N f (b) 44

8°

Spangsinberg

Acheronligenam hoc genus eripuit è fanis
Arnoldi vetuli N:N: in oberleithen et Baronia
Sint=georgiana, Regnoly Josephus Mayerhoffer ordin: G..
C.P: N

Johann Fünfgenbergs
Postill.
M. D. C. L XXIV.

POSTILLA.

Das ist:

Gründliche und deutliche Auslegung

Derer

Evangelien und Episteln/

So in den

Evangelischen Kirchen/auf alle Sonn- und fürnehmste Festtäge/ durchs gantze Jahr/ pflegen offentlich abgelesen zu werden;

Wie auch der heilsamen

Passions-Historien:

Anjetzo aufs neu / in diese leserliche und gespaltene Form gebracht / und also verfertiget / daß der rechte Verstand der Wort / und der nützliche Gebrauch der Lehren/der heranwachsenden Jugend/durch sonderbare Fragstücke / in dreyen Theilen/ auf das allerleichteste fürgetragen und eingebildet wird:

Von

Johann Spangenberg / weiland treueiverigen Superintendenten in der Reichs-Stadt Northausen.

Mit einer Vorrede Herrn Martini Lutheri seligen

und

Churfürstlicher Sächsischer Freyheit.

Nürnberg/

In Verlegung Johann Andreæ Endters seel. Söhne.

Im Jahr Christi/ M DC LXXXIII.

138720231

Staatl. Bibliothek Passau

Vorrede
Doctoris Martini Lutheri.

S Anct Paulus schreibet hin und wieder / daß Christus unser HERR sey ein Geheimniß / Mysterium, und darff auch wol die heilige Kirch (zu den Ephesern) mit Christo ihrem Bräutigam ein Geheimniß heissen. Solches hielt ich vor Zeiten / da ich ein Doctor der Heil. Schrifft mich muste nennen lassen / für eine schlechte Rede / die ich sehr wol verstünde. Aber nun ich (GOtt Lob) wiederum ein armer Schuler worden bin/in der H. Schrifft / und je länger je weniger kan / hebe ich an / solche Wort wunderbarlich anzusehen / und finde in der Erfahrung diese Glosse / daß es müsse ein Geheimniß heissen. Denn wie helle und klar die Apostel auch mit Wunderzeichen davon predigen/noch bleibts verborgen / und heimlich den allerhöchsten und klügsten Leuten auf Erden/ wie er spricht / Matth. am 11. Capitel. Du hast solches verborgen den Weisen und Klugen/aber offenbaret den Kindern/ ꝛc.

Ists nicht Wunders gnug ? Heist das nicht heimlich gnug ? Welches so öffentlich gepredigt/ und heller denn die Sonne leuchtet / darzu mit so grossen / vielen Wunderzeichen/ (die man nicht kan läugnen/ GOtt müsse sie thun/) bestättiget ist/ dennoch die Allerhöchsten/Klügsten/ Heiligsten/ Besten/ hie sollen blind/taub und unsinnig seyn/ daß sie es nicht sehen/hören/noch fühlen können. Raht hie Rähter gut/was ist das ? Es ist nichts offenbarlichers/und doch nichts heimlichers. Nichts begreifflichers ist denn Christus in der Krippen und am Creutz / nichts unbegreifflichers ist/ denn Christus zur Rechten GOttes/und HErr über alles. Also ists mit seinem Wort/das von ihm geprediget/auch gethan.

Unsere Erfahrung muß deß auch Zeugnis geben. Wie gar reichlich / hell und klar haben wir dasselbige heilsame Wort von Christo ? Aber wem ist solches offenbarlich/helle/ klare Liecht erkannt und angenehm ? Ists nicht Mysterium, und heimlich genug ? nicht allein den Papisten / sondern auch den Unsern / so sich fast Evangelisch rühmen / welche nichts anders meynen/wenn sie es einmal gelesen oder gehöret haben / sie seyn so gar satt und gnug / daß sie auch wol alle Apostel lehren könten / schweige ihre arme Pfarrherrn und Prediger. Solche halten/es sey kein Mysterium, noch tieffe Kunst/sondern ein Löffel voll Weißheit/die sie in einem Schluck austrincken mögen.

Nun was wollen wir Prediger thun / so unter solchen Ertz-Engeln und Uber-Ertz-Engeln sollen Kirchen regieren ? Das wollen wir thun. Wir wollen sie lassen besser und hundertmal besser wissen / denn wir selbst / und Christus soll bey ihnen kein Mysterium, noch Geheimnis / sondern eine ledige Nußschalen seyn / da sie den Kern lang / ehe sie geboren sind/ausgehölet / und die Schale weggeworffen haben. Wir aber wollen dieweil an diesem Geheimnis saugen wie ein Kind an der Brust seiner Mutter / biß wir auch etwas

avon kriegen / und uns nicht so früh und zeitlich entwehnen lassen / wie sich die hohe Leute selbst entwehnen / und sich schämen an der Mutter Zitzen zu saugen / denn sie können selbst lauffen / ehedenn ihnen die Beine und Füsse gewachsen sind.

Summa / wir müssen die Welt und Teuffel lassen ihren Lauff lauffen / und mit Predigen / Schelten / Vermahnen immerdar anhalten / um der willen / so solche Geheimnis sollen erkennen. Den andern ist geprediget / wie der Regen ins Wasser fällt / oder wie unser HErr sagt / wie der Saame an den Weg gesäet wird. Es will doch das Geheimnis allein auf dem vierdten Theil des Ackers Frucht bringen. Demnach ich wol gerne sehe / daß dieses und dergleichen Bücher unter die Leute kommen / nicht allein solche Geheimnis zu offenbaren / sondern auch zuvor kommen ander mehr falsche Bücher / denn sie sind nicht alle rein / die jetzt schreiben / und will jederman im Laden feil stehen / nicht daß er Christum und sein Geheimniß wolle offenbaren / sondern sein eigen Geheimnis und schöne Gedancken / die er über Christi Geheimnis hält / nicht will umsonst gehabt haben / damit er hoffet / schier auch die Teuffel zu bekehren / so er noch nie keine Mück bekehret hat / oder bekehren kan / wo nicht das Verkehren das ärgste dran wäre.

Aber gleichwol sind etliche faule Pfarrherr und Prediger auch nicht gut / die sich auf solche und andere mehr gute Bücher verlassen / daß sie eine Predigt daraus können nehmen / beten nicht / studiren nicht / lesen nicht / trachten nichts in der Schrifft / gerad als müste man die Biblia darum nicht lesen / brauchen solcher Bücher / wie die Formula und Calender / ihre jährliche Nahrung zu verdienen / und sind nichts denn Pfittig oder Dalen / die unverständlich nachreden lernen. So doch unser und solcher Theologen Meynung ist / sie damit in die Schrifft zu weisen / und zu ermahnen / daß sie dencken sollen / auch selbst unsern Christlichen Glauben / nach unserm Tod zu vertheidigen / wider den Teuffel / Welt und Fleisch / denn wir werden nicht ewig an der Spitze stehen / wie wir jetzund stehen.

Und wie uns unsere Vorfahren haben aufgeerbet diß Geheimnis / wiewol durch den Papst greulich vernichtet / so erben wirs ihnen auch auf / und ob sie nicht so viel zu thun haben werden / solche Greuel auszufegen / wie wir gethan haben / so werden sie doch eben (wo nicht mehr) so viel zu thun kriegen / dem Teuffel widerzustehen und zu wehren / daß er nicht wiederum solche Greuel in die Kirche werffe. Darum heists: Wache / studiere / attende lectioni. Fürwar du kanst nicht zu viel in der Schrifft lesen / und was du wol liesest / kanst du nicht zu wol verstehen / und was du wol verstehest / kanst du nicht zu wol lehren / und was du lehrest / kanst du nicht zu wol leben / experto crede Ruperto. Der Teuffel ists / die Welt ists / unser Fleisch ists / die wider uns toben. Darum lieben Herren und Brüder / Pfarrherr und Prediger betet / leset / studieret / seyd fleissig / fürwar es ist nicht faulentzens / schnarchens und schlaffens Zeit / zu dieser bösen schändlichen Zeit / braucht eure Habe / die euch vertrauet ist / und offenbaret das Geheimnis Christi. Wers nicht wissen will / der sey unwissend / wie S. Paulus sagt. Weil die Tauff und Sacrament da sind / müssen wir das Wort des Geheimnis nicht schweigen / es wird sich wol finden / wenn wir das Unsere gethan haben / AMEN!

Der

Der Durchleuchtigen und Hochgebornen Fürstin/Frauen Elisabeth/gebornen Marggräfin zu Brandenburg/Hertzogin in Braunschweig und Lüneburg/Wittwen/meiner gnädigen Frauen

GNad und Fried in Christo unserm HErrn. G. F. Sintemal weltliche Obrigkeit/nach dem Predig-Amt/der höchste Gottesdienst/uñ das nutzlichste Amt auf Erden ist/und der allmächtige GOtt die Regenten/Fürsten und Herren/im 82. Psalm/Götter und Kinder des Höchsten nennet/daß alle Aemter der Obrigkeit/vom Geringsten an bis zu dem Höchsten / GOttes Ordnung/ Gabe und Geschäffte sind: Will uns allen miteinander gebüren/daß wir ihnen/als GOttes Amt-Leuten/gehorsam und unterthänig seyn/mit Forcht und allen Ehren. Dann wie kan ein höher GOttes-Dienst seyn/dann GOttes Wort vor allen Dingen ehren/Friede unter Adams-Kindern stifften und erhalten/Wittwen und Wäisen schützen/den Gottsfürchtigen Recht schaffen / und den Gottlosen steuren? Wie kan auch ein nützlichers Amt erfunden werden / dann daß ein Fürst oder Regent über GOttes Wort/und über den jenigen/so es predigen/ernstlich hält/nähret und schützet?

Ein rechter Pfarr-Herr oder Prediger / kan in solchem Fürstlichen Schutz durch das Evangelium/GOttes Reich bauen / und den Himmel füllen/die Hölle plünden/den Teuffel berauben/dem Tod wehren/den Sünden steuren / die Betrübten trösten / und einen jeglichen in seinem Stande aufrichten/ein fein jung Volck aufziehen / allerley Tugend im Volck pflantzen/ja/eine neue Welt schaffen/und ein ewiges schönes Paradis/da GOtt selbst gerne inne wohnet / bauen. Wer kan solchen Gottes-Dienst und Fürstlich Amt genugsam preisen? Ist doch kein Gold-Berg oder Silber-Berg solchem Schatz zu vergleichen. Spital und Spende stifften und armen Leuten helffen/ist köstlich gut Werck/aber über GOttes Wort halten/und einem gantzen Lande helffen / das ist ein recht Fürstlich / ja/Himmlisch und Göttlich Werck.

Dieweil

Dieweil dann nun der gütige / barmhertzige GOTT / E. Fürstl. Gn. auch ins Regiment beruffen / und zur Obrigkeit verordnet / auch neben dem Schutz Göttliches Worts mit mancherley Mühe und Arbeit / Sorgen und Geschäfften beladen hat / habe ich aus Christlicher Liebe nicht können unterlassen / E. Fürstl. Gn in solchen schweren Lasten / mit GOttes Wort / so viel mir GOtt Gnad verliehen hat / zu trösten. Angesehen daß jenige / so in den hohen Ständen und Fürstlichen Aemtern behafft / nicht ein klein Stück vom heiligen Creutz tragen müssen / so ihnen von der Welt und ihrem Fürsten dem Teuffel / nicht bey Lot und Quintlein / sondern bey Pfunden und Centnern aufgelegt wird.

Wiewol ich aber weiß / daß der Achtbare und würdige Herr Antonius Corvinus in seiner Postill / diese und dergleichen heilsame Lehre / auch mehr denn einmal mit grossem Fleis und Ernst in E. F. Gn. Gegenwart gehandelt und geprediget hat / daß in dem Fall mein Schreiben unnöhtig / dennoch weil ich mich auch Euren Fürstlichen Gnaden zu dienen schuldig befinde / und mich gerne auch einmal gegen meinem lieben Vatterland danckbar erzeigen möchte / habe ich die Sonntags Evangelia / von dem Advent bis auf Ostern / aus der Postill unsers lieben Vatters / Doctor Martini / und anderer / als Brentii / Corvini / ꝛc. zu einer täglichen Ubung / nach dem Catechismo / vor die jungen Christen / Knaben und Mägdlein in Fragen verfasset / und Euer Fürstlichen Gnaden / als einer sonderlichen Patronin und Liebhaberinnen der Göttlichen Warheit / wollen dediciren und zuschreiben / und unter Eurer Fürstlichen Gnaden Namen in dem Druck lassen ausgehen. E. F. G. wolle solchen meinen armen Dienst zu Gefallen annehmen. Christus unser lieber HERR und Heiland / wolle Ihm Euer Fürstliche Gnaden / mit E. Fürstl. Gn. jungen Herren und Fräulein / samt dem gantzen Hof-Gesinde und Landschafft / gnädiglich lassen befohlen seyn / und in langer Gesundheit erhalten. Datum Northausen / Anno 1542. am 10. Tag Martii.

E. F. Gn.

Unterthäniger

Johann Spangenberg.

Denen

Denen Wohlgebornen und Edlen Herrn / Herrn Wolffgang / Herrn Ludwig / und Herrn Albrecht Georgen / und Herrn Christoffel / Grafen und Herrn zu Stollberg und Wernigrode / ꝛc. meinen gnädigen Herren.

Nad und Friede von GOtt unserm Vatter und unserm HErrn Christo. G. H. Es war ein ernster Befehl im Mose / daß niemand im Volck Israel mit lediger Hand für GOtt erscheinen solt / sondern ein jeglicher zu der Hütten und Tempel deß HErrn seine Gabe bringen / nach dem Segen / so ihm GOtt verliehen hätte. Nun brachten sie nicht alle einerley Gabe / sondern was ein jeder vermochte. Etliche schenckten Gold / Silber / Ertz / Eisen / Stahl. Etliche Oel zu den Lampen / Specerey zu Salben und Räuchwerck. Etliche auch Ziegenhaar / röhtliche Widerfell / und Dachsfelle zur Decke / und es gefiel dem HErrn alles wol. Und ich zwar erkenne mich auch schuldig / etwas zum Gebäu deß HErrn zu bringen / befinde aber mit S. Petro / daß ich weder Gold noch Silber darreichen kan / will derhalben nach Vermögen meines Berufs / die einfältige Predigten deß Göttlichen Worts / der Gemeine GOttes / sonderlich den jungen Christen mittheilen. Es ist ja kein grösser noch edler Schatz auf Erden / denn Gottes Wort / daß auch Christus / Luc. am 11. Capitel / seelig nennet alle diejenigen / so Gottes Wort hören und bewahren. Es ist eine Gnade / Gottes Wort hören / aber die aller gröste Gnade ist / Gottes Wort bewahren und behalten. Der es behält / der höret es ohn unterlaß in seinem Hertzen / und ist seine Lust / daß ers auch äusserlich handeln mag / Psalm 1. Wer es aus dem Hertzen läst / der wirds nicht lang mit den Ohren können hören / sondern wird sein bald überdrüssig werden / wie die Kinder Israel deß Himmelbrods. Also ist ein grosser Unterschied unter denen die es hören / und unter denen die es bewahren und behalten. Jene haltens / und werden täglich besser / diese lassens aus der acht / und werden täglich ärger / biß daß sie gar vom Wort abfallen. Darum ligt es an dem Bewahren / wenn es gehört ist / daß man Lust und Liebe darzu habe / und nicht den Fürwitz damit büsse / als mit einer neuen Zeitung / wie der meist Hauff thut.

Sintemal nun in diesen letzten gefährlichen Zeiten / Gottes Wort mancherley Weise geurtheilet und angefochten wird / und hat Mühe und Arbeit / daß man sich auf allen Seiten wider die Feinde der Warheit aufhalte / ists nicht unrecht / daß man bey den hohen Häuptern Patrocinia / Schutz und Schirm suche. Denn es muß die Prophecey Esaiæ erfüllet werden am 49. Capitel: Daß die Könige sollen der Kirchen Pfleger / und die Fürsten und hohen Häupter ihre Säugammen seyn.

Dieweil dann ich in der löblichen Stadt Stollberg / unter E. G. Herrn Vatter Schutz und Schirm / viel Jahr / GOtt Lob / zubracht / beyde in der Schul / die edle Jugend mit guten Künsten / und die ehrliche Gemein daselbst auf der Cantzel mit GOttes Wort nach meinem Vermögen / versorget / und viel Gutes von Geistlichen und Weltlichen / vom Raht und gemeiner Burgerschafft empfangen habe / erkenne ich mich E. Gn. und gantzer Herrschafft zu dienen schuldig. Und wiewol der Achtbare / Würdige und Hochgelehrte Herr Tilemannus Platener der heiligen Schrifft Doctor / E. Gn. Pfarrherr / mein günstiger lieber Herr und Freund / die heilsame Lehre / mit grossem Fleiß in E. Gn. Gegenwärtigkeit gehandelt und geprediget hat / daß in dem Fall mein Schreiben nicht vonnöthen / hab ich doch nicht unterlassen können / mich einmal gegen E. Gn. danckbar zu erzeigen. Habe derhalben diß Büchlein / nemlich die Sonntags Episteln / so ich für die Jugend / zur täglichen Ubung nach dem Catechismo / in Fragstücke verfasset / E. Gn. und gantzer Herrschafft wollen dediciren / zuschreiben / und unter E. Gn. Namen in Druck lassen ausgehen / E. Gn. wollen solchen meinen geringen und armen Dienst gnädiglich annehmen. Der gütige / barmhertzige Vatter wolle ihm Euer Gnaden samt dem Hofgesinde und gantzer Herrschafft / in seine ewige Hülff und Schutz gnädiglich lassen befohlen seyn. Datum Northausen / Anno 1544. am Tag Johannis Baptistæ.

E. Gn.

Unterthäniger

Johannes Spangenberg.

Episteln

Epistel am ersten Sonntage deß Advents/Rom. am 13. Cap.

LIeben Brüder / weil wir wissen die Zeit / daß die Stunde da ist / aufzustehen vom Schlaff / (Sintemal unser Heil jetzt näher ist / denn da wirs glaubeten) die Nacht ist vergangen / der Tag aber herbey kommen: So lasst uns ablegen die Werck der Finsterniß/ und anlegen die Waffen deß Liechts / lasset uns erbarlich wandeln als am Tag/nicht in Fressen und Sauffen / nicht in Kammern und Unzucht / nicht in Hadder und Neid / sondern ziehet an den HErrn JEsum Christ/ und wartet des Leibes / doch also/ daß er nicht geil werde.

Wovon redet diese Epistel?

DJese Epistel lehret nicht vom Glauben / sondern von den Wercken und Früchten deß Glaubens. Ja reitzet / vermahnet / treibet und wecket auf/ die/ so schon wissen / was sie thun sollen / wie dann solche zwey Stücke/Lehren und Vermahnen/einem Prediger noht sind/ Lehren das unbekandt ist: Vermahnen / reitzen / und anhalten an dem/das man vorhin weiß.

Worzu vermahnet dann S. Paulus in dieser Epistel?

Zu zweyen nöhtigen Stücken/ nemlich aufstehen vom Schlaff/wachen und erbarlich wandeln / ablegen die Werck der Finsterniß / und anziehen JEsum Christum.

Was gebrauchet er für Wort in dieser Vermahnung?

Auf daß solche Vermahnung so viel stärcker eingehe / und zu Hertzen genommen werde / gebraucht er viel hübscher/verblümter Wort / nennet den Schlaff Finsterniß / das Wachen/Liecht/ die Nacht/ Sünde/ und den Tag/gute Werck.

Redet dann S. Paulus hie vom natürlichen Schlaffen und Wachen?

Nein / sondern Er bildet uns ein fein Gleichniß vor/ von natürlichen Dingen / damit Er uns reitze und treibe in ein geistlich Wesen und Leben/ als wolte Er sagen: Ihr sehet/ wann es taget / so stehen die Menschen auf vom Schlaffe/machen sich hervor / legen die Werck der Finsterniß ab / und lassen ihnen den Tag willkommen seyn. Heben an zu arbeiten/suchen ihre Leibes Nahrung. Wie vielmehr sollen wir Christen/ welchen die Sonne der Gerechtig-

keit / JEsus Christus aufgangen / vom Schlaff der Sünden auffstehen / alle Werck der Finsternuß / Laster und Untugend ablegen / und die Gnadenreiche Predigt deß Evangelii / mit aller Danckbarkeit annehmen.

Was ist auffstehen und aufwachen vom Schlaff?

Nichts anders / dann verlaugnen das ungöttliche Wesen / und die weltlichen Lüste / Tit. am 2. Cap.

Was ist erbarlich wandeln?

Züchtig / gerecht und gottselig leben in dieser Welt / und warten auf die selige Zukunfft deß HErrn.

Was ist der Tag und das Liecht?

Die heilsame und erschienene Gnad uñ Barmhertzigkeit Gottes.

Wie vergleichen sich der natürliche Schlaff und der geistliche miteinander?

Wer natürlich schläffet / der sihet noch empfindet der Dinge keines / so hie auf Erden sind / ligt darunter / wie ein todter Mensch / achtet keines / und an Statt der warhafftigen Dinge / gehet er dieweil mit eitel unnützen Bilden und Formen / Träumen und Gesichten um / und wann er wacht / so fallen solche Träume und Bilder gar dahin. Also auch geistlich / wann der Mensch lebet in einem gottlosen Wesen / der schläfft / und ist vor GOtt todt / sihet noch empfindet der geistlichen Güter / so ihm durch das Evangelium angebotten werden / keines. Menget sich in deß unter die zeitlichen / vergänglichen Güter dieser Welt / und gehet mit eitel weltlichen Lüsten und Freuden um / welche gegen die ewige Freude nichts anders sind / denn als Traumbilde / gegen die natürlichen / lebendigen Creaturen. Wann aber der Mensch erwachet / entweder durch Annehmung deß Glaubens / oder im Sterben / so wird er erst sehen und erkennen / daß es eitel Traumwerck gewesen ist / was er hie auf Erden geliebet hat.

Gib Zeugnuß der Schrifft?

Der 73. Psalm sagt: Wie ein Traum / wann einer erwachet / so machest du HErr / ihr Bilde in der Stadt verschmächt. Und Esa. am 29. Gleich wie einem Hungerigen träumet / daß er esse / wann er aber aufwachet / so ist seine Seele noch leer. Und wie einem Durstigen träumet / daß er trincke / wann er aber aufwachet / ist er matt und durstig; Also sollen seyn die Menge aller Heyden / die wider den Berg Zion streiten.

Ist der Welt Pracht / Lust und Freude eitel Traumwerck / wie kommt es dann / daß die Könige und Fürsten so greulich darüber wüten?

Sie schläffen noch / und sind noch nicht von dem Schlaff aufgestanden / sehen diß gnadenreiche Liecht deß Evangelii noch nicht im Glauben / das ist die Ursach ihres Wütens und Tobens.

Warum

Warum sollen wir dann aufstehen vom Schlaff und wachen?

Darum / unser Heil ist nun näher / denn da wirs glaubten / das ist / vor dem hellen liechten Tage deß Evangelii haben alle Ertzvätter und Propheten geglaubt / gehoffet / und gewartet / daß der Heyland Christus kommen würde / sind auch durch solchen Glauben erhalten worden. Wir aber dörffen solcher seiner Zukunfft nimmer warten / dann der Glaube ist uns in die Hand kommen / Christus ist schon leiblich hie gewest / das Liecht deß Evangelii aufgangen / der Segen Abrahæ ist ausgebreitet in alle Welt. Dieweil wir denn nun alle an dem hellen liechten Tage sind / den Abraham gesehen hat / Johan. am 8. Cap. so gilt es nimmer faul und schläfferig seyn / sondern geschäfftig und wacker / das ists auch / daß er sagt: Die Nacht ist vergangen / der Tag aber ist herbey kommen.

Was ist die Nacht?

Alle Lehre / die nicht das Evangelium ist / dann ausser dem Evangelio ist kein heilsame Lehre / alles Nacht und Finsternisse.

Was ist der Tag?

Das Evangelium / welches die Hertzen erleuchtet / und zeiget uns an die ewigen Güter / daß wir mit denselbigen sollen zu schaffen haben / und am Tage erbarlich wandeln.

Was will S. Paulus mit den Worten: Die Nacht ist vergangen / der Tag aber herbey kommen?

Er beschreibet hie das lustige Theil deß Tages / nemlich die fröliche Morgenröhte / und Aufgang der Sonnen. Als wolt Er sagen: Ihr sehet / wann die Nacht hin ist / und der Tag anbricht / daß in der Morgenröhte alle Creaturen sich hervorthun / die Menschen erwachen / die Vögel singen und jubiliren / alle Thier erregen sich / und lässet sich ansehen / als wäre die Welt neu / und alle Ding lebendig. Wie viel mehr sollen wir uns ermuntern / und hervor thun / dieweil uns die rechte Morgenröhte / und der Glantz deß heiligen Evangelii und Göttlicher Warheit ist erschienen und aufgangen / der uns von allen Wercken der Finsterniß wird erlösen und seelig machen / zun Römern am 1.

Welches sind die Werck der Finsternis?

S. Paulus erzehlet ihrer hie sechs. Nemlich / Fressen und Sauffen / Faulentzen und geil seyn / Zancken und Neiden / und unter diesen begreifft Er alle andere Laster / so der Mensch thun kan. Dann Haß und Neid betreffen das Hertz und Gedancken / Zanck und Hadder die Wort / Fressen / Sauffen / Faulentzen und Unzucht / die Werck. Und diese Laster hangen aneinander / wie eine Kette / wo eines ist / da folgen bald die andern hernach.

Wie ist dem?

Wo vollauf ist / da folget auch ein unzüchtig Wesen / dann wo ein voller Bauch ist/von Speiß uñ Tranck/ da ist der Mund voll übriger unnützer Wort/ die Augen wilde zu sehen/ Hände/Füsse und alle Glieder schnelle zu Sünden / und gehet mit einem solchen Menschen nicht anders/denn wie mit einem Fuhrmanne / deme die Pferd den Zaum genommen haben/ und wie mit einem Schiffman/ der das Ruder verlohren hat. Was auch Zanck und Hadder / Zorn und Haß / und Juncker Neidhart haben zu wegen gebracht / offt die Eltern wider die Kinder / die Kinder wider die Eltern / ein Bruder wider den andern erreget/ ist am Tage. Darum vermahnet uns S. Paulus so fleissig / daß wir die Laster fliehen/ und diese Werck der Finsterniß ablegen / und diese Waffen deß Liechts anlegen.

Welches sind die Waffen des Liechts?

S. Paulus zeiget an mit kurtzen Worten / alle Waffen deß Liechts/ in dem / daß er uns vermahnet/wir sollen Christum anziehen.

Wie wird Christus angezogen?

Auf zweyerley Weise. Einmal/ daß wir uns in seine ewige Tugend kleiden / das geschicht durch den Glauben. Das andermal ist er unser Exempel und Vorbilde / daß wir ihme sollen folgen / und ihm gleich werden / eben in der Tugend Kleide hergehen/ da er innen gehet. Darvon sagt hie S. Paulus.

Wie sollen wir nun Christum anziehen?

Da sehet / in Christo ist kein Fressen noch Sauffen / sondern ein fein mässig Leben / in Fasten und Casteyung deß Leibes / mit Arbeiten/ Wandeln/ Predigen/ Beten / und den Leuten wolthun. Da ist auch kein Faulentzen/ noch Unzucht / sondern ein fein erbares Leben / eitel Zucht/Reinigkeit/Armut/ auf dem Felde schlaffen / und weder Kammern noch Bette haben. Da ist auch kein Zorn/Zanck/oder Neid/ sondern eitel Fried/ Freundlichkeit/ Gunst/ Liebe/ Gnade/ Gedult/ Sanfftmütigkeit / und ein freundlicher guter Wille/gegen jederman. Wann wir nun diesem Exempel Christi folgen/ beedes in der Lehre und Leben / Fasten/Beten/ Wachen/ Arbeiten/ leiden Hunger/Durst/Hitze und Frost/ sind auch barmhertzig / demütig/ friedsam / freundlich / keusch / langmütig / mild / nüchtern / sanfftmütig/treu/warhafftig / so haben wir das rechte Wappen-Kleid / JEsum Christum an / der zieret und schmücket uns/ daß wir erbarlich / als am Tage/wandeln.

Was ist wandeln am Tag?

Alle Sünde / Bosheit und Untugend / durch den Glauben ablegen/ und hinfort einen solchen Wandel führen / der dem Evangelio gemäß/ und durch die Lehre Christi zu vertheidigen ist/ wie Christus saget/ Johan. am 3. Cap. Wer die Warheit

hat/

hat / der kommt an das Liecht / daß seine Werck offenbar werden / dann sie sind in GOtt gethan / Wer aber Arges thut / der hasset das Liecht / und kommt nicht an das Liecht / auf daß seine Werck nicht gestrafft werden.

Was ist die Summa dieser Epistel?

Paulus vermahnet alle Christen / dieweil sie Christum erkannt haben / und sind gerechtfertiget durch den Glauben / daß sie nun hinfort wollen geschäfftig und wacker / mühesam und unverdrossen seyn / die Früchte deß Glaubens zu üben / den alten Adam tödten / und die bösen Lüste und Begierde deß Fleisches dämpffen / dem Nächsten Hülff / Trost / Dienst / und Raht erzeigen / nicht faul und laß seyn / nicht schlaffen / noch faulentzen / noch zancken / noch hadern / sondern immerdar fortfahren / und in allen guten Wercken und Tugenden zunehmen / endlich durch Christi unsers Heilandes Hülff und Beystand kommen zu dem Liecht / das nimmermehr verdunckelt wird / zu dem Tage / da keine Nacht ist / zu dem Leben / da kein Tod ist / sondern ewige Sicherheit / Friede / Freude / und Seeligkeit. Das helffe uns GOtt / Amen!

Evangelium am ersten Sonntag deß Advents / Matth. 21.

DA sie nun nahe bey Jerusalem kamen / gen Bethphage an den Oelberg / sandte JEsus seiner Jünger zween / und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken / der für euch ligt / und bald werdet ihr ein Eselin finden angebunden / und ein Füllen bey ihr / löset sie auf / und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen / so sprecht: Der HErr bedarff ihr / so bald wird er sie euch lassen. Das geschach aber alles / auf daß erfüllet würde / das da gesagt ist durch den Propheten / der da spricht: Saget der Tochter Zion: Sihe dein König kommt zu dir / sanfftmütig / und reit auf einem Esel / und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger giengen hin / und thäten wie ihnen JEsus befohlen hatte / und brachten die Eselin und das Füllen / und legten ihre Kleider / drauf / und satzten Ihn drauf.

Aber

Aber viel Volcks breitet die Kleider auf den Weg/ die andern hieben Zweige von den Bäumen / und streueten sie auf den Weg. Das Volck aber/ das vorgieng/ und nachfolget / schrey und sprach: Hosianna dem Sohn David / gelobet sey / der da kommt im Namen deß HERRN/ Hosianna in der Höhe.

Wovon sagt diß Evangelium:

VOn der ersten Zukunfft unsers HERRN JEsu Christi / deß Sohns GOttes / wie Er kommen ist in die Welt / zu Heil und Trost dem gantzen menschlichē Geschlechte/ wie wir singen im Symbolo Niceno: Welcher um uns Menschen/ und um unser Seeligkeit willen vom Himmel kommen ist / und Mensch worden/ ꝛc.

Wie ist solche Zukunfft geschehen:

Fast begierlich/ demütig/ freundlich und sanfftmütig / ꝛc.

Warum begierlich:

Daß die lieben Ertzvätter / Propheten und Juden / diese Zukunfft/ mit grossem Seufftzen und Verlangen/ begehret haben.

Warum demütig:

Da Er in Göttlicher Gestalt war/ hielt ers nicht vor einen Raub/ GOtt gleich seyn / sondern äusserte sich selbst / und nahm Knechts Gestalt an / war gleich wie ein ander Mensch/ und an Gebärden/ als ein Mensch erfunden. Er nidriget sich selbst/

selbst / und ward gehorsam bis zum Tode/ja zum Tode am Creutz.

Warum freundlich und sanfftmütig?

Er hat es beweiset in seinem gantzen Leben / in seiner Geburt/ in der Tauffe/im Einreiten und am Creutz.

Wo da in der Geburt?

Er wolt geboren werden in einem geringen Städtlein / zu Bethlehem/ in der Herberge / und gelegt in eine Krippen.

Wo in der Tauff?

Er ließ sich von Johanne tauffen/ so Er billich Johannem getaufft hätte.

Wo am Creutz?

Er hatte nicht / da Er sein Haupt hinlegte/Matth.8.

Wie ist das Einreiten Christi gewest zu Jerusalem?

Aufs aller einfältigste / doch mit einem Königlichen Triumph und Pracht.

Woraus spüret man solche Einfalt?

Aus viererley Geschichten. Zum ersten/ kommt er auf einem armen/ einfältigen/ lastbaren Thier / auf einem Esel geritten. Zum andern/ lauffen seine liebe Apostel und Jünger bey Ihm her zu Fuß / da ist kein Gepräng von Reutern / Pferden oder Wagen. Zum dritten/singen und jubiliren alle Menschen: Gelobet sey der da kommt / in dem Namen des HERRN. Zum vierdten/ weinet er über die Stadt Jerusalem/und über das elende Verderben der Juden.

Wo hebt Er an zu reiten?

Am Oelberge / auf daß Er anzeige / daß er aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit komme / ohn all unser Verdienst. Dann Oel in der Schrifft heisset Barmhertzigkeit.

Was thun die Jünger in diesem Einreiten?

Sie sind fleissig im Dienst Christi/ etliche holen die Esel / und führen sie zu Christo / etliche legen ihre Kleider auf den Esel / und setzen Christum darauf/etliche singen und jubiliren.

Was thut das Volck und die Kinder?

Etliche hieben Zweige von Palmen- und Oel-Bäumen/und streueten sie auf den Weg/ etliche breiteten ihre Kleider auf den Weg / etliche sungen: Hosianna/dem Sohn David/gelobet sey der da kommt in dem Namen des HErrn.

Was thun dann die Hohenpriester und Pharisæer?

Sie werden entrüstet / über dem Loben und Singen der Jünger und Kinder / und wollen/Christus solle sie straffen.

Was thut aber Christus?

Er verantwortet erstlich seine Jünger/ und spricht: Ich sage euch/ wo diese werden schweigen / so werden die Steine schreyen. Zum andern / verantwortet Er die Kinder/ sagt: Habt ihr nie gelesen: Aus dem Mund der Unmündigen und Säuglingen hast du Lob zugericht? Zum dritten / treibet er die Käuffer und Verkäuffer aus dem Tempel / und

stösset um der Wechsler Tische / und die Stüle der Taubenkrämer / sagt: Es steher geschrieben : Mein Haus soll ein Bethaus heissen / ihr aber habt eine Mörder-Gruben daraus gemacht. Zum vierdten / heilet er die Blinden / Lahmen / und andere Krancken im Tempel. Darum auch die Hohenpriester und Schrifft-gelehrten / und Vornehmsten im Volck trachteten ihm nach / daß sie Ihn umbrächten.

Warum kommt Christus auf einem Esel geritten?

Der Prophet Zacharias am 9. Cap. hat es also verkündiget : Saget der Tochter Zion : Freue dich sehr / und du Tochter Jerusalem jauchze. Sihe / dein König kommt zu dir / ein Gerechter / und ein Helffer / arm / und reitet auf einem Esel / und auf einem jungen Füllen der Eselin / denn ich will die Wagen abthun von Ephraim / und die Rosse von Jerusalem / und der Streitbogen solle zerbrochen werden / denn Er wird Friede lehren unter den Heyden / und seine Herrschafft wird seyn von einem Meer ans ander / und vom Wasser / bis an der Welt Ende. Du lässest auch durchs Blut deines Bundes aus deine Gefangene / aus der Gruben / da kein Wasser innen ist.

Warum sagt der Propher: Freue dich du Tochter Zion?

Daß er anzeige / daß dieses Königs Zukunfft sey die allertröstlichste / allen sündlichen Gewissen / und betrübten Hertzen / so geschehen ist / oder je geschehen mag. Darum setzet auch der Evangelist darbey das Wörtlein / Saget. Dann er will / daß alle Menschen diese Zukunfft wissen sollen / den Jüden zu Jerusalem will er es erst angesagt haben / darnach allen guthertzigen Menschen.

Warum sagt er: Sihe?

Er sahe wol im Geist / daß wenig Menschen diese gnadenreiche Zukunfft Christi würden in acht haben / darum erinnert er uns aufzusehen / auf die selige Zeit / so jetzt vorhanden ist.

Warum sagt er : Dein König?

Er wil unser eigen König / unser gnädiger GOTT / und hertzlieber Vatter seyn / der uns aus aller Tyranney / Anfechtung und Ubel erlösen will / so wir selbst wollen.

Warum sagt er: Kommt?

Er muste zu erst zu uns kommen / solten wir anders zu Jhm kommen. Er ist uns zu hoch / zu weit / zu ferne. Darum bitten wir täglich im Vatter unser : Zukomme dein Reich. Auch hat er zu uns gesagt : Er wolle kommen / das hat er gehalten.

Warum sagt er : Dir?

Er kommt nicht allein / daß er unser König sey / sondern gibt sich auch uns selbst zu eigen / also / daß es alles unser ist / was er ist und hat / Rom. 8.

Warum

Warum sagt er: Ein Gerechter/ein Helffer/Arm und Sanfftmütig?

Er will nicht zorniglich kommen/ wie Er zu Adam kam im Paradeis/ nach dem Fall. Nicht wie Er zu Cain kam nach dem Todtschlag seines Bruders Abels. Nicht wie in der Sündflut. Nicht wie zu Sodoma. Nicht wie zum König Pharao/ in Aegypten. Auch nicht wie Er zu Israel kam am Berg Sinai/ mit grossem Schrecken/ꝛc. sondern kommt geritten auf einer Eselin/ und auf einem Füllen der lastbaren Eselin/ anzuzeigen/ daß Er unser Sündenlast tragen wolle/ und bezahlen wolle am Creutz/ durch seinen Tod.

Warum sagt er: Ich will die Wagen und Rosse hinweg thun?

Daß er anzeige/ was Christus vor ein König seyn wird/ nemlich ein rechter Friedefürst/ der allen Kriegen steuren soll in aller Welt/ wie der Psalm sagt.

Warum sagt er: Du lässest auch durchs Blut deines Bundes aus deine Gefangene?

Er zeigt damit an/ wie uns dieser König von Sünden/ Tod und Hölle erlöset hat/ nemlich/ durch sein Blut/ wie S. Paulus sagt/ 1. Cor. 6. und 1. Pet. 1.

Was bedeutet dieser Einritt Christi?

Nichts anders/ dann die Predigt deß Evangelii/ in der letzten Zeit/ vor dem Ende der Welt/ ehe Er wird mit seinen Auserwehlten einreiten in das himmlische Jerusalem/ denn wie es hie gangen ist/ so wirds die Zeit auch gehen.

Wie so?

Christus wird die Zeit auch seine Botten aussenden/ daß sie Ihm die arme gebundene Eselin holen/ auflösen/ und zuführen.

Was ist die Eselin?

Der äusserliche Mensch/ der alte Adam/ der faule Esel folget ungern/ ist laß und faul/ Christum zu tragen. Darum muß man ihn durch das Evangelium und Glauben auflösen/ vom bösen sündigen Gewissen/ und Christo zuführen.

Was ist das Füllein?

Der innerliche Mensch/ das Hertz/ der Geist/ die Seel/ die will Christus auch zum Einreiten haben/ zum himmlischen Jerusalem.

Was ist es/ daß Christus die Apostel sendet?

Daß sich niemand solle des Predigamts unterwinden/ er sey dann von GOtt gesandt/ und durch gebürliche Mittel beruffen/ wie Aaron/ Hebr. 5.

Was ist es/ daß er sagt: Ihr werdet finden?

Darmit tröstet Er die Prediger/ daß sie nicht sorgen sollen vor die Zuhörer. Sie sollen predigen/ die Zuhörer werden sich wol finden/ sie sind schon angeschrieben/ die das Wort werden annehmen.

Was ist es/ daß er sagt: So euch jemand etwas saget/ so sprecht: der HErr bedarff ihr?

Das ist eine Prophecey/ daß alle-

zeit werden Leut seyn / die den Predigern des Evangelii werden widersprechen / aber sie sollen allezeit antworten: Es sey des HErrn Befehl/ Er wolle es also haben.

Was ist es / daß die Esel gebunden stehen/aussen auf dem Wegscheid?

Sie haben auch eine lange Zeit draussen auf dem Wegscheid gestanden / niemand hat gewust / wo hinaus/welchen Weg er sicher wandern solte oder könte / so gar hatten Menschen-Lehr und Lügen überhand genommen/ bis uns GOtt zu letzt wiederum seine Apostel gesandt hat/ welche unser Gewissen durchs Evangelium auflösen / und Christo zuführen.

Wer sind die Herren dieser Esel?

Der Papst/ mit seinem Hauffen/ die sich dann Herren rühmen über aller Menschen Gewissen.

Was sagen die zu den Predigern des Evangelii?

Sie sagen: Was macht ihr? Wolt ihr die Leute gar Wercklos und Gesetzlos machen? Sollen sie nichts mehr guts thun? Denn wenn das Evangelium angehet/so läst sichs ansehen/als verbiete es gute Werck/und thut doch nichts anders/denn lehret allererst Christliche gute Werck/ und verwirfft die falschen und Heuchlerischen guten Wercke.

Was sollen ihnen die Prediger antworten?

Sie sollen ihnen gute Unterrichtung geben / (sagen:) Wir verbieten nicht rechte gute Werck/ sondern lösen die Gewissen von falschen Wercken/ nicht/ daß sie sollen frey seyn böses zu thun / sondern nun allererst unter Christo ihrem HErrn rechtschaffene gute Werck thun. Darzu will er sie auch haben.

Was ists/daß er saget: Bald werden sie die Eselin folgen lassn?

Er tröstet damit die Prediger des Evangelii / denn wo vernünfftige und rechte Lehrer des Gesetzes und der Wercke seyn/ welchen man gnugsame Unterrichtung gibt aus Göttlicher Schrifft / von guten Wercken/ die weichen / und lassens geschehen. Wo aber Tyrannen sind / die mit Teuffels-Lehre und Menschentand wider Christum toben / die soll man nicht werth achten dieses seligen Schatzes/ sollen die Perlen nicht für die Säu / und das Heiligthum nicht für die Hunde werffen / Matth. 7. Und dennoch ohne ihren Danck/ die Esel / die arme gefangene Gewissen erretten und auflösen / man muß in dem Fall GOTT mehr gehorsam seyn/denn den Menschen.

Hat Christus auf beyden Eseln geritten?

Nein. Allein auf dem Füllen / und die Eselin folgt hernach.

Was will uns das lehren?

So viel will uns das lehren: Wenn Christus durch den Glauben in unserm innerlichen Menschen wohnet / so gehen wir unter ihm in seinem Regiment / aber die Eselin /

der

der äusserliche Mensch / folget hinten hernach / ist unwillig / trägt Christum nicht gerne. Dieweil aber das Füllen / der Geist / Christum willig trägt / so muß die Eselin / das Fleisch auch hernach bey dem Zügel geführt werden.

Warum nimt er sie dann beede?

Er will beede / Leib und Seel selig haben.

Warum spricht Er: Auf dem Füllen sey niemand geritten?

Er will also viel sagen: Daß zuvor niemand konte des Menschen Geist und Hertz willig und zahm machen / dann allein Christus / mit seiner Gnaden.

Warum nennet Er die Eselinnen Lastbar?

Der alte Adam trägt Christum nicht gerne / er muß aber darvor das Creutz tragen / und ein Lastträger und ein Sackträger seyn und bleiben.

Was sind die Kleider der Jünger?

Die Exempel und Geschichte der Ertz-Väter und Propheten / durch welche die Predigt des Neuen Testaments / und der Weg des Glaubens fein geschmücket und gezieret wird / wie zun Hebr. am 11. stehet.

Was sind die Palm- und Oel-Zweige?

Die tröstliche Sprüche der heiligen Propheten und Göttlicher Zusage. Dann die Bäume sind nichts anders / denn die Bücher der Propheten / daraus man solche tröstliche Sprüche schöpffet / den Christlichen Glauben zuzieren.

Warum nennet er eben Palm-zweige?

Der Palm-Baum ist der Art / wann ein Balck daraus gemacht wird / so weichet er keiner Last / sondern erhebt sich wider die Last: Also thun auch die Sprüche Göttlicher Warheit / je mehr man sie will unterdrucken / je höher sie empor schweben / Rom. 1. Das Evangelium ist eine Krafft GOttes.

Warum Oelzweige?

Daß es eitel Gnaden-Sprüche seyn / darinnen uns GOTT seine Gnade verheissen hat.

Wer sind die vorgehende und nachfolgende Schaar?

Alle Heiligen / vor und nach Christi Geburt / die singen alle einen Gesang: Hosianna dem Sohn David.

Was ist Hosianna?

So viel ist es: Ach du lieber GOtt! gib Glück und Heyl dem Sohn David / zu seinem neuen Königreich / lasse Ihn einreiten in GOttes Namen / daß es gebenedeyet sey / und wolzugehe / lasse Ihn allein unsern König seyn / der allein / durch sein heiliges Evangelium in uns regiere / und uns sein Füllen seyn lasse / und mit Ihm führe in das himmlische Jerusalem / in das ewige Leben / Amen.

Evangelium am andern Sonntag des Advents/Rom. 15.

LIeben Brüder/was uns fürgeschrieben ist / das ist uns zur Lehre geschrieben / auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben. GOtt aber der Gedult und Trostes gebe euch / daß ihr einerley gesinnet seyd untereinander/nach JESU Christ/ auf daß ihr einmütiglich mit einem Munde lobet GOtt und den Vatter unsers HERRN JEsu Christi/darum nehmet euch untereinander auf / gleich wie euch Christus hat aufgenommen zu GOttes Lob. Ich sage aber/ JEsus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneidung/um der Warheit willen GOttes/zu bestättigen die Verheissung/ den Vättern geschehen / daß die Heyden aber GOtt loben/ um der Barmhertzigkeit willen / wie geschrieben stehet : Darum will ich dich loben/unter den Heyden/ und deinem Namen singen. Und abermal spricht er : Freuet euch ihr Heyden mit seinem Volck. Und abermal : Lobet den HErrn alle Heyden / und preiset ihn alle Völcker. Und abermal spricht Esaias: Es wird seyn die Wurtzel Jesse/ und der auferstehen wird zu herrschen über die Heyden/ auf den werden die Heyden hoffen. GOtt aber der Hoffnung/ erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben/daß ihr völlige Hoffnung habt durch Krafft des Heiligen Geistes.

Was lehret S Paulus in dieser Epistel?

Er zeiget darinnen an das rechte Buch/das wir Christen lesen und studiren sollen / nemlich die heilige Schrifft/ und sagt / daß unsere Lehre darinnen sey uns zu Nutz und Trost geschrieben,

Wie kommts denn / daß diß Buch der H. Schrifft so seltzam gewest ist bey den Papisten?

Die hohen Schulen / Stifft und Klöster/haben dis Buch der heiligen Schrifft unter die Banck gestossen/ und so seltzam gemacht / daß gar wenig Doctores Theologiæ dasselbige gehabt / schweige gelesen / und auf daß es niemand herfür zöge / hiengen sie ihm ein Schandlappen an / sprachen: Es wäre ein finster Buch/ man müste der Menschen Glossen folgen / uñ nicht der blossen Schrifft. Was ist das anders gesagt / denn

S. Pau-

S. Paumlu hie Lügenstraffen/ der da sagt: Es sey ein Lehrbuch: Und sie sagen: es sey unser Verführbuch/ und sey finster. Was solt GOtt solchen Schriftlästerern anders zu Lohn geben / denn daß sie ihr Lebenlang müsten eitel Menschen-Lehre und Glossen lesen und studiren / mit der Lügen sich schleppen / und nimmermehr zur Warheit kommen. Fürwar hätte Paulus ein anders und nützers Buch gewust zu lesen/ er hätte es uns angezeiget.

Was nützet uns diß Buch der heiligen Schrifft? Was bringet sie für Früchte?

Also sagt S. Paulus: Was uns fürgeschrieben ist / das ist uns zur Lehre geschrieben / auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrift/ Hoffnung haben. Da erzehlet er zwo Früchte der heiligen Schrifft / Gedult und Trost.

Wozu dienet die Gedult?

Das Bekäntniß Christi und des Evangelii/ hat immerzu ein anhangende Verfolgung. Denn die Welt ist solcher Lehre feind / darum/ daß sie unser Vermögen so gar darnider und zu Boden schlägt. So soll auch eines Christen Leben nicht anders seyn / denn eine Tödtung des alten Adams/ und das Creutz tragen mit Christo. Daher auch S. Paulus das Evangelium ein Wort des Creutzes nennet / Rom. 1. Da gehöret aber Gedult zu/ und die schöpfet man aus der Schrifft / so man lieset oder höret lesen / oder predigen/ wie es den lieben Ertzvättern / Propheten / Aposteln / und Jüngern Christi gangen ist / wie Christus sagt/ Luc. am 21. Fasset euere Seele mit Gedult.

Wozu dienet der Trost?

S. Paulus nennet die Bibel/ die heilige Schrifft/ ein Trostbuch / darum / daß sie die betrübten Hertzen/ und geängsten Gewissen/ im Creutz/ Angst und Trübsal tröstet. Es ist den leidenden Menschen nicht ein kleiner Trost / wenn sie im Creutz einen tröstlichen Spruch aus der Schrifft hören/ von GOTT ihrem lieben Vatter / daß Er über ihnen halten wolle. Also ward getröstet der Schächer am Creutze / da Christus zu ihm sagt: Heute solt du mit mir im Paradiß seyn. So ist nun das der rechte Brauch der Schrifft/ daß sie tröste die leidenden betrübten/ sterbenden Menschen. Sie wil trösten / darum muß sie zuvor Gedult finden im Creutz. Wo nun der Glaub durch Trost der Schrifft zur Gedult kömmt / da ist auch Hoffnung.

Was heist Hoffen?

Hoffen ist nichts anders / denn bauen auf GOttes Zusage/ ohne alles Abschrecken / ob sichs wol anders läst ansehen/ wie Abraham thät / da er von GOTT versuchet ward / er glaubte auf Hoffnung / da nichts zu hoffen war. Und wie S. Paulus von ihm sagt / Rom. 4. Er ward

nicht

nicht schwach im Glauben/sahe auch nicht an seinen eignen Leib / welcher schon erstorben war / weil er fast hundertjährig war / auch nicht den erstorbenen Leib der Sara. Denn er zweiffelt nicht an der Verheissung GOttes durch Unglauben / sondern ward starck im Glauben / und gab GOtt die Ehr / und wuste auf das allergewisseste / daß / was GOtt verheisset/das kan Er auch thun. Darum ists ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet.

Bringt die Schrifft auch mehr Nutz/ denn Gedult und Trost?

Freylich. Denn also spricht S. Paulus/2.Timoth.3. Alle Schrifft von GOTT eingegeben / ist nütz zur Lehre / zur Straffe/ zur Besserung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch GOttes vollkommen sey / zu allen guten Wercken geschickt. Daher nahmen die zu Thessalonich das Wort GOttes gantz williglich auf / und forscheten täglich in der Schrifft / ob sichs also hielte / Actor.17. Also sollen wir Christen auch die Schrifft mit allem Fleiß erforschen / auf daß wir daraus erlangen / Verstand / Gedult / Trost / Hoffnung und alles guts.

Warum sollen wir die Schrifft lesen und forschen?

Darum/ unser Christen-Leben ist nichts anders / denn ein täglich fechten und streiten / wider Teuffel / Welt / Sünde / Hölle / daß nicht Wunder wäre / daß ein Christ matt und unlustig würde: Wenn er nun hie keinen Verstand der Schrifft hätte / auch kein Exempel in der Schrifft / so müste er offt im Creutz verzagen. Dieweil aber GOTT viel gute Exempel geben hat/in den Propheten / Aposteln/ und andern heiligen Märterern/ so denckt ein Christ: Wolan / leide und gedulte / der solchen geholffen hat / der wird dich auch nicht lassen. Item ein Christ sihet / daß die Bösen und Gottlosen/ als Jüden / Türcken / Heyden / Tyrannen / das beste Glück haben auf Erden / dagegen die Frommen eitel Anfechtung / Verfolgung/ Trübsal/ Creutz und Leiden.

Wenn er nun hie keinen Trost aus der Schrifft hätte / so müste er abermal verzagen. Dieweil er aber höret / daß Paulus sagt: Wir sollen gleich seyn dem Ebenbild seines Sohns. Und abermal spricht er: Durch viel Trübsal müssen wir in das Reich GOttes gehen/ so gewinnet er Trost und Hoffnung / und solche Hoffnung und Trost trägt ihn durch alles Leiden ins ewige Leben.

Geben Menschen-Lehre auch solchen Trost/wie die H. Schrifft?

Was solten sie geben? Laß auftretten die Wercklehrer / Gesetzgeber / ja alle Papisten auf einen Hauffen / laß sie hertragen alle ihre Bücher und Summisten/ laß sehen/ ob sie eine Seel trösten mögen / auch in der geringsten Anfechtung: Es

ist

ist je nicht müglich eine Seel zu trö-
sten / sie höre denn das Wort ihres
GOttes / martern und tödten mö-
gen sie wol mit ihren Träumen und
Lügen-Büchern / aber trösten im
Creutz vermag kein Buch / denn al-
lein die heilige Schrifft. Wenn die
Seele GOttes Wort fasset / so lernet
sie GOttes gnädigen Willen draus /
daran hanget sie denn vest / und blei-
bet bestehen im Leben und Sterben.
Wer aber GOttes Willen nicht
weiß / zweiffelt / denn er weiß nicht /
wie er mit GOtt dran ist.

Wie erlangt man aber solche Gedult und Trost in der Schrifft?

Nicht aus eigenen Kräfften / son-
dern mit Bitten von GOtt / wir
müssen die Dinge suchen / da sie S.
Paulus gesucht hat. Denn er bitt /
daß GOtt der Gedult / und des Tro-
stes / wolt den Christen zu Rom ge-
ben / daß sie einerley gesinnet seyn /
einmütig loben GOtt den Vatter
unsers HErrn JEsu Christi. Also
sollen wir auch von GOtt bitten /
daß wir untereinander einerley ge-
sinnet seyn / einmütig GOtt loben /
und mit Sanfftmut die Schwachen
dem Exempel Christi nach aufneh-
men. Denn solches thun und ver-
mögen / sondern GOtt muß es ge-
ben. Darum spricht auch S. Jacob
am 1. Capitel: So jemand unter
euch Weisheit mangelt / der bitte von
GOtt. Und weiter spricht er: Alle
gute Gabe kommt von oben herab /
von dem Vatter des Liechts / ꝛc.

Was ist nun der Inhalt dieser Epistel?

S. Paulus zeiget erstlich an den
Nutz der Schrifft / denn sie lehret /
wie sich der Mensch halten soll gegen
GOtt im Glauben / gegen dem
Nächsten in der Liebe / gegen sich
selbst in Tödtung des alten Adams.

Zum andern wünschet er / daß al-
le Christen wollen untereinander ei-
nerley gesinnet seyn / also / daß sie sich
nicht untereinander zancken / einer
diß / der ander das für recht halte /
sondern daß sie gleich stimmen in der
Lehre Christi / Menschenlehre zer-
trennen die Hertzen / aber GOttes
Wort machet sie eins / ob wol die
Wercke mancherley sind. Wenn
das Hertze aufrichtig stehet im
Glauben gegen GOtt / und in der
Liebe gegen dem Nächsten / und in
der Tödtung des Fleisches gegen sich
selbst / so gilt einer so viel als der an-
der / wenn nur die Einigkeit des
Glaubens im Hertzen bleibt / so ver-
wirfft GOtt keinen um seines äus-
serlichen Handwercks willen.

Also wünschet er auch / daß wir
GOtt einmütig loben und preisen.
Wir können zwar GOtt nichts an-
genehmers thun / denn ihn loben
und preisen / und für seine Güte und
Wolthat dancken / welches auch der
rechte einige Gottesdienst ist / wie er
selbst sagt / Psalm 50. Wer Danck
opffert / der preiset mich / und das ist
der Weg / daß ich ihm zeige das
Heyl GOttes.

Endlich wünschet er auch/ daß ein jeglicher sich des andern annehme/ und nach dem Exempel Christi Brüderliche Liebe erzeige/ einer des andern Schwachheit mit Gedult trage/ denn solches ist vor GOtt löblich und ehrlich. Da dencken und sagen die Unglaubigen: Ey ein feiner GOtt muß das seyn/ der so ein freundlich Volck hat. Da wird alsdenn GOtt gelobet und gepreiset/ wie denn auch eines Christen Leben seyn soll/ nemlich allezeit gericht zu GOttes Lob/ Besserung des Nächsten/ wie Christus sagt/ Matth. 5.

Wie beschleust S. Paulus diese Epistel?

Nachdem er seine Meinung hat angezeiget/ daß man dem Exempel Christi nach/ keinen Unterschied machen soll/ weder unter Heiligen noch Sündern/ weder unter Starcken noch Schwachen/ weder unter Reichen noch Armen/ denn sie alle einerley Güter haben in Christo/ der ihnen ein Hertz/ einen Sinn/ ein Gemüt macht/ und alle Güter gemein/ sie seyen geistlich oder zeitlich/ und hat solche seine Meinung auch mit starcken Sprüchen der Schrifft gegründet/ alle Ursach oder Uneinigkeit aufgehaben/ sich zwischen Jüden und Heyden gestellet/ als ein rechter Schiedmann und Mittler/ daß keiner den andern verachten solle/ sintemal sie Christum allesamt gantz und gar haben. Beschleust nun endlich mit einem feinen Gebetlein/ daß wir auch allen Menschen wünschen/ und mit S. Paulo beten sollen/ und sagen: GOtt der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben/ daß ihr völlige Hoffnung habt/ durch die Krafft deß heiligen Geistes/ Amen!

Evangelium am andern Sonntag deß Advents/ Luc. am 21.

DEr HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Es werden Zeichen geschehen an der Sonen und Mond/ und Sternen/ und auf Erden wird den Leuten bange seyn/ und werden zagen/ und das Meer/ und die Wasserwogen werden brausen/ und die Menschē werden verschmachten für Furcht und für Warten der Dinge/ die da kommen sollen auf Erden/ denn auch der Himmel Kräffte sich bewegen werden. Und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolcken mit grosser

grosser Krafft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen / so sehet auf und hebet eure Häupter auf / darum daß sich eure Erlösung nahet.

Und Er saget ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum / und alle Bäume / wenn sie jetzt ausschlagen / so sehet ihrs an ihnen / und mercket / daß jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr / wann ihr diß alles sehet angehen / so wisset / daß das Reich GOttes nahe ist. Warlich Ich sage euch / diß Geschlecht wird nicht vergehen / biß daß es alles geschehe. Himmel und Erden vergehen / aber meine Wort vergehen nicht.

Wovon sagt diß Evangelium?

VOn der andern Zukunfft unsers HERRN JEsu Christi / zum Jüngsten Gericht / was für Zeichen geschehen werden / und wie wir uns zu solcher Zukunfft bereiten sollen.

Wenn wird die Zukunfft Christi geschehen?

Am Jüngsten Tage / wenn Er kommen wird / zu richten die Lebendigen und die Todten.

Wie wird solche Zukunfft geschehen?

Wunderbarlich und erschröcklich.

Warum wunderbarlich?

Um der mannigfaltigen Wunder und Zeichen / so für dieser Zukunfft geschehen werden.

Was werden für Zeichen geschehen?

Mancherley / beyde an den himmlischen und irdischen Creaturen.

Was für Zeichen am Himmel?

Sonn und Mond werden ihren Schein verlieren / die Stern vom Himmel fallen / und der Himmel Kräffte werden sich bewegen.

Was für Zeichen auf Erden?

Die Erde wird erbiden/das Meer und die Wasserwogen brausen / und die Menschen werden verschmachten / für Forcht und Warten der Dinge / die da kommen auf Erden. Summa / alle Creaturen / beede himmlische und irdische/ Sonn und Mond / Sterne und alle Element werden GOttes Zorn anzeigen/ viel Finsternis der Sonnen und Monds werden geschehen / Cometen / und viel seltzame wunderliche Figuren am Himmel geschehen / die Lufft wird voller Gifft und Pestilentz seyn / viel unerhörter seltzamer Kranckheiten werden entstehen/ Wasser und Feuer werden Land und Leute verderben / groß Ungewitter/ von Donner / Blitz / Regen / und Winden/ werden sich erheben/ Häuser und Bäume umkehren / grosse Erdbiden sollen geschehen / gantze Land und Inseln zerfallen / groß Krieg / Blutvergiessen / Aufruhr/ Empörung werden sich erheben. Ein Volck wird aufstehen wider das ander / ein Reich wider das ander. Die Menschen werden sich begeben auf Fressen/ Sauffen/ und zeitliche Nahrung / die alte Schlang/ der Teuffel / wird loß werden / falsche Propheten / Widerchristen / Ketzer und viel Verführer und tolle Geister werden aufstehen. Und das Evangelium soll geprediget werden in aller Welt/darnach das Ende.

Warum wird die Zukunfft Christi erschröcklich seyn?

Um des grossen Ernsts willen des Richters / so er fürwenden wird an diesem Reichstage.

Worinne?

In der Absonderung der Bösen von den Guten / und in der Unterscheidung der Wercke / der Gottseligen und Verdammten / im letzten Urtheil.

Wie wird dieser Richter kommen?

Lucas sagt: Alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolcken mit grosser Krafft und Herrlichkeit. Christus wird sitzen auf dem Stul seiner Majestät / und werden alle Völcker für ihm versammlet werden / und Er wird sie von einander scheiden / wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet und wird die Schaf zu seiner Rechten stellen / und die Böcke zur Lincken. Darnach wird Er eines jeglichen Werck erzehlen/ und zu letzt das Urtheil fällen.

Welches sind die Schafe?

Die fromme Christen/ welche des rechten HErrn Christi Stimme gehöret und gefolget haben.

Warum vergleichet er sie den Schafen?

Um der Eigenschafft und Art willen/so die Schafe an sich haben.

Welches

Welches ist die Eigenschafft?

Ein Schaf höret seines Hirten Stimme bald / und folget ihm / so hangets an seines Hirten Schutz / läst sich aus- und einführen / und weiden. Also thun auch die frommen Christen / hören GOttes Wort und folgen / hangen allein an Christo / als ihrem einigen HErrn und lassen sich denselbigen mit seinem Wort führen und weiden.

Welches sind die Böcke?

Die Bösen / die Christi Stimme verachten und nicht folgen.

Warum vergleichet er sie den Böcken?

Um der Art willen / so die Böcke an sich haben.

Welches sind die Eigenschafft?

Ein Bock ist ein unflätig stinckend Thier / also stincken auch diese für GOtt / ihrer Sünden und Laster halben. So stösset ein Bock um sich mit den Hörnern: Also stossen diese auch die armen Christen mit ihrer Tyranney und Gewalt / List und Betrieglichkeit hernieder. So ist der Bock nicht gut zum Gärtner / verwüstet alles. Also verwüsten diese auch den Weinberg des HErrn / wie Er klaget durch Esaiam.

Welchen wird die Zukunfft Christi erschröcklich seyn?

Den Gottlosen und Unglaubigen / die werden über sich sehen einen zornigen Richter / unter sich der Höllen Rachen / zur Rechten ihre Sünde / zur Lincken die anklagenden Teuffel / für sich die brennende Welt / in sich ein bös Gewissen. Werden darzu hören das schröckliche Urtheil: Gehet hin ihr Verfluchten in das ewige Feuer.

Wie wird Er den Frommen und Glaubigen seyn?

Tröstlich. Dann sie werden an dem Tage von allem Ubel erlöset werden.

Wo stehet das geschrieben?

Also sagt Christus: Wann dieses anfähet zu geschehen / so sehet auf / und hebet eure Häupter auf / darum / daß sich euere Erlösung nahet.

Was will Er mit den Worten?

Er zeiget an / wie wir uns zu seiner Zukunfft bereiten sollen. Als wolte er sagen: Du armes Häufflein hast viel in dieser Welt um meinet willen müssen leiden / nun sihe auf den / dem du vertrauet hast. Wo sind sie nun die dich verfolget haben? Wo ist nun ihr grosser Pracht und Stoltz? Sind sie nicht allesamt an Leib und Seel zu Schanden worden? Sihe! jetzund soll dein Creutz und Elend ein Ende haben / und ihr ewiges Verdamniß und Unglück angehen / lasse dich meinen Gewalt und Herrlichkeit nicht schrecken. Sie ist nicht wider dich / sondern vor dich. Und er sagt ihnen ein fein lustig Gleichnis.

Was ist das für ein Gleichnis?

Er sagt: Sehet an den Feigenbaum / und alle Bäume / wann sie

jetzt safftig werden / und ausschlagen / und Blätter gewinnen / so sehet ihrs an ihnen / und mercket / daß der Sommer nahe ist. Also auch ihr / wann ihr dieses alles sehet angehen / so wisset / daß GOttes Reich nahe ist.

Warum nimt Christus diese Gleichniß?

Er nimmt kein Gleichnis vom Herbst oder Winter / da alle Bäum kahl werden / die Blätter fallen ab / das Gras verdorret / die Vögel nimmer singen / und gehet an eine betrübte Zeit / sondern vom Lentz und Sommer / da es eine fröliche Zeit ist / da sich alle Creaturen freuen / die Erde sich eröffnet / bringet Gras und Blumen / damit er uns ja reitze und vermahne / daß wir vor dem Tage nicht erschrecken / sondern mit grosser Freude warten und annehmen / gleich wie sich alle Creaturen deß Majen und deß Sommers freuen.

Was wil Christus mit dieser Gleichniß?

So viel will Er sagen: Wann ihr sehet / daß Sonn und Mond verfinstern / die Sterne fallen / Cometen erscheinen / Pestilentz und unerhörte Kranckheiten kommen / Feuer und Wasser Schaden thun / Winde brausen / Berg und Thal / Land und Insel / Städte und Dörffer einfallen / Himel und Erden krachen / die Leute beben und zittern / alle Elemente sich ändern / alle Creaturen sich stellen / als wolte alles zu Grunde und Boden gehen / höret darzu Krieg und Kriegsgeschrey / Aufruhr / falsche Lehr / Lügen und Jrrthum / so solt ihr mit Freuden sagen: Da sey Gott gelobt / es will einmal Sommer werden / die Blühe und Blätter schlagen aus / die schönen Lilien und Rosen brechen herfür / es ist lang gnug Winter gewest / der Teufel und sein Hofgesinde haben lang genug gefrevelt / es will einmal ein schöner Sommer kommen / der nimmermehr wird aufhören / deß sich alle Engel / ja alle Creaturen freuen / daß sie der bösen Welt einmal loß werden / und die Kinder Gottes in das ewige Leben gefordert werden.

Wie sollen wir geschickt seyn zu solcher Zukunfft?

Mit einem seligen Wandel / und gottseligen Wesen / wie S. Petrus sagt / auf daß wir unbefleckt und unsträfflich im Fried für ihm erfunden werden.

Was sagt unser HErr Christus darzu?

Er warnet uns für dreyerley Sünden / spricht: Hütet euch / daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen / und mit Sorgen der Nahrung / und komme dieser Tag schnelle über euch / denn wie ein Fallstrick wird er kommen / über alle die auf Erden wohnen. Als wolt er sagen: Die Menschen werden sich in der letzten Zeit so gar auf Fressen / Sauffen / zeitliche Freude / Lust und Sorge der Nahrung geben / daß sie sicher ohn alle Forcht leben

ben werden / als wäre der jüngste Tag noch tausend Jahr fern / wenn sie aber am allersichersten sind / und am meisten nach Nahrung trachten / bauen / pflantzen / und leben im Sauß / so soll der Tag unversehens über sie fallen / wie ein Fallstrick die Vögel und Thier überfället / am meisten / wenn sie nach Speise und Nahrung trachten. So seyd nun wacker allezeit und bereit / daß ihr würdig werden möget / zu entfliehen diesem allen / das geschehen soll / und zu stehen für des Menschen Sohn.

Was heist wachen und wacker seyn?

Es heist einen hitzigen / brennenden / lebendigen Glauben haben / der durch die Liebe thätig ist / GOtt für Augen hat / und dem Nächsten hilfft / wie die fünff klugen Jungfrauen / Matth. am 25.

Was heist schlaffen?

Schlaffen heist ein eigennützig / gutdünckelisch Leben führen / GOtt nicht vertrauen / niemand Gutes thun / wie die fünff thörichten Jungfrauen thäten.

Müssen wir den alle für dem Richter?

Also sagt S. Paulus / 2. Cor. 5. Wir müssen alle offenbar werden für dem Richterstul Christi / auf daß ein jeglicher empfahe / nach dem er gehandelt hat / bey Leibes Leben / es sey gut oder böse.

So höre ich wol / GOtt wil richten nach den Wercken / und nicht nach dem Glauben?

Weil der Glaub ein unsichtbar Ding ist / so will GOtt nach dem richten / das wir sehen und greiffen können / nemlich / nach eines jeden Werck / gut oder böse.

Warum will Er Gericht sitzen / weiß er doch vorhin wol / wie wir geschickt sind?

Weil Er ein gerechter Richter ist / so wil Er nicht im Winckel / oder Verborgen / sondern öffentlich vor der Welt / Engeln und Teuffeln / Gericht sitzen / und die Menschen durch ihre eigene Werck / als Gezeugniß ihres Glaubens oder Unglaubens seelig machen / oder verdammen.

Was wird er vor Werck fordern?

Er wird nicht fragen: Heist du ein Christ? sondern also wird Er fragen: Bist du ein Christ / so zeige an deine Christliche Werck / damit du deinen Glauben bezeuget hast: Hast du den Hungerigen gespeiset / den Durstigen getränckt / den Nackenden gekleidet / den Elenden beherberget / den Betrübten getröstet / und den Krancken und Gefangenen besucht?

Hat dann Christus so einen grossen Gefallen an solchen Wercken?

Ja / Er sagt / Matth. am 25. also: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern / das habt ihr mir gethan.

Welche nennet Christus die Geringsten?

Alle arme / elende Christen / Krancken / Siechen / Blinden / Lahme / Aussätzige / ꝛc. Was denen Gutes geschihet / (sagt Er) das wil Er annehmen

men / als sey es Jhme selbst geschehen.

Das sind ja tröstliche Zusagungen:

Freylich. Er wird auch ernstlich drüber halten / und die Verächter dieser Zusage greulich straffen.

GOtt verzeucht aber die Straffe zu lange/und gibt damit Ursache zu vielem Argen:

Man sagt: Quod differtur, non aufertur, Lange verzogen / ist nicht loß gelassen. Er wird sie wol finden / Er hat einen gemeinen Reichstag und Lohnzeit ernennet / den Jüngsten Tag / da will Er alle Ding reformiren / alle Sachen sollen geschlichtet und gerichtet werden.

Hält denn GOtt nicht zu Zeiten ein Gericht:

Ja/Er hält beyweilen einen Landtag / über etliche besondere Händel / Sünde und Ubelthat / die Er so bald straffet.

Gib Exempel:

Uber Sodoma und Gomorra ließ Er eine besondere Straffe deß Feuers gehen. Uber Pharao und Aegypten die Ersäuffung im rothen Meer. Uber Jerusalem und jüdische Land ein ewige Zerstörung. Uber Asiam / Aphricam und Græciam Abfall deß Christlichen Glaubens. Uber Rom und Italiam Einfall der Gothen. Uber Rhodis und Hungarn Einfall deß Türcken. Das sind eitel Neben-Gerichte GOttes / eitel Fürspiel deß gemeinen jüngsten Gerichts/an welchen wir lernen sollen / was vor ein Ernst und Zorn GOttes vorhanden ist / über alle boßhafftige Menschen. GOtt gebe/daß wir es zu Hertzen nehmen / uns bessern und fromm werden / und endlich seelig. Das helffe uns GOtt / Amen!

Epistel am dritten Sonntage deß Advents/ 1. Corinth. 4.

DAfür halte uns jederman/nemlich/für Christi Diener und Haushalter über GOttes Geheimnus. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern/denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ist es ein geringes/daß ich von euch gerichtet werde/oder von einem menschlichẽ Tage/auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin wol nichts mir bewust/aber darinne bin ich nicht gerechtfertiget. Der HErr ists aber/der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit/biß der komme/welcher auch wird ans Liecht bringen/was im Finstern verborgen ist/und den Raht der Hertzen offenbaren/ alsdenn wird einem jeglichen von GOtt Lob wiederfahren.

Was

Was hält uns diese Epistel vor?

Dreyerley. Zum ersten/ was die Apostel / Bischoffe und Prediger sind/ nemlich Diener/ nicht Herren/ nicht Diener Satanæ oder der Welt / sondern Christi / wie hie S. Paulus sagt: Darfür halte uns jederman / nemlich / vor Christi Diener/ɔc. Zum andern/ worinnen solcher Dienst stehe? Nemlich/ daß sie getreue Haushalter sind über Gottes Geheimnis/ das ist/ daß sie das Evangelium / darinnen die Göttlichen Güter / Gnaden und Gaben verborgen sind / dem Volck treulich vortragen / und austheilen die heiligen Sacrament / wie es Christus verordnet hat. Darum spricht er hie: Man suchet nicht mehr an den Haushaltern / denn daß sie treu erfunden werden. Zum dritten / daß fromme Bischoffe und Prediger sich in solchem getreuen Dienste nicht sollen irre machen lassen / ob sie die Welt drüber richtet/ urtheilet/ verdammet / sie sollen ihres Amts warten / dasselbige fleissig und treulich ausrichten / und Christo dem höchsten Richter / der nicht ferne ist/ ihre Sache befehlen / der wird solche unzeitige Splitter-Richter und Balcken-Träger wol finden. Das ist/ daß er saget: Mir aber ist ein geringes/ das ich von euch gerichtet werde.

Wie mancherley ist der Gottesdienst?

Zweyerley. Einer heisset Latria, der geschicht allein ohn alle Mittel/ davon Moses/ Devt. 6. Du solt Gott den HErrn anbeten / und Ihme allein dienen. Der andere geschicht dem Nächsten / doch an GOttes Statt/ und aus GOttes Befehl entweder in leiblichen Dingen/ so heisset er Dulia, oder in geistlichen Dingen/ so heisset er Hyperesia, diß muß man wol mercken / sonst wird man Paulum schwerlich verstehen.

Von welchem Gottesdienst redet S. Paulus?

Nicht von dem Gottesdienst den die Papisten treiben in den Stifften und Klöstern/ mit Läuten/ Deuten/ Singen/ Klingen/ Rauchen/ Sprengen/ Kirchen/ Capellen/ Altar weihen / Glocken tauffen / Crysam an die Wände schmieren/ Blatten scheren / in den Orden gehen / Wallen/ Ablaß lösen/ Heiligen Dienst/ Vigilien und Seelenmessen lesen ɔc. Sondern saget von dem Gottesdienst/ den Gott selbst befohlen / verordnet und eingesetzet hat / nemlich / der Christlichen Gemein dienen mit Lehren/ Predigen/ und im Catechismo / Evangelio und Göttlicher Warheit unterrichten. Um deß Gottesdienstes willen ist Christus vom Himmel kommen/ Mensch worden / und vierdthalb Jahr den Willen seines Vatters verkündiget. Um dieses Dienstes willen sind alle Apostel beruffen / und in alle Welt das Evangelium zu predigen abgefertiget / ja alle Bischoffe / Pfarherren und Prediger derhalben ermehlet/ welche allesamt Christi Diener/ Boten

ten und Amptleute sind / abgefertiget mit seiner Botschafft / mit dem Evangelio / zu allen Menschen / dasselbige zu predigen und an Tag zu geben.

Von welchem Dienst nennet sich Paulus und die Apostel und Prediger Diener?

Sie nennen sich Ministros, und ihr Amt Ministerium, ein Dienstamt. Denn wiewol alle Christen GOtt dienen cultu latriæ, so sind sie doch nicht alle im Dienst-Amt / wie die Apostel / Bischoffe / Pastores, und Prediger / die von Amts wegen der Christlichen Gemein dienen müssen / mit Lehren und Predigen / Absolution / und Sacrament reichen.

Was will nun S. Paulus mit diesen Worten: Jederman halte uns für Christi Diener?

Also viel will er sagē: Sehet euch für lieben Brüder / daß ihr euch nicht ein ander Haupt erwehlet / einen andern Herrn aufwerffet / einen andern Christum machet / sondern bleibet bey dem einigen Christo / denn wir sind nicht eure Häupter / noch Herren / wir predigen auch nicht unser Wort / führen euch auch nicht unter unsern Gehorsam / sondern wir sind Botten und Diener deß / der euer oberstes Haupt und HErr ist / deß Wort predigen wir / deß Bottschafft werben wir / dafür solt ihr uns halten / und keines andern solt ihr von uns erwarten / wir sind Diener und Haushalter Christi / darüber nichts.

Was heist Oeconomus, Dispensator, ein Haushalter?

Haushalter heist / der eines Herrn Haus / Kinder und Gesinde regieret / und mit Speise / Kleidern / und anderer Nohtdurfft versorget / wie jetzt Spitalmeister / Spendeherrn / Vormunden und Schaffner / und dergleichen thun / das heissen rechte Diaken.

Warum nennet sich Paulus und die Prediger Haushalter GOttes?

GOtt hat auch ein Haus / die Christliche Kirchen / die Versamlung der Christen / darüber hat er die Apostel / Bischöffe / Prediger / zu Haushaltern und Schaffnern gesetzet / derselbigen zu warten / und mit guter Speise und Nahrung der Seelen zu versorgen. Und daß wir solche Versorgung recht verstünden / unterscheidet S. Paulus die Geistlichen Haushalter GOttes / von allen andern leiblichen Haushaltern / durch das Wörtlein Mysteriorum, Geheimniß. Als wolte er sagen: Der Menschen Haushalter regieren Kinder und Gesinde nach dem Leibe / und reichen ihnen die leibliche Speise und Nahrung / aber GOttes Haushalter regieren allein die Seele / und reichen die Speisen / das ist / sie predigen das Evangelium / und reichen die hochwürdigen Sacrament / nach Christi Befehl.

Was heist Mysterium, Geheimniß?

Mysterium, heist ein verborgen Ding / daß aus den Augen gethan

ist /

ist/ und verborgen / das niemand sihet. Daher ist ein Sprichwort/ wenn etwas gesagt wird / was man nicht verstehet / so spricht man: Das ist verdeckt / das hat ein Mysterium, ist verborgen/ es ist aber zweyerley Geheimnis / GOttes und deß Teuffels.

Was sind die Geheimnis GOttes?

Alles was wir im Glauben bekennen/ was wir im Evangelio und Göttlicher Schrifft lernen/ nemlich/ daß Christus GOttes Sohn sey Mensch geboren / gestorben / begraben / wieder auferstanden von den Todten/ und gen Himel gefahren/ &c. und das alles um unsert willen. Das sind die grossen Mysteria, und Geheimnisse/ welche die Welt nicht weiß noch glaubet / ja für einen Spott und Thorheit hält / wie Christus saget / Matth. am 11. Und welche die Geheimnisse austheilen und predigen / sind rechte Apostel und Haushalter Christi.

Welche sind die Geheimnis des Teuffels?

Alles was man ausser der Schrifft und GOttes Wort lehret und prediget / damit man der Seelen helffen will / als da man lehret / daß Menschen Werck und Verdienst seelig machen / daß der Papst der Christlichen Kirchen Haupt und Grundstein sey/ daß die Messe ein Opffer / Klösterey / eine neue Tauffe sey / das Wasser/ Saltz / Palmen / Würtze/ den Teuffel verjagen / und dergleichen/ welche Johannes gesehen hat / geschrieben der Babylonischen Huren an ihrer Stirn/ Apocal. 17. Und welche diese Geheimnis austheilen und predigen/ das sind rechte Apostel und Haushalter des Satans.

Wobey erkennet man die rechten / auch die falschen Apostel?

An ihren Früchten/ sagt Christus/ Matth. am 7. Cap.

Welches sind die Früchte der rechten Apostel?

Sie dienen GOtt zur Besserung vieler Menschen/ und erlangen doch in der Welt nichts anders für ihren treuen Dienst und seelige Vermahnung / denn eitel Anfechtunge/ Creutz/ Trübsal/ Leiden und Verfolgung / Hunger und Kummer/ daß sie kaum das truckne Brod haben/ das ist ihr Lohn. Also ist allen Propheten und Aposteln gelohnet.

Welches sind die Früchte der falschen Apostel?

Sie dienen ihnen selbst / mit Verderben vieler Menschen / und erlangen doch von der Welt / für ihre Lügen / und Menschentand / herrliche Dignität/ grosse Bisthum/ fette Lehen und Præbenden/ Güter/ Reichthum / und was ihr Hertz gelüstet. Das ist ihr zeitlicher Lohn/ der ewige wird sich auch finden.

Welches ist nun das Amt der getreuen Haushalter?

Daß sie getreulich arbeiten in GOttes Wort / wie hie S. Paulus sagt: Man suchet hie nicht mehr an den Haushaltern / denn das sie treu

erfunden werden. Als wolt er sagen: Man fraget hie nicht / ob ein Diener Christi ein grosser mächtiger Fürst und Herr sey? Ob er viel Bisthum / Thümerey / Præbenden und Lehen habe? Ob er viel Land und Leut / Schlösser und Städte habe / das alles äusserlich Ding ist / den getreuen Dienern unschädlich. Aber darnach fragt man hie: Ob ein Diener Christi sein befohlen Amt treulich versorge / und mit dem Pfund GOttes / ihm befohlen / treulich handele und wuchere / das Evangelium fleissig predige / den Schäflein Christi treulich fürstehe / mit seiner Lehre viel Menschen bekehre / und mit seinem Leben gute Exempel gebe? Da fragt man nach.

Wornach fraget der Papst und seine Geistlichen?

Das ist all ihr Dichten / Wüten und Scharren / daß sie nur Herren und Obersten in der Welt sind / im Predig-Amt / um GOttes Haushalten bekümmern sie sich wenig. Was lehren sie im gantzen Decret / im Geistlichen Recht / und allen Papst-Büchern / denn von eitel Hadersachen / von Præbenden und Dignitäten? Wovon sagen aller Stifte und Clöster Statuten / denn von Ceremonien / Kleidern / Kappen / Blatten / Messen / Vigilien / Ablaß / Wallfahrt / Heiligen Dienst? Das ist der getreue Dienst der Papisten. Sie haben Apostolische Treue im Haushalten dahin gedeutet / wenn ein Bischoff oder geistlicher Prælat der Kirchen Güter / Rente / Zinse / Land und Leut schütze / bessere und vermehre / so habe er sein Amt wol ausgerichtet / indeß so regieret der Wolff im Schafstall / sterben und verderben die armen Seelen Hungers / niemand prediget / niemand wehret dem Wolffe. O der elenden verlornen Leut / was wollen sie doch am Jüngsten Tage antworten / weñ GOtt Rechenschafft wird von ihnen fordern? Da wirds heissen: Qui pluralis erat in beneficiis & deliciis, erit & pluralis in pœnis & suppliciis.

Wie aber / wenn mich die Menschen in meinem getreuen Dienste schelten / richten und urtheilen?

Da sage mit S. Paulo: Es ist mir ein Geringes / daß ich von euch gerichtet werde / oder von einem Menschentage / ꝛc. Will also viel sagen: Wenn sich die Welt noch ungeschickter hielte gegẽ die Diener des Worts / oder urtheilen / so soll doch ein Prediger zu frieden seyn / seines Amts warten / sich nichts lassen hindern / weder das Loben noch Schelten / sondern alle Sachen GOtt befehlen. S. Paulus will sich selber weder schelten noch loben / weder verdammen noch rechtfertigen. Verdammen will er sich nicht / denn er wisse nicht / daß er jemand aus Fürsatz mit falscher Lehr / wie die falschen Apostel / verführet habe / will sich auch nicht rechtfertigen / dieweil

sich

für Gott niemand rein und unschuldig ist / bekennet / daß er ein Mensch sey / und durch menschliche Schwachheit etwas menschlich habe thun können / wie der 19. Psalm sagt.

Was sagt Paulus von solchen unzeitlichen Richtern?

Er sagt also: Richtet nicht vor der Zeit biß der HErr komme / welcher auch wird ans Liecht bringen / was im Finstern verborgen ist / ꝛc. Da stimmet der Jünger mit dem Meister / Paulus mit Christo / da er sagt / Luc. am 6. Richtet nicht / so werdet ihr auch nicht gerichtet. Er saget aber hie nicht von öffentlichen Sündern / so beede Obrigkeit und Prediger zu richten und zu straffen haben / sondern von den Dingen / die noch im Finsterniß und Verborgen sind. Dieselbigen soll man GOtt zu richten heimstellen / der ohn allen Zweifel an jenem Tage / alles was heimlich und offenbar ist / richten und belohnen wird / das Böse mit ewiger Verdamniß / das Gute mit ewiger Seeligkeit. Darzu helffe uns GOtt / Amen!

Evangelium am dritten Sonntag deß Advents / Matth. am 11.

DA aber Johannes im Gefängniß / die Werck Christi höret / sandte er seiner Jünger zween / und ließ ihm sagen: Bist du / der da kommen soll / oder sollen wir eines andern warten? JEsus antwortet / und sprach zu ihnen: Gehet hin / und saget Johanni wieder / was ihr sehet und höret: Die Blinden sehen / die Lahmen gehen / die Aussätzigen werden rein / und die Tauben hören / die Todten stehen auf / und den Armen wird das Evangelium geprediget / und seelig ist / der sich nicht an mir ärgert.

Da sie hingiengen / fieng JEsus an zu reden zu dem Volck von Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen / das der Wind hin und her wehet? Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Sihe / die da weiche Kleider tragen / sind in der Könige Häuser. Oder / was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja / ich sage euch / der auch mehr ist / denn ein Prophet / denn dieser ists / von dem geschrieben stehet: Sihe / ich sende meinen Engel vor dir her / der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Was hält uns diß Evangelium vor?

Das Evangelium hält uns vor das Amt eines rechten Predigers / was er thun soll / nemlich / predigen das Gesetz und Evangelium / die Leute von sich weisen auf Christum / und warnen vor Aergernis. Und bildet uns vor Johannem den Täuffer / und Christum zum Exempel / die solches alles mit grossem Fleis und Ernst vorgebracht haben. Auch wird hie angezeiget / wie die Welt den Predigern lohnet / um ihre Arbeit.

Wovon sagt die Predigt Johannis?

Von der Busse und Vergebung der Sünden.

Wie lautet die Predigt der Busse?

Also sagt er Matth. 3. Thut Busse / das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Und zu den Pharisæern und Sadducæern sagt er: Ihr Otterngezüchte / wer hat euch geweiset / daß ihr dem zukünfftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu / thut rechtschaffene Früchte der Busse / es ist schon die Axt dem Baum an die Wurtzel geleget / welcher Baum nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen / und ins Feuer geworffen. Das war die Predigt der Busse.

Was ist die Predigt der Busse?

Busse ist nichts anders / dann eine Ver-

Veränderung des Lebens / in Gedancken/Worten und Wercken.

Was sind die Früchte der Busse?

Ein Mißfallen haben an den Sünden / von Sünden abstehen/ und der Gerechtigkeit leben / Psalm 24. Laß vom Bösen / und thue Guts. Und Ephes. am 4. Wer gestolen hat / der stele nicht mehr/ sondern arbeite. Und wie man saget: Nimmermehr thun ist die höchste Busse.

Wozu dienet die Predigt der Busse?

Dazu dienet sie / daß ich meine Sünde erkenne / dann durchs Gesetz kommt Erkäntnis der Sünden/ Rom. 7. Soll mir die Predigt von der Gnade und Barmhertzigkeit Christi zu Hertzen gehen/ so muß ich erst meine Noht und Schaden erkennen. Soll ich aber zu solchem Erkäntnis kommen / so muß der Prediger erstlich auf mich dringen / daß ich ein Sünder sey / und alle meine Kräffte nichts sind / daß ich mich auch keines Guten rühmen möge. Wo nun solche Erkäntnis ist/da wird das Evangelium mit Frucht geprediget / dann wo der Sünder sein eigen Verderben fühlet / und erkennet/darff man ihn nicht viel treiben/ sondern laufft von ihm selber / auf daß er Hülffe und Gnade überkome.

War dann Johannes ein solcher Prediger?

Freylich. Erstlich beschloß er alle Menschen unter die Sünde/ auf daß sich niemand rühme/ ꝛc. Darum vermahnet er zur Busse mit ernstlichem Trohen und Schelten / und stiesse niemand unter die Banck/sondern sagt einem jeden seine Untugend unter Augen / wie GOtt durch Esa. am 58. saget: Ruffe getrost/ schone nicht / erhebe deine Stimme wie eine Posaune / und verkündige meinem Volck ihr Ubertretten/ und dem Hause Jacob ihre Sünde. Und S. Paulus 2. Tim. 4. Predige das Wort / halte an / es sey zu rechter Zeit/ oder zur Unzeit / straffe/ trohe/ ermahne mit aller Gedult und Lehre.

Prediget er dann auch das Evangelium?

Ja / da die Leute zu ihm kamen/ und bekenneten ihre Sünde / und liessen sich tauffen mit Wasser zur Busse / prediget er ihnen auch das Evangelium/zeiget mit dem Finger Christum / sagt: Sihe / das Lamm Gottes/ das der Welt Sünde trägt. Als wolte er sagen: Wiewol ich euch hefftig im Gewissen erschreckt habe/ und gesagt / daß ihr verdamte/ verlorne Leut seyd / eurer Sünden halben/jedoch weil euch eure Sünde leid sind / und zum Creutz kriechet / und um Gnade bittet/so will ich euch wider trösten / und den Mann anzeigen / der euch und der Welt helffen kan/und will.

Ist das die Form und Weise zu predigen?

Ja / ein Prediger soll zu erst die Bücher

Bücher der Gewissen eröffnen / und den Sündern den Spiegel des Gesetzes vorhalten / auf daß sie sehen und innen werden / wie ihr Leben stehe gegen GOtt und den Menschen. Darnach / wann sie sich sündlich erkennen / und nach Barmhertzigkeit seufftzen / sie wieder trösten / Vergebung der Sünden / durch Christum / zusagen. Also haben gethan alle Propheten.

Was ist der Prediger Lohn vor Arbeit?

Christus sagt Luc. am 10. Wo ihr in eine Stadt oder Haus komt / und sie euch aufnehmen / da esset und trincket / was sie haben / dann ein Arbeiter ist seines Lohns werth. Und S. Paulus sagt 1. Cor. 9. Wisset ihr nicht / daß die da opffern / essen vom Opffer / und die deß Altars pflegen / geniessen des Altars. Also hat der HErr befohlen / daß / die das Evangelium verkündigen / sollen sich vom Evangelio nehren. Und Galat. 6. Der unterrichtet wird mit dem Wort / der theile mit allerley Gutes / dem / der ihn unterrichtet. Uñ 1. Tim. 5. Die Eltesten / die wol vorstehen / halte man zwyfacher Ehren werth / sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre. Dann es spricht die Schrifft: Du solt dem Ochsen nicht das Maul verbinden / der da trischet. Diß solte der Prediger Lohn seyn auf Erden. Aber die Welt gibt ihnen viel einen andern Lohn.

Was gibt dann die Welt vor Lohn?

Verachtung / Verfolgung / Gefängniß / Creutz und Tod. Solchen Lohn haben alle Propheten und Apostel überkoñen / deßgleichen auch Christus und Johannes. Die Welt lohnet nicht anders / wie sie Christum empfangen hat / also empfähet sie auch alle seine Diener. Also muste Johannes auch um seiner Predigt willen / Herodes Gefangener seyn / und zuletzt sterben.

Warum sandte Johannes aus dem Gefängnis seine Jünger zu Christo?

Sie solten ihm sagen: Bist du / der da kommen soll / oder sollen wir eines andern warten?

Zweifelt dann Johannes an Christo / daß Er der Messias wäre?

Johannes zweiffelt nicht an Christo / dann er wuste fürwahr / daß Christus der Messias war. Er hatte Ihn mit Fingern gezeiget / im Jordan getauffet / den H. Geist gesehen / über Ihn kommen in Tauben Gestalt / die Stimme des Vatters gehöret: Das ist mein lieber Sohn / an deme Ich ein Wolgefallen habe. Derhalben war bey Johanne kein Zweiffel.

Warum läßt er dann fragen?

Johannes fraget nicht seinet halben / sondern seiner Jünger halben / die meyneten / wann der Messias solte vorhanden seyn / so müste es niemand anders seyn / dann ihr Meister Johannes / der hätte das Gerücht und Namen bey dem Volck / führet darzu ein hart gestreng Leben / straffet auch ohne Scheu / alle

Men-

Menschen/ ꝛc. Sie glaubten wohl/ daß JESUS von Nazareth möchte ein frommer/heiliger Mann/ und ein rechter Prophet seyn / weil ihr Meister Johannes so grosse Ding von Ihm sagt/aber vor den Messiam kundten sie Ihn nicht halten / da wäre sein Thun viel zu gering zu/sie hätten seine Predigt noch nicht gehöret/ auch keine Wunderwerck von Ihme gesehen. Auf der Meynung stunden die Jünger vest / davon konte sie Johannes nicht bringen.

Konnte sie denn Johannes auf ihrer Meynung nicht bleiben lassen?

Mit nichten. Dann weil Johannes kommen war / Christo den Weg zu bereiten/wolte ihm gebühren/daß er alle Menschen von sich auf Christum weiset/als auf den rechten Messiam und Heyland der Welt. Nun versucht ers auf alle Wege/halff aber nicht / sie meynten kurtzum / wenn Christus solte Messias seyn / müste er sich anders zur Sache stellen/nemlich/ nach dem Exempel Davids und Salomonis / Land und Leute einnehmen und regieren / weil er das nicht thäte / konten sie Ihn für keinen König von Israel halten.

Wie thät er ihm dann zu letzt?

Da Christus anfieng Wunder zu thun / und kam seine Lehre und Geschrey unter das Volck / gedachte Johannes: Nun hats keine Noht/nun wilt du deiner Jünger wol los werden / und Christo zuweisen / berufft zween / sandte sie zu Christo. Als wolt er sagen : Da lieben Jünger/ höret ihr nun / wer dieser JEsus ist/ von dem ich euch gesagt habe. Er muß wachsen / ich aber muß abnehmen. Höret ihr nun / wie er umher prediget/Wunder thut/ alle Kranckheit heilet. Gehet nun selber hin und fraget / ob er der Messias sey/ oder ob wir noch eines andern warten sollen?

Was thäten die Jünger Johannis?

Sie giengen hin / und da sie zu Christo kommen/sagten sie: Johannes hat uns zu dir gesandt / und läst dir sagen : Bist du der da kommen soll / oder sollen wir eines andern warten?

Wie stellet sich Christus gegen die Jünger Johannis?

Er verwirfft sie nicht / fähret sie auch nicht unfreundlich an / sondern antwortet ihnen auf zweyerley Weise/mit Wercken und Worten.

Wie mit Wercken?

Christus heilete dieselbige Stunde viel Krancken / machte die Blinden sehend / die Tauben hörend/ die Stummen redend / die Lahmen gehend / die Aussätzigen reiniget er. Mit den Wercken weiset er sie in die Schrifft / Esa. am 35. und 61. Cap. Als wolt er sagen : Was von dem Messia verkündiget ist / das sehet ihr hie für Augen.

Was antwortet er ihnen mit Worten?

Er saget: Gehet hin/und verkündiget Johanni / was ihr gesehen und gehöret habt / die Blinden sehen/ die

Lahmen gehen / die Tauben hören / die Stummen reden / die Aussätzigen werden rein / die Todten stehen auf / und den Armen wird das Evangelium verkündiget / und selig ist / der sich nicht ärgert an mir. Als wolt er sagen: Johannes weiß fast wol aus den Propheten / was für Wunder und Werck der Messias thun wird / darum sagt ihm an / was ihr gesehen und gehöret habt / so wird er euch berichten / ob ichs sey oder nicht.

Was heist: Den Armen wird das Evangelium geprediget?

So viel wil er sagen: Bisher hat Moses mit dem Gesetz erschrecket / alle Plage / wo ihr dieses oder jenes nicht thätet / und gab euch doch keine Hülffe darzu. Nun aber saget Johanni / daß den Armen / den zerschlagenen Gewissen / so bey ihnen selber keine Hülffe noch Trost finden / verkündiget wird eine fröliche Bottschafft / nemlich / daß sie durch mich sollen einen gnädigen / barmhertzigen GOTT und Vatter überkommen / Vergebung der Sünden / und das ewige Leben erlangen aus lauter Gnad. Wenn Johannes solches hören wird / so wird er euch wol sagen / ob ichs sey oder nicht / denn er weiß wol / wer solches von mir prophecyet hat.

Was ists / daß er sagt: Selig ist / der sich nicht an mir ärgert?

So viel wil er sagen: Ob ich wol kommen bin in geringer Form und Gestalt / so bin ich dennoch der / von welchem mein Vatter gesagt hat: Diß ist mein geliebter Sohn. Desgleichen ob meine Lehre wol einfältig ist / und von den Weltklugen veracht / so ist sie dennoch eine solche Lehre / die alle die jenigen / so daran glauben / selig macht / Rom. 1.

Aergern sich denn die Jünger Johannis an Christo?

Freylich. Sie meynten / wenn der Messias käme / würde er mit solcher Pracht kommen / daß um und neben ihm würde eitel Gold / Silber / Perlen und Edelgestein / eitel Sammet / Seiden und Purpur seyn / sie meynten ihn zu finden in einem Königlichen Palast / in eitel güldenen Stücken / unter grossen mächtigen Leuten. Nun sie kommen / finden sie ihn unter eitel krancken / elenden Menschen / mitten unter den Blinden / Lahmen / Tauben / Stummen / Aussätzigen / in solcher geringen Gestalt / daß man ihn ehe hätte mögen ansehen für einen Spittel-Knecht und Krancken-Artzt / denn für einen König in Israel / und redet doch ihr Meister grosse Ding von ihm. Summa / sie konten sich in die Sache gar nicht schicken.

Findet man solcher Aergerniß auch noch?

Die gantze Welt ist solcher Aergerniß voll. Weil das Evangelium zu unsern Zeiten ist wieder herfür kommen / durch eine geringe Person / an einem geringen Ort / so ärgert und stösset

stösset sich alle Welt dran. Wenn es aber kommen wäre vom Hofe irgend eines Königs / oder von Rom aus des Papsts Palast / so würde alle Welt zulauffen / Maul und Augen aufsperren / mit beyden Händen zugreiffen / und das Evangelium annehmen / daß freylich Christus nicht ohne Ursach seelig nennet die jenigen / so sich an ihm und seiner Lehre nicht ärgern. Summa / die alten Schläuche können den süssen Most des Evangelii nicht fassen.

Was sagt aber Christus zu den Juden von Johanne?

Er preiset Johannem / und sagt: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen? Woltet ihr ein Rohr sehen / das vom Winde bewegt wird? Oder / was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Sihe / die da weiche Kleider tragen / sind in der Könige Häuser. Oder / was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Propheten sehen? Ja / ich sage euch: Der auch mehr ist denn ein Prophet / deñ dieser ists / von dem geschrieben stehet: Sihe / ich sende meinen Engel vor dir her / der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Worinnen preiset Christus Johañem?

In vier Stücken. Erstlich / seiner Beständigkeit halben / daß er kein beweglich Rohr / kein Heuchler sey. Zum andern / seiner Kleidung halben / daß er nicht ein Hofschrantz sey. Zum dritten / seines Amts halben / daß er nicht allein ein Prophet / ein Schrifftbote sey / sondern ein Mundbote / der auch Christum gegenwärtig mit Fingern habe angezeiget. Zum vierdten / seiner Geburt halben / denn unter denen / die von Weibern geboren sind / kein grösserer aufgestanden sey / denn Johannes der Tauffer.

Was ist Rohr?

Rohr ist ein Gewächs / einem feinen höltzern Stabe gleich / aber inwendig hol und leer.

Was bedeut Rohr in der Schrifft?

Nichts anders denn Menschen-Lehre / die gleissen auch äusserlich / als wäre es köstlich Ding / und ist doch nichts dahinter / allein daß sich die Thiere drunter weiden / die unbeständigen / wanckenden Werck-Lehrer / derer der Bauch ihr GOtt ist.

Was half solch Lob und Preis Johannem? Besserten sich auch die Jüden?

Lucas sagt: Alles Volck / das ihn hörete / und Zöllner / gaben GOTT recht / und liessen sich tauffen mit der Tauffe Johañis / aber die Phariseer und Schrifftgelehrten verachteten GOttes Raht wider sich selbst / und liessen sich nit tauffen von Johanne.

War denn alles Predigen bey den Leuten verlohren?

Alles miteinander / daß Christus wolt sagen: Wem soll ich dis Geschlecht vergleichen? Sie sind gleich

den Kindern / die am Marck sitzen / und ruffen ihren Gesellen: Wir haben euch gepfiffen / ihr wolt nicht tantzen / wir haben euch geklaget / und ihr wolt nicht weinen. Johannes ist kommen / aß nicht Brod / und tranck keinen Wein / so sagen sie: Er hat den Teuffel. Des Menschen Sohn ist kommen / isset und trincket / so sagen sie: Er ist ein Fresser und ein Weinsauffer / und ein Freund der Zöllner / und muß sich die Weisheit rechtfertigen lassen von ihren Kindern.

Wie sollen wir uns aber halten / daß wir Gottes Gnad erlangen?

Wollen wir GOttes Gnad fähig seyn / und endlich seelig werden / so müssen wir nicht Johanniter bleiben / sondern Christen werden / an keinem Heiligen oder Creatur / sondern allein an Christo hangen / wir sollen uns auch in der Zahl dieser Armen finden lassen / Christo zu Fuß fallen / und Hülff und Trost bitten / so will er uns auch helffen. Seyn wir blind / GOttes Wunder und Werck zu sehen / so will Er uns die Augen erleuchten. Seyn wir taub GOttes Wort zu hören / so will er uns die Ohren eröffnen. Seyn wir stumm GOttes Ehre und Warheit zu bekennen / so wil er uns den Mund aufthun. Seyn unsere Hände und Füsse lahm und faul / zu Dienst der Armen / so wil er die gerad machen. Seyn wir aussätzig / und mit falscher Lehr besudelt / so wil er uns durch sein Wort reinigen. Seyn wir in Sünden todt / so wil er uns durch seine Gnad zum Leben erwecken. Wir müssen uns aber auch an seiner Göttlichen Lehre nicht ärgern / sein seeliges Wort nicht verachten / sondern mit aller Reverentz hören / mit allem Fleiß und Ernst annehmen und bewahren / und das Leben darnach richten. Wo wir das thun / wil GOtt seinen Segen darzu geben / und endlich das ewige Leben / Amen!

Epistel am vierdten Sonntag des Advents / Phil. am 4. Cap.

Jeben Brüder / freuet euch in dem HErrn allwege / und abermal sage ich euch: Freuet euch. Euer Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen. Der HErr ist nahe / sorget nicht / sondern in allen Dingen lasset euer Bitte im Gebet und Flehen / mit Dancksagung / für GOtt kund werden. Und der Friede GOttes / welcher höher ist denn alle Vernunfft / bewahre eure Hertzen und Sinne in Christo JEsu.

Was

Was lehret uns die Epistel

Dreyerley. Zum ersten / wie wir uns halten sollen gegen GOtt. Zum andern/gegen alle Menschen. Zum dritten / gegen uns selbst. Gegen GOtt sollen wir ein gut Gewissen/ und ein frölich Hertz haben. Gegen unserm Nechsten einen freundlichen guten Willen / all unser Sorgen mit einem andächtigem Gebet auf Gott werffen.

Wie sollen wir uns halten gegen Gott?

Freuet euch/spricht S. Paulus/in dem HErrn/allewege/und abermal sage ich/ freuet euch.

Was ist Freude?

Freude ist eine Frucht und Folge des Glaubens / der Glaub macht allein ein frölich Hertz und friedsam Gewissen / denn wer in Christum glaubet und vertrauet/ und zu Gott sich alles Guten versihet / und weiß/ daß er durch den Glauben einen gnädigen GOTT hat / der kan nicht trauren. Wer aber in Christum nicht glaubet / der hat ein böses Gewissen/ dann er weiß/ daß GOtt der Sünden feind ist / und wil sie ewiglich straffen / dann er muß betrübet/ verzagt und erschrocken seyn / ja alle Augenblick Sorge haben / GOtt stehe hinter ihm mit Keulen / und wolle ihn tödten / und in die Hölle stürtzen.

Was wil er mit den Worten: Freuet euch in dem HErrn?

Er wil also viel sagen: Nicht freuet euch in Gold und Silber/ nicht in Gewalt und Herrschafft/ nicht in Pracht und Wollust / nicht in Fressen und Sauffen / Schlaffen und Faulentzen / auch nicht in eigner Gerechtigkeit / Wercken und Verdiensten/ denn solche sind eitel falsche/ betrügliche/ verführische Freude/ die nimmermehr das Hertz rühren/ auch nicht in der Anfechtung bestehen / ein Christ soll sich im HErrn freuen.

Was heisset sich im HErrn freuen?

Nichts anders / dann sich auf den HErrn verlassen / als auf einen gnädigen Vatter und barmhertzigen GOtt/der ihm helffen wolle in allem Anligen / Angst und Nöhten Leibes und Seele.

Warum spricht er: Freuet euch allweg?

Wir sollen uns allezeit im HErrn freuen / nicht allein in der Zeit des Friedes und Glückseligkeit / wie die Genießlinge thun / die GOtt allein loben/und sich im HERRN allein freuen / wann es ihnen wol gehet/ wann es aber übel und unglücklich zugehet / so hat die Freude ein Ende. Wir Christen sollen uns allwege freuen/ es gehe wol oder übel/es komme Glück oder Unglück/ es sey sauer oder süsse/wie Job thät.

Warum spricht er: Abermal sage ich euch?

Diß Wiederholen ist sehr tröstlich/ auch vonnöhten. Dann weil wir hie auf Erden sind unter unsern grösten Feinden / müssen wir die Freude in GOTT lassen grösser und stärcker

seyn / denn die Traurigkeit der Sünden und Unfalls / auf daß wir im Creutz und Sünden nicht verzagen / sondern trösten uns der Gütigkeit unsers HErrn Christi / daß er uns nicht lassen wolle / so fern wir nur mit einem vesten Glauben an Ihm halten.

Wie sollen wir uns halten gegen allen Menschen?

Euer Lindigkeit / spricht er: Lasset kund werden allen Menschen. Als wolt er sagen: Vor GOtt seyd allezeit im Gewissen frölich / aber vor den Leuten seyd gelinde und sanfftmütig / richtet euer Leben also / daß ihr niemand beleidiget / niemand Schaden thut / sondern allen Menschen behaglich seyd / doch ohn Versehrung Göttlicher Gebot / jederman zu gut haltet / und zum besten wendet / was sie reden und thun / auf daß die Leute offentlich sehen / daß ihr die seyd / denen es wolgefället / und lassets euch alles gleich seyn / freuet euch mit den Frölichen / weinet mit den Weinenden / seyd reich mit den Reichen / arm mit den Armen / starck mit den Starcken / schwach mit den Schwachen. Eine solche Meynung hat das Wörtlein Ἐπιείκεια, Æquitas, Clementia, Lindigkeit.

Was heisset Lindigkeit?

Lindigkeit ist eine solche Tugend / daß sich einer lencket / geschickt / gemäß und eben macht / nach eines andern Vermögen / Thun und Lassen / damit er niemand verdrießlich / sondern jederman gleichmässig sey in allen Dingen. Ein solcher war S. Paulus / wie er selbst sagt zu den Corinthiern / in der ersten Epistel am 9. Capitel. Den Juden bin ich worden als ein Jud / auf daß ich die Juden gewinne / ꝛc. Den Schwachen bin ich worden als ein Schwacher / auf daß ich die Schwachen gewinne / ich bin jederman allerley worden / auf daß ich allenthalben ja etliche seelig mache. Der liebe Paulus aß und tranck / und hatte Gemeinschafft mit den Juden / nach ihrer Weise / und mit den Heyden nach ihrer Weise / doch also / daß die Evangelische Freyheit unversehret bliebe / und die brüderliche Liebe nicht verloschen würde. Also beschneidet er auch Timotheum / um der Schwachen willen / aber Titum wolt er nicht beschneiden lassen / da sie darauf drungen.

Warum spricht S. Paulus: Euer Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen?

Man findet viel Menschen / die sich gegen Fremden fein freundlich können erzeigen. Aber gegen Bekandten und Einheimischen da ist kein gut Wort / sondern eitel Schnurren und Murren. Viel sind / die den Grossen / Reichen / Gewaltigen / können alles zu gut halten / und alle ihr Thun aufs beste deuten und auslegen: Aber dem Armen und Geringen kan man gar nichts zu gut halten.

ten. Also sind auch viel / die ihren Verwandten und Bluts-Freunden geneigt sind mit Loben und Verschonen / ob sie wol gröblich straucheln und fallen / aber wider ihre Feinde und Widerpart ist weder Gnad noch Gedult. Solche ungleiche Gelindigkeit strafft hie S. Paulus / und wil / daß der Christen Lindigkeit soll rund seyn / einem thun wie dem andern / ohn alles Ansehen der Person / sie sey Freund oder Feind.

Soll ich dermassen gelind oder sanfftmütig seyn / so werden böse Menschen meiner Gedult mißbrauchen / mit Füssen über mich gehen / und alles Unglück anthun?

Da höret / was S. Paulus drauf antwortet: Der HERR ist nahe / spricht er: Als wolt er sagen: Sorge nicht / bekümmere dich nicht / wann kein GOtt wäre / so hättest du Ursach zu sorgen / dich zu bekümmern / und vor bösen Leuten zu förchten. Nun aber ist nicht allein ein GOtt / sondern er ist auch nahe / ja hat seine Augen stets auf dich / und sorget für dich. Darum bis zu frieden / sey du nur gelinde und sanfftmütig / Gott wird deiner nicht vergessen / wird dich auch nicht lassen. Hat dir der gütige Vatter Christum gegeben / seinen lieben Sohn / das höchste Gut / so wird Er dir auch das Geringste nicht versagen / dich nehren und schützen / dann wann du Christum hast / so hast du aller Welt Gut.

Wie sollen wir uns für uns selbst hüten?

Sorget nicht / spricht S. Paulus / sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen / mit Dancksagung / für GOtt / kund werden. Als wolte er sagen: Kommt etwas in diesem Leben / das euch viel Sorg und Kümmerniß machet / wie es dann nicht nach bleiben wird / so kehret euch schlechts mit Bitten und Flehen zu GOtt / und befehlet Ihm die Sache / denn er sorget für uns / spricht S. Paulus / und solches thut mit Dancksagung. Dancket Ihm / daß ihr einen solchen GOtt habt / der für euch sorget / und dem ihr alle euer Anligen möget kindlich klagen / uñ anheim stellen / er ist allein der rechte Nohthelffer / so hat er auch Hülff und Erhörung zugesagt.

Wie soll unser Gebet geschickt seyn / daß es nütz und heilsam sey / und erhöret werde?

S. Paulus gibt dem Gebet vier Stück: Nemlich / die Wort / die Danckſagung / die Noht / und das Flehen. Daher ist unser Gebet im Rauchwerck des Alten Testaments figurirt / wie der 141. Psalm saget: HERR / mein Gebet müsse für dir tügen / wie ein Rauch-Opffer / und meine Händ aufheben / wie ein Abend-Opffer.

Was gehöret zum Räuchern?

Vier Dinge / nemlich / das güldene Rauchfaß / brennende Kolen / Wei-

rauch

rauch oder Thymian/und der aufsteigende Rauch vom Rauchfaß.

Was ist das güldene Rauchfaß?

Die Wort des Gebets / als das Vatter unser/ oder ein Psalm/ oder sonst ein Christlich Gebet / und wie das Rauchfaß muß gulden seyn / also sollen auch die Wort des Gebets theuer / und von Grund des Hertzen gehen.

Was sind brennende Kohlen?

Die Danckſagung vor die empfangene Wolthat / wie der Priester im Alten Testament muste allein Feuer und brennende Kohlen vom Altar nehmen/und kein fremd Feuer brauchen/wie Nadab und Abihu thäten / und darüber von GOTT gestraffet wurden; Also sollen wir unser Gebet nicht gründen auf unser Frömmigkeit/Werck und Verdienst / sondern allein mit Danckſagung / auf GOttes Güte / Gnade und Barmhertzigkeit.

Was ist der Weyrauch und Thymian?

Die anligende Noht / so wir im Gebet nennen / und GOtt vortragen / dann wie man den Weyrauch auf das Feuer leget / daß er wol riechen solle: Also sollen wir auch das jenige nennen / so wir mit Bitten und Flehen von GOtt begehren zu erlangen.

Was ist der aufsteigende Rauch?

Das hertzliche Flehen / so wir zu GOtt dem Vatter thun/ durch JEsum Christum / denn wie der Rauch gen Himmel in die Höhe gehet / also durchdringet auch unser Gebet / so im Glauben geschihet/den Himmel/ und kommt vor GOtt/und erlanget alles / Marci am 11. Wann man aber in den Wind auf einen losen Wahn bittet / wie leider in Stifften und Klöstern geschihet / da erlanget man nichts.

Wie beschleust S. Paulus diese Epistel?

Er beschliesset sie mit einem feinen kurtzen Gebetlein/sagt: Der Friede GOttes / welcher höher ist denn alle Vernunfft / bewahre eure Hertzen und Sinne in Christo JESU. Fein ordentlich beschreibet S. Paulus diese Epistel. Erstlich hat er gelehrete/ in Christ soll sich allezeit in Gott freuen/und von Hertzen frölich seyn. Darnach gelind und sanfftmütig gegen alle Menschen / GOTT gebe/ sie thun uns Frommen oder Schaden.

Ich werde aber dieweil unwillig/ ungeduldig/ müd/verdrossen/und zaghafftig?

Mit nichte/ sagt S. Paulus / der Friede GOttes / der alle Vernunfft übertrifft / wird dich wol bewahren / und in der Gedult erhalten/ also / daß du auf aller deiner Feinde Zörnen und Gruntzen / Schelten und Trohen / Wüten und Toben/ gar nichts geben wirst / sondern mit Gedult alles leiden und vertragen/ um GOttes willen / und endlich mit Christo JEsu / dem Sohn GOttes/

dem

dem du nun im Creutz bist ähnlich und gleichförmig worden/ Theil haben. Das helffe uns GOtt/Amen!

Evangelium am vierdten Sonntag deß Advents/Joh. am 1. Cap.

Es sandten die Juden von Jerusalem Priester und Leviten/ daß sie Johannem fragten: Wer bist du? Und er bekandte/und laugnete nicht/ und er bekandte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten Ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortet: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn/ daß wir Antwort geben denen/die uns gesandt haben? Was sagest du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten: Richtet den Weg deß HErrn/ wie der Prophet Esaias gesagt hatte.

Und die gesandt waren/ die waren von den Pharisæern/ und fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum tauffest du denn/ so du

nicht Christus bist/noch Elias/noch ein Prophet? Johannes antwortet ihnen/und sprach: Ich tauffe mit Wasser/aber er ist mitten unter euch getretten/denn ihr nicht kennet/der ists/der nach mir kommen wird/welcher vor mir gewesen ist/deß ich nicht werth bin/daß ich seine Schuchriemen auflöse. Diß geschach zu Bethabara/jenseit des Jordans/da Johannes tauffet.

Was hält uns diß Evangelium vor?

Dreyerley. Zum ersten/die tückische Frag der Jüden/damit sie Johannem anfechten. Zum andern/die beständige Antwort Johannis. Zum dritten/den Beruff Johannis zum Predig-Amt.

Was verursacht die Juden Johannem zu fragen?

Es war die Zeit ein Zwiespalt unter den Jüden/der Lehre halben. Etliche hiengen an der Phariseer Lehre/als an den Aeltesten. Etliche an der Lehre Johannis/um seines harten Lebens willen. Etliche an der Lehre Christi/um der unerhörten Wunderwerck willen/so Er thät. Diese Zwiespalt hinweg zu nehmen/und eine gewisse Reformation zu machen/was man glauben/und nicht glauben/weme man folgen oder nicht folgen solte/berieffen die Jüden ein Concilium zu Jerusalem/und handelten von dieser Sache. Sie sahen/daß die Zukunfft Messiæ vorhanden war/dann sie hätten schon einen fremden König im Lande/Herodem/nach der Weissagung Jacobs und Danielis. Darzu sahen sie zween tapffere Männer vor Augen/Johannem und Christum. Liessen sich wol düncken/dieser beeder einer müste der Messias seyn. Dieweil aber Johannes vom priesterlichen Stande geboren war/führet darzu ein hart streng Leben/strafft auch ohne Scheu alle Menschen/gönneten sie ihm die Ehre des Messiæ mehr/dann Christo/fragen ihn derowegen/ob er die Ehre wolle annehmen?

Wie greiffen die Juden Johannem an?

Auf dreyerley Weise: Mit Listen/Schmeicheln und Trohen.

Wie mit Listen?

Sie senden zu ihm nicht schlechte gemeine Leute/aus geringen Städtlein/sondern Priester und Leviten/aus der Haupt-Stad Jerusalem/das so viel war/als käme das gantze Volck Israel zu ihm/dessen er sich billich solte erhaben und angenommen haben.

Wie mit Schmeicheln?

Sie bieten ihm nicht eine geringe Ehre/sondern die allerhöchste/das Königreich Israel an. Sind willig und bereit/ihn vor den Messiam anzunehmen. Weil er aber solche Ehre ausschlägt/wollen sie ihn vor Heliam

liam / oder vor einen Propheten annehmen.

Wie mit Trohen:

Da kein List noch freundlich Anbieten helffen wolte / werden sie zornig / und trohen / wie ihr bald hören werdet.

Was thut Johannes in solchen Anfechtungen?

Er bleibet beständig / er war nicht ein beweglich Rohr / liesse sich nicht anfechten / das grosse Ansehen der herrlichen Botschafft / auch nicht ihr Schmeicheln / auch nicht ihr Trohen. Und wiewol er kurtz mit einem Wort auf die Frage hätte können antworten: Ich bin eine ruffende Stimme in der Wüsten / oder: Ich bin der Engel / von dem der Prophet Malachias sagt / wolte ers doch nicht thun / sondern wolte erstlich ihren falschen Wahn und Meynung hinweg nehmen. Darum sagt er frey: Ich bin nicht Christus / auch nicht Helias / ꝛc.

Wie kan Johannes sagen: Er sey nicht Helias / sagt doch Christus / Matth. 6. so ihrs wolt annehmen / er ist der Helias:

Johannes war zwar Helias im Geiste / Gebärde und Leben / aber nicht in der Person und Namen. Darum sprach auch der Engel / Luc. am 1. Er wird dem HERRN fürgehen im Geiste / und in der Krafft Heliæ. Weil denn nun die Juden fragten nach dem Propheten Heliæ Thesbitæ / der mit einem feurigen Wagen ward hinweg genommen / läugnet er frey / er sey nicht derselbige Helias.

Wie kan er aber sagen / daß er kein Prophet sey:

Weil alle Propheten ins alte Testament gehören / wie Christus sagt / Matth. am 11. Das Gesetz und die Propheten haben geweissaget biß auf Johannem. Weil er nun nicht ein solcher Prophet / ein Schrifft-Bot / sondern ein Mund-Bot ist / der gleich neben dem Wort auch mit dem Finger Christum hat angezeiget / sagt er: Er sey kein Prophet / auch nicht der / von dem Moses sagt / Deut. 18.

Warum lässt er die Gesandten im Zweiffel stehen:

Das thut er darum / daß sie verursacht werden / weiter zu fragen.

Wie fragen sie aber:

Sie sprachen: Was bist du denn? Daß wir Antwort geben denen / die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst? Als wolten sie sagen: Was ist des Umschweiffens vieler Wort vonnöhten? Sage uns / wer bist du? Wofür wilt du dich gehalten haben? Es haben uns freylich keine Kinder gesandt / sondern hohe Leute / Hohepriester / Schrifftgelehrten / ꝛc. So sind wir auch keine Kinder / sondern Priester und Leviten. Was lüstet dich denn / daß du uns lange aufhältest / hie in der Einöde / am Jordan? So sage mit einem

Worte/wer bist du. Wir haben Zeit und Tag / daß wir uns wieder gen Jerusalem finden.

Was antwortet Johannes?

Er zeiget hie an seinen Beruff zum Predig-Amt / sagt: Ich bin eine Stime eines Predigers in der Wüsten: Bereitet den Weg des HErrn/ und macht seine Steige richtig. Alle Thal sollen voll werden / und alle Berge und Hügel sollen ernidriget werden / und was krum ist / soll richtig werden/und was uneben ist / soll schlechter Weg werden / und alles Fleisch wird den Heiland GOttes sehen.

Was will er mit den Worten?

Er beschreibt da das Predig-Amt. Als wolt er sagen: Das ist mein Amt/ ich ruff und schreye/nicht mein Wort/sondern Christi. Ich bin nur eine Stime/Christus ist das Wort.

Wie lautet die Stimme und Predigt? wie ruffet er?

Bereitet den Weg des HErrn/ &c. Als wolt er sagen: Der HErr ist auf dem Wege / und folget mir auf dem Fuß. Derhalben trettet beyseits/ gebt Raum und Platz / daß Er unter euch wandeln könne / bessert euer Leben / macht es also / daß er euer hoffärtiges / geitziges und neidisches Hertz finde / gedemütiget und gereiniget von allen Sünden. Raumet aus dem Wege die groben Klötzer und Steine des Unglaubens / und alles was Christum hindert/ sonderlich das Pharisæische ungöttliche Wesen / falsche Lehre und Gotteslästerung / und thut Busse / auf daß Christus mit seiner Gnade in euch könne wandeln und wircken. Und diese Predigt thue ich jetzund nicht zu erst / es hat sie der Prophet Esaias lange zuvor auch geprediget.

Was sagen die Gesandten der Jüden zu dieser Predigt?

Sie wurden zornig / und sagten: Warum tauffest du denn/so du nicht Christus bist / noch Elias / noch ein Prophet? Als wolten sie sagen: Wer hat dir Gewalt geben zu tauffen und zu predigen / soltest du nicht billicher erst die Hohenpriester und Aeltesten ersucht haben / und von ihnen Titul und Namen empfangen? Fährest in eigener Gewalt daher/ und richtest ein solch Spiel an im Volck Israel / daß niemand weiß/ wer Koch oder Keller ist.

Was antwortet Johannes?

Er saget mit seinen sanfftmütigen Worten: Ich tauffe mit Wasser/ aber Er ist mitten unter euch getretten/den ihr nicht kennet / der ists/der nach mir kommen wird/ welcher vor mir gewesen ist / deß ich nicht werth bin/daß ich seine Schuchriemen auflöse / der wird euch mit dem Heiligen Geiste und mit Feuer tauffen.

Warum sagt er nicht mit kurtzen Worten: GOtt hat es mich geheissen?

Er hätte wol können sagen / und kurtz antworten: GOtt hat mich gesandt

gesandt zu tauffen und zu predigen/ er wolt aber sagen / sie hätten doch gesagt: Wenn hat GOtt mit dir geredt? Wo hast du GOtt gesehen? Darum antwortet er aufs allereinfältigste / doch also / daß er anzeige/ daß der Messias vorhanden sey/ und er sey sein Vorlauffer.

Was sagen die Hohen-Priester und Schrifftgelehrten zu dieser Predigt Johannis: Bereitet den Weg des HErrn?

Sie werden unwillig und zornig drüber / denn sie lautet/ als haben sie Christo den Weg noch nie bereitet/ ja sollen noch anfahen. Wenn Johannes diese Predigt hätte in ein Buch oder Send-Brieff geschrieben/ und ihnen zugeschickt/ oder hätte diese Wort heimlich bey ihnen allein geprediget/ so wäre es zu leiden. Nun aber schreyet er sie aus für jederman / macht die heiligen Leute öffentlich zu Schanden / mit all ihrem Wesen/ Wandel und Leben/ daß niemand mehr von ihnen hält. Wer es höret/ der dencket: O wehe/ sind das unsere Obersten / Fürgänger und Priester / denen wir unsern Zehenden/ Erstlingen/ Opffer und Almosen geben / daß sie uns GOttes Weg solten weisen und lehren / und wandeln selbst nicht drinnen? O HErr GOtt! wie sind wir so übel versorget. Als wann jetzunder einer auftrette/ und predigte: O lieben Geistlichen! Päpste/ Cardinäle/ Bischoffe/ Pfaffen/ Münche/ bereitet den Weg des HErrn / solten sie wol sagen: Bist du thöricht / sollen wir allererst des HErrn Weg bereiten/ Lieber schweige still/ wenn die Leute das höreten / solten sie wol meynen / unser HErr GOtt wäre noch nicht bey uns/ oder unter uns gewest / ꝛc. Siehe/ das ist die Ursache/ darum sie Johanni so feind werden. Denn über solchem Wesen solte wol die gantze Synagoga fallen / und alle ihr Genieß und Würde darnider ligen.

Es solte wol mit unsern Pharisæern und Geistlichen dermassen auch zugehen?

Freylich. Wann sie möchten nach ihrer Weise in einem gottlosen Leben bleiben / und nach ihrem Gefallen handeln / so solte kein angenehmere Lehr seyn denn das Evangelium/ wiewol sie es schon aufs allerhöchste mißbrauchen/ ja nicht halten/ fasten nicht mehr/ beten nicht/ halten keine rechte Messe/ achten keine Zucht/ keinen Gehorsam / keine Disciplin mehr. Diese Stück nehmen sie meisterlich an / aber in GOtt glauben und vertrauen/ den Nächsten lieben/ Hurerey / Ehebruch / und andere Schand meiden und ehelich werden/ die Messe für ein Testament halten/ das Blut Christi allen Christen austheilen/ da wollen sie nicht an/ da ist nie keine ärgere Ketzerey gehöret/ denn das neue Evangelium.

Wie wird es aber zu letzt gehen?

Gleich wie den Jüdischen Pha-

seern / welche / nach dem sie Johannem und Christum verachten / fielen sie in Blindheit und Verstockung / und verdorben an Leib und Seel ewiglich. So wirds diesen auch gehen / wo sie sich nicht bessern und Busse thun.

Was erlangen sie mit Verachtung Göttliches Worts?

Drey Schäden. Erstlich / ein bös Gewissen. Zum andern / einen bösen Namen bey allen frommen Christen. Zum dritten / ein bös Ende. Denn weil sie an Teuffels-Lehre und Lügen hangen / und darinnen beharren und sterben / so sterben sie ohn GOttes Wort / welches Sterben ist ein ewiger Tod.

Was sollen wir aus diesem Evangelio lernen?

Zweyerley. Zum ersten / wer ein Prediger ist / der thue / wie Johannes thät / sage der Welt frey ihre Sünde und Laster an / GOtt gebe / sie zörne oder lache. Wie auch der Prophet Esaias am 58. Ruffe getrost / schone nicht / erhebe deine Stimme / wie eine Posaune / und verkündige meinem Volck ihre Übertrettung / und dem Hause Jacob ihre Sünd. Und S. Paulus 2. Tim. 4. Predige das Wort / halt an / es sey zu rechter Zeit / oder zur Unzeit / straffe / trohe / ermahne mit aller Gedult und Lehre / denn es wird eine Zeit seyn / daß sie die heilsame Lehre nicht leiden werden / sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen / und nach dem ihnen die Ohren jucken / und werden die Ohren von der Warheit wenden / und sich zu den Fabeln kehren. Du aber sey nüchtern allenthalben / leide dich / thue das Werck eines Evangelischen Predigers / richte dein Amt redlich aus / es ist besser einmal um der Warheit willen / mit gutem Gewissen gestorben / und mit Christo ewig leben / denn in Heucheley / Unwarheit und Lügen / eine kleine Zeit leben / und hernach ewig zum Teuffel fahren.

Zum andern / wer ein Zuhörer ist / der fasse die Predigt Johannis mit den Ohren / und glaube sie mit dem Hertzen / und verbringe sie mit den Wercken / stehe der Sünden ab / bessere sein Leben. Drücken ihn seine Sünde im Gewissen / so schütte er sie auf das Lamm GOttes / das aller Welt Sünde trägt / und bitte um Vergebung seiner Sünde. Wo das geschihet / da hat Christus Platz / Raum / und Statt / sein Amt zu üben / nemlich / daß er uns die Sünde vergebe / den Heiligen Geist in unser Hertz giesse / und führe uns endlich nach diesem Leben zum ewigen Leben / Amen!

Epistel am H. Christtage/ an Titum am 3. Cap.

ES ist erschienen die Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes unsers Heilandes/ nicht um der Werck willen der Gerechtigkeit/ die wir gethan hatten/ sondern nach seiner Barmhertzigkeit macht er uns selig/ durch das Bad der Widergeburt/ und Erneurung des Heil. Geistes / welchen er ausgegossen hat über uns reichlich/ durch JEsum Christum unsern Heiland/ auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens/ nach der Hoffnung/ das ist gewißlich wahr.

Was lehret uns diese Epistel?

Die Gnadenreiche Erscheinung unsers Heilandes JEsu Christi. Zum ersten / wie er erschienen ? Zum andern/ wem? Zum dritten/ warum?

Wie ist Christus erschienen?

Durch seine heilsame Gnad und Barmhertzigkeit / wie auch Zacharias singet/ Luc. 2. Durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers Gottes/ hat uns besucht der Aufgang aus der Höhe/ auf daß er erscheine denen/ die da sassen im Schatten des Todes/ und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedes.

Warum sagt er: Es ist erschienen?

Damit gibt er zu verstehen / daß vorhin eitel Finsternis / Zorn und Ungnad gewest ist in aller Welt.

Warum spricht er: Die heilwärtige/ oder heilsame Gnade?

Damit wil er anzeigen/ daß unser Heil und Seeligkeit allein in GOttes Gnade und Barmhertzigkeit stehe / und ohne Gnad kein gut Werck geschehen möge / und alles menschlich Wesen / Sünde und verdammlich seyn.

Was wil nun S. Paulus mit diesen Worten: Es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes?

So viel wil er sagen : Nach langer Aegyptischer Finsterniß ist der Sohn GOttes vom Himmel gesandt auf diß Jammerthal/ und uns zu Trost Mensch worden / und von einer Jungfrauen geboren / hat uns angezeiget / daß wir einen gnädigen GOtt haben / daß GOtt der Vatter wil unser Freund seyn / und wil uns durch Christum / seinen lieben Sohn/ von Sünden/ Tod und Hölle erlösen / wie er sich auch hören lässet/ Matth. 11. Kommt her zu mir alle/ die ihr müheseelig und beladen seyd/ Ich wil euch erquicken. Und Matth.

12. spricht Er: Er wolle das zerstossene Rohr nicht zerbrechen/ und das glimmende Tocht nicht ausleschen.

Wem ist Christus durch seine Gnade erschienen?

Allen Menschen/ spricht S. Paulus. Dann also sagt auch der Engel zu den Hirten: Sehet/ ich verkündige euch grosse Freude/ die allem Volck wiederfahren wird/ dann euch ist heute der Heyland geboren/ &c. Und Christus befihlet seinen Aposteln/ Marci am letzten: Gehet hin in alle Welt/ prediget das Evangelium allen Creaturen/ &c. Und die Kirche singt: Ein Kindelein so löbelich/ ist uns geboren heute/ wär uns das Kindlein nicht geborn/ so wärn wir allzumal verlorn/ das Heil ist unser aller. GOtt will/ daß alle Menschen genesen. Dieweil dann diese heilsame Geburt uns allen ist zu gut geschehen/ dancken wir auch billich alle/ und singen: Danckſagen wir alle GOtt unserm HErrn Christo/ &c.

Warum ist Christus durch seine Gnade erschienen?

Daß wir sollen absagen und verläugnen das ungöttliche Wesen/ und die weltlichen Lüste/ und sollen züchtig/ gerecht/ und gottseelig leben in dieser Welt/ und warten auf die seelige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen GOttes/ und unsers Heilandes JEsu Christi/ der sich selbst für uns gegeben hat/ auf daß Er uns erlöset von aller Ungerechtigkeit/ und reiniget ihm selbst ein Volck zum Eigenthum/ das fleissig wäre zu guten Wercken.

Was heist ein ungöttlich Wesen?

Alle Unordnung gegen GOtt/ nemlich/ daß man GOtt nicht glaubet/ nicht trauet/ nicht fürchtet/ nicht liebet/ GOtt nicht Ehre gibet/ läst ihn nicht walten/ und GOtt seyn.

Was heissen ungöttliche Menschen?

Impii, ungöttliche/ gnadlose/ oder gottlose Menschen heissen/ die nicht auf die blosse Güte und Gnade GOttes sich ergeben und leben/ die GOtt nicht glauben/ nicht trauen/ nicht fürchten/ nicht ehren/ nicht lieben/ noch loben/ und also muthwillig ein gottlos Leben führen.

Was sind weltliche Lüste?

Alles unordiges Wesen/ so der Mensch gegen sich selbst/ und seine Nechsten führet/ und sich darinn versündigen mag/ es sey im Essen/ Trincken/ Kleidern/ und andern Dingen/ denn die da kleben und hangen an den weltlichen Lüsten und Begierden/ heissen weltsüchtig.

Was heist entsagen oder verläugnen?

Daß wir abthun die vielen närrischen/ erdichten und erfundene Weise/ fromm/ gerecht und seelig zu werden/ als da wir unser Gewissen mit Menschen-Lehre verstricken/ und binden uns an besondere Zeit/ Person/ Kleider/ Speise/ meinen damit dem ungöttlichen Wesen und weltlichen Lüsten zu entlauffen/ aber es

ist

ist vergeblich und umsonst / denn wenn die weltlichen Lüste und Begierde in den Kleidern steckten / oder in den Haaren wüchsen / so könte man die Kleider ablegen / und die Haare abschneiden / und lassen eine Blatte scheren / aber sie stecken im Hertzen drinne / und trägest sie bey dir / wo du hingehest.

Wie sollen wir aber leben?

Züchtig / gerecht und gottseelig.

Worinne stehet ein züchtig / mässig und gottseelig Leben?

Daß der Mensch seinen Leib casteie / und wol ziehe / daß er nicht ein roh / wild / wüst / frech / und unordentlich Leben führe / in Fressen und Sauffen / Schlaffen / Faulentzen / ꝛc. Sondern fein mässig / züchtig und tapffer sich halte / in allen Dingen / in Worten / Wercken / Essen / Trincken / Kleidern / Schlaffen / und in seinem gantzen Leben.

Worinne stehet ein rechtfertig Leben?

Daß der Mensch seinem Nächsten thue / wie er wolt von ihm gethan haben / daß er niemand beleidige an seinem Leibe / Weibe / Kindern / Gesinde / Viehe / Gut / Ehe / Ehre / Leumuth und Namen / nicht Schaden thue / sondern jederman mit Leib und Gut / und allem das unser ist / helffe und beystehe / tröste und diene / wie uns Christus gelehret.

Worinne stehet ein gottselig Leben?

Daß der Mensch GOtt förchte und liebe / glaube und traue / lobe und dancke / allein auf GOttes Gnade und Barmhertzigkeit baue / kein Werck achte / es werde dann in ihm / durch Gottes Gnade / gewircket.

Warum spricht Er: Wir sollen züchtig gerecht und gottselig leben in dieser Welt?

Daß niemand sein gut Leben spare biß nach diesem Leben / oder in den Tod / dann in diesem Leben muß es geschehen / was wir in jenem Leben sollen gewarten. Viel verlassen sich auf das Fegfeuer / und leben biß an das Ende / wie sie gelüstet / wollen darnach mit Vigilien und Seelmessen ihnen helffen / sie sollen es aber innen werden.

Was wil nun S. Paulus mit diesen Worten: Wir sollen züchtig / gerecht und gottselig leben in dieser Welt / und warten auf die seelige Hoffnung / ꝛc.

Also viel will er in der Kürtze sagen: Haben wir vorhin ein unordentlich Wesen und gottloses Leben geführet / in Fressen / Sauffen / Prassen und Schwelgen / in allen Sünden / Lastern und Untugenden / so lasset uns nun solches abstehen / andere Leute werden / nüchtern / züchtig und vernünfftig leben. Haben wir auch unserm Nächsten unrecht gethan / ihn beleidiget mit Worten oder Wercken / an ihm oder den seinen / so lasset uns solches alles auch abstehen / und nun ihm richtig unter Augen gehen / ihme dienen / helffen / rahten / und in allem Anligen treulich beystehen.

Haben wir auch ein gottloses/ glaubloses Leben geführet / GOtt nicht vertrauet / nicht gefürchtet/ nicht geglaubet / nicht gelobet/ noch gedancket / so lasset uns Gott-glaubig / Gottreich und Gottseelig werden / und wandeln also das gottlose Wesen in ein Göttlich/erbar/Christlich Wesen und Leben. Es will auch noht seyn / daß wir in solchem nüchtern / gerechten und gottseligen Leben fortfahren biß ans Ende/gedencken/worauf wir getaufft sind / daß der Baum gut sey/ und gute Früchte bringe/nicht allein ein Jahr/zwey drey/anfahen/sondern nach der Lehre Christi/Matth. 24. biß ans Ende/ in der Gottseligkeit/ verharren daß niemand sein Gutthun in den Tod/ oder nach seinem Tod spare / dann hie muß es erworben werden / das wir dort haben wollen / hier ist der Tag der Arbeit/ dort wird die Lohnzeit seyn.

Was ist es aber/daß er sagt: Wartet auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen GOttes?

Mit diesen Worten unterscheidet er das göttliche Leben von dem ungöttlichen Leben/darbey ein jeglicher mag fühlen / wie nahe oder fern er sey von einem gnadenreichen/Gottseligen Leben. Dann wer dieses Tages des HErrn/des Jüngsten Tages nicht begehret / mit Lust und Liebe nicht wartet / der ist noch nicht in einem Göttlichen Leben.

Wie beschliesset S. Paulus diese Epistel?

Er spricht zu seinem Jünger Tito: Solches rede und ermahne. Hie zeiget er an / daß das Predig-Amt stehe in zweyen Stücken / im Lehren und Vermahnen. Lehren soll er die/ die zuvor das Wort nicht wissen/und nicht gehöret haben. Vermahnen/ die es wissen und hören/ daß sie nicht abnehmen/ laß und faul werden / oder wider zu rücke fallen / sondern fortfahren / und biß ans Ende verharren/wie Christus sagt: Wer beharret biß ans Ende/der wird seelig. Das helffe uns GOtt/ Amen!

Evangelium am H. Christtag/
Luc. am 2 Capitel.

ES ist ausgangen ein Gebot vom Käiser Augusto / daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schatzung war die allererste/ und geschahe zur Zeit/ da Cyrenius Landpfleger in Syrien war/ und jederman gieng/ daß er sich schätzen liesse/ ein jeglicher in seine Stadt.

Da

Da machte sich auch auf Joseph aus Galilæa / aus der Stadt Nazareth / in das Jüdische Land / zur Stadt David / die da heisset Bethlehem / darum / daß er vom Hause und Geschlechte David war / auf daß er sich schätzen liesse mit Maria / seinem vertrauten Weibe / die war schwanger. Und als sie daselbst waren / kame die Zeit / daß sie gebären solte. Und sie gebar ihren ersten Sohn / und wickelt ihn in Windeln / und legt ihn in eine Krippen / denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden / die hüteten des Nachts ihrer Herde. Und sihe / des HErrn Engel tratt zu ihnen / und die Klarheit des HErrn leuchtet um sie / und sie furchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht / Sihe / ich verkündige euch grosse Freude / die allem Volck wiederfahren wird: Denn euch ist heute der Heyland geboren / welcher ist Christus der HErr in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt / und in einer Krippen ligen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen / die lobeten GOtt

und sprachen: Ehre sey GOtt in der Höhe/und Friede auf Erden/ und den Menschen ein Wolgefallen.

Wovon sagt diß Evangelium?

Von der Geburt unsers HErrn JEsu Christi. Zum ersten/ wenn/ wie/ und wo sie geschehen ist. Zum andern / wie sie der Welt ist offenbar worden. Zum dritten / was für Wunder geschehen sind.

Wenn ist die Geburt Christi geschehen?

In der letzten Monarchia. Da die Zeit erfüllet war (spricht S. Paulus / Galat. am 4.) sandte GOtt seinen Sohn / geboren von einem Weibe/und unter das Gesetz gethan/auf daß er die / so unter dem Gesetz waren/ erlöset/ daß wir die Kindschafft empfiengen.

Unter welchem Käiser und König?

Unter dem Käiser Augusto / und König Herode/ nach der Prophecey Jacobi/Gen 49. und Dan. am 9.

Wie ist die Geburt Christi geschehen?

In grosser Armut und Elend.

Wo ist sie geschehen?

Zu Bethlehem im Jüdischen Lande/nach der Prophecey/Mich. am 5. Und du Bethlehem Ephrata / bist klein gegen tausenden Juda/ aus dir soll der kommen/ der in Israel HErr sey / welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

Wohnet doch Maria zu Nazareth/wie kommt sie denn gen Bethlehem?

Da sihet man die Wunder GOttes/ und was er für Mittel darzu gegeben hat. Der Käiser Augustus ließ ein Gebot ausgehen/ daß alle Welt geschätzet würde/ da machet sich Joseph auf aus Galilæa/ zur Stadt Bethlehem / auf daß er sich schätzen liesse mit Maria seiner Vertrauten/ die war schwanger.

Warum gen Bethlehem?

Darum / daß er war vom Hause und Geschlecht Davids. Denn diß Schätzen war nichts anders / denn daß ein jeder muste in seine Land-Stadt gehen/und daselbst anzeigen/ was er vermochte am Gute / und von einem jeglichen Haupt einen Ort eines Güldens geben.

War solche Schatzung auch mehr geschehen?

Lucas sagt: Diese Schatzung sey die erste gewesen / und geschehen zur Zeit / da Cyrenius Landpfleger gewesen ist in Syria / das auch ein Stuck des Jüdischen Landes. Und hat freylich diese Schatzung müssen darzu dienen/ daß Maria gen Bethlehem kommen/und allda Christum gebäre / nach der Prophecey Michæ am 5. Capitel.

War diese Reise Marien auch beschwerlich?

Freylich beschwerlich / mühesam und elend / der Zeit / Stätte und Handreichung halben.

Warum der Zeit halben?

Sie muste reisen die arme Mutter/

ter/mit schwerem Leibe/ und zu Fuß gehen/mitten im Winter/ in grosser Kälte / da andere Weiber gewißlich auf behangenen Wägen mit aller Pracht und Herrlichkeit/ und reichlicher Versorgung gefahren haben.

Warum der Herberg halben?

Sie musten als das geringste und verachteste Volck / in der Herberge/ jederman raumen und weichen/ biß sie hinder in den Stall/ zu dem Viehe geweiset wurden/in deß waren die andern Gäste / und freylich gar manch böser Mensch / mit gutem Gemach / Speise und Lager / reichlich und wol versorget.

Warum der Handreichung halben?

Sie ist allda wie ein junges Weib/ die ihr erstmal gebären soll/an fremden Orten / hat das Allergeringste nicht / das einer Kindbetterin noht ist / niemand bietet ihr einen Dienst oder Handreichung an / da ist jederman toll und voll in der Herberge/ daß sich dieses armen Weibes niemand annimt.

Wuste auch die Welt von dieser Geburt?

Nichts überal. Maria ist zu Nazareth unter ihren Nachbarn gar nichts geacht / sie komt gen Bethlehem mit schwangerm Leib / niemand nimt sich ihrer an / das arme par Volck/ Joseph und Maria/müssen hinder in den Stall / und dieweil ihre Zeit kam / daß sie gebären solte/ gebar sie ihren ersten Sohn JEsum. Und nach dem sie keinen Raum hätten in der Herberge / wickelt sie ihn in Tücher/und leget ihn in eine Krippen / denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. In deß ligen die Grossen / Gewaltigen / Edlen / Reichen / auf weichen Betten/ ungezweiffelt mit Gold / Sammet und Seiden gezieret.

Was geschach aber im Himmel über dieser Geburt Christi?

Dieweil die Welt über dieser seeligen Geburt stockstarblind ist / und weiß gar nichts drum / so ist so viel Freud im Himmel / daß auch die lieben Engel nicht können drinnen bleiben / brechen heraus/ und verkündigen diese Geburt den armen Hirten auf dem Felde. Es sind ohne Zweifel mehr Hirten gewesen im Lande/beyde leibliche und geistliche / und wird doch keinem die Geburt Christi verkündiget/als diesen zu Bethlehem.

Was ist die Ursache?

Sie wachten und hüteten deß Nachts ihrer Herde. Also will Gott den wachenden Hirten / die über ihr Volck wachen und sorgen/ auch beystehen / mit seinen Gnaden erleuchten / Stärcke und Krafft verleihen/ daß sie ihr Thun wol und seeliglich ausrichten.

Warum verkündigen sie diese Geburt nicht den Hohenpriestern/und Gewaltigen zu Jerusalem?

Die Gewaltigen / Reichen / Gelehrten dieser Welt/achten das Kindlein JEsum nicht so groß/ sie haben

einen andern GOtt / darauf sie sich verlassen / nemlich ihre Gewalt / Kunst / Herrlichkeit und den grossen Abgott Mammon.

Was thun die lieben Engel in dieser Geburt?

Erstlich tritt ein Engel zu den Hirten auf dem Feld / und die Klarheit Gottes leuchtet um sie / und sie forchten sich sehr.

Tröstet er sie denn nicht wieder?

Er sagt: Fürchtet euch nicht / sehet / ich verkündige euch grosse Freude / die allem Volck wiederfahren wird / denn euch ist heute der Heyland geborn / welcher ist Christus der HErr in der Stadt David.

Gibt er ihnen auch ein Warzeichen?

Ja das habt zum Zeichen (spricht er) Ihr werdet finden das Kind in Windelein gewickelt / und in einer Krippen ligen.

Was thun die andern Engel?

Sie gesellen sich zu diesem einigen Engel / und wird eine grosse Menge der himmlischen Heerscharen / die lobeten GOtt und sprachen: Ehre sey GOtt in der Höhe / und Friede auf Erden / und den Menschen ein Wolgefallen.

Was wünschen die lieben Engel in diesem Gesang?

Dreyerley. GOtt Ehre und Preis / Friede auf Erden / und den Menschen ein freundlichen Willen gegen einander.

Gehet es dann auch nach diesem Wunsch?

Es gehet diesem Englischen Wunsch / wie es allen andern Wünschen pfleget zu gehen. Es solten billich alle Menschen GOtt loben / ehren und preisen / alle Welt friedsam und einig seyn / alle Menschen untereinander freundlich und guthertzig / aber es geschihet nicht / und darum gehet dieser Englischer Gesang unter wenig Menschen.

Wie kommt das?

Also kommts: Alle diejenigen so sich selbst loben / andere Leute übel gedencken / hinderreden / neiden / hassen / andern heucheln / die handeln wider diesen Lobgesang. Denn in dem sie sich selbst oder andere loben / so gehet GOttes Lob zu Boden. In dem sie andere übel gedencken / hinterreden / hassen / neiden / brechen sie den Fried. In dem sie einander heucheln / ist der guthertzige Wille aus / und bleibet nichts da / denn Ehrgeitz / Haß / und aufgeblasene Hoffart.

Was thun die Hirten nach der Botschaft deß Engels?

Da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren / sprachen die Hirten untereinander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem / und die Geschicht sehen / die da geschehen ist / die uns der HErr kund gethan hat. Also machten sie sich auf und giengen gen Bethlehem.

Was finden sie zu Bethlehem?

Sie kamen eilend / und funden beyde

beyde Mariam und Joseph / darzu das Kind in der Krippen ligen.

Was thäten sie hernach?

Da sie es gesehen hatten / breiteten sie das Wort aus / welches zu ihnen von diesem Kind gesaget war. Und beweiseten also in dieser Reise die rechten Stück / darinnen ein Christlich Leben stehet.

Welches sind dieselbigen Stücke?

Ein rechter lebendiger Glaub zu GOtt. Ein rechte brüderliche Liebe zum Nächsten. Ein öffentlich Bekäntnis der Warheit.

Womit beweisen sie den Glauben?

Daß sie den Worten des Engels glauben / und gehen hin gen Bethlehem.

Womit die Liebe?

Daß sie ihre Heerde lassen / und gehen hin / nicht zu den Hohenpriestern zu Jerusalem / auch nicht zu den Obersten zu Bethlehem / sondern zu dem armen par Volck / Joseph und Marien im Stall / ohn Zweifel ihnen zu dienen / Glück und Heil zu wünschen.

Womit beweisen sie das Bekantnis der Warheit?

Das sie das Wort frey vor aller Welt ausbreiten / ohn alle Scheu der Hohenpriester / Pharisæer und Juden.

Was bringet der Glaube?

Der Glaube bringt den Heiligen Geist / und schaffet Kinder GOttes / Joh. 7.

Was thut die Liebe?

Die Liebe macht Jünger Christi / Joh. 12. Darbey wird jederman erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / so ihr Lieb untereinander habt.

Was thut die Bekäntnis der Warheit?

Die macht fröliche Hertzen / und friedsame Gewissen / und versichert den Menschen des ewigen Lebens. Verursacht ihn / daß er ohn unterlaß GOtt lobet / ehret und preiset / und vor alle empfangene Wolthaten dancket / wie hier diese Hirten / und hernachmals die es von den Hirten gehöret / gethan haben. Wo nun diese drey Stücke im Menschen erfunden werden / da ist Christus geistlich / und neu im Hertzen geboren.

Muß dann Christus in uns geboren werden?

Wir müssen alle geistliche Mütter Christi werden / des Vatters Willen thun / wollen wir mit ihm Theil haben in seinem Reich / Matth. am 12.

Wie kommen wir zu solcher Geburt?

Wir müssen auch Maria seyn / Christo vertrauen durch den Glauben / dem Engel / das ist / dem Prediger des Evangelii glauben / und göttlichem Wort ernstlich anhangen / und unser Leben darnach richten / und also Gottes Willen allezeit vollbringen.

Wie muß ich mich gegen meinen Nächsten verhalten?

Gleichwie sich Christus herunter gelassen hat / sich gekleidet in unser

Fleisch /

Fleisch / sich unser Noht angenommen: Also sollen wir uns auch herunterlassen / einer sich des andern annehmen / uns kleiden in unsers Nächsten Fleisch/und ihm thun/wie uns GOtt der Vatter in diesem Christo gethan hat/ wie Esa. am 58. geschrieben ist: Entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Und S. Paulus sagt: Einer trage des andern Last / so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Worbey erkennet man es / daß Christus in uns geboren ist?

Wann wir uns aller unser Güter äussern/und unsers Nächsten Noht/ Angst/ Jammer und Elende annehmen / den Hungerigen speisen / den Durstigen tränken/den Nackenden kleiden / den Krancken besuchen / ꝛc. so haben wir gewisse Zeichen / daß Christus in uns wohnet und wircket / und wir gesegnete Kinder deß Vatters seyn/ die Er fördern will in sein Reich/ins ewige Leben/Amen!

Epistel am Sonntag nach dem Christtag/ zun Galat. am 3. Cap.

Ehe denn der Glaube kam / wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen auf den Glauben / der da solte offenbaret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum/ daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube kommen ist/sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an Christo JEsu. Denn wie viel euer getaufft sind/ die haben Christum angezogen. Hie ist kein Jüde noch Grieche/hie ist kein Knecht noch Freyer/ hie ist kein Mann noch Weib / denn ihr seyd allzumal einer in Christo JEsu. Seyd ihr aber Christi / so seyd ihr ja Abrahams Saamen/und nach der Verheissung Erben.

Was thut S. Paulus in dieser Epistel?

Er vergleicht das Gesetz Mosis einem Gefängnis/und einem Zuchtmeister/und zeiget in solchen zweyen Gleichnissen an / was das Gesetz vermag / was es wircket und für Leute macht.

Warum vergleicht S. Paulus das Gesetz einem Gefängnis?

Gleichwie kein Gefangener das Gefängnis liebet / sondern wolte gern/daß Thurn und Stock/Schloß und Band zu Stück geschlagen/ und zu Aschen gepülvert würden / auf daß

daß er ledig und los / nach allem seinem Willen frey möcht stehlen/ rauben/ morden / und seinen Muthwillen treiben. Also ists mit dem Gesetz auch.

Wie so?

Dieweil GOtt im Gesetz die Hölle und ewige Straffe drohet / so haben wir das Gesetz nicht willig/aus Liebe der Gerechtigkeit / sondern ungern/aus Furcht der Straffe / wolten lieber / daß kein Gesetz/keine Gerechtigkeit/ keine Straffe wäre / ja so lieb als einem Dieb das Gefängnis ist / so lieb ist uns auch das Gesetz/ wolten lieber/daß keins wäre. Was ist nun das für eine Gerechtigkeit und Frömmigkeit/daß ich aus Furcht der Straffe das Böse lasse/ und doch gleichwol das Gute nicht thue: Das ist eine rechte Pharisæische / heuchlerische Gerechtigkeit / von welcher Christus sagt/Matth.am 7.Cap.

Wozu dienet das Gesetz?

Es dienet zu zweyerley. Zum ersten / daß es mit der äusserlichen Straff/ Feuer/ Wasser/Schwert/ꝛc. den Bösen steuret und wehret / daß sie nicht alles frey thun können / was sie gerne wolten. Zum andern/daß es auch innerlich drohet GOttes Zorn und Ungnad / die Hölle und ewige Verdammnis. Und fürwar/ wo diese drey Stück / die Bösen nicht förchten /könte keine Obrigkeit ihrem Muthwillen wehren. Diese Furcht hält noch auf / daß sie nit so frech und frey thun können / was sie gern wolten. Wie nun die Bösen gesinnet sind zu thun/ also sind wir auch/ wo nicht äusserlich / doch innerlich/ ja/wo die Straffe und Schande nicht im Wege lege/ wir thäten auch wie sie / darum ist das Gesetz unser Gefängniß / Zucht und Hölle / und bleibts auch/ bis wir durchs Evangelium Christum ergreiffen.

Wie kommen wir vom Gesetz zum Evangelio?

Wiewol das Gesetz und Evangelium so weit voneinander sind / als der Himmel von der Erden / so sollen sie doch im Hertzen so nahe beyeinander seyn/ als Leib und Seele nahend sind. David setzt sie beyeinander/ im 47. Psalm. Der HErr hat Gefallen an denen die ihn fürchten/ und auf seine Güte hoffen. Da sind zwey Ding/ Furcht und Güte/ die widereinander sind. Sich für GOtt fürchten/ist die rechte Hölle/aber auf Gottes Barmhertzigkeit hoffen / ist das rechte Paradis und Himmelreich/ dennoch müssen sie in eines Christen Hertzen so nahe beyeinander seyn/ daß sie nicht näher könten.

Wie aber?

Es ist leicht davon zu sagen / aber ins Werck bringen / das hat Mühe. Wer diese zwey Stück kan zusamen bringen/ der stehet wol. Die Gottlosen vermögens nicht / Cain kam in solche Gefängnis der Furcht / blieb auch drinn. Saulus kam auch hin-

ein am Wege Damasci / aber er kam wieder heraus / Actor. am 9.

Wie lang währet solch Gefängnis des Gesetzes?

Bis der Glaube kam / und das Evangelium offenbar ward durch Christum.

Das ist für sechzehen hundert Jahren geschehen?

Was Christus dasmal leiblich gethan hat / das Gesetz aufgehaben / die Freyheit gegeben / und das ewige Leben durchs Evangelium zugesagt / das thut er noch seinen Christen geistlich. Ein jeglicher Christ hat einen solchen Leib / in welches Gliedern jetzt das Gesetz und Sünde herrschen / bald wider das Evangelium / und die Gnade Christi.

Wobey erkenne ich das?

Wenn dich das Gesetz erschrecket und betrübet / und macht dich gar zum Sünder / daß du nicht weist wo hinaus / da herrschet in dir das Gesetz. Wenn aber das Evangelium komt und tröstet dich / weiset dich auf Christum deinen Erlöser / Sündentilger / Todtenfresser / Höllenstürmer / ꝛc. so herrschet in dir die Gnade.

Was sollen wir hieraus lernen?

Dreyerley. Zum ersten / daß wir das Gesetz nicht gar aus der Kirchen thun / sondern lassens ein Spiegel seyn des menschlichen Lebens / daß wir darinnen sehen / woran es uns fehlet.

Zum andern / daß wir das Gesetz nicht zu hoch erheben / und ihm die Gerechtigkeit zuschreiben / wie die Juden und Werckheiligen thun.

Zum dritten / daß wir im Schrecken des Gesetzes nicht verzagen / sondern trösten uns mit dem Evangelio / und sagen zum Mose: Lieber Moses / wahr ist es / ich bin verschlossen unter dem Gesetz / und lige unter dir gefangen / aber des tröste ich mich / daß die Gefängnis nicht soll ewig währen / sondern so bald ich durch den Glauben Christum ergreiffe / so soll es ab seyn. Ja weiter sag ich dir: Ich weiß wol / wie du mit deinen Jüngern pflegst umzugehen / daß du sie nicht anders treibest / denn wie die Esel / schreckest / fluchest / und maledeyest / und hat dein Drohen kein Maß / kein Ziel / kein End / kein Gnad und Barmhertzigkeit ist bey dir. Aber sihe / was ich thun wil / ich wil mich aus der Wüste dieser Welt machen / wil mich bereiten zu gehen durch den Jordan / durch den zeitlichen Tod in das gelobte Land. Und sihe / du solt hinter mir bleiben / sterben und begrabē werden / daß auch kein Mensch dein Grab wissen soll. Und sihe / ich hab einen andern Geleitsmann an deine Statt überkommen / den rechten Josua / JEsum Christum / den Sohn GOttes / der soll mich frölich leiten und bringen durch alle Fährlichkeit ins ewige Leben.

Warum vergleichet S. Paulus das Gesetz dem Zuchtmeister?

Wie-

Wiewol ein Zuchtmeister ein nütze und nöhtige Person ist im Hause/ Kinder zu ziehen und unterrichten/ so ist doch kein Kind / kein Schuler/ kein Knabe / kein Mägdlein / die ihren Zucht-Meister von Hertzen lieb haben/sie gönneten ihm wohl/ daß er über alle Berge wäre.

Gib Exempel.

Die Kinder Israel hatten ihren Zucht-Meister Moses so lieb/ daß sie ihn alle Stunden gerne hätten mit Steinen zu todte geworffen. Sie stelleten sich wol äusserlich/ als hätten sie ihn lieb/aber es war nur ein Spiegelfechten. Wie die Kinder und Schuler die Ruthen und ihren Zuchtmeister lieben / also lieben wir auch das Gesetze. Nun muß es seyn/Kinder müssen einen Zuchtmeister/ und wir das Gesetz haben / daß wir nicht auf unsern eigenen Zaum gehen/und alles Unglück anrichten.

Wie lang soll aber ein Kind unter dem Zuchtmeister seyn? Soll das Stäupen ewig währen?

Nein/die Zucht hat eine bestimmte Zeit/ bis das Kind erwachse/ und in der Lehre zunehme / daß er andere Leute wieder kan lehren / da hat der Zuchtmeister seinen Bescheid. Also ist das Gesetz auch unser Zucht-Meister gewest eine bestimmte Zeit / bis auf Christum. So bald wir Christum durch den Glauben ergreiffen und erkennen / soll Moses zu ruck tretten.

Warum ist denn Moses von GOTT zum Gesetzgeber verordnet?

Nicht daß er uns durchs Gesetz rechtfertige/ sondern daß er zu Christo dem rechten Heiland und Seeligmacher führe.

Welches ist der rechte Gebrauch des Gesetzes?

Daß es uns zum Erkäntnis der Sünden wieder bringe / demüthige uns für GOtt / mache uns zu Sündern / auf daß wir Ursach haben bey Christo Hülff zu suchen.

Welche Menschen mißbrauchen das Gesetz?

Zweyerley Menschen. Zum ersten/ die Heuchler / welche dem Gesetz die Justification zuschreiben/wollen dadurch gerecht und seelig werden / wie die Juden und Werckheiligen.

Zum andern / die Verzweiffeler/ welche / dieweil sie das Gesetz nicht ansehen / als einen Zuchtmeister bis auf Christum/ sondern nur für einen Stockmeister und Hencker/und kommen nicht weiter / sehen ihre Sünde vor Augen/ GOttes Zorn / den ewigen Tod und die Hölle / und bleiben allda in der Wüsten / und sehen nicht in das gelobte Land auf Christum/ der dem Gesetz hat genug gethan/ müssen sie verzagen / verzweiffeln und verderben. Es ist ja Moses nicht da um seinet willen / sondern um Christi willen/ daß er die Juden aus Aegypten durch die Wüsten führete/ ans gelobte Land/wenn er ihnen das

weiset / so soll er sterben / und lassen Josua das Regiment.

Hat Christus das Gesetz aufgehaben/ und einmal alle Sünd hinweg genommen/ was ist denn weiter noht des Evangelii/ der Sacrament und der Absolution?

Christus ist in die Welt kommen/ und so viel es ihn betrifft / hat er alles gethan/ aber uns ist er noch nicht so kommen / daß er alles hätte verbracht/ die Schuld ist nicht sein/ sondern unser. Die Gnaden-Thür stehet offen/ man theilt schon die Spende/ Ablaß und Gnade aus / alleine fehlet es an uns / daß wir nicht kommen / und holen die angebottene Gnade. Es sind noch Sünde in uns / Unglaube / Undanckbarkeit/ böse Lüste / Begierde / Zuneigung/ Furcht und Schrecken des Todes und Hölle / dieweil die da sind/ so ist noch Gesetz und Sünde da. Wir haben wol angefangen / durch den Glauben das Fleisch zu tödten / die bösen Lüste zu dämpffen / aber gantz fromm und seelig zu werden / geschihet allein im Sterben / und am Jüngsten Tage / indeß müssen wir immerdar den Zucht-Meister auf dem Hals haben / nicht des Gewissens / sondern des sündigen Fleisches halben.

Was ist es/ daß er saget: Ihr seyd alle GOttes Kinder/ durch den Glauben?

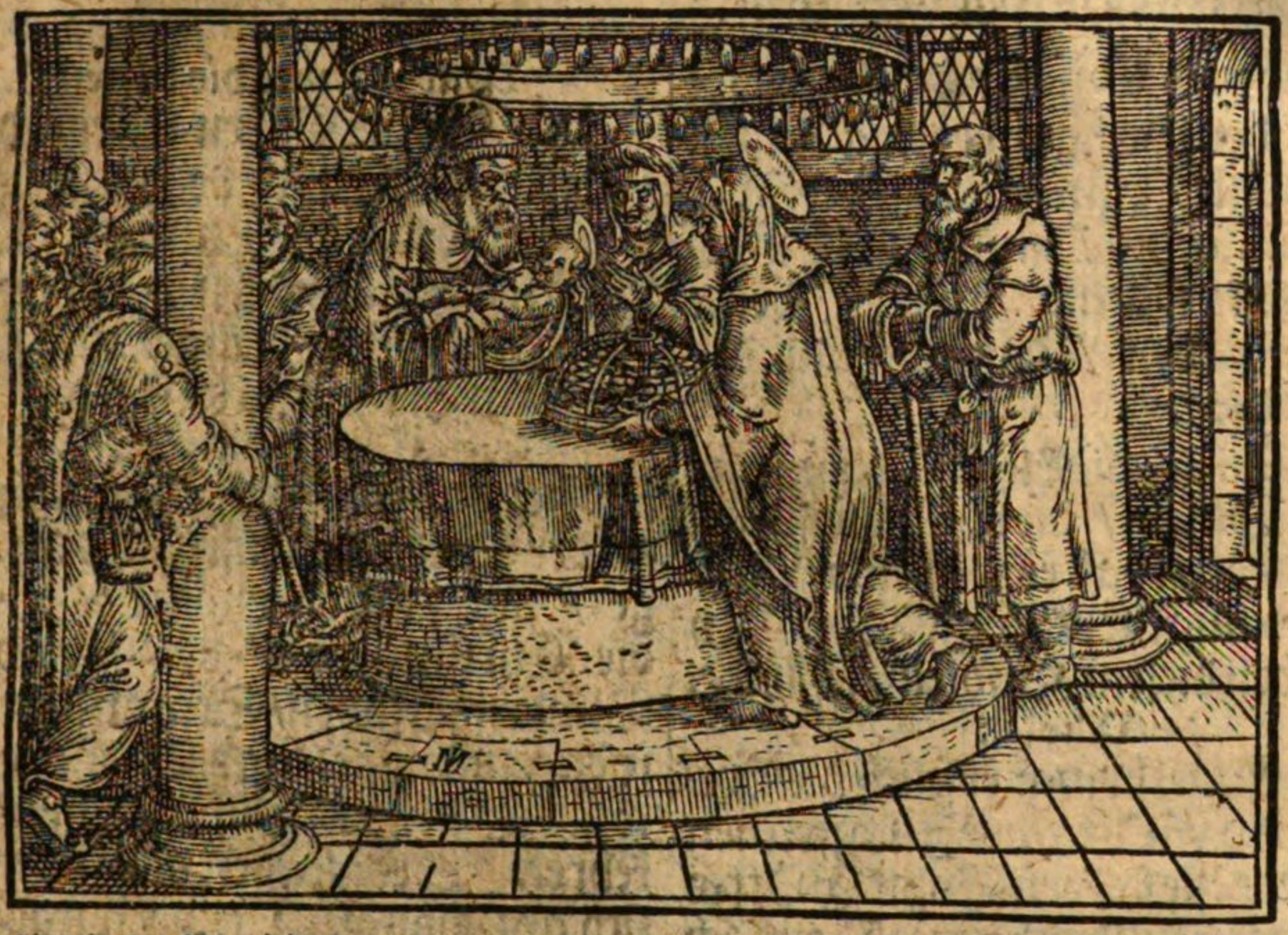
Also viel will er sagen: Ihr seyd nicht Kinder Gottes worden/ durch die Beschneidung / auch nicht durch das Gesetz oder Gesetzes Werck/ Opffer und Ceremonien/ wie die Jüden und Werckheiligen meynen/ sondern durch den Glauben an Christum. Das Gesetz machet nicht Kinder GOttes / viel weniger menschliche Tradition und Auffsätze/ sondern allein der Glaub an JEsum Christum/ Joh. 1. Er gab ihnen Macht/ Kinder GOttes zu werden / die an seinen Namen glauben.

Was sollen wir nun aus dieser Gleichnis (daß Moses unser Zuchtmeister ist) lernen?

Wir sollen uns des Glaubens an Christum trösten / und zu Mose also sagen: Lieber Moses! wahr ist es/ du bist mir zu einem Zuchtmeister von GOTT gegeben / ich bin dein Schuler / und muß deine Straffe und Ruthen gedulten / aber des tröste ich mich / daß deine Straffen/ Drohen und Schrecken nicht sollen ewig währen / sondern so bald ich erwachse / und im Glauben Christum ergreiffe/ und erkenne/ solt du deinen Bescheid haben. Ich gönne dir es wol/ kan auch wol leiden/ daß du meinen Leib/ den alten Adam/ den faulen Esel/ treibest und erschreckest/ weil er so faul und ungeschickt ist/ aber im Gewissen will ich dich nicht haben/ da soll allein mein HERR Christus haushalten/ hie in Gnaden/ und dort in ewiger Glorien/ Amen!

Evan-

Evangelium am Sontag nach dem Christtag/Luc. am 2. Cap.



DEr Vatter und Mutter verwunderten sich deß / das von Jhm geredt ward. Und Simeon segnet sie/und sprach zu Maria / seiner Mutter : Sihe / dieser wird gesetzt zu einem Fall / und Auferstehen vieler in Jsrael/ und zu einem Zeichen/dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen / auf daß vieler Hertzen Gedancken offenbar werden.

Und es war eine Prophetin Hanna/eine Tochter Phanuel / vom Geschlecht Aser/die war wol betaget/und hatte gelebet sieben Jahr/ mit ihrem Manne / nach ihrer Jungfrauschafft / und war nun eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren / die kam nimmer vom Tempel/dienete GOtt mit Fasten und Beten/Tag und Nacht. Dieselbe tratt auch hinzu/ zu derselbigen Stunde / und preiset den HErrn/ und redet von Jhm zu allen/ die da auf die Erlösung zu Jerusalem warteten.

Und da sie alles vollendet hatten/ nach dem Gesetz des HErrn/ kehreten sie wieder in Galilæam/ zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs/ und ward starck im Geist/ voller Weisheit/ und GOttes Gnade war bey Jhm.

Wovon sagt diß Evangelium?

Von der Verwunderung der Eltern Christi / vom Segen des Priesters Simeonis / und von der Prophetinnen Hanna / welche beede Zeugnis geben / daß Christus der Heyland sey.

Wes haben sich die Eltern verwundert?

Der Dinge / die von Christo gesagt wurden/ daß es war eitel Wunder/ und ungehört Ding / was bey und neben diesem Kindlein geschahe.

Wie so?

Der Engel bringt erstlich die Botschafft von GOtt / der Jungfrauen Mariæ / sie soll den Sohn GOttes empfangen/ und gebären. Darnach so er geboren ist / kommen die Hirten vom Felde / und sagen : Sie haben einen Engel gesehen/ der sage : Christus seye geboren. Es kommen auch die Klugen aus den Morgenländern/ sagen: Sie haben seinen Stern gesehen / sind derohalben kommen/ und bringen ihre Geschencke / Jhn anzubeten. So kommt hie Simeon/ der alte Priester in den Tempel/ segnet sie/ und sagt frey: Dis Kindlein sey der Welt Heiland / ein Liecht der Heiden / und ein Preis des Volcks Jsrael. Deßgleichen Hanna preiset auch diß Kind. Diß alles war unerhört Ding/ daß sie sich desselbigen billich verwundern.

Was wil uns dis lehren?

Wie sich die Eltern Christi dieser Göttlichen Dinge verwundert haben / also sollen wir uns in GOttes Wercken verwundern / dann solche Verwunderung bringet und führet uns zum Erkäntnis GOttes.

Gib Exempel?

Die Juden/ so sich verwunderten an der Predigt Christi auf dem Berge / und sahen hernach die Zeichen/ die Christus thät bey Krancken/ Blinden/ Tauben/ Stummen/ Lahmen/ Aussätzigen und Besessenen/ die wurden gemeiniglich zu Christo bekehret. Desgleichen die Juden / so sich am Pfingst-Tag verwunderten der Aposteln mancherley Sprachen und Zungen / und höreten hernach die Predigt Petri/ wurden drey tausend bekehret zu Christo / Act. 2. Also/ wann wir auch ansehen die Creatur GOttes / seine Göttliche Werck und Wunder am Himmel/ auf Erden/ in der Lufft/ und im Meer / so werden wir dardurch verursachet / GOtt zu loben/ preisen und dancken.

Wie segnet Simeon die Eltern Christi?

Er wünschet ihnen Glück / alles Gutes/ Heil und Seeligkeit.

Was sagt er?

Er spricht zu Maria: Sihe/ dieser wird gesetzt zu einem Fall / und Auferste-

erstehung vieler in Jsrael / und zu einem Zeichen / dem widersprochen wird/und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen / auf daß vieler Hertzen Gedancken offenbaret werden.

Warum sagt er solches alleine zu Maria/und nicht auch zu Joseph?

Er greifft allein die Mutter an/ vielleicht darum/daß Joseph den Tod Christi nicht würde erleben/ daß also das Creutz und Leiden allein über die arme Mutter und Wittfrau / und über den armen verlassenen Wäisen Christum gehen / welches über die Masse erbärmlich ist/daß auch Gott selbst sich einen Richter der Wittwen und Wäisen nennet / Ps.68.

Warum erbärmlich?

Ein jeglicher Stand hat seinen Schutz / eine Jungfrau hat ihre Eltern/ein Weib ihren Mann / aber eine Wittwe hat niemand/ sondern ist von aller Welt verlassen.

Was wil Simeon mit diesen Worten?

Also viel wil er sagen : Liebe Maria/ an diesem deinem Kind werden sich Leute stossen und ärgern / fallen und aufstehen / ihme fluchen und widersprechen / seine Wort / Werck/ Wesen und Leben / lästern und verdammen.

Was für Leute werden das thun?

Nicht Leute aus Babylonien oder Aegypten / nicht aus den Heyden oder Türcken / sondern aus Jsrael / aus seinem eignen Volcke / werden sich an ihme ärgern und stossen/ nach der Prophecey Esa. am 28.

Wie ist Christus gesetzt zum Zeichen / dem widersprochen soll werden?

Gleichwie man den Schützen am Mahl ein Ziel stecket / darauf alle Bogen und Büchsen gerichtet werden / daß ja die Löte und Pfeile nicht anders treffen / denn allein das Mahl; Also wird jederman sein Fluchen und Widersprechen richten auf diesen Christum.

Jst solch Widersprechen auch neu?

Es ist von Anfang also gewest. Alle Völcker/ wie der 83. Psal. sagt: Die Gebaliter/ Ammoniter/ Hagariter/ Moabiter/ Edomiter/ Jsmaeliter / Amalekiter/ Philister/ Tyrer / Sydonier / Assyrer und Aegypter/ widersprachen dem GOtt Jsrael / und verbunden sich wider GOttes Volck. Deßgleichen die Hohenpriester / Phariseer/ Schrifftgelehrten/ und alle Secten der Juden / hernach alle Ketzer und Rotten. Jetzund alle hohe Schulen/Stifft und Clöster/alle Secten und Orden.

Was ist die Ursach?

Christus straffet sie allesamt mit seinem Wort / das können sie nicht leiden/ wollen ungestrafft seyn/ darum wüten und toben sie wider Christum/ und die sein Wort predigen.

Werden sie auch diß Zeichen umstossen?

Nimmermehr. Simeon sagt wol/ sie werden ihm widersprechen / aber nicht umstossen. GOtt der Vatter

hat ein Ziel gesteckt/Christum seinen Sohn zum Felsen und Grundvest gesetzt / zu Trotz dem Teuffel / Welt/ und höllischen Pforten / das Ziel werden sie stehen lassen / sie haben sich wol daran versuchet / und versuchen sich noch/ aber vergeblich. Die grossen Bulgen wüten und stürmen wol wider diesen Felsen / als wolten sie ihn gar umstossen / aber sie richten nichts aus. Die grossen Hummeln und Schmeißfliegen schwermen wol einher wider eine steinerne Wand/ schärffen ihren Schnabel und schnarren feindlich mit den Flügeln / sie thun aber keinen Schaden / sondern stossen sich selbst ab / daß sie zu rucke prallen. Also ist von Anfang bis hieher allen Tyrannen geschehen.

Was sagt Simeon Marien weiter?

En Schwert wird durch deine Seele dringen.

Von was Schwert sagt er?

Nicht von einem leiblichen Schwert/ sondern von Angst und Trübsal/ als wolt er sagen : Um dieses Kindlein willen / wirst du in Angst und Noht kommen / sie werden ihn verfolgen von der Kindheit bis in den Tod / seine Lehre lästern/ sein Leben schelten/ endlich tödten / und solches wirst du mit deinen Augen müssen sehen/und mit deinen Ohren hören / das wird deinem Hertzen ein scharffschneidend Schwert seyn.

Warum wird solches geschehen / was ist die Ursach?

Auf daß vieler Hertzen Gedancken offenbar werden.

Wie wird das zugehen?

Also wirds gehen : Wenn man predigen wird/ daß dieser dein Sohn Christus der Welt Heiland / der einige Mittler / Fürsprecher und Seligmacher sey / und sein heiliges Evangelium sey die Krafft GOttes / selig zu machen alle die dran glauben/ so wird Frau Hulda einher tretten mit ihrer alten Geigen/ umhangen mit dem alten Trödelmarckt / wird fürgeben ihren grossen Witz / Vernunfft und Gutdüncken. Darnach werden auch kommen die Werck-Lehrer/ Traum-Prediger/ Sophisten/ Papisten/schreyen : Kirche/Kirche/ Vätter/Vätter/Concilia/Concilia/ ihre Hertzen und Gedancken frey entdecken / und dem Evangelio widersprechen. Da wirst du denn sehen und innen werden / was für Wölffe und Seelen-Mörder unter den Schafskleidern verborgen sind / ja wie gar viel getauffter Christen / die Christo in der Tauff geschworen/und unter sein Panir getretten / durch Anhang Teuffels Lehre und Lügen/ werden abfallen / und an Christo geistliche Ehebrecherin werden.

Was sagt dis Evangelium von Hanna?

Es war eine Prophetin Hanna/ eine Tochter Phanuel / vom Geschlecht Aser / die war wol betaget/ und hatte gelebt sieben Jahr mit ihrem

rem Manne / von ihrer Jungfrauschafft an / und war nun eine Wittwe/bey vier und achtzig Jahren / die kam nimmer vom Tempel / dienete GOtt mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbe tratt hinzu zur selbigen Stunde / und preisete den HErrn/ und redet von ihm zu allen/ die da auf die Erlösung zu Jerusalem warteten.

Hie werden ja die guten Werck in Hanna gepreiset warum verwerffen sie denn die Prediger?

Man verwirfft nicht die rechten Christlichen guten Werck / sondern allein das falsche Vertrauen auf die Werck / und darum können sich die Werckheiligen mit dieser Hanna nicht schützen. Denn wenn sie es recht ansehen wollen / so finden sie/ daß diese Haña nicht gerechtfertiget ist aus den Wercken / sondern allein aus dem Glauben. Der Baum war gut / darum brachte er gute Früchte/die Person war fromm und glaubig/ darum war alles gut/ was sie thät. Lucas nennet sie eine Prophetinne/voll des H. Geistes / wie auch der Priester Simeon. Man muß erstlich ansehen den Brunn/darnach was für Quelle heraus fliessen. Die Schrifft lobet kein Werck gut / es fliesse denn aus einem glaubigen Hertzen. GOtt sihet nur an die Werck der Glaubigen / Hier. am 5. Der Unglaubigen Werck sihet er nicht an/ Gen. 4. Hanna war eine fromme Jungfrau/ein fromm Eheweib/ eine fromme Wittfrau/ in allen dreyen Ständen hat sie ihre gebührliche Werck geübet / im Glauben und Gottesfurcht. Also thue ein jeglicher Christ auch / warte seines Berufffs/und thue im Glauben/ was ihm befohlen ist / so wird er GOtt gefallen. Wer aber das nicht thut / sondern sihet sich noch um nach andern / wie Petrus nach Johanne / und verläst seinen Berufft/ deß Werck sind verlohren.

Wie redet sie zu denen zu Jerusalem?

Daß diß Kindlein wäre der Welt Heiland / der Messias / darauf sie lange Zeit gehoffet und geharret hätten.

Glauben sie es denn auch?

Nicht alle. Der meiste Hauff hat sie gewißlich für eine alte Närrin gehalten/daß sie solche wunderbarliche ungehörte Ding redet / von einem kleinen Kinde. Ja wer weiß/ wie es der frommen Hanna / und dem Priester Simeon gangen ist / haben sie ihres Alters nicht geschonet / so sind sie freylich nicht lebendig blieben/ und haben ihnen gewißlich gethan wie andern Propheten.

Was thäten Joseph und Maria nach der Opfferung des Kindleins im Tempel?

Da sie alles vollendet hatten (sagt Lucas) nach dem Gesetz des HErrn/ kehreten sie wieder in Galilæam/ zu ihrer Stadt Nazareth / und richteten

ten ihre Haushaltung wieder an. Aber sihe/ da sie sich kaum hattē wieder zu Ruhe gestellt / kam der Engel GOttes / und kündiget wieder auf/ daß sie musten alles ligen lassen/ und vor dem König Herode in Aegypten fliehen/daselbst sieben Jahr im Elende bleiben / biß Herodes gestorben war. Also hub Christus seine Pilgerschafft bald in seiner Kindheit an/ und trieb es sein Lebenlang / daß er keinen gewissen Ort hätte / wie er sagt/Matth. 8.

Wie beschleust S. Lucas diß Evangelium?

Er sagt also: Das Kind wuchs/ und ward starck im Geist / voller Weißheit / und Gottes Gnade war bey ihm.

Wie wuchs Christus?

Wie ein ander Mensch / natürlicher Weise/ an Vernunfft / Stärcke und Weißheit / das ist / je älter und grösser er worden ist / je vernünfftiger er ward im Geist / für GOtt und allen Menschen. Summa / er ward von Tag zu Tag überaus ein frommer / geschickter / weiser und freundlicher Knab.

Wachsen unsere Kinder nicht auch also auf?

Das Kindlein JEsus nahm zu im Geist/ lernet eitel geistliche/ himmlische/ göttliche Wort und Wercke. Unsere Kinder nehmen zu im fleischlichen Sinne / lernen eitel fleischliche weltliche Dinge / Fluchen / Schweren/ Lügen/ ꝛc. JEsus nahm zu an Weißheit und Freundlichkeit gegen jederman. Unsere Kinder nehmen zu an Thorheit und närrischen Sitten und Geberden / lernen weder Zucht noch Ehre. Und ist ein arm elend Ding mit der Jugend / so ungehorsam / unbändig / unbeuglich/ daß einem (der mit ihnen soll umgehen) möchten die Haar gen Berge stehen.

Weß ist die Schuld?

Der Eltern. Denn wenig ziehen ihre Kinder daheim zu der Gottseligkeit/ zur Gottesfurcht/ zum rechten Gottesdienst / zur Predigt/ zur Zucht / Erbarkeit und Gehorsam/ sondern lassen sie gehen auf ihren eigenen Zaum / aufwachsen wie das Holtz im Walde. Welche recht erzogen werden daheim/ das spüret man bald in der Schul / in der Kirchen/ und auf der Strassen/ die Unerzogene sind nichts anders / denn wie die ungezäumten Rinder und ausgelassene Kälber/ denen ist kein Schalckheit und Büberey zu viel.

Was solen wir aus diesem Evangelio lernen?

Daß alle Stände in diesem Evangelio haben eine fürgeschriebene Form / Weise und Exempel eines rechten Christlichen Wandels. Die Alten haben den Priester Simeon/ die Jungen/ das Kindlein JEsum. Die Eheliche/ Joseph. Die Jungfrauen/ Mariam. Die Wittwen/ Hannam. Die wachenden Hirten/ und alle diejenigen/ so in ihrem Beruff

ruff / ein fleissig und ernstlich Auffsehen haben / die Ihren zu versorgen / haben den Engel GOttes zum Tröster und Beyständer. Summa / es ist kein Stand auf Erden / der nicht in Christo Form und Weise finde / wie er Christlich leben soll. Wolte Gott / wir nehmens zu Hertzen / und folgten Christo / beede in der Lehre und Leben / nicht allein diß Jahr / sondern auch unser Lebenlang / auf daß wir endlich möchten bey ihm bleiben / im ewigen Leben / Amen!

Epistel am Neuen Jahrstag / zum Galat. am 4. Cap.

DJeben Kinder / ich sage euch / so lange der Erbe ein Kind ist / so ist zwischen ihm und einem Knecht kein Unterscheid / ob er wol ein Herr ist aller Güter / sondern er ist unter den Vormundern und Pflegern / biß auf die bestimte Zeit vom Vatter. Also auch wir / da wir Kinder waren / waren wir gefangen unter den äusserlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllet war / sandte GOtt seinen Sohn / geboren von einem Weibe / und unter das Gesetz gethan / auf daß er die / so unter dem Gesetz waren / erlösete / daß wir die Kindschafft empfiengen. Weil ihr dann Kinder seyd / hat GOtt gesandt den Geist seines Sohns in eure Hertzen / der schreyet: Abba / lieber Vatter. Also ist nun hie kein Knecht mehr / sondern eitel Kinder / sind es aber Kinder / so sind es auch Erben GOttes / durch Christum.

Was thut S. Paulus in dieser Epistel?

Vorhin hat er das Gesetz dem Gefängnis und dem Zuchtmeister verglichen / nun vergleicht er sie den Vormundern / die ein unmündig Kind / deme sein Vatter viel Güter verlassen hat / aufziehen.

Warum vergleicht S. Paulus das Gesetz den Vormundern?

Wiewol ein solch Kind ein Herr und Erbe ist aller Güter seines Vatters / ist er ihrer doch nicht mächtig / darff ihr auch nicht brauchen / wie gerne er wolte / sondern wird unter den Vormundern erzogen / in Forcht und Zwang / wie ein Schuler unter dem Schulmeister / ja / er wird wie ein Knecht gehalten / man läst ihn nicht über die Güter herrschen / sondern gibt ihm darvon Speise / Klei-

der / und andere Nohtdurfft / und nicht mehr.

Ist denn das auch recht?

Nicht allein recht / sondern auch nutz und gut / dann wo er die Güter in seiner Hand hätte / würde er sie zeitlich umbringen / und übel verzehren / deme vorzukommen / gibet man ihm Vormundere.

Wie lang währet solche Vormundschafft?

Wann das Kind erwächst / und zu seinen mannlichen Jahren komt / alsdann überantworten ihm die Vormundere seine Güter / damit zu handeln / nach seinem Gefallen.

Haben wir auch Vormundere gehabt?

Freylich. Gott gab uns reichliche Zusage im Abraham / Isaac und Jacob / aber wir konten solcher Güter nicht geniessen noch gebrauchen in der Kindheit / im Gesetz / vor Christi Zukunfft / sondern wurden auferzogen unter den Vormundern und Zuchtmeistern unter Mose / in grosser Forcht und Schrecken. Dann da war nichts anders / denn eitel Drohen / Schrecken / und Fluchen / und wann wir uns schon auf das allerhöchste bemüheten im Gesetze / so konten wir nichts anders erlangen / dann einen zeitlichen Lohn / und thäten alles ungerne mit Unlust / wie ein gemieter Knecht und Taglöhner. In solcher Zucht und Zwange musten wir unter den Elementen dieser Welt gefangen ligen / biß der versprochne / gebenedeyte Saame Christus kame. Da er kam / machte Er aus den Gefangenen eitel Freye / aus Schulern eitel Lehrer / aus Kindern eitel tapffere Männer / starcke und beständige Israeliten / aus unwilligen Knechten und Taglöhnern / eitel freywillige Kinder GOttes / und das allein durch den Glauben / und eröffnet uns den Schatz unserer Güter / und Reichthum / durch die Predigt deß Evangelii / daß wir nun nicht mehr unter Mose seyn / sondern allein Christo / im Glauben / Liebe und Hoffnung unterworffen.

Was ist das / daß S. Paulus sagt: Da die Zeit erfüllet ward / sandte GOtt seinen Sohn / geboren von einem Weibe / und unter das Gesetz gethan?

Er will mit den Worten anzeigen dreyerley. Zum ersten / wer uns vom Gesetz erlöset habe / nemlich Christus JEsus / wahrer GOttes und Marien Sohn. Zum andern / wodurch / nemlich / durch seinen Tod und Auferstehung. Zum dritten / was wir Gutes dardurch überkommen haben / nemlich / die Kindschafft und den Heiligen Geist.

Wer hat uns vom Gesetz erlöset?

JEsus Christus / GOttes und Marien Sohn / darum ist es eine rechte Teuffels-Lügen / daß die Papisten sagen: Christus sey ein Gesetzgeber der Christen / wie Moses der Jüden / uñ Mahometh der Türcken. Dann Christus sagt selbst Joh. am

GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt

sandt in die Welt / daß Er die Welt richte und urtheile / sondern er wird gleich widersinnisch handeln / das Schrecken des Gesetzes hinweg nehmen / und die Menschen / durch das Evangelium / seelig machen.

Wie hat uns Christus vom Gesetz erlöset?

Er kam in die Welt / und ergabe sich dem Gesetz / wiewol Er ein HErr darüber war / aber das Gesetz war so unhöflich / daß es sich an Christo vergriffe / liesse ihn beschneiden / anfechten / anklagen / und verurtheilen zum Tode des Creutzes / wider Recht und Billigkeit / dann Er nie keine Sünde gethan hatte. Darum hat das Gesetz alle seine Privilegia und Gerechtigkeit verlohren / und ist Christo fußfällig worden / muß Christi ewiger Gefangner seyn / und ewiglich unter seinen Füssen ligen / und die Christen unbekümert lassen.

Was hat uns Christus durch seine Zukunfft / Tod und Auferstehung / erworben?

Die gnadenreiche Kindschafft GOttes / und Erbschafft des ewigen Lebens / darzu den Heiligen Geist in unsere Hertzen gesandt / der da schreyet: Abba / lieber Vatter!

Was ist die Kindschafft?

Die gnadenreiche Kindschafft GOttes / ist nichts anders / dann daß uns GOtt der Vatter / durch den Glauben an JEsum Christum zu seinen Kindern hat aufgenommen / also / daß wir einen sichern / freyen Zugang haben sollen zum Vatter / wie Christus sein lieber Sohn selbst / Johan. am 1. sagt: Er hat ihnen Macht gegeben / GOttes Kinder zu werden / die an seinen Namen glauben.

Wie wird der H. Geist gesandt?

Auf zweyerley Weise. Zum ersten / sichtiglich / also kam Er / und ruhet auf Christo / am Jordan / in einer Tauben Gestalt / und auf die Apostel am Pfingsttage / als eine feurige Zungen. Zum andern / unsichtiglich / durch das Wort / in die gläubige Hertzen / wie S. Paulus sagt. Dann wann wir GOttes Wort / im Glauben hören und fassen / so bringet uns das gehörte Wort den Heiligen Geist / auch also / daß wir mit der That eine Neurung in uns befinden / daß wir anders gesinnet seyn / denn vorhin / können nun anders von Gottes Wort / vom Glauben / von den Sacramenten reden dann vorhin / welches alles gewisse Zeichen sind der gegenwärtigen Gnade des Heiligen Geistes.

Was ist das Geschrey des H. Geistes?

Nichts anders / dann wann der Mensch eine hertzliche Zuversicht hat zu GOtt / als zu seinem lieben Vatter / zweiffelt nicht / daß Er ihm gnädig sey / und habe seine Augen auf ihn / und wolle ihn nicht lassen / und ehe er ihm solche Zuversicht wolte nehmen lassen / ehe wolte er lieber zehenmal sterben. Diese Zuversicht hatte Job / da er sprach: Und

wann mich GOtt auch tödtet/ dannoch will ich auf ihn hoffen / Job 13. Und David/ da er sagt: Wann mir auch Leib und Seel verschmacht / so ist dannoch GOtt mein Trost/ Psal. 73. Solche Zuversicht zu GOtt vermag Fleisch und Blut von ihm selbst nicht / förchtet sich immerdar vor GOtt / und hält Ihn vor einen zornigen Richter / wie Cain thäte/ der da schreyet/ Gen. am 4. Meine Sünde ist viel grösser / deñ daß ich Barmhertzigkeit überkomme/ ꝛc. Solches Ruffen ist in allen Cains-Kindern/ dann sie sehen nicht auf den Sündentilger Christum. Aber Christen/ die mit dem Heiligen Geist begabet sind/ die ruffen und schreyen mit vollem Hertzen also/ daß solch Geschrey auch die Wolcken durchdringet/ und kommet hinauf vor GOtt in den Himmel. Und ob sie wol nicht viel Wort machen / wie die Pharisæer/ auch nit laut schreyen / wie die trunckenen Chor-Schüler / jedoch ruffen sie GOtt an im Geist und in der Warheit / und solch Geschrey erhöret GOtt/ Psalm. 145.

Warum schreyet der Heilige Geist: Abba lieber Vatter/ und doppelt das Wort/ setzet hebræisch und teutsch beyeinander?

Das thut er um zweyerley Ursachen willen. Zum ersten/ daß er anzeige die Grösse dieses Ruffens. Dañ wer sehr ernstlich ruffet und schreyet/ der wiederholet gemeiniglich sein Wort / auf daß er erhöret werde. Zum andern/ ist es der Schrifft Art/ daß sie durch solche doppelte Wort anzeige die Gewißheit/ und Sicherheit/ wie Christus offt thut im Evangelio/ und sagt: Warlich/ warlich ich sage euch/ ꝛc. Also ruffet der H. Geist auch zweymal: Abba / lieber Vatter! auf daß wir sicher und gewiß sind/ GOtt wolle unser Vatter seyn und bleiben. Und ob es uns wol anders unter die Augen schlägt / daß wir dennoch könten mit hertzlicher Zuversicht sagen: Dennoch bist du mein lieber Vatter / und ich dein Sohn/ um Christi willen / und wiewol ich weiß / fühle und spüre/ daß Teuffel/ Sünd und Hölle/ über mich greulich zu deinen Ohren schreyen/ so glaube ich doch auch / daß gewißlich der H. Geist in meinem Hertzen ist / und solche Schreyer alle überschreyet/ also/ daß du nichts anderst höreſt/ auch nicht hören wilst / denn allein mein Seufftzen/ und des Heiligen Geistes Schreyen/ und mir aus allen Nöhten helffen.

Wie beschleust S. Paulus diese Epistel?

Also ist nun hie kein Knecht mehr/ (spricht er) sondern eitel Kinder/ sinds aber Kinder / so sinds auch Erben GOttes/ durch Christum. Diß ist der Beschluß der Predigt von der Gnadenreichen Kindschafft / und zeiget an / wie wir von der Knechtschafft des Gesetzes erlediget sind/ und zu der Gnadenreichen Kindschafft angenommen. Denn GOtt der Vatter beut uns an / durch seine Göttliche Zusage/ vätterliche Huld/

Gunst

Gunst und Gnade/ in seinem lieben Sohn JEsu Christo. Wenn wir nun solche angebottene Gnade durch den Glauben annehmen / so ruffen wir auch durch den Geist Christi / mit kindlicher Zuversicht: Lieber Vatter. Das Ruffen höret deñ der Vatter/ und nimt uns an für seine Kinder / macht uns Brüder und Miterben Christi/ also/ daß wir mit Christo seinem lieben Sohn sitzen/ in gesamten Lehen / und haben was er hat. Denn wer Sohn ist/ der ist auch Erbe/ nicht durch Werck/ oder Verdienst/ sondern durch die Geburt. Wie die Geburt in der Welt Erben macht; Also macht auch im Reich Christi die Tauffe/ das Bad der Widergeburt/ Kinder und Erben Gottes/ durch den Glauben / und Gottes Wort/ wie S. Paulus sagt. Tit. 3. Nach seiner grossen Barmhertzigkeit hat er uns selig gemacht / durch das Bad der Widergeburt und Erneurung des H. Geistes / welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch JEsum Christum unsern Heiland / auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens/ nach der Hoffnung/ das ist gewißlich wahr. Sind wir nun Erbē/ so sind wir auch mit Christo unserm Bruder sicher/ frey/ ledig/ und loß vom Teuffel / Tod / Sünde/ und Hölle/ und haben mit ihm einen sichern/ freyen Zugang zum Vatter/ sind gerecht/ und haben das ewige Leben/ Amen!

Evangelium am Neuen Jahrstag/

Luc. am 2. Capitel.

UND da acht Tage um waren / daß das Kind beschnitten wurde / da ward sein Name genennet JESUS / welcher genennet war von dem Engel / ehe dann Er in Mutterleib empfangen ward.

Wovon sagt diß Evangelium?

Von der Beschneidung / und von dem Namen JEsu.

Was ist die Beschneidung?

Die Beschneidung ist ein Bund-Zeichen / so GOtt mit Abraham / und seinem Saamen gemacht hat. Dann Gen. 17. stehet also geschrieben: Als Abraham neun und neuntzig Jahr alt war / erschien ihm der HErr / und sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige GOtt / wandele vor mir und sey fromm / ich will meinen Bund zwischen mir und dir machen / und will dich fast mehren. Und weiter sprach GOtt: Sihe! Ich bins / Ich habe meinen Bund mit dir / und du solt ein Vatter vieler Völcker werden / ꝛc. Und ich will aufrichten zwischen mir und dir / und deinem Saamen nach dir / bey ihren Nachkommen / daß es ein ewiger Bund sey / also / daß Ich dein GOtt sey / und deines Saamens nach dir / ꝛc. Das ist aber mein Bund / den ihr halten sollet / zwischen mir und dir / bey ihren Nachkommen: Alles / was männlich ist unter euch / soll beschnitten werden / ihr sollet aber die Vorhaut an eurem Fleisch beschneiden / dasselbe soll ein Zeichen seyn des Bundes / zwischen mir und euch. Ein jegliches Knäblein / ꝛc. Also soll mein Bund an eurem Fleisch seyn / zu einem ewigen Bund / und wo ein Knäblein nicht wird beschnitten an der Vorhaut seines Fleisches / des Seele soll ausgerottet werden aus seinem Volck / darum / daß es meinen Bund verlassen hat.

Was bringet dieser Bund vor Nutzen?

Das zeigen diese Wort: Ich will dein GOtt seyn / ꝛc. Nemlich / daß Gott den Namen Abrahæ will herrlich machen in aller Welt / ihn zu einem Vatter machen vieler Völcker / und seinen Samen mehren / wie die Sternen am Himmel / ihme das Land Canaan geben / zu ewiger Besitzung / und in seinem Saamen sollen gesegnet werden alle Völcker auf Erden.

Wie ist es nun gesagt: Ich will dein GOtt seyn?

Also viel will Er sagen: Ich will dir in all deinem Anligen und Kranckheit helffen und beystehen / in aller deiner Anfechtung / Widerwärtigkeit / Verfolgung / Angst / Trübsal trösten / von Armut / Jammer und Elende erlösen. Und wo dich jemand beleidiget / mit Worten / oder Wercken / thut dir Schaden an Leib und Gut / an Weib oder Kind / an Ehr

oder

oder Leumund / das will ich rächen / oder vergelten. Und wo dich deine Sünde drucken / Tod und Hölle schrecken / so will ich dir deine Sünde vergeben / vom Tod / Teuffel und Hölle erretten / und mit allen irdischen und himmelischen Gütern begnaden / und endlich helffen zu dem ewigen Leben.

War es nicht genug an diesen Zusagen: Warum gibt er auch das Zeichen / die Beschneidung?

Auf daß Abraham und sein Saame diesen Bund viel vester glauben könten / gab Er ihnen neben seinem Wort und Zusage die Beschneidung. Dann wie man in Contracten / Testamenten / erstlichen Briefe gibt / darinnen alle Artickel des Vertrags und Testaments vermeldet werden / darnach auch / zur Versicherung / Sigel anhänget: Also hat GOTT auch seinen Bund mit Abraham gemacht / mit der Beschneidung / als mit einem Siegel wollen bekräfftigen. Und wiewol der Welt Siegel fehlen / und den Jnhaber der Briefe offtmals betriegen / so haben jedoch GOttes Siegel noch nie keinem Menschen gefehlet / auch niemand betrogen / so fern / daß sie GOttes Zusage geglaubet haben. Welche aber nichts glauben / ob sie wol beschnitten sind / so hilfft es doch nichts / und ist gleich / als wenn einer seine Zins-Briefe zurisse / und behielte das blosse Siegel / wolte damit gleichwol seine Zinse einnehmen / der würde wenig ausrichten.

Warum hat GOtt die Beschneidung gegeben?

Um dreyerley Ursach willen.

1. Daß GOtt die kluge Vernunfft zur Närrin macht / die allezeit GOttes Wort und Werck meistert. Denn wenn sie dieses Werck sihet / so ists ihr lächerlich. Sihe / (sagt sie /) könte GOTT nicht ein ander Mittel finden / die Sünde hinweg zu nehmen / denn durch diß närrisch Werck / die Beschneidung / was ist GOtt damit geholffen / daß der Mensch an seinem Leib verletzt wird? Wie denn die Vernunfft aller Werck GOttes pfleget zu spotten. Solche gutdünckende Vernunfft zu demütigen / hat GOTT die Beschneidung gebotten / bey ewiger Verdammniß. Es dünche nun den Menschen närrisch oder nicht / so wills GOTT kurtzum haben / oder der Mensch soll verlohren seyn.

2. Daß er uns unserer sündlichen Geburt erinnere / so uns durch den Fall Adæ ist aufgeerbet / in welcher Geburt wir so gantz und gar in unser Natur / und allen natürlichen / leiblichen uñ geistlichen Gütern und Kräfften verderbet sind / daß vonnöthen ist solche verlorne Gnade wieder zu überkommen / einer demütigen Unterwerffung unserer stoltzen Vernunfft / Willens und Gutdünckens.

3. Daß die Jüden Zeichen hätten/ darbey sie gewiß wären/ GOtt wäre bey ihnen/ und daß sie GOttes Volck wären / und wiewol sie um deß Zeichens willen aller Welt Spott waren / und von allen umligenden Heyden verachtet und verfolget waren / so hielt dennoch GOtt über ihnen / und schützet sie für allen ihren Feinden.

Ist denn die Beschneidung allein ein äusserlich Kennzeichen?

Die Beschneidung und Tauff/ sind nicht alleine äusserliche Kennzeichen oder Losung / dabey man GOttes Volck erkenne / wie die Geistlichen bey der Kleidung / sondern sind Gedenckzeichen des Göttlichen Willens gegen uns / die uns erinnern sollen der Göttlichen Verheissung/ und sollen den Glauben in unsern Hertzen stärcken. Denn das menschliche Hertz ist nach dem Fall Adæ viel zu schwach / daß es allein den blossen Worten glauben solt/ darum hat GOtt unser Schwachheit zu helffen / die Zeichen an das Wort gehefft / auf daß wir beede durch Zeichen und Wort/ dem Zusagen GOttes glauben könten / nicht daß die Zeichen rechtfertigen / sondern daß GOtt damit bezeuget / er wolle seinem Volck die gethane Zusage halten/ und sie annehmen / von der Erb-Sünde loß machen / im Glauben bekräfftigen / und von andern Völckern absondern. Was nun den Juden die Beschneidung war/ das ist uns die Tauffe / alleine daß die Beschneidung eine gewisse bestimte Zeit hatte/ nemlich den achten Tag / die Tauffe aber nicht. Wir sollen unsern Kindern die Tauff mittheilen / je ehe / je lieber / aus dem Befehl Christi/ Matth. am 19. Lasset die Kindlein zu mir kommen/ denn solcher ist das Himmelreich.

Warum hat Gott nicht gebotten Augen/ Ohren/ Zungen/ oder Hände zu beschnitten?

Daß er anzeige / daß unser gantze Natur / Empfängniß / Geburt/ Fleisch/ Blut / Werck/ Wesen und Leben durch Adams Fall verruckt und verderbet ist. Und das heisset man den Erb-Schaden oder Erb-Sünde.

Was ist die Erb-Sünde?

Nichts anders / als ein Mangel der Erb-Gerechtigkeit. Heist aber Erb-Sünde / daß wir sie nicht gethan haben/ sondern bringen sie mit uns von unsern Eltern her / und wird uns nicht weiter zugerechnet/ denn als hätten wir sie selbst gethan. Die Juden wurden ihrer loß durch die Beschneidung / wir Christen durch die Tauffe.

Was bedeutet die leibliche Beschneidung?

Daß wir geistlich alle Glieder und Sinne beschneiden sollen / von bösen Gedancken / Worten und Wercken/

daß

daß die Augen nichts Unzüchtiges sehen/die Ohren nichts Arges hören/ der Mund nicht übel redet / Hände/ Füsse / und alle Glieder unschuldig und rein sind von allen Sünden und Untugenden. Von der Beschneidung sagt Moses / Devt. 10. O Israel! was fordert der HErr dein GOtt von dir/ dann daß du den HErrn deinen GOtt förchtest / und in allen seinen Wegen wandelst / ꝛc. So beschneidet nun euers Hertzen Vorhaut / und seyd förder nicht halsstarrig / dann der HErr euer GOtt ist ein GOtt aller Götter/ und ein HErr aller Herren / und ein grosser GOtt / mächtig und schröcklich / der keine Person achtet/ und kein Geschenck nimt / und schaffet Recht den Wäisen und Witwen/ und Devt am 30. GOtt wird dein Hertz beschneiden/und das Hertz deines Saamens / daß du den HErrn deinen GOtt liebest / von gantzem Hertzen / und von gantzer Seelen/ auf daß du leben mögest. Dieweil aber die Juden allein auf die leibliche Beschneidung sahen / und sich derselbigen rühmeten / und die geistliche verachteten/straffet sie S. Stephan/ Actor. am 7. Cap. und nennet sie Halsstarrige und Unbeschnittene an Hertzen und Ohren.

Worzu bedorffte Christus die Beschneidung/ war er doch die Gerechtigkeit/ Heiligkeit und Erlösung?

Er wolte damit anzeigen/ daß Er auf Erden kommen wäre / wie S. Paulus sagt/ Galat. am 3. das Gesetz für uns zu erfüllen/ und uns von der Maledeyung und Verdamnis des Gesetzes frey zu machen / und seinen Geist zu geben / auf daß wir durch denselben erneuert / hinfort nicht aus Zwang und Noht/ sondern aus hertzlicher Liebe thun / was GOtt von uns haben will. Wie nun Christus sich hat beschneiden lassen/ nicht aus Pflicht/ sondern aus Liebe uns zum Trost und zum Exempel/ also sollen wir auch thun in den Dingen/ die nicht wider das Gewissen sind/ unserm Nechsten zu dienen und willfährig seyn.

Hat Christus den Namen JESUS auch in der Beschneidung überkommen?

Nein. Denn gleich wie Christus nicht schuldig war der Beschneidung / also ist ihm auch sein Name zuvor durch den Engel Gabriel gegeben / daß er ihn aus der Beschneidung nicht hat überkommen / anzuzeigen/ daß er allenthalben vom Gesetz und der Sünden frey sey / vor allen andern Menschen / und uns nur damit dienet / daß er sich unter das Gesetz gibt / und uns gleich wird / uns davon zu erlösen. Der Engel sprach zu Maria / Luc. am 1. Du wirst schwanger werden / und einen Sohn gebähren / des Namen solt du JEsus heissen. Und zu Joseph sprach er/ Matth. 1. Joseph/ du

Sohn David / förchte dich nicht/ Mariam dein Gemahl zu dir zu nehmen / denn das in ihr geboren ist/ das ist von dem Heiligen Geiste/ und sie wird einen Sohn gebähren/ des Namen solt du JESUS heissen / denn er wird sein Volck seelig machen von ihren Sünden. Daher heist JEsus ein Helffer/ein Heiland/ ein Seligmacher.

Haben auch mehr Menschen diesen Namen JEsus?

Ja. Josua der die Kinder Israel durch den Jordan führte ins gelobte Land. Und Jesus Syrach / der die geistliche Zucht beschrieben hat. Und Jesus Josedech / der Hohepriester war unter dem Zerubabel / zu den Zeiten des Propheten Zachariæ. Aber keinem gebühret dieser Name so wol / als unserm HErrn Christo/ der ist der rechte JESUS / der rechte Helffer / Heiland und Seligmacher/ die andern haben Israel wol erlöst eine Zeitlang von ihren leiblichen Feinden/aber dieser JESUS/der Sohn Mariæ / hat sein Volck erlöst ewiglich von allen Feinden/ leiblich und geistlich / ja von allen Sünden / und was den Sünden folget.

Was folget nach der Sünd?

Der Zorn GOttes / alle äusserliche / leibliche Anfechtung/ Jammer und Trübsal / als Hunger / Durst/ Hitze / Frost/ Angst/ Schmertz/ Pestilentz / Kranckheit / Hagel / Ungewitter / Krieg/ Todschlag/ Armut/ Theurung/mancherley Seuche und Plage/Gefängniß / und endlich der ewige Tod/ Hölle und Verdamniß. Das ist der Sünden Sold. Von dem allen erlöst allein JESUS Christus / wie S. Petrus sagt / Actor. 4. Es ist in keinem andern Heil/ ist auch kein ander Namen den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden.

Ist der Name JEsus auch also kräfftig?

Der Name JESUS ist voll alles Trostes/ Heil und Seeligkeit/ für diesem Namen erzittern und beugen ihre Knie alle / die im Himmel und auf Erden / und unter der Erden sind. In dem Namen haben die Apostel grosse Wunder und Thaten gethan. In dem Namen müssen wir bitten / wöllen wir anders erhöret werden. Diesen Namen werden alle Auserwehlten an ihrẽ Stirnen haben. In dem Namen müssen wir selig werden.

Wird dieser Name auch mißbraucht?

Wie heilig und selig dieser Name ist / also schändlich wird er von vielen mißbraucht. 1. Von denen / die mit Zauberey / Segnerey / und andern Teuffels-Gespensten umgehen. 2. Von denen / die so greulich fluchen/wunden und martern/ daß sich die Element dafür entfärben möchten. 3. Von denen / die aus Frevel oder Gewonheit schweren / und

GOtt

GOtt ohne Noht zum Zeugen nehmen. 4. Von allen falschen Predigern / die unter GOttes Namen die Leute mit falscher Lehre / Lügen und Jrrthum verführen. 5. Von allen Werckheiligen und Papisten / die Christum mit dem Munde einen JEsum bekennen / und doch mit der That läugnen. Denn / in dem / daß sie ihnen selbst wollen mit Wercken und Verdienst helffen / ihr selbst Heyland und JEsus seyn / stossen sie JEsum den Sohn GOttes aus dem Mittel / und setzen sich selbst an seine Statt / das wird ihnen bekommen / wie dem Teuffel sein Sitzen im Himmel / und Adams im Paradeis. Christen sollen diesen Namen JESUS in aller Ehr und Reverentz halten / Christum JESUM loben / ehren und dancken / denn er ha tja das beste bey uns gethan / und thuts noch / und wirds ewig thun. Dem sey Lob und Preis in Ewigkeit / Amen.

Epistel an der heiligen drey König Tag / oder Epiphaniae / Esaiae am 60.

MAche dich auf / werde liecht / denn dein Liecht kommt / und die Herrlichkeit des HERRN gehet auf über dir. Dann sihe / Finsterniß bedecket das Erdreich / und Dunckel die Völcker / aber über dir gehet auf der HERR / und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heyden werden in deinem Liecht wandeln / und die Völcker im Glantz / der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf / und sihe umher / diese alle versammlet kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen / und deine Töchter zur Seiten erzogen werden. Dann wirst du deine Lust sehen / und ausbrechen / und dein Hertz wird sich verwundern / und ausbreiten / wann sich die Menge am Meer zu dir bekehret / und die Macht der Heyden zu dir kommet. Dann die Menge der Camelen wird dich bedecken / die Läuffer aus Midian und Epha. Sie werden aus Saba alle kommen / Gold und Weihrauch bringen / und des HErrn Lob verkündigen.

Was thut der Prophet Esaias in dieser Epistel?

Er thut / was seinem Amt gebüret.

Was ist der Propheten Amt?

Daß sie die Sünde straffen / und zum Guten vermahnen / und darneben weissagen vom künfftigen Reich Christi / von der Lehre des Evangelii und Kirche / drohen GOttes Straffe den Verächtern des Worts / und verheissen GOttes Segen denen / die dasselbige werden annehmen. Also vermahnet er hie zu erst Jerusalem / und alle Jüden / daß sie wolten vom Schlaff der Sünden aufstehen / alle Finsternisse und Unglauben ihres Hertzen hinweg thun / dem zukünfftigen Liecht Christo / und seinem heiligen Evangelio Platz und Raum geben / und die gnadenreiche Heimsuchung ihres verheissenen Messias / mit den Unglaubigen / nicht versäumen / noch verschlaffen.

Wer sind die Schläffer?

Alle / die unter dem Gesetz sind / und doch das Gesetz nicht achten / frey und offentlich übel leben / als Jüden und Werckheiligen / die nicht fühlen / woran es ihnen gebricht.

Warum heist er sie aufstehen und aufwachen?

Daß sie auf den künfftigen Christum / der sie in Gnaden und barmhertzigkeit heimsuchen werde / fleissig acht haben / sein Wort annehmen / und ja das aufgegangene Liecht des Evangelii nicht verachten.

Warum sprichter: Dein Liecht komt so es doch Gottes Liecht ist?

Es ist Gottes Liecht auch der Jüden und unser Liecht. Gottes Liecht ists / der es gibt. Unser ists / da es uns leuchtet / und wir sein gebrauchen. Aber Israels Liecht ists / um der Verheissung willen / so Abraham und seinem Saamen geschehen ist.

Was heist er Liecht?

Liecht heist er Christum / wie er auch selber thut / Joh. 8. Ich bin das Liecht der Welt / und heist ihn nicht allein Liecht / daß er für seine Person eine ewige Klarheit hat mit seinem Vatter / sondern daß er auch alle Menschen / so in ihn glauben / erleuchtet zur Gerechtigkeit und Seligkeit.

Was heist er die Hertlichkeit des HErrn?

Die ewige Güter / die ewige Gerechtigkeit und Weisheit GOttes / so uns in Christo und durch Christum vom Vatter aus Gnaden und Barmhertzigkeit geschencket / fürgetragen und gegeben seyn. Und wie wol solch Liecht allwegen leuchtet und scheinet / so wirds doch allein von dem kleinen Häufflein gesehen. Wie auch Johannes sagt: Das Liecht leuchtet im Finsternis / aber die Finsternis habens nicht ergriffen.

Was ist die Finsternis?

Nichts anders / denn der Unglaube mit seinen Früchten / darum wandelt man im Finstern / welche die Gerechtigkeit des Glaubens nicht wollen annehmen / und hangen noch am

Ver-

Vertrauen und Zuversicht der Werck/wie die Jüden und Werckheiligen thun.

Was ists/daß er saget: Die Heiden werden in deinem Liecht wandeln?

Er will damit anzeigen der Heyden Beruff. Denn da die Jüden dem Evangelio nicht wolten Statt geben/und blieben in ihrem Finsternis/und konte doch das Evangelium nicht ohne Frucht bleiben/ brach es aus in alle Welt/ und an Statt der verblendeten Jüden/ versamlet es die Heyden/ und hat das Liecht des Evangelii also zugenommen/ daß auch Könige/ die das höchste sind auf Erden/ sich unter den Glauben gedemütiget haben.

Haben die Heyden solches um GOtt verdienet?

Was konten sie verdienen/ da sie noch in Abgötterey ersoffen waren/ und in allen Sünden und Lastern lagen. Das Heil ist ihnen aus Gnaden wiederfahren/ und nicht aus Verdienst und Wercken.

Warum spricht der Prophet: Hebe deine Augen auf/ und siehe umher/ diese alle versamlet/kommen zu dir?

Er thut in den Worten zweyerley: Zum ersten/ vermahnet er die Kirchen frölich zu seyn/ die Augen auf zu thun/ und umher zu sehen/ auf daß sie innen werde/ wie gnädiglich GOtt die Heyden zur Busse und zur Gerechtigkeit beruffe/ aus Jüden und Heyden eine Herde und einen Schafstall machen wolle/ und das alles umsonst/ aus lauter Gnade. Zum andern/ zeiget er an/ wie aus allen Landen und Orten der Welt sollen Leute herkommen/ mit einmütigem Hertzen GOtt und dem Nächsten dienen/ und sich in die Gemeine Christ begeben. Von ferne spricht er/ sollen Söhne und Töchter kommen/ die sich wie gehorsame Kinder/ unter den Gehorsam des Evangelii williglich und gerne geben.

Was ist es/ daß er sagt: Die Menge am Meer wird zu dir kommen/ die Macht der Heyden sich zu dir bekehren?

Er hebt an zu zehlen die Lande/ darinnen die Heyden zum Glauben bekehret sind.

Was vor ein Meer meynet der Prophet?

Er meynet das Mittel-Meer. Dann wiewol viel und mancherley Meer sind/ so hat doch die Schrifft den Gebrauch/ daß sie nur das Mittel-Meer ein Meer nennet/ ohne Zunamen. Das rohte Meer nennet sie das Schilff-Meer/ und die See in Galilæa/ das Galilæische Meer.

Was ist das Mittel Meer/ und warum nennet er es also?

Darum/ daß es mitten auf dem Erdboden ist/ und bricht vom Abend herein/ gegen dem Morgen/ und hat auf beeden Seiten großmächtige Land und Königreiche/ und mitten

inne

inne viel mächtiger Insuln / auf der lincken Seiten gegen Abend und Mitternacht hat es Hispanien und Franckreich/ Welschland/ Griechenland / klein Asien / bis in Ciliciam. Auf der rechten Seiten / gegen Mittag und Morgen / hat es Africam und Aegypten / bis in Palæstinam/ daran das Jüdische Land stösset. Mitten inne hat es die Insul Cypern / Rhodis / Candia oder Creta/ Sicilia/ Corsica/ Sardinia/ &c.

Was heist nun der Prophet die Menge des Meers?

Nicht ein Wasser des Meers / sondern die Land und Leute / die an dem Meer wohnen.

Welche Völcker heist er Heyden?

Die Völcker am Mittel-Meer gelegen / auf der lincken Seiten gegen dem Abend und Mitternacht / heist die Schrifft mit einem gemeinen Namen Heyden. Zu denen hat S. Paulus alle seine Episteln geschrieben/ darvon er genannt wird Doctor gentium, ein Lehrer der Heyden / unter denselbigen sind wir auch. Auf jenseit des Meers zur rechten Seiten ist er nicht kommen.

Was sagt er dann von denselben Völckern auf der rechten Seiten?

Er sagt also: Die Menge der Camelen wird dich bedecken/ die Läuffer aus Midian und Epha / sie werden alle aus Saba kommen / Gold und Weyrauch bringen/ und des HErrn Lob verkündigen. Vorhin hat der Prophet die Heyden erzehlet/ so vom Abend und Mitternacht bekehret werden zum Glauben / nun zeiget er weiter an die Heyden / so vom Morgen und Mittag kommen werden zum Evangelio Christi. Und diese Länder werden nicht in der Schrifft mit einem gemeinen Namen Heyden genennet / wie die gegen Abend / sondern haben sonderliche Namen/ als Kedar/ Nahajoth/ Epha/ Ismael/ Ammon/ Moab/ Edom/ Saba/ ein jegliches Volck von seinem ersten Anherrn. Dann Moses schreibt Gen. 15. daß Abraham habe seine Söhne von der Frauen Ketura abgesondert von Isaac/ und habe sie gegen dem Morgenland geschickt.

Wird denn nicht auch Arabia hie genennet?

Die Griechischen und Lateinischen Landschreiber heissen die Völcker alle Araber / und theilen Arabiam in drey Theil/ in Arabiam desertam, petræam, & felicem, das ist/ in Wüst-Arabien/ Stein-Arabien/ und Reich-Arabien. Wüst-Arabia liegt zwischen Aegypten und Judæa / gegen dem Morgen / durch welche Moses die Kinder Israel führet. Stein- oder felsicht Arabien stösset an Judæa gegen dem Morgen / ist auch ein grosses Land / von dieser Arabia keiner redet der Prophet. Reich Arabia ligt ferne von Judæa / jenseit

seit Wüste-und Stein-Arabia / heisset Saba / und Epha ist ein Stück desselben Reichen Arabien. Midian ligt am rothen Meer / zwischen Aegypten und Reich Arabien.

Warum heisset es Reich Arabien?

Darum / daß es köstlich Gold / und viel edler Früchte und Specerey hat / zuvor an Weyrauch / der sonst an keinem Ort in der Welt wächst / dann im Reich Arabia / daher kame auch die Königin von Saba zu dem König Salomon / 3. Reg. 10. Hieher ist auch Mahomet kommen.

Wie beschliesset der Prophet diese Epistel?

Sie werden / sagt er / des HErrn Lob verkündigen. Das ist das rechte Opffer der Christen / das GOtt von ihnen haben will / daß sie GOtt loben und preisen / das Evangelium andern Leuten verkündigen / und mit allem Vermögen helffen fördern das Reich Christi / seines lieben Sohns. Zu diesem Opffer weiset auch der 50. Psal. Meynest du / daß ich Ochsen-Fleisch essen wolle / und Bocks-Blut trincken? Opffere GOtt Danck / und bezahle dem Höchsten deine Gelübd / und ruffe mich an in der Noht / so will ich dich erretten / so solt du mich preisen. Und am Ende spricht er: Wer Danck opffert / der preiset mich / und das ist der Weg / daß ich ihme zeige das Heil GOttes.

Was ist nun die Summa dieser Epistel?

Der Heyland der Welt / Christus / ist mitten auf dem Erdboden geboren / derhalben ruffet er zu sich alle Menschen / von allen Orten und umligenden Königreichen / Landen und Herrschafften / Er will / daß alle Menschen genesen. Daß sie aber nicht alle genesen / ist nicht die Schuld Christi / sondern ihres Unglaubens / Finsternüsse und Blindheit. Was sich aber herzu findet / und diesen Christum annimt / es sey Jude oder Heyde / das wandelt in dem Liecht der Gnaden / und das Liecht wird solche endlich bringen zu dem Liecht der ewigen Glorien / das ist / zu dem ewigen Leben / Amen!

Evangelium an der H. drey König Tag/oder Epiphaniae/Matth. 2.

DA JEsus geboren war zu Bethlehem/im Jüdischen Lande zur Zeit des Königs Herodis / Sihe! da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Jüden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande/und sind kommen/Ihn anzubeten.

Da das der König Herodes hörete / erschrack er/ und mit Ihm das gantze Jerusalem / und ließ versamlen alle Hohepriester und Schrifftgelehrten/unter dem Volck / und erforschet von ihnen/wo Christus solte geboren werden? Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem/ im Jüdischen Lande. Dann also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem/ im Jüdischen Lande/ bist mit nichten die Kleineste unter den Fürsten Juda/dann aus dir soll mir kommen der Hertzog/der über mein Volck Israel ein HErr sey.

Da berieff Herodes die Weisen heimlich / und erlernet mit Fleiß

von

von ihnen / wann der Stern erschienen wäre / und weiset sie gen Bethlehem/und sprach : Ziehet hin / und forschet fleissig nach dem Kindlein/und wann ihrs findet/so saget mir es wieder/daß ich auch komme/und es anbete.

Als sie nun den König gehöret hatten / zogen sie hin / und sihe/ der Stern/ den sie im Morgenlande gesehen hatten/ gienge vor ihnen hin/ biß daß er kame / und stunde oben über / da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen/wurden sie hoch erfreuet/ und giengen in das Haus / und funden das Kindlein / mit Maria / seiner Mutter / und fielen nieder / und beteten es an / und thäten ihre Schätze auf/ und schencketen Jhm Gold / Weyrauch und Myrrhen. Und GOtt befahl ihnen im Traum / daß sie sich nicht wieder solten zu Herodes lencken/ und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Warum nennet man diesen Tag Epiphania/Erscheinung/oder Obersten:

Um dreyerley Göttlicher Erscheinung oder Offenbarung willen/ die alle heute / nach etlicher Meynung/ sollen geschehen seyn/ doch nicht in einem Jahr. Zur zeit der Geburt Christi ist den Klugen erschienē ein Stern im Aufgang / deme sie gefolget sind/ biß gen Bethlehem/und haben allda gefunden den neugebornen König der Juden / und ihme ihre Verehrung gethan/ Gold Weyrauch und Myrrhen. Im dreyssigsten Jahr ist Christus erschienē leiblich im Fleisch im Jordan / hat sich von Johanne lassen tauffen / und ist allda in sein Amt getretten/König und Priester worden/ der Himmel hat sich aufgethan über ihm/und der heilige Geist hat auf ihm geruhet als eine Taube/ und die Stim̃e deß Vatters ist vom Himmel gehöret : Diß ist mein lieber Sohn / an welchem ich ein Wolgefallen habe. Im ein und dreyssigsten Jahr ist Christus erschienen auf der Hochzeit in Cana Galilæa / mit einem herrlichen Wunder-Zeichen/ hat Wasser zu Wein gemacht / und mit seiner Göttlichen Gegenwärtigkeit den Ehestand / als einen seligen Stand/gezieret und gepreiset.

Wenn ist die erste Erscheinung geschehen:

Matthæus zeigt an / im andern Capitel / Zeit und Stätt/ wenn und wo sie geschehen ist. Deßgleichen auch Lucas im andern Capitel.

Wenn ist Christus geboren:

Unter dem König Herode / nach der Prophecey Jacob. Genes. 49. Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden/ biß daß der Held

komme / und demselben werden die Völcker anhangen. Und Daniel 9. Wenn der Allerheiligste gesalbet wird/alsdann soll der Juden Königreich ein Ende haben. Die Prophecey war erfüllet / denn es war schon ein fremder König/ der Herodes/im Lande.

Wo ist Christus geboren?

Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Den Zusatz thut Matthæus darum / denn es sind zwey Bethlehem / eines in Galilæa / das ander in Judæa. Damit man eigentlich wisse / in welchem Christus geboren sey/thut er den Zusatz in Bethlehem Judææ / auf das die Prophecey Michæ erfüllet würde / Mich. 5. Und du Bethlehem im Jüdischen Land/ bist mit nichte die Kleineste unter den Fürsten Juda/ denn aus dir soll mir kommen der Hertzog/ der über mein Volck Israel ein HErr sey.

Woher kommen die Magi, die Klugen?

Vom Morgenlande oder Aufgang/ auf daß die Prophecey Esaiæ am 65. erfüllet würde: Ich werde gesucht von denen / die nicht nach mir fragen.

Warum nennet sie der Evangelist Magos?

Es waren Naturkündiger / Weissager / weise Männer/ ungezweiffelt in natürlichen Künsten / im Lauff des Himmels / Gestirn und Planeten/gelehrte und erfahrne Leute/wie dieselbigen Menschen gegen Morgen sich am meisten auf solche Künste geben. Strabo schreibet/daß es Priester der Perser gewest sind.

Wie viel ist ihr gewest?

Ob ihr drey oder vier gewest sind/ sagt kein Evangelist/ligt auch nichts dran.

Welchen Tag sind sie kommen?

Ob sie am dreyzehenden Tag kommen seyn / weiß man nicht gewiß/ müglich ists/nach dem Maria muste nach dem Gesetz Mosi sechs Wochen innen ligen/daß sie das Kindlein mit der Mutter nach zwantzig oder dreissig Tagen gefunden haben.

Wo kommen sie hin?

Gen Jerusalem / in die Haupt-Stadt des Jüdischen Landes / denn da meynten sie den neugebornen König zu finden/ in einem Königlichen Saal / wie die Königin von Saba den König Salomon gefunden hatte. Derhalben fragen sie auch: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande / und sind kommen ihn anzubeten.

Was thät der König Herodes zu dieser Frage?

Er erschrack / und das gantze Jerusalem mit ihm.

Warum erschrack Herodes?

Er hatte das Königreich der Juden mit solchem Fug und Recht/ daß er keine Stunde sicher saß/forchte immerzu/ ein ander würde kommen/ und ihn / als einen eingedrungenen

genen Tyrannen ausheben. Er häts aber nicht bedürfft / denn Christus war nicht kommen / daß er hie wolte ein weltlich Reich haben.

Warum erschrack Jerusalem?

Sie hatten Herodis Tyranney / und der Römer Gewalt nun dreyssig Jahr geschmäcket / und nicht viel Friedens gehabt / solte sich nun abermal ein neuer König aufwerffen / das würde viel Bluts kosten. Aber solches Schrecken der Juden / zeigt an ihren Unglauben. Sie solten sich billich gefreuet haben / daß Christus der König von Israel geboren wäre.

Was thät Herodes?

Er ließ versamlen alle Hohepriester und Schrifftgelehrten / und erforschet von ihnen / wo Christus solte geboren werden / und sie zeigten ihm an die Prophecey Michæ am 5. Capitel / wie gesagt ist.

Glauben auch die Hohen-Priester und Schrifftgelehrten ihrer eigenen angezeigten Prophecey?

Sie zeigen die Stadt der Geburt Christi aus dem Propheten Michea an / aber sie glaubens selbst nicht. Das Anzeigen wird sie auch verdammen am Jüngsten Tage.

Erforschet Herodes mehr / den die Stadt der Geburt?

Da er die Stadt der Geburt Christi von den Juden erforschet hatte / berieff er die Weisen heimlich / und lernet mit Fleiß von ihnen / wenn der Stern erschienen wäre.

Warum erforschet er die Zeit so genau?

Er dachte: Vielleicht werden die Juden nicht recht zusagen / darum will ich eigentliche Zeit und Stätt erforschen / der neugeborne König soll mir nicht entgehen.

Erzeiget Herodis den Klugen keine Königliche Ehre?

Nichts überall / er weiset sie schlechts gen Bethlehem / und sprach: Ziehet hin / und forschet fleissig nach dem Kindlein / und wenn ihrs findet / sagt mirs wieder / daß ich auch komme und es anbete. O des Anbetens! Er thut hie wie ein listiger Fuchs / wie ihn auch Christus nennet / Luc. 13. Er gibt den Klugen feine freundliche Wort / hat das Honig im Maul / aber die Gall im Hertzen. Er hatte schon beschlossen / zu Bethlehem und an ihrer Grentze so viel Kinder zu tödten / der neue König der Juden solte mit getroffen werde.

Was thun die Klugen / nach dem sie den König Herodes gehöret hatten?

Sie zogen hin / und sihe der Stern / den sie im Morgenlande gesehen hatten / gieng vor ihnen hin / biß daß er kam / und stund oben über / da das Kindlein war.

Hatten sie denn den Stern verloren?

Da sie gen Jerusalem naheten / ließ GOtt den Stern verschwinden / auf daß sie Ursach hätten / zu Jerusalem nach ihm zu fragen / und die Hohenpriester und Schrifftgelehrten keine Entschuldigung hätten für zu-

wenden / als hätten sie von dieser Geburt Christi nichts gewust.

So höre ich wol die Klugen haben nicht wenig Anstöß gehabt:

Freylich. Sie sahen den Stern im Aufgang / und glaubten / daß den Jüden ein neuer König geboren sey / folgten dem Stern. Nun sie gen Jerusalem kommen / verschwindet der Stern. Sie fragten in der Königlichen Haupt-Stadt nach dem neugebornen König / da will niemand drum wissen. Sie hätten wol mögen sagen / die Reise ist verloren / der Stern hat uns betrogen. Wenn sie dem äusserlichen Sehen und Hören wolten gefolget haben / hätten sie freylich mögen diß und das sagen.

Wie werden sie aber getröstet:

Da sie wider aus der Stadt Jerusalem kamen / erschien ihnen der Stern wieder / und führet sie biß gen Bethlehem / und stund oben über dem Haus / da das Kindlein war / sie giengen mit grossen Freuden in das Haus / und funden das Kindlein mit Maria seiner Mutter / und fielen nieder / und beteten es an / und thäten auf ihre Schätze / und verehreten ihm von den besten und edelsten Früchten ihrer Lande.

Was schencken sie Christo:

Gold / Weyrauch und Myrrhen / bekennen damit Christum einen gewaltigen König in Israel / einen wahren Hohenpriester und Mitler / von GOtt gesandt / einen wahren Menschen / der sterben und begraben solte werden / und doch nicht verwesen / sondern wieder auferstehen von den Todten / und ewig leben.

Was bedeuten diese Opffer, Gold / Weyrauch und Myrrhen:

Gold ist die Christliche Liebe / die wir zu GOtt und untereinander haben sollen. Weyrauch ist das andächtige Gebet / im Glauben gethan zu GOtt. Myrrhe ist die Tödtung des sündlichen Fleisches / und Dämpffung der bösen Lüste und Begierde. So sollen wir nun Christo Gold / Weyrauch und Myrrhen opffern / das ist / Christum bekennen / daß Er unser GOtt / König und HErr ist / darzu unser Priester / Mittler und Versöhner / auch unser Heyland und Seeligmacher / für uns am Creutz gestorben und begraben / doch nicht verwesen / sondern aus Göttlicher Krafft wieder erstanden von den Todten. Und solche Bekantnis ist ein mächtiger Trost und Trotz wider alle Anfechtung des Teuffels / ja wider alle Sünde und Unfall / so uns auf Erden begegnen mag.

Was zeiget uns diß Evangelium an in der Summa:

Diß Evangelium zeigt uns an / wem wir glauben / weß Fußstapffen wir folgen / und wo wir Christum suchen und finden sollen. Christo

sollen

sollen wir glauben und vertrauen/ dem Stern/als unserm Gleitsmanne folgen/ und Christum zu Bethlehem suchen und anbeten.

Was bedeut Bethlehem?

Bethlehem ist die Christliche Kirche/ das rechte Brodhaus / darinne man die hungerigen Seelen speiset mit dem lebendigen Brod / mit dem Wort GOttes.

Die Krippe ist der Predigstul / da soll Christus geprediget werden/ und nichts anders. In der Römischen Kirche ist verdorben Futter/eitel Menschen-Lehre. Hie ist gute seelige Weide / für Ochsen und Esel/ das ist für arme Christen.

Die Tücher sind das alte und neue Testament. Zur Windel braucht man zweyerley Tuch / äusserlich ein grob wüllen Tuch / das ist das Gesetz/inwendig ein weich leinen Tuch/ das ist das Evangelium / darinnen ligt Christus gewickelt/ da sollen wir ihn auch suchen.

Der Stern ist das heilige Evangelium / dem sollen wir folgen / so bringets uns auch endlich zu Christo. Er leuchtet schön daher / wol denen/die da folgen.

Welche aber nicht folgen/wie gehts denen?

Nicht anders / denn wie den Jüden / sie wolten den himmlischen Gnadenreichen König Christum nicht haben / da musten sie einen tyrannischen eingedrungenen König leiden. Gleichwie sie iñerlich die Seelen regierten mit eitel Phariseischer/ heuchlerischer Lehre/ ohn Glauben/ Liebe und Erkäntnis GOttes / also musten sie wiederum äusserlich ein Herodisch / Tyrannisch Regiment haben. Wie sie geistlich mit den armen Seelen und Gewissen umgiengen / also gieng Herodes leiblich mit ihnen um. Wie sie die Gewissen marterten mit Menschen-Lehr und Lügen; Also zuplagte sie Herodes wider am Leibe/ mit eitel Würgen und Tödten.

Kommen auch die Klugen wieder zu Herodes?

Nein. GOtt befahl ihnen im Traum / daß sie sich nicht solten wieder zu Herodes lencken. Daraus lernen wir / wie GOtt der Vatter so vätterlich handelt / und vor die Seinen sorget / daß Er sie nicht kommen lässet in die Hände ihrer Feinde/ es seye dann das Stündlein da / von GOtt versehen/dann auch die Haar auf unserm Haupte sind gezehlet/ja/ ehe wir solten Noht leiden / schickte uns GOtt ehe einen Engel vom Himmel / zum Geleitsmanne und Schutzherrn.

Wie kommen die Klugen wieder in ihr Land?

Sie zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land. Also sollen wir auch thun.

Warum durch einen andern Weg?

Wir sind durch die Sünde / durch Adams Fall / in die Welt kommen/

nun

nun aber Christus in uns geboren ist/durch den Glauben / und haben den Stern gesehen / das Evangelium geschmäcket / Christum erkennet / so sollen wir nun nicht wiederum die vorigen Wege gehen / sondern sollen durch einen andern Weg/ nemlich / durch einen gesunden/ beständigen Glauben / durch eine brüderliche ungefärbte Liebe/ und rechtschaffene Tödtung des Fleisches eingehen in das himmlische Vatterland/in das ewige Leben. Das helffe uns GOTT/ Amen!

Epistel am ersten Sonntag nach der Heil. drey König Tag/Rom. am 12.

ALjeben Brüder / Ich ermahne euch durch die Barmherzigkeit GOttes/ daß ihr euer Leibe begebet zum Opffer/ das da lebendig/ heilig und GOtt wolgefällig sey / welches sey euer vernünfftiger Gottesdienst / und stellet euch nicht dieser Welt gleich/ sondern verändert euch durch Verneurung euers Sinnes/auf daß ihr prüfen möget / welches da sey der gute / der wolgefällige/und vollkommene GOttes Wille.

Denn ich sage euch durch die Gnade / die mir gegeben ist/ jederman unter euch/daß niemand weiter von ihm halte / denn sichs gebühret zu halten/sondern daß er von ihm mässiglich halte/nach dem GOtt ausgetheilet hat einem jeglichen Glaubigen sein Maß. Dann gleicher Weiß als wir in einem Leibe viel Glieder haben / aber alle Glieder nicht einerley Geschäffte haben/ also sind wir viel ein Leib in Christo/aber untereinander ist einer des andern Glied / und haben mancherley Gaben/nach der Gnade/die uns gegeben ist.

Was lehret S. Paulus in dieser Epistel:

Er lehret hier nicht von dem Glauben / sondern von den Früchten des Glaubens / und erzehlet in diesem zwölfften Capitel mehr/dann dreyssig Christlicher guter Werck/als den Leib züchtigen/ einander lieben/ einmütig seyn / Gedult tragen im Creutz/und dergleichen.

Was

Was für ein gut Werck nimt er zu erst vor sich?

Den Leib züchtigen/ und die böse Lust und Begierde dämpffen und töden. Er redet aber hie darvon gar auff ein andere Weiß. Dann zun Galatern heisset er das Fleisch creutzigen mit seinen Lüsten. Zun Ephesern und Colossern heisset er den alten Menschen ausziehen / und die Gliedmaß auff Erden töden. Hie aber heisset er ein Opffer thun / und erhebt es mit den allerhöchsten und allerheiligsten Worten.

Warum thut er das?

Daß er uns mit solchen gewaltigen Worten desto stärcker zu dieser Frucht deß Glaubens reitze / dann alle Welt das priesterliche Ampt vor das edelste und höchste hält / wie es dann in der Warheit ist.

Warum hebt er an dem Opffer an?

Das Opffer ist das Hauptwerck/ dann dieweil nun uns GOtt in der Tauffe allesamt zu Priestern geweihet / und mit dem Heiligen Geist gesalbet hat / so will er auch / daß wir das priesterliche Ampt/und die priesterlichen Werck sollen üben / nemlich/ vor einander bitten/ einander unterrichten/ und unser Leibe/ als ein lebendig Opffer/GOtt opffern.

Sind alle Christen Priester / was wollen die Papisten darzu sagen?

Sie mögen sagen/ was sie wollen/ S. Paulus weiß von den papistischen Meßpfaffen und Opferpfaffen gar nichts. Es ist kein Apostel/ weder Petrus noch Paulus / dermassen Priester oder Pfaff gewest. Menschenfündlein sind es / sie haben den Juden nachgeahmet / wie die Affen / und haben durch solche äusserliche Ceremonien / Weihen/ Salben/Sprengen/Räuchern/ mit Unterscheid der Zeit / Stätt / Person / Kleider / Speise/ rc. aus der Christenheit ein lauter Judenthum gemacht / das freylich Christi Meinung nicht gewest ist/er hat uns mit seinem Tod und Auferstehung von solchem Wesen frey gemacht. So kommt der Papst mit seinem Hauffen / und macht aus Christen wieder Juden / das ist unrecht. Alle Christen sind Priester/Pfaffen und Pfäffinen / nicht von Menschen/ sondern von GOtt in der Tauffe geweihet / nicht mit Schmieröl / oder Chrisam/ sondern mit dem Heiligen Geist gesalbet / wie auch S. Hieronymus schreibet ad Luciferianum: Laicorum sacerdotium est Baptisma. Tauffe ist der Lajen Priesterthum. Nicht der Chrisam/sondern die neue Geburt macht rechte Priester.

Opffern denn auch alle Christen dermassen ihren Leib zum lebendigen Opffer?

Wie es im äusserlichen Priesterthum zugehet / da wenig das Priesteramt treulich üben und verbringen/also gehets hie auch. Den priesterlichen Namen haben alle Christen/ Mann / Weib/ jung/ alt/ rc.

Aber das priesterliche Ampt / das Opffer will nicht hernach / da grauet einem jeden für.

Was ist die Ursach?

Es kost Leib und Leben / Ehre und Freunde / und alles was die Welt hat / gleichwie es Christo golten hat am Creutz / da will niemand an / niemand will für Freud / Schmertz und Trübsal / für das Leben den Tod / für Ehre Schand / für Freunde Feinde wehlen / und annehmen / wie Christus unserthalben gethan hat. Darum ists ein schweres Ampt / und ein hohes Opffer. Das haben auch die Papisten wol gefühlet / haben derhalben / da sie ihren Leib solten opffern / Christum in der Meß geopffert / gemartert und gecreutziget / denn was man opffert im Gesetz / das muste Blut geben und sterben. Der fromme Heiland Christus war nicht genug von der Juden Priestern verspottet uñ gemartert / deß Papsts Priester musten ihn auch noch täglich in ihren Winckelmessen und Opffermessen martern und creutzigen / so er doch mit einem Opffer am Creutz eine ewige Erlösung erworben hat / und in Ewigkeit vollendet / die geheiliget werden / Hebr. 9. und 10.

Wie vermahnet S. Paulus die Christen zum Opffer?

Dieweil alle Christen GOttes Volck und heilige Priester sind / so zeiget er ihnen hie an / was sie für ein Opffer thun sollen / und für einen Gottesdienst üben / spricht: Ich ermahne euch / lieben Brüder / durch die Barmhertzigkeit GOttes / daß ihr eure Leibe begebet zum Opffer / das da lebendig / heilig / und GOtt wolgefällig sey / welches sey euer vernünfftiger Gottesdienst. Als wolt er sagen: Hat jemand Lust priesterliche Werck zu thun / der hebe hie an / und nehme diß Werck für sich / opffere GOtt seinen Leib / dämpffe in ihm alle böse Lüste / Begierde / Zuneigung / Gedancken / Wort und Wercke / lasse seine Witz / Vernunft / Gutdüncken fahren / und gebe GOtt allein die Ehre / sey jederman tröstlich / dienstlich / rähtig / um GOttes willen / das ist das rechte Opffer eines Christen.

Warum sprichr er: Ich bitte / ich ermahne euch?

Es ist ein grosser Unterscheid zwischen Mose und den Aposteln / zwischen einem Gesetzprediger / und Gnadenprediger / denn alle Werckelehrer und Gesetzprediger / als Moses / der Papst / Werckheiligen / Stifft / Klöster / thun nichts anders / denn Gebieten / Verbieten / Dräuen / Fluchen / Schelten / Maledeyen / ihre Predigt ist / wie Esaias sagt am 28. Gebeut hin / gebeut her / harre hie / harre da / hie ein wenig / da ein wenig / ꝛc. Aber Christus / die Apostel / Jünger und Prediger thun anders nichts / denn Bitten / Fle-

Flehen/Vermahnen/Sagen: Lieben Brüder/ lieben Kinder/ wir bitten euch/ wir vermahnen euch/ und sind eitel freundliche Wort da/ Paulus spricht nicht/ wie Moses: Ich gebiete/ sondern ich bitte und vermahne. Sagt auch nicht: Ich gebiete euch bey dem Zorn Gottes/ sondern ich ermahne euch durch die Barmhertzigkeit Gottes.

Was ist/ daß er saget: Begebt eure Leibe zum Opffer/ das da lebendig/heilig und Gott wolgefällig sey:

Hie unterscheidet er die Opffer deß Alten und Neuen Testaments. Die Opffer deß Alten Testaments waren Küh/ Kälber/ Farren/ Böcke/Schafe/Lämmer/ꝛc. eitel unvernünfftige Thier. Aber im Neuen Testament soll kein ander Opffer geopffert werden/ denn allein der alte Adam/ der soll hie auff Erden mit allen seinen bösen Lüsten/ Begierden/ und Zuneigungen gedämpfft und getödtet werden/ der Sünden absterben/ und eine neue Creatur Gottes werden/ alles was GOtt von Creutze/ Leiden und Trübsal zuschickt/ mit Gedult tragen. Und in der Kürtze davon zu reden/ das Opffer deß Neuen Testaments/soll ein lebendig/ heilig/ wolgefällig Opffer seyn/ ein vernünfftiger Gottesdienst/ nicht ein Gottesdienst der unvernünfftigen todten Thier/ wie der Juden Opffer/ auch nicht ein Gottesdienst deß Kirchen-Prachts/ und tode Ceremonien der Papisten und München/ auch nicht ein eigen erdichter Gottesdienst der selbst erwehlten Creutz/ wie der Baaliten/ Molochiten/ und der türckischen Pfaffen/ sondern sol ein rechter Gottesdienst seyn/ der in GOttes Wort gegründet sey/ der da gehe aus einem glaubigen reinem Hertzen/ und gereiche zu der Ehre GOttes/ zu Hülffe und Trost deß Nächsten/ wie S. Jacob einen solchen Gottesdienst beschreibet/ und sagt: Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst/ für GOtt dem Vatter/ ist der: Die Wäisen und Witwen in ihrem Trübsal besuchen/und sich von der Welt unbefleckt behalten/Jac. 1.

Was ists/ daß er sagt: Stellet euch nicht dieser Welt gleich/ sondern verändert euch durch Verneurung eures Sinnes:

Die Welt kan diß Opffer weder sehen noch hören/ ficht darwider zu beeden Seiten/ hat unsers Sinnes und Geistes gar nichts in sich/ aber wir haben noch viel Sinnes und Neigung der Welt in uns. Derhalben ist uns noht auffzusehen/ daß wir weder der Welt Weise/ noch unser eigen Vernunft und guter Meinung folgen/ sondern immerdar unsern Sinn und Willen brechen/ anders thun/ denn Vernunfft und Wille fürgibt/ auff daß wir ja der Welt ungleich erfunden werden/

so werden wir täglich verändert in unserm Sinn.

Was heist verändert und verneuert im Sinn?

Daß wir täglich je mehr und mehr halten von dem das die Welt und Vernunfft hasset / auf daß wir täglich je lieber und lieber arm / kranck / veracht / Narren und Sünder werdē / und zu letzt den Tod besser denn Leben / Thorheit / theurer denn Weißheit / Schande edler denn Ehre / Armut seeliger denn Reichthum achten / welchen Sinn die Welt nicht hat / sondern aller Dinge anders gesinnet ist / und in solchem alten Sinn bleibt unverändert und unverneuert / sondern verstockt und steinkalt.

Was ist Sinn?

Siñ heist in der Schrifft der Dünckel / der das Haupt ist / entweder aller Laster / oder aller Tugend / denn was einem recht düncket / da hält er etwas von / wovon einer hält / darnach thut er auch. Wo nun solcher Sinn nicht recht ist / da ist Gewissen und Glauben aus / wo nicht eines mit dem andern ist / da ist Liebe und Friede aus. Wo Liebe und Glaub aus ist / da ist eitel Welt und der Teuffel selbst. Darum liegt es alles an denselbigen zu ändern und zu verneuern. Diß alles soll geschehen / spricht S. Paulus / auff daß ihr prüfen möget / welches da sey der gute / der wolgefällige und vollkommene Wille GOttes.

Warum sollen wir das thun?

Es ist ein grosser Unterscheid zwischen GOttes Willen und unserm Willen. Die Welt kan dieses Lebens nicht satt werden / aber ein Christ sagt mit S. Paulo: Wir haben hie nicht eine bleibende Stadt; die Welt fürcht das Creutz / ein Christ begehrts / und seufftzet mit jenem Einsiedler / daß GOtt seiner vergessen hätte / da er einmal in einem gantzen Jahr nicht kranck ward. Der Welt ist alles Leiden zu lang. Aber ein Christ sagt mit S. Paulo: Ich halte es dafür / daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey / die an uns soll offenbar werden. Die Welt schreyet: O HErr! laß lang leben / gib Glück / Heil / Gesundheit / laß alles wol gehen / ꝛc. Aber ein Christ sagt mit S. Paulo: Ich begehre auffgelöset zu werden / und bey Christo zu seyn.

Wie beschleust S. Paulus diese Epistel?

Er spricht also: Ich sage durch die Gnade / die mir gegeben ist / jederman unter euch / daß niemand weiter von ihm halte / denn sichs gebührt zu halten / sondern daß er von ihm mässiglich halte / ein jeglicher nach dem GOtt ausgetheilet hat das Maß des Glaubens. Als wolte er sagen: Wiewol die Gaben und Werck ungleich und mancherley sind / so soll sich derselben halben niemand besser düncken lassen denn ein ander / auff daß er nicht Secten

unter

unter den Christen anrichte / sondern ein jeglicher bleibe in seines Glaubens Maß / und diene mit seinen Gaben dem andern / so bleibet Einigkeit der Liebe / und Einfältigkeit des Glaubens / und fällt niemand auf sein eigen Werck oder Verdienste / und gibt desselben eine feine Gleichnuß.

Wie lautet dieselbige Gleichnuß?

Gleicherweise als wir in einem Leibe viel Glieder haben / aber alle Glieder nicht einerley Geschäfft haben; Also sind wir viel ein Leib in Christo / aber untereinander ist einer deß andern Glied / und haben mancherley Gaben / nach der Gnade die uns gegeben ist.

Was will er durch diß Gleichnuß?

Das wil er sagen: Wie viel Glieder am Leibe sind / und doch nur ein Leib. Also sind auch viel Diener / und doch nur eine Christliche Kirche / welcher Haupt ist Christus. Am Leibe sind Augen / Ohren / Mund / Nasen / Händ und Füsse: Also sind in der Christenheit / Bischoffe / Pfarrherr und Prediger. Ein jeglich Glied hat sein Ampt / das Aug sihet / das Ohr höret / der Mund redet / die Hände wircken / die Füsse wandern: Also hat auch in der Christenheit ein jeglicher Prælat sein Ampt und Beruff. Die Augen sind die Bischoffe und Prediger / die Ohren die Zuhörer / die Hände die Regenten / die Füsse sind die Unterthanen. So einem der Fuß wehe thut / so sehen die Augen dahin / der Mund bittet Hülffe / ꝛc. Also soll es auch in der Christenheit zugehen / einer soll deß andern Bürde und Last helffen tragen / einer sich deß andern Noht und Anligen annehmen / einer dem andern dienen / helffen und rahten / mit Worten und Wercken / so wil GOtt unser lieber Vatter und Patron seyn / und will uns als seine Kinder / ja als die rechten lebendigen Opffer gnädiglich annehmen in sein Reich / in das ewige Leben / Amen.

Evangelium am ersten Sonntage / nach der heiligen drey König Tag / Lucæ am 2. Cap.

DA JEsus zwölff Jahr alt war / giengen sie hinauff gen Jerusalem / nach Gewonheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren / und sie wieder zu Hause giengen / blieb das Kind JEsus zu Jerusalem / und seine Eltern wustens

wustens nicht/ sie meineten aber/er wäre unter den Geferten/ und kamen eine Tagreise / und suchten Jhn unter den Gefreunden und Bekandten. Und da sie Jhn nicht funden / giengen sie wiederum gen Jerusalem/und suchten Jhn. Und es begab sich nach dreyen Tagen / funden sie Jhn im Tempel sitzen / mitten unter den Lehrern/ daß Er ihnen zuhörete/und sie fragte. Und alle/die Jhm zuhöreten/ verwunderten sich seines Verstandes / und seiner Antwort. Und da sie Jhn sahen/entsatzten sie sich.

Und seine Mutter sprach zu Jhm: Mein Sohn! warum hast du uns das gethan? Sihe / dein Vatter und ich / haben dich mit Schmertzen gesucht. Und Er sprach zu ihnen: Was ist es/daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht / daß ich seyn muß in dem/das meines Vatters ist? Und sie verstunden das Wort nicht/ das er mit ihnen redet. Und er gieng mit ihnen hinab / und kam gen Nazareth / und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Wort in ihrem Hertzen. Und JEsus nahm zu an Weißheit/ Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen.

Wovon sagt diß Evangelium?

Von dreyerley Stücken. Zum ersten/ von der Reise Christi gen Jerusalem / auff das Osterfest / und was

was er da gehandelt in seiner Kindheit. Zum andern / wie die Eltern Christi / Joseph und Maria / das Kind Christum verlieren / und nach dreyen Tagen in dem Tempel wieder finden. Zum dritten / von dem Gehorsam Christi.

Warum reiset Christus mit seinen Eltern / gen Jerusalem auff das Fest?

Den Juden war gebotten im Gesetz / Deut. 16. Dreymal des Jahrs soll alles / was männlich ist unter dir / vor dem HErrn deinem GOtt erscheinen / an der Stätte / die der HErr erwehlen wird / auff Ostern / Pfingsten und Lauberfest.

Warum auff das Osterfest?

Daß sie ein ewig Gedächtniß hätten / wie sie GOtt um dieselbe Zeit aus Egypten erlöset / durch das rohte Meer geführet / und alle ihre Feinde ersäuffet hätte.

Warum auff Pfingsten?

Das sie ein ewig Gedächtnus hätten / welche Zeit das Gesetz von GOtt gegeben wäre auff dem Berge Sinai.

Warum auff das Lauberfest?

Daß sie ein Gedächtnus hätten / wie sie viertzig Jahr in der Wüsten / unter dem Himmel / in Hütten und Gezelten gelegen hätten.

Das hätte ein jeglicher wol daheim in seinem Hause bedencken können?

Wie die Juden allesamt aus Egypten geführet / und erlöst sind worden / und das Gesetz in gemein / am Berge Sinai / empfangen / auch alle gleich in den Hütten viertzig Jahr gelegen hatten: Also wolte GOtt / daß auch die Juden solch Gedächtnus alle zugleich und in gemein begehen solten. Daß aber gleich diese drey Feste zu Jerusalem musten gehalten werden / ist die Ursach / daß GOtt damit wolt anzeigen / daß das wahre Osterlamm / JEsus Christus / da solt geopffert / auch daselbst der heilige Geist auff dem Pfingsttag den Jüngern gegeben werden / und solte endlich dahin kommen / daß nicht allein zu Jerusalem / sondern allwege unter dem Himmel solte GOtt im Geist und in der Warheit angebetet werden.

Was thät Christus im Tempel?

Er thät in seinem zwölfften Jahr Schulrecht / gab damit zu verstehen / was sein Ampt würde seyn / wie Er vom Vatter zum Doctor sey gemacht / und in die Welt gesandt / den Weg der Warheit zu lehren. Die Juden musten ihn in seiner Kindheit hören / auff daß sie hernachmals keine Entschuldigung hätten / als wüsten sie von seiner Lehre nicht.

Wo ist Christus vom Vatter zum Doctor gemacht worden?

Deut. 18. spricht GOtt zu Mose: Ich wil ihnen einen Propheten wie du bist / erwecken aus ihren Brüdern / und mein Wort in seinen

Mund

Mund geben / der soll zu ihnen reden / alles / was ich ihm gebieten werde / und wer mein Wort nicht hören wird / die er in meinem Namen reden wird / von dem wil ichs fordern. Und in der Tauff und Verklärung Christi sagt der Vatter vom Himmel: Diß ist mein lieber Sohn / an dem ich ein Wolgefallen habe/den solt ihr hören.

Sind wir denn auch schuldig solchem himmlischen Doctor zu folgen?

Dieweil Er uns vom Vatter zum Doctor gegeben ist / und seine Lehre ist das ewige Leben / sind wir schuldig / daß wir seine Lehre annehmen und Glauben geben / und uns kein menschlichen Tand lassen davon reissen / denn er ist der Weg / die Warheit/und das Leben. Lassen wir diesen himmelischen Doctor JEsum / das lebendige Brod und Brunn des Lebens / und begeben uns unter die Wercklehrer und Traumprediger / so müssen wir Noht wegen verderben. Hören wir aber diesen Christum / und glauben ihm von Hertzen / und nehmen seine Lehre an / so lehret er uns äusserlich durchs Wort / und innerlich durch den heiligen Geist / und macht uns endlich fromm/gerecht und selig.

Wie verlieren die Eltern / Joseph und Maria das Kind Christum?

Also schreibet Lucas: Da die Tage vollendet/und sie wieder zu Hause giengen / blieb das Kind JEsus zu Jerusalem / und seine Eltern wustens nicht / sie meyneten aber / Er wäre unter den Gefährten.

Dieser Verlust hat freylich den Eltern Christi nicht wenig Schmertzen gebracht:

Wahr ists/ob Maria wol für andern hoch begnadet / und voll aller Benedeyung war / konnte sich auch für andern rühmen / daß ihr Sohn auch GOttes Sohn war / dennoch hat sie an ihm kein Paradis noch Himmelreich hie auf Erden / ja GOtt läst sie hie in solche Angst fallen / daß sie hätte mögen wünschen/ daß sie den Sohn nie mit Augen gesehen hätte. Ists doch mit dieser lieben Maria ein Creutz über das ander. An einem fremden Ort hat sie müssen Christum gebären / so hat sie Simeon also gesegnet / daß sie für Ohnmacht hätte mögen umfallen/ musten darnach auch in Egypten fliehen / und sieben Jahr in grossem Elend seyn. Sie haben vielleicht die Gedancken gehabt: Sihe / der Archelaus / Herodis Sohn / ist gewißlich ein Tyrann / wie sein Vatter/ dem ist das Kind gewißlich verdacht gewest / hat es also auffgefangen/ und vielleicht umbracht / ach des grossen Elendes! wie haben wir das so jämmerlich versehen? Wie wollen wir das immermehr verantworten? GOtt wird solchen Unfleiß und Versäumigkeit ewig an uns rächen und straffen. Daß solche

Angst

Angst und Schmertz in den Eltern Christi gewest ist / zeiget Maria an / da sie sagt : Mein Sohn / warum hast du uns das gethan ? Sihe / dein Vatter und ich haben dich mit Schmertzen gesucht.

Warum handelt Christus also mit seinen Eltern / was hat er für Lust drin̄ / daß er sie also betrübet / hätte ers doch wol können mit einem Wörtlein anzeigen?

Christus will hiemit anzeigen die unzeitige Sorg und Fleiß der Eltern über die Kinder / daß sie entweder zu sorgfältig oder zu laß seyn über ihre Kinder / und können kein Mittel treffen. Also ists hie auch geschehen / da sie aus Jerusalem giengen / sind sie unfleissig gewest über das Kindlein / und auff einer gantzen Tag-Reise nichts nach ihm gefragt (wie der Text sagt /) sind sicher und ohne Sorg gewest. Da sie Jhn nun suchen / und nicht finden / thun sie nichts anders / denn als wäre kein GOtt / der auff diß Kindlein Acht hätte / so doch GOtt vielmehr auf die Kinder sihet / denn die Eltern selbst / wie das gnugsam beweist das Exempel Josephs / welchen / da ihn der Vatter / als todt / und von den Thieren zerrissen / beweinete / GOtt über ihn hielte / und ihn zum Herrn in Egypten machte. Deßgleichen als Saul die verlohrnen Eselinnen seines Vatters suchet / und sein Vatter für ihn sorget / ward er aus GOttes Befehl zum König über Jsrael gesalbet. Also giengs hie auch / da die Eltern mit grossem Schmertzen das Kindlein suchten / finden sie Jhn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern / daß er ihnen zuhörete und sie fragte.

Was will uns das Exempel lehren?

Es ist uns in diesem Exempel abgemahlet / wie es denen pfleget zu gehen / die durch den Unglauben und Undanckbarkeit Christum verlieren / nemlich / daß sie im Hertzen und Gewissen nimmermehr keine Freude noch Friede haben / sondern ewigen Unfried / Angst / Schmertz und Hertzleid. Hie klaget sie die Sünde an / dort schrecket sie der Tod. Hie dräuet der Teuffel / die Hölle / dort GOttes Zorn / das ewige Verdamnuß / und ist bey den Leuten kein Trost / keine Hoffnung / sondern eitel Zagen / es sey denn / daß sie Christum suchen / mit Maria in Tempel zur Predigt gehen / hören Gottes Wort / und nehmens an / und richten darnach ihr Leben.

Was sagt Maria / da sie Christum fand?

Sie sagt : Mein Sohn ! warum hast du uns das gethan ? Sihe / dein Vatter und ich haben dich mit Schmertzen gesucht. Als wolt sie sagen : Du bist ja unser Sohn / das weist du / so weist du auch GOttes Gebot : Du solt deinen Vatter und deine Mutter ehren / so weist du

auch GOttes Gebot : Du solt dein Vatter und deine Mutter ehren / so weist du auch die Straff der ungehorsamen Kinder / warum hast du denn uns das gethan ? Du hast ja freylich keine Ursach gehabt / uns also hoch zu betrüben / wir haben dir das Liebst und das Best gethan / so wir konten / haben Gutes und Böses mit dir gelitten / zu Bethlehem und in Aegypten / haben dich mit aller Sorg / Mühe und Arbeit erzogen. Das ist nun der Lohn / daß du uns in solche Angst und Schmertzen geführet hast / daß wir lieber sterben wolten / ehe wir noch einmal solchen Schmertzen und Hertzenleid leiden solten.

Das ist warlich hart geredt. Was antwortet Christus?

Hat ihn seine liebe Mutter Maria hart angesprochen / so spricht er sie noch viel härter an / ja verlaugnet ihr / als wären sie nicht seine Eltern / sagt : Was ists / daß ihr mich gesucht habt ? Wisset ihr nicht / daß ich seyn muß in dem / das meines Vatters ist ? Als wolt er sagen: Was hab ich mit dir zu schaffen? Ich hab einen andern Vatter im Himmel / dem bin ich solchen Gehorsam schuldig / daß ich nicht allein euch / sondern auch mein Leben um seinet willen lassen muß.

So höre ich wol / Christus gibt ein Exempel / daß die Kinder ihre Eltern dermassen auch anfahren sollen?

Das sey ferne / der da gebotten hat die Eltern zu ehren / und ist dem Vatter gehorsam gewest / bis in den Tod deß Creutzes / wie solt er andere lehren ihren Eltern ungehorsam zu seyn.

Was ist denn die Ursach / daß er seine Eltern so hart anspricht?

Das ist die Ursach / sie schalten ihn / als der eine grosse Sünde an ihnen begangen hatte. Nun ist das gewiß und wahr / daß Christus nie keine Sünde gethan hat / denn wo eine einige Sünde in Christo gewest wäre / hätte er das menschliche Geschlecht nicht können erlösen. Auf daß er nun an Tag gebe / daß er sich gegen seine Eltern nicht versündiget habe / auch anzeige / daß man GOtt mehr schuldig sey gehorsam zu seyn / denn den Menschen / so verantwortet sich hie Christus mit solchen harten Worten : Wisset ihr nicht / daß ich seyn muß in dem / das meines Vatters ist?

Sollen wir dieses Spruchs uns auch annehmen?

Wir sollen diesen Spruch als einen Schild ergreiffen / wider alle Anfechtung deß Teuffels / der Welt und Tyrannen / nemlich / wenn uns die Obrigkeit / Eltern oder Freunde wolten nöhtigen / wider GOttes Befehl zu thun / sollen wir allezeit sagen : Wisset ihr nicht / daß ich seyn muß in dem / das meines Vatters ist?

Ver-

Verstunden die Eltern auch diese Wort?

Also sagt Lucas: Sie verstunden das Wort nicht / das er mit ihnen redet.

Wie? wusten sie denn nicht / daß er vom H. Geist empfangen war? Hatte es doch ihnen der Engel angezeiget/Luc. 1. Matth. 1.

Sie wustens gar wol / aber deß hätten die Eltern sich nicht versehen/ daß Christus solte ein Hoherpriester / ein Schrifftgelehrter / oder Rabbi werden / oder mit denselben umgehen / sie meynten / er solte ein König in Israel seyn / nicht mit viel Büchern und Gelehrten / sondern mit Harnisch und Reutern umgehen.

Was thut aber Christus zu letzt?

Er gieng mit ihnen hinab / und kam gen Nazareth / und war ihnen unterthan.

Wie nun? wolte er sie doch zuvor für seine Eltern nicht erkennen? wie gehet er denn jetzund mit ihnen?

Was sein Ampt betraff / da war ihm kein Mensch so lieb / da schonet er weder Eltern noch Freunde / weder Könige noch Priester. Denn da etliche Phariseer zu ihme kamen / und sprachen: Heb dich hinaus/ und gehe von hinnen / denn Herodes will dich tödten; antwortet er ihnen/und sprach: Gehet hin/ und saget demselbigen Fuchse: Sihe/ich treibe Teuffel aus / und mache gesund heut und morgen / und am dritten Tage werde ich ein Ende nehmen/Luc. am 13. Und da er das Volck lehret / Matth. am 12. sprach einer zu ihm: Sihe/deine Mutter und deine Brüder stehen draussen/ und wollen mit dir reden. Da antwortet er/ und sprach zu dem / der es ihm ansaget: Wer ist meine Mutter? und wer sind meine Brüder? Und recket die Hand aus über seine Jünger / und sprach: Sihe da/das ist meine Mutter und meine Brüder. Wer den Willen thut meines Vatters im Himmel / derselbige ist mein Bruder/ Schwester und Mutter. Also wolte er auch hie seine Eltern nicht kennen/dieweil er im Befehl seines Vatters war.

Was hat er darnach gethan vō zwölften Jahr bis in das dreissigste?

Die Evangelisten sagen nichts besonders / dann daß er seinen Eltern sey unterthan gewest / hat sie freylich helffen ernehren. Zur Kinder-Schul ist er nicht gangen / denn die Juden sagten/ Joh. am 7. Wie kan dieser die Schrifft / so er sie doch nicht gelernet hat? Viel weniger ist er müssig gangen / denn da stehet des Vatters Gebot: Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod erwerben. Das hat er verbracht/ gearbeitet / gezimmert / Häuser gebauet. Daher die Juden sagten/ Marc. 6. Ist das nicht der Zimmermann JESUS/ Marien Sohn?

Wie nun Christus durch das Anrühren seines heiligen Leibes / das Wasser / Creutz und alles Leiden geheiliget und heilsam gemacht / also hat er auch alle Handwerck und ehrliche Ubung geheiliget / daß wer sie im Glauben übet und treibet / der übet ein heilig Werck / und erlanget dadurch Gottes Segen / und endlich das ewig Leben / Amen.

Epistel am andern Sonntag nach der Heiligen drey König Tag / Rom. am 12.

LIeben Brüder ! Wir haben mancherley Gaben / nach der Gnade / die uns gegeben ist. Hat jemand Weissagung / so sey sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Ampt / so warte er des Ampts. Lehret jemand / so warte er der Lehre. Ermahnet jemand / so warte er des Ermahnens. Gibt jemand / so gebe er einfältiglich. Regieret jemand / so sey er sorgfältig. Ubet jemand Barmhertzigkeit / so thue ers mit Lust.

Die Liebe sey nicht falsch. Hasset das Arge / hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe untereinander sey hertzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seyd nicht träge / was ihr thun solt. Seyd brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seyd frölich in Hoffnung / gedultig in Trübsal. Haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nohtdurfft an. Herberget gerne. Segnet / die euch verfolgen. Segnet und fluchet nicht. Freuet euch mit den Frölichen / und weinet mit den Weinenden. Habt einerley Sinne untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen / sondern haltet euch her unter zu den Nidrigen.

Wovon sagt S. Paulus in dieser Epistel:

Er sagt von Gottes Gaben / von Früchten deß Glaubens / und von den Wercken der Christlichen Glieder / und hält zu mal eine feine Ordnung. Erstlich erzehlet er sechs Werck / die ins gemeine Regiment der Christenheit gehören / als Predigen / den Predigern und Armen dienen / Lehren und Ermahnen / Geben / Ubersehen / Regieren oder Visitiren. Darnach erzehlet er wol zwantzig guter Werck / die in gemein

mein jederman in der Christenheit angehen.

Welches ist das erste Werck/das in das geistliche Regiment gehöret:

Hat jemand Weissagung / so seye sie dem Glauben ähnlich.

Was ist Weissagung:

Weissagen ist zweyerley. Eine/ die von zukünfftigen Dingen sagt/ wie der Propheten und Apostel Weissagung ist. Die ander ist Auslegung der Schrifft. Beede sollen sie dem Glauben ähnlich seyn. Will sagen: Hat jemand Gnade von GOtt/die Schrifft auszulegen / der sehe zu / daß er sie recht auslege/ daß sich seine Auslegung mit dem Glauben reime / daß er nichts anders lehre/denn das der Glaube fordert/und keinen Grund lege / dann der schon geleget ist/1.Cor.3.

Welches ist das ander Werck:

Hat jemand ein Ampt/ so warte er des Ampts/ das ist /ist jemand ein Diener der Gemein / ein Diacon/ Schaffner/ Spitalmeister / Kastenherr / oder Vormunde der Armen/ und hat arme Leut / Wittwen/Wäisen / und Diener der Kirchen zu versorgen / zeitliche Güter und Allmosen auszutheilen / der warte solches Ampts/und thue das jenige/ darzu er beruffen ist / mit allem Fleis und Ernst / angesehen/daß er es Christo selbst thut/Matth.25.

Welches ist das dritte und vierdte Werck:

Lehret jemand / so warte er der Lehre / ermahnet jemand / so warte er des Ermahnens. Diese zwey Stück müssen beyeinander seyn. Lehren / heisset die Leute unterrichten / was sie nicht wissen. Ermahnen / daß man die jenigen / so unterrichtet sind/ immerdar treibe / reitze/ locke / bitte / flehe und vermahne/ daß sie anhalten / immer fort fahren/ nicht laß werden / und wieder zurücke fallen. Solches erinnert Esaias am 58. und S. Paulus 1. Tim.4.

Welches ist das fünffte Werck:

Gibt jemand / so gebe er einfältiglich / das ist / daß er nicht viel Gepräng und Rühmens mache / wie die Heuchler/auch nicht nach Gunst und Freundschafft / sondern nach eines jeden Nohtdurfft gebe / auch nicht Genieß oder Vergeltung suche/einen vorziehe / den andern zurück stosse / wie man bisher die geistlichen Lehen / Præbenden / Pfründen/ Bistthum/ Pröbstey/ Thümerey und Pfarren verliehen hat/ sondern frey soll man dahin geben / wie Christus lehret / Matth.6.Luc.am 14. Cap.

Welches ist das sechste Werck:

Regieret jemand/ so sey er sorgfältig. Diß Regieren ist nichts anders / denn ein Auffsehen haben auff alle Aempter der Christlichen Gemein / daß sie recht gehen/nemlich/ daß GOttes Wort rein und lauter geprediget werde / die Sacramenta

recht gereichet / die Allmosen ordentlich ausgetheilet. Und diß Ampt gehöret den Bischoffen / darvon haben sie den Namen / daß man sie heisset: Episcopos, Antistites, Præsules, Pastores, Visitatores, Auffseher / Uberseher / Fürsteher / Hirten / Wartleute / ꝛc. Dann Paulus sagt / 1. Timoth. 3. Wer seinem eignen Hause nicht wol vorstehet / wie will derselbige der Gemeine GOttes vorstehen ? Sie müssen warlich nicht faul noch schläfferig seyn / sondern sorgfältig / wachend und unverdrossen. Es ligt am Fuhrmann / wann Wagen und Pferde sollen wolgehen : Also auch an den Prælaten in der Christenheit. Schläfft der Fuhrmann / und lässet den Wagen und Pferde gehen auf ihren eigen Zaum / sonderlich auf gefährlicher Strasse / so ist nicht viel Gutes zu hoffen : Also / schlaffen die Bischöffe / Hirten und Prælaten / so hat der Teuffel gut machen / wie er sagt / Matth. 13.

Warum setzet Paulus das Regieren zu letzt / das billich solte das erste seyn ?

Er sahe wol durch den Heiligen Geist / daß die geistliche Prælaten würden das Predigen / Lehren / Ermahnen nachlassen / und sich zum Regieren halten / wider den Befehl Christi / Luc. 12. Damit er sie nun der Wort Christi erinnere / setzt er das Regieren zu letzt / und die andern Aempter / Predigen / Dienen / Lehren und Vermahnen zu erst. Aber die Erinnerung Pauli hat eben so viel golten / als der Befehl Christi. Dann da wir solten an den Prælaten / Lehrer der Schrifft und Diener der Kirchen haben / da haben wir weltliche Herren und Regenten / wiewol ihnen GOTT solches auch wol könte zu gut halten / wann sie nur darneben auch durch sich selbst / oder andere Leute / ihr Ampt vollführten / GOttes Wort predigten / oder predigen liessen. Das verleihe ihnen GOtt / Amen!

Welches sind die guten Wercke / die einem Christen angehen ?

1. Das erste ist : Ubet jemand Barmhertzigkeit / so thue ers mit Lust / das ist / nicht aus Traurigkeit oder Noht / nicht schwer und langsam darzu / suche nicht hie und da Ursach / daß er also gebe und helffe / daß man sein nimermehr froh werde. Lise Paulum 2. Cor. 9.

2. Das ander ist / die Liebe sey nicht falsch / sondern rein / brüderlich / ungefärbt. Es fället gerne Farb in die Liebe / Ursach / etliche stellen sich / als wären sie Freunde / und sind doch Feinde. Etliche suchen allein das Ihre / lieben also lang / als es wol zugehet. Etliche lieben also / daß sie alle Sünde und Laster können dulten / das sind rechte Heuchler. Von denen stehet geschrieben in Sprüchen am 27. Cap.

3. Das dritte ist / Hasset das Arge.

4. Das

4. Das vierdte/Hanget dem Guten an.

5. Das fünffte/die brüderliche Liebe untereinander sey hertzlich.

Diß sind die Stücke der reinen/ brüderlichen ungefärbten Liebe/ nemlich/ daß man keine Heucheley zulasse/ dann sie blendet die Augen/ daß man schweiget und sihet durch die Finger/ und straffet nicht/ wo zu straffen noht ist/ daß wir auch dem Rechten und Guten anhangen/GOtt gebe/ es habe es Freund oder Feind geredet oder gethan/daß wir uns auch untereinander lieben/ nicht mit der schlechten gemeinen Liebe/ sondern mit der hertzlichen/ brüderlichen/ja/ mit der vätterlichen und mütterlichen Liebe/ wie die Eltern ihre Kinder lieben/ wie sich auch GOtt rühmet/ daß er uns geliebet/ habe/Joh.am 3.

6. Das sechste/Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.

7. Das siebende/Seyd nicht träge/ was ihr thun solt/ das ist/seyd sorgfältig für die andern.

8. Das achte/Seyd brünstig im Geist.

9. Das neundte/Schicket euch in die Zeit.

Diese vier Tugenden fliessen aus der brüderlichen und vätterlichen Liebe/ nemlich daß wir andere/wie geringe sie auch sind/höher und besser achten/denn uns selbst/um Gottes willen/daß wir auch aufrichtig und geschäfftig sind/für andere zu sorgen/nicht träg oder faul/nicht verdrossen werden/wie die Unbeständigen/sondern thun was GOtt angehet/mit einem Nachdruck/daß wir nicht weich oder matt werden/sondern stärcker und hitziger. Daß wir im Gebet/und in all unserm Thun laß und verdrossen sind/so leichtlich in Sünde fallen/so kalt in der Liebe sind/das sind Zeichen eines kalten Geistes. Denn wo der Geist kalt ist/da lebet und wütet das Fleisch in Brunst/wo aber der Geist brünstig ist/da wird das Fleisch mit seinen Lüsten gedämpffet/so schicken wir uns auch in die Zeit/lencken uns auch nach der Zeit/und brauchen ihr recht/daß wir ein jegliches thun zu seiner Zeit.

10. Das zehende/Seyd frölich in Hoffnung.

11. Das eilffte/Gedultig in Trübsal.

12. Das zwölffte/Haltet an am Gebet.

Diese 3. Stück zeigen an/was da heisse/sich recht in die Zeit schicken/ nemlich/daß ein Christ nicht Freude suche in fleischlichen und irdischen Dingen/sondern allein in GOTT/ wenn es schon auch übel zugehet/ und daß er auch Gedult trage/in der Anfechtung/Creutz und Leiden nicht weiche/sondern harre und widerstehe/und so er in der Noht zu GOTT schreyet und betet/daß er

nicht

nicht wolle ablassen / noch faul werden / ob er nicht so bald erhöret wird / sondern halte an im Glauben/wie der Luc.am 11.und die Witfrau/Luc.18.

13. Das dreyzehende Werck / Nehmet euch der Heiligen Nohtdurfft an.

14. Das vierzehende / Herberget gern.

Die zwey Stück betreffen die lebendigen Heiligen / das ist / die armen Christen / welche die Tyrannen verfolgen/verjagen / und ihre Güter nehmen / die sollen wir freundlich auffnehmen/herbergen/ und andere Nohtdurfft erzeigen.

15. Das funffzehende / Segnet die euch verfolgen.

16. Das sechzehende/ Segnet und fluchet nicht.

Diese zwey Stück betreffen unsere Feinde und Verfolger/ nemlich/ daß wir ihnen wünschen alles Guts an Leib und Seel / Gut und Ehr/ und ja nicht fluchen / denn es ziemet einem Christen in keinem wege / daß er einen einigen bösen Fluch thue/ auch seinem ärgsten Feinde. Sintemal den Christen befohlen ist/ GOttes Wort im Munde zu führen/ welches nichts anders ist/ dann eitel Segen. Und will sich nicht leiden / daß aus dem Mund ein Fluch gehe/daraus eitel Segen gehen solle.

17. Das siebenzehende / Freuet euch mit den Frölichen.

18. Das achtzehende/ Weinet mit den Weinenden.

19. Das neunzehende/Habt einerley Sinn untereinander.

20. Das zwantzigste / Trachtet nicht nach hohen Dingen / sondern haltet euch herunter zu den Nidrigen.

Diese vier Stück betreffen uns/ wie wir uns gegeneinander halten sollen / im Glück und Unglück / in Freud und Trübsal / es stehet beedes übel/ frölich seyn/ da man sich betrübet/und sauer sehen / da man frölich ist. So sollen auch Christen einerley Sinn und Gemüt haben / daß sich keiner besser duncken lasse / seines äusserlichen Stands / Ampts/oder Wesens halben.

Wir sollen auch nicht nach hohen Dingen trachten / uns brüsten und auffblasen/ und alles/ was nidriges Standes und Wesens ist / verachten / sondern uns lassen an dem Beruff / Stand und Ampt benügen/ darzu uns GOTT gefordert hat. GOTT will beedes beyeinander haben / Hohes und Nidriges / ja die Welt kan der nidrigen Stände eben so wenig mangeln / als der hohen Stände. Wovon wolten die Gewaltigen ihren Namen und ihre Nahrung haben / wann keine Unterthanen wären ? Wo wolten die Reichen/Bürger und Hof-Junckern essen / wann der Bauer nicht den Acker bauet ? Wie die Füsse den

Leib

Leib tragen / so tragen auch die nidrigen Stände die hohen Stände. Wie sich nun der Leib gegen die Füsse hält / also sollen sich auch die hohen Stände gegen die nidrigen halten / nicht achten / noch ansehen das Hohe / das sie haben / sondern sich lencken nach dem Nidrigen / wie es dann wil vonnöthen seyn. Also hat uns Christus auch gethan / was hoch in Jhm war / das verwarff Er nicht / aber Er achtet Es auch nicht / brüstet sich auch nicht / sondern machet sich unserm Elend eben / verachtet uns nicht / sondern dienet uns mit seinem allerheiligsten Wesen und Leben. Deme sey Danck / Lob / Ehr und Preiß / in Ewigkeit / Amen!

Evangelium am andern Sonntage / nach der heiligen drey König Tag / Joh. am 2. Cap.

ES war eine Hochzeit zu Cana in Galilæa / und die Mutter JEsu war da. JEsus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach / spricht die Mutter JEsu zu Jhm: Sie haben nicht Wein. JEsus spricht zu ihr: Weib! was hab ich mit dir zu schaffen? Mei-

ne Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was Er euch saget/das thut. Es waren aber alda sechs steinerne Wasserkrüge / gesetzt nach der Weise der jüdischen Reinigung/und gieng je in einen zwey oder drey Maß.

JEsus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser/ und sie fülleten sie biß oben an. Und Er sprach zu ihnen: Schöpffet nun / und bringets dem Speismeister. Und sie brachtens. Als aber der Speismeister kostet den Wein / der Wasser gewesen war/ und wuste nicht/von wannen er kam/ die Diener aber wustens/die das Wasser geschöpffet hatten/ruffet der Speisemeister dem Bräutigam/und spricht zu ihm: Jederman gibt zum ersten guten Wein/ und wann sie truncken worden sind/alsdann den geringern/du hast den guten Wein bißher behalten.

Das ist das erste Zeichen/das JEsus thät/ geschehen zu Cana in Galilæa/und offenbaret seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an Jhn.

Was lehret uns diß Evangelium?

Drey Stücke. Zum ersten / daß der Ehestand GOttes Werck sey. Zum andern / ein Exempel deß Glaubens an Maria. Zum dritten/ ein Exempel der Liebe in Christo.

Woher weist du / daß der Ehestand Gottes Werck sey?

Aus der Schrifft / beede deß alten und neuen Testaments / und aus der Erfahrung.

Was sagt das alte Testament vom Ehestand?

Das alte Testament zeiget an/ daß GOtt den Ehestand gestifftet und verordnet hat im Paradeis/ in der Zeit der Unschuld / vor allen Sünden / und grossen Fleis/ Mühe und Arbeit daran gewandt.

Was hat er vor Mühe und Arbeit daran gewandt?

Genes. am 1. stehet geschrieben/ daß die hohe Majestät GOttes erstlich gerahtschlaget habe von der Schöpffung deß Menschen / gesagt: Lasset uns Menschen machen ein Bild/das uns gleich sey. Und Gott macht den Menschen aus Staub von der Erden/ und bließ in sein Angesicht einen lebendigen Odem. Darnach auch gerahtschlaget von der Schöpffung deß Weibes / gesagt: Es ist nicht gut / daß der Mensch alleine sey / wir wollen ihm einen Gehülffen machen. Und GOtt ließ einen tieffen Schlaff fallen auf Adam / und er entschlieff/ und nahm seiner Rippen eine/und bauete ein Weib aus der Rippe/

und

und brachte sie zu ihm. Da sprach Adam: Das wäre einmal Bein von meinen Beinen / und Fleisch von meinem Fleisch / man wird sie Männin heissen / darum / daß sie vom Manne genommen ist. Darum wird ein Mann seinen Vatter und Mutter verlassen / und an seinem Weibe hangen / und werden seyn zwey ein Fleisch. Und GOtt segnet sie / und sprach: Wachset / und seyd fruchtbar / und erfüllet die Erden.

Treibet GOtt diß Werck noch?

Ja / noch immer zu / wie Christus sagt / Johan. 5. Mein Vatter wircket bisher / und ich wircke auch / GOtt lässt nicht allein Knaben / sondern auch Mägdlein geboren werden / freylich / nicht zu sündigen / sondern zu ehrlicher Zucht / und Unterhaltung deß gantzen menschlichen Geschlechts. Wie nun GOtt Adam sein Weib verschafft / ohne sein Wissen und Zuthun; Also bringet Er noch heut zu Tage Mann und Weib zusammen wunderbarlich / ohne all ihr Sinnen und Dencken / wie geschrieben stehet / Prov. am 19. Haus / Hof / Geld und Gut / geben die Eltern / aber ein vernünftig frommes Weib kommt von dem HErrn.

Was sagt das neue Testament vom Ehestand?

Das neue Testament zeiget an / daß Christus den Ehestand geehret habe / und sey mit seinen Jüngern auf die Hochzeit gangen / in Cana Galilæa / dieselbigen mit einem schönen Miracul gezieret / Wasser zu Wein gemacht. Damit anzudeuten / daß Er unter glaubigen Eheleuten / das Wasser der Trübsal auch wandeln wil in Freudenwein / wo sie nur fromm seyn / warten ihres Beruffs / und Standes / und thun / was Christlich und recht ist.

Wie kanst du aber aus der Erfahrung wissen / daß der Ehestand Gottes Werck sey?

Daß viel Mühe / Arbeit / und Unlust darinnen ist. Dann also gehen Gottes Werck / daß sie allezeit den alten Adam sauer / bitter und schwer düncken / das hat GOtt aber also verordnet / daß der Mensch nicht müssig gehe / und dardurch in böse sündliche Gedancken gerahte / in Wort und Werck falle / sondern stets zu arbeiten und zu thun habe / böse Gedancken / Wort und Werck / damit zu vertreiben.

Ist dann Müssiggang so ein bös Ding?

Müssiggang ist eine Ursach vieler Sünd und Laster. Es hätte der Satan der Christenheit kaum grössern Schaden thun können / dann da er dem Papst eingabe / den Geistlichen die Ehe zu verbieten / denn durch so viel müssige Leute hat er die Christenheit mit Sünden und Lastern / wie Sodoma und Gomorrha erfüllet.

Ist es aber ein köstlich Ding um die Arbeit?

Ja. Arbeit benimt dem Menschen viel böser Gedancken / Wort und Werck / bringet gute Nahrung / und erhält ihn frisch und gesund. Er bringet zum Tisch einen hungerigen Magen / und zu Bette einen müden Leib / darum schmäcket ihm Essen und Trincken wol / und ist ihme der Schlaff süß und angenehm. So erfüllet auch ein solcher GOttes Befehl / da Er sagt: Im Schweis deines Angesichtes solt du dein Brod erwerben.

Was soll nun einer thun / der sich in den Ehestand begibt?

Er soll auf drey Dinge sehen / auf den Glauben / auf die Liebe / und auf das Creutz.

Warum auf den Glauben?

Daß er glaube / daß der Ehestand Gottes Werck sey / und GOtt sein lieber Vatter sey / der ihn versorgen könne und wolle / mit einem frommen Gemahl. Und wenn nun solches geschihet / soll er auch nicht weiter auf andere sehen oder dencken / sondern sich genügen lassen an der / die ihm GOtt gegeben.

Wie aber / wenn sich ein Unlust begibt im Ehestand?

Da soll ein jegliches also dencken: Sihe / GOtt hat mir das Gemahl geben / er weiß zwar wol / was mir dienet und nutz ist. Hätt er mir ein andere gegeben / möchte vielleicht mehr Schade denn Frommen seyn / deß HErrn Wille geschehe an mir. Warlich / wo solche Gedancken seyn / da kan es nicht übel zugehen.

Warum auf die Liebe?

Er soll wissen / daß der Ehestand ein Stand der Liebe und Friedes sey / also daß eines dem andern da diene / helffe und rahte / und eitel Dienst / Hülffe und Trost da sey / unter ihnen selbst / darnach gegen ihre Kinder / Gesinde und alle Menschen.

Wie unter ihnen selbst?

Eheleut sollen untereinander friedsam / freundlich und einig seyn / keines das ander verachten / oder veruntreuen / sondern treulich dienen und beystehen / in Glück und Unglück / in Gesundheit und Kranckheit / wie es GOTT gibt. Denn darum hat GOtt das Weib nicht vom Haupt deß Mannes gemacht / daß sie nicht soll Herr seyn / auch nicht von den Füssen / daß sie gar solte unter den Füssen ligen / sondern aus der Seiten / daß sie soll deß Mannes Gehülffe seyn.

Wie gegen Kinder und Gesinde?

Wenn ihnen GOtt Kinder bescheret oder Gesinde / daß sie dieselbigen auffziehen zu GOttes Lob / Ehr und Preiß / zu Hülff / Dienst und Trost deß Nächsten / ja zu Dienste der gantzen Gemein / und da werden sie beede Hände voll guter Werck finden / ja alle Werck der Liebe / so GOtt gebotten hat / können sie an

ihren

ihren eigenen Kindern und Gesinde beweisen/ GOtt macht aus dem Hause frommer Eheleut/ ein heilig Spital/ eine Kirche/ein auserwehlt Kloster/ ja ein freudenreiches Paradis und Himmelreich/ gibt seinen Seegen und alles Guts/ Heil und Seeligkeit.

Warum sollen Eheleut auf das Creutz sehen?

Eheleut sollen wissen/ daß GOtt dem Ehestand ein schweres Creutz hat aufgelegt/ beede Mann und Weibe.

Was ist das Creutz deß Mannes?

GOtt sprach zu Adam: Weil du gehorchet hast der Stimme deines Weibes/ und gessen vom Baum/ den ich dir verbotten hab/ so sey verflucht der Acker um deinet willen/ Mit Kummer solt du dich drauff nehren dein Lebenlang/ Dorn und Disteln soll er dir tragen/ im Schweis deines Angesichts solt du dein Brod essen.

Was ist das Creutz deß Weibes?

GOtt sprach zu Eva: Weil du gehorchet hast der Schlangen/ und gessen von den Früchten/ die ich dir verbotten habe/ so wil ich dir viel Kummers schaffen/ wenn du schwanger bist/ mit Schmertzen solt du deine Kinder gebären/ du solt dich ducken für deinem Mann/ und er soll dein Herr seyn.

Ist auch Trost in solchem Creutz?

Ja. Neben dem Creutz deß Mannes stehet der Trost: Im Schweis solt du dein Brod essen/ biß du wieder zu Erden werdest/ davon du genommen bist. Als wolt er sagen: Das Creutz soll zeitlich seyn/ nicht länger währen/ denn weil du lebest/ auch nur auf den Leib gelegt/ und nicht auf die Seel. Neben dem Creutz deß Weibes/ stehet der Trost: Du solt gebären/ wiewol schmertzlich. Und S. Paulus sagt/ 1. Tim. 2. Das Weib hat die Ubertrettung in die Welt bracht/ sie wird aber selig werden durch Kinder gebären/ so sie bleibet im Glauben/ in der Liebe/ und in der Heiligung samt der Zucht.

Ist auch Gottes Wort im ehelichen Leben?

Nicht allein GOttes Wort/ sondern auch GOttes Befehl/ Ordnung und Segen/ ein erbar Leben/ ein gut Gewissen/ und Hoffnung deß ewigen Lebens. Im Bubenleben ist nichts anders denn deß Teufels Werck/ Befehl und Ordnung/ eigner Will/ Zerstörung Göttlicher Gebot/ ein unzüchtig Schandleben/ ein bös Gewissen/ und Erwartung deß ewigen Verdamnus. Eheleut können frey für GOTT tretten/ und sich ihres Standes mit gutem Gewissen rühmen: Trotz/ daß die erdichten Stände der Geistlichen für GOtt das Maul auffthun/ müssen sich schämen und erstummen für GOTT/ können nicht

ein Buchstaben aus Göttlicher Schrifft aufbringen / damit sie ihren Stand verthädigen. Wenn deß Papsts dreyfächtige Cron / der Cardinäl breite Hüt / der Bischoffe Jnfeln / der Münche Kappe / der Pfaffen Blatte / und der Nonnen Claret / einen solchen Ruhm und Grund in der Schrifft hätten / als der Weiber Schleier / und der geistliche Bettelsack / wie Adams Karst oder Hacke / hilff GOtt / wie solten sie rühmen / schreyen und jauchtzen / aber Christus ist ihrem Ruhm zuvor kommen / und stehet allda und sagt / Matth. am 15. Vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehre / die nichts denn Menschen Gebot sind.

Woraus spüret man den Glauben in Maria?

Da es an Wein gebrach / spricht die Mutter JEsu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Die gute Mutter sorget für die Gäste / wolte gern / daß es richtig und wol zugienge / doch bittet sie nicht mit ausgedruckten Worten / sie dachte / es darff nicht Bittens / Er ist an ihm selbst so gütig / wenn er nur höret / daß es mangelt / so wird Er helffen. Das ist auch die Art deß Glaubens / alles wagen auf die Barmhertzigkeit GOttes.

Was thut aber Christus?

Er weiset sie unfreundlich ab / spricht zu ihr: Weib / was hab ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen.

Was thut Maria / läst sie sich abschrecken?

Nein / sie sagt nun allererst zu den Dienern: Was er euch saget / das thut. So sicher und gewiß ist sie / daß sie glaubet / ihr lieber Sohn Christus werde sie keine Fehlbitt thun lassen. Wie sie glaubet / also geschichts.

Was sollen wir draus lernen?

Wenn wir uns im Gebet dünken lassen / GOtt wolle uns nicht hören / sollen wir darum nicht verzagen oder aufhören / sondern immer fortfahren und anhalten / denn unter solchem Stillschweigen ist ein gewisser Trost / unter solchem Nein / ein gewiß Ja verborgen. Denn also wircket GOtt / er hilfft nicht ehe / biß man sich düncken läst / es sey aller Trost und Hülff verlohren / daher heist Er der rechte Nohthelffer / der zu rechter Zeit hilfft.

Woraus spüret man die Liebe in Christo?

Daß Er so guten Wein verschafft auf die Hochzeit. Er hat mit diesem Exempel gnug sam angezeiget / daß Er die jenigen / so sich auf seinen Befehl in ehelichen Stand begeben / ihm glauben und vertrauen / und ihrem Beruff folgen / in keiner Noht wil stecken und ungetröstet lassen. Denn sehet / da es am Wein fehlete / macht Er aus Wasser guten Wein. Also wil Er auch / wo

man

man ihn im Ehestand hertzlich bittet und anruffet/ allen Mangel hinweg nehmen. Er weiß wol daß im Ehestand diß und das fehlet / jetzt Essen und Trincken / jetzt Kleider und Schuhe. Wo nun Eheleut thun/was GOtt gefällt/ und suchen zum ersten das Reich Gottes/ so wil er sie nimmermehr lassen.

Gib Exempel der Schrifft:

Wer ernehret den Ertzvatter Jacob / da er am Stab über den Jordan gieng / und kam wieder mit grossem Volck / Kindern / Viehe/ und Gütern / Genes. am 32. Wer ernehret Joseph / da er verkaufft ward von seinen Brüdern? Ward er nicht / aus GOttes Gnaden / ein Herr über gantz Egypten? Wer ernehret die Kinder Israel in der Wüsten viertzig Jahr? Wer schaffet hie guten Wein? Ja wer ernehret die gantze Welt mit allen Creaturen? Thuts nicht GOtt? Hungers oder Kummers halben / darff zwar niemand aus der Ehe bleiben/ er greiffe nur die Sach recht an in Gottesforcht / und thue was seinem Ampt zustehet / arbeite sein Handwerck im Namen deß HErrn/ setze sein Vertrauen auf GOTT/ und gehe seinem Nächsten recht unter Augen / so wird er in der Warheit befinden / daß GOTT ja über ihm so hart halten wird / als über Jacob/ Joseph/ und hie über Braut und Bräutigam.

Was sagst du aber vom Essen / Trincken/ Schmuck/ und Zierd/ Pfeiffen/Tantzen? Ists auch Sünde?

Was auf der Hochzeit geschiehet/ mit Essen/ Trincken/ Tantzen/ und frölich seyn/ daß kan GOtt wol dulten / das läst GOtt alles geschehen/ so fern daß es mässig / züchtig / ehrlich und Christlich zugehe / daß ein jeder sich seines Standes halte / daß man nicht aus dem Essen und Trincken ein Fressen und Sauffen mache / aus dem Schmuck und Zierde / ein unmässig Prangen und Stoltziren / und aus dem Tantzen und frölich seyn / ein säuisch / heidnisch Wesen / ein unhübsch unzüchtig Lauffen / Rennen und Jagen/ als wäre man unsinnig / und wolte oben ausfahren. Es ist der Ehestand Gottes Stand / darum soll er auch Christlich angefangen und gehandelt werden. Braut und Bräutigam sollen sich zu erst mit GOtt versöhnen / GOtt um ein seliges Anfang / um Hülff und Beystand bitten. Ein guter Anfang gebieret ein selig Ende. Die es erst verordnet haben / Braut und Bräutigam zur Kirchen zu führen / habens freilich für keinen Schertz gehalten/ wie es leider jetzt zugehet / da man viel ehe die Krippen sucht / auf der Hochzeit / denn Gottes Wort in der Kirchen / die Alten habens für einen grossen Ernst angesehen / nemlich/

daß

daß sie den Segen Gottes / und die Fürbitte der Christlichen Gemein holeten / das warlich auch in einem solchen Stande wol von nöhten ist / und bedarff Gottes Segen und gemeinen Gebets wol / wer sich in den Ehestand begibt / sintemal der Teufel hie nicht ruhet / sondern allen Fleiß fürwendet / daß er viel Unfalls und Jammer anrichte / mit Untreu / Ehebruch / Uneinigkeit und allerley Jammer / welches alles Gott der Vatter / und unser HErr JEsus Christus hindern und wehren kan und wil / dem sey Lob und Preiß in Ewigkeit / Amen!

Epistel am dritten Sonntag nach der heiligen drey König Tag / Rom. am 12.

LIeben Brüder / haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Fleissiget euch der Erbarkeit gegen jederman. Jsts müglich / so viel an euch ist / so habt mit allen Menschen Friede. Rächet euch selber nicht (meine Liebsten) sondern gebt Raum dem Zorn (Gottes.) Denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein / Ich wil vergelten / spricht der HERR. So nun deinen Feind hungert / so speise ihn / dürstet ihn / so tränke ihn / wann du das thust / so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt samlen. Laß dich nicht das Böse überwinden / sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Was lehret S. Paulus in dieser Epistel?

Er fähret noch immer fort / die Früchte deß Glaubens zu erzehlen / wie er in vorigen zweyen Sonntägen hat angefangen. Denn die Alten haben das 12. Capitel zun Römern unter die drey Sonntage nacheinander folgende / getheilet / denn es ein ausbündig schön Capitel ist / das alles lehret / was ein Christ wissen soll / daß es wol möcht heissen eine kleine Bibel der einfältigen Christen. Und erzehlet noch sieben gute Werck / die einem Christen wol zu mercken.

Welches ist das erste gute Werck?

1. Haltet euch nicht selbst für klug. Diese eigene Klugheit ist der steiffe Sinn in weltlichem Wesen / der ihm nicht sagen läst / wil alles besser wissen / denn jemand sagen kan /

kan / was er im Sinn hat / das soll recht seyn und wolgethan / und kurtzum niemand weichen. Diese eigne Klugheit soll bey den Christen nicht seyn / da soll einer dem andern weichen / und lassen recht haben / weils nicht GOttes Wort und den Glauben betrifft / sondern nur äusserlich Thun / zeitlich Gut / Ehre und Freude.

Welches ist das andere gute Werck:

2. Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Vorhin da er lehret / man soll nicht fluchen / sagt er von denen / die sich nicht rächen können / denn dieselben haben mehr nicht / ohn daß sie fluchen und alles Unglück wünschen / den jenigen / so zu mächtig sind. Hie redet er nun von denen / da eins dem andern kan wiederum Böses mit Bösem bezahlen / und einen bösen Tuck um den andern beweisen. Ein Christ soll guts thun dem / der ihm übel thut / wie GOtt seine Sonne läst scheinen über Gute und Böse / und seinen Regen fallen über Gerechte und Ungerechte / Matth. 5.

Welches ist das dritte gute Werck:

3. Fleissiget euch der Erbarkeit gegen jederman. Das ist vom äusserlichen Wandel gesagt / daß ein Christ nicht soll gedencken / er möge thun was er will / unangesehen / es gefall jemand oder niemand. In Sachen des Glaubens / und die das Gewissen betreffen / und der Seelen Heil / soll man um niemand willen thun oder lassen / sondern wie es recht ist / und GOTT gebotten hat. Aber in äusserlichen Sachen und weltlichen Händeln / soll ein jeder also handeln und wandeln / daß er unsträfflich erfunden werde bey jederman. Also sagt er / 1. Thess. 5. Meidet allen bösen Schein. Und Phil. am 4. Was warhafftig ist / was erbar / was gerecht / was keusch / was lieblich ist / was wol lautet / ꝛc. Ist etwan eine Tugend / ein Lob / dem dencket nach. Und 1. Petri 2. Führet einen guten Wandel unter den Heyden.

Welches ist das vierdte gute Werck:

4. Ist es müglich / so viel an euch ist / so habt mit allen Menschen Friede / Diß ist vom äusserlichen Friede gesagt / in gemein von allen Menschen / Christen / Juden / Heyden hohes und nidriges Standes. Als wolt er sagen: Gebt keine Ursach zu Unfriede / leidet ehe alles / was ihr leiden könt / hütet euch für Wiederfluchen / Wiederschelten / und Wiederschlagen. Denn wer schlägt / der ist ungerecht. Wer wieder schlägt / der macht Hadder / und richt Unglück an. Und eigentlich sagt er: So viel an euch ist / seyd gegen jederman friedlich / daß ja von eurentwegen / und auff eurer Seiten / der Zanck und Hadder nicht herkomme. Als wolt er sagen: Friede bleibet nicht allenthalben / ist auch nicht müglich /

denn die Welt ist böse / stehet auch in keines Menschen Gewalt. Denn man spricht: Der Mensch kan nicht länger Friede haben/denn sein Nachbar will. Dennoch sollen wir zusehen / daß der Unfriede sich nicht unsert halben verursache.

Soll ich alles leiden und dulten/ wo bleibe ich dann zu letzt?

5. Sihe/da kömmt nun das fünffte gute Werck / damit verantwortet S. Paulus diese Frage/ und spricht: Rächet euch selber nicht/ meine Liebsten / sondern gebet Raum dem Zorn GOttes. Denn es stehet geschrieben : Die Rache ist mein / Ich will vergelten/spricht der HErr. Als wolt er sagen : Thut euch jemand Schaden/ und ihr leidet es gedultig/ und rächet euch selber nicht / so werdet ihr finden und erfahren / daß eure Beleidiger allzu gröblich gerochen werden / nicht von Menschen / sondern von GOtt.

Was will S. Paulus mit diesen Worten: Rächet euch nicht selbst?

Er tröstet erstlich alle leidende Christen / daß sie gedulten wöllen um GOttes willen/ was ihnen begegnen mag. Darnach schreckt er sie ab von aller Rache / daß sie GOTT nicht wollen in sein Ampt fallen/ welcher allein will rächen und vergelten. Drey Ding kan GOTT nicht von uns leiden / Rühmen / Rächen und Richten. Endlich beklaget er der Feinde groß Unfall / nemlich / daß sie in GOttes Zorn fallen. Daß sie entweder / wann sie Schaden thun/ von weltlicher Obrigkeit gestrafft werden oder fallen sonst in Unfall/ in offentliche Sünde / Laster / oder weltliche Schande / oder nehmen sonst Schaden. Und damit will er uns zur Barmhertzigkeit bewegen/ daß wir unsern Feinden ja nichts Ubels wünschen und gönnen sollen/ auch nicht wieder schelten noch fluchen / sondern vielmehr uns ihres Unfalls erbarmen und jammern/ der gröſſer über sie kommen wird/ denn wir erdencken mögen / ja wir sollen GOTT für sie bitten/ daß er sie wolle bekehren/und vor allem Unfall behüten.

Welches ist das sechste gute Werck?

6. So deinen Feind hungert / so speise ihn/durstet ihn/ so trancke ihn/ wann du das thust / so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt samlen. Hie führet S. Paulus den Spruch Salomonis / in Sprüchen am 25. Cap. Hungert deinen Feind/ so speise ihn mit Brod/ dürstet ihn/so trancke ihn mit Wasser. Dann du wirst feurige Kohlen auf sein Haupt häuffen / und der HERR wird dirs vergelten.

Was heisset feurige Kohlen auf das Haupt schütten?

Diß mag auf zweyerley Weise verstanden werden. Zum ersten/ daß der Feind mit so viel Wolthaten überschüttet werde / daß er auch zu letzt über sich selbst erhitze und erzörne/

zörne / dencke oder sage: Ey was wilt du dich zeihen / thut dir doch der und jener so viel Wolthat / was wilt du ihn weiter hassen und verfolgen? Und also zu letzt wieder Freund werde.

Zum andern / daß der Feind durch so viel Wolthaten / ihme erzeiget / sich je tieffer und tieffer versündiget / und die Straff auf sich ladet. Als wolt er sagen: Thue deinem Feind Gutes / und lasse dem Zorn nicht Raum / feurige Kohlen das ist / GOttes Gericht / Zorn und Straffe werden ihn wol finden. Diß soll aber kein Christ seinem Feinde wünschen / dann Christus hat solch Gebot / bey ewiger Straffe / nicht allein gegeben / sondern auch allezeit / und sonderlich am Creutz / da er vor seine Feinde bate / selbst erfüllet / Luc. 23. und S. Stephanus / Act. 7.

Welches ist das siebende Werck?

Lasse dich nicht das Böse überwinden / sondern überwinde das Böse mit Gutem. Hie beschliesset S. Paulus das zwölffte Capitel zun Römern / und ist gleich die Widerholung aller vorigen Predigten. Als wolt er sagen: Wolt ihr Christen seyn / so ist es nicht genug / daß ihr euch selbst / und euren Freunden und Wolthätern Gutes thut / ihr müst auch euren Feinden Gutes thun / und dem Exempel Christi folgen. Welcher / wie S. Petrus sagt: Da er gescholten ward / nicht wieder schalt. Und wie Esaias sagt: Da Er zu der Schlacht-Banck geführet ward / thät er seinen Mund nicht auf. Ihr müst nicht / sagt Paulus / euren Feinden und Widersachern gleich werden / einen Fluch um den andern geben / dann wo ihr in solchen Stücken erfunden werdet / und habt unter euch Haß / Neid / Zanck / Unfried / habt auch nicht einerley Sinn und Gemüt / und ist noch unter euch Schelten und Fluchen / Schlagen und Rächen / so habt ihr des rechten Wegs zur Seeligkeit weit gefehlet. Dann kurtzum / ihr müst leiden und dulden; wolt ihr Christen seyn / und genannt werden / wo nicht / so unterstehet euch nur nicht des Christlichen Namens. Also lehret auch der H. Paulus in diesem 12. Capitel zun Römern / allerley Werck der Liebe / durch welche der Glaub bekannt / und vor recht erkannt werden soll. Wolte nur Gott! daß wir die Lehre desselbigen Glaubens wol fasseten / und mit solchen Wercken der Liebe beweisen könten / so wolten wir GOTT gewißlich ein angenehm Opffer / und einen vernünfftigen GOttes-Dienst leisten.

Das helffe uns JESUS
Christus / unser HErr /
Amen!

Evangelium am dritten Sonntag nach der heiligen drey König Tag/ Matth. am 8. Capitel.

DA JESUS vom Berge herab gieng/ folgete Ihm viel Volcks nach/ und ſihe ein Auſſätziger kam/ und betet Ihn an/ und ſprach: HERR! ſo du wilt/ kanſt du mich wol reinigen. Und JEſus ſtrecket ſeine Hand aus / rühret ihn an/ und ſprach: Ich will es thun/ ſey gereiniget. Und alsbald ward er von ſeinem Auſſatz rein. Und JEſus ſprach zu ihm: Sihe zu/ ſage es niemand/ ſondern gehe hin/ und zeige dich den Prieſtern/ und opffere die Gabe / die Moſes befohlen hat / zu einem Zeugniß über ſie.

Da aber JEſus eingieng zu Capernaum / tratt ein Hauptmann zu Ihm/ der bat Ihn/ und ſprach: HErr/ mein Knecht ligt zu Hauſe/ und iſt gichtbrüchig / und hat groſſe Qual. JEſus ſprach zu ihm: Ich will kommen/ und ihn geſund machen. Der Hauptmann antwortet/ und ſprach: HERR/ ich bin nicht werth/ daß du unter

mein

mein Dach geheſt / ſondern ſprich nur ein Wort / ſo wird mein Knecht geſund. Denn ich bin ein Menſch / darzu der Obrigkeit unterthan / und habe unter mir Kriegsknechte / noch wann ich ſage zu einem: Gehe hin / ſo gehet er / und zum andern: Komme her / ſo kommet er / und zu meinem Knechte: Thue das / ſo thut ers. Da das JEſus hörete / verwunderte er ſich / und ſprach zu denen / die ihm nachfolgeten: Warlich ich ſage euch / ſolchen Glauben habe ich in Iſrael nicht funden. Aber ich ſage euch: Viel werden kommen vom Morgen und Abend / und mit Abraham / Iſaac und Jacob im Himmelreich ſitzen / aber die Kinder des Reichs werden ausgeſtoſſen in das Finſternis hinaus / da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen. Und JEſus ſprach zu dem Hauptmann: Gehe hin / dir geſchehe / wie du geglaubet haſt. Und ſein Knecht ward geſund / zu derſelbigen Stund.

Wovon ſagt dis Evangelium?

Von zweyen Perſonen / nemlich vom Auſſätzigen / und vom Hauptmann / die ſuchen beede Hülff bey Chriſto / der Auſſätzige ſeiner eignen Perſon / der Hauptmann / ſeines Knechts halben / und was ſie ſuchen und bitten / das erlangen ſie von Chriſto. Der Auſſätzige wird gereiniget / des Hauptmanns Knecht wird geſund.

Wodurch erlangen ſie ſolches?

Durch den Glauben / dann wo ſie nicht geglaubet hätten / wären ſie nicht zu Chriſto gangen / hätten auch freilich keine Hülffe erlanget.

Woraus ſpüret man den Glauben des Auſſätzigen?

Daß er zu Chriſto eilet / betet Jhn an / fället vor Jhm nider auf ſein Angeſicht / bittet / Er wolle ihm helffen.

War doch den Auſſätzigen verborten im Geſetze / nicht unter die Leute zu gehen?

Die Noht triebe ihn / dann weil er höret / daß der himmliſche Artzt da iſt / dringet er hinzu / unangeſehen Geſetz und Leute / lauffet zu Chriſto / als zu dem der über Geſetz und Auſſatz iſt / zeiget damit an ſeinen groſſen Glauben.

Woher komt ihm ſolcher Glaube?

Er hatte gehöret das gute Gerücht von Chriſto / wie er ſo ein gütiger Mann ſey / der jedermann helffe / wer nur ſeiner Hülffe begehre. Aus dem Gerüchte ſchöpffet er einen ſolchen Glauben / daß er gedachte: Wolan! iſt der Chriſtus ſo ein freundlicher Mann / ſo wilt du dich auch zu ihme finden / und um Hülffe bitten / der Zuverſicht / Er werde dich ungetröſtet nicht laſſen. In dem Glauben macht er ſich auf / und kommt zu Chriſto.

Was ſagt er zu Chriſto? Wie bittet er?

HErr! ſo du wilt / kanſt du mich

wol reinigen. Das ist ein kurtz Gebet/aber kräfftig/denn durch diß Gebet wird Christus beweget / daß er diesen Aussätzigen reiniget / ungezweiffelt an Leib und Seel.

Wie? Ist diß so ein köstlich Ding/sind es kaum drey oder vier Wort? Was ist so köstlich darinne/das Gott so bald erhöret?

Nichts anders / dann der Glaube/der Glaube zieret das Gebet vor GOtt. Dann lasse Demosthenem und alle Wolredner hervor tretten / und lang Geschwätz treiben / ja lasse alle Stifft / Klöster/ alle Papisten und Werckheiligen / hundert tausend Jahr schreyen und ruffen / ist der Glaube nicht in dem Hertzen / so ist des Mundes Reden / Schreyen/ Ruffen/ Singen und Lesen alles verlohren.

Was lehret uns nun dieser aussätzige Mensch?

Zweyerley. Zum ersten Beten/ welches das beste Werck ist / das wir hie auf Erden thun können. Dann wann GOTT auf uns erzörnet/so können wir solchen GOttes Zorn mit keinem Ding abwenden / dann allein mit einem glaubigen Gebet/ allein das hertzliche Gebet beweget GOtt/daß er uns erhöret / wie der 51. Psalm sagt: Ein geängstes und zerschlagenes Hertz wirst du GOtt nicht verachten.

Zum andern / gibt er uns eine feine kurtze Form zu bitten / und erzehlet alles/was zu einem rechten Christlichen Gebet gehöret.

Was gehöret zum Christlichen Gebet?

Vier Stück. Zum ersten / sollen wir bitten im Nämen des HErrn/ Joh. 16. Zum andern / unsern Willen stellen in GOttes Willen. Zum dritten / sollen wir bitten im Glauben/Jac. 1. Zum vierdten / unser Noht aufs allerkürtzest fürlegen.

Findet man die vier Stück auch im Gebet des Aussätzigen?

Ja. Zum ersten/saget er: HErr. Zum andern / stellet er seinen Willen in GOttes Willen/ spricht: So du wilt. Zum dritten/ glaubet er/Christus könne ihm wol helffen / spricht: Du kanst wol. Zum vierdten / zeiget er mit einem Wörtlein an / was ihm fehlet / nemlich / daß er unrein sey / und dörffe wol der Reinigung. Wil also viel sagen: Mein HErr! ich weiß / daß du diesen Aussatz über mich verhänget hast / entweder um meiner Sünde willen / oder deine Herrlichkeit dadurch zu offenbaren/ ich erkenne mich für einen armen Sünder/ doch komme ich zu dir / als zu meinem Heiland / ich glaube/daß du mir wol helffen kanst / denn du bist darum in die Welt gesandt/ daß du mir helffen solt / an deiner Gewalt und Gütigkeit zweiffele ich gar nicht. Hilff du / so will ich die Hülffe mit aller Danckſagung annehmen / wo nicht / und gelanget meine Gesundheit nicht zu deiner Glori/

Glori / und zu meiner Seelen Heil und Seligkeit/so will ich gern unrein bleiben / dein Will geschehe. Es ist noch besser ein ungesunder Leib/ und GOttes Hulde / denn ein gesunder Leib/und GOttes Zorn.

Was thut Christus zu dieser Bitt?

Er beweiset seine Göttliche Liebe gegen zweyerley Menschen / gegen den Aussätzigen/ und die Priester.

Wie gegen dem Aussatzigen?

Er strecket seine Hand aus / rühret ihn an / und spricht: Ich wils thun / sey gereiniget. Zeigt an mit Worten und Wercken / daß er könne und wölle heiffen.

Warum rühret Er den Aussätzigen an/war es doch verbotten im Gesetz?

Er zeigt damit an / daß sich kein Mensch entschuldigen soll / seinem Nächsten Hülff / Trost und Dienst abzuschlagen / unter dem Schein deß Göttlichen Gesetzes / menschlicher Tradition oder Ceremonien/ wie die Geistlichen im Papstthum thäten / die ehe einen Menschen hätten verderben lassen / ehe sie ihrem Gesetz/ Statuten/ und Ceremonien etwas hätten abgebrochen / und den Armen geholffen.

Was ist es/daß Er sagt: Ich wil es thun?

Diß Wörtlein (Ich wil es thun) sollen wir wol mercken / und als ein edel Perlein fleissig behalten. Dann mit diesen Worten eröffnet Christus sein Göttliches Hertz / und lässet uns hinein sehen / ja gleich mit Händen fühlen den unaussprechlichen Schatz seiner Göttlichen Barmhertzigkeit/ daß er viel geneigter und bereiter ist zu helffen / dann wir seyn zu bitten. Und wiewol Er diß Wort geredt hat zu dem einigen Aussätzigen / so will er doch/daß sich dessen alle Menschen sollen annehmen/wie er sagt/Matth. 11. Kommt her zu mir/ alle/die ihr müheselig und beladen seyd/ Ich will euch erquicken.

Wie beweiset er seine Liebe gegen die Priester?

Er sagt: Sihe zu/sage es niemand/ sondern gehe hin / und zeige dich den Priestern/und opffere die Gabe/die Moses befohlen hat / zu einem Zeugnus über sie. Es war abgotten/Levit. 14. daß die Priester rüsten die Aussätzige besichtigen / ob sie rein oder unrein waren. Nun wolte Er ihnen an ihrer Gerechtigkeit nichts abbrechen. Wie dann auch das Evangelium niemand etwas nimt/sondern mehr gibt.

Was sollen wir daraus lernen?

Daß wir nicht jemand Gutes thun / mit ander Leut Schaden / wie man vor Jahren gethan hat / da man mit gestolenem/geraubtem/gewuchertem Gute / Kirchen und Clausen gebauet hat / und jetzt viel sind / die das Evangelium nur zu fleischlicher Freyheit annehmen / zu thun/zu lassen/ was sie gelustet.

Warum sagt Er: Sage es niemand?

Er

Er wolte nicht einem jeden das Predig-Ampt befehlen / gibt uns auch darmit ein Exempel / daß wir in GOttes Wercken nicht sollen unsere Ehre und Ruhm suchen / sondern allein GOttes Ehre.

Was bedeutet der Aussatz?

Aussatz ist falsche Lehre / so wider GOttes Wort ist aufgerichtet / ja / der eigen Sinn und Gutdüncken des Hertzens / davon Deut. 12. geschrieben stehet: Du solt nicht thun / was dich recht düncket. Und Maria im Magnificat singet: Er zerstreuet / die da hoffärtig sind in ihres Hertzen Sinn. Nun wird die falsche Lehre nicht unbillich dem Aussatz verglichen. Dann wie der Aussatz eine süchtige / anklebige Plage ist / und frisset um sich / wie der Krebs; Also thun auch Teufels-Lehren und Menschen-Fündlein / wie wir das sehen in allen Secten. Item / wie Moses gebote den Aussätzigen / sonderliche Zeichen zu tragen / den Mund verhüllen / zerschnittene Kleider tragen / auf daß man sie vor andern kennete; Also haben alle Secten ihr eigen Zeichen / Kleidung und Ceremonien.

Was seyn nun die Aussätzige?

Alle / die mit falscher Lehre / Lügen und Irrthum umgehen / die sind vor GOTT Aussätzige / abgesonderte von Christlicher Gemein und GOttes Gnaden / und wo sie nicht nach zweyen oder dreyen Vermahnungen ihres Irrthums abstehen / sondern verharren freventlich auf ihrer falschen Meinung / so fallen sie / nach den Worten Pauli / Tit. 3. in einen verkehrten Sinn / und verderben ewiglich.

Was war dieser Hauptmann für ein Mensch?

So viel seinen Wandel belanget / war er ein Heyde. So viel sein Ampt betraff / ein Hauptmann über hundert Kriegs-Knechte. So viel sein Leben belanget / ein ehrlicher Mann / mit vielen natürlichen Tugenden und geistlichen Gaben gezieret / vornemlich mit der brüderlichen Liebe / so er seinem krancken Knecht erzeiget. Mit der Demut / daß er sich nicht würdig daucht / Christum in eigner Person anzureden / schickt der Juden Obersten und Aeltesten zu ihm / lässet ihm sagen: Er seye nicht werth / daß Christus unter sein Dach gehe. Mit einem aufrichtigen Leben / daß er nicht ein Kirchen-Rauber war / wie man viel findet / sondern bauet von seinen eigenen Gütern den Juden eine neue Schul / hilfft also die Religion und Gottesdienst erhalten / das ein gewiß Zeichen ist / daß er geglaubt habe in den zukünfftigen Messiam. Deßgleichen mit einem feinen Glauben / deß ihm Christus selbst Zeugnus gibt / spricht: Er habe solchen Glauben in Israel nicht funden.

Woraus spüret man solchen Glauben?

Er glaubt/Christus könne seinem krancken Knecht helffen/ auch allein mit einem Wort.

Woher komt ihm ein solcher Glaube?

Aus dem guten Gerüchte / so er von Christo hörte/ dann er wohnet zu Capernaum / und hörte von den Jüden das Gesetz Mosis / und die Propheten. Und ist mit der Zeit durch solche Lehre gefangen/und ein fromm Mensch worden / hat auch zu den Jüden ein solch Gefallen getragen / daß er ihnen eine Schul bauete. Als er nun hörete/daß Christus den Blinden / Lahmen / Tauben/Stummen und Aussätzigen geholffen hätte/ schöpffet er daraus ein solch Vertrauen / gedachte / wann die Kranckheit meines Knechts Ihm vorkäme / Er würde gewiß helffen. Gedachte doch herwider: Sihe/du bist ein Heyd/ ein Kriegsmann/ unwerth / daß du vor den Mann kommest. Sandte also die Aeltesten der Juden zu Ihm / die baten für ihn und sprachen: Er ist es werth / daß du ihm solches thust / dann er liebet unser Volck / und eine Schule hat er uns gebauet.

Was thät Christus zu dieser Bitte?

Er gienge mit ihnen / war willig und bereit. Als aber der Hauptman hörte / daß JEsus kam / und nicht ferne war/ sandte er seine Freund zu ihm/ließ ihm sagen: Ach HErr! bemühe dich nicht / ich bin nicht werth/ daß du unter mein Dach gehest/darum ich mich auch selbst nicht würdig geacht habe/ daß ich zu dir käme/sondern sprich nur ein Wort / so wird mein Knecht gesund. Dann ich bin auch ein Mensch / der Oberkeit unterthan / und habe Kriegs-Knechte unter mir / und so ich sprech zu einem: Gehe hin/so gehet er/und zum andern / komm her/ so komt er/ und zu meinem Knecht/thue das/so thut ers.

Was antwortet Christus?

Dieser Glaub gefällt Christo so wol / daß er ihn vor aller Welt preisen und rühmen muß/ja/mit grosser Verwunderung sagt er zum Volck: Warlich ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Als wolt er sagen: Da stehet ein Kriegsmann / ein geborner Heyd / ein Gast und Fremdling in Israel / ist glaubiger / denn ihr alle seyd / ihr glaubet doch weder Mosi/ noch den Propheten / und dieser heydnische Kriegsmann komt nacket und bloß/ hat weder Gesetz/noch Propheten / und glaubet doch so meisterlich/daß ein Lust ist. Und sagt weiter: Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend / und mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen/ aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen ins Finsternis/da wird seyn Heulen und Zähnklappen.

Was will Christus mit den Worten?

Er fället da ein greulich Urtheil

über die unglaubigen Jüden. Und gibt einen mercklichen Trost den glaubigen Heyden/ sagt: Die Kinder des Reichs sollen um ihres Unglaubens und Undanckbarkeit hinunter gestellet/ und die Heyden um ihres Glaubens willen/ hervor gezogen werden. Auf diese Meynung redet er auch Luc. am 2. Der HErr des Weinbergs wird kommen/ und die ungetreuen Weingärtner umbringen/ und seinen Weinberg andern austheilen.

Was sagt Er aber zu dem Hauptmann?

Er sprach: Gehe hin/ dir geschehe/ wie du geglaubet hast.

Was will Er mit den Worten?

Er gibt alles dem Glauben. Der Glaube heilet die Krancken/ der Glaube macht fromm/ gerecht und selig. Das ist die Summa der gantzen Christlichen Lehre. Um diese Wort (Dir geschehe/ wie du glaubest) zancket alle Welt. Die Wort will niemand hören/ niemand annehmen/ und ist doch beschlossen durch die hohe Majestät GOttes/ wie einer glaubet/ also solle ihm geschehen/ das und kein anders. Wie du GOtt im Glauben bildest/ fassest und hältest/ also ist er dir. Es heist wie der 18. Psalm sagt: Bey den Heiligen bist du heilig/ und bey den Frommen bist du fromm/ und bey den Reinen bist du rein/ und bey den Verkehrten bist du verkehrt. Hältest du GOtt für einen gnädigen Vatter/ so ists/ hältest du ihn für einen Tyrannen/ so ist ers auch. Wenn du am Todbett ligst/ und mahlest dir Christum also: Ach es ist verlohren mit mir! Christus will mich nicht haben/ ich bin verdammt/ muß zur Höll/ und fährest also dahin zur Höll/ so darffst du niemand die schuld geben/ denn dir selbst/ denn wie du glaubest/ so geschihet dir. Wenn du aber Christum recht ansihest/ und im Glauben fassest/ und denckest also: Ach mein HErr! ich bin ein armer Sünder/ das weist du. Aber du hast mir ja zugesagt/ wo ich glauben könne/ so wilt du mir gnädig seyn/ und alle meine Sünde vergeben/ und das ewige Leben mittheilen. Das glaub ich/ und darauf will ich sterben/ und dahin fahren. Sihe/ stirbst du in einem solchen Glauben/ so geschiehet dir/ wie du glaubest/ denn weil du Christo die Ehre thust/ und glaubest seinem Wort/ und versihest dich alles Guts zu ihm/ so thut er dir die Ehre wieder/ und hält dir Glauben. Sagt auch zu dir: Dir geschehe/ wie du glaubest: Glaubst du/ daß ich dein barmhertziger GOtt bin/ und befihlest deinen Geist in meine Hände/ wolan/ so will ich auch dein gnädiger barmhertziger GOtt seyn/ und deinen Geist mir lassen befohlen seyn/ und soll ihn niemand aus meinen Händen reissen/ sondern meine Engel sollen auf deine Seele warten/ uñ sie führen ins Abrahams Schos/ in das ewige Leben/ Amen!

Epistel

Epistel am vierdten Sonntag nach der heiligen drey König Tag/ Rom. 13.

IEjeben Brüder/ seyd niemand nichts schuldig / denn daß ihr euch untereinander liebet. Denn wer den andern liebet/ der hat das Gesetz erfüllet. Denn daß da gesagt ist: Du solt nicht ehebrechen. Du solt nicht tödten. Du solt nicht stelen. Du solt nicht falsch Zeugnis geben. Dich soll nicht gelüsten. Und so ein ander Gebot mehr ist / das wird in diesem Wort verfasset: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Was lehret S. Paulus in dieser Epistel?

Er fasset und beschleust hie in der Kürtze alle Früchte des Glaubens in der Liebe/ und will/ daß Christen-Leute sollen sich gegen weltliche Obrigkeit und jederman / also halten/ daß niemand Klage oder Anspruch zu ihnē habe/ spricht: Seyd niemand nichts schuldig / denn daß ihr euch untereinander liebet.

Was ist das gesagt?

Seyd schuldig / nicht wie Menschen / sondern wie Christen / daß euer Schuld sey eine freye Schuld der Liebe / nicht eine Noht-Schuld aus dem Gesetz.

Ist denn zweyerley Schuld?

Ja/ es ist eine Schuld/ die des Gesetzes Art ist / die macht Schuldiger für den Leuten / da ein Mensch zum andern Recht und Anspruch hat/ um der Schuld willen. Der Art ist/ so man der Obrigkeit gibt Schoß/ Zoll/ Gehorsam/ Ehre. Denn wiewol einem Christen solches nicht noht ist seinet halben / dennoch weil er auf Erden leben muß / ist er schuldig nach dem äusserlichen Menschen/ allen andern in solcher Schuld sich eben zu machen / und helffen halten gemeine zeitliche Ordnung und Friede. Also bezahlet Christus den Zinsgroschen / Matth. am 7. Die andere Schuld ist der Liebe Art / da sich ein Christ von ihm selber zum Knechte machet jederman / wie S. Paulus sagt/ 1. Cor. 9. Da ich frey war / hab ich mich doch jederman zum Knecht gemacht.

Wird die Liebe auch durchs Gesetz geboten?

Ja/ denn er spricht hie: Wer den andern liebet / der hat das Gesetz erfüllet.

Wie gehet die Erfüllung zu?

Wo die Gesetz sich lassen lindern

und lencken / nach der Liebe und Nohtdurfft/da gehen sie recht. Denn die Haupt-Summa des Gesetzes ist: Liebe von reinem Hertzen / 1. Tim. am 1. Wo man aber die Gesetz treibet ausser der Liebe/da ist kein grösser Unrecht / kein grösser Unglück / ja kein elender Jammer auf Erden/ denn da ist das Gesetz nichts anders denn eine Plage und Verderben/ wie das Sprichwort lautet: Summum jus, summa injuria. Das strengste Recht / ist das allerstrengste Unrecht.

Gib Exempel:

David kam hungerig zu dem Priester Ahimelech / 1. Regum 21. und bat um Speise. Wo nun der Priester hie auf dem Gesetz bestanden wäre / und hätte David die Schau-Brod versagt / was hätte er anders gethan / denn daß er an David um des Gesetzes willen hätte einen Mord begangen/aber er sahe die Noht an / und aus der Liebe gab er sie dahin.

Also sahe Christus auch nicht auf die Feyer des Gesetzes/sondern halff/ wo es noht war zu helffen / auch am Sabbath. Also halff er dem krummen Weibe/ Luc. am 13. Und dem Wassersüchtigen/Luc. am 14. Und dem langwährigen Krancken/ Joh. am 5. Und dem gebornen Blinden/ Joh. am 9. Wie nun Ahimelech gehandelt hat mit dem Schau-Brod/ und Christus mit dem Sabbath/ also sollen wir auch alle Gesetz lindern und lencken nach der Liebe und Nohtdurfft / denn das Gesetz soll der Liebe weichen / ja wo ein Gesetz will wider die Liebe handeln / so solls aus seyn/und nichts gelten.

Was wil S. Paulus mit diesen Worten: Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung:

So viel will er sagen: Die Liebe erfüllet also das Gesetze/ daß sie selbst die Erfüllung ist. Aber der Glaube erfüllet also das Gesetz / daß er darreiche / damit es erfüllet wird/ denn der Glaub ist thätig durch die Liebe/ Gal. 5. Nimm ein Exempel: Das Wasser erfüllet den Krug/der Schencke füllet auch den Krug / das Wasser durch sich selbst / der Schencke durchs Wasser. Also erfüllet die Liebe das Gesetze / der Glaube erfüllet auch das Gesetze/ die Liebe durch sich selbst / der Glaube durch die Liebe und den Heiligen Geist. Die Pharisæer und Werckheiligen meynen/ wenn sie nur die Werck und Ceremonien des Gesetzes im Schein thun / es komme um die Liebe des Nächsten wie es wolle / so sey dem Gesetz gnug geschehen / aber sie fehlen des Ziels weit / GOtt will an keinem Werck einen Gefallen haben/ wenn nicht das Hertz voller Liebe ist/ gegen dem Nächsten. Wo nun solche Liebe nicht ist / da ist der Glaube gefärbt und falsch / da hält man auch die Gebot GOttes nicht. Wo aber rechtschaffene Liebe des Nächsten ist/

da thut man ungezwungen und ungedrungen was GOtt will / da hält man auch die Gebot der andern Tafel Mosi / sintemal die Liebe wider den Menschen nicht handelt/sondern allezeit thut / wie sie von andern gerne wolte gethan haben.

Ist denn die Liebe das Hauptstück aller Gesetz?

Ja. Denn daß da gesagt ist/ spricht S. Paulus: Du solt nicht Ehebrechen. Du solt nicht tödten. Du solt nicht stelen. Du solt nicht falsch Zeugniß geben. Dich soll nicht gelüsten / und so ein ander Gebot mehr ist / das wird in diesem Wort verfasset: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst.

Wie soll ich das Gebot verstehen?

In diesem Gebot sind vier Wort/ die zeigen an/wie meisterlich diß Gebot von GOtt gesetzt ist.

Welches ist das erste Wort?

Du solt. Da zeiget er an die Person/die da lieben soll/ nemlich/du du/ du selbst. Denn GOttes Gesetz wird niemand für den andern erfüllen mögen / ein jeglicher wirds müssen für sich selbst erfüllen / wie S. Paulus sagt/ Galat. am 6. Ein jeglicher wird seine Last tragen. Und 2. Corinth. am 5. Wir müssen alle für dem Richtstul Christi stehen / daß ein jeglicher empfahe an seinem Leibe / wie ers verdienet hat / es sey gut oder böß.

Welches ist das ander Wort?

Lieben. Da zeigt er an das höchste Werck des Glaubens / und die edelste Tugend / nemlich / lieben. Spricht nicht / du solt deinen Nächsten speisen/ tränken/ kleiden/ &c. welches doch auch köstliche gute Werck sind/sondern du solt ihn lieben. Die Liebe ist das Haupt/der Brunn und Quell / ja die gemeine Tugend aller Tugendē. Die Liebe speiset/ trăncket/ kleidet/ tröstet/ bittet/ löset/ hilfft und räht. Die Liebe gibt sich mit Leib und Leben/ mit Gut und Ehre/ mit allen Kräfften / inwendig und auswendig / zur Noht und Nutz des Nächsten/ beedes Feindes und Freundes/ behält nichts/ damit sie andern diene/ In Summa / die Liebe thut allerley/ leidet Tod und Leben/ auch für den Feind.

Welches ist das dritte Wort?

Deinen Nächsten. Da zeigt er den theuersten Freund an / der zu lieben ist/ spricht nicht: Du solt lieben den Reichen / Gewaltigen / Gelehrten/ Heiligen/ &c. sondern den Nächsten/ ohn alles Ansehen der Person. Die falsche / fleischliche Welt-Liebe sihet auf die Person/ und liebt/ so lang sie Nutz und Hoffnung hat / wo der Nutz aus ist / da hat auch die Liebe ein Ende. Aber diß Gebot fordert die freye Liebe gegen jederman / unangesehen/ wer es ist/ er sey Freund oder Feind. Denn sie sucht nicht Nutz noch Gut / sondern sie gibt

und thut Nutz und Gut. Darum ist sie am thätigsten gegen den armen und dürfftigen Sündern/ Krancken und Feinden / denn da findet sie zu dulten / leiden / tragen / dienen und wolthun alle Hände voll / allezeit genug und alle Stätt bereit.

So höre ich wol / ein König oder Fürst müste einen armen Bettler lieben?

Freylich. Denn hie stehet Gottes Gebot: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. Ein König muß aus GOttes Befehl einen armen Bettler lieber haben / denn seine Cron und gantz Königreich / und wo es der Bettler bedürffte / auch sein Leben für ihn geben / denn er ist ihm Liebe schuldig / und muß ihn seinen Nächsten seyn lassen.

Das ist fürwar ein edel Gebot / das so ungleiche Menschen so fein gleich machet?

Freylich ein edel Gebot. Es hats der König der Ehren / Gottes Sohn selber verbracht / allen Sündern gedienet / ist auch für sie gestorben / daß sich gewißlich weder Könige noch Fürsten schämen solten / den Armen zu dienen / wie wir denn von S. Elisabeth lesen.

Welches ist das vierdte Wort?

Als dich selbst. Da zeiget er an ein recht lebendig Exempel / nemlich dich selbst. Das Exempel ist ja edler / klärer und verständiger / denn aller Heiligen Exempel / denn dieselbigen sind todt / das Exempel aber lebt ohn unterlaß. Denn es muß jederman bekennen / wie hefftig er sich selbst liebet / wie er für sein Leben sorget / wie fleissig er seines Leibes wartet mit Speise / Kleidern und allem Gut. Nun lehret diß Gebot / eben dasselbige deinem Nächsten zu thun / das du dir selber thust / daß sein Leib und Leben so viel bey dir gelte / als dein Leib und Leben.

Gehet diß Gebot auch in der Welt?

O HErr GOtt! Nein. Die Welt treibet stracks das Widerspiel / dann an unser Statt haben wir andere Personen / nemlich / Pfaffen / Münche und Nonnen erwehlet / die sollen vor uns fromm seyn / lieben und beten / daß unser Person ja selbst nicht hinan müsse. Zum andern / an Statt der edlen Tugend der Liebe / haben wir eigene Werck erdacht. Zum dritten / an Statt des Nächsten haben wir Holtz und Stein gekleidet / an den Todten und Heiligen im Himmel unsern Dienst und Lieb geübt. Zum vierdten / an Statt des edelsten Exempels unsers Lebens / nehmen wir der Heiligen Legenden / wollen den äusserlichen Exempeln gleich werden / und lassen das anstehen / das unser eigen Leib und Leben vor trägt / und GOttes Gebot stets vorbildet / daran wir mehr zu folgen / und zu üben hätten / denn wir immer vermögen / und wann wir es gleich

alles

alles vermöchten / dannoch Christo nicht gleich würden.

Wie wird es aber denen gehen die ihren Nächsten nicht lieben als sich selbst?

Ihr eigen Gewissen wird sie anklagen/ darinn solch Gebot GOttes beschrieben ist / und ihr eigen Leben wird/ als ein Exempel/ wider sie zeugen/ daß sie nicht also den andern gethan haben / wie sie ihr Leben kräfftig gelehret hat / mehr denn aller Heiligen Exempel. O wie übel werden die Geistlichen bestehen/ beede in den Stifften und in Klöstern/ die dieses Gebot nie gehalten haben / ja/ wann haben sie so viel Zeit und Raum vor dem Geschwürm ihrer Ceremonien und Dockenwerck/ daß sie diß Gebot GOttes in ihrem Hertzen einmal ansehen / und deß Exempels an ihrem Leibe einmal gewar würden / oder selbst lesen oder predigen hören? O das arme/ elende/ verlorne Volck! sie werden an jenem Tage zu GOtt schreyen: HErr! haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan/ &c. Dann wird er zu ihnen sagen: Ich kenne euer nicht/ weichet von mir/ ihr Ubelthäter/ Matth. 7.

Wie beschleust S. Paulus diese Epistel?

Also sagt er: Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung. Dieses sind kurtze Wort / wolte GOtt! wir fasteten sie / und thäten auch darnach/ wiewol / wollen wir Christen / und Christi Jünger seyn/ so muß warlich diese Liebe bey uns im Schwang gehen / oder müssen leiden/ daß wir vor GOtt / wie Heyden und Türcken gehalten werden. Es ist zwar / in diesen letzten gefährlichen Zeiten/ wenig Liebe unter den Christen. GOtt gebe seine Gnade/ daß sie hinfort besser bey uns sey/ und von Tag zu Tag wachse und zunehme/ Amen!

Evangelium am vierdten Sontage/ nach der heiligen drey König Tag/ Matth. am 8. Capitel.

JEsus tratt in das Schiff / und seine Jünger folgeten Ihm. Und sihe/ da erhub sich ein groß Ungestümm im Meer/ also/ daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward / und Er schlieff. Und seine Jünger tratten zu Ihm/ und weckten Ihn auf/ und sprachen: HErr! hilff uns / wir verderben. Da sagt Er zu ihnen: Ihr Klein-

Kleinglaubigen! warum seyd ihr so furchtsam? Und stund auf/ und bedrohete den Wind / und das Meer / da ward es gantz stille. Die Menschen aber verwunderten sich/und sprachen: Was ist das für ein Mann/daß Jhm Wind und Meer gehorsam ist.

Was hält uns diß Evangelium vor?

Drey Stück. Zum ersten/die Ursach / warum GOtt die Seinen läst anfechten / beedes zu Wasser und zu Lande. Zum andern/ wie Christus die Seinen in Anfechtung und im Creutz wiederum tröstet. Zum dritten / die geistliche Deutung dieser Evangelischen Historien.

Welches ist das erste Stück?

Christus tritt in ein Schiff / seine Jünger folgen Jhm/ wie billich/das ander Volck bleibet dahinden. Dieweil nun Christus seinen Jüngern den Glauben geprediget / und auf dem Berge gelehret hatte / und denselben mit vielen Exempeln und Wunderwercken bewähret / als an dem Aussätzigen / an des Hauptmanns Knecht / an der Schwieger Petri/und an vielen andern Besessenen und Krancken/so will Er sie nun probiren / beedes zu Wasser und zu Lande/ob sie auch in der Zeit der Anfechtung / im Glauben wollen beständig seyn/ nimt sie derhalben auf das Meer / da es fein stille ist. Und nach dem Er von vielen Reisen und Predigen müde war / legt Er sich/ auf

auf das Schiff nider / und schläffet auf einem Hauptküssen.

Was thun dieweil die Jünger Christi?

Sie sind freudig / und wol zu frieden / sie meynen / weil Christus bey ihnen in dem Schiff ist / soll es keine Noht haben / da ist keine Forcht und Schrecken. Wer sie dißmal gefraget hätte: Ob sie auch glaubten und GOtt vertrauten? solten sie freudig geantwortet haben: Wie anders? Solten wir nicht glauben?

Was geschicht aber?

Dieweil sie sicher sind / und versehen sich keiner Gefahr / und ist das Wetter fein stille / so legt sich Christus in das Schiff nider / und schläfft / lässet Bulgen und Sturmwinde einfallen / thut / als wisse er nirgend von. Da kommt eine solche Forcht und Schrecken / solch Zittern und Zagen über die Apostel / daß sie nicht wissen zu bleiben.

Warum thut Christus das?

Auf daß ihr schwacher Glaube offenbar werde / und an den Tag komme. Dann es kan ein warhafftiger oder falscher Glaube nirgend besser erkannt werden / dann im Creutz und Anfechtung.

Gib Exempel?

S. Petrus vermasse sich / er wolte mit Christo in den Tod gehen / aber da er angefochten ward / fiel er dahin / und verlaugnete Jhn. Wir wissen auch tapffer von dem Evangelio / Creutz und Gedult zu reden / wann aber das Creutz einher fället / uñ sollen wir mit dem Teuffel / Welt / Sünden und Höllen kämpffen / so findet es sich / was wir vor einen Glauben haben.

Hatten dann die Jünger keinen Glauben?

Sie hatten einen Glauben / aber er war schwach / wann sie einen starcken Glauben gehabt hätten / so hätten sie freylich gedacht: Wolan! lasse die Winde sausen und brausen / die Bulgen stürmen / und sich erheben / das Meer wüten und toben / wie sie wollen / wo Christus bleibet / da bleiben wir auch. Da hätten sie keine Noht gehabt. Nun sie aber Christum fahren lassen / und sehen nur auf das Ungewitter / so fället der Glaube dahin / und müssen Noht leiden.

Was ist es aber / daß Christus im Schiff schläfft?

Er will damit anzeigen / daß er ein warhafftiger Mensch ist / als der von vielen Reisen und Predigen matt und müde worden ist / und der natürlichen Ruhe bedarff. Wiewol er nach der Menschheit ruhet und schläffet / so wachet er doch nach der Gottheit / wie Psal. 121. stehet: Der Hüter Jsrael schläffet noch schlummert nicht.

Warum lässt er aber solch Ungewitter über das Schifflein kommen?

Er wolte sie damit probiren / und zu folgenden Anfechtungen behertzt

machen / ihnen Ursach geben / GOtt im Geist uñ in der Warheit anzuruffen / GOtt thut nach seiner Art / wie Salomon im Hohenlied sagt : Er stehet hinter der Wand / gucket durchs Gitter / er sihet / wie sich die Seinen halten wollen im Creutz.

Konte er dann diß Schiff nicht mit frieden lassen / und andere angreiffen?

S. Petrus sagt / 1. Petr. 4. Es ist die Zeit / daß anfahe das Gericht am Hause GOttes. Und S. Paulus sagt / 2. Tim. 3. Alle / die Gottselig leben in Christo JEsu / müssen Verfolgung leiden. Und David / Psal. 34. Der Gerechte muß viel leiden / aber der HERR hilfft ihm aus dem allen. Also ist es von Anfang ergangen.

Gib Exempel?

Abel war ein gerechter Mensch / noch war er von seinem Bruder Cain erschlagen / daß er entrinnen muste. Weil Moses bey dem König Pharao zu Hofe war / ward er gehalten / wie eines Königs Sohn / so bald er sich aber zu den Kindern Israel gesellet / ward er des Lands verjaget. Dieweil die Kinder Israel in Aegypten waren / hatten sie Essen vollauf / da sie aber aus GOttes Befehl / in die Wüsten kamen / musten sie Hunger und Durst leiden / bis sie GOtt mit dem Himmel-Brod tröstet. Also klagten auch die Juden in Aegypten / Hier. 44. Weil sie der Königin den Himmel nicht hätten geräuchert / hätten sie kein Glück gehabt.

Desgleichen klagten auch die Römer / zun Zeiten der Gothen / weil sie den Glauben an Christum hätten angenommen / müsten sie aller Welt unter den Füssen ligen. Saulus / als er die Jünger Christi verfolgete / war er bey den Juden wol gehalten / da er aber ein Christ ward / hatte er darnach keinen Frieden in dieser Welt. Also gieng es hie den Jüngern auch / sie waren offt über diß Meer gefahren / ohne alle Gefährlichkeit / jetzo weil sie Christum bey ihnen im Schiff haben / will sie der Wind und die Bulgen des Meers gar ersäuffen.

Gehet es in der Welt noch also?

Freylich. Weil der Mensch der Welt hofiret / gehet es alles glücklich mit ihm zu / wenn er aber anhebt Christo zu folgen / so fället alles Unglück zu / da ladet er auf sich / Teuffel / Welt und alle gottlose Menschen. Alle Lehre und Predigt der Heyden / Türcken und falschen Christen / kan die Welt leiden / aber Christi Lehre und Predigt kan sie nicht leiden.

Was ist die Ursach?

Christus straffet sie alle miteinander. Die Klugen dieser Welt heisset er Narren / die Werckheiligen Sünder / die Gewaltigen schwach. Sagt auch / daß die Reichen schwerlich in Himmel kommen / menschliche Vernunfft

nunfft sey blind / Menschen-Lehre sey falsch und verdammlich. Das kan die Welt nicht leiden / wird zornig / hebt an zu wüten. Da erhebt sich dann das Ungewitter und Sturm-Wind über das Schifflein Christi / über das Evangelium und GOttes Wort. Da müssen herhalten alle / so Christum bekennen / das Evangelium predigen / und an Gottes Wort / und Göttlicher Warheit hangen.

Wie sollen wir ihm denn thun in solcher Anfechtung? Sollen wir Christum aus dem Schiff stossen / und seiner müssig gehen / auf daß wir nichts leiden dörffen?

Das sey ferne. Denn wo wir Christum verstossen / so verstossen wir mit ihm alle Gnade / Heil und Seligkeit. Wir sollen in dem Fall Gedult tragen / und GOtt lassen walten / bis er durch unser Ruffen und Bitten vom Schlaff erwecket werde / und solchem Ungewitter steure / das er auch nicht lassen wird.

Was thäten die Jünger in solcher Angst und Nohr?

Sie tratten zu Christo / weckten ihn auf / und sprachen: Meister / fragest du nichts darnach / daß wir verderben? O HErr hilff uns!

Was thut Christus zu diesem Geschrey der Jünger?

Er saget zu ihnen: Ihr Kleinglaubigen / warum seyd ihr so furchtsam? Er straffet sie / verwirfft sie aber nicht / weil ein Glaub da war / ob er wol schwach war / wolt er ihn nicht verwerffen / sondern vielmehr stärcker und kräfftiger machen / stund auf / und bedräuete den Wind / und sprach zum Meer: Schweig und verstumme. Und der Wind legt sich / und ward eine grosse Stille.

Was sollen wir draus lernen?

Daß Christus allein der HERR ist Himels und der Erden / der Wasser und des Meers / allein der einige Patron / Schiffmann und Gleitsmann / wie der 56. Psalm sagt: Du bist die Hoffnung und Zuversicht aller auf Erden / und ferne am Meer. Und daß er auch trösten und helffen wolle in aller Fährlichkeit / sie seyn leiblich oder geistlich / zu Wasser oder zu Lande / so fern wir mit ihm auch zu Schiff seyn / das ist / durch den Glauben eingeleibet. Obs aber wol zuweilen lang wird / und beduncket uns er sey entschlaffen / habe unser vergessen / wolle uns nicht hören / so sollen wir doch nicht verzagen / sondern mit den lieben Jüngern / und mit dem 44. Psalm ruffen: Stehe auf / HERR! warum verbirgest du dein Antlitz / vergissest unser Elend? ꝛc. Da werden wir bald erfahren / daß es wahr ist / was David im 121. Ps. sagt: Der Hüter Israel schläfft noch schlummert nicht. Und im 91. Ps. Er ruffet mich an / so will ich ihn

erhören/Ich bin bey ihm in der Noht/ Ich will ihn heraus reissen.

Was ists aber / daß sich die Menschen verwundern und GOtt preisen?

So viel will er uns lehren / daß durchs Creutz und Trübsal allezeit GOttes Ehre und Name gepreiset/ und sein Wort ausgebreitet wird. Und gehet gleichwol widersinnisch zu mit GOttes Reich/ und der Welt Reich. Der Welt Reich wird gröser und stärcker durch Fried und Freud / und durch Krieg und Unfall schwach und gering / aber Christi Reich wird durch Fried / Freud/ Ruhe und Gemach geringer / und durch Trübsal/ Verfolgung grösser und weiter / ja stärcker und kräfftiger. Daher es auch dem Palmbaum verglichen wird / der sich gegen die Last erhebt.

Was bedeut die Historia des Evangelii geistlich?

Das Schiff ist die Christenheit/ das Meer die Welt / die Winde und Bulgen die Anfechtung des Teuffels / der Welt und des Fleisches. Die Jünger sind die Christen / sonderlich die das Wort predigen. Christus ist der einige Nohthelffer. Der Christen Leben ist nichts anders/ denn eine Schiffart. Unser Schiff/ unser Seel und Gewissen werden offt mit gefährlichen Bulgen und Sturm-Winden überfallen / darzu sind viel Felsen und Steinklippen der Aergerniß / im Meer dieser sündlichen Welt / daran unser Schiff/ unser Glaube offtmals Schaden nimt. Es sind allda die gefährlichen Anstöß des Teuffels / die grausamen Sturmwinde des Fleisches / und was sonst wunderlicher Thier und Meer-Wunder mehr da seyn / der mannigfaltigen bösen Affecten / böser Zuneigung / Lust/ Begierde/ die uns nimmermehr Friede noch Ruhe lassen/weil wir hie leben. Denn wer da wissen will / wie es einem Christen gehet hie auf Erden / der bilde ihm ein Schiff für die Augen/ das frey auf dem Meer schwebt/ und von den Bulgen und Sturmwinden getrieben / und von dem Regen/ Schnee und Ungewitter überfallen wird / also wer es sihet/nicht anders meynet / jetzund werde es zu Drümmern gehen. Also ists auch mit eines Christen Leben. Ein Christ wird dahin gestellet in die Welt/ unter seine gröste Feinde. Der Teuffel lauret auf seine Gedancken / Hertz / Seel/ Geist und Gewissen / die Welt auf seine Wort/Werck/Lehre und Leben/ da bläset ihn an der Wind der Hoffart / da toben die Bulgen der Unkeuschheit / da wütet Haß und Neid/ da überfällt ihn der Geitz und andere unzähliche viel Sünde/ und ist kein Augenblick sicher.

Wie sollen wir ihm denn thun in solchem gefährlichen Wesen?

Wie Moses das Schilffmeer mit dem Stab schlug / und den Kindern Israel

Jsrael einen Weg machte / und ein Holtz in das bittere Wasser thät / daß es süsse ward : Also sollen wir auch mit der Ruhten des Göttlichen Worts die Wasser der Trübsal schlagen / so werden wir nicht allein frey hindurch gehen / sondern sie werden uns auch süsse und nütze werden zur Seligkeit. Die Jünger konten nicht verderben / ob die Winde wol greulich brauseten / und die Bulgen des Meers tobeten / denn Christus des Meers und der Winde HERR war bey ihnen / also können wir auch nicht verderben / ob wir schon am Leben arm / schwach und kranck seyn / oder gar dahin sterben. Denn wir leben oder sterben / so sind wir des HErrn / so fern wir nur an seinem Wort hangen. Wir sind gewiß / wo man GOttes Wort predigt / da ist Creutz / Anfechtung und Verfolgung. Wo aber das Wort nicht gepredigt wird / da gehet es fein still zu / heuchelt einer dem andern / da führet ein Blinder den andern / und läst sie der Teuffel wol unangefochten.

In Summa / wenn die Anfechtung und Verfolgung einher fallen / so mögen wir frey sagen : Ja ich dachts wol / daß Christus muste mit im Schiff seyn. Darum tobete das Meer und die Sturmwinde / wie der 90. Psalm saget : Der HErr ist König / darum toben die Völcker / Er sitzet auf Cherubim / darum reget sich die Welt. Aber laß wüten und stürmen / es ist beschossen / Winde und Meer sind ihm gehorsam. Es wird doch die Anfechtung und Trübsal nicht länger währen / denn GOtt will. Er ist ein HERR über alles / kans auch alles ändern in einem Augenblick. Dem sey Lob / Ehre und Preiß / in Ewigkeit / Amen!

Epistel am fünfften Sonntag nach der heiligen drey König Tag / Coloss. am 3. Cap.

LIeben Brüder / nun aber leget ab von euch den Zorn / Grimm / Bosheit / Lästerung / schandbare Wort aus eurem Munde. Lieget nicht untereinander. Ziehet den alten Menschen mit seinen Wercken aus / und ziehet den neuen an / der da verneuert wird zu der Erkäntniß / nach dem Ebenbilde deß / der ihn geschaffen hat. Da nicht ist Grieche / Jude / Beschneidung /

Vorhaut/Ungriech/Scytha/Knecht/Freyer/ sondern alles in allem Christus.

So ziehet nun an / als die Auserwehlten GOttes Heiligen und Geliebten/hertzliches Erbarmen/Freundlichkeit/Demut/Sanfftmuth/ Gedult/ und vertrage einer den andern / und vergebet euch untereinander / so jemand Klage hat wider den andern/gleichwie Christus euch vergeben hat/also auch ihr. Uber alles aber ziehet an die Liebe/die da ist das Band der Vollkommenheit/ und der Friede GOttes regiere in euren Hertzen / zu welchem ihr auch beruffen seyd/in einem Leibe/ und seyd danckbar. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen/ in aller Weisheit / lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen / und geistlichen lieblichen Liedern/ und singet dem HERRN in euren Hertzen/ und alles / was ihr thut mit Worten oder Wercken / das thut alles in dem Namen des HERRN JEsu / und dancket GOtt und dem Vatter durch Jhn.

Wovon lehret diese Epistel?

Von Tödtung des alten Adams/ des sündlichen Fleisches/und der sündlichen Glieder.

Worinne stehet die Tödtung der Glieder?

In zweyen unterschiedlichen nöhtigen Wercken / im Ablegen und Anlegen / oder im Ausziehen und Anziehen.

Was ist das Ablegen und Ausziehen?

Nichts anders / denn daß man sich eines Kleides schämet/ und darff für Schande nicht für die Leute gehen / wie jener im Evangelio verstossen ward / der zur Hochzeit war eingangen / und hatte kein hochzeitlich Kleid an / das ist/ er hatte den alten Wandel nicht abgelegt.

Was ist das Anlegen und Abziehen?

Nichts anders / denn eine gewisse Zuversicht / daß alle unsere Werck GOtt gefallen/ und wir thun sollen/ was uns für die Hand stösset.

Gib Exempel?

Wenn man zur Hochzeit gehet/so schmücket man sich in Kleider / der Meynung / daß man wolle mit Braut und Bräutigam frölich seyn/ singen/ tantzen und springen / denn wir wissen / daß wir darum geladen sind / und thun dem Bräutigam einen Willen dran ; Also sind wir Christen nun auch frölich und guter Dinge / dieweil wir durch GOttes Gnade zu einem neuen Leben beruffen sind/ und sollen wachsen und zunehmen im Glauben und guten Wercken.

Was sollen wir ablegen?

Legt ab von euch/sagt S. Paulus/ Zorn/ Grim/ Bosheit / Lästerung/ schand-

schandbare Wort/aus eurem Munde/lieget nicht untereinander.

Was ist das gesagt?

So viel ist es gesagt: Seyd ihr vorhin zornig und bös gewesen/habt Lästerung / schandbare Wort und Lügen geredet / so stehet nun ab/ und werdet andere Menschen / habt andere Gedancken / andere Wort und andere Wercke. Seyd nun hinfürter freundlich / fromm / gottsfürchtig/ züchtig/ keusch/ und warhafftig/ vervortheilet niemand in dem Handel/im Gericht/im Gewichte/Maß/ Elen/Brief/ Sigel/ Müntze und dergleichen. In Summa / ziehet den alten Menschen/mit seinen Wercken aus/ und ziehet den neuen an/ der da verneuert wird / zu der Erkäntnis GOttes / nach dem Ebenbilde deß/ der ihn gemacht hat.

Was ist der alte Mensch?

Der alte Mensch ist der gantze fleischliche Mensch / durch Adams Fall verderbt und verdammt/voll aller Sünde/ in Sünden empfangen/ in Sünden geboren / voller bösen Zuneigung/Lust und Begierde/welche hernach ausbrechen in eitel böse Gedancken/ Wort und Wercke / innerlich/ in Unglauben/ Abgötterey / Gottslästerung / Verachtung Gottes/ Verzweiffelung und dergleichen Sünde/äusserlich/ in Hoffart/Geitz/ Unzucht / Zorn / Grimm/ Haß/ Neid/ Raub/ Mord / Trunckenheit/ Ungehorsam/und dergleichen. Das sind die Früchte des alten Adams/die sollen wir ablegen.

Was ist der neue Mensch?

Der durch das Wasser und den Heiligen Geist im Glauben und GOttes Wort / zu rechtschaffener Gerechtigkeit / Heiligkeit und Warheit neu geboren ist / voll aller Göttlicher Güter / Gnaden und Gaben/ welche endlich auch heraus brechen in eitel heilige / selige Gedancken/ Wort und Werck / in einem rechten Christlichen Wandel und Leben / innerlich/in eitel GOtt loben / preisen und dancken/ äusserlich/ in eitel Helffen/Dienen und Trösten. Das sind Früchte des neuen Menschen / die sollen wir anziehen/ und stets treiben und üben.

Was ist Zorn und Grimm?

Zorn ist ein greulich Laster / daraus viel andere Sünde kommmen/ nemlich/ dem Nächsten Böses wünschen/sich untreundlich erzeigen / fluchen/ schelten / lästern / maledeyen/ zancken/ haddern/ morden und todt schlagen / ja/Zorn blendet den Menschen / daß er das Gute nicht sehen/ und das Böse nicht erkennen kan. Beraubet ihn aller Göttlichen Güter / Gnaden und Gaben / leiblich und geistlich / und führet in alles Unglück und Verderben.

Was ist die Lästerung?

Lästerung ist ein schändlicher Mißbrauch Göttliches Namens. Dann GOTT hat alle unsere Sprach / Mund

Mund/ Lefftzen und Zungen/ zu seinem Lob / Preis und Danckſagung geſchaffen / und ernſtlich gebotten/ wir ſollen ſeinen heiligen Namen nicht mißbrauchen / bey ſeinem Namen nicht fluchen / ſchweren/läſtern. Wehe denen/ die ſolches thun/ ihren Mund/ Lefftzen/ Zungen/ zum Läſtermaul / Lügenmaul und Heuchel-Zunge machen. Dann GOtt wird ſolche ungeſtrafft nicht laſſen / Exod. am 20.

Was ſind ſchandbare Wort?

Schandbare Wort ſind eitel unzüchtige Reden / ſo die Welt-Menſchen und fleiſchliche Hertzen pflegen zu gebrauchen / in Verſamlungen/ Gaſtungen / Zechen / über Tiſche/ Spiele oder andere Kurtzweil / dardurch junge Leute / Knaben / Mägdlein/ Frauen und Jungfrauen geärgert / befleckt und vergifftet werden. Dann jung Blut faſſet bald böſe Exempel und Einbildung / die regen ſich gemeiniglich im Alter / was alsdann Böſes von ihnen geſchihet/das muß der alles tragen/und vor GOtt verantworten / der Urſach darzu gegeben hat. Unſer HErr Chriſtus drohet denſelbigen eine greuliche Straffe/ Matth. am 18.

Was iſt Lügen?

Lügen iſt eine teuffeliſche Sünde. Der Satan iſt der erſte Lügner/ ja/ ein Vatter der Lügen / Joh. 8. der Lügen iſt GOTT ſonderlich gram/ Prov. 11. Ein lügenhafftig Maul iſt ein Greuel vor GOTT/denn Lügen tödet die Seel/ Sapient. 1. Der Mund / ſo da leugt / tödtet die Seele/ und bringet ſie in das ewige Feuer. Alles / was der Menſch anzeiget mit Worten/ Wercken/ Zeichen und Geberden / und meynet es doch nit dem Hertzen nicht / das iſt eitel Lügen. Als alle falſche Lehre / Heucheley/ alles Schreiben / Lehren / Predigen/ der Papiſten / Rotten und Secten / dann ſie ſtimmen nicht mit GOttes Wort und Evangeliſcher Warheit. Und diß Laſter iſt ein ſchändlich Laſter auf Erden. Dann die Lügen zertrennen die Hertzen. Wann die Hertzen zertrennet ſind / ſo ligt die Freundſchafft hernider / wann die Freundſchafft ligt / ſo iſt alle Hülff/ Troſt und Raht aus. Wann die Kauffleute einander nicht Glauben halten / ſo ligt der Handel. Wann Eheleute untereinander untreu ſind/ ſo lauffet eines hie / das ander dort hinaus. Wann Herren und Fürſten/ Bürger und Bauer / Adel und Städte/ ihre Briefe/ Sigel und Geleit nicht halten/ ſo müſſen Land und Leute verderben. Kommt aber die Lügen auf die Cantzel/ ſo hat der Teufel ſeinen Willen. Dieſe Werck des alten Menſchen ſollen wir ablegen/ und die Werck des neuen Menſchen anziehen.

Wie heiſſen dieſelbigen Wercke des neuen Menſchen?

Alſo ſpricht S. Paulus: Ziehet an/

an / als die auserwehlten Gottes Heiligen und Geliebten / hertzliches Erbarmen / Freundlichkeit / Demut / Sanfftmut / Gedult / und vertrage einer den andern / und vergebt euch untereinander / ꝛc. Uber alles aber ziehet an die Liebe / die da ist das Band der Vollkommenheit.

Was soll ein Christ anziehen?

Fleischliche Menschen schmücken sich der Welt / und richten ihre Gedancken / Hertz und Schmuck dahin / daß sie der Welt gefallen. Ein Christ schmücket sich aber auf diese Weise nicht. Der Christen Schmuck und Kleid ist zweyerley / Glaube und Liebe / gleich wie Christus auch zweyerley Röcke hatte / einen unzertheilten / welcher den Glauben bedeutet / und den zertheilten / welcher die Liebe bedeutet. Erstlich sollen die Christen durch den Glauben Christum anziehen / daß sie GOtt gefallen / wie Sanct Paulus sagt / Rom. 13. Ziehet an den HErrn JEsum Christum. Wie auch um solch Kleid der 132. Psalm bittet / da er sagt: Deine Priester laß sich kleiden mit Gerechtigkeit / und deine Heiligen sich freuen. Zum andern / sollen sie das Kleid der Liebe anziehen / daß der innerlichen Gerechtigkeit auch die äusserliche folge / und insonderheit hertzliches Erbarmen.

Was ist hertzliches Erbarmen?

Das ist ein fein liebliches / Christliches Kleinod / das freilich einem Christen baß anstehet / dann alle Perlein / Edelgestein / Seyden und Gold. Wil also sagen: Ihr solt nicht allein barmhertzig seyn mit der äusserlichen That oder Schein / sondern aus Hertzen Grund. Gleichwie Vatter und Mutter aus Hertzen Grund / und allen Sinnen beweget werden / wann sie ihres Kindes Noht sehen oder hören / darüber sie wagen und lassen Leib und Leben / und alles was sie haben.

Was ist Freundlichkeit?

Freundlichkeit ist das liebliche Wesen eines Menschen / der sich zu jederman freundlich stellet / niemand mit Sauersehen / mit harten Worten / oder wilden Gebärden von sich jaget / sondern jederman den guten Willen seines Hertzens anzeiget und zu verstehen gibt.

Was ist Demut?

Demut ist eine solche Tugend / die von sich selbst wenig / von andern aber groß und viel hält / und dasselbige auch aus Grund des Hertzens / auch gegen die / so es nicht verdienet haben / oder auch feind sind.

Was ist Sanfftmut?

Sanfftmut ist / daß man sich nicht lasse erzörnen / daß man nicht fluche / nicht schlage / nicht hasse / niemand Arges thue / auch nicht den Feinden / und / in Summa / dem Zorn wiederstehen / und das Böse mit Gutem überwinden.

Was ist Gedult?

Gedult ist / so man übels und unrecht leidet. Langmut aber / so man harret / und sich nicht zurächen gedenckt / auch niemand Böses zur Rache wünschet / sondern hält zu gute / und vergibt / nach dem Exempel Christi.

Warum nennet Paulus die Liebe ein Band der Vollkommenheit?

Daß sie uns fein behält in einerley Sinn / Lehre und Glauben / und nicht leichtlich Zertrennung oder Uneinigkeit unter uns kommen lässet. Sie fässet die Hertzen zusammen / und macht / daß wir alle eines Sinnes / eines Gemüts sind. Machet gleiche Hertzen zwischen Arm und Reich / Gewaltigen und Unterthanen / Krancken und Gesunden / lässet ihr Gut jederman gemein seyn. Wiederum jedermans Ungemach nimt sie sich an / als ihres eigenen.

Warum wünschet S. Paulus den Christen Gottes Friede?

Er wuste wol / daß diß Band der Liebe viel Anfechtungen haben würde / darum wünschet er / daß GOttes Friede in ihrem Hertzen regiere. Als wolte er sagen: Will der Friede der Welt ja nicht bleiben / und müsset äusserlich sehen und hören / das zu Unfriede und Uneinigkeit gereicht / so last doch eure Hertzen in GOtt Friede haben.

Was ist es / daß er sagt; Seyd danckbar?

Undanckbarkeit ist ein schändlich Laster / deme billich jederman feind ist. Haben die Heyden in Persenland die Undanckbarkeit / in vergänglichen Dingen / mit dem Schwert gestrafft / wie meynet ihr / daß GOtt unser Undanckbarkeit in geistlichen Dingen straffen werde? Er hat uns gegeben seinen Sohn Christum / und sein heiliges Evangelium / und da wir Kinder des Zorns waren / hat er uns zu Kindern und Erben GOttes gemacht / und sonderlich in der letzten Zeit / da wir so jämmerlich mit menschlichen Satzungen verführet waren / hat er uns so gnädiglich / durch sein gnadenreiches Wort errettet / daß wir ihm billich ewiglich dancken solten / und nimmermehr von der Danckſagung aufhören.

Was ist es aber / daß er sagt: Lasset das Wort unter euch reichlich wohnen in aller Weißheit?

So viel will er sagen: Seyd daran / daß das Wort Christi reichlich bey euch im Schwang gehe. Dann wo das Wort ist / da höret ein jeder / was sein Fehl oder Gebrechen ist / und trachtet so fern er gedenckt seelig zu werden / auf Besserung. Es ist der Undanck in der Welt so groß / daß GOttes Wort schier muß um Brod gehen mit den Predigern / und müssen mit den Leviten bald das Predigampt fallen lassen /

lassen / und sich mit der Hand ernehren. Zu Stifften / Klöstern / Kirchen / Altar / Glocken / Meß / Vigilien / konte man viel hundert / ja / viel tausend Gülden aufbringen / zum Wort GOttes gefallen kaum drey Heller.

Was heisset in aller Weisheit?

GOttes Wort soll bey uns gehandelt werden / daß es verstanden werde / und den Zuhörern Weißheit gebe / auff daß diejenigen / so es haben / singen und reden / weise seyn / und sich auf alle Sachen verstehen / die zur Seelen Seeligkeit / und Gottes Ehre dienen. Und stösset Sanct Paulus hie mit einem Wort zu Boden / alle das Geplerr / so man in Stifften und Klöstern treibet / da so viel Singens und Klingens / so viel Heulens und Plerrens ist / und doch das Evangelium unverstanden bleibet / und dörffen dennoch die elenden Leute solch Eselgeschrey einen Gottesdienst nennen.

Was ists / daß er sagt: Lehret und vermahnet euch selbst / mit Psalmen und Lobgesängen / und geistlichen Liedern?

S. Paulus macht hie das Lehrampt allen Christen gemein. Als wolt er sagen: Lehret und vermahnet euch selbst / das ist / untereinander einer den andern / darzu auch ein jeglicher sich selbst ausser dem gemeinen Ampt deß Predigens / daß also das Wort GOttes öffentlich und heimlich / in gemein und besonders / allenthalben im Schwang gehe. Er vermahnet aber / daß wir GOtt loben sollen mit Psalmen / Lobgesängen und geistlichen Liedern. Durch die Psalmen meinet er eigentlich die Psalmen David / Asaph / und der andern im Psalter. Durch die Lobgesänge / die andern Gesänge in der Schrifft hin und wider / als die Cantica und Gesänge Mosi / Jesaiæ / Daniel / Habacuc / das Benedictus, Magnificat, Nunc dimittis. Durch die geistlichen Lieder alle die Lobgesänge / die man ausser der Schrifft von singet / welche man täglich machen kan. Und hie verbeut er den Christen alle fleischliche / unhübsche / weltliche Gesänge und Lieder zu gebrauchen.

Warum sagt er: Singet dem HErrn in eurem Hertzen?

Er wil also viel sagen: Es soll all euer Loben / Dancken / Singen / aus hertzlicher Meynung / Ernst und Brunst gehen / daß es nicht ein Heuchelwerck sey / und gehe / wie GOtt durch Esaiam sagt: Diß Volck lobet mich mit dem Munde / aber ihr Hertz ist ferne von mir.

Wie beschleust S. Paulus diese Epistel?

Er sagt: Und alles was ihr thut / mit Worten und Wercken / das thut alles in dem Namen deß HErrn JEsu / und dancket GOtt und dem Vatter durch ihn. S. Paulus macht hie keinen Unterscheid der

Werck/ sondern fasset sie alle in einen Hauffen/ und macht sie alle gut/ es sey Essen/ Trincken/ Schlaffen/ Wachen/ Gehen/ Stehen/ Schweigen/ Reden/ Arbeiten/ Müssiggehen/ und ist alles eitel köstlich Ding. Was Christen thun/ das ist gut/ und wenn sie es thun/ so ists recht/ und wo sie es thun/ da ists wol gethan/ denn es gehet alles im Namen deß HErrn JEsu.

Wenn gehen all unsere Werck im Namen JEsu:
Wann wir mit vestem Glauben halten/ daß Christus in uns sey/ und wir in Jhm/ also daß wir feyren und stille halten/ und er in uns lebe und würcke. Aus dem folget/ daß man GOtt lobet und dancket. Der Danck ist das Opffer und einige Werck/ das wir gegen GOtt thun sollen und können/ und doch nicht durch uns selbst/ sondern durch unsern Mittler JEsum Christum/ ohne welchen niemand zum Vatter kommen mag. Deme sey Lob/ Ehr und Preiß/ in Ewigkeit/ Amen!

Evangelium am fünften Sonntage/ nach der heiligen drey König Tag/ Matth. am. 13.

JEsus

JEsus legte ihnen ein ander Gleichniß vor/und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen / der guten Samen auf seinen Acker säet. Da aber die Leute schlieffen/ kam der Feind / und säet Unkraut zwischen den Wäitzen/und gieng davon. Da nun das Kraut wuchs/und Frucht brachte/fand sich auch das Unkraut: Da tratten die Knechte zu dem Hausvatter/und sprachen: HErr/hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Wilt du denn/daß wir hingehen und es ausgäten. Er sprach: Nein / auf daß ihr nicht zugleich den Wäitzen mit ausrauffet / so ihr das Unkraut ausgätet. Lasset beedes miteinander wachsen/biß zu der Ernde/und um die Ernde Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Samlet zuvor das Unkraut/und bindet es in Bündlein / daß man es verbrenne. Aber den Wäitzen samlet mir in meine Scheuren.

Wovon sagt das Gleichniß dieses Evangelii?

Von einem Hausvatter / der guten Wäitzen säet auf seinen Acker/ und weil die Menschen schlieffen/ kam der Feind / und säet Unkraut zwischen den Wäitzen / und gieng davon.

Was will uns diese Parabel lehren?

Diese Parabel zeiget an / wie es hie auf Erden im Reich Christi / in der Christenheit / welche nach Art der Schrifft / das Himmelreich genennet wird/zugehet/ sonderlich der Lehre halben / nemlich daß nicht zu warten ist/ daß sie eitel heilsame Lehre/eitel rechtglaubige Christen werden seyn / sondern es werden allzeit falsche Lehre neben GOttes Wort/ und falsche Christen neben den rechten Christen seyn / biß ans Ende. Denn also gehets zu / wo GOttes Wort geprediget wird / da streuet der Teufel seinen Gift auch aus/und wie man sagt: Wo GOtt eine Kirche bauet / da bauet der Teufel eine Capellen / oder Kretschmar darneben. Also giengs im Volck Israel. Neben dem rechten Gottesdienste/ entstunden viel falscher abgöttischer Gottesdienste. Und Christus sagt/ Matth. 24. Daß viel falsche Christi und falsche Propheten kommen werden. Und S. Petrus sagt: Es werden falsche Lehrer aufstehen/ die werden neben einführen schädliche Secten / und verlaugnen den HErrn/der sie erkaufft hat.

Wer will uns gewiß machen / daß diese Gleichniß vom Evangelio zu verstehen sey?

Christus legt sie auf Ansuchung der Jünger selbst aus / und erzehlet nach der Ordnung achterley / den Hausvatter / die Knechte / den Acker / den guten Samen / das Unkraut / den Feind / die Ernde / und die Schnitter / und vergleicht also Christus die Christenheit dreyerley Zeiten / der Samezeit / dem Wachsen / und der Ernde.

Wer ist der Mensch / der den guten Samen säet?

Christus GOttes Sohn / ist derhalben vom Himmel kommen / daß er den Willen seines Vatters verkündige / und den himmelischen Samen / das Evangelium aussäe / auf daß er zu seiner Zeit Frucht bringe / und die himmelische Scheure fülle. Soll etwas Guts angefangen und gebauet werden / so muß GOtt den ersten Stein legen / und das Gedeyen geben. Wir müssen bekennen / daß wir von Natur Sünder / ungerecht / gottlos / Kinder deß Zorns und Verdamnuß seyn / und durch kein ander Mittel oder Wege mögen fromm / gerecht und seelig werden / denn allein durch Christum.

Was ist der Acker?

Der Acker ist die Welt / darinnen hat Christus seinen Samen gesäet / durch sich selbst / durch seine Propheten und Apostel / ohn alles Ansehen / Person / Zeit oder Stätte / auf daß niemand sich entschuldigen möge / er habe das Evangelium nicht gehöret. Das Wort GOttes ist geprediget in aller Welt / daß es niemand an himmelischer Speise fehlet / sondern allen Menschen dieser Same gemein wäre / wie das Himmelbrod den Kindern Israel in der Wüsten gemein war / und sie es alle genossen.

Was ist der gute Same / der Waitzen?

Die Kinder deß Reichs / die frommen Christen / von den S. Petrus sagt / 1. Petri. 1. Habt euch untereinander brünstig lieb / aus reinem Hertzen / als die da wiederum geboren sind / nicht aus vergänglichem / sondern aus unvergänglichem Samen / nemlich / aus dem lebendigen Wort Gottes / das da ewiglich bleibet. Und Johan. 1. Er hat ihnen Macht gegeben Gottes Kinder zu werden / die da an seinen Namen glauben / welche nicht von dem Geblüt / noch von dem Willen deß Fleisches / noch von dem Willen eines Mannes / sondern die von GOtt geboren sind.

Was ist das Unkraut?

Die Kinder der Bosheit / die falschen Christen / die viel lieber falscher Lehre und Lügen folgen / denn GOttes Wort und der Warheit. Wie Christus guten Samen hat / sein Wort / daraus fromme / seelige Christen werden; Also hat der Satan

tan bösen Samen / Raden und Unkraut / falsche Lehre und Lügen / daraus eitel falsche Christen / und verlorne verdamte Leute werden.

Wer ist der Feind / der das Unkraut zwischen den Wäitzen säet?

Der Teuffel / der ist GOttes und aller Christen abgesagter Feind / thut ihnen das ärgeste und leideste / so er kan und mag. Christus säet guten Wäitzen / macht fromme Leute / und führet sie auf den engen Weg / der zum Leben gehet / Matth. am 4. Aber der Teufel säet eitel Raden und Unkrant / macht böse Buben / gottlose Leute / führet auf den breiten Weg / der zur Hölle und Verdämnuß führet.

Ist er doch gern bey den Kindern GOttes / wie kan er ihnen denn feind seyn?

Gerne ist er bey ihnen / aber freylich nicht darum / daß er sie so lieb habe / oder zum Guten fördern wolle / sondern daß er Zanck / Zwietracht / und alles Unglück unter ihnen anrichte / wie er dem Job thät / Job 1. Cap. Denn er kan nicht leiden / daß die Menschen eins sind / daß sie an Christo und seinem Wort hangen / wolt sie gern davon reissen / und auf seine Lügen führen. Dieweil er denn ein tausendkünstiger ist / und weiß meisterlich / was zu Verführung dienet / so säet er seinen bösen Samen / Raden und Unkraut deß Nachts / wenn die Menschen schlaffen / denn er schläfft nicht / wie S. Petrus sagt / sondern gehet umher wie ein brüllender Löwe / und suchet welchen er verschlinge.

Wie gehet das zu? Welches sind die Menschen die da schlaffen?

Also gehet es leider in der Christenheit zu / wenn die Bischoffe / Hirten und Prediger / welche ohn unterlaß von Ampts wegen solten auf der Warte stehen / und fleissig zusehen / daß nicht irgend der Wolff in den Schafstall Christi komme / in ihrem Beruff lässig / versäumlich und verdrossen werden / lehren nicht / predigen nicht / werffen die Bibel unter die Banck / und ziehen das Bretspiel herfür / oder studieren und lesen lieber in Calicibus, denn in Codicibus, im Zinsbuch / denn in heiliger Schrifft / üben sich vielmehr in bibere, denn in scribere. wie denn leider geschehen ist / und noch geschiehet / mit grossem Schaden und Verderben vieler armen Gewissen. Sehet / bey solcher Nacht / in solchem gottlosen Wesen / säet der Teuffel seinen Samen unter GOttes Samen / und richtet mit falscher Lehre / Secten und Rotten / alles Unglück an / zerstöret den Glauben / zertrennet die Liebe / machet das Evangelium zu nichte / verhindert alles Gut / Heil und Seeligkeit.

Ist denn ein falscher Lehrer so ein bös Kraut in der Christenheit?

Keine Pestilentz oder Kranckheit thut

thut der Christenheit einen solchen Schaden / als ein lässiger fauler/ versäumlicher Bischoff / Hirte oder Prælat / zuvor aus wenn er in deß Teufels Lehre und Lügen geräth. Deñ Pestilentz und andere Kranckheit können nicht weiter schaden/ denn daß sie den Leib tödten. Aber ein fauler/versäumlicher Hirte/ und falscher Lehrer tödten den Leib und Seel / und führen die Menschen häuffig zur Hölle. Darum drohet ihnen GOtt so hefftig in den Propheten / sonderlich durch Esaiam/ Ezechielem/Zachariam/ꝛc.

Sind doch die falschen Lehrer und Rotten ja so fleissig und mühesam zu lehren / als die rechten Lehrer?

Wahr ists / fleissig sind sie / die Menschen auff ihre falschen Lehre zu führen / geben auch grosse Frömmigkeit und Heiligkeit für / aber es ist mit einem Unflat versiegelt. Es gehet wie S. Paulus sagt / 2. Cor. 11. Daß der Satan sich verwandelt in einen Engel deß Liechts/ daß auch/ wo es müglich wäre/ die Auserwehlten verführet würden. Aber wie schön er sich mahlet / so ist er doch ein Feind deß Christlichen Namens/ und ist unter seiner Heiligkeit nichts anders verborgen / denn ewiges Verderben. Derhalben warnet Christus so fleissig / Matth. am 7. Cap. Sehet euch für vor den falschen Propheten/ die in Schafskleidern zu euch kommen / inwendig aber sind sie reissende Wölffe.

Wer sind die Knechte deß Hausvatters?

Die Knechte sind die heiligen Propheten/Aposteln/Bischoffe und Prediger deß Evangelii / die Christus zu solchem Ampt beruffen hat/ zu arbeiten in seinem Weinberge und die Christen zu bauen.

Was thäten die Knecht die das Unkraut sahen?

Sie traten zu dem Hausvatter/ und sprachen: Herr hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet / woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Wilt du denn daß wir hingehen / und es ausgäten? Er sprach: Nein / auff daß ihr nicht zugleich den Wäitzen mit ausraufet / so ihr das Unkraut ausgätet. Lasset beedes miteinander wachsen/ biß zu der Ernde und um die Ernde Zeit wil ich zu den Schnittern sagen: Samlet zuvor das Unkraut/ und bindet es in Bündelein / daß man es verbrenne/aber den Wäitzen samlet mir in meine Scheuren.

Was ist die Ernde?

Das Ende der Welt / der jüngste Tag/ da wird ein jeder ernden / was er hie gesäet hat.

Wer sind die Schnitter?

Die Engel GOttes / die wird der Hausvatter am Ende der Welt senden / und sie werden samlen aus seinem

seinem Reich alle Aergernusse / und die da unrecht thun / werden sie in den Feuerofen werffen / da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Denn werden die Gerechten leuchten wie die Sonne/in ihres Vatters Reich. Wer Ohren hat zu hören/ der höre.

Was wil er mit den Worten : Wer Ohren hat zu hören/der höre?

So viel wil er sagen : Sehet zu/ was ihr höret / und wie ihr höret. Ihr habt zwar Ohren gnug zu hören / so wird euch auch gnug gesagt und geprediget / drum gebraucht euch derselbigen / wie ihr köndt. Es wird die Zeit kommen / daß ihr mein Wort gerne höret / wenn nur jemand da wäre / der es euch prediget.

So sprichst du : Ich hoffe/es soll nicht so bös werden? Es so leitel guter Same seyn?

HErr GOtt! wer wolt das nicht gerne wünschen und begehren. Es wird aber nichts daraus / der Raden wird unter dem Wäitzen / die Bösen unter den Frommen vermenget bleiben / biß an das Ende. Die Prediger wissen wol/daß Christus guten Wäitzen gesäet hat / das reine lauter Evangelium gepredi-get/und predigen lassen. Nun sehen sie auch / daß das Unkraut mit aufwächset / und das seelige Wort so schändlich mit falscher Lehr und Lügen vermischt wird. Woltens von Hertzen gern rein haben / tretten auch derhalben zu dem Hausvatter / fragen / ob sie solch Unkraut sollen ausgätten. Also thäten Johannes und Jacobus / Luc. am 9. Cap. Da sie die Samariter nicht wolten beherbergen / sprachen sie zu dem HErrn : HErr! wilst du/so wollen wir sagen / daß Feuer vom Himmel falle / und verzehre sie / wie Elias thäte. Aber JEsus straffet sie/ und sprach : Wisset ihr nicht / welches Geistes Kinder ihr seyd? Deß Menschen Sohn ist nicht kommen/ der Menschen Seelen zu verderben/ sondern zu erhalten. Also sagt Er hie auch : Lasset beedes miteinander aufwachsen/biß zu der Ernde. Er wil nicht/ daß die Knechte/ die Prediger/mit den Fäusten darein schlagen. Wilt du aber unterdeß ein Christlich Werck thun / so bitte GOtt ernstlich für solche Leute/ daß sie GOtt bekehre. Doch soll eine Christliche Obrigkeit gut Aufsehen haben / daß den falschen Lehrern / Secten und Rotten gewehret / den Gotteslästerern gesteuret/ und GOttes Wort rechtschaffen gelehret und geprediget werde. In geistlichen Sachen sollen sie kein Schwert zucken / es sey dann / daß solche Leute / auch wider gemeinen Frieden / mit Auffruhr und Empörung handeln würden.

Was sollen wir aus diesem Evangelio lernen?

1. Wie der Same zweyerley ist/ also sind auch die Früchte zweyerley. Den guten Waitzen/das Wort GOttes/ säet Christus/den Raden/ falsche Lehre und Lügen/ säet der Teufel. Aus GOttes Wort werden fromme Christen / und Kinder GOttes: Aus falscher Lehre und Lügen werden abtrünnige Christen und Teufels Kinder. GOttes Kinder sind Erben deß Himmelreichs / deß Teufels Kinder sind Erben deß höllischen Feuers. GOttes Kinder müssen hie das Creutz tragen / sollen sich aber dort ewig freuen. Deß Teufels Kindern solle es hie nach ihrem Willen gehen/ dort aber sollen sie ewig geplaget werden.

2. Wie der Acker von ihm selbst nichts träget / dann eitel Unkraut/ das die Thier fressen/und doch dasselbige den Acker so gewaltig einnimt/ als wäre es sein eigen / und doch zuletzt nirgend zu taugt / dann in den Feuerofen: Also nehmen auch die falschen Christen schier alle Welt ein / haben die besten Wohnung/ Güter/Aecker/Zinse/ꝛc. Sind doch der Christenheit mit Lehren / Predigen/ wenig nutze/ allein daß sie sich weiden und mästen/ auf deß Teufels Kirchmesse.

3. Der Teufel kan sich mit seiner falschen Lehre so hübsch schmücken und bergen / unter den Christen / wie ein heiliger Engel. Aber wann GOttes Wort an Tag kommet / der himmlische Waitzen/ so sihet man / was darunter vermenget ist. Aber am Jüngsten Tag wird ihm Christus die Schalckskappen abziehen / da wird man offentlich sehen / wer die Heuchler und Verführer gewest sind / wann sie der Richter/ wie die Spreu und Unkraut / stürtzen wird in den Feuerofen / ins höllische Feuer. Die Gerechten aber werden leuchten in ihres Vatters Reich / wie die Sonne/

und sich ewiglich in Christo
freuen im ewigen Leben/
Amen!

Epistel am Sonntage Septuagesima/

1. Corinth. am 9. und 10. Capitel.

LIeben Brüder / wisset ihr nicht / daß die so in den Schrancken lauffen / die lauffen alle / aber einer erlanget das Kleinod. Lauffet nun also/ daß ihr es ergreiffet. Ein jeglicher aber/ der da kämpffet/ enthält sich alles Dings/ jene also/ daß sie eine vergängliche Crone empfahen/wir aber eine unvergängliche. Ich

lauffe

lauffe aber also/nicht als aufs Ungewisse/ich fechte also/nicht als der in die Lufft streichet/ sondern ich betäube meinen Leib/ und zäume ihn/daß ich nicht andern predige/und selbst verwerfflich werde.

Ich wil euch aber/ lieben Brüder/ nicht verhalten/ daß unsere Vätter sind alle unter der Wolcken gewesen/ und sind alle durchs Meer gegangen/ und sind alle unter Mosen getauft/ mit der Wolcken und mit dem Meer/ und haben alle einerley geistliche Speise gessen/und haben alle einerley geistlichen Tranck getruncken. Sie truncken aber alle von dem geistlichen Fels/ der mit folget/ welcher war Christus. Aber an ihr vielen hatte GOtt keinen Wolgefallen/denn sie sind nidergeschlagen in der Wüsten.

Was lehret S. Paulus in dieser Epistel?

Er lehret wie man die Schwachen im Glauben halten solle/ und warnet die frechen Christen/ daß sie zusehen/ob sie wol jetzt stehen/ daß sie nicht fallen. Gibt ein schröcklich Gleichniß/ von Wettlauffern und Kämpffern/ da viel lauffen und kämpffen/ und doch fehlen/ daß sie das Kleinod nicht gewinnen. Sagt auch/ daß die rechten Lauffer oder Kämpffer sich viel Dinges enthalten/ um ein vergänglich Kleinod zu gewinnen.

Was wil er mit diesem Gleichniß?

Er wil uns dadurch erinnern zweyerley. Zum ersten/daß die jenigen/ so einen Beruff und Ampt haben/ und thun darinnen nicht/ was ihnen gebühret/ sind versäumlich/ laß und faul/daß dieselbigen in grosser Gefahr stehen. Zum andern/ daß wir den Schwachen zu gut/ auch viel Dinges/ dessen wir gut Fug und Recht haben/ uns enthalten/auf daß wir hie auf Erden/ auf dem Wege deß Glaubens/ nicht vergeblich lauffen/ sondern das rechte Kleinod/das ewige Leben ergreiffen/ dann es ist nicht gnug/ anfahen/ man muß auch den Lauff verbringen/ wie Christus sagt/Matth. am 24. Wer beharret biß an das Ende/der wird seelig.

Was hindert den Lauffer oder Kämpffer/ daß er das Kleinod nicht gewinnet?

Zwey Dinge. Zum ersten/ daß er faul/ laß und träg ist/ zu lauffen. Zum andern/ daß er deß Ziels und Mahls fehlet/ und wil/ neben dem Lauff und Kampff/ auch andere Sachen ausrichten.

Die sind faul und träg zu lauffen/ die im Glauben schwach sind/ in der Liebe kalt/ in der Hoffnung zaghafftig/ und bitten doch nicht mit den lieben Aposteln/ um Vermehrung ihres Glaubens. Diese fehlen deß Ziels/und lauffen irre/die ihr Thun/ Werck/Wesen und Leben nicht rich-

ten nach GOttes Wort. Lassen auch Christum nicht den Weg gen Himmel seyn / sondern erdichten ihnen eigene Wege.

Die richten / neben dem Lauff und Kampff / andere Sachen aus / die einen Beruff und Ampt haben von GOTT / andern vorzustehen mit reiner Lehre und Christlichem Wandel / und dieselbigen lassen solches anstehen / und suchen dieweil ihre eigene Ehre / Ruhm und Preiß / vergessen GOttes Befehl / und des Nächsten Heil und Besserung. Diese lauffen und fechten wol / thun aber Fehllauff / und gewinnen nichts.

Muß man dann ja das Kleinod gewinnen?

Es ist nicht genug in den Schrancken lauffen / oder auff dem Platz fechten / oder für dem Wall stehen / und viel Böltz und Lot verschiessen / man muß auch treffen / nicht das Fehlen / sondern das Treffen gewinnet. Also ists auch nicht gnug / daß du sagst: Ich heisse ein Christ / ich bin getaufft / ich höre GOTTES Wort / ꝛc. Ich kan den Glauben. Es heist nicht können / sondern thun. Es heist nicht / ich heisse ein Christ / sondern ich bin ein Christ / nicht die Zuhörer / sondern die Thäter des Gesetzes werden gerechtfertiget / spricht S. Paulus. Und Christus sagt: Selig sind / die GOttes Wort hören und bewahren / der Glaub im Hertzen will äusserlich bezeuget seyn mit den Wercken.

Haben wir auch irgend Exempel / dem wir folgen mögen?

Freylich. S. Paulus setzt sich hie selbst zum Exempel / spricht: Ich lauffe / aber also / nicht als aufs ungewisse / ich fechte also / nicht als der in die Lufft streichet / sondern ich betäube meinen Leib / und zähme ihn / daß ich nicht den andern predige / und selbst verwerfflich werde. Als wolt er sagen: Ihr habt von mir eine reine Lehre empfangen / bey derselbigen bleib ich noch / und will sie auch unverfälscht haben / will mich auch nach derselbigen dermassen halten / daß mein Leben der Lehre nicht soll zuwider seyn. Ich weiß auch / daß ich hierinn nicht thue wie die / so in die Lufft streichen / sondern daß ich das rechte Ziel immer für meinen Augen habe / und auch endlich mit Gottes Hülff das Kleinod des ewigen Lebens erhaschen will. Und was soll ich viel sagen / wenn mich gleich meine Widersacher wolten schelten / als ob das Leben der Lehre nicht gemäß wäre / so kan ich mit der Warheit sagen / daß ich meinen Leib betäube und zäume / daß mir solches in der Warheit nicht mag fürgeworffen werden / weiß auch wol / daß mir solches als einem Prediger / der andere Leut lehret / gebühren will / daß niemand zu mir sage: Artzt / hilff dir selbst.

Das

Das ist fürwar ein feiner Trost:

Wie S. Paulus beede mit seiner Lehre und seinem Leben trotzet/ und sich den Corinthern zum Exempel fürstellet/ also sollen die Diener des Worts/ja alle Christen thun. Wie auch Christus sagt/Matth. 5. Also soll leuchten euer Liecht für den Leuten/ daß sie eure gute Werck sehen/ und euren Vatter im Himmel preisen. Wo wir das nicht thun/so wird es uns gehen/ wie es den Juden in der Wüsten gangen ist/ welches Exempel hie S. Paulus anzeiget.

Wie gieng es den Juden in der Wüsten?

Also spricht S. Paulus: Ich will euch lieben Brüder/ nicht verhalter/ daß unsere Vätter sind alle unter der Wolcken gewesen/ und sind alle durchs Meer gegangen/und sind alle unter Mosen getaufft mit der Wolcken und mit dem Meer/ und haben alle einerley geistliche Speise gessen/ und haben alle einerley geistlichen Tranck getruncken. Sie truncken aber von dem geistlichen Fels/ der mit folget/ welcher war Christus.

Was will S. Paulus mit den Worten anzeigen?

Er beweiset durch diß grausam Exempel/daß die nicht alle das Kleinod gewinnen/die darnach lauffen/ darum kämpffen oder schiessen/auch nicht alle gen Himmel kommen/die sich Christen rühmen. Denn der Kinder Israel waren bey sechsmal hundert tausend/ ohne Weib und Kind/ die alle auff GOttes Wege lieffen/ und unter der Wolcken giengen/ welche auch GOtt wunderlich durch Mosen aus Egypten/ aus dem schweren Dienst Pharaonis/ und mit gewaltiger Hand durchs rohte Meer geführet hat/ gieng ihnen für/ des Tages mit einer Wolcken/ des Nachts mit einer Feuerseule. Speiset sie viertzig Jahr in der Wüsten mit Manna/ und träncket sie mit Wasser aus dem Felsen/ und thät groß Wunder mit ihnen/ noch war diß alles verlohren.

Das ist erschrecklich und wol zu erbarmen:

Freylich/ was feiner trefflicher Männer waren unter den sechs mal hundert tausend/ als nemlich/ die zween Fürgänger/ Moses und Aaron/ darzu die zwölff Fürsten der zwölff Stämme Israel. Item/ die siebentzig Männer/ unter welche der Geist Mosi getheilet ward/ sonderlich Eldad und Medad/ und andere fürtreffliche Leute/ welche den Tabernackel baueten/ und den herrlichen Gottesdienst anrichteten/ die GOtt allesampt mit grosser Weißheit und Verstand erfüllet hatte. Item/ zwölff Kundschaffer/ die allesamt nach dem Kleinod des gelobten Landes lieffen/ und doch keiner erlanget/ denn allein die zween/ Josua und Caleb/ die andern sturben in der Wüsten.

Was will S. Paulus mit dieser erschrecklichen Historien anzeigen?

Er deutet sie auf uns / spricht: Sie sey uns zur Warnung geschrieben. Also wer sich düncken läst / er stehe wol / daß er zusehe / daß er nicht falle. Als wolt er sagen: Hat GOtt so viel trefflicher Leut lassen einen Fehllauff thun / und des Ziels und Kleinodes fehlen / die doch so frey daher auf rechter Bahn und Strassen GOttes lieffen und fochten / was wollen die Guts hoffen / die noch auf die Bahn und auf den Weg Christi nicht getretten sind / ja wollen weder drauf gehen noch stehen / wollen lieber Holwege und irrige Strassen ihres eigenen Gutdünckens wandern / die müssen zuletzt Schaden nehmen / in die Gruben fallen / oder den Hals stürtzen. Denn Christus saget: Wer in dem Finstern wandelt / der weiß nicht wo er gehet / ꝛc. Das ist / daß er saget: Sie sind niedergeschlagen in der Wüsten.

Was ist die Ursache / daß sie des Ziels und des Kleinods gefehlet haben?

S. Paulus erzehlet hie dreyerley Sünde. Die erste Sünde ist Abgötterey / davon geschrieben ist / Exod. 32. Da sie das gegossen Kalb anbeteten / und GOtt über sie ergrimmet / also / daß auf einen Tag drey tausend Menschen fielen.

Die andere Sünde ist Hurerey / davon geschrieben ist / Num. 25. Da sie mit der Moabiter Töchtern sündigten / und GOtt über sie ergrimmet / also / daß an der Plage fielen vier und zwantzig tausend aus Israel.

Die dritte Sünde ist / Murmelung wider GOtt und Mosen / davon geschrieben ist / Num. 21. Da sie murreten auf dem Wege um der Reise willen / und GOtt über sie ergrimmet / und sandte Schlangen unter sie / die Feuer speyeten / und das Volck bissen / also / daß ein groß Volck in Israel starb.

Findet man die Sünde auch unter den Christen?

HErr GOtt / ja / diese Sünde gehen so starck in der Christenheit / daß zu fürchten ist / sie reitzen GOtt zu Zorn / und bringen uns alle Plage und Hertzenleid. Denn was ist der Papisten Gottesdienst anders / denn eine lautere Abgötterey / da sie an GOttes Statt die Heiligen anbeten und anruffen? An Statt des Glaubens ihre erdichtete Werck üben? An Statt der Ordnung Christi ihre Gutdünckel halten. Die Reichen ihren Mamon / die Gewaltigen ihren Gewalt / die Gelehrten ihre Kunst zum Abgott machen. Was ist der geistlichen Thumpfaffen und Münche Wesen anders / denn ein lautere Hurerey beede leiblich und geistlich / äusserlich und innerlich: Aeusserlich führen sie ein offentlich Schandleben / inerlich verlas-

verlassen sie ihren Bräutigam Christum / und sein heiliges Wort / und hängen sich ans Teufelslehre / Menschentand / falsche Lehre und Lügen. Was ist auch der Weltherren Schreien und Klagen anders / denn ein lauter Murren / wider GOTT und sein heiliges Evangelium. Denn allen Mißrath / Theurung / Krieg / Auffruhr / Pestilentz / ꝛc. muß das Evangelium tragen / so doch solches alles unser Unglaube / und grosse Undanckbarkeit verursachen.

Was sollen wir nun in dieser Epistel lernen?

Dreyerley. Zum ersten / daß der Vätter und unser Glaube ein Ding ist / ob wol das Wort und Zeichen nicht gleich gewesen sind. Zum andern / daß GOtt gemeiniglich an seine Verheissung ein Zeichen hängt / dadurch der Glaube bestätiget und gestärcket werde. Zum dritten / ob wol der Glaube an Christum ein geistlicher Tranck und Speise ist / so bleibt doch nichts destoweniger / auch das äusserliche Essen und Trincken des Leibes und Bluts Christi / im Abendessen.

Denn es thun diese Wort / der Ordnung und Worten des Abendmals / keinen Abbruch / und gehört geistlich und leiblich Essen und Trincken bey einander / auf daß der Mensch beedes an Leib und Seel gespeiset werde / zum ewigen Leben / Amen.

Evangelium am Sonntag Septuagesima / Matth. am 20. Cap.

DAs Himmelreich ist gleich einem Hausvatter / der am Morgen ausgieng / Arbeiter zu mieden in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Taglohn / sandte er sie in seinen Weinberg. Und gieng aus / um die dritte Stunde / und sahe andere am Marckt müssig stehen / und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg / ich wil euch geben was recht ist. Und sie giengen hin. Abermal gieng er aus um die sechste und neundte Stunde / und thät gleich also. Um die eilfte Stunde aber gieng er aus / und fand andere müssig stehen / und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den gantzen Tag müssig? sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand

mand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg/und was recht seyn wird/soll euch werden.

Da es nun Abend war / sprach der HErr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Ruffe den Arbeitern/und gib ihnen den Lohn: und hebe an/ an dem letzten/ biß zu dem ersten. Da kamen die/ so um die eilfte Stunde gedinget waren / und empfiengen / ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen/ meyneten sie/ sie würden mehr empfangen/ und sie empfiengen auch/ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfiengen/murreten sie wider den Hausvatter / und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stund gearbeitet/ und du hast sie uns gleich gemacht / die wir des Tages Last und Hitze getragen haben.

Er antwortet aber/und saget zu einem unter ihnen: Mein Freund! ich thue dir nicht unrecht / bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nim/was dein ist/und gehe hin. Ich wil aber diesen letzten geben gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun/ was ich wil/mit dem Meinen? Siehest du darum scheel / daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten / und die Ersten die Letzten seyn. Denn viel sind beruffen/ aber wenig sind auserwehlet.

Wovon sagt diß Evangelium:

Vom Weinberg des HERRN/ von Christlicher Gemein/ vom Reich Christi / wie es da gehet / wie der Hausvatter Knechte fordert / und Arbeiter dinget/ und so wunderbarlich handelt / macht in der Belohnung aus den Ersten die Letzten/ und aus den Letzten die Ersten. Alles darum/ daß er diejenigen/ so auf ihre eigene Werck und Verdienst bauen/ und für andern etwas seyn wollen/ demütige und zu Sündern mache. Und wiederum / so nichts guts bey ihnen finden / und doch gerne wollen recht thun und fromm seyn / tröste/ daß sie in Sünden nicht verzagen / sondern ein gut Vertrauen und Hoffnung zu GOtt schöpffen / und im Glauben sich auf seine Güte und Barmhertzigkeit verlassen.

Was ist der Hausvatter/ der die Arbeiter dinget:

GOTT / der himmlische Vatter/ der fordert in seinen Weinberg / in sein Reich/ zum Christen-Glauben/ alle Menschen / beede Juden und Heyden / wie er sagt durch den Propheten Hesekiel/ am 33. Capitel. So wahr als ich lebe / spricht der HErr: Ich habe keinen Gefallen am Tod des Gottlosen / sondern will/ daß er sich bekehre und lebe. Und S. Paulus 1. Tim. 2. GOtt will/ daß allen Menschen geholffen werde / und zur Erkäntnis der Warheit kommen.

Fordert GOtt alle Menschen zugleich in den Weinberg:

Nein. Die Juden fordert GOtt früh Morgens / und das war das Gedinge / so er durch Mose nsagt Deut. 28. Wenn ihr der Stimme euers HErrn gehorchen werdet/ und sein Gebot halten / die er euch geboten hat/ so wird der HErr seinen Segen über euch kommen lassen / gesegnet werdet ihr seyn in der Stadt/ auf dem Acker. Gesegnet wird seyn die Frucht euers Leibes / euers Landes und Viehes. Gesegnet wirst du seyn / wenn du eingehest und ausgehest. Und so ihr thun werdet / was ich euch geboten habe/ so will ich euer GOtt seyn / und ihr solt mein Volck seyn.

Wenn sind wir Heyden gefordert:

Langsam/ um die eilffte Stunde/ und in der letzten Zeit der Welt / wie S. Paulus sagt: Wir sind die / auf welche das Ende der Welt kommen ist. Denn als Christus in die Welt kam/ fand er die Heyden müssig/ ohn allen Beruff / ohne Glauben und Wort / in Abgötterey und Unglauben/ bald sandte er seine Boten aus/ und ließ sie durchs Evangelium fordern / und macht kein Geding mit ihnen/ sagt schlecht: Wer da glaubet und getaufft wird/ der wird selig werden/ wer aber nicht glaubet/ wird verdammt werden.

Komt auch jemand in den Weinberg des HErrn unberuffen:

Niemand komt in den Weinberg

Christi ungefordert / sie müssen alle von GOtt gefordert und beruffen seyn/die da arbeiten sollen in seinem Weinberge / Ja / wo GOtt die Arbeiter nicht fordert/so müssen sie wol ewig draussen bleiben.

Was ist arbeiten im Weinberge des HErrn?

Nichts anders/ denn daß ein jeder in seinem Beruff handele nach GOttes Wort und Befehl / im Glauben und in der Liebe / was ihm gebührt/ nicht was ihn gut düncket / sondern was recht und Christlich ist. Wie aber die Arbeit im natürlichen Weinberge mancherley ist/ einer hacket und rodet / der ander pflantzet/ der dritte begeust den Weinstock/ der vierdte beschneidet die Reben / der fünffte thut aber ein anders. Also sind auch in der Christenheit mancherley Aemter und/Beruff/wie S. Paulus anzeiget / Ephes. 4. Er hat etliche zu Apostel gesetzt / etliche zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten und Lehrern / daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Amts/ dardurch der Leib Christi erbauet werde / biß daß wir alle hinan kommen / zu einerley Glauben und Erkäntnis des Sohns GOttes.

Wodurch fordert der Hausvatter die Arbeiter in seinen Weinberg?

Durch sein göttliches Wort. Deñ solches / zu predigen hat GOtt der Vatter alle Propheten / und Christus alle Aposteln gesandt / und sendet/noch heut zu Tag alle Pfarrherren und Prediger / Arbeiter zu beruffen in den Weinberg Christi.

Kommen sie auch alle in den Weinberg die gefordert werden?

Nein.

Woran fehlet es denn? Was ist die Ursach?

Der Fehl ist nicht am Wort der Beruffung / sondern an den Menschen / die solchen Beruff verachten/ lassen die Vocation fürüber gehen/ nehmens nicht zu Hertzen / werden laß und verdrossen.

Gib Exempel?

Im alten Testament berieff GOtt das gantze Israel aus Aegypten/ins gelobte Land/sie lieffen auch alle darnach / aber sie blieben nicht alle beständig. Von sechsmal hundert tausend kamen nur zween ins gelobte Land / Josua und Caleb / die andern sturben alle in der Wüsten. Also giengs auch bey unsern Zeiten/im Anfang des Evangelii/da lieffen alle Menschen zu. Da es aber durch böse Rotte einen Anstoß gewan / fielen sie dahin/wie die Blätter von den Bäumen. Das war ein gewiß Zeichen/ daß der Saame Göttliches Worts nicht gefallen in einen guten Acker/ sondern ein jeder suchte am Evangelio seinen Genieß/und nicht Gottes Ehre.

Was für Menschen werden gefordert in den Weinberg?

Zweyerley Menschen. Die ersten dingen

dingen mit dem Hausvatter um einen gewissen Lohn. Das sind die Knechte/ Taglöhner / rechte Bauchdiener / die auch nichts anders dichten und trachten / denn daß sie den Bauch versorgen / vermeinen durch eigene Werck selig zu werden / und verachten andere/wie der Pharisæer den Zöllner verachtet / Luc. am 18. Die andern dingen nicht mit dem Hausvatter um einen gewissen Lohn / sondern gehen hin/ auf Vertrauen seiner Güte / in Weinberg/ arbeiten fleissig / sind wol zu frieden/ was er ihnen gibt. Das sind die rechten Diener GOttes / die nicht auf den Lohn / sondern nur auf die Gütigkeit des Hausvatters sehen.

Wird ihnen denn allen zugleich gelohnet?

Es gehet hie widersinnisch zu. Wer in der Welt auf Gnade dienet / dem wird mit Barmhertzigkeit gelohnet. Wer aber GOtt auf Gnade dienet/ dem wird mit ewiger Seligkeit gelohnet. Die Werckheiligen arbeiten nicht weiter/ denn um ihren gedingten und bestimten Lohn / darüber thun sie nichts / wie GOtt durch den Propheten Malach. am 1. Capitel klagt. Aber die Glaubigen arbeiten um Gnade/ und machen kein Gedinge mit dem Hausvatter/ also wenig ein Sohn mit seinem Vatter/ denn er weiß / daß ihm das Erbe folget / aus Recht der Kindschafft. Also folget auch das Reich/ der Himmel/ den Kindern GOttes durch den Glauben. Daß sie aber im Weinberg des HErrn arbeiten/ und dem Nechsten Guts thun / das sind eitel Zeugnis des Glaubens/ und Ubung für den Müssiggang/ daß sie nicht in Sünde fallen.

Fordert GOtt alle Menschen auf eine Zeit?

Etliche Menschen fordert GOtt in der Kindheit / etliche im Alter. Die unschuldigen Kinder/ die Herodes tödtet / fordert er in der Kindheit/ den Schächer am Creutz in der letzten Stunde seines Lebens.

Warum handelt Gott so wunderbarlich in dem Beruff der Menschen?

Um zwo Ursach. Zum ersten/ will er damit aufheben alle Vermessenheit und Vertrauen menschlicher Wercke und Verdienst / die uns sonderlich angeboren ist/ und vermeinen immerzu durch unsere eigene Wercke/ fromm/ gerecht und selig zu werden/ das doch unmüglich ist. Und daß sich demütige alles Fleisch unter die gewaltige Hand GOttes / und erkenne seine Nichtigkeit / und setze nur seine Hoffnung auf Gottes Güte. Wir sollen also geschickt seyn/ daß wir allezeit können sagen: Wenn wir gleich alles gethan haben / was wir zu thun schuldig sind/ so sind wir doch unnütze Knechte / Luc. am 17. Cap.

Zum andern / will GOtt damit anzeigen seine Gütigkeit / daß er

nicht nach Grösse und Menge der Werck / sondern nach den Gnaden lohnen wolle / es stehet alles in der Gewalt des gütigen Hausvatters/ was er für Lohn geben will. Er gibt wem er will/und wieviel er will/denn er ist allein der Vatter der Barmhertzigkeit.

Gib Unterscheid der Arbeiter?

Die Jüden arbeiteten im Gesetz Mosi/aber nicht rechtschaffen / denn sie woltens nicht verstehen / darum erlangten sie nur den zeitlichen Segen. Aber die Heyden arbeiten rechtschaffen im Evangelio / darum erlangen sie beede den zeitlichen und ewigen Segen / nicht aus Verdienste/ sondern aus Gnaden. Christus verdamt / Matth. 15. der Phariseer Werck/ als vergeblich / und nimt zu Gnaden an den Schächer am Creutze / der nie Gutes gethan / saget zu ihm : Heut wirst du mit mir im Paradis seyn.

Wie kommts / daß die armen Sünder allezeit ehe folgen wenn sie gefordert werden/denn die Werckheiligen?

Also komts / die Werckheiligen lassen sich düncken / sie haben viel guter Wercke im Vorraht/ derhalben werden sie stoltz / und verachten die andern / so solch Werck nicht haben/ darüber werden sie verdammt. Aber die armen Sünder / wenn sie GOttes Wort hören / und ihnen ihre Sünde entdecket werden/ erschrecken sie in ihrem Gewissen / und weil sie bey ihnen selbst keine Hülff und Trost finden/haben sie Zuflucht zu Christo/ bekennen ihre Sünde / suchen Hülff und Vergebung bey Christo / die erlangen sie auch.

Gib Exempel?

Die Phariseer urtheilen Zachæum einen Sünder/Luc.am 19. Und der älteste Bruder zörnet auf den verlornen Sohn/Luc. 13. Und Juda über das Weib mit der Salben/ und die Jüden über Christum / daß er mit den Zöllnern aß und tranck. Aber sihe / Zachæus / der verlorne Sohn / das Weib/ erlangten Gnad und Barmhertzigkeit von GOTT/ und die Phariseer und Werckheiligen bleiben verstockt in ihren Sünden.

Was ist die Ursach?

Nichts anders denn das Murren. Der Phariseer und Werckheiligen Art ist / daß sie ein Schalcks-Auge haben/sie murren wider GOtt/ und zörnen / wenn sie sehen / daß den armen Sündern von GOTT Gnade wiederfähret / lassen sie sich allezeit besser düncken denn andere / um ihrer heuchlerischen Werck willen/ und ist bey ihnen eitel Haß und Neid/ Gruntzen und Murren / dem Nächsten Gutes mißgönnen / und Böses wünschen / wie man hie im Evangelio sihet und höret.

Was antwortet aber der Hausvatter diesen Murrenden?

Er saget zu einem unter ihnen:

Mein

Mein Freund / ich thue dir nicht unrecht/bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nim was dein ist / und gehe hin / ich will aber diesen letzten geben gleich wie dir. Oder hab ich nicht Macht zu thun was ich will mit dem Meinen? Siehest du darum scheel / daß ich so gütig bin? Als wolt er sagen: Die armen Sünder haben ein groß Vorthel vor den Heuchlern und Werckheiligen / Ursach / sie bekennen ihre Sünde / und glauben in den/der die Sünder gerecht macht / und bitten um Gnade / die erlangen sie auch/ nicht durch ihre Verdienste oder Wercke / sondern durch das Blut Christi / in dem sie vertrauen / darum wird ihnen auch geholffen. Aber die Werckheiligen suchen den Lohn/ nicht aus Gnaden / sondern aus Pflicht / wollen schlechts Stück um Stück wechseln / eins ums ander/uñ keins umsonst / darum werden sie auch verstossen/und erlangen nichts/ ja werden aus den Ersten die Letzten. Also ist es den Jüden geschehen / und kan uns Heyden auch wiederfahren/ wo wir gleich den Jüden undanckbar seyn.

Wie beschleust Christus das Evangelium?

Er sagt: Also werden die Letzten die Ersten / und die Ersten die Letzten seyn/denn viel sind beruffen/aber wenig sind auserwehlet.

Was wil Christus mit diesen Worten?

Er machet einen Unterschied zwischen der Wahl GOttes / durch welche alle Auserwehlten von Anfang zur Seeligkeit versehen sind. Und zwischen der Beruffung zum Glauben / so durch mündliche Predigt geschiehet.

Ist denn ein Unterschied zwischen der Wahl GOttes und der Beruffung?

Freylich / GOttes Wahl stehet veste und fehlet nicht / und kan kein Mensch / so zur Seeligkeit versehen ist/verdamt werden/Joh.am 10.und 2.Tim.2. und Actor.am 13.

Hören auch alle Menschen diese Predigt gerne?

Welche in fleischlicher Weisheit ersoffen / und dem Evangelio feind sind/ denen ist diese Predigt erschrecklich/denn so bald sie diese Predigt hören / fallen sie in Verachtung / und sagen: Ist es nicht in meinem Vermögen seelig zu werden / so will ich thun / was mich gelüstet: Bald lassen sie fahren alle Gottesforcht/ und geben sich frey in alle Sünd / Laster und Bosheit. Welche aber zum Leben verordnet sind / denen ist diese Predigt sehr tröstlich / denn so bald sie diese Predigt hören / demütigen sie sich/verzagen an ihnen selbst / und haben Zuflucht zu Christo / bitten um Hülffe und Gnad / die erlangen sie auch. Wenn nun Christus sagt: Viel sind beruffen / so sagt er von der mündlichen Predigt / durch welche dem gantzen Hauffen gedienet wird. Wenn er saget: Wenig sind auser-

wehlet / so sagt er von Göttlicher Versehung / durch welche auch Jüden und Heyden herzu kommen. Und Christus knüpffet diese zwey zusammen anzuzeigen / daß immerzu eines bey dem andern seyn soll / nemlich / die mündliche Predigt / neben dem Ziehen des Heiligen Geistes.

Was sollen wir nun aus diesem Evangelio lernen?

Zweyerley. Zum ersten / daß sich keiner über den andern erheben soll / seiner Frömmigkeit halben / und wann er gleich so heilig wäre / als S. Petrus / dann es kan der Mensch wieder fallen / und der Allerböseste werden. Darum sollen wir wandeln in Gottesforcht / und wissen / so etwas Gutes in uns ist / daß es GOttes Gabe und Werck sey. Dann S. Paulus sagt: Wer da stehet / der sehe zu / daß er nicht falle. Und Christus / Matth. am 24. Wer beharret biß ans Ende / der solle seelig werden. Zum andern / daß keiner an GOttes Gnad und Barmhertzigkeit verzagen solle / wann er gleich so böß wäre / als der Schächer am Creutz / dann wo er Zuflucht hat von Hertzen zu Christo / so wird er Gnad und Trost erlangen / dann weil er seine Hoffnung auf GOtt hat / so muß ihm geholffen werden. Niemand verlasse sich auf solches Exempel des Schächers daß er darauf sündigen wolte / es ist ein Exempel des Trostes und Besserung / nicht der Nachfolgung. Wir sollen das Joch des HErrn von Jugend auf tragen / und nach der Lehre Pauli / Galat. 6. weil wir Zeit haben / Gutes thun an jederman / so werden wir auch zu seiner Zeit das ewige Leben ernden. Das helffe uns GOtt / Amen!

Epistel am Sonntag Sexagesima / 2. Cor. am 11. und 12. Capitel.

LIeben Brüder / ihr vertraget gerne die Narren / dieweil ihr klug seyd / ihr vertraget / so euch jemand schändet / so euch jemand nimmt / so euch jemand trotzet / so euch jemand in das Angesicht streichet. Das sage ich nach der Unehre / als wären wir schwach worden.

Worauf nun jemand kühne ist / (ich rede in Thorheit /) darauf bin ich auch kühne. Sie sind Ebræer / ich auch / sie sind Israeliter / ich

ich auch/ sie sind Abrahams Saamen/ ich auch/ sie sind Diener Christi/ (ich rede thörlich) ich bin wol mehr/ ich habe mehr gearbeitet/ ich habe mehr Schläg erlitten/ ich bin öffter gefangen/ offt in Todesnöhten gewest. Von den Jüden habe ich fünffmal empfangen viertzig Streich/ weniger eins. Ich bin dreymal gestäupet/ einmal gesteiniget/ dreymal habe ich Schiffbruch erlitten/ Tag und Nacht habe ich zubracht in der Tieffe des Meers. Ich habe offt gereiset/ ich bin in Fährlichkeit gewesen zu Wasser/ in Fährlichkeit unter den Mördern/ in Fährlichkeit unter den Jüden/ in Fährlichkeit unter den Heyden/ in Fährlichkeit in Städten/ in Fährlichkeit in der Wüsten/ in Fährlichkeit auf dem Meer/ in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern/ in Mühe und Arbeit/ in viel Wachen/ in Hunger und Durst/ in viel Fasten/ in Frost und Blösse. Ohn was sich sonst zuträgt/ nemlich/ daß ich täglich werde angelauffen/ und trage Sorge für alle Gemeine. Wer ist schwach/ und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert/ und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll/ will ich mich meiner Schwachheit rühmen. GOtt und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi/ welcher sey gelobet in Ewigkeit/ weiß/ daß ich nicht liege. Zu Damasco der Landpfleger deß Königs Areta/ verwahret die Stadt der Damascer/ und wolte mich greiffen/ und ich ward in einem Korbe zum Fenster aus/ durch die Mauren/ nidergelassen/ und entran aus seinen Händen.

Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze/ doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarung des HErrn. Ich kenne einen Menschen in Christo/ vor vierzehen Jahren/ ist er in dem Leibe gewesen/ so weiß ichs nicht/ oder ist er ausser dem Leibe gewesen/ so weiß ichs auch nicht/ GOtt weiß es. Derselbe war entzuckt biß in den dritten Himmel/ und ich kenne denselbigen Menschen/ ob er in dem Leibe/ oder ausser dem Leibe gewesen ist/ weiß ich nicht/ GOtt weiß es. Er ward entzuckt in das Paradeis/ und höret unaussprechliche Wort/ welche kein Mensch sagen kan. Davon will ich mich rühmen/ von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen/ ohn meiner Schwachheit/ und so ich mich rühmen wolte/ thäte ich darum nicht thörlich/ dann ich wolte die Warheit sagen/ ich enthalte

mich/

mich aber deß / auf daß nicht jemand mich höher achte / denn er an mir sihet / oder von mir höret.

Und daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe / ist mir gegeben ein Pfal ins Fleisch / nemlich des Satans Engel / der mich mit Fäusten schlage / auf daß ich mich nicht überhebe / davor ich dreymal dem HErrn geflehet habe / daß er von mir wiche / und Er hat zu mir gesagt : Laß dir an meiner Gnade genügen / dann meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Darum wil ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit / auf daß die Krafft Christ bey mir wohne.

Was thut S. Paulus in dieser Epistel?

Er macht eine Apologiam / eine Schutz-Rede wider die falschen Apostel / und weil er den Corinthiern zuvor hat angezeiget / daß die falschen Apostel die Leute mit ihrem falschen Rühmen / und mit ihren schönen / gleissenden Wercken verführen / warnet er sie noch immer / auf daß sie sich wissen vor ihnen zu hüten. Bittet aber / dieweil sie das Rühmen der falschen Apostel können leiden und hören / sie wollen ihme auch eine Thorheit zu gut halten / und wo er sich rühmen würde / sich an ihm nicht ärgern. Dann er müsse sich auch rühmen / wiewol ohne seinen Willen / und müsse eine Thorheit begehen / wiewol ungern / auf daß er den falschen Aposteln das Maul stopffe / und GOttes Ehre und sein Predig-Amt vor ihnen vertheidige.

Ist dann das Rühmen erlaubt?

S. Paulus steckt ein Ziel / allen die sich rühmen wollen / und spricht: Wer sich rühmet / der rühme sich des HErrn / 1. Cor. 1. Und GOtt spricht / Jerem. am 9. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit / ein Starcker nicht seiner Stärcke / ein Reicher nicht seines Reichthums / sondern wer sich rühmen will / der rühme sich / daß er mich wisse / und kenne / daß ich der HErr bin / der Barmhertzigkeit / Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden. Aus den Worten spüret man / daß zweyerley Ruhm ist / ein menschlicher Ruhm / und ein Göttlicher Ruhm.

Welches ist ein menschlicher Ruhm?

Menschlicher Ruhm ist / wann sich der Mensch seines Gutes / Geldes / Gewalt / Ehre / Kunst / Werck / und Verdienstes rühmet. Dieser Ruhm ist vergänglich / nimt bald ein Ende. Dann wie der Grund ist / so ist auch das Gebäue.

Was ist ein Göttlicher Ruhm?

Göttlicher Ruhm ist eine lebendige Bekäntnis der Christen / daß sie einen gnädigen GOtt haben / und solcher Ruhm ist ein sonderlich Lob

und

und Dancksagung Göttlicher Güte und Wolthat / ein sonderlicher Trost im Creutz und Leiden / durch welche das Hertz frölich / das Gemüt freudig / und das Gewissen zu frieden gestellet wird / und alles verachtet / was ihme mag zuwider seyn.

Weß sollen sich nun Christen rühmen?

1. Der Gnaden GOttes / daß sie einen gnädigen Vatter haben / der sie zu der gnadenreichen Kindschafft / aus lauter Gunst und Gnade / aufgenommen / und zum ewigen Leben beruffen habe.

2. Ihres Creutzes und Leidens / dann da haben sie gewisse Zeichen Göttlicher Hulde / Gunst / Gnade und Barmhertzigkeit.

3. Ihres Amts halben / das sie von GOtt haben / wie hie S. Paulus thut.

Warum rühmet sich S. Paulus?

Die Liebe / spricht er / zwinget mich. Denn dieweil ich euch durch meine Predigt Christo vertrauet habe eine reine Jungfrau / so fürchte ich doch / daß ihr möcht verführet werden / wie Heva / denn ich sehe / daß ihr ohn alles Unterscheiden aufnehmet / was man euch prediget / GOtt gebe es sey Warheit oder Lügen / wenn es nur etwas neues ist / so ists euch alles gut. Könt ihr nun denselben falschen Aposteln zu gut halten / die doch fälschlich mit euch handeln / ey so haltet mir auch meine Thorheit zu gut / der ich euch mit allen Treuen gemeint habe.

Ist doch Rühmen ein närrisch Ding für der Welt?

Wahr ists / für der Welt hält man die für Narren / die sich selbst rühmen / wie man saget: Eigen Lob stinckt. Und Prov. am 27. Laß dich andere loben / nicht dein eigen Mund. Und Christus Joh. am 8. So ich mich selber ehre / so ist meine Ehre nichts. Dieweil aber die falsche Apostel / spricht Paulus / die Einfältigen mit ihren prächtigen geschmückten Worten verführen / und ihr Thun hoch aufmutzen / auf daß sie meine Lehre unterdrucken / und dem Volck verächtig machen / so muß ich thun ohn mein Danck / was ich vermag / und solt ich mich auch rühmen / und zum Narren drüber werden.

Wie stellet sich Paulus in seinem Rühmen?

Er braucht des Rühmens meisterlich / wie er denn einen mächtigen reichen Geist hat / und macht mit seinen Rühmen / der falschen Apostel Ruhm gar zu Schanden. Er greifft sie nicht an mit scharffen Worten / sondern fein höflich / stellet sich / als wäre er auch ein Narr / zeucht die Narrenkappen an / und zeiget den grossen groben Stocknarren sich zum Spiegel / daß sie sehen sollen / was es für Leute sind / die sich rühmen. Als wolt er sagen: Schauet ihr groben Narren / wie fein mir das Rühmen an-

stehet/ also stehets euch auch an/ wiewol ich das Vortheil vor euch habe/ daß mein Ruhm wahr / und euer Ruhm falsch ist. Das heist der Narrheit wol gebraucht / andern zum Exempel der Besserung.

Was rühmet S. Paulus in dieser Epistel?

Sechserley. Zum ersten / seine Mühe und Arbeit / nemlich/ daß er mehr gearbeitet habe / im Weinberge des HErrn / mit Lehren / Predigen und Reisen/ denn die andern alle. Zum andern / seinen Verstand/ Erkäntniß in Göttlicher Warheit. Ob ich wol alber bin mit Schreiben und Reden / so bin ich doch nicht alber im Erkäntniß. Des gibt auch Petrus Zeugniß/ 2. Petri am letzten. Zum dritten/ seine Gedult / nemlich/ daß er zu Corintho nie keinem Menschen beschwerlich sey gewesen / sondern habe entweder mit seinen Händen gearbeitet/ oder von Macedonia und andern Ländern seine Nohtdurfft erlangt. Zum vierdten / seine Geburt. Sie sind Israeliten/ ich auch/ sie sind Abrahams Saamen / ich auch. Als wolt er sagen: Worauf die falschen Apostel trotzen / pochen und rühmen / darauf kan ich auch trotzen/ pochen und rühmen. Aber damit ist nichts ausgericht / dann Geblüte / Geburt / Stamm und Freundschafft macht niemand frömmer vor GOTT. Zum fünfften/ sein Amt/ Creutz und Leiden. Sie sind/ spricht er / Diener Christi/ ich rede thöricht / ich bin wol mehr. Ich habe mehr gearbeitet / ich habe mehr Schläge erlitten / ich bin offt gefangen / offt in Todes-Nöhten gewest/ von den Jüden hab ich fünffmal empfangen viertzig Streich / weniger eins. Ich bin dreymal gestäupt/ &c. Dieses Ruhms vom Creutz schämen sich die falschen Apostel / wollen schlechts eitel Ehre / Friede / Ruhe/ und Gemach haben. Zum sechsten/ die hohen Offenbarungen und Gesichte/ so ihm von GOTT wiederfahren sind. Ich kenne einen Menschen/ spricht er / vor vierzehen Jahren/ ist er im Leibe gewesen / so weiß ichs nicht / oder ist er ausser dem Leibe gewest/ so weiß ichs auch nicht/ GOTT weiß es / derselbe ward entzuckt bis in den dritten Himmel/ &c.

Wie ist dann diese Entzuckung geschehen?

Dieweil S. Paulus / als der es selbst erfahren hat/ nicht sagt / noch sagen kan/ und spricht: Kein Mensch mag es sagen / denn er habe unaussprechliche Wort gehört / so werden wir uns auch müssen demütigen/ und bekennen / daß wir es nicht wissen / da ligt auch nicht grosse Macht an. Er rühmet es darum nicht/ daß wir es wissen / oder seinem Exempel nach auch sollen entzuckt werden / sondern daß er den falschen Aposteln das Maul stopffe / und

zeige

zeige ihnen an / wie ihr Ruhm so gar ein gering Ding sey / gegen seinem Rühmen.

Wie beschliesset S Paulus diese Epistel:

Er spricht also: Auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarungen überhebe / ist mir gegeben ein Pfal ins Fleisch / nemlich des Satans Engel / der mich mit Fäusten schlage / auf daß ich mich nicht überhebe. Als wolt er sagen: Gleichwie man einem Hunde einen Knüttel an den Hals bindet / dem Pferd einē Zaum ins Maul / dem Bären einen Ring in die Nase / der Sau einen Knebel in Rachen thut / auf daß sie nicht zu sehr lauffen / beissen und muthwillig seyn / also hat mir GOtt einen Pfal / einen grossen Knüttel an meinen Leib gebunden / ein heimlich Leyden und sonderliche Anfechtung aufgeleget / daß ich mich der hohen Gnade GOttes nicht überhebe / sondern demütig bleibe / und ich habe dreymal dem HERRN geflehet / daß der Satan von mir weiche / und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade gnügen / dann meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Hie sehen wir / wozu die Anfechtungen gut sind / nemlich / daß sie uns verursachen / GOTT um Hülffe anzuruffen. Christus kan in uns nicht mächtig seyn / sein Wort und Glaube auch nicht / wann unser Leibe nicht in Anfechtung und Schwachheit stecken / dieweil menschliche Krafft / und creaturliche Hülff und Trost vorhanden ist / kan GOTT seines Wercks nicht in uns bekommen. Wann wir uns aber dargeben / lassen GOTT in uns wircken / so wird unser Schwachheit zu ewiger Stärcke / unser Leben zu ewiger Freude / und unser zeitlicher Tod zum ewigen Leben / Amen!

Amen!

Evangelium am Sonntag Sexagesima / Luc. am 8. Capitel.

DA nun viel Volcks beyeinander war / und aus den Städten zu dem HErrn eileten / sprach er durch ein Gleichniß: Es gieng ein Säemann aus zu säen seinen Saamen / und in dem er säet / fiel etliches an den Weg / und war vertretten / und die Vögel unter dem Himmel frassens auf / und etliches fiel auf den Fels / und da es aufgieng / verdorret es / darum / daß es nicht Safft hatte / und etliches fiel mitten unter die Dörner / und die Dörner gien-

giengen mit auf/und erstickten. Und etliches fiel auf ein gut Land/ und es gieng auf/und trug hundertfältige Frucht. Da er das saget/ rieff er: Wer Ohren hat zu hören/der höre.

Es fragten ihn aber seine Jünger / und sprachen: Was diese Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs GOttes/den andern aber in Gleichnis/daß sie es nicht sehen/ob sie es schon sehen/ und nicht verstehen/ ob sie es schon hören.

Das ist aber das Gleichniß: Der Saame ist das Wort GOttes. Die aber an dem Wege sind/ das sind die es hören/ darnach kommt der Teuffel/und nimt das Wort von ihren Hertzen/auf daß sie nicht glauben / und seelig werden. Die aber auf dem Fels/sind die/wann sie es hören/ nehmen sie das Wort mit Freuden an/ und die haben nicht Wurtzel/eine Zeitlang glauben sie/ aber zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dörner fiel/ sind die/ so es hören/und gehen hin unter den Sorgen/Reichthum und Wollust dieses Lebens/ und ersticken/ und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande/ sind die das Wort hören/ und behalten in einem feinen guten Hertzen/und bringen Frucht in Gedult.

Wovon sagt diß Evangelium?

Dieses Evangelium ist eine Parabel/ eine Gleichniß/ und sagt von viererley Saamen / wie der ausgesäet wird / und doch nicht gleiche Frucht bringet.

Warum braucht Christus Parabeln und Gleichnisse?

Gleich wie die Heyden ihre Jünger pflegen zu lehren / durch gedichte Fabeln / also pflegen die Jüden ihre Jünger zu lehren durch Parabel und Gleichnisse. Weil dann nun Christus unter den Jüden war / lehret er nach ihrer Weise/ gebrauchet aber Gleichnisse von den Dingen/ damit die Menschen täglich umgehen/ als vom Pflantzen/ Säen/ Wachsen und Einerndten/ vom Wäitzen und Unkraut / vom Weinstock und Reben/ ꝛc. auf daß die Zuhörer seine Predigt desto leichter möchten vernehmen/ denn Parabeln haben eine sonderliche Art / daß sie dem Volck leicht eingehen / und von den Zuhörern bald verstanden werden.

Was will er aber mit dieser Parabel anzeigen?

Er gibt ein Exempel/ wie es in der Christenheit zugehet / wann das Evangelium geprediget wird / daß es mancherley Weise wird aufgenommen / und in wenig Menschen seine Frucht bringet.

Wieso?

Es finden sich mancherley Leute zu dem Wort GOttes. Etliche hören und nehmens an. Etliche/ wann sie es gehöret haben/ vergessens. Etliche verachtens gantz und gar.

Was beschliesset er zuletzt aus dieser Parabel?

Zweyerley. Zum ersten / daß nicht gnug ist/ GOttes Wort hören/ man muß es auch glauben und bewahren / und das gantze Leben dahin richten. Zum andern/ daß nicht alle Zuhörer von dem Wort GOttes frömmer und besser werden/ sondern allein das vierdte Theil der Menschen.

Muß man dann ja GOttes Wort hören und predigen?

Freylich. Gleich wie selten würde Korn wachsen / wann der Ackermann keinen Saamen aussäet/ also würden auch selten Christen werden / wo man GOttes Wort nicht predigte/ noch hörete.

Wie können wir wissen/ daß der Saame GOttes Wort bedeute?

Christus leget die Parabel selbst aus / und deutet den Saamen auf GOttes Wort / wolte GOtt! wir nehmen es zu Hertzen.

Ist dann so groß daran gelegen?

Ja. Christus schreyet: Wer Ohren hat zu hören/ der höre. Als wolte Er sagen: Viel hören das Wort/ aber wenig bewahrens. Es ist nicht jederman gegeben / GOttes Wort zu hören und bewahren. Das Pflantzen und Begiessen ist unser / aber GOtt muß das Gedeyen geben.

Was ist die Ursach/ daß GOttes Wort nicht bey allen Menschen wird angenommen?

Es sind dreyerley Ursachen. Die erste sind die Prediger/ die das Wort nicht rein predigen / sondern mit Menschen-Lehre vermischen / und mit bösen Exempeln ihres ungöttlichen Lebens die Zuhörer ärgern.

Die ander Ursach sind die Eltern/ die ihre Kinder und Gesinde nicht zum Wort GOttes halten / nicht zu der Predigt treiben / sie selber auch im Catechismo und Kinder-Lehre nicht unterrichten / lassen sie dahin gehen/ wie das Viehe / und aufwachsen/ wie das Holtz im Walde.

Die dritte Ursach ist die Obrigkeit und Regenten / die nicht mit rechten Augen in die Schrifft sehen/ Gottes Ehre nicht mit Ernst fördern / und sein Wort handhaben / wie sie billich solten / und ihrem Amt gebühret / hangen noch an dem Papst / Patribus / Concilien / an langem Gebrauch/ und alter Gewonheit.

Wie mancherley Saamen erzehlet Christus?

Viererley. Etlichs (sagt er) fället an den Weg / der wird vertretten/ und die Vögel fressen ihn. Etlichs fället auf den Felsen / das verdorret/ dann es hat kein Safft. Etlichs fällt unter die Dörner / und die Dörner erstickens. Etlichs fällt auf ein gut Land / und das gieng auf/ und trug hundertfältige Früchte.

Wie deutet Christus den Samen/ der an den Weg fällt?

Er saget: Es sind viel Menschen/ die GOttes Wort hören / und doch in ihrem alten Leben verharren/ und eben die Bahn gehen / die sie vorhin gangen sind / darum kan GOttes Wort keine Frucht in ihnen bringen/ der Teuffel behält sie in ihrem vorigen Leben. Und wiewol sie das Wort mit den Ohren hören / so läst es doch der Teuffel nicht ins Hertz kommen und wurtzeln.

Wie deutet er den Saamen / der auf den Fels fället?

Er sagt: Es sind die Menschen/ die das Wort hören / und mit Freuden annehmen / aber zu der Zeit des Creutzes und Anfechtung fällen sie abe/ nicht anders/ denn wie die Blätter von den Bäumen fallen. Diese hilffts wenig / daß sie das Wort gehöret haben / denn es ist nicht gnug hören/ man muß es auch bewahren/ und darinn verharren/ wie Christus sagt/ Matth. 24. Wer beharret bis ans Ende/ der wird selig.

Wie deutet er den Saamen/ der unter die Dörner fällt?

Er sagt: Es sind die Menschen/ die das Wort hören / und gehen hin unter den Sorgen / Reichthum und Wollust dieses Lebens / und ersticken das gehörte Wort/ daß es keine Frucht bey ihnen bringen kan.

Hindert denn Sorge/ Reichthum und Wollust einen Menschen?

Frey-

Freylich hindern sie / am Glauben und Christlichem Wandel / also daß der Mensch von GOTT auf die Creatur fället / und denselbigen hefftiger anhängt / als GOTT / darum auch Christus solche Ding Dörner heist / S. Paulus / Teuffels-Stricke / und die heydnischen Poeten : Irritamenta malorum , Anreitzung zu allem Bösen. Sihe an die drey / Luc. am 14. die zum Abendmal geladen waren / was sie verhindert hat.

Wie deutet er aber den Samen / der in guten Acker fället?

Er sagt : Es sind die Menschen / die GOttes Wort hören / glauben / annehmen und behaltens in einem guten Hertzen / und bringen Frucht in Gedult / das ist / sie halten vest über dem Wort / lassens ihnen dem Teuffel nicht nehmen / auch nicht von Menschen-Lehre vertretten / wie die ersten. Lassen sich auch nicht abschrecken / durch Creutz oder Anfechtung / wie die andern. Erstickens auch nicht mit Sorgen / Reichthum und Wollust der Welt / wie die dritten / sondern kehren allen Fleiß an / daß sie mit Hand und Mund / mit Worten und Wercken / mit Christlicher Lehre und Leben die Christenheit bauen und bessern / fragen nichts darnach / ob sie darob sollen Anfechtung / Widerwärtigkeit / Verfolgung / Trübsal / ja auch den Tod leiden. Das ist auch / daß er sagt / in Gedult. Denn wer ein Christ will seyn / und Christum öffentlich bekennen / der muß sich deß erwegen / daß er den Teuffel / Welt / und Tyrannen auf sich lade / und ihm zu Feind mache / denn das Evangelium ist ein Wort des Creutzes. Es muß ein Christ offt in einen sauren Apffel beissen / Gedult haben und zu frieden seyn / und lassen das Ungewitter über hin gehen. Sihe / wie der Same ins Erdreich geworffen / so viel Anstöß leiden muß vom Regen / Schnee / Ungewitter ; Also müssen wir auch durch viel Trübsal bewähret werden. Also ist es allen Propheten / Aposteln / ja Christo selbst gangen / wir werdens auch nicht anders haben / der Jünger ist nicht besser / dann sein Meister / Matth. 10.

Ist denn das Wort an dreyerley Menschen gar verloren?

Wie die Aertzte an den Menschen verzagen / welche genommene Speise nicht bey sich behalten / also ist auch wenig Hoffnung bey denen / die GOttes Wort hören / und nicht behalten. Darum soll ein jeder Christ auf den Feyertag sich selbst examiniren / und sein Hertz und Gewissen erforschen / was es für ein Acker sey / und wie er den himmlischen Saamen / das Wort GOttes annehme / soll bey ihm selbst dencken / und sagen : Sihe / heut bist du zur Predigt gewest / was hast du gehört ? was hast du

geler-

gelernet? wie stehet dein Hertz? wie bist du gesinnet gegen dem Göttlichen Wort/will es auch Frucht bringen? Bist du sint der Zeit / da du GOttes Wort und das Evangelium gefühlet hast/frömmer worden? fühlest du auch Besserung? hast du auch etlicher Sünden und Untugend abgestanden? oder bist du auch noch im alten Leben? Warlich/ wo solch Examen und Erforschung nicht geschicht/ ist zu fürchten/ daß wenig Früchte da folgen. Das Examen solten auch die Hausväter und Hausmütter/ mit ihren Kindern/ Söhnen und Töchtern/ und mit ihrem Gesinde/ Knechten und Mägden halten. Desgleichen auch die Schulmeister und Zuchtmeisterin/ mit Knaben und Mägdlein. Es ist fürwar kein ander Mittel/ kein ander Weg/ fromm/ gerecht und selig zu werden / denn allein durch das heilsame und selige Wort GOttes.

Was will uns nun diß Evangelium lehren?

Zweyerley. Zum ersten/daß allezeit mehr Leute verdammt als selig werden. Ursach/der wenigste Hauff richtet sich nach GOttes Wort/ und gehet/wie das Evangelium für acht Tagen gesagt: Viel sind beruffen/ aber wenig auserwehlet. Und Matt. 7. Die Pforte ist weit/und der Weg ist breit/der zum Verdamnis abführet/und ihr sind viel/ die drauf wandeln. Und die Pforte ist enge/ und der Weg ist schmal/ der zum Leben führet / und wenig ist ihr / die ihn finden.

Gib Exempel?

In der Sündflut wurden acht Menschen erhalten in der Archen/ Noa mit seinen Söhnen uñ Söhnsweibern. Im Verderben Sodomæ und der andern Städte/wurden nur vier Menschen erhalten / Loth mit seinem Weibe und Töchtern. Von sechsmal hundert tausend Mannen/ so aus Aegypten/durchs rohte Meer gangen waren / kamen nicht mehr ins gelobte Land / denn nur zween/ Josua und Caleb / die andern sturben alle in der Wüsten/ um der Sünde willen. Zur Zeit des Propheten Heliæ / wurden in gantz Israel nur sieben tausend Menschen erfunden/ die ihre Knie nicht gebeuget hatten vor dem Abgott Baal. Vierhundert Baals Priester stunden wider den einigen Propheten Heliam/und vierhundert falscher Propheten wider den einigen rechten Propheten Michæam. Und kurtz davon zu reden/ vom Anfang der Welt hat allezeit das kleineste Theil der Menschen bey der Warheit gestanden/das gröste Theil aber bey der Lügen / daß Christus wol sagt: Viel sind beruffen/aber wenig auserwehlet.

Zum andern / ob wol das gröste Theil der Menschen verlohren wird/ soll dennoch Gottes Wort nicht vergeblich geprediget werden / Esa. 55.

und

und ob sichs wol lässet ansehen / als würde das Evangelium vergeblich geprediget / so hat doch GOtt die Seinen im Hauffen / die das Wort hören und annehmen / auch behalten / und solts auch ein einiger Zachæus oder Nicodemus seyn / oder die unschuldigen Kinder in der Wiegen. Es ist wol erschrecklich / daß nur das vierdte Theil des Samens in einen guten Acker fället / und Frucht bringet / und drey Theil verlohren sind / dennoch muß der Ackermann / um des guten Landes willen / den Samen frey dahin werffen / unangesehen / daß drey Theil des Samens verlohren sind / und nur ein Theil zu gut kommt; Also muß auch ein Evangelischer Prediger nicht ansehen / ob viel oder wenig das Wort GOttes annehmen / sondern soll es allen Creaturen fürtragen und predigen / wie es Christus Marci am letzten befohlen hat / wir sollen säen und predigen / GOtt wird wol den Acker bereiten / und Zuhörer schicken. Sie sind schon angeschrieben / die das Wort werden annehmen / und dadurch selig werden. Wir wollen auch nicht zweiffeln / daß wir in derselben Zahl sind / und überkommen werden / durch das Wort / GOttes Hulde und Barmhertzigkeit / und endlich das ewige Leben / Amen!

Epistel am Sonntag Quinquagesima / 1. Corinth. am 13. Capitel.

DJeben Brüder / wenn ich mit Menschen und mit Engel Zungen redet / und hätte der Liebe nicht / so wäre ich ein thönend Ertz / oder ein klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könte / und wüste alle Geheimniß uñ Erkäntnis uñ hätte allen Glauben / also / daß ich Berge versetzte / und hätte der Liebe nicht / so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe / und liesse meinen Leib brennen / und hätte der Liebe nicht / so wäre mirs nichts nütze. Die Liebe ist langmütig und freundlich / die Liebe eiffert nicht / die Liebe treibet nicht Muthwillen / sie blähet sich nicht / sie stellet sich nicht ungebärdig / sie suchet nicht das ihre / sie lässet sich nicht erbittern / sie trachtet nicht nach Schaden / sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit / sie freuet sich aber der Warheit / sie

verträgt alles/sie glaubt alles/sie hoffet alles/sie duldet alles/die Liebe wird nicht müde/es müssen aufhören die Weissagungen/und aufhören die Sprachen/und das Erkäntnus wird auch aufhören.

Denn unser Wissen ist Stückwerck / und unser Weissagen ist Stückwerck. Wenn aber kommen wird das Vollkommen/so wird das Stückwerck aufhören. Da ich ein Kind war/da redet ich wie ein Kind/und war klug wie ein Kind/und hatte kindische Anschläge. Da ich aber ein Mann ward/thät ich ab was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel / in einem duncklen Wort / denn aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs Stückweise/ denn aber werde ichs erkennen/gleichwie ich erkennet bin. Nun aber bleibet Glaube/ Hoffnung/ Liebe/ diese drey/ aber die Liebe ist die gröste unter ihnen.

Was lehret S. Paulus in dieser Epistel?

Nachdem er im zwölfften Capitel / die geistlichen Gaben erzehlet hatte / und wenig sind / die solcher Gaben recht gebrauchen / und andern damit dienen / sondern suchen gemeiniglich ihre eigene Ehre/ Nutz und Ruhm / so greifft ers im dreyzehenden Capitel so hefftig an/ mit der Liebe/ daß sichs läst ansehen/ als wolte er die Liebe über den Glauben heben / und den Glauben nichts oder weniger gelten lassen / fället darzu ein Urtheil über alle Menschen / sagt: Daß sie nichts seyn / auch nichts gelten / wenn sie gleich noch so hohe Weißheit und Erkäntnus hätten / darzu grosse Gabe und Gnade GOttes / wo sie dieselbigen nicht gebrauchen / andern zu Nutz und Frommen. In Summa/ er bekennet frey / daß alle Gaben nichts sind / wo sie nicht durch rechtschaffene Liebe in den rechten Brauch gebracht werden.

Wie nennet er die Liebe?

Er nennet sie einen köstlichen Weg / und streichet sie aufs allerhöchste aus / spricht: Wenn ich mit Menschen und mit Engel Zungen redet / und hätte der Liebe nicht / so wäre ich ein thönend Ertz / oder eine klingende Schelle. Wenn ich weissagen könte / und wüste alle Geheimnuß und alle Erkäntnus/ꝛc. und hätte der Liebe nicht / so wäre mirs nichts nütze.

Was ist mit Zungen reden?

Nichts anders / dann die Psalmen / Propheten und heil. Schrifft lesen / und mit deutlicher Sprach auslegen.

Was ist Weissagen?

Nichts anders / dann predigen/ und mit GOttes Wort recht wissen umzu-

umzugehen. Nun muß es fürwar ein herrlich Ding seyn um die Liebe / dieweil das allerheiligste Ampt auf Erden vor nichtig gehalten wird von S. Paulo / wenn es nicht in der Liebe einher gehet.

Was ist ein Prediger ohne Liebe?

Ein thönend Ertz / oder ein klingende Schelle / dann so wenig ein thönend Ertz und klingende Schelle / in der Gemeine etwas Nutz schaffet / so wenig richten auch aus die Prediger und Diener des Worts / so ihren eigenen Nutzen und Ehr suchen / und nicht durch hertzliche Liebe sehen auf der Menschen Heil und Seeligkeit / sie mögen wol die Ohren den Zuhörern voll schreyen / aber wenig Besserung folget.

Was ist alle Geheimnus wissen?

Daß man die Schrifft geistlich deuten kan / und aus den Figuren des alten Testaments / einen rechtschaffenen Sinn / welcher der Schrifft gemäß ist / hervor bringen / und darmit der Christlichen Gemein dienen.

Was ist alle Erkäntnus wissen?

In äusserlichen Dingen mit der Christlichen Freyheit sich also wissen zu schicken / daß man GOTT nicht erzörne / und den Nächsten nicht ärgere.

Was ist / Almosen geben?

Almosen geben ist freylich ein köstlich gut Werck / von welchem auch Christus selber sagt: Gebet / so wird euch gegeben. Und von den Almosen Cornelii wird gesagt / Act. 10. sie sind vor GOtt kommen. Und Jes. Syr. 4. Wie das Wasser ein brennend Feuer löschet / also tilget das Almosen die Sünde. Dannoch fordert GOtt von uns die Liebe des Nächsten so ernstlich und hart / daß er an den Wercken / welche er selbst gebotten hat / keinen Gefallen haben wil / wann nicht die Liebe des Nächsten darbey ist: also ist es auch mit dem Brennen des Leibs.

Diß ist ein grosser Preis der Liebe?

Freylich / sollen die verdammt werden / die so viel Gutes thun / auch ihre eigene Leibe überaus beteuben / wann brüderliche Liebe nicht dabey ist / wo wollen die bleiben / so in aller Unsauberkeit / Haß und Neid / ihr Leben zubringen? Freylich müssen die mit Leib uñ Seel ewiglich verdammt werden. Dann dieweil sie weder Glauben / noch Liebe haben / können sie nichts Gutes thun. Nun Glaub- und Lieblos seyn / und nichts Gutes thun / was hat das vor andere Belohnung / dann das Verdamnus? Wo aber Glaube ist / da ist auch Liebe.

Ist es dann wahr / daß die Sophisten sagen: Der Glaube sey genug Sünde zu vertilgen / der Glaube müsse mit der Liebe geschmücket seyn / solle er rechtfertig machen?

Sie wissen das Rechtfertigen und die Liebe nicht zu unterscheiden.

Das Rechtfertigen durch den Glauben muß ehe da seyn/ dann die Liebe/ weil niemand liebet / er seye dann zuvor fromm und gerecht durch den Glauben / und die Liebe nicht fromm macht / sondern wer zuvor fromm ist/ der liebet/ dann die Liebe ist des Glaubens / des Geistes und der Gerechtigkeit Frucht und Folge/ nicht Schmuck und Anfang/ darum ist es beschlossen / daß allein der Glaub fromm / gerecht und selig mache. Auf daß wir uns aber selbst nicht betriegen / und auf falschen Glauben verlassen / fordert GOtt/ daß wir lieben/ und mit den Wercken der Liebe und Barmhertzigkeit den Glauben beweisen / auf das wir gewiß seyn / daß wir recht glauben.

Was ist der Liebe Art?

Die Liebe ist langmütig und freundlich. Die Liebe eiffert nicht/ die Liebe treibet nicht Muhtwillen/ sie blehet sich nicht/ ꝛc. Hie erzehlet S. Paulus 16. Art und Eigenschafft der Liebe/ die alle aus einem rechten Glauben fliessen.

1. Die Liebe ist langmütig / nicht schnelle zu Zorn / Rach und Ungedult / sondern hält jederman zu gut/ und dultet alles.

2. Freundlich / sihet nicht sauer/ neidet niemand / erzeigt sich jederman gutwillig/ mit Worten / Wercken und Gedancken.

3. Eiffert nicht / ist nicht neidisch/ nicht abgünstig/ verdriesset sie nicht/ ob es andern besser gehet / dann ihr/ vergönnet niemand.

4. Treibet nicht Muhtwillen/ beweiset niemand falsche Tück eund Hinterlist / sondern handelt redlich und aufrichtig unter Augen.

5. Blähet sich nicht / bläset sich nicht auf wie ein Otter und gifftige Schlange.

5. Stellet sich nicht ungebärdig/ hönisch und spöttisch.

7. Suchet nicht das Ihre / sondern des Nächsten / Gut / Ehre/ Nutz und Gemach.

8. Lässet sich nicht erbittern / sondern ist sanfftmütig / und duldet alles.

9. Trachtet nicht nach Schaden/ ist nicht argwöhnisch / sondern leget alles zum besten aus.

10. Freuet sich nicht über die Ungerechtigkeit / wie der Pharisæer über den armen Zöllner / sondern hat vielmehr Mitleiden / und bittet vor die Sünder.

11. Freuet sich der Warheit / hat Lust/ da es recht zugehet.

12. Verträgt alles / hält jederman zu gut/ bricht nicht ein Haddersack vom Zaun.

13. Glaubet alles / trauet jederman / hält jederman vor schlecht und recht / wie sie ist / lässet sich äffen und narren/ wer da will.

14. Hoffet alles / verzagt an keinem

nem Menschen/ hoffet immerzu des Besten.

13. Duldet alles / was man ihr zu leide thut/ an Leib/ Gut/ Ehr/ sie weiß/ daß ihr nicht schadet/ sondern hat dargegen einen reichen GOtt.

16. Verfället nimmermehr/ wird nicht müde/ bleibet ewig/ auch in jenem Leben. Alle Gaben hören auf/ alleine die Liebe bleibet. Das Predigamt und Erkäntniß Christlicher Freyheit soll aufgehoben werden/ und zu seiner Zeit ein Ende haben / aber die Liebe soll nicht allein in dieser Welt gelten / sondern auch in jenem Leben ewiglich bleiben.

Ists denn ein Ding / das wir hie in diesem und in jenem Leben haben?

Alles gut / das wir hie glauben/ und dort sehen werden / daran ist kein Unterscheid / aber der Unterscheid ist im Erkäntniß. Hie sehen wir GOtt nicht / sondern glauben durchs Wort/ dort werden wir nicht glauben / sondern sehen / da wird Wort und Predigt aufhören. Das ist es auch / daß er sagt: Hie ist unser Thun eitel Stückwerck / und stehet im Glauben / und nicht im Sehen. Dort aber wird das Stückwerck aufhören / und die Vollkommenheit angehen/ und ewiglich bleiben.

Wie beweiset das S. Paulus?

Er sagt zwo Gleichniß / eine von seiner Kindheit und Alter / die ander von einem Spiegel. Will also sagen: Im Glauben üben wir uns jetzt / und spielen wie die Kinder / so sehen wir in Spiegel / haben nur ein Bild von GOtt / durchs Wort. Dort aber werden unsere Augen frey/ klar und aufgedeckt seyn.

Wie beschliesset S. Paulus diese Epistel?

Er sagt also: Nun aber bleibet Glaube / Hoffnung / Liebe / diese drey/ aber die Liebe ist das gröste unter ihnen.

So höre ich wol / die Liebe ist gröſſer / dann der Glaube?

Der Währe und Bleibens halben ist die Liebe gröſſer / dann der Glaube/ dann der Glaube erstreckt sich nur zu GOtt / die Liebe aber erstreckt sich zu GOtt und allen Menschen / der Glaube nimt hie ein Ende / die Liebe aber hebt sich hie an/ und bleibet ewig.

Aber der Würde halben ist der Glaube über die Liebe / dann der Glaube macht vor GOtt fromm/ gerecht und selig/ Habac. am 2. Der Gerechte wird seines Glaubens leben. S. Paulus schreibet dem Glauben zu die Justification / Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit und Seligkeit. Die Liebe lässet er eine Frucht und Folge des Glaubens bleiben / preiset sie aber hoch um der falschen Apostel und Heuchler willen / die den Glauben rühmeten/ und doch nicht ein Fünckelein der Lie-

be im Hertzen hätten. GOtt verleihe uns seine Gnade / daß wir in beeden Stücken / im Glauben und Liebe / rechtschaffen erfunden werden / AMEN!

Evangelium am Sonntag Quinquagesima / Luc. am 18. Capitel.

DA JEsus nahm zu sich die zwölff / und sprach zu ihnen: Sehet! wir gehen hinauf gen Jerusalem / und es wird alles vollendet / das geschrieben ist durch die Propheten / von deß Menschen Sohn / dann er wird überantwortet werden den Heyden / und er wird verspottet und geschmähet / und verspeyet werden / und sie werden ihn geisseln und tödten / und am dritten Tage wird er wieder aufferstehen. Sie aber vernahmen der keines / und die Rede war ihnen verborgen / und wusten nicht / was das gesagt war.

Es geschach aber / da er nahe zu Jericho kam / saß ein Blinder am Wege / und bettelt. Da er aber höret das Volck / das durchhin-

gieng /

gieng/forschet er/was das wäre: Da verkündigten sie ihm/ JEsus von Nazareth gieng fürüber. Und er rieff und sprach: JEsu/du Sohn David/ erbarm dich mein. Die aber vorne angiengen/ bedroheten ihn / er solte schweigen. Er aber schrey vielmehr: Du Sohn David/ erbarme dich mein. JEsus aber stund stille / und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihn brachten / fraget er ihn/und sprach: Was wilt du/daß ich dir thun soll/er sprach: HErr/daß ich sehen möge. Und JEsus sprach zu ihm: Sey sehend/ dein Glaub hat dir geholffen. Und alsobald ward er sehend/ und folgete ihm nach/und preisete GOtt/ und alles Volck/ das solches sahe/lobete GOtt.

Was lehret uns diß Evangelium?

Zweyerley. Zum ersten / Christus verkündiget den Jüngern sein Leiden und Sterben. Zum andern/ machet er den Blinden sehend.

Was saget Christus von seinem Leiden?

Er saget also: Sehet / wir gehen hinauf gen Jerusalem / und es wird alles vollendet das geschrieben ist durch die Propheten / von deß Menschen Sohn / denn er wird überantwortet werden den Heyden. Und sie werden ihn geisseln/und tödten / und am dritten Tag wird er wieder auferstehen.

Was wil Christus mit den Worten?

Er begreifft drinnen die gantze Schrifft/ und sagt: Daß er mit seinem Leiden / Sterben und Auferstehung / müsse alles herwieder bringen / was in Adam verlohren sey / den Teufel überwältigen / den Tod erwürgen / die Hölle zerstören/ die Sünde austilgen/und den Himmel eröffnen / und das Leben wiederbringen / wie er sagt / Lucæ am letzten. Er wil auch damit anzeigen/ daß das Evangelium Christi nicht eine neue Lehre sey / wie die Juden und Heyden die Apostel / und Papisten uns schelten / wir predigen eine neue Lehre. Denn weil Christi Lehre und Leben vorhin durch das Gesetze / Propheten und Psalmen verkündiget ist/ ist freylich das Evangelium nicht eine neue / sondern die allerälteste Lehre/ so auf Erden kommen ist / denn sie hat angefangen im Paradis bey Adams Zeiten/ und währet noch / und wird bleiben biß ans Ende. In Suma/ Christus machet hie einen Syllogismum/und schleust also: Es wird zuvor geweissaget durch die Propheten / daß der Sohn deß Menschen soll überantwortet werden den Heyden / die werden ihn verspotten / verspeyen/ geisseln/ creutzigen und tödten/ und am dritten Tage wird er wieder

auf-

auferstehen. Nun bin ich derselbige Sohn deß Menschen/demnach wird solches an mir verbracht werden. Soll es nun an mir verbracht werden/ so muß ich mich an den Ort finden/da es geschehen soll.

Warum reiset Christus gen Jerusalem/ kunte Er nicht harren/biß Ihn die Juden holeten?

Er wil damit anzeigen sein freywillig Leiden und Sterben / daß es nicht in der Juden Gewalt stünde/ sondern in seinem Göttlichen Gefallen/ wie er sagt Joh. am 20. Niemand nimt mein Leben von mir/ sondern ich lasse es von mir selber/ Ich habe es Macht zu lassen / und habe es Macht wieder zu nehmen.

Wgrum verkündiget Christus sein Leiden den Jüngern?

Um dreyerley Ursachen willen.

1. Daß er sie auf sein zukünfftig Leiden stärcke / und für Aergerniß warne / als wolt Er sagen: Die Zeit meines Leidens nahet sich/ darum wil ich mich auch finden an den Ort / da ich leiden und sterben wil. Und jetzt sage ichs euch zuvor/ auf daß/wenn die Zeit nun kommen wird/ ihr daran gedenckt / daß ichs euch gesagt habe. Ich wil der erste seyn / der euch das Creutz fürtrage/ auf daß ihr so viel behertzter meinen Fußstapffen folget. Es hat keine Noht mit mir / ob mich die Juden und Heyden wol creutzigen und tödten / so wil ich doch am dritten Tage wieder auferstehen/ und euch tröste.

2. Daß er die falsche Meinung/ so sie von seinem Reich hatten / aus ihrem Hertzen risse. Denn sie meinten schlechts / Christus würde ein zeitlich Reich nach Welt Weise zu Jerusalem und in Israel anrichten/ wie David und Salomon gethan hatten. Aber hie sagt Christus / er woll ein geistlich Reich durch sein Leiden und Sterben anrichten. Das ist der Weg / spricht er / Lucæ am letzten / durch welchen ich gehen muß in mein Reich / und Herrlichkeit. Den Weg müst ihr mir folgen/ werdet ihr mit mir leiden / so werdet ihr auch mit mir herrschen.

3. Daß er anzeige / wer sie sind/ die Ihn überantworten werden zum Tode des Creutzes / nemlich die Hohenpriester / Pharisæer und Schrifftgelehrten / und diß zeigt Er so eigentlich darum an / daß wir sehen und hören sollen / wer sie sind/ die Christum und sein Wort von Anbegin/verfolget haben/ und noch verfolgen/ nemlich die Gewaltigen/ Weisen/ Klugen / Gelehrten / und vermeinten Heiligen. Denn sie sind am meisten in der Heucheley und falscher Lehr ersoffen / und können nichts anders/ denn GOttes Wort verachten / schmähen und lästern/ und die jenigen so es hören und predigen/verfolgen und umbringen.

Was ists/daß Lucas sagt: Sie vernahmen der keins / und die Rede war ihnen verborgen/und wusten nicht/was das gesagt war?

Er wil damit anzeigen die grosse Unwissenheit der Jünger / daß sie in so langer Zeit / in so viel Jahren / da sie die heilsame Predigt Christi angehöret / nicht ein bessern Verstand haben gefasset.

Was ist die Ursach?

Die Ursach ist / daß sie nicht unterscheidet haben das Reich der Welt / und das Reich Christi / meinten noch immerdar / Christus würde hie ein zeitlich Regiment führen. Wie auch jetzt die Papisten mit all ihrer Witz / Vernunfft und Weisheit nicht können dahin kommen / daß sie lernen unterscheiden die Römische Kirche und die Christliche Kirche / meynen schlechts / die Römische Kirche sey Catholica Ecclesia, und der Papst ihr Haupt / und was sie setze / schliesse oder ordne / das sey man schuldig zu halten / als habe es Christus gesetzet und geordnet / obs wol öffentlich wider Christi Wort / Einsetzung und Ordnung ist. Dieweil sie in dieser Meinung bleiben / die falsch und unrecht ist / ists unmüglich / daß sie zu rechtem Erkäntnus der Warheit kommen mögen / und ist alles Lehren / Predigen und Unterrichten bey ihnen verlohren. Es sey denn / daß sie in ihrer Blindheit / mit diesem Blinden / Christum der Welt Heyland suchen / anruffen / und um Hülff bitten / daß er sie auch gnädiglich erleuchte.

Was sagt Lucas von dem Blinden?

Er sagt also: Da Christus nahe zu Jericho kam / saß ein Blinder am Wege und bettelt.

Wie / leiden denn die Juden auch Bettler unter ihnen?

Daß dieser Blinder am Wege sitzt und bettelt / zeigt an / daß bey den Juden die Zeit keine Ordnung / keine Policey / ja auf arme Leute kein Auffsehen gewest ist. Sie haben kein Gesetz noch Gebot Gottes gehalten / weder das kleineste / noch das gröste. Sie hatten ein Gebot / Deut. 15. das lautet also: Es soll allerding kein Bettler unter euch seyn. Sie hatten treffliche Zusage von GOtt / wo sie sich über die Armen erbarmeten. Aber aus diesem Exempel sehen wir / daß sie weder Gesetz noch Zusage geacht haben / darum haben sie auch an Statt deß Seegens den Fluch überkommen / also / daß sie endlich um alle ihre Herrlichkeit / Königreich / Priesterthum / Land und Leute / Stadt und Tempel kommen sind. Was nun den Juden um ihrer Undanckbarkeit wiederfahren ist / das kan auch uns wiederfahren / wo wir nicht Barmhertzigkeit üben an den Dürftigen und Armen.

Was bettelt der Blinde?

Also sagt Lucas: Da er höret das Volck / das durchhin gienge / forschet er / was das wär. Da verkündigten sie ihm: JEsus von Nazareth gienge fürüber. Und er rieff /

und sprach: JEsu du Sohn David erbarme dich mein. Das ist ein fein Exempel des Glaubens.

Wie komt er zu solchem Glauben?

Er hat ohn Zweiffel gehöret / wie Christus so ein freundlicher Mann sey/ der niemand seine Hülffe versage. Aus solchem Gerüchte schöpffet er ein gut Vertrauen zu Christo/ und glaubet / Christus werde ihn nicht ungetröstet lassen / ruffet derhalben zu dem himmelischen Artzt: JEsu! du Sohn David erbarme dich mein.

Was thut er in den Worten?

Er lehret uns / wie wir recht beten sollen im Glauben/und wen wir sollen in der Noht anruffen / bekennet darzu / daß Christus wahrer GOtt und Mensch ist.

Fürchtet er sich dann nicht für den Juden?

Die vornen an giengen (sagt Lucas) bedroheten ihn / er solte schweigen/er aber schrey vielmehr. Dieser Blinder sahe in Christo mit den innerlichen Augen deß Hertzens mehr/ dann alle Juden / mit den äusserlichen Augen. Und gehet hie / wie Christus sagt/Joh. 9. Die Blinden werden sehend/ und die Sehenden blind.

Was thut Christus zu deß Blinden Geschrey?

Er stunde still / und hiesse ihn zu sich führen. Das Volck bedrohete diesen armen Blinden / er solte schweigen/ er dörffte nicht dencken/ daß ein solcher grosser Prophet ihn würde ansehen/ es wären wol andere Leute vorhanden. Diß war deß Volcks Meynung. Aber JEsus von Nazareth / lässet diese alle fahren / und fordert diesen Blinden zu sich. Und da sie ihn nahe zu Ihm brachten/fragte Er ihn/und sprach: Was wilt du / daß ich dir thun soll? er sprach: HErr! daß ich sehen möge. Und JEsus sprach zu ihm: Sey sehend/ dein Glaub hat dir geholffen. Und alsbald ward er sehend.

Ist der Glaube so ein kräfftig Ding?

Der Glaub kan alles ausrichten / wie Christus sagt Marci am 9. Alle Ding sind müglich dem/ der da glaubet.

Was thut der Blinde / nachdem er ist sehend worden?

Er folget Christo nach / und preiset GOtt / und alles Volck/ das solches sahe / lobete GOtt. So bald dieser Blinde GOttes Güte erkannt / konte er sich nicht enthalten/ sondern brach heraus mit Worten und Wercken / folget Christo / und preiset GOtt. Und da solches andere Leute auch sahen / und höreten/thäten sie desgleichen auch. Wie dann eines Christen Leben soll ein Spiegel seyn aller anderer Menschen/ zum Christlichen Leben und Wandel. Wie Christus sagt Matth. am 5. Also lasset euer Liecht leuchten vor den Leuten / daß sie eure gute Werck sehen / und euren Vatter im Himmel

mel preisen. Da ist auch GOtt um zu thun / daß wir Jhn vor seine Wolthat preisen / und allezeit dancken / wie dieser Blinder und auch das Volck gethan hat.

Wer ist dieser Blinder?

Das sind wir arme Menschen / wir dörffen wol / daß uns GOtt erleuchte mit seinem Göttlichen Wort und Geiste.

Wann nah: sich Christus zu Jericho?

Wann Er sich in unser Angst und Noht / unsers Jammers und Elendes annimt / und seine Göttliche Güte und Barmhertzigkeit mittheilet / uns arme Blinde und Bettler / durch sein Wort erleuchtet. Deñ wir sind auch zu Jericho / hie in dieser unsteten Welt / heut frisch und gesund / morgen kranck und todt / heut starck im Glauben / können aber morgen dahin fallen.

Was ist das Bettlen am Weg?

Am Wege sitzen und betteln / ist nichts anders / dann ausser dem Wege deß Glaubens / sich unter den Wercklehrern und Gesetzpredigern bleuen / und sich mit eitel Bettelwerck menschlicher Werck und Verdienst flicken / wie eine lange Zeit geschehen ist.

Was ist aber das / daß das Volck vorüber rauschet / und den Blinden schilt / er solle schweigen?

Das sind die Justitiarii / Wercklehrer und Traumprediger / die rauschen einher / lassen sich hören mit ihren prächtigen / schwülstigen Worten und Wercken / mit ihren Ceremonien und Kirchen-gepräng / mit römischen Gnaden und Ablaß / ꝛc. verheissen viel / setzen auch den Zuhörern ihre Seele zu Pfande / gehen dannoch fürüber / und lassen die armen Gewissen und betrübten Hertzen / in ihrer Blindheit / neben dem Wege sitzen / und verderben / ja / sie werden selbst blind / und rechte Blindenleiter / fallen mit einander in die höllische Gruben / schelten dazu alle die jenigen / so GOttes Wort hören. Sie können nicht leiden / daß man Christum anruffe / sein Wort höre / die Göttliche Warheit preise / das gute Geschrey deß Evangelii gehet ihnen durch das Hertze / sie woltens gerne dämpfen und hindern / aber es hilfft nicht / sie thun mit ihrem Schelten und Drohen nicht mehr / dañ daß sie die Hertzen der Menschē nur heftiger bewegen und reitzen / Christum zu preisen / und sein Wort anzunehmen. Dañ das Evangelium hat die Art / je mehr es angefochten wird / je mehr und hefftiger es aufgehet und durchdringet. Wir haben leider! gelegen am Wege / in der Heucheley / in manchem Jrrthum / haben gebettelt / hie ein Stücklein / dort ein Stücklein menschlicher Werck und Verdienst / Vigilien und Seelmessen / Ablaß und Gnade von den Geistlichen. Und wiewol uns GOtt der Vatter

gnädiglich hat angenommen / so stehen doch die stoltzen Werckheiligen und Heuchler / Papisten / und schelten uns / betrohen uns / stille zu schweigen / Christum nicht anzuruffen / und sein Wort nicht zu hören. Es ist ihnen leid / daß ein Evangelium / eine Epistel / ein Psalm geprediget / ja / ein Lobgesang gesungen wird. Aber wir sollen sie verachten / und ihnen zuwider Christum nur hefftiger anruffen / loben / preisen und dancken / wollen sie folgen / so wollen wir sie gerne als Brüder annehmen / wo nicht / mögen sie hinfahren / GOtt wird sie finden. Der gebe uns seine Gnade / daß wir in dem Glauben und Christlichem Wandel fortfahren / und darinnen biß an das Ende verharren / und endlich seelig werden / Amen!

Epistel am ersten Sonntag in der Fasten / Invocavit / 2. Cor. am 6. Cap.

LIeben Brüder / wir ermahnen euch / als Mithelffer / daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet. Dann er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret / und habe dir am Tage deß Heils geholffen. Sehet! jetzt ist die angenehme Zeit / jetzt ist der Tag deß Heils. Lasset uns aber niemand irgend Aergerniß geben / auf daß unser Ampt nicht verlästert werde / sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes / in grosser Gedult / in Trübsal / in Nöhten / in Aengsten / in Schlägen / in Gefängnissen / in Aufruhren / in Arbeit / in Wachen / in Fasten / in Keuschheit / in Erkäntniß / in Langmuht / in Freundlichkeit / in dem Heiligen Geist / in ungefärbter Liebe / in dem Wort der Warheit / in der Krafft GOttes / durch Waffen der Gerechtigkeit / zur Rechten und zur Lincken / durch Ehre und Schande / durch böse Gerüchte / und gute Gerüchte / als die Verführer / und doch warhafftig / als die Unbekannten / und doch bekant / als die Sterbenden / und sihe wir leben / als die Gezüchtigen / und doch nicht ertödet / als die Traurigen / aber allezeit frölich / als die Armen / aber die doch viel reich machen / als die nichts inne haben / und doch alles haben.

Was

Was lehret S. Paulus in dieser Epistel?

Dreyerley. Zum ersten lobet er das Predigampt / nennet sich und andere Prediger deß Evangelii / Mithelffer Christi. Zum andern / vermahnet er die Zuhörer / daß sie das Evangelium nicht wollen versäumlich hören / und GOttes Gnade lassen vergeblich vorüber gehen. Zum dritten / beschreibet er die rechten Christen / und den rechten Gottesdienst / und zeiget an das Hofkleid der Christen / das sie führen und tragen sollen.

Wie lobet er das Predigampt?

Vor diesem Capitel sagt er also: Wir sind Bottschafften an Christi Statt / denn GOtt vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christi Statt / last euch versöhnen mit GOtt / denn er hat den / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit die für GOtt gilt.

Auf diese Wort führet er nun die heutige Epistel / und spricht: Wir ermahnen euch als Mithelffer / wie er auch spricht / 2. Cor. 4. Wir sind Gottes Gehülffen / ihr seyd Gottes Ackerwerck / und GOttes Gebäu / das ist / wir predigen und arbeiten an euch mit dem äusserlichen Wort / durch Lehren / Bitten / Flehen und Ermahnen / aber GOtt gibt innerlich durch seinen Geist den Segen und Gedeyen / auf daß unser äusserlich Predigamt nicht vergeblich geschehe / wie es dennoch nicht vergeblich geschiehet / wie der Prophet Esaias sagt / im 55. Cap. GOtt ist der rechte Baumeister / der den ersten Stein leget / und das Gebäu anrichtet / wir helffen und dienen nur darzu mit Lehren und Predigen / wir werffen den Samen ins Erdreich / aber GOtt gibt das Gedeyen.

Warum nennet er die Prediger Mithelffer Christi?

Daß die Zuhörer das Predigampt / und das äusserliche Wort Gottes nicht sollen verachten / als dörfften sie es nicht / oder köntens so wol / wie sich etliche düncken lassen. Denn wiewol GOtt der Allmächtige alle Menschen innerlich im Hertzen durch seinen Geist könt seelig machen / ohn das äusserliche Wort / so will ers doch nicht thun / sondern wil die Prediger und Lehrer zu Mithelffern haben / und durch sein Wort ausrichten. Dieweil denn nun die Prediger das Ampt / den Namen und die Ehre haben / daß sie Gottes Gehülffen sind / so soll sich niemand so gelehrt / so weise / so klug düncken lassen / daß er auch die allergeringste Predigt versaumen oder verachten wolte / sintemal er nicht weiß / wenn die Zeit da ist / darinn GOtt sein Werck an ihm durch den Prediger thun wolle.

Stehet Gefahr drauff / wenn man GOttes Wort versaumet und verachtet:

Freylich. Denn die Predigt deß Evangelii ist nicht ein ewig währende und bleibende Lehre an einem Ort / sondern ist wie ein fahrender Platzregen der dahin laufft / was er trifft das trifft er / wo es fehlet da fehlets. Es komt auch nicht wieder / bleibet auch nicht ewig / sondern wie die Sonne den Regen auflecket / also fähret solche Lehre auch dahin / das lehret die Erfahrung. Uber eines Menschen Dencken ist die Lehre deß Evangelii an keinem Ort der Welt rein geblieben / wenn die gestorben sind / so es haben angericht / so ist das Liecht auch mit ihnen verloschen / und sind bald darauff falsche Lehrer gefolget.

Gib Exempel:

Nach dem Tod Mose und Josua / fielen die Kinder Israel bald dahin / ja mit einem jeglichen Richter und Könige / der das Wort aufrichtete / fiel auch das Wort / wenn er starb / wie das Buch der Richter gnugsam bezeuget. Der König Saul thät auch nicht recht / denn wie Samuel lebet. Und Joas der König thät recht / so lang der Hohepriester Jojada lebet / darnach war es aus.

Also auch nach der Apostel Zeit ward die Welt voller falscher Lehrer / Ketzer und Rottengeister / wie Christus / Paulus / Petrus und Johannes solches zuvor verkündiget hatten. Also wirds nach unser Zeit auch gehen / Teutschland wird es nicht besser haben denn andere Lande. Asia hatte das Evangelium zu den Zeiten Pauli / hin ist hin. Africa hatte es / hin ist hin. Græcia hatte es / hin ist hin. Jetzund haben sie den Teufel / Mahomet / den Türcken. Welschland hatte GOttes Wort / hin ist hin / jetzt haben sie den Papst. Germania hats jetzund / wird es aber auch nicht ewig haben / darum gebrauch ein jeder der Zeit / schneide ein / weil es Erndte ist / samle ein / weil die Sonne scheinet / kauffe / weil der Marck für der Thür ist / greiffe zu wer da kan / faule Hände werden hie ein böß Jahr haben / wer sich versaumet / der habe den Schaden / es wird gewißlich nach solchem Uberfluß und Reichthum deß Göttlichen Worts eine grausame Theurung und Hunger kommen / das haben wir gewiß zu gewarten.

Was thut S. Paulus für eine Vermahnung an die Christen:

Wir ermahnen euch / spricht er / daß ihr nicht vergeblich die Gnade GOttes empfahet. Als wolt er sagen: Dieweil uns GOtt ein solch Mittel gegeben hat / durch welches wir kommen mögen zum Glauben / nemlich GOttes Wort hören / sollen wir solch Mittel nicht verachten / sondern allen Fleiß fürwenden /

daß

daß wirs gerne hören und auch bewahren. Können wir in unserm leiblichen Hunger hinlauffen / und das natürliche Brod suchen. Können wir in leiblichen Nöhten unsern Witz und Vernunfft brauchen / Mittel und Wege suchen / daß der Leib gespeiset / ernehret und erhalten werde / wieviel mehr sollen wir in geistlichen Nöhten unser Witz und Vernunfft brauchen / Mittel und Wege suchen / daß die Seel gespeiset und erhalten werde.

Welches sind solche Mittel?

GOttes Wort hören / und dasselbige bewahren / Luc. am 11. GOttes Wort ist das Röhrlein / durch welches der Glaube in die Hertzen der Zuhörer kommet. Der Glaube aber bringet mit ihme den Heiligen Geist / Johan. am 7. Wer nun solche Mittel und Wege verachtet / der kommt nimmermehr zum Glauben.

Was heist vergeblich GOttes Gnade empfahen?

Daß man das seelige Wort GOttes / darinnen uns eitel Gnade wird fürgetragen und angebotten / höret / und doch nicht darnach thut / nimt sich sein auch nicht an / bleibt ein Jahr wie das ander. Solche Verachtung kan GOtt nicht leiden / da kommt er denn / nimt das Liecht seines Worts wieder von den Undanckbaren / und läst sie im Finstern sitzen.

Gib Exempel?

Die Gäste / so zum Abendmahl und zur Hochzeit geladen waren / und kommen nicht / giengen hin / und nahmen ander Thun für / erzörneten also den Hausvatter / daß er sagte: Wolan / der Männer keiner / die geladen sind / sollen mein Abendmahl schmecken. So schwur auch GOtt den ungehorsamen und murrenden Kindern Israel / daß sie nicht solten zu seiner Ruhe kommen. Also drohet und warnet hie Sanct Paulus auch / daß wir uns fürsehen / und mit Danck und Furcht das Evangelium sollen annehmen / wie auch Christus vermahnet: Wandelt im Liecht / weil ihrs habt / daß euch die Finsterniß nicht ergreiffe. Ich meine ja / wir sind es wol inne worden / in was Finsterniß wir unter dem Papstthum gewest sind / wie man uns um Geld und Gut bracht hat / und eitel Römische Wahr / Bullen / Brief / Blech / Bley / Wax / Schmiere / Sigel und Wort dafür gegeben. Aber jetzund ist alles vergessen / da ist wenig Danck und Besserung / ja man findet Leute / die solche Schinderey des Römischen Hofs noch loben / und als recht und Christlich billichen. Das sind die Gottes Gnade vergeblich empfahen / und die angenehme Zeit / so vorhanden ist / verachten.

Was ist die angenehme Zeit / und der Tag deß Heils?

Die

Die Zeit des Evangelii. Denn wo das Evangelium geprediget wird/ da ist eitel Gnade und Hülffe/ da ist kein Zorn noch Straffe / sondern alles Heil und Seeligkeit.

Was ists; Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret?

So viel ists: Ich bin dir günstig und hold / was du nur wilt und bittest / deß solt du gewähret seyn / versäum dich nur nicht / laß die Gnaden-Zeit nicht fürüber lauffen / ich stehe für der Thür / und poche an/ kommet zu mir alle / die ihr müheselig seyd/ ich will euch erquicken / und wen da dürstet / der komme zu mir und trincke/ Joh. 7.

Was heists: Am Tage des Heils hab ich dir geholffen?

So viel heist es: Ich wills mit der That beweisen / daß ich dir günstig und hold bin / denn jetzund ist der Gnaden Zeit/ und der Helfetag. Gnade will ich dir verleihen in Ewigkeit / versäum es nur hie nicht/ denn wer diese Gnadenreiche Zeit hie versäumet/ und veracht/ der wird eine unselige Zeit des ewigen Zorns und Göttlicher Ungnade auf sich laden ewiglich.

Was ists daß er sagt: Lasset uns niemand Aergerniß geben / auf daß unser Ampt nicht verlästert werde:

Er wil also viel sagen: Dieweil ein solche gnadenreiche und selige Zeit vorhanden ist / so last uns derselbigen wol brauchen / und nicht vergeblich annehmen / darnach ernstlich aufsehen / daß wir niemand Aergernuß geben / daß wir also leben / und lehren / daß unser Ampt nicht verlästert werde.

Wer kan das wehren / daß unser Ampt nicht verlästert werde / sintemal Gottes Wort allezeit muß Verfolgung leiden:

Daß die Juden/ Türcken/ Heiden/ Papisten/ ꝛc. sich an unserm Glauben/ am Evangelio Christi/ an göttlicher Warheit / und an dem hochwürdigen Sacrament ärgern/ und uns drüber Ketzer schelten / das können wir nicht wehren / denn Christus ist ein Zeichen / dem widersprochen soll werden / Luc. 2. Diß ist ein Aergerniß des Glaubens / die gehet ihren Weg / und ist unser Schuld nicht / wir können auch nichts darzu. Aber die Aergernus der Liebe / als da wir Juden / Türcken/ Heiden/ Papisten mit unserm bösen Leben ärgern / das heist S. Paulus meiden / denn mit unsern bösen Exempeln hindern wir Gottes Ehre / daß die Widersacher sagen: Sihe/ wie ein frech/ wild/ wüst Volck ist das / sihe / welch ein Leben führen sie/ wer wil sich zu den Leuten bekehren? Machen darmit/ daß das Evangelium unser Schand tragen muß / darum vermahnet Christus/ Matth. 5. Last euer Liecht leuchten/ für den Leuten / daß sie eure gute Werck sehen / und euern Vatter im Himmel preisen.

Was ists/ daß er sagt: Last uns in allen Dingen beweisen/ als Diener GOttes/ in grosser Gedult/ in Trübsal/ ꝛc.

Hie beschreibet S. Paulus den Christlichen Ritter/ und zeigt an den rechten Gottesdienst/ darinnen sich die Christen sollen finden lassen/ spricht: Wir sollen gedultig seyn in Angst/ Trübsal/ Creutz und Leiden/ in Schlägen/ Gefängniß/ Aufruhr/ Empörung/ sollen arbeiten/ wachen/ fasten/ keusch/ langmütig seyn/ freundlich gegen jederman mit ungefärbter Liebe/ und führen das Wort der Warheit/ nach dem es GOtt einem jeden verliehen hat.

Machen diese gute Werck einen Christen oder Gottes Diener?

Nein. Sie beweisen allein als Früchte/ Zeichen und Zeugnüsse/ daß wir Christen und Gottes Diener sind.

Gedenckt er doch hie nicht des Päpstischen Gottesdienst/ Meß/ Vigilien/ Caland/ Brüderschafft/ Wallfahrt/ Sprengen und Creutz tragen?

Er sagt hie von einem andern Creutz/ das die Christen tragen sollen/ es ist nicht mit gülden/ silbern oder höltzern Creutzen ausgericht. Solches erdichten/ erträumeten Gottesdiensts der Papisten/ so bißher in der Kirchen gewest ist/ gedencket Paulus nicht mit einem Wort. Er sagt von dem Gottesdienst/ da man GOtt dancket/ lobet/ ehret und preiset/ sein heiliges Evangelium prediget/ dem Nächsten hilfft und dienet/ und den alten Adam tödtet/ und sich für Sünden hütet.

Warum gedencket Er der Waffen der Gerechtigkeit?

Dieweil wir auf allen Seiten angefochten werden/ so gedencket er auch der Waffen/ darmit ein Christ soll gerüst seyn.

Wer ficht uns an zur Lincken?

Unsere Feinde schmähen und höhnen uns/ schelten uns Verführer/ Ketzer und Buben/ niemand nimt sich unser an/ niemand will uns kennen/ jederman schämet sich unser/ und sind nicht anders geacht/ dann wie die Schlacht-Schafe. Wider solche Feinde müssen wir gerüst seyn mit göttlichen Waffen/ mit vestem Glauben/ mit Trost des göttlichen Worts und mit Hoffnung des ewigen Lebens.

Wer ficht uns an zur Rechten?

Unsere Freunde/ die loben und preisen uns/ als rechte Christen/ dann ein Christ muß ja auch Leute haben/ die ihn loben und preisen/ sich seiner annehmen/ ꝛc. Wider diese Anfechtung ist uns noht/ warhafftige Demut/ Nichtigkeit und eigen Erkäntnis/ auf daß sie uns nicht stoltz machen/ und wir uns dann erheben/ und andere verachten. Wir werden nun gelobet oder gescholten/ so ist uns allezeit Hülff und Beystand noht.

Was ist nun der Inhalt dieser Epistel? Was unserm Haupt Christo widerfahren ist in dieser Welt/des muß sich ein jeder Christ versehen. Dann es ist der Knecht nicht grösser / denn sein Herr. Der Jünger nicht mehr/ dann sein Meister. Wie der Teuffel Christum hat versucht und angefochten/wie das heilige Evangelium meldet / also muß ein jeder Christ in der Gefahr stehen/darum sollen wir auch/nach dem Exempel Christi/gerüstet seyn mit GOttes Wort / auf daß wir den Teuffel darmit von uns treiben. In Summa/wie uns unser König/ JEsus Christus / ist vorgangen im Creutz / Leiden und Anfechtung / also sind wir ihm/ als die getreuen Ritter und Söldner/schuldig zu folgen / wie S. Petrus sagt: Christus hat gelitten vor uns / und uns ein Vorbild gelassen / daß wir seinen Fußstapffe sollen nachfolgen/ 1. Petr. 2. Und S. Paulus sagt/ Rom. 8. So wir mit leiden/werden wir auch mit herrschen / und zur Herrlichkeit GOttes erhaben werden. Das helffe uns Christus/ unser HERR/ Amen!

Evangelium am ersten Sonntage in der Fasten/Invocavit/Matth. am 4. Cap.

Da

DA ward JEsus vom Geist in die Wüsten geführet/ auf daß Er vom Teuffel versucht würde/ und da Er viertzig Tag und viertzig Nacht gefastet hatte / hungerte Jhn. Und der Versucher tratt zu Jhm / und sprach: Bist du GOttes Sohn/ so sprich/ daß diese Steine Brod werden. Und Er antwortet und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brod allein/ sondern von einem jeglichen Wort / das durch den Mund GOttes gehet.

Da führet Jhn der Teuffel mit sich in die heilige Stadt / und stellet ihn auf die Zinnen des Tempels / und sprach zu Jhm: Bist du GOttes Sohn/ so laß Dich hinab / dann es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun / und sie werden Dich auf den Händen tragen / auf daß Du Deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. Da sprach JEsus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen.

Wiederum führet ihn der Teuffel mit sich auf einen sehr hohen Berg/ und zeiget ihm alle Reich der Welt / und ihre Herrlichkeit/ und sprach zu Jhm: Das alles will ich dir geben/ so du niderfälleſt/ und mich anbeteſt. Da sprach JEsus zu ihm: Heb dich weg von mir Satan / denn es stehet geschrieben: Du solt anbeten GOtt deinen HErrn / und Jhm allein dienen. Da verließ Jhn der Teuffel/ und sihe/ da tratten die Engel zu Jhm/ und dieneten Jhm.

Wovon sagt diß Evangelium?

Von dreyen Artickeln. Zum ersten / wie Christus vom heiligen Geist in die Wüsten geführet ist. Zum andern / wie er vom bösen Geist versucht ist. Zum dritten/ womit Christus den Teuffel überwunden hat.

Warum ist Christus vom heiligen Geist in die Wüsten geführet?

Der Evangelist sagt: Auf daß er vom Teuffel versucht würde.

Muste denn Christus versucht werden?

Der Meister der Epistel zu den Hebræern sagt: Christus muste allerding seinen Brüdern gleich werden/ auf daß er barmhertzig würde/ und ein treuer Hoherpriester für GOtt/ zu versöhnen die Sünde des Volcks / denn darinnen er gelitten hat / und versucht ist / kan er helffen denen/ die versucht werden.

Wenn ist Christus versucht worden?

Bald nach dem er von Johanne im Jordan getaufft war.

Warum bald nach der Tauffe?

Daß er anzeige / daß eines Christen Leben von der Tauffe an / biß ins Grab nichts anders ist/denn ein täglich Fechten und Streiten wider den Teuffel / Welt und Fleisch / und daß wir bald nach der Tauffe / vom heiligen Geist in die wilde wüste Welt gestellet / und allerley Anfechtung unterworffen werden.

Warum vom heiligen Geist?

Daß er anzeige / daß alle Anfechtung / Widerwärtigkeit / Verfolgung/ Trübsal/ Angst / Kranckheit/ Creutz und Leiden von GOtt kommen / und den Menschen aufgeleget werden / nicht zum Verderben/ sondern daß er Ursach hab / GOtt in der Noht anzuruffen / wie Ps. 50. stehet: Ruff mich an in der Noht/so will ich dich erretten / so solt du mich preisen. Es vermag weder Teuffel noch Welt etwas wider uns/ GOtt erlaubs ihnen denn/ auch die Haare auf unserm Haupt sind gezehlet/ Matth. 10. So ist GOtt getreu/ der uns nicht läst versuchen über unser Vermögen/ sondern macht/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß wirs können ertragen/ 1. Cor. 10. Will auch damit lehren/ daß ihm niemand soll ein Creutz erwehlen und auflegen / und sich in Fährlichkeit geben ohne Noht / sondern soll harren/biß ihm GOtt eins auflegt / der wird ihm zu seiner Zeit Leidens und Versuchens genug geben. Wer sich ohn des Geistes Treiben/muhtwillig in die Gefahr gibt/ und könte es wol umgehen/der versucht GOtt. Wir sollen die Anfechtung nicht suchen/ sie werden wol zu seiner Zeit kommen. Wenn sie aber da sind/so dencke ein jeder/daß er halte / und das Creutz mit Gedult um Gottes willen trage. Daher sagt der Evangelist: JEsus ward geführt in die Wüsten. Ging nicht von ihm selbst hinein. Welche der Geist Gottes treibet / die sind Gottes Kinder/Rom. 8. Welche aber ihr eigen Geist oder Schwindel-Geist treibet / die richten nicht viel Guts aus.

Sollen wir uns denn gar nicht wehe thun?

Thu ihm also Mensch: Du hast Leib und Seel/und must mit Leuten umgehen/gib einem jedern/was ihm gebührt. Der Seele gib den Glauben und Gottes Wort/ damit speise deine Seele / dem Leib gib die Mortification, die Tödtung des sündlichen Fleisches/ wie Christus vermahnet/ Luc. 21. Und Paulus an vielen Orten. Dem Nächsten gib die Früchte des Glaubens / die Werck der Liebe und Barmhertzigkeit. Warte darneben treulich deiner Vocation, so wirst du Creutz/Leiden/Anfechtung/ Widerwertigkeit/Verfolgung/Wachen / Fasten / Mühe und Arbeit genug

genug finden/und mit der Zeit überkommen.

Wo bleiben denn der Geistlichen Werck/ in Stifften oder Klöstern/als Fasten/ Beten/Singen oder Lesen?

Dieweil dieselbige solche ihre Werck binden an sondere Zeit/ Stätt/ Person/Kleider und Speise/so urtheilet sie Christus für ein unnützen / vergeblichen Gottesdienst/ Matth. 15. Vergeblich dienen sie mir / spricht der HErr / dieweil sie lehren solche Lehre / die nichts denn Menschen-Gebot sind. Wenn sie aber ihre Stifft und Klöster wiederum zu Christlichen Schulen machten/ wie sie im Anfang gewest sind / die Jugend darinn Christlich erzögen/und Göttliche Schrifft lehreten/auf daß man bey ihnen gelehrte Leute / Bischoffe/ Prediger/ Schulmeister finden möchte / der Christenheit dienstlich / so würde GOtt solche Werck/ Zucht / Ordnung und Ubung des Fastens/Betens/Singens/nicht allein in Gnaden annehmen/sondern auch seinen Segen darzu geben/daß es zu seiner Ehr / und der Christenheit Nutz gedeyen möchte.

Sollen wir denn nichts Guts thun / weder fasten/beten/singen oder lesen?

Wir sollen allezeit Guts thun/ nicht genöthiget und aus Menschengebotten/ sondern freywillig uñ aus Grund des Hertzens/GOtt zu Lob/ Preis uud Danckſagung/uns selbst zur Ubung / und der gantzen Christenheit zur Besserung. Denn wiewol uns Christus alles anheim stellet/ das Fasten/ Beten und Almosen geben/ Matth. 6. so will ers dennoch von uns haben. Denn er sagt/ Luc. 11. Hütet euch / daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen. Und Matth. 26. Betet und wachet/ daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Und Luc. 11. Gebt Almosen von dem/ das da ist/ sihe/ so ist euch alles rein. Es macht aber Christus kein Unterscheid der Zeit/ Stätt/Person/Kleider oder Speise/ machet auch aus solchen Wercken nicht Verdienste oder Himmelschlüssel/ wie die Werckheiligen thun/ welcher Zusatz alles verderbet. Denn Christus sagt/Luc. 17. Wenn ihr alles gethan habt / was euch befohlen ist / so sprecht: Wir sind unnütze Knecht/ wir haben gethan/ was wir zu thun schuldig waren.

Hat doch Christus viertzig Tag und viertzig Nacht gefastet/billig folgen wir seinem Exempel?

Wer Christo in diesem Exempel folgen wolte / der müste auch in die Wüsten gehen / und nichts essen in viertzig Tagen und Nächten/ ja müste ihn auch nicht hungern / biß die viertzig Tage und Nächt um waren/ wie der Text Matthæi von Christo sagt. Was ists für ein Fasten / da man des Tages den Bauch einmal so voll füllet mit allerley köstlicher

Speise / und auf den Abend mit guter Collation / daß sich auch viel Taglöhner damit könten behelffen? Solche Fasten ist vielmehr ein Spott der Fasten / wie man sagt: Der Wahlen Andacht / und der Teutschen Fasten / sind nicht einer Bonen werth.

Welches ist denn die rechte Fasten?

Recht fasten ist nichts anders / denn daß sich der Mensch enthalte von bösen Gedancken / unnützen Worten / und sündlichen Wercken / von aller böser Lust / Begierde / Anreitzung böser Gesellschafft / und übrigem Essen / Trincken / Schlaffen / Schimpff und Kurtzweil / und daß er sein Fleisch in Zaum halte / niemand beleidige / niemand ärgere / niemand böse Exempel gebe / und daß im Lande / Herrschaft / Städten / und Dörffern eine feine Zucht / Ordnung und Mässigkeit in den Speisen und Geträncken / in Hochzeiten und Wolleben gehalten werde / daß nicht alles auf einmal verschlemmet und umbracht werde. Diese Fasten ist allen Christen gebotten / allezeit / weil sie leben.

Von wem ward Christus versucht?

Vom Teuffel. Denn der Teuffel ist Gottes und aller Christen abgesagter Feind / uñ thut nichts anders / denn daß er uns hie anficht / versucht und alles Unglück und Hertzenleid thut / und dort für GOtt ohn Unterlaß anklagt / verleumdet / und alles Böses von ihm redet / denn er ist ein Mörder von Anbegin / und ein Lügner. Von solchem Lügenteuffel und Mordgeist wolt Christus auch versucht werden / auf daß wir die Versuchung so viel desto leichter möchten tragen.

Ward denn Christus viertzig Tag und viertzig Nacht versucht?

Es duncket uns eine grosse Kranckheit seyn / wenn ein Mensch in drey oder vier Tagen nichts isset / wie groß meinet ihr / daß die Anfechtung Christi gewest sey / daß er darfür in viertzig Tagen und Nächten nicht einen Bissen Brods gessen hat / was aber die Anfechtung gewest ist / drucken die Evangelisten nicht aus. Man kans aber wol aus den nachfolgenden Anfechtungen abnehmē / was es für Anfechtungen gewest sind / nehmlich / daß der Satan Christum hat wollen dahin treiben / daß er nicht glauben soll / daß er Gottes Sohn sey / hat gewißlich gesagt: Du hast in der Tauff am Jordan eine Stimme gehöret: Du bist mein lieber Sohn / an welchem ich Wolgefallen habe / und meinest / die Stimme hab dich gemeinet / aber du fehlest weit. Soltest du GOttes Sohn seyn? Siehe doch / was thut dein Vatter bey dir? Bist du doch hie in der wilden Wüsten / von GOtt und allen Menschen verlassen / und schier Hungers gestorben.

Womit ficht der Teuffel Christum an?

Mit dreyerley Stücken. Zum ersten/mit der Bauchsorge und Reichthum. Zum andern/mit Ehrgeitz und weltlicher Pracht. Zum dritten / mit Gewalt und Herrschafft. Diß sind die Stücke/ darinn sich die Welt bemühet / laufft und rennet/ und nimmer kein Fried und Ruhe hat.

Wie mit der Bauchsorge?

Er sagt: Bist du GOttes Sohn/ so sprich/daß diese Steine Brod werden. Als wolt er sagen: Du hast bißher viel mit Worten disputiret/ und dich für GOttes Sohn angeben. Nun aber wirds weiter nicht mit Worten ausgericht seyn / darum beweise mit der That / daß du GOttes Sohn seyst/ sprich/ daß diese Steine Brod werden / Vermagst du das/ wolan so glaube ich / daß du GOttes Sohn bist.

Was thut Christus zu dieser Versuchung?

Er begegnet dem Teuffel mit Gottes Wort und heiliger Schrifft/ Deut. 8. Es stehet geschrieben/ (sagt er) der Mensch lebet nicht allein vom Brod / sondern von einem jeglichen Wort/ das durch den Mund Gottes gehet. Als wolt er sagen: GOtt gibt nit allein die Nahrung durchs Brod / durch Mühe und Arbeit/ Sorge und Bekümmernis / so die Welt treibet / sondern durch sein Wort/ das ist/ so ein jeglicher Mensch seines Berufs waar nimt/ und thut im selbigen/ wie ihm GOtt befohlen hat / so soll ihm nichts mangeln. Wahr ists / wenn Brod da ist / so muß man vom Brod leben / nicht des Brods / sondern des Worts halben / dadurch GOtt dem Brod Krafft gibt / daß es speiset und sättiget / wann aber kein Brod vorhanden ist/ so muß man durchs Wort leben. Und wo dann der Glaube am Wort rechtschaffen ist / so muß auch zuletzt das Brod komen/ und solte es auch von dem Himmel regnen / wie den Kindern Israel in der Wüsten.

Wo versucht der Satan Christum mit Ehrgeitz?

Der Teuffel führet ihn mit sich in die heilige Stadt/ und stellet ihn auf die Zinnen deß Tempels/ und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn / so laß dich hinab. Dann es stehet geschrieben / Psal. 91. Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun/ und sie werden dich auf den Händen tragen/ auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. Als wolt er sagen: Du bleibest noch in der Meinung/ daß du GOttes Sohn seyest. Wolan! so beweise doch deine Gottheit mit der That / mache dir einen grossen Namen/ man hat dich zuvor angesehen vor einen armen verworffenen Menschen/ vor einen Zimerman und Handwercksgesellen / nun ist es Zeit / daß du deine Göttliche Majestät beweisest / sonderlich hie zu Je-

rusa-

rusalem / in der Haupt-Stadt des Jüdischen Landes / da viel Volcks bey einander ist / auf daß / wann sie sehen / daß du von der Spitzen des Tempels herab fällest / und keinen Schaden nimmest / alle zulauffen / und dich anbeten. Sehet aber / der Schalck lässet das beste Stück aussen / nemlich / daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen. Das wolte ihm zu allen seinen Anschlägen nicht dienen / wie er dann ein Verfälscher der Schrifft ist.

Was thut Christus zu dieser Versuchung?

Er begegnet dem Teuffel abermal mit GOttes Wort und heiliger Schrifft / und sagt: Es stehet wiederum geschrieben: Du solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen / Deut. 6. Als wolte er sagen: Ich weiß den Psalm wol / weiß auch der Engel Amt und Beruff wol. GOtt hat ein anders den Engeln / ein anders mir gebotten. Den Engeln hat er befohlen / daß sie mich sollen behüten / und alle Glaubigen / mir aber und allen glaubigen Christen hat er gebotten / wir sollen GOtt nicht versuchen. Dieweil noch Leitern und Stuffen vorhanden sind / ist nicht noht / daß ich herunter falle / dann es stehet geschrieben: Wer Fährlichkeit liebet / der soll darinnen umkommen.

Wo ficht er ihn an mit Gewalt und Herrschafft?

Der Teuffel führet ihn mit sich auf einen sehr hohen Berg / und zeiget ihm alle Reich der Welt / und ihre Herrlichkeit / und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben / so du niderfälleſt / und mich anbetest. Als wolt er sagen: Was wilt du doch länger in dieser Welt veracht und verworffen seyn / folge mir / ich will dich zum Herrn machen / über alle Königreich in dieser Welt / falle nur nider / und bete mich an.

Was thut Christus in dieser Versuchung?

Da der Teuffel muhtwillig auf Christum trange mit der Abgötterey / weiset Er ihn von sich / und sprach: Heb dich weg von mir Satan / dann es stehet geschrieben: Du solt anbeten GOtt deinen HErrn / und Ihm allein dienen.

Verliesse Ihn auch der Satan?

Also sagt Lucas am 4. Cap. Da der Teuffel alle Versuchungen vollendet hatte / wich er von Ihm eine Zeitlang. Und Matth. am 4. Da verließ Ihn der Teuffel / und die Engel tratten zu Ihm / und dieneten Ihm.

Was ist es / daß er sagt: Eine Zeitlang?

Darmit will der Evangelist anzeigen / daß eines Christen Leben auf Erden nichts anders ist / dann eine Ritterschafft / ein täglich Fechten und Streiten / und daß wir / dieweil wir hie auf Erden / in deß Teuffels Reich / seyn / der Anfechtung stets unter-

unterworffen und keine Zeit sicher seyn.

Haben wir denn Trost in solcher Anfechtung?

Das ist unser Trost im Creutz und Anfechtung: Wie die Engel Christo / nach der Versuchung gedienet haben / also dienen sie auch allen denen / so an Jhn glauben. Dann zun Hebræern am 1. Cap. stehet geschrieben: Sie sind allzumal dienstbare Geister / ausgesandt zum Dienst / um derer willen / die ererben sollen die Seeligkeit. Und im 43. Psalm: Der Engel des HErrn lagert sich um die her / so Jhn förchten / und hilfft ihnen aus. Wo uns nun der Teuffel anficht / und wir kämpffen ritterlich / und bestehen und warten unser Vocation / thun was uns gebühret / so müssen uns viel Engel dienen / schützen und schirmen / und wo wir im Glauben fortfahren / und beständig bleiben / so muß uns nichts mangeln / es müssen ehe die Engel aus dem Himmel kommen / und unsere Speiser / Köch und Kellner werden / uns in allen Nöhten dienen / wie sie Christo gedienet haben. Und warlich / haben sie Christo / als unserm Haupt / gedienet / so müssen sie uns auch / als den Gliedern Christi dienen / am letzten unser warnehmen / und unser Seelen in die Schos Abrahæ / das ist / in das ewige Lebe führen / Amen!

Epistel am andern Sonntag in der Fasten / Reminiscere / 1. Thess. am 4.

WJeben Brüder / wir bitten und ermahnen euch in dem HErrn JEsu / nach dem ihr von uns empfangen habt / wie ihr sollet wandeln / und GOtt gefallen / daß ihr immer völliger werdet / dann ihr wisset / welche Gebot wir euch gegeben haben durch den HErrn JEsum. Dann das ist der Wille GOttes euer Heiligung / daß ihr meidet die Hurerey / und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehre / nicht in Lustseuche / wie die Heyden / die von GOtt nichts wissen. Und daß niemand zu weit greiffe / noch vervortheile seinen Bruder im Handel / dann der HErr ist Rächer über das alles / wie wir euch zuvor gesaget und bezeuget haben. Dann GOtt hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit / sondern zur Heiligung.

Was thut S. Paulus in dieser Epistel?

Zweyerley. Bittet und ermahnet.

Wie lautet solche Bitte und Ermahnung?

Lieben Brüder / spricht er: Wir bitten euch / und ermahnen euch in dem HErrn JEsu / nachdem ihr von uns empfangen habt / wie ihr sollet wandeln / und GOtt gefallen / daß ihr immer völliger werdet.

Gebeut er dann nicht?

Nein. Er thut nicht / wie Moses / wie ein Gesetzgeber und Treiber / gebietet nicht / nöhtiget nicht / zwinget nicht / sondern thut wie ein Evangelist und Apostel Christi bittet / flehet / und ermahnet. Dann Christen sollen ein freywillig Volck seyn / sollen freywillig Gutes thun / nicht genöthiget / nicht gedrungen / nicht gezwungen. Dann unwillig Gutes thun / aus Gebot und Zwange / ist eine lautere Heucheley / und Spiegelfechten / dann GOtt will keinen gezwungenen Gottesdienst haben / sondern will ihme aus Hertzen gedienet haben / freywillig / wie man spricht: Gezwungen Dienst ist GOtt leid.

Was bittet S. Paulus?

Daß wir im angefangenen Glauben / und angenommenen Evangelio / in Gottes Wort und Göttlicher Warheit wöllen verharren / täglich zunehmen / und endlich vollkommen werden. Nicht wieder zu rücke sehen in Egyptē / in das vorige abgöttische Wesen und Leben / wie die Kinder Israel thäten / sondern fortfahren / und das gelobte Land ergreiffen.

Worzu vermahnet er aber?

Nach dem wir zu dem Heiligthum GOttes / zum heiligen Evangelio / aus Gnaden beruffen und angenommen sind / so will er / daß wir auch heilig sind beede in der Lehre und im Leben / heilige Gedancken / Wort und Werck führen. Denn das (spricht er) ist der Wille Gottes euer Heiligung. Wie er auch zun Römern am 12. sagt: Wir sollen unsere Leibe begeben zum Opffer / das da lebendig / heilig / und GOtt wolgefällig ist.

Ist die Vermahnung auch vonnöthen?

Freylich vonnöthen. Denn wenn man uns nicht ohn unterlaß mit GOttes Wort vermahnet und treibet / so werden wir leichtlich faul und nachlässig / nehmen viel ehe ab denn zu.

Wofür warnet S. Paulus in dieser Vermahnung?

Für zweyen grossen Lastern / nemlich / für Unzucht und Vervortheilung des Nächsten / damit die Welt jetzt am höchsten geplaget ist.

Wie lautet die erste Vermahnung?

Das ist der Wille GOttes / spricht S. Paulus / euer Heiligung / daß ihr meidet die Hurerey / und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten / in Heiligung und Ehren / uñ nicht in der Lustseuche / wie die Heyden / die von GOtt nichts wissen.

Da

Da warnet S. Paulus für Unzucht/ Hurerey/ Ehebrecherey/ und aller Unreinigkeit / und saget frey/ daß alle unzüchtige Menschen / die sich nichts anders denn wie die unflätigen Säu und Bestien / wältzen im Schlam und Unflat fleischlicher Lust / und offentlichen Sünden/ Lastern und Schanden / wider Gottes Willen/ Gebot und Befehl/ und wider alle menschliche Zucht und Erbarkeit / schänden und lästern in deß GOtt den Allmächtigen / seinen heiligen Stand / den er selbst geordnet und gestifftet hat im freudenreichen Paradis / und mit vielen grossen Wundern und GOttes Gaben gezieret. Solche Menschen/ sagt er/ stehen in grosser Gefahr. Denn weil sie hie wider GOttes Willen handeln/ so wird GOtt wiederum auch dort wider ihren Willen handeln/ u. sie stürtzen ins höllische Feuer. Wie S. Paulus 1. Corinth. 6. sagt: Weder die Hurer/ noch die Abgöttischen/ noch die Ehebrecher/ noch die Diebe/ noch die Geitzigen / noch die Trunckenen / noch die Lästerer / noch die Räuber/ werden das Reich GOttes ererben. Denn GOtt hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit / sondern zur Heiligung. Wer nun verachtet/ der verachtet nicht Menschen / sondern GOtt/ der seinen H. Geist gegeben hat in euch.

Was will S. Paulus mit diesen Worten?

Er will mit den Worten den Unflätigen eine Furcht und Schrecken machen / daß sie solcher Sünden abstehen. Denn GOtt will kurtzum daß ein jeglicher Christ ein fein erbar/ keusch Leben führe/ auch im Ehestand seinen Leib nicht besudele/ und mit fleischlichen groben Sünden der Unzucht beflecke/ wie die Leute vor der Sündflut/ und zu Sodoma thäten/ und jetzt zu Rom in welschen Landen / ja / im gantzen geistlichen Stande/ unter dem Papstthum geschihet / da eine rechte Grundsuppe ist aller Sünde / Laster und Schande / und keine Unzucht mehr vor Sünde geachtet wird / sondern sie/ die frommen Herren wollen ihres ungöttlichen Schand-Lebens gerühmet und gelobet seyn/ wo nun solches geschihet / spricht S. Paulus / da wird GOttes Urtheil nicht ferne seyn. Dann es heisset: Wer mich ehret/ den will ich auch ehren/ wer mich aber verachtet / den will ich wieder verachten/ 1. Reg. am 2.

Wie lautet die ander Vermahnung?

Niemand greiffe zu weit / noch übervortheile seinen Bruder im Handel / dann der HErr ist Rächer über alles. Da warnet S. Paulus vor aller List / Triegerey und Vervortheilung des Nächsten / sagt frey/ daß alle Betrieger / Vervortheiler/ Wucherer und Geitzhälse / so mit List / Betrieglichkeit/ Vortheil und Finantz / Wucherey und Schinderey umgehen / und ihren Nächsten

im Handel betriegen/vervortheilen/ übertheuren und übersetzen / die fallen in GOttes Rache und Straffe/ und haben keinen Theil mit Christo in seinem Reich. Ja / spricht er/wer zu weit greifft/ und vervortheilet seinen Bruder im Handel/im Gerichte/ Gewichte/ Maß/ Elen/ Brieff/ Siegel / Müntz / und dergleichen/ dessen will der HErr ein Rächer und Straffer seyn.

Was will S. Paulus mit diesen Worten:

Er will abermal den Geitzigen eine Furcht und Schrecken machen/ daß sie solcher Sünden abstehen. Dann GOtt will kurtzum / daß ein jeglicher Christ seinen Nächsten richtig unter Augen gehe/ keiner den andern betriege/vervortheile/übersetze/ oder sonst mit falscher Wahr / Wucher/spitzigen Fündlein und Finantz umgehe/ welche Stück sich täglich in aller Welt mehren / da ein jeglicher seinen Vortheil / Genieß und Gewinst suchet/mit eines andern Schaden. Dieses alles/ spricht Paulus/ ist unrecht Gut/ Diebstal und Rauberey vor GOtt / dann die Stück gehē allesamt wider die Liebe des Nächsten / wider das Gesetz der Natur/ auch wider das Evangelium Christi. Dann Christus sagt / Matth. am 7. Alles was ihr wollet/das euch die Leute thun sollen/das thut ihr ihnen auch / das ist das Gesetz und die Propheten.

Was ist die Meynung S. Pauli / in der ersten Warnung:

Er will also viel sagen: Wehe den Menschen / die ausser der Ehe in einem unzüchtigen Leben verharren/ Wehe auch den Ehelichen / so den Ehestand mit Unzucht / Hurerey und Ehebrecherey schänden / ihren zugesagten Glauben und Treue brechen/ Menschen-Diebe werden/ einem andern sein Gemahl stelen und rauben. Wehe auch den Menschen / die solche Sünde mit Wissen Hülffe und Raht fördern / Mittel / Wege und Stege darzu weisen und geben/nicht wehren noch hindern/sondern durch die Finger sehen/und mit geniessen.

Was ist die Meinung Pauli in der andern Warnung:

Er will sagen: Wehe den Menschen / so wider die brüderliche Liebe handeln / ihren Nächsten betriegen/ vervortheilen / übersetzen / sie sind weltlich oder geistlich/ Händler oder Handwercker/ Becker oder Bräuer/ Schuster oder Schneider / Arbeiter oder Taglöhner. Dann GOtt will solche Menschen/die zu weit greiffen/ und ihren Nächsten im Handel vervortheilen / nicht ungerochen lassen/ sondern wo sie also verharren / mit ewiger Verdamniß straffen. Darum wäre das die richtige Strasse in allen Händeln / Sachen und Geschäfften / daß ihm ein jeglicher vorbildete das Gesetz der Natur / das Gesetz Mosis/und das Evangelium Christi.

Christi. Dann wo das geschähe/ dörffte man fürwahr in der Christenheit weder Gericht noch Recht/ weder Richter noch Recht-Bücher/ alle Sachen und Handlung würden bald geschlichtet und gerichtet. Einem jeden würde sein Gewissen sagen / was er thun und lassen solte. Da würde alsdann ein recht Christenthum folgen/ ein rechter Glaub zu GOtt/ eine brüderliche Liebe zum Nächsten/ und ein fein erbar Christlich Leben / endlich GOttes Hulde/ Gnade und Barmhertzigkeit/ und das ewige Leben/ Amen!

Evangelium am andern Sonntag in der Fasten/ Reminiscere/ Matth. am 15. Cap.

UND JEsus gieng aus von dannen/ und entweich in die Gegend Tyri und Sidon. Und sihe! ein Cananæisch Weib gieng aus derselbigen Grentze und schrey Ihm nach / und sprach: Ach HErr! du Sohn David/ erbarme dich mein / meine Tochter wird vom Teuffel übel geplagt. Und er antwortet ihr kein Wort. Da tratten zu Ihm seine Jünger/ baten ihn/ und sprachen: Lasse sie doch von dir/

dann sie schreyet uns nach. Er antwortet aber / und sprach: Ich bin nicht gesandt / dann nur zu den verlornen Schafen / vom Hause Israel. Sie kam aber / und fiel vor ihm nider / und sprach: HErr! hilff mir. Aber Er antwortet / und sprach: Es ist nicht fein / daß man den Kindern ihr Brod nehme / und werffe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja / HErr! aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein / die von ihrer Herrn Tische fallen. Da antwortet JEsus / und sprach zu ihr: O Weib! dein Glaube ist groß / dir geschehe wie du wilt. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stund.

Was lehret uns diß Evangelium?

Drey Stücke. Zum ersten / ein Exempel des Glaubens in diesem heydnischen Weibe. Zum andern / wie der Glaub muß probiret und bewähret werden. Zum dritten / die Belohnung des Glaubens.

Was ist ein rechter Glaube?

Ein rechter Glaube ist nichts anders / dann Christum einen HErrn und Davids Sohn erkennen / und daß GOtt unser lieber Vatter allein in diesem einigen Christo / seinem Sohn / will erkannt seyn / wie Christus sagt / Johan. 14. Philippe; wer mich sihet / der sihet auch meinen Vatter.

Ist dann solch Erkäntnis ein so groß Ding?

Freylich. Wie es ein Werck des Heiligen Geistes ist / Christum einen HErrn nennen / 1. Cor. 12. Also ist es auch ein Werck des Heiligen Geistes / Christum / einen Sohn Davids / erkennen.

Wie kommt das?

Also kommet es: Wer Christum einen HErrn nennet / der glaubet gewißlich / daß Er aller Ding ein HErr und allmächtig ist / und daß Er alle / so an Jhn glauben / vor allem Übel wol schützen kan. Also auch / wer Christum vor Davids Sohn erkennet / der glaubt auch / daß Er in die Welt kommen sey / ihm alle seine Güter / Gnaden und Gaben / mit allem seinem Verdienst / Leiden / Sterben und Auferstehung / zu eigen gegeben / vom Teuffel / Tod / Sünde und Hölle erlöset / ein Kind GOttes / und Erben des Himmelreichs gemacht habe / wie die Zusagung Abrahæ und David geschehen / mitbringen.

Hat diß heydnische Weiblein auch einen solchen Glauben?

Ja. Sie erkennet Christum vor einen solchen HErrn / der ein allmächtiger GOtt sey / und ein Sohn David / der ihrer Tochter wol helffen könne.

Woher

Woher kommt ihr solcher Glaube?

Aus dem guten Geschrey / das sie von Christo gehöret hatte / wie Er so ein freundlicher Mann sey / der jederman helffe / und lasse niemand ungetröstet von ihm gehen. Daraus schöpffet sie ein solch Vertrauen / unangesehen / daß sie eine Heydin ist / machet sich auf / schreyet dem HErrn nach: Ach HErr! du Sohn David erbarme dich mein / meine Tochter wird vom Teuffel übel geplaget.

Was will sie mit diesen Worten?

Sie bekennet / daß JEsus Christus wahrer GOtt und Mensch ist / der ihr wol helffen könne. Als wolt sie sagen: Mein HErr! dieweil du nie keinem Menschen Hülffe versaget hast / so lasse mich doch auch ein Stücklein deiner Wolthat erfahren / du kanst es wol thun / so glaube ich auch / daß du derhalben bist in die Welt kommen / daß du jederman wol thust. Habe auch gehört / daß du vormals mehr Teuffel hast ausgetrieben / und viel Krancken getröstet / darum bitte ich dich / du wollest meine Tochter auch vom Teuffel helffen.

Was thut Christus zu diesen Worten?

Er antwortet ihr kein Wort. Diß Weib hätte wol mögen sagen: Ach HErr GOtt! ist diß der freundliche Mann Christus / von dem ich so viel Gutes hab hören sagen? Schweiget er doch stille / und stellet sich / als sehe und höre er mich nicht.

Warum schweiget Christus / gefiel ihm dieses Weibes Glaube nicht?

Der Glaube dieses Weibes gefiel Christo nicht übel / zuvoraus / weil sie eine Heydinne war / jedoch / daß ihr Glaub probirt würde / wie das Gold im Feuer / schweiget er stille auf die erste Bitte / und gibt ihr keine Antwort / daß ihr freylich nicht wol zu Muht gewesen ist. Fleisch und Blut hätte mögen dencken: Ey es muß nicht wahr seyn / was ich von dem Christo gehöret habe / wie dann Fleisch und Blut ungedultig wird / wann es übel zugehet.

Was thut sie aber in solcher Angst?

Ob sie wol seltzame Gedancken überkommt / und weiß schier nicht wie sie mit Christo dran ist / so ergreifft sie doch das gute Gerüchte / das sie von Christo gehöret hat. Will noch nicht glauben / daß Christus mit der That so hart und ernst sey / wie er sich mit dem Stillschweigen erzeigt / gehet derhalben nicht weg / sondern harret noch immerdar auf eine gütliche Antwort.

Was thun die Jünger dieses Weibes halben?

Sie tretten zu Christo / und bitten für sie / und sprechen: Laß sie doch von dir / denn sie schreyet uns nach. Es ist müglich / daß sie die Jünger gebetten hat / hat vielleicht gedacht: Ich bins nicht würdig / daß er mich erhö-

erhöre / sintemal ich eine Heydinne bin / darum will ich andere fromme Leute anfallen / für mich zu bitten / ob er die erhören wolle.

Was antwortet Christus auf die Bitte der Jünger?

Er gab ihnen zwar eine saure und harte Antwort / und sprach: Ich bin nicht gesandt / denn nur zu den verlornen Schafen vom Hause Israel. Als wolt er sagen: Es will sich gar nicht gebühren / diesem heydnischen Weiblein zu helffen / sintemal ich dem Hause Israel gesandt bin / und nicht den Heyden. Ihr werdet mich auch nicht überreden / daß ich meines Vatters Willen ändere / darum last mich mit frieden / sie gehe hin wo sie wolle / sie ist nicht von meinen Schäflein.

Das ist eine harte Antwort?

Freylich hart. Die lieben Jünger hätten wol mögen sagen: O HErr! wo sind nun deine Verheissungen und Zusage? Bittet / so werdet ihr nehmen / suchet / so werdet ihr finden / klopffet an / so wird euch aufgethan? Wilt du deine eigene Wort widerruffen.

Was thut aber diß Weib zu dieser harten Antwort?

Gleich wie sie sich auf Christi Güte verläst / und will sich davon nicht reissen lassen / ob er schon noch so hart antwortet. Also will sie auch ihm kein Ziel setzen / oder eine Zeit zu helffen bestimmen / ungezweiffelter Hoffnung / er werde helffen / und wenn er sich noch so unfreundlich stellete. Sie hanget noch immerdar an dem guten Gerüchte Christi / tritt näher herzu. Ja da Christus ins Haus gehet / und will verborgen seyn / läufft sie ihm nach / fället für ihm nider / wie ein halb sterbend Mensch / schreyet aus vollem Halse / HErr / komme mir zu Hülffe. Als wolt sie sagen: HErr hilff! ich kan sonst nimmer halten / hilffst du nicht / so schreye ich über Gewalt und Unrecht / ich laß nicht von dir / du habest mir denn geholffen. Ich kehre mich nicht an das äusserliche Geberde / erzeige dich so unfreundlich als du wilt / so weiß ich doch / daß es dein Ernst nicht ist / du bist im Hertzen viel anders gesinnet / deñ du dich äusserlich stellest / kurtzum hilff / oder ich will schreyen / daß es im hohen Himmel schallen muß.

Was thut Christus zu diesem Geschrey?

Hat Er sich zu erst hart gestellet / nun stellet er sich noch viel härter und ernster / weiset sie schlechts abe / heisset sie eine Hündin / spricht: Es ist nicht fein / daß man den Kindern ihr Brod nehme / und werffe es für die Hunde. Als wolt er sagen: Du bist ein Hund / des Brods unwürdig / bist nicht aus den verlornen Schafen des Hauses Israel / darum des Himmelbrods der Göttlichen Gnaden nicht würdig / bist nicht gezehlet unter die Kinder GOttes / darum darffst du keiner Hülffe hoffen.

Das sind warlich harte Anstöß und greuliche Anfechtungen?

Es ist freylich kein Historia im Evangelio / da sich Christus unfreundlicher stellet / als hie gegen diß Weiblein. Erstlich / achtet Er sie nicht gut gnug / daß Er ihr das Maul gönne / und zuspreche. Zum andern / weiset er sie mit ihren Fürbittern den Jüngern auch abe. Zum dritten muß sie auch ein Hündlein seyn. Wäre es doch nicht Wunder gewest / daß dieses Weibes Hertz in tausend Stück zersprungen wäre / für Schmertzen und Angst / wo sie der geschöpffte Glaube nicht erhalten hätte. Aber sie hält es aus / ja sie ist von Hertzen froh / daß sie Christo einmal hatte ein Wort abgewonnen / ia kommt nun allererst mit Christo zu disputiren / hält ein Gespräch mit Jhm / spricht zu Jhm: Ja HErr / aber doch essen die Hündlein von den Brosamen / die da von ihrer Herren Tische fallen. Da gibt sie sich fein ein / machet einen schönen Syllogismum. Die Hündlein (sagt sie) essen von den Brocken / die da von ihrer Herren Tische fallen / ich bin dasselbige Hündlein / darum werde ich auch von den Brocken essen. Das ist ein recht Meisterstück / von einem heydnischen Weibe / da fähet sie Christum mit seinen eigenen Worten / bekennet / sie sey ein Hund / bittet aber / man wolt sie bey deß Hunds Gerechtigkeit bleiben lassen und erhalten. Nemlich / daß sie die Brocken Göttlicher Gnade samlen möge / wie es zuvor andern heydnischen Weibern / als der Ruth in dem alten Testament / und der heydnischen Frauen / Johan. am 4. wiederfahren ist. Als wolt sie sagen: Hunde gehören ins Hauß / und dienen den Leuten / darum werden sie ernehret von ihrer Herren Tisch. Bin ich nun ein Hund / wol mir / so bin ich schon genesen. Ich begehre nicht Kind zu seyn / und am Tische zu sitzen / Braten zu essen / und Wein zu trincken / ich laß mir am Geringen genügen / wil gerne ein Hündlein seyn / unter den Tischen und Bäncken umherkriechen / die Brosamen auflesen / und mit wenig für gut nehmen / GOtt sey gelobet / nun bin ich genesen / hab immer Danck / du lieber Sohn David / wie hertzlich hast du mich getröstet.

Was thut Christus zu diesen Worten des Weibes?

Er ist gefangen und überwunden / und kan sich länger nicht enthalten / muß helffen / Er hat lang geschwiegen / und sich gewehrt / aber nun muß Er sein vätterlich Hertz eröffnen / und diesem armen betrübten Weibe seine Barmhertzigkeit mittheilen / aus einer Heydin eine Jsraelitin / aus einem Hund ein Kind GOttes machen. Was sagt Er? Er rufft mit grosser Verwunderung: O Weib! groß ist dein Glaub / dir geschehe

wie du wilt. Als wolt er sagen: Liebes Weib! du hast vielleicht meine Predigt noch nie gehört/meine Wunderwerck noch nie gesehen/noch komst du mit einem solchen Glauben/deß ich mich unter den Heyden nicht versehen hätte. Wolan/ich wil dich länger nicht aufhalten/du solst Hülffe/Gnade und Barmhertzigkeit haben/ gehe hin/ dir geschehe wie du wilt/ dein Glaube hat dir geholffen. Da gibt ihr Christus Gewalt über alles/ und macht sie zur Königinn über Himmel und Erden/ die Er vor einen Hund geheissen hat. Also ein groß Ding ists/ um den Glauben/ja alle Ding sind müglich/dem/ der da glaubet.

Befunde es sich auch also/wie Christus saget:

Ja. Sie gieng hin in ihr Haus/ spricht Marcus/ und fand/ daß der Teufel war ausgefahren/ und die Tochter auf dem Bette liegende. Und wie Matthæus sagt: Ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Was sollen wir aus diesem Evangelio lernen:

Wie diß heydnisch Weiblein groß Anstöß und Anfechtung gelitten hat in ihrem Glauben/ also wirds uns auch gehen. In der Angst des Todes werden wir auch zu GOtt schreyen und ruffen/ so wird er sich stellen/ als höret er nicht. Da werden wir uns dann umsehen nach dieser und jener Hülffe/ und werden sagen: Ach wer nun viel guter Werck gethan hätte/ wer nun viel Fürbitter hätte! Aber wenn schon alle Heiligen für uns bitten/ so würde es uns doch düncken/GOTT wolle sie nicht hören. Und wo wir uns nicht hart und vest an Christo halten/ wie das heydnisch Weib gethan/ so sind wir verlohren. Wir müssen uns nicht lassen abweisen/ ja wenn er uns schon Sünder und verdamte Leut schilt/ so müssen wir bekennen/ und ihn bey seinen eigenen Worten ergreiffen/ und sagen: Wahr ists/ wir sind arme Sünder/ doch hast du gesagt: Du seyest nicht kommen um der Gerechten/ sondern um der Sünder willen. Du ruffest auch Matth. 11. Kommt alle zu mir/ die ihr müheselig und beladen seyd/ Ich wil euch erquicken. Hast auch gesagt/ Matth. 22. Du wollest das zerstossene Rohr nicht zubrechen/ und das glimmende Tocht nicht auslöschen/ des tröste ich mich/ darauf verlaß ich mich/ und bin deß sicher und gewiß/ daß du mir nicht fehlen wirst. Sehet/ da muß sich GOtt erbarmen/denn er hat gesagt: Bittet/ so werdet ihr nehmen/ suchet so werdet ihr finden/ Luc. 11. Joh. 16. So ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen/ das wird er euch geben. Und Matth. 18. Wo zween unter euch eins werden auf Erden/ warum es ist/ das sie bitten wollen/ das soll ihnen wiederfahren von meinem

meinem Vatter im Himmel. Nichts bessers ist in dem Fall / dann daß sich der Mensch nur GOtt anheim gebe / in seinen Göttlichen Willen / und sage: Dein Wille geschehe. Es ist unmüglich / daß einem solchen Menschen der Brunn Göttlicher Barmhertzigkeit solte zugeschlossen bleiben. Da wir in der Anfechtung im Creutz und Leiden so ungedultig sind / und können die vätterlichen Ruthen Gottes nicht leiden / und mit Danckſagung annehmen / das bringet uns alle Ungnade. Könten wir uns vor Sünder erkennen / und GOtt um Gnade bitten / so würden wir nicht allein der Brosamlein geniessen / sondern auch / wie die rechten Israeliten / und Kinder GOttes / mit Christo / über seines Vatters Tische sitzen / und uns mit Ihm freuen im ewigen Leben / Amen!

Epistel am dritten Sonntag in der Fasten / Oculi / Ephes. am 5. Capitel.

LIeben Brüder / seyd GOttes Nachfolger / als die lieben Kinder / und wandelt in der Liebe / gleichwie Christus uns hat geliebet / und sich selbst dargegeben vor uns / zur Gabe und Opffer / GOtt zu einem süssen Geruch. Hurerey aber und alle Unreinigkeit / oder Geitz / lasset nicht von euch gesagt werden / wie den Heiligen zustehet / auch schandbare Wort / und Narrentheidung / oder Schertz / welche euch nicht ziemen / sondern vielmehr Danckſagung. Dann das solt ihr wissen / daß kein Hurer / oder Unreiner / oder Geitziger (welcher ist ein Götzendiener) kein Erbe hat an dem Reich Christi und GOttes. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten / dann um dieser willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens. Darum seyd nicht ihre Mitgenossen / denn ihr waret weiland Finsternuß / nun aber seyd ihr ein Liecht in dem HErrn. Wandelt wie die Kinder des Liechts. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit / und Gerechtigkeit / und Warheit.

Was thut S. Paulus in dieser Epistel?

Er thut drey ernstliche Vermahnungen an alle Christen.

Wie laut die erste Vermahnung?

Seyd GOttes Nachfolger / als die lieben Kinder / und wandelt in der Liebe / gleichwie Christus uns geliebet hat / und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opffer / GOtt zu einem süssen Geruch. Da vermahnet S. Paulus die Epheser und alle Christen / sintemal sie zu der gnadenreichen Kindschaft Gottes aufgenommen / und in der Taufe Kinder GOttes durch den Glauben worden sind / und mit dem heiligen Geiste versiegelt und gezeichnet / daß sie auch nun ihrem lieben Vatter als die frommen Kinder / in der Liebe nachfolgen. Braucht der allerfreundlichsten Wort / so Er finden kan / heist uns liebe Kinder / auf daß wir durch die überschwenckliche Liebe des Vatters gereitzet würden / Jhn wieder zu lieben / mit der Liebe / da er uns mit geliebet hat.

Wie hat uns GOtt geliebet?

Nicht auf die gemeine Weise / wie Er sonst alle Creaturen / und alle Menschen liebet / gute und böse / gerechte und ungerechte / über welche Er auch seine Sonne läst scheinen / und seinen Regen fallen / sondern auf die sonderliche Weise / nemlich / daß Er seinen einigen Sohn für uns gegeben hat / und hat uns durch denselbigen / beede mit zeitlichen und ewigen Gütern also überschüttet / daß Er uns nicht mehrers thun oder geben könte.

So ists auch billich / daß wir ihn wieder lieben:

Fürwar / wen solch Feuer der Göttlichen Liebe nicht anzündet / und solche Güte und Wolthat Gottes nicht zu Hertzen gehet / und zu der Wiederliebe bewegt / der wird freylich nimmermehr durch Gebot und Gesetz / viel weniger durch Treiben und Nöhtigen / zu der Liebe GOttes und des Nächsten verursachet werden. Man spricht: Gemachte und gezwungene Liebe währet nicht lang.

Gib Exempel?

Im alten Testament wolt Gott die Juden mit dem Gesetz fromm machen / aber sie wurden je länger je ärger / sie stelleten sich wol als Liebhaber GOttes / aber es gieng nicht von Hertzen / und war ein lauter Schein und Heucheley. Als nun GOtt sahe / daß alle Gebot / Gesetz und Straffe nicht helffen wolte / dacht Er: Wolan / Ich wil einen andern Weg fürnehmen / und wil es den Menschen so fein freundlich und süsse machen / sie sollen mich lieben.

Was thut der gütige GOtt?

Er eröffnet sein vätterlich Hertze / und schüttet auf einmal aus alle seine Güte / Wolthat / Gnade und Barmhertzigkeit / sandte aus vom hohen Himmel das allerliebste / das allerbeste / seinen einigen Sohn / der

tratt für uns in die Buß / hub auf alle Gesetze / Straffe und GOttes Zorn/starb am Creutz/ reiniget uns mit seinem theuren Blut / von allen Sünden. Er erwarb uns wieder durch seine Auferstehung die Unschuld und Gerechtigkeit / eröffnet den Himmel / und gab uns das ewige Leben.

So höre ich wol / Christus ist das wolgefällige/ angenehme/ süsse und wolriechende selige Opffer?

Freylich. Im alten Testament werden die leiblichen Opffer der Kühe/ Kälber / Ziegen / Böcke / Lämmer und Schaf / hochgepreiset/ daß sie GOtt dem Allmächtigen / ein süsser Geruch/ das ist / angenehm und wolgefällig gewesen sind / nicht ihrenthalben/ sondern um des zukünftigen Opffers / um Christus willen/ auf welchen alle Opffer des alten Testaments deuteten. Denn dieweil Christus nun kommen ist / und mit einem Opffer alles vollbracht / so sind alle Opffer des alten Testaments aus/und gilt keines mehr. Es weiß die Christenheit von keinem Opffer mehr / denn von welchem S. Paulus sagt / Rom. am 12. Daß wir unsere eigene Leibe GOtt sollen opffern / zum lebendigen / heiligen und wolgefälligen Opffer.

Wie lautet die andere Vermahnung?

Hurerey und alle Unreinigkeit/ oder Geitz / lasset nicht von euch gesagt werden/ wie den Heiligen zustehet. Da vermahnet und warnet S. Paulus für aller fleischlicher Lust und Unsauberkeit/so ausser dem Ehestande geschicht / um welcher Sünde willen GOtt die Welt gestrafft hat mit der Sünd flut/dazu Sodoma und Gomorra mit Feuer und Schwefel vom Himmel zerstört / ja in der Wüste bey vier und zwantzig tausend Menschen lassen umkommen. Welche Exempel gnugsam anzeigen / wie feind GOtt solchen Sünden ist. Wie läst GOTT manch Heer / beede der Türcken und Christen / in Schlachten zu Grund gehen/ ihres schädlichen/ bösen/ unzüchtigen Lebens halben. Was ist die Ursach / daß die Geistlichen in Stifften und Klöstern so gar keine Gnade zu dem Evangelio haben/ können auch zum Erkäntnus Göttlicher Warheit nicht kommen / denn daß sie in Unzucht ersoffen / verstockt und verblendet sind. Und wiewol sie ihr eigen Gewissen anklagt und überzeuget/ daß sie Schandflecke der Christenheit sind / wollen sie doch kurtzum solche ihre Schande als recht und wolgethan / vertheidigen. Da kan nicht viel Guts folgen.

Was ist Geitz?

Geitz ist unordentliche Liebe des Geldes / oder eines jeglichen zeitlichen Guts / es sey Speise / Tranck/ Kleider/ Aecker/ Viehe/ &c. Ein Geitziger nimmt stets/ wird nicht satt/

förcht GOtt nicht / scheuet keinen Menschen nicht / hält keinen Glauben / unterdruckt die Wittwen / betrübt die Wäisen. Ein Geitziger ist ein Verderber des Lands / ein Unfall der Stadt / ein Plag aller lebendigen Menschen. S. Paulus ist dem Geitz sonderlich feind / nennet ihn einen Götzendienst / und die Geitzhälse Götzendiener. Denn worauf der Mensch vertrauet / das ist sein Abgott. Wer auf Geld / Güter / Reichthum bauet / der macht ihm solch Ding zum Mammon / daran hänget sein Hertz / Muht und Wille / wie Christus sagt / Matth. 6. Wo dein Schatz ist / da ist auch dein Hertz. Dieweil das Korn auf dem Boden ist / der Wein im Keller / das Geld im Seckel / glaubt der Geitzige / wenn nimmer da ist / so ist der Glaube aus. Was sind das für Leute? Freylich nicht Christglaubige / sondern Kornglaubige / Weinglaubige und Taschenglaubige. Über die schreyet Christus / Luc. am 6. Wehe euch Reichen und Geitzigen / denn euer Trost ist dahin. Und S. Paulus / 1. Tim. 6. Die da wollen reich werden / die fallen in Versuchung und Stricke / und viel thörichter und schädlicher Lüste / welche versencken die Menschen ins Verderben und Verdamnus / ꝛc.

Wie lauter die dritte Vermahnung:

Schandbare Wort und Narrentheidung / oder Schertz / lasset nicht von euch gesagt werden / welche euch nicht zienen / sondern vielmehr Dancksagung. Da warnet er vor allen Ursachen / so den Menschen zur Unzucht mögen reitzen / als vor unnützen schandbaren Worten / Narrentheidungen / Schimpff und Schertz.

Was sind schandbare Wort?

Alle unnütze Rede / so die Weltmenschen pflegen zu gebrauchen in Versamlungen / dadurch junge Leute geärgert / befleckt und vergifftet werden / wie S. Paulus sagt: Böß Geschwätz verderbt gute Sitten.

Was sind Narrentheidungen?

Die Fabeln und erdichten Mährlein / so die Weiber und Mägdlein zu Spinnen treiben. Item / Reimen und Sprüche der Lotterbuben / Spitzbuben und Stocknarren für der weltlichen Herren / und geistlichen Prælaten Tisch. Item / die leichtfertigen Lieder und Schand-Bücher / so andern zur Schmach gemacht sind / und keine Besserung würcken. Item / die losen Historien / von Marcolpho / Eulenspiegel. Item / die Legenden der Heiligen / und Exempel der Poltergeister / vom Fegfeuer / Walfahrten / ꝛc. Item / alle leichtfertige Rede / und lose Geschwätz / damit man die selige Zeit unnütz und übel zubringt.

Was ist Schimpff und Schertz?

Die leichtfertigen Bossen / so man auf Hochzeiten / Kindtauffen / und andern Gesellschafften oder Wolleben

ben treibet / die Leute damit frölich zu machen. Wenn solch Schertz abgeschnitten / und nicht eine Predigt daraus wird / können sie nicht groß schaden / sonderlich so man der Jugend schonet / und dieselbige nicht ärgert / welches auch die Heyden mit grossem Fleiß und Ernst gehalten haben. Wir Christen haben einen harten Spruch / Matth. 12. Da Christus spricht: Von einem jeglichen unnützen Worte / das die Menschen geredt haben / sollen sie Rechenschafft geben am Jüngsten Gericht.

Wie beschleust S. Paulus diese Epist.?

Er sagt: Lasset euch niemand verführen / mit vergeblichen Worten / dann um dieser willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens. Darnach / seyd ihr nicht ihre Mitgenossen / denn ihr waret weiland Finsterniß / nun aber seyd ihr ein Liecht im HErrn / wandelt wie die Kinder des Liechts.

Was sind vergebliche Wort?

Vergebliche Wort heist S. Paulus / damit man den Sünden pfleget einen Mantel umzuhängen / als wenn man der Jugend einbildet / Bulerey / Unzucht / sey nicht so eine grosse Sünde / wie die Pfaffen predigen / es sey natürlich und Menschlich / der Mensch könne sich nicht an Himmel halten. Geitzen und sorgen / und die Nahrung mit Wucher und Finantz / List und Vortheil suchen / sey auch keine Sünde / sondern sey eine feine Geschicklichkeit / und mache haushaltige Leute. Diese Einbläser sind der höllischen Schlangen Art / rechte Teuffelszungen und Glieder / die ihrem Herrn dem Teufel helffen seine Hölle bauen / Sünde / Laster und Schande fördern / und Christo sein Reich helffen zerstören / sein Befehl und Gebot brechen. Das wird ihnen bekommen / wie es allen Gottlosen und Heuchlern bekommen ist.

Was ists / das er sagt: Seyd nicht ihre Mitgenossen / wandelt wie die Kinder des Liechts?

Also viel will er sagen: Habt ihr in Sünden gelebt / so stehet der Sünden ab / und trettet in ein bußfertig Leben. Habt ihr etwan geirret / und im Finsternus gewandelt / so kehret euch nun zum Liechte / zum Evangelio Christi / und dancket dem barmhertzigen GOtt / daß er euch aus solcher Finsternus des Unglaubens / und von Sünden so gnädiglich erlöset hat / und euch aus dieser finstern irrigen Welt beruffen / und gefördert zu seinem wunderbarlichen Liechte. Hütet euch für den Früchten des Fleisches / für falscher Lehre und Lügen / Zorn und Zanck / Haß und Neid / Stehlen und Rauben / Fluchen und Lästern / für Wucher und Geitz / für Hurerey und Unreinigkeit / für schambaren Worten /

cen/Narentheidungen/Schertz und bösem Geschwätz / die nichts guts in euch wircken/sondern an Leib und Seel verdammen. Haltet euch aber an die Früchte des Geistes / an die Gütigkeit/Gerechtigkeit/Warheit/ an den Fried / Freundlichkeit/ Barmhertzigkeit/Sanfftmütigkeit/ so wird GOtt der Vatter bey euch/ als bey seinen lieben Kindern seyn/ wird euch vor allem Unfall schützen und schirmen/ alle Gnad/ Heil und Gedeyen geben / und endlich nach diesem zeitlichen Leben / das ewigen Leben/ Amen!

Evangelium am dritten Sonntag in der Fasten/Oculi/Luc. am 11.

UND JEsus trieb einen Teuffel aus / der war stumm/ und es geschach/da der Teuffel ausfuhr/ da redete der Stumme/und das Volck verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet die Teuffel aus durch Beelzebub /den Obersten der Teuffel. Die andern aber versuchten ihn/ und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedancken, und sprach zu ihnen:

Ein

Ein jegliches Reich/ so es mit ihm selbst uneins wird/ das wird wüste/ und ein Haus fället über das ander. Ist dann der Satanas auch mit ihm selbst uneins / wie wil sein Reich bestehen? Dieweil ihr saget: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe / durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber/ durch Gottes Finger die Teufel austreibe / so komt je das Reich Gottes zu euch.

Wann ein starcker gewapneter seinen Pallast bewahret/ so bleibt das seine mit Frieden / wann aber ein Stärckerer über ihn komt/ und überwindet ihn / so nimt er ihm seinen Harnisch/ darauf er sich verließ/ und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist/ der ist wider mich/ und wer nicht mit mir samlet/ der zerstreuet.

Wann der unsauber Geist von dem Menschen ausfähret / so durchwandert er dürre Stätte/ suchet Ruhe/ und findet ihr nicht. So spricht er: Ich wil wieder umkehren in mein Haus / daraus ich gegangen bin/ und wann er komt / so findet ers mit Besemen gekehret und geschmücket / dann gehet er hin/ und nimt sieben Geister zu sich/ die ärger sind dann er selbst. Und wann sie hinein kommen/ wohnen sie da/ und wird hernach mit demselben Menschen ärger/ dann vorhin.

Und es begab sich/ da Er solches redet/ erhub ein Weib im Volck die Stimme und sprach zu Jhm: Selig ist der Leib / der dich getragen hat/ und die Brüste/ die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja/ selig sind/ die Gottes Wort hören und bewahren.

Was zeigt uns diß Evangelium an?

Dreyerley. Zum ersten / ein Exempel der Boßheit Satanæ/ wie er diesen armen/ blinden und stummen Menschen besitzt. Und wiederum ein Exempel der Gütigkeit Christi/ wie er den Teufel austreibt/ und den armen Menschen sehend und redend machet. Zum andern/ wie die Heuchler die Wunderwerck Christi urtheilen und tadeln / als ein Teufelswerck. Und Christus wiederum dasselbige vertheidiget / als ein recht Gottes Werck. Zum dritten/ wie endlich ein Weib Christum lobet und preiset.

Woraus spüret man des Teufels Bosheit?

Aus seinen teufelischen Wercken/ dann der Teuffel ist so ein boßhafftiger

ger/verzweiffelter Geist/ daß er Tag und Nacht nichts anders tichtet und trachtet / dann wie er die Menschen umbringe. Er ist auch so ein gewaltiger Geist/ daß er nicht allein die Menschen kan blind / lahm und stumm machen / sondern wo ihm GOtt nicht wehret / müsten alle Menschen in einem Augenblick todt seyn / Himmel und Erden ineinander fallen/ ja alle Creaturen über einen Hauffen ligen.

Was thut er diesem armen Menschen?

Dieser elende Mensch war blind/ taub und stumm/ fürwar ein armer Mensch/ man spricht: Blind Mann/ arm Mann. Doch kan ein Blinder hören und reden/ und seine Noht klagen/ aber hie hat sich aller Unfall/ so einem Menschen begegnen mag/ über einen Hauffen versamlet / und menget sich der Teuffel zu letzt auch mit ein/ und besitzt ihn. Was könte einem Menschen ärgers widerfahren?

Woraus spüret man die Gütigkeit Christi?

Aus seinen göttlichen Wercken. Dann Christus ist so ein gütiger/ barmhertziger GOtt/ daß er sich dieses Armen / Elenden / Betrübten/ Blinden / Tauben und Stummen annimmet / und treibet mit göttlicher Gewalt den Teufel von ihm/ und macht ihn wieder sehend / hörend und redend: Ja/ wie stoltz frevel und muthwillig sich der Teuffel weiß / so muß er dannoch Christo weichen/ und mit Schanden räumē.

Wie urtheilen hie die Juden diß Wunderwerck Christi?

Wir finden im Evangelio / daß drey Geschlecht der Menschen von diesem Wunderwerck Christi mancherley geurtheilet haben.

Die ersten entsatzten sich / und sprachen: Ist das nicht Davids Sohn? Das waren guthertzige Menschen/ die besserten sich dieses Wunders/ und kamen dadurch zum Erkäntnis Christi / darzu auch alle Miracul dienen sollen.

Die andern versuchten ihn / und begehrten ein Zeichen vom Himmel. Diesen antwortet er: Die böse und ehebrecherische Art sucht ein Zeichen/ und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden/ dann das Zeichen des Propheten Jonas. Denn gleich wie Jonas war drey Tage und drey Nacht in des Wallfisches Bauch/ also wird deß Menschen Sohn drey Tag und drey Nacht in der Erden seyn.

Die dritten lästerten/ und sagten: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub den Obersten der Teufel.

Was ist Beelzebub?

Beelzebub war ein Abgott der Philister zu Acron / und heisset auf teutsch ein Fliegenkönig / eine grosse Hummel. Also hönisch nenneten ihn die Juden / daß der Teufel nicht anders um uns und über uns schwermete / dann wie die grossen Hummeln und Schmeisfliegen in dem Sommer. Nun sehet/ wie heillose Leute das gewest sind / denen nichts

hat

hat gefallen an Christo / haben es alles auf das Aergste ausgeleget. Christus thut hie ein solches Wunderwerck / daß alle Welt must bekennen / es sey ein herrlich groß / Göttlich Werck / nemlich / den Teufel austreiben / und einen blinden / tauben / stummen Menschen / wieder sehend / hörend und redend machen / das freylich von Anfang der Welt nie kein lebendiger Mensch gethan hat. Es wäre zu dulden / und könte nach menschlicher Weise entschuldiget werden / wo man ein Ding / das ein böses Ansehen hätte / übel deutete. Als die Pharisæer Christum nicht wolten lassen den Messiam seyn / der Ursachen / sie sehen nichts an ihm / das sich zu dem Messia oder zum König Israel reimete. Und wiewol solches eine grosse Sünde ist / dennoch nennet sie Christus eine Sünde wider deß Menschen Sohn / und spricht: Sie sey vergeblich / und nicht verdamlich. Aber das ist zu viel / und kan weder vor GOtt noch vor den Menschen entschuldiget werden / daß man ein göttlich gut Werck / das nicht besser seyn könte / aufs ärgste und schändlichste deutet / und auslegt / wie sie Christo hie thun / und sagen: Er treibet die Teufel aus / durch Beelzebub den Obersten der Teufel. Diese Sünde nennet Christus eine Sünde in den Heiligen Geist / und sagt: Wer den H. Geist lästert / der habe keine Vergebung ewiglich / sondern sey schuldig deß Gerichts / Marci am 3. Cap.

Was antwortet Christus diesen Lästerern?

Er antwortet ihnen auf viererley Weise / macht eine schöne Apologia und Schutzrede. Zum ersten / antwortet er ihnen durch Erfahrung / sagt: Ein jeglich Reich / so es mit ihm selbst uneins ist / das wird wüste / und ein Haus fället über das ander. Als wolt er sagen: Es ist kein stärcker Reich auf Erden / denn deß Teufels Reich / denn sie hangen aneinander wie eine Kette / und kleben auf einander wie Fischschupen / wie Job sagt: Wo einer ist / da hat er immer andere sieben neben ihm / und thut keiner wider den andern / wie man spricht: Kein Wolff frisst den andern / kein Teuffel fährt in den andern. Wie dörfft ihr denn sagen / daß ein Teufel den andern austreibe? Sehet in die Welt / wie es da gehet / wenn ein Reich mit ihm selbst uneins ist / so wirds wüste / und ein Haus fället über das ander / ist nun der Satan auch mit ihm selbst uneins / wie wil sein Reich bestehen? Dieweil ihr saget: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub.

Zum andern / durch ihr eigen Exempel / sagt: So ich die Teuffel durch Beelzebub austreibe / durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe / so

kommt je das Reich Gottes zu euch. Die Juden hielten das für Gewinn/daß ihre Exorcisten/ auch die Teufel austrieben/ in der Krafft GOttes. Hie aber ist ein solcher gifftiger Haß wider Christum/ daß sie dürffen sagen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub/ den Obersten der Teufel. Aber Christus zeiget ihnen frey an/ daß Gottes Reich vorhanden sey/ und der gebenedeyete Same/der der Schlangen den Kopff soll zertretten/sey schon unter ihnen/ und fahe sein Werck an dem Teufel an/ ob sie es wol mit Augen sehen/ und nicht glauben.

Zum dritten/antwortet er ihnen durch ein Gleichnuß/ und sagt: Wenn ein starcker Gewapneter seinen Palast bewahret/so bleibet das Seine mit frieden/ wenn aber ein Stärckerer über ihn kommet/ und überwindet ihn/ so nimt er ihm seinen Harnisch/darauf er sich verließ/ und theilet den Raub aus. Als wolt er sagen: In der Welt gehets also: Wer stärcker ist als der ander/ der überfället ihn/ und nimt ihm das Seine/ und führets hinweg. Dieweil ich nun die Teufel austreibe von den Menschen/ die der Sünden und Unglaubens halben/ deß Teufels Reich sind/ ists am Tage/ daß ich stärcker bin dann er. Kan ich nun mit meiner Gewalt seine Engel und Mithelffer vertreiben/ so kan ich freylich den Fürsten solcher Engel und Geister vertreiben/ ja gefangen und gebunden nehmen/ und in Abgrund der Höllen werffen.

Zum vierdten/ durch schöne deutliche Sprüche: Wer nicht mit mir ist/der ist wider mich. Und wer nicht mit mir samlet/der zerstreuet. Als wolt Er sagen: Was hat das Liecht für Gemeinschafft mit der Finsternuß? Wie stimmet Christus mit Belial? Deß Teufels Werck ist/ daß er die Menschen versucht und anficht. Mein Werck aber ist/daß ich sie aus aller Versuchung errette und erlöse. Der Teufel macht sie blind/ taub/ stumm und lahm. Ich aber heile sie/ und führe sie ins ewige Leben. Wie kan nun Gemeinschafft seyn zwischen mir und dem Teufel/ der mein abgesagter Feind ist? Was Ich samle/ das zerstreuet er/ was Ich gerne wolte erhalten/ das verderbet er/ darum ist keine Freundschafft unter uns.

Läst es Christus bey dieser freundlichen Antwort bliben?

Als Er seinen Lästerern zwar sanfftmütig gnug geantwortet hatte/ trohet Er ihnen nun eine schreckliche Straff/sagt: Wenn der unsauber Geist von dem Menschen ausfähret/ so durchwandelt er dürre Stätte/suchet Ruhe/ und findet ihr nicht/ so spricht er: Ich wil wieder umkehren in mein Haus/ daraus ich gegangen bin/und wenn er koīt/

so

so findet ers mit Besemen gekehret/ und geschmücket / denn gehet er hin/ und nimt sieben Geister zu sich / die ärger sind denn er selbst / und wenn sie hinein kommen / wohnen sie da/ und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger denn vorhin.

Was wil Christus mit diesen Worten?

Wir sehen / wenn ein Krancker auffkommt / es sey vom Podagra/ Fieber oder anderer Kranckheit/ und hält sich nicht nach der Kranckheit in guter Diät und Mässigkeit/ und fället wieder in diese und andere Kranckheit/ daß es ärger mit ihm wird/denn er vorhin gewest ist. Auf die Meinung redet hie Christus auch. Wenn der unsauber Geist von dem Menschen ausfähret / so durchwandelt er dürre Stätte / suchet Ruhe / das ist / sucht Ursach Schaden zu thun. Dieweil er aber in der Wüste nicht schaden kan / weder am Land / das sonst dürre und wüste ist / auch nicht am Gras/ Korn/ꝛc. derer keins da ist/auch nicht an Viehe und Menschen/deren keins vorhanden ist/so kehret er wiederum zu Hause / daraus er getrieben ist/ und so ers findet gekehret und gezieret / nicht mit dem Glauben / und Christlichen Wandel/ sondern allein geschmückt mit Heucheley und äusserlichem Schein / so gehet er hin/ und nimt sieben Geister zu sich / die ärger sind denn er selbst / und wenn sie hinein kommen / wohnen sie da/ und wird hernach ärger mit demselbigen Menschen/denn vorhin. Diß ist auch also an den Juden ergangen/ denn ob sie wol zuvor von dem Pharao/ Philistern/ Babyloniern/ Assyriern / und andern Heyden sind geängstet worden/ sind sie doch nicht gar verworffen. Aber nun nach dem sie Christum gecreutziget / die Apostel verjagt/das Evangelium verfolget haben/ sind sie also gestrafft/ daß sie Land und Leute / Königreich und Priesterthum verlohren haben/ und dieweil sie auch noch im Unglauben / und gottlosen Leben und Undanckbarkeit verharren / sind sie von Christo und allen himmelischen Gütern abgeschnitten / und ewigem Verdamniß unterworffen.

War aber niemand hie / der diß Wunderwerck Christi preiset?

Dieweil keine mannliche Person hie war / die diß Werck Christi hätte gepreiset / sondern spotten / lachen/ lästern es/ oder verstummen gar/ so muste zum wenigsten diß Weib Christum öffentlich preisen / und sagen: Seelig ist der Leib/der dich getragen hat / und die Brüste die du gesogen hast. Diese Wort hat sie freylich nicht übel gemeynt / aber nicht gnugsam verstanden. Sie hat gewünschet / daß sie auch möcht eines solchen hohen Propheten Mutter seyn / so würde sie ohne Zweifel/ auch seelig seyn / wie denn unser keiner ist / wir ligen auch in solchem

Bette kranck. Sihet ein armer Mañ einen Reichen / so dencket er: Ach hättest du auch solche Güter und Reichthum / wie seelig würdest du seyn! Sihet ein gemeiner Mann einen Fürsten/Herrn/Regenten/ꝛc. so dencket er: Ach wärest du auch so gewaltig / so mächtig / hättest du auch ein solch Ansehen / wie ein seliger Mensch würdest du seyn! Also auch mit andern Dingen. Aber es sind Menschen Gedancken. Darum antwortet Christus diesem Weibe / und sprach: Ja Weib/seelig sind/die das Wort GOttes hören und bewahren. Als wolt Er sagen: Meine Mutter ist zwar seelig / aber nicht darum daß sie Mutter ist / sondern daß sie dem Wort Gottes/ihr durch den Engel verkündiget / geglaubet hat / wie auch Elisabeth zu ihr sagt/ Luc. 1. Seelig bist du Maria/die du geglaubet hast/ denn es wird vollendet werden / was dir gesagt ist von dem HErrn.

Was wil aber Christus mit diesen Worten: Seelig sind / die das Wort GOttes hören/und bewahren?

So viel wil er sagen: Wer da wil seelig werden / der muß GOttes Wort hören/ und mit einem glaubigen Hertzen fassen und bewahren/ auch sein Leben darnach richten. Eine Mutter Christi seyn / reich seyn/ gewaltig seyn / starck und gesund seyn/sind feine göttliche Gaben/aber sie machen nicht selig. Allein Gottes Wort hören / und im Glauben annehmen / und ernstlich bewahren/ und darnach wandeln und leben/ das macht seelig. Dann GOttes Wort ist der Sohn Gottes / Jesus Christus/wer dem vertrauet / und durch den Glauben an ihm hanget/ den bringt das Wort dahin/da es wesentlich ist / da Christus sitzet / zur Rechten deß Vatters/ im ewigen Leben. Darzu helffe uns GOtt/ gebenedeyet in Ewigkeit/ Amen!

Epistel am vierdten Sonntag in der Fasten/Lätare/oder Mitfasten/Gal. 4.

IJeben Brüder/es stehet geschrieben/daß Abraham zween Söhne hatte/ einen von der Magd/ den andern von der Freyen. Aber der von der Magd war / ist nach dem Fleisch geboren. Der aber von der Freyen/ist durch die Verheissung geboren. Die Wort bedeuten etwas. Dann das sind die zwey Testament/ eines von dem Berge Sina/ das zur Knechtschafft gebieret/ welches ist die Agar / denn Agar heist in Arabia der

Berg

Berg Sina/und langet biß an Jerusalem/das zu dieser Zeit ist/und ist dienstbar mit seinen Kindern.

Aber das Jerusalem das droben ist/ das ist die Freye/ die ist unser aller Mutter. Dann es stehet geschrieben: Sey frölich du Unfruchtbare/die du nicht gebiereſt/und brich herfür/ und ruffe die du nicht schwanger bist. Dann die Einsame hat vielmehr Kinder/denn die den Mann hat. Wir aber/lieben Brüder/sind Isaac/nach der Verheissung Kinder.

Aber gleichwie zu der Zeit/der nach dem Fleisch geboren war/verfolget den/der nach dem Geist geboren war:Also gehet es jetzt auch. Aber was spricht die Schrifft: Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohne / dann der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freyen. So sind wir nun/lieben Brüder/nicht der Magd Kinder/sondern der Freyen.

Was lehret S. Paulus in dieser Epistel?

Er führet eine Histori ein / aus dem 1. B. Mos. am 21. von Abraham / und seinen zweyen Weibern/ Sara und Agar / und zweyen Söhnen / Isaac und Ismael. Und zeiget darinnen an den Unterscheid deß Gesetzes und Evangelii / ja / den Unterscheid zwischen den Kindern der Verheissung/ und den Kindern/ die nach dem Fleisch geboren werden. Agar war die Magd/Sara die rechte Hausfrau. Sara wuste / das GOtt Abraham zugesagt hatte den gebenedeyten Samen/nun hoffte sie lange Zeit / solches Samens Mutter zu werden / befande sich aber unfruchtbar. Darum gabe sie Abraham ihre Magd zum Weibe / ob sie vielleicht also durch sie möchte erbauet werden / und den verheissenen Samen überkommen.

Was geschahe?

Agar gebäre einen Sohn / den nennet sie Ismael / da sie aber ihre Frau Sara verachtete / sagte GOtt zu Abraham: Sihe! Sara / dein Weib wird dir einen Sohn gebären/ den solt du Isaac heissen / und diß ist also geschehen. So sind nun Ismael und Isaac/ beede Abrahams Söhne/aber nicht beede rechte Erben.

Wie kommt das? Was macht den Unterscheid?

Ismael ist allein nach dem Fleisch von der Magd Agar geboren / ohne alle Gottes Wort und Zusage. Aber Isaac ist geboren von der rechten Frauen / durch GOttes Wort und Zusage. Ismael ist allein von der Agar geboren / durch Anregen der Sara / da war kein GOttes Wort/ keine Zusage. Aber Isaac ist geboren von der Sara / der rechten Mutter/ durch GOttes Wort / und Zusage / wie gesagt. Also sind es nun

nicht

nicht alle Kinder Abrahæ / die von Abraham geboren werden / wie auch Christus den Juden aufrucket / Johan. am 8. da er zu letzt beschloß / und sprach: Ihr seyd aus dem Vater dem Teufel.

Wie deutet S. Paulus die Historiam?

Also sagt er: Abraham ist ein Figur Gottes / der hatte zween Söhne / das sind zwey Völcker / aus Agar und Sara / bedeutet das álte uñ neue Testament / saget / daß das alte Testament / das Gesetz Mosis / gegeben sey auf dem Berge Sinai / welchen Berg die Araber und Aegypter Agar / das ist Magd heissen. Da hat GOtt ihm ein eigen Volck erwehlet / das jüdische Volck / ein fleischlich widerspenstig Volck / das er nur mit dem Gesetz Mosis muste treiben / wie die Esel / waren dannoch ungehorsam. Aber das neue Testament / das Evangelium Christi ist gegeben zu Jerusalem / auf dem Berge Sion / und ist daraus erflossen / durch die Predigt der Apostel in alle Ende der Welt / wie der Prophet Esaias sagt im andern Capitel: Von Zion wird das Gesetz ausgehen / und deß HErrn Wort von Jerusalem.

Was ist vor ein Unterscheid unter dem alten und neuen Testament / unter dem Gesetz und Evangelio?

Das Gesetz macht Sünder / Kinder deß Zorn / Todes und der Hölle / Knechte / Taglöhner / Heuchler / Werckheiligen / welche aus dem Hause verstossen werden / und besitzen nicht das Erbe. Aber das Evangelium macht gerechte Menschen / Kinder der Gnaden und deß Lebens / rechte Christen / und auserwehlte Kinder GOttes / welche bleiben im Hause / und besitzen das Erbe.

Was ist dann das Gesetz nutz in der Kirchen?

Das Gesetz ist ein Spiegel menschliches Lebens / darinnen wir sehen / was uns gebricht / woran es uns fehlet / was wir thun und lassen sollen / und macht uns alle zu Sündern. Hie aber sollen wir nicht bleiben / sondern so bald wir zu dem Erkäntniß unserer Sünden komen / sollen wir das Evangelium durch den Glauben ergreiffen / in welchem uns durch Christum / den Sohn GOttes / verheissen ist Heil und Gnade / Vergebung der Sünden / und das ewige Leben.

Was wil nun S. Paulus aus dieser Historien den Galatern anzeigen?

Er wil also viel sagen: Ihr Galater handelt unweislich / ihr sollet billich nach dem Exempel der Vätter aus der Wüsten / vom Berge Sinai nach Jerusalem reisen / und aus Juden Christen werden. So thut ihr gleich das Widerspiel / reiset von Jerusalem wieder in die Wüsten / werdet aus Christen wieder Juden. Ihr waret durch den Glauben

Christi

Christi Kinder worden / und hattet das Evangelium angenommen / nun werdet ihr wiederum Mosis Knechte / gebt euch wiederum in das Judenthum / aus Evangelischer und Christlicher Freyheit / in Dienstbarkeit des Gesetzes / das ist unrecht und verkehrt Ding. Es heisset zu erst: Cognosce teipsum, Das lehret Moses in den zehen Geboten. Darnach heisset es: Cognosce Jesum Christum. Das lehret das Evangelium. Dieses ist der rechte Proceß gen Himel / wer den verkehret / der verkehret alle Ding / und widerstrebet darzu GOttes Ordnung.

Was bedeutet nun Jsmael und Jsaac?

Jsmael bedeutet die Werckheiligen / Jsaac aber die rechten frommen Christen. Jsmael muß mit der Mutter aus dem Hause / Abraham hängt ihr eine Flaschen voll Wassers an den Hals / und lässet sie wandern. Jsaac ist der liebe Sohn / der bleibet im Hause / und besitzt das Erbe. Werckheiligen und Heuchler sind Gäste im Hause GOttes / was sie thun / das thun sie als Miedlinge / als gedingte Knechte / als Taglöhner. Sie wollen schlechts mit GOtt tauschen und wechseln / Stück um Stück / eines um das ander / und keines umsonst / darum bezahlet sie auch GOtt meisterlich / mit zeitlichem Gut / Gewalt und Ehre / wie Er den Jüden das Land Canaan gab / das da flosse von Milch und Honig. Und wie Christus sagt von den Pharisæern und Heuchlern / die da viel fasteten / beteten und Almosen gaben / um Ruhms willen / und daß sie vor den Leuten wolten gepreiset werden / sprach: Warlich ich sage euch / sie haben ihren Lohn schon dahin. Aber den rechten Christen / den Kindern GOttes / die nicht aus Furcht oder aus Genieß / oder um Lohn arbeiten / sondern als rechte fromme Kinder / willig ihr Erbtheil / das Reich Christi / helffen bauen und bessern / denen gibt GOtt über die zeitlichen Güter / auch die ewigen Güter / wie Er den frommen Patriarchen / Propheten / Aposteln / und andern Glaubigen gethan hat / und noch thut.

Was heisset Jsmael?

Jsmael heisset ein Zuhörer GOttes. Solchen Titul und Namen rühmen alle Werckheiligen / daß sie allein die Leute sind / die GOtt zuhören / und Christo folgen. Ja / sie nennen sich allein die heilige Christliche Kirche / Häupter der Christenheit / Statthalter Christi und der Aposteln / schreiben ihnen alle Gewalt zu im Himmel und Erden / über alle Menschen / geistliche und weltliche / geben vor / sie können nicht irren / der Heilige Geist führe und regiere sie / ja sie schwüren darauf / sie sässen Christo schon im Schos / also fromm / heilig und seelig schätzen sie sich selbst. Alle andere Menschen / die ihnen

nicht gleichmässig sind / auch nicht wie sie auf Teuffels-Lehre / Menschentand und München-Träume bauen / die müssen abtrünnige Christen / ja ihre Ketzer und Buben seyn / verfolgen sie auf das höchste / stehen ihnen nach Leib und Leben / Gut und Ehre / wie Jsmael dem frommen Jsaac thät.

Was sagt aber GOtt darzu?

Er sagt zu dem Abraham also: Stosse die Magd mit ihrem Sohn aus dem Hause / dann in Jsaac soll dir der Saame genennet werden. Diß Urtheil hat GOtt selbst gefället / das wird ihnen so gewiß wiederfahren / als GOtt in dem Himmel ist / sie werden GOttes Straffe nicht entrinnen.

Was heisset Jsaac?

Jsaac heisset ein Gelächter / eine Freud / eine Frölichkeit. Das sind alle fromme Christen / die lachen dieweil solcher Jsmaeliten / solcher armen verlornen Leute / und freuen sich in GOtt / haben ein gut sicher frölich Gewissen / und lassens GOtt walten / sie wissen wol / daß es GOtt also verordnet hat / daß allezeit die Frommen müssen hie das Creutz tragen / und von den gottlosen Heuchlern / Werckheiligen und Götzendienern verfolget werden / Anfechtung / Widerwärtigkeit / Angst und Trübsal leiden: Hernach aber ewigen Fried / Freude und Seeligkeit haben. Wiederum ihre Anfechter / Verfolger und Tyrannen sollen hie gute Tage / Freud / Lust und Kurtzweil haben / soll ihnen nach ihrem Wunsche und Willen gehen / alles haben / was nur ihr Hertz begehrt / ja hie auf Erden ihr Paradis und Himmelreich: Hernach aber alles Unglück / Verderben / Höll und ewiges Verdamniß. Also ists von Anfang der Welt gangen / und wird also gehen biß an das Ende.

Gib Exempel?

Cain verfolget Abel / Jsmael den Jsaac / Esau den frommen Jacob / Saul den David / Jesabel Heliam den Propheten / Herodes Johannem den Tauffer / Caiphas Christum / Nero Paulum / und heut zu Tage die Papisten die Evangelischen / und das alles aus Eingeben des Teuffels / der führt sie erstlich in alle Sünde / Laster und Untugend / daß sie GOttes und aller Menschen Zorn auf sich laden / überkommen darnach böse Gewissen / und endlich das ewige Verdamnis. Jndeß sitzt Jsaac das fromme geliebte Kind GOttes / die frommen Christen / und befehlen mit Freuden ihre Sachen Christo / der hilfft ihnen auch aus / Amen!

Evan-

Evangelium am vierdten Sonntag in der Fasten/Lätare oder Mitfasten/Joh. 6 Cap.

JEsus fuhr über das Meer weg/ an der Stadt Tyberias in Galilæa/ und es zog ihm viel Volcks nach/ darum daß sie die Zeichen sahen/ die er an den Krancken thät. JEsus aber gieng hinauf auf einen Berg/ und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es waren aber nahe die Ostern/ der Juden Fest. Da hub JEsus seine Augen auf/ und sihet/ daß viel Volcks zu ihm kommt/ und spricht zu Philippo: Wo kauffen wir Brod/ daß diese essen? Das sagt er aber/ ihn zu versuchen/ denn er wuste wol/ was er thun wolte.

Philippus antwortet ihm: Zweyhundert Pfenning werth Brods ist nicht gnug unter sie/ daß ein jeglicher unter ihnē ein wenig nehme: Spricht zu ihm einer seiner Jünger/ Andreas der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hie/ der hat fünff Gersten-Brod/ und zween Fische/ aber was ist das unter so viel? JEsus aber sprach:

Schaffet / daß sich das Volck lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich bey fünff tausend Mann. JEsus aber nahm die Brod/dancket/und gab sie den Jüngern/ die Jünger aber denen/die sich gelägert hatten. Desselbigen gleichen auch von den Fischen / wie viel er wolte. Da sie aber satt waren / sprach Er zu seinen Jüngern: Samlet die übrigen Brocken/ daß nichts umkomme. Da samleten sie/und fülleten zwölff Körbe mit Brocken/ von den fünff Gersten-Broden / die überblieben / denen die gespeiset wurden.

Da nun die Menschen das Zeichen sahen / das JEsus thät/ sprachen sie: Das ist warlich der Prophet/der in die Welt kommen soll. Da JEsus nun mercket / daß sie kommen würden / und ihn haschen/daß sie ihn zum Könige machten / entweich Er abermal auf den Berg/Er selbst alleine.

Was hält uns diß Evangelium vor?

Drey Ding. Zum ersten/die Reise Christi über das Galilæische Meer. Zum andern / ein Exempel menschlicher Weisheit in den Jüngern. Zum dritten / ein Exempel Göttlicher Gütigkeit und Gewalt in Christo.

Wie ist die Reise Christi zugangen?

Also sagt Johannes: JEsus fuhr über das Meer in Galilæa/ und es zog Jhm viel Volcks nach / darum daß sie die Zeichen sahen / die Er an den Krancken thät. JEsus aber gieng hinauf auf einen Berg / und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern/ der Jüden Fest. Da hub JEsus seine Augen auf / und sihet / daß viel Volcks komt / und es jammert Jhn desselbigen/ꝛc.

Warum fährt Christus über das Meer?

Daß Er anzeige / daß ein Prediger des Evangelii sich begeben muß in mancherley Fahr / Leiden und Anfechtung/ und wisse/ daß er ohne Creutz nicht seyn wird / denn die Welt ist zu böse / sie kan nicht / muß nicht / will nicht GOttes Wort und die Warheit hören / sintemal der Teuffel ihr Fürst ist/der ein Todschläger und Lügner ist.

Warum in die Wüste?

Daß er ein wenig von täglicher Mühe und Arbeit ruhen / und den Vatter in geheim anbeten möge/ Marci am 6.

Warum gehet Er auf einen Berg?

Daß Er anzeige / daß seine Göttliche Lehre viel höher/edler und besser ist/denn Menschen-Lehre. Und daß

die

die Jünger Christi sollen ein aufgericht und erhaben Hertz und Gemüt zu GOtt haben.

Warum nimt Er seine Jünger mit sich auf den Berg?

Daß Er anzeige / daß die Prediger des Evangelii sollen in der Höhe stehen / das Volck übersehen / fleissig wachen und zusehen / daß nicht irgend der Wolff in den Schafstall Christi breche / und die Schäflein Christi zureisse / würge und umbringe.

Warum gedenckt Johannes der Ostern?

Auf daß man dieser Historien so viel mehr Glauben gebe / und von allen Menschen warhafftig gehalten werde.

Warum erbarmet Er sich des Volcks?

Er will damit anzeigen / daß Er ein gütiger / barmhertziger GOtt ist / der sich unsers Unfalls / Jammers und Elends so hertzlich annimt / als wären sie sein eigen / Er sahe / daß das arme Volck gieng / wie die irrende Schafe ohne Hirten / hätten niemand / der sich ihrer annahm / so gar lag Gesetz / Ceremonien und Gottesdienst hernider / und war im Judenthum alles aufs höchste verderbet.

Was thut Christus auf dem Berge?

Er hatte erstlich eine feine Unterredung mit seinen Jüngern / auf daß diß Wunderwerck / das Er thun wolte / aller Welt offenbar würde. Sprach zu Philippo: Wo kauffen wir Brod / daß diese essen? Das sagt Er ihn aber zu versuchen / denn Er wuste wol / was Er thun wolte.

Was thaten aber die Jünger?

Marcus sagt am 6. Da der Tag fast dahin war / tratten seine Jünger zu Jhm / und sprachen: Es ist eine Wüste hie / und der Tag ist nun dahin / laß das Volck von dir / daß sie hingehen umher in die Dörffer und Märckte / und kauffen ihnen Brod / denn sie haben nichts zu essen. Hie beweisen die Jünger ihre Klugheit / denn es war hie eine grosse Menge deß Volcks / bey fünff tausend Man / ohn Weib und Kinder. So gieng der Abend herzu / und waren in der wilden Wüsten / weit von den Leuten / da waren weder Städte noch Dörffer / weder Feuer noch Wasser / weder Scheuren noch Brodbäncke / uñ hatten nur fünf Brod und zween Fische. Sie haben auch freylich bedacht die Art des Volcks / wie es Most in der Wüsten mit ihnen gangen ist / daß sie ihn offt / wenn sie nichts zu essen / noch zu trincken hatten / steinigen wolten. Darum sahen sie es für das beste an / daß Christus das Volck von sich liesse. Als wolten sie sagen: Wir sehen / daß du merckliche Sorge trägest für das Volck / daß sie an der Seelen gespeiset werden / aber daß auch der Bauch zu essen habe / sorgest du gar nicht. Was ists aber / daß die Seele satt ist / und der Leib hungers stirbt? Meinest du / wenn sie

schon lang bey dir in der Wüsten bleiben/ und dir zuhören/ daß ihnen ein gebratene Taube werde ins Maul fliegen? Sihe/ es ist Abend/ und ist hie in der Wüsten / wird das Volck hungern / und wir haben ihnen alsdenn nichts zu geben/ so wirst du mit uns in Jammer und Noht kommen / denn der Bauch ist ein seltzamer Gast / läst sich mit Worten nicht abspeisen / will kurtzum voll seyn. Darum ist das unser Raht/ du wollest sie von dir lassen / auf daß sie in den nechsten Märckten und Dörffern Speise kauffen / haben sie Lust zu dir / so können sie auf eine andere Zeit wol wieder kommen. Sehet/ wenn wir diese Wort so schlechts ansehen / so düncken sie uns sehr weißlich geredt seyn / wenn wir sie aber recht bedencken/ so befinden wir/ daß es eitel Wort sind aus einem unglaubigen Hertzen geflossen. Sie geben ihren Unglauben selbst an Tag/ und halten Christum für einen solchen unbedächtigen Mann / der gar kein Auffsehen hätte auf arme Leute/ und man müste Jhn allererst erinnern Guts zu thun. Was ist das anders/ denn daß sie sich selbst für weise und klug halten / und doch ihre Thorheit und Unglauben an Tag geben / sintemal sie so viel Wunder von Jhm selbst gesehen / und so viel heilsamer Predigt gehört hatten/ und sich doch gar in die Sache nicht schicken konten.

Was sagt Christus zu diesen Worten der Jünger?

Er straffet ihren Unglauben/ und saget gleich spöttlich zu ihnen: Es ist nicht noht/ daß sie hingehen/ gebt ihr ihnen zu essen. Als wolt Er sagen: Jhr sehet/ daß Jch allein mit Predigen/ und die Krancken zu heilen/ bemühet und beladen bin / und lasse mich düncken/ Jch hätte zwar meine Mühe und Arbeit wol. Nun sind euer zwölffe/ soltet ihr mich nicht billich solcher Mühe und Arbeit erheben / und dem Volck Essen verschaffen / wie kan Jch einiger alles ausrichten?

Was antworten die Jünger?

Sie fühlen etlicher massen / daß Christus ihrer spottet/ aber antworten noch wie vor/ nach menschlicher Weisheit / und sagen: Wir haben nichts den fünff Brod und zween Fische / es sey denn / daß wir hingehen sollen/ und Speise kauffen/ für so groß Volck. Philippus aber sagt: Zweyhundert Pfenning werth Brods ist nicht gnug unter sie/ daß ein jeglicher unter ihnē ein wenig neme. Deßgleichen fähret Andreas der Bruder Simonis auch herfür und sagt: Es ist hie ein Knabe/ der hat fünff Gerstenbrod und zween Fische. Was ist aber das unter so viel? Als wolten sie sagen: Es ist wahr / wir solten dich billich solcher Mühe erheben/ und das Volck mit Speise versorgen. Aber womit / lieber HErr? wir haben

ben keinen Vorraht/denn nur fünff Gersten-Brod und zween Fische. Was ist aber das unter so viel? Sollen wir aber kauffen / wo ist Geld? Zweyhundert Pfenning werth Brods ist nicht gnug unter sie/ daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Wo nehmen wir aber so viel Gelds? Darum wär noch unser Raht / du liessest das Volck von dir anheim gehen.

Was thut Christus zu diesen Worten der Jünger?

Da Er sahe / daß seiner Jünger Hertzen so geängstet waren / daß sie nicht wusten / was sie thun solten/ sprach der HErr zu ihnen: Lasset das Volck sich lagern / und zu Tische setzen in das grüne Gras / denn es war viel Gras an dem Ort. Und sie satzten sich ohngefehr nach Schichten/je hundert und hundert/funfftzig und funfftzig / das ist zehen Tisch in die Länge / und fünff in die Breite. Und wiewol sich dieser Befehl Christi auch spöttlich läst ansehen / daß er das Volck heisset nidersitzen auf das Gras/und sehen noch kein Essen für Augen/daß sie wol hätten mögen sagen: Meister/warum sollen sich die Leute zu Tisch setzen? Was sollen sie essen? Womit wilt du sie speisen? Wirst du ihnen Gras oder Wurtzeln geben? Oder mit Laub oder mit Kräutern speisen? Aber dieweil sie sehen / daß es Jhm ein Ernst ist/ so lassen sie ihre Klugheit fahren/ und thun was sie Christus heist/ schaffen / daß sich das Volck lagere. Und es lagerten sich bey fünff tausend Mann. Und JEsus sprach: Bringet mir die Brod und zween Fische. Und er nahm die fünff Brod und zween Fische / und sahe auf gen Himmel und dancket drüber / und brach die Brod/und gab sie den Jüngern/daß sie es dem Volck fürlegten. Und die zween Fische theilet Er unter sie alle.

Warum nennet der Evangelist nur Männer?

Christus will zu seinem Wort Männer/ das ist/männliche und beständige Hertzen haben/ nicht weibische / leichtfertige / wanckelmütige und wetterwendische Leute/die heute dieses/morgen eines andern Sinnes sind/heut Evangelisch/ morgen wieder Papistisch. Er will rechte Israeliten haben/ die im Glauben beständig seyn / und mit GOttes Wort fechten und streiten können / wider den Teufel und alle höllische Pfortē.

Warum gedencket Er des Grases? Was bedeut das Gras?

Gras oder Heu in der Schrifft bedeut das groß Ansehen äusserlicher Herrlichkeit / und den gleissenden Gottesdienst der Werckheiligen/ welcher grünet und blühet für der Welt wie das Gras. Aber wenn Gottes Geist und Wort darein bläset / so fället es dahin / wie das dürre Gras und welcke Blumen / wie der

Pro-

Prophet Esa. sagt am 40. Cap. Alles Fleisch ist Heu/und alle seine Güte/ wie eine Feld-Blume / das Heu verdorret/ und die Blume fällt abe/ aber das Wort des HErrn bleibet ewiglich. Auf solch Gras sollen sich die rechten Christen setzen / und für nichts achten / und bey Leibe nicht drauf trotzen wie der Pharisæer/ Luc. 18. Sondern allein Christo in die Hände sehen / und von Jhm der himmlischen Speise warten / sollen nicht Grasfresser seyn / wie die Römischen Bestien / die nur die Seligkeit an Menschenwercke/ Verdienst und Ceremonien binden.

Warum sihet Christus gen Himmel/ und dancket?

Er will uns damit lehren/daß wir auch sollen Hülffe und Trost vom Himmel suchen / und GOtt allezeit für die empfangene Wolthat von Hertzen dancken / sonderlich wenn wir das Brod essen.

Warum bricht Er das Brod?

Er will damit anzeigen / wo Er nicht das Brod bricht / die Schrifft nicht eröffnet und erkläret / daß da müsse ein ewiger Hunger seyn und bleiben / von welchem der Prophet Amos am 8. Cap. sagt. Wo Er aber das Brod bricht/ und austheilet/da werden alle Menschen gesättiget. Wo Er auch die Schrifft eröffnet und erkläret / da werden die Hertzen getröstet und erfreuet.

Warum heist Er die Brocken aufheben?

Daß wir der Güter / so wir von GOtt empfangen haben / nicht sollen mißbrauchen/ auch nicht unnütz zubringen / sondern ernstlich aufheben/ rahtsam seyn/ fleissig erhalten/ mässig brauchen / GOtt dafür dancken / und dem Nächsten damit helffen. Denn GOtt kan nicht leiden/ daß man seiner Güter und Gaben mißbraucht / und wo es geschicht/ist Er nicht weit mit ernster Straffe.

Wie sollen wir das Wunderwerck brauchen und uns nütz machen?

Wir sollen unsern Glauben damit stärcken und bekräfftigen / als mit einem Sigel und Bundzeichen/ nemlich/daß wir glauben/ daß Gott gewißlich dermassen speisen / versorgen und ernehren will / alle so Jhm glauben und vertrauen / und ernstlich in ihrem Beruff wandeln. Denn wie GOtt die Rosen und Lilien auf dem Felde kleidet/ die doch nicht spinnen / nehen oder arbeiten / und die Vögel in der Lufft ernehret/ die doch nicht aussäen oder einschneiden: Also hat Er sich verbunden zu ernehren/und zu erhalten/alle die jenigen/ so Jhm vertrauen/ und ihrer Vocation erwarten / und im Glauben verbringen.

Welches sind die Briefe dieses Bundes?

Die Briefe dieses Bundes sind die Verheissung GOttes / hin und her in der Schrifft / als dieser im 34. Psalm: Die den HErrn suchen/ haben keinen Mangel an irgend einem Gut.

Gut. Und Ps. 37. Ich bin jung gewesen/ und alt worden/ uñ hab noch nie gesehen den Gerechten verlassen / oder seinen Samen nach Brod gehen. Und Matth. 6. Suchet zum ersten das Reich GOttes / so wird euch alles zufallen.

Gib Exempel:

Ehe GOtt den Menschen schuff/ schaffet er erst Vorraht in alle Welt/ erfüllet alle Element mit Gütern/ die Lufft mit Vögeln/ das Meer und Wasser mit Fischen / die Erde mit Thieren / Bäumen und Kräutern/ Korn und Wein/ auf daß der Mensch alle Nohtdurfft reichlich und überflüssig für Augen hätte/ und nichts mangelte. So speiset auch GOtt durch Joseph in Aegypten/ alle Welt in der grossen Theurung/ Genes. 44. Auch speiset GOtt die Kinder Israel in der Wüsten 40. Jahr mit Manna/ und den Propheten Eliam durch Raben und Wittfrauen. In Summa/ der Mensch so GOtt vertrauet/ es seye daheim oder draussen / in der Stadt oder Wüsten / soll nimmermehr verlassen werden. Ja/ welche Wüsten ist den Christen so grausam und einsam / ja so trostloß gewesen/ als die böse Welt? Sind doch die wilden Thiere freundlicher gewest/ dann die bösen Menschen. Die Tyrannen verbotten ihnen Wasser und Erde/ verjagten sie des Landes / verfolgten sie an Leib und Gut. Aber die wilden Thier thäten sich freundlich zu ihnen / speiseten und schützten sie. Und zwar ein Christ möchte auf heutigen Tag leicht sicherer seyn bey den wilden Thieren / in der wilden Wüsten/ dann in der bösen Welt/ Jüden und Türcken / Heiden und falschen Christen / GOtt erlöse uns von allem Ubel/ Amen!

Epistel am fünften Sonntag in der Fasten/ Judica/ Hebr. am 9. Capitel.

JEben Brüder/ Christus aber ist kommen/ daß Er sey ein Hoherpriester der zukünfftigen Güter/ durch eine grössere und vollkommenere Hütten / die nicht mit der Hand gemacht ist / das ist / die nicht also gebauet ist / auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut/ sondern Er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingangen / und hat eine ewige Erlösung erworben. Dann so der Ochsen und der Böcke Blut / und die Asche von der Kuhe gesprenget/ heiliget die Unreinen/ zu der leiblichen Reinigkeit/

wie vielmehr wird das Blut Christi/der sich selbst/ ohn allen Wandel/durch den heiligen Geist / GOtt geopffert hat / unser Gewissen reinigen von den todten Wercken/ zu dienen dem lebendigen Gott? Und darum ist Er auch ein Mittler des Neuen Testaments/auf daß durch den Tod / so geschehen ist zur Erlösung von den Ubertrettungen (die unter dem ersten Testament waren) die so beruffen sind/ das verheissene ewige Erbe empfahen.

Wovon handelt diese Epistel?

Sie setzet meisterlich gegen einander/alt und neu Testament/ der Juden und der Christen Priesterthum/ Tempel/ Opffer und Gottesdienst/ sagt also: Das alte Testament ist ein Testament des Gesetzes Mosis/ das hatte ein äusserlich Priesterthum / Aaron mit seinen Kindern/ das stunde in äusserlichen Ceremonien/da war ein leiblicher Schmuck/ eine leibliche Hütte / ein leiblich Opffer/eine äusserliche Reinigung. Aber das Neue Testament ist ein Testament des Evangelii aufgericht/ und allen Christglaubigen mitgetheilet. Das Priesterthum stehet innerlich im Glauben/Warheit und Gerechtigkeit. Hat geistliche Opffer / die GOtt angenehm sind / durch Christum. Da ist ein geistlicher Schmuck und Tempel/ innerliche Reinigung von allen Sünden.

Wie beschreibet diese Epistel den Hohenpriester Christum?

Sie sagt also: Christus ist kommen / daß Er sey ein Hoherpriester der zukünfftigen Güter / durch eine grössere und vollkommenere Hütten/ꝛc. Als wolte sie sagen: Aaron und seine Nachkommen traten daher in einem leiblichen Schmuck / in Gold und Edelsteinen / richtet sein Priesterthum aus / in äusserlichen Ceremonien / erlangte dem Volck eine äusserliche Reinigung Aber Christus/der Sohn GOttes/gienge daher in einem geistlichen Schmuck/ nicht in Gold und Edelsteinen / sondern in göttlicher Liebe/Gedult und Gehorsam / verbrachte sein Priesterthum und Opffer am Creutz/ und erlangte seinen Glaubigen eine innerliche / geistliche / ewige Reinigung / und Vergebung von allen Sünden.

Wie beschreibet diese Epistel die Hütten und Tempel des Hohenpriesters Christi?

Sie spricht: Die Hütte oder Tempel Christi ist nicht mit der Hand gemacht / auch nicht also gebauet / wie die natürliche Hütten oder Tempel. Als wolte sie sagen: Mosis Hütte und der Tempel Salomonis waren gebauet von Holtz/ Steinen und andern Dingen / das GOtt schon geschaffen/ und leiblich gemacht hatte/

wie

wie Er spricht Es. 66. Was ist das vor ein Haus / das ihr mir bauen wollet? Hat das nicht alles zuvor meine Hand gemacht? Aber die Hütte und der Tempel Christi ist geistlich/und alles was darinnen ist/ ist auch geistlich. Diese Hütten bauet GOtt immerdar / von eitel lebendigen Steinen / die behauet Er / und polirt sie durch viel Anfechtung/ Creutz / Leiden und Trübsal/ und leget sie/ nach seinem Gefallen / in das Gebäu / hoch oder nidrig / einen jeden nach seinem Beruff / besprenget sie mit seinem theuren Blut / salbet sie mit dem Oel des heiligen Geistes/ und erleuchtet sie mit seinen Göttlichen Gnaden / segnet sie beedes leiblich und geistlich/zeitlich uñ ewiglich.

Wie war die Hütte Mosis und der Tempel Salomonis gebauet?

Mosis Hütte / und der Tempel Salomonis hatten drey Theil oder Unterscheid / wie unsere Tempel/ Chor/Kirchen/und Kirchhof haben.

Wie heisset das erste innerste Theil?

Das erste Theil hiesse man Sanctum Sanctorum, darinne war die Lade/und auf der Lade der Gnadenstul/mit den Cherubim. In dieses Theil durffte kein Mensch gehen/ dann allein der Hohepriester / des Jahrs einmal / zu opffern vor seine und des Volcks Sünde.

Wie heist der ander Theil?

Das ander Theil hiesse man Sanctum, darinnen war der Leuchter/ mit den sieben Röhren und Lampen/der Tisch mit den zwölff Schau-Broden / und der Altar des Rauchwercks. In diesen Theil giengen die Priester täglich / und opfferten Hebopffer/Speisopffer/Tranckopffer/Sündopffer/Brandopffer.

Wie heisset das dritte Theil?

Das dritte Theil heisset Atrium, der Vorhof/der war unter dem Himmel offen/wie unsere Kirchhöfe. Und dieses war das Gebäu des Jüdischen Tabernaculs/der Hütten Mosis/und Salomonis Tempel.

Ist der geistliche Tempel auch also gebauet?

Wie der Tempel Salomonis drey Theil hatte / also wird auch der Mensch in drey Theil getheilet / in Geist / Seel und Leib. Mit dem Geist fasset er die unsichtlichen / unbegreifflichen Dinge / nemlich den Glauben/Gottes Wort ꝛc. Mit der Seel fasset er alles / was der Vernunfft ähnlich ist. Mit dem Leibe thut er leibliche Werck und Ubung. Das erste Theil zeiget an die Lehre und Predigt vom Glauben an Christum / welche ist das edelste und höchste Werck GOttes / Joh. 6. Dann der Glaube bringt mit sich den heiligen Geist / Johann. 7. Das ander Theil zeiget an die Lehre und Predigt von den Früchten des Glaubens/von den rechten Christlichen guten Wercken / als daß man die Hungerigen speise / die Durstigen tränckе/ die Nackenden kleide/ ꝛc.

Diese zwey Stück müssen bey einander seyn. Der Baum muß gute Früchte bringen / der Glaube muß mit guten Wercken gezieret seyn. Das ist auch / daß Kirche und Chor aneinander gebauet sind / sie wollen ungeschieden seyn. Das dritte Theil zeiget an die Lehre und Predigt von den äusserlichen Ceremonien und Kirchen-Gepräng / von Unterscheid der Zeit / Stätt / Person / Kleider und Speise / ꝛc. Wie nun der Kirchhof grösser ist / denn die Kirche und Chor: Also sind auch der kirchhöfischen Heiligen mehr / dann der rechten Christen. In dem ersten und innersten Theil der Hütten oder des Tempels war kein Liecht / da wohnete GOtt allein auf dem Gnadenstul. Im andern Theil war der Leuchter / mit den sieben Röhren und Lampen. Der dritte Theil war offen unter dem Himmel. Also ist es auch im Menschen. In dem Geist des Menschen ist allein der Glaube in GOtt. In der Seel ist das natürliche Leben / und die Vernunfft. Der Glaube ist jederman offenbar. Die Lade ist die Christliche Kirche. Der Gnadenstul ist Christus. Die Cherubim sind die zwey Testament / welche auf Christum sehen und deuten. Der Leuchter ist Gottes Wort. Der Tisch ist die heilige Schrifft. Die Schaubrod das Evangelium / durch die zwölff Apostel geprediget. Das Rauchwerck das Gebet der Christen.

Wie beschreibet die Epistel das Opffer des Hohenpriesters Christi?

Sie spricht: Christus ist in das Heilige eingangen einmal / nicht durch der Böcke und Kälber Blut / sondern durch sein eigen Blut / und hat ein ewige Erlösung erworben. Als wolt er sagen: Aaron der Hohepriester / und seine Nachkommen / muste das Jahr nur einmal in das Allerheiligste gehen mit Bocksblut / und damit das Volck leiblich versöhnen. Und solche Versöhnung war eine Zeitlang unvollkommen / und nicht ein ewige Versöhnung. Aber Christus ist einmal ans Creutz gangen / hat sich einmal geopffert / ist einmal für uns und aller Welt Sünde gestorben / und hat mit dem einigen Opffer am Creutz / ein ewige Gerechtigkeit und Seeligkeit erworben / allen die an Christum glauben. Er will hinförder nicht mehr sterben und geopffert werden / Er will aber / daß wir solches einigen Opffers eingedenck seyn / und Ihm dafür dancken.

Warum opffern denn die Papisten täglich in ihren Winckelmessen?

Sie thun unrecht und sündigen höchlich / denn so offt sie Christum in ihren Seelmessen und Opffermessen opffern / thun sie nichts anders / denn daß sie Christum von neuem creutzigen und tödten. Denn opffern heist schlachten und würgen / was man opffern solt / denn daß wir uns selbst

sollen

sollen opffern/GOtt zu einem lebendigen/wolgefälligen Opffer/wie S. Paulus anzeiget/Rom. am 12.

Wie beschreibet diese Epistel das Amt des Hohenpriesters Christi?

Also sagt der Meister dieser Epistel: So der Ochsen und der Böcke Blut/ und die Aschen von der Kuhe gesprenget/heiliget die Unreinen/ zu der leiblichen Reinigkeit / wie vielmehr wird das Blut Christi/ der sich selbst ohn allen Wandel durch den Heiligen Geist GOtt geopffert hat/ unser Gewissen reinigen von den todten Wercken / zu dienen dem lebendigen GOtt? Und darum ist Er auch unser Mittler des neuen Testaments/auf daß durch den Tod/so geschehen ist zur Erlösung von den Ubertrettungen (die unter dem ersten Testament waren) die beruffen sind das verheissene ewige Erbe empfahen. Und S. Paulus/1. Tim. 2. Es ist ein GOtt / und ein Mittler zwischen Gott/und den Menschen/nemlich / der Mensch JEsus Christus/ der sich selbst gegeben hat für alle/ zur Erlösung. In den Worten wird angezeiget / was Christi Amt sey/ nemlich / daß Er unser Mitler/Fürsprecher und Advocat sey/bey GOtt dem Vatter.

Warum machen denn die Papisten die lieben Heiligen zu Mitlern/Fürsprechern und Advocaten?

Sie thun unrecht / sie suchen aber viel Behelff / erdichten zweyerley Mediatores, Intercessionis und Redemptionis, das ist Mittler der Vorbitte / als die lieben Heiligen / und Mittler der Erlösung/als Christum/ aber es sind menschliche Gedancken. GOtt spricht durch den Propheten Esaiam/am 42. Capitel. Ich der HErr / das ist mein Name/ und will meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen. Und Psalm 50. Ruffe mich an in der Noht / so will Ich dich erretten/ und du solt mich preisen. Und Matth. am 11. spricht Christus: Komt her zu mir alle / die ihr mühseelig und beladen seyd/Ich will euch erquicken.

Was ist die Summa dieser Epistel?

Christus ist unser einiger Mittler/Vorbitter und Vorsprecher vor GOtt dem Vatter/ist unser Helffer/ Tröster/Heiland und Seeligmacher/ unser Bischoff und Hoherpriester/ der uns vor dem Vatter vertritt/ und versöhnet / auch alles Gutes von uns redet/ hat uns durch keines Engels oder Menschen Werck / Verdienst/ Frömmigkeit / oder Gerechtigkeit / Gnade und Vergebung der Sünden erworben / sondern hat alles allein durch sein heiliges/theures Blut/dessen ein Tröpfflein besser ist/ dann die gantze Welt/ ausgerichtet. Wer nun das glauben kan/ dem hat Er Gewalt gegeben / ein Kind Gottes zu werden/und mit Ihm zu sitzen über den Tisch seines himmlischen

Vatters/im Himmelreich/ und sich ewig mit Ihm zu freuen im ewigen Leben / darzu helffe uns GOTT / Amen!

Evangelium am fünfften Sonntage in der Fasten/Judica/Johan. am 8. Cap.

JEsus sprach zu den Jüden: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So Ich euch aber die Warheit sage / warum glaubt ihr mir nicht? Wer von GOtt ist/der höret GOttes Wort/ darum höret ihr nicht/ denn ihr seyd nicht von GOtt. Da antworten die Jüden/und sprachen zu Ihm: Sagen wir nicht recht / daß du ein Samariter bist / und hast den Teuffel? JEsus antwortet: Ich habe keinen Teuffel / sondern ich ehre meinen Vatter / und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre/es ist aber einer / der sie suchet und richtet.

Warlich / warlich / Ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen

die

die Jüden zu Jhm: Nun erkennen wir/ daß du den Teuffel hast/ Abraham ist gestorben/ und die Propheten/ und du sprichst: So jemand mein Wort hält/ der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr/dann unser Vatter Abraham? Welcher gestorben ist/ und die Propheten sind gestorben/ was machst du aus dir selbst?

JEsus antwortet: So ich mich selber ehre/ so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vatter/ der mich ehret/ welchen ihr sprechet/ Er sey euer GOtt/ und kennet ihn nicht/ ich aber kenne ihn: Und so ich würde sagen/ Jch kenne sein nicht/ so würde ich ein Lügner/gleich wie ihr seyd/aber ich kenne ihn/und halte sein Wort.

Abraham/ euer Vatter ward fröh/ daß er meinen Tag sehen solte/und er sahe ihn/und freuet sich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Du bist noch nicht funfftzig Jahr alt/ und hast Abraham gesehen? JEsus sprach zu ihnen: Warlich/ warlich/ ich sage euch/ehe dann Abraham war/bin ich. Da huben sie Steine auf/ daß sie auf Jhn würffen. Aber JEsus verbarge sich/und gieng zum Tempel hinaus.

Was begreiffe das Evangelium in sich?

Dreyerley. Zum ersten/ eine Schutz-Rede/in welcher Christus die Unschuld seiner Lehre und Leben anzeiget. Zum andern/ ein Exempel Pharisæischer Bosheit/ die in Christo beede Lehre und Leben straffen. Zum dritten/ die Krafft Göttliches Worts.

Wie lautet die Apologia und Schutz-Rede?

Er sagt zu den Jüden: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Warheit sage/ warum glaubet ihr mir nicht? Als wolt Er sagen: Jhr verachtet meine Lehre/und wollet sie nicht annehmen/ was habt ihr für Ursach darzu? Meine Lehre ist recht/ und mein Leben ist unsträfflich/ weñ Jch anders lehrete und anders lebete/so hättet ihr vielleicht Ursach mich zu straffen. Nun könnet ihr ja nicht sagen/ daß mein Leben der Lehre widerwärtig sey/noch seyd ihr so gifftig böse/ und wollet sie nicht annehmen. Sagt doch an/was habe Jch euch zu Leid gethan? Womit hab Jchs verschuldt? Trette einer herfür/und zeihe mich einer Sünde? Erforschet meine Lehre und Leben/könnt ihr etwas finden/ und wider mich in der Warheit aufbringen/ wolan/ Jch wills leiden/ und will unrecht seyn.

Soll ein Christ dermassen auch geschicke seyn?

Solchen Trost solten billich alle Christen

Christen haben/ doch sonderlich/ die das Wort führen / auf daß die Widersacher nicht Ursach hätten / das Wort zu lästern/um deß Lebens willen. So stehets auch zwar übel/ wie Cato saget: Wenn der Prediger das selbst thut/darum er andere Leute straffet. Und mögen die Zuhörer mit recht sagen: Artzt hilff dir selber.

Wie aber wann ein Prediger recht lehret/ und übel lebt?

Wenn ja eins seyn soll/ist es besser/ einen Prediger haben / der recht lehret/ ob er schon ein bös Leben führet/ denn einen Prediger haben / eines Pharisæischen Lebens/ der die Leute mit falscher Lehre verführet. Es komme nun das Leben/wie es wolle/ der Lehre muß man gewiß seyn/daß sie von GOtt sey / denn falsche Lehre schadet viel Menschen. Das böse Leben schadet allein dem der übel lebet/ darum sagt Christus / Matth. am 23. Auf Mosis Stul sitzen die Schrifftgelehrten und Pharisæer/ Alles was sie euch sagen / das ihr thun sollet / das thut / und halt es/ aber nach ihren Wercken sollet ihr nicht thun. Sie sagens wol / und thuns nicht / sie binden schwere und unträgliche Bürden / und legen sie den Menschen auf den Hals/aber sie wollen dieselbigen nicht mit einem Finger regen.

Woraus spüret man der Jüden Bosheit?

Sie hören GOttes Wort nicht. Denn Christus sagt: Wer von GOtt ist / der höret GOttes Wort/ darum höret ihr nicht / denn ihr seyd nicht von GOtt. Als wolt er sagen: Durch Verachtung Göttliches Worts zeiget ihr frey an / daß ihr nicht GOttes / sondern des Teuffels Kinder seyd/deß Werck thut ihr/derselbige ist ein Mörder von Anfang/ und ist nicht bestanden in der Warheit / er ist ein Lügner und ein Vatter derselbigen.

Das ist ein hart Urtheil über die Jüden?

Freylich. Sie rühmeten sich Gottes Volck / Abrahams Saamen/ Jünger Mosi/ und Kinder des Himmelreichs / aber Christus sagt hie/ daß sie gottlose Leute / abtrünnige Kinder / ungehorsame Jünger und Kinder der Verdamnis sind / denn sie folgen weder Abraham noch Mosi / sondern ihrem Vatter dem Teuffel.

Was ist für ein Unterscheid unter den Kindern GOttes und Satanæ?

GOttes Kinder hören GOttes Wort/nehmens an mit einem gläubigen Hertzen/und richten ihr Leben darnach / bekennen / daß allein in GOttes Wort stehe/aller Menschen Heil und Seeligkeit/wie S. Paulus sagt/ Rom. 1. Das Evangelium ist eine Krafft GOttes / die da seelig macht/alle die daran glauben. Aber deß Teuffels Kinder / wie fromm und heilig sie scheinen/können GOttes Wort nicht hören/wollē kurtzum

ihr Thun unverworffen haben/so es doch eitel verlorne Werck / eitel verdorbene/wurmfressige Früchte sind/ die da gehören ins höllische Feuer/ ja dieweil Christus ihr Thun verwirfft / lästern sie Jhn aufs höchste/ und sprechen : Sagen wir nicht recht / daß du ein Samariter bist/ und hast den Teufel? Als wolten sie sagen : Was entschuldigest du dich der Sünden halben / du bist ein Samariter/ ein Bube / ein Ketzer durch und durch/so viel dein ist. Darzu ist deine Lehre teuflisch / der Teufel redet aus dir / alle deine Lehre und Predigt/Wort und Wunderwerck/ sind eitel Teufels Gespenste.

Hilff GOtt! das sind greuliche Lästerungen GOttes!

Diese böse unglaubige Art thut nichts anders sie tadeln und lästern an Christo beedes / Wort und Werck/Lehre und Leben. Die Lehre schreiben sie dem Teufel zu / das Leben schelten sie heydnisch. Der die Teufel austreibet in Göttlicher Krafft/der muß besessen seyn. Der allen Menschen Gutes thut / allen Krancken hilffet / der muß ein Samariter / ein Bub und ein Ketzer seyn. Das sind Früchte der Heuchler und Werckheiligen.

Was bringet sie zu solcher Gotteslästerung?

Der leidige Haß und Neid/Zorn und Grimme Abgunst und Widerwille.

Was thut aber Christus zu dieser Gotteslästerung?

Daß sie Jhn einen Samariter nennen/ lässet Er hingehen / schweiget still darzu/dann es traffe nur eine Person / wiewol es ein schändlicher Vorwürff war bey den Jüden/ wie bey uns ein Mammeluck / oder verlaugneter Christ. Daß sie aber seine Lehre teuflisch schelten / das wil er nicht leiden / das verantwortet Er und sagt : Jch habe keinen Teufel / sondern ich ehre meinen Vatter/und ihr unehret mich. Als wolt er sagen : Tadelt meine Person und Leben/ wie ihr wolt/das soll euch alles vergönnet seyn/ aber meine Lehre wil ich ungetadelt haben/ die ist nicht mein / sondern meines Vatters / deß Befehl rede ich / deß Wort predige ich. Jch suche nicht meine Ehre/ es ist aber einer / der sie suchet und richtet.

Was sollen wir draus lernen?

So viel sollen wir daraus lernen: Wenn die Widersacher unser Leben tadeln ohne Ursach / so sollen wirs leiden und dulden / nicht zörnen/ nicht fluchen noch widerschelten/ Wenn sie aber unser Lehre / die Gottes ist / angreiffen / da soll alle Gedult aus seyn / da sollen wir nicht stille schweigen / sondern viel ehe sterben / und die Warheit GOttes mit unserm Blut versiegelt / wie die Apostel und Zeugen Christi gethan haben.

Worinnen stehet die Krafft deß Göttlichen Worts?

Der HErr Christus sagt: Warlich / warlich ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da zeiget Christus an die Kraft deß Göttlichen Worts. Als wolt er sagen: Wer mein Wort höret und fasset es mit einem glaubigen Hertzen / und hanget dran biß ans Ende / der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Das Wort soll ihn also umringen / daß er auch mitten im Tod soll sicher seyn / und hindurch dringen / biß dahin / da das Wort wesentlich ist / zur Rechten deß Vatters im ewigen Leben.

Muß ich doch gleichwol sterben / wenn ich schon alle Stunden Gottes Wort höre?

Das ist kein Sterben oder Tod / sondern ein Schlaff und Friedfahrt / wie Simeon saget / Luc. am 2. Wenn fromme Christen sterben / so werden sie aus dem Mittel genommen ein zeitlang / und werden bald wieder herfür kommen / und darnach ewig leben. Wer aber Gottes Wort nicht ergreifft noch hält / der stirbet zeitlich und ewig.

Wie soll man Gottes Wort ergreiffen?

Man soll es mit den Ohren fleissig hören / und mit einem glaubigen Hertzen ernstlich fassen / und mit der That stets verbringen.

Es wäre wol fein und gut / halten an GOttes Wort / wenn nicht so viel Leute darwider wären?

Was gehet dich das an? Weist du nicht / daß Christus zu einem Fall und Auferstehung vieler in Israel gesetzt ist / und zu einem Zeichen / dem widersprochen wird / Luc. am 2. Muste nicht Christus von seinen eignen Jüngern verrahten / von seinem eignen Volck aufs Creutz geantwortet / und in der heiligen Stadt Jerusalem gecreutziget werden? Du wirsts freylich nicht besser haben. Wilt du Christum haben / so must du auch das Creutz haben. Haben sie Christum wollen steinigen / um seiner reinen Lehre willen / so werden sie freylich deiner auch nicht schonen. Must du nun etwas um GOttes willen leiden / so halte nur am Wort Gottes / denn wirst du nicht übel fahren.

Wie gefiel diese Predigt von Gottes Wort den Juden?

Nichts mit allen. Sie hatten vorhin die Lehre Christi dem Teufel zugeschrieben / und in Abgrund der Höllen gestossen: Nun erhebt sie Christus über alle Himmel / machet sein Wort zur gewaltigen Käiserinnen / die dem Teufel den grösten Schaden thut / und zerstöret ihm sein Reich.

Was antworten die Juden?

Sie werden grimmig und zornig / und sagen: Nun erkennen wir

daß

daß du den Teuffel hast. Abraham ist gestorben und die Propheten/ und du sprichst: So iemand mein Wort hält/ der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr denn unser Vatter Abraham/ welcher gestorben ist/ und die Propheten sind gestorben? Was machst du aus dir selbst?

Was sagt Christus zu dieser Lästerung?

Er sagt: So ich mich selber ehre/ so ist meine Ehre nichts / es ist aber mein Vatter der mich ehret / welchen ihr sprecht / er sey euer GOtt/ und kennet Jhn nicht / Ich aber kenne Jhn/ und so ich würde sagen/ Ich kenne sein nicht / so würde Ich ein Lügner gleichwie ihr seyd / aber Ich kenne Jhn / und halte sein Wort. Abraham euer Vatter ward froh/ daß er meinen Tag sehen solt / und er sahe Jhn / und freuet sich. Als wolt Er sagen: Jhr seyd Grundbuben und Lügner von Art / Abraham sahe meinen Tag / nicht mit äusserlichen Augen/ sondern mit den innerlichen Augen deß Glaubens; da er höret von GOtt / daß in seinem Saamen würden alle Völcker gesegnet/ da sahe er durch den Glauben/ daß der Welt Heyland / Christus solte von seinem Samen geboren werden/ leiden/ sterben und auferstehen / und alle Welt mit seinem Göttlichen Segen gnädiglich überschütten.

Was antworten die Juden?

Sie thun wie zornige/ verbitterte Hertzen pflegen / verkehren Christo sein Wort/ sagen: Du bist noch nicht funfftzig Jahr alt / und hast Abraham gesehen.

Was antwortet Christus?

Da Er sahe / daß alle Artzney/ Freundlichkeit und Gedult / an den blinden / verstockten Juden verlohren/ und alle Predigt umsonst war/ brach er endlich herfür/ und bekante frey seine ewige Gottheit/ und sagt: Warlich / warlich / Ich sage euch: Ehe denn Abraham war / bin Ich. Als wolt Er sagen: Ich bin der Anfang und das Ende / ehe Himmel und Erden geschaffen sind/ bin Ich/ und bleibe in Ewigkeit.

Was thäten die Juden zu dieser Antwort?

Christus bringet sie mit diesen Worten in den Harnisch/ also / daß sie zu Steinen lieffen. Wie ihre Hertzen steinern und verstockt waren/ also lieffen sie auch zu den Steinen.

Scheueten sie dann nicht die heilige Stätte deß Tempels?

So zornig waren die lieben heiligen Juden / daß sie alle Zucht und Erbarkeit vergessen/ haben kein Aufsehen / weder deß Tempels noch Gottesdienstes. Sie hatten ein Gebot / Levit. 24. daß sie keinen Ubelthäter steinigen oder tödten/ dann allein ausser dem Läger / oder der Stadt. Hie hätten sie vor Zorn

Christum wol auff dem Altar gesteiniget / und mit den Zähnen zerrissen/ wie sie auch Zachariam/ den Sohn Barachiæ / getödtet hatten/ zwischen dem Tempel und Altar/ Matth. 13

Was thät aber Christus?

Er verbarge sich/ und gienge zum Tempel hinaus. Er hätte sie wol können die Erde lassen verschlingen/ wie Dathan und Abiram / oder nider schlagen / wie in dem Garten/ aber Er wolte nicht / seine Stunde war noch nicht kommen. So wolte Er auch nicht gesteiniget / sondern gecreutziget werden / darum entweich Er. Gibt uns damit ein Exempel / daß wir auch/ wo es sich leiden wil / den Zornigen entweichen/ und GOtt die Rach befehlen sollen.

Was wil uns diß Evangelium?

1. Unter allen Zeichen / darbey man erkennen mag / ob der Mensch ein Kind GOttes / oder deß Teufels ist/ist keines gewisser/ dann GOttes Wort hören/oder nicht hören.

2. GOttes Wort hören/ und mit einem glaubigen Hertzen fassen/ und bewahren/ ist das ewige Leben. Menschenlehre aber ist ein vergeblicher Gottesdienst/Matth 15.

3. Alle Ding stehen in GOttes Hand / und kan uns nichts arges wiederfahren / es sey dann unser Stündlein da / dann auch die Haar unsers Hauptes sind gezehlet.

4. Christus ist den Juden entwichen / nicht allein aus dem Tempel / sondern auch aus dem gantzen Judenthum / also / daß sie nun in sechzehen hundert Jahren weder Königreich/ Priesterthum/ Tempel noch Gottesdienst gehabt haben/ und solches ist uns zur Warnung geschrieben/werden wir ihnen gleich unglaubig und undanckbar erfunden / so wird Er unser so wenig schonen/als ihrer. Werden wir aber in GOtt vertranen / Jhme seiner Güte dancken / sein Wort hören / und unser Leben darnach richten/so wird er uns seine Gnad und Barmhertzigkeit mittheilen/und endlich das ewige Leben/

Amen!

Epistel am Palmtag/ zu den Philippern/ am andern Capitel.

JEden Brüder / ein Jeglicher sey gesinnet / wie JEsus Christus auch war / welcher / ob Er wol in Göttlicher Gestalt war/hielt ers nicht für einen Raub/ GOtt gleich seyn/ sondern äussert sich selbst / und nahm Knechts Gestalt

stalt an/ward gleich wie ein ander Mensch/ und an Gebärden als ein Mensch erfunden / ernidriget sich selbst / und ward gehorsam biß zum Tode/ ja/ zum Tode an Creutz. Darum hat Jhn auch GOtt erhöhet/ und hat Jhm einen Namen gegeben / der über alle Namen ist/ daß in dem Namen JEsu sich beugen sollen alle die Knie / die im Himmel und auff Erden und unter der Erden sind / und alle Zungen bekennen sollen / daß JEsus Christus der HErr sey zur Ehre GOttes deß Vatters.

Was hält uns S. Paulus in dieser Epistel vor?

Ein Exempel deß himmelischen Feuers / und der überschwenglichen Liebe Christi/ so Er uns erzeiget hat/ auf daß er uns auch reitze zu rechter brüderlicher / ungefärbter Liebe. Und das thut Er mit hohen Worten/ und theuren Vermahnungen/ mit solchen hitzigen und brennenden Hertzen / als Er freilich an keinem Ort thut / in allen seinen Schrifften / dann er hat wol gesehen/ wie laß und faul/ kalt und verdrossen die Christen waren / zur Liebe gegen einander / welches macht alles das Fleisch / das dem willigen Geist immerdar widerstrebet / und das Seine sucht / eigen Secten und Rotten zurichtet.

Was sagt S. Paulus?

Also sagt er: Ein jeglicher sey gesinnet / wie JEsus Christus auch war / welcher / ob Er wol in Göttlicher Gestalt war / hielt ers nicht für einen Raub / GOtt gleich seyn/ sondern äussert sich selbst / und nahm Knechts Gestalt an/ war gleich wie ein ander Mensch / und an Gebärden als ein Mensch erfunden / erniedriget sich selbst / und ward gehorsam biß zum Tode am Creutz.

Was wil nun S. Paulus mit diesen Worten?

So viel wil er sagen: Jhr Christen/ die ihr nun Christum habt/ und alle Fülle und Gnüge in Jhm/ beedes zeitlich und ewig / sollet nun nicht anders dencken / noch gut achten/ noch euch gefallen lassen / dann wie ihr sehet / daß Christus gegen euch gedacht / für euch / und um eurentwillen gethan hat. Also soll auch nun ein jeglicher demselbigen Bilde nach thun/ und alles / was dem andern nutz und gut ist.

Das ist ein trefflich schön Exempel der Demut?

Freylich. Wir sollens auch zu Hertzen nehmen / denn hat sich JEsus Christus der Sohn Gottes also herunter gelassen / daß Er aller Menschen Knecht worden ist / wie vielmehr sollen wir das thun / daß wir Kinder des Zorns / der Sünden / des Todes und der Höllen

sind? Ja wenn wir uns schon tieffer herunter liessen/ denn Christus/das doch unmüglich ist / ja unter Teufel und Hölle/ so wäre es doch eine stinckende Demut / gegen der Demut Christi zu rechnen. Denn Christus ist ein unendlich Gut / und GOtt selbst / wir aber sind arme sterbliche Creaturen / unsers Wesens und Lebens nicht ein Augenblick sicher. Nun bedencke ein jeglicher / wie ein greulich Urtheil und Gericht über die gehen wird / so diesem unaussprechlichen Exempel Christi nicht folgen / und sich nicht auch ihrem Nächsten untergeben / ihm dienen und helffen / sondern vielmehr sich über alle Menschen erheben / und jederman verachten. Es soll ja billich das Exempel alle die jenigen / so in der Höhe oder Obrigkeit sitzen / erschrecken / sonderlich / die sich darinn erheben / besser denn andere düncken lassen / und in solchem Gutdüncken andere verachten.

Was ist Göttliche Gestalt?

Nichts anders / denn sich erzeigen mit Worten und Wercken / gegen andere / als ein GOTT und HErr / wie Christus solches gethan hat / mit Wunderzeichen und heilsamen Worten / wie die Evangelia inhalten.

Was ist knechtische Gestalt?

Sich erzeigen mit Worten und Wercken gegen andere / als ein Diener / welches Christus auch gethan hat / da Er unter den Jüngern gedienet / und sich für uns gegeben hat.

Wie hat Christus sich ernidriget / und uns gedienet?

Zu erst / da Er GOtt war / hat Er sich geäussert und gebärdet wie ein Mensch / das ist / Er hat sich gestellet / als wäre Er kein GOTT / und Knechts Gestalt an sich genommen / uns allen gedienet / all unser Schwachheit / Gebrechen und Noht auf sich genommen / doch ohne Sünde / und dennoch in der Gottheit blieben. Groß Wunder und Wercke in angenommener menschlicher Form und Gestalt / uns zu gut / Nutz / Heil und Seligkeit geübet.

Zum andern / hat Er sich gedemütiget / unter alle Menschen / uns gedienet mit dem allerhöchsten Dienste / sein Leib und Leben für uns gegeben / am Creutz des allerschmählichsten Tods / unter den Mördern wie ein Wurm / ja wie ein Ertzmörder / gestorben.

Zum dritten / ist er dem Vatter gehorsam worden / biß in den Tod des Creutzes. Da schleust S. Paulus mit einem Wort den Himmel auf / und läst uns sehen in den Abgrund Göttlicher Majestät / und schauen den unaussprechlichen gnädigen Willen / und Liebe des vätterlichen Hertzens gegen uns / daß wir sehen / spüren und erfinden / wie es GOtt dem Vatter von Ewigkeit her wolgefal-

gefallen habe/ was Christus sein lieber Sohn für uns thun solte / und nun gethan hat.

Das sind treffliche süsse und liebliche Wort:

Freylich süsse / es ist S. Paulus recht entbrand/ frölich und lustig gewest / da er diese Wort geredt hat. Ja wem solt sein Hertz nicht für Freuden zerschmeltzen? Wer solt hie nicht lieben/loben und dancken/ und wiederum aller Menschen Knecht und Diener werden / so er sihet/ daß ihn GOtt der Vatter so theuer gemeint hat / und seinen vätterlichen Willen an seines lieben Sohns Gehorsam so reichlich hat ausgeschüttet und beweiset? Warlich / wen solch Exempel nicht bewegt andern zu dienen / der muß härter seyn denn ein Stein / finsterer denn die Hölle/und ist billich verdammt.

Was hat Christus mit solcher Demut erlangt:

Also spricht S. Paulus: Darum hat ihn GOtt auch erhöhet / und hat ihm einen Namen geben / der über alle Namen ist / daß in dem Namen JEsu sich biegen sollen alle der Knie / die im Himmel und auf Erden/ und unter der Erden sind/ &c. Als wolt er sagen: Wie Christus der aller Unterste / und Nidrigste und Demütigste unter allen Creaturen in Gottes Gehorsam worden ist / also hat ihn auch GOTT wiederum über alle Engel und Creaturen erhöhet / daß er nun ein HErr ist über Teuffel / Tod / Sünd und Hölle / und nicht mehr in knechtischer Gestalt gebärdet / sondern wird nun als ein gewaltiger GOtt in aller Welt verkläret / geprediget/ erkennet / geehret und gehalten. Und sitzt zur Rechten des Vatters in voller Macht und Gewalt / regieret und erhält alle Ding im Himmel und auf Erden. Wiewol unsere Augen noch blind und finster sind / und solches nicht sehen noch erkennen / wir werdens aber am Jüngsten Tag nicht allein sehen/ sondern auch mit der That befinden.

Was sollen wir aus dieser Epistel lernen:

Das sollen wir draus lernen: Dieweil alle Knie der himmlischen/ irrdischen/ höllischen Creaturen sich beugen / zittern und beben für dem Namen JEsu / ist es warlich grausam und erschrecklich / daß es die Welt so wenig zu Hertzen nimmet/ und die Menschen hie auff Erden/ so leichtlich bey dem heiligen Namen GOttes / bey dem Creutz/ Marter und Leiden Christi / bey seinen heiligen fünff Wunden und theurem Blut / mit so viel Schmähworten und höhnischen Reden / spotten / lästern / fluchen und schweren. Wie kan ein Gottsförchtig fromm Hertz anders dencken / wenn es einen solchen Menschen/einen armen

Brod-

Brodwurm und Madensack sihet/ und höret wider seinen GOTT/ Schöpffer und HErrn/ Erlöser und Seligmacher so greulich fluchen und lästern / denn daß es glauben muß / der Teuffel sey gar ausgelassen/und besitze die Menschen leibhaftig / und rede durch ihren Mund/ und kühle also / zu diesen letzten Zeiten / ehe der Tag seines Urtheils kommt / seinen Muhtwillen an unserm HErrn.

Das ist ein schrecklich Ding:

Da höre/ wiewol der Teuffel seine teuffelische Tücke allezeit gebraucht/ alle Gottslästerung/ Ketzerey/ Heucheley und Lügen / alle falsche Lehr und Götzendienst in die Welt geschwemmet hat/alle falsche Propheten/ Ketzer / Rotten / Secten/ auch den Teuffel/ Mahomet/ zuletzt auch den Papst erwecket hat / so hat er doch solches eintzeln / und etliche viel Jahr nach einander gethan. Aber jetzt in diesen gefährlichen Zeiten erwecket er auf einmal und über einen Hauffen/ alle Gottlose/ freche/ wilde/ wüste/ verzweiffelte/ böse Menschen / falsche Apostel / Träumer/ Ketzer / Verführer / Gottslästerer/ Schwärmer / Widertauffer und andere Verächter GOttes / derer etliche die Menschheit / etliche die Gottheit Christi / etliche die Auferstehung der Todten / den Jüngsten Tag und zukünfftiges Leben verlaugnen / etliche wider die heiligen Sacrament / Tauff und Abendmal Christi / etliche wider die weltliche Obrigkeit / und in Summa wider das Evangelion / wider die öffentliche helle Warheit und gegründete Schrifft/ wüten und toben / schreiben/ lehren und predigen/ daß zu besorgen ist/weil niemand darzu thut/ und sitzen Käiser und Papst stille darzu / lassen solche Teuffelslehre und Secterey einreissen / daß GOtt nach langer gelinder Straffe der Pestilentz/ Theurung und ungehörten Kranckheiten / welche nur ein Fuchsschwantz gewest sind / einmal seinen letzten Zorn und Grimm/ über Teutschland und das Römische Reich werden ausschütten / mit der eisern Ruthen drein schmeissen/ daß wir gar zu Drümmern gehen.

GOTT gebe aber / daß wir es bekennen / und uns bessern/Amen!

Am

Am Palm-Sonntag mag man nehmen das Evangelium am ersten Sonntag des Advents/ Matth. 21. Hiervon am 5. Blat. Oder diese Predigt/ vom Esel Christi.

Was für Menschen fordert Christus zu seinem Dienst?

CHristus fordert zu seinem Dienste nicht allein die Gerechten und vollkommenen Menschen / sondern auch die armen Sünder / Matth. 9. Er will auch/ daß man die Kinder lasse zu ihm kommen / Marc. 10. Er beruffet auch die Narren / daß sie komen / und lernen Weißheit / Prov. 9. Darzu läst er ihm auch die Esel bringē / und führet sie mit in die heilige Stadt Jerusalem. Ja das Holtz des Creutzes nimmet er auf sich / und trägts / und verbringt daran die Erlösung des menschlichen Geschlechts.

Muß ein jeglicher Diener Christi in der Stück einem erfunden werden?

Wilt du mit Christo einziehen in das himmlische Jerusalem / so must du in dieser Dienste einem erfunden werden. Kanst du nicht neben Christo hergehen / und die Kleider der mannigfaltigen Tugend Christo unterlegen / mit den Jüngern / auch nicht mit frölichem Hertzen ihm lobsingen / mit den Kindern / hast du auch nicht fürzuwerffen die Kleider deiner eignen Güter oder Almosen / mit dem Volcke / auch nicht die Palmen und Oelzweige der guten Exempel fürzustreuen / mit den Vollkommenen / so sey doch zum wenigsten Christi Esel / diene ihm mit deinem eignen Leibe. Denn wenn du auch deine Arm ausstreckest / so gibest du die Figur des Creutzes / zum Zeichen / wie du Christum tragen solt.

Wo stehet solches geschrieben?

Also sagt der HERR / Matth. am 11. Nehmet auf euch mein Joch / denn mein Joch ist sanfft / und meine Last ist leicht. Und Luc. am 9. Wer mir nachfolgen will / der verläugne sich selbst / und nehme sein Creutz auf sich täglich / und folge mir nach. Und S. Paulus 1. Corinth. 6. Ihr seyd theuer erkaufft / darum preiset und traget GOtt in eurem Leibe / und in eurem Geist / welche sind GOttes. Und S. Petrus / 1. Petr. am 2. Christus hat gelitten für uns / und hat uns ein Fürbilde gelassen / daß ihr sollet nachfolgen seinen Fußstapffen. Und Sanct Augustinus sagt: Zwey Ding sind noht zum wahren Christenthum/

das Leiden Christi/ und unser Nachfolgung. Christus hat sein Creutz getragen / wir müssen unsers auch tragen.

Sind auch andere Wege / Mittel und Dienste / dadurch der Mensch seine Seeligkeit und Christum erhalten mag?

Der Prophet Hesekiel am 14. Capitel sagt: Wenn GOtt ein Land plagen würde / mit Hunger / Theurung / Schwert / Krieg / Pestilentz oder Sterben / also / daß er beede Menschen und Viehe würde ausrotten / und würden dariñ erfunden Noah / Daniel und Hiob / so sollen sie weder Söhne noch Töchter / sondern allein ihre eigene Seele durch ihre Gerechtigkeit erretten.

Was will der Prophet durch diese drey verstanden haben?

Drey Stände der Menschen. Noah bedeut die Prælaten der Kirchen / Bischoffe / Pfarrherren / Prediger / die werffen Christo vor die grünende Zweige der guten Lehr und Exempel. Daniel / die in Beschaulichkeit leben. Hiob / die würcklichen / die da Barmhertzigkeit üben an Christo und seinen Gliedern.

Wo bleiben dann die andern armen Sünder?

Wir haben den Trost aus dem 36. Psalm / daß GOtt aus milder Gütigkeit / beede Menschen und Viehe helffen wolle / darum ist die vierdte Weise / die Seligkeit zu bezeugen / bey dem Esel Christi angezeigt / nemlich / die bußfertigen Menschen / die Christum persönlich tragen und ihm selbst mit ihrem Leibe dienen.

Wie gehet solcher Dienst zu?

Ob die armen Sünder wol nicht gefordert oder geschickt sind / andern Leuten mit Worten und Wercken / Lehre und guten Exempeln vorzustehen / wie die Prælaten der Kirchen / auch kein zierlich Lob in ihrem Munde haben / damit sie GOtt mögen loben und preisen / wie die Beschaulichen / auch nicht haben zeitliche Güter / und Almosen zu geben / wie die Würcklichen und Ehrlichen / so mögen sie dannoch an Statt des Esels / Christo mit ihrem eignen Leibe dienstbar seyn / Ihn / nach der Lehre S. Pauli / an ihrem Leib und Seel tragen / und mit Ihm eingehen in das himmlische Jerusalem / das ist / in Beschauung des ewigen Friedes / welcher aus dem Leiden Christi fliesset und entspringet.

Sage es deutlicher?

Also viel ist es gesagt: Ob du schon niemand regieren / lehren und unterrichten kanst / auch niemand die Almosen mittheilen / auch nicht mit Freuden GOtt loben / aus Furcht und Schrecken der Sünde / so sey doch zum wenigsten Christi Esel / trag ihn zu seinen Ehren / nimm sein Joch / sein Creutz und alles /

alles/ was er dir zuschickt / mit Gedult an / und trags mit Danckſagung.

Es iſt ſchwer/ Chriſti Eſel ſeyn:

Ob es ſchwer iſt / ſo iſt es doch ſicherlich und tröſtlich / und ſoll der Menſch gerne Chriſti Eſel ſeyn/ um viererley Urſach willen.

1. Der Eſel dienet Chriſto treulich/und ſtattlicher/ dieweil er ſeinen Leib zum Dienſt Chriſti darſtreckt/ denn die andern Menſchen/die Chriſto alleine mit dem Munde / Hertzen oder Wercken dienen. Dann wer ſeinen Leib dargibt zum Dienſt Chriſti / und trägt ihn / der thut je mehr/ denn wenn er nur von ſeinen Gütern Almoſen gebe/ dann das Tragen iſt je mühſamer / denn Loben und Singen/oder Geben.

2. Der Eſel/der Chriſtum trägt/ gehet ſicher / ohne Furcht und Sorge/unter Chriſto. Dann im Regieren / Almoſen geben / und Loben kan Hoffart mitlauffen / Fehl und Irrthum. Aber wer Chriſti Eſel iſt/ den führet und regieret Chriſtus mit dem Zaum/ daß er nicht irre gehet / hält ihn auf / daß er nicht fortlaufft in ſeinem Concept und eigenem Aufſatz / fällt er / ſo hebt er ihn wieder auf / iſt er träg/ laß und faul/ ſo ſtreicht Er ihn mit der Geiſſel. Alſo gehet er viel ſicherer / dann die andern Diener Chriſti.

3. Der Eſel iſt Chriſto am nächſten/ Pſ. 34. Der HErr iſt nahe bey denen / die zerbrochenes Hertzens ſind / und hilfft denen / die zerſchlagen Gemüt haben / und an andern Orten mehr.

4. Dem Eſel Chriſti geſchicht mehr Ehre / denn den andern Dienern Chriſti / dann alle Ehre / ſo Chriſto geſchihet / genieſſet auch der Eſel / von Chriſti wegen / und was Chriſto zu gut geſchihet / genieſſet der Eſel auch / es ſey mit Kleidern/ Palmenzweigen / Singen und Loben.

Wie komt das?

Alſo komt es / die Prælaten und Prediger löſen auf den Eſel / und führen ihn zu Chriſto/ und bedecken ihn mit ihren Kleidern / und ſetzen Chriſtum darauf/das iſt freilich eine groſſe Ehr und Herrlichkeit. Darnach ſtreuen die wircklichen und ehrlichen Chriſten ihre Kleider auf den Weg / theilen aus ihre zeitliche Güter / geben Almoſen/ das genieſſet der Eſel auch/ der arme/ krancke/ elende Menſch/ der das Creutz Chriſti/ja den HErrn Chriſtum ſelbſt/ in ſeiner Armut / Kranckheit und Trübſal trägt. Darnach ſingen und loben die Beſchaulichen / Chriſtum auf dem Eſel / das höret der Eſel/ der arme / krancke/ elende Menſch/ ſchöpffet daraus Troſt und Gedult. Das iſt es / daß Chriſtus ſagt/ Matth. 25. was ihr gethan habt einem/unter dieſen meinen Brüdern/ das habt ihr mir gethan.

Was hat der Esel vor ein Lob in der Schrifft?

GOTT der Allmächtige hat den Esel also geehret: Daß da Er alle erste Geburt hiesse opffern und tödten/ verschonet Er allein des Menschen und des Esels. Den Menschen gebote Er zu lösen mit einem Ortsgulden/ den Esel mit einem Schaf. So lieset man/ daß die vornemsten Könige/ Fürsten/ Richter/ Ertzvätter und Propheten/ bey den Juden auf Eseln geritten haben. Wir lesen auch/ daß kein unvernünfftig Thier Menschen-Wort geredet hat/ dann allein des Bileams Eselin. Dann dieselbige sahe den Engel GOttes/ welchen der Prophet nicht sahe. Also geschihet es noch/ daß offt ein einfältiger und ungelehrter Mensch das sihet und erkennet/ darinnen die Weisen und Klugen dieser Welt zu Narren werden. Simson schlug mit einem Eselskinbacken tausend Philister/ da ihn dürstet/ bate er GOtt um Hülffe/ da eröffnete sich an dem Kinbacken ein Backenzahn/ und da floß Wasser heraus/ dasselbige trank Simson/ und ward wieder erquicket. Bedeutet/ daß Christus durch die Kinbacken der Prediger/ einen armen einfältigen Esel/ seiner heiligen Apostel/ viel tausend Juden und Heiden geschlagen hat/ und aus ihrem Backenzahn/ aus ihrem Munde/ guten süssen Safft des heiligen Evangelii geschencket hat. So wolte auch Christus den Esel haben/ zum Zeugen seiner Geburt/ wolte auch auf dem Esel dem Wüterich Herodi in Aegypten entfliehen/ und wieder heraus kommen. Zuletzt auch den Esel zum Einritt haben. Es haben auch beede Juden und Heyden/ in der ersten Kirchen die Christen nicht anders/ dann Esel genennet/ ja/ auch nicht anders/ dann wie Esel gehalten. Und wie Tertullianus schreibet/ haben sie das Bild Christi am Creutz mit Esels Ohren gemahlet/ anzuzeigen/ daß die Christen müsten aller Welt Esel seyn.

Muß dann ja ein Christ Christi Esel seyn?

Freylich. Kein fromm Mensch ist auf Erden/ den Christus nicht als einen Esel reite/ es sey mit Anfechtung/ Widerwärtigkeit/ Verfolgung/ Trübsal/ Armut/ Kranckheit. Was man nun einem solchen armen/ angefochtenen/ verfolgten/ krancken Christen thut/ das thut man Christo/ der auf ihm sitzt/ selbst/ der ihn auch/ als ein guter Hirt/ nicht lassen wil/ sondern hie regieren/ weiden/ schützen und erhalten/ ja endlich mit ihme führen

in das himmelische Jerusalem/
in das ewige Jerusalem/
Amen!

Epistel am grünen Donnerstag/
1. Corinth. am 11.

LIeben Brüder/ich habe es von dem HErrn empfangen/ das ich euch gegeben habe. Dann der HERR JEsus in der Nacht/da Er verrahten ward/nam Er das Brod/ dancket/und brachs/und sprach: Nehmet/ esset/das ist mein Leib / der für euch gebrochen wird / solches thut zu meinem Gedächtnus. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmal/und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut / solches thut so offt ihrs trincket / zu meinem Gedächtnus. Dann so offt ihr von diesem Brod esset / und von diesem Kelch trincket / solt ihr des HErrn Tod verkündigen / biß daß er kommet. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset / und von diesem Kelch trincket / der ist schuldig an dem Leib und Blut des HErrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst / und also esse er von diesem Brod/und trincke von diesem Kelch. Dann welcher unwürdig isset / und trincket / der isset und trincket ihm selber das Gericht/ damit/daß er nicht unterscheidet den Leib deß HERRN.

Darum sind auch so viel Schwachen und Krancken unter euch/und ein gut Theil schlaffen. Denn so wir uns selber richteten/ so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden/so werden wir von dem HErrn gezüchtiget / auf daß wir nicht samt der Welt verdamt werden.

Wovon sagt diese Epistel?

Von dreyerley. Zum ersten von der Unordnung / so die Corinther neben der Empfahung des Sacraments des Leibs und Bluts Christi gehabt haben. Zum andern/von der Einsetzung des Sacraments unter dem Brod und Wein. Zum dritten/ die Probe der jenigen / so diß Sacrament empfahen wollen.

Was hatten die Corinther für eine Ordnung?

Wenn sie zusammen kamen / das Abendmal Christi zu begehen / so assen und truncken sich die Reichen voll / und liessen die Armen mit Schandē dabey hungerig stehen/ärgerten also die Einfältigen / und gaben böse Exempel / gleichwie es auch bey uns gieng in den Calanden und Brüderschafften / da die Reichen auch wol lebten / und liessen

dieweil die Armen hungerig für der Thür stehen. Diese Unordnung strafft S. Paulus und sagt: Es folge nichts Guts daraus. Erstlich werde GOtt in seinen Gaben geschmähet / darnach auch die Liebe des Nächsten geschwächt / daraus denn solche Rach und Straffe GOttes über die Menschen / nemlich/ Kranckheit/ Pestilentz / Theurung und anderer Unfall. Diß unordentliche Wesen der Corinther wolten die Sacramentirer gern wieder in die Kirchen bringen / aus des HErrn Abendmal ein Fressen und Sauffen machen / daß GOtt weiter über uns ergrimmet.

Was sagt Paulus von der Einsetzung dieses Abendmals?

Er sagt: Ich habe es von dem HErrn empfangen / das ich euch gegeben habe / denn der HErr JEsus in der Nacht/ da Er verrahten war/ nahm Er das Brod / dancket und brachs/ und sprach: Nehmet/ esset/ das ist mein Leib / der für euch gebrochen wird / solches thut zu meinem Gedächtnuß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmal/ und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut/ solches thut / so offt ihrs trincket / zu meinem Gedächtnus. In den Worten zeiget S. Paulus an/ wer das Sacrament des Altars habe eingesetzt/ wenn / wem/ wie/ mit was Worten und warum?

Wer hat das hochwürdige Sacrament eingesetzet?

Unser HErr JEsus Christus Gottes Sohn / der Welt Heiland. Derhalben ists in keinem Weg zu verachten.

Welche Zeit hat Er es eingesetzet und geordnet?

In der Nacht / da Er verrahten ward von dem Verrähter Juda/ im letzten Abendmal / wie Matthæus/ Marcus und Lucas beschreiben.

Weme hat Er es verordnet?

Seinen Jüngern / das ist / allen Christglaubigen / dann in der ersten Kirchen hiessen alle Christen Jünger / und wurden am ersten zu Antiochia Christen genennet / Act. 11. Wer nun wil zum Sacrament gehen/ der muß glauben/ was Christus sagt/ und muß thun / was Christus gebeut.

Wie hat Er es eingesetzt?

Im Brod und Wein. Wir sehen zwar äusserlich Brod und Wein/ aber um der Wort Christi willen/ die wir hören: Nehmet hin/ und esset/ das ist mein Leib: Nehmet hin/ und trincket / das ist mein Blut/ glauben und bekennen wir / daß da sey der Leib und das Blut Christi. Wie aber das zugehe / das laß dich unbekümmert / es ist ein Werck deß Glaubens / lasse es die vorwitzige Köpffe ausrichten / die sonst gerne nach hohen Dingen trachten / ohne Noht/ zu ihrem eigenen Verderben.

M.

Mit was Worten hat er es eingesetzt?

Er nahm das Brod / dancket/ brachs und sprach: Nehmet hin/ esset / das ist mein Leib/ der für euch gebrochen wird. Und Er nahm den Kelch/ und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut. Dieser Befehl ist die rechte Consecration / wann wir diesem Befehl folgen / und seinen Worten glauben / so machet solcher Glaube/ daß uns das Brod/der Leib Christi/ und der Wein / das Blut Christi ist. Der Priester ist nur der Diener/ der uns den Befehl Christi vorträgt/ und das Sacrament austheilet unter die Gemeine.

Warum hat er es eingesetzt?

Solches thut/ spricht Er/ zu meinem Gedächtnus. Er wil/ daß wir als getreue Brüder und Schwestern zusammen kommen/ essen und trincken das allerbeste / und reden mit einander von Sachen / derer sich das Hertz freuen möge. Wir sollen da verkündigen deß HErrn Tod/ zu Trost den betrübten / und geängsten Gewissen / zu stärcken die schwachglaubigen / und zu bekräfftigen die Glaubigen / wider alle Teufelslehr/Menschentand/ Heucheleyē und Lügen. Ist nun nicht ein fröliche Collation / da man begehet GOttes Befehl/und handelt von Göttlichen Sachen / von der Seelen Heil und Seeligkeit / Wehe denen / die solches verachten.

Worinne stehet die Prob der jenigen/ so diß Sacrament wollen empfahen?

Die Prob und Bereitung der jenigen so zum Sacrament gehen wollen/stehet in fünff Stücken.

Zum ersten. Daß sie ihrer begangener Sünden und Ubelthat halben / warhafftige Reu und Leid haben/dieselbigen klagen und beichten/ uud eine Absolution darauf empfahen. Nicht zufallen wie die unreinen/ unflätigen Säu zum Troge/ohne alle Reu und Leid/ Forcht und Schrecken/ja ohne Glauben und Lieb.

Zum andern. Daß sie einen guten Willen und Vorsatz schöpffen/ die Sünde und alle Ursachen der Sünden hinfort zu meiden und lassen/sonderlich Haß/Neid/ꝛc. die sonderlich wider die brüderliche Liebe und Natur dieses Sacraments streben. Dann Hasser und Neider essen an dieser Speise den Tod / wie Judas.

Zum dritten. Daß sie den Worten Christi im Testament glauben/ und nicht daran zweiffeln / und diß Brod und Wein im Sacrament deß Altars von andern gemeinen Brod und Wein unterscheiden/nicht ein Gefräß und Schwelgerey daraus machen / wie die Sacramentschänder thun/dann die es nicht unterscheiden/ nehmen es zum Gericht und Verdamniß.

Zum

Zum vierdten. Daß sie fein züchtig hinzugehen / niderknien / Mantel und Aermel von dem Maul thun / das Haupt fein erheben / und den Mund aufthun / und die Zungen hervor thun / und nach Empfahung / den Mund zuthun / und halten / fein mässig seyn im Essen und Trincken / ja / hernach alle Tage / auf daß dem Sacrament keine Unehre geschehe. Das ist den Kindern gesagt.

Zum fünfften. Daß sie die grosse / unaussprechliche Güte und Barmhertzigkeit betrachten / so Er uns in diesem Sacrament erzeiget hat / die Sünde hinfort meiden / und dem Sacrament / durch die Früchte deß Glaubens / Folge thun.

Welches sind die Früchte deß Glaubens?

Daß sich einer deß andern annehme / einer dem andern diene / helffe und tröste / und wie sich Christus von uns lässet essen und trincken / daß wir uns auch wiederum von unserm Nächsten lassen essen und trincken / das ist / unser Güter und Haab lassen geniessen. Das wäre Christlich zum Sacrament gangen / da würde auch folgen GOttes Segen und Benedeyung / alle Gnade / Heil und Seeligkeit.

In Summa / wann du dich befindest schwach im Glauben / kalt in der Liebe / zaghafftig in der Hoffnung / geneigt zu allen Sünden / und wolteſt gerne im Glauben starck / in der Liebe hitzig / in der Hoffnung kräfftig / und deiner Sünden loß seyn / wolteſt gerne fromm / demütig / barmhertzig / friedsam / gerecht / mild / nüchtern / sanfftmütig / treu und warhafftig seyn / so bist du am besten geschickt. Je grösser der Hunger und Durst ist nach der Gerechtigkeit / je baß du geschickt bist. Dann diese himmlische Speise will eine hungerige Seele haben / was vorhin voll ist / das gehöret hie nicht her. Maria singet in dem Magnificat: Die Hungerigen hat Er mit Gütern erfüllet / und die Reichen leer gelassen. So gehe nun hin in Glauben und brüderlicher Liebe / mit Reu und Leid deiner Sünde / mit einem guten Vorsatz / die Sünden und alle Ursachen zu meiden / mit Danckſagung GOttes / und sihe / daß du auch dem Sacrament durch die Früchte Folge thust / wie diß Zeichen deß Sacraments / Brod und Wein anzeigen / so wirst du gewißlich bey dir GOttes Segen / Christi Hülff und Beystand / Gnad und Barmhertzigkeit befinden / und endlich das ewige Leben. Das helffe uns GOtt der Vatter / durch seinen lieben Sohn /

JEſum Christum /

Amen!

Am

Am Grünen Donnerstage / vom Abendmahl unsers HErrn JEsu Christi.

Was kan man nöthiges sagen vom Abendmahl?

DReyerley. Wer es habe eingesetzet? Was es sey: Und wie man es gebrauchen solle?

Wer hat es eingesetzet?

Das Abendmal hat nicht verordnet irgend ein Apostel oder Engel/ sondern Christus / der Sohn GOttes selbst / um eben die Zeit / da Er das höchste Werck / die Erlösung des menschlichen Geschlechts verbringen wolte. Dann also sagt Er / Luc. 21. Mich hat hertzlich verlanget das Osterlamm mit euch zu essen / ehe dann ich leide/denn ich sage euch/daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde / biß daß erfüllet werde im Reich GOttes. Er hats aber nicht eingesetzt / daß es die Zeit allein solte gelten / sondern sein Gebrauch solte bleiben in der Kirchen / biß er wieder käme in seiner Herrlichkeit / zu richten die Lebendigen und Todten/denn Er sagt: Das thut zu meinem Gedächtnis. Und S. Paulus/ 1. Cor. 11. So offt ihr von diesem Brod esset/und von diesem Kelch trincket / so solt ihr des HErrn Tod verkündigen biß daß er kommt.

Wie hats Christus verordnet?

Nicht daß es ein jeglicher nach

seinem Kopff ändern solt / nur ein Theil geben / das ander den Christen vorbehalten / sondern wie es Christus hat eingesetzt / soll man es gantz und gar austheilen.

Sagen doch die Papisten / wo der Leib ist / da sey auch Blut / darum sey es genug eine Gestalt zu geben?

Man fragt hie nicht / was in einem natürlichen Leibe sey / sondern was Christus eingesetzet und befohlen habe / ihm nachzuthun. Das ist unwidersprechlich / Christus hat im Abendmahl verordnet Brod und Wein / und unter dem Brod seinen Leib zu essen / und unter dem Wein sein Blut zu trincken / befohlen. Wer will doch mit gutem Gewissen solche Ordnung ändern? Christus sagt: Ich gebe euch Brod unh Wein / im Brod meinen Leib / im Wein mein Blut / und wil daß ihrs also nehmet / wie ichs verordnet habe. So dörffen die Papisten sagen: Es ist genug / wenn ihr den Leib Christi nehmet im Brod / denn wo der Leib ist / da ist auch Blut. Wem wolt ihr nun / ihr lieben Christen / glauben? Wem wolt ihr folgen? Christo eurem Heiland und warhafftigen GOtt / oder den Papisten / den bösen Christen und Lügen-Predigern? Wir wissen zwar auch wol / daß natürlich in einem lebendigen Leib Blut ist. Wir handeln aber hie im Abendmahl des HErrn nicht von natürlichen / sondern von himmlischen und übernatürlichen Dingen. Wir handeln hie auch nicht nach menschlicher Vernunfft / sondern nach Gottes Wort. Die lieben Apostel und Jünger Christi haben Christo in seiner Ordnung und Einsetzung gefolget / deßgleichen die erste Kirche / viel hundert Jahr / biß schier auf unser Zeit. Dieweil wir nun haben die Einsetzung / das Wort und Befehl Christi / darzu das Exempel der Apostel / uñ den Brauch der ersten Kirchen / so soll uns keine Gewalt / Tyranney / Weisheit / oder Klugheit / davon abschrecken / also / daß wir in ihre falsche Lehre verwilligen.

Was ist das Abendmahl des HErrn?

Das Abendmahl des HErrn ist ein solch Mahl / in welchem Christus / da er zu letzt an sein Leiden wolt gehen / sein Testament machet / und verordnet seine Güter seinen Erben und Freunden / das ist / allen Christglaubigen auszutheilen.

Was ist für ein Unterschied unter dem Alten und Neuen Testament?

Das alte Testament hat GOtt der Vatter den Ertzvättern / Abraham und seinem Saamen verordnet. Dieweil aber kein Testament Krafft hat / es werde denn durch den Tod bekräfftiget / so wissen wir / daß das alte Testament / durch den Tod der Ochsen / Kälber / Ziegen / Böcke / und dergleichen Opffer ist vest gemacht / Aber das neue Testament ist uns Christen verordnet / durch JEsum

sum Christum GOttes Sohn / und durch seinen Tod bekräfftiget.

Was gehöret zu einem Testament:

Zum ersten/der Testator/ der das Testament macht / das ist JEsus Christus unser HErr. Zum andern/ die Brief des Testaments / sind die Wort Christi: Nehmet hin und esset/ das ist mein Leib. Nehmet hin und trincket alle/ das ist mein Blut. Diese Wort sind bekräfftiget / als durch ein Siegel mit dem Blut Christi. Zum dritten / die Testamentarien oder Zeugen / sind die lieben Apostel und ihre Nachkommen/ Bischoffe / Pfarrherren / Prediger und andere Kirchendiener / die solches Testaments Güter sollen austheilen. Zum vierdten / die Erben und Freunde sind die Christglaubigen/niemands ausgeschlossen. Zum fünfften / die Güter / so im Testament bescheiden / sind nicht Gold/ Silber / köstliche Kleinod / herrliche Kleider / oder dergleichen / sondern was Christus am köstlichsten und liebsten gehabt / das hat er beschieden / nemlich / seinen heiligen und wahren Leib/und sein theures Blut/ und in denselbigen Gütern uns gegeben Vergebung der Sünden/und zugesaget das ewige Leben. Denn also sagt Er: Das ist mein Leib/ der für euch gegeben oder verrahten wird. Und weiter: Das ist mein Blut/ das neue Testament/ das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Wo aber Vergebung der Sünden ist / da ist auch das ewige Leben. Für diese Wolthat sollen wir wiederum des Leidens und Sterbens Christi gedencken / und allezeit loben / ehren / preisen und dancken. Darum es auch Eucharistia, oder eine Danckſagung genennet wird.

Wie soll man dieses Abendmahl des HErrn gebrauchen:

Hie begeben sich viel Irrthum und Mißbräuche. Etliche meynen/Christus hab es allein verordnet / daß es die Christen absondere von den Jüden/Türcken und Heyden. Die andern/daß sie nur Meß halten für die Lebendigen und Todten. Die dritten geben für/daß sie aus dem Werck der Empfahung des Sacraments/ ex opere operato, überkommen Vergebung der Sünden. Diß sind greuliche Irrthum. Das ist aber der rechte Brauch dieses Abendmahls / daß wir eingedenck seyn der grossen Güte und Wolthat Christ / die Er uns durch sein Leib und Blut erworben und verliehen / und daß wir im Gewissen sicher und gewiß sind der Vergebung der Sünden.

Denn wie die Brieffe / so von Königen und Fürsten versiegelt / uns gewiß machen/ daß die Güter/ welcher in den Brieffen gedacht wird/ uns zugehören/ und wir sie auch mit recht fordern und einmahnen/auch redlich besitzen mögen / also machet

uns auch diß Abendmahl des HErrn in allen Anfechtungen / Trübsal/ Creutz und Leiden sicher und gewiß/ daß die Güter / so im Testament Christi genennet sind / uns zugehören/und niemand anders.

So höre ich wol / das Abendmahl des HErrn ist ein Artzney wider alle Trübsal und Kranckheiten:

Die Christen in der ersten Kirchen haben das Abendmahl des HErrn in allen ihren Aengsten und Nöhten gebraucht. Schickte GOtt/Krieg/ Theurung/ Pestilentz / so eileten die Christen zum bußfertigen Leben/ klagten ihre Sünde/baten um Gnade / und damit sie ihr Hertz und Gewissen trösteten / und in der Angst und Noht mit Gedult bestehen möchten/ empfiengen sie darauf das hochwürdige Sacrament. Verlohr ein Ehemann sein Eheweib/oder ein Eheweib ihren Ehemann / so gieng der/der noch am Leben war / mit der Freundschafft zum hochwürdigen Sacrament / nicht daß sie damit dem Verstorbenen gedachten zu helffen / sondern daß sie ein gewiß Zeichen empfiengen/ daß ihm GOtt der Vatter / noch gnädig wäre / um seines lieben Sohns JESU Christi willen.

Das ist freylich ein feiner Gebrauch gewest/wolte GOtt/er gieng noch:

Da die Papisten und Heuchler/ Münch und Pfaffen / von diesem Christlichen Gebrauch des Sacraments gehört oder gelesen haben/ sind sie (wie die Affen pflegen) zugefahren / und haben hieraus Seelmessen/ Opffermessen / Calandmessen / und Fegfeuermessen gemacht auch den Todten damit zu helffen/so es doch allein für die Lebendigen verordnet ist. Daher sind auch mit der Zeit die mannigfaltigen Greuel der Winckelmessen kommen / nemlich/ für Ungewitter/ Krieg/ Theurung/ Pestilentz / und war schier keine Kranckheit oder Unfall / sie hätten ein eigen Meß oder Collecten im Meßbuch. Summa/wer dieses Abendmahls recht gebraucht / und den Leib und Blut Christi würdig isset und trincket/ der wird theilhafftig aller Güter Christi / und wird endlich haben das ewige Leben. Der isset aber und trincket würdig / der im Glauben isset und trincket/ der glaubet/ daß Christus seine Sünde ausgetilget / den Vatter versöhnet/ ihn in die Gemeinschafft seiner Güter genommen habe/ nicht aus Verdienst menschlicher Wercke / sondern aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit GOttes um Christi willen/ der seinen Leib für uns in den Tod gegeben / und sein Blut für unsere Sünde vergossen hat / auf daß wir haben Vergebung der Sünden/ und das ewige Leben/ Amen!

Von

Von dem Leiden Christi.

Was ist nöhtig zu sagen von dem Leiden Christi?

SEchserley. Die Ursach des Todes Christi / die Zeit / Stätt / Person / die Geschicht / der Gebrauch / oder die Früchte des Leidens Christi.

Welches ist die Ursach des Todes Christi?

Der Fall unserer ersten Eltern / Adams und Evæ / welche Sünde ist erflossen in alle Kinder der Menschen / und war nicht müglich / daß ein Mensch konte selig werden / wo Christus / der Sohn GOttes / nicht wäre Mensch geboren / und gestorben. Dann in dem gantzen menschlichen Geschlecht mochte nicht erfunden werden / der die Sünde hätte können büssen / oder bezahlen. Derhalben muste Christus kommen / und uns / die wir Kinder des Zorns waren / wiederum mit dem himmlischen Vatter versöhnen / und alle Sünde hinweg nehmen / wie Esaias am 53. Capitel sagt: Der HErr hat alle unsere Sünde auf Jhn gelegt / Er trug unser Kranckheit / und lud auf sich unsere Schmertzen / Er ist um unser Missethat willen verwundet / und um unser Sünde willen zerschlagen.

Konten wir vor unsere Sünde nicht gnug thun?

Christus hat mit seinem unschuldigen Blut gnug gethan für aller

Welt Sünde/Joh. 1. hat die Schuld bezahlet / und der Vatter hat uns quitt / ledig / und loß gescholten / so fern wir Christo vertrauen und an seinem Wort halten.

Sollen wir dann nichts thun?

Wir sollen allezeit Gutes thun. Aber alle unsere Werck sollen geschehen zu Lob und Danckſagung / dem Nächsten zu Hülff/Trost und Dienste / uns selbst zur Ubung und Casteiung des alten Adams. Wann unsere Werck also gehen/ so gehen sie recht.

Welches war die Zeit des Leidens Christi?

Die Ostern/welche den Jüden gebotten war jährlich zu feyren / zum Gedächtnis des Ausgangs und Erlösung der Kinder Israel aus Aegypten. Solches Fest hiesse Pascha/ ein Durchgang / darum / daß der Engel GOttes in Aegyptenland durchgienge / und erschluge / aus GOttes Befehl / aller Heyden erste Geburt/ beedes Menschen und Viehe / und führet Israel gewaltiglich aus dem schweren Dienſthause Pharaonis / des Königs in Aegypten/ deß danckten sie Jhm hie / und tödten dem lieben Vatter seinen einigen lieben Sohn zu Lohn/ gleich auf das Oster-Fest/ da sie Jhm billich vor solche erzeigte Güte und Wolthat solten gedanckt haben.

Welche waren die Stätte des Leidens Christi?

Die vornehmsten Stätte des Leidens Christi waren sechs. Der Garten. Das Haus des Hohenpriesters Caiphæ. Das Richthaus Pilati. Das Haus des Königs Herodis. Schedelstatt. Das Creutz und Grab Christi.

Welches sind die Personen?

Der Personen sind dreyerley.

1. Christus mit seinen Jüngern/ Weibern / und andern frommen Christen.

2. Die Hohenpriester/Pharisæer/ Schrifftgelehrten/ die Aeltesten des Volcks / und die gantze Synagog der Jüden.

3. Der König Herodes/der Landpfleger / und Richter Pilatus / mit der Römischen Rott und Kriegs-Knechten.

Welches sind die Geschicht des Leidens Christi?

Die Geschicht beschreiben die Evangelisten / Matthæus/ Marcus/ Lucas und Johannes.

Von

Von dem Garten.

Warum gienge Christus aus Jerusalem über den Bach Kidron: in den Garten?

Auf daß erfüllet würde die Figur in dem andern Buch Sam. am 15. Cap. da also geschrieben stehet: Daß sich Absolon empöret wider seinen Vatter David / und zoge das Volck an sich / und gedachte / seinen Vatter zu überfallen / aber David flohe aus Jerusalem mit seinen Dienern und Leviten / und gienge über den Bach Kidron / den Oelberg hinan / und weinet bitterlich.

Was bedeutet diese Figur?

Absolon bedeutet Judam den Verrähter. David Christum. Wie nun Absolon wider seinen Vatter handelt / also handelt auch Judas wider seinen Meister Christum. Und wie dem David seine Diener und Leviten traurig folgten / also folgen auch Christo seine Apostel traurig / über den Bach Kidron.

Was sagt Christus zu ihnen?

Er sagt: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir / denn es ist geschrieben / Zach. 13. Ich werde den Hirten schlagen / und die Heerde wird sich zerstreuen. Hie antwortet Petrus / und sprach: Wann sie auch gleich alle sich an dir ärgerten / so will ich mich doch nimmermehr an dir ärgern. Ja / da Christus weiter sagt: Warlich ich sage dir / ehe der Hahn krähet /

krähet / wirst du mich dreymal verläugnen. Da antwortet Petrus / und sprach: Und wann ich mit Dir sterben müste / so will ich dich doch nicht verläugnen. Deßgleichen sagten sie alle.

Wie komt es / daß Petrus hie so freudig ist / und fället doch zu letzt gar dahin?

Es ist hie in Petro ein Exempel / daß alle menschliche Kräffte / Stärcke / Vernunfft und freyer Wille / hernider ligen / wann der Mensch / ohne GOttes Gnade / handeln will / in Gottes Sachen. Christus sagt: Ihr werdet euch alle an mir ärgern / und bewähret es mit der Schrifft des Propheten Zachariæ. Nun glaubet Petrus weder Christo / noch dem Propheten / vertrauet vielmehr seinen Kräfften und Stärcke / ja / er will etwas mehr seyn / dann die andern / darum muß er auch tieffer fallen / dann die andern. Die andern flohen nur von Christo / aber Petrus verlaugnet seiner zu dreyenmalen.

Was sollen wir aus diesem Exempel Petri lernen?

Daß wir nichts anfahen aus eigner Witz und Gutdünckel / ohne Gottes Wort / wie leider! in der Christenheit geschehen ist / darum ist es auch übel gerahten. Es ist auch recht / daß GOtt den Gutdünckel und die Vermessenheit strafft / auf daß der Mensch schamroht werde / und sich gegen GOtt demütige.

Warum gienge Christus in den Garten?

Im Garten des Paradises ist der Fall und unser Verderben geschehen / darum muste sich auch unser Erlösung im Garten wieder anheben.

Was thäte Christus in dem Garten?

Er betet zum drittenmal: Wo es müglich sey / daß der Vatter wolle den Kelch von Ihm nehmen / daß Er ihn nicht dörffte trincken. Zu diesem Gebet treibet Ihn die grosse Angst seines zukünfftigen Leidens / daß Er auch sagt: Meine Seele ist betrübet biß in den Tod.

Wie stellet Er sich in diesem Gebet?

Er weichet von seinen Jüngern / bey einem Steinwurff / kniet nieder / fället auf sein Angesicht und betet: Abba / lieber Vatter! es ist Dir alles müglich / überhebe mich dieses Kelchs / doch nicht was ich will / sondern was du wilst.

Was will Er uns mit solchem Gebet lehren?

Daß wir auch in geheim sollen beten / und durch solche äusserliche und leibliche Weise und Geberde / unser Hertz und Geist erwecken / und zu einem andächtigen Gebet ermuntern.

Warum spricht Er: Nicht was Ich will / sondern was Du wilst?

Daß wir alle Ding befehlen sollen dem Göttlichen Willen / unser Wille ist böß / GOttes Wille ist allezeit gut.

Warum

Warum gehet Er also ab und zu von seinen Jüngern?

Die grosse ängstliche Noht und Schmertz treibet ihn. Gleich wie ein Mensch/der betrübt ist/sucht hie und da Hülff und Trost.

Woraus spüret man die grosse Angst?

Es kam/ spricht Lucas/ daß Er mit dem Tod rang/ und betet hefftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropffen / die fielen auf die Erden.

Wo sucht Er Trost in seiner Angst?

Nirgend anders/denn bey seinem himmlischen Vatter/ sintemal auch in solchen Anfechtungen und Aengsten keine Creatur helffen kan.

Tröstet ihn auch der Vatter?

Ja / es erschien Ihm ein Engel vom Himmel / und stärcket Ihn. Welches alles uns zu Trost geschehen ist.

Warum spricht Er Petrum sonderlich an?

Er erinnert ihn seiner grossen Zusage / und menschlicher Schwachheit/sagt: Simon schläffest du? Vermöchtest du nicht mit mir eine Stunde zu wachen? Wachet und betet/ daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig/ aber das Fleisch ist schwach.

Was thäten die lieben Jünger?

Ihre Augen waren voll Schlaffs/ und wusten nicht / was sie ihm antworten für Traurigkeit.

Was wills uns lehren/daß Christus wachet und betet/und die Jünger schlaffen?

So viel wills uns lehren: Wenn wir im Gebet laß / faul und träg sind / schnarchen und schlaffen / so schläfft doch Christus nicht / wie der 121. Psalm sagt: Sihe / der Hüter Israel schläfft noch schluñert nicht.

Was thät Christus zu letzt?

Er stund auf vom Gebet / und kam zu seinen Jüngern/und fand sie schlaffend. Ach! sprach Er/wolt ihr nun schlaffen und ruhen? Es ist gnug/ die Stunde ist kommen / sihe! der mich verräht/ist herbey kommen/ betet und wachet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Und als er noch mit seinen schlaffenden Jüngern redet/kam herzu Judas / der Verrähter / mit der Rotte und Schaar der Juden/Christum seinen Meister zu verrahten / und den Jüden zu überantworten.

Das ist erschrecklich von einem Apostel!

Freylich erschrecklich. Er hat vorhin das Evangelium geprediget/ mit den andern Aposteln zu Tische gesessen / der Gnade Christi mit genossen / noch ist er mit dem Geitz-Teuffel also besessen / daß er um ein gering Geld / seinen lieben Meister und HErrn verriehte.

Wo überkam Judas die Schaar des Volcks?

Dieweil Christus mit seinen Jüngern im Garten war/ lief Judas in

der Stadt Jerusalem umher / wie ein wütender Hund / brachte dreyerley Volck auf / die Diener der Hohenpriester / die Knechte der weltlichen Obrigkeit / und die Römische Rotte / mit denen kam er gelauffen / mit Schwerten und mit Stangen.

Warum beschreiben die Evangelisten diß so eigentlich?

Das sie anzeigen / was diß für Priester gewest sind. Als wolten sie sagen: Sie solten mit der Schrifft wider Christum fechten / so kommen sie mit einem Hauffen Mörder. Sie solten das Schwert des H. Geistes / das Wort GOttes ergreiffen / so ergreiffen sie Spieß / Schwerter / Stangen / ꝛc. Und ist nichts Geistliches da / sondern eitel Mörderey.

Warum gibt ihnen Judas ein Zeichen?

Er wuste wol / wie Christus den Jüden offtmals war aus den Händen entgangen / darum warnet er sie allhie / daß sie ihn weißlich führen. Als wolt er sagen: Entkommet er euch / so will ich keine Schuld dran haben.

Wie stellet sich Christus gegen Juda?

Er gieng zu ihm hinaus / gab sich willig ins Creutz / wie Esaias am 53. Cap. von ihm sagt / daß er seinen Mund nicht aufgethan habe. Und S. Paulus zun Philipp. am 2. Cap. sagt: Er ist gehorsam worden dem Vatter biß zum Tode am Creutz. Er fragt sie: Wen suchet ihr? Sie antworten ihm: JEsum von Nazareth. Er sprach: Ich bins. Das ist GOttes Tittel und Name. Als nun JEsus sprach: Ich bins / wichen sie zu rücke / und fielen zu Boden. Damit hat GOtt wollen anzeigen die Krafft seines Worts / für welchem / so es einher donnert / kein Mensch bestehen mag.

Warum läst Er sie wieder aufstehen?

Er will damit anzeigen seinen guten Willen / zu leiden / daß er nicht aus Gewalt der Jüden / sondern freywillig und gerne leide / den Menschen zu Troste.

Warum sagt Er: Suchet ihr mich / so lasset diese gehen?

Damit beweiset Er seine Gütigkeit / daß Er auch mitten in seinem Unglück für seine Jünger sorget / daß ihnen kein Leid widerfahre.

Warum küsset Judas Christum?

Er häts den Jüden vorhin zum Warzeichen geben / daß sie den solten greiffen / den er küssen werde. Das Küssen war ein Loßzeichen.

Was ist dieser Judas-Kuß?

Aller Heuchler Lehre und Leben / die unter dem Schein der Heiligkeit / die Albern und einfältigen verführen / verkehren den Kuß des Friedes in Unfriede / die Warheit in Lügen / und verrahten den armen Christum samt seinen Christen / täglich von neuem / ohn Aufhören.

Was

Was sagt Christus zu Juda?

Er sprach: Mein Freund/warum bist du kommen? O Juda! mit dem Kuß verrähtest du des Menschen Sohn. Da tratten sie hinzu/ und legten die Hände an JEsum / und griffen Jhn.

Was thäten die Jünger darzu?

Sie sprachen: HErr/ sollen wir mit dem Schwert drein schlagen? Petrus aber erharret der Antwort Christi nicht / sondern zog sein Schwert aus / und schlug des Hohenpriesters Knecht/den Malchum/ und hieb ihm sein recht Ohr ab.

Was sagt Christus darzu?

Er strafft Petrum / und hieß ihn sein Schwert in die Scheiden stecken/ und sagt: Wer das Schwert nimt/ der soll durchs Schwert umkommen. Oder meinest du/daß ich nicht könt meinen Vatter bitten / daß Er mir zuschickte mehr denn zwölff Legion Engel? Wie würde aber die Schrifft erfüllet? Es muß also gehen.

Was will Er mit diesen Worten?

So viel will Er sagen: Ein Prediger des Göttlichen Worts / soll nicht fechten mit dem leiblichen Schwert/sondern mit dem Schwert des heiligen Geistes / Eph. am 6. So soll auch sonst niemand das Schwert nehmen / es sey ihm denn von der Obrigkeit befohlen / Rom. am 13. Cap.

Was bedeut das rechte Ohr Malchi?

Den Juden ist das rechte Ohr ab/ sie hangen allein am äusserlichen Buchstaben der Schrifft / und wollen den Geist Gottes im Wort nicht annehmen / und wo ihnen Christus nicht hilfft / so ists mit ihnen verlohren. Malchus ist eine Figur aller Pfaffenknecht / die haben auch das rechte Ohr/damit sie GOttes Wort hören solten/ verlohren/ und haben nicht Lust denn eitel Teuffels-Lehre und Menschentand zu hören.

Warum heilet Christus den Malchum?

Er beweiset damit seine Gütigkeit / auch seinen Feinden / wie Er denn gelehret hat/ Luc. am 6. Liebet eure Feinde.

Was sagt Christus zu den Jüden?

Er sprach zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels/und zu den Aeltesten der Jüden / die über Jhn kommen waren: Jhr seyd als zu einem Mörder mit Schwerten und mit Stangen ausgangen / Ich bin täglich bey euch im Tempel gewesen / und ihr habt keine Hand an mich gelegt / aber diß ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.

Das ist zu viel daß die heiligen Leute/ die Hohenpriester/des Nachts im Harnisch lauffen?

So grimmig und zornig waren sie auf Christum/ sie hatten kein Genügen / daß sie ihre Knechte dem Verrähter Juda hatten zugestellet/ sondern sie lauffen selbsten auch

mit / wie die wütende Hunde/ billicher wären sie im Tempel gestanden/ und ihres Gottesdiensts aufs Oster-Fest gepfleget und gewartet / so laufen sie zu der Stadt hinaus / wie die Buben / und helffen Christum greiffen. O der frommen/geistlichen Väter und Hirten der Seelen.

Was thäten die Jünger Christi in diesem Anlauff der Jüden?

Sie verliessen Jhn alle/und flohen von Jhme. Das hatte Er ihnen alles zuvor gesagt. So wolte Er alleine leiden uñ sterben für das menschliche Geschlecht. Darum wolt Er auch nicht gestatten / daß sie seiner Jünger einen angreiffen solten. Daher must der Jüngling auch nicht in ihre Hände kommen / sondern da er angegriffen ward / ließ er seinen Leinwad fahren/ und flohe bloß von ihnen.

Was ists / daß Christus so offt die Schrifft anzeucht / und sagt: Sie müsse erfüllet werden?

Daß wir sehen sollen / wie Er die Schrifft ehret und hoch achtet als GOttes Wort/und daß sie müsse erfüllet werden/ wie Er sagt / Luc. am 21. Himmel und Erden werden vergehen / aber meine Wort vergehen nicht.

Vom Haus Caiphae.

Wohin

Wohin führen die Juden Christum am ersten?

DJe Schaar und der Oberhauptmann/und die Diener der Jüden/ nahmen JEsum an/und bunden Jhn / und führten Jhn aufs erste zu Hannas.

Was war dieser Hannas?

Josephus schreibt/er sey der Fürnehmsten einer unter den Jüden gewest/ hab zween Söhne gehabt / Eleazarum und Jonathan / Hoheprieſter. Darzu sey er gewesen ein Schweher Caiphæ / welcher des Jahrs Hoherprieſter war. Auf daß sie nun demselbigen Hannas auch ein Ehre erzeigten/führten sie Christum erstlich zu ihm. Als wolten sie sagen: Hie bringen wir diesen JEsum von Nazareth / dafür ihr euch fürchtet / seyd getrost / er wird euch nun wol zu frieden lassen. Und hie ist Christo nichts geschehen.

Wohin führen sie Christum von Hannas Haus?

Sie führen JEsum zu dem Hohenprieſter Caiphas/ dahin zusammen kommen waren alle Hoheprieſter und Aeltesten / und Schrifftgelehrten. Und dieser war / von welchem Joh. am 11. Capitel stehet/der den Raht gab / und sprach: Es ist besser / ein Mensch sterbe vor das Volck / denn daß das gantze Volck verderbe.

Was heisset Caiphas?

Caiphas heisset ein Leithund/ ein Spürhund / ein Steuber / der steuberte Christum/die rechte Hirschhinde / auf / darnach fielen die andern Jaghunde/ als die Pharisæer und Schrifftgelehrten und Jüden auch zu/fiengen Christum / und brachten Jhn zu dem rechten Jägermeister Pilato / der überantwortet Jhn zu letzt auf die Fleischbanck / verurtheilet Jhn zum Tode des Creutzes.

Was ist im Hause Caiphæ geschehen?

Der Hoheprieſter fraget JEsum um seine Jünger/ und um seine Lehre/ nicht daß er etwas von Jhm lernen wolte / sondern daß er etwas möchte erforschen / dardurch er eine Ursach überkäme / Christum anzuklagen. Dann im Gesetz war gebotten / daß man keinen Gebundenen solte vor Gericht führen/man wüste denn warhafftige Schuld anzuzeigen. Hier thun sie gleich das Widerspiel / binden zu erst Christum/ darnach fragē sie/was Er gethan habe; Also thun auch jetzund etliche tyranische Regenten und Bischoffe/ verdammen die Prediger des Evangelii/ehe sie die hören.

Was antwortet Christus von seinen Jüngern?

Was solte Er von ihnen sagen? Sie waren von Jhm geflohen / und giengen irre/wie die verlorne irrende Schafe/traurig und betrübt. Als Er nun nichts gutes konte von ihnen sagen/schwieg Er stille.

Was antwortet Er aber von seiner Lehre?

Er sprach: Ich habe frey öffentlich geredt für der Welt / Ich habe allezeit gelehret in der Schule und im Tempel / da alle Jüden zusammen kommen / und hab nichts im Winckel geredt / was frageſt du mich darum? Frage die drum die es gehört haben / was Ich zu ihnen geredt habe. Sihe / dieselbigen wissen / was Ich gesagt habe. Als wolt Er sagen: Wenn Ich von mir selber zeuge / so glaubest du mir doch nicht. Will uns hiemit lehren / wenn wir dermassen auch werden um unser Lehre gefragt / so sollen wir von uns selbsten kein Zeugnis geben / sondern uns beruffen auf die Zuhörer und Christliche Gemeine / denn die hat allein zu urtheilen und zu richten / zwischen GOttes Wort und Menschen-Lehre / wie Christus sagt: Sehet euch für / für den falschen Propheten / die in Schafskleidern zu euch kommen / inwendig aber sind sie reissende Wölfe / an ihren Früchten solt ihr sie erkennen / Matth. 7.

Was widerfuhr Christo über dieser Antwort?

Als Er solches redet / gab der Diener einer / die dabey stunden / JEsu einen Backenstreich / und sprach: Solt du dem Hohenpriester also antworten? Diß war des Hohenpriesters Augenschalck einer / ein rechter Suppenhund und Tellerlecker. Solche Gesellen ligen gerne zu Hof / und helffen die Unschuldigen verfolgen / um des Bauchs willen. Wie der Poet sagt: Vide, quid faciat cibus alienus.

Was antwortet Christus?

Habe ich übel geredt / so beweise es / daß unrecht sey. Hab ich aber recht geredt / was schlägeſt du mich?

Hat doch Christus gelehret: Wer dich an einen Backen schläget / dem biete den andern auch dar?

Recht / solches hat Er hie auch vollbracht / du höreſt hie kein Widerschelten / noch Widerschlagen / sondern ein freundlich Vermahnen. Es ist aber ein Werck der Liebe / unser Feinde ermahnen / daß sie von ihrer Boßheit abstehen. Jetzt gehets auch also / wenn nur ein Evangelischer Prediger den Mund aufthut / so sind solche Hofschrantzen da / die da lästern und schänden beede Wort und Prediger / und haben doch nie gehöret oder erforschet / was recht oder unrecht / Lügen oder Warheit sey?

Wie giengs aber Petro?

Petrus folget von ferne / und ein ander Jünger / derselbige Jünger / war dem Hohenpriester bekannt / und gieng mit JEsu hinein in des Hohenpriesters Palast. Petrus aber stund draussen für der Thür / da gieng der ander Jünger / der dem Hohenpriester bekañt war / hinaus / und

und redet mit der Thürhüterin/ und führet Petrum hinein.

Was sagt die Thürhüterin?

Sie sprach zu Petro: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Und er verläugnet und sprach: Ich bins nicht. Es stunden aber die Knechte und Diener / und hatten ein Kohlfeuer gemacht / und wärmeten sich / Petrus stund auch bey ihnen / und wärmete sich / und eine Magd sahe ihn eben an / und sprach: Du warest auch mit diesem JEsu von Nazareth aus Galilæa. Und Petrus verläugnet für ihnen allen / und sprach: Weib / ich bins nicht / ich kenne sein nicht / weiß auch nicht was du sagest. Uber eine kleine Weile bey einer Stunde / bekräfftigets ein andere / und sprach mit denen / die da stunden und wärmeten sich: Warlich / du bist einer / denn du bist ein Galilæer / deine Sprache verräth dich. Und er verlaugnet abermal / und schwur: Mensch / ich bins nicht. Bald spricht des Hohenpriesters Knecht einer / ein Gefreunder deß / dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey Jhm? Er aber fieng an sich zu verfluchen und schweren: Ich kenne den Menschen nicht von dem ihr saget. Und alsbald da er noch redet / krehet der Han.

Was ist hie die grosse Zusage Petri?

Es ist hie ein Exempel menschlicher Schwachheit / und daß ihm niemand selbst zu viel vertraue / wer da stehet / der sehe zu / daß er nicht falle: Hat Petrus zu eines Weibes Anreden Christum verlaugnet / was würde er gethan haben für Caipha und Pilato? Macht das Wort einer Hausmagd Petrum zu verlaugnen Christum / was wolten Schläg oder Drauwort gethan haben? Aber was Petrus ist / das sind wir alle / wenn GOtt seine Hand von uns abzeucht.

Was für Christen werden in Petro bedeutet?

Erstlich / die die Warheit bekannt haben / dörffen sie aber nicht öffentlich bekennen / sondern wenn sie ernstlich werden drum angeredet und angefochten / so verlaugnen sie. Zum andern / die sich verheissen das Evangelium anzunehmen / wenn es Käiser und Papst annehmen / sehen dieweil zu / wie die Expectanten / und lassen Christum geisseln / verspotten und creutzigen.

Wie komt Petrus wieder zu sich selbst?

Der HErr wande sich / und sahe Petrum an / und Petrus gedachte an des HErrn Wort / als Er zu ihm gesagt hatte / ehe der Han krehet / wirst du mich dreymal verlaugnen / und gieng hinaus / und weinet bitterlich.

Was bedeut der Han?

Der Han schreyet in der Nacht / und bedeut das Gesetze / welches eröffnet die Sünde / und macht den

Menschen

Menschen angst und bang. Dieweil er aber ein Verkündiger ist des Tags und Liechts / so bedeut er den / der durchs Gesetz geführet ist zum Erkäntnis seiner Sünde / und hernach verursacht zur Busse und Bekehrung / wie der Zöllner und Mörder am Creutz.

Was ist das Weinen Petri?

Nichts anders / denn ein Fürschmack der Höllen. Wer dasmal Petro hätte können in sein Hertz sehen / der hätte freylich da gesehen das höllische Feuer angezündet. Dieweil aber ein solch Weinen aus einem glaubigen Hertzen / und betrübten Gewissen gieng / sahe ihn der HErr an / mit den Augen seiner Barmhertzigkeit / und war ihm gnädig. Greulich ist es / GOtt verlaugnen / und darzu schweren / doch will GOtt niemand verwerffen / wenn er nur wiederkehret. Es kan aber niemand wiederkehren / er höre dann das Hangeschrey / das Wort GOttes / und Christus sehe ihn an in Gnaden.

Was thäten dieweil die Hohenpriester / Aeltesten / und der Raht der Jüden?

Sie suchten falsche Gezeugniß wider JEsum / auf daß sie Jhn zum Tod brächten / und funden keines. Und wiewol viel falscher Zeugen herzu tratten / gaben falsch Zeugnis wider Jhn / so stimmet doch ihr Zeugniß nicht überein. Zu letzt tratten herzu zween falsche Zeugen / und sprachen: Er hat gesagt / Ich kan den Tempel GOttes abbrechen / und in dreyen Tagen wieder bauen. Es ist ein groß Vermessen von solchen hohen geistlichen Leuten / wie sie sich rühmeten / daß sie einen unschuldigen Menschen mit falschen Zeugen überfallen wider das Gesetz und ihr eigen Gewissen. Und ist hie erfüllet der ander Psalm: Warum toben die Heyden / und die Leute reden so vergeblich? Die Könige im Lande lehnen sich auf / und die Herren rahtschlagen miteinander / wider den HErrn und seinen Gesalbten.

Was zeugen die falschen Zeugen?

Sie verkehrten Christo sein Wort. Denn also saget Christus / Johan. am 2. Brechet diesen Tempel / und am dritten Tage will ich Jhn wieder aufrichten. Er redet von dem Tempel seines Leibes / so deuten sie es auf den materialischen Tempel. Solche Argument führen die Papisten auch wider die Evangelischen / und schreyen: Er hat den Römischen Stul geschmähet / Päpstliche Heiligkeit verachtet / hat die Patres und Concilia gescholten / die lieben Heiligen geunehret / die eine Gestalt des Sacraments angefochten / wider den Ablaß / Wallfahrt und Brüderschafft geprediget / und darnach flugs darauf das Urtheil gefället und hingewürget.

Was

Was sagt der Hohepriester zu den falschen Zeugen?

Er stunde auf / und fragte JEsum / und sprach: Antwortest du nichts zu dem das diese wider dich zeugen? Aber JEsus schweig stille / und antwortet nichts. Offentliche Lügen / sagt man / sind keiner Antwort werth. Der Hohepriester sagt weiter: Ich beschwere dich bey dem lebendigen GOtt / daß du uns sagest / ob du seyest Christus / der Sohn GOttes? Dieses thäte der Hohepriester alles darum / daß er nur eine Antwort überkäme / darmit er eine Ursach suchte / Jhn anzuklagen. Aber Christus sagt ihnen die Warheit / ob Er wol wuste / daß sie nicht frömmer würden. Er gedenckt aber seiner letzten Zukunfft zum Jüngsten Gericht / ob Er sie doch damit köndte abschrecken / von ihrem bösen Vornehmen / aber es ist verlohren. Christus sprach: Du sagest es / dann Ich bin GOttes Sohn. Und von nun an / werdet ihr mich sehen sitzen zur Rechten der Krafft GOttes / und kommen in den Wolcken deß Himmels.

Was thäte der Hohepriester zu der Antwort Christi?

Er zerrisse seine Kleider / und sprach: Er hat GOtt gelästert / was dörffen wir weiter Zeugniß? Sihe! jetzt habt ihr seine Gottslästerung gehöret. Was düncket euch? Sie verdammten Jhn aber alle / und schrien: Er ist deß Todes schuldig.

Warum zerreisset der Hohepriester seine Kleider?

Es war eine Prophecey über sie selbst / daß ihr Priesterthum bald solte zerrissen werden / und ein Ende haben / Caiphas stellet sich / als seye es ihm von Hertzen leid / daß er auch über Christo seine Kleider zerreisset / aber es war ein lauter Spiegelfechten. Jetzt thun unsere Widersacher auch also. Wann sie einen Evangelischen in ihre Gewalt kriegen / so arbeiten sie erst mit allem Fleiß darnach / daß sie ihn ausforschen: Hast du auch etwa Wickleffs oder Hussens Bücher / und Luthers Schrifften gelesen? Wann er dann nicht so balden das Evangelium verlaugnet / und ihren Teufelslehren zufället / so hebet sich auch das Mordgeschrey: Er hat GOtt gelästert / was dörffen wir förder Zeugniß? Er ist ein Wickleffist / Hussit / ein Ketzer / was düncket euch? Da schreyen sie alle: Er ist deß Todes schuldig. Also gienge es auch hie mit Christo. Hie höret man keine Klage / keine Schrifft / kein Recht / sondern nur ihr Gutduncken / Quid vobis videtur? Was düncket euch? Moriatur, Er soll sterben / placet. Das sind die Urtheil der Juden und Papisten. So gieng es Johanni Huß auch.

Was thut die Rotte der Juden?

Die Männer / die JEsum hielten /

verspotteten Jhn/ und speyeten aus in sein Angesicht/ und schlugen Jhn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten Jhm seine Augen/und schlugen Jhn in das Angesicht / und sprachen: Weissage uns / Christe! wer ist es/ der dich geschlagen hat? Und viel andere Lästerungen sagten sie wider Jhn. Ein solch erbärmlich Spiel hatten die wütende Hunde / die gifftige Juden / mit Christo / die gantze Nacht. Das unschuldige Lamm GOttes war kommen unter die Rotten der fetten Ochsen / und der grimmigen Löwen / da war kein Gnad/ kein Erbarmen/ kein Mitleiden. Sie haben das Göttliche Angesicht verdeckt / darein auch die lieben Engel Lust haben zu sehen / ihnen zu ihrem äussersten Verderben. Dann es bleibt ihnen noch auf den heutigen Tag verdeckt. Es kan niemand gnugsam ausreden / was vor Muhtwillen die boßhafftigen Juden an Christo diese Nacht geübet haben. Dann Er war als ein unschuldig Schaf / mitten unter den Wölffen. O der grossen Gedult GOttes deß Vatters / der solches konte sehen / und dulten!

Von dem Richthaus Pilati.

Was

Was thun die Juden mit Christo früh Morgens?

ALs es Tag ward / samleten sich die Aeltesten deß Volcks / die Hohenpriester und Schrifftgelehrten über JEsum / und hielten einen Raht / daß sie Jhn tödteten / und Pilato überantworteten. Und führeten Jhn vor den gantzen Raht / fragten Jhn noch einmal: Bist du Christus? so sage es uns. Diese Frag thun sie vor allem Volck / auf daß sie ihre Sache damit schmücken.

Was antwortet ihnen Christus?

Er sprach zu ihnen: Sage ichs euch / so glaubet ihr nicht / frage ich aber / so antwortet ihr nicht / und lasset mich dannoch nicht loß. Jedoch / dieweil ihr mich dannoch so ernstlich fraget / so wil ich euch die Warheit sagen: Dann von nun an wird deß Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Krafft GOttes. Da drohet Er abermal mit seiner Zukunfft zum Jüngsten Gericht / auf daß Er sie von ihrem bösen Willen abschrecke / aber alles umsonst. Sie fragten weiter: Bist du GOttes Sohn? Er aber sprach zu ihnen: Jhr sagts / dann Ich bins. Da schrien sie alle: Was dörffen wir weiter Zeugniß: Wir habens selbst gehöret aus seinem Munde. Freylich haben sie es gehöret. Das Bekäntniß wird sie auch verdammen am Jüngsten Gericht.

Was thäten die Juden zur Antwort Christi?

Der gantze Hauff stund auf / und führten Jhn von Caipha vor das Richthaus Pilati / und überantworteten Jhn dem Landpfleger Pilato. Solchen Schein machten die Juden. Sie wolten gerne den Unglimpf von sich auf Pilatum wendē / auff daß sie nicht vor Todschläger und Bluthunde geachtet würden. O Heuchler über alle Heuchler!

Giengen sie auch in das Richthaus Pilati?

Nein. Sie giengen nicht in das Richthaus / auf daß sie nicht unrein würden / sondern Ostern essen möchten. Sie machten ihnen ein eng Gewissen in Pilati Haus zu gehen / aber unschuldig Blut zu vergiessen / da machten sie ihnen kein Gewissen von / sie seigten Mucken / und verschlungen Camel. GOttes Gebot (du solt nicht töden / du solt nicht falsche Zeugniß reden wider deinen Nächsten) lassen sie fahren / und halten über einem menschlichen erdichten Auffsatz und Constitution. Daraus sehen wir / daß menschliche Tradition, Lehre und Gebot / sind eitel Schanddeckel und Heucheley.

Was thäte Judas unterdeß?

Da Judas sahe / der Jhn verrahten hatte / daß Er verdammt war zum Tod / gereuet es ihn / und brachte herwider die dreissig Silberling /

den Hohenpriestern und Eltesten/ und sprach: Ich habe übel gethan/ daß ich unschuldig Blut verrahten habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? Da sihe du zu. Und er warff die Silberlinge in den Tempel/ hube sich darvon / gienge hin/ und erhängt sich selbst/und ist mitten entzwey geborsten / und alle seine Eingeweide ausgeschüttet. Er hätte sich deß nicht versehen / daß es mit Christo dahin solte kommen seyn/ meynete/Christus würde ihnen entgehen/wie vor. Nun er sihet/ daß Er zum Tode verurtheilet ist / gereuet es ihn. Das Gesetz eröffnet ihm sein Gewissen / und zeiget ihm an seine Sünde. Aber zum Trost deß Evangelii ist er nicht kommen.

Hilft sein Beichten und Büssen nicht?

Wann der Glaub nicht im Hertzen ist / so ist das Beichten umsonst. Sehet an die Busse Judæ/er beichtet öffentlich seine Sünde/ bringet das Blutgeld wieder / thut gnug mit seinem Tod / dannoch wird er verdammt. Ursach/wie er GOtt hält/ so ist er ihm / darum verzagt er endlich an GOttes Gnade / und erhängt sich selbst.

Mochten ihn die Hohenpriester nicht trösten?

Sie solten es billich gethan haben/ und gesagt: Lieber Juda! du hast übel gethan / daß du deinen Meister verrahten hast / aber laß dirs leid seyn/und thu Busse/GOtt ist barmhertzig / Er hat so manchen armen Sünder zu Gnaden angenommen/ glaube und vertraue nur / GOTT wird dich nicht verlassen. Das wäre wol ein recht Priesterlich Ampt und Werck gewest. Nun aber geben sie ihm Ursach zu der Verzweifelung/sagen: da sihe du zu. In Summa / wie die Beicht Juda ist / so sind auch die Beichtvätter/ Absolution und Busse.

Was machen sie mit dem Judas-Geld?

Die Hohenpriester nahmen die Silberlinge/ und sprachen: Es tauge nicht / daß wir sie in den Gotteskasten legen / dann es ist Blutgeld. Das ist auch ein Stuck der pharisæischen Heucheley / es taug nicht/ Blutgeld in den Gotteskasten legen / aber unschuldig Blut verdammen / und vergiessen / das taug. Was thun sie? Sie hielten einen Raht / und kaufften einen Töpffersacker darum / zum Begräbnus der Pilgram/Zach. 11. Und es ist kund worden allen/die zu Jerusalem wohnen also/ daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprach Hakelda-ma/das ist/Blutacker.

Was thut Pilatus zur Sache?

Pilatus gieng zu ihnen heraus/ und sprach: Was bringet ihr vor Klage wider diesen Menschen? Sie antworten / und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Ubelthäter/ wir hätten dir Ihn nicht überantwortet.

wortet. O der verbitterten Hertzen! der allen Menschen Gutes thut/ der muß ein Ubelthäter seyn.

Worinnen klagen sie Christum an?

Sie fiengen an Jhn zu verklagen in dreyen Stücken / und sprachen: Diesen finden wir / daß Er das Volck abwendet / und verbeut den Schos dem Käiser zu geben / und spricht: Er sey Christus ein König.

Was antwortet Pilatus auf diese Anklage?

Daß sie sagen: Er habe das Volck verführt / da fragt Pilatus nicht nach / denn er war ein Heid. Daß sie Jhm aber schuld geben / Er verbiete den Schoß dem Käiser zu geben / wuste Pilatus wol / daß es falsch und erlogen war/darum fragt er nur nach dem dritten/ wie folget: Dieweil er aber wuste / daß sie Jhn aus Haß hätten überantwortet/ suchet er sechs Mittel / dadurch er sich bemühete / JEsum aus ihren Händen zu erledigen.

Welches ist das erste Mittel?

Pilatus sprach zu ihnen / da sie Jhn hefftig anklagten/und ein Ubelthäter scholten: Nehmet ihr Jhn hin / und richtet Jhn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Jüden: Wir dörffen niemand tödten. O fromme/heilige Leute! ihnen ziemet keinen zu tödten / aber unschuldig Blut auf die Fleischbanck opffern/ das ziemet ihnen wol. Das ist aber alles geschehen/auf daß erfüllet würde das Wort JEsu/welches er saget/ da Er deutet / welches Tods Er sterben müste.

Welches ist das ander Mittel?

Pilatus gieng hinein in das Richthaus / und rieff JEsu / und sprach zu Jhm: Bist du der Juden König? JEsus antwortet: Redest du das von dir selbst / oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortet: Bin ich ein Jude? Dein Volck und die Hohepriester haben dich mir überantwortet. Christus antwortet: Mein Reich ist nicht von dieser Welt / wäre mein Reich von dieser Welt / meine Diener würden drob kämpffen / daß Ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Pilatus sprach: So bist du dennoch ein König? JEsus antwortet: Du sagests / Ich bin ja ein König / Ich bin darzu geboren/und auf die Welt kommen/ daß ich die Warheit zeugen soll. Wer aus der Warheit ist / der höret meine Stimme. Pilatus sprach: Was ist Warheit? Als wolt er sagen: Wilt du von der Warheit sagen / so bist du verloren / hie gilt keine Warheit. Und da Er das gesagt hatte / gieng er wieder hinaus zu den Jüden/ und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an Jhm. Sie hielten aber an / und schrien alle: Er hat das Volck erregt / damit / daß Er

gelehrt hat hin und wider im gantzẽ jüdischen Lande/und hat in Galilæa angefangen biß hieher. Da aber Pilatus Galilæam höret/ fragt er/ ob Er aus Galilæa wäre? Als er vernahm/ daß Er unter Herodis Obrigkeit gehöret/ übersandte er Jhn zu Herodes/ welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war/ meynete durch solches Mittel Jhn zu erledigen. Da aber Herodes JEsum sahe/ ward er sehr froh/ denn er hätte Jhn längst gerne gesehen/ denn er hatte viel von Jhm gehört/ und hoffet/ er würde ein Zeichen von Jhm sehen/ und er fraget Jhn mancherley. Er antwortet aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schrifftgelehrten stunden und verklagten Jhn hart/ aber Herodes mit seinem Hofgesinde/ verachten und verspotteten Jhn/ legten Jhm ein weiß Kleid an/ und sandte Jhn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde miteinander/ denn zuvor waren sie einander feind. Also werden noch heutiges Tages alle Secten/ Orden/ Stifft und Klöster/ über Christo und seinem Wort eins/ die vor einander tod feind gewesen sind.

Welches ist das dritte Mittel?

Pilatus ruffet die Hohenpriester/ und die Obersten/ und das Volck zusammen/ und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht/ als der das Volck abwende/ und sehet/ ich habe Jhn für euch verhöret/ und finde an dem Menschen der Sachen keine/ die ihr Jhm aufleget/ Herodes auch nicht/ denn ich habe Jhn zu euch gesand/ und sehet/ man hat nichts auf Jhn bracht/ das deß Tods werth sey. Nun habt ihr eine Gewonheit/ daß ich euch einen auf Ostern los gebe. Es war aber einer der hieß Barrabas/ der war um einer Aufruhr/ die in der Stadt geschah/ um eines Mords willen/ in das Gefängnus geworffen/ fast rüchtig/ und das Volck gieng hinauf/ und bat/ daß er thät wie er pfleget. Pilatus aber antwortet ihnen: Welchen wolt ihr/ den ich euch losgebe/ Barrabam oder JEsum/ den man Christum nennet? Denn er wuste wol/ daß sie Jhn aus Neid überantwortet hätten.

Welches ist das vierdte Mittel?

Als Pilatus auf dem Richtstul saß/ schickte sein Weib zu ihm/ und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten/ ich habe heut viel erlitten im Traum von seinet wegen. Der Teufel fühlete/ was ihm der Tod Christi wolt für Schaden thun/ darum wolt ers hie verhindern/ aber die Hohenpriester und Aeltesten überredeten das Volck/ daß sie um Barrabam bitten solten/ und JEsum umbrächten. Da nun Pilatus abermal fraget: welchen

wolt

wolt ihr unter diesen zweyen / den ich euch loß gebe? Schrien sie alle: Barrabam. Pilatus sprach: Was soll ich denn machen mit diesem JEsu/den man Christum nennet? Sie schryen alle: Laß Jhn creutzigen. Pilatus sagt: Was hat Er denn Übels gethan? Ich finde keine Ursach an Jhm. Sie schryen aber noch mehr: Laß Jhn creutzigen. Da nun Pilatus das Volck wolt stillen/ sagt er: Ich wil Jhn züchtigen und loß lassen. Also nahm er JEsum/ und ließ Jhn geisseln / und die Kriegsknechte führeten Jhn hinein in das Richthaus / und rieffen zusammen die gantze Schaar / und zogen Jhm einen Purpur an/ und flochten eine Cron von Dornen / und satzten sie auf sein Haupt/ und ein Rohr in seine Hand / und beugten die Knie vor Jhm / und spotteten sein/ und sprachen: Sey gegrüsset lieber Juden König! und gaben Jhm Backenstreich / und speieten Jhn an / und nahmen das Rohr / und schlugen darmit sein Haupt. Dieweil die Hohenpriester/ und Juden/Christum/als einen König / anklagten / so wolten Jhm die Kriegsknechte Königliche Ehre erzeigen.

Welches ist das fünffte Mittel?

Da Pilatus Christum hatte lassen geisseln und crönen / gieng er wieder heraus/und sprach zu ihnen: Sehet / ich führe Jhn heraus zu euch / daß ihr erkennet/ daß ich keine Schuld an Jhm finde. Also gieng JEsus heraus / und trug eine Dorne Crone / und ein Purpurkleid. Und Pilatus sprach zu den Juden: Sehet welch ein Mensch! Wolte sie damit zur Barmhertzigkeit und Mitleidung bewegen. Aber da Jhn die Hohenpriester uñ die Diener sahen/schryen sie/ und sprachen: Hinweg / hinweg mit dem / creutzige Jhn/creutzige Jhn: Pilatus sprach: Nehmet ihr Jhn hin/ und creutziget Jhn / dann ich finde keine Schuld an Jhm. Die Juden antworten: Wir haben ein Gesetz / und nach dem Gesetz soll Er sterben / dann Er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht. Da Pilatus das hörte/ forcht er sich noch mehr. Er meynet/ Christus wäre vielleicht einer aus den Kindern der Götter / wie dann die Heyden viel Götter haben / und gieng wieder in das Richthaus/ und sprach zu JEsu: Von wannen bist du? Aber JEsus gab ihm kein Antwort. Da sprach Pilatus zu Jhm: Redest du nicht mit mir? Weissest du nicht / daß ich Macht habe dich zu creutzigen/ und Macht habe dich los zu geben? JEsus antwortet: Du hättest keine Macht über mich / wann sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Darum/ der mich dich überantwortet hat/ der hat grösser Sünde. Von dem an trachtet Pilatus / wie er Jhn los liesse. Die Juden aber schryen/ und

sprachen:

sprachen: Lässest du diesen los / so bist du deß Käisers Freund nicht / dann wer sich zum Könige macht / der ist wider den Käiser.

Welches ist das sechste Mittel:

Da Pilatus das Wort höret / führet er JEsum heraus / und satzte sich auf den Richtstul / an die Stätte / die da heisset Hochpflaster / auf Ebræisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in Ostern / um die sechste Stunde / und er sprach zu den Juden: Sehet! das ist euer König. Sie schrien aber: Weg / weg mit dem / creutzige Jhn. Pilatus sprach: Soll ich euren König creutzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König / dann den Käiser. Da aber Pilatus sahe / daß er nichts schaffet / sondern daß viel ein grösser Getümmel ward / nahm er Wasser / und wusch die Hände vor dem Volck und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten / sehet ihr zu. Da antwortet das gantze Volck und sprach: Sein Blut komme über uns / und unsere Kinder. Also gab Pilatus den Mörder und Aufrührer Barrabam los / und urtheilet Christum zum Tod / und überantwortet Jhn / daß er gecreutziget würde. Also thut die Welt noch / wie der Poet sagt: Dat veniam corvis, vexat censura columbas.

Wie

Wie lautet das Urtheil über Christum?

JEsum von Nazareth / den Sohn Mariæ und Josephs / urtheilen wir gegenwärtig / an Statt deß Römischen Käisers / als einen Verführer / Gottslästerer und Aufrührer / zum Tod des Creutzes / daß man Jhn hinausführe vor die Stadt / und hänge Jhn an ein Creutz / zwischen zween Mörder / Authoritate Senatus Populique Romani, das ist / aus Gewalt deß Römischen Rahts und Volcks.

Was thäten sie nach dem Urtheil?

Die Kriegsknechte nahmen JEsum / und zogen Jhm den Purpurmantel aus und zogen Jhm seine Kleider an / und führeten Jhn hin / daß sie Jhn creutzigten. Und Er trug sein Creutze und gieng hinaus zur Stätte / die da heisset Schädelstätt / welche heisset auf hebræisch Golgatha. Er war der rechte Isaac / der das Holtz selbst trug / dann Er solte geopffert und verbrannt werden / Genes. 22. Es wurden auch hingeführet zween andere Ubelthäter / daß sie mit ihm abgethan würden. Mit denen gienge man viel gelinder um / dann mit Christo / ihre Creutz muste man hinausführen / Christus muste sein Creutz selbst tragen / da war keine Gnade / und keine Erbarmung.

Konte dann Christus auch sein Creutz tragen?

In dem sie hinaus gingen / funden sie einen Menschen / mit Nanen Simon von Cyrenen / der vom Feld kam / der ein Vatter war Alexandri und Ruffi / den ergriffen sie und legten das Creutz auf ihn / und zwungen ihn / daß er ihm sein Creutz trüge. Christus war also gehandelt / daß Er von den Halsschlägen und Backenstreichen / von dem Geisseln und dornen Crone / so matt und krafftloß war / daß er sein Creutz nicht tragen konte / sie musten einen Frembden darzu zwingen. Es ist aber uns zu Trost geschehen / daß wir sehen sollen / daß uns GOTT in unserm Creutz auch will einen Simon geben / der uns das Creutz helffe tragen / das ist der Heilige Geist / wie S. Paulus sagt / Rom. 8. Der Geist vertritt uns selbst aus beste / mit unaussprechlichen Seufftzen.

Wer folgete Christo in seiner Creutztragung?

Ein grosser Hauffe Volcks und Weiber folgeten Jhm / die klagten und beweineten Jhn.

Was sagte Christus zu ihnen?

Er wandte sich um zu ihnen / und sprach: Jhr Töchter von Jerusalem! weinet nicht über mich / sondern weinet über euch selbst / und über eure Kinder / dann sehet / es

wird die Zeit kommen / in welcher man sagen wird: Seelig sind die Unfruchtbaren / und die Leibe / die nicht geboren haben / und die Brüste / die nicht gesäuget haben. Dann werden sie anfahen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns / und zu den Hügeln: Decket uns. Dann so man das thut am grünen Holtz was will am dürren werden? Als wolt Er sagen: Lieben Kinder / aus meiner Marter lernet / wie es euch gehen werde. Dann hie wird ein kleines Bräcklein geschlagen einem grossen Hund zum Schrecken. Was will uns armen Sündern begegnen / wo wir nicht Busse thun / sintemal GOTT mit seinem allerliebsten Sohn so greulich lässet handeln? Fürwahr solcher ernster Spiegel wird nicht scherzen noch schimpffen. Wehe den Ubelthätern!

Von dem Berg Calvariæ, Schädelstätt / und Creutz.

Wo ist Christus gecreutziget?

ALs sie kamen an die Stätte/ die da heisset Schädelstätt/ creutzigten sie Ihn daselbst/ und gaben Ihm Essig oder vermyrrheten Wein zu trincken / mit Gallen vermischet / und da Er es schmecket / wolte Er nicht trincken. Hie ist erfüllet/ das GOTT durch Esaiam klaget: Sein Weinberg sey ihm übel gerahten/und der süsse Wein in Essig und Gallen verwandelt.

Wann ist Er gecreutziget?

Um die sechste Stunde.

Wie ist Er gecreutziget?

Mit zweyen andern Ubelthätern / auf beeden Seiten / einen zur Rechten / den andern zur Lincken/ JEsum aber mitten inne / auf daß die Schrifft erfüllet würde: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet.

Was thät Pilatus dieweil?

Er machet und schriebe eine Uberschrifft die Ursache seines Todes/ und hefftete sie oben zu seinem Haupte/ ans Creutz / nemlich: Diß ist JEsus von Nazareth der Juden König. Diese Uberschrifft lasen die Juden / dann die Stätte war nahe bey der Stadt / da JEsus gecreutziget ist / und es war geschrieben auf hebræische / griechische und lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreibe nicht der Juden König/ sondern daß Er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortet: Was ich geschrieben habe/ das habe ich geschrieben.

Was thun die Kriegsknechte?

Da sie Christum gecreutziget hatten / namen sie seine Kleider / und machten vier Theil / einem jeglichen Kriegsknechte einen Theil / darzu auch den Rock. Der Rock aber war ungenehet von oben an gewircket/ durch und durch. Sie sprachen untereinander: Lasset uns den nicht zutheilen / sondern darum losen/ weß er seyn soll / auf daß erfüllet werde die Schrifft / Psal. 22. Sie haben meine Kleider unter sich getheilet / und haben über meinen Rock das Los geworffen.

Was thäten die Hohenpriester und Schrifftgelehrten?

Sie giengen fürüber und schüttelten den Kopff / und sprachen: Pfui dich an / wie fein zerbrichst du den Tempel/und baust ihn in dreyen Tagen / hilff Dir selber / bist du GOttes Sohn / so steig herab vom Creutz / auf daß wirs sehen / und glauben / andern hat Er geholffen und kan Ihm selber nicht helffen/ ist er der König von Israel / so steige Er nun vom Creutz / so wollen wir Ihm glauben. Er hat GOTT vertrauet / der erlöse ihn nun / lustets Ihn/denn Er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn.

Was thät Christus am Creutz?

Er sprach sieben Wort. Das erste/

da sie Jhn creutzigten / sprach Er: Vatter vergib ihnen / denn sie wissen nicht was sie thun. Da thut Christus sein priesterlich Ampt/ bittet für seine Feinde.

Das ander: Es stunden bey dem Creutz JEsu seine Mutter / und seiner Mutter Schwester Maria/ Cleophas Weib / und Maria Magdalena. Da nun JEsus seine Mutter sahe / und den Jünger dabey stehen/ den Er lieb hatte / sprach Er zu seiner Mutter: Weib / sihe/ das ist dein Sohn. Darnach sprach Er zu dem Jünger: Sihe/das ist deine Mutter. Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. So bloß stirbet Christus / daß auch die Mutter nicht sein bleibet. Also muß es mit den Christen endlich alles verlassen seyn.

Das dritte. Der Ubelthäter einer / die da gehenckt waren / lästert Jhn / und sprach: Bist du Christus/so hilff dir selber/und uns. Da antwortet der ander / straffet ihn/ und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht für GOTT / der du doch in gleicher Verdamnus bist? Und zwar wir sind billich drinnen / denn wir empfahen was unser Thaten werth sind / dieser aber hat nichts ungeschicktes gehandelt / und sprach zu JEsu: HERR / gedenck an mich / wenn du in dein Reich kommest. Und JEsus sprach zu Jhm: Warlich ich sage dir: Heut wirst du mit mir im Paradis seyn.

Das vierdte. Um die neundte Stunde schrey JEsus laut / und sprach: Eli/ Eli/ Lama asabthani: Das ist/mein GOTT/mein GOtt/ warum hast du mich verlassen. Christus hat nicht allein gelitten die äusserlichen Schmertzen des Todes/ sondern auch die Straffe der Sünden / und GOttes Zorn gefühlet / als solte Er ewig verlassen/ und von GOTTES Angesicht verstossen seyn. Etliche aber die da stunden / da sie das Geschrey höreten / sprachen sie: Der rufft dem Elias.

Das fünffte. Da JEsus wuste/ daß schon alles vollbracht war/ daß die Schrifft erfüllet würde / sprach Er / mich dürstet. Es stund aber ein Gefäß voll Essig da / bald lieff einer unter ihnen/nahm einen Schwam/ und füllet ihn mit Essig / und leget ihn um ein Jsopen / und steckt ihn an ein Rohr / und hielt es Jhm dar zum Munde / und träncket Jhn/ und sprach mit andern: Halt / laß sehen / ob Elias komme / und Jhn herab nehme. Diese waren der jüdischen Sprache unwissend.

Das sechste / da nun JEsus den Essig genommen hatte / sprach Er: Es ist vollbracht / Consummatum est.

Das

Das siebende. JEsus schrey laut/ und sprach: Vatter/ in deine Hände befehl ich meinen Geist. Und als Er das gesagt hatte/ neiget Er das Haupt/ und verschied/ gab auf seinen Geist.

Vom Mitleiden der Creaturen.

Was sind für Wunder geschehen im Tod Christi/ und wie haben sich die Creaturen gegen ihren GOtt erzeigt?

VOn der sechsten Stunde an/ ward ein Finsternus über das gantze Land/ biß zu der neundten Stund/ und die Sonn verlohr ihren Schein/ und der Vorhang des Tempels zureiß mitten entzwey/ in zwey Stück/ von oben an biß unten aus. Die Erde bebete/ und die Felsen zurissen/ und die Gräber thäten sich auf/ und stunden auf viel Leiber der Heiligen/ die da schlieffen/ und giengen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung/ und kamen in die heilige Stadt/ und erschienen vielen.

Was zeigt die Finsternus an?

Daß die Sonne der Gerechtigkeit JEsus Christus/ und sein heiliges Evangelium/ in den Hertzen der verstockten Juden solt verlöschen und finster bleiben.

Was ist der zerrissene Vorhang?

Das Gesetz Mosi/ und die Wercke des Gesetzes und Ceremonien/ sind durch den Tod Christi aufgehaben/ und können einen Christen zum Leben nicht fördern/ noch mit ihrer Anklag daran hindern.

Was ist das Erdbeben der Erden?

Daß durch das Evangelium Christi alle Welt soll bewegt werden.

Was sind die zerrissene Felsen?

Die steinern Hertzen/ beede der Juden und Heiden/ die sollen/ durch die Predigt des Evangelii/ fein gelinde und weich werden/ und Christum mit der Zeit annehmen.

Wer sind die Heiligen gewesen/ die aus den Gräbern gegangen sind?

Wer diese Heiligen gewesen sind/ und wie sie geheissen/ beschreibet kein Evangelist/ doch denen/ so sie erschienen/ sind sie ohne Zweiffel bekant gewesen. Christus wolte in diesen Heiligen/ aller Welt anzeigen/ und mit der That beweisen/ daß der Tod in Christi Tod verschlungen/ und das Leben wieder kommen ist. Sie giengen aber erst aus den Gräbern nach seiner Auferstehung/ denn Christus muste der Erstling seyn/ unter denen/ die da schlaffen/

und der Erstgeborne von den Todten/auf daß Er in allen Dingen den Fürgang hab:. Sie stunden aber nit allein auf von den Todten / sondern giengen auch in die Stadt Jerusalem/ und erschienen vielen. Damit will der HErr Christus die Auferstehung der Todten beweisen.

Was will GOtt mit diesem Wunderzeichen anzeigen?

Er will damit beweisen/daß dieser Christus sey GOttes Sohn/ durch welches Tod und Aufferstehung Er die Welt verneuren wolle / und ein neues Volck anrichten/ das da Gott dienen soll im Geist und Warheit.

Was thät dieweil der Hauptmann/und die bey ihm waren?

Da sie sahen / daß er mit einem solchen Geschrey verschiede / und sahen das Erdbiden / und was da geschach / erschracken sie sehr / und preiseten GOTT / und sprachen: Warlich/diß ist ein frommer Mensch gewesen / und GOTTES Sohn. GOtt hatte Jhm aus allen Geschlechten der Menschen Zeugen seiner Unschuld fürbehalten. Judas saget: Ich habe übel gethan / daß ich unschuldig Blut verrahten habe. Pilatus sprach: Ich finde keine Ursach des Todes an Jhm. Das Weib Pilati sagt: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten. Der Mörder sagt: Dieser hat nichts ungeschicktes gehandelt. Und der Hauptmann sagt hie: Warlich diß ist ein frommer Mensch gewesen.

Was thut das gemeine Volck?

Da sie sahen / was da geschach/ schlugen sie an ihre Brüste / und wandten wieder um. Die Kraft des Todes Christi ließ sich hie mercken/ und beweiset hie/ daß die Felsen/ die harten Hertzen der Juden weich werden/ und sind ohn Zweifel drunter gewesen / die auf folgenden Pfingsttag durch die Predigt Petri sind bekehret worden.

Was thun die frommen Weiber / die Jhm nachgefolget waren?

Es stunden seine Verwandten von ferne/ und die Weiber/ die Jhm aus Galilæa gefolget waren/ unter welchen war Maria Magdalena/ und Maria / des kleinen Jacobs/ und Joses Mutter / und Salome / die Mutter der Kinder Zebedæi / die Jhm nachgefolget/ da Er in Galiläa war / und gedienet hatten / und viel andere/ die mit Jhm hinauf gen Jerusalem gegangen waren / die sahen das alles. Den sie am Leben hertzlich geliebet haben / den können sie im Tod nicht lassen.

Was thun die Juden im Tod Christi?

Die Juden / dieweil es der Rüsttag war / daß nicht die Leichnam auf dem Creutz blieben am Sabbath (denn derselbige Sabbathstag war groß) baten sie Pilatum/

daß

daß ihre Gebeine gebrochen / und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte / und brachen dem ersten die Beine / und dem andern / der mit gecreutziget war. Als sie aber zu JEsu kamen / und sahen / daß Er schon gestorben war / brachen sie ihme die Beine nicht / sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seiten mit einem Speer / und alsbald gieng Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat / der hats bezeuget / und sein Zeugnus ist wahr / und derselbige weiß / daß er wahr saget / auf daß auch ihr glaubet. Dann solches ist geschehen / daß die Schrifft erfüllet würde: Ihr solt Ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal spricht ein andere Schrifft: Sie werden sehen in welchen sie gestochen haben. Christus war das rechte Osterlamm / darum muste auch an Ihm nichts zerbrochen werden.

Warum gieng Blut und Wasser aus seiner Seiten?

Gleichwie aus der Seiten Adams / da er schlieff in dem Paradis / erbauet ward seine Braut Eva; Also ist auch aus der Seiten Christi / da er an dem Creutz entschlieff / erbauet seine Braut / die Christliche Kirche / und durch Wasser und Blut / das ist / durch die heiligen Sacramenta begabet und bekräfftiget / wird auch dadurch erhalten.

Vom Grab Christi.

Wie ist Christus begraben?

ALso sagen die Evangelisten: Am Abend / dieweil es der Rüsttag war / welches ist der Vorsabbath / sihe / da kam einer / mit Namen Joseph / ein reicher Mann / ein guter frommer Mann / ein erbarer Rahtsherr / der hatte nicht bewilliget in ihren Raht und Handel / der war von Arimathia / der Stadt der Juden / der auch auf das Reich GOttes wartete / und ein Jünger JEsu war / doch heimlich / aus Forcht der Juden / der wagets / und gieng hinein zu Pilato / und bat ihn um den Leib JEsu / daß er ihn möchte abnehmen. Pilatus aber verwunderte sich / daß er schon todt war / und rieff dem Hauptmann / und fragt ihn / ob er längst gestorben wäre? Und als ers erkundet von dem Hauptmann / erlaubt ers / und befahl / man solte ihm den Leichnam JEsu geben.

Es

Es kam aber auch Nicodemus / der vormahls bey der Nacht zu JEsu kommen war / und brachte Myrrhen und Aloen untereinander / bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam JEsu / wickelten

und bunden Ihn in reine leine Tücher / mit Specereyen / wie die Juden pflegen zu begraben. Es war aber an der Stätte / da Er gecreutziget war / ein Garte / und im Garten ein neues Grab / welches Joseph hatte lassen in einen Felsen hauen / in welchem niemandes gelegen war / daselbst hin legten sie JEsum um des Rüsttages willen der Juden / diewel das Grab nahe war / und wältzeten einen grossen Stein vor die Thür des Grabes / und giengen davon.

Warum beschreiben die Evangelisten die Begräbniß Christi so eigentlich?

Daß die Juden keine Entschuldigung und keine Ausflucht haben seines Leidens / Todes / Begräbnus und Aufferstehung. Dann hie sind zween Zeugen / zween tapffere Männer / Joseph von Arimathia / ein reicher mächtiger Edelman / ein erbar Rahtsherr / ein frommer Mann / und Nicodemus / ein grosser / gelehrter Rabbi / ein Pharisæer / auf daß alle Sache bestehe auf zweyer oder dreyer Zeugen Munde.

Es ist Wunder / nachdem seine Jünger von Ihm flohen / daß noch jemand bey Ihm hielte:

Es ist die Welt noch nie so böse gewest / GOtt hat allezeit die Seinen darunter gehabt. In der Sündflut / Noe / im Verderben Sodomæ / Loth. Also auch hie / da die Jünger flohen / die Hohenpriester / Pharisæer und Schrifftgelehrten lästerten / und alle Jüden schryen: Creutzige Ihn / blieben diese zween / Joseph von Arimathia / und Nicodemus beständig / mit den frommen Matronen und Weibern. Und ist zwar Wunders genug dieweil sie beede reich und mächtig waren / sintemal es Mühe und Arbeit hat mit den Reichen / Gewaltigen / Klugen und Gelehrten / daß man sie bey Christo und Göttlicher Warheit erhalte.

Was thun diese zween?

Joseph gibt Christo sein eigen neu Grab / Nicodemus bringt viel Specerey / und begraben Christum mit aller Herrlichkeit.

Woher komt ihnen solch Hertz und Muht?

Ohne Zweiffel aus dem Tod Christi / Satan ist schon matt und krafftloß worden / die Jüden meineten / es solte nun mit dem Christo aus seyn / nun bekennen ihn allererst beede / Jüden und Heyden. Der Hauptmann preiset GOtt: Warlich / dieser ist GOttes Sohn gewesen. Joseph und Nicodemus begraben Ihn. Die frommen Weiber kauffen Specerey / daß sie Ihn salben. Also bringen die Frommen den verstorbenen Christum zu Ruhe / deme die Gottlosen / weil Er lebte / nie keine Ruhe noch Friede liessen.

Warum begraben sie Ihn im Garten?

Wie der Teuffel den Menschen gefangen hatte in dem Garten des Paradises / also fieng hie Christus den Teuffel wieder. Im Garten wird er begraben / im Garten stehet Er wieder auf von den Todten / bezahlet den Satan mit gleicher Müntze. Dieweil dann auch der Sabbath angienge / da man feyren muste / und das Grab nahe war / begruben sie Christum allda / und wälzeten einen Stein vor des Grabes Thür / und giengen davon.

Was thäten aber die Weiber?

Es waren allda Maria Magdalena / und Maria Joses / und andere die mit Ihm kommen waren aus Galilæa / die satzten sich / und schaueten das Grab / und wie sein Leib gelegt ward. Sie kehrten aber um / und bereiteten die Specerey und Salben / und den Sabbath über waren sie still / nach dem Gesetz.

Warum wolte Christus begraben werden?

Er hielte im Grab den rechten Sabbath / von alle seinem Leiden / uns zum Exempel / daß wir auch von Sünden feyren sollen / und GOtt

inuns würcken lassen / nach seinem Willen/wie S. Paulus sagt/ Rom. am 6. Wir sind mit Christo begraben/ durch die Tauff/ auf daß/gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten / durch die Herrlichkeit des Vatters: Also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Verblieb denn Christus auch im Grab?

Nein. Er ließ sich wol in die Erde begraben / als müste Er verwesen/ aber Er harret nicht so lang/ daß Er verwesen könnte / nach laut der Schrifft/ Psal. 16. Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen / und nicht zugeben/daß dein Heiliger verwese. Er eilet zu der Auferstehung/ auf daß er die Seinen tröstet / die in grosser Angst waren.

Was haben die Christen für Trost aus seinem Begräbnis?

Dieweil Christus unter die Erden kommen ist/ und begraben/ und sein Grab ist herrlich worden / also müssen auch alle Christen-Gräber herrlich seyn / und wo ein Christ begraben ligt / da ligt ein lebendiger Heilige/ nicht darum / daß ihn der Pabst erhaben und canonisirt hat/ sondern daß er in Christum geglaubet hat/wie Er gelitten / gestorben/ begraben / und wieder von den Todten auferstanden ist. Denn dieser Christus machet alle Welt voll eitel Heiligthum/ also/daß auch der Tod/ Schwert / Feuer / Wasser / ꝛc. eitel Heiligthum werden / denen die da glaubē. Dieweil aber solches menschliche Vernunfft / und des Fleisches Klugheit nicht glauben oder verstehen / so muß die Welt einer grauen Münchskappen den Preis geben/ wer darinne begraben werde/der sey seelig.

Wie soll man dann die Christen begraben?

Löblich ist es / daß man bey den Christen ehrliche Begräbnis hält und hat / allein daß der Greuel der Vigil und Seelmessen/ Caland und Jahrgedächtnis davon bleibe. Denn wo ein Christ ligt/da ist recht Heiligthum/GOtt gebe/ es habe die Stätte der Begräbnis der Papst oder Bischoff geweihet.

Wer hat diesen Garten geweihet?

Der Kirchhof GOttes / oder Acker / wird geheiliget durch GOttes Wort / durch das Gebet der Christen/er sey in der Stadt/ oder drausen auf dem Felde.

Es ist aber ein unflätig Ding um ein Grab?

Du solt eines Christen Grab nicht ansehen als ein unflätig Ding/ sondern als einen schönen lustigen Wurtzgarten / darinnen eitel schöne und wolriechende Rosen und Lilien eingepflantzet werden / die auf den lieben Sommer zum Jüngsten Tage sollen daher grünen und blühen/ daß alle Welt soll ihre Lust und Freude daran sehen / sonderlich die Auserwehlten. Gleichwie nun unsers

HErrn

HErrn Christi Grab muste herrlich werden für aller Welt.

Was thären in deß die Hohenpriester und Pharisæer?

Des andern Tages/ der da folget nach dem Rüsttage/ kamen die Hohenpriester uñ Pharisäer sämtlich zu Pilato/ und sprachen: HErr/ wir haben gedacht/ daß dieser Verführer sprach/ da Er noch lebet: Ich will nach dreyen Tagen auferstehen. Darum befihle/ daß man das Grab verwahre/ biß auf den dritten Tag/ auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen Jhn/ und sagen zum Volck: Er ist auferstanden von den Todten/ und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Es ist wahr/ wie Esa. am 57. stehet: Die Gottlosen haben nicht Friede/ sie sind wie ein ungestümmes Meer/ das nicht stille seyn kan/ muß seine Wellen/ Koht und Unflat auswerffen. Sie müssen Christum auch nach dem Tod lästern/ die frommen Herren.

Was antwortet Pilatus?

Er sprach: Da habt ihr die Hüter/ gehet hin/ und verwahret Jhn/ wie ihr wisset. Sie giengen hin/ und verwahreten das Grab mit Hütern/ und versiegelten den Stein/ aber umsonst/ wie geschrieben stehet in Sprüchen Salomonis am 21. Capitel. Es ist kein Raht noch Klugheit wider den HErrn. Dieser grosser Ernst und Fleiß/ das Grab zu verwahren/ dienet zur Stärcke des Glaubens uns Christen/ und den Jüden zum ewigen Nachtheil/ Schande und Schaden/ denn ihr eigen Gewissen wird über sie am Jüngsten Tage zeugen/ und ihren Unglauben straffen.

Was bedeut das Grab Christi?

Das Grab Christi ist die heilige Schrifft/ in der ruhet Christus geistlich. Diß Grab haben die Papisten versiegelt mit grossen Römischen Bullen der Päbste/ Cardinäl und Bischoffe/ und dabey Hüter gelegt/ nemlich/ die hohen Schulen/ Stifft-Brüder und Bettel-Orden/ mit ihren Orden/ Statuten und Regeln/ mit Aristotele/ Thoma und andern Scribenten/ die liessen keinen Jünger Christi zum Erkäntnis der Schrifft kommen/ biß so lang/ daß GOtt Lob/ Christus erstanden ist/ und hat die Bullen-Krämer und Schrifft-hüter so zerscheuchtert/ daß sie selbst bekennen müssen/ Christus sey erstanden/ allein daß etliche haben von den Hohenpriestern Geld/ Lehen/ Präbenden/ Pröbsteyen/ Dechanteyen zu Lohn genommen/ die Warheit GOttes zu schweigen/ und Lügen zu predigen/ wider welche die Christenheit ernstlich bittet/ im 5. Psalm/ daß GOtt die Lügner wolle umbringen.

Vom Gebrauch und Nutz des Leidens Christi.

Wie soll ich des Leidens Christi brauchen und bedencken/ daß mirs nützlich sey?

Etliche bedencken das Leiden Christi also / daß sie über die Jüden zornig werden / und schelten den armen Judas. Etliche tragen mit sich Passion-Büchlein/ Bilder und Brieffe / und meynen/ dardurch in dem Feuer und Wasser sicher zu seyn. Etliche trösten sich des Spruchs: Es sey besser Christi Leiden einmal über hin betrachtet/ denn ein gantz Jahr zu Wasser und Brod gefastet / und täglich einen Psalter gebetet. Etliche beweinen Christum/ als einen unschuldigen Menschen/ wie die Weiber / Luc. am 23. Nun sind diß nicht die rechten Wege/ Christi Leiden nützlich zu betrachten / es gehöret mehr darzu.

Was gehöret denn darzu? Was sollen wir thun?

Wollen wir das Leiden Christi recht und nützlich bedencken / so müssen wirs erstlich dafür halten / daß wir die jenigen sind / die Christum haben gemartert / gegeisselt / gekrönet und gecreutziget / und daß Judas/ Pilatus / Herodes/ Hannas/ Caiphas / Jüden und Heyden / unsere Sünden-Diener und Knechte gewesen sind / die solches unserthalben an Christo gethan haben. Wenn wir nun sehen / daß die Geisseln und scharffen Ruthen den zarten Leib Christi durchhauen/ daß wir alsdann dencken / sihe / das sind unsere böse Gedancken / und die scharffen Stacheln und Dörnen/ so Christo in sein gebenedeytes Haupt gehen / unsere unnütze/ böse Wort/ und die stumpffen Nägel / die Christo durch seine Göttliche Hände und Füsse dringen/ unsere sündliche Wercke.

Worzu hilfft solch Bedencken?

Solch Bedencken und Ansehen soll uns bewegen zum Schrecken und Zagen/ also daß wir dencken: O allmächtiger / ewiger / barmhertziger GOtt! ist ein solcher Ernst fürhanden/ daß GOtt der Vatter auch seines einigen allerliebstē Sohns nicht verschonet hat / sondern hat müssen solche schwere Busse thun für uns/ so muß es ja ein grausam schwer Ding um die Sünde seyn/ hilff Gott/ was wills mit uns armen Sündern werden? Wie auch Christus zu den Weibern sagt: So man das thut am grünen Holtze/ was will am dürren werden? Mit solchem Schrecken schlug S. Petrus die Jüden/ Actor. am 2 wie mit einem Donnerschlage/ da er zu ihnen sagt: Ihr habt den Heiland gecreutziget / daß auch drey tau-

tausend desselbigenmals erschracken/ zappelten und schrien zu den Aposteln: Lieben Brüder/ was sollen wir thun? Und Petrus antwortet: Thut Busse/ und lasse sich ein jeglicher tauffen/ auf den Namen JEsu Christi/ zur Vergebung der Sünden/ so werdet ihr empfahen die Gaben des Heiligen Geistes.

Sollen wir auch also thun?

Wir sollen auch für unsern Sünden erschrecken/ und von dem sündlichen Leben abstehen/ uñ uns bessern. Daß also das Leiden Christi auch würcklich und thätlich in uns etwas schaffe und wircke. Wir müssen gleich seyn dem Ebenbilde seines Sohns/ Rom. am 8. Wie Christus um unserer Sünden willen gemartert ist/ ohne Schuld/ also müssen wir auch von unsern eignen Sünden im Gewissen gemartert werden. Wir müssen auch entweder im Leben oder im Sterben/ in solch Schrecken/ Zittern und Beben fallen/ und fühlen/ was Christus am Creutz gefühlet hat. Wir müssen ein Fürschmack haben/ des ewigen Todes und Verdamnis und solts auch nur ein Augenblick währen/ wie der Prophet Esaias saget. Denn dieser ernster Spiegel an dem Creutz wird nicht liegen noch schimpffen.

Wie? Soll ich denn in meinen Sünden verzagen?

Daß sey ferne/ hie must du klug seyn/ wenn du für deinen Sünden bist erschrocken/ und siehest/ daß so eine hohe Person deinet halben leiden muß/ so solt du deine Sünde bey leibe nicht im Gewissen bleiben lassen/ und dich mit fressen/ denn da würde Verzweifelung folgen/ sondern du solt sie auf Christum schütten/ und glauben vestiglich/ daß Er sie habe ans Creutz geschlagen/ und bezahlet/ wie Esaias am 53. sagt: Der HErr warff aller unser Sünde auf Jhn.

Wie soll ich des Leidens Christi gebrauchen?

Wenn dich ansicht Hoffart/ so sihe Christum an/ wie Er so greulich verspottet/ verspeyet und gelästert wird/ auch mitten unter den Mördern. Ficht dich Unzucht an/ sihe/ wie sein zarter Leib so grausam durchgeisselt/ und durchhauen wird. Ficht dich an Kranckheit/ Trübsal/ Armut/ sihe Christum an/ wie Er von Kindheit bis ans Creutz nie keinen Friede/ keine Ruhe und Gemach gehabt hat/ auch nicht so viel/ daran Er sein Haupt hätte mögen lehnen/ sihe/ da wird alsdenn dein Hertz gestärcket/ daß du denckest: Ey/ warum wolt ich nicht auch klein Betrübnis leiden/ sintemal mein HErr Christus im Garten blutigen Schweiß schwitzet/ und wird gegeisselt/ gecrönet und gecreutziget. Es müste ein fauler Schelm seyn/ der daheim wolt in Frieden leben/ wann er seinen Meister und Herrn sehe draussen Angst und Noht leiden.

In Summa / Christi Leiden und Sterben muß nicht allein mit Worten/und mit einem Schein/ sondern mit dem gantzen Leben / warhafftig betracht und verbracht werden. Welche Christum angehören (spricht S. Paulus / Galat. 5.) die creutzigen ihr Fleisch / sammt den Lüsten und Begierden. Es muß eine neue Geburt geschehen / und die Mortificatio, die Tödtung des alten Adams/ und Erneuerung des Geistes muß folgen/sonst ist alles verloren.

Welche Menschen nun das Leiden Christi bedencken / und ihr Leben darnach richten / also / daß sie aufrichtig stehen gegen Gott im Glauben / und gegen dem Nächsten in der Liebe / und gegen ihnen selbst in der Tödtung des sündlichen Fleisches/ in denen wircket das Leiden Christi seine rechte Früchte / nemlich / Reu und Leid der Sünden / warhafftige Busse und Besserung / Vergebung der Sünden/alle Gnade und Barmhertzigkeit/ eine seelige Stunde/ und das ewige Leben/

Amen!

Ende des Wintertheils.

Auslegung
Der
Epistel und Evangelien/
von Ostern / biß auf das Advent.

Durch

Johannem Spangenberg/ in Fragstücke verfasset.

Nürnberg/
In Verlegung Johann Andreæ Endters seel. Söhne.

M DC LXXXIII.

Den Erbarn Fürsichtigen und Wolweisen Herrn/ Burgermeistern und Raht der Stadt Herdessen/ meinen günstigen/ lieben Herren.

GNade und Friede / von GOtt unserm Vatter / und dem HErrn JEsu Christo. Erbare/ Weise / Großgünstige Herren/ꝛc. Ich befinde aus Göttlicher und Heydnischer Schrifft / daß der Mensch nicht allein ihm selbst / sondern auch andern / zuvoran seinem lieben Vatterlande / Eltern und Freunden zu Trost geboren wird. Denn daß GOtt der Allmächtige im vierdten Gebot ernstlich befihlet / Vatter und Mutter zu ehren / hat er freylich / das Vatterland / darinnen wir geboren/ und die Obrigkeit/ unter welcher wir gezogen sind / nicht ausgeschlossen. Dieweil ich denn in der löblichen Stadt Herdessen nicht allein geboren/ sondern auch erzogen / und fast meine Blut freundschafft da habe / erkenne ich mich Euer E. W und gantzer gemeiner Burgerschafft / zu dienen schuldig. Und wiewohl ich für meine Person daselbst nicht wohnhafft / hab ich doch meines lieben Vatterlandes nie vergessen/ sondern alles Guts / so ein Mensch seinem Vatterland gönnen soll und mag / allezeit gewünschet / und sonderlich GOtt ernstlich gebeten / daß Er die Sonne der Gerechtigkeit / JEsum Christum / und sein seeligmachendes Wort/ auch g nädiglich dahin wolt leuchten und scheinen lassen/ wie denn/ GOtt Lob/ geschehen ist / dafür billich alle Landsassen / dem gütigen und barmhertzigen Vatter dancken sollen. Auf daß ich mich aber auch einmal mit der That gegen meinem lieben Vatterland und Geburts-Stadt / dienstlich erzeigen möchte / habe ich die Sonntags Evangelia/ von Ostern biß auf das Advent/ zur täglichen Ubung/ nach dem Catechismo/ für die jungen Christen / Knaben und Mägdlein in Fragstücke gefasset / Euer Weisheit / einem Erbarn Raht/ und gantzer Gemein/ wollen zuschreiben/ und unter Euer E. W. Namen in Druck lassen ausgehen. Und findet sich eben recht. Denn dieweil der Durchleuchtigen/ Hochgebornen Fürstinnen/ Frauen / Frauen Elisabeth / Gebornen Marggräfin zu Brandenburg/ ꝛc. Hertzogin zu Braunschweig und Lüneburg / Wittwen / meiner Gnädigen Frauen / mein Vatterland zum Leibgut verordnet ist / und ich Jhr Fr. Gn. das erste Theil dieser Postill dedicirt habe/ hoffe ich/ Jhr Fr. Gn. werden mirs nicht verargen/ daß ich Jhrer Fr. Gn. Unterthanen / meiner lieben Geburts-Stadt / das ander Theil zuschreibe. Euer E. W. wollen solchen meinen armen Dienst in Gefallen annehmen / und darnebenmich mit samt meiner gantzen Freundschafft E. E. W. lassen befohlen seyn. Der gütige / barmhertzige GOtt der alle Gewalt in seiner Hand hat / und aller Obrigkeit Verstand und Weisheit gibt / regiere / schütze und handhabe E. W. zu seines Göttlichen Namens Ehre / und gemeinen Vatterlandes Nutz und Frommen. Datum Northausen/ Anno 1542. am Tage S. Martini deß heiligen Bischoffs

Euer E. W.

unterthäniger Diener.

Johannes Spangenberg.

Von der Auferstehung JEsu Christi.

Wie viel Stück sind nöhtig zu sagen/ von der Auferstehung Christi?

Sechs Stück. Die Ursach/ Stätt/ Zeit/ Personen/ Geschichte und Früchte.

Warum ist Christus erstanden?

Auf daß er den Glaubigen ein neues Leben erlanget. Denn seine Geburt/ Leiden und Sterben hätte uns wenig geholffen / wo Er nicht auch von den Todten wieder erstanden wäre. Denn durch die Auferstehung hat Er uns das Leben wiederbracht / den Himmel eröffnet/ und seine Victoria / Sieg und Triumph am Teuffel / Tod / Sünd und Hölle begangen / offentlich aller Welt beweiset.

Wo ist Christus erstanden?

Im Garten / aus dem Grabe/ darein ihn Nicodemus und Joseph von Arimathia hatten gelegt. Denn Er muste wieder herfür/ wie David sagt im 16. Psalm. Du wirst meine Seele nicht in der Höllen lassen/ und nicht zugeben/ daß dein Heiliger verwese. Im Garten war der erste Adam gefallen/ im Garten muste der ander wieder auferstehen.

Wenn ist Christus erstanden?

Am Sonntag früh / noch vor der Sonnen Aufgang / ehe der Engel herab steig / in einem Erdbidem. Darnach kam allererst der Engel/ und weltzet den Stein ab / und eröffnet das Grab.

Welches sind die Personen derer gedacht wird in der Auferstehung Christi?

Erstlich Christus mit seinen Aposteln und Jüngern / darnach die andächtigen Weiber und Matronen/ Maria Magdalena / von welcher Christus sieben Teuffel ausgetrieben hatte/ Maria Jacobi/ Cleophas Weib/ Salome/ die Mutter der Kinder Zebedæi / Johanna / das Weib Chusa/ des Pflegers Herodis/ Susanna/ und viel andere/ die mit Jhm kommen waren aus Galilæa / und Handreichung gethan von ihrer Haabe. Item/ die Engel und Hüter des Grabes. Von den Früchten der Auferstehung wollen wir am Ende sagen.

Epistel am Ostertag / 1. Cor. am 5. Capitel.

JEben Brüder/ feget den alten Sauerteig aus/ auf daß ihr ein neuer Teig seyd / gleichwie ihr ungesäuert seyd. Denn wir haben auch ein Osterlamm/ das ist Christus/ für uns geopffert. Darum lasset uns Ostern halten/nicht im alten Sauerteig / auch nicht im Sauerteig der Boßheit und Schalckheit/sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Warheit.

Wovon sagt diese Epistel?

Von den Früchten der Auferstehung Christi / und von der Christen Ostern.

Welches sind die Früchte der Auferstehung Christi?

Die Schrifft zeiget zweyerley Früchte. Die erste/daß alle Gottselige Menschen am Jüngsten Tage mit vollkommenem und verklärten Leibe werden auferstehen von den Todten / gleich wie Christus von den Todten mit einem vollkommenen verklärten Leibe ist auferstanden/ und lebet ewig. Die ander/ daß/ die wir mit Christo auferstanden sind von Sünden / ein neu Leben sollen anfangen/ neue Sitten annehmen/ und in einem neuen Leben wandeln/ und GOtt Früchte bringen.

Was sagt S. Paulus?

Also spricht er zu den Corinthern/ da er den Unfläter / der eine sonderliche Schande dem Evangelio angerichtet hatte / aus der Gemein gestossen hatte. Wisset ihr nicht/ daß ein wenig Sauerteig den gantzen Teig versäuert? Darum feget den alten Sauerteig aus / auf daß ihr ein neuer Teig seyd / gleich wie ihr ungesäuert seyd.

Was ist Sauerteig?

Sauerteig ist ein Teig von Meel und Wasser gemacht / dem süssen Teig ähnlich / doch bitter und sauer. Bedeut in gemein alle Lehre/die der Mensch fasset / und dadurch in seinem Leben verändert wird / entweder zum Bösen oder zum Guten. Guten Sauerteig heist Christus sein heiliges Evangelion / sprichr/ Matth. am 13. Das Himmelreich ist einem Sauerteig gleich/ den ein Weib nahm/und vermenget ihn unter drey Scheffel Meels / biß daß er gar sauer ward. Bösen Sauerteig nennet er Menschen-Lehre und Heucheley. Daher warnet er seine Jünger/Matt. am 16. und Marc. am 8. Sehet zu / und hütet euch für dem Sauerteig der Pharisæer / der Sadduceer und Herodis / das ist/ für ihrer falschen Lehre und Heucheley.

Was

Was ist der alte Sauerteig?

Den alten Sauerteig heist hie S. Paulus das alte Leben / so der Mensch / in Sünden / in falscher unreiner Lehre und Heucheley zubringet / gibt damit aller Welt böse Exempel und Aergernis Solchen Sauerteig sollen wir ausfegen / und ein neuer süsser Teig werden / unser Leben ändern und fromm werden. Sonderlich weil wir sehen und hören / daß es GOttes Wille und Befehl ist. Als wolt er sagen: Ihr Corinther seyd schon durch GOttes Wort gerecht und rein. Aber nachdem eure Natur verderbet ist / im Fall Adæ / und habt noch viel böser Lust und Begierde in euch / müst ihr dieselbigen von Tag zu Tag ausfegen / und neue Menschen werden.

Was heist der neue Teig?

Den neuen Teig heist S. Paulus die neue Geburt / durch die Tauffe / und den Glauben an JEsum Christum / die sind der neue Teig / und süsse ungesäuert Brod / ob noch wol etwas Sauerteigs / das ist / Sünde in ihm erfunden wird. Und wie den Jüden gebotten war von GOTT / daß sie auf die Ostern alles Gesäuerte musten aus ihren Häusern thun / und ungesäuert Brod essen: Also sollen wir Christen / wenn wir unser Pascha halten / nach Lauterkeit und Reinigkeit trachten / beede der Lehre und des Lebens / und den Sauerteig der Schalckheit meiden.

Ist doch der Jüden Ostern aufgehaben / und gehet die Christen nichts an?

Der Meister der Epistel zu den Hebræern sagt am 19. daß die Ceremonien des Gesetzes sind gewesen Schatten der zukünfftigen Dinge. Ist das wahr / so müssen wir ja die rechten Ostern halten / so durch jene bedeut ist / wie auch S. Paulus hie sagt: Wir haben auch ein Osterlam / das ist Christus / für uns geopffert. Als wolt er sagen: Der Jüden Ostern war ein jährig Lamm / das musten sie essen / gebraten am Feuer / mit bitter Lactuken / süssen Brod / stehende / begürtet / geschuhet / und musten Stäbe in Händen haben / und eilend essen. Diß bedeut / daß wir Christen sollen unser Osterlamm / den Leib und Blut Christi / essen in hitziger Liebe / mit Reu und Leid unser Sünde / mit reinem Hertzen / in einem beständigen Glauben / und in lauter Warheit.

Weiter sagt er: Das alte Testament hatte Schuldopffer / Hebopffer / Webopffer / Sündopffer / Friedopffer / Brandopffer / Kühe / Kälber / Ziegen / Böck Schaaf / Lämmer und andere Ding mehr / welche so sie ohne Glauben geschahen / nichts anders waren / denn ein äusserliche Larve und Herrlichkeit. Aber unser Opffer im Neuen Testament / Christus ist ein solches Opffer / das nicht mit Spiegelfechten / sondern in der Warheit mit seinem theuren Blut unsere

Sünde abwäschet / und hinweg nimt. Und eben mit solchem Opffer hat er einmal aller Welt Sünde hinweg genommen / und wird hinfort nicht mehr geopffert werden / oder sterben / der Tod wird über ihn nicht herrschen. Wir sollen aber solches einigen Opffers / am Creutz geschehen / allezeit eingedenck seyn / wie S. Paulus saget / 1. Cor. 11.

Wie sollen wir aber unsere Ostern halten?

Wir sollen GOtt dem Vatter / und unserm Heiland Christo / dem rechten Osterlamm / das der Welt Sünde trägt / Joh. 1. vor solche unaussprechliche Wolthat danckbar seyn / und thun / wie hie S. Paulus sagt: Lasset uns Ostern halten / nicht im alten Sauerteig / auch nicht im Sauerteig der Schalckheit und Boßheit / sondern im süssen Teig der Lauterkeit und Warheit.

Was will er mit diesen Worten?

So viel will er sagen: Sintemal wir in der Tauffe aller Sünden sind loß worden / und haben Christum angezogen / und doch der alte Adam noch im Fleisch stecket / der zu allem Bösen geneigt ist / und auch die Welt böse Exempel gibet / und der Satan / offt auch / wider unsern Willen / in Sünde fallen / so lasset uns doch Fleiß ankehren / daß die Sünde in uns nicht herrsche. Dann wo wir der Sünde Raum geben / und lassen sie in uns überhand nehmen / so könte es geschehen / daß wir aus gerechten Sünder / und aus Christen wieder Heyden würden / und den Himmel verlieren. Dann Christus sagt Luc. am 9. Wer die Hand an den Pflug leget / und hinter sich sihet / der ist nicht tüchtig zum Himmelreich.

Wir sollen auch in einem solchen neuen Leben gegen jederman uns beweisen / in der Liebe und Wercken der Barmhertzigkeit / daß man in der Warheit möge von uns sagen: Sihe! das sind Leute / die Christum haben angezogen / und die reine Lehre des Evangelii haben angenommen / und sich in einen erbarn / Christlichen Wandel begeben. Wer wolte denen nicht folgen / ja / wer wolte denen nicht günstig und hold seyn? Da würde alsdann GOtt im Himmel gepreiset / und gewünne das Evangelium in solchem Fall einen guten Namen / daß viel Leute gebessert würden in aller Welt durch GOttes Gnad und Segen / biß wir endlich durch die Auferstehung zu Ihm kommen in sein Reich / in das ewige Leben.

Das helffe uns GOtt /
AMEN!

Evan-

Evangelium am Ostertag frühe/ Marci am Letzten.

UNd da der Sabbath vergangen war / kauffte Maria Magdalena/ und Maria Jacobi / und Salome/ Specerey / auf daß sie kämen und salbeten JEsum. Und sie kamen zum Grabe/ an einem Sabbather sehr frühe/ da die Sonne aufgieng. Und sie sprachen unter einander: Wer waltzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin/ und wurden gewar/ daß der Stein abgewältzet war / dann er war sehr groß. Und sie giengen hinein in das Grab/ und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen/ der hatte ein lang weiß Kleid an/ und sie entsatzten sich.

Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht / ihr suchet JEsum von Nazareth/ den Gecreutzigten/ Er ist auferstanden/ und ist nicht hier. Sihe da die Stätte/ da sie Jhn hinlegten. Gehet aber hin/ und sagets seinen Jüngern / und Petro / daß Er vor euch hingehen wird in Galilæam / da werdet ihr Jhn sehen/ wie Er gesagt

hat. Und sie giengen schnell heraus/und flohen vom Grabe/ denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen/ und sagten Niemand nichts/denn sie furchten sich.

Wann kauffen die Weiber Specerey/ Christum zu sälben?

Am Rüsttage. Da Christus gecreutziget war/ stunden sie darbey/ und da Er begraben ward/ folgeten sie/ zu sehen/ wo sie ihn hinlegten. Darnach giengen sie hin/ und kaufften Specerey/ und bereiten die Salben/ so viel die Zeit leiden wolte/ biß zu der Sonnen Niedergang. Darnach bereiteten sie vollends die Salben/ auf daß sie am Sonntag frühe morgen kämen/ und den Leib Christi salbeten.

Sagt doch ein Evangelist/ daß die Weiber kommen sind sehr frühe/und der ander spricht: Da die Sonne aufgieng?

Die Jüden fangen den Tag an/ am vergangenen Abend/ biß wieder auf den folgenden Abend/ wie Gen. am 1. Cap. Und ist die Meynung/ als wolten sie sagen: Christus ist auferstanden am Sonntag früh Morgens/ welcher Morgen des Früabends Ende/ und ein Anbruch des ersten Feyertags gewesen ist/ nach dem hohen Sabbath. Daß aber ein Evangelist sagt: Sehr frühe/ und der ander: Da die Sonne aufgieng/ muß man nicht verstehen/ daß die Sonne hell und klar geleuchtet habe/auf der Welt/sondern wann sie sich eräuget/und wie ein Morgen-Liechtlein hervor bricht.

Was bewegt diese Weiber/daß sie so früe aus der Stadt Jerusalem/zu dem Grabe giengen?

Die grosse hitzige Liebe/ die sie zu Christo tragen. Den sie am Leben geliebt haben/ deß können sie im Tode nicht vergessen. Sie sind so gehertzt/ daß sie ohne alle Forcht und Scheu frühmorgens/aus der Stadt Jerusalem/ zu dem Grabe Christi gehen/ und dencken nicht einmal/ daß ein grosser Stein gewältzet ist vor des Grabes Thür/und daß Hüter um das Grab ligen/ wagen es frey dahin/ setzen Leib und Leben/ Gut und Ehre in die Gefahr/ um Christi willen. Die Liebe Christi war so tieff in ihr Hertz gesuncken/ daß sie wol tausend Hälse gewaget hätten/über dem Christo.

Woher komt ein solcher Muht und freudig Hertz?

Aus der Krafft der Auferstehung Christi. Der Teuffel lässet sich schon mercken/ daß er matt und krafftloß worden ist. Dann die Weiber sind freudiger/ denn die Jünger und alle Apostel.

Was ist geschehen in der Auferstehung Christi?

Also sagt Matthæus: Es geschah ein grosses

grosses Erdbeben. Dann der Engel des HErrn stieg von dem Himmel herab / tratte hinzu / und waltzet den Stein von der Thür des Grabes / und satzte sich darauf / und seine Gestalt war wie der Blitz / und sein Kleid weiß / als der Schnee. Die Hüter aber erschracken vor Forcht / und wurden / als wären sie todt.

Was bedeutet solch Erdbeben?

Die grosse Krafft des göttlichen Worts / welches / so es uns geprediget wird / beweget die gantze Welt / und erschreckt alle gottlose Menschen / wie der 99. Psalm sagt: Der HErr ist König / darum toben die Völcker / Er sitzet auf Cherubim / darum reget sich die Welt.

Warum wältzet der Engel den Stein ab? Konte es nicht Christus selbst thun?

GOtt will damit anzeigen / daß Er die Engel darum erschaffen habe / daß / wie sie Christo haben müssen zu Dienst stehen / daß sie auch dermassen allen Christglaubigen dienen sollen / Hebr. am 1. Es bedeutet auch der Engel den Prediger des Evangelii / der soll den grossen Stein menschlicher Lehre / vom Grab der heiligen Schrifft abwältzen / daß die frommen Hertzen mögen zu Christo kommen.

Warum sagt der Evangelist: Der Stein war sehr groß?

Es ist nicht auszureden / wie gewaltig Menschen-Lehre / Päpstliche Bullen / Römische Ablas-Brieffe / Beicht-Brieffe / ꝛc. und dergleichen Larven und Lügen in der Christenheit eingerissen waren / und ein Ansehen gewonnen hatten / daß auch GOttes Gebot / Wort und Warheit dargegen in Grund unterdruckt und vertilget worden / und konte kein Christ zu der rechten Evangelischen Warheit kommen.

Wie wird der Stein abgewältzet?

Wann die Warheit hervor bricht / und das Evangelium geprediget wird / so wältzet der Prediger mit GOttes Wort den Stein der Menschen-Lehre ab / von der Christen Hertzen / also / daß alle Teuffels-Lehre / Menschen-fündlein / Lügen und Träume / Bullen und Ablasse zu Boden fallen / und vor GOttes Wort nicht anders verschwinden / dann wie der Staub von dem Winde / und der Schnee vor der Sonnen / und die Christen ohne Hinderniß kommen mögen zum Grabe / das ist / zum Erkäntniß Christi / und göttlicher Warheit / wie dann / GOtt Lob / zu unsern Zeiten geschihet.

Was ist es dann / daß des Engels Gestalt war / wie der Blitz / und sein Kleid weiß / wie der Schnee?

Hie wird das Predigamt angezeiget. Im Blitz das Gesetz / das schreckt

und

und schlägt die Sünder im Gewissen. Im Schnee das Evangelium das tröstet und erfreuet wiederum die betrübten und erschrockenen Hertzen. Das Exempel der Sündflut/ der Zerstörung Sodoma/die Ersäuffung Pharaonis / und der Aegypter/sind der Blitz/und gehören zum Schrecken. Aber die Busse von Ninive / Davids / Petri / sind der Schnee / und gehören zum Trösten. Diese Ordnung ist nöhtig. Dann also haben beede / Johannes der Tauffer / und auch Christus geprediget Zum ersten die Busse/darnach Vergebung der Sünden.

Wer sind die Hüter des Grabs Christi?

Der Römische Hof/und ihre hohe Schulē/Stiffte/Klöster und Bettel-Orden / die lagen um das Grab Christi mit ihrem Aristotele/Sophisterey/Kloster-Regel/Müncherey/Menschenfündlein/und liessen kein fromm Hertz zu Göttlicher Schrifft kommen. Wer in den hohen Schulen die Biblia las und compliret / der ward Baccalaureus Theologiæ. Wer aber den Meister Sententiarum las und compliret/ der war Doctor. Also ein verkehret Ding war es. Aber nachdem Christus erstanden / und die Warheit erschienen ist/ sind GOtt Lob / die Hüter / Bullenkrämer / Stationirer/ Sophisten und Papisten / also zerscheitert / daß sie gehen wie die Todten/hengen den Kopff/dürffen keinen Christen frölich ansehen. Ob sie schon sehen / hören / auch selbst bekennen/ daß Christus erstanden ist / und das Evangelium wieder an Tag kommen / so lassen sie sich doch von der Warheit abkauffen (wie die Hüter der Jüden) durch Bistthum/Lehen/ Præbenden und dergleichen Dignität und Würde. Ein kleiner Genieß ist ihnen lieber denn GOttes Wort/ und ihrer Seelen Heil und Seligkeit. Diese werden hören von Christo: Wer sich mein und meines Worts schämet/unter diesem ehebrecherischen und sündlichem Geschlechte / des wird sich auch deß Menschen Sohn schämen / wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters/mit den heiligen Engeln/ Marci am 8. Capitel.

Was thun indeß die Weiber?

Auf dem Wege wurden sie eingedenck / daß ein grosser Stein für das Grab geleget ist/darum sprachen sie untereinander: Wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thür/ denn er war sehr groß. Und sie sahen dahin / und wurden gewar / daß der Stein abgewältzet war vom Grabe. Und daß niemand wähne / die Weiber haben den Stein abgewältzet/ setzet der Evangelist darzu: Und der Stein war sehr groß. Und sie giengen hinein in das Grab/und funden den Leib des HERRN nicht. Da laufft Maria Magdalena hinweg/ solches nachzusagen. Und da die

Weiber darum bekümmert waren/ daß der Leib JEsu nicht da war/ sihe/ da tratten bey sie zween Männer mit gläntzenden Kleidern/ und sie erschracken/ und schlugen ihr Angesicht nieder zu der Erden.

Was sagten die Engel?

Sie sprachen zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er ist nicht hie/ er ist auferstanden/ gedencket daran/ wie Er euch saget/ da er noch in Galilæa war/ und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder/ und gecreutziget werden/ und am dritten Tage auferstehen.

Sind nun die Weiber zu frieden?

Dieweil sie Christum noch selbst nicht sahen/ blieben sie noch immerdar betrübet. Sie dachten an seine Wort/ und giengen vom Grabe/ und verkündigten das darnach den Eilffen/ und den andern allen/ und sagten solches den Aposteln/ und es dauchten sie ihre Wort/ als wärens Mährlein/ und glaubten ihnen nicht.

Die ander Predigt.

Wie gehet es der andern lauffenden Maria Magdalena?

DA sie laufft (wie gesagt) komt sie zu Simon Petro/ und zu dem andern Jünger/ welchen JEsus lieb hatte/ und sprach zu ihnen: Sie haben den HErrn weggenommen aus dem Grabe/ und wir wissen nicht/ wo sie ihn hingelegt haben?

Was thut Petrus und Johannes darzu?

Sie lieffen zum Grabe. Es lieffen aber die zween zugleich/ und der ander Jünger lief zuvor schneller/ denn Petrus/ und er kam zu erst zum Grabe/ gucket hinein/ und sihet die Leinen gelegt/ er gieng nicht hinein/ da kommt Simon Petrus ihm nach/ und gieng hinein in das Grab/ und sihet die Leinen gelegt/ und das Schweißtuch/ das JEsu um das Haupt gebunden war/ nicht bey den Leinen gelegt/ sondern beyseits an einem sondern Ort. Da gieng auch der ander Jünger hinein/ der am ersten zu dem Grabe kam/ und sahe/ und glaubets/ nemlich/ daß der Leib weggenommen wäre/ denn sie wusten die Schrifft noch nicht/ daß Er von den Todten auferstehen müste. Da giengen die Jünger wieder zusammen in ihr Haus. Sie harreten nicht lange draussen/ denn sie furchten sich. Und Petrus verwunderte sich/ wie es zugienge.

Was bedeut das Gleichlauffen Petri und Johannis?

Es zeiget an die hitzige Liebe in

beyden. Daß aber Johannes schneller laufft zum Grabe/ und doch Petrus zu erst ins Grab gehet / bedeutet / daß die Liebe im ersten hitzig ist/ und eilet sehr / wird aber doch offt mitten im Lauffen kalt und faul. Der Glaube aber gehet am ersten langsam / und wird mit der Zeit kühn und behertziget / und gibt sich frey in Gefahr.

Was bedeuten die Tücher?

Die leinen Tücher bedeuten die Menschheit Christi / das Schweißtuch die Gottheit. Daß nun die Leinen zerstreuet ligen / und das Schweißtuch ist eingewickelt / bedeutet / daß die Predigt von der Menschheit Christi bekäntlicher ist für der Welt / denn von der Gottheit Christi. Denn die Juden können auf den heutigen Tag nicht dahin kommen / daß sie die Gottheit Christi glauben.

Was thut dieweil Maria Magdalena?

Sie stund für dem Grabe / und weinet draussen. Als sie nun weinet/ gucket sie in das Grab / und sihet zween Engel in weissen Kleidern sitzen / einen zun Häupten / und den andern zun Füssen/ da sie den Leichnam JEsu hingeleget hatten / und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib/ was weinest du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen HErrn weggenommen / und ich weiß nicht wo sie Ihn hingelegt haben. Als wolte sie sagen: Was zeihen sich die bösen Menschen? Was mögen sie uns arme elende Leute so plagen und martern? Haben sie es noch nicht gnug gemachet an dem armen Christo /unserm lieben Meister und HErrn? Ach HErr GOtt! daß sie Ihm doch eine Stätte gönneten am Tod in der Erden/die unseligen Leute.

Tröstet sie denn niemand in solcher Angst?

Dieweil so ein jämmerlich treu Hertz da war / wolte sie Christus nicht ungetröstet lassen / verschaffet daß sie sich zu rück wandte / da sihet sie JEsum stehen / weiß aber nicht/ daß es JEsus ist. Und JEsus spricht zu ihr: Weib / was weinest du? Wen suchest du? Sie meinet/ es sey der Gärtner / und spricht zu ihm: Herr / hast du Ihn hinweg getragen / so sag mirs / wo hast du Ihn hingeleget? So will ich Ihn holen. O ein schön holen solt sich da erheben! ein Weib will eines todten Mannes Leib holen und tragen. Diß sind alle Wort eines hitzigen inbrünstigen Hertzens. Sie weiß nicht was sie saget / so gar hatten die Gedancken von Christo ihr Hertz eingenommen und besessen. Dieweil sie denn auch im Garten war / meinet sie/es sey der Gärtner.

Was thut aber Christus?

Er spricht zu ihr: Maria. Die Stimme kennet sie/wandte sich um/ und

und spricht zu Ihm: Rabbuni/das heist/ Meister/ und tratt hinzu/ wolte Ihn umfahen. Aber JEsus spricht: Rühre mich nicht an/ denn Ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vatter / gehe aber hin zu meinen Brüdern / und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vatter / und zu eurem Vatter / zu meinem GOtt und zu eurem GOtt.

Wie? Will Er sich nicht lassen anrühren / di weil Er hie gegenwärtig ist? Wenn Er nun gen Himmel gefahren ist/ wer wil Ihn denn anrühren.

Maria meinet / Christus sey auferstanden / daß Er hie dieses zeitlichen Lebens brauchen werde / wie sie es an dem Lazaro/ und andern/ von Christo erwecket/gesehen hatte. Gedachte nicht / daß er würde ein ewiges Leben anfahen. Wider diese Meinung saget hie Christus: Liebe Maria! Ich lasse mich nicht dermassen anrühren. Ich bin nicht auferstanden/daß ich bleiben wolle. Ich bin schon in ein ander Wesen getretten/in ein unsterblich/ unverrücklich ewig Leben. Darum must du mich hinforder im Glauben anrühren/ und die fleischlichen Gedancken lassen. Gehe aber hin zu meinen Brüdern / und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vatter / und zu eurem Vatter / zu meinem GOtt und zu eurem GOtt.

Da machet er sie zur Predigerin/ sie muste der Apostel Meisterin und Lehrerin seyn. Und hie ist die rechte Christliche Brüderschafft / in welcher alle Glaubigen sind/ unter dem einigen Patron und Hauptherrn Christo. Und stehet diese Brüderschafft darinnen / daß wir alles gemein haben mit Christo / und Christus alle Glaubigen seine Brüder heist / auch die arme Sünder / und abtrünnigen Jünger.

Womit haben sie das verdienet?

Freilich nicht mit ihrem Fliehen/ Verläugnen und Abfallen / wie wir leider auch thun. Die Hölle und Verdamnis wäre unser verdienter Lohn gewest / wo GOtt nicht so gütig und barmhertzig wäre.

Es ist ein groß Ding / ja ein herrlicher Titel/daß uns Christus Brüder heist?

Freilich. Wenn ein Christliches Hertz solches könte glauben / was wolte ihm mangeln? Für wem solte es sich doch fürchten? Allein der leidige Unglaube ligt im Weg / daß wir nicht vertrauen noch glauben.

Was ists nun/daß Er uns Brüder heist?

Er macht uns darmit Miterben aller seiner Güter. Er ist allmächtig/ barmhertzig/ friedsam/ gerecht/ heilig/ langmütig/ mild/ sanfftmütig/ treu / warhafftig / hat alle Gnade/ Heil und Seligkeit / das alles gibt Er uns/ und wechselt mit uns / gibt

uns seine Gnade für unsere Sünde / seine Gerechtigkeit für unsere Ungerechtigkeit / sein Leben für unsern Tod / sein Himmelreich für unsere Hölle und Verdamnus.

Was ists nun gesagt: Ich fahre auf zu meinem Vatter / und zu eurem Vatter?

Also viel will er sagen: Mein Vatter / euer Vatter / mein GOtt / euer GOtt / habe Ich einen Gülden / einen Groschen / einen Pfenning / einen Heller / den solt ihr auch haben / was ich hab / das soll euer seyn / und was ihr habt / das will Ich auf mich nehmen / Ich habe Barschafft gnug euch zu lösen / und für euch zu bezahlen.

Das sind fürwar tröstliche Wort?

Wer's glauben könte / der wäre schon im Paradis / ja im Himmelreich. Was könt sich ein solch Hertz fürchten / müste es doch sagen: Wolan / habe ich einen solchen Bruder / so laß kommen Teufel / Tod / Sünd / Hölle / und was da will / ich habe einen / der den allen gewaltig und starck gnug ist.

Ist diese Predigt den Jüngern tröstlich gewest?

Freylich. Sie sitzen beyeinander im Saal / in grosser Furcht / und warten alle Stunde deß Todes / und Uberfalls der Juden. Darzu haben sie böse Gewissen gegen GOtt / daß sie Christum in der Noht verlassen hatten / und sitzen nicht anders / als wären sie in der Hölle.

Wie sitzt aber Petrus?

Petrus sitzt alda / wann er nur höret den Namen deß HErrn / so zittert und bebet er / weiß vor Angst und Sorge nicht in der Haut zu bleiben / denckt nicht anders / dann GOtt sey sein abgesagter Feind / und wolle ihn ewiglich verdammen / Er konte keine andere Gedancken haben dißmal / dann sihe! du hast deinen Meister verlaugnet / bist nicht werth / daß du mit Ihm Theil habest in seinem Reich.

Was thut Christus?

Er nimt solchen zornigen Anblick von ihnen / läst ihnen ansagen / sie sollen sich nicht förchten / heisset sie seine Brüder / und ist aller Zorn aus. Ja / wo solche Predigt gehet / muß der Teufel weichen / der Tod verschwinden / die Hölle zugeschlossen seyn / alle Engel müssen Freunde seyn / alle Element und alle Creaturen müssen lachen / Hertzen und Gewissen müssen frölich seyn. Das bringet alle diese Brüderschafft / von Christo aufgerichtet.

Was thut Magdalena / nach dem sie Christum gesehen hatte?

Sie gienge hin / und verkündigte es denen / die mit Ihm gewesen waren / die da Leide trugen / und weineten / daß sie den HErrn gesehen hätte / und solches hätte Er ihr gesagt. Und dieselbigen da sie höreten / daß Er lebet / und wäre ihr erschienen / glaubten sie nicht.

Was

Was thäten die andern Weiber?

Sie giengen mit Maria Magdalena/ als mit ihrer Leiterinn / wieder zu dem Grabe. Und da sie hinein kamen / sahen sie einen Jüngling zur rechten Hand sitzen / der hatte ein lang weiß Kleid an / und sie entsatzten sich. Daß der Engel zur rechten Hand sitzet / in einem weissen Kleide / zeiget an/ was uns die Auferstehung Christi Gutes erworben hat/ nemlich/ Vergebung der Sünden/ Unschuld/ Gerechtigkeit/und das ewige Leben.

Was sagt der Engel?

Er sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht / ich weiß / daß ihr suchet JEsum von Nazareth/ den Gecreutzigten/ Er ist nicht hie/ Er ist auferstanden / wie Er gesagt hat. Kommet her / und sehet die Stätte / da der HErr gelegen hat / und gehet schnelle hin / und saget es seinen Jüngern und Petro / daß Er auferstanden sey von den Toden / und sihe! Er wird vor euch hingehen in Galilæam / da werdet ihr Ihn sehen/ wie Er euch gesagt hat. Sihe! ich habs euch gesagt.

Hie ist ordentlich beschrieben/ wie der Mensch gerechtfertiget wird. Daß die Weiber sich entsetzen / ist die Predigt deß Gesetzes / daß sie aber der Engel tröstet/ ist die Predigt deß Evangelii. Daß er saget: Christus werde vor ihnen hingehen/ in Galilæam/ gibt er ihnen ein Warzeichen/ durch welches sie sich erinnern sollen der Wort Christi / so er ihnen lang zuvor gesagt hatte.

Warum sollen sie die Auferstehung Christi den Jüngern verkündigen?

Sie waren voller Angst und Betrübnus/ ihrer Sünde halben/ daß sie von Christo gewichen waren/ und konte sie kein Mensch trösten/ dann allein die Predigt von der Auferstehung Christi.

Warum sollen sie es Petro insonderheit ansagen?

Petrus war am höchsten betrübt und bekümmert. Er wuste/ wie einen greulichen Fall er gethan hatte/ und seinen Meister verlaügnet / darum konte er nicht zufrieden seyn/ er höhrete dann / daß Christus von den Todten wieder auferstanden wäre.

Was thun die Weiber / nach dem sie den Engel gesehen und gehöret hatten?

Sie giengen schnell zum Grabe hinaus / mit Forcht und grosser Freude / daß sie es seinen Jüngern verkündigten. Dann es war sie Zittern und Entsetzen ankommen/ und sagten niemand nichts / dann sie forchten sich. Diese Forcht bringet alles der Unverstand der Schrifft.

Was begegnet den Weibern auf dem Wege?

Da sie hingiengen / seinen Jüngern zu verkündigen / sihe / da begegnet ihnen JEsus / und sprach: Seyd gegrüsset. Und sie tratten zu

Ihm / und grieffen an seine Füsse/ und fielen vor Ihm nider.

Warum lässet sich Christus von diesen Weibern anrühren / welches Er zuvor von Maria Magdalena nicht haben wolte?

Von diesen Weibern lässet sich Christus anrühren / auf daß sie warhafftige Zeugen sind seiner Auferstehung bey den Jüngern. Von Maria Magdalena aber wolte Er sich nicht anrühren lassen / dann sie hatte noch eine fleischliche Meynung von Christo / wie zuvor gesagt ist.

Was sagt Christus zu ihnen?

Er sprach zu ihnen: Förchtet euch nicht/gehet hin / und verkündiget es meinen Brüdern / daß sie gehen in Galilæam / da werden sie mich sehen.

Sind sie dann nun zu frieden?

Hie hat alle Forcht ein Ende/ Engel und Menschen können uns wol trösten / aber es rühret das Hertz nicht / wann aber Christus kommt/ und lässet sein Wort in die Ohren klingen / und rühret mit seinem Geist das Hertz/so ist alle Forcht und Schrecken verschwunden.

Machet Christus diese Weiber zu Predigern?

Freylich. Christus der Hohepriester weihet diese Weiber selbst zu Priestern und Predigern. Dann wer an Christum glaubet / und durch sein Wort den H. Geist empfangen hat/der ist Priester/und gehöret unter den Hauffen von denen S. Petrus sagt: Ihr seyd das auserwehlte Geschlechte/ das königliche Priesterthum/das heilige Volck.

Findet man auch Exempel in der Schrifft/daß die Weiber gelehrt haben?

Ja/Hanna die Prophetin/Luc. 2. kam nimmer von dem Tempel/ dienete GOtt mit Fasten und Beten Tag und Nacht / dieselbige tratte hinzu / preisete den HErrn/ und redet von ihm zu allen / die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten.

So hatte Philippus vier Töchter / die waren Jungfrauen / und weissageten/Act. 21.

Warum verbeut S. Paulus den Weibern das Predigen?

S. Pauli Meynung ist nicht/daß die Weiber Christum nicht sollen lehren und bekennen/sondern er wil/ daß es in Christlicher Gemein solle ordentlich zugehen. Wo nun Männer sind / die das Lehrampt können ausrichten / da schweigen billich die Weiber. Wo aber kein Mann geschickt ist zu predigen / warum solte einem Weibe da nicht gestattet werden zu lehren? Mögen die Weiber/ als Christen / in der Noht tauffen/ so mögen sie auch wol in der Noht predigen / nicht durch ihr eigen Verdienst / sondern durch den Tod und Auferstehung Christi.

Was thun aber die Hüter / nachdem Christus erstanden ist?

Da die Weiber hingiengen / da kamen etliche von den Hütern in die Stadt / und verkündigten den Hohenpriestern / alles / was geschehen war / sagten / daß Christus / mit grosser Gewalt erstanden wäre / in einem Erdbeben.

Was thäten die Hohenpriester darzu?

Sie kamen zusammen / mit den Aeltesten / und hielten einen Raht / und gaben den Kriegsknechten Geldes gnug / und sprachen: Saget / seine Jünger kamen deß Nachts / und stahlen Jhn / dieweil wir schlieffen / und wo es würde auskommen / wollen wir ihn stillen / und schaffen / daß ihr sicher seyd.

Was thun die Hüter?

Sie nahmen das Geld / und thäten wie sie gelehrt waren / und solche Rede ist ruchtbar worden / biß auf den heutigen Tag.

Was lernen wir aus dieser Geschicht?

Zum ersten / die grosse Bosheit und Verstockung der Juden. Sie legten die Hüter um das Grab / und versiegelten den Stein. Wie hätten doch die forchtsamen Jünger den grossen Stein können abwältzen / daß es die Hüter nicht gehöret hätten? Sie getraueten in einem verschlossenen Hause nicht zu bleiben / und solten hie ausser der Stadt / unter die Hüter und Kriegsknechte sich begeben. Haben sie den Leib Christi weggenommen / warum nicht auch die leinen Tücher / so doch die Salben von Myrrhen und Specerey anklebt / zuvoraus an einem verwundten Leibe?

Zum andern / daß sie die Lügen von den Hütern kauffen. Dann haben die Hüter geschlaffen / wie haben sie es dann gesehen? Haben sie es aber nicht gesehen / was zeugen sie dann? O Blindheit über alle Blindheit! Lügen haben sie kaufft / die bleibt ihnen auch / und ist dannoch Christus warhafftig erstanden / und spottet ihr billich alle Welt / wie auch die Kirche diese Tag übersingt: Dicant nunc Judæi, qui crucifixerunt Filium Dei, &c.

Ist so viel gesagt:

Jhr blinden Juden saget an /
Die ihr habt gecreutzigt GOttes Sohn /
Wie habn die Hütr von euch erkorn /
Christum aus dem Grabe verlorn /
Und hatten doch ein grossen Stein /
Vor des Grabs Thür gewältzt allein /
Und auch den Stein versiegelt fast /
Und drum gelegt manch losen Gast.
Warum habn sie Jhn bhalten nicht /
Wie sie meynten die Bösewicht?
Entwedr gebt uns Christum ausm Grab /
Und steht euers Unglaubens ab /
Odr bet an mit uns JEsum Christ /
Der von dem Tod erstanden ist /
Dieser eins müst ihr erwehlen /
Odr ewig in der Höllen quälen.

Evangelium am Ostermontag/
Luc. am 24. Capitel.

UND sihe / zween aus ihnen giengen an demselbigen Tage in einen Flecken/der war von Jerusalem sechtzig Feld Wegs weit / deß Namen heisset Emahus/ und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschach/da sie so redeten / nnd befragten sich miteinander/nahete JEsus zu ihnen/ und wandelte mit ihnen/aber ihre Augen wurden gehalten/daß sie Jhn nicht kenneten. Er sprach aber zu ihnê:Was sind das für Reden/die ihr zwischen euch handelt unter Wegen/und seyd traurig? Da antwortet einer/mit Namen Cleophas/ und sprach zu Jhm: Bist du alleine unter den Frembdlingen zu Jerusalem / der nicht wisse/ was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und Er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu Jhm: Das von JEsu von Nazareth/welcher war ein Prophet/ mächtig von Thaten und Worten / vor GOtt und allem Volck/ wie Jhn unsere Hohepriester und Obersten überantwortet haben

zum

zum Verdamniß des Todes/ und gecreutziget. Wir aber hoffeten/ Er solte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag/ daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschrecket etliche Weiber der unsern/ die sind frühe bey dem Grabe gewesen/ haben seinen Leib nicht funden/kommen/ und sagen: Sie haben ein Gesicht der Engel gesehen/ welche sagen/ Er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe/ und fundens also/ wie die Weiber sagten/ aber Ihn funden sie nicht.

Und Er sprach zu ihnen: O ihr Thoren/und träges Hertzen! zu glauben alle dem / das die Propheten geredt haben. Muste nicht Christus solches leiden / und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und Er fieng an von Mose und allen Propheten / und leget ihnen die Schrifft aus/die von Ihm gesagt waren. Und sie kamen zum Flecken/da sie hingiengen/ und Er stellet sich/ als wolte Er förder gehen/und sie nöhtigten Ihn/ und sprachen: Bleibe bey uns/ dann es wil Abend werden/und der Tag hat sich geneigt. Und Er gieng hinein/bey ihnen zu bleiben.

Und es geschahe / da Er mit ihnen zu Tische saß / nahm Er das Brod/dancket/ brachs/ und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet/und erkenneten Ihn. Und Er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Hertz in uns / da Er mit uns redet auf dem Wege / als Er uns die Schrifft öffnet. Und sie stunden auf/ zu derselbigen Stunde / kehreten wieder gen Jerusalem/ und funden die Eilffe versamlet/ und die bey ihnen waren/welche sprachen: Der HErr ist warhafftig auferstanden/und Simoni erschienen / und sie erzehleten ihnen / was auf dem Wege geschehen war/und wie Er von ihnen erkannt wäre an dem/ da Er das Brod brach.

Wie offt hat sich Christus geoffenbaret am Tage seiner Auferstehung:

Fünffmal. Zum ersten/ Mariä Magdalenä / Zum andern / Matthäi am letzten. Zum vierdten den zweyen Jüngern auf dem Wege nach Emahus/ Lucæ am letzten. Zum fünfften/am Abend/ den eilff Jüngern/Lucä am letzten. Zum dritten Petro. Marci am letzten. den Weibern/

Warum offenbaret sich Christus den zweyen Jüngern:

Auf daß Er anzeige / daß Er an einem Gottseligen Geschwätz einen

grossen Gefallen habe. Dann was Er vorhin mit Worten verheissen hat/Matth. 18. Wo zween oder drey versamlet sind in meinem Namen/ da bin ich mitten unter ihnen / das hat Er mit der That bewiesen.

Warum offenbaret Er sich / als ein Frembdling?

Wie Er in ihren Hertzen war/ also erscheinet Er ihnen / fragt/ was sie miteinander reden / will damit ihren Unglauben herauslocken / daß Er Ursach habe sie zu straffen / und sie zu unterweisen. Und Cleophas sprach zu Jhm: Bist du allein unter den Frembdlingen zu Jerusalem/ der nicht wisse / was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und Er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von JEsu von Nazareth / welcher war ein Prophet mächtig von Thaten und Worten / für GOtt und allem Volck/ wie Jhn unsere Hohepriester und Obersten überantwortet haben zum Verdamniß deß Todes / und gecreutziget. Wir aber hoffeten / Er solte Jsrael erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag / daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschrecket etliche Weiber der unsern / die sind frühe bey dem Grabe gewesen / haben seinen Leib nicht funden / kommen / und sagen: Sie haben ein Gesicht der Engel gesehen / welche sagen: Er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe / und funden es also / wie die Weiber sagten/ aber Jhn funden sie nicht. Da geben sie ihren Unglauben frey an Tag / fahren heraus/ und reden dermassen von Christo/ daß man wol verstehen konte/ daß sie sich seiner Zusage schon ergeben hatten / heissen Jhn einen Propheten/ der doch der Mann nicht gewest sey/ welchen sie verhoffeten / Er solte das Reich Jsrael wieder aufgerichtet haben.

Was antwortet Christus?

Er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Hertzen / zu glauben alle dem / das die Propheten geredt haben! Daß Christus seine Jünger Thoren schilt/ ist kein Zorn/ sondern ein Göttlicher Eiffer / Er will sie damit führen zum Erkäntniß ihrer Sünden und Unglaubens/ auf daß sie Christum hernach desto baß mögen erkennen lernen. Muste nicht Christus solches leiden / und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Als wolt Er sagen: Es war von GOtt also verordnet / und von den Propheten geweissaget/ es müste also ergehen/ uñ fieng an von Mose uñ allen Propheten/ und leget ihnen alle Schrift aus/ die von ihm gesagt waren / nemlich/ wie Christus verheissen wäre / Adam/ Abraham / Jsaac/ Jacob und David / wie Er solte Mensch geboren/ gecreutziget / sterben und begraben werden / und wieder von den Todten auferstehen. Diß alles legt Er ihnen aus aufs deutlichst.

Was thun die Jünger zu dieser Predigt?

Als sie nahe zum Flecken kamen/ da sie hingiengen/ und Christus stellet sich / als wolt Er weiter gehen/ nöhtigten sie Ihn / und sprachen: Bleibe bey uns / denn es will Abend werden / und der Tag hat sich geneiget. Es war noch ein Füncklein in ihrem Hertzen / das brandte und funckelte noch / und schrey mit unaussprechlichem Seufzen: Ach daß Christus lebte! Ach daß es wahr wäre / was uns dieser Pilgram gesaget hat! Ach wie hertzlich gerne haben wir das gehört! Ach Er muß mit uns hineingehen! und uns mehr von dem lieben Christo sagen. Und er gieng hinein bey ihnen zu bleiben.

Was geschach im Castell Emmahus?

Da Christus mit den Jüngern zu Tische saß/ nahm Er das Brod/ dancket/ brachs/ und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet / und erkenneten Ihn. Und Er verschwand für ihnen. Hie aus dieser Historien schliessen die ungelehrten Papst-Esel / daß Christus habe diesen Jüngern / als Lajen / das Sacrament in einerley Gestalt geben/ machen also aus Christo einen unbeständigen GOtt / der heute etwas verordnet / und morgen ändere. Aber Christus bezahlet sie meisterlich. Denn sehet/ die Augen der lieben Jünger wurden geöffnet / und erkenneten Christum im Brodbrechen. Aber die Papstlarven werden blind und verstockt. Also soll es allen Feinden der Warheit gehen / daß sie mit sehenden Augen blind / mit offenen Ohren taub werden / und mit verständigen Hertzen nichts verstehen sollen.

Was thun die Jünger / nachdem sie Christum erkant haben?

Sie sprachen untereinander: Brande nicht unser Hertz in uns / da Er mit uns redet auf dem Wege / als Er uns die Schrifft öffnet? Hie sehen wir / was die H. Schrifft vermag / daß sie die Zuhörer / so im Glauben schwach / in der Liebe kalt/ in der Hoffnung zaghaftig sind/ wunderbarlich erhitzet / tröstet und stärcket.

Denn das ist die Art und Eigenschafft deß göttlichen Worts / daß es die blöden / verzagten Hertzen und Gewissen stärcket / und die betrübten jämmerigen Hertzen tröstet/ und zündet sie an im Glauben / in der Liebe und Hoffnung / und daß sie nicht können schweigen / sondern müssen die Wolthat GOttes / so ihnen wiederfahren ist/ aller Welt verkündigen. Also thun diese Jünger. Hievor waren sie aus Jerusalem gangen/ und wusten für Furcht nirgend zu bleiben/ jetzund weil sie Christum wieder lebendig gesehen / und erkennet haben / schöpffen sie wieder ein Hertze / stunden auf zu derselbigen Stunde / kehreten wieder gen Jerusalem/ und funden die Eilffe ver-

samlet / und die bey ihnen waren/ welche sprachen: Der HErr ist warhafftig auferstanden / und Simoni erschienen. Und sie erzehlten ihnen/ was auf dem Wege geschehen war/ und wie Er von ihnen erkant wäre/ an dem/ da Er das Brod brach.

Was sollen wir aus diesem Evangelio lernen?

Das sollen wir daraus lernen/ wenn wir hie auf Erden nur auf das gegenwärtige Ubel sehen / und nicht auf GOttes Wort und Zusag/ so gehets uns / wie diesen zweyen Jüngern / fliehen auch/ und wollen dem Creutz entlauffen / da kommet denn Christus / und straffet unsere Thorheit. Wenn aber die Predigt deß Evangelii wieder angehet / so wird das Hertz entzündet/ und brennet gleich für Hitze / über der Auslegung der Schrifft. Aber allererst erkennen wir Christum/ wenn Er uns das Brod deß Göttlichen Worts bricht und fürlegt. Wenn nun das Hertze angezündet ist im Glauben/ alsdenn soll auch solcher Glaube herausbrechen / und gute Früchte deß Glaubens/ das ist / rechte Wercke der Liebe und Barmhertzigkeit bringen/ Christo in seinen Gliedern/ armen/ elenden/ krancken Menschen dienen/ und zu Haus nicht allein bitten/ sondern auch nöhtigen/ wie diese Jünger gethan haben. Da folget alsdenn ein gründlicher Verstand der heiligen Schrifft / und ein rechtschaffener Glaube an Christum.

Wenn nun ein Christ dermassen zum Glauben kommen ist / und durch GOttes Wort Christum erkannt hat / so soll er solchen Schatz jederman mittheilen/ und so viel ihm müglich / allen Menschen zur Gerechtigkeit und Seligkeit helffen. Das ist GOttes Wille und Befehl.

Evangelium am Osterdienstag/ Luc. am 24. Capitel.

JEsus trat selbst mitten unter die Jünger/ und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Sie erschracken aber/ und furchten sich/ meineten/ sie sehen einen Geist. Und Er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken: Und warum steigen solche Gedancken auf in euer Hertz: Sehet meine Hände und meine Füsse/ Ich bins selber/ fühlet mich/ und sehet/ denn ein Geist hat nicht Fleisch und Beine / wie ihr sehet / daß ich habe. Und da Er das saget/ zeiget Er ihnen Hände und Füsse. Da sie aber noch nicht glaubeten für Freuden/ und sich verwunderten/

ten / sprach Er zu ihnen: Habt ihr was zu essen? Und sie legten Ihm für ein Stück vom gebraten Fisch und Honigseims / und Er nahms/und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die

Rede/ die Ich zu euch gesaget / da Ich noch bey euch war/ denn es muß alles erfüllet werden / was von mir geschrieben ist / im Gesetz Mosi/in den Propheten/und in den Psalmen. Da eröffnet er ihnen das Verständnuß/daß sie die Schrifft verstunden / und Er sprach zu ihnen: Also ists geschrieben/und also muste Christus leiden / und auferstehen von den Todenam dritten Tage / und predigen lassen in seinem Namen / Busse und Vergebung der Sünden / unter allen Völckern/und anheben zu Jerusalem.

Warum ist Christus so offt erschienen am Tage seiner Auferstehung?

Wie Er vormals seinen Jüngern offt gesaget hatte / Er würde auferstehen von den Toden am dritten Tage / also wolte Er auch am selbigen Tage offt solche seine Auferstehung mit mancherley Erweisung bezeugen.

Warum denn so eintzeln und nicht auf einmal?

Es war menschlicher Vernunfft nicht müglich/daß sie ein solchs groß Werck Gottes / die Auferstehung so plötzlich könte auf einmal fassen/ Er must sich eintzeln / und nach Gelegenheit der Zeit offenbaren / denn kein Artickel des Glaubens ist so

schwer eingangen/auch keiner mehr Anstöß gehabt/ denn dieser Artickel von der Auferstehung/ beede im alten und neuen Testament.

Wenn und wie ist diese fünffte Offenbarung geschehen?

Am Abend desselbigen Tages der Auferstehung/ da die Jünger versamlet/ und die Thür verschlossen war/ aus Furcht der Juden/ kam JEsus eben um die Zeit/ da die zween Jünger kamen/ und sagten wie ihnen Christus auf dem Wege gen Emahus erschienen wäre/ und wie sie Ihn erkant hatten/ da Er das Brod brach/ tratt mitten ein/ und sprach zu ihnen: Der Friede sey mit euch.

Warum tritt Christus mitten ein?

Christus hat allezeit das Mittel gehalten. In der Krippen lag Er mitten unter den Thieren/ Ochsen und Esel. Im Tempel saß Er mitten unter den Lehrern. Am Creutz hieng er mitten unter den Mördern. Hie im Hause stehet Er mittē unter seinē Jüngern. Wil darmit anzeigen/ daß Er der rechte Mittler sey zwischen GOtt und den Menschen/ 1. Tim. 2. die rechte Speise und Futter unserer Seelen/ der rechte Doctor und Lehrer/ und der einige Tröster in Angst und Todesnöhten.

Was sagt Christus zu ihnen?

Er sprach: Friede sey mit euch. Hie müssen wir wissen/ dieweil Christi Reich nicht von dieser Welt ist/ daß Er uns nicht den weltlichen Friede bringet/ dann Er sagt Johan. 16. In der Welt werdet ihr Angst und Gedrenge haben/ sondern bringet den göttlichen/ innerlichen/ geistlichen Frieden/ den Frieden des Hertzens und Gewissens/ der aus dem Glauben komt.

Wie mancherley ist der Friede?

Es ist zweyerley Friede: Ein äusserlicher und innerlicher.

Welches ist der äusserliche Friede?

Wann alle Dinge auf Erden im Friede stehen/ also/ daß alle Königreiche/ Lande/ Städte/ ja alle Menschen eins sind/ daß ein gemeiner Landfried/ Stadtfried und Hausfried ist. Dieser Friede solte wol in der Christenheit seyn/ sintemal wir einen GOtt/ einen Vatter in dem Himmel/ einen Christum/ eine Tauffe/ einen Glauben/ auch einerley Zeichen des Friedens und Einigkeit haben/ das Sacrament des Leibs und Bluts Christi; aber er ist verblichen/ und ist schier kein Volck auf Erden/ das unfriedlicher/ uneiniger/ und parteyischer ist/ denn gleich die sich Christen rühmen/ so doch S. Paulus ernstlich vermahnet/ Rom. 12. Cap. Ists müglich so viel an euch ist/ so habt mit allen Menschen Friede.

Welches ist der innerliche Friede?

Wann der Mensch im Hertzen und im Gewissen zu frieden ist mit GOtt. Dieser Friede komet aus dem Glauben und GOttes Wort. Diesen wünschet Christus seinen Jüngern

gern und allen Glaubigen. Können wir nun den äusserlichen Frieden nicht übertommen / wie es dann nicht wol müglich ist in dem Reich Satanæ / so sollen wir nach diesem innerlichen Frieden trachten / daß wir diesen überkommen mögen.

Was thät Christus bey seinen Jüngern?

Er schalte ihren Unglauben / und ihres Hertzens Härtigkeit / daß sie nicht geglaubet hätten denen / die Jhn gesehen hatten auferstanden. Sie erschracken aber / und forchten sich / meyneten / sie sehen einen Geist. Da sehet wunderliche Dinge / Christus wünschet ihnen den Frieden / wil sie damit trösten / so erschrecken sie / Er wil sie mit seiner Auferstehung erfreuen / so förchten sie sich vor Jhme / als vor einem Gespenste.

Was ist die Ursach?

Nichts anders denn der Unglaub. Wie der Glaub so ein gewaltig Ding ist / daß er auch die Hertzen in der höchsten Angst und Noht freudig und muhtig machet / wie wir das an David sehen / da er den Goliath schlug: Also ist der Unglaub wiederum so ein matt / heillos Ding / daß er auch die Hertzen in der höchsten Freud verzagt und krafftlos macht. Wie wir das sehen vom König zu Babel / Balthasar / wie bestürtzt er wird mitten in der Freude des Wollebens / als er die Hand sahe schreiben an der Wand. Also gehets hie den Jüngern auch. Sie solten billich frölich werden / seiner Auferstehung halben / nun erschrecken sie / und fürchten sich für Jhm / als für einem Gespenst.

Was sagt Christus zu ihnen?

Er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedancken in euer Hertz? Sehet meine Hände und Füsse / Ich bins selber / fühlet mich / und sehet / denn ein Geist hat nicht Fleisch und Beine / wie ihr sehet / daß Ich habe. Und da Er das saget / zeiget Er ihnen Hände und Füsse / und seine Seiten.

Hie haben wir mancherley Erweisung der Auferstehung Christi. Zum ersten / stellet Er sich den Jüngern sichtlich für die Augen. Zum andern / redet Er mit ihnen / sagt auch / sie sollen Jhn anrühren. Zum dritten / zeigt Er ihnen die Hände / Füsse und Seiten / und beweiset klärlich / daß Ers sey / und kein ander / sey auch kein Geist / sondern ihr Meister Christus / der unter Pontio Pilato gecreutziget und gestorben sey / derselbe sey warhafftig aus dem Grab auferstanden von den Todten / habe denselben Leib / den Er vor gehabt habe / den Er von Maria / durch Wirckung des heiligen Geistes empfangen und genommen habe / wie wol derselbige Leib / nun ein verklärter Leib sey / der da seyn könne / wo Er wolle / den nichts möge

hindern /

hindern/ weder Holtz/ Stein/ Eisen oder Stahl / der unverrücklich und ewig sey und bleibe.

Was thun die Jünger zu dieser Offenbarung?

Da sie den HErrn sahen/wurden sie froh / und doch/ da sie noch nicht glaubten/für Freuden/ und sich verwunderten / sprach Er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten Jhm für ein Stück vom gebratenen Fisch und Honigseims. Und Er nahms und aß für ihnen. Wiewol Christus einen verklärten Leib angenommen hat / der keiner Speiß und Tranck bedürfftig / jedoch daß Er bezeuget / daß Er warhafftig lebte/wolte Er für ihnen essen. Wie Er auch der auferweckten Tochter des Obersten der Schule/ befahl Essen zu geben / Marc. am 5. Daher sagt auch S. Petrus/Actor. am 10. da er der Auferstehung Christi gedencket: GOtt hat Christum auferwecket am dritten Tage von den Todten / und Jhn lassen offenbar werden/ nicht allem Volck/ sondern uns/ den vorerwehlten Zeugen von GOtt / die wir mit ihm gessen und getruncken haben / nach dem Er auferstanden ist von den Toden.

Hie thut nun Christus eine schöne Predigt für den Jüngern.

Wie lautet solche Predigt?

Er sprach zu ihnen: Das sind die Rede / die Ich zu euch saget / da ich noch bey euch war / denn es muste alles erfüllet werden / was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosi/ in den Propheten und Psalmen. Für seinem Leiden und Auferstehung/sagt Christus/Luc. 18. Sehet / wir gehen hinauf gen Jerusalem/ und es wird alles vollendet das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Jetzt nach seiner Auferstehung sagt Er: Es muste alles erfüllet werden/ was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosi / Propheten und Psalmen. Damit wil Er anzeigen / und uns erinnert haben / daß wir sollen in die Schrifft sehen / dieselbige lesen und hören / und nicht gen Himmel gaffen / und warten der himmlischen Stimme / wie die himmlischen Propheten fürgeben. Es ist aber nicht genug / die Schrifft lesen und hören / wir müssen sie auch recht und gründlich lernen verstehen. Darum öffnet ihnen Christus das Verständnuß / daß sie die Schrifft verstunden/und sprach zu ihnen: Also ist es geschrieben / und also muste Christus leiden / und auferstehen/ von den Todten am dritten Tage/ und predigen lassen in seinem Namen / Buß und Vergebung der Sünden/ unter allen Völckern/und anheben zu Jerusalem. Als wolt Er sagen: Es hat viel ein ander Gestalt mit meinem Reich und der Welt

Reich/

Reich / Ich werde noch viel Reuter und Kriegsleute annehmen / und mit Gewalt Land und Leute einnehmen / nein / Ich will euch meine Apostel und Jünger aussenden in alle Welt / zu predigen das Evangelium allen Creaturen / zu tauffen alle Heiden / im Namen des Vatters / und des Sohns / und des heiligen Geistes / zu verkündigen die Buß und Vergebung der Sünden in meinem Namen. Und solches solt ihr anfahen zu Jerusalem / und darnach euch theilen in alle Welt / auf daß erfüllet werde der Spruch / Esa. am 1. Von Zion wird das Gesetz ausgehen / und des HErrn Wort von Jerusalem.

So höre ich wol / Jerusalem ist die höchste Pfarrkirchen in der Christenheit:

Freylich. Alle andere Pfarren sind nur filiæ und filial, Töchter / und eingeleibte Capellen der ersten Pfarrkirchen zu Jerusalem / denn aus Jerusalem ist das Evangelium erstlich durch Christi Befehl ausgangen / in alle umligende Länder / darum sollen wir auch kein ander Evangelion predigen / hören oder lesen / denn das in der ersten Pfarrkirchen zu Jerusalem geprediget und zu predigen befohlen / und durch den Tod Christi bestättiget ist / nemlich / das Evangelium JEsu Christi / des Sohns GOttes / von der Buß und Vergebung der Sünden um Christi willen / nicht um menschlicher Frömmigkeit / Werck oder Verdienste / sondern um Christi willen. Item zu predigen von der Tauffe / wie sie Christus hat eingesetzet / nicht Münchtauff / nicht ein Widertauff / wie die Secten und Rotten erdichtet haben. Item zu predigen vom Sacrament des Leibs und Bluts Christi / nach der Einsetzung Christi / nicht in einerley Gestalt / wie die Papst-Esel erdichtet haben / nicht umzutragen und beyzuschliessen / sondern wie es Christus verordnet und eingesetzt / zu essen und zu trincken.

Nun höre ich / daß es ein rechte Lügen ist / daß Rom die öberste Pfarrkirche / und der Papst das Haupt der Christenheit sey:

Sihe an ihre Lehre und Leben / so wirst du es wol finden / sie thun der Dinge keines / was Christus befohlen hat. Sie predigen das Evangelium Christi nicht / sondern ihre Papisterey / Decret / Decretal / Clementin / und dergleichen Sophisterey und Münchträume. Sie predigen auch nicht die Busse in Christi Namen / sondern in ihrem eigenen Namen / Ablaß und Gnade / mit grossen Römischen Bullen und Brieffen. So haben sie aus der Tauffe Christi eine Münchtauffe gemacht / gelehret: Wer in einen Orden gehe / der wird neu getaufft / haben die Ordnung Christi im Sacrament des Altars geändert / und den armen

Lasen das Blut Christi gestolen. Dazu absolviren sie sich untereinander auf ihre eigene Werck und Verdienst / darum gehören sie nicht gen Jerusalem / sondern gen Babel / in des Teuffels Synagoga / GOTT bekehre sie / Amen! Christus ist der rechte Papst / das einige Haupt der Christenheit / der aus der rechtē Pfarrkirchen / seine Apostel / Evangelisten und Jünger / die rechten Cardinäl / Patriarchen und Bischoffe gesandt hat in alle Oerter der Welt / das Evangelium / Busse und Vergebung der Sünden / in seinem Namen zu predigen / zu tauffen / absolviren und communiciren / nach seiner Ordnung / welches die rechten Pfarrleut und Bürger des himmlischen Jerusalems fleissig vollbringen. Das ists auch / das Christus hie saget: Ihr seyd des alles Zeugen. Und sprach weiter zu ihnen: Friede sey mit euch / gleich wie mich der Vatter gesandt hat / so sende ich euch. Und da er das saget / bließ Er sie an / und sprach zu ihnen: Nehmet hin den H. Geist / welchen ihr die Sünde erlasset / denen sind sie erlassen / und welchen ihr sie behaltet / denen sind sie behalten.

Was will Christus mit diesen Worten?

So viel will Er sagen: Ihr habt nun von mir Trost / Friede und Freude / und alles was euch nütz ist / für euer Person dörfft ihr nichts mehr / darum thut nun nach meinem Exempel eurem Nächsten / wie ich euch gethan hab. Ich habe euch und allen Glaubigen von meinem Vatter Gnad und Barmhertzigkeit / Heil und Seeligkeit erlanget / es ist aber noch nicht ausgetheilet / darum habe ich euch darzu erwehlet / daß ihr es an meiner Statt sollet austheilen / und in aller Welt das Evangelium von der Busse und Vergebung der Sünden predigen / und alle Heyden tauffen. Ich sende euch / wie die Schafe mitten unter die Wölffe / des Creutzes müst ihr warten. Der Jünger ist nicht über seinen Meister / noch der Knecht über seinen HErrn. Haben sie den Hausvatter Beelzebub geheissen / wie vielmehr werden sie seine Hausgenossen also heissen / Matth. 10. und Joh. 16. In der Welt werdet ihr Angst und Noht haben / in mir aber Friede. Seyd getrost / ich habe die Welt überwunden / werdet ihr mit mir leiden auf Erden / so werdet ihr auch mit mir herrschen im Himmel / im ewigen Leben / Amen!

Epistel am ersten Sonntag nach Ostern/
1. Johan. am 5. Capitel.

WJeben Brüder / alles was von GOtt geboren ist/ überwindet die Welt. Und unser Glaub ist der Sieg/der die Welt überwunden hat. Wer ist aber der die Welt überwindet / ohn der da glaubet/ daß JEsus GOttes Sohn ist? Dieser ists / der da kömt mit Wasser und Blut/ JEsus Christus/ nicht mit Wasser allein/ sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ists/der da zeuget/ daß Geist Warheit ist. Dann drey sind/ die da zeugen im Himmel/der Vatter/das Wort/ und der Geist / und die drey sind beysammen. Und drey sind/die da zeugen auf Erden/ der Geist/das Wasser/ und das Blut/ und die drey sind beysammen. So wir der Menschen Zeugnis annehmen/so ist GOttes Zeugnis grösser. Dann GOttes Zeugnis ist das / daß Er gezeuget hat von seinem Sohn. Wer da glaubet an den Sohn GOttes / der hat solch Zeugnis bey ihm.

Was thut Johannes in dieser Epistel?

Er preiset den Glauben/ und zeiget an seine Krafft/und begegnet denen/die sich des Glaubens rühmen/ ohne Werck/und sagt frey: Wo der Glaube sey / da werden die Wercke nicht aussen bleiben / bleiben sie aber aussen / so sey der Glaub nicht rechtschaffen/ sondern Lügen und Finsternis. Er schreibet auch wider den Cerinthum / und falsche Geister / die da sagen: Christus seye nicht ins Fleisch kommen/ und wollen durch ihre eigene Werck fromm und seelig werden / so wir doch allein durch sein Blut müssen fromm und gerecht werden / ohne unser Werck. Und streitet also diese Epistel wider beede Theil/nemlich wider die/so gar ohne Werck seyn wollen im Glauben/und wider die / so mit Wercken wollen fromm werden/ und behält uns also auf rechter Mittel-Strasse / da wir durch den Glauben fromm/und der Sünden loß werden. Und darnach auch / wann wir nun fromm sind/ und gute Werck thun/ und die Liebe üben sollen/ frey/ ohne alles Gesuch.

Wie preiset Johannes den Glauben?

Er spricht: Alles/was von Gott geboren ist / überwindet die Welt/

und unser Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwunden hat.

Welche sind aus Gott geboren?

Die da glauben an JEsum Christum/ wie Johannes sagt am ersten Capitel / Wie viel Jhn aufnahmen/ denen gab Er Macht / GOttes Kinder zu werden/ die an seinen Namen glauben.

Wie sind aber die andern geboren?

Alle Menschen werden geboren Kinder des Zorns / und des ewigen Todes / in Sünden werden wir empfangen/geboren/ erzogen/ in Sünden leben wir/und ist in uns von Natur/eitel Sünde und Untugend/böse Lüste und Begierde / Verachtung GOttes und aller seiner Gebot. Aus unsern Kräfften könten wir nimmermehr zu der Kindschafft GOttes kommen / sondern allein durch die neue Geburt / und Glauben an JEsum Christ.

Wie geschihet die neue Geburt?

Durch Tödtung des alten Adams/ des sündigen Fleisches / und Erneurung des Geistes. Dann sollen wir Kinder der Gnaden und des ewigen Lebens werden / und uns willig in das Creutz geben / um GOttes willen/ so muß unser alter Adam abgelegt / und menschliche Natur gar verneuret werden / wie Christus zu Nicodemo sagt / Joh. am 3. Capitel: Warlich/warlich Ich sage dir/ es sey dann / daß jemand von neuem geboren werde / aus dem Wasser und Geist / so kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Wo nun diese neue Geburt in uns nicht geschihet/ da bleibet der alte Adam ein Schalck/ und ein alter Nequam, wie vor.

Was will Johannes/ da er sagt: Unser Glaube sey der Sieg?

Also viel will er sagen: Glauben an JEsum Christum / den Sohn GOttes / in unsern einigen Mitler Heiland und Seligmacher / ist nicht ein Werck menschlicher Kräffte / sondern ein Werck des H. Geistes / welcher alle Glaubigen in der Tauffe zu neuen Creaturen machet / daß sie nun anders dencken/reden und würcken / denn sie vorhin gedacht / geredet und gewürcket haben. Und in Summa / GOttes Wort mit Hertzen angenommen bringet den Heiligen Geist / der Heilige Geist würcket den Glauben/der Glaube macht Erben und Kinder GOttes/ Kinder GOttes aber sind Erben mit Christo / über Teuffel / Tod / Sünd und Hölle/ und erhalten den Sieg wider die Welt und alle höllische Pforten.

Was ist die Welt überwinden?

Welt überwinden ist nichts anders / dann allen bösen Lüsten und Begierden/ Freuden und Kurtzweilen/ damit die Menschen in der Welt werden angefochten vom Teuffel und eignem Fleisch/und in das Verderben geführet/ widerstreben/ auch endlich durch den Glauben an JEsum Christum den Sieg erhalten.

Was

Was ist die Welt?

Die Welt ist nichts anders / denn Lust des Fleisches/Begierlichkeit der Augen und Hoffart des Lebens/wie Joh. 1. am 2. sagt: Alles/ was in der Welt ist / das ist Fleisches Lust/ und der Augen Lust/und hoffärtiges Leben/und solches ist nicht vom Vatter/sondern von der Welt / und die Welt vergehet mit ihrer Lust.

Was ist die Lust des Fleisches?

Alle unordentliche Begierde/ und Zuneigung des Fleisches / zu Unzucht und Unreinigkeit/zu Fraß und Trunckenheit/und dergleichen Sünde / so durch GOttes Wort verbotten sind/ꝛc.

Was ist Begierlichkeit der Augen?

Geitz / und übrige Sorge zeitlicher Nahrung/ und alle Sünde/ die dem Geitz folgen: als / Lügen / Betriegen / Wuchern / Stelen / Rauben/ die Leute übersetzen/ vervortheilen / und im Gericht / Gewicht/ Maß/Elen/Brieffen/Sigel/Müntz/ Handel und Handthierung dem Nächsten ungleich unter Augen gehen.

Was ist Hoffart des Lebens?

Stolz / prächtig und hochmütig seyn/ in Speiß / Tranck/ Kleidern/ im Bauen und Pflantzen / sich über alle Menschen erheben / besser dünncken lassen/und andere verachten.

Was ist es/daß S. Johannes sagt: Wer ist es/der die Welt überwindet/ohn der da glaubet/daß JEsus Gottes Sohn ist?

Glauben doch das auch alle Teufel und Gottlosen?

Johannes trifft mit seinen Worten erstlich den Ketzer Cerinthum/ und seine Jünger / welche die Gottheit in Christo verlaugneten / und sagten: Christus wäre nicht GOttes natürlicher Sohn/sondern allein ein Auserwehlter Sohn GOttes/ wie die Schrifft die glaubigen Menschen Söhne und Kinder GOttes nennet.

Zum andern/zeiget er mit den Worten an / daß er hie nicht sage von dem historischen Glauben / als da man glaubet / daß GOtt sey / daß Er einen Sohn habe / daß derselbe Sohn sey Mensch worden / sey gestorben am Creutz / auferstanden von den Todten/und gen Himmel gefahren/ welches auch Teuffel und gottlose Menschen glauben / sondern er sagt hie von dem rechten/ lebendigen und thätigen Glauben/der da Christum allein hält vor den einigen Mitler/ Heiland und Seligmacher der Welt/ der vor aller Menschen Sünde gestorben sey / und sein theures Blut vergossen habe. Ein solcher Glaube behält den Sieg / und machet froñ/ gerecht und seelig / wie die folgenden Wort lauten: Dieser ist es / der da kommet mit Wasser und Blut/ JEsus Christus / nicht mit Wasser allein / sondern mit Wasser und Blut.

Was will Johannes mit diesen Worten?

Weil an dem Christo so über aus

viel gelegen ist / will er uns denselbigen Heiland der Welt / den einigen Mittler / Sündentilger / Todtenwürger und Höllenstürmer wol in das Hertze bilden. Dann an Christi Zukunfft ins Fleisch / an seinem Leiden / Sterben und Auferstehung zweiffeln / ist nichts anders / dann Christum / mit aller seiner Güte und Wolthat / mit allen seinen Wercken und Verdienst / Leiden und Sterben / verlaugnen / den Heiligen Geist in der Schrifft straffen / GOttes Wort verachten / die Sacramenta / so aus der Seiten Christi geflossen sind / zu nichte machen / den Himmel zuschliessen / und mit dem Vertrauen und Zuversicht eigner Wercke und Verdienste / ohn allen Glauben / zu dem Teuffel fahren. Dann diese Sprüche Christi stehen veste: Ich bin der Weg / die Warheit und das Leben / niemand komt zum Vatter dann durch mich. So will er nun also sagen: Alle Christen rühmen / daß sie glauben / der Sohn GOttes sey Mensch worden / sey am Creutz gestorben / und wieder von den Todten auferstanden / das glaubt auch der Teuffel / aber das glauben sie nicht alle / daß Christus durch sein Leiden / Sterben und Blutvergiessen / sie von Sünden / Teuffel / Tod und Höllen erlöset habe / sondern stellen andere Erlöser / an Christi Statt / nemlich / ihre eigene Werck und Verdienst / eigene Frömm- und Gerechtigkeit.

Warum sagt Johannes: Drey sind die da zeugen / der Geist / das Wasser und das Blut?

Auf daß er ja uns in dieser Sache des Glaubens gewiß mache / will er mit dreyen Dingen / als mit gnugsamen Zeugen beweisen / und bewähren / daß er von der Zukunfft Christi / und seinem Verdienst / die Warheit geredet habe.

Zu erst zeuget von Christo / daß er GOttes Sohn sey / das Wasser / das ist / die Tauffe. Dann Johannes sagt offentlich: Sihe / das ist Gottes Lamm / das der Welt Sünde trägt. Und da er zu Jhm kam / am Jordan / sprach er: Ich sollt von dir getaufft werden / so wilt du dich lassen von mir tauffen.

Zum andern zeuget das Blut / das samt dem Wasser aus der Seiten Christi am Creutz geflossen ist / welches aller Welt Sünde hat abgewaschen. Denn wer die Tauffe annimt im Glauben / ist eben / als würde Er sichtiglich mit dem Blut Christi gewaschen / und von Sünden gereiniget. Denn Vergebung der Sünden erlangen wir nicht durch unsere Werck und Verdienst / sondern durch Christi Sterben und Blutvergiessen / wie er saget / Esa. am 40. Cap. Ich bins / der deine Missethat auslöschet. Solche Vergebung steckt Christus in die Tauff. Es ist das Blut nicht Ochsen oder Bocks-Blut / sondern ist unschuldig / gerecht und

heilig

heilig Blut / des unschuldigen Lämleins Christi / ein Blut des Lebens. Darum hats auch so scharffe Seiffen / daß es allen Unflat der Sünden abwäscht / frischet und tilget in einem Augenblick beede Sünde und Tod / und bringt alle Gnade und ewiges Leben.

Zum dritten / zeuget der Geist / erstlich in den heiligen Propheten / darnach am Jordan / da Er in der Gestalt einer Tauben über Christum kam / darnach am Pfingsttag / da Er den Aposteln gesandt ward / welche Christum in aller Welt geprediget und verkündiget haben / daß Er sey des lebendigen GOttes Sohn / und ein Heiland und Seeligmacher aller Glaubigen.

Das sind ja herrliche Zeugnis von Christo?

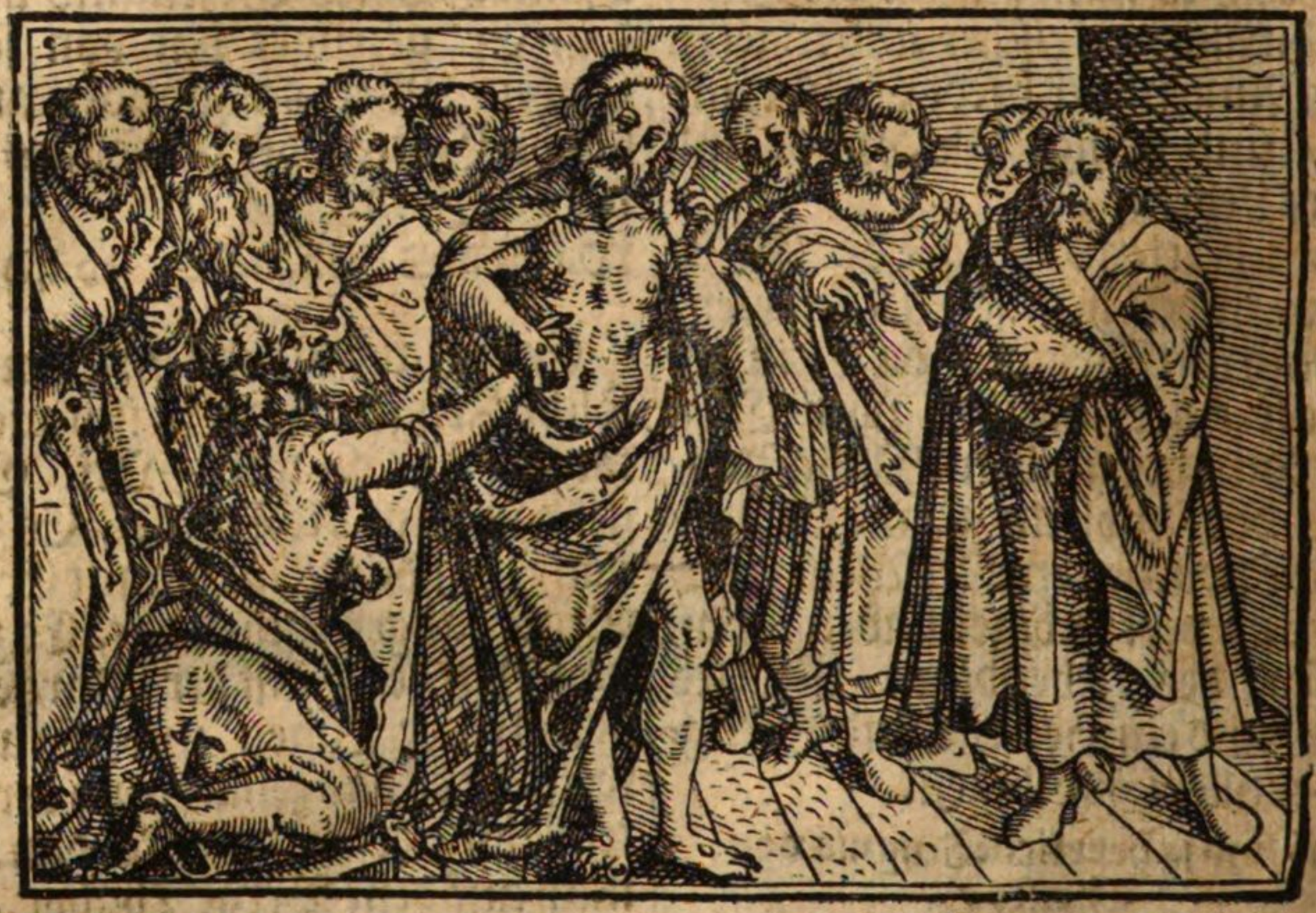
Freylich herrlich / auch sicher / gewiß und warhafftig. Wer wolte solchen Zeugen nicht glauben? Wer wolte forthin an Christo zweiffeln? Glaubt man doch Menschen / wenn sie zeugen / warum wolte man nicht solchen herrlichen Zeugen glauben / dem Geist / Wasser und Blut? Sonderlich / dieweil des Vatters Gezeugnis auch darzu komt / wie Johannes weiter saget: So wir der Menschen Gezeugnis annehmen / so ist GOttes Gezeugnis grösser. Denn GOttes Gezeugnis ist das / daß Er gezeuget hat von seinem Sohn. Wer da glaubet an den Sohn Gottes / der hat solches Zeugnis bey Jhm.

Was will S. Johannes mit diesen Worten?

Er will also viel sagen: Wenn uns solche Zeugen von Christo nicht bewegen / so tröste uns GOtt. Es zeuget von Jhm die Tauffe. Es zeuget von Jhm das Blut / damit Er unser Sünde abgewaschen hat. Es zeuget von Jhm der Geist der Warheit / der von keiner Lügen und Heucheley weiß. Uber das zeuget auch der Vatter selbst / erstlich am Jordan / darnach auf dem Berge Thabor / daß dieser Christus sein geliebter Sohn sey / an welchem Er ein Gefallen habe / welchem auch alle Menschen sollen gehorsam seyn. Was wollen wir mehr gezeuget haben? Wol denen / die solche Zeugen annehmen / wehe denen / die sie verachten. GOtt gebe / daß wir Christum recht lernen erkennen / und ewig bey Jhm bleiben Amen!

Evan

Evangelium am ersten Sonntage nach Ostern/ Johan. am 20. Capitel.



AM Abend aber desselbigen Sabbaths / da die Jünger versamlet / und die Thüren verschlossen waren / aus Forcht für den Jüden/ kam JEsus / und tratt mitten ein / und spricht zu ihnen : Friede sey mit euch. Und als Er das saget / zeiget Er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh / daß sie den HErrn sahen. Da sprach JEsus zu ihnen : Friede sey mit euch / gleichwie mich der Vatter gesandt hat / so sende Ich euch. Und da Er das saget/ bließ Er sie an/und spricht zu ihnen : Nehmet hin den Heil. Geist/ welchen ihr die Sünde erlasset/ denen sind sie erlassen / und welchen ihr sie behaltet/denen sind sie behalten.

Thomas aber der zwölffen einer / der da heisset Zwilling / war nicht bey ihnen/da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu Jhm : Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen : Es sey dann / daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl/ und lege

meine

meine Finger in die Nägelmahl / und lege meine Hand in seine Seiten / will ichs nicht glauben.

Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen / und Thomas mit ihnen / komt JEsus / da die Thüren verschlossen waren / und tritt mitten ein / und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht Er zu Thoma: Reiche deine Finger her / und sihe meine Hände / und reiche deine Hand her / und lege sie in meine Seiten / und sey nicht unglaubig / sondern glaubig. Thomas antwortet / und sprach zu Jhm: Mein HErr und mein GOtt! Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast / Thoma! so glaubest du. Selig sind / die nicht sehen / und doch glauben.

Auch viel andere Zeichen thät JEsus vor seinen Jüngern / die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben / daß ihr glaubet / JEsus sey Christ / der Sohn GOttes / und daß ihr durch den Glauben das ewige Leben habt in seinem Namen.

Wovon sagt diß Evangelium:

Von dem heiligen Thoma. Dann also schreibet Johannes: Thomas der Zwölffen einer / der da heisset Zwilling / war nicht bey ihnen / da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey dann / daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmal / und lege meine Finger in die Nägelmal / und lege meine Hand in seine Seiten / will ichs nicht glauben. Diese Historia dienet vor die ungeübte Christen / die noch in dem Glauben schwach sind / in welchen das Vertrauen zu GOtt nirgend hernach will / und wissen nicht / wie sie ihm thun sollen / daß sie den Glauben fassen / und ist des Zagens und Zweifels bey ihnẽ kein Ende. Denselbigen wird hie ein tröstlich Exempel vorgebildet in Thoma / der fast tieff in solchen Gedancken des Unglaubens gelegen ist / und hat Mühe gehabt / ehe er im Glauben ist bekräfftiget worden.

Hatte er doch vorhin einen feinen rechten Glauben:

Wahr ist es. Vor dem Leiden Christi hatte er einen solchen Glauben: Da Lazarus kranck lag / und Christus sprach zu seinen Jüngern: Lasset uns wieder in Judæam ziehen / und die Jünger antworteten: Meister! jenesmal wolten dich die Jüden steinigen / und du wilt wieder dahin ziehen? Sprach Thomas zu den Jüngern: Lasset uns mit Jhm ziehen / daß wir mit Jhm sterben.

Aber jetzt ligt solcher Glaube gar hernider/auch also/daß er die Auferstehung in keinem Wege glauben will.

War dann Thomas nicht da / da Christus zu den Jüngern kam?

GOtt hat es also verschafft / daß Thomas nicht da war / auf daß der Unglaube Thomä unserm Glauben zu gut käme. Dann der langsame Glaube Thomæ hat uns mehr geholffen / dann der schnelle Glaube Magdalenä. Dann weil Thomas nicht glauben wolte / ohne Sehen und Fühlen / hat er uns in dem Articul einen solchen Grund gelegt/ daß wir an der Auferstehung Christi gar nicht mehr können zweiffeln. Es war nutz und gut / daß die grossen Heiligen / und Seulen der Christenheit / fielen/ auf daß wir arme Sünder in unserm Fall nicht verzagen/ sondern an solchen Exempeln uns trösten könten / und dencken: Der den lieben Jüngern gnädiglich geholffen hat / der wird uns auch nicht lassen.

Wie kommt aber Thomas wieder zu rechte?

Uber acht Tag (schreibet Johannes) waren abermal seine Jünger drinnen / und Thomas mit ihnen/ kommt JEsus / da die Thüren verschlossen waren. Gleich wie Petrus solte verlaugnen / also muste Thomas unglaubig werden. Wie aber Christus Petrum tröstet / also tröstet er allhie Thomam auch.

Warum sitzen die Jünger in dem Hause verschlossen?

Aus zweyerley Forcht. Aeusserlich förchten sie den Uberfall der Jüden/ innerlich klaget sie ihr Gewissen an. Sie wusten / wie zornig die Jüden waren / so fühleten sie auch wol/wie sie sich an Christo versündiget hätten / sassen allda / zitterten und bebeten / wusten für Forcht nirgends zu bleiben/sonderlich Petrus/ wann er nur den Namen Christi hörete nennen / wuste er nicht in der Haut zu bleiben/wann irgend ein Balck knackete/ meinete er / der Himmel würde fallen/ da waren keine andere Gedancken / dann GOtt wäre ihr abgesagter Feind.

Was thut Christus in solcher Forcht und Angst der Jünger?

Er komt zu ihnen / in verschlossener Thür / wie Er in der Welt geboren ist von Maria unversehrter Jungfrauschafft/und aus dem Grabe auferstanden/mit unversehrtem Sigel: Also kam Er auch in verschlossenen Thüren zu den Jüngern/ will also durch sein Wort und Geist in die Hertzen der Glaubigen kommen / mit unversehrtem Gewissen. Dann das ist gewiß/wann Christus kommet mit seinem Wort/ so verseh-ret Er das Gewissen nicht / verruckt den Verstand nicht / verwirret die Vernunfft nicht/zerstöhret die Sinne nicht / wie die falschen Lehrer und Lügen-Prediger thun / die alles zerbrechen/

brechen / verrucken und zerstören/ und lassen nichts gantz. Das thut Christus nicht.

Wie komt es dann/daß so viel Leute über dem Evangelio und Gottes Wort irre werden?

Das ist nicht des Göttlichen Worts Schuld/sondern der vorigen eingebildeten falschen Lehre und Lügen-Predigt / die ihr Hertz also haben eingenommen / daß GOttes Wort kein Raum noch Statt darin haben kan. Wenn sie aber den alten Sauerteig menschlicher Lehre und Lügen werden ausfegen / und das reine lautere Wort des Evangelii mit Hertzen annehmen/ so würde es mit ihnen keine Noht haben. Dieweil aber der Satan mit gottloser Lehre da noch Haus hält/ kan Christus nicht da herbergen.

Was thät Christus / da Er zu seinen Jüngern hinein kam?

Er tritt mitten hinein/und spricht: Friede sey mit euch. Fried haben ist nichts anders denn glauben / daß Christus gestorben ist um der Sünde willen / und auferwecket von den Todten um unser Gerechtigkeit willen / also / daß uns die Sünde nicht dürffen anklagen / der Teuffel nicht schrecken/ der Tod nicht würgen/ die Hölle nicht verdammen. Diesen Frieden gibt uns Christus durch sein heiliges Evangelium/ darinnen wird uns das Verdienst seines Sterbens und Auferstehung angebotten/ und umsonst geschencket. Wer nun das Wort annimt mit einem gläubigen Hertzen/der empfähet den Heiligen Geist. Wer den Gast überkommet / der hat Vergebung der Sünden. Wem seine Sünde vergeben sind/ der hat Fried. Denn S. Paulus sagt zun Römern am 5. Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum.

Haben die Pharisæer und Werckheiligen auch solchen Frieden?

Nein/denn sie unterstehen sich/solchen Frieden und Vergebung der Sünden zu erlangen/durch ihre eigene Gerechtigkeit / Werck und Verdienste / das ist unmüglich. Denn weil niemand so viel thun kan / als er zu thun schuldig ist / so muß der Mensch immer im Zweiffel stehen/ ob GOtt sein Thun angenehm sey oder nicht. Wer aber zweiffelt/ der dencke nur nicht / daß er etwas von dem HErrn empfahen werde/ Jac. am 1. Capitel.

Was sagt Christus zu Thomæ?

Er sprach zu ihm: Reiche deine Finger her / und sihe meine Hände/ und reiche deine Hand her / und lege sie in meine Seiten / und sey nicht unglaubig/ sondern glaubig. Diese Historia zeiget an / daß ohne das lebendige Wort GOttes der Glaube nicht bestehen mag / weder in Fried noch in Unfried / Freude oder Trübsal. Thomas hatte kein Genügen / daß die Jünger sagten: Wir

haben den HErrn gesehen. Er wolte Jhn selbst sehen und fühlen. Also hatten die Weiber auch kein Genügen an den Worten der Engel/ da sie sagten: Christus sey auferstanden/ sie wolten Jhn auch selbst sehen und fühlen.

Warum läst sich Christus von den armen Sündern und unglaubigen Menschen anrühren?

Daß sich niemand möge entschuldigen und sagen: Ja Christus ist ernstlich/ grausam und erschrecklich/ handelt greulich mit den armen Sündern / will ihr kein Gnade haben / wer will gern zu ihm nahen? Aber da ist keine Entschuldigung/ keine Ausflucht / Christus ist zu uns vom Himmel kommen/ stehet für der Thür/ und klopffet an/ rufft: Komt alle zu mir / die ihr müheseelig und beladen seyd/ Jch will euch erquicken/ ja alles was zu mir kommet / das werde Jch nicht hinaus stossen. Und Esaias sagt: Das zerstossene Rohr wird er nicht zubrechen / und das glimmende Tocht wird er nicht ausleschen. Wir sollen daraus lernen / daß wir auch keinen armen Sünder / oder Schwachglaubigen verachten / oder mit Zorn von uns stossen / sondern diesem Exempel Christi nach / fein freundlich unterrichten/ und auf den Weg der Warheit führen. Es ist gar ein seeliges Werck / einen Sünder bekehren von seinen bösen Wegen. Jhr solt wissen/ spricht S. Jacob / so jemand einen Sünder bekehret vom Jrrthum seines Weges / der hat einer Seel vom Tod geholffen.

Warum zeiget Christus seine Hände/ Füsse und Seiten?

Ein jeglicher Mensch wolte gerne seelig werden/ darum thut er diß und jenes Werck/ auf daß Er möge einen gnädigen GOtt überkommen / und den Himmel erlangen. Daß nun Christus solche Meynung/ als falsch verwerffe / zeiget Er seine Hände/ Füsse und Seiten. Als wolt Er sagen: Da sehet die Wunden und Narben / die ich eurenthalben im Streit empfangen habe. Daraus lernet meine grosse Liebe/ die Jch zu euch getragen habe / daß ich mein Leib und Leben für euch gegeben / und euch zu gut den Teuffel überwunden / die Hölle zerstört / den Tod erwürget/ und die Sünde ausgetilget habe/ und will euch nun gnädig und barmhertzig seyn.

Wie sind wir denn in Ungnad kommen?

Durch fremde Sünde / nemlich/ Adams und Evæ. Denn wiewol wir von dem verbottenen Apffel nicht gessen haben / so müssen wir dennoch die Schuld tragen.

Wie kommen wir wieder zu Gnaden?

Durch fremde Werck und Verdienst/ nemlich unsers Heilmachers Christi. Wir sind viel zu schwach im Harnisch/ daß wir mit unsern Wer-

cken

cken und Kräfften widerstehen / auch der geringsten Sünd / will geschweigen / daß wir sollen dem Teuffel unter die Augen gehen / und mit ihm kämpffen und fechten. Wollen wir wider den Teuffel handeln / und für GOttes Gericht bestehen / so müssen wir Christi Werck und Verdienst haben.

Was hat man uns bisher gezeigt?

Unser Hände und Füsse / das ist / auf unsere Wercke und Verdienste / heissen bauen und vertrauen / welches eine Missethat ist / und eine Verläugnung Gottes / Job 31. Cap.

War auch unser Hertz zufrieden / nach dem Ansehen unser Hände und Füsse?

Wir wurden nie unfriedsamer und unruhiger im Gewissen. Wenn wir aber jetzund Christi Hände / Füsse und Seiten ansehen / so erkennen wir die hertzliche Liebe / die Er zu uns getragen hat / daß Er auch sein Fleisch und Blut für uns in Tod gegeben hat / uns von aller Gewalt des Teuffels / Tods / Sünde und Hölle / erlöset. Da folget alsdenn ein frölliches Hertz und friedsam Gewissen.

Was sagt Thomas / nach dem er Christum gesehen und gefühlet hat?

Er sprach: Mein HErr und mein GOtt. Da bekennet er / daß Christus wahrer GOtt und Mensch ist. Welches Bekäntnis so nöhtig ist / daß niemand ohne solche Bekäntnis kan selig werden / Rom. am 10.

Wer widerspricht diesem Bekäntnis?

Alle Werckheiligen / Stifft und Ordensleute / die da sagen: Meine Wercke / meine Verdienst / mein Orden / meine Wallfahrt / meine Ablaß-Briefe / meine Fasten / Beten / Singen / Klingen / Neigen / Bucken / sind mein Herr / mein Gott / die müssen mir Gnade erlangen / und einen gnädigen GOtt machen / und endlich gen Himmel helffen / sonst bin ich verlohren.

Was sagt Christus zur Bekäntnis Thomæ?

Er sagt: Dieweil du mich gesehen hast Thoma / hast du geglaubet / seelig sind die nicht sehen / und doch glauben. Da zeiget Christus an mit kurtzen Worten / die Art des Glaubens / daß er ist eine gewisse Zuversicht / deß / das man hoffet / und nicht zweiffelt an dem / das man nicht siehet / Hebr. 11. So ist nun in diesen Worten: Seelig sind die nicht sehen / und doch glauben: unsre Seeligkeit ausgedruckt.

Was sollen wir nun aus dieser Historien Thomæ lernen?

1. Daß der Glaube nicht so ein schlecht Ding ist / daß er allein stehe in Worten / oder schwebe auf der Zungen / wie der Schaum auf dem Wasser / sondern ist ein Gottes Gabe / und Gottes Werck. Denn last den Menschen so vernünfftig / weise und gelehrt seyn / als er immer wolle / so wird er sich doch nimmermehr in

den Glauben können schicken / er werde denn durch sonderliche Gnad des Heiligen Geistes gezogen und unterweiset / wie Christus Johannis am 6. aus dem Propheten Esa. am 54. Capitel anzeiget / : Sie werden alle von GOtt gelehrt seyn.

2. Daß der Glaube seine Ankunfft hat / in Furcht und Schrecken / in Reu und Schmertzen. Denn Gottes Furcht ist der Weisheit Anfang / Sirach am ersten. Und Esaiæ am letzten: Ich sehe auf den Elenden / und der zerbrochenes Geistes ist / uñ der sich fürcht für meinem Wort. Soll der Glaube Trost und Freude bringen / ein fröliches Hertz / und friedsam Gewissen machen / wie seine Art ist / so muß ja zu erst Reu und Schmertz / ein betrübt Hertz / und ein geängstes Gewissen sich finden / sonst ist der Mensch des Glaubens und Göttlichen Trosts nicht fähig / denn Christus sagt / Matth. am 11. Den Armen wird das Evangelium geprediget. Denn also handelt Gott / wenn Er einen Menschen will bekehren / fromm und glaubig machen / so wirfft Er ihn zu erst in den höchsten Unglauben / Furcht / Angst und Schrecken / ja in die Hölle / wie Hanna singet / 1. Reg. 2. Der HErr tödtet / und gibt das Leben / führet in die Hölle / und wieder heraus.

3. Der Glaube muß durch Creutz und Anfechtung bewähret und probieret werden / soll er anders bestehen / und offenbar werden / wie das Gold im Feuer. Denn S. Paulus spricht / Rom. 1. Das Evangelium ist ein Wort des Creutzes. Und S. Paulus / Act. 14. Durch viel Trübsal müssen wir in das Reich Gottes gehen. Und Luc. am letzten: Muste nicht Christus leiden / und also eingehen zu seiner Herrlichkeit? Zu welcher Herrlichkeit helffe uns GOtt / Amen!

Die Ander Predigt / Johannis am ein und zwantzigsten / lise das gantze Capitel.

Wie offt hat sich Christus offenbaret nach dem Tage seiner Auferstehung:

Viermal. Zum ersten / am achten Tage / in Gegenwärtigkeit Thomæ. Zum andern / in Galilæa / am Meer Tiberias. Zum dritten / in Galilæa auf einem Berge / dahin JEsus ihnen beschieden hatte. Zum vierdten / zu Bethania / da Er gen Himmel fuhr.

Wie offenbaret sich Christus am Meer Tyberias:

Also schreibet Johannes: Es war bey einander / Simon Petrus und Thomas / der da heisset Zwilling / und

und Nathanael von Cana in Galilæa/und die Söhne Zebedæi/und andere zween seiner Jünger/spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen gehen / sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie giengen hinaus/ und trätten in das Schiff also bald. Und in derselbigen Nacht fiengen sie nichts.

Warum giengen sie fischen?

Sie litten Hunger und Noht/ Christus war nun nicht allezeit bey ihnen / so hatte ihr Seckel ein End/ ihr Schaffner Judas hatte sich gehangen / und gieng etwas genau zu mit ihnen. Die Zeit ist kommen/davon Christus saget / Matth. 9. Wie können die Hochzeit-Leute Leide tragen/so lange der Bräutigam bey ihnen ist? Es wird aber die Zeit kommen / daß der Bräutigam von ihnen genommen wird/als dann werden sie fasten. Dieweil dann nun Petrus vorhin mit der Fischerey sich ernehret hatte / greifft er in der Noht das Handwerck wieder an. Er wuste wol / daß ein Christ nicht solle müssig gehen / sondern solle arbeiten / entweder mit Händen / oder mit dem Munde / was redlich ist/ erwerben.

Wann geschicht das?

Wann ein jeglicher in seinem Beruff thut/ was ihme befohlen ist/ der Bauer seinen Acker bauet/ der Burger sein Handwerck übet/ die Regenten der Gemein wol vorstehen / die Prediger GOttes Wort rein predigen.

Was gehört dem Arbeiter?

Also sagt Christus / Matth. 10. Ein Arbeiter ist seines Lohns werth/ und S. Paulus sagt/ 1. Cor. 6. Wer reiset jemals auf seinen eigenen Sold? Wisset ihr nicht/ daß/die da opffern/ essen vom Opffer / und die des Altars pflegen/ geniessen des Altars. Dieweil nun die Apostel damals das Predigamt nicht trieben/ dauchte sie es unbillich/ daß sie solten müssig gehen/ und andere Leute mit Betteley beschweren / derhalben giengen sie in die Fischerey.

Ist man den faulen Pfaffen und Mönchen die Nahrung schuldig?

S. Paulus sagt: Wer nicht arbeitet / der solle nicht essen. Das aber der Papst in seinem Reich gebietet/ man solle keinen Pfaffen weihen/ er seye dann mit Lehen / Præbenden/ Thümereyen wol versorget / daß er nicht darff arbeiten / damit gibt er an den Tag/daß er der rechte Widerchrist ist. Christus will Diener haben / die da arbeiten sollen an dem Wort GOttes/ so macht der Papst die Christenheit voller Meß-Pfaffen/Caland-Pfaffen / Opffer-Pfaffen/ Thum-Pfaffen/ faule / fressige Bauch-Diener / die da nicht arbeiten in dem Weinberg des HErrn/ bauen die Christen nicht / lehren nicht / reichen die Sacramenta nicht/ predigen nicht / treiben auch

sonsten

sonsten keine redliche Hand-Arbeit nicht / sondern ligen in offentlicher Hurerey / in allen greulichen Sünden und Lastern / ärgern damit alle fromme Hertzen.

Sollen dann die Jünger und Prediger arbeiten? Sagt doch Christus: Wer seine Hand an den Pflug leget/und sihet zurück/der ist nicht geschickt zum Reich GOttes?

Es ist zweyerley Arbeit: Unziemliche und ziemliche. Die ziemliche Arbeit will GOtt von allen Menschen haben / die hat Er gebotten/ Genes. 3. Aber die unziemliche Arbeit und Müssiggang hat Er verbotten. Derhalben gienge Petrus/ und die andern Jünger wieder zu der Fischerey. Und S. Paulus/ wann er nicht predigte / machet er Teppiche/Actor. am 18. Aber Matthæus und Zachæus giengen nicht wieder ins Zollhaus.

Wie komts / daß sie die gantze Nacht fischen und nichts fahen?

Wenn man die Predigt des Gesetzes fischen will / ohne Christum/ so gehet niemand hinein mit gutem Gewissen zu GOtt / und ist Nacht. Das Evangelium aber/von Christo befohlen/thut die That/und ist Morgen und der Tag. S. Paulus sagt zu den Colossern: Alles was ihr thut mit Worten oder Wercken/das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu. Viel arbeiten ohn unterlaß/ dieweil sie aber ihren Handel nicht mit GOtt anfahen/auch Christum in ihrer Arbeit nicht sehen noch suchen/ist all ihr Thun vergeblich/denn GOtt muß den ersten Stein legen/ und das Gebäu anfahen/sonst wird nichts draus.

Wie sollen wir GOtt suchen in der Arbeit?

Wir sollen GOtt für Augen haben / und an seinem Wort hangen. Zu erst nach dem Reich GOttes/ und nach seiner Gerechtigkeit trachten. Wenn wir das thun/so will Er seinen Segen über unser Arbeit sprechen / daß es alles wolgedeyen und gerahten soll.

Wie aber / wenn ein armer Mann ohne Aufhören arbeitet und will doch nirgend fort?

Er soll hoffen und nicht verzagen. Wenn uns düncket / GOtt habe unser vergessen / so ist er uns am nächsten/denn Er weiß wol / wenn uns helffens Zeit ist / darum heisset Er auch der rechte Nohthelffer. Petrus mit seinen Gesellen/ fischten auch die gantze Nacht / und fiengen nichts. Er hätte wol mögen sagen: O wehe! wir arbeiten umsonst / wir müssen Hungers sterben / aber er thuts nicht. Er arbeitet für sich / wartet der Besserung/ hoffet/ GOtt werde sie endlich nicht lassen. Wie er nun hoffet/ also geschihets / Christus offenbaret sich ihnen.

Wie offenbaret sich Christus seinen Jüngern am Meer?

Also schreibet Johannes: Da es jetzt

jetzt morgen war / stund JESUS am Ufer / aber die Jünger wustens nicht / daß es JESUS war / Er stund da / wie einer der Fische wolte kauffen zum Morgen-Brod / sprach: Kinder habt ihr nichts zu essen? Sie antworten Ihm: Nein. Er sprach zu ihnen: Werffet das Netz zur Rechten des Schiffs / so werdet ihr finden. Da wurffen sie / und kunten nicht mehr ziehen für der Menge der Fische. Da spricht der Jünger / welchen JESUS lieb hatte / zu Petro: Es ist der HERR. Diß will uns lehren / daß wir sollen gewiß seyn / wenn wir im Glauben GOttes Wort ergreiffen / daran hangen / und im selben unser Arbeit anfahen / daß es uns gedeyen muß zu Glück / Heil und Seligkeit. Denn soll etwas erworben werden / so muß es durch GOttes Wort und Gnade geschehen.

Warum stehet Christus am Ufer deß Meers?

Er hatte nun die Ungestümmigkeit dieser Welt / durch sein Leiden und Sterben überstanden / und ein ewiges Leben durch die Auferstehung überkommen. Darum gehet Er nicht mehr auf dem Meer / sondern stehet am Ufer / daß Er uns die Hand reiche / und auch hinüber helffe / indeß ziehen die Prediger die Fische an den Ufer / welche Christus allererst am Jüngsten Tage wird sondern / Matth. 13.

Wie komts / daß Johannes Christum kennet?

Christus sagt / Matth. 5. Selig sind die reines Hertzen sind / denn sie werden GOtt schauen.

Was thät denn Petrus?

Da Simon Petrus hörete / daß der HERR war / gürtet er das Hembde um sich / denn er war nacket / und warff sich ins Meer. Das wil uns lehren / wenn Christus erkannt wird / so fürchtet man keine Fährlichkeit mehr / da ist alle Furcht aus.

Was thäten die andern Jünger?

Sie kamen auf dem Schiff / denn sie waren nicht fern vom Lande / sondern bey zweyhundert Elen / und zogen auf das Netz mit Fischen. Daß Petrus zu Wasser / und die Jünger zu Schiff an das Ufer kommen / ist nichts anders / denn daß wir allesamt durch einerley Glauben müssen kommen zu der Auferstehung / aber nicht durch einerley Werck.

Wie viel Fische fiengen sie?

Hundert und drey und funffzig grosse Fische.

Zerreiß dann das Netze nicht?

In der Fischerey / Luc. am 15. zureiß das Netz / hie aber nicht. Bedeutet / daß hie auf Erden in der Christenheit viel böser Christen / Ketzer und Rotten sind / die das Netz des Evangelii zureissen / und Christliche Einigkeit zutrennen / aber am jüngsten Tag wird niemand von den

Gottseligen/Auserwehlten ausbleiben/und wieviel ihr im Netze sind / so wird sie doch die Liebe GOttes zusammen halten.

Was bedeutet diese Zahl der Fische?

In dieser Zahl hundert und drey und funfftzig/ ist ein fein Mysterium und Geheimnuß. Denn schreib nach der Ordnung diese Zahl: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. und häuffe die Zahl zusammen / so findest du hundert und drey und funfftzig. Nun sihe/in der Zahl sind 10. und 17. Zehen bedeuten das Gesetz / sieben bedeuten das Evangelium/ und die Gnade des Heiligen Geistes. Soll jemand selig werden / und im Netze des Evangelii / an den Ufer deß himmelischen Vatterlandes gezogen werden/so muß es durch die Predigt des Gesetzes und Evangelii geschehen. Das ists auch/daß in dieser Zahl dreymal funfftzig sind / und drey übrig/denn funfftzig bedeutet das Jubel-Jahr / Vergebung der Sünden/ und drey bedeuten die Heilige Dreyfaltigkeit/ Vatter/ Sohn und Heiligen Geist / in welchem wir Vergebung der Sünden erlangen / und das ewige Leben.

Was geschicht/ da die Jünger ans Ufer kommen?

Da geschahen drey Wunderzeichen. Zum ersten/kommt Petrus im Wasser an das Ufer. Zum andern/ ziehen die Jünger das Netze voller grosser Fische / und zureiß doch nicht. Zum dritten / funden sie ohn menschliches Zuthun / ein Mahl bereitet/ feurige Kohlen und Fische drauff. Das will uns lehren die Krafft und Früchte des Glaubens / denn ein glaubiger Mensch muß genug haben / und solt es auch Brod vom Himmel regnen.

Sagt man doch / du müssest lang harren/bis dir eine gebratene Taube ins Maul fliege?

Bey den Unglaubigen / faulen Müssiggängern ists wahr/ aber bey den Glaubigen / Gottsfürchtigen/ so ihrer Vocation warten / ist es alles müglich / wie wir sehen an den Kindern Israel / und hie an diesen Jüngern.

Warum sagt Christus: Bringet her von den Fischen/ die ihr jetzt gefangen habt? So doch Christus allein eine Ursache war solcher Fahung?

Der Heilige Geist pflegt offt in der Schrifft uns die Werck zuzuschreiben / die er doch allein in uns wircket. Nicht daß wir uns derselben sollen erheben/rühmen/und darinnen stoltzieren / als hätten wir sie gethan / sondern daß wir so viel fleissiger und ernster in unserm Beruff fortfahren / nicht laß und faul werden/ angesehen/ daß uns GOTT die Ehre thut / und schreibet es uns zu / so wir etwas Gutes thun.

Warum erzeiget Christus seine Auferstehung mit so viel Zeichen?

Es ist Ihm an diesem Artickel der Auf-

Auferstehung viel gelegen/ denn kein Artickel ist schwerer eingegangen als dieser / es hat auch keiner mehr Anstöß gehabt/denn dieser. Im Alten Testament / zur Zeit deß Gefängnuß Babylon / waren Juden/ die nicht glauben konten / daß GOtt Israel könte aus Babel erlösen / darum gabe GOTT dem Propheten Ezechiel / Cap.37. ein Gesicht / daß er sie nicht allein wolt aus Babel erlösen / sondern wolt sie auch zu seiner Zeit aus den Gräbern wieder auferwecken / liese daselbst das Gesicht. Im Neuen Testament zur Zeit Christi / haben die Sadducæi auch nit geglaubt die Auferstehung der Todten. Darum schreibet S. Paulus/ 1.Thessal.4. Lieben Brüder/wir wollen euch nicht verhalten/ von denen die da schlaffen / auf daß ihr nicht traurig seyd / wie die andern / die keine Hoffnung haben. Denn der Christen Tod ist ein Anfang des ewigen Lebens/dar-

zu helffe uns GOtt

Amen.

Die dritte Predigt / von Petro und Johanne/Joh. am 21. Cap.

Was ist es / daß Christus Petrum fragt: Simon Johanna/hast du mich lieb?

DIeweil Christus Petrum wolte zu einem Prediger des Evangelii verordnen / wolte Er erstlich erforschen / wie er gegen Ihme gesinnet wär / ob er Ihn auch von Hertzen liebete / dann es ist auch ein gemein Sprichwort: Wie du mich liebest / wie freundlich du mir bist / also redest du auch von mir. Feindes Mund redet selten etwas Gutes / Freundes Mund allezeit Gutes.

Warum fragt Er ihn aber zum dritten mal: Hast du mich lieb?

GOtt pflegt mit seinen Kindern also zu handeln / daß Er sie zum ersten erschrecket / daß sie nicht anderst meynen / dann es sey eitel Zorn und Ungnade / nicht daß Er sie verderbe / sondern im Glauben bewähre. Also thäte Er Abraham / da Er ihm seinen Sohn Isaac hiesse tödten. Und David / da Er verhienge / daß ihn sein Sohn Absalon aus dem Reich jagte.

Warum sprichr Er: Hast du mich lieber/dann mich diese haben?

Er will ihm also viel sagen: Simon! daß du mich hüziger liebest/ dann die andern / da thust du nicht unbillich an. Du hast Ursach/dann Ich habe dir viel Gnade erzeiget/ und viel Sünde vergeben / sintemal

auch du tieff gefallen wareſt. Weme nun viel Sünde vergeben ſind / der muß auch viel lieben.

Was antwortet aber Petrus auf dieſe drey Fragen Chriſti?

Er ward traurig / daß Er zum drittenmal zu ihm geſagt hatte: Haſt du mich lieb? Und er ſprach zu Jhm: HERR! Du weiſſeſt alle Ding/ Du weiſſeſt/ daß ich Dich lieb habe.

Was ſagt Chriſtus zu dieſer Antwort Petri?

Da Chriſtus ſein hertzlich Bekäntniß von ihm höret / legt Er ihm das Predig-Amt und die Seelſorg auf / zeiget ihm an / womit er Jhm am liebſten thue/ ſagt: Weide meine Lämmer / weide meine Schafe. Als wolt Er ſagen: Simon Petre! Jch habe meine Schäflein theuer erkaufft/ geſtehen mich viel / nemlich Leib und Leben / wolte ja nicht gerne / daß irgend eines umkäme. Haſt du mich nun lieb / ſo wiſſe / daß du mir nichts liebers thun kanſt/ dann daß du ſie mit GOttes Wort wol und treulich weideſt. Wilſt du aber wiſſen / wem du in ſolchem folgen ſolſt / ſo ſihe auf mich / du haſt zu guter Maß wol geſehen und gehöret / wie Jch mich in ſolchem Amt gehalten habe / dem folge / Jch will dir auch anzeigen / wie es dir über dem Weiden und Predigen ergehen werde.

Was ſagt Er ihm aber?

Er ſprach: Warlich / warlich Jch ſage dir / da du jünger wareſt / gürteſt du dich ſelbſt und wandelſt / wo du hin wolteſt / wann du aber alt wirſt/ wirſt du deine Hände ausſtrecken / und ein ander wird dich gürten/ und hinführen/ wo du nicht hin wilſt.

Was will Chriſtus mit dieſen Worten?

Er will mit ſolcher Gleichniß anzeigen / welches Todes Petrus ſterben werde / nemlich am Creutze. Darum ſetzt Er auch darzu: Folge mir nach. Als wolt Er ſagen: Wie es mir ergangen iſt über dem Weiden und Predigen / alſo wird es dir auch ergehen / Jch hab das Creutz vorgetragen / daran gedenck/ und folge mir nach.

Sollen alle Prediger deß Evangelii/ nach dieſem Exempel der Berufſung Petri/ zum Predigamt beruffen werden?

Alle Chriſtliche Gemeine ſollen ſich billich dieſes Exempels der Beruffung Petri halten / nemlich/ daß ſie keinen zum Predig-Amt beruffen und annehmen / ſie haben dann erſtlich wol erforſchet / wie er gegen GOTT geſinnet ſey / ob er auch ein Liebhaber der Warheit oder der Lügen ſey? Ob er ſeinen eigenen Nutz oder der Seelen Heil und Seligkeit ſuche? Ob er von Hertzen / oder den Menſchen zu Wolgefallen predige?

dige? Daß er nicht anders rede mit dem Mund / anders im Hertzen habe / wie leider! viel in dem Papstthum gethan haben / und noch thun. Es sitzen gar viel auf Pfarren / Lehen und Præbenden / die nimmermehr thun / was ihrer Vocation und Beruff gebühret / lehren nicht / predigen nicht / und wann sie schon predigen / so ist die Predigt von dem alten Hildebrand / Marcolphus oder Eulenspiegel / sehen nicht ehe das Evangelium an in der Wochen / dann wann sie am Sonntag über den Altar kommen / schreiben keine Predigt / ja netzen wol das gantze Jahr keine Federn / als wann die Bauern Korn / Güld oder Zinse bringen / da sie dedit schreiben. Solcher unfleissigen ungeschickten Prediger / die nicht groß achten / wohin die armen Seelen fahren / ist die gantze Welt voll / die will man auch traun also haben / und hilfft der Teufel auch meisterlich darzu / auf daß er endlich beede / Prediger und Zuhörer überkomme / und in das höllische Feuer stürtze.

Sind diese Wort: Folge mir nach: Petro allein gesagt / oder gehen sie alle Christen an in gemein.

Diese Wort sind nicht allein Petro / sondern allen Christen gesagt. Dann dieweil wir Christen heissen / und von Christo den Namen haben / weme folgen wir billicher / dann Christo / unserm Meister und HErrn?

Wie sollen wir Christo folgen?

Ein jeglicher Christ soll in seinem Beruff Christo folgen / in der Lehre / im Leben und im Tod.

Wie in der Lehre?

Daß wir nichts anders lehren / predigen und auch hören / dann Christus zu lehren / predigen / und auch zu hören / befohlen hat. Er aber hat heissen das Evangelium zu predigen / Matthæi und Marci am letzten / auch das Evangelium zu hören / Marci am 8. Cap. Wer anders lehret / und prediget / auch anders höret / der ist nicht ein Jünger Christi.

Wie sollen wir Christo folgen im Leben?

Daß wir seinem Exempel nach auch Geist-arm sind / sanfftmütig / barmhertzig / friedsam / reines Hertzens / unverdrossen dem Nächsten zu dienen / helffen und trösten.

Wie in dem Tode?

Daß wir das Creutz / so uns GOTT auffleget / mit Gedult tragen / und vor unsere Feinde bitten / wie Er saget / Luc. 19. Wer mir folgen will / der verlaugne sich selbst / und nehme sein Creutz auf sich / und folge mir nach.

Folgen sie denn auch alle die gefordert werden?

Etliche folgen bald / nur zu einer Beruffung / als Petrus / Andreas / Jacobus / von der Fischerey / Matthæus vom Zoll / Zachæus vom Baum / Paulus vom Judenthum / und andere viel.

Etliche entschuldigen sich / als der / Matth. 18. der da sagt zu Christo: HErr! erlaube mir / daß ich hingehe / und zuvor meinen Vatter begrabe. Und der Luc. 9. HErr! erlaube mir / daß ich zuvor hingehe / und einen Abschied mache / mit denen / die in meinem Hause sind. Und die drey / Luc. am 14. die zu dem Abendmal gefordert wurden.

Etliche folgen / um eigenen Nutzens und Geniesses willen / wie der Matth. am 8. Meister! sprach er / ich will dir folgen / wo du hingehest. Zu deme sprach JEsus: Die Füchse haben Gruben / und die Vögel ihre Nester / aber des Menschen Sohn hat nicht / da Er sein Haupt hinlege.

Gehet dann dieser Spruch: Folge mir nach / auch noch im Schwang?

Es ist dieser Spruch in der Christenheit schier gar verblichen und verloschen / und aus der Christenheit ein lauter Hintersich sehen worden. Dann Christum / der da saget: (Wer mir folget / der wandelt nicht im Finsteruuß) hat man aus den Augen gethan / und dieweil Benedicto oder Francisco gefolget / der doch keiner in der Warheit sagen kan: Wer meinem Orden folget / der wandelt nicht im Finsterniß.

Ist es dann bös / daß man den lieben Vättern folget?

Es wäre wol nicht böse / wann es auf diese Weise geschehe / wie S. Paulus lehret: Seyd meine Nachfolger / wie ich ein Nachfolger Christi bin. Aber da will niemand an / keiner thut schier / was ihme befohlen ist / in seiner Vocation / ein jeglicher sihet auf den andern / wie Petrus hie sihet auf Johannem.

Was sagt dann Petrus?

Da Petrus sahe den Jünger folgen / den JEsus lieb hatte / sprach er zu JEsu: Was soll aber dieser?

Was antwortet aber Christus?

Er sprach zu Petro: So Ich will / daß Er bleibe / bis Ich komme / was gehet es dich an? Folge du mir nach. Als wolt Er sagen: Warte du deines Berufs. Johannes wird seinen Theil auch finden / habe du acht auf deine Sache / und belade dich nicht mit fremden Sorgen. S. Paulus sagt / 1. Cor. 8. Ein jeglicher / wie ihn der HERR beruffen hat / so wandele er.

So höre ich wol / so müssen auch die Münche und Nonnen in dem Kloster bleiben / sintemal sie darzu beruffen sind?

S. Paulus sagt von dem Beruff / darein GOTT den Menschen durch sein Wort beruffen hat / darum können sich die Geistlichen mit diesem Spruch nicht schützen noch behelffen / dann GOTT hat sie nicht durch sein Wort / sondern Menschen haben sie durch Menschen-Lehr und erdichte Fündlein zu solchem Stand beruffen.

Hat dann ein jeglicher seinen Beruff.

Freylich. Du bist entweder ein Regent / oder Unterthan / Mann oder Weib / Vatter oder Mutter / Sohn oder Tochter / Knecht oder Magd / Prediger oder Zuhörer / Schulmeister oder Schuler / Jungfrau oder Wittwe. Befindest du nun dich in der Stände einem / so belade dich nicht mit frembden Sorgen / sondern habe acht auf deinen Beruff / und richte deine Sache treulich aus / du wirst damit so viel zu schaffen haben / daß du eines andern wol vergessen wirst.

Eines jeden Beruff findest du in der Haus-Tafel.

Ja / sprichst du: Ich kan Christo nicht folgen / ich kan nicht die Blinden sehend machen / oder andere Wunderzeichen thun / auch nicht so predigen wie Christus.

GOtt hat uns nicht heissen Wunderzeichen thun / kanst du nicht predigen / so höre zu / wer der Predigt zuhöret / der wird auch GOTT loben / sintemal wo keine Zuhörer wären / könte auch kein Prediger seyn / ja / wo du auch nicht köntest hören / soltest du dannoch dich unter den Zuhörern finden lassen. Es ist nicht eine geringe Gnade GOttes / daß einer gern unter dem Hauffen ist / da man GOTT lobet / welches die Alten mit grossem Seufftzen gewünschet haben / wie der 42. Psalm sagt: Ich wolte gern hingehen mit dem Hauffen / und mit ihnen wallen zum Hause GOttes mit Frolocken und Dancken / unter dem Hauffen die da feyren. Und Psalm 121. Ich freue mich deß / das mir geredt ist / daß wir werden in das Haus des HErrn gehen. Wer unter dem Hauffen ist / da man GOtt lobt / der wird theilhafftig alles Lobens und Danckens / so GOTT daselbst geschicht. Darum sind das heillose Leute / welche so ihrem GOTT dienen könten / allein mit Zuhören / und thuns nicht / so sie doch billich an der Welt Ende lauffen solten / wo sie einen Hauffen wüsten / der GOTT lobete. Für dieser Zeit hat man gelauffen gen Rom / gen Compostel / gen Aach / da nichts von Christo geprediget war. Jetzund / dieweil wir Christum mit allen seinen Gnaden hart für der Thür haben / verdreust es etliche über die Schwellen zu schreiten. Was solt doch GOTT solchen schändlichen heillosen Leuten anders thun / denn daß er sie in ihrer Undanckbarkeit verstocke / und in eitel Lügen und Jrrthum ersäuffe? Volenti non fit injuria.

Was sollen wir nun aus dieser Historia lernen?

Erstlich / daß (unangesehen aller Heiligen Exempel / Lehre und Leben) ein jeglicher Christ schuldig ist / Christo zu folgen / und seines Beruffs

zu

zu warten. Es war leider dahin gerahten/daß die lieben Heiligen Christum verdrungen / alle Kirchen/ Clausen und Capellen hatten eingenommen / und was ein jeglicher Heilig gethan/und wie er gelebt hätte/ da fiel die tolle Welt auf/und wolte es alles nachthun / ohn Unterschied / also daß zu letzt ein lauter Affenspiel daraus worden ist.

Zum andern/ein jeglicher soll ihm an seinem Theil genügen lassen/ und andern nicht mißgönnen / ob ihm von GOTT mehr Gabe und Gnade verliehen würde. Denn es ist ein gemeine Plage in der Welt/ daß ihm niemand genügen läst an seiner Gnad. Ein jeglicher läst sich düncken / seines Nächsten Stand sey besser/ seines Nachbarn Vieh sey feister / und sein Acker sey fruchtbarer/ und wird drüber seines Lebens und Standes überdrüssig. Ist er im Ehestand / so wolte er gerne frey seyn. Ist er frey / so wolte er gerne ehelich seyn. Und solcher Uberdruß macht einem jeden sein Leben sauer.

Kan denn GOtt nicht mit den Menschen handeln/daß sie zu frieden wären?

Wenn GOTT gleich zuliesse / daß ein jeglicher sein Wesen möchte wechseln / nach allen seinem Begehr und Willen/ so würde er doch zu letzt auch überdrüssig / und bey dem seinen bleiben. Etliche haben gemeynet/ wenn schon aller Menschen Übel auf einen Hauffen bracht würde/ und man solts allda gleich austheilen / so würde doch ein jeglicher das seine viel lieber behalten. Also gar gleich regieret GOtt die Welt / daß einem jeglichen Vortheil anhangt sein gleichmässig Nachtheil. Da die Kinder Israel in Egypten waren/ da begehrten sie heraus / da sie heraus waren / da begehrten sie wieder hinein. Mit der Thorheit gehet die Welt um / ein jeder sihet nur auf sein Übel / und auf deß andern Gut und Glück. Wann ein jeder auch sehe auf sein Glück / und auf deß andern Übel/ so würde er GOtt offtmals höchlich dancken / und auf das allerfriedlichste ihm benügen lassen / wie übel es auch um ihn stünde.

Was bedeutet Petrus und Johannes?

Petrus bedeutet die Werck-Heiligen / Johannes die rechten Christen/ die ruhen auf der Brust Christi. Denen wird auch offenbaret / welches die Wölffe / Seel-Mörder und Judas sind / die Genießlinge und Bauch-Heiligen / die über GOttes Tische sitzen / essen aber eitel eingetunckte Bissen / das ist / sie haben auch GOttes Wort / verfälschen es aber / und streichen ihm eine Farbe an / nehmen ihm den rechten Verstand / und machen ihm eine andere Glosse. Christen sollen dencken an ihren Meister Christum/

von

von deme sie den Namen haben/ dem sollen sie folgen / Er wird fürwar seine Kinder nicht in eine böse Herberge führen / sondern in sein Reich/in das ewige Leben/ AMEN!

Die vierdte Predigt / Matthaei am letzten.

Aber die eilff Jünger giengen in Galilæam / auf einen Berg/dahin JEsus ihnen bescheiden hatte. Und da sie Jhn sahen/fielen sie vor ihm nider. Etliche aber zweifelten. Und JEsus tratt zu ihnen und sprach: Mir ist gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden/ darum gehet hin/und lehret alle Völcker/ und tauffet sie im Namen deß Vatters/und deß Sohns/und deß Heiligen Geistes/ und lehret sie halten alles / was ich euch befohlen habe. Und sihe / Ich bin bey euch alle Tage/biß an der Welt Ende.

Hat sich Christus auch mehr offenbahret nach seiner Auferstehung?

Ja/in Galilæa. Dann also sagt Matthæus. Die eilff Jünger giengen in Galiläam / auf einen Berg/ dahin ihn JEsus bescheiden hatte. Und da ist Er gesehen worden von mehr dañ fünfhundert Brüdern auf einmal/ derer noch viel leben/ etliche aber sind entschlaffen.

Auf welchen Berg hat sie Christus bescheiden?

Auf den Berg Thabor / auf welchem auch Christus sich zuvor / in Gegenwärtigkeit seiner Jünger/ Petri/ und Johannis und Jacobi/ Mosis und Heliä/ verkläret/ und seine Göttliche Glori und Herrlichkeit angezeiget hatte.

Was thäten sie auf dem Berge Thabor?

Da sie Jhn sahen/ fielen sie nider/ etliche aber zweiffelten.

Was wil uns das lehren?

Daß der Glaub ein seltzam Kraut ist / und wächset nicht in eines jeden Garten / und wie S. Paulus sagt: Der Glaube ist nicht eines jedern/ sondern ist eine Gabe GOttes.

Woher kommt der Glaube?

Der Glaube muß erwachsen/ fliessen / und quellen aus den Wunden JEsu Christi / als wenn du hörest / daß dir GOtt der Vatter so günstig und gnädig ist/ daß Er auch seinen liebē Sohn vor dich in den Tod gibt/und du glaubest es/so muß dein Hertz / wo es nicht steinern ist/ wie-

derum GOtt hold und günstig werden / und erwächset in dir eine solche Liebe und Wolgefallen zu GOtt / zu seiner Lehre und Geboten/ also / daß du nun hinfort gerne und mit allem Willen thust / was Christus haben wil/ nicht aus deinen Kräfften/ sondern aus der Krafft deß Heiligen Geistes/ den du durch den Glauben überkommen hast. Dann Christus ist allein der Fels / daraus man die wolschmäckende Butter und Honig saugen muß/Deut. 32.

Was sagt Christus zu diesen Jüngern und Brüdern?

Er thut ihnen eine schöne Predigt / und spricht zu ihnen: Mir ist gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden/ darum gehet hin in alle Welt / und prediget das Evangelium allen Creaturen / und lehret alle Völcker / und tauffet sie im Namen deß Vatters / und deß Sohns/ und deß Heiligen Geistes / und lehret sie halten alles / was Ich euch befohlen habe. Und sihe! Ich bin bey euch alle Tage/biß an der Welt Ende

Warum thäte Christus diese Predige?

Dieweil Christus seine Jünger wolte zu Boten und Predigern machen / und in die Welt senden / das Evangelium zu predigen / zeiget Er ihnen zu erst an / was sie vor einen HErrn haben / weß Boten sie sind/ nemlich deß / deme aller Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden/ der allmächtig sey / der sie nicht lassen würde/ der sie wol schützen könne / vor allem Unfall / ob schon der Teufel/ Welt und alle höllische Pforten/wider sie wüten und toben.

Was gibt Er ihnen vor Befehl?

Er heisset sie predigen das Evangelium in aller Welt/ das Evangelium/nicht Menschenlehre/ und eigen erdichte Satzungen und Träume. Heisset auch tauffen alle Heyden/im Namen deß Vatters / und deß Sohns / und deß Heiligen Geistes. Darunter auch die unmündigen Kinder begriffen sind.

Warum spricht Er: Lehret sie halten alles/was Ich euch befohlen habe?

Auf daß niemand gedächte / die Tauffe wäre allein genug / Vergebung der Sünden zu erlangen/ Christus will darneben auch sein Wort gelehret und geprediget haben. Will auch/ daß wir die Tauffe mit der That vollbringen / wie wir in der Tauffe gelobt und zugesagt haben.

Was haben wir dann gelobet?

Zum ersten / daß wir entsagen wollen dem Teufel / und allem seinem Wesen und Wercken. Zum andern / daß wir glauben wollen in GOtt Vatter/ Sohn und H. Geist/ und solchen Glauben auch mit der That bezeugen. Zum dritten / daß wir unsern alten Adam wollen tödten/und die böse Lüste und Begierden im Fleisch dämpffen/und neue Menschen werden.

Warum

Warum sagt Christus so eigentlich: Lehret sie halten/was ich euch befohlen habe?

Auf daß ihm niemand vornehme/ sein eigen Gutdüncken zu predigen/ wie die Canonisten/Decretisten und Papisten thun / die nicht GOttes Wort / sondern ihr eigen Wort lehren.

Warum sagt Er: Ich bin bey euch alle Tage/biß an der Welt Ende?

Das thut Er zu Trost allen Christglaubigen. Dann welcher Christ wolte oder solte sich nicht hertzlich freuen/ wann er höret / daß er einen solchen gewaltigen HErrn stets gegenwärtig bey ihm hat? Was kan dem Gutes mangeln / der Christum den Sohn GOttes stets bey ihm hat? Was kan dem Böses wiederfahren / der den HErrn bey sich hat / dem aller Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden? Und wiewol Christus sichtiglich die Welt verlassen / und gen Himmel gefahren ist / so sitzet Er doch zur Rechten deß Vatters / herrschet unsichtbarlich über alles / und wie S. Paulus sagt zun Ephes. am 2. hat Ihn Gott der Vatter gesetzt zum Haupt der Gemeine/ über alles / welches da ist sein Leib / und die Fülle / deß der alles in allem erfüllet.

Rühmet sich doch der Papst einen Statthalter Christi / und ein Haupt der Christenheit?

Christus darff keines Statthalters / dieweil Er selbst gegenwärtig ist/ biß an das Ende der Welt / wie Er sagt: Ich bin bey euch alle Tage/ biß an der Welt Ende. Als wolt Er sagen: Ich sende nicht Statthalter/ die von meinet wegen herrschen/ regieren und gebieten / sondern sende Prediger und Diener deß Worts/ die das Evangelium predigen / und jederman dienen. Ich will selbst gegenwärtig seyn / mit meinem Geist und Gnaden / wo ihr mein Wort lehret und prediget / und die Sacramenta / nach meinem Befehl / gebet. So ist der Papst auch weder Haupt noch Gründvest der Christenheit. Denn wo dem also wäre/so wäre die Christenheit ein Monstrum / als wenn man einem Menschen einen Eselskopff auffsetzet/wäre auch gegründet auf einen armen Sünder / wider welchen die höllischen Pforten vermöchten/das doch nicht seyn soll / wie Christus sagt/ Matth. am 16.

Welches sind die Früchte der Auferstehung Christi?

Wir sind gewiß / daß Christus durch seine Auferstehung den Teufel überwunden hat / die Hölle zerstöret / den Tod erwürget / die Sünde ausgetilget / den Himmel eröffnet/ und uns das Leben wiederbracht. Daraus folget nun ein frölich Hertz / und ein friedsam Gewissen/ daß wir uns zu GOtt alles Gutes

versehen/ als zu unserm lieben Vatter / und zu Christo / als unserm lieben Bruder. Denn wer da glaubet/ daß Christus erstanden ist von den Toden/der glaubet auch/daß er herrschet über Teufel/ Tod / Sünde und Hölle. Dieweil denn nun der Glaube uns mit Christo vereiniget / also/ daß Er unser Haupt / und wir seine Glieder sind / so folget / daß wir auch sollen über Teufel/ Tod/ Sünde und Hölle herrschen. Und das soll unser Osterfreud und Trost seyn/ beede am Leben und Sterben. Denn Christus ist auferstanden von den Toden/so werden wir auch auferstehen und mit Christo ewig leben/Amen!

Epistel am andern Sonntag nach Ostern/ in der 1. Epistel Petri am 2. Cap.

LIeben Brüder/ denn darzu seyd ihr beruffen / sintemal auch Christus für uns gelitten hat / und uns ein Fürbilde gelassen hat / daß ihr solt nachfolgen seinen Fußstapffen / welcher keine Sünde gethan hat / ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden / welcher nicht widerschalt / da Er gescholten ward/ nicht dräuet/ da Er leidt. Er stellet es aber dem heim/ der da recht richtet / welcher unser Sünde selbst geopffert hat / an seinem Leibe/ auf dem Holtz / auf daß wir der Sünde abgestorben/ der Gerechtigkeit leben/durch welches Wunden ihr seyd heil worden. Denn ihr waret wie die irrende Schaf / aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischoffe eurer Seelen.

Was lehret S. Petrus in dieser Epistel:

Nachdem er allerley Stände/ wie sie sich in ihrem Beruff halten sollen / unterrichtet hat / auch die Knechte treulich vermahnet / daß sie ihren Herren sollen gehorsam seyn/nicht allein den Frommen/ sondern auch den Zornigen / Wunderlichen und Unschlachtigen/ möchten sie vielleicht antworten: Wer kan allezeit der zornigen Herren Unrecht und Muhtwillen leiden / und jederman unter den Füssen ligen? Da hält ihnen Petrus das Exempel Christi für / und sagt: Ihr Knechte seyd unterthan mit aller Furcht den Herren / nicht allein den Gütigen

und

und Gelinden / sondern auch den Wunderlichen. Denn das ist Gnade / so jemand um deß Gewissens willen zu GOTT das Ubel verträgt / und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm / so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wolthat willen erleidet und erduldet / das ist Gnad bey GOtt; denn darzu seyd ihr beruffen / sintemal auch Christus gelitten hat für uns / und uns ein Fürbild gelassen / daß ihr sollet nachfolgen seinen Fußstapffen / ꝛc.

Was thut Petrus mit diesen Worten?

Er hält uns für dreyerley. Zum ersten / daß wir Christo folgen sollen. Zum andern / worinne wir ihm folgen sollen. Zum dritten / warum wir Ihm folgen sollen.

Was saget Er vom ersten Stück?

Er sagt also: Wer ein Jünger Christi seyn will / der muß Ihm das Creutz nachtragen / viel Anfechtung / Widerwärtigkeit / Verfolgung / Trübsal und Angst leiden. Wer sich der Hof-Farbe / und deß Hofkleides deß Reichs Christi schämet / der muß sich auch deß Königs Christi schämen / ja jemehr Gewalts und Unrechts ein Christ leidet / je besser es um ihn stehet. Wir müssen kurtzum Christo GOttes Sohn gleichförmig werden / 2. Timoth. 2. Werden wir mit Christo leiden / so werden wir mit ihm herrschen.

Was sagt er vom andern Stück?

Er spricht: Christus hat keine Sünde gethan / sey auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Und da Er gescholten ward / hab Er nicht wieder gescholten / und nicht gedrauet / da Er gelitten hat / sondern hats dem anheim gestellet / der da recht richtet. Da zeiget S. Petrus an / worinnen wir Christo folgen sollen. Als wolt er sagen: Christus GOttes Sohn ist in seinem Leiden gedultig gewest / hat niemand betrogen / niemand gedräuet / sondern hat sein Leiden GOtt seinem Vatter heimgestellet. Darinnen sollen wir Ihm nun folgen / spricht S. Petrus. Ja Christus sagt selbst / Matt. am 11. Cap. Lernet von mir / denn Ich bin sanfftmütig / und von Hertzen demütig. Und Luc. am 6. Cap. Liebet eure Feinde / thut wol denen die euch hassen / segnet die euch verfluchen / bittet für die / so euch beleidigen.

Haben wir auch dieses Nachfolgens Exempel?

Freylich. Was Christus mit Worten gelehret hat / das hat Er auch mit der That verbracht. Er bat für seine Creutziger: Vatter vergib ihnen / denn sie wissen nicht was sie thun / Luc. am 23. Cap. Also

litte Joseph das Unrecht seiner Brüder mit Gedult / und befahl es GOtt. Deßgleichen David das Unrecht seines Sohnes Absolons / und die Schmähung Simei. Also betet auch S. Stephan für seine Feinde: HErr! behalt ihnen diese Sünde nicht. Diesen Exempeln sollen wir Christen auch folgen / uns selbst nicht rächen / sondern GOtt die Rache befehlen / der da spricht: Mir gebühret die Rache / Ich will vergelten.

Was sagt er vom dritten Stück?

Er sagt also: Er hat unser Sünde selbst geopffert / an seinem Leibe / auf dem Holtz / auf daß wir der Sünde loß seyn / und der Gerechtigkeit leben / durch welches Wunden ihr seyd heil worden. Denn ihr waret wie die irrende Schafe / aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischoffe eurer Seelen. Hie zeiget S. Petrus an / warum wir Christo folgen sollen / nemlich darum / daß Er unser Erlöser und Heiland / ja unser Hirt und Bischoff ist. Wir sollen Christo in den vorigen gesagten Stücken / als im Creutz / Leiden / Gedult / Sanfftmuht / ja in einem Christlichen Wandel und Leben folgen / und uns doch fürsehen / daß wir solchen Wandel nicht in die Justification mengen. Denn da gilt kein Menschlich Werck noch Verdienst / sondern allein das Verdienst JEsu Christi / der sich allein für uns selbst dargegeben in den Tod / und unser Sünde geopffert an seinem Leibe auf dem Holtz deß Creutzes / ꝛc. Denn durch Christum sind wir allein vom Teufel / Tod / Sünde und Hölle erlöst. Durch seine Striemen und Wunden sind wir geheilet / durch seinen Tod und Hölle haben wir den Himmel und das ewige Leben überkommen. Dieweil nun Christus für uns gecreutziget / gestorben und begraben ist und hat unsere Sünde durch seinen Tod ausgetilget / und durch seine Auferstehung seine Gerechtigkeit wiederbracht / und uns seinen Geist erworben / hinförder Guts zu thun / so ists billich / daß wir auch seinem Geist folgen / und dem alten Adam seinen Muhtwillen nicht gestatten / noch die Sünde lassen unter uns herrschen.

Wie soll aber die Folge geschehen?

Wir sollen GOtt zu Lobe und Danckſagung unser Fleisch creutzigen / und uns für Sünden hüten / auf daß wir durch Undanckbarkeit unsere Sache nicht ärger machen.

Wie so?

Wir sind allzumal in der Gewalt deß Teufels / deß Todes und der Hölle gewest / und Christus hat uns davon errettet und erlöst / und unsere Feinde wehrlos gemachet / das sollen wir Ihm billich dancken / und uns solchen Feinden nicht muht-

willig

willig wieder untergeben. Wisset ihr nicht / spricht S. Paulus / daß alle / die wir in Christo getaufft sind / die sind in seinen Tod getaufft? Als wolte er sagen: Seyd ihr Christen worden / und habt die Tauffe empfangen / so folget auch den Fußstapffen euers Seligmachers Christi. Fallet ihr aus Schwachheit in Sünde / so stehet wieder auf / dencket an den Bund / mit GOtt in der Tauffe gemacht / lasset von Sünden / und kehret euch wieder zu GOtt / trettet in ein bußfertiges Leben. Und wenn ihr wieder auf die rechte Bahn kommet / so stehet nicht stille / gehet auch nicht wieder zurücke / in das alte sündliche Leben / sondern fahret nur immerfort / und bittet mit den lieben Aposteln um Vermehrung euers Glaubens / und erzeiget die Früchte deß Glaubens / die Werck der Liebe an eurem Nächsten. Schicket euch GOtt in deß ein Creutz / Anfechtung / Leiden / Trübsal / so tragets mit Gedult. Sollet ihr sterben / so sollet ihr für dem Tod euch nicht fürchten / denn die Tauffe ist ein Zeichen / daß euer Tod Christi Tod ist. Und wie Christus den Teufel / Sünd und Hölle überwunden hat / ist auferstanden von den Toden / und lebet ewig / also sollen wir auch im Namen Christi / Teufel / Tod / Sünd und Hölle überwinden / am jüngsten Tage wieder auferstehen von den Todten / und ewig leben.

Was ist nun die Summa dieser letzten Wort der Epistel?

Wir sind Christi Schaf / Er ist unser Hirte und Ertzbischoff. Christus ist unser Vatter / wir seine arme Kinder. Christus ist unser HErr / wir seine Knechte und Diener. Christus ist unser Meister / wir seine Jünger / wir sind Wercke seiner Hände / und Schafe seiner Weide. Christus ist ein Zimmermann und Baumeister / wir sind das Holtz und Steine zum Gebäu. Christus ist der Töpffer / wir der Thon. Soll etwas Gutes aus uns werden / so muß Er uns zubereiten / höfeln / schnitzen / polieren und formiren / sonst wird nichts draus. Darum wil S. Petrus sagen: Lieben Kinder / last Christum den Sohn GOttes euren Hirten und Bischoff seyn und bleiben / last Jhn euer Gnugthuung / euer Gerechtigkeit / Erlösung und Seligkeit seyn / brecht Jhm an seinem Verdienst nicht ab / last Jhn allein euren Sündentilger / Todenwürger und Höllenstürmer seyn. Er hats auch allein gethan / die Sünde getilget / den Tod erwürget / die Hölle zerstöret / und den Himmel eröffnet. Darum last Jhn alleine den einigen Mittler / Fürsprecher / Heyland und Seeligmacher seyn. Folget seinen Fußstapffen / in einem rechten / beständigen / gesunden Glauben / in rechter brüderlicher / ungefärbter Liebe / in rechter

Tödung

Tödtung deß alten Adams/ ja/ in einem rechten Christlichen Wandel/ Wesen uñ Leben. Thut eurem Nächsten/ wie ihr euch wollet gethan haben/ und lasset solchen guten Wandel eine Frucht deß Glaubens seyn/ Früchte deß guten Baums/ ja/ Früchte eines rechten Christlichen Lebens/ so wird euch Christus/ der gute Hirt/ als seine geliebte Schäflein/ führen zu guter heilsamer Weide/ hie zu seinem Göttlichen Wort und Erkänntnis/ und dort zum ewigen Leben/ Amen!

AMEN!

Evangelium am andern Sonntag nach Ostern/ Joh. am 10. Capitel.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Ich bin ein guter Hirt/ ein guter Hirt lässet sein Leben für die Schafe/ ein Miedling aber/ der nicht Hirte ist/ deß die Schafe nicht eigen sind/ sihet den Wolff kommen/ und verlässet die Schafe/ und fleucht/ und der Wolff erhaschet und zerstreuet die Schafe/ der Miedling aber fleucht/ dann er ist ein Miedling/ und achtet der Schafe nicht.

Ich

Ich bin ein guter Hirt/ und erkenne die Meinen/und bin bekannt den Meinen/wie mich mein Vatter kennet/und Ich kenne den Vatter/und Ich lasse mein Leben für die Schafe. Und Ich habe noch andere Schafe / die sind nicht aus diesem Stalle/ und dieselbigen muß Ich herführen / und sie werden meine Stimme hören / und wird ein Heerd und ein Hirte werden.

Was thut Christus in diesem Evangelio?

Dreyerley. Zum ersten/setzt Er gegen einander die guten Hirten und Miedlinge/ Wölffe und Schafe/ und erzehlet eines jeglichen Art und Eigenschafft. Zum andern/zeigt Er an/ wie die Schafe sind / und der Schafstall. Zum dritten/schleust Er/daß Er allein der rechte Hirt sey/ der seine Seele setze für seine Schafe.

Was thut ein guter Hirt?

Ein guter Hirte gehet zur Thür hinein in den Schafstall / weidet die Schafe/führet sie aus und ein/zu guter Weide / gehet vor ihnen her / und setzet sein Leben für sie.

Was thut ein Miedling?

Ein Miedling weidet sich selbst/ er führet die Schafe wol auf die Weide/ treibet sie aber für sich hin / und folget hernach/und so er den Wolff sihet kommen/so fleucht er.

Warum nennet Christus die bösen Hirten Miedlinge?

Darum/daß sie nach den Schafen nicht viel fragen / der Schafe Verderben gehet ihnen nicht zu Hertzen/ wollen sich auch den Schafen zu gut nicht in die Gefahr geben. Dieweil sie geniessen können / bleiben sie/ wann der Genieß aus ist / so fliehen sie/fragen nichts darnach / ob gleich alle Schafe dem Wolf zu Theil werden.

Wie mancherley Miedling sind?

Es sind Miedling/die man in Stifften und Thum-Kirchen neben die Chor-Schuler stellet / Horas zu singen/ und Messe zu halten / die wissen von keinem Hirten-Amt/können weder weiden noch predigen. Es sind auch Miedlinge / wenn ein grosser Prälat im Römischen Hof eine gute Pfarr erlanget hat / will aber die Seelsorge nicht tragen/ setzet irgend einen verderbten Chor-Schuler oder Calefactor darauf / entweder um eine Summa Geldes / hundert Gulden/weniger oder mehr / was er darüber erschindet/das ist sein/oder muß nehmen / was man ihm gibt / und predigen/was sein Herr will. Wehe beeden/ Hirten und Miedling! der Hirt nimmt die Rente / der Miedling raubt Christo die Seelen.

Worbey erkennet man einen guten Hirten oder Miedling?

Aus zweyen Dingen: Aus der Lehre/und aus dem Leben.

Wie aus der Lehre:

Ein guter Hirt besucht sein Volck selbst/prediget ihnen die H. Schrifft/ Gesetz und Evangelium/ das Gesetz zum Schrecken / das Evangelium zum Trost. Also haben gethan Johannes der Tauffer / Christus/ und die Apostel. Aber ein Miedling prediget wol das Gesetz/lehret auch darneben/daß man durch die Wercke des Gesetzes gerechtfertiget werde/ machet also aus CHRISTO Mosen/ aus Christen Jüden. Prediget auch das Evangelium nach dem Text/ schmieret aber darnach seinen Geiffer dran/ sagt von Menschen-Lehre / Ablas/ Wallfahrten/ Heiligendienste/ Vigilien oder Seel-Miessen/verbeut darzu die Ehe/ die Speise / und das Blut Christi im Sacrament / den Lajen zu empfahen.

Wie aus dem Leben:

Ein guter Hirt lebet nach GOttes Wort/ und bezeuget seine Lehre mit guten Exempeln seines Lebens / begiebt sich in den Ehestand / braucht der Speise/ die GOtt geschaffen hat/ mit Danckſagung / hütet sich für Aergerniß / und thut/ was recht ist. Aber ein böser Hirt und Miedling lehret stracks wider GOttes Wort / ligt in offentlichen Sünden / gebeut viel und hält wenig / bindt all sein Thun an eine sonderliche Zeit/Stätt/ Person/ Kleider/ Speise/ ärgert mit seiner falschen Lehre und Gottlosem Wesen alle Menschen.

Wie nennet S. Paulus die guten Hirten:

Er nennet sie Diener GOttes/und getreue Haushalter der Geheimniß GOttes/ ja/ GOttes Gehülffen/ GOttes Ackerleut und Baumeister/ 1. Cor. 3. und 4. Cap.

Was soll ihr Lohn seyn:

Der Prophet Daniel sagt am 12. Cap. Die Lehrer werden leuchten/ wie des Himmels Glantz/ und die/ so vielen zur Gerechtigkeit helffen und weisen / wie die Sterne immer und ewiglich. Und S. Petrus in der 1. Epistel am 5. Cap. Weidet die Heerde Christi / die bey euch ist/ und sehet auf sie / nicht als die über das Volck herrschen/ sondern werdet Vorbilde der Heerde / so werdet ihr/ wann nun erscheinen wird der Ertz-Hirte/ die unverwelckliche Cron empfangen.

Wie nennet S. Paulus die bösen Hirten:

Er nennet sie Hunde und böse Arbeiter/Phil. 3. Sehet auf die Hunde/sehet auf die bösen Arbeiter / sehet auf die Zerschneidung. Hunde nennet er sie/daß sie/ wie die Hunde/ um des Bauchs willen/ wider die Warheit des Evangelii bellen und schreyen. Böse Arbeiter / daß sie in der Christenheit nicht viel Gutes schaffen. Was durch GOttes Wort gebauet ist / das zubrechen sie/ was gepflantzet ist/das verderben sie. Zerschneidung/ daß sie die Seeligkeit den menschlichen Wercken und Verdien-

sten

sten zuschreiben / damit viel Hertzen vom rechten Glauben / und Christlicher Lehre abgeschnitten werden.

Was soll ihr Lohn seyn?

St. Paulus sagt zun Philippern am 3. also: Viel wandeln als Feinde des Creutzes Christi / welcher Ende ist das Verdammniß / welchen der Bauch ihr GOtt ist / und ihre Ehre zu Schanden wird.

Was ist des Wolffes Art?

Wann er in einen Schafstall kömt / ob er gleich mit guter Ruhe / Friede und Gemach sich möchte voll fressen / und wider davon lauffen / thut er es doch nicht / frisset kein Schaf oder Thier / er habe sie dann allesamt erwürget / also geitzig und unersättlich ist er / daß er alles will todt haben. Also thun auch alle falsche Lehrer / dieweil sie einen frommen Menschen wissen / haben sie keinen Friede / es ist ihnen leid / daß ein Christlich Hertz unverführet bleibe.

Wie mancherley Wölffe sind?

Zweyerley: Offentliche und heimliche.

Welches sind die öffentlichen Wölffe?

Die Tyrannen / so GOttes Wort / und die jenigen / so es predigen / offentlich verfolgen / verjagen und umbringen. Für denen kan man sich wol hüten / und ihnen entweichen / wie Christus dem König Herodes entwiche.

Welches sind die heimlichen Wölffe?

Die Heuchler / von denen Christus sagt / Matth. 7. Sehet euch für für den falschen Propheten / die in Schafs-Kleidern zu euch kommen / inwendig aber sind sie reissende Wölffe / aus ihren Früchten sollet ihr sie erkennen.

Was ist der Schafe Art?

Daß sie ihres Hirten Stimme hören und folgen / und dieweil sie ihnen selbst nicht können helffen / hangen sie in fremder Schutz und Hülffe / und lassen sich aus- und einführen und weiden.

Wer sind die Schafe?

Alle fromme Christen / so in Christum glauben und vertrauen / seine Stimme / Lehre und Wort hören / und ihr Leben darnach richten.

Was ist der Schaf-Stall?

Das Reich Christi hier auf Erden. Die Christenheit ist nichts anders denn ein Spital / darinnen eitel Krancke und Siechе ligen / der man alle Stunden pflegen und warten muß / Wein und Oele in die Wunden giessen / das Gesetz und Evangelium predigen / Vergebung der Sünden und das ewige Leben zusagen.

Wer ist der rechte gute Hirt?

Christus ist der rechte Ertz-Hirte und Ertz-Bischoff unserer Seelen / durch welches Blut wir gekaufft und erlöset sind / werden auch durch sein heiliges Wort noch immerdar ernehret und erhalten.

Womit hat Er es bewiesen?

Mit zweyen Dingen/mit Weiden und Sterben. Er hat uns verkündiget den Willen seines Vatters/und fürgelegt rechte Futter und Speise des ewigen Lebens. Und auf daß wir mögen erhalten werden / und dem höllischen Wolffe nicht zu Theil werden / hat Er für uns sein Blut vergossen/und uns vom Teuffel/ Tod und Hölle erlöset.

Was meinet Christus mit den Worten/da Er sagt: Ich kenne meine Schafe?

Er will damit anzeigen/ wie grosse Sorge Er für seine Schafe trage/ auf daß sie erhalten werden / und Weide gnug haben. Und daß wir ja gewiß seyn/ so sagt Er: Er kenne uns/wie Jhn der Vatter kennet. Und das ist ein groß Ding. Denn kennet uns Christus / wie Jhn sein Vatter kennet / und in Christo und dem Vatter ist ein unzertrennt Wesen/so müssen wir freylich auch mit Christo ein Leib/ein Kirchen/ein Ding seyn/ also/ daß es mit uns keine Noth muß haben/ob wir schon mitten unter den Wölffen seyn.

Wo stehet das geschrieben?

St. Paulus sagt/Eph. 1. Ehe der Welt Grund vest ist gelegt worden/ hat uns GOTT erwehlet und versehen zur Seligkeit aus Gnaden/ ohn all unser Werck und Verdienst / und als Er ist Mensch worden / hat Er uns zu solcher Seligkeit durch sein Wort beruffen. Also/wo wir an Jhn glauben / sollen wir mit Christo ein Ding werden / denn solche Erkänntniß bringet alles Gut/ Heil und Seligkeit/wie Christus sagt/Johan. 17. Das ist das ewige Leben/ daß sie dich einen wahren GOtt erkennen / und den Du gesandt hast / JEsum Christum.

Wie nennet sich Christus im Evangelio?

Er nennet sich mit viel Namen/ nemlich das ewige Wort / das lebendige Brod / den lebendigen Brunnen / Leben und Licht / den rechten Weg/die Warheit und Auferstehung einen Weinstock / eine Glucke-Henne/einen guten Hirten/ꝛc. Auf daß Er mit solchen süssen Namen anzeige / daß Er uns will speisen für den ewigen Hunger / trancken für den ewigen Durst/leuchten für die ewige Finsterniß/ schützen/ für allem Ubel/ weiden und lehren / und an Leib und Seel erhalten.

Hat Christus der Ertz-Hirt auch Unter-Hirten?

Ja/ alle seine Apostel und Jünger/ alle Bischoffe/Pfarrherrn und Prediger/denen hat Er befohlen/ daß sie seinem Exempel nach/ihre Schäflein sollen weiden / und ihnen das Evangelium predigen / welche das nicht thun / mit denen wird Christus der Ertzhirt gar eine schreckliche Rechnung halten / wird sagen: Sihe/ ihr habt gesessen an meiner und der Aposteln Statt/von den Gütern der

Kirchen

Kirchen gelebet / armer Christen Blut und Schweis verzehret / meine Schafe nicht geweidet / das Evangelium nicht geprediget / ja keines gethan / das zu Nutz und Seeligkeit der Christen reichet. Derhalben will ich euch / als die unnützen faulen Knechte aus meinem Reich stossen.

Was drohet GOtt den bösen Hirten für eine Straffe?

Also sagt Er durch den Propheten Ezechiel am 34. Cap. Wehe den Hirten / die sich selbst weiden. Sollen nicht die Hirten die Heerde weiden? Ihr fresset das Fette / und kleidet euch mit der Wolle / und schlachtet das Gemästet / aber meine Schafe wollet ihr nicht weiden. Der Schwachen wartet ihr nicht / und die Krancken heilet ihr nicht / das Verwundte verbindet ihr nicht / und das Verlorne suchet ihr nicht / sondern streng und hart herrschet ihr über sie.

Was droht GOtt den muthwilligen Schafen?

Er sagt also durch Zachariam am 11. Capit. Ich will auch euer nicht mehr hüten / was da stirbet / das sterbe / was verschmachtet / das verschmachte / und die übrigen fresse ein jegliches des andern Fleisch.

Wie wird es den Schafen gehen / die CHRISTUM nicht wollen zum Hirten haben?

Wer Christum nicht will haben zum Hirten / der muß leiden / daß eitel Wölffe und Seelen-Mörder über ihn herrschen. Wer Christum den Ertz-Hirten verwirfft / der wird gewißlich dem Ertz-Wolff / dem Teufel / zu Theil werden. CHRIstus ist derhalben Mensch worden / gestorben / auferstanden / gen Himmel gefahren / und in ein unsterblich Wesen gesetzt / auf daß Er unser König und Hirte sey / uns weide und regiere mit seinem heiligen Worte / welches ist das Scepter in seinem Reich / damit Er alle Feinde verjaget. Wer das Wort recht treibet / der ist CHRIsti Unter-Hirte und Diener / wer es nicht treibet / der ist ein Wolff und Mörder.

Ists dann auch ein seliger Stand / ein Hirt / ein Prediger seyn?

St. Paulus sagt / 1. Tim. 3. So jemand eines Bischoffs Amt begehret / der begehret ein köstlich Werck. Aber kein schwerer / sorglicher Stand ist auf Erden / denn das Pfarr-Amt und Seel-Sorge. Augustinus sagt / daß zu seinen Zeiten / vor tausend Jahren / sorglich und gefährlich gewesen ist / Seelsorge zu haben / da doch die Christenheit noch gülden war. Was würde er jetzt sagen? So klaget auch Gregorius in einer Homilia, über die Wort Christi: Messis multa, operarii pauci, Sihe / spricht er / die Welt ist voller Priester / aber wenig getreue Arbeiter im Weinberg des HERRN / den priesterlichen Namen nehmen sie an / aber das Amt wollen sie nicht treiben / ꝛc.

Last uns GOtt den Hausvatter bitten / daß Er treue Arbeiter sende in die Ernde / die uns sein Wort predigen / durch welches wir haben Vergebung der Sünden / und ewiges Leben.

Epistel am dritten Sonntag nach Ostern /

1. Petr. am 2. Capitel.

LIeben Brüder / ich ermahne euch als die Fremdlingen und Pilgrim / enthaltet euch von fleischlichen Lüsten / welche wider die Seele streiten / und führet einen guten Wandel unter den Heyden / auf daß die / so von euch afterreden / als von Übelthätern / euere gute Wercke sehen / und GOtt preisen / wenns an den Tag kommen wird.

Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung / um des HErrn willen / es sey dem König / als dem Obersten / oder den Hauptleuten als den Gesandten von ihm / zur Rache über die Übelthäter / und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille GOttes / daß ihr mit Wolthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen / als die Freyen / und nicht als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Boßheit / sondern als die Knechte GOttes. Thut Ehre jederman / habt die Brüder lieb / fürchtet GOtt / ehret den König.

Ihr Knechte / seyd unterthan mit aller Furcht den Herren / nicht alleine den Gütigen und Gelinden / sondern auch den Wunderlichen. Denn das ist Gnade / so jemand um des Gewissens willen zu GOtt das Übel verträgt / und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm / so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wolthat willen leidet / das ist Gnade bey GOtt.

Was lehrt S. Petrus in dieser Epistel?

Dreyerley. Zum ersten / die Tödtung des alten Adams. Zum andern / einen guten Wandel. Und zum dritten / Gehorsam. Und deutlich davon zu sagen / thut er drey schöne Vermahnungen. Zum ersten vermahnet er alle Christen / daß sie sich enthalten sollen von fleischlichen Lüsten / und einen guten Wandel führen unter den Heyden. Zum andern / daß sie aller menschlichen Ordnung /

nung/ Gewalt und Obrigkeit sollen unterthan und gehorsam seyn. Zum dritten vermahnet er die Knechte ihren Herren gehorsam zu seyn.

Wie lautet die erste Vermahnung?

Er sagt also: Lieben Brüder/ ich ermahne euch als die Fremdlingen und Pilgram/ enthaltet euch von fleischlichen Lüsten / welche wider die Seele streiten. Als wolt er sagen: Ihr seyd nun durch den Glauben auf den rechten Felsen Christum erbauet / und habt die Justification gantz und gar / und wäre nun das beste/ daß ihr nun stürbet / und bey Christo wäret. Dieweil euch aber GOtt noch leben läst hie auf Erden/ und ihr noch im Fleisch und Blut stecket / und böse Lüste und Begierde fühlen werdet / so müst ihr wider dieselbigen streiten. Ihr dörfft nicht dencken / daß es mit Schlaffen und Schnarchen / mit Schimpff und Schertz wird zugehen. Mit Gewalt müst ihr dem Teuffel widerstehen. Denn er schläfft nicht/ sondern gehet umher wie ein brüllender Löwe/ und suchet/ welchen er verschlinge. Je hitziger euer Glaube ist / je gröser des Teuffels Anfechtung. Ehe ihr zum Glauben kommet/ lässet er euch guten Fried/ so bald ihr aber anfahet Christen zu werden/ so kommen hundert mehr böse Gedancken / ja tausend mehr Anfechtungen / denn sonst.

Ist denn kein Fried in dieser Welt?

Des Menschen Leben ist hie auf Erden nichts anders/ denn eine rechte Ritterschafft/ wie Hiob sagt: Ein täglich Streiten und Fechten/ ja/ ein recht Heerlager. GOtt der Heerscharen ligt immer zu Felde / wider den Teufel und höllische Pforte. Da gehen immerdar die Trommeten/ Paucken/ und Heerdrummeln/ die Predigt des Evangelii/ die kriegischen Vermahnungen / wehre hie/ wehre da/ stich hie/ stich da/ &c. Und dieser Kampff und Streit hebt sich an nach der Tauffe / und währet bis ins Grab.

Warum sollen wir uns enthalten von fleischlichen Lüsten?

Um zweyerley Ursach willen.

Welches ist die erste Ursach?

Dieweil wir Gäste / Fremdlinge und Pilgram sind in dieser Welt/ und Bürger droben im Himmel/ und sind Christo unserm Heylande eingeleibt durch den Glauben / so sollen wir dieser Welt Güter nicht anders brauchen / dann nur zu GOttes Ehr/ zu Hülff uud Trost unsers Nächsten / und zu unser Nothdurfft. Wir sollen thun wie ein Pilgram und Wanderer / der zu Abend in einen Gast-Hof kommt/ der nimmt zu seiner Nothdurfft Futter und Mahl/ Lager und Decke/ des Morgens frühe machet er sich wieder auf / und darvon. Also sollen wir auch thun. Wir haben hie

keine

keine bleibende Stadt/sondern die zukünfftige suchen wir / Hebr. am 13. So will nun Sanct Petrus so viel sagen: Ihr lieben Christen! seyd in einem solchem Gasthofe/da der Teufel ein Wirth innen ist/der ein Lügner und Mörder ist / der euch alle Stunden/alle Augenblick gedencket umzubringen. Leiblich / mit Schwert/ Feuer/ Wasser/ Gifft. Geistlich/ mit falscher Lehre und Jrrthum. Darum thut die Augen auf / sehet euch für / daß er euch nicht unversehens überfalle und untendrucke/denn er ist ein Doctor und Meister von tausend Künsten/ lässet nicht ab/ versuchet allerley / daß er euch nur zu Fall bringe.

Welches ist die andre Ursach?

Dieweil die Christen in der Welt einen bösen Namen haben/sollen wir äusserlich also leben / daß wir allen Menschen gute Exempel und Vorbilde geben / wie Christus lehret/ Matth. 5. Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten/ daß sie eure gute Wercke sehen / und euren Vatter im Himmel preisen/daß die Heyden und Unglaubigen müssen sagen und bekennen: Wolan! das sind rechtschaffene fromme Leute/die thun niemand Leid/noch Schaden. Wie der Hauptmann Plinius Secundus dem Käyser Trajano schriebe / da er die dritte Verfolgung über die Christen wolte ausgehen lassen: Er befinde in den Christen nichts Böses/ sondern eitel Frömmigkeit / Unschuld und Gehorsam/und man könnte an ihnen nichts schelten/dann daß sie alle Morgen zusammen kämen / und singen ihrem GOtt/ Christo/ Psalmen und Lob-Gesänge/ꝛc. Darauf ward der Käyser beweget / liesse ein Gebot ausgehen/man solte die Christen hinfort mit Frieden lassen / und keine Unruh machen.

Wie lautet die andre Vermahnung?

Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung/ um des HErrn willen/es sey dem Könige/als dem Obersten/ oder den Hauptleuten/ als den Gesandten/von Jhm/zur Rach über die Ubelthäter / und zu Lobe den Frommen.

Was thut St. Petrus in den Worten?

Er ermahnet alle Christen/daß sie der weltlichen Obrigkeit sollen gehorsam und unterthan seyn / und was sie schaffen / heissen / ordnen und gebieten/das nicht wider GOtt ist/halten/und sollen das um GOTTES willen thun/ deß Kinder wir sind / er will es also haben / daß man der Obrigkeit solle gehorsam seyn / und den äusserlichen gemeinen Frieden helffen fördern. Denn weil nicht alle Menschen glaubig und fromm sind/ sondern der gröste Hauf ist unglaubig/böse und muthwillig/hats Gott also verordnet / daß die Obrigkeit soll das Schwert führen / die Bösen zu straffen/ und die Frommen zu beschützen / auf daß die Menschen nicht ein-

einander fressen und umbringen. Und ob wir wol von allen menschlichen Gesetzen/ die das Gewissen verstricken / durch Christum gefreyet sind / so sollen wir doch den Gesetzen und Ordnung der Obrigkeit/ so fern sie nicht wider GOtt sind/gehorsam seyn/ nicht genöthiget/sondern freywillig GOtt zu Gefallen / und dem Nächsten zu Dienste / wie Christus den Zinsgroschen gab / Matth. am 17. so Er doch frey war / und ein HErr über alles / auf daß wir die Christliche Freyheit nicht zum Schand-Deckel machen / sondern handeln als die Diener und Knechte GOttes.

Wie aber/ wenn mir die Obrigkeit gebeut/ so und so zu glauben/ diß und das Gesetz zu halten/ wie soll ich ihm dann thun?

Fragt dich Papst/ Bischoffe/ Käiser/ Fürst/ Burgermeister/ Schultheis/ &c. was dein Glaube ist/ da bist du es schuldig zu sagen/ und zu bekennen. Denn also sagt S. Paulus/ Röm. 10. So man von Hertzen glaubet/ so wird man gerecht/ und so man mit dem Munde bekennet / so wird man seelig. Fahren sie aber weiter/ und wollen dir gebieten/ so und so zu glauben / diß und das Gesetz zu halten/ so bist du schuldig/ daß du sagest: Liebe Herren/ wartet ihr euers Berufs und Regiments / das euch GOtt befohlen hat / und lasset Gott auch in seinem Regiment handeln und machen. Ihr habt nicht Gewalt GOtt in sein Reich zu greiffen/ ihr könnet nicht leiden / daß man euch in euer Gebiet und Regiment greiffe. Und wenn euch jemand ohn euren Willen wider das Geleit fähret /so schlaget ihr mit der Faust hernach. Meynet ihr denn / daß es GOtt leiden soll/ daß ihr Ihn wollet vom Stul stossen / und euch an seine Statt setzen? Wartet ihr euer Obrigkeit und menschlicher Ordnung/ wie sie hie S. Petrus nennet / und lasset GOttes Obrigkeit und Ordnung mit frieden / ihr werdet sein Regiment und Ordnung nicht besser machen/ denn Ers gemacht hat.

Wie lautet die dritte Vermahnung?

Ihr Knecht/ seyd unterthan / mit aller Forcht den Herren/ nicht allein den gütigen und gelinden / sondern auch den wunderlichen. Hie vermahnet auch S. Petrus das Hausgesinde / Knechte und Mägde / daß sie sollen ihren Herren und Frauen unterthan und gehorsam seyn/ sie seyen fromm oder böse/ gütig oder zornig. Und S. Petrus redet hie eigentlich von den Knechten / die da leibeigen waren / die man erkauffte wie das Viehe / und wurden übel gehalten und geschlagen von ihren Herren. Da war Noht/ daß die Apostel solche Knechte trösteten / daß sie den zornigen Herren konten ausdienen / leiden und gedulten/ wenn man ihnen gleich unrecht thät. Will so viel sagen: Wer ein Christ ist/ der muß das

Creutz tragen / und je mehr er unrecht leidet / je mehr es besser um ihn stehet. Dann was wäre es für ein Ruhm/wann einer geschlagen würde / der es doch wol verdienet hätte? Wann wir um Wolthat willen leiden/das ist Gnade bey GOtt.

Soll ich denen wunderlichen und zornigen Herren / denen niemand kan zu Danck thun/stets unter den Füssen ligen?

Darauf antwortet S. Petrus/ sagt: Lieben Knechte! wollet ihr Christen seyn / und GOtt gefallen/ so müsset ihr nicht ansehen / wie seltzam und wunderlich eure Herren seyn / sondern sehen und hören/ was euch GOtt gebietet / solt also gedencken: Wolan! mein Herr oder Frau seyn wie sie wollen / gut oder böse / freundlich oder zornig/ so will ich ihnen von Hertzen gerne dienen/ und will solches GOtt dem HErrn zu Ehren thun / dieweil Er es von mir haben will / und Christus um meinet willen selbst zum Knecht worden ist. Ich weiß / was mich mein Herr oder Frau heisset/das hat mich GOtt selbst geheissen / und nicht eines Menschen/ sondern Gottes Gebot. Daher sagt S. Paulus / Coloss. am 3. Ihr Knechte / seyd gehorsam in allen Dingen / dann ihr dienet dem HErrn Christo. Wie könten Knechte und Mägde reichern Trost haben/ dann daß S. Paulus sagt: Sie dienen Christo selbst. Last alle geistliche Orden / München/ Nonnen / Thum-Pfaffen hervortretten / und solche Zeugnis ihres Thuns aus der Heil. Schrifft bringen/nemlich/daß sie mit ihrem Klingen und Singen / Neigen und Bücken / Räuchern und Sprengen/ꝛc. Christo dienen. Das werden sie thun/ wann nun der Teuffel einmal gen Himmel fährt. Christus stehet immer da / sagt: Vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehre / die nichts den Menschen-Gebot sind. Ein armer Ackerknecht/wann er im Glauben Mist ladet / und ein armes Mägdlein / wann es die Schüssel wäschet / und das Haus kehret / ist sicherer vor GOtt / dann alle Carthäuser / mit ihren grossen scheinenden Kloster-Wercken.

GOtt gebe/daß sie sich bekehren/Amen!

Evan-

Evangelium am dritten Sontage nach Ostern/ Johan. am 16. Capitel.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Uber ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen / und aber über ein kleines werdet ihr mich sehen / dann Ich gehe zum Vatter. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern untereinander: Was ist das/ daß Er saget zu uns: Uber ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen / und aber über ein kleines/so werdet ihr mich sehen/ und daß Ich zum Vatter gehe? Da sprachen sie: Was ist das/ daß Er saget: Uber ein Kleines? Wir wissen nicht/was Er redet. Da mercket JEsus / daß sie Jhn fragen wolten/ und sprach zu ihnen: Darvon fraget ihr untereinander / daß Ich gesagt habe: Uber ein Kleines/ so werdet ihr mich nicht sehen/und aber über ein Kleines/so werdet ihr mich sehen. Warlich/ warlich Ich sage euch: Jhr werdet weinen und heulen/ aber die Welt wird sich freuen/ ihr aber werdet traurig seyn/ doch euer Traurigkeit soll in Freude verkehret werden.

Ein Weib/wann sie gebieret / so hat sie Traurigkeit / dann ihre Stunde ist kommen/wann sie aber das Kind geboren hat/ dencket sie nicht mehr an die Angst/um der Freude willen/ daß der Mensch zur Welt geboren ist. Und ihr habt nun auch Traurigkeit/aber Ich will euch wieder sehen / und euer Hertz soll sich freuen / und euer Freude soll niemand von euch nehmen/und an demselben Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Was thut Christus in diesem Evangelio?

Er prediget von dreyerley Creutz. Von seinem eigenen Creutz. Von der Apostel Creutz / und von aller Glaubigen Creutz. Und wiewol er diese Creutz alle aufs Klein stellet/ so werden sie doch einem jeglichen Theil schier ewig düncken.

Wie so?

Christus schreyet am Creutz: Mein GOtt! mein GOtt! wie hast Du mich verlassen? So sagten die Jünger: Wir hoffeten/der Christus solte Israel erlösen. Als wolten sie sagen: Die Hoffnung ist aus. So sind zwar die Christen von Anfang wol geplagt / von Juden / Heyden und Türcken / und hat noch kein Ende. Aber ein jeglicher Theil hat hie einen Trost in seinem Creutz/wie ihr hören werdet.

Was thut Christus in den Worten: Uber ein kleines/so werdet ihr Mich nicht sehen?

Er zeiget darinnen an sein Creutz/ Leiden/Sterben und Auferstehung/ wie er zuvor offt gethan hat / und das nicht ohne Ursach / denn unser Fleisch und Blut ist schwach/ so sind alle Artickel schwer zu glauben / und werden nicht leichtlich gefasset / darum thut Christus wie ein getreuer Schulmeister/hält an/läst nicht abe/ solche Artickel den Jüngern offt fürzubilden / daß er seinem Amt allenthalben gnug thue.

Verstunden denn auch die Jünger das Wort Christi?

Nein. Denn sie sprachen untereinander: Was ist das / daß Er saget zu uns: Uber ein kleines/ werdet ihr mich nicht sehen / und aber über ein kleines/ so werdet ihr mich sehen/ denn Ich gehe zum Vatter: Wir wissen nicht was Er redet. Da bekennen sie selbst / sie verstehen nicht was Er sage / und hatte ihnen Christus doch solche Predigt von seinem Leiden / Sterben und Auferstehung mehr denn einmal angesagt.

Sind wir auch eines solchen Verstandes?

So wenig die Apostel das Geheimnis des Evangelii/ ohn den Heiligen Geist verstanden haben / also wenig können wir auch durch unsere Kräffte und freyen Willen / zum Erkänt-

nis

nis GOttes / zur Gerechtigkeit und Seeligkeit kommen. Denn in Sachen des Glaubens / in der Justification / kan sich Fleisch und Blut gar nicht schicken / wenn nicht der Heilige Geist durch das Wort gegeben / im Hertzen würcket. Denn es heist: Sie sollen alle von GOtt gelehret werden / Joh. am 6.

Unterweiset auch Christus die Jünger in ihrem Verstande?

Da Er mercket / daß sie Jhn fragen wolten / unterrichtet Er sie freundlich / zeiget an / wie Er sein Wort will verstanden haben / spricht: Davon fraget ihr unter einander / daß ich gesagt habe: Uber ein Kleines / so werdet ihr mich nicht sehen / und aber über ein Kleines / so werdet ihr mich sehen / denn ich gehe zum Vatter. Warlich / warlich Ich sage euch: Jhr werdet weinen und heulen / aber die Welt wird sich freuen / ihr aber werdet traurig seyn. Doch euer Traurigkeit soll zur Freude werden.

Was will Christus mit diesen Worten?

So viel will Er sagen: Uber ein Stund oder vier werdet ihr mich aus euren Augen verlieren / da werde Ich den Jüden in die Hande kommen / die werden mich überantworten den Heyden / zu creutzigen und zu tödten. Und dieweil Ich denn muß nach dem Exempel Jonæ / in die Erden begraben werden / werdet ihr mich nicht sehen / doch soll es darum nicht mit mir aus seyn. Denn über ein Kleines / nemlich / über drey Tage / werde ich von den Todten auferstehen / alsdenn werdet ihr mich wiederum sehen / doch nicht lange / denn Ich gehe zum Vatter / da Ich muß mein Reich anfahen / euch den Weg bereiten / und den Himmel eröffnen.

Was ist das Reich Christi?

Nichts anders / denn daß Christus die Welt / Sünde / Tod / Teuffel / und Hölle überwunden / und alle Gewalt im Himmel und auf Erden empfangen hat / also / daß Er hinfort ein gewaltiger König sey / über den Berg Zion / und die Seinen mit dem Heiligen Geiste stärcke / führe und regiere.

Wie muß Christus in solches Reich gehen?

Durch Leiden und Sterben / wie Er selbst sagt / Luc. am letzten. Und David spricht / Psalm 110. Er wird trincken vom Bach auf dem Wege / darum wird Er das Haupt empor heben. Und S. Paulus sagt / Philippern am 2. Christus ward gehorsam dem Vatter biß zum Tode / ja zum Tode des Creutzes / darum hat Jhn GOtt auch erhöhet / und hat Jhm einen Namen gegeben / der über alle Namen ist.

Wusten auch die Jünger von diesem Reich zu sagen?

Sie meyneten / es solte ein leiblich Reich seyn / und in solcher Meynung verblie-

verblieben sie / biß ihnen der Heilige Geist gegeben ward/der sie diß Reich erkennen lehrete / und wie man darein kommen und beharren müsse/ nemlich/ durchs Creutz/Leiden und Sterben.

Wie kommen wir in solches Reich Christi?

Wir müssen Christum für unsern Heiland und Seeligmacher/ König und Hohenpriester erkennen / und glauben/daß wir dem Vatter/durch sein Blut versöhnet sind worden/ und darneben ihm das Creutz nachtragen. Denn S. Paulus sagt: So wir mit Jhm leiden / so werden wir auch mit ihm herrschen.

Was sagt Christus von der Jünger Creutz?

Er sagt: Warlich/ warlich/ Ich sage euch: Jhr werdet weinen und heulen/ aber die Welt wird sich freuen / ihr aber werdet traurig seyn/ doch euer Traurigkeit soll zur Freude werden.

Was will Er mit diesen Worten?

Also viel will Er sagen: Diese Nacht werde Jch von euch genommen/gecreutziget und begraben werden / da wirds Jammer und Noht mit euch seyn. Jhr werdet weinen und heulen / werdet gar ohne Trost seyn/die Welt aber wird sich freuen/ und in euer höchsten Traurigkeit wird sie singen / springen und guter Ding seyn / wird euch darzu in eurem grösten Leiden/ aufs allerbitterste schmähen und lästern.

Tröstet sie auch Christus in solcher Trübsal?

Ja / Er sagt: Euer Traurigkeit soll zur Freude werden/die Welt wird meynen/wenn sie mich getödtet hat/ so sey es gar aus mit mir. Aber sorget nicht/ Jch will am dritten Tage wieder auferstehen von den Todten/ euch trösten / und in allen euren Aengsten zu frieden stellen. Ja wenn ihr gleich darnach viel Schmach/ Creutz und Verfolgung um meinet willen leiden müsset/ so soll doch euer Leiden zeitlich / aber die folgende Freude ewig seyn.

Was sagt Christus vom Creutz der Christen?

Wir müssen auch erfahren was das sey: Uber ein Kleines werdet ihr mich nicht sehen. Denn wenn nun das Stündlein da ist / daß wir mit dem Teuffel / Tod und Sünden sollen kämpffen / so wirds uns auch düncken / Christus habe sich verborgen / und wolle uns in der Angst des Todes/und in der Höllen stecken und zappeln lassen / da wird denn dieser Spruch gehen: Uber ein Kleines/so werdet ihr mich nicht sehen/ da wird Christus gestorben und begraben seyn/ und wird eitel Furcht / Schrecken / Angst und Noht vorhanden seyn/ja der rechte Haupt-Streit/ da es gelten wird / gewonnen oder verlohren.

Wie thut man ihm deß in solcher Angst? Soll man verzagen?

Bey leibe nicht / hast du das erste

Theil

Theil dieses Spruchs überstanden/ nemlich/ über ein Kleines/ so werdet ihr mich nicht sehen / so halt stille/ und harre das ander Theil dieses Spruchs auch aus/ nemlich: Und abermal über ein Kleines/ so werdet ihr mich sehen / denn ich gehe zum Vatter. Dencke also: Wolan! ist Christus bey mir gestorben und begraben/ Er wird wol wieder von den Todten auferstehen / hat er sich eine zeitlang verborgen / Er wird wol wieder herfür kommen. Tröste dich nur derselbigen Sprüche: Am dritten Tage / wird Er wieder von den Todten auferstehen. Und Johann. am 11. Cap. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Schweig/ leide und dulde / und laß das Ungewitter überhin gehen / es wird gewißlich ein schöner Tag folgen / es kan nicht anders seyn / wir müssen gleichförmig werden mit Christo / Rom. am 8.

Haben wir denn auch Trost in solchem Creutz?

Christus saget ein fein Gleichnis von einem schwangern Weibe / und spricht: Ein Weib / wenn sie gebieret/ so hat sie Traurigkeit/ denn ihre Stunde ist kommen / wenn sie aber das Kind geboren hat / dencket sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen / daß der Mensch zur Welt geboren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit / aber ich will euch wieder sehen/ ꝛc.

Was will Christus mit diesen Worten:

Also viel will Er sagen: Ein Weib/ wenn sie gebären soll / und ist ihre Stunde kommen/ so muß sie halten/ und kan niemand sagen / ob sie genesen oder bleiben soll / und ist Angst und Noht da. Aber es ist um ein Augenblick zu thun / daß das Kind zur Welt kommt / da ist so bald der Angst vergessen/ des frölichen Anblicks halben / des neugebornen Kindleins. Also soll auch dieser Wechsel in der Christenheit gehen / daß die Trübsal nicht soll ewig bleiben / sondern verwandelt werden in ewige Freude. Jetzund soll es finster und Nacht seyn / bald wieder heller Tag / jetzund soll es regnen / schneyen / donnern und blitzen/ bald soll die Sonne wieder herfür blicken / und scheinen. Und in Summa/ wie böse und sauer es der Teuffel/ Welt und Tyrannen machen / so soll es doch zu letzt ein Ende haben / Christus ist ja ein König aller Könige / der HErr aller Herren / dem Gewalt gegeben vom Vatter / im Himmel und Erden/ Christus ist der HErr Zebaoth / ein HErr der himmlischen Heerscharen/ Er hat alles in seiner Hand. Er ist der / dem alle Ding gehorsam sind/ Wind und das Meer. Laß (lieber Christ) den Teuffel / die Welt und alle Tyrannen wüten und toben/ die Winde saussen und brausen / die Bulgen stürmen und sich erheben/ so können sie doch nicht länger/

denn

denn ihnen GOtt erlaubt. Ist aber das Stündlein kommen/ so geschehe GOttes Wille / wir müssen auch einmal hindurch / es sey kurtz oder lang. Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben/Hebr. am 9. Aber den Trost haben wir: Wir leben oder sterben/so sind wir des HErrn.

Warum legt aber Christus so ein schweres Creutz auf seine Christen/ und läst sie den Teuffel und Welt also treiben und anfechten?

GOtt hatte den Menschen geschaffen zu ewiger Freude und Seeligkeit/ da er aber der höllischen Schlangen/ dem Teuffel folgete / ward er geurtheilet zu ewiger Trübsal und Verdamnis. Dieweil aber der Mensch nicht aus Frevel und Muhtwillen gesündiget hatte / wie der Satan mit seiner Gesellschafft / sondern ward von dem Teuffel übereilet/und mit Listen betrogen / so hat GOtt solch ewige Trübsal verwandelt in ein zeitlich Creutz / durch den Verdienst des Leidens und Sterbens Christi. Also müssen nun alle Kinder GOttes / ja alle Christen auf Erden / zeitlich das Creutz tragen und trauren / aber nach diesem Leben sich ewig freuen. Der Teuffel aber und alle boshafftige gottlose Menschen sollen sich hie zeitlich freuen / und den Kindern GOttes alle Plage und Marter anthun. Aber sie sollen hernach ewiglich trauren/ wie Christus sagt/Luc. am 6. Wehe euch/die ihr lachet / dann ihr sollet heulen und weinen. Seelig aber sind / die da Leide tragen / dann sie sollen getröstet werden / Matth. am 5. Wiewol auch ein Christ hie auf Erden / nicht soll ohne Trost und Freude seyn.

Was ist das für Trost und Freude?

Christus spricht: Ihr habt nun Traurigkeit / aber Ich will euch wieder sehen / und euer Hertz soll sich freuen / und euer Freude soll niemand von euch nehmen. Da meynet Christus die innerliche Freude des Hertzens / und den Frieden des Gewissens / nemlich / daß sie wissen und glauben / GOtt wölle ihnen/ um Christi willen / gnädig und barmhertzig seyn / alle ihre Sünde vergeben/und sie erhalten im Creutz/ und endlich helffen zu dem ewigen Leben / AMEN!
AMEN!

(o)

Epistel am vierdten Sonntage nach Ostern/Jacobi am 1. Cap.

LIeben Brüder/ alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommet von oben herab / von dem Vatter deß Liechts / bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel deß Liechts/und Finsternus. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen / durch das Wort der Warheit / auf daß wir Erstlinge wären seiner Creaturen. Darum / lieben Brüder! ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören / langsam aber zu reden / und langsam zum Zorn. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit/ und nehmet das Wort an mit Sanfftmut / das in euch gepflantzet ist/welches kan eure Seele seelig machen.

Was thut S. Jacob in dieser Epistel?

Er vermahnet alle Christē zurechtschaffenen guten Wercken/und warnet sonderlich die Diener deß Worts/ vor Ehrgeitz. Dann kein Laster ist/ welches das Predigampt schändlicher verderbet / dann Ehrgeitz/ kommt dann auch Geldgeitz darzu/ so ist es viel ärger.

Wie hebet er diese Epistel an?

Vor diesem Text hat er bewiesen/ daß Sünd und Bosheit nicht aus GOtt / sondern aus der verderbten Lust unsers Hertzens kommen. Nun wil er weiter anzeigen / daß alles Gute von GOTT komme / und spricht: Irret euch nicht / lieben Brüder/ alle gute Gabe / und alle vollkommene Gabe / kommt von oben herab / von dem Vatter deß Liechts/ ꝛc. Als wolt er sagen: So euch der Teufel oder euer Fleisch wolte anfechten / und zu Ehrgeitz bewegen / so verwilliget in solche Anfechtung nicht / gebt ihnen auch keinen Raum noch Statt. Niemand erhebe sich seiner Gnade und Gabe / so ihm von Gott gegebē sind/ sondern demütige sich/ und untergebe sich andern/ wie auch unser HErr Christus Act than hat / und wisset daß alle gute Gabe / beede deß Leibes und der Seelen / von GOTT gegeben werden.

Was hält uns S. Jacob vor in dieser Epistel?

Dreyerley. Zum ersten/daß alles Gute von GOTT komme / es sey leiblich oder geistlich/auch unser neue

Geburt / die heilige Tauff / darinnen wir durch die Göttliche Warheit seine Kinder werden. Zum andern / Form und Weise / wie wir Gottes Wort sollen hören / und wieder von uns lehren und predigen. Zum dritten / was für Früchte aus dem gehörten Wort GOttes / kommen und fliessen sollen.

Was sagt er vom ersten Stück?

Er sagt: Alle gute Gabe / und alle vollkommene Gabe / kommt von oben herab / vom Vatter deß Liechts / bey welchem keine Veränderung noch Wechsel deß Liechts und Finsternus ist. Als wolt er sagen: Alles was wir guts haben und vermögen / es sey in geistlichen oder leiblichen Sachen / haben wir von GOtt. Und dieser Spruch ist wider die / so in Sachen / die Justification belangend / unsern Kräfften und Vermögen etwas zuschreiben: Denn wenn sie schon lang schreyen und ruffen: Wir können das und jenes mit unsern Wercken verdienen / so stehet doch die Schrifft wider sie / spricht: Was wir vermögen / das kommt nicht von uns / sondern von GOtt. Daher spricht S. Paulus: Was ich bin / das bin ich durch die Gnade GOttes.

Welches sind die leiblichen Güter und Gaben?

Friede / Gesundheit / Stärcke / Schöne / Scharffsinnigkeit / gute Gesicht / Gehorsam / Geld / Gut / Reichthum / gut Regiment / gut Wetter / gute Freunde / getreue Nachbarn / fromm Weib / gehorsame Kinder und Gesinde / und dergleichen.

Welches sind die geistlichen Güter und Gaben?

Frommigkeit / Freundlichkeit / Glaube / Liebe / Gerechtigkeit / Gnade / Sanfftmut / GOttes Wort / das Evangelium / Tauff / Testament Christi / Gedult im Creutz / und dergleichen Früchte deß Geistes. Diß sind alles GOttes Gaben / die uns aus Gnaden geschenckt / und durch keine Menschliche Werck oder Verdienst erworben werden. Ja / was könten wir guts verdienen? Wir sind von Natur böse / faule Bäume / und tragen verdorbene Früchte / Matth. 7. Was böses in uns ist / ist sündlich und verdamlich / das ist aus uns. Was aber guts in uns ist / das ist von GOTT / wie der Prophet Oseas 13. Cap. sagt. In mir allein stehet dein Heil. GOtt macht uns allein fromm / gerecht / heilig und seelig / nicht unser freyer Wille / nicht unser Vernunfft Gutdüncken / nicht unser Werck und Verdienst / ja / wir sind nicht tüchtig von uns selber / etwas zu dencken / als von uns selber / sondern daß wir etwas tügen / ist von GOtt / 2. Cor. am 3. Ist ein guter Gedancken / ein gut Wort oder Werck in uns / so wircket es GOtt / der ist ein Brunn alles Guten / der Vatter aller Weißheit / der

der rechte Gabengeber / und HErr deß Heils. Und wie GOtt das höchste Gut ist / so kan Er auch nicht anders / dann eitel Gutes geben und austheilen.

Warum nennet Er GOtt einen Vatter deß Liechts?

Bey GOtt ist keine Finsternus / kein Wechsel noch Veränderung / sondern eitel Liecht. Ist auch nicht unbeständig / wanckelbar oder leichtfertig / sondern ohne Wandel. Unser Tage werden offt durch Wolcken und Nacht verfinstert / bey GOtt aber ist keine Finstern / noch Tunckel. Unser Weisheit wird offt durch Irthum verdunckelt / bey GOtt aber ist die ewige Warheit / darum heisset er auch der Vatter deß Liechtes / der Brunn deß Lebens / und der Schatz aller Weisheit. Dieweil wir nun solches wissen / sollen wir allen Fleis ankehren / daß wir aus der Finsternus / Lügen und Irrthum kommen / und uns des göttlichen Liechtes / Warheit und Weisheit theilhafftig machen / so werden wir als die frommen Kinder unserm lieben Vatter gleichförmig seyn.

Warum spricht er: Er hat uns gezeuget nach seinem Willen / durch das Wort der Warheit / auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen?

Er wil darmit anzeigen / daß unser Geburt böse / faul / Sünde und Vermaledeyung gewesen sey / GOtt aber habe uns aus Gnaden / zu der gnadenreichen Kindschafft beruffen / und durch die Wiedergeburt / durch die Tauffe / als die neugebornen Kinder angenommen.

Wie gehet solche Geburt zu?

GOtt der Vatter lässet den himmelischen Samen / das göttliche Wort / durch Christum / seinen lieben Sohn / unter uns aussäen und predigen. Wer nun diesen Samen mit Ohren und glaubigem Hertzen vest annimt / der wird durch dasselbige Wort ein neuer Mensch geboren / und ein Kind GOttes / wie S. Petrus sagt in der ersten Epistel am 1. Cap. Ihr seyd wiedergeboren / nicht aus vergänglichem / sondern unvergänglichem Samen / nemlich / aus dem lebendigen Wort GOttes / das da ewiglich bleibet. Auf die Meinung redet auch hie S. Jacobus.

Warum aber hat Er uns neu geboren?

Auf daß wir Erstlinge werden seiner Creaturen / daß ist / daß wir ein geheiliget Volck sollen seyn / von allen andern Christen / Juden / Türcken / Heiden und falschen Christen abgesondert / allein des HErrn Christi Priester und König / ja / GOttes Kinder und Erbe seyn. Dann die Schrifft heisset Erstlinge / so die besten Erben / und aller Dinge Erben waren. Also nennet S. Jacob alle getauffte Christen / daß sie Herren seyn über Teufel /

Tod / Sünde und Hölle / und warten des himmlischen Erbtheils.

Was sagt Er vom andern Stück?

Er sagt: Lieben Brüder! ein jeglicher Mensch sey schnelle zu hören / langsam aber zu reden. Als wolt er sagen: Dieweil ihr durch GOttes Wort zu der Gnadenreichen Kindschafft GOttes kommen seyd / und das Wort Geist und Leben mitbringet / Kinder und Erben GOttes machet / so vermahne ich euch / ihr wollet euch der neuen Geburt gemäß halten / und GOttes Wort / das heilige Evangelium fleissig hören / nicht versäumen / noch verachten.

Warum spricht er: Seyd schnell zu hören / langsam aber zu reden?

Wir sollen geneigter seyn GOttes Wort zu hören / dann zu reden.

Warum das?

Wiewol der ein gut Ampt begehret / der ein Lehrampt begehret / 1. Tim. 4. so muß er doch auch zusehen / daß er hierinnen gewiß und geschickt. Dann so herrlich das Ampt ist / wann es recht verbracht wird / also schädlich ist es auch / wann es denen befohlen wird / so der Schrifft keinen Verstand haben. Daher auch S. Paulus verbeut / man solle einem Neuling nicht leichtlich die Hände auffiegen / und das Predigampt befehlen / will nun also viel sagen: Ihr solt nicht bald / so ihr kaum ein Predigt oder zehen / gehöret habt / auftreten / und Doctor Doctorum seyn / alles tadeln und meistern / ihr müst zuvor wol ausstudiren / ehe ihr andere Leute lehret / daß ihr nicht ehe Schulmeister denn Schuler werdet / nicht ehe predigt / ihr werdet denn darzu geschickt und beruffen. Seyd lieber Zuhörer / denn Lehrer. Es ist weniger Gefahr zu hören / denn im Lehren: Tempus loquendi, tempus audiendi.

Warum spricht er: Seyd langsam zum Zorn?

Er will also viel sagen: Ob man euch würde in eure unzeitige und unförmliche Predigten einreden und straffen / solt ihr darum nicht so bald zörnen / sondern die Straffe freundlich annehmen / und euch bessern. Denn Zorn thut nichts Guts / aus Zorn kommen Zanck / Zwiespalt / Uneinigkeit / Mord / Todschlag und alles Unglück.

Was sagt Er vom dritten Stück?

Er sagt: Darum leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit / und nehmet das Wort an mit Sanfftmuht / das in euch gepflantzet ist / welches kan eure Seelen selig machen. Als wolt er sagen: Wollet ihr / daß der Same des Göttlichen Worts in euch bekleibe / wurtzele und Frucht bringe / so legt ab alle Bosheit und Unsauberkeit des Hertzens. Denn dieser Same fordert einen guten Acker / ein rein Hertz / ein

glaubig Gemüt/nicht einen steinichten oder dornichten / ihr müsset zuvor Disteln und Dörner / Raden und Unkraut ausrotten / den alten Menschen ablegen / mit allen seinen Lüsten und Begierden. Ihr müsset frey stehen/von aller Hoffart/Geitz/ Unzucht / Haß und Neid/ deßgleichen von aller List/Finantz/Betrug/ und Vervortheilung des Nächsten. Müsset andern Leuten thun/wie ihr wollet/ daß man euch thue. Dann wo noch Ehrgeitzige / Geldgeitzige/ und eigengeitzige Liebe ist / welche dem Nächsten Schaden bringen / so ist der Mensch Göttlicher Gnade nicht fähig. Dann es stimmet nicht miteinander Christus und Belial/ Liecht und Finsternus/2. Cor. 6.

Was ist nun die Summa dieser Epistel?

Christen sollen ihnen selbst nichts zuschreiben / weder das Kleineste/ noch das Grösseste / sondern GOtt allein die Ehre geben. Und dieweil sie durch die Tauffe sind Kinder GOttes worden/und haben die Gerechtigkeit des Glaubens / so vor GOtt gilt / wol gelehret / sollen sie auch die Gerechtigkeit der Werck/ so vor den Menschen gilt / lernen. Darzu dienet nun / daß man GOttes Wort nicht in dem Zanck / Zorn und Widerwillen aufnehme / sondern mit sanfftmütigem Hertzen. Bereitet / spricht S. Jacob / euer Hertz zum guten Acker / daß das eingepflantzte Wort in euch bekleibe/wurtzele und Frucht bringe. Wo das geschiehet / so kan das Wort euer Seelen gerecht und selig machen. Dann das Evangelium/ spricht S. Paulus/ Rom. 1. ist eine Kraft Gottes/die da selig machet alle/so daran glauben. Und Christus sagt/Joh. 8. Warlich/warlich/Ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht sehē ewiglich. Und Joh. 5. Wer mein Wort höret / und glaubet dem / der mich gesandt hat / der hat das ewige Leben / und kommt nicht ins Gericht / sondern er ist vom Tode hindurch gedrungen/zum ewigen Leben/ Amen!

Evan-

Evangelium am vierdten Sonntag nach Ostern/ Joh. am 16. Cap.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Nun aber gehe Ich hin zu dem/ der mich gesandt hat/ und niemand unter euch fraget mich: Wo gehest du hin? Sondern dieweil Ich solches zu euch geredt habe/ ist euer Hertz Traurens voll worden. Aber Ich sage euch die Warheit: Es ist euch gut/ daß Ich hingehe/ denn so Ich nicht hingehe/ so kommt der Tröster nicht zu euch. So Ich aber hingehe/ will Ich ihn zu euch senden. Und wann derselbige kommt/ der wird die Welt straffen um die Sünde/ und um die Gerechtigkeit/ und um das Gerichte. Um die Sünde/ daß sie nicht glauben an mich. Um die Gerechtigkeit aber/ daß Ich zum Vatter gehe/ und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gerichte/ daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

Ich habe euch noch viel zu sagen/ aber ihr kõñets jetzt nicht tragen. Wenn aber jener/ der Geist der Warheit kommen wird/ der wird

euch

euch in alle Warheit leiten. Dann er wird nicht von Jhm selber reden/sondern was Er hören wird/das wird Er reden/ und was zukünfftig ist/wird Er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären / denn von dem Meinen wird Ers nehmen / und euch verkündigen. Alles was der Vatter hat / das ist mein / darum habe Jch gesagt: Er wirds von dem Meinen nehmen / und euch verkündigen.

Was thut Christus in diesem Evangelio?

Zum ersten zeiget Er an die Ursach seiner Himmelfahrt / nemlich/ daß Er ihnen wolle den H. Geist senden. Zum andern / was der H. Geist / wenn er kommet / thun soll. Zum dritten/die Schwachheit seiner Jünger.

Was sagt Christus zum ersten?

Er sagt also: Nun gehe ich hin zu dem/der mich gesandt hat / und niemand unter euch fraget mich: Wo gehest du hin? Sondern dieweil ich solches zu euch geredt habe / ist euer Hertz Traurens voll worden. Aber Jch sage euch die Warheit / es ist euch gut / daß Jch hingehe/ denn so Jch nicht hingehe/ so kommt der Tröster nicht zu euch / so Jch aber hingehe/ will Jch ihn zu euch senden.

Was will Christus mit diesen Worten?

Also viel will er sagen: Also haben die Propheten geweissaget / daß Christus müsse leiden / sterben und auferstehen von den Todten / und ein neues Reich anfahen/ darinnen die Menschen ewig leben. Solches muß erfüllet werden/ und jetzund ist die Zeit / daß solches geschehen soll. Und ich bin die Person / die solches thun muß. Denn wo ich nicht sterbe / und von den Todten wieder auferstehe / so wird nichts ausgericht/ so bleibt es doch immerzu im alten Wesen / wie es lang gewesen ist / die Juden in ihrer Heucheley / die Heyden in ihrer Abgötterey / alle Menschen unter der Sünde / und kan niemand selig werden. Wenn ich aber hingehe/ sterbe und wieder auferstehe von den Todten / und richte aus/ was mein Vatter in Göttlichem Raht / durch mich auszurichten befohlen hat / so wird der H. Geist kommen / der wird eure Hertzen erleuchten / euch Hertz und Muht geben / daß ihr müst meine Amptleute und Mit-Regenten seyn / die gantze Welt reformiren / das Jüdenthum aufheben / der Heyden Abgötterey zerstören / und alle Welt lehren. Und eure Lehre soll durchdringen / und ewig bleiben/ und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen.

Was ist es / daß Christus sagt: Es ist euch gut daß ich hingehe?

Dieweil Christus gegenwärtig im Fleisch bey seinen Jüngern war / suchten sie nichts anders an ihm / denn ein fleischlich Reich / und kamen nicht weiter: Sie wünschten und begehrten / daß sie ihn allezeit möchten gegenwärtig für Augen sehen / hören und bey ihm seyn. Aber das wäre für die Jünger nicht gewest. Darum war es gut / daß Christus zum Vatter gienge / und den heiligen Geist sendet.

Was soll der H. Geist in der Welt thun?

Also sagt Christus: Wenn der H. Geist kommt / der wird die Welt straffen / nicht mit Schwert und Waffen um sich schlagen / nicht neue Ordnung und Gesetz machen / sondern GOttes Wort und das Evangelium predigen lassen. Im Reich Christi soll kein regierend Ampt / sondern ein Straff-Ampt seyn / alle Menschen sollen sich durch das Evangelium straffen lassen / wollen sie anders GOttes Hulde und Gnade haben / und endlich selig werden. Und diß Straff-Ampt soll durchgehen / und soll niemand hindern. Die sich aber darwider setzen / sollen sich daran zerstossen / und zuletzt zu grunde gehen / wie viel tausend Exempel für Augen sind.

Was soll aber der heilige Geist straffen?

Christus erzehlet drey Stück / spricht: Wenn der H. Geist komt / der wird die Welt straffen um die Sünde / und um die Gerechtigkeit / und um das Gericht.

Warum um die Sünde?

Darum (spricht Christus) daß sie nicht glauben an mich.

Wie soll ich das verstehen?

Höret zu: Die Welt heisset Sünde / Hoffart / Geitz / Unzucht / Haß / Neid / stehlen / rauben / morden / ehebrechen / und dergleichen Laster / sie straffen auch solche Untugend für Sünde / aber solche Sünde meynet Christus hie nicht / denn zu solcher Sünden-Straffe ist des Heil. Geistes nicht noht. Die Straffe kan weltliche Obrigkeit wol ausrichten / die ist auch zu solcher Straffe von GOtt verordnet / Rom. 13. Aber diß ist der rechte Verstand: Der heilige Geist soll alle Menschen / beede Juden und Heyden straffen / und das Urtheil über sie fällen / daß sie in GOttes Zorn und Ungnade sind / und müssen ewig verdammet seyn und bleiben / und kan ihnen nicht geholffen noch gerahten werden / es sey denn / daß sie glauben an JEsum Christum. Denn es ist unser Thun / Wort und Werck / Wesen und Leben / so gut / als immer wolle / wenn der heilige Geist drein bläset / fället es dahin / wie eine welcke Blume / Esa. 40. Der heilige Geist hat viel schärffer Augen / die Sünde zu ersehen / und zu straffen / denn wir Menschen.

schen. Er greiffet ins Hertze/da der Quell und Brunn ist/ daraus alle Haupt-Sünde / als der Unglaube und seine Früchte/ Ungehorsam / Abgötterey/ falscher Gottesdienst / Verachtung GOttes/Widerstreben göttlicher Warheit / Gotteslästerung/ Ketzerey und Lügen fliessen.

Ist denn der Unglaube der Stamm und Wurtzel aller Sünde?

Freylich. Der Uuglaube ist der Stamm und Wurtzel aller Sünde/ und eben der leidige Erbschade / von Adam und Eva auf uns geerbet/ ja wo der nicht wäre / so wäre weder Mord noch Ehebruch / noch Hurerey / noch Rauberey. Nun sihet die Welt allein auf die äusserlichen groben Sünden / verwundert sich / und klaget darüber / daß die Menschen so böse sind / sie weiß aber nicht wie es zugehet / die Flüsse siehet sie wol fliessen / und die Bäume ausschlagen / aber wo der Quell ist / und die Wurtzel steckt / weiß sie nicht / fähret darnach zu / wil der Sachen mit Gesetz helffen/und den Sünden mit Geboten wehren. Aber es wird nichts draus / sie kan den äusserlichen groben Sünden und Lastern nicht wehren / viel weniger kan sie den innerlichen Sünden des Hertzens wehren. Und wenn sie schon lange wehret / so ist damit der Sachen nichts geholffen / es muß der Quell ausgetrucknet und die Wurtzel ausgerottet werden / sonst brechen die Rinnen und Sprossen wieder herfür. Es muß aus dem Grunde geheilet seyn / sonst wirst du wol ewig daran heilen / streichen und schmieren / beedes mit Schweten und Pflastern / und dennoch nichts schaffen.

Sag mir nun deutlich mit kurtzen Worten: Warum straffet der heilige Geist die Welt um des Unglaubens willen?

Darum daß die Welt noch so stockstarblind ist / und wil JEsum von Nazareth/Marien Sohn nicht für den Christ und Messiam / für den einigen Mitler / Heiland und Seligmacher erkennen / sondern ein jeder Mensch wirfft ihm einen eigenen Heiland auf. Die Juden Mosen / die Türcken Mahometh / die Heiden ihre Abgötter / falsche Christen ihre eigene Wercke und Fündlein/die Reichen den Mammon/die Klugen ihre fälschliche Weisheit/die Gewaltigen ihren Gewalt/die Ketzer und Rotten ihren Gutdünckel / diese straffet der Heil. Geist. Gleich als wolt er sagen: Nicht / lieber Mensch / solche deine Anschläge sind nicht der Weg zur Seligkeit. Wilt du fromm / gerecht und selig werden / so glaube an JEsum Christum den Sohn GOttes / der für dich ist Mensch worden / ist für dich gecreutziget / gestorben / begraben und wieder auferstanden von den Todten. Und beweise solchen Glauben

auch äusserlich durch die Früchte des Glaubens / durch die Wercke der Liebe und Barmhertzigkeit. Fällest du drüber wieder in Sünde / so erinnere dich deiner Tauffe / stehe wieder auf / tritt wieder in den Bund / den du mit GOTT gemacht hast / so hats keine Noht / denn S. Paulus sagt zun Römern am 8. Nichts verdamlichs ist an denen / die in Christo JEsu sind / die nicht nach dem Fleisch wandeln / sondern nach dem Geist.

Warum wird der heilige Geist die Welt straffen um die Gerechtigkeit?

Darum (spricht Christus) daß Ich zum Vatter gehe / und ihr mich hinfort nicht sehet.

Wie sol ich das verstehen?

Christus sagt hie nicht von weltlicher Gerechtigkeit / die einem jedern gibt was ihm von recht gebühret / sondern von geistlicher Gerechtigkeit / die für GOtt gilt / nemlich / daß Christus um unserer Sünden willen gestorben / und wieder erstanden / und gen Himmel zum Vatter gangen ist / und hat uns die Gerechtigkeit und Unschuld wieder erworben / die Adam durch den Fall verlohren hatte. Als wolte Christus sagen: Ehe Adam euer Vatter sündiget / waret ihr gerecht und unschuldig / da er aber GOttes Gebott übertratt / ward er unrecht mit allen seinen Nachkommen. Solt ihr denn nun die erste Gerechtigkeit und Unschuld wieder überkommen / so muste ich mein Leib und Leben daran setzen / vor euch bezahlen / leiden / sterben / auferstehen / und gen Himmel fahren / und euch also wieder in die erste Gerechtigkeit bringen. Das straffet nun der heilige Geist / daß mich viel Leute darvor nicht wollen halten / noch annehmen / sondern wollen sich selbst mit ihren armen elenden Wercken und Verdiensten gerecht machen. Mein theures Blut / das ich so mildiglich vergossen habe / sol nichts gethan haben / da sie sich doch billich solten erinnern des Spruchs / Luc. am 17. Cap. Wann ihr alles gethan habt / was euch befohlen ist / so sprecht: Wir sind unnütze Knechte / wir haben gethan / das wir zu thun schuldig waren.

Warum wird der heilige Geist die Welt straffen um das Gericht?

Darum (spricht Christus) daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

Wie sol ich das verstehen?

Christus saget auch hie nicht von dem weltlichen Gericht / wie sie richtet und urtheilet / was Leib und Blut betrifft / Land und Leute / sondern vom geistlichen Gericht / so die Seel und das Gewissen belanget / nemlich / daß der Fürst dieser Welt mit allem seinem Anhange / von Christo schon verurtheilet und verdamt ist. Das Urtheil ist schon über

ihn

Ihn angangen/ und fehlet nicht mehr/ dann daß solch Urtheil vor aller Welt am Jüngsten Tage offenbar werde/und der Satan/ mit all seinen Gliedern in das höllische Feuer verstossen werde. Als wolte Christus sagen: Teufel / Tod / Sünde/ Hölle/ sind schon durch mich überwunden/verurtheilet und verdamt/ mit allem ihrem Wesen. Daß nun die tolle Welt solch teuflisch / verflucht/verdamt Wesen noch vor gut hält/ lobet und preiset es/ und lässt ihr die Augen blenden/ daß sie solch Teufels-Gespenst/ Unglauben/ Abgötterey / Segnerey / falsche Lehre/ Lügen / Irrthum / noch vor göttlich / heilig Ding hält/und will nicht die Gerechtigkeit des Glaubens erkennen/ und dieselbige von der Gerechtigkeit der Werck absonderu/ widerspricht also dem Sohn GOttes / und hofiret dem Teufel/ der Welt/ förchtet sich vor dem Teufel/ der schon durch mich überwunden ist/ und vor dem Tod/ der schon erwürget ist/ und vor der Hölle/ die schon zerstöret ist / das straffet der Heil. Geist.

Es heisset also: Nicht die Welt/ nicht der Fürst der Welt/ nicht der Papst / nicht die Patres / nicht die Concilia sollen Richter seyn / in GOttes Sachen / sondern allein Christus/durch sein Wort/ GOttes Wort soll allein die Waage/ das Richtscheid/ der Probirstein / ja/ Straffer und Richter über alles seyn / Joh. 12. Wer mich verachtet/ sagt Christus/der hat schon/ der ihn richtet/ nemlich das Wort / welches ich geredt habe/ das wird ihn richten am Jüngsten Tage.

Was sagt Christus von der Schwachheit der Jünger?

Also sagt er: Ich habe euch noch viel zu sagen / aber ihr könnets jetzt nicht tragen / wann aber jener der Geist der Warheit komt / der wird euch in alle Warheit führen und leiten. Dann Er wird nicht von Ihm selbst reden / sondern was Er hören wird/ das wird Er reden / und was zukünfftig ist / wird Er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären/dann von dem Meinen wird Er es nehmen/ und euch verkündigen.

Was wil Christus mit diesen Worten?

Er setzet hie den Glauben zu dem Grundvest der Seligkeit / und den Unglauben zur Ursach der Verdamnus. Christus macht sich selbst zu der Gerechtigkeit/ und sein Wort zum Richter über alles/ und verwirfft/verflucht / verdammet alles/ was die Welt durch Papst/Patres/ Concilia vornimt / schliesset und ordnet aus eigenem Kopff und Gehirn / ohne GOTTES Wort und Gründe der Schrifft / es gleisse und scheine wie es wolle. Dann was nicht auf den Felsen Christum gebauet ist / das ist eitel

Sünde und Verdamnus. Christus hat seine Kirche reichlich versorget mit göttlichem Worte/ mit seliger Lehre / mit Christlicher Satzung/ Ceremonien und Kirchenzucht/daß die Jüdischen Ceremonien / Sprengen / Räuchern / und andere Papisterey und Dockenwerck in der Christenheit nicht noht ist. Wir haben/ GOtt Lob/das heilige Evangelium/ GOttes Wort / und die heilige Schrifft / welches Christus alle Warheit heisset / darzu die rechte Kinder-Lehre / den Catechismum/ nemlich die zehen Gebot / die Artickul des Glaubens/das tägliche Gebet / das Vatter unser / darzu die rechten Christlichen Ceremonien/ die Tauffe/Absolution/und das Sacrament des Leibes und Blutes Christi / darneben die Haustafel/ Fragstücke göttlicher Heil. Schrifft/ darinnen sollen wir uns auch täglich üben/und auch bessern/ auf daß der heilige Geist/den uns Christus erworben hat / hie uns im Glauben stärcke / und wider alle Anfechtung erhalte/ und der Wort Christi erinnere / und erkläre / und also in alle Warheit führe / und endlich uns bringe zu dem himmlischen Vatterlande/in das ewige Leben/Amen!

Epistel am fünften Sonntag nach Ostern/ Jacobi am 1. Capitel.

LIeben Brüder/seyd Thäter deß Worts / und nicht Hörer allein/darmit ihr euch selbst betrieget. Dann so jemand ist ein Hörer deß Worts / und nicht ein Thäter / der ist gleich einem Manne / der sein leiblich Angesicht in dem Spiegel beschauet / dann nach dem er sich beschauet hat / gehet er von Stund an davon/und vergisset/ wie er gestalt war. Wer aber durchschauet in das vollkommen Gesetz der Freyheit/und drinnen beharret/ und ist nicht ein vergeßlicher Hörer / sondern ein Thäter / derselbige wird seelig seyn in seiner That. So aber sich jemand unter euch lässet dücken/er diene GOtt/und hält seine Zunge nicht im Zaum / sondern verführet sein Hertz/deß Gottesdienst ist eitel. Ein reiner unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vatter/ist der/die Wäisen und Witwen in ihrem Trübsal besuchen / und sich von der Welt unbefleckt behalten.

Was thut S. Jacob in dieser Epistel?

Er handelt nicht den Glauben/ oder die Gerechtigkeit deß Glaubens/ sondern die Gerechtigkeit der Wercke/ und straffet diejenigen/ so da meynen/ gerecht und seelig zu werden/ allein per fidem historicam, das ist / wann sie nur die Artickul deß Glaubens von der Menschwerdung/ Leiden/ Sterben und Auferstehung Christi mit dem Munde bekennen/ und doch keine Früchte deß Glaubens folgen / wie solcher Leute allezeit gewesen / und noch sind.

Was hält uns diese Epistel vor?

Dreyerley. Zum ersten/ vermahnet er die Christen / daß sie nicht allein wollen Zuhörer deß Worts seyn/ sondern auch Thäter deß Worts. Zum andern/ warnet er sie vor unnützem Geschwätz/ und sagt/ daß solches den gantzen Gottesdienst deß Menschen verderbe / und zu nichte mache. Zum dritten/ zeigt er an / welches der rechte Gottesdienst sey / nemlich / Witwen und Wäisen trösten / schützen / schirmen / die Krancken besuchen/ und sich selbst auch von der Welt unbefleckt behalten.

Wie lautet die Vermahnung?

Seyd Thäter deß Worts / spricht S. Jacob / und nicht Hörer allein / damit ihr euch selbst betrieget. Diese Vermahnung ist nöhtig. Dañ was kan sich einer groß deß Glaubens und deß Evangelii rühmen / wann seine Wercke / Sitten / Wesen und Leben solchem Glauben und Lehre deß Evangelii zu wider ist? Sol einer ein guter Baum seyn / das ist / gläubig geheissen werden / so müssen auch gute Früchte / das ist / ein erbar/ Christlich Leben und Wandel folgen/ sonst ist das Leben ein lauter Schein und Heucheley.

Welche heist S. Jacob Thäter des Worts?

Die es mit der That beweisen/ daß sie Christen sind/ die nicht allein das Evangelium mit den Ohren hören/ oder mit dem Munde reden/ sondern auch in das Hertz fassen / und darnach in das Werck bringen / ihr Leben darnach richten.

Welche heist er Zuhörer des Worts?

Die das Wort deß Evangelii mit Ohren hören / und mit dem Munde rühmen/ aber nicht ins Hertz schreiben/ und ihr Leben darnach richten/ und gute Früchte bringen / sondern lassens nur im Munde / und auf der Zungen schweben.

Was fordert S. Jacob für Werck?

Er gedenckt hie nicht der Werck/ so von Menschen erdacht sind / sondern sagt allein von den Wercken / so in GOttes Wort und im Evangelio verfasset sind. Als GOtt lieben über alle Ding / und den Nächsten als sich selbst. Den Hungerigen speisen. Den Durstigen träncken. Den Nackenden kleiden. Den Krancken

besuchen. Den Betrübten trösten/ꝛc. Beten/Fasten/Almosen geben/und dergleichen. Auf diese Weise redet auch Christus / Matth. am 7. Wer diese meine Rede höret / und thut sie / den vergleiche ich einem klugen Mann / der sein Haus auf einen Felsen bauet / ꝛc. Wer aber meine Rede höret / und thut sie nicht / der ist einem thörichten Mann gleich / der sein Haus auf den Sand bauet / ꝛc.

Was will nun S. Jacob mit diesen Worten: Seyd Thäter des Worts?

Er will also viel sagen: Wolt ihr Christen und Kinder GOttes seyn / so müsset ihr nicht unsers HERRN GOttes spotten / Ihn allein mit Zungen / Maul und Geschrey loben / sondern ihr müsset euch auch in einem rechten Glauben und neuen Leben finden lassen / nicht allein das Wort mit Ohren hören / sondern das gehörte Wort auch ins Hertz fassen / und ins Werck bringen / denn Christus sagt / Luc. am 11. Seelig sind die GOttes Wort hören und bewahren. Es ist nicht gnug hören / man muß es auch fassen / und bewahren / und ins Werck bringen / und das gantze Leben darnach richten. Wolt ihr nun mit Wercken euren Glauben an den Tag geben / so thut die Werck / so in GOttes Wort verfasset sind.

Was vergleicht S. Jacob einem blossen Zuhörer deß Worts?

Er spricht also: So jemand ist ein Hörer deß Worts / und nicht ein Thäter / der ist gleich einem Mann / der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet / denn nach dem er sich beschauet hat / gehet er von Stund an davon / und vergisset / wie er gestalt war. Diß ist ein fein Gleichnis / denn gleich wie das Bild im Spiegel bald vergehet / und vergessen wird / also ist es auch um einen bösen Zuhörer / der nicht mit der That zu der Sache greiffet / und GOttes Wort stets in dem Hertzen hat / und sein Leben nach dem Evangelio richtet.

Was sagt er aber vom Thäter des Worts?

Er saget also: Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freyheit / und drinnen beharret / und ist nicht ein vergeßlicher Hörer / sondern ein Thäter / derselbige wird seelig in der That.

Was heist S. Jacob das vollkommene Gesetz der Freyheit?

Er heist Vollkommen also / denn das Evangelium ist eine vollkommene Lehre / die allein die Gewissen der Menschen frey und frölich macht. Denn wo war im Gesetz Mosi Vollkommenheit? Fürwar hätte das Gesetz gerecht / fromm / vollkommen und selig machen können / wie S. Paulus sagt / so wäre nicht von

nöhten

nöhten gewest / daß Christus in diese Welt kommen wäre / und eine andere Lehre deß Evangelii / durch welche auch das Gesetz aufgehaben ist / gegeben hätte. Deßgleichen / wo hatte das Gesetz Freyheit? Knechtschaft war da / und keine Freyheit / wie auch Christus sagt / Joh. am 8. Wenn euch der Sohn frey macht / so seyd ihr recht frey.

Was wil er mit diesen Worten?

Er wil also viel sagen: Wer Gottes Wort und das Evangelium also höret / daß er es stets für Augen hat / wie ein Spiegel / und wie der erste Psalm sagt / nimmer seine Augen davon abwendet / sondern redet vom Gesetz deß HErrn Tag und Nacht / und bringet auch Früchte zu seiner Zeit / thut viel guter Werck / der ist seelig / und was er anfähet / das geräht ihm alles zum besten.

Kan ich mit guten Wercken seelig werden / warum ist Christus gestorben?

Auf Werck / so in der Schrifft verfasset sind / dringen / ist gut / denn es müssen ja die Früchte vom Baum zeugen / ob er gut oder böß sey. Den Wercken aber die Seeligkeit zuschreiben / dem Verdienst Christi zu Nachtheil / soll nicht seyn / es hat auch die Meinung nicht / denn die Schrifft sagt: Abraham glaubte GOtt / und ist ihm zugerechnet zur Gerechtigkeit / Genes. am 15. Und Habac. 2. Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Und Joh. am 3. Wer an mich glaubet / soll haben das ewige Leben. S. Jacob sihet hie nicht auf die Werck / sondern vielmehr auf den Brunn / daraus solche Werck fliessen / wie auch die Schrifft an mehr Orten thut.

Gib Exempel.

Christus spricht: An jenem Tage wird einem jeden nach seinen Wercken vergolten. Da sihet Christus nicht auf die Werck / sondern auf den Glauben / daraus die Werck fliessen sollen. Dieweil wir nun wissen / daß der Glaub fromm / gerecht und seelig macht / sollen wir ihm auch nichts abbrechen / und doch nichts desto weniger mit Wercken den Glauben an Tag geben / nicht mit menschlichen erdichteten und erträumeten Wercken / sondern mit den Wercken / so ihren Grund in der Schrifft haben.

Wie lautet die Warnung S. Jacobs / für bösem Geschwätz?

Also sagt er: So sich jemand unter euch läst dünken / er diene GOtt / und hält seine Zunge nicht im Zaum / sondern verführet sein Hertz / deß Gottesdienst ist eitel.

Was ist die Zunge?

Die Zunge ist ein grosser theurer Schatz deß Menschen. Aber je theurer / je schädlicher / so man ihrer mißbraucht / wie S. Jacob sagt am 3. Cap. Sehet / spricht er: Die Pferd halten wir in Zäumen / daß sie uns

uns gehorchen/und lencken den gantzen Leib. Sihe/ die Schiff/ ob sie wol groß sind / und vom starcken Wind getrieben werden/kan man sie doch lencken mit einem kleinen Ruder. Also ist auch die Zunge ein klein Glied/ und richtet grosse Dinge an. Sihe/ ein klein Feuer/ welch einen Wald zündets an? Und die Zunge ist auch ein Feuer. Eine Welt voll Ungerechtigkeit. Also ist die Zunge unter unsern Gliedern/ und befleckt den gantzen Leib/ und zündet an all unsern Wandel / wenn sie von der Hölle entzündet ist. Denn alle Natur der Thiere und der Vögel / und der Schlangen / und der Meerwunder werden gezäumet/ ꝛc. Aber die Zunge kan kein Mensch zäumen/das unruhige Ubel voll tödlicher Gifft.

Was ist unnütze Geschwätz?

Unnütze Geschwätz ist/ alles was sich zur Sache nicht reimet. Diß Laster verbeut nicht allein S. Jacob/ sondern auch S. Paulus/ Eph. 4. da er spricht: Last kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen. Ja Christus sagt/ Matth. am 12. Ich sage euch/ daß die Menschen müssen Rechenschafft geben am Jüngsten Gericht/ von einem jeglichen unnützen Wort/ das sie geredt haben.

Was wil nun S. Jacob mit diesen Worten?

Er wil also viel sagen: Unter allen sündlichen Wercken / verderbet keines so gantz und gar den rechten Gottesdienst / darzu alle Policey als eine freygelassene Zunge / die nicht im Zaum gehalten wird / sondern redet heraus was fürkommt / es sey gut oder böse/Lügen oder Warheit/ nütz oder schädlich.

Wie so?

Was ist schädlicher in gemeinen Policeyen und Versamlungen der Menschen/denn eine schwätzige Zunge/ die nichts anders thut / denn heimlich und öffentlich die Leute sticht/beist/und an ihrem guten Gerücht / Namen und Leumund verletzt / leuget und treuget / schweret und flucht / lästert und maledeyet / und richtet unter den Menschen eitel Zanck/Unfried/Hadder/Zwiespalt/ Haß und Uneinigkeit an? Was ist auch schädlicher in der Kirchen und Christen-Gemein / denn eine böse gifftige Zunge eines falschen Predigers/ der mit seiner falschen Lehre die einfältigen Hertzen verführet und vergifftet / und dem Teuffel in Rachen wirfft? Wie alle Papisten / Rottengeister und Secten thun. Nicht weniger Schaden thun auch die Heuchler / ja auch die falschen Evangelischen / so vom Evangelio und Gottesdienst tapffer und prächtig reden können/ und doch ihr Christenthum nicht mit einigem Wercklein oder Früchtlein des Glaubens beweisen.

Was sagt S. Jacob vom Gottesdienst?

Er sagt also: Ein reiner unbefleckter

Gottes-

Gottesdienst/ für GOtt dem Vatter/ ist die Wäisen und Wittwen in ihrem Trübsal besuchen / und sich von der Welt unbesflecket halten.

Warum nennet S. Jacob diese Werck einen reinen Gottesdienst?

Darum/ daß ihn GOtt selbst befohlen hat. Was GOtt heist und befihlt/ das ist gut und recht/ und ist der einige und warhafftige Gottesdienst / der Ihm gefället. Man kan GOTT keinen grössern Gefallen thun / denn daß man seinem Wort gehorsam ist. GOtt hat im Gesetz und in Propheten geboten/ daß man den Armen/ den Wittwen und Wäisen Gutes thue/ und sich selbst unsträfflich halte/ und jederman mit einem Christlichen Wandel gute Exempel gebe.

Welches ist der Papisten Gottesdienst?

Stifft und Klöster bauen / Meß und Altar anrichten/ Horas singen/ viel Läuten und Lesen/ viel Kertzen/ Liechter und Lampen anzünden / in Orden gehen / Ablaß lösen/ Brüderschafft/ Vigilien / Seelmeß/ Dreissigen und Jahr-Gedächtnis halten/ sprengen/ räuchern/ und Creutz tragen/ Wasser / Saltz / Palmen und Fladen/ Würtze und Wachs / Stein und Holtz weihen/ Glocken tauffen/ Oelgötzen machen / und des Dings viel/ das Gott nicht befohlen hat/ eitel eigen erdicht / erträumet Ding / ein Dockenwerck und Kinderspiel

Welches ist der rechten Christen Gottesdienst?

In Gott glauben und vertrauen/ GOtt über alle Dinge fürchten und lieben / dem Nächsten in allem Anligen dienen / helffen / rahten / trösten und Hülffe erzeigen / arme/ elende Leute/ verlassene Kinder / Wittwen und Wäisen in ihrer Trübsal trösten/ Krancken besuchen/ die Hungerigen speisen / die Durstigen tränecken / die Nackenden kleiden/ die Betrübten trösten/ und allen Menschen richtig unter Augen gehen/ und Wolthat erzeigen / und daß der Mensch auch selbst sich unsträfflich halte / die Welt mit ihrer Pracht / Lust und Kurtzweil nicht liebe/ Hoffart/ Geitz/ Unzucht/ Haß und Neid / Fraß und Trunckenheit meide / und sich in allen Dingen / wie ein rechter Christ/ mit der That erzeige.

Was ist nun die Summa dieser Epistel?

Wer GOtt recht dienen wil/ der muß sich an GOttes Wort halten / nach demselbigen sein gantzes Leben richten / sich der Welt entschlagen / und der Welt feind werden / denn S. Jacob spricht am 4. Capitel: Wer der Welt Freund seyn wil / der wird GOTTes Feind seyn.

Worinne stehet die Feindschafft der Welt?

Darinne / daß man sich dieser Welt nicht gleichförmig mache / daß man nicht also prange / stoltziere /

nach Ehre und Gewalt/Güter und Reichthum/ geitze/ dichte und trachte/und darneben den Armen unterdrucke/ vervortheile/ auswuchere/ und seinen Schweis und Blut aussauge/ alles was er nur sihet/ zu sich reisse und kratze/GOtt gebe/ ein ander habe oder behalte/ was er wolle. Welche Menschen also gesinnet sind/ das sind freylich nicht Menschen/ sondern Bestien/ja Christen/wie der Teuffel ein Heilig ist.

Worinne stehet die Freundschafft GOttes?

Darinne/daß man sich Christo/ dem Sohn GOttes gleichförmig mache/ sich demütige/ selbst verlaugne/dem Teuffel und der Welt absage/ mit Gedult und Sanfftmut Christo das Creutz nachtrage. Welche Menschen das thun/die werden sich ungezweiffelt/ auch mit Christo ewiglich freuen in dem ewigen Leben/ darzu helffe uns GOtt/Amen!

Evangelium am fünfften Sonntage nach Ostern/ Johann. am 16. Capitel.

JEsus

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Warlich/ warlich Ich sage euch: So ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen/ so wird ers euch geben. Bißher habt ihr nichts gebetten in meinem Namen. Bittet/so werdet ihr nehmen/daß euer Freude vollkomẽn sey. Solches hab Ich zu euch durch Sprichwort geredt / es kommt aber die Zeit / daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde / sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vatter. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und Ich sage euch nicht/daß ich den Vatter für euch bitten wil / dann Er selbst der Vatter hat euch lieb / darum/daß ihr mich liebet/ und glaubet/ daß Ich von GOtt ausgegangen bin. Ich bin vom Vatter ausgangen/ und kommen in die Welt/ wiederum verlasse Ich die Welt / und gehe zum Vatter.

Sprechen zu Ihm seine Jünger: Sihe / nun redest du frey heraus/und sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir/daß du alle Ding weissest/und bedarffst nicht/ daß dich jemand frage/ darum glauben wir/ daß du von GOtt ausgegangen bist. JEsus antwortet ihnen: Jetzt glaubet ihr / sehet es kommet die Stunde / und ist schon kommen/daß ihr zerstreuet werdet/ein jeglicher in das Seine/ und mich allein lassет. Aber Ich bin nicht allein/ denn der Vatter ist bey mir. Solches habe Ich mit euch geredt / daß ihr in mir Friede habt. In der Welt habt ihr Angst/ aber seyd getrost / Ich habe die Welt überwunden.

Was lehret uns Christus in diesem Evangelio?

Drey Stücke. Zum ersten / wie man recht bitten und beten solle/daß es von GOtt erhöret werde. Zum andern/was man bitten solle / nemlich / Freude des Hertzens und Gewissens. Zum dritten/ warum wir bitten sollen / nemlich um Trost im Creutz und Leiden.

Was gehöret zum Geber/ daß es von GOtt erhöret werde?

Vier Stücke / die in dem Evangelio berühret werden / in den Worten Christi/da Er saget: Warlich/ warlich Ich sage euch: So ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen / so wird Ers euch geben.

Welches ist das erste Stück?

GOttes Befehl und Zusage. Dann wo GOtt nicht hätte heissen beten / und Erhörung zugesagt / vermöchten

ten alle Creaturen nicht ein Körnlein zu erlangen. Nun aber hat Er nicht allein zu beten befohlen / sondern auch Erhörung zugesagt / Luc. 11. Bittet / so werdet ihr nehmen / suchet / so werdet ihr finden / klopffet an / so wird euch auffgethan. Ja / bekräfftiget hie die Zusage mit einem Eyd / spricht: Warlich / warlich. Daß wir seiner Zusage und Erhörung sollen gewiß seyn / und keine Fehlbitte thun / schilt darzu unser Faulheit und Läßigkeit / spricht: Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet / so werdet ihr nehmen / daß eure Freude vollkommen sey.

Welches ist das ander Stück?

Der Glaube / auf GOttes Zusage gegründet. Dann wer an GOttes Zusage zweiffelt / der thut zweyerley Ubel. Zum ersten / bittet er vergeblich / denn S. Jacob sagt: Wer etwas von GOtt bitten will / der bitte im Glauben / und zweifele nit / denn wer da zweifelt / der ist gleich wie die Wogen des Meers / die vom Winde getrieben werden. Solcher Mensch dencke nicht / daß er etwas von dem HErrn empfahen werde. Zum andern / machet er GOtt zum Lügner / als der etwas habe verheissen / und könne und wolle es nicht halten.

Das ist eine greuliche Gotteslästerung / denn GOtt ist warhafftig. Dieweil wir nun hören / daß der Glaube ein so groß Ding ist / und unmüglich / daß der Mensch ohn den Glauben GOtt gefalle / sollen wir mit allem Fleis und Ernst / nach solcher GOttes Gab trachten / und uns täglich drinnen üben / Gott um den Glauben bitten / daß er den in uns auch mehren wolle / auch bis ans Ende uns drinn erhalten.

Welches ist das dritte Stück?

Daß wir im Namen JEsu bitten. Denn S. Petrus sagt / Actor. 4. Es ist kein ander Name den Menschen gegeben / darinnen wir sollen seelig werden. Den Namen sind wir aus GOttes Befehl schuldig zu preisen und zu ehren. Nun können wir Gott den Vatter nicht höher loben / denn wenn wir Jhn durch JEsum Christum seinen lieben Sohn in unsern Nöhten anruffen.

Welches ist das vierdte Stück?

Daß wir unser Noht / Angst und Trübsal / so uns stets unter Augen stossen / aufs kürtzte fürtragen / doch mit hertzlichem Seufftzen und Sehnen. Wo nun diese Stück im Gebet erfunden werden / da ists nicht müglich / daß es nicht solte erhöret werden / denn GOtt spricht im 50. Psal. Ruffe mich an in der Noht / so will ich dich erretten / so solt du mich preisen. Und Christus rufft / Matth. 11. Kommet her zu mir / alle / die ihr müheselig und beladen seyd / Jch will euch erquicken. Und hie spricht er: Warlich / warlich Jch sage euch: So ihr den Vatter etwas bitten werdet

in

in meinem Namen/ so wird ers euch geben.

Was will Christus mit diesen Worten:

Also viel will Er sagen: Ich JEsus Christus GOttes Sohn/ die Weisheit des himmlischen Vatters/ die ewige Warheit/ die nicht fehlen noch triegen kan/ ich einiger Mitler/ Heiland und Seligmacher sage euch meinen Jüngern/ die ich von der Welt erwehlet habe/ euch meinen Freunden/ denen ich alles/ was ich von meinem Vatter gehöret/ offenbaret habe/ euch meinen Brüdern und Mit-Erben des ewigen Lebens/ euch meinen Kindern und Söhnen/ die der Vatter lieb hat. Warlich/ warlich ich sage euch. Bey mir selbst schwere ich: Ich bin die Warheit selbst/ Ich kan nicht fehlen/ meine Treue gebe ich euch zum Pfande/ so ihr etwas werdet bitten/ das euch an Leib und Seel gut und nütz ist/ das euch zu Hertzen gehet/ das euch anliget und beschweret/ in welchem ihr keine Hülffe noch Trost finden könnet/ weder bey euch selbst/ noch andern/ und bittet das in meinem Namen den Vatter/ so wird Ers euch geben/ denn der Vatter liebet euch von Hertzen/ Ich will und kan euch nichts versagen.

Wenn bitten wir im Namen JEsu:

Wenn wir im Glauben an JEsum Christum für GOtt den Vatter kommen/ und trösten uns mit guter Zuversicht/ daß Christus allein unser Mitler ist/ durch welchen uns von dem Vatter alles Gutes geschencket ist/ Rom. 8.

Müssen wir denn durch Christum JEsum bitten:

Ohn den HErrn Christum verdienen wir eitel Zorn und Ungnad. Denn wo ist irgend ein Heilig im Himmel und auf Erden/ der uns bey GOTT unserm lieben Vatter dermassen vertritt und Fürbitte thut/ wie Christus unser lieber HErr? Wir erlangen durch Christi Verdienst und Fürbitte/ nicht allein Vergebung der Sünden/ und die Gerechtigkeit/ sondern er nimt uns auch auf für seine Mit-Brüder/ und theilet uns mit sein priesterlich Amt/ also/ daß wir selbst mögen hinzu tretten/ und den Vatter in Nöhten um Hülffe/ Gnad und Trost suchen/ wie er spricht: Ich sage euch nicht/ daß Ich den Vatter für euch bitten will/ denn Er selbst der Vatter hat euch lieb/ darum daß ihr mich liebet/ und glaubet/ daß Ich von GOtt ausgegangen bin.

Dieweil wir denn einen Mitler haben/ ja selbst zum priesterlichen Amt durch Christum zugelassen werden/ wozu ists noht: Fürbitte der Heiligen?

Daß die lieben Heiligen für uns bitten/ haben wir kein Zeugnis in der Schrifft. So können wir auch nicht gewiß seyn/ daß sie uns ins Hertz sehen/ und unser Bitten und Ruffen verstehen/ denn solches ge-

hört GOTT zu / der ist auch ein Erforscher der Hertzen / und Erkenner der Gedancken. So haben wir auch von ihnen keine Verheissung oder Zusage / daß sie uns erhören wollen / wenn wir sie bitten / wie wir von Christo haben.

Was sollen wir bitten?

Dieweil wir so gar ungeschickt sind / daß wir auch selbst nicht wissen / was wir nützlich bitten sollen / leget uns Christus die Wort in Mund / spricht: Bittet / daß eure Freude vollkommen werde.

Was ist das für ein Freude?

Es wird freylich nicht eine weltliche oder leibliche Freude / sondern ein geistliche innerliche Freude seyn / von welcher S. Paulus sagt / Phil. 4. Freuet euch im HErrn allwege / und abermal sage ich euch / freuet euch.

Woher komt solche Freude?

Aus dem Glauben an JEsum Christum. Denn wenn ich das Evangelium / darinnen allen Menschen Vergebung der Sünden durch Christum angebotten wird / höre predigen / so muß ich / soll mir anderst solche Predigt nütz seyn / glauben. Nun kan ich nicht glauben / es werde mir denn durch das Wort der Heilige Geist gegeben / der solchen Glauben in mir würcke. Würcket nun das Wort und der H. Geist den Glauben in mir / so werde ich nicht zweiffeln / Christus habe mir nicht allein meine Sünde vergeben / daß sie mich nicht mehr beklagen / oder verdammen / sondern schaffet mir auch einen gnädigen Vatter im Himmel / der mich für sein Kind erkennen / und zum ewigen Leben erhalten wolle. Und das ist der Friede des Gewissens / und die Freude des Hertzens / davon dis Evangelium sagt / und darum wir bitten sollen.

Müssen wir dann ja bitten?

GOtt will gebetten seyn / und billich / wir haben ihm nicht zu geben. Er aber als unser GOtt / Schöpffer / HErr und Vatter muß uns geben. Dieweil uns nun Christus heist um solche Freude des Hertzens bitten / so wollen wir gehorsam seyn / auf daß wir auch mit Maria in der Warheit mögen singen: Meine Seele erhebt den HErrn / und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes.

Hat solche Freud und Friede des Hertzens auch Anfechtung?

Freylich / Christus saget zu seinen Jüngern: Jetzt glaubet ihr / sehet es komt die Stunde / und ist schon kommen / daß ihr zerstreuet werdet / ein jeglicher in das Sein / und mich allein lasset. Aber ich bin nicht allein / denn der Vatter ist bey mir. Solches habe ich mit euch geredt / daß ihr in mir Friede habt / in der Welt habt ihr Angst / aber seyd getrost / ich habe die Welt überwunden.

Was will Christus mit diesen Worten?

Also

Also viel will er sagen: Ihr seyd gute fromme Kinder / und last euch düncken / ihr glaubet sehr wol / aber sehet / über eine Stunde werden euch diese Wort alle entfallen / ihr werdet alle von mir lauffen / und mich allein lassen / ja verlaugnen / doch soll euch solches nicht schaden / ihr seyd ja meine Jünger / und nicht meine Feinde / wie die Hohenpriester / Hannas / Caiphas und Judas / so mich verkauffen / verrahten und verdammen / und ob ihr wol zerstreuet werdet / und mich allein lasset / so bin ich doch nicht allein / denn der Vatter ist bey mir.

Was ist das / daß er spricht: Solches habe ich zu euch geredt?

Also viel will er sagen: Lieben Jünger / das ist kurtz die Summa / zu guter Nacht / was ich euch geredt habe / das will ich halten. Denckt ihr / und nehmet es also an / und tröstet euch damit. Christus wuste wol des Fleisches Art. Dieweil Leiden und Trübsal nicht da ist / so ist es mächtig / keck und trotzig. Daher auch das Sprichwort komt: Ich fürchte mich nicht für zehen / wenn ich alleine bin. Weñ aber das Creutz einher fället / und die Noht vorhanden ist / so ist Trostes und Trotzes vergessen. Darum spricht er: In der Welt habt ihr Angst / in mir aber den Friede.

Was ist die Welt?

Die Welt ist des Teuffels Reich / eine Mord-Gruben / ein Lügen-Haus / ein Schand-Haus. Diesen Schild hängt ihr Christus selbst über die Thür / Johann. 8. So ist der Teuffel der Welt Fürst / GOttes und aller Christen abgesagter Feind / thut ihnen das Allerärgste wie er kan und mag. Was in der Welt ist / und dem Teuffel anhängt / das ist auch GOttes und aller Christen Feind / als Tyrannen / Türcken / Jüden / Heyden / Weltklugen / Rotten / Ketzer / ꝛc.

Was werden die Christen in dieser Welt für Angst haben?

Zur Rechten werden sie anfechten die Ketzer / Rotten und Secten / mit falscher Lehre. Zur Lincken der Türcke / mit Morden und Würgen. Und fornher / Papisten / Heuchler / Werckheiligen / Gutdünckler / mit Verfolgen und Spotten. Von hinden zu / Jüden und Heyden. Oben und unten / alle höllische Geister.

Worinnen werden sie Friede haben?

In mir spricht Christus / in meinem seligen Wort / und heiligen Evangelio. Denn das Evangelium ist eine Krafft GOttes / die da selig macht / alle / die dran glauben / Rom. am 1. Es kan auch ein Christ mit GOttes Wort / und mit den Sprüchen der Heil. Schrifft / alle Anfechtung / Angst und Trübsal abschlagen / und sich in seiner Schwachheit meisterlich trösten.

Was will Er damit / daß Er spricht: Seyd getrost / Ich habe die Welt überwunden?

Er wil also viel sagen: Das Spiel ist schon gewonnen / die Schlacht ist geschehen / der Sieg ist schon da / und alles erobert / allein / daß ihr nur unverzagt und veste anhalt. Wenn ihr schon sehet / daß der alte Drache / die höllische Schlange / ihren Rachen zorniglich aufsperret / die Zähne blecket / die Klauen wetzet / und die Welt wütet und tobet / die Tyrannen pochen und trotzen / so dencket an die Wort / daß Ich die Welt überwunden / Ich der König aller Könige / der HErr aller Herren / Ich / Ich habe die Welt überwunden / dann mir ist aller Gewalt gegeben / im Himmel und auf Erden.

Diß ist ein grosser Trost allen Christen?

Freylich uns allen zu gute hat Christus solches gethan. Gewonnen heisset es / da ist keine Gefahr noch Sorge mehr. Wir dörffen erst nicht mit unsern Feinden ringen und kämpffen / es ist schon alles geschehen / Welt / Teuffel / Hölle und Tod sind geschlagen / und ligen hernider / Himmel / Gerechtigkeit und Leben haben den Sieg / nichts mehr ist übrig / dann das Epinikion, das Siegs-Liedlein / das ist / daß wir ein frölich Christ ist erstanden / singen. Christus hat alles ausgerichtet / eitel Sieg gegeben / allen / die es hören und glauben / allein / daß wir solches predigen / bekennen / und vor aller Welt rühmen / biß so lang wir auch am Jüngsten Tage / mit Christo / in dem Triumph einziehen / in das himmlische Jerusalem / in das ewige Leben / Amen!

Epistel in der Creutzwochen / Jacobi am letzten.

LIeben Brüder / bekenne einer dem andern seine Sünde / und betet vor einander / daß ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel / wann es ernstlich ist. Elias war ein Mensch / gleich wie wir / und er betet ein Gebet / daß es nicht regnen solte. Und es regnete nicht auf Erden drey Jahr und sechs Monden. Und er betet abermal / und der Himmel gab den Regen / und die Erde brachte ihre Frucht.

Lieben Brüder / so jemand unter euch irren würde von der Warheit / und jemand bekehret ihn / der solle wissen / daß / wer den

Sünder

Sünder bekehret hat/ von dem Jrrthum seines Weges / der hat einer Seel vom Tode geholffen/und wird bedecken die Menge der Sünden.

Was lehret S. Jacob in dieser Epistel?

Dreyerley. Zum ersten / einer dem andern seine Sünde beichten und bekennen. Zum andern / vor einander beten. Zum dritten / die armen Sünder vom Jrrthum weisen/ und bekehren.

Wie lautet das erste Stück?

Bekenne einer dem andern seine Sünde. Bekäntnis der Sünden heist beichten.

Was ist beichten?

Beichten ist nichts anders / dann seine eigene Sünde und Schuld hertzlich bekennen / und GOTT um Gnade und Vergebung der Sünden bitten / und darauf eine Absolution empfahen/und derselben vestiglich glauben.

Geschihet auch solches Beichten?

Nicht von allen Menschen. Dann etliche beichten nicht ihre / sondern anderer Leute Sünde / schelten den Teuffel/und die Menschen. Ja / sagen sie/ ich komme unschuldig zu der Sünde/ der Teuffel hat es gemacht/ böse Leute haben mich darzu gebracht. Das ist nichts geredt / der Teuffel kan dich wol anfechten / und versuchen / aber zwingen kan er dich nicht/das Anfechten stehet bey ihm/ das Folgen und Bewilligen stehet bey dir.

Etliche aber beichten nicht von Hertzen / sondern nur aus Gewonheit/und daß sie nicht als Jüden und Türcken geachtet werden. Solches ist ein lautere pharisæische Beichte.

Etliche beichten / halten aber die Absolution nicht vor Gottes Wort/ sondern vor ein menschlich Werck. Darum gehen sie bald hin / und fallen wieder in die vorigen Sünde und Laster. Diese sind Spötter der Busse/und Lästerer göttliches Worts.

Wie mancherley ist die Beichte?

Es ist dreyerley Beichte / eine Beichte des Glaubens / der Liebe/ und des Rahts.

Welche ist die Beichte des Glaubens?

So offt wir im Vatter unser sprechen: Verlaß uns unser Schuld/als wir verlassen unsern Schuldigern. Diese Beichte müssen wir GOTT täglich thun / und ist so nöhtig / daß ohne dieselbe niemand mag seelig werden. Alle Heiligen müssen dermassen beichten. Also beichtet David Psal. 51. desgleichen der König Manasse. Also beichtet auch der Zöllner/Luc.am 18. schlug an seine Brust / und sagt: GOtt sey mir armen Sünder gnädig. Hie spricht Christus selbst die Absolution / und dieser Beichtvatter setzet keine andere Buß/ dann: Gehe hin/ und sün-

dige nicht mehr / deine Sünde sind dir vergeben / ꝛc.

Welche ist die Beicht der Liebe?

So wir unsern Nächsten beleidiget haben mit Worten / oder mit Wercken / und versöhnen uns wieder mit Jhm / und bitten um Vergebung. Die Beichte ist auch nöhtig / dann Christus sagt / Matt. 5. Wann du deine Gabe auf den Altar opferst / und wirst allda eindencken / daß dein Bruder etwas wider dich habe / so lasse allda vor dem Altar deine Gabe / und gehe zuvor hin / und versöhne dich mit deinem Bruder / alsdann komme und opffere deine Gabe.

Welche ist die Beichte des Rahts?

So ich einen verordneten Diener der Christlichen Gemein / oder wen ich in der Noht haben kan / ersuche / und eröffne dem mein Hertz / klage ihm meine Sünde / und anligende Noht / daß er mir einen guten Raht gebe / aus heiliger göttlicher Schrift / wie ich mein Gewissen möge zu frieden stellen / und helffe mir GOtt bitten / um Vergebung meiner Sünden. Diese Beicht hat Christus verordnet / Matth. am 18. Was ihr auf Erden binden werdet / soll auch im Himmel gebunden seyn / und was ihr auf Erden lösen werdet / soll auch im Himmel loß seyn. Und Joh. 20. Nehmet hin den heiligen Geist / welchen ihr die Sünde erlasset / denen sind sie erlassen / und welchen ihr sie behalret / denen sind sie behalten. Zu solcher Beicht hat GOTT treffliche Zusage gethan / spricht Matth. am 18. Wo zween unter euch eins werden / warum es ist / das sie bitten wollen / das soll ihnen wiederfahren von meinem Vatter im Himmel.

Wie lautet das andere Stück?

Betet vor einander / daß ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel / wann es ernstlich ist.

Was heisset Beten?

Beten ist nichts anders / dann mit GOtt reden / und unser Noht klagen und vortragen / mit einem hitzigen unverdrossenem Hertzen / mit stätigem und ernstlichen Anhalten / mit einem demütigen und nidrigen Hertzen und Bekäntnis der Sünden.

Was ist das Gebet?

Das Gebet ist eine Erhebung des Gemüts / und ein hertzliches Seufftzen und Sehnen des Geistes zu GOtt / und eine Leiter / an welcher wir auffsteigen gen Himmel / vor das Angesicht GOttes / und tragen unser Noht vor / wie Jesus Syrach sagt am 35. Cap. Das Gebet der Elenden durchdringet die Wolcken / und lässet nicht ab / biß es zu GOtt komme / und höret nicht auf / bis der Höchste darein sehe.

Was gehöret zum Gebet / auf daß es erhöret werde?

Fünfferley. Zum ersten / muß da seyn der Befehl GOttes. Dann wo

GOtt

GOtt nicht hätte heissen beten / und Erhörung zugesaget / so vermöchten alle Creaturen nicht ein Körnlein zu bitten. Nun aber gebeut Er zu bitten / spricht: Bittet / so werdet ihr nehmen / ꝛc.

Zum andern / müssen wir bitten im Glauben / auf GOttes Zusage / Jacobi am 1. So jemand unter euch Weisheit mangelt / der bitte von GOtt / er bitte aber im Glauben / und zweiffele nicht daran.

Zum dritten / müssen wir bitten in dem Namen JEsu / Joh. am 16. spricht Christus: Warlich / warlich Ich sage euch: So ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen / so wird Ers euch geben.

Zum vierdten / soll man bitten im Geist / und in der Warheit / doch die Sache in GOttes Willen und Wolgefallen stellen.

Zum fünfften / mit kurtzen Worten unser Noht und Anligen vortragen. Die Noht ist mancherley / als Anfechtung / Widerwillen / Verfolgung und Trübsal / Angst / Krankheit / Pestilentz / Hunger / Theurung / Krieg / Aufruhr / Uberfall des Türcken / Haß und Neid der Papisten / und was sonst täglich für Anfechtungen vorfallen.

Was ist die Krafft solches Gebets?

Das Gebet macht uns einen gnädigen / barmhertzigen GOtt / also / daß wir erlangen alles / was wir bitten.

Gib Exempel.

Helias war ein Mensch / gleich wie wir / und er betet ein Gebet / daß es nicht regnen solte / und es regnet nicht auf Erden drey Jahr / und sechs Monden. Und er betet abermal / und der Himmel gab den Regen / und die Erde gab ihre Frucht. Dieses Exempel setzt S. Jacob. Hat nun eines Menschen Gebet solche Krafft / was solte nicht vieler Menschen Gebet thun? Hat GOtt um Abrahams Vorbitte willen / Sodoma wollen verschonen / wo zehen fromme Menschen darinnen wären erfunden / und GOTT hat um Josephs willen / dem Lande Aegypti / und um Naemans willen / dem Lande Syrien / so viel Guts gethan / was solte Er nicht thun um vieler frommer Christen willen?

Wie lautet das dritte Stück?

Also sagt S. Jacob: So jemand unter euch irren würde von der Warheit / und jemand bekehret ihn / der solle wissen / daß / wer den Sünder hat bekehret von dem Irrthum seines Weges / der hat eine Seele von dem Tod geholffen / und wird bedecken die Menge der Sünde.

Mosis gebeut / Exodi am 33. Cap. daß man auch der Feinde Viehe / so es irre gehet / solle auf die rechte Bahn wieder führen / und ihm anheim bringen. So hat auch Christus befohlen Matth. am 18. und Luc. 17. daß man den irrenden

Bruder straffen solle/ und wieder gewinnen / und S. Paulus Gal. am 6. spricht: Lieben Brüder! so ein Mensch etwa von einem Fehler übereilet würde/ so unterweiset ihn mit sanfftmütigem Geist / die ihr geistlich seyd / ꝛc. Einer trage des andern Last / so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Uber das/ so erfordert es auch die brüderliche Liebe / daß man den Gefallenen wieder aufhelffe / und nicht im Unflat verderben lasse / wie wir dessen ein fein Exempel haben an dem Samariter / Luc. am 10. Capitel/ der den armen/ verwundten Menschen auf sein Viehe legt/ und führet ihn in die Herberge/ und pfleget sein. Also dienen auch die frommen Christen den Irrenden/ biß sie unterrichtet / von ihrem Irthum ablassen / und wieder aufstehen / und wer also den Irrenden bekehret / der hat eine Seel von dem Tod errettet/ und seinen Bruder/ der sonst in dem Irrthum verdorben wäre/ gewonnen/ und gen Himmel geholffen. Dazu gebe uns GOtt seine Gnade/ Amen!

Evangelium in der Creußwochen/

Luc. am 11. Capitel.

UND JEsus sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch/ der einen Freund hat / und gienge zu ihm zu Mitternacht/ und spreche zu ihm: Lieber Freund! leihe mir drey Brod / dann es ist mein Freund zu mir kommen von der Strassen / und ich habe nichts / das ich ihm vorlege. Und er drinne würde antworten / und sprechen: Mach mir keine Unruhe/ die Thür ist schon zugeschlossen/ und meine Kindlein sind bey mir in der Kammer/ ich kan nicht aufstehen/ und dir geben. Ich sage euch/ ob er nicht aufstehet/ und gibt ihm/ darum/ daß er sein Freund ist / so wird er doch / um seines unverschämten Geilens willen aufstehen / und ihme geben / wie viel er bedarff. Und Ich sage euch: Bittet/ so wird euch gegeben/ suchet / so werdet ihr finden/ klopffet an / so wird euch aufgethan. Dann wer da bittet/ der nimt/ und wer da suchet/ der findet/ und wer da anklopffet/ dem wird aufgethan. Wo bittet unter euch ein Sohn den Vatter ums Brod/ der ihm einen Stein dafür biete? Und so er um einen Fisch bittet/ der ihm eine Schlange vor den Fisch biete? Oder so er um

ein

ein Ey bittet / der ihm einen Scorpion dafür biete? So dann ihr / die ihr arg seyd / könnet euren Kindern gute Gaben geben / wie viel mehr wird der Vatter im Himmel den heiligen Geist geben / denen / die ihn darum bitten.

Was thut Christus in diesem Evangelio?

Nachdem Er seine Jünger gelehret hatte Form und Weise / wie sie beten solten / thut Er nun hie eine Vermahnung / daß sie anhalten und verharren im Gebet. Dann wir sind von Natur also gesinnet / daß wir entweder an GOttes Güte zweiffeln / oder daß uns GOtt erhören solte / viel zu unwürdig achten. Daher komt es dann / daß wir selten oder nimmermehr beten / oder wo wir einmal oder zwier beten / und nicht so bald erhöret werden / endlich das Gebet fahren lassen / und anfahen GOtt zu fluchen. Darum ist noht eine Vermahnung / die uns in dem Gebet erhalte.

Was thut Christus in dieser Vermahnung?

Er führet zwey wunderschöne Exempel / eines von einem Wanderenden / der zu Nachts zu seinem Freund komt / und bittet ihn um drey Brod. Schliesset daraus / daß GOtt möge erwecket werden / unsere Bitte zu hören.

Das ander / von einem Vatter / welchen sein Sohn um ein Brod / Ey und Fisch bittet / schliesset dardurch / daß uns GOtt gewißlich wolle erhören.

Wie lautet das erste Exempel?

Also sagt Christus: Welcher ist unter euch / der einen Freund hat / und gienge zu ihm zu Mitternacht / und sprech zu ihm: Lieber Freund! leihe mir drey Brod / dañ es ist mein Freund zu mir kommen von der Strassen / und ich habe nichts / das ich ihm vorlege. Und er drinne würde antworten / und sprechen: Mache mir keine Unruhe / die Thür ist schon zugeschlossen / und meine Kinder sind bey mir in der Kammer / ich kan nicht aufstehen / und dir geben. Ich sage euch / ob er nicht aufstehet / und gibt ihm / darum / daß er sein Freund ist / so wird er doch / um seines unverschämten Geilens willen / aufstehen / und ihme geben / wie viel er bedarff. Das ist überaus ein tröstlich Exempel / das uns hieher sehr wol dienet.

Was ist der wandrende Gast?

Der Gast / der zu Nacht komt / und zu uns einkehret / sind die mancherley Anfechtungen / Widerwertigkeit / Trübsal / Angst und Kranckheit / so uns plötzlich und unversehens überfallen. Dann also pflegen wir zu sagen / so einer einen bösen Zahn / ein Geschwer oder Blattern hat: Ich habe einen bösen Gast / der mich weder Tag noch Nacht ruhen lässet.

Wer ist der schlaffende Freund und Nachbar?

Dieser schlaffende Freund ist GOtt der HErr. Dann wann wir ihn in Angst und Noht anruffen / und er uns nicht so bald erhöret / so duncket uns / er schlaffe. Wir aber klopffen an vor der Thür des vätterlichen Hertzens / mit dem Hammer des Gebets / denn das Gebet / das aus einem glaubigen Hertzen fliesset / ist ein solcher Hammer / daß sein Laut gehöret wird im hohen Himmel. Sirach am 35. Capitel: Das Gebet der Elenden dringet durch die Wolcken / und lässet nicht ab / biß es zu GOtt komme / und höret nicht auf / bis der Höchste drein sehe. Wir bitten aber in der Nacht / im Creutz / Angst und Trübsal / um drey Brod / das ist / Hülffe und Trost / von GOtt dem Vatter / Sohn und dem Heil. Geist.

Wie stellet sich der himmlische Hausvatter?

Er läst uns viel Wort machen / und laut schreyen / er aber schweigt / thut als schlaffe er / und höre uns nicht. Wie sich nun der Vatter stellet / also stellen sich auch alle seine Kinder und Gesinde. Und so er schon eine Antwort gibt / versaget er uns doch alle Hülffe / spricht: Mache mir keine Unruhe / die Thür ist schon zugeschlossen / und meine Kindlein sind bey mir in der Kammer / es ist unbillich / daß ich um deinet willen soll ihren Schlaff brechen / suche Hülffe wo du wilt / ich kan nicht aufstehen / und dir geben.

Das ist ein harter Stoß einem armen betrübten Hertzen?

Freylich ein harter Stoß / aber das ist auch herwieder ein grosser Trost / das Christus sagt: Ich sage euch / ob er nicht aufstehet / uud gibt ihm / darum daß er sein Freund ist / so wird er doch um seines unverschämten Geilens willen aufstehen / und ihm geben / wie viel er bedarff. Will also viel sagen: Kan ein Mensch von dem andern mit unzeitigem Klopffen / Geilen und Bettlen / etwas erlangen / wie vielmehr wird ein Mensch bey GOtt mit seinem hertzlichen Gebet etwas erlangen.

Wie soll er ihm aber thun?

Wenn sich GOtt also stellet / daß er nicht hören will / und will dich von seiner Thür weisen / so halt an / und sprich: Lieber HErr! wo soll ich hin? Wo soll ich Hülffe und Trost finden? Für deiner Thür suche ich / für deiner Thür klopffe ich an / du bist die Thür / dich bitte ich / stehe auf / und erzeige mir Gnade / Du bist mein GOtt! mein HERR! mein Schöpffer und mein Heiland! Wen bitte ich billicher / denn dich? Wo suche ich billicher Hülffe denn bey dir? Wo klopffe ich billicher an / denn für deinem vätterlichen Hertzen? Du darffest keines Thürhüters / keines Knechts / Du bist alles in allem / und wenn schon

alle

alle deine Kinder / Engel und Heiligen schlaffen / so wachest Du doch über Israel. Du bist der Anfang und das Ende / Du bist der Vatter aller Gnaden und Barmhertzigkeit / darum verstoß mich nicht in Mitternacht / in meiner höchsten Angst und Noht. Du bist meine Hoffnung / meine Zuflucht / an dich halte ich mich / dich lasse ich nicht / es gehe wie es wolle. Hieher gehört auch die Parabel vom unrechten Richter / Luc. 18. Und von dem heydnischen Weiblein / Matth. am 15. Denn dieweil sie beede anhielten / erlangten sie auch was sie begehrten.

Was gibt denn Christus für einen Trost auf diß Exempel?

Und ich sage euch auch / spricht er: Bittet / so wird euch gegeben / suchet / so werdet ihr finden / klopffet an / so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet / der nimt / und wer da suchet / der findet / und wer da anklopffet / dem wird aufgethan. Diß ist eine gemeine Verheissung / die alle Menschen belanget / sie seynd Jüden oder Heyden / Knechte oder Freyen. Wer im Geist und in der Warheit bittet / der wird erhöret / wer bey dem himlischen Liecht Christo suchet / der findet Gnade / wer mit dem Hammer des Glaubens anklopffet / der wird eingelassen.

Wie lautet das ander Exempel?

Also spricht Christus: Wo bittet unter euch ein Sohn den Vatter ums Brod / der ihm einen Stein dafür biete? Und so er um einen Fisch bittet / daß er ihm eine Schlange für den Fisch biete? Oder so er um ein Ey bittet / der ihm einen Scorpion dafür biete: So denn ihr / die ihr arg seyd / könnet euren Kindern gute Gabe geben / wie vielmehr wird der Vatter im Himmel den Heiligen Geist geben / denen die ihn bitten.

Was will Christus mit diesem Exempel?

Er zeiget uns damit an den gütigen Willen des himmlischen Vatters / und will uns dardurch versichern und gewiß machen / daß der Vatter nichts anders gesinnet ist / denn unser Bitte zu hören / und was wir bitten / zu geben. Denn wer will so kühn und durstig seyn / ja so grob und ungeschickt / daß er den gütigen und barmhertzigen GOtt / des Erbarmung kein Ende / greulicher / ungütiger uñ unbarmhertziger halte / denn einen Menschen? So doch GOtt von Natur gut / uñ der Mensch von Natur böse ist. Es kan wol seyn / daß ein Vatter gegen seine Kinder gütig ist / und gibt ihnen / was sie begehren / aber solche Güte ist gar nicht zu vergleichen gegen der Güte Gottes / denn also sagt er durch den Propheten Esa. am 49. Kan auch eine Mutter ihres Kindes vergessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie schon desselbigen vergesse / so will ich doch dein nicht vergessen. Und will

Chri-

Christus also viel sagen: Ob ein irdischer Vatter wol ein wüster Vogel ist/ böse und unartig/ dennoch so ihn der Sohn bittet um ein Brod/ gibt er ihm keinen Stein. Thut nun solches ein Mensch/ der von Art böse ist/ und gibt den Seinen etwas Gutes/ wie vielmehr wird GOtt der himmlische Vatter/ der das höchste Gut ist/ seinen Kindern geben den Heiligen Geist/ und mit ihm alles Guts.

Weil GOtt so bereitet ist zu hören/ und zu geben/ wie kommts denn/ daß so viel Leute bitten/ ruffen und schreyen/ und werden doch nicht erhöret?

Diß hat viel Ursachen/ ich will etliche erzehlen. Es bitten und beten viel Leute aus Gewonheit ohne Glauben/ von denen ist geschrieben/ in Psalm: Sie schreyen/ aber niemand war/ der ihnen halff. Viel beten/ das ihnen nicht nütze und heilsam ist. Also bat S. Paulus/ 2. Corinth. am 12. Daß GOtt wolte die Anfechtung des Satans Engel von ihm nehmen. Aber es ward ihm geantwortet: Laß dir an meiner Gnade genügen. Viel bitten/ und GOtt erhöret sie/ aber er läst sie die Erhörung nicht so bald fühlen und befinden/ alles darum/ daß Er ihren Glauben will bewähren/ und sie verursachen/ daß sie im Gebet fleissig verharren und anhalten/ und von Tag zu Tag hitziger werden.

Welche bitten ums Brod/ und bekommen einen Stein?

Die in Stifften und Klöstern/ in Kirchen und Clausen ohne Unterlaß schreyen/ daß ihnen Gott wolle helffen/ beystehen/ mit seinem Wort leiten und führen/ und ist doch ihr Ernst nicht/ gehet nicht von Hertzen. Das spüret man dabey/ wenn ihnen Gott durch Christum und seine Diener das Brod auf den Tisch leget/ GOttes Wort lässet von der Cantzel predigen/ so wollen sie es weder sehen noch hören. Darum erlangen sie auch für das Brod einen Stein/ das ist/ sie werden halsstarrig/ kriegen eiserne Stirn/ steinerne Hertzen/ einen stachlichten Geist/ werden hässig/ neidisch/ endlich in Sünden verstocket/ wie Pharao.

Welche bitten um einen Fisch/ und erlangen eine Schlange?

Die Lust und Liebe haben/ andere Leute zu urtheilen/ richten und verdammen/ verleumden/ hinderreden/ lästern und Böses wünschen. Diese überkommen nicht einen Fisch/ sondern eine Schlange/ ein gifftig Hertz/ das geust hernach die Gifft aus in alle Glieder/ also/ daß der Mensch nicht mehr Gutes reden oder dencken kan von andern/ sondern muß alles was er sihet und höret/ aufs ärgste auslegen/ jederman zur Banck hauen/ und nichts ungetadelt lassen.

Welche bitten um ein Ey / und überkommen einen Scorpion:

Die da bitten um einen gesunden / runden / beständigen / lebendigen und thätigen Glauben / und doch denselbigen mit mancherley Superstition, Mißglauben / Zauberey / Segnerey / und ander Teufelsgespenste besudeln / haben nicht ein hertzliches Vertrauen zu GOtt / kein beständig Hertz / kein aufrichtig Leben guter Exempel und Christlicher Fürbilde. Dieselbigen erlangen nicht das Ey deß Göttlichen Trostes / sondern einen Scorpion / ein falsch untreu Hertz gegen GOtt und allen Menschen / GOtt loben sie mit dem Munde / ihr Hertz aber ist ferne davon. Dem Nächsten wünschen sie mit dem Munde einen guten Tag / einen guten Abend / aber im Hertzen dencken sie / daß er wäre / da alle Wasser zusammen kommen. Dieser ist schier die gantze Welt voll.

Wie gehets diesen dreyen Geschlechten der Menschen:

Wenn sie schon lange bitten / suchen und anklopffen / so erlangen sie doch nicht den guten Geist / den GOtt seinen lieben Kindern verheist / sondern dieweil sie im Unglauben / in Verachtung Göttliches Worts / in Haß und Neid / und andern groben Sünden verharren / und immerzu fortfahren / erlangen sie den bösen Geist / der treibt sie zu allen Sünden und Lastern / und stürtzet sie endlich in das ewige Verderben.

Was sollen wir aber thun:

Wir / die wir uns Christen rühmen / sollen bitten / suchen / und für dem vätterlichen Hertzen GOttes anklopffen / daß Er uns aus milder Gnade und Barmhertzigkeit / um Christi willen seinen Heiligen Geist geben wolle / mit allen seinen Gütern / Gnaden und Gaben / darzu eine seelige Stunde / und endlich das ewige Leben /

AMEN!

Epistel am Tage der Himmelfahrt Christi / Actor. am 1. Cap.

DJe erste Rede hab ich zwar gethan / lieber Theophile! von allem dem / das JEsus anfieng / beede zu thun und zu lehren / biß an den Tag / da er aufgenommen ward / nach dem er den Aposteln (welche er hatte erwehlet) durch den H. Geist Befehl thät / welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeiget hat / durch mancherley Erweisung / und ließ sich sehen unter ihnen viertzig Tage lang / und redet mit ihnen vom

vom Reich Gottes / und als Er sie versamlet hatte / befahl Er ihnen / daß sie nicht von Jerusalem wichen / sondern warteten auf die Verheissung deß Vatters / welche ihr habt gehöret (sprach Er) von mir / denn Johannes hat mit Wasser getaufft / ihr aber solt mit dem H. Geist getaufft werden / nicht lang nach diesen Tagen. Die aber / so zusammen kommen waren / fragten Jhn / und sprachen: HERR / wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Jsrael: Er sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde / welche der Vatter seiner Macht vorbehalten hat / sondern ihr werdet die Krafft deß H. Geistes empfahen / welcher auf euch kommen wird / und werdet meine Zeugen seyn / zu Jerusalem / und in gantz Judæa und Samaria / und biß an das Ende der Erden. Und da Er solches sagt / ward Er aufgehaben zusehens / und eine Wolcke nahm Jhn auf für ihren Augen weg. Und da sie Jhm nachsahen gen Himmel fahren / sihe da stunden bey ihnen zween Männer in weissen Kleidern / welche auch sagten: Jhr Männer von Galilæa / was stehet ihr / und sehet gen Himmel? Dieser JEsus / welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel / wird kommen / wie ihr Jhn gesehen habt gen Himmel fahren.

Was hält uns S. Lucas in dieser Epistel für?

Dreyerley. Zum ersten / die Unterredung Christi / mit seinen Jüngern / nach seiner Auferstehung. Zum andern / den Unverstand und schwachen Glauben der Jünger. Zum dritten / die Himmelfahrt Christi.

Was sagt Er vom ersten Stück?

Er sagt also: Die erste Rede habe ich zwar gethan / lieber Theophile! von allem dem / das JEsus anfieng / beedes zu thun und zu lehren biß an den Tag / da Er aufgenommen ward / nachdem Er den Aposteln / welche Er hatte erwehlet / durch den Heiligen Geist Befehl thät / welchen Er sich / nach seinem Leiden / lebendig erzeiget hatte / durch mancherley Erweisung / und liesse sich sehen unter ihnen viertzig Tage lang / und redet mit ihnen von dem Reich GOttes.

Was wil er mit denen Worten?

Er wil also viel sagen: Christus hat nach seiner Auferstehung / die viertzig Tag lang durch viel und mancherley Erweisung seinen Jüngern gnugsam angezeiget / daß Er warhafftig von den Todten auferstanden sey / dann Er ist ihnen nicht allein lebendig erschienen / sondern hat auch mit ihnen gessen und getruncken / wie vorhin. Alles darum / daß

daß dieser Artickul von der Auferste-
hung gnugsam bekräfftiget würde/
und kein Mensch an der Auferste-
hung Christi dörffte zweiffeln. Dann
wo dieser Artickul ligt/ so liegen sie al-
le. Wo man an der Auferstehung
Christi zweiffelt/ was wolte gewisses
in der Christenheit bestehen? Dann
auch S. Paulus sagt: So Christus
nicht auferstanden/ so ist unser Pre-
digen vergeblich/ so ist auch euer
Glaube vergeblich/ so seyd ihr noch
in euren Sünden.

Wie offt ist Christus seinen Jüngern erschienen?

Erstlich/ Mariæ Magdalenæ/
darnach den andern Weibern. Zum
dritten Petro. Zum vierdten/ den
zweyen Jüngern/ auf dem Wege gen
Emahus. Zum fünfften/ den Jün-
gern über Tisch. Zum sechsten/ den-
selbigen/ im Beywesen Thomæ.
Zum siebenden/ am Meer/ in der
Fischerey. Zum achten/ mehr dann
fünffhundert Brüdern/ auf dem
Berge in Galilæa. Zum neundten/
Jacobo. Zum zehenden/ den Jün-
gern/ als Er gen Himmel fuhr.

Was hat Er mit seinen Jüngern geredt von dem Reich Gottes.

Er hat ihnen angezeiget/ daß sein
Reich nicht ein weltlich/ irrdisch und
vergänglich/ sondern ein himmelisch/
geistlich und ewig Reich sey. Und
daß Ihm Gewalt gegeben sey/ im
Himmel und auf Erden/ nicht daß
Er herrsche/ und seine Gewalt üben
wolle/ nach der Welt Weise/ sondern
wolle sie abfertigen zu predigen das
Evangelium in aller Welt/ und zu
tauffen alle Völcker im Namen deß
Vatters/ deß Sohns/ und deß Heili-
gen Geistes/ auf daß sie seelig wer-
den.

Was sagt er vom andern Stück?

Er sagt also: Da die Jünger bey-
einander waren/ fragten sie Ihn/
und sprachen: HERR! wirst du auf
diese Zeit wieder aufrichten das
Reich von Israel? Er aber sprach
zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu
wissen Zeit oder Stund/ welche der
Vatter seiner Macht vorbehalten
hat/ sondern ihr werdet die Krafft
deß Heiligen Geistes empfahen/
welcher auf euch kommen wird/
und werdet meine Zeugen seyn zu
Jerusalem/ und in gantz Judæa
und Samaria/ biß an das Ende der
Erden.

Was will Er mit diesen Worten?

Er straffet ihren Unverstand/
doch freundlicher Weise. Als wolte
Er sagen: Was ihr wissen solt/ da
bekümmert ihr euch gar nicht. Was
ihr nicht wissen solt/ da fraget ihr
fleissig nach. Von dem Wesen mei-
nes Reichs/ und eurem Predigampt
solt ihr billich fragen/ das wäre
euch noht zu wissen. So fraget
ihr Zeit und Stunde zukünfftiger
Dinge/ die der Vatter in seiner Ge-
walt hat/ das euch zu wissen nicht
gebürt. Und ist eben eine Antwort/
wie Er ihnen gabe/ Matth. am 24.

Von dem Tage aber / und von der Stunde / weiß niemand / auch die Engel nicht im Himmel / sondern allein mein Vatter.

Läsſet Er ſie dann gar im Zweifel ſtecken?

Nein. Er gibt ihnen einen guten Troſt / ſagt: Ihr werdet die Krafft deß Heil. Geiſtes empfahen / welcher auf euch kommen wird / ꝛc. Da zeigt Er an / mit was Waffen und Geſchütz ſie die Welt ſollen beſtreiten / und unter das Joch Chriſti bringen / nicht mit Heereskrafft / nicht mit Büchſen / Spieſſen und Hellebarten / ſondern mit der Predigt deß Evangelii.

Was ſagt Er vom dritten Stück?

Er ſagt alſo: Da Chriſtus ſolches geſagt / ward Er aufgehaben zuſehens / und eine Wolcken nahm Jhn vor ihren Augen weg.

Wann iſt Chriſtus gen Himmel gefahren?

Auf den viertzigſten Tag / nach ſeiner Auferſtehung.

Wo iſt Chriſtus gen Himmel gefahren?

Zu Bethania auf dem Oelberg / vor ſeinen Jüngern.

Wie iſt Er gen Himmel gefahren?

Er hub ſeine Hände auf / und geſegnete ſeine Jünger / und ward zuſehends aufgehaben / und eine Wolcke nahm Jhn von ihren Augen gen Himmel / und ſitzet zu der Rechten Gottes / das iſt / Er iſt ein HErr worden über alle Creaturen / im Himmel und auf Erden / wie Er ſelbſten rühmet / Matth. am letzten.

Warum iſt Er gen Himmel gefahren?

Daß ſeine Jünger und Chriſten ſicher und gewiß ſeyn / wo ſie endlich ruhen ſollen / und in ihrem Abſchied den erſten Fuß hinſetzen / und bleiben. Dann Er ſpricht: Wo Ich bin / da ſollen auch meine Diener ſeyn. Da ſagt Er Jhnen die Herberge zu / daß ſie ſollen bey Jhm ſeyn / und es ja ſo gut haben bey dem Vatter / als Er ſelbſt / kein Unfall ſoll ſie berühren / und ſollen vor aller Tyranney und Unglück wol ſicher ſeyn. Alle Engel ſollen zulauffen / uns heben und tragen / und endlich in den Schos Abrahæ / in das ewige Leben führen.

Was thäten die Jünger nach der Auffahrt Chriſti?

Als ſie Jhm nachſahen gen Himmel fahren / ſihe / da ſtunden bey ihnen zween Männer in weiſſen Kleidern / welche auch ſagten: Jhr Männer von Galilæa / was ſtehet ihr / und ſehet gen Himmel? Dieſer JEſus / welcher von euch iſt aufgenommen gen Himmel / wird kommen / wie ihr ihn ſehet gen Himmel fahren.

Wer waren die Männer in weiſſen Kleidern?

Gewißlich die Heil. Engel / die da verkündigen / daß Chriſtus kommen wolle am Jüngſten Tage / zurichten die Lebendigen und die Todten.

Wie wird Er dann kommen?

Wie ihr Jhn geſehen habt gen Himmel fahren / ſprechen die Engel:

In sichtlicher Form ist Er hinauf gefahren/ in sichtlicher Form wird Er wiederkommen.

Was ist die Himmelfahrt Christi?

Sie ist ein Beschluß aller göttlichen Wercke/ so Christus hie auf Erden in menschlicher Natur gewircket hat/ und ist ein Anfang unser Seeligkeit. Dann durch die Himmelfahrt hat Christus sein Reich angefangen/ den Aposteln den Heiligen Geist geben/ und in alle Welt ausgesandt zu predigen das Evangelium allen Creaturen/ und sitzet zur Rechten deß allmächtigen Vatters/ als ein König und HErr über Himmel und Erden/ über Teufel/ Tod und Hölle/ und herrschet in den Hertzen seiner Glaubigen/ durch seine Gnade und heiliges Wort. Er ist vor uns hingangen/ daß Er vor uns den Weg bereite/ und die grossen Tyrannen/ Strassenrauber und Mordgeister/ Teufel/ Tod/ Sünde und Hölle beyseit thue/ und allen Unfall aus dem Weg räume. Er stehet allda am Ufer/ reichet uns die Hand/ auf daß wir über das ungestümme Meer dieser bösen Welt/ da uns eitel Bulgen und Sturmwinde unter Augen stossen/ ohne Schaden mögen hinüber kommen/ zu dem himmelischen Vatterland. Er bucket sich/ und nimt uns auf seinen heiligen göttlichen Rücken/ und trägt uns also gen Himmel/ in das ewige Leben/ Amen!

Evangelium am Tage der Himmelfahrt Christi/ Marci am letzten.

Zuletzt da die Eilffe zu Tische sassen/ offenbaret Er sich/ und schalt ihren Unglauben/ und ihres Hertzen Härtigkeit/ daß sie nicht geglaubet hätten denen/ die Jhn gesehen hatten auferstanden/ und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt/ und prediget das Evangelium allen Creaturen: Wer da glaubet und getaufft wird/ der wird selig werden/ wer aber nicht glaubet/ der wird verdammt werden.

Die Zeichen aber/ die da folgen werden/ denen die da glauben/ sind diese: Jn meinem Namen werden sie Teuffel austreiben/ mit neuen Zungen reden/ Schlangen vertreiben/ und so sie etwas tödliches trincken/ wirds ihnen nicht schaden. Auf die Krancken werden sie die Hände legen/ so wirds besser mit ihnen werden.

Und der HErr/ nachdem Er mit ihnen geredt hatte/ ward Er

aufgehaben gen Himmel/und ſitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber giengen aus/und predigten an allen Orten/und der HErr würcket mit ihnen / und bekräfftiget das Wort / durch mit folgende Zeichen.

Wie viel Stück ſind nöhtig zu ſagen von der Himmelfahrt Chriſti?

Fünffe: Zeit/Stätt/Perſon/Geſchicht und Nutz.

Wann iſt Chriſtus gen Himmel gefahren?

Viertzig Tage nach ſeiner Auferſtehung.

Was hat Er gethan die viertzig Tag?

Er bewähret ſeine Auferſtehung mit vielen und mancherley Erweiſungen. Mit vielen/dann Er erſcheinet erſtlich Mariæ Magdalenæ/ darnach den andern Weibern / darnach Petro / darnach den zweyen Jüngern auf dem Wege nach Emahus/ darnach allen Jüngern/ ausgenommen Thoma. Darnach über acht Tage allen / in Beywesen Thomæ. Darnach am Meer Tyberiadis/darnach Jacobo/ darnach mehr dann fünffhundert Brüdern / darnach allen zu Bethania / an dem Oelberg / auf den Tag ſeiner Auffahrt. Mit mancherley/dann Er bewähret ſeine Auferſtehung mit Sehen/ Hören/ Schmäcken und Greiffen/ſagt: Sehet und fühlet meine Hände/Seiten und Füſſe. So blieſſe Er ſie an/und aſſe mit ihnen.

Warum bewähret Chriſtus ſeine Auferſtehung mit ſo vielen und mancherley Erweiſungen?

Es

Es war nicht müglich daß menschliche Vernunft solch hoch Werck der Auferstehung könte auf einmal fassen / darum muste Christus sie einsetzeln und mit der Zeit anzeigen. Denn kein Artickel ist so schwer eingangen / hat auch keiner mehr Anstöß gehabt / beede im Alten und Neuen Testament / denn dieser. Darum war noht / daß ihn Christus mit so viel und mancherley Erweisungen befestiget / wie Lucas sagt / Act. 1. Er ließ sich sehen unter ihnen / viertzig Tag lang / und redet mit ihnen vom Reich GOttes / eröffnet ihnen das Verständnis / daß sie die Schrifft verstunden.

Was redet Er mit ihnen vom Reich GOttes?

Er zeiget ihnen an / daß niemand möge ins Reich GOttes kommen / denn allein durch das Creutz. Wie er auch Lucæ am letzten sagt: Es muste Christus leiden / und also zu seiner Herrlichkeit eingehen.

Verstunden sie auch diese Rede vom Reich GOttes?

Also sagt Lucas: Die / so zusammen kommen waren / fragten ihn / und sprachen: HErr wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich von Israel? Sie meynen noch immerzu / Christus werde noch ein zeitlich Reich anfahen.

Was antwortet ihnen Christus?

Er sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde / welche der Vatter seiner Macht fürbehalten hat / sondern ihr werdet die Krafft des heiligen Geistes empfangen / welcher auf euch kommen wird / und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem / und im gantzen Judæa und Samaria / und biß an das Ende der Erden. Als wolt er sagen / GOttes Reich wird angerichtet werden durch mich Christum / unter dem geistlichen Volck Israel / zu der Zeit / wenn ihr nach meinem Befehl werdet ausgehen zu predigen das Evangelium allen Creaturen / wird aber vollendet werden / wann die Predigt des Evangelii kommen wird / an alle Orte der Welt. Und wann solches geschiehet / wird das Ende nicht ferne seyn / Matth. 24.

Wo ist Christus gen Himmel gefahren?

Also sagt Lucas: Er führet seine Jünger hinaus gen Bethania / auf den Oelberg.

Warum gen Bethania?

Bethania heisset ein Haus der Trübsal und Leidens / will uns also viel lehren: Wollen wir mit Christo gen Himmel kommen / so müssen wir das Creutz nicht ausschlagen / sondern Angst und Trübsal mit Gedult tragen.

Warum auf einen Berg?

Wir müssen auch den Berg hinauf / wie sauer es uns immer wird / müssen auch etwas um GOttes willen leyden / auf Pflaumfedern werden wir nicht gen Himmel fahren.

Warum

Warum auf dem Oelberg?

Oel bedeutet Gnade und Barmhertzigkeit. Will so viel lehren: Wo wir zu Jerusalem/das ist/in einem friedsamen Gewissen/ aller Sünde mit Christo absterben/ und das Creutz mit Gedult tragen/ so werden wir auch endlich mit Christo auf dem Oelberg Christlicher Lieb und Barmhertzigkeit/mit Erhebung des Geistes/und Erleuchtung des Hertzens/ von GOtt gen Himmel aufgenommen werden.

Was befahl Er seinen Jüngern?

Er befahl ihnen/ daß sie nicht von Jerusalem wiechen/sondern warten auf die Verheissung des Vatters/ und sprach: Sehet/ ich will auf euch senden die Verheissung des Vatters/welche ihr habt gehört von mir/ ihr aber solt in der Stadt Jerusalem bleiben/ biß daß ihr angethan werdet mit der Krafft aus der Höhe/ denn Johannes hat mit Wasser getaufft/ ihr aber sollt mit dem Heil. Geist getaufft werden/ nicht lang nach diesen Tagen.

Wie ist Christus aufgefahren?

Er hub die Hände auf/und segnet sie. Und es geschach/da Er sie gesegnet/nachdem Er gnugsam zu ihnen geredt hatte/ nach seiner Auferstehung/schied er von ihnē/ und ward aufgehaben zusehens/ und fuhr auf gen Himmel/und eine Wolcke nahm Jhn von ihren Augen/ anzuzeigen/ daß Gottes Reich sey über alle Wolcken/ein himmlisch/geistlich/unsichtlich/ewig Reich/biß es endlich offenbar werde. Christus aber ist nicht aufgenommen wie Enoch oder Elias/sondern ist aus eigener göttlicher Krafft hinauf gestiegen/ über alle Himmel/ auf daß Er alles erfülle/ Eph. am 4.

Wo hat sich Christus hingesetzt im Himmel?

Zu der Rechten des allmächtigen Vatters/ daher Er kommen ist/ da ist Er wieder hingefahren.

Warum sitzet Er nicht zum Haupt oder zun Füssen?

Er sitzet zur Rechten/ das ist/ Er herrschet und erfüllet gleich alle Ding mit dem Vatter/ist auch gleich allmächtig mit dem Vatter/ einer Göttlichen Majestät/ einer Gewalt/einer Herrlichkeit/wie S. Paulus Ephes. 1. sagt: GOTT hat Christum auferwecket von den Todten/und gesetzt zu seiner Rechten/im Himmel/ über alle Fürstenthum/ Gewalt/Macht/Herrschafft/und alles was mag genennet werden/nicht allein in dieser Welt/sondern auch in der zukünfftigen.

Was heist die Rechte GOttes?

Nichts anders/denn GOtt selbst/ und die allmächtige vollkommene Gewalt GOttes.

Was heist sitzen zur Rechten Gottes?

Soviel heist es: Christus ist ein HErr worden über alles/ im Himmel und auf Erden/ dem Vatter aller Dinge gleich. Denn also sagt

der

der Vatter zu Jhm/ Ps. 110. Setze dich zu meiner Rechten/biß ich deine Feinde zum Schämel deiner Füsse lege. So rühmet Er auch selbst/ Matth. am letzten: Mir ist aller Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.

Womit hat Christus solches erlanget?

Mit seinem Gehorsam/ Demut und Nidrigkeit/wie S. Paulus sagt Phil. 2. Christus ernidriget sich selbst/ und ward gehorsam dem Vatter biß zum Tode/ ja zum Tode des Creutzes. Darum hat ihn Gott auch erhöhet/ und hat Jhm einen Namen gegeben/ der über alle Namen ist/daß in dem Namen JESU sich beugen sollen alle Knie/ die im Himmel/und auf Erden/und unter der Erden sind.

Was thaten die Jünger in der Himmelfahrt Christi?

Als sie Jhm nachsahen gen Himmel fahren/ sihe/ da stunden bey ihnen zween Männer in weissen Kleidern/welche auch sagten: Jhr Männer von Galilæa/was stehet ihr/und sehet gen Himmel? Dieser JEsus/ welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel/der wird kommen/wie ihr Jhn gesehen habt gen Himmel fahren.

Wie wird Er kommen?

In sichtlicher Gestalt in den Wolcken/ in grosser Majestät und Herrlichkeit/ ja mit einem Feldgeschrey/ und Stimme des Ertz-Engels/ und mit der Posaunen GOttes.

Woher wird Er kommen?

Vom Himmel herab/ dahin Er gefahren ist.

Wenn will Er kommen?

Am Ende der Welt/am Jüngsten Tage.

Wozu? Was will Er machen?

Er will richten die Lebendigen und die Todten. Die Lebendigen sind/die alsdenn wenn der Jüngste Tag komt/am Leben erfunden werden. Die Todten/ die vor uns sind gestorben/ und von dieser Welt geschieden.

Warum will Er richten?

Daß alle Glaubigen das ewige Leben empfahen an Leib und Seel/ und alle Unglaubigen verdamt und verstossen werden/samt allen Teuffeln in das ewige Feuer.

Was bringt uns die Himmelfahrt Christi für Nutz?

Dreyerley Nutz. Der erste/ daß Christus unser Helffer und Heyland/ einen herrlichen und öffentlichen Triumph und Sieg erhalten hat/von allen seinen Feinden/Teuffel/Tod und Hölle/und hat das Gefängniß gefangen geführt/ wie S. Paulus anzeigt/zun Ephes. 4. aus dem 68. Psalm: Er ist aufgefahren in die Höhe/ und hat die Gefängnis gefangen geführt/ daß sie uns nicht fahen noch halten mögen.

Was ist das Gefängnis?

Das Gesetz/ Sünde/ Gewissen/ Angst und Schrecken der Hölle/und

der ewige Tod / diese hat Christus allesampt hinweg genommen / und ist hie erfüllet der Spruch / Luc. 11. Wenn ein Starcker Gewapneter seinen Pallast bewahret / so bleibet das Seine mit frieden / wenn aber ein Stärckerer über ihn komt / und überwindet ihn / so nimt er ihm seinen Harnisch / darauf er sich verließ / und theilet den Raub aus. Der ander Nutz / daß Christus uns den heiligen Geist erworben und gesandt hat / und Gaben austheilet unter die Menschen. Der dritte Nutz / daß wir droben im Himmel einen steten Fürbitter / Mittler und Fürsprecher haben / für GOtt dem Vatter / wie zun Hebr. am 7. Capit. stehet: Christus bleibet ewiglich / und hat ein unvergänglich Priesterthum / daher Er auch selig machen kan ewiglich / die durch ihn zu Gott kommen / und lebet immerdar / und bittet für sie. Und im 5. Capit. Dieweil wir einen Hohenpriester haben / JEsum den Sohn GOttes / der gen Himmel gefahren ist / so last uns hinzu tretten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstul / auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen / und Gnade finden auf die Zeit / wenn uns Hülfe noht seyn wird. Und im 9. Capitel: Christus ist nicht eingegangen in das Heilige / so mit den Händen gemacht ist / sondern in den Himmel selbst / nun zu erscheinen / für dem Angesicht GOttes für uns. Und S. Paulus 1. Timoth. 2. Es ist ein GOtt / und ein Mittler zwischen GOTT und den Menschen / nemlich der Mensch JEsus Christus / der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Und S. Johannes sagt / 1. Joh. 2. Ob jemand sündiget / so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vatter / JEsum Christ / der gerecht ist / und derselbige ist die Versohnung für unsere Sünde / nicht allein für unsere / sondern auch für der gantzen Welt.

Was ist nun die Himmelfahrt Christi?

Nichts anders denn ein Beschluß aller Göttlichen Wirckung / so Christus hie auf Erden leiblich / in menschlicher Natur gewircket hat / und ein Anfang unserer Seeligkeit. Denn durch die Himmelfahrt hat Christus sein Reich angefangen / den Aposteln seinen heiligen Geist gegeben / und ausgesandt zu predigen das Evangelium in alle Welt / und sitzet zu der Rechten des Vatters / ein König über Himmel und Erden / und herrschet in der Glaubigen Hertzen / durch seine Gnad und Wort. In Summa / am Creutz hat Christus unser Schuld bezahlet / in der Auferstehung hat Er uns solcher Bezahlung gute Versicherung gegeben / in der Himmelfahrt ist Er von uns hingangen / und den Weg bereitet / die grossen Mordgeister / Strassenrauber / Teufel / Tod / Hölle / beiseit gethan / und alle

Hin-

Hindernus aus dem Weg geraumet. Wir sind hie auf dem grossen und ungestümmen Meer dieser betrübten Welt / da uns mancherley Bulgen und Sturmwinde unter die Augen stossen. Sollen wir nun aus solcher Fährlichkeit ohne Schaden zu Lande kommen / so müssen wir einen haben / der jenseit am Ufer stehe / und uns die Hände reiche / daß wir ohne Schaden hinüber mögen kommen / zu dem Ufer des himmlischen Vatterlandes. Und das ist JEsus Christus / unser lieber HErr / der bucket sich / so hucken wir auf seinen heiligen göttlichen Rucken / und trägt uns also gen Himmel / in das ewige Leben / Amen!

Epistel am sechsten Sonntag nach Ostern / 1. Petr. am 4. Capitel.

JEben Brüder / seyd mässig und nüchtern zu dem Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe / denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. Seyd gastfrey untereinander ohne Murmeln / und dienet einander / ein jeglicher mit der Gabe / die er empfangen hat / als die guten Haushalter der mancherley Gnade GOttes. So jemand redet / daß ers rede als GOttes Wort. So jemand ein Ampt hat / daß ers thue / als aus dem Vermögen / das GOtt darreichet / auf daß in allen Dingen GOtt gepreiset werde / durch JEsum Christ / welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen!

Was lehret S. Petrus in dieser Epistel?

Er lehret hie nicht den Glauben / noch die Justification / sondern vermahnet diejenigen / so schon gerechtfertiget sind / und den Glauben empfangen haben / daß sie sich in allerley guten Wercken und Früchten des Glaubens üben wollen.

Wozu vermahnet er?

Zu dreyerley. Zum ersten / daß Christen sollen mässig und nüchtern seyn zum Gebet. Zum andern / die brüderliche Liebe einander beweisen / und sonderlich gastfrey seyn / und gerne beherbergen. Zum dritten / daß ein jeder seines Berufs und Ampts fleissig warnehme / und GOttes Gaben / so ihme verliehen /

sie seyen leiblich oder geistlich / recht austheile.

Wie lautet die erste Vermahnung?

Seyd mässig und nüchtern im Gebet. Als wolt er sagen: Seyd nicht frech / wild / und ungestümm / sondern fein gelind / mässig und nüchtern zum Gebet / denn nichts verhindert der Christen Gebet also fast / als das überschwenckliche Fressen und Sauffen / täglich toll und voll seyn / denn da folgen bald die Laster: Schlaffen / Faulentzen / Trägheit / Versäumnus Göttliches Worts / und dergleichen Untugend.

Worinnen stehet die Nüchternheit?

Sie stehet in der Casteyung und Wolziehung des Leibes / und ist nichts anders / denn eine Mässigkeit in allen Dingen. Ein nüchtern und wolgezogen Mensch / der sich in allen Stücken weiß fein mässig und sittig zu halten / und ist nicht frevel / wild / wüst und unartig / der ist allezeit zu allem Guten geschickt / GOtt und den Menschen zu dienen. Wiederum ein roher / wilder / wüster Mensch / der stets truncken / toll und voll ist / der ist zu keinem Ding nutz. Dann was kan doch ein Truncken-bold / ein Bierzapff / ein Weinschlauch gutes thun? Er ist zu keiner redlichen Handlung / zu keiner redlichen Sache nütze. Dann so der Mensch voll ist / so ist seine Vernunfft geschwächt / alle seine fünff Sinne ligen hernieder / der Mund ist voll böser Wort / fluchen und lästern / die Augen wild zu sehen / die Ohren bereit / schambare Wort und Lügen zu hören / der gantze Leib ist faul / schläfferig / wüst und unlustig / und ist kein Regiment mehr da / alle Gliedmassen sind angezündet / willig und bereit zu Sünden / darum kan ein solcher nicht beten / dann zu dem Gebet gehöret ein fein mässiger / nüchterer Mensch / der mit Ernst vor GOTT trette / bitte und ruffe Jhn an im Geist und in der Warheit / sonst ist alles Gebet vergeblich und verlohren.

Wie lautet die ander Vermahnung?

Vor allen Dingen habt unter einander eine brünstige Liebe / und seyd gastfrey untereinander / ohne Murmelung. Unter den vornehmsten Wercken der Liebe / erzehlet hie S. Petrus / gastfrey seyn / und gerne beherbergen. Dann der Zeit wurden die Christen von den Tyrannen und Christ-Mördern / um des Glaubens Bekäntnis willen greulich geplaget / verfolget / und von Haus und Hof getrieben und verjagt / auch all ihrer Haab und Güter beraubet / und ins Elend verwiesen. Da war noht / daß ein Christ den andern freundlich zu Haus aufnahme / und beherbergete. Von dieser Tugend wird Abraham / Loth / und andere mehr in der Schrifft gelobet.

Warum spricht er: Ohne Murmelung?

Diß Werck Gastfrey seyn / und gerne

gerne herbergen / soll ohne Murmelung geschehen / also / daß es ihm niemand liesse zu viel düncken / was er um GOttes willen seinem Nächsten zu gut thut. Was wir von GOTT empfangen haben / es sey leiblich oder geistlich / das sind GOttes Gaben. Er hat sie uns geliehen / wir sind nur Haußhalter und Schafner darüber gesetzt. Darum sollen wir ihrer nicht nach unserm Willen und Gutdüncken brauchen / sondern nach Gottes Willen und Wolgefallen / unter die armen Christen austheilen. Und das wil GOtt also annehmen / als geschehe es Ihm selbst / Matth. 25. Ja / Er wil selber mit seinen lieben Engeln da seyn / wie Abraham und Loth geschehen ist.

Warum sollen wir einander lieben?

Darum: Die Liebe decket zu der Sünden Menge / als wolt Er sagen: Wo Zorn / Haß und Neid ist / da ist der Mensch murrisch / höret nicht auf Hadder und Zanck anzurichten / biß er sein Mühtlein kühle / wo er aber das nicht thun kan / so bleibet der Haß und Neid / Abgunst und Widerwille im Hertzen / und thut seinem Nächsten nichts Gutes. Wo aber Liebe ist / da decket sie die Sünde zu / und vergibt sie gerne. Dann wer seinen Nächsten von Hertzen liebet / der sihet nicht auf seine Laster und Untugend / wieviel und groß sie sind / sondern auf seine Tugend / die breitet er aus / und machet sie groß. Wie nun GOTT durch seine Göttliche Liebe unsere Sünde zudecket / so sollen wir unsers Nächsten Sünde auch zudecken / zu Gutem vermahnen / und also zu GOtt bringen.

Wie lautet die dritte Vermahnung?

Dienet einander / ein jeglicher mit der Gabe / die er empfangen hat / als die guten Haußhalter der mancherley Gnaden GOttes. So jemand redet / daß ers rede / als Gottes Wort / so jemand ein Ampt hat / daß ers thue aus dem Vermögen / das Gott darreichet / auf daß in allen Dingen GOTT gepreiset werde / durch JEsum Christum / welchem sey Ehre und Gewalt / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen!

Was wil er mit diesen Worten?

Also viel will er sagen: Wie in einem grossen wol angerichtem Haus / viel Haushalter und Diener sind / die mancherley Aempter haben / also sind auch im Reich Christi viel Diener / denen beyde leibliche und geistliche Gaben von GOtt verliehen sind / darmit immer einer dem andern solle die Hand reichen / einer dem andern dienen / helffen und rahten.

Was vor ein Ampt zeucht Petrus hie sonderlich an?

Er ziehet vornemlich an die Bischoffe / Prælaten / und Diener der Kirchen / saget also: Hat einer die Gnade / daß er lehren und predigen kan / und weiß die Schrifft / der richte sein Ampt treulich aus / lehre

und predige nichts anders / denn GOttes Wort rein und lauter / ohne allen Zusatz menschlicher Lehre / und dencke / daß sein Mund ist / wie Christus sagt / Matth. 10.

Weiter / sagt Petrus / hat jemand ein Ampt oder Dienst in der Gemein / der soll nicht fahren / noch handeln / wie er will / und nach seinem Kopff und Gutdünckel alle Ding hinaus führen. Dann das wäre auf das Eiß und auf den Sand gebauet. Soll nichts lehren oder thun / er wisse dann gewiß / daß es GOttes Wort und Werck / Lehr und Befehl sey / wo anders / so soll man ihn vor einen falschen Propheten und Lehrer halten. Und hie hat S. Petrus den Papst und alle seine Papisten recht troffen / daß sie falsche Apostel und Lügen-Prediger sind / deßgleichen alle Rottengeister / Widertauffer / und dergleichen Secten.

Warum spricht er: Daß GOtt in allen Dingen gepreiset werde?

Er will also viel sagen: Ihr lieben Christen solt eurer Lehre und Thuns gewiß seyn. Dann wo ihr ein Wort redet oder ein Werck thut / daß ihr nicht gewiß seyd / daß es GOtt gelehret oder gebotten hat / so könt ihr GOtt nicht darinnen preisen / noch loben / noch dancken / sondern müsset immerzu im Zweiffel stehen / und wisset nicht / wie ihr mit GOtt dran seyd. Wo ihr aber GOttes Wort und Wercke / Lehre und Befehl gewiß habt / da könnet ihr GOtt mit Freuden loben / und vor seine Wolthaten dancken.

Was ist nun die Summa dieser Epistel?

Wer sich einen Christen rühmet / und lebet doch nicht wie ein Christ / ist nimmermehr nüchtern / sondern stets truncken / toll und voll / faul und schläfferig / ꝛc. ist darzu ungütig und unbarmhertzig / thut niemand Gutes / weder Freunden noch Feinden / Frembden oder Einheimischen / ist ein solcher Christ / wie der Teuffel ein Heilig ist / thut nichts anders / dann GOtt lästert / und ärgert alle Menschen. Geräht nun ein solch unchristlich Leben in das Regiment / geistlich oder weltlich / so ist es so viel ärger. Dann wann ein einzeler Mensch unrecht thut / und unchristlich lebet / der thut ihme selbst den grösten Schaden / ist er aber ein Regent / ein Prediger / lehret und handelt unrecht / der thut wol einem gantzen Lande Schaden / darum auch GOtt den hohen Potentaten und Regenten eigene Engel verschaffet hat / die sie schützen / und über ihnen halten sollen / daß sie der Satan / der solchen feind ist / nicht im Regiment hindere / irre mache / und endlich zu Fall bringe. Ja / Christus / GOttes Sohn / vermahnet auch derhalben / Matth. am 9. sagt: Die Ernde ist groß / aber wenig sind der Arbeiter / darum bit-

tet

tet den HErrn der Ernde / daß Er Arbeiter in seine Ernde sende. Wo nun diese zwey Stücke recht gehen / die Prediger recht lehren / und die Regenten recht regieren / so folgen leichtlich diese Stück / so hie erzehlet sind / GOTT gibet auch seinen Segen darzu / und endlich das ewige Leben / Amen!

Evangelium am sechsten Sonntage nach Ostern / Joh. am 15. und 16. Cap.

WAnn aber der Tröster kommen wird / welchen Ich euch senden werde vom Vatter / den Geist der Warheit / der vom Vatter ausgehet / der wird zeugen von Mir / und ihr werdet auch zeugen / dann ihr seyd von Anfang bey Mir gewesen.

Solches hab Ich zu euch geredt / daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit / daß / wer euch tödtet / wird meynen / er thue GOtt einen Dienst daran / uñ solches werden sie euch darum thun / daß sie weder meinen Vatter noch mich erkennen. Aber solches hab Ich zu euch geredt / auf daß wann die Zeit kommen wird / daß ihr daran gedencket /

daß

daß Ich euch gesagt habe. Solches aber habe Ich euch von Anfang nicht gesagt/ dann Ich war bey euch.

Wovon sagt diß Evangelium?

Von dreyen Articuln. Zum ersten/ was da sey das Ampt deß Heiligen Geistes. Zum andern/ was da sey das Ampt der Apostel. Zum dritten/ wie die Welt solche aufnimt.

Was ist des H. Geistes Ampt?

Christus unser HErr gibt dem H. Geist drey Namen/ nennet Jhn einen Tröster/ oder Trostgeist/ wider den Schreckengeist. Einen Geist der Warheit/ wider den Lügengeist. Und einen Zeugen und freudigen Bekenner/ wider die Tyrannen und Blutgeister.

Warum einen Trostgeist?

Daß Er unser Hertz und blöde Gewissen tröstet und versichert/ daß wir glauben können/ daß wir durch Christum sind Gottes Kinder worden/ und mögen ruffen von Hertzen: Abba lieber Vatter! Er macht uns auch freudig/ daß wir solchen Glauben frey für aller Welt bekennen. Tröstet uns auch wider alle Anfechtung/ Widerwärtigkeit/ Verfolgung/ so wir um solcher Bekäntnis willen/ in dieser Welt müssen leiden und tragen.

Haben wir auch Exempel?

Ja/ in den lieben Aposteln. Denn ehe der Heil. Geist in ihnen bestetiget ward/ waren sie furchtsam/ und flohen von Christo/ sassen verschlossen im Hause/ für Furcht der Juden. Als aber der Heil. Geist am Pfingsttag in ihnen bestätiget ward/ brachen sie heraus/ und bekenneten Christum frey für aller Welt. Hatten auch eine Freude/ um deß Namens Christi willen Schmach zu leiden/ Act. am 5. Darum will Christus also viel sagen: Last die Welt toben/ den Teufel schrecken/ die Tyrannen zörnen/ Ich will euch einen solchen Tröster senden/ der allmächtig ist/ der euch wol schützen und schirmen soll für allem Unfall. Er soll euer Hertz im Glauben erleuchten/ in der Liebe anzünden/ in allen Nöhten trösten/ daß ihr weder Teufel noch Welt/ noch Tyrannen solt fürchten/ sondern solt frey hindurch gehen/ mich für aller Welt frey bekennen/ und darüber leiden und dulden/ alles was man euch kan anlegen.

Warum nennet ihn Christus einen Geist der Warheit?

Daß er warhafftige Leute machet/ die nicht Lust zu Lügen und falscher Lehre haben/ sondern die da ernstlich hangen am Göttlichen Wort und Evangelischer Warheit unangesehen Teufel und Welt. Wer hätte können tadeln den heil. Schein der Pharisæer und Sadducæer im Judenthum? Dergleichen in der Christenheit das herrliche Wesen/ Gepräng und Ceremonien der Papi-

Papisten? Wo dieser Geist der Warheit nicht hätte die Göttliche Warheit wieder an Tag geben. Dieser Geist der Warheit gehet frey hindurch/spricht kurtz also: Was Christus der Sohn GOttes lehret/setzet/ordnet und schleust/das ist recht und eitel Warheit. Was aber die Pharisæer / Sadducæer und Papisten aus menschlicher Vernunfft / ohne GOttes Wort lehren / setzen / ordnen und schliessen/das ist falsch und eitel Lügen. Und wiewol der Lügen-Geist von Anfang wider die Warheit gewütet hat/ so hat doch dieser Geist der Warheit die Christenheit bis hieher erhalten / wird sie auch bis an das Ende erhalten/wider alle höllische Pforten.

Warum nennet ihn Christus einen Zeugen?

Daß Er zeugen soll von Christo/ daß Er des lebendigen GOttes Sohn/und ein Heyland der gantzen Welt sey. Als wolt Christus sagen: Was ich vorhin gelehret und geprediget habe/das soll er euch erinnern/ und soll es euch in euer Hertz schreiben/ daß ihrs nimmermehr vergesset. Er soll nicht ein Gesetz-Prediger/sondern ein Gnaden-Prediger seyn. Soll aber von mir zeugen/daß Ich den Teuffel überwunden / den Tod erwürget/die Hölle zerstöret/die Sünde ausgetilget/den Zorn GOttes hinweg genommen / den Himmel eröffnet/und alle Glaubige Erben des ewigen Lebens gemacht habe. Das soll das Zeugnis seyn des Heiligen Geistes von mir.

Thut der Heilige Geist auch diesem Namen genug?

Freylich. Er tröstet die Betrübten/ lehret die Warheit / und zeuget von Christo / daß er sey GOttes Sohn und der Welt Heiland. Daraus folget nun/ was aus dem Heiligen Geist geschrieben und gelehret wird/ das muß bleiben. Was aber nicht aus dem Geist der Warheit fleust / das muß zu Grunde und zu Boden gehen / nnd solten sich alle Teuffel darüber zureissen / und alle Tyrannen darüber bersten. Es heist: GOttes Wort bleibet ewig.

Was ist der Apostel Ampt?

Daß sie von Christo zeugen sollen: Denn also spricht Christus: Der Geist der Warheit wird zeugen von mir / und ihr werdet auch zeugen/ denn ihr seyd von Anfang bey mir gewesen. Als wolte Er sagen: Ihr habt gesehen/was Ich gethan habe/ und gehöret/was Ich gelehret habe/ darum solt ihr meine Zeugen seyn. Ja/wenn nun der Heilige Geist euer Hertz erleuchtet und anzündet / so werdet ihr nicht können inne halten und schweigen / sondern werdet herfür brechen/und mich für aller Welt bekennen/daß Ich der Christ der Heiland bin. Was Göttlich ist / das werdet ihr müssen loben und preisen/ was falsch und ungöttlich ist / straffen und verdammen. Das wird als-

denn die Welt nicht leyden / wird greulich zörnen und gruntzen. Darum werdet ihr rechte Martyres/ rechte Zeugen seyn / also auch/ daß ihr mein Wort müsset mit eurem Blute bezeugen. Die Welt solte billich ihrem GOtt und Schöpffer/ Heyland und Seligmacher weichen/ und sein Zeugnis annehmen. Aber sie kan nicht / sie will nicht/ sie muß nicht/ihr Fürst der Teuffel gestatts nicht / sie muß sich überheben über GOtt/wie ihr Fürst/auf daß sie beede endlich in Abgrund der Höllen gestürtzet werden / und dennoch Christum und sein Wort / ohne ihren Danck/bleiben lassen.

Wie gefällt der Welt des Heiligen Geistes und der Apostel Amt und Zeugnis?

Nichts überall. Darum thut sie auch in Bann alle die jenigen/so die Lehre predigen und annehmen / ja sie leget ihnen alle Plage und Marter an/und bringet sie endlich um/ wie Ketzer.

Was ist die Ursach?

Christus setzt die Ursach / und spricht: Solches werden sie euch thun/daß sie weder meinen Vatter noch mich erkennen. Als wolt Er sagen: Es ist nichts anders/denn die leidige Blindheit und Unwissenheit/ damit sie geschlagen sind/daß sie weder mich noch meinen Vatter erkennen mögen / denn wo sie meinen Vatter kenneten/so würden sie mich mit allen Freuden und Danckſagung annehmen.

Wo nun GOttes Erkäntnis weg ist/da hat die Sonne der Gerechtigkeit ihren Schein verloren/ und ist eitel Finsternis/Blindheit und Unwissenheit/da man nichts mehr recht verstehet / und kan sich der Mensch keines Irthums/keiner falschen Lehre noch Teuffels-Gespenst erwehren. Wiederum/ wo diese Erkäntnis ist/ da scheinet die liebe Sonne/da leuchtet Christus im Hertzen drinnen/da ist ein gewisser rechter Verstand/da man von allen Sachen kan recht und verständlich reden und handeln/ über allen Artickeln des Glaubens halten. Und solcher gehet einfältiglich im Glauben daher / disputiret und klügelt nicht über Gottes Wort/ richtet kein Gezänck/keinen Zweiffel/ keine Ketzerey an/ und wo jemand komt mit losen Sophistischen Argumenten und Einreden/kan er dieselbigen alle zuruck schlagen / denn er hat den rechten Schulmeister / den Geist der Warheit/der wird ihn in der Warheit leiten und erhalten.

Was heisset: Sie werden euch in den Bann thun?

So viel heist es: Sie werden euch aus der Gemeine stossen / alle Element/Feuer Wasser/Lufft und Erde verbieten/ eure Güter nehmen/ des Landes verjagen/und bis in den Tod verfolgen. Denn in Bann thun/ist nichts anders/ denn absondern von GOttes

GOttes Volck/und als Ketzer und Buben zur Hölle verdammen. Also haben sie allen Propheten gethan/ mir werden sie auch also mitfahren/ ihr werdets auch nicht besser haben.

Ist das der Prediger Lohn?

Das theure edle Wort/das heilige Evangelium / und die Glaubigen haben in der Welt kein ander Glück. Wer ein Christ ist/und bekeñet Christum frey/der wird hie kein Paradis haben. Es heisset/ wie S. Paulus sagt/1. Timoth. am 2. Alle die gottseelig leben wollen in Christo JEsu/ müssen Verfolgung leyden. Und Galat. am 1. Wann ich den Menschen noch gefällig wäre/so wäre ich Christi Knecht ist. Und Christus sagt/Joh. 16. In der Welt habt ihr Angst/in mir aber Friede. Und hier sagt Er: Es kommt die Zeit/ daß/ wer euch tödtet/ wird meynen/ er thue GOtt einen Dienst daran.

Was hat Christus der Welt zu Leyde gethan/ daß sie seiner keine Gnade will haben?

Nichts überall. Christus dienete jederman mit grosser Mühe und Arbeit/ reisete/ predigte das Evangelium/heilete die Krancken/tröstete die Betrübten / liesse nichts nach/ was einem frommen Hirten und getreuen Seelsorger gebühret/ thät allen Menschen Guts/beede Jüden und Heyden.

Was gaben sie Ihm zu Lohn?

Eitel grimmigen Zorn / bittern Haß und Neid/endlich einen schmählichen Tod am Creutz. Darff nun die Welt solches ihrem GOTT/ Schöpffer und HErrn / Heyland und Seligmacher Christo thun/was solte sie nicht den lieben Aposteln und Christen thun?

Was ist die Welt?

Die Welt ist ein Reich der Finsternis/des Teuffels Paradis und Lusthaus. Sie ist in der Finsternis und Lügen also ersoffen / daß sie das Liecht nicht sihet/die Warheit nicht hören kan. Ihr Fürst der Satan ist ein Todschläger und Lügner. Den Leib erwürget er mit dem Schwert/ die Seele mit falscher Lehre. Seine Haushaltung beschreibet Johannes/ 1. Johan. am 2. Alles was in der Welt ist/ (nemlich/des Fleisches Lust/der Augen Lust/ und hoffärtiges Leben/) ist nicht von dem Vatter/ sondern von der Welt. Diese drey Stücke/ Hurerey / Geitz und Ehrgierigkeit / treibet er gewaltig. Und wer dem Teuffel in solchen Stücken folget/der ist sein Freund/ wer ihm nicht folget / dem thut er alles Unglück an. Summa/die Welt ist im Grund nicht gut/wo sie am besten ist/da ist sie des Teuffels eigen. Man sihet je wol / wie es zugehet. Wer nur GOttes Wort/ das liebe Evangelium/getrost kan schmähen/ und lästern/der ist bey der Welt lieb gehalten/deme gibt man alles/was er begehrt/ gute Lehen/ fette Præbenden / Thumereyen/ Bistthum/

Land und Leut/Geld und Gut. Aber laß geben und nehmen / GOtt wird den Segen darüber sprechen/ wie S. Petrus über den Simon sprach/ Actor. am 8.

Ist es dann mit den Christen gar aus?

Nein. Obwol die Christenheit in der Welt in des Teuffels Reich ist/ unter Jüden/Türcken und Heyden/ wie die Rosen und Lilien unter den Dörnern/so hat sie doch den Titul/ Psal. 110. Herrsche unter deinen Feinden. Christus ist zwar gesetzt zum Zeichen/dem widersprochen soll werden/aber nicht umgestossen. Sie sollen sich wol an ihm und seiner Kirchen versuchen/aber vergeblich. Es ist beschlossen / daß die Pforten der Höllen sie nicht sollen überwältigen.

Was ists/daß Er spricht: Solches habe ich zu euch geredt/auf daß/wann die Zeit kommen wird/daß ihr daran gedencket/daß Ichs euch gesagt habe?

Es ist ein grosser Trost den Christen im Creutz / wann sie sich erinnern der Wort Christi/nemlich/daß es so gehen muß/und nicht anders seyn kan/ GOtt wolle es so haben/ sonst könte Fleisch und Blut nicht bestehen. Die Menschen/ (sonderlich die das Wort führen) würden sich bald ärgern/und aus Ungedult sagen: Ist das der Lohn und Danck/ vor meine grosse Mühe und Arbeit: So predige der Teuffel hinfort an meiner Statt/wie dann der alte Adam leichtlich ungedultig wird/ wann es nicht gehet nach seinem Willen / ja/ soll und muß vor seine Wolthat eitel Undanck kriegen. Aber dieweil ein Christ weiß/daß sein Creutz und Leyden anfänglich von GOtt komt / und ihm werde von GOtt aufgeleget / nicht zum Verderben/sondern vielmehr zur Besserung/weiß auch/daß GOtt mit ihm ist mitten im Creutz und Leyden/so lässet er sich nicht irren/noch anfechten / schweiget / leidet und duldet GOttes Hand/fähret immer fort in der Gedult / biß ihn GOtt endlich tröstet mit ewiger Freude und Seeligkeit/im ewigen Leben/darzu helffe uns GOtt/

Amen!

Epistel

Epistel am Pfingsttage / Actorum am andern Capitel.

UND als der Tag der Pfingsten erfüllet war/waren sie alle einmütig beyeinander. Und es geschach schnell ein Brausen vom Himmel/als eines gewaltigen Windes/ und erfüllet das ganze Haus/da sie sassen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet/als wären sie feurig/und Er satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen/und wurden alle voll des Heiligen Geistes/und fiengen an zu predigen mit andern Zungen/nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es waren aber Jüden zu Jerusalem wohnend/die waren gottsfürchtige Männer/ aus allerley Volck/ das unter dem Himmel ist. Da nun die Stimme geschach/ kam die Menge zusammen/ und wurden verstürtzt/ dann es höret ein jeglicher/ daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsatzten sich aber alle/verwunderten sich/ und sprachen untereinander: Sihe/ sind nicht diese alle/so da reden/aus Galilæa? Wie hören wir dann ein jeglicher seine Sprach/ darinnen wir geboren sind? Parther und Meder/und Elamiter/ und die wir wohnen in Mesopotamia/und Judæa/und Cappadocia/Ponto und Asia/Phrygia und Pamphylia/ Aegypten/ und an den Enden der Libyen / bey Cyrenen / und Ausländer von Rom/ Jüden und Jüdengenossen/ Creter und Araber/ wir hören sie mit unsern Zungen die grosse Thaten GOttes reden. Sie entsatzten sich aber alle/und wurden irre/und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hattens für einen Spott/ und sprachen: Sie sind voll süsses Weins.

Was zeiget uns diese Epistel?

Die Zukunfft des Heiligen Geistes/wann/wo/wie/woher/in was Gestalt/ und zu weme der Heilige Geist kommen ist/ und was er gewircket und ausgerichtet hat.

Wann ist Er kommen?

Am Pfingsttage.

Was ist Pfingsten?

Die Jüden hatten drey vornehme Feste/die sie jährlich halten musten. Erstlich/ihr Passah/ wann sie das

Osterlamm assen. Das ander Fest war das Wochen-Fest / das wir die Pfingsten nennen. Das dritte war das Lauberhütten-Fest / wie man das beschrieben hat / Deut. 16.

Warum heisset dieses Fest Pfingsten / auf Griechisch Pentecoste?

Darum / daß es der fünfftzigste Tag nach Ostern ist. Dann gleichwie die Kinder Israel auf ihr Passah und Ostern aus Aegypten giengen / durch das rohte Meer / in die Wüsten / und empfiengen das Gesetz / durch Mosen / auf dem Berge Sinai / am funfftzigsten Tag / nach ihrem Ausgang / also haben auch die Apostel und Jünger Christi an dem fünfftzigsten Tag / nach dem das wahre Osterlamm GOttes geopffert / auferstund von den Todten / den Heiligen Geist empfangen / zu Jerusalem / am Berge Zion.

Und wie im Alten Testament / bey den Jüden das funfftzigste Jahr ein Jubel-Jahr oder Frey-Jahr heisset / darinnen man alle eigene Leute muste frey geben / und alle erkaufte Güter musten wiederum an ihre rechte natürliche Erben und Herren kommen / also ist auch bey den Christen auf den fünfftzigsten Tage / nach der Auferstehung Christi der Heilige Geist gegeben / der aller Glaubigen Hertzen und Gewissen / von allen Sünden frey / ledig und loß machet / und Christo wieder zuführet / als ihrem rechten HErrn. So ist nun Pentecoste, Pfingsten / nichts anders / dann eine Offenbarung / beede des Gesetzes und Evangelii. Des Gesetzes in dem Alten Testament / auf dem Berge Sinai. Des Evangelii / in dem Neuen Testament / am Berge Zion.

Wo ist der Heilige Geist kommen?

Zu Jerusalem / da sie einmütig beyeinander sassen / auf dem Söller / und handelten GOttes Wort / und beteten.

Wie ist Er kommen?

Mit einem gewaltigen / und doch süssen Winde / anzuzeigen / daß die Predigt des Evangelii gar viel eine freundlichere Predigt seyn würde / dann die schreckliche Predigt des Gesetzes gewesen war.

War dis auch ein natürlicher Wind?

Dieser Wind war nicht ein natürlicher Wind / von Natur erweckt / sonst hätte er gantz Jerusalem / ja das gantze Jüdische Land überwehet / sondern war ein Windesbrauß / von GOtt verordnet / der ein Fürbott und Fürlauffer seyn solte des Heil. Geistes. Denn lassen Könige und Fürsten ihre Zukunfft verkündigen / durch den Schall der Trometen / Posaunen und Büchsen / daß man sie desto herzlicher annehme / wie vielmehr solte das thun die hohe Majestät GOttes / die Zukunfft des H. Geistes durch ein gewaltig Zeichen verkündigen? Und wie das Gesetz Mosi geben ist auf dem Berge

Sinai

Sinai in eitel Ungewitter/ finstern Wolcken / feurigem Rauchdampff/ in Donner und Blitz/ja grausamen Getümmel / und der Posaunen GOttes: Also ist der H. Geist zu Jerusalem gegeben / in einem grossen Rauschen und Brausen der Winde/ damit GOtt anzeigt die Krafft beede des Gesetzes und Evangelii.

Woher komt der Heilige Geist?

Vom Himmel / nicht heimlich/ sondern öffentlich/ in einem grossen Windsbrausen. Denn gleich wie ein grosser Schlag-Regen eine zeitlang in der Lufft aufgehalten wird/ und zu letzt einen freyen Fall überkomt/ so fället er in solcher Ungestümm einher/ als wolte er alles ersäuffen/ füllet mit seiner Flut alle Thal/ Gräben und Gruben/ daß sie gleich übergehen. Also thut der H. Geist auch/ wenn er komt/ so komt er mit solcher Fülle/ daß er alle demütige Hertzen so reichlich mit seinen Gnaden und Gaben erfüllet/ daß sie gleich übergehen/ und können sich nicht erhalten/ müssen herausbrechen/ und aller Welt ansagen/ was GOtt Wunders mit ihnen gewircket hat.

In was Gestalt ist der Heilige Geist kommen?

Lucas sagt: Man sahe an ihnen die Zungen zertheilet/ als wären sie feurig/ und Er satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen/ und wurden alle des Heiligen Geistes voll.

Warum offenbaret sich der Heil. Geist an den Zungen?

Daß Er uns sein Amt wol einbilde. Denn die Zunge ist ein dienstlich Glied des Heiligen Geistes/ denn durch die Zungen wird GOttes Wort geprediget/ und das Evangelium / wie durch die Röhren und Canal/ in die Hertzen der Menschen getrieben.

Warum in zertheilten Zungen?

Anzuzeigen/ daß das Evangelium in aller Welt soll geprediget werden/ in allerley Sprachen und Zungen. Denn gleich wie GOtt im Alten Testament/ die Bauleute des Thurns zu Babel durch viel Sprachen und Zungen in der Welt zerstreuet: Also hat der Heilige Geist im Neuen Testament/ die Bauleute der Christenheit durch viel Sprachen und Zungen/ zu Einigkeit des Glaubens aus allen Orten der Welt versamlet.

Warum in feurigen Zungen?

Das fürnehmste Werck des Heiligen Geistes ist/ daß er die Hertzen der Menschen anzündet/ und im Glauben und Liebe hitzig macht/ und stärcket sie im Wort GOttes/ beede zu hören und zu predigen.

Gib Exempel?

Die zween Jünger auf dem Wege gen Emahus/ fühleten dis angezündete Feuer/ da der HErr mit ihnen redet/ darum sprachen sie/ nach dem Christus von ihnen scheidet: Brante nicht unser Hertz in uns/ da Er

mit

mit uns redet auf dem Wege/und uns die Schrifft eröffnete? Dis Feuer hatte die lieben Apostel also erhitzet/daß sie keines mehr fürchteten. Dis Feuer des Heiligen Geistes war so groß in dem Laurentio/ daß er des natürlichen Feuers Hitze auf dem Rost nicht achtet. Und Tyburtius/durch Krafft dieses Feuers/ gieng auf den glüenden Kohlen/wie auf frischen Rosen und Blumen. Dis Feuer hat Zachæum und Matthæum also erhitzet/ daß alle weltliche Sorge/ Lust und Begierde von ihnen dahin fielen / und folgeten Christo.

Nimt denn der Heilige Geist Sünde hinweg?

Wie die Sonne und ein warmer Wind / alle Pfützen und feuchte Stätte austrucknen/also nimt auch hinweg der Heilige Geist vom Menschen alle Sünde. Und wol denen/ die ihr Hertz zu der Zukunfft des Heiligen Geistes bereiten/und im Glauben und Liebe aufnehmen/das sind gewißlich GOttes Kinder. Wehe aber denen/die diesen Tröster verachten/oder durch den Unglauben von ihnen treiben. Denn solche haben keinen Theil an GOttes Reich/wie S. Paulus sagt: Wer nicht den Geist Christi hat/ der ist nicht sein. So es etwa eine lange Zeit nicht auf unsere Aecker / Land und Gärten regnet/hilff GOtt! wie ein Klagen/ Schreyen und Ruffen ist da zu Gott. Daß aber die Hertzen dürr und leer bleiben/und nicht mit dem gnadenreichen Regen des Heiligen Geistes übergossen werden/ da klaget noch schreyet niemand/ so doch jenes ein zeitlicher Schade/ dis aber ein ewiger Schade ist.

Zu wem komt der Heilige Geist?

Zu den Aposteln und Jüngern Christi.

Hatten dann zuvor die Apostel nicht auch den Heiligen Geist?

Sie hatten zwar den Heil. Geist empfangen nach der Auferstehung Christi/da er sie anbließ/und sprach: Nehmet hin den Heiligen Geist/&c. Aber hie empfangen sie alle seine Güte/Gnaden und Gaben.

Welches sind dieselbigen?

Zum ersten/ daß sie nun allerley Sprachen reden / nach eines jeden Verstand / den Jüden jüdisch / den Griechen griechisch / den Lateinern lateinisch/&c. Zum andern/ daß sie GOttes That und Wunder frey unerschrocken lehren und predigen für aller Welt/wie auch geschach. Ungelehrte Leute/ Fischer/ Zöllner/ arme verworffene Menschen/predigen in einer so mächtigen Stadt/in solcher Menge des Volcks/ aus allen Landen auf das Fest der Pfingsten versamlet. Und die vorhin nicht durfften das Maul aufthun/ sassen verschlossen/aus grosser Furcht der Jüden/die predigen jetzt öffentlich auf dem Platz/auf dem freyen Marckt/ sonder-

sonderlich Petrus/ der zuvor nicht kunte vor einem Weibsbilde / vor Caiphas Haus-Magd bestehen/und verläugnet Christum dreymal/ der bestehet jetzt vor allen Jüden/ bekennet Christum frey vor aller Welt. Zum dritten/daß sie mercklich grosse Wunder uñ Zeichen thun im Volck/ wie das Buch der Geschicht der Apostel gnugsam ausweiset.

Was würcket der H. Geist in seiner Zukunfft?

Sie fiengen an zu predigen mit andern Zungen/ nach dem der Geist ihnen gab auszureden. Die Apostel waren vorhin verzagt/und durfften nicht frey ihren Christum bekeñen/ biß der Heil. Geist kam / und sie im Glauben bestättigte/ heiligte/ freudig und keck machte / auf den Plan zu tretten / und das Evangelium frey vor aller Welt zu bekennen.

Hatten sie auch Zuhörer?

Freylich. Lucas sagt: Es waren Jüden zu Jerusalem wohnend / die waren Gottsförchtige Männer/ aus allerley Volck / das unter dem Himmel ist. Da diese Stimme geschach / kam die Menge zusammen/ und wurden verstürtzt/dann ein jeglicher hörete / daß sie mit seiner Sprach redeten.

Warum werden sie verstürtzt?

Sie habens freylich dafür gehalten/als wolten die Apostel einen Aufruhr erwecken / denn sie waren des Gesetzes Mosi gewohnet. Nun aber höreten sie von den Aposteln gar eine neue Predigt/nemlich von den Thaten JEsu von Nazareth/das düncket sie gar seltzam.

Sagt doch Lucas: Es sind Gottsförchtige Männer gewest?

Da ligt nichts an/es muß erfüllet werden/der Spruch Christi/Johan. am 16. Wenn der H. Geist komt/ der wird die Welt straffen / um die Sünde/ und um die Gerechtigkeit/ und um das Gerichte.

Wie hält sich das Volck gegen die Zukunfft des H. Geistes?

Sie entsatzten sich alle / und wurden irre/ und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hieltens für einen Spott/und sprachen: Sie sind voll süsses Weins. Da höret ihr/was die Predigt des heiligen Geistes anrichtet. Da laufft man zusammen/ da verwundert man sich/da wird Hader/Zanck und Empörung/wie auch Christus sagt/ Matth. am 10. Ich bin nicht kommen Friede zu senden/ sondern das Schwert.

Weß ist aber die Schuld? Des Worts?

Nein/sondern derer/so dem Wort nicht glauben wollen. Das Wort beut uns an Fried/ Freud/ Gerechtigkeit und Seligkeit. Wollen wir solche herrliche und himmlische Güter nicht annehmen / sondern ohne Ursach darwider tollen und toben/ was kan das liebe Wort darzu? Gehets nicht jetzt mit unsern geistlichen

Vättern auch also: Wer ist hefftiger wider GOttes Wort? Wer tobet greulicher wider die Warheit? Wer lästert gifftiger das Evangelium/ denn gleich der Papst / Pfaff/ Münch/Nonnen/ das heilige Volck/ die da rühmen/ sie erhalten die Christenheit mit ihrem Singen und Klingen/Läuten und Deuten/ Räuchern und Sprengen / ꝛc. Wie der grosse Wahlfisch Concelebrand/oder Contzhildebrand / die Welt auf dem Schwantze erhalte.

Was sollen wir thun/ daß wir auch den heiligen Geist überkommen?

Wir müssen zu erst Galilæer/ Gräntzer und Büsser seyn/ aus dem sündlichen Leben in ein bußfertig Leben tretten.

Zum andern / Jünger Christi seyn/ unserm Meister Christo in der Lehre und Leben folgen / daß wir glauben / was Er lehret / und thun was Er gebeut und befihlet.

Zum dritten müssen wir auch einmütig sitzen im Hause/ in der Christlichen Kirchen/ friedsam/freundlich und einig seyn. Wir müssen eingeschlossen seyn / und bloß stehen aller äusserlichen Bild und Form / unser zerstreuete Gedancken/ Hertz/ Sinne/ꝛc. also versamlen / und in eine Ordnung fassen/daß der Heil. Geist Raum seines Worts in uns bekommen möge. Denn gleich wie ein Mensch sich im Wasser nicht wol beschauen kan / wenn sichs beweget/ also kan der heilige Geist in des Menschen Hertz / der noch in unordentlicher Bewegung ist / nicht wircken seine Gnade.

Zum vierdten / müssen wir auch anhalten in dem Gebet. Denn Gott will gebetten seyn.

Was ist der Inhalt dieser Epistel?

Wollen wir den heiligen Geist überkommen/so muß erstlich da seyn ein bußfertig Leben / darnach ein friedsam Gewissen / Einigkeit des Glaubens/ rechte brüderliche Liebe/ ein stetig Gebet zu GOtt / und ein Abkehren von allen weltlichen Dingen / und allein an GOtt hangen. Wenn diese Dinge geschehen / so will uns GOtt der Vatter / durch Christum/ seinen lieben Sohn/ den heiligen Geist senden / mit allen seinen Gütern/ Gnaden und Gaben/ Beständigkeit deß Glaubens / Gedult im Creutz/ein seliges Ende/und das ewige Leben/

Amen!

Evangelium am Pfingsttage/
Johan. am 14. Capitel.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Wer meine Gebot hat/ und hält sie/ der ists / der mich liebet/ wer mich aber liebet / der wird von meinem Vatter geliebet werden / und Ich werde ihn lieben / und mich ihm offenbaren. Spricht zu Ihm Judas / nicht der Ischariot: HERR! was ist es / daß du dich uns wilst offenbaren / und nicht der Welt? JEsus antwortet und sprach zu ihm: Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten / und mein Vatter wird ihn lieben / und wir werden zu Ihm kommen/ und Wohnung bey Ihm machen. Wer aber mich nicht liebet/ der hält mein Wort nicht. Und das Wort / das ihr höret / ist nicht mein/ sondern deß Vatters/ der mich gesandt hat.

Solches habe Ich zu euch geredt / weil Ich bey euch gewesen bin. Aber der Tröster/ der heilige Geist/ welchen mein Vatter senden wird/ in meinem Namen/ derselbige wird euch alles lehren/ und euch erinnern alles deß/ das Ich euch gesagt habe.

Den Friede lasse Ich euch / meinen Friede gebe ich euch / nicht gebe Ich euch / wie die Welt gibt. Euer Hertz erschrecke nicht / und fürchte sich nicht. Ihr habt gehöret / daß Ich euch gesagt habe: Ich gehe hin / und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb / so würdet ihr euch freuen / daß Ich euch gesagt habe / Ich gehe zum Vatter / dann der Vatter ist grösser / dann Ich / und nun habe ichs euch gesagt / ehe dann es geschicht / auf daß / wann es nun geschehen wird / daß ihrs glaubet.

Ich werde forthin nicht viel mit euch reden / dann es komt der Fürst dieser Welt / und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne / daß Ich den Vatter liebe / und Ich also thue / wie mir der Vatter gebotten hat / stehet auf / und lasset uns von hinnen gehen.

Was thut Christus in diesem Evangelio?

Dreyerley. Zum ersten / zeigt Er an / wobey Gottes Kinder erkannt werden / nemlich aus der Liebe Gottes / und was für Früchte aus solcher Liebe folgen. Zum andern / verheisset Er seinen Jüngern den heiligen Geiste zu senden / der sie trösten / alles lehren und erinnern soll / das Er ihnen gesagt habe. Zum dritten gibt Er ihnen seinen Frieden / und sagt zu ihnen: Er wolle wieder zu ihnen kommen / und sie beedes zeitlich und ewig trösten.

Wann ist diese Historia des Evangelii geschehen?

Nach dem Abendmal / kurtz vor dem Leiden Christi / da Er sagt: Wer meine Gebot hat / und hält sie / der ist der mich liebet / wer mich aber liebet / der wird von meinem Vatter geliebet werden / und Ich werde Ihn lieben / und mich ihm offenbaren. Darauf antwortet Judas Thaddæus / und sprach: HErr! was ists / daß du uns dich wilt offenbaren / und nicht der Welt? Als wolt Er sagen: Sollen wir allein fromm / gerecht und seelig werden / was will die Welt darzu sagen? Sollen so viel hochgelehrte / kluge / heilige Leute / Hohepriester / Pharisæer / Schrifftgelehrte verlohren seyn? Was sind wir gegen diesen Leuten? Soltest du dich nicht billich solchen hohen Leuten offenbaren / bey denen das Regiment ist. Da wäre es zu hoffen / daß es von statten gieng. Was können die armen Fischer und Zöllner ausrichten? Wer will uns glauben? Wer will uns zufallen? Wir sind der Sachen viel zu schwach? Und diß ist eben die Frage / daran sich die Welt noch heutiges Tages stösset. Ja sagt sie / was ists um die neue Lehre / und um die neuen Prediger? Ich sehe nichts besonders da. Wo siehest du / daß grosse Könige / Für-

Fürsten/ Päpst/ Cardinäl/ Bischoffe/ Thumpfaffen / an solcher Lehre hangen? Wenn es recht wäre / so hätts GOtt wol andern Leuten offenbaret. Was können arme Bettler ausrichten? Den hohen Häuptern gebührts.

Was antwortet Christus?

Er sprach zu Juda: Wer mich liebet / der wird mein Wort halten/ und mein Vatter wird ihn lieben/ und wir werden zu Ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen. Als wolt Er sagen: Mein Juda/ Ich werde mich nicht der Welt offenbaren/ sie will klüger seyn denn Ich/ will mich meistern und reformiren/ das leide ich nicht. Sie sollen meine Schüler seyn/ und mich hören. Ich will von ihnen ungemeistert seyn. Ich will mich denen offenbaren / die mich lieben / die mein Wort hören/ und meine Gebot halten. In meinem Reich soll mirs gleich gelten/ und soll kein Unterscheid der Person seyn. Ein armer Bettler/ der da an mich glaubet/ und wird getaufft/ der soll meiner Sacrament und meiner Gnad eben so wol geniessen/ gerecht und seelig werden / als der höchste König.

Wobey erkennet man nun GOttes Kinder?

Wir haben kein gewisser Zeichen/ dabey Gottes Kinder erkennet werden/ denn wer Gott liebet/ sein Wort höret / und seine Gebot hält. Wer aber GOtt nicht liebet / sein Wort nicht höret / sein Gebot nicht hält/ sondern aufs höchste hasset / verachtet/ und darwider handelt/ und darneben die rechten Liebhaber und Zuhörer verfolget/ der ist nicht ein Kind GOttes/ sondern ein Feind Christi/ und ein Kind Satanæ.

Was folgen für Früchte aus der Liebe GOttes?

Also sagt Christus: Mein Vatter wird ihn lieben / und wir werden zu Ihm kommen / und eine Wohnung bey Ihm machen. Als wolt Er sagen: Ein Liebhaber GOttes / ein Zuhörer und Thäter seines Worts/ soll nicht allein sicher seyn vor GOttes Zorn/ vor Teuffel/ Tod und Hölle / sondern soll auch unser Haus/ Schloß und Wohnung seyn / und ewig bleiben.

Das ist ein reicher Trost:

Freylich. Was könt uns armen Menschen seliger wiederfahren/ deñ daß wir der hohen Majestät Gottes Wohnung / Lustgarten / Paradis und Himmelreich seyn sollen / und alles unser Thun/ Wesen und Leben/ soll fortgehen wider alle höllische Pforten / ja wider aller Welt wüten und toben/ sie sollen uns bleiben lassen/ es sey denn/ daß die Gäste/ Vatter/ Sohn/ und der H. Geist / nicht mehr GOtt seyn.

Was sind das für Gäste?

Milde und gutthätige Gäste. Sie kommen nicht mit leerer Hand / schei-

den auch nicht ungedanckt. Wie sie in ihrer Zukunfft den Schatz aller Güter / Gnaden und Gaben mit sich bringen / also lassen sie auch hinder sich allen Göttlichen Seegen / Heil und Seeligkeit / wie das klärlich anzeigen die Historien und Exempel von Abraham und Loth / Gen. 18. und 19. Cap.

Ich sehe aber ja wol / daß die Welt gleichwol die armen Christen verfolget / ob GOtt wol in ihnen wohnet?

Wahr ists / im Anfang der Christenheit war ein solch Schlachten und Martern der Christen / daß sie offt in einem Tag / siebentzig tausend und mehr umbrachten / daß man nicht anders meynet / sie würden die Christen gar austilgen. Was haben sie aber ausgerichtet? Die Christenheit ist blieben / und bleibet noch. Je mehr sie Christen erwürgeten / je mehr ihrer ward. Denn Christus spricht: Der Vatter und Ich sind daheim / und wollen da wohnen / das soll uns die Welt nicht wehren / soll ehe drüber zu Grunde gehen / wie Pharao / Antiochus / Herodes / hernach Jerusalem mit dem gantzen Jüdischen Lande. Unsere Widersacher schreyen auch jetzt wider das Evangelium: Rein ab / rein ab / und meynen auch die Christenheit in Grund auszurotten. Aber der Vatter / Sohn / und der H. Geist / sitzen droben / und sagen: Lieben zornigen Herren! thut gemach / und halt an euch / lasset uns doch auch ein Häufflein oder zwey auf Erden / vertreibet uns doch nicht so gar / last uns doch geniessen / daß wir die Welt geschaffen haben / und euch drein gesetzt. Ist es aber euer ernstliche Meynung / daß ihr uns ja vertreiben wollet / so solt ihr wissen / daß ihr euch selbst solletabrennen / und aus dem Sattel heben. Also sitzen die Christen hie auf Erden dem Teuffel und der Welt zu Trotze / und sind GOttes Wohnung dem Teuffel zu Verdrieß / und müssen sie bleiben lassen / ohne ihren Danck. Denn Vatter / Sohn / und der H. Geist sagen: Siehe Teuffel und Welt / das Haus haben wir gebauet / die Kirchen gestifftet / den Tempel geweihet / wir wollen sie auch für euch behalten / und solt ihr drüber zubersten.

Diß ist abermal ein grosser Trost:

Freylich. Wir können den Teuffel und die Welt trotzen / und sagen: Wütet / tobet / würget / schindet / tödtet wie ihr wollet / Christus soll unser Gast / und wir seine Herberg und Wohnung seyn und bleiben / das solt ihr nicht wehren. Und ob ihr uns schon Leib und Leben nehmet / so solt ihr uns doch solche Gäste nicht nehmen / das und kein anders.

Was sagt Christus von den Widersachern:

Er spricht also: Wer mich nicht liebet / der hält auch meine Wort nicht. Hie rühret er die Welt und Tyran-

Tyrannen / und alle Unglaubigen / die lieben die Christen nicht / hören sein Wort nicht / halten seine Gebot nicht. Die Welt ist keinem Ding so feind / als den Christen. Alle Abgötterey / Secten und Rotten kan sie dulten / allein Christum und sein Wort will sie nicht leiden.

Hat doch die Welt von GOtt alle Ehr / Gewalt / Güter und Reichthum / warum verfolget sie denn Christum? Was ist ihr damit geholffen?

Nichts überall. Sie hat nichts davon / denn GOttes Zorn und Ungnade / daß sie ihr selbst den Himmel zuschleust / ládet auf sich den Teuffel mit der gantzen Höll / versencket sich selbst ins höllische Feuer / verleuret auch darzu diß zeitlich Gut / Friede und Freud / und wird ihres Lebens nimmermehr froh. Und ist kurtzum hie beschlossen: Wer Christum nicht liebet / sein Wort nicht höret / sein Gebot nicht halten wird / den wird auch der Vatter nicht wieder lieben / sie werden auch nicht zu ihm kommen / und bey ihm Wohnung machen / sondern GOtt wird seinen Zorn und Ungnade auf sie schütten / und wird der Satan in ihnen wohnen mit allen höllischen Geistern / wird sie zumartern und zu plagen im Gewissen / daß sie endlich werden müssen verzagen / und in Verzweifflung fallen. Denn wo GOttes Liebe nicht ist / ist auch GOttes Wort nicht / auch GOttes Gebot nicht / da ist eitel Zorn / Ungnade und die Hölle. Weiter wo GOtt nicht wohnet / da wohnet der Teuffel / und wo sich GOtt nicht offenbaret mit dem Liecht der Göttlichen Warheit / da bleibet Egyptische Finsternis / ja ewige Blindheit und Verstockung.

Wo verheisset Christus seinen Jüngern den H. Geist?

Er spricht: Solches habe ich zu euch geredt / weil ich bey euch gewesen bin / aber der Tröster / der Heil. Geist / welchen mein Vatter senden wird in meinem Namen / derselbige wird euch alles lehren / und euch erinnern alles deß / das ich euch gesagt habe. Und kurtz vor dem spricht Er: Ich will den Vatter bitten / und Er soll euch einen andern Tröster geben / daß er bey euch bleibe ewiglich / den Geist der Warheit / welchen die Welt nicht kan empfahen. Diß ist den Glaubigen sehr tröstlich / daß der H. Geist soll bey ihnen seyn / sie lehren biß auf den Jüngsten Tag / und die Christenheit soll bleiben in der Welt / unter allen unglaubigen Türcken / Jüden / Heyden / Ketzern / Rotten / Secten / auch mitten unter dem leidigen Teuffel / und allen seinen Engeln / wie die Lilien unter den Dornē. Denn hie stehet die Zusage: Er soll bey euch bleiben ewiglich. Die wird uns nicht fehlen / und können uns sicher und fröhlich ruhmen / weil wir

wir das Wort Christi haben / und glauben / so haben wir auch den H. Geist / der uns tröstet / lehret und heiliget. Denn das sind die Werck seines Amts. Darum heist er Paracletus, Consolator, ein Tröster / ein Geist der Warheit / und ein heiliger Geist.

Wie soll Er trösten?

Er soll unser Gewissen versichern / daß wir GOttes Kinder seyn / und trösten uns in aller Anfechtung / Angst und Trübsal / so wir um Gottes willen leiden müssen.

Was soll Er lehren?

Nicht Lügen / Fabeln und Menschen-Träum / sondern die Warheit: das edle theure Wort GOttes / das heilige Evangelium / den Catechismum / Haustafel / und alles was nütz und gut ist.

Was soll Er die Jünger erinnern?

Alles / was er ihnen zuvor gesagt hat / und sie vergessen haben / Christus sagt hie: Dixi, non dixero, wie die Papisten lesen / wollen damit beweisen / daß der H. Geist soll dem Papst / Vättern und Concilien einblasen / wie sie die Christen sollen mit menschlichen Gesetzen / Statuten und unnützen Ceremonien beschweren. Er sagt bald hernach: Von dem Meinen wird ers nehmen / und euch verkündigen.

Wie gedencket Christus des Friedens?

Er saget also: Den Friede laß ich euch / meinen Friede geb ich euch. Diß sind die letzten Wort dieser Predigt / da er schier will aufstehen / und an sein Leiden gehen. Als wolt er sagen: Diß soll mein Valete seyn / hiemit will ich euch eine gute Nacht / und den Segen geben / ich scheide von euch / und weiß euch nichts bessers zu lassen / zur letzt in dieser Welt / denn meinen Fried / den allerhöchsten Schatz / daß ihr ein unerschrocken frölich Hertz / und friedsam Gewissen zu GOtt habt.

Warum sagt er: Nicht gebe ich euch den Frieden / wie die Welt gibt?

Da setzt er gegeneinander den weltlichen und Göttlichen Friede. Als wolt er sagen: Die Welt hat Friede / wenn sie thut / was ihr Fürst der Teuffel will / wie es bisher unter dem Papstthum gangen ist. Da wuste der Teuffel vor gutem Friede und Ruhe nicht / was er thun solte / richtet ein Gerümpel an in den Häusern / begehrte / als eine arme Seel / Vigilien und Seelmessen / und triebe überaus viel Gauckelspiel. Jetzund / weil man ihn ernstlich mit GOttes Wort angreifft / da stehet er des Gauckelns fein ab / richtet Krieg / Unfried und Empörung an / hetzt Land und Leute zusammen / versamlet Rotten und Secten / bringet die armen Seelen erbärmlich um.

Was ist die Ursach dieses Unfriedens?

Es ist um das liebe Wort GOttes zu thun / das macht den Hader /

der / Teufel und Welt können nicht leiden/ daß wir an Christo hangen/ ja ein gut Wort von ihm reden oder dencken / sondern sie wolten gern/ daß wir anfiengen GOtt zu lästern/ sein Wort zu verfluchen / das wäre ihre Lust und Freud. Aber dargegen müssen wir gerüstet seyn/ und durch die Krafft des H. Geistes sagen: Wolan/ Teuffel/ Welt und Tyrannen/ wütet/ tobet/ martert und plaget/ wie ihr wollet / wir wollen dannoch Christum unsern Heiland predigen und preisen / und unser Hertz auf Jhn bauen / auf sein theures Blut uns verlassen/ und solt ihr darüber zubersten. Solch Vertrauen macht ein frölich Hertz / und friedsam Gewissen / dann in der Tauffe gibt uns GOtt Vergebung der Sünden/ schliesset die Hölle zu/ und eröffnet den Himmel. Im Sacrament des Altars gibt Er uns eine lebendige Speise und Tranck / im Predigamt sein heilsames Wort/ ohne was Er sonst unzählich viel guter Gnaden und Gaben verleihet/ Christliche Eltern / fromme Obrigkeit/ fromme Kinder/ treu Gesinde/ einen gemeinen Landfriede/ Stadtfriede/ Hausfriede/ die tägliche Sonnen / gut Wetter / allerley Frücht und Nahrung/ einen gesunden Leib/ gute Vernunfft / und endlich das ewige Leben.

Warum saget Er: Euer Hertz erschrecke nicht:

Wie Christus diese Predigt hat angefangen/ Joh. am 14. also führet Er sie auch hinaus / und beschliesset mit diesen Worten. Als wolt Er sagen: Weil Ich von euch scheiden muß / und nicht anders seyn kan/ dann daß ihr um meinet willen müsset in der Welt Unfried haben/ so rüstet euch darzu / daß ihr darum nicht erschrecket noch verzaget / sondern getrost und gutes Muhts seyd/ lasset euch das nicht erschrecken / ob ihr sehen würdet/ wie Ich so erbärmlich werde gecreutziget / und ihr in das Elend zerstreuet. Solcher Jammer / Angst und Trübsal soll nicht ewig währen. Ich gehe hin / und komme wieder zu euch. Ja was bekümmert ihr euch meines Hingehens/ ihr sollet euch dessen vielmehr freuen / dann ich gehe ja nicht in die Hölle / sondern zum Vatter / nicht zum Tod / sondern zu dem ewigen Leben/ und das euch zu gut.

Was ist es / daß Er sagt: Ich werde forthin nicht mehr mit euch reden/ dann es kommt der Fürst dieser Welt/ und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne / daß Ich den Vatter liebe / und Ich also thue / wie mir der Vatter geboten habe / stehet auf/ und lasset uns von hinnen gehen:

So viel wil Christus sagen: Die Zeit ist hie/ daß ich darvon muß/ der Teufel kommt schon daher gezogen mit Juda und seinem Hauffen/ und

will an mich/ist böß und zornig/meinet mich gar zu fressen. Aber das Fressen soll ihm also gedeyen / daß ihm Hals und Bauch bersten solle/ dann er hat kein Recht an mir / Ich habs auch nicht verschuldet. Aber daß die Welt sehe / daß ich dem Vatter gehorsam bin / und daß Ich euch und alle Glaubigen / durch mein Leiden und Sterben / vom Teufel/ Tod / Sünde und Hölle errette / so stehet auf / und lasset uns gehen. Dann dieser Gang soll euch bringen alles Gutes / ja alle Gnade / Heil und Seeligkeit / Vergebung der Sünden/und das ewige Leben/Amen!

Evangelium am Pfingstmontage / Johannis am 3. Cap.

ALso hat GOtt die Welt geliebet/daß Er seinen einigen Sohn gab / auf daß alle die an Jhn glauben/nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Dann GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt/ daß Er die Welt richte / sondern daß die Welt durch Jhn seelig werde. Wer an Jhn glaubet der wird nicht gerichtet/ wer

aber

aber nicht glaubet / der ist schon gerichtet / dann er glaubet nicht an den Namen des ein gebornen Sohns GOttes. Das ist aber das Gerichte / daß das Liecht in die Welt kommen ist / und die Menschen liebten die Finsternuß mehr / dann das Liecht / dann ihre Werck waren böse. Wer Arges thut / der hasset das Liecht / und kommt nicht an das Liecht / auf daß seine Werck nicht gestraffet werden. Wer aber die Warheit thut / der kommt an das Liecht / daß seine Werck offenbar werden / dann sie sind in GOtt gethan.

Was lehret uns diß Evangelium?

Dreyerley. Zum ersten / warum GOtt der Vatter seinen Sohn in die Welt gesandt hat. Zum andern / was Gutes wiederfahren wird denen / so Christum im Glauben aufnehmen. Zum dritten / was Unfalls wiederfahren wird denen / so Christum verwerffen.

Warum hat GOtt seinen Sohn in die Welt gesandt?

Daß Er anzeigete seine überschwengliche Liebe gegen uns / wie S. Johannes sagt / 1. Joh. 4. Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns / daß GOtt seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt / daß wir durch Ihn leben sollen. Darinnen stehet die Liebe / nicht daß wir GOtt geliebet haben / sondern daß Er uns geliebet hat / und gesandt seinen lieben Sohn / zur Versöhnung / vor unsere Sünde. Unserthalben hätten wir ewig müssen verlohren seyn / was uns wiederfahren ist / das ist eitel Gnade / die Welt hat nicht ein Körnlein / ja / nicht einen Bissen Brods verdienet. Hätte Christus dißmal / da Er in die Welt kam / die Welt richten sollen nach ihrem Verdienst / so hätte Er müssen kommen / wie Er kam in der Sündflut / und in der Zerstörung Sodomæ / dann es war die Zeit nicht viel Gutes in der Welt / auch im Judenthum. Darum hat unser Erlösung gar viel eine andere Ursach / dann menschliche Werck und Verdienst.

Welches ist dann die rechte Ursach unser Erlösung?

Die hertzliche Liebe deß himmelischen Vatters / Er hätte wol fug und recht gehabt / daß er seinen Zorn und Grimm hätte ewig lassen über uns gehen. Nun lässet Er seinen Zorn fallen / und erbarmet sich über uns / erlöset uns von allem Unfall / von dem Teufel / Tod / Sünd und Hölle / macht uns fromm / gerecht und seelig.

Wodurch?

Durch den Glauben an JEsum Christum. Dann also sagt Christus zu Nicodemo: Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat / also muß deß Menschen Sohn erhöhet werden / auf daß alle / die an Ihn glauben / nicht verlohren wer-

den / sondern das ewige Leben haben. Da hören wir/daß der Mensch nicht durch die Werck deß Gesetzes gerechtfertigt wird / sondern durch das Anschauen der aufgehängten Schlangen/das ist/durch den Glauben an den gecreutzigten Christum.

Ist daß der Wille deß Vatters?

Ja. Dann also sagt hie Christus: Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt / daß er die Welt richte/ sondern daß die Welt durch Jhn seelig werde. Der Vatter sagt durch den Propheten: Jch will nicht den Tod deß Sünders / sondern vielmehr / daß er sich bekehre und lebe. Der Sohn GOttes sagt: Jch bin nicht kommen die Welt zu richten/ sondern seelig zu machen. So hilfft der H. Geist unserer Schwachheit auf / und vertritt uns mächtiglich mit unaussprechlichem Seufzen. Was soll doch die hohe Majestät GOttes mehr thun? Der Vatter gibt uns alle Creatur / sichtbarlich und unsichtbarlich / ernehret und versorget uns an Leib und Seel Der Sohn erlöset uns mit seinem Leiden und Sterben / vom Teufel/ Tod und Hölle. Der Heilige Geist gibt uns alle seine Güter / Gnaden und Gaben / Weisheit und Verstand/ Stärcke/ Raht/ Furcht/ Sügkeit/ ꝛc. auf daß wir in der Gottseeligkeit verharren.

Wie kommt es denn / daß noch viel Leut lieber am Teufel / denn an GOtt hangen / verlieren drüber die Seeligkeit?

Da ist ihr eigen Schuld. Wer zur Fährlichkeit lust hat / der kommt in Fährlichkeit um. Wenn nun einer gefallen wäre unter seine höchste Feinde/ und ein mächtiger Fürst erlöset ihn aus solcher Gefahr / dieser aber wüste ihm keinen Danck / wolte lieber bey seinem Feind seyn/ denn bey seinem Erlöser / wenn nun der um Leib und Leben käme/ wem wolte er die Schuld geben? Was Ehre wär es einem Krieger / der sein Lebenlang ritterlich gestritten hätte/ und jetzt da der Sieg vorhanden wär / würff er seinen Harnisch von sich / und liesse sich fahen und schlagen? Also auch/ was Ehre hätte es der Schiffmann / der alle Bulgen und Wellen deß Meers durchbrochen hätte / und jetzt / da er solte zu Lande fahren / würff er das Ruder dahin / und liesse das Schiff muhtwillig zu Drümmern gehen. Also wird es uns Christen auch eine kleine Ehre seyn / daß wir uns einen nackenden beraubten Teufel lassen überwinden.

Wie geschicht gutes denen / so an Christum glauben?

Wer da glaubet/daß JEsus Christus / GOttes Sohn für uns gestorben ist / und durch sein heiliges Blut für alle Sünde gnug gethan/ und uns durch seine Auferstehung gerecht-

gerechtfertiget hat / der ist schon seelig/GOttes Kind/und Christi Miterbe/und wohnet schon im Himmel/ als ein Burger deß himmlischen Vatterlandes/ allein daß er den alten Adam noch am Halse trägt/ und fühlet hie nichts anders / denn eitel Sünde / GOttes Zorn / und alle Anfechtung deß Teufels / deß Todes und der Hölle. Hie muß aber ein Christ klug seyn / daß er wol unterscheide das Fühlen deß Fleisches/ und den Glauben an Gottes Wort/ und frey/ wider alles Fühlen/ Sinn und Vernunfft sagen könne: Dennoch bin ich ein Kind GOttes um Christi willen / in den ich glaube. Und ob ichs schon nicht fühlen oder greiffen kan / so ist doch/wie Johannes sagt / GOtt grösser denn mein Hertz / darum häng ich mich an das ewige Wort Christi / darauf wil ich bauen / und so viel vertrauen / wo GOttes Wort bleibet / da wil ich auch bleiben / es stelle sich gleich so widersinnisch wie es wolle. Diese Wort sollen mir gewiß genug seyn/ die hie Christus mein HErr saget: Wer an mich glaubet/ der hat das ewige Leben.

Die Welt sagt aber viel anders:

Laß die Welt rühmen ihre Werck/ Verdienst / Statut und Ceremonien. Dieser Spruch: Wer an mich glaubet / der wird nicht gerichtet: Wer aber nit glaubet/der ist schon gerichtet: gilt mehr denn zehen Welt/ hundert Patres / ja tausend Concilia. Wenn alle Papisten eitel Engel Gabriel wären / und schryen ewiglich: Die Werck machen seelig / die Meß ist ein Opffer / der Papst ist das Haupt der Christenheit / und hätten so viel Canones und Decretales drauf/ als Tropffen im Meer/ und Gras auf dem Felde / und Laub im Walde sind / dennoch muß GOttes Wort stehen bleiben / und mehr gelten denn alle Welt. Denn Augustinus sagt: Sileant voces humanæ, ubi sonant divinæ. Wenn GOtt redet/ soll alle Welt das Maul halten/ und zuhören/ à facie Domini sileat omnis terra.

Soll denn ein Christ gar nichts guts thun?

Ein Christ soll allezeit guts thun/ nemlich / einen unsträfflichen Wandel führen / und den Glauben mit Früchten beweisen / aber sein Vertrauen und Zuversicht auf die Werck nicht bauen / denn sonst wäre Gnade nicht Gnade/ sondern eitel Schuld und Pflicht / GOtt wil den Ruhm allein haben. Und Christus spricht: Ich bin der Weg/ die Warheit und das Leben/ wiewol der meiste Hauff andere Wege suchet. Die Juden durch deß Gesetzes Wercke / die Türcken durch ihren Alcoran / die Baalspfaffen durch ihr Peitschen / die Papisten durch ihre erdichte Orden / Regel/ Statuten/

Klosterwerck / und Ceremonien. Christen sollen sich ihres Namens erinnern / daß sie von Christo den Namen haben / und daß sie nicht getaufft sind im Namen Mosis / der Vätter / der Päbst / sondern im Namen deß Vatters / deß Sohns / und deß H. Geistes / und lassen die Juden dieweil an ihrem Thalmud / die Türcken an ihrem Alcoran / die Papisten an ihrem Abgott dem Papst hangen. Wenn nun Moses / Papst / oder sonst Menschen könten helffen / was wäre Christo noht gewesen / daß Er Mensch ward und am Creutz starb? In Sachen der Justification hilfft keine Kunst keine Gewalt / keine Herrlichkeit / sondern allein der da sagt: Ich bin der Weg / die Warheit und das Leben / niemand koint zum Vatter / denn allein durch mich. Wer war gewaltiger denn der grosse Alexander / Hector / Achilles / und die Römer? Wer war reicher denn Croesus / Attalus / Midas? Wer war klüger denn Aristoteles / Cicero / und die Philosophi? Dennoch konte sie ihre Gewalt / Weisheit und Klugheit nicht seelig machen. Und kurtz davon zu reden: Unser Gerechtigkeit und Seeligkeit stehet allein im Verdienst deß Leidens Christi / wie Johannes der Täuffer sagt: Sihe / das ist Gottes Lamm welches der Welt Sünde trägt / Joh. am 1.

Was ist die Ursach / daß so viel Leut verdammt werden?

Christus sagt: Das Liecht ist in die Welt kommen / und die Menschen liebten die Finsternus mehr / denn das Liecht.

Wer ist das Liecht und die Finsterniß?

Christus ist das Liecht / wie Er sagt / Joh. 8. Ich bin das Liecht der Welt / wer mir folget / der wandelt nicht im Finsternis. Die Finsternis ist unser verderbte Natur / Fleisch und Blut / Vernunfft und Gutdünckel / so nicht aus dem Glauben kommen. Denn wenn unser Vernunfft GOttes Wort nicht zum Gleitsmann hat / pfleget sie gröblich anzulauffen / straucheln und fallen / wie wir das sehen / beede an den Juden und Christen.

Wie so?

Hätten die Jüden Christum das wahre Liecht der Welt aufgenommen / und seinen Worten geglaubet / so wären sie GOttes Gericht fein entlauffen / und durch den Glauben seelig worden. Was thäten sie aber? Die Finsternus war ihnen lieber denn das Liecht / die Lügen lieber denn die Warheit / darum blieben sie auch in der Finsternis und Lügen. Was thun unsere Widersacher? Das Liecht leuchtet daher / das Evangelium wird geprediget / der Weg der Seeligkeit angezeigt. Woran fehlets / daß sie nicht folgen? Der Mangel ist an ihnen / sie wollen deß Liechts nicht. Wer böse Augen hat / kan nicht wol ins Liecht sehen. Wer

ein

ein böß Gewissen hat / der kan nicht wol die Warheit hören / auch keine Straffe leiden. Unsere Widersacher sind gern im Finstern / ja thun die Thür und Fenster zu / daß ja die liebe Sonne nicht zu ihnen scheine. Sie wollen GOttes Wort weder sehen noch hören / daß sie ja nicht zum Erkäntnus Christi kommen / und seelig werden. Aber das Liecht will ungehindert seyn / die Sonne bricht herfür wenn ihre Zeit ist / und scheuet keine Wolcken / sie läst auch ihren Schein nicht / ob viel Menschen noch gerne länger schlaffen wolten. Du magst dich wol unter die Decken verkriechen / und faulentzen / aber die liebe Sonne gehet ihren Gang; also auch die Sone der Gerechtigkeit / JEsus Christus / das heilige Evangelium bricht herfür / und solten alle Nachteulen und Fledermäuse drüber verblinden / ja alle höllische Pforten drüber zu Drümmern gehen.

Woher kommt solche verstockte Finsternus?

Christus sagt: Ihre Werck waren böse / wer Arges thut / der hasset das Liecht / und komt nicht an das Liecht / auf daß seine Werck nicht gestrafft werden. Man findet Regenten / beede weltlich und geistlich / so man ihr Thun straffet / muß es bald Aufruhr und Ketzerey seyn / damit zeigen sie ihr böses Gewissen an. Denn wer recht handelt / der kan leiden / daß alle Welt frey von seiner Lehre und Leben / Stand und Ampt urtheile / singe und sage / wer aber unrecht handelt / der kan kein Urtheil leiden. Das sind die Früchte der Blinden und Blindenleiter. Was bringet die Papisten in den Harnisch / und bewegt sie zu einem solchen gifftigen Zorn und Haß wider das liebe Evangelium / dann daß man ihre zarte Früchtlein / beedes der Lehre und deß Lebens an Tag gibt / man macht sie aller Welt bekandt und offenbar? Da sie doch selbst nicht laugnen können / und ihr eigen Gewissen überzeuget / daß beedes ihr Lehr und Leben falsch und unchristlich ist / doch wollen sie schlechts mit dem Kopff wider Gott lauffen / aber es wird ihnen gedeyen / wie den Juden.

Was ist die Summa dieses Evangelii?

Christus ist allein der geliebte Sohn / der Heiland der Welt / das wahre Liecht / welches alle Menschen erleuchtet / die in die Welt kommen. Wie nun die Sonne / wann sie aufgehet / mit ihrem Schein nicht allein erfreuet / was unter dem Himmel ist / sondern würcket auch / schaffet und hilfft / daß beede Menschen und Viehe / allerley Arbeit thun / gehen / stehen / brauchen ihre Glieder / nach Wunsch / erwärmet darzu / und treibet fort allerley Gewächs und Frucht / in dem Holtz und Felde / daß sie reiff und vollkommen werden: Also thut auch die Sonne der Gerechtigkeit / JEsus Christus / der

Sohn

Sohn Gottes / mit seinem heiligen Evangelio. Wann es anbricht / so erfreuet es nicht allein die Hertzen und Gewissen der betrübten Menschen / sondern würcket auch / schaffet und hilfft mit dem H. Geist und seinen Gaben / daß es einen Nachdruck hat / starck und kräfftig wird alles zu verbringen / was göttlicher Wille von uns erfordert. Christus ist auch allein der Gnadenthron / und das rechte volle Faß der Gnaden / daraus man alleine zäpffen und schöpffen muß Gottes Hulde / Gnade und Barmhertzigkeit / gut Gewissen / Gerechtigkeit / Vergebung der Sünden / und das ewige Leben. Aus diesem Faß haben getruncken alle Ertzvätter und Propheten / von Adam an / biß hieher / und werden daraus trincken alle fromme Christen / biß an den Jüngsten Tag. Wie er dann auch selbst alle Menschen zu sich berufft / und spricht / Joh. 7. Wen da dürstet / der komme zu mir / und trincke. Wer an mich glaubet / wie die Schrifft sagt / von deß Leib werden Ströme deß lebendigen Wassers fliessen. Und Joh. 4. sagt Er: Wer deß Wassers trincken wird / das Ich ihm geben werde / den wird ewiglich nicht dürsten / sondern das Wasser / das Ich ihm geben werde / das wird ihm ein Brunn deß Wassers werden / das in das ewige Leben quillet. Solche reiche ausfliessende Wasserströme Christi beschreibet S. Paulus an Titum am 2. Cap. Es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen / und züchtiget uns / daß wir sollen verlaugnen das ungöttliche Wesen / und die weltlichen Lüste / und züchtig / gerecht und Gottseelig Leben in der Welt / und warten auf die seelige Hofnung und Erscheinung der Herrlichkeit deß grossen GOttes / und unsers Heilandes JEsu Christi.

Nachdem wir aus unserm HErrn JEsu Christo geschöpffet haben Gnade / Vergebung der Sünden / und das ewige Leben / so sollen wir auch zu erst gegen uns selbst fein ausfliessen in Zucht und Mässigkeit / den Leib im Zaum halten / fein nüchtern leben / und in allen Dingen mässig seyn / daß der Leib die Seele nicht hindere an GOttes Lob / und Dienste deß Nächsten.

Zum andern ausfliessen gegen unserm Nächsten / mit dienen / helffen / trösten und rahten / womit wir können / in leiblichen und in geistlichen Gütern / und das alles von Grund deß Hertzens / ohne Falschheit und Schein.

Zum dritten / ausfliessen gegen GOtt / daß wir Gottseelig leben / wachsen und zunehmen / in Erkäntnis Christi / uns üben im rechten Gottesdienst / GOtt ernstlich förchten / lieben / vertrauen / GOtt anruffen / beten und flehen in allen Nöhten / uns das Beste zu Ihm versehen /

als

als zu einem gnädigen / barmhertzigen Vatter / Ihn lieben und preisen / seinen Namen / mit Lehren und predigen / hoch erheben / die Sacrament / nach seiner Ordnung reichen / und darvor dancken / und endlich sich in seine Gnade befehlen. Wo wir diß werden thun / so werden wir gewißlich hie überkommen GOttes Gnade / und dort ewige Glorien und ewiges Leben / Amen!

Evangelium am Pfingstdienstage / Johannis am 10. Cap.

JEsus sprach zu den Phariseern: Warlich / warlich Ich sage euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schafstal / sondern steiget anderswo hinein / der ist ein Dieb / und ein Mörder. Der aber zur Thür hineingehet / der ist ein Hirte der Schafe / demselbigen thut der Thürhüter auf / und die Schafe hören seine Stimme / und er ruffet seinen Schafen mit Namen / und führet sie aus. Und wenn er seine Schafe hat ausgelassen / gehet er für ihnen hin / und die Schafe folgen

gen ihm nach / denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht / sondern fliehen von ihm / denn sie kennen der Fremden Stimme nicht. Diesen Spruch saget JEsus zu ihnen / sie vernahmen aber nicht / was Er zu ihnen saget.

Da sprach JEsus wieder zu ihnen: Warlich / warlich Ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schafen / alle die vor mir kommen sind / die sind Diebe und Mörder gewesen / aber die Schafe haben ihnen nicht gehorchet. Ich bin die Thür / so jemand durch mich eingehet / der wird selig werden / und wird ein- und ausgehen / und Weide finden. Ein Dieb kommt nicht / dann daß er stehle / würge und umbringe. Ich bin kommen / daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen.

Wovon sagt diß Evangelium?

Von zweyen Stücken. Zum ersten / vom guten und bösen Hirten / und wie man die erkennen soll. Zum andern / wie sich die Schafe gegen beeden halten sollen.

Wie beschreibet Christus den guten Hirten?

Ein guter Hirt / sagt Christus / ist / der zur Thür hineingehet in den Schafstal / das ist / der nach Christlicher Weise zu dem Predigamt beruffen ist / und sein Amt auch recht und Christlicher Weise verrichtet.

Muß er dann ja beruffen seyn?

Wie können die recht lehren / die nicht von GOtt / oder durch göttliche Mittel zum Predigamt beruffen sind? Es hat freylich das Predigampt nicht mit Aepffeln oder Birn zu thun / gehet auch nicht mit Kühen und Kälbern / sondern mit vernünfftigen Menschen um / und gilt hie nicht Gold oder Silber / sondern die Seele / entweder ewig zu erhalten / oder ewig verlieren.

Was ist die Thür?

Christus leget sie selbst aus / und spricht: Warlich / warlich Ich sage euch / Ich bin die Thür zu den Schafen / alle / die vor mir kommen sind / die sind Diebe und Mörder gewesen.

Wie? Sind dann Moses und die Propheten Diebe / die vor Christo kommen sind?

Nein / vor Christo kommen / heisset hie anders lehren / dann Christus gelehret hat / Moses und die Propheten sind wol vor Christo gewesen / der Zeit halben / haben aber nicht wider Christum gelehret.

Wer sind aber die Diebe und Mörder?

Alle die jenigen / so unberuffen sich des Predigampts unterstehen / der erste Haupt-Dieb und Seelen-Mörder ist der Satan / der hat ein grosses Hofgesinde hinter ihm gelassen / Cain / Ham / Ismael / Esau / Baalspfaffen / Hohepriester / Pharisæer / Saddu-

Sadduceer/Ketzer/Papistē/Widertauffer/Rottengeister. Diese alle stelen Christo seine Ehre / und tödten mit falscher Lehre die armen Seelen.

Wie handelt ein gutter Hirt?

Ein guter Hirt gehet zur Thür hinein in den Schafstall / und der Thürhüter thut ihm auf / und die Schafe hören seine Stimme / und er rufft den Schafen mit Namen/ und führet sie aus / gehet vor ihnen her/ weidet sie / führet sie wieder anheim / und wo Gefahr vorhanden/ setzet er seine Seele vor sie.

Warum nennet sich Christus einen Hirten / und die Thür am Schafstall/ die Christenheit einen Schafstall / die Christen Schafe / und den heiligen Geist einen Thürhüter?

Den Christen zu Trost / die vielleicht für den hohen gewaltigen Namen und Tituln möchten erschrecken. Was ist verächtlicher für der Welt / dann ein Hirte ein Schäfer? Was ist geringer Gebäu / dann ein Schafstall / ja / ein Thür an einem Schafstall? dannoch schämet sich Christus nicht so zu heissen. Was ist einfältiger/dann ein Schaf? Daß auch ein Sprichwort ist von einem einfältigen Menschen: Wie ein alber Schaf ist das? Noch nennet Christus seine Glaubigen also. Ja warum solte sich Christus nicht einen Hirten nennen? Wer ist sorgfältiger über uns/ dann Christus? Wehe denen / die seine Schafe nicht seyn wollen / die müssen dem höllischen Wolffe zu Theil werden.

Was wil Christus mit denen Worten: So jemand durch mich eingehet/ der wird seelig werden?

So viel wil Er sagen: Ihr Pharisæer gebt euch aus vor Lehrer/ Meister und Hirten / wann man aber euere Lehr/ Werck/ Wesen und Leben ansihet/ so findet man/daß ihr lauter Verführer/ Wölff/ Dieb und Seelen-Mörder seyd / euer Lehr ist eitel Gifft / euer Wort ist eitel Verführung/ euer Werck eitel Verdamnus / euer Leben eitel Aergernus. Ihr wolt ander Leute Meister seyn/ und seyd nie Jünger worden / wolt Hirten seyn / und Schafe weiden/ und habt es nicht gelernet. Ihr schüttet den armen Seelen eitel Spreu/eitel gifftige Weide für/ daran müssen sie den Tod essen. Ihr solt zur Thür hinein gehen in den Schafstall/GOttes Wort predigen/ so prediget ihr euer Traditiones und Auffsätze. Ihr solt durch mich/ als durch den einigen Mitler zum Vatter kommen / so stosset ihr mich aus dem Mittel/ und suchet andere Weg gen Himmel.

Ist diß Evangelium allein von den Hirten zu verstehen?

Was Christus hie von den Predigern sagt / das wil Er auch von den Zuhörern verstanden haben. Es müssen nicht allein die Prediger/ sondern auch die Zuhörer durch

Christum in den Schafstal beruffen werden. Es stehet alles in GOttes Gewalt/ predigen und zuhören/ denn gleichwie Christus nichts anders hat heissen predigen / denn das Evangelium. Und in Summa/ beede Prediger und Zuhörer müssen von GOtt Hülff und Trost / Heil und Seeligkeit hoffen und warten/ Christus ist allein der rechte Ertzhirte / der beede die Unterhirten / und auch die Schafe beruffet.

Müssen denn alle beruffen seyn?

Freylich. Unberuffene Prediger/ als Ketzer / Widertauffer/ und andere Rottengeister/ richten nicht viel guts an / sondern alle Schande/ Zanck/ Zwiespalt/ Ketzerey und Irrthum. Man muß warlich in dieser Sachen / da es die Seligkeit gilt/ nicht schertzen / nicht von ihm selbst kommen/ nicht mit Gewalt sich eindringen/ sondern harren biß einer von GOtt oder von der Christlichen Gemein beruffen werde / und also zur rechten Thür hinein gehe.

Was geschiehet denen / die zur rechten Thür hineingehen?

Christus sagt: So jemand durch mich eingehet / der wird selig werden / und wird ein- und ausgehen/ und Weide finden.

Was ist die Weide?

Die Weide ist GOttes Wort. Denn wo GOttes Wort ist / da ist alle Genüge / alles Heil und Seligkeit. Wo aber GOttes Wort nicht ist/ da ist eitel Hunger und alle Durftigkeit/ da gehets / wie der Prophet Joel am 1. sagt: O wie seufftzet das Viehe / die Rinder sehen kläglich/ denn sie haben keine Weide / und die Schafe verschmachten. Darum sind auch die Hirten elend und betrübt.

Was ists nun / daß Christus spricht: Ich bin die Thür?

Also viel wil er sagen: Ich bin allein der rechte Meister/Lehrer und Hirte / wer mein Jünger ist / und mein Wort höret / und meiner Stimme folget / der kan nicht irren/auch nicht verderben/auch nicht fehlen. Ich führe meine Schafe zu seliger Weide / in die heilige Schrifft/ auf eine lustige Aue / in das heilige Evangelium / darinnen eitel wolschmeckend Futter ist / eitel gnadenreiche Sprüche und Zusage GOttes/ auf welche/ so die Glaubigen ihre Hertzen bauen und gründen/ und darinnen weiden / werden sie nimmermehr Schaden nehmen.

Wie beschreibet Christus den bösen Hirten?

Also sagt Er: Warlich / Ich sage euch / wer nicht zur Thür hineingehet in den Schafstal / sondern steiget anderswo hinein/ der ist ein Dieb und Mörder.

Welche gehen nicht zur Thür hinein?

Die nicht erharren / biß sie zu dem Predigamt beruffen werden/ sondern kommen von ihnen selbst/

dringen

dringen sich mit Gewalt in das Ampt/oder werden aus Gunst oder Freundschafft / um Geld oder Genieß angenommen.

Können solche Unberuffene auch etwas guts schaffen?

Nichts überall. Dann Christus sagt: Ein Dieb komt nicht / dann daß er stehle / würge und umbringe. Wo man nicht zur Thür hinein gehet / da thut ihnen der Thürhüter nicht auf. Wo der Thürhüter nicht aufthut / da wird Christus nicht erkannt / da kan man auch nicht selig werden / vielweniger aus- und eingehen/und Weide finden. Dann wie kan der Christum lehren / der nie kein Christ worden ist? Wie soll der die Gerechtigkeit des Glaubens / und GOttes Gütigkeit predigen / der sie nie geschmecket hat? Ja / wie solle der die Schafe weiden / der es sein Lebenlang nie gelernet hat?

Was geschicht aber bey solchen Hirten?

Nichts anders / dann eitel stehlen / rauben und würgen / Christo stehlen sie seine Ehre/ weil sie die Gerechtigkeit den Wercken zuschreiben die allein aus dem Verdienst Christi fliesset. Da folget dann auch das Würgen / daß sie mit falscher Lehre und Lügen so viel Seelen von Christo abführen/und dem Teufel in den Rachen jagen/ als sie Predigt thun. Von diesen sagt der Prophet Jeremias 23. Cap. und Christus warnet uns vor solchen /Matth. am 7. Cap.

Wie sollen sich die Schafe halten gegen die Hirten?

Christen sollen / als die Schafe Christi / den guten Hirten Christum kennen / seine Lehre und Stimme hören / folgen / und sich weiden lassen / dergleichen auch Christi Unterhirten. Aber der bösen Hirten Lehre und Stimme sollen sie nicht hören / noch folgen/sondern fliehen.

Wie komt es / daß die Schafe Christi die guten Hirten so bald kennen/ hören und folgen?

Sie sind guter Weide gewohnet. So haben sie einmal aus dem lieben Evangelio gelernet / daß man in Angst und Noht/Creutz und Leiden/ in Schrecken des Gewissens / und Erkäntnus der Sünden keinen andern Trost hat / denn das Verdienst CHRISTI / und dasselbige geniessen sie allein / so sie es mit dem Glauben fassen / und ihnen zu Nutz machen. Dieweil nun die guten Hirten allein auf Christum weisen / so folgen die Schafe gerne/ denn sie sind gewiß / daß ihre Lehre von GOtt ist / darum sie auch schuldig sind/ ihn/ als einen rechten Diener des Worts / aufzunehmen/ wie Christus sagt / Matth. am 10. Cap. Wer euch aufnimt / der nimt mich auf.

Wie denn / daß sie die Diebe und Seelmörder fliehen?

Wenn ein Wolff / ein Dieb / ein Seel-Mörder/ein falscher Apostel/ein

Lügen-Prediger kommt / mit falscher Lehr / Lügen und Fabeln / und predigt ein ander Gerechtigkeit / denn die / so aus dem Glauben komt / so wissen sie aus GOttes Wort solche falsche Lehre wol zu urtheilen und zu verdammen. Darum hören sie denselbigen nicht / folgen auch nicht / denn sie kennen der Frembden Stimme nicht.

Wer machet die guten Hirten?
Christus der Ertzhirt.

Wer machet die bösen Hirten?
Der Geitz und Genieß.

Wer machet Dieb und Mörder?
Der Teufel / der ist ein Mörder von Anfang / und ist ein Lügner / und ein Vatter der Lügen.

Wie erkennet man die Hirten?
Aus ihren Worten und Wercken. Gute Hirten predigen das Evangelium / versorgen ihre Schafe mit heilsamen Futter / mit dem Wort GOttes / leben in der Ehe / warten ihrer Vocation / und geben gute Exempel.

Die bösen Hirten thun das Widerspiel / predigen ihren Tand / Träume und Lügen / verführen die armen Seelen mit falscher Lehre / leben ausser der Ehe in einem gottlosen Wesen / ärgern alle Menschen / verzehren die Kirchen-Güter / und thun kein Christliches Ampt darfür.

Wie erkennet man aber die Schaf Christi unter den stinckenden Teufels Böcken?
Auch aus ihren Worten und Wercken. Die Schafe Christi reden gern von Gottes Wort / von Göttlichen seligen Dingen / vom Glauben / Evangelio und göttlicher Warheit. Die Böcke und Heuchler reden von Teufels Lehre / Menschentand / Lügen und Verführung / und gehet wie Christus sagt / Johan. am 8. Wer von GOtt ist / der höret GOttes Wort / und Joh. 10. Meine Schafe hören meine Stimme.

Wie thue ich ihm denn in solchem Gewirre der mancherley Hirten und Secten?

Thue nach der Lehre Johannis / 1. Joh. 4. Glaubet nicht einem jeglichen Geist / sondern prüfet die Geister / ob sie von GOtt sind. Und wie Christus sagt / Matth. am 7. Sehet euch für vor den falschen Propheten / ꝛc. Aus ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Hast du einen guten Hirten / der dir GOttes Wort prediget / den liebe wie einen Vatter / ernehre ihn wie einen getreuen Diener / höre und folge ihme wie einem rechten Bischoffe und Seelsorger. Hast du aber einen Miedling / der mit Geitz und andern Sünden beflecket ist / und prediget dir das Wort / so höre ihn / gedulte ihn / und bitte GOtt für ihn / daß er fromm werde. Hast du aber einen Wolf / einen Dieb / einen Seelen-Mörder / den fleuch wie den Teufel selbst / denn da ist kein Trost noch Hoffnung.

Was will uns nun diß Evangelium in der Summa lehren?

Soll Christus unser Hirt seyn/ so müssen wir uns auch nach ihm richten/müssen nicht eigenwillige Schafe seyn / die umher spatzieren / oder verlauffen sich am Gebürge / auf den hohen Felsen / denn solche nehmen leichtlich Schaden / entweder der Wolff frisst sie / oder stürtzen den Hals. Die Schaaf Christi haben den Trost/ wiewol viel Wölff/ Diebe und Mörder um den Schafstal Christi ligen/ und ohn unterlaß lauren / die Schaf Christi mit falscher Lehre zu vergifften / würgen und tödten / so will doch Christus selber der Schutz / Zaun / Mauer und Thurn / Thür und Pforten seyn. Er will/ als der rechte Ertzhirt/allen seinen Unterhirten / wo sie seine Schafe treulich weiden / die unverwelckliche Cron der Ehren geben. Er ist der HErr Zebaoth/ der HErr der Heerscharen / mit viel tausend Schaaren der Engel umgeben/ daß er seine Schaaf wol schützen kan für allem Anlauf der Feinde/und sie führen in den rechten Schafstal/ ins himmlische Vatterland/ ins ewige Leben/ Amen!

Epistel am Sonntage Trinitatis/
Rom. am 11. Capitel.

O Jeben Brüder / O welch eine Tiefe des Reichthums/ beede der Weisheit und Erkäntnus GOttes / wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte / und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat deß HErrn Sinn erkannt? Oder wer ist sein Rahtgeber gewesen? Oder / wer hat ihm etwas zuvor gegeben / das Jhm wieder werde vergolten? Denn von ihm/ und durch ihn/ und in ihm sind alle Ding. Jhm sey Ehre in Ewigkeit/Amen!

Was hält uns S. Paulus in dieser Epistel für?

Drey Stück. Zum ersten / die Tieffe des Reichthums / beede der Weisheit und Erkäntnis GOttes. Zum andern / die unbegreifflichen Gerichte/und unerforschlichen Wege GOttes/ Schwachheit und Unvermögen menschlicher Natur. Zum dritten / die hohe Majestät der H. Dreyfaltigkeit.

Was sagt S. Paulus vom Ersten Stück?

Nachdem der liebe Paulus lang disputa-

disputiret hat von GOttes Güte/ Gnad und Barmhertzigkeit/ wie er alle Menschen/ Juden und Heyden/ unter dem Unglauben beschlossen hat / auf daß er sich aller Menschen erbarme / und niemand rühmen möge / er habe ihm selber gen Himmel geholffen / und kan nun die unergründte heimliche verborgene Güte / Wunder und Werck GOttes nicht erreichen/schneidt er seine Predigt von der ewigen Versehung schlechts abe / hebt an mit grosser Verwunderung / und spricht: O welch eine Tieffe des Reichthums/ beede der Weißheit und Erkäntnus GOttes. Als wolt Er sagen: In Sachen/so die Justification und unser Heil und Seeligkeit belangen/ sollen wir nichts anders suchen/ fragen und erforschen/ denn allein was uns die Schrifft / und das heilige Evangelium lehret. Denn in dem Fall heist es: Forschet in der Schrift. Und wie Sanct Paulus sagt: Wer hat des HErrn Sinn erkannt. Und Rom. am 1. Das Evangelium ist ein Wort des Creutzes / und eine Krafft GOttes / die da selig macht/ alle die daran glauben. Aber in Sachen / so die Göttliche Weißheit/ Majestät und Herrlichkeit betreffen/ sollen wir nicht forschen noch fragen/ sondern stillschweigen / und die Tieffe des Reichthums / beede der Weißheit und Erkäntnus GOttes anbeten / uns herunter lassen / und seiner gewaltigen Hand demütiglich untergeben

Von was Reichthum sagt hie S. Paulus?

Nicht von weltlichen / sondern von himmlischen/ ewigen Reichthumen. Denn S. Paulus will uns erinnern / daß wir uns sollen an GOTT den HErrn halten / der da mächtig und reich ist / und hat alles in seiner Hand. Sollen nicht trachten nach vergänglichen Reichthümen dieser Welt / wie Christus vermahnet/ Matth. am 6. Cap. Sondern uns Schätze samlen droben im Himmel / da sie weder Motten noch Rost fressen / und die Diebe nicht darnach graben noch stehlen. So kehren wirs gleich um. Die geistlichen / himmlischen und ewigen Güter lassen wir fahren / und suchen nur die weltliche / irrdische und vergängliche Reichthume / die wir nicht wissen / wie lange wir sie haben / ja die wir keine Stunde sicher sind/ da wir auch müssen in Gefahr stehen / daß sie uns endlich ins ewige Verderben bringen / wie dem reichen Manne geschach / Luc. am 12. und 16. Capitel.

Von was Weisheit sagt Er?

Nicht von weltlicher / sondern von geistlicher / himmlischer / ewiger Weißheit. Und will uns Sanct Paulus hie abermal erinnern / daß wir uns halten sollen an JEsum Christum unsern HErrn/in welchem

alle

alle Schätze der Weisheit verborgen sind. Aus dem Brunnen solten wir Göttliche Weisheit und Erkäntnis schöpffen / da würden wir alles finden / was uns nützlich und heilsam wäre/beede für uns und andere/ wie Mal. am 2. sagt. Nun kehren wirs auch gleich um/ die Göttliche Kunst und Weisheit/GOttes Wort/ und die heilige Schrifft lassen wir fahren/ und geben uns auf eitel heydnische Werck/ Kunst/ auch menschliche und fleischliche Weisheit/welche eine Thorheit für GOtt ist / und macht die/ so daran hangen/ auch zu Narren. Wie wir denn sehen in den Philosophis/ Weisen und Klugen dieser Welt / deñ was hat sie irre gemacht/ denn das Vertrauen auf ihre eigene Vernunfft und fleischliche Weisheit.

Was sagt S. Paulus vom andern Stück?

Er sagt also: Wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte / und unerforschlich seine Wege / denn wer hat des HErrn Sinn erkannt/oder wer ist sein Rahtgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben/ daß ihm werde wieder vergolten? Da will uns S. Paulus lehren/daß wir in der Erforschung Göttlicher Gerichte und Rahtschläge nicht sollen hoch steigen/nicht unserm tiefsinnigen Tichten und Speculiren folgen / sondern hie unten bleiben im einfältigen Verstande der H. Göttlichen Schrifft. Denn wenn wir lang speculiren in solchen hohen Dingen/so erlangen wir doch nichts/ und müssen mit David sagen: O HErr GOTT! deine Gerichte sind eine grosse Tieffe / wer kan sie ausgründen?

Was sagt Esaias darzu?

Er spricht am 40. Capitel also: Wer misset die Wasser mit der Faust/ und fasset den Himel mit der Spannen / und begreifft mit einem Dreyling die Erden/ und wiget die Berge mit einem Gewichte/ und die Hügel mit einer Wage? Wer unterrichtet den Geist des HErrn? Und welcher Rahtgeber unterweiset ihn? Wen fraget Er um Raht/ der Ihm Verstand gebe / und lehre ihn die Wege des Rechts / und lehre Ihn die Erkäntnis / und unterweise Ihn den Weg des Verstands?

Was sagt Jesus Sirach darzu?

Alle Weisheit (spricht er am 1. Cap.) ist von GOtt/und ist bey ihm ewiglich. Wer hat zuvor gedacht/ wie viel Sand am Meer / wie viel Tropffen im Regen / und wie viel Tage der Welt werden solten? Wer hat zuvor gemessen / wie hoch der Himmel / wie breit die Erden/ wie tieff das Meer seyn solte? Wer hat GOtt je gelehret / was Er machen solte? Denn seine Warheit ist vor allen Dingen.

Was sagt das Buch der Weisheit darzu?

Welcher Mensch weiß GOttes

Raht / oder wer kan dencken / was GOtt will? Dann der sterblichen Menschen Gedancken sind mißlich / und unsere Anschläge sind gefährlich / dann der sterbliche Leib beschweret die Seele / und die irdische Hütte drucket den zerstreueten Sinn. Wir treffen das kaum / so auf Erden ist / und erfinden schwerlich / das unter Handen ist / wer will dañ erforschen / was im Himmel ist? Wer will deinen Raht erkennen? Es sey dann / daß du Weißheit gebest / und sendest deinen H. Geist aus der Höhe.

Wie haben sich die Philosophi uñ Weltweisen in diesen Sachen gehalten?

Sie haben von oben herab an der Gottheit wollen anfahen / darum sind sie auch irre worden. Man muß unten anfahen / an der Menschheit Christi / die man begreiffen kan / darnach durch die Sprüche der Schrifft hinauf steigen / zu der Gottheit / daß uns nicht begegne der Spruch Prov. 25. Wer schwere Ding erforschet / dem wird es zu schwer / und unterdruckt ihn. Die Sophisten und Schul-Lehrer haben viel Gleichnis von der H. Dreyfaltigkeit erdichtet / sind aber auch darüber zu Narren worden / und in viel Irthum gerahten / dannach gesagt: Es sey gefährlich von solchen hohen Dingen zu predigen. Freylich ist es gefährlich / ihrer Weise nach / wären sie bey der einfältigen Schrifft blieben / so wäre es ihnen nicht gefährlich gewest. Dann die Schrifft hebt von GOtt mählich an / führet uns zu Christo erstlich / als zu einem HErrn / zuletzt / als zu einem Gott. Das ist die rechte Weise zu erkennen. Also will S. Paulus nichts wissen / dann allein JEsum Christum / den Gecreutzigten.

Was sagt S. Paulus vom dritten Stück?

Er sagt also: Von Ihm / durch Ihn / und in Ihm sind alle Dinge. Ihm sey Ehre in Ewigkeit / Amen! Da will uns S. Paulus lehren / daß wir alles Gut / Heil und Seligkeit von GOtt der H. Dreyfaltigkeit haben. Vom Vatter / ab ipso, als aus einem Brunnen und Quell / fliesset alles / was uns nutz und gut ist / Jacob. 1. Unser Gedeyen und Verderben stehet in seiner Hand / Matth. 6. Dein ist das Reich / Krafft und Herrlichkeit / in Ewigkeit. Per ipsum, durch den Sohn Christum erlangen wir alles / dann Er ist dem Vatter gehorsam worden / bis in Tod des Creutzes. Wie wir nun solche Güter nicht durch unsere Werck / sondern durch Christum überkommen / so müssen wir sie auch in Ihm behalten / dann wo er die Hand abziehet / und den Heiligen Geist von uns hinweg nimt / so ist es mit uns verloren. So wird aus dem Apostel Juda ein Verrähter / aus dem auserwehlten König Saul ein Ungehorsamer / und

und aus dem Christen Juliano / ein abtrünniger / verzweiffelter Böse-wicht.

Wie sollen wir uns hüten?

Wir sollen GOtt den Vatter bitten / der uns geschaffen hat / daß Er uns wolle erhalten / ernehren und versorgen / GOtt den Sohn / der uns mit seinem theuren Blut erlöset hat / bitten / daß Er uns mit seinem Wort und Sacrament wolle erhalten und stärcken / GOtt den Heiligen Geist / der uns in der Tauffe hat geheiliget / und von allen Sünden gereiniget / &c. bitten / daß er uns wolle im Glauben behüten / undendlich / so wir aus diesem Elende fahren / gnädiglich aufnehmen. In Summa / wir sollen die Heilige Dreyfaltigkeit / und die Göttliche Einigkeit fleissig bitten / daß uns GOtt Vatter / Sohn und Heiliger Geist wolle erhalten im rechten Glauben / in ungefärbter Liebe / und richten unser Leben / nach seinem Göttlichen Wort / daß wir seine Kinder mögen seyn / und auch ewig bleiben / Amen!

Evangelium am Sonntage Trinitatis / Johannis am 3. Capitel.

ES war aber ein Mensch unter den Pharisæern / mit Namen Nicodemus / ein Oberster unter den Jüden / der kam zu JEsu bey der Nacht / und sprach zu Ihm: Meister! wir wissen / daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen / denn niemand kan die Zeichen thun / die du thust / es sey dann GOtt mit ihm. JEsus antwortet und sprach zu ihm: Warlich / warlich Ich sage dir / es sey dann / daß jemand von neuem geboren werde / kan er das Reich Gottes nicht sehen. Nicodemus spricht zu Ihm: Wie kan ein Mensch geboren werden / wann er alt ist? Kan er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen / und geboren werden? JEsus antwortet: Warlich / warlich Ich sage dir: Es sey dann / daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist / so kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Was vom Fleisch geboren wird / das ist Fleisch / und was vom Geist geboren wird / das ist Geist. Laß dichs nicht wundern / daß Ich dir gesagt habe / ihr müsset von neuem geboren werden. Der

Wind bläſet wo er will / und du höreſt ſein Sauſen wol / aber du weiſſeſt nicht von wannen er kommt / und wohin er fähret. Alſo iſt ein jeglicher/der aus dem Geiſt geborn iſt.

Nicodemus antwortet / und ſprach zu Jhm: Wie mag ſolches zugehen? JEſus antwortet/und ſprach zu Jhm: Biſt du ein Meiſter in Jſrael/und weiſſeſt das nicht? Warlich / warlich / Ich ſage dir/ wir reden das wir wiſſen/ und zeugen das wir geſehen haben/ und ihr nehmet unſer Zeugnis nicht an. Glaubet ihr nicht / wann Ich euch von irdiſchen Dingen ſage/ wie würdet ihr glauben/wann Ich euch von himmliſchen Dingen ſagen würde?

Und niemand fähret gen Himmel / denn der vom Himmel hernider kommen iſt/ nemlich des Menſchen Sohn / der im Himmel iſt. Und wie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat / alſo muß des Menſchen Sohn erhöhet werden / auf daß alle / die an Jhn glauben / nicht verloren werden / ſondern das ewige Leben haben.

Wovon sagt diß Evangelium?

Von Nicodemo / was er vor ein Mann gewest/und wie er zu Christo bey der Nacht kommen ist / und mit Jhm geredt hat.

Was war Nicodemus für ein Mann?

Ein tapfferer/ theurer Mann/einer aus den Pharisæern/ein Rabbiner der Jüden/ nach dem Regiment der Obersten einer / nach der Kunst der Gelehrtesten einer/nach dem äusserlichen Wandel der Heiligsten einer.

Warum komt Er denn bey der Nacht zu Christo?

Aus Furcht der Jüden / Fleisch und Blut thut ohne GOttes Gnade / nichts anders / so viel Stärcke/ Gewalt/ Weisheit und Herrlichkeit war hie nicht daß er Christum hätte öffentlich am Tag dörffen anreden/ fürchtet/daß sie ihn in Bann thäten/ und aus der Gemein stiessen.

Was macht er bey Christo?

Er hält eine Unterredung und Disputation mit Jhm.

Was war es für eine Disputation?

Nicht eine fährliche/arglistige Unterrednis / wie der Pharisæer vom Zinsgroschen/ auch nicht eine neidische/wie der Sadducæer von der Auferstehung der Todten/auch nicht eine fürwitzige/wie der Jüden/die Zeichen vom Himmel begehrten / sondern eine feine höfliche und richtige Unterredung. Er kommt nicht/ daß er JEsum hinderlistig betriege / oder böslich versuche/ oder in Worten fahe/ sondern er wolt gern wissen/ wie ein Mensch möcht seelig werden.

Wovon disputiren sie?

Von zweyerley Gerechtigkeit/ des Fleisches und des Geistes. Des Geistes Gerechtigkeit vertheidiget Christus / des Fleisches Gerechtigkeit Nicodemus/doch also/daß er sich weisen lässt.

Was beweget Nicodemum zu dieser Disputation?

Jhn dürstet nach der Gerechtigkeit und Seeligkeit. Nun höret er/ daß Christus seine Jünger nicht weiset auf die Werck des Gesetzes / wie Moses/auch nicht auf die Tradition der Alten / wie die Pharisæer/ sondern allein auf das Evangelium/ welches lehret die Gerechtigkeit suchen/ nicht in des Gesetzes Wercken/ nicht in menschlichen Verdiensten/ sondern allein im Glauben an JEsum Christum. Er sihet auf die grossen Wunder und Werck / durch welche Christus seine Lehre bekräfftiget/ stehet derhalben im Zweifel/welchem Wege er folgen soll. Dort liget ihm in dem Wege das langwirige Gesetz Mosi / hie die grossen Wunder und Thaten Christi. Dieweil er denn ein gelehrter Rabbi war/und erfahren in der Schrifft/konte er die Lehre Christi/ durch so viel Wunder und Zeichen bevestiget/ nicht wol/ als ungöttlich verwerffen / konte sie auch nicht (als dem Gesetz Mosi/ wie ihm

daucht / entgegen) mit gutem Gewissen annehmen. Auf daß er nun von solchem Zweifel möchte loß werden/komt er zu Christo/ was er nicht weiß / zu lernen / und wird Nicodemus mit diesem Stück am Jüngsten Tage verdammen / alle die jenigen/ so jetzt aus grosser vermeynter Weißheit und menschlicher Klugheit / die Predigt des Evangelii verachten/ und ihnen zum grossen Hohn und Schmach ziehen / daß sie sich sollen mit GOttes Wort unterrichten lassen.

Was sagt Nicodemus zum HErrn Christo?

Er machet einen feinen Eingang/ grüsset Christum mit freundlichen Worten/sagt: Meister/wir wissen/ daß du ein Lehrer von GOtt kommen bist/ denn Niemand kan die Zeichen thun/ die du thust / es sey dann GOtt mit ihm. Als wolt er sagen: Dein heiliges Leben und heilsame Lehre/und deine unerhörte Wunder und Zeichen / bewegen mich darzu/ daß ich von dir nichts Arges reden noch dencken kan. Daß aber die Hohenpriester und Pharisæer / sich an dir ärgern / darum daß du mit den Zöllnern und Sündern issest und trinckest / das bekümmert mich gar nichts. Das bewegt mich aber/daß du so harte dringest auf den Glauben / und wilt Mosen mit den Wercken des Gesetzes nicht mehr gelten lassen. Ich bin nun vor meine Person/viel Jahr ein Pharisæer gewest/ der Gelehrtesten und Heiligsten einer in Israel gehalten / wenn nun deine Lehre solt recht seyn / so hätte ich auch zur Zeit mit aller meiner Mühe und Arbeit / nicht ein Fünckelein der wahren Gerechtigkeit überkommen/ was wolt aber draus werden? Solte ich so lang umsonst gewircket haben / Zeit und Stunden/ Mühe und Arbeit verlohren haben? Das wäre mir eine schwere Sache/ und allen Jüden erschrecklich. Und darum muß entweder deine Lehre falsch seyn / oder ich verstehe sie nicht recht. Darum bitte ich dich/ wollest mich unterrichten / denn ich wolte ja gerne fromm und seelig werden.

Was antwortet Christus?

Er sagt: Warlich/warlich Ich sage dir/ es sey denn / daß jemand von neuem geboren werde/ so kan er das Reich Gottes nicht sehen. Als wolt Er sagen: Bist du darum kommen/ daß du wilt lernen/wie man fromm/ gerecht und seelig werden soll/ so will Ich dirs sagen: Du must neu geboren werden/denn es hilfft weder Gesetz / noch Gesetzes Werck/ zur Justification/ sondern allein die neue Geburt.

Wie gefiel die Predigt Nicodemo?

Sie gefiel ihm und seines gleichen gar nicht. Denn ob Nicodemus wol ein frommer Mann ist für der Welt/ hat auch Lust Christum zu sehen und zu hören / glaubt auch seinem Wort

und

und Bekäntnis/und lobet Christum in seinen Thaten und Wercken/so ist er doch darum nicht gerechtfertiget/ sondern er muß durch den Heiligen Geist neugeboren / und ein anderer Mensch werden. Wie er auch diese Wort Christi verstund / höret man aus seiner Antwort wol. Denn er sagt: Wie kan ein Mensch geboren werden/ wenn er alt ist/ kan er auch von neuem in seiner Mutter Leib gehen/und geboren werden? Also pfleget menschliche Vernunfft in Göttlichen Sachen zu narren/was Christus redet von der geistlichen Geburt/ das verstehet Nicodemus von der fleischlichen Geburt. Er meynet/ wenn er äusserlich nach dem Gesetz lebte/ so müste ihn GOtt um solcher äusserlichen Frömmigkeit willen seelig machen. Da sagt Christus nein/ spricht kurtzum / du must neugeboren werden / ein ander Mensch werden / anders dencken / reden/ würcken und leben / denn du vorhin gedacht/ geredt / gewürcket und gelebet hast. Denn es ist beschlossen: Wo der Christen Gerechtigkeit nicht besser ist / denn der Schrifftgelehrten und Pharisæer / so werden sie nicht ins Himmelreich kommen.

Was antwortet Christus auf die närrische Wort Nicodemi?

Er sagt ihm klärlich also: Es sey denn / daß jemand neue geboren werde aus dem Wasser und Geist/ so kan er nicht ins Reich GOttes kommen.

Was heist neu geboren werden?

Nichts anders/denn der Sünden absterben / und durch den Glauben und Heiligen Geist der Gerechtigkeit leben.

Wo geschicht die neue Geburt?

In der Tauff/da wird der Mensch ins Wasser gesenckt/ und wieder herausgehaben. Das Einsencken ist die Tödtung deß Fleisches/und Austilgung der Sünden/das Ausheben ist eine Verneurung des Menschen im Heiligen Geist.

Wenn geschicht die neue Geburt?

Wenn ich für GOtt sagen kan: All mein Vermögen ist nichts / all meine Klugheit ist Thorheit / alle meine Frömmigkeit und Leben ist Verdamnis/darum befehle ich mich deiner Gnaden / regiere mich nach deinem Geist und Wolgefallen.

Was will nun Christus mit dieser Predigt von der neuen Geburt?

Also viel will er sagen: Will jemand fromm/gerecht und selig werden / so muß er ein ander Mensch werden / der erste Mensch ist durch den Ungehorsam gefallen/ und wiewol er nach GOttes Bilde gemacht ist / ward er doch durch den Fall ein Bild des Satans. Dieweil deñ nun die erste Geburt so übel gerahten ist/ muß eine neue Geburt geschehen. Die erste ward von Erden und Staub von einem groben Element. Die ander muß von einem subtilern

Ele-

Element / als aus Wasser / Geist / Feuer und Lufft geschehen. Denn was vom Fleisch geboren ist / das ist Fleisch.

Was will dieser Spruch?

So viel will er: Wie der Baum ist / also sind auch die Früchte / wie Adam ist / also sind auch seine Kinder und Nachkommen. Ein Wolff heckt kein Lam̃ / eine Eule kein Sperber. Adam war nach dem Fall ein fleischlicher Mensch / fleischlich sind alle seine Kinder und Nachkommen worden. Soll nun etwas guts draus werden / so muß Fleisch und Blut mit der Sünd ersäufft werden in der Tauffe / und mit dem Heiligen Geist durchleuchtet und durchfeuert werden / sonst wird nichts daraus. Und hie führet nun Christus ein Gleichniß herzu. Er spricht: Laß dichs nicht wundern / daß Ich dir gesagt habe / ihr müsset von neuem geboren werden / der Wind wehet / wo er will / und du hörest sein Sausen wol / aber du weissest nicht von wannen er kommt / und wohin er fähret / also ein jeglicher / der aus dem Geist geboren ist.

Was will Christus in dieser Gleichnis?

So viel will Er sagen: Der Wind ist eine freye Creatur / wehet daher / und fähret wieder dahin / du kanst ihn nicht fassen noch einschliessen. Wie es dann in den leiblichen Creaturen zugehet / mit Lufft und Wind / also gehet es auch mit einem geistlichen Menschen. Dann wo das Evangelium gelehret und angenommen wird / da kanst du sagen: Das ist Geist und Leben. Wilst du aber allein auf die Personen und Werck sehen / und auf Fleisch und Blut bauen und gründen / so kan es dir wol fehlen.

Was ist vor ein Unterscheid unter der fleischlichen und geistlichen Geburt?

Die fleischliche Geburt macht eitel Knechte der Sünden / die nichts anders können / dann Böses gedencken / reden / würcken und handeln / aber die geistliche Geburt machet freywillige Menschen / die aus Lust und Liebe / ja aus des Heiligen Geistes Treiben / willig und bereit seyn / alles zu thun / was GOtt gefällig ist / dann wo GOttes Geist ist / da ist Freyheit.

Was sagt Nicodemus zu dieser Gleichnis?

Er wird je länger je verständiger / er hätte mögen dencken / welche eine seltzame Predigt ist das / nemlich / daß man alles soll aus den Augen thun. Darum antwortet er / und spricht: Wie mag solches zugehen? JEsus antwortet: Bist du ein Meister in Israel / und weissest das nicht? Als wolt Er sagen: Bist du ein Lehrer deß Gesetzes / ein Meister der Schrifft / ein Hirte deß Volcks / und weissest von denẽ Dingen nichts? Ach wie übel ist doch das Volck mit euch versorget! Sind die grossen Rabbi so un-

so unverständig/ was sollen dann die Jünger seyn? Ihr aufgeblasenen Schrifftgelehrten soltet von Amts wegen andere Leute lehren / wie sie möchten fromm und gerecht werden / und in den Himmel kommen/ so wisset ihr weniger darum / dann das Volck. Warlich / warlich Ich sage dir: Wir reden das wir wissen/ und zeugen/das wir gesehen haben/ und ihr nehmet unser Zeugnis nicht an/glaubet ihr nicht/ wann ich euch von irdischen Dingen sage/wie würdet ihr glauben/ wann Ich euch von himmlischen Dingen sagen würde/ und niemand fähret gen Himml/ dann der vom Himmel hernider kommen ist / nemlich des Menschen Sohn/der im Himmel ist.

Was will Er mit diesen Worten?

Er will so viel sagen: Ihr Menschen habt alle miteinander gesündiget/allein der Sohn GOttes hat nie keine Sünde gethan / darum ist Er dem Vatter angenehm/ Christi Gerechtigkeit gilt allein vor dem Vatter. Aller anderer Gerechtigkeit stincket vor GOtt. Wer nun gen Himmel gedencket / der muß an Christo / als an einer Leiter hinaufsteigen / auf seinem Göttlichen Rucken müssen wir gen Himmel getragen werden / Christus ist die Pfort/ Schiff / Brücke und Steig / durch welchen wir müssen zum Vatter kommen / wer andere Wege suchet/ der wird fehlen/dann Er spricht: Ich bin der Weg / die Warheit und das Leben / niemand kommt zum Vatter/denn durch Mich. Das ist auch/ daß Er saget: Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat/ also muß des Menschen Sohn erhöhet werden / auf daß alle die an Jhn glauben / nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben.

Wo stehet diese Historia geschrieben?

In dem vierdten Buch Mosi am 21. Capitel stehet also geschrieben: Als die Kinder Israel in der Wüsten zogen / und um die Länge der Reise murreten / ergrimmet GOtt / und sandte feurige Schlangen unter sie/ die bissen sie / daß ihrer viel sturben. Da nun ein jämmerlich Schreyen im Volck war / über die unmenschliche Plage / bate Moses vor das Volck / und GOtt erbarmet sich/ und sprach zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange/ und richte sie zum Zeichen auf/ wer gebissen ist/ und siehet sie an/der solle genesen.

Was will nun Christus mit dieser Historia?

So viel will Er sagen: Ich bin die rechte Schlange / Ich muß erhaben werden am Creutze / auf daß durch mein Leiden und Sterben die Welt meinem Vatter wieder versöhnet werde. Wer nun von der Sünde gebissen und vergifftet ist / daß er im Gewissen keine Ruhe noch Friede haben kan / der sehe nur mich an am Creutz/ glaube/ daß Ich vor ihn gestorben/

storben bin / und mit meinem theuren Blute seine Sünde ausgetilget habe. Wo er das glauben kan / und dancket mir solcher Wolthat / und thut seinem Nächsten / wie Ich ihm gethan habe / der soll nicht verlohren seyn / sondern solle haben seine Hulde / Gnade und Barmhertzigkeit / Vergebung der Sünden / und das ewige Leben / Amen!

Epistel am ersten Sonntage nach Trinitatis / 1. Joh. am 4. Capitel.

LIeben Brüder / GOtt ist die Liebe / und wer in der Liebe bleibet / der bleibet in GOtt / und GOtt in ihm. Daran ist die Liebe völlig bey uns / auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage deß Gerichts. Dann gleichwie er ist / so sind auch wir in dieser Welt.

Forcht ist nicht in der Liebe / sondern die völlige Liebe treibet die Forcht aus / dann die Forcht hat Pein. Wer sich aber förchtet / der ist nicht völlig in der Liebe. Last uns Ihn lieben / denn Er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe GOtt / und hasset seinen Bruder / der ist ein Lügner. Dann wer seinen Bruder nicht liebet / den er sihet / wie kan er GOtt lieben / den er nicht sihet? Und diß Gebot haben wir von Ihm / daß / wer GOtt liebet / daß er auch seinen Bruder liebe.

Was thut aber Johannes in dieser Epistel?

Er preiset überaus und hoch die Liebe GOttes gegen uns / will uns damit reitzen / erstlich zum Glauben gegen GOtt / und darnach zu der Liebe gegen dem Nächsten.

Was ist die Liebe?

Die Liebe ist eine Bewegung des Gemüts / durch welche wir GOtt und den Nächsten von Hertzen lieben / und freundlich dienen.

Wie mancherley ist die Liebe?

Zweyerley. Die Liebe GOttes / und die Liebe des Nächsten / und sind beede Früchte des Glaubens.

Was ist die Art der Liebe GOttes?

Die Art Göttlicher Liebe ist / Gott von gantzem Hertzen / und gantzer Seele / von gantzem Gemüt / und aus allen Kräfften lieben / und gleich in Göttlicher Liebe also brennen / daß auch der Mensch lieber sterben wolte / dann Gott mit etwas erzörnen.

nen. Wie Adam gesinnet war vor dem Fall / der allen seinen Lust und Freud an GOtt hatte / und wir also gesinnet werden in jenem Leben.

Was ist die Art der Liebe des Nächsten?

Die Art brüderlicher Liebe ist / den Nächsten lieben als sich selbst. Das Wörtlein (sich selbst) begreifft in sich alle Werck der Liebe und Barmhertzigkeit / so ein Mensch dem andern erzeigen mag. Und diese Liebe soll nicht eine heuchelische / erdichte / gemachte Liebe seyn / sondern eine rechte brüderliche / ungefärbte / Christliche Liebe / wie GOtt gegen uns gehabt hat.

Woraus können wir die Liebe GOttes spüren?

Daran / spricht Johannes / ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns / daß GOtt seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt / daß wir durch Jhn leben sollen / das ist / die wir sonst in unsern Sünden hätten müssen sterben / wo wir nicht durch Jhn das Leben überkämen.

Hatten wir solches auch um GOtt verdienet?

Da höret / was Johannes sagt: Darinne stehet die Liebe / nicht daß wir GOtt geliebet haben / sondern daß Er uns geliebet hat / und seinen Sohn gesandt / zur Versöhnung für unsere Sünde. Mit diesen Worten schleusset S. Johannes aus alle unsere Verdienst / und schreibet unser Erlösung und Versönung für unsere Sünde nur der Liebe Gottes zu / dann auch gewißlich solche Liebe die vornehmste Ursach ist / daß Christus sein theuerbar Blut für uns vergossen hat.

Was will er wieder von uns haben?

Er spricht: Wer an mich glaubet / der soll das ewige Leben haben.

Sollen wir dann sonst nichts thun?

Freilich sollen wir etwas thun / aber nicht darum / das wir mit unserm Thun Vergebung der Sünden verdienen können / sondern daß nur unser Glaube dardurch an Tag komme.

Was sollen wir dann thun?

Jhr Lieben / (sagt S. Johannes) hat uns GOtt also geliebet / so sollen wir uns auch untereinander lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen / so wir uns unter einander lieben / so bleibet GOtt in uns / und seine Liebe ist völlig in uns / ꝛc. Da stehen hie die Werck / die wir thun sollen. Viel meinen / wann GOtt leiblicher Weise in dieser Welt wäre / so wolten sie Jhm danckbar seyn / und sich mit leiblichen Gottesdiensten gegen Jhm recht halten. Das sind närrische Gedancken / dann GOtt ist ein Geist / darum will Er Anbeter und Diener haben / die Jhn anbeten / und dienen im Geist / und in der Warheit / Johan. am 4. Als wolte Christus sagen: Mensch! wilst du GOtt einen geistlichen Dienst

thun/so glaub in den/den Er gesandt hat / das ist der Grund der Seligkeit. Wilst du drüber auch GOtt einen äusserlichen / leiblichen Dienst thun / so liebe deinen Nächsten als dich selbst/beweise an ihm die Frucht des Glaubens. Das heist GOtt dienen im Geist und in der Warheit/ glauben und lieben. Glaube und vertraue GOtt/ setze alle deine Hoffnung und Zuversicht in Gott. Darnach sihe dich um/ rahte/ und tröste/ wo du sihest / daß es noht ist / mit Worten und Wercken/wie du kanst/ so bleibest du in GOtt/und GOtt in dir/denn GOtt ist die Liebe.

Das ist die Liebe hochgepreiset:

Freylich. Wenn man die Liebe könte mahlen/so müste man ein solch freundlich und holdselig Bild mahlen / das GOtt selber wäre. Es ist mit GOtt / wie mit der lieben Sonnen/ wenn sie aufgehet / erleucht sie die gantze Welt / Gute und Böse/ Gerechte und Ungerechte. Was gut ist / das geust seine Gütigkeit aus/ daß viel geniessen können. Ein gute Salb erfüllet mit ihrem guten Geruch ein gantzes Haus. Also thut der gütige / barmhertzige GOtt auch. GOtt gibt uns den Himmel mit allen Engeln / Sternen und Planeten / alle Element und Creaturen / Vernunfft / Gesundheit/ Stärcke/ Friede / überschüttet uns mit allerley Gütern / leiblich und geistlich. Dawider richtet der Satan alles Unglück an/ ja/ wo GOtt ihm nicht wehret / so würffe er die gantze Welt in einen Hauffen / denn er ist Gottes und aller Christen abgesagter Feind/hat nicht ein Fünncklein der Liebe in ihm/dem folget die Welt hernach / wie eine Braut ihrem Bräutigam. Das sihet man klärlich im heutigen Evangelio / da der reiche Mann den armen Lazarum läst Hungers sterben. Wenn er hätte wollen ein frommer Mann seyn/ und ein Fünncklein der Liebe im Hertzen gehabt / solte er je Mosis Gebot gewust haben/ da GOtt sagt/ Exod. 23. Sihest du deines Feindes Ochsen oder Esel irre gehen / so bringe ihn wieder zu recht. Sihest du ihn unter der Last und Bürde hernider ligen/ so hilff ihm wieder auf. Nun sihet er nicht seines Feindes Ochsen oder Esel hernider ligen / sondern einen armen/elenden kranckenMann für seiner Thür/ voller Schweren / und begehret nicht mehr/ denn allein die Brosamen / die von seinem Tische fallen / dennoch hilfft er ihm nicht. In diesem Laster ligt schier die gantze Welt. Das heist nicht: GOtt ist die Liebe / und wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt/ und GOtt in ihm.

Ist denn die Liebe so ein köstlich Ding?

Die Liebe ist so ein herrlich und köstlich Ding / daß sie aus einem natürlichen Menschen einen göttlichen Menschen macht/ der mit GOtt ein

Ding/

Ding/eine Kirche ist. Kirchen bauen/ und Spital stifften/ ist ein trostliches und köstliches Werck/ und vermag es ein jeglicher/ der Geld und Gut hat. Aber den Nächsten von Hertzen lieben/ sonderlich seinen Feind/das ist nicht eines Menschen/ sondern Gottes Werck.

Müssen denn die zwey Stück/ GOttes Liebe/und des Nächsten so beyeinander syn?

Wilt du/ daß Gott soll in dir wohnen und bleiben/ so must du auch gegen deinem Nächsten in der Liebe/ Gedult und Wolthat bleiben. Denn die zwey Stück sind aneinander gepfropffet. Kanst du nun deinen Nächsten lieben/ und ihm von Hertzen wolthun/ so will dir GOtt wiederum alles Guts thun/ hundert tausendmal mehr/ denn du deinem Nächsten thun kanst. Ja GOtt will dir wol zehen tausend Pfund schencken/ wo du deinem Nächsten zehen Groschen schenckest/ und will bey dir und in dir wohnen und bleiben/ mit allem das Er hat.

Das ist eine herrliche Zusage?

Freylich Was könte einer herrlicher wünschen/ denn mit GOtt ein Ding/ eine Kirche seyn/ und da seyn/ da die hohe Majestät GOttes ist? Wer bey GOtt ist/ der ist selig/ wenn er schon mitten in der Hölle wäre. Wer von GOtt ist/ der ist verlohren/ wenn er gleich mitten im Paradis wäre.

Was ists/ das er sagt: Niemand hat GOtt jemals gesehen?

Er will also viel sagen: GOtt mit leiblichen Augen hie sehen/ da dencke nicht auf. Er hat einmal seinen lieben Sohn in menschlicher Schwachheit gesandt/ der uns mit seinem Verdienst den Geist erworben hat/ also/ daß wir bekennen/ daß wir in GOtt/ und GOtt in uns bleibe/ und wer denselben Christum bekennet/ daß Er GOttes Sohn sey/ in dem bleibet GOtt/ und GOtt in ihm/ weiter dürffen wir nicht gedencken/ daß wir mit fleischlichen Augen seine Herrlichkeit sehen werden/ wie der HErr auch saget zu Mose: Der Mensch soll mich nicht sehen und leben. Obs nun wol wahr ist/ daß wir GOtt mit fleischlichen Augen in dieser Welt nicht sehen/ oder seiner Person keinen leiblichen Dienst thun können/ so kan aber dennoch das geschehen/ daß GOtt in uns/ und wir in Ihm bleiben.

Wie gehet solches zu?

Wer in der Liebe bleibet gegen dem Nächsten/ der zeiget gewißlich an/ daß er auch in der Liebe gegen GOtt bleibe/ dieweil eine von der andern nicht gerissen werden mag. Wo aber die Liebe gegen Gott und dem Nächsten ist/ da ist auch ein Band des Geistes/ daß GOtt in uns/ und wir in GOtt bleiben. Wenn nun GOtt in uns ist/ was wolten wir denn Ihn mit fleischlichen Augen vor der Zeit

begehren zu sehen? Lasset uns nur nach dem Glauben und vollkommener Liebe trachten / so wollen wir zu seiner Zeit GOtt wol zu sehen kriegen. So werden wir auch mit gutem Gewissen der Zeit wol erwarten / daß Christus in seiner Herrlichkeit komme / und dieser Welt ein Ende mache / und uns in sein Reich nehme / daß wir GOtt schauen werden / von Angesicht zu Angesicht. Wir werden auch allen Fleiß ankehren / daß wir in der Welt sind / wie er drinnen gewest ist.

Wie ist Christus in der Welt gewest?

Es hat Ihn die Welt nicht allein zu keiner Sünde können reitzen / sondern er hat vielmehr durch seine heilsame Predigt und Wandel zur Besserung gereitzet. Also / wenn wir rechtschaffene Liebe haben / wird uns die Welt nicht allein nit überwinden / sondern wird vielmehr durch uns zu Gutem gereitzet werden. Ja es wird in uns solche Liebe dermassen wachsen und zunehmen / daß wir auch alle Furcht / als die wir nur begehren / daß Christus ins Gericht komme / und der Welt ein Ende mache / aus dem Hertzen schlagen / und uns nirgend weniger als vor GOttes letztem Gericht fürchten werden.

Was ist der Inhalt dieser Epistel?

Diese Epistel hat Johannes gestellet wider die sichern falschen Mund-Christen / die viel vom Glauben und Evangelio können rühmen / und sagen / und folgen doch keine Früchte. Diese warnet Johannes / daß sie sich wol vorsehen / und sich selber nicht betriegen / mit ihrem falschen Wahn / sondern darnach trachten / daß ihr Glaube recht gewurtzelt und gegründet sey. Darum ist es hoch noht / daß wir GOtt um den Glauben bitten / und daß Er uns auch den gegebenen Glauben bis ans Ende erhalten wolle / AMEN!

Evangelium am ersten Sonntage nach Trinitatis / Luc. am 16. Cap.

ES war ein reicher Mann / der kleidet sich mit Purpur und köstlichem Leinwad / und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer / mit Namen Lazarus / der lag vor seiner Thür / voller Schweren / und begehret sich zu sättigen von den Brosamen / die von des Reichen Tische fielen / doch kamen

kamen die Hunde / und leckten ihm seine Schweren. Es begab sich aber / daß der Arme starb / und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schos. Der Reiche aber starb auch / und ward begraben.

Als er nun in der Hölle und in der Qual war / hub er seine Augen auf / und sahe Abraham von fernen / und Lazarum in seiner Schos / rief / und sprach: Vatter Abraham / erbarme dich mein! und sende Lazarum / daß er das äusserste seines Fingers ins Wasser tauche / und kühle meine Zunge / dann ich leide Pein in dieser Flammen. Abraham aber sprach: Gedencke Sohn! daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben / und Lazarus dargegen hat Böses empfangen / nun aber wird er getröstet / und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch ein grosse Klufft bevestiget / daß / die da wolten von hinnen hinab fahren zu euch / können nicht / und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren.

Da

Da sprach er: So bitte ich dich Vatter! daß du ihn sendest in meines Vatters Haus/ dann ich habe noch fünff Brüder/ daß er ihnen bezeuge/ auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten/ laß sie dieselbigen hören. Er sprach: Nein. Vatter Abraham! sondern wann einer von den Todten zu ihnen gienge / so würden sie Busse thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht/so werden sie auch nicht glauben/ ob jemand von den Todten auferstünde.

Wovon sagt diß Evangelium?

Von zweyen Menschen / von dem reichen Manne/und von dem armen Lazaro / wie dieselbigen gelebt und gestorben sind/und wie sie endlich ihre Belohnung empfangen haben.

Warum werden uns diese zween Menschen vorgehalten?

Daß wir aus ihrem Exempel sehen und lernen unser Gedeyen und Verderben/ unser Verdamnis und Seeligkeit.

Was zeigt uns die Historia dieses Evangelii an?

Der Welt Lauff/ wie wunderbarlich es da zugehet unter den Menschenkindern/ einer ist reich/ der ander arm/ einer lebt täglich wol/ hat Speise die Fülle / der ander leidet noht/und stirbet Hungers. Einer ist prächtig/ hat alle Kisten voll Kleider und Gewand / der ander gehet nackend/kan den Leib nicht bedecken. Einer lachet/der ander weinet. Einer tantzet/singet/springet/und lebet am besten/ der ander ligt hernider/ und stirbet. Summa/ heute frölich und gutes Muhts / morgen kranck und todt. Hie fallen nun zwey Urtheil/ eines von den Menschen/ das ander von GOtt. Das Urtheil der Menschen ist: Wer reich und gewaltig ist/ der ist seelig. Wer aber arm/ dürfftig und verlassen ist/ der ist unselig. Und wie man sagt: Wer hie auf Erden ein Bettler ist / der muß droben ewig um Brod gehen/das ist der Welt Urtheil. Aber GOtt urtheilet in dieser Historien viel anders. Den Reichen und Gewaltigen stösset Er in die Hölle/ den armen elenden Lazarum nimt Er zu der ewigen Freude.

Wie beschreibet Lucas diese zween Menschen?

Erstlich beschreibt er ihr beeder Leben/darnach ihr beeder Tod und Belohnung.

Wie beschreibet er den Reichen?

Als einen faulen/unfruchtbaren Baum / als einen bösen gottlosen Menschen/ in welchem weder Glaube noch Liebe gewest ist / und doch nach der Welt Urtheil einen seligen Men-

Menschen/dann sehet/er war weder König noch Fürst/ kein Regent noch Oberherr / war ein Mensch ohne Ampt / ohne Sorge und Arbeit/ darzu war er reich / hatte was sein Hertz wünschet/einen gesunden Leib/ Essen und Trincken vollauff / köstliche Kleider / ein wolgebauet Hauß/ Gelds und Guts genug darinnen/ eine grosse Freundschafft / viel Brüder / und was er thäte/das war gethan.

Welches sind die Früchte dieses faulen Baums?

Also sagt Lucas: Er kleidet sich mit Purpur und köstlichem Leinwad/und lebet täglich wol.

Ist es dann Sünde/ sich köstlich kleiden und wolleben? Habens doch Joseph/ David/Salomon/Esther und andere auch gethan?

Das köstliche Kleiden und Wolleben hätte diesen Reichen nicht verdamt / wo er nicht seine Lust und Wolgefallen darinne gesucht hätte/ Gottes vergessen / und den armen Lazarum Hungers sterben lassen.

Woher weiß man / daß er seine Lust darinne gesucht habe?

Das zeiget an das Wörtlein täglich. Es ist eine Zeit/ spricht der Prediger Salomonis am 3. daß man frölich ist. Es ist auch eine Zeit/ daß man betrübt ist / und solle sich ein Mensch in die Zeit also schicken / daß er frölich sey mit den Frölichen / und betrübt mit den Betrübten / zun Römern am 12. Wann man aber aus dem Essen ein Fressen/ aus dem Trincken ein Sauffen/aus der Kleidung einen Pracht / aus menschlicher Freude ein Sauleben machet/ und thut das täglich / machet gleich einen Abgott aus dem Bauch / vergisset GOttes/ und lässet die Armen nohlt leiden / das verdammet den Menschen.

Ist denn dieser reiche Mann/ so gar unbarmhertzig gewest?

Es ist ein solcher Geitzhals / ein solcher gottloser / ungütiger / unbarmhertziger Mensch gewest / daß auch die Hunde gütiger und wolthätiger gewest sind / diesem armen Lazaro/ da lag er täglich / und wühlet in Lüsten und Freuden / in Fressen und Sauffen wie ein Mastschwein und vergisset GOttes drüber / und dieses armen Bettlers Lazari.

Kan man ihn nicht denn in etwas entschuldigen?

Diß Evangelium nimt ihm alle Einrede/ und verlaufft ihm alle Lücken / daß er keine Entschuldigung kan fürwenden. Denn so er wolte sagen: Der Bettler sind viel gewesen / hab nicht allen mögen rahten und helffen / so stehet da das Evangelium / und sagt: Es war ein Armer. Spricht er/ er habe ihn nicht gekant/ so nennet ihn das Evangelium Lazarus oder Eleazarus. Spricht er/ warum er nicht blieben sey bey der Hand / sey vielleicht hinweg gegangen/ so sagt das Evange-

lium: Er lag für des Reichen Thür. Spricht er / er sey nicht so kranck gewesen / hätte wol können arbeiten / und sein Brod erwerben / da sagt das Evangelium: Er sey voller Schweren gewesen. Spricht er / er sey nicht so hungerig gewesen / da sagt das Evangelium / daß er begehrt habe sich zu sättigen von den Brosamen / die von des Reichen Tische fielen. Sehet / also schlägt ihm das Evangelium alle seine Entschuldigung abe / und muß ein unfruchtbar fauler Baum / ein ungütig unbarmhertziger Mensch bleiben.

Wie beschreibet Lucas den armen Lazarum?

Als einen fruchtbaren guten Baum / als einen frommen und Gottseligen Menschen / der sein Armut / Hunger und Kummer mit Gedult getragen / und GOtt befohlen hat. Aber nach der Welt Urtheil / einen unseligen Menschen. Denn sehet / er war arm und dürfftig / das ist eine grosse Beschwerung / denn das Armut wird allwege veracht und verstossen. Darzu ist er nicht allein schlecht arm / sondern auch ein Bettler / welches ein grosse Schand ist für der Welt. Denn die Welt schleust bald / und spricht: Dieser ist ein Bettler. Warum? Er hats gegen GOtt verschuldet mit seinen Sünden / darum straffet ihn GOTT also / wie die Freunde Job auch ein solch Urtheil über Job sprachen. Darzu ist er voller Schweren / und so hungerig / daß er auch die Brosamen begehrt / so von des Reichen Tische fielen. Aber niemand gibt sie ihm / niemand tröstet ihn / ist gantz verlassen / hat weder Essen noch Trincken / weder Hülle noch Fülle / weder Haus noch Hof / weder Geld noch Gut / weder Freunde noch Tröster / niemand nimt sich seiner an / allein die Hunde erbarmen sich über ihn / und lecken ihm seine Wunden.

Welche sind die Früchte des guten Baums?

Dieser Lazarus glaubt in den gebenedeyten Samen / Abraham verheissen / darum führten ihn auch die Engel in den Schos Abrahæ. Er beweiset auch solchen Glauben mit guten Wercken / denn sehet / das ist ein fein still Hertz / ein gedultiger williger Armer. Er ligt alda für des Reichen Thür / voller Schweren / jederman gieng für ihm über / und wanden die Augen von ihm / rümpften die Nasen / wischten ihre Schue an ihn / und war ein verachter Spiegel für aller Welt. Noch ist er gedultig / murret nicht wider GOtt / klaget auch nicht über den Reichen / wünschet ihm auch nichts Arges / schweiget stille / und ist zu frieden / wie es GOTT mit ihm macht. Sagt mit Job / GOTT gab / GOtt nahm / des HErrn Name sey gesegnet. Darzu ist das auch eine

feine

feine Frucht seines frommen Herzens / daß er nicht herrliche Speißens / daß er nicht herrliche Speißfordert / sondern begehret sich zu sättigen von den Brosamen / ꝛc. Thut nicht wie die undanckbaren Bettler / wo man denen nicht gibt nach ihrem Gefallen / murren sie / fluchen / schelten und maledeyen. Das thut Lazarus nicht.

Was haben sie beede für ein Ende gehabt? Wie sind sie gestorben?

Ungleich haben sie gelebt / ungleich sind sie gestorben. Den Reichen hielt alle Welt für GOttes Freund / ehe man sich umsahe / lag er im Abgrund der Hölle. Lazarus war für aller Welt ein verachter Spiegel / ehe man sich umsahe / ruhet er in Abrahams Schos / in ewiger Freud und Seligkeit / da wird ihn nimmermehr kein Unfall / kein Betrübnus rühren / sondern wird sich in Ewigkeit freuen.

Das ist fürwar eine grosse Veränderung: Wer hats nun am besten?

Da höret / der vorhin reich war / der ist nun arm / und der vorhin arm war / der ist nun reich / und hat es besser / denn alle Könige und Fürsten auf Erden. Darzu ist hier auch ein ungleich Begräbnus / Lazarus wird getragen von den H. Engeln in Abrahams Schos / der reiche Mann wird begraben in die Hölle / auf des Teuffels Kirchhof / denn in solche Pfarr gehören solche Pfarrleut. Da muß er auch ewig bleiben / denn in der Hölle ist keine Erlösung. Wiewol als er in der Hölle und in der Qual war / hub er seine Augen auf / und sahe Abraham von ferne / und Lazarum in seiner Schos / und schrey um Hülffe.

Wie rieff er?

Er sprach: Vatter Abraham / erbarme dich mein! und sende Lazarum / daß er das äusserste seines Fingers ins Wasser tauche / und kühle meine Zungen / denn ich leide Pein in dieser Flammen.

Was ist diß für ein Gespräch / das Abraham und der reiche Mann mit einander haben?

Es ist ein geistlich Gespräch / und gehet zu im Gewissen / denn die Geister reden nicht mit einander nach leiblicher Weise wie lebendige Menschen / so sind auch die Stätte in jenem Leben nicht so unterschieden mit hohen Bergen / tieffen Thalen und Klüfften / wie hie / und muß das geistlich verstanden werden.

Was bittet dieser Reiche?

Er bittet einen Tropffen kaltes Wassers / in seiner grossen Qual und Marter.

Woher komt ihm solche Qual und Marter?

Er sahe Lazarum so hoch von GOtt erhaben im Schos Abrahæ / in ewiger Freude und Seligkeit / und sich so tieff ernidriget im Abgrund der Höllen / der doch so herrlich hie auf Erden gehalten war. Da fielen ihm ein seine tägliche

Freude und Kurtzweile / gedacht an die kostbaren Gericht seines Tisches / an den wolschmeckenden Wein / an seine stoltze Kleider / an sein groß Geld und Gut / und konte es doch nicht erreichen / ja an statt seiner Diener / tratten zu ihm die höllischen Geister / und büsseten ihm seine Lust mit Feuer und Schwefel / seinen Pracht mit Dampff und Finsterniß / sein Reichthum mit ewigem Hunger und Armuth / seine Zunge / so er täglich ergetzet hat mit wolschmeckender Speise / muß ewiglich mit ewiger Hitze und Glut gemartert werden / die zu külen / schreyet er zu Abraham um Hülffe.

Was antwortet ihm Abraham?

Er sprach: Gedencke Sohn / daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben / und Lazarus dargegen hat Böses empfangen / nun aber wird er getröstet / und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft bevestiget / daß die da wolten von hinnen hinabfahren zu euch / können nicht / auch nicht von dannen herüber zu uns fahren.

Was wil uns das lehren?

Das wils uns lehren: Ein Mensch / der hie den Himmel hat / muß dort die Hölle haben / und hergegen wieder. Doch komts wol / daß aus sonderlicher Gütigkeit GOttes / der Christen Himmelreich hie angehet in guten Gewissen / und währet dort ewig. Wiederum auch komts / daß aus Göttlicher Straffe / der Gottlosen Hölle hie angehet / und währet dort ewig. Daß er aber saget / es sey eine grosse Klufft zwischen ihnen / wil er anzeigen / daß dort in jenem Leben keine Veränderung noch Wechsel sey / sondern wie einer dahin kommt / entweder in Himmel / oder in die Hölle / da muß er bleiben.

Ja sprichst du / wenn ich nun sterbe / so werden mir die lieben Heiligen und Anruffer helffen / und meine Freunde werden mich mit Vigilien und Seelmessen der Pfaffen / aus dem Fegfeuer erlösen?

Da verlasse dich auf. Hörest du hie nicht / daß kein Seliger kan den Verdamten helffen / keiner kan aus der Hölle kommen. Können nun die seligen Heiligen Abraham / Isaac / Jacob nicht helffen / was solten doch die armen elenden Winckelpfaffen und Meßpriester helffen / die für unserm HErrn GOtt ein Greuel sind / ihrer falschen Lehr und gottlosen Lebens halben.

Bitten die verstorbenen Heiligen nicht für die Lebendigen?

Das ist gewiß / daß die lieben Heiligen in Christo leben / und uns Christen alles Gutes wünschen. Denn so die lieben Engel vor uns bitten / wie der Prophet Zacharias anzeigt / so ist kein Zweifel / die lieben Heiligen gönnen uns auch alles Gutes / aber dannoch sollen wir sie darum nicht anruf-

anruffen/und Abgötter daraus machen. So wir die Bitte deß Reichen ansehen / ist sie vielmehr fleischlich/ dann geistlich. Dann wer ein gutherziger Mensch ist / und seinen Nächsten von Hertzen liebet / der wünschet nicht allein Gutes seinen Freunden und Wolthätern/sondern auch seinen Feinden und Widerwärtigen. Dieser reiche Mann bittet allein vor seine Brüder / der andern Menschen ist gar vergessen. Also thäten auch die Calandspfaffen und Opfferpriester / beteten allein in ihren Vigilien und Seelmessen vor ihre Eltern / Brüder / Schwestern / Freunde / und was in ihrer Brüderschafft geschrieben war. Ihrer Feinde/und der andern Menschen hätten sie ungerne mit einem Wort gedacht. Also thut dieser reiche Mann auch.

Wie spricht er zu Abraham?

Da er sahe/ daß es mit ihm verloren war / thäte er eine Vorbitte vor seine Brüder / und sprach: So bitte ich dich Vatter / daß du Lazarum sendest in meines Vatters Haus/ dann ich habe noch fünff Brüder/ daß er ihnen bezeuge / auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual.

Was antwortet Abraham?

Er sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten / laß sie dieselbigen hören.

Was sagt der Reiche darzu?

Er sprach: Nein/ Vatter Abraham! sondern wann einer von den Todten zu ihnen gienge / so würden sie Busse thun. Also groß ist der Vorwitz der Menschen / daß sie sich nicht genügen lassen an Göttlicher heiliger Schrifft / sondern wollen auch Zeugnus von den Todten haben / das doch GOtt verbotten hat.

Was antwortet Abraham?

Er sprach zu dem Reichen: Hören sie Mosen und die Propheten nicht / so werden sie auch nicht glauben / ob jemand von den Todten auferstünde.

Was will uns diß Evangelium lehren?

Drey nöhtige Lehren. Zum ersten / weil in Göttlicher Schrifft alles verfasset ist / was zu wissen noht ist/so sollen wir nichts nach den Todten fragen/ GOtt hat es verbotten. Was vor Geister erscheinen / und Hülffe von den Menschen bitten/ sind lauter Teuffelsgespenst: Dieweil aber der Teufel ein Lügner ist/ ja ein Vatter der Lügen / sollen wir ihm nicht glauben. Wil aber jemand ja die Todten hören / und fragen / so höre und frage er Christum den Sohn GOttes / der auch von den Todten auferstanden ist / der legte den zween Jüngern auf dem Wege gen Emahus die Schrift aus/ von Mose / durch alle Propheten/ daran lasse dir auch genügen.

Zum andern/ daß wir dieser Welt Güter also brauchen / daß wir ja

GOttes / und unsers Nächsten darüber nicht vergessen / wie dieser reiche Mann gethan hat. Dann werden wir GOttes und deß Nächsten vergessen / so wird GOtt unser wieder vergessen. Dann S. Jacob sagt: Es wird ein unbarmhertzig Gericht über den gehen / der nicht Barmhertzigkeit gethan hat.

Zum dritten / ein Mensch soll an dem andern seinen Glauben beweisen / der Reiche an dem Armen / mit Almosen geben / der Arme an dem Reichen / mit beten / dann der Reiche ist um deß Armen willen / und wiederum der Arme um deß Reichen willen / daß einer an dem andern seinen Glauben / durch die Werck der Liebe und Barmhertzigkeit beweise / dann solches wird Christus fordern am Jüngsten Tage. Gibest du nun das zeitliche Gut / so wirst du dort wiederum empfahen das ewige Gut. Wirst du aber hie dein Angesicht abwenden von deinem Nächsten / so wird GOtt sein Antlitz wieder von dir wenden. Derhalben lasset uns Gutes thun / weil wir die Zeit haben. Wir haben hie nicht eine bleibende Stadt / sondern die Zukünfftige suchen wir. Was wir nun vor uns hinsenden / das werden wir dort finden / in dem himmelischen Vatterlande / in dem ewigen Leben / Amen!

Amen!

Epistel am andern Sonntage nach Trinitatis / 1. Johan. am 3. Capitel.

LIeben Brüder / verwundert euch nicht / ob euch die Welt hasset. Wir wissen / daß wir aus dem Tod ins Leben kommen sind / dann wir lieben die Brüder / wer den Bruder nicht liebet / der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset / der ist ein Todschläger. Und ihr wisset / daß ein Todschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend.

Daran haben wir erkannt die Liebe / daß Er sein Leben vor uns gelassen hat / und wir sollen auch das Leben vor die Brüder lassen. Wann aber jemand dieser Welt Güter hat / und sihet seinen Bruder darben / und schleust sein Hertz vor ihm zu / wie bleibet die Liebe GOttes bey ihm? Meine Kindlein! lasset uns nicht lieben mit Worten / noch mit der Zungen / sondern mit der That / und mit der Warheit.

Was

Was thut S. Johannes in dieser Epistel?

Er dringet noch immerzu auf die brüderliche Liebe / und sagt / daß sie ein gewiß Siegel und Zeichen sey eines rechten Glaubens / und straffet noch immer mit zu die Heuchler und Mundchristen / die da meynen / der Glaube könne bloß stehen ohn Frucht / ohn Werck der Liebe und Barmhertzigkeit.

Was hält er uns aber für?

Drey Stück. Zum ersten / das Creutz und die Verfolgung der Christen. Zum andern / die Früchte und Nutz der brüderlichen Liebe / und wiederum den Schaden deß brüderlichen Haß und Neids. Zum dritten / das Exempel Christi / der sein Leben für uns gelassen hat / dem wir folgen sollen / und unser Leben auch für unsere Mitbrüder lassen.

Was sagt er vom ersten Stück?

Dieweil ein ewiger Haß und Zanck ist / zwischen den recht und falschen Christen / tröstet Johannes die rechten Christen / und sagt: Verwundert euch nicht / meine Brüder / ob euch die Welt hasset / wir wissen / daß wir aus dem Tod in das Leben kommen sind / denn wir lieben die Brüder. Als wolt er sagen: Wer ein Christ wil seyn / und sein Christenthum / GOttes Wort / Ehre und Namen für aller Welt mit dem Munde bekennen / und mit der That bezeugen / darff nicht dencken / daß er hie werde ein Paradis / ein Himmelreich / und gute Tage haben / und auf Rosen gehen / da wird nichts aus. Das Evangelium (spricht Paulus / Rom. 1.) ist ein Wort deß Creutzes. Wo das Wort GOttes ist / da ist auch Verfolgung und Creutz / wo aber das Creutz dem Wort nicht folget / da wird man freylich nicht recht mit dem Wort umgehen. Denn wo ist je einer gewesen / der das Wort recht gehabt und getrieben / der nicht drüber sey verfolget und umbracht? Wie auch S. Paulus schreibet / 2. Tim. am 3. Alle die gottselig leben wollen in Christo JEsu / müssen Verfolgung leiden.

Gib Exempel.

Abel ward um deß Worts GOttes willen von seinem Bruder Cain erschlagen / also sind auch alle Propheten / alle Apostel / ja Christus selbst getödtet. Christus sagt nicht vergeblich / Joh. am 15. Haben sie mein Wort gehalten / so werden sie euers auch halten / haben sie mich verfolget / so werden sie euch auch verfolgen. Nun ist auf den heutigen Tag kein Abel / er habe seinen Cain. Es ist auch kein Isaac / er habe seinen Ismael. Kein Jacob / er habe seinen Esau. Kein David / er hab seinen Saul. Wie auch Johannes der Täuffer seinen Herodem / und Christus seinen Caiphan und Pilatum gehabt hat. Also werden wir unsern

Cain

Cain und Esau / Herodem und Pilatum auch haben. Darauf sehe nun ein jeder / daß er sein Creutz mit Gedult und Glauben / und in der Liebe/um GOttes willen trage.

Was ist die Ursach / daß die Welt Christum hasset und verfolget?

Der Teufel weiß wol / daß wir aus dem Tode ins Leben kommen sind / daß uns Christus aus seinem Rachen gerissen / und aus seinem Reich erlöset hat / und daß er keine Gewalt mehr über uns / wie er über die gottlosen Heuchler hat / die er nach seinem Willen gefangen hält / sie treibet / jaget / hetzet und reitzet wider uns / daß sie uns aufs greulichste sollen verfolgen/und alles Unglück anthun / zu letzt auch tödten und umbringen.

Ist denn so ein grosser giftiger Haß zwischen den Gottlosen und rechten Christen?

Die Gottlosen haben nicht einen menschlichen / sondern einen teuffelischen Haß wider die Christen geschöpffet / also daß sie auch dafür nicht ruhen können / biß sie dieselbigen haben getilget und umbracht wie Cain seinen Bruder.

Warum gestattet ihnen solches der liebe GOtt?

Er thuts uns zu gut / denn wir sehen/und gibts die Erfahrung/weñ wir gute Tage haben/sind frisch und gesund / und haben kein Anligen/ so werden wir sicher/ faul und nachlässig / also/ daß wir in GOttes Erkäntnuß nicht allein nicht zunehmen / sondern auch alles Betens und Anruffens vergessen / und in fleischliche Begierde fallen / wie wir sehen / daß den Kindern von Israel wiederfahren ist. Wiederum wenn wir in der Noht stecken/ und grossen Widerstand haben/ so erkennen wir GOtt/ so ruffen wir ihn an / so werden wir muhtig / und schöpffen aus GOttes Wort ein Hertz / daß wir fein mit Gedult alle Anfechtung tragen können.

Wo erkennen wir / daß wir aus dem Tod sind ins Leben kommen?

Darinn spricht Johannes / wir lieben die Brüder/denn brüderliche Liebe ist nicht ein menschlich Werck/ sondern ein Werck GOttes deß H. Geistes / und ein Frucht deß Glaubens. Wo nun die ist/da ist das ewige Leben. Wiederum/ brüderlicher Haß ist ein teufflisch Werck/und eine Frucht deß Unglaubens/ wo der ist/ da ist die ewige Verdamniß.

Was sagt er vom andern Stück?

Er sagt also: Wer den Bruder nicht liebet / der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset / der ist ein Todschläger. Und ihr wisset/daß ein Todschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend.

Was meinet Johannes mit diesen Worten?

Auf daß wir nicht meynen / Johannes rede von einer gefärbten Liebe / zeiget er an/ woher sie fliessen soll/nemlich/ aus einem rechtschaffe-

nen

nen Glauben. Wir müssen erstlich den Baum haben/daraus die Früchte kommen. Der Baum ist der Glaube an JEsum Christum / die Früchte deß guten Baums sind die Werck der Liebe / wo nun der Glaube im Hertzen / da wohnet GOtt/ da folget auch das Leben / denn der Glaube/spricht S. Petrus/reiniget die Hertzen. Es muß aber auch ein solcher Glaube seyn / der/ wie Gal. am 5. stehet / durch die Liebe thätig ist. Wiederum/wo der Unglaub im Hertzen ist/da wohnet der Teufel/da ist keine Liebe GOttes / keine Hülffe deß Nächsten / da muß auch folgen der ewige Tod / wie Christus sagt/ Johan. am 3. Wer nicht an den Sohn GOttes glaubet / über dem bleibet der Zorn GOttes in Ewigkeit.

Ist denn der Haß so viel als ein Todschlag für GOtt?

Für GOtt ist Haß so viel als ein Todschlag / denn GOttes Gebot fordert nicht allein äusserlichen Schein / sondern auch die Affecten der Hertzen. Als wenn GOtt saget: Du solt nicht tödten: Will er nicht allein die Fäuste still gehalten / sondern allen Haß/Neid/Argwohn hingelegt und verbotten haben.

Was sagt er vom dritten Stück?

Dieweil uns die brüderliche Liebe schwer düncket seyn / so hält er uns für/ das Exempel Christi / welchem wir billich / dieweil wir von ihm den Namen haben / nachfolgen sollen/ spricht also: Daran haben wir erkant die Liebe / daß er sein Leben für uns gelassen hat / und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Das ist ein gewaltig Exempel/ denn Christi Liebe gegen uns ist nicht eine gemeine Liebe gewesen/ ja wie hätte sie grösser seyn mögen? Er liebet uns nicht allein/ daß er unsert halben den Himmel verlassen/ und zu uns auf das Erdreich kommen ist/ sondern hat auch zuletzt sein Blut für uns vergossen / und mit demselbigen eben so wol den Feinden als den Freunden gedienet. Wie auch S. Paulus sagt/ Rom. am 5. Darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns/ daß Christus für uns gestorben ist/ da wir noch Sünder waren.

Worinne stehet die brüderliche Liebe?

In zweyen Stücken. Zum ersten/ daß wir unserm Nächsten dienen und helffen sollen in seinen Nöhten/ und von unsern Gütern / wo es die Noht erfordert/ mittheilen/ daß wir nicht allein mit der Zungen und Worten/sondern auch mit der That und Warheit lieben. Daher spricht Johannes: Wenn jemand dieser Welt Güter hat / und sihet seinen Bruder darben / und schleust sein Hertz für ihm zu / wo bleibt die Liebe GOttes bey ihm? Als wolt er sagen: Wer seinen Bruder sihet Noht leiden/und kan ihm helffen/ und thuts

nicht/ der ist ein Todschläger an ihm worden / wie der reiche Mann/ Luc. am 16. an dem armen Lazaro ward/ den er ließ Hungers sterben.

Zum andern daß wir auch unser Leben sollen für unsern Nächsten setzen / wo es die Noht erfordert / wie Christus für uns gethan hat. Wie Johannes hie sagt: Wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.

Gehet auch solche Liebe bey uns im Schwang?

O HErr GOtt! solten wir unser Leben für unsern Nächsten setzen/ wir geben ihm nicht gern ein Stück Brods um Gottes willen / theilen mit ihm nicht gerne einen Heller/ ein Pfenning / ja dencken nur / hättest du das auch / das der Arme hat/ geschweigen/ daß wir das Leben bey ihm solten zusetzen.

Sind wir denn auch Christen?

Ja wie der Teufel ein Heilig ist. Wie kan einer ein Christ sein/ der seinem Meister Christo nicht folget/ seine Lehre nicht hält / nach seinen Exempeln nicht lebt noch thut? Es ist ja GOttes Befehl: Liebe deinen Nächsten als dich selbst. So lehret Christus / Joh. 13. Ein neu Gebot gebe ich euch/ daß ihr euch untereinander liebet / wie ich euch geliebet habe. Daben wird jederman erkennen / daß ihr meine Jünger seyd/ so ihr Liebe untereinander habt. So spricht S. Johannes/ 1. Joh. am 2. Wer seinen Bruder liebet/ der bleibet im Liecht / und ist keine Aergerniß bey ihm. Wer aber seinen Bruder nicht liebet / sondern hasset / der ist im Finsterniß / und wandelt im Finsterniß / und weiß nicht wo er hingehet/ denn die Finsterniß haben seine Augen verblendet.

1. Hie sehen zu alle die jenigen/ so ihrem Nächsten fluchen/ lästern/ böses wünschen/ bitten und begehren/ auch denen / die ihnen nie Arges gethan haben / so sie doch ihre Feinde sollen lieben/ und für sie bitten / wie Christus gebeut/ Luc. am 6.

2. Die ihrem Nächsten ihre saure Arbeit / Nahrung / Blut und Schweiß abreissen mit unnöhtiger Theurung/ Bervortheilung/ Wucher / Auffatz und anderer Finantz. Da sie billich armen Leuten solten rahten und helffen / da verderben sie dieselbigen in Grund / da heist es/ ein Mensch ist deß andern Teuffel/ da er billicher solte sein GOTT und Heiland seyn. Darum beschleust Johannes / und saget: Lieben Kinder / last uns nicht lieben mit Worten oder Zungen/ welches eine heuchelische / gefärbte/ erdichte Liebe ist/ und bauet zur Hölle / sondern mit der That und mit der Warheit/ also/ daß wir mit dem Hertzen/ Munde/ und mit der That gegen jederman freundlich seyn/ rahten und helffen. Solche Liebe bauet zu dem Himmelreich / zu dem ewigen Leben/ Amen!

Evan-

Evangelium am andern Sonntag nach Trinitatis/ Luc. am 14. Cap.

ES war ein Mensch / der machte ein groß Abendmahl/ und lud viel darzu / und sandte seinen Knecht aus / zur Stund deß Abendmahls / zu sagen den Geladenen: Kommt / dann es ist alles bereit. Und sie fiengen an alle nacheinander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm; Ich habe einen Acker gekaufft/ und muß hinausgehen/und ihn besehen/ich bitte dich / entschuldige mich. Und der ander sprach: Ich habe fünff Joch Ochsen gekaufft / und ich gehe jetzt hin / sie zu besehen/ich bitte dich/entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich hab ein Weib genommen / darum kan ich nicht kommen. Und der Knecht kam/und saget es seinem Herrn wieder.

Da ward der Hausherr zornig / und sprach zu seinem Knecht: Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt / und führe die Armen / Krüppel / Lahmen und Blinden herein. Und der Knecht sprach: HErr! es ist geschehen/ was du befohlen hast/ es

ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Gehe aus auf die Landstrassen / und an die Zäune / und nöhtige sie herein zu kommen/auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber/ daß der Männer keiner / die geladen sind/ mein Abendmahl schmecken wird.

Wovon sage diß Evangelium?

Von einem grossen Abendmahl/ welches ein Hausvatter anrichtet/ und lude viel darzu. Als aber die geladenen Gäste sich entschuldigten/ und ausblieben/ hiesse er den Knecht auf die Strassen und Gassen der Stadt gehen / und herein führen die Armen / Krüppel / Lahmen und Blinden. Als aber noch Raum da war / hiesse er den Knecht auf die Landstrassen / und an die Zäune gehen/und herein treiben/was er fünde.

Wer ist der Hausvatter?

GOtt der Vatter / der hatte ein grosses Abendmahl / die gnadenreiche Predigt deß Evangelii angerichtet / in welcher Er uns vorhält/ zur Speise/ seinen geliebten Sohn/ Christum/ der da spricht / Johan. 6. Ich bin das Brod deß Lebens. Dann in diesem Sohn hat Er uns gegeben seine Gerechtigkeit / seine Gnade/ Vergebung der Sünden / und das ewige Leben. Er gibt aber auch bey dieser kostbaren Speise / einen guten Salat/ und bittere Saltze / das ist/ Creutz/ Leiden/ Angst und Trübsal. Und das ist sehr gut / dann wie das Saure Lust macht zu essen / also macht auch Creutz und Leiden / daß der Mensch gen Himmel seufzet// und sich nach GOtt sehnet.

Warum heisset das Evangelium ein Abendmahl?

Darum / daß es die letzte Predigt seyn solte vor dem Jüngsten Tage/ wie Christus selbst sagt/ Matth. 24. Es wird das Evangelium gepredi-get werden vom Reich GOttes / in der gantzen Welt/ zu einem Gezeugnuß über alle Völcker. Und dann wird das Ende kommen.

Warum heisset es ein groß Abendmahl?

Nicht allein deß Hausherrn halben / der GOtt selber ist / sondern auch der Speise halben deß göttlichē Worts/ das Christus selbst ist. Der wird uns im Evangelio/ wie gesagt/ also vorgetragen / daß Er uns durch seinen Tod und Auferstehung vom Teufel/ Tod/ Sünd/ und Hölle erlöset hat / GOttes Zorn und das böse Gewissen hinweggenommen.

Was hat Er vor Gäste zu diesem Abendmahl geladen?

Zum ersten / hat GOtt Adam zu diesem Abendmahl geladen / da Er zu der Schlange sprach: Ich wil Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weib / zwischen deinem Samen / und ihrem Samen / derselb

selb soll dir den Kopff zutretten/ und du wirst Jhn in die Fersen ste-chen. Darnach Abraham / da Er zu ihm sagt/Gen. am 17. Ich wil dein GOtt seyn/und in deinem Sa-men sollen gesegnet werden alle Völcker. Darauf hat GOtt ohne unterlaß Propheten gesandt zum Volck / auf daß sie es dieser Ladung erinnerten.

Warum hat GOtt die Gäste zu die-sem Abendmahl so eine lange Zeit zuvor geladen?

Das soll niemand Wunder ha-ben / dann es ist die Gewonheit un-ter den Menschen / wann einer wil ein herrlich Mahl oder Wolleben an-richten / daß er die Gäste etliche Ta-ge zuvor pfleget zu bitten. Die Völ-cker Sybaritæ baten ihre Gäste ein gantz Jahr zuvor/ auf daß sie sich zu beeden Seiten wol konten bereiten. Dieweil nun GOtt der Vatter das allerkostbarlichste Mahl hatte zuge-richtet / war es billich / daß Er die Gäste ein lange Zeit zuvor forderte/ auf daß sie sich wol könten schicken und bereiten zu dieser Stunde deß Abendmahls.

Welches war die Stunde dieses Abendmahls?

Da die Zeit erfüllet ward / daß Christus der Heiland solte geboren werden/leiden und sterben/ da sand-te GOtt seinen Knecht/ Johannem den Täuffer / der sprach: kommt/es ist alles bereit / nehmet auf den ver-heissenen Messiam.

Was thun die geladenen Gäste?

Sie fingen an alle nacheinander sich zu entschuldigen/der erste sprach zu dem Knechte: Ich habe einen Acker gekaufft/ und muß hinaus ge-hen/ und ihn besehen / ich bitte dich/ entschuldige mich. Und der ander sprach: Ich habe fünff Joch Ochsen gekaufft/ und gehe jetzt hin sie zu be-sehen/ich bitte dich entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich hab ein Weib genommen / darum kan ich nicht kommen Diese Entschuldigun-gen gehen noch auf den heutigen Tag.

Ist es dann so bös / Aecker und Ochsen kauffen / und ein Weib nehmen? Hat doch Abraham einen Acker kaufft zum Begräbnuß/hat darzu Och-sen und Weib gehabt?

Christus verdammt hie nicht das Ackerwerck / das Kauffen und Verkauffen / oder das Freyen an ihm selbst/ sondern den grossen Miß-brauch der Creaturen / und GOt-tes Verachtung. Dann Aecker/ Ochsen und Weiber sind GOttes Creaturen / so hat auch GOtt ver-ordnet / daß ein jeglicher hie auf Er-den solle arbeiten/und seines Berufs warten/ allein/ daß er den Glauben darinnen übe gegen GOtt / die Lie-be gegen dem Nächsten / und führe darneben ein unsträfflich Leben/ biß ihn GOtt endlich bringe zu die-sem Abendmahl/zum ewigen Leben. Daß sich aber viel Leute also in diese Händel geben / daß sie GOtt dar-über

über vergessen / das ist sträfflich / dann wann man soll zur Predigt gehen / und GOttes Wort hören / so sprechen die Ackerleut: Wir müssen jetzt den Acker bauen / pflügen / säen / und andere Arbeit thun / wir können der Predigt nicht warten. Die Kauffleute sagen: Wir müssen reisen über Land / Wasser / und unser Händel und Handthierung treiben / können nicht zur Predigt gehen. Die Ehelichen sagen: Wir müssen unser Haußhaltung anrichten und nach Nahrung / Geld und Gut trachten / Weib und Kinder ernehren / wir haben nicht Zeit / daß wir zur Kirchen gehen / und Predigt hören / man laß die dahin gehen / die etwas Nutzes davon haben. Was ist das anders / denn als sagten sie: Ich wil lieber hie auf Erden bleiben / meiner Tage gebrauchen / Freude und Kurtzweil treiben / wer weiß wie lange. Hätte ich so viel Nutz und Gewinst aus der Predigt des Evangelii / als ich aus meinem Handel hab / wolte ich auch dahin gehen. Dieweil ich aber das nicht habe / so lasse ichs fahren / und wage darüber alle Abentheuer. Heist das nicht GOtt gelästert / Christum veracht / und sein heiliges Wort mit Füssen getretten? Wie könte man schwerlicher sündigen / und GOtt hefftiger erzürnen? Wer wil solche verwegene Leute endlich vom Teufel / Hölle und dem ewigen Tod erretten? Sie müssen an Leib und Seel verderben / das kan nicht anders seyn.

Wer sind die Armen / Krüppel / Lahmen und Blinden?

Die lieben Jünger / Zöllner und öffentliche Sünder. Denn als die Hohenpriester / Pharisæer und Schrifftgelehrten / die Fürnehmsten der Juden / diß selige Abendmahl / die Zukunfft Christi / und die Predigt des Evangelii verachten / beruifft GOtt die armen Fischer / Zöllner / offenbare Sünder / die niemand des Reichs GOttes würdig achtete. Da wurden erfüllet die Sprüche Christi: Zöllner und Hurer werden ehe ins Himmelreich kommen / denn ihr. Matth. 20. Die letzten werden die ersten / und die ersten die letzten seyn.

Da aber noch Raum war über Tische / was thät der Hausvatter?

Er sprach zu seinem Knecht: Gehe aus auf die Landstrassen / und an die Zäune / und nötige sie herein zu kommen / auf daß mein Haus voll werde. Diß ist der Beruff der Heyden. Denn als die frommen Juden nicht konten den Himmel füllen / berieff GOtt die Heyden.

Was nennet er Strassen und Gassen der Stadt?

Die Juden / denn die waren in sonderlichen Ceremonien und Gottesdiensten verfasset / und mit vielen Gesetzen und Geboten / wie mit einer Stadtmauren umgeben.

Was

Was nennet er denn Landstrassen und Zäune?

Die Heyden/die lebten frey unter dem Himmel/ in aller Abgötterey/ Sünden und Lastern / und hatten keine sonderliche Ceremonien oder Gottesdienst/waren auch nicht mit Gesetzen und Geboten umzogen/ wie die Juden.

Warum heist ers nöthigen?

Er wil und muß Gäste haben zu diesem Abendmahl / und solt er sie auch aus den Steinen erwecken / er wil sein Himmelreich erfüllet haben/ es sey mit Juden oder Heiden.

Soll man denn die Leute zu Gottes Wort nöthigen?

Die weltliche Obrigkeit / so an Gottes Statt sitzet / ist von Ampts wegen schuldig / daß sie über dem rechten Gottesdienst halte/ und falsche Lehr und Gottesdienst abthue/ und öffentliche Gotteslästerer strafe / die Irrigen und Verführten zu Gottes Wort und Evangelischer Warheit zwinge. Zum Glauben soll und kan man zwar niemand zwingen/ aber zu den Mitteln/ daraus der Glaube komt/ als zu rechter Christlicher Ordnung/ zum gottseligen Wandel und Leben/ zur Predigt des Evangelii / und göttlicher Warheit / zum Wort GOttes / ist die Obrigkeit schuldig ihre Unterthanen zu nöthigen und zwingen/ wie viel fromme Käiser gethan haben.

Was heist nötige sie herein?

So viel heist es: Halt ihnen für Himmel und Hölle/Leben und Tod/ Gnade und Zorn / die Seeligkeit und Verdamnus/auf daß sie sich bekehren / und Busse thun. Reisse sie von den Zäunen / zeuch sie aus den Dornhecken / treib sie von ihrem sündlichem Leben/ und so sie würden sagen: Halt inne/ thue gemach/ wir wollen gerne folgen. So lasse nicht ab/halte immerdar an/ nötige/treibe. Und wie S. Paulus sagt: Predige ihnen das Wort / halte an / es sey zu rechter Zeit / oder zur Unzeit/ straffe / dräue/ ermahne mit aller Gedult und Lehre. Ja ist es von nöten / so übergib sie auch dem Satan nach dem Fleische / auf daß der Geist erhalten werde. Wollen sie darüber nicht folgen / wolan/ so will ich ein Compelle intrare daraus machen / es soll ihnen wehe thun / ich will ihnen so viel Hunde an den Hals hätzen / so viel Plage anthun / so viel Unfalls zuschicken/ sie sollen theils froh werden / daß sie folgen.

Gebrauchet GOTT auch solch Nötigen?

Freylich. Auf daß wir zu diesem Abendmahl / zum Erkäntnus Christi kommen / nötiget und treibet er uns beede innerlich und äusserlich. Innerlich durch die Predigt deß Gesetzes und Evangelii.

Aeus-

Aeusserlich durch mancherley Anfechtungen/ Widerwärtigkeit/ Verfolgung/ Trübsal/ Kranckheit/ Pestilentz/ Theurung/ Krieg und andere Unfäll. Wol denen/ die da folgen/ wehe denen/ die es verachten/ und ausbleiben.

Was fället Christus für ein Urtheil über die ungehorsamen Gäste?

Er sprach: Ich sage euch/ daß der Männer keiner / die geladen sind/ mein Abendmal schmecken wird. Diß ist das Urtheil GOttes / gefället über alle Verächter Göttliches Worts. Das ist den undanckbaren Juden wiederfahren / denn sie sind verstockt und verblendet / biß auf den heutigen Tag. Den jetzigen Verächtern Göttlicher Warheit/ wirds auch also gehen. Denn gleich wie sie jetzund das Abendmal verachten / und ihre Aecker / Viehe/ Haus/ Hof/ Weib und Kinder/ lieber halten denn Christum und sein Wort/ so solle sie auch um die stunde/ wenn sie diß alles müssen lassen/ und gerne wolten kommen / wiederum von GOtt verachtet werden / und hören: Ich kenne euer nicht / ich hatte die Zeit ein herrlich Mahl zugericht / und viel daran gewand/ und euch alle darzu geladen / aber ihr habt die Zeit veracht. Wolan/ habt ihrs nun besser/ denn ich/ so beist dran / und last es euch wol bekommen / diß mein Abendmal solt ihr nimmermehr zu ewigen Zeiten kosten/ da wird nichts anders aus.

Was ist nun der Inhalt dieses Evangelii?

Diß Evangelium straffet fürnemlich drey Hauptlaster/ Hoffart/ Geitz/ und Unkeuschheit/ in welchen die Welt ersoffen ist / wie Johannes sagt/ 1. Johan. 2. Alles was in der Welt ist / ist deß Fleisches Lust / und der Augen Lust / und hoffärtiges Leben. Und diese Laster führen den Menschen häuffig von GOtt und seinem Wort / und bringen sie zu dem ewigen Verderben.

Welches sind die Früchte der Hoffart?

Wo Hoffart ist/ da muß Uberfluß seyn aller Dinge: Speise/ Getränck/ Kleider/ &c. da muß nichts fehlen / hat man es nicht in Vorraht und Bereitschafft / so muß mans anderswo leihen und borgen / auf daß dem Hochmut genug geschehe. Da folget denn eigen Wolgefallen/ Verachtung des Nächsten / da weiß man nicht wie man leben wil / wie man sich kleiden will/ wie man prangen und stoltziren wil. Da mag es gar leicht geschehen/ daß man solchen Leuten ins Spiel saget/ so zörnen sie/ werden entrüst / und wo sie können/ schlagen sie wol mit der Faust hernach/ oder schöpfen eine ewigen Haß.

Welches sind die Früchte des Glaubens?

Wo Geitz ist/ da ist Mangel aller Ding/ da wil man gar verzagen/ da wils an allen Orten fehlen / da isset und trincket man sich nimmer sat/

und

und kan kein Mensch genieſſen / da muß der arme Lazarus Hungers sterben. Und ist bey solchen Geitzhälsen weder Hülffe noch Trost/und könten sie einen armen elenden Menschen mit einem Pfenning oder Heller/ja mit einem Bissen Brods oder Tropffen Wassers erretten / so thun sie es doch nicht. Sihe an den reichen Mann/Luc. 16.

Welches sind die Früchte der Unzucht?

Wo Unzucht ist/da ist beede Uberfluß und Mangel. Uberfluß aller Sünden / Laster und Untugend/ Mangel aller Tugend / Zucht und Erbarkeit/da ist ein frech/wild/wüst Leben / keine Furcht GOttes/ keine Scham für den Menschen/und wird der Mensch gar zur Bestien/ der weder GOtt noch den Menschen achtet. Diese Menschen/die also in Hoffart/ Geitz und Unzucht ersoffen sind/und verachten jetzt denselbigen Trost des heiligen Evangelii/die sollen auch zu seiner Zeit/wenn sie mit dem reichen Manne Hunger und Durst leiden/ keinen Trost nimmermehr überkommen. Welche aber zu diesem Abendmal kommen / die sollen gesättiget werden / hie zeitlich mit göttlicher Gnade/ und dort mit ewiger Glori und Seeligkeit/ Amen!

Epistel am dritten Sonntage nach Trinitatis/1. Petr. am 5. Capitel.

JEben Brüder / so demütiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes / daß Er euch erhöhe zu seiner Zeit: All eure Sorge werffet auf Jhn/ dann Er sorget für euch.

Seyd nüchtern/und wachet / dann euer Widersacher der Teuffel gehet umher / wie ein brüllender Löwe / und suchet/ welchen er verschlinge/ dem widerstehet vest im Glauben/ und wisset/ daß eure Brüder in der Welt eben dasselbige Leiden haben. Der GOtt aber aller Gnade/ der euch beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit / in Christo JEsu / derselbige wird euch/ die ihr eine kleine Zeit leidet/ vollbereiten/ stärcken/ kräfftigen/ gründen / demselbigen sey Ehre und Macht / von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen!

Was hält uns diese Epistel vor?

Dreyerley. Zum ersten/vermahnet uns S. Petrus zur Demut. Zum andern / zum Wachen und Nüchternheit. Zum dritten/ wünschet er uns / daß wir im Glauben wachsen und zunehmen.

Wie lautet die erste Vermahnung?

Also spricht S. Petrus: Lieben Brüder/ so demütiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes/ daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werffet auf Ihn/ dann Er sorget für euch. Das ist eine Vermahnung zu rechtschaffener und warhafftiger Demut / welche bey allen Christen seyn soll / dann was stehet einem Christen übler an/ dann Stoltz und Hoffart? Kommt sie aus fleischlicher Boßheit / so ist sie böse / kommt sie aus Zuversicht auf Werck/ so ist sie noch böser. Es sagt die Schrifft von beeden/Luc am 18. Wer sich erhöhet/ der soll ernidriget werden/und wer sich ernidriget/ der soll erhöhet werden. Haben doch auch die Heyden erkannt / daß Hoffart den Menschen übel anstehe/und von GOtt nicht lange gedultet werde. Da Aesopus gefraget ward/ was Gott thäte? sagt er: Er ernidrige was hoch ist/ und erhöhe/ was nidrig ist.

Wie mancherley ist die Demut?

Zweyerley. Eine äusserliche und innerliche Demut.

Welches ist die äusserliche Demut?

Wann der Mensch sich selbst gering achtet / und von andern viel hält/ niemand verschmähet/ ist jederman willig und bereit / auch den Boßhafftigen und Tyrannen. Wañ diese Demut von Hertzen gehet/ so ist sie überaus eine herrliche Tugend/ zu welcher uns auch Christus reitzet/ Matth. 11. Lernet von mir / dann ich bin sanfftmütig und von Hertzen demütig.

Welches ist die innerliche Demut?

Wann der Mensch seine verderbte Natur erkennet/an all seinem Thun/ Wercken/Wesen und Leben verzagt/ ihm selbst weder das Gröste noch das Kleineste zuschreibet / sondern gibt GOtt allein die Ehre. Bey solchen Demütigen ist gemeiniglich ein Hunger oder Durst zur Gerechtigkeit/welche Christus selig nennet/ Matth. 5.

Warum sollen wir uns demütigen?

Auf daß Er uns erhöhe zu seiner Zeit. Als wolt Er sagen: Aergert euch nicht daran / daß GOtt lang auffen ist und lässet euch unten ligen. Harret nur des HErrn / sehet nicht an die Zeit/ wie lang ihr müsset gedemütiget seyn. Ihr habt eine gewisse Zusage / daß Er euch erhören will/ und ob Er schon verziehet/ so wird Er es dannoch thun. Thut Er es hie nicht in dieser Welt / so wird Er es thun in jener Welt / da es uns am nutzlichsten ist. Also hat GOtt den

Lazy

Lazarum Lucæ am 16. und den Zöllner/Luc. am 18. erhöhet.

Sorget dann GOtt für uns?

Freylich. Höret! was hie S. Petrus sagt: Alle eure Sorge werffet auf Jhn / dann Er sorget für uns. Als wolte er sagen: GOtt sorget nicht allein vor euch/daß Er euch Essen und Trincken/ Schuhe und Kleider / und andere zeitliche Nahrung verschaffen wolle / sondern sorget auch für euch/ in allen Nöhten/ Anfechtungen und Trübsalen. Es gehet Jhm euer Jammer dermassen zu Hertzen / daß Er frey sagt/durch Zachariam am 2. Cap. Wer euch antastet/der tastet meinen Augapffel an.

Gib Exempel?

GOtt sorget vor Jsrael/ daß er sie mit gewaltiger Hand aus Aegypten führet durchs rothe Meer / und ersäufft darinn all ihre Feinde. Führet sie durch die Wüste / gab ihnen das Brod vom Himmel / das Wasser aus dem Felsen. Jhre Kleider und Schuhe zerrissen nicht. Versorget sie auch mit Gesetzen/ Gottesdienst/ Priestern/Leviten und Propheten/ sagt ihnen auch zu: Jch will euer GOtt und Vatter seyn/und ihr solt mein Volck und meine Kinder seyn. Dieselbige Zusage haben wir auch.

Wie lautet die ander Vermahnung?

Seyd nüchtern/und wachet/dann euer Widersacher der Teuffel / gehet umher/wie ein brüllender Löw/ und suchet/welchen er verschlinge.

Was heisset nüchtern seyn?

Nüchtern seyn heisset / daß sich einer vom übrigen Essen und Trincken enthalte.

Was heisset Wachen?

Wachen heisset / im Glauben zunehmen / und biß an das Ende drinnen verharren. Wie von den fünff klugen Jungfrauen gesagt ist/Mat. 25. daß sie auf ihres HErrn / des Bräutigams Zukunfft gewartet/ und sich mit Lampen und Oele geschickt haben. Diese zwo Tugenden sollen bey den Christen erfunden werden. Dann ein voller Mensch/ der ligt alda / wie ein Sau / schläfft und schnarcht/ und ist zu keinem ehrligen Dinge nütze.

Warum sollen wir nüchtern seyn/und wachen?

Darum / unser Widersacher / der Teuffel gehet umher / wie ein brüllender Löwe / und suchet/ welchen er verschlinge. Wir sind hie in des Teuffels Reich/ in einer bösen Herberge/ ja in einem solchen Gasthofe/ da der Wirth ein Schalck / ein Dieb / ein Mörder ist. Schläffet nicht/ sondern gehet umher / hat Achtung auf unser Gebärden / Wort und Wercke/ sihet eigentlich darauf / worzu wir geneigt sind / daraus nimt er Mittel / wie ers angreiffe. Tritt uns nicht frey unter Augen / sondern gehet umher/ sihet/ wo wir am weichsten sind / da bricht er ein / braucht alle List und Tücke. Geräth ihm

eines nicht / so nimt er ein anders / will Hoffart nicht helffen / so nimt er Geitz / will Geitz nicht / so nimt er Unzucht / will Unzucht nicht / so nimt er Haß oder Neid / höret nicht auf / er habe dann uns zu Falle bracht. Dann er ist Gottes und aller Christen abgesagter Feind / stehet uns nach Leib und Seel / und dencket uns das Aergste und Leideste zu thun.

Wie greifft uns der Teuffel an?

Auf zweyerley Weise / leiblich und geistlich. Leiblich / wann er den Menschen erbärmlich umbringet / einen im Feuer / den andern im Wasser / den dritten im Krieg / den vierdten mit Gifft / den fünfften mit Schwert und Waffen / den sechsten mit Pestilentz / und anderer Kranckheit / wie ihm solches von GOtt erlaubt wird / und wir um unser Sünde täglich erfahren.

Geistlich / wann er die Menschen zu Sünde / Lastern und Untugend reitzet / machet sie sicher / und reisset ihnen Gottes Trohen und Straffen aus den Augen / also / daß sie ihm mit Freuden folgen. Also reitzet er den König David zum Ehebruch / und auch zum Todschlag / ja unsere erste Mutter zum Ungehorsam Gottes.

Und an beeden Enden liesse sich der Teuffel nicht sehen / wie ein brüllender Löwe / dann da hätte ihm niemand gefolget / sondern verstellet sich / wie S. Paulus sagt / in einen Engel des Liechts. Wann er den Schaden gethan hat / so lässet er sich mercken / daß er ein brüllender Löwe sey.

Wie sollen wir dem Teuffel widerstehen?

Also spricht S. Petrus: Widerstehet ihm vest im Glauben. Als wolt er sagen: Nüchtern sollet ihr seyn / und wachen / auf daß der Leib geschickt werde zum Guten / und weniger Ursach habe zu sündigen. Aber damit ist der Teuffel noch nicht geschlagen. Das rechte Schwert und die rechte Waffen sind: Daß ihr vest und starck im Glauben seyd / und GOttes Wort ergreiffet / und euch darmit schützet / und in Summa / daß ihr euch auf gute Rüstung und Harnisch schicket / welchen euch S. Paulus in seiner Harnisch-Kammer / Epheſ. 6. anzeiget.

Wie soll ich ihm thun daß ich dem Teuffel Widerstand thue?

Wann dich der Teuffel anficht / und du ergreiffest GOttes Wort im Hertzen / und hangest daran mit dem Glauben / trotzest und pochest darauf / so wird er nicht lang bleiben. Wann du aber kanst mit freudigem Hertzen sagen: Sihe Teuffel / das hat mein GOtt gesagt / das ist sein Wort / darauf baue ich / GOtt gebe / du machst es mit mir / wie du wilt / auf GOttes Wort will ich leben und sterben. Da wirst du sehen und fühlen / daß er sich bald wird hinweg machen / und wird alle Unlust / Ungedult

gedult und Beschwerung dahin fallen. Aber dieses weiß der Teuffel wol/ darum lässet er dich nicht gerne darzu kommen/wehret und hindert/ wo er kan und mag/ gebraucht alle seine Künste und List/ daß er dir das Schwert/und die Wehr und Waffen aus der Hand reisse. Wann ers dahin bringet/ daß er dich zum Wort GOttes/und zu guten Wercken und Ubung faul/ lässig/ träg/ unlustig und verdrossen machet / reitzet dich zum Uberfluß im Essen und Trincken/macht/daß der Leib ungeschickt/ zur Büberey und Unfugend geneigt wird/ so hat er schon gewonnen/ so reisset er dir das Schwert des Heil. Geistes/ welches ist GOttes Wort/ bald aus der Hand. Also thät er unser Mutter Heva/ sie hatte GOttes Wort / und wäre sie dabey blieben/ sie wäre nimmermehr gefallen. So bald aber der Teuffel sahe / daß sie das Wort lose hielt/und wancket/da risse er es ihr vollend aus dem Hertzen/und brachte sie also zu Falle.

Was ist es/daß er sagt: Wisset daß eure Brüder in der Welt eben dasselbige Leiden haben?

Er tröstet damit die Christen/ daß sie in Angst und Trübsal wollen Gedult tragen. Als wolt er sagen: Lasset es euch nicht wundern/ ob ihr müsset Anfechtung leiden. Tröstet euch deß/ daß ihr es nicht allein seyd/ sondern daß euer mehr sind. Ja/alle Christen müssen solches leiden und tragen / und euch helffen kämpffen/ fechten und streiten.

Was wünschet S. Petrus den Christen?

Er beschleust diese Epistel also: Der GOtt aller Gnaden/der euch beruffen hat/zu seiner ewigen Herrlichkeit/ in Christo JEsu / derselbige wird euch / die ihr eine kleine Zeit leidet/ vollbereiten/stärcken/ kräfftigen und gründen. Demselbigen sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen! Das ist ein feiner Wunsch/ der den betrübten Hertzen und geängsten Gewissen sehr gut und nutz / ja auch willkommen ist/ denn wenn ein Mensch / der vom Teuffel angefochten wird / höret/ daß S. Petrus sagt/ wir sollen dem Teuffel widerstehen im starcken Glauben: Da kommt nun dieser Wunsch S. Petri fein zu maß und sagt also: Liebe angefochtene betrübte Christen/ trauret nicht / sorget nicht / der GOtt aller Gnaden/ nicht ein Stück / sondern die gantze Völle der Gnaden / der euch beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit/ nicht aus euren Wercken und Verdiensten / sondern durch JEsum Christum / der wird euch vollbereiten / das ist / im Glauben vollkommen machen/euch stärcken und kräfftigen/ also/ daß ihr stärcker werdet/ wachset / und im Glauben zunehmet / auch euch gründen / das ist bevestigen / und auf einen solchen

Grund bauen/ daß ihr bestehen möget wider alle höllische Pforten/ Teuffel/ Welt/ und Christum frey und öffentlich bekennen/ auch wo es noht ist/ das Leben darum zusetzen.

Demselbigen GOtt aller Gnaden/ der uns im Glauben also bereitet/ stärcket/ bekräfftiget und gründet/ sey Lob/ Ehre/ Preis und Macht in Ewigkeit/ Amen!

Evangelium am dritten Sonntage nach Trinitatis/ Luc. am 15. Cap.

DA naheten aber zu Christo allerley Zöllner und Sünder/ daß sie ihn höreten. Und die Pharisæer und Schrifftgelehrten murreten/ und sprachen: Dieser nimt die Sünder an/ und isset mit ihnen. Er saget aber zu ihnen dieses Gleichnis/ und sprach: Welcher Mensch ist unter euch/ der hundert Schafe hat/ und so er der eines verleuret/ der nicht lasse die neun und neuntzig in der Wüsten/ und hingehe nach dem Verlornen/ biß daß ers finde/ und wenn ers funden hat/ so leget ers auf seine Achseln mit

Freu-

Freuden/ und wenn er heim kommt / ruffet er seinen Freunden und Nachbarn/ und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir/ denn ich habe mein Schaf funden/das verlohren war/ Ich sage euch/ also wird auch Freude im Himmel seyn/ über einem Sünder/ der Busse thut/ vor neun und neuntzig Gerechten / die der Busse nicht bedörffen. Oder welch ein Weib ist/ die zehen Groschen hat/ so sie der einen verleuret/ die nicht ein Liecht anzünde/ und kehre das Haus/ und suche mit Fleis/ biß daß sie ihn finde/ und wann sie ihn funden hat/ ruffet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen / und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir / dann ich habe meinen Groschen funden / den ich verloren hatte. Also auch sage ich euch / wird Freude seyn/ vor den Engeln GOttes/ über einen Sünder/ der Busse thut.

Was zeiget uns diß Evangelium an?

Zweyerley. Zum ersten/ wie sich die Zöllner und Sünder zu Christo nahen/ und hören sein Wort. Zum andern / wie Christus die Sünder so freundlich aufnimmt. Zum dritten / zwo Parabel in welchen Christus anzeiget / wie er gegen uns gesinnet ist. Und ist diß Evangelium überaus tröstlich / und ein sehr lieblich Bild unsers HErrn JEsu Christi / wie Er das verlorne Schaf suchet und findet / und auf seinen Schultern wieder heimträgt. Wir sollens vorhalten denen Menschen/ so in Schrecken und Angst ihres Gewissens sind / welche der Satan schwermütig und verzagt macht/ daß sie dadurch getröstet und im Herzen gestillet und erfreuet werden.

Was sind für Sünder auf Erden?

Dreyerley Sünder. Die ersten ligen in offentlichen groben Sünden/ sind auch also in Sünden ersoffen / daß sie beedes unsers HErrn GOttes / und aller Zucht und Erbarkeit vergessen/ ärgern muhtwilig alle Menschen/ und dencken nicht einmal / daß sie Busse thäten/ und besserten ihr Leben. Mit diesen hat Christus nichts zu thun.

Die andern führen äusserlich ein fein gleissend Leben / sind aber im Herzen Grundbuben / nennen das Böse gut / und das Gute böse / die Finsternis Liecht / das Liecht Finsternis/ die Lügen Warheit / und die Warheit Lügen. Mit diesen haben die Propheten und Apostel viel zu schaffen gehabt/ Christus nennet sie gerecht/ nicht daß sie es seyn/ sondern sich selbst für gerecht halten.

Die dritten bekennen ihre Sünde / nahen sich zu Christo / bitten

Gnade

Gnade und Vergebung ihrer Sünde. Solche Sünder waren die Zöllner/ Matthæus/ Zachæus/ und andere mehr.

Was waren die Publicani vor Leute?

Publicani waren Zöllner/ die von der Römer wegen den Zoll in Landen und Städten/ um eine Summa Gelds inne hatten. Dieweil aber solche Summa etwas groß war/ musten sie getrost schinden/ und das Volck übernehmen/ solten sie anders auch ihren Gewinn davon haben. Daher hatten sie einen bösen Namen bey den Jüden / daß man sie Publicanos / als offenbare Wucherer/ Schinder und Räuber hiesse.

Warum nahen sich die Sünder und Zöllner zu Christo?

Auf daß sie sein Wort hören. Sie fühlen und erkennen ihre Sünde/ wolten derselbigen gerne loß seyn. Dieweil ihnen dann Christus Gnad und Barmhertzigkeit / Vergebung der Sünden/ und die Seeligkeit anbietet / nahen sie sich zu Jhm / und hören sein heiliges Evangelium/ welches ist ein Wort der Gnaden/ und des ewigen Lebens / sie gehen zu Christo / als die Krancken zu dem Artzt. Denn es ist den Krancken nirgend baß/ dann bey den Aertzten/ also auch den Sündern bey Christo/ der kan helffen.

Was thun aber die Pharisæer?

So gifftige böse Leute sind sie / daß sie nicht allein Christo feind sind/ sondern mißgönnen auch den armen Sündern die Seeligkeit / können nicht leiden / daß sie sich zu Christo thun/ und Jhn hören/ murren darum/ und sind zornig.

Was ist die Ursach?

Er nimt die Sünder an (sagen sie) und isset mit ihnen. Als wolten sie sagen: Gleich und gleich gesellet sich gern. Solte der Mann ein Prophet seyn? Wer kan es glauben? Sintemal Er sich zu solchen bösen Leuten hält? Er ist ein Fresser / ein Weinsäuffer/ ein Freund der Zöllner. Solche Namen muß Er tragen.

Ist es dann auch recht/ daß sie Christum urtheilen?

Es ist wol etwas nach der Welt Lauff/ einen Menschen urtheilen und richten aus der Gesellschafft / wie man sagt: Gleich und gleich findet sich zusammen. Dann es gibt die Erfahrung / daß die Kinder gerne beyeinander seyn/ deßgleichen Trincker/ Spieler/ ꝛc. Dannoch soll man nicht so bald daraus eine gemeine Regul schliessen / als könte es nicht anders seyn / dann es fehlet solch Sprüchwort in vielen Stücken. Sie sind nicht alle kranck/ die mit Krancken umgehen / sonst müsten alle Aertzte kranck seyn. Sie sind auch nicht alle ungelehrt / die mit Ungelehrten zu thun haben/ sonst müsten alle Schulmeister und Prediger ungelehrt seyn. Darum ist diß Murren der Pharisæer über Christum/

eine

eine muhtwillige Boßheit. Es war Christo freylich nicht um Essen und Trincken zu thun/ sondern um ihrer Besserung / und Gottseeligen Lebens willen / darum solten sie billich dieses Göttliche Werck gelobet und gepreiset / ja / diesem Exempel gefolget / und dermassen auch gethan haben/ das wäre recht gewest. Nun sind sie voller Gifft und Boßheit/ Haß und Neid/ daß sie alle Wort und Werck Christi auf das höchste tadeln und lästern / und gefället ihnen gar nichts / was Christus redet und würcket.

Wie kommt doch dasselbige?

Das Evangelium Christi kan das Vertrauen und die Zuversicht auf menschliche Werck nicht leiden. So können die Heuchler und Werckheiligen solches Vertrauen und Zuversicht auf ihre Werck und Verdienst nicht lassen. Da hebt sich dann der Zanck zwischen Abel und Cain / Isaac und Ismael / Jacob und Esau/ Saul und David. Da murren als= dan die Taglöhner wider den Hausvatter / daß dem letzten so viel wird/ als dem ersten. Da wird der älteste Bruder über den Vatter unwillig/ daß er den verlornen Sohn wiederum zu Gnaden annimt.

Was thut aber Christus zu diesem Murren der Pharisæer?

Er thut nach seiner Weise und Gewonheit. Denn wann Christus sahe/ daß die Pharisæer und Schrifftgelehrten murreten und zörneten/ so nahm Er ihm allererst Ursach und Raum / daß Er eine schöne Predigt thäte. Also thut Er hie auch/ erzehlet zwo Parabel / damit Er ihnen das Maul stopffet / und beschliesset sie mit ihrer eigenen That und Exempel.

Welches ist die erste Parabel?

Also sagt Christus: Welcher Mensch ist unter euch / der hundert Schaf hat / und so er der eins verlieret/ der nicht lasse die neun und neuntzig in der Wüsten/ und hingehe nach dem Verlornen / biß daß ers finde/ und wann ers funden hat / so legt ers auf seine Achseln mit Freuden. Und wann er heimkomt / ruffet er seinen Freunden und Nachbarn/ und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir/ dann ich habe mein Schaf funden/ das verlohren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude seyn im Himmel über einen Sünder der Busse thut / für neun und neuntzig Gerechten / die der Busse nicht bedürffen.

Welches ist die ander Parabel?

Also sagt Christus: Welches Weib ist/ die zehen Groschen hat/ so sie der einen verleuret / die nicht ein Liecht anzünde/ und kehre das Haus/ und suche mit Fleis/ biß daß sie ihn finde. Und wenn sie ihn funden hat/ ruffet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen/ und spricht: Freuet euch mit mir/ denn ich habe meinen Groschen

funden/ den ich verloren hatte. Also auch sage ich euch/ wird Freude seyn für den Engeln GOttes/ über einen Sünder der Busse thut.

Was will Christus in diesen Parabeln lehren?

Er will anzeigen / wie Er gegen uns gesinnet ist / und was wir uns Gutes zu Ihm versehen sollen/ nemlich / daß Er unser Hirt ist / und wir seine Schafe / und wo wir uns verlauffen und verirren / daß Er uns suchet/ holet/ und auf seinen Schultern wieder heim trägt. Er will auch / als ein fleissige Hausmutter/ das Haus unsers Gewissens / mit dem Besem der Anfechtung/ Widerwärtigkeit und Trübsal kehren und fegen / und die Latern seines Göttlichen Worts anzünden/ und den verlornen Groschen wieder suchen/ und eine solche Freude anrichten / daß alle Engel im Himmel sich freuen sollen.

Sind wir denn das verlorne Schaf?

Der Prophet Esaias sagt: Wir haben alle irre gegangen / wie die Schafe. Ein Schaf ist ein alber Thier/ wenn sichs verlaufft und verirret/ so kans ihm selber nicht helffen/ und wo es der Hirt nicht suchet / und wieder zu recht bringet / so muß es Hungers sterben / oder sonst umkommen. Also ists mit einem Menschen auch / wenn der Mensch beginnet zu irren/ und sich in den Sünden und Lastern zu versteigen/ so ists für war Mühe und Arbeit / Angst und Noht/ und ist unmüglich/ daß er sich durch seine Kräffte wieder heraus arbeite / es sey denn daß ihm GOtt durch seine Gnade wieder heraus helffe.

Hilfft denn GOtt auch gern?

Daß GOtt das verlorne Schaf/ das menschliche Geschlecht / nach dem Fall Adæ/ wieder zu recht brächte/ daran hatte er grosse Mühe und Arbeit gewand. Er sandte erstlich seine heiligen Propheten. Darnach seinen eingebornen Sohn JEsum Christum. Zu letzt die lieben Apostel in alle Welt. Diese waget Er alle dran.

Was thut Christus der Sohn GOttes bey uns?

Er thut als ein guter Hirt/ suchet uns/ ruffet uns/ laufft uns nach/ zündet an die Latern seines Göttlichen Worts / läst uns predigen das Gesetz und Evangelium / kehret das Haus unsers Gewissens mit dem Besem der Anfechtungen/ biß er uns findet / da nimt Er uns auf seinen heiligen Rücken / trägt uns in den Schafstall / da ligen wir auf seiner Schultern fein sanfft/ sind wol sicher für Wölffen und Hunden/ ja fragen nichts darnach/ ob die Hunde feindlich bellen/ und die Wölffe ihren Rachen aufsperren. Er schützet uns/ daß wir für dem Teuffel und für der Höllen wol sicher seyn / biß er uns bringe in den himmlischen Schafstall/

stall/da sollen wir uns mit allen Engeln und himlischen Geistern ewiglich freuen. Wol denen / die solche Freude im Himmel anrichten. Wehe aber denen/so solche Freude hindern. Es ist ein groß Ding um ein bußfertiges Leben. Es freuen sich die lieben Engel / nicht in grossem Pracht dieser Welt / nicht in Gewalt und Reichthum/nicht in grossen kostbarlichen Gebäuen / nicht in weltlichen erdichten Ceremonien / sondern sie freuen sich / wenn sich ein armer Sünder bekehret / von seinen Sünden zu einem bußfertigen Leben/und Christlichem Wandel.

Sind wir denn auch verlorne Groschen?

Freylich / wir sind mit GOttes Bilde und Gepräge gezeichnet. Aber durch Adams Fall sind wir des Teuffels Bild worden. Es ist aber GOtt so gütig/daß er allezeit die Latern seines Göttlichen Worts hat angezündet/ und wie eine fleissige Hausmutter den verlornen Groschen wieder gesucht. Für der Sündflut/da alles verderbet / und der Grosche verloren war / erwecket GOtt den frommen Ertzvatter Noah / der muste durch die Latern des Göttlichen Worts den verlornen Groschen wieder suchen. Aber wenig funden sich. Also auch Loth/ für dem Untergang Sodoma und Gomorra. Also auch Moses vor der Ersäuffung Pharaonis und der Aegypter. Also erwecket GOtt auch die Propheten/ vor dem Gefängnis Israel und Juda. Und Christus die Apostel und Jünger/ vor der Zerstörung Jerusalem/ daß sie den verlornen Groschen solten wiedersuchen. Also thut auch Gott noch auf den heutigen Tag. Es ist gewißlich eine grausame Straffe vorhanden / da vielleicht alles wird zu Grund gehen. Auf daß nun GOtt die Seinen tröste / und im Glauben stärcke und erhalte/zündet er die Latern seines heiligen Evangelii noch einmal an/und suchet was verloren ist. Wol denen/die sich finden lassen / wehe aber denen/ die sich verbergen und verkriechen.

Können wir uns auch dieses Evangelii trösten?

Freylich trösten. Wenn wir Christum dermassen könten ins Hertz bilden/wie Er uns hie in diesem Evangelio wird fürgebildet/ so könten wir den Teuffel frey trotzen und sagen: Sihe Teuffel / das ist mein Trost/ darauf ich trotze uñ baue / daß Christus mein Hirte ist uñ ich sein Schaf/ schrecke was du wilt / mache es böse/ als du immer kanst / das gibt mir nichts zu schaffen. Fragst du/ob ich fromm sey? so sage ich/Nein. Fragst du/ob ich ein Sünder sey? so sage ich/ Ja. Und was ist ihm denn / wenn ich schon aller Welt Sünde auf mir hätte / so wolte ich dennoch nicht verzagen / ich wolte meinen frommen getreuen Hirten Christum für

alle meine Sünde setzen / ich bin ja drauffgetaufft/und habe Brieff und Sigel hie im Evangelio/ daß ich das verlorne Schaf bin / und Christus der fromme Hirte ist / ja / warum wolte ich mich fürchten/ lige ich doch in dessen Schutz und Schirm / der mir seine Frömmigkeit und Gerechtigkeit zu eigen gibt / mich hält und trägt / daß ich nicht verderben kan. Denn dieweil ich im Artickel bleibe: Ich glaube an JEsum Christum/ꝛc. so habe ich nichts zu fürchten / denn da gehe ich nicht auf meinen Füssen/ sondern lige Christo auf seinem heiligen Göttlichen Rücken / daß ich für Wölffen und Teuffeln wol sicher bin / daß mich der fromme Hirte Christus in den rechten Schafstall bringe.

Welche aber Christum dermassen nicht erkennen/wie wird es denselbigen gehen?

Die müssen fürwar in ewiger Trübsal und Traurigkeit bleiben/ und von den höllischen Wölffen ewiglich verschlungen werden. Wir sehen / wenn ein Mensch betrübt ist/ so dünckt ihn/ Sonn/ Mond/ Sterne / und alle Creaturen sehen ihn sauer und finster an. Wiederum wann er frölich ist / so scheinen ihm alle Ding liecht und helle. Also ists auch mit der Traurigkeit des Gewissens/ denn wer ein traurig unruhig gewissen hat / der dencket nicht anders / denn GOtt stehe hinder ihm mit der Keulen/und ein jeglicher Engel habe ein bloß Schwert über ihn gezuckt/ also daß er keine Freud noch Trost schöpffen kan/ weder von Gott noch einiger Creaturen. Ja etliche kommen so weit im Trauren und Schrecken / daß sie auch GOttes Creaturen nicht wol anschauen können / fürchten den Schein der Sonnen/der Vögel Gesang ist ihnen verdrießlich / das macht alles / daß sie Christum nicht halten für einen gnädigen GOtt/sondern für einen Mosen / und ernsten Richter und Tyrannen.

Was sollen wir nun aus diesem Evangelio lernen?

Das sollen wir lernen. Bist du ein Sünder / und ligst in Sünden/ Angst/ Trübsal/ und hast Beschwerung im Gewissen / woltest gern Trost haben im Hertzen / und dein Gewissen zu frieden stellen / so suche es / da es zu suchen ist / nemlich bey Christo JEsu/den der Vatter darzu verordnet und gesandt hat / der so freundlich locket und ruffet: Kommet alle zu mir / die ihr müheselig und beladen seyd/ich will euch erquicken. Halte dich an den frommen und getreuen Hirten/der seine Seele für seine Schafe gesetzet hat / der da saget: Ich will das zerstossene Rohr nicht zubrechen/ und das glimmende Tocht nicht ausleschen. Fleuch unter die Flügel der getreuen Gluckhenne Christi / der dich mit seinem

Wort

Wort so gnädiglich schützet. In dem findest du alles / was dir noht ist an Leib und Seele. Denn weil du in Christi Hut und Warnung bist/und wirst auf seiner Schulter getragen/ so wirst du ein lieber Gast seyn / droben im Himmel. Wenn du schon anderswo Trost suchest / und nimst alle Creatur zu Hülffe / und aller Welt Lust und Freude zu Kurtzweil/ so gehet es doch nicht von Hertzen/ es bleibet doch Angst und Trübsal im Gewissen. Wenn du dich aber an den frommen Hirten Christum hältest / sein heiliges Wort fassest / und dran hangest bis ans Ende / so hebt er dich fein freundlich auf / nicht auf Wagen und Pferd/ sondern auf seinen Göttlichen Rucken / und trägt dich fein säuberlich / ohn alle Furcht und Schrecken/in den himlischen Schafstall/ins ewige Leben/Amen!

Epistel am vierdten Sonntag nach Trinitatis/Rom. am 8. Capitel.

LIeben Brüder / Ich halte es dafür / daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey / die an uns soll offenbaret werden. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder GOttes / sintemal die Creatur unterworffen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen / sondern um deß willen/der sie unterworffen hat auf Hoffnung. Denn auch die Creatur frey werden wird von dem Dienste des vergänglichen Wesens/ zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes. Denn wir wissen/ daß alle Creatur sehnet sich mit uns / und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie / sondern auch wir selbst / die wir haben des Geistes Erstling/sehnen uns auch bey uns selbst/nach der Kindschafft/und warten auf unsers Leibes Erlösung.

Was thut S. Paulus in dieser Epistel?

Er hat bißhero gelehret / wie wir durch die Barmhertzigkeit GOttes/ um Christi willen werden gerechtfertiget / daß wir Kinder GOttes und Miterben Christi seyn / also/ daß wir auch mit Christo sollen herrschen im ewigen Leben. Nun kan uns solches nicht wiederfahren/ wir leiden denn auch mit Christo. Dar-

um vermahnet S. Paulus/ daß wir im Creutz und Leiden sollen Gedult tragen.

Ist denn ein Christ dem Creutz und Leiden unterworffen?

Die Welt meynet / wenn einer fromm ist / so gehe es ihm wol / und habe guten Fried. Aber mit Christen ists gar ein ander Ding. Wenn ein Christ anfähet fromm zu werden/ so gehets ihm übel / da kommt bald das Creutz / Leiden / Anfechtung / Widerwärtigkeit / Verfolgung/ &c. Es soll ein Christ ein seelig Ding seyn / und wird doch auf Erden nichts unseligers erfunden/ nach dem äusserlichen Ansehen. Darum tröstet S. Paulus hie die Christen/ und sagt: Sie sollen sich nicht bekümmern / daß es ihnen über dem Glauben und Christlichen Wandel so übel gehet / und sollen sich kein Creutz/ es sey so greulich / als es immer wolle / lassen abschrecken / sondern stets in Gedult fortfahren/ GOtt gebe / es komme Glück oder Unglück/ Tod oder Leben / und thut sonderlich hie eine gewaltige Vermahnung zur Gedult / und das um dreyerley Ursach willen.

Welches ist die erste Ursach?

Das Mitherrschen mit Christo/ in dem ewigen Leben. Dann also sagt S. Paulus hart vor dieser Epistel: Sind wir Kinder / so sind wir auch Erben/ nemlich Gottes Erben/ und Miterben Christi/ so wir anders mitleiden/ auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Als wolte er sagen: Wie Christus all sein Leiden überwunden hat/ und ist Ihm sein Creutz zu allem guten gedyen/ also soll und muß uns unser Creutz und Leiden auch gedeyen zu allem Guten/ Heil und Seeligkeit. Dann Christus wird nicht fehlen / da Er sagt: Wo Ich bin/ da soll auch mein Diener seyn. Lasset uns nur darauf sehen/ daß wir seine Diener erfunden werden/ und solchem Meister folgen/ so hat es keine Noht.

Welches ist die ander Ursach?

Die Kürtze dieser Zeit / darinnen wir leiden. Dann also sagt er: Ich halte es darvor / daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey/ die an uns soll offenbaret werden. Als wolte er sagen: Dis Leiden ist ein zeitlich und vergänglich Leiden/ und nimt ein Ende/ aber die folgende Freude und Glori / die wir warten/ ist ewig. Darum/ wann wir eines gegen das ander halten / so ist keine Vergleichung da/ ja/ kein Auge hat es je gesehen / kein Ohr gehöret/ und ist in keines Menschen Hertz kommen/ was für Freude GOtt seinen Liebhabern bereitet hat. Er sagt Joh. 16. Euer Trübsal soll verwandelt werden in Freude/ und euer Freude soll niemand von euch nehmen. Und S. Jacob sagt am 1. Cap. Wir sollens für eitel Freude halten / wann wir fallen in mancherley Anfechtung.

Es

Es thut aber Creutz und Leiden wehe?

Da ligt nichts an / wir müssens nicht besser haben/ dann unser lieber Meister/ und HErr JEsus Christus. Der Jünger ist nicht mehr / dann sein Meister / und der Knecht nicht mehr/ dann sein Herr. Wir müssen Christo das Creutz nachtragen/ wollen wir anders mit Jhm Theil haben in seinem Reich. Ob es nun wol wehe thut / so waget es dannoch ein Christ darauf / dieweil er seine Augen von dieser Welt kehret / und sihet durch den Glauben in die zukünfftige himmlische ewige Güter.

Welches ist die dritte Ursach?

Das Mitleiden der Creaturen. Denn also sagt S. Paulus: Das endliche Harren der Creaturen wartet auf die Offenbarung der Kinder GOttes / sintemal die Creatur unterworffen ist der Eitelkeit ohn ihren Willen / sondern um deß willen / der sie unterworffen hat auf Hoffnung. Denn auch die Creatur frey werden wird von dem Dienste des vergänglichen Wesens / zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes.

Was will Er mit diesen Worten?

Er will also viel sagen: Es gehet GOttes Kindern wie allen Creaturen. Alle Creaturen sind von GOtt geschaffen zu seinem Lob / Ehr und Dienst / dennoch mißbrauchen ihr die Gottlosen zum Dienst des Teuffels und der Sünden. Wie sie nun die Creaturen GOttes übel handeln / ja GOtt selbst in seinem heiligen Namen und seligem Wort übel mit fahren / also thun sie auch allen Kindern GOttes / und wenden ihnen alles Unglück zu. Wie nun die Creaturen hoffen und warten auf ihre endliche Erlösung / also hoffen und warten auch die Kinder GOttes ihrer Erlösung / welches endlich geschehen wird am Jüngsten Tage. Und diß ist eine seltzame Predigt/ dergleichē man kaum in der Schrifft findet/ nemlich/ daß Himmel/ Erden/ Sonn/ Mond/ Vögel/ Fisch/ Thier/ und andere Creaturen/ mit Sehnen und Seufftzen warten auf die Erlösung der Kinder GOttes.

Was ist das Seufftzen und Sehnen der Creaturen?

Daß sie den gottlosen Menschen müssen unterthan seyn / ihnen dienen und Dienst pflegen.

Gib Exempel?

Die allerschönste Creatur/ die liebe Sonne/ dienet das weniger Theil den Frommen / denn wo sie einen Frommen bescheinet/ da muß sie wol hundert tausend Schälcke / Gotteslästerer/ Aufrührer/ Diebe/ Räuber/ Wucherer und Mörder bescheinen/ und muß ihnen zu ihrem gottlosen Wesen und Leben leuchten. Das bringet ihr nicht wenig Schmertzen. Sie wolte/ daß solche boßhafftige Menschen/ Ehebrecher/ Hurer/ Trunckenpold / Meineidige / und dergleichen

dergleichen gottlose Heuchler / nicht einen Stral ihres Glantzes überkämen. Aber aus GOttes Schöpffung und Ordnung muß sie also leiden und dulten / biß an den jüngsten Tag/darauf sie auch mit hertzlichem Seufftzen hoffet und wartet.

Seufftzen dermassen die andern Creaturen auch?

Alles / was GOtt den Menschen zu gut geschaffen hat/Sonn/Mond/ Stern/ Himmel/ Erden/ Berg und Thal / Wasser und Land/ die Vögel in der Lufft/ die Fisch im Wasser/die Thier auf Erden/das Korn/das wir essen/ der Wein / den wir trincken/ Ochsen/ Kühe/ Kälber / Rinder/ Schaf / Schwein / Gäns/ Hüner/ und in Summa/alles was man nur mißbraucht / das schreyet alles Zetter über die boßhafftigen Menschen/ und werden sie auch anklagen am jüngsten Tage/wie geschrieben stehet im Buch der Weisheit / am 5. Cap. Er wird seinen Eiver zum Harnisch machen / und wird die Creatur rüsten zur Rache über seine Feinde.

Was will S. Paulus mit dieser Predigt?

Er will die Christen darmit trösten. Als wolte er sagen: Seyd doch nicht so traurig über euerm Creutz und Leiden / welches gar gering ist gegen die zukünfftige/ ewige Freude. Dann ihr seyd es nicht allein/ die da leiden/sondern alle Creaturen leiden mit euch. Es ist kein Kuhe / Kalb/ Schaf / Schwein / wann es blöcket oder schreyet / so schreyet es über alle Gottes Feinde / als die nicht werth sind/daß sie ihrer brauchen/ ja/ daß sie einen einigen Bissen Brods essen/ und einen einigen Trunck Weins trincken. In Summa/alle Creaturen ängsten sich nicht anders / dann wie ein Weib in Kindsnöhten. Die Sonne wolte lieber gar tunckel und finster seyn / die Erde unfruchtbar/ Distel und Dörner tragen / Meer und Wasser gar versiegen und austrocknen. Ein Schaf wolte lieber Stacheln dann Wolle tragen. Ein Kuhe lieber Gifft denn Milch geben / daß nur die gottlose Menschen ihrer nicht geniessen könten.

Wird sie dann GOtt auch etwa darvon erlösen?

Freylich. GOtt hat beschlossen/ daß die Welt stehen solle ihre Zeit/ und wie der Spruch Eliæ lautet/ sechs tausend Jahr / darnach solle sie ein Ende haben. GOtt wird zu seiner Zeit die gantze Creatur in einander stossen/und wie S. Petrus sagt/ wieder reinigen/und neu machen.

Sind dann alle Creaturen verderbet?

Freylich. Die Sonne ist nicht halb so klar und helle / als sie im Anfang geschaffen ist / aber an jenem Tage wird sie GOtt wieder ausfegen/ reinigen und poliren durch das Feuer/ wie S. Petrus sagt / daß sie wol siebenmal heller und klärer seyn wird/ deßgleichen die Erde / und alle Element.

ment. Darum verlanget sie auch hertzlich nach solchem Tage / darinnen sie sollen wiederum gereiniget und verneuret werden.

Was ist es / daß S. Paulus sagt: Die Creatur ist der Eitelkeit unterworffen?

Er wil also viel sagen: Alle Creatur / Himmel / Erden / Sonne / Mond / Feuer / Lufft / Korn / Wein / Gold / Silber / ꝛc. sind eitel arme gefangene Knechte. Sie wolten von Hertzen gerne unserm HErrn Gott / und seinen Kindern / S. Petrus S. Paulus / S. Johannes / ꝛc. und andern frommen / gottsförchtigen Menschen dienen / so müssen sie den verzweiffelten Böswichtern und Verrähtern / Judas / Pilatus / Herodes / Caiphas / und dergleichen gottlosen Leuten dienen / die nichts anders thun / dann daß sie die lieben Kinder GOttes lästern / schänden / verfolgen / verjagen / morden und würgen / und machen ihnen dennoch kein Gewissen darvon / ja meynen / sie thun GOtt einen grossen Dienst daran. Darum schreyen alle Creaturen: Ach! ach! wann will es einmal werden? Will es nicht schier des Jammers / Wütens und Tobens ein End seyn / und die Herrlichkeit der Kinder GOttes angehen?

Schreyen dann die Creaturen also / hören wir sie doch nicht?

Wir spüren wol etlicher massen das Sehnen und Schreyen der Creaturen / aber GOtt höret es vollkömmlich. Schlägst du einen Stein / so gibt er einen Laut von sich / zerbrichest du ein Holtz / es krachet / würgest du ein Thier / es schreyet / trittest du ein Würmlein / es krümmet sich. Sie klagen allesamt ihre Unvollkommenheit / wolten gerne des Mißbrauches überhaben seyn / aber sie müssen solch Leiden tragen biß an das Ende / um deß willen / der sie geschaffen hat / und in solche Unvollkommenheit geworffen.

Gehet es uns Menschen dann auch also?

Wie alle Creaturen seufftzen / sehnen und schreyen / und sich leiden müssen / also müssen auch alle Kinder GOttes sich leiden und drücken / um deß willen / der sie in die Anfechtung / Creutz / Leiden und Trübsal geworffen hat / da können sie nicht vorüber. Dieweil wir hie auf Erden im Fleisch leben / müssen wir unsern Jammer tragen. Daher taufft Sanct Paulus alle Christen / nennet sie primitias Spiritus, Erstlinge des Geistes / in welchen der Geist GOttes anhebt zu würcken / und die Sünde zu dämpfen. Da bleibet es / höher können sie es nicht bringen. Die gantze Völle des Geistes wird niemand hie auf Erden gegeben. Der Mensch thut der Sün-

den wol einen Abbruch/mit GOttes Hülffe/ aber gar vollkommen wird er hie nicht. Das kan wol geschehen/ wann wir uns befinden stoltz / geitzig/ hässig/ ꝛc. und wolten gern solcher Sünden loß seyn/ und klagens unserm lieben Vatter / mit hertzlichem Seufftzen unsers Geistes/ daß GOtt kommt / und stärcket unsern Geist / daß wir morgen weniger stoltz / geitzig / hässig/ ꝛc. sind/ dann gestern. Uber ein Wochen noch weniger/ über ein Monat noch weniger / über ein Jahr noch weniger. So weit bringts ein Christ/ und nicht höher. Das heist nun Sanct Paulus allenthalben wachsen / und zunehmen im Glauben/ und fortgehen im Erkäntnis Christi

Haben wir auch Trost / daß solches Leiden soll ein Ende haben?

Freylich. Wir sehen gemeiniglich/ wo in der Schrifft des Creutzes und Leidens gedacht wird / es stehet bald Trost darbey. Also spricht Sanct Petrus / Actor. am 14. Capitel. Durch viel Trübsal müssen wir gehen ins Reich der Himmel Da stehet erstlich Trübsal / darnach Himmelreich. Also sagt Christus auch/ Lucæ am letzten: Muste nicht Christus solches leiden / und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Da stehet auch erstlich das Leiden / darnach auch die Herrlichkeit. Also sagt auch hie S. Paulus vor dieser Epistel: Werden wir mit leiden / so werden wir auch mit herrschen.

Wie soll ich mich nun im Creutz und Leiden halten?

Halt im Creutz still. Sey GOttes Thon und Teig / lasse dich GOtt kneten und würcken / lasse dich hobeln und schnitzen / fegen und poliren/ was jetzt an dir geschiehet / das geschiehet dir zu gut / jetzt solt du durch Christum im Creutz und Leiden neu geboren werden. Habe nur Gedult / hoffe und harre / jetzund hast du das rechte Zeichen / daß du GOttes Kind bist / freue dich / daß du zu solchem Spiegel kommen bist/ und erschrecke bey leib nicht vor dem Creutz. Dann Creutz und Leiden ist die einige Proba der Göttlichen Versehung. Wer mit Christo kan am Creutz stehen / und im Leiden seinen Geist befehlen in die Hände des himmlischen Vatters / der wird freylich vor der Höllen wol sicher seyn / und wird nicht übel fahren. Ja/ GOtt wird ihn/ durch seine liebe Engel aufnehmen zu Ihm in die ewige Ruhe / in das ewige Leben/ AMEN!

Evangelium am vierdten Sonntag nach Trinitatis/ Luc. am 6. Cap.

SEyd barmhertzig / wie auch euer Vatter barmhertzig ist. / Richtet nicht / so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht / so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet / so wird euch vergeben. Gebt / so wird euch gegeben. Ein volle / gedruckte / gerüttelte und überflüssige Maß wird man in euren Schos geben. Dann eben mit der Maß / da ihr mit messet / wird man euch wieder messen.

Und Er saget ihnen ein Gleichnuß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beede in die Gruben fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister / wann der Jünger ist wie sein Meister / so ist er vollkommen. Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge / und des Balcken in deinem Auge wirst du nicht gewar? Oder / wie kanst du sagen zu deinem Bruder: Halt still Bruder! ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen / und du siehest selbst nicht den Balcken in deinem Auge?

Du Heuchler! zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge / und besihe dann/daß du den Splitter aus deines Bruders Auge zieheſt.

Was hält uns dieſes Evangelium vor?

Zweyerley. Zum erſten/wie ſich GOtt gegen uns erzeiget / nemlich/ als ein barmhertziger Vatter / der ſeine Sonne läſſet aufgehen über Böſe und Gute / und läſſet regnen über Gerechte und Ungerechte. Zum andern / wie wir / dem Exempel nach / uns wiederum erzeigen ſollen / gegen unſerm Nächſten/ nemlich / die Wercke der Liebe und Barmhertzigkeit üben / den Feind lieben/ dem Haſſer wolthun / bitten vor ſeine Beleidiger / nicht widerſchlagen / nicht richten / nicht verdammen / gerne verzeihen / gerne geben / leihen / borgen / rahten und helffen. Und in Summa / ſpricht Chriſtus: Was ihr wollet/daß euch die Leute thun ſollen / das thut ihr ihnen auch.

Was ſoll uns zu ſolchen Wercken bewegen?

Chriſtus ſetzt uns ſeinen himmliſchen Vatter zum Exempel / und ſpricht: Seyd barmhertzig / wie auch euer Vatter barmhertzig iſt/ der ſeine Sonne läſſet aufgehen über Gute und Böſe/ ꝛc. Als wolte Er ſagen: Sehet! was mein Vatter der Welt vor Wolthat erzeiget/ durch die Sonne und Regen. Dann wo die zwey/ Sonne und Regen nit wären/ ſo wäre die Welt lang wüſte.

Wie ſo?

Wann die Sonne nicht ſchiene/ ſo würden alle Dinge Froſts halben verderben. Wo aber die Sonne allezeit ſchiene/und nicht regnet/ ſo würde alles verdorren / und könte kein Futter für das Viehe noch kein Getraide für die Menſchen wachſen. Dann durch die Sonne gibt uns GOTT Hitz und Trückne. Durch den Regen/Kälte und Feuchte. Die Sonne bringet das Leben und Bewegung. Der Regen bringt Safft und Gedeyen. Und erhält alſo GOtt durch Sonn und Regen alles Gewächſe auf Erden / Bäume/Kräuter/ Korn/ Wein/ Gras/ Heu / und alle Nohtdurfft des Lebens/für Menſchen/ Viehe/ und alle Creatur auf Erden.

Was will Chriſtus in dieſem Spruch?

Er will alſo viel ſagen: Lieben Kinder / wiſſet ihr nicht / wie ein frommer GOtt mein Vatter iſt? So fraget Sonne und Regen darum / da werdet ihr ſehen / wie viel Wolthat daß er allen Menſchen erzeiget/auch den Boßhafftigen/die es ihm keinen Danck wiſſen / ja die ihm zu Lohn ſeinen heiligen Namen und Wort läſtern / ſchmähen/ und aufs höheſt verfolgen und verdammen / daß ſie wol werth wären/ daß er ihnen nimmermehr keinen

Augen-

Augenblick Sonn oder Liecht gebe/ sondern eitel ewige Finsterniß / hie und dort. Auch nimmermehr keinen natürlichen Regen gebe / sondern liesse eitel Schwefel und Feuer/ Stein und Schlacken auf sie schlossen. Noch ist er so ein gütiger/geduldiger und barmhertziger GOtt/ daß er ihnen zu gut hält / und läst sie in ihren Gütern prangen / und stoltzieren / nach allem ihrem Muhtwillen. Aber wehe ihnen/ so sie sich nicht bekehren.

Diß ist fürwar eine harte und ernste Predigt:

Freylich. Solcher Predigt erinnert uns täglich die liebe Sonne und Regen / ja ein jegliche Blume auf dem Felde / ein jeglich Blat im Walde. Es ist kein Früchtlein auf Erden so klein/das uns diese Predigt nicht anzeige. Als wolten sie sagen: Lieben Menschen / wem tragen wir unsere schöne Früchte? Freylich den ärgsten Buben auf Erden / Juden / Türcken / Heyden / falschen Christen. Die frommen kriegen das Wenigste darvon. Und wenn es ihnen GOtt schon gönnet / so gönnet es ihnen doch die Welt nicht. Wie wir nun müssen Gedult tragen/ biß uns GOtt endlich davon entbindet und erlöset / also müst ihr ihm auch thun. Seyd barmhertzig / richtet nicht/verdammet nicht/ rächet euch nicht / lasset es alles hingehen / und befehlet es GOtt.

Was will Christus mit diesen Worten: Richtet nicht/verdammet nicht?

In diesen Worten lehret Christus nicht etwas Neues / sondern leget aus das alte Gebot / nemlich: Liebe deinen Nächsten als dich selbst. Ein jeglicher Mensch wolte gerne/ so er aus Schwachheit / oder sonst sündigte/ daß seine Sünde zugedeckt würden. Begehrest du nun das von einem andern / spricht Christus / so thue es deinem Nächsten auch/ richte nicht / urtheile nicht / verdamme nicht.

Soll man denn zu allen Lastern stillschweigen/und niemand richten?

Ein Christ für sein selbst Person soll nicht richten. Aber die im Ampt sitzen / als ein Obrigkeit / Regent/ Fürst/ Raht/ Richter/ ein Hausvatter/ Schulmeister/ Prediger/ &c. mögen straffen / richten und urtheilen/ nicht ihrer Person halben/ sondern Ampts wegen/ Rom. 13. Es würde sich übel reimen / daß ein Untersaß zur Obrigkeit/ ein Kind zum Vatter/ ein Schüler zum Schulmeister/ ein Dieb zum Hencker wolte sagen: Sey barmhertzig/ richte nicht/ verdamme nicht/ &c. Denn solte ein Obrigkeit/ Regente/ Richter/ Hausvatter / eitel Barmhertzigkeit üben/ und nicht mit dem Ernst sträffen/ so solt wol die Welt in einem Monat voller bösen Buben werden/ daß niemand sicher wäre. Solte dann

auch ein Prediger zu aller falschen Lehre / Lügen und Irthum / Laster und Untugend stillschweigen / so solt man in einem Jahr nicht viel Christen finden. Christus sagt / Joh. 12. Das Wort ists / das sie richtet. Man muß in dem Fall Person und Ampt wol unterscheiden. Der eintzeln Person ist das Richten und Urtheilen verbotten. Aber denen / die im Ampt sitzen / ist das Richten / Urtheilen und Straffen zugelassen. Wenn nun Christus saget: Richtet nicht / verdammet nicht / so meynet Er die Ohrenbläser / Verleumder / Balckenträger / und Splitterrichter / die ohne Befehl / aus Frevel / Haß und Muthwillen / andere Leut urtheilen und sagen: Ich wolte daß dieser und jener erstochen wäre / diß und das hätte. Was ist das anders / denn beede GOtt und der Obrigkeit in ihr Gericht greiffen / sündigen darzu wider das natürliche / auch wider GOttes Gesetz / und verdamnen sich selbst. Dann ist der ein Todschläger / der seinen Bruder hasset / wie Johannes sagt / wie vielmehr ist der ein Todschläger / der seinen Bruder richtet / urtheilet und verdammet / das ihm nicht von Ampts wegen befohlen ist.

Wem vergleiche Christus die / so andere urtheilen und richten?

Er nennet sie erstlich Blindenleiter / als die sich selbst und andere Leute durch ihr gutdünckelische Urtheil verführen / sagt: Mag auch ein Blinder dem andern Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beede in die Gruben fallen? Zum andern / heist er sie Balckenträger uñ Spliterrichter / als die einẽ Splitter in des Nächsten Auge sehen / und deß Balckens in ihrem Auge nicht gewahr werden / saget: Was siehest du einen Splitter in deines Bruders Auge / und des Balcken in deinem Auge wirst du nicht gewar? Oder wie kanst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille Bruder / ich wil den Splitter aus deinem Auge ziehen / und du siehest selbst nicht den Balcken in deinem Aug? Du Heuchler / zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge / und besihe denn / daß du den Splitter aus deines Bruders Auge zieheſt.

Was ist der Splitter?

Nichts anders / denn der geringe Fehl des Nächsten / darein er gefallen ist / aus Schwachheit.

Was ist der Balcke?

Der eigen Gutdünckel und Wolgefallen / so den Menschen gar verblenden / daß er nur auf anderer Leut Gebrechen sihet / und sein selbst Sünde und Laster / die groß sind / nicht sehen noch erkennen kan.

Gib Exempel?

Die Pharisæer verdamten Christum / daß Er die Krancken am Sabbath heilet / und die Jünger / daß sie nicht offt / wie sie / fasteten / und

und die Hände wuschen. Sie sahen aber in ihren Augen nicht den grossen Balcken des Unglaubens / und gottlosen Lebens / daß sie der Warheit GOttes widerstrebten. Und jetzund verdammen die Papisten die Priester-Ehe / die Gottes Ordnung ist / und aus grosser Blindheit und Verstockung sehen sie nicht / daß sie dieweil in Hurerey / Ehebruch / und in einem rechten Schandleben ligen / wider GOttes Befehl und Ordnung. Sie schelten auch die ausgegangenen Ordensleute Apostaten / daß sie ihr falsch ungegründte Gelübd / so sie den Menschen gethan haben / brechen / und vom Teufel zu Christo lauffen. Sehen aber nicht vor den grossen Balcken der Unwissenheit in ihren Augen / daß sie dieweil die rechten Gelübde / so sie GOtt dem Vatter / Sohn und H. Geist in der Tauff gethan haben / zu nicht machen / GOttes Ordnung brechen / das Evangelium verschweigen / die Warheit verfolgen / nnd von Christo zum Teufel lauffen / als die rechten Apostaten / und abtrünnige Christen. So wil nun Christus also viel sagen: Urtheilen und richten ist ein böß schändlich Laster / eine rechte teufelische Hoffart / damit die Menschen nichts anders thun / denn GOttes Gericht auf sich laden. Darum Mensch / wilt du andere Leut richten / urtheilen und verdammen / so greiffe erst in deinen eigen Busen / und sihe / was für ein Schalck in deiner Haut stecket / den mache erst fromm / dencke zurücke / und lise den Calender deines eignen Lebens / so wirst du ungezweiffelt eine solche Legenden finden / die dir nicht wolgefallen wird / und gerne woltest verschwiegen haben. Wolan / so thue andern auch also / so bleibest du mit frieden.

Was ists / daß Christus saget: Vergebet / so wird euch vergeben:

Er wil / daß wir unsern Nächsten verzeihen sollen alles Unrecht / so sie an uns begangen haben / mit Worten und Wercken.

Warum thut Er den Zusatz: So wird euch vergeben:

Er wil uns damit gewiesen haben ins Vatter unser / da wir beten: Vergib uns unser Schuld / als wir vergeben unsern Schuldigern. Als wolt er sagen: Werdet ihr vergeben / so wird euch wieder vergeben.

Ja sprichst du: Die Sünde ist zu groß / die mein Nächster wider mich gehandelt hat:

Wie groß kan sie seyn? Christus vergleicht Matth. 18. die Schuld / so ein Mensch zu dem andern hat / hundert Groschen. Aber die Schuld / so ein Mensch GOtt schuldig ist / zehen tausend Pfund. Das ist wol eine andere und grössere Summa. So du nun nicht wilst das geringste deinem Nächsten vergeben / so

wird

wird GOtt freylich dir auch das gröste nicht vergeben.

Was ists/ daß Er saget: Gebt/ so wird euch gegeben. Ein vollgedruckte/gerüttelte und überflüssige Maß wird man euch in euren Schoß geben:

Er zeiget in dem Wörtlein (Maß) an / daß Er hie rede nicht von dem schlechten Geben / sondern von dem Geben / so da geschiehet im Kauffen und Verkauffen/ &c. Daß ein jeglicher seine Wahr gebe / wie er sie von andern nehmen wolte / eine volle/ gute Maß / oder Elle / so es Tuch ist/ eine volle gerüttelte Maß / so es Geträid ist / ein voll überflüssig Maß/ so es Wein oder Bier ist. Dann wer hie anders handelt/ dann recht/ der handelt wider GOttes Gebot: Du solt nicht stelen. Dann im Gesetz ist gebotten/Levit. 19. Ihr solt nicht ungleich handeln am Gericht / mit der Ellen/ mit Gewicht / mit Maß/ rechte Wag / rechte Pfund / recht Scheffel und Maß soll bey euch seyn. Und Deut. am 25. Cap. Du solt nicht zweyerley Gewicht / groß und klein haben / und in deinem Hause soll nicht zweyerley Maß/ groß und klein seyn. Hie sehen zu allerley Handwercker und Händler die nur ihren eigenen Nutzen und anderer Leute Schaden suchen. Denen wird GOtt wieder thun/wie hie das Evangelium sagt: Eben mit der Maß / da ihr mit messet / wird man euch wieder messen. Es gehet auch gemeiniglich also / daß solch gewuchert Gut an Galgen kommt / und niemand zu Gut gedeyet/GOtt bläset darein / daß es zerstäubt und zerfleucht / daß niemand weiß/ wohin es kommt. Das ist es/daß der Prophet sagt: Die Reichen und die Geitzigen sollen in ein löcherten Beutel samlen / immer samlen / und doch nichts haben. Und aus dem date & dabitur vobis, soll werden rapite, & rapietur vobis.

Was wil Christus mit denen Worten: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen: Werden sie nicht alle beede in die Gruben fallen:

Er wil damit abschrecken die Zuhörer daß sie sich hüten vor den Lehrern / die das Gesetz GOttes falsch auslegen. Als wolt Er sagen: Ich habe euch das Gesetz also erkläret/ daß auch / wo es die Pharisæer und Schrifftgelehrten anders deuten und auslegen / und ihr folget / so werdet ihr mit ihnen / als die Blinden/ in die Gruben fallen. Dann was kan doch ein Schuler von einem ungelehrten Schulmeister lernen? Er bleibet wie sein Meister.

Was will Er aber mit den Worten: Was siehest du den Splitter in deines Bruders Auge/und den Balcken in deinem Auge wirst du nicht gewar:

Er straffet hie alle die jenigen / so andere Leute freventlich richten/ urthei-

urtheilen und verdammen / und ihre eigene Fehler nicht erkennen / sehen ein Splitter in eines andern Auge / und fühlen nicht einen grossen Balcken in ihrem eigenen Aug / und diß Laster ist so gemein auf Erden / daß keine Gesellschafft so gering ist / auch von dreyen Menschen / diese Untugend deß Richtens / Urtheilen und Hinterredens ist darunter. Und gleichwie in einem Wolleben eine gute gebratene Ganß / ein guter Kapaun / oder Hase zurissen / und von den Gästen biß auf die Bein verzehret wird / also werden auch die Menschen in Zechen und Gesellschaften / von den Splitter-Richtern und Balckenträgern / von den Verleumbdern und Hinterrednern / zur Banck gehauen / und ihr Leben und Wandel also zurissen / zumartert und zerflammet / daß sie nicht ein Fünckelein ihres guten Gerüchts und Leumund behalten. Diese geben selbst an Tag / was sie vor Leut sind / nemlich / böse / faule / unfruchtbare Bäume / die nichts anders / dañ eitel verdorbene / wurmfressige Früchte / Distel und Dörner / Sünd und Laster / Schand und Untugend / an Tag bringen / welche gehören ins höllische Feuer. Was aber gute seelige Früchte sind / so von guten fruchtbaren Bäumen / und frommen guthertzigen Christen / jederman zu gut kommen / die gehören in die himmlische Scheuer / das ist / ins ewige Leben / AMEN!

Epistel am fünften Sonntage nach Trinitatis / 1. Petr. am 3. Capitel.

LIeben Brüder / seyd allesamt gleich gesinnet / mitleidig / brüderlich / barmhertzig / freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem / oder Scheltwort mit Scheltwort / sondern dargegen segnet / und wisset / daß ihr darzu beruffen seyd / daß ihr den Seegen ererbet. Denn wer leben wil / und gute Tage sehen / der schweige seine Zunge / daß sie nicht Böses rede / und seine Lippen / daß sie nicht triegen. Er wende sich vom Bösen / und thue Gutes. Er suche Friede / und jage ihm nach. Dann die Augen deß HErrn sehen auf die Gerechten / und seine Ohren auf ihr Gebet. Das Angesicht aber deß HErrn sihet auf die / die da Böses thun. Und wer ist der

euch schaden könte / so ihr dem Guten nachkommet: Und ob ihr auch leidet um Gerechtigkeit willen, so seyd ihr doch seelig. Förchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht / und erschrecket nicht / heiliget aber GOtt den HErrn in eurem Hertzen.

Was lehret S. Petrus in dieser Epistel?

Nachdem Petrus Christum zum Grundstein geleget hat / und alle Christen zu Priestern gemacht / unterrichtet er alle Stände / Unterthanen / Knechte / Weiber / Männer / Eltern und Kinder / wie sie sich halten. Endlich gibt er auch etliche Gebot insgemein / die unser Sitten / Leben und Wandel betreffen / und jetzt sonderlich die drey Vermahnungen. Zum ersten / wie wir uns halten sollen gegen unserm Nächsten / nemlich / mitleidig / brüderlich / ꝛc. Zum andern / wie wir uns gegen unsere Feinde und Verfolger halten sollen / in der Gedult. Zum dritten / wie wir uns gegen GOtt halten sollen / in der Heiligung unsers Hertzens.

Wie lautet die erste Vermahnung?

Lieben Brüder / spricht S. Petrus / seyd allesamt gleich gesinnet / mitleidig / brüderlich / barmhertzig / freundlich.

Was ist gleich gesinnet seyn?

Gleich gesinnet seyn / ist eine solche Tugend / daß sich die Menschen vereinigen / also / daß ihr Hertz und Gemüt übereinstimmen / und gleich gesinnet seyn / nicht in Dingen / die unehrlich und sündlich sind / sondern in den Dingen / die GOttes Ehr / Wort und Namen / den gemeinen Nutz / unser Seelen Heil und Seeligkeit belangen.

Wer kan aber so viel Köpffe in einen Sinn bringen?

Keinem fleischlichen Menschen ist es wol müglich. Aber bey den Christgläubigen / ist es wol müglich.

Was ist mitleidig?

Mitleidig ist eine solche Tugend / da einer sich deß andern annimt / einer vor den andern sorgt / und lässet ihm seines Nächsten Anligen / Angst und Noht / Jammer und Elend so hoch zu Hertzen gehen / als betreffe es ihn selbst. Wie auch S. Paulus Gal. am 6. vermahnet: Einer trage deß andern Last und Bürde / so erfüllet ihr das Gesetz Christi. Darwider thun die Astorgi / ungütige / heimische Menschen / die da sagen dörffen / wann es ihrem Nächsten übel gehet: Ey das ist recht / da kommt GOtt zu rechter Zeit / drucke nach / lieber HERR GOtt! er hat es wol verdienet / es ist noch viel zu wenig / ꝛc. Das sind Todschläger vor GOtt.

Was ist brüderlich?

Brüderlich ist / wann ein Mensch den andern liebet / nicht allein wie ein Freund / sondern auch wie ein Bruder. Also / daß es keine gefärbte / erdichte /

erdichte/heuchelische / sondern eine rechte ungefärbte brüderliche Liebe sey/die von Hertzen gehe / und nicht allein stehe in Worten und Gebärden. Zu dieser brüderlichen Liebe vermahnet Christus/ Joh. 13.

Was ist barmhertzig seyn?

Barmhertzig seyn/ viscerosi, wenn einer gegen dem andern gesinnet ist/ wie die Eltern gegen ihren Kindern/ und Blutsfreund gegen einander gesinnet seyn / welche / so sie sehen oder hören / daß ihre Kinder oder Freunde Noht leiden / bewegt sich in ihnen das Hertz im Leib / ja Fleisch und Blut/Marck und Bein. Ein solch hertzlich Bewegen/soll auch unter den Christen seyn / daß einer den andern nicht lassen solt / und wenn er auch sein Leben solt drüber zusetzen / wie Christus für uns gethan hat/und 1. Joh. 3. lehret.

Was ist freundlich seyn?

Freundlich seyn / candidi, rechtschaffen / aufrichtig / ist eine solche Tugend/ da der Mensch seiner selbst mächtig ist / und kan mit seinen Affecten inne halten / läst sich nicht erzörnen/ist fürsichtig/weiß und klug/ deutet alles / was er sihet und höret/ zum besten / hält jederman für gut/ ist fein gelind/ sanfftmütig/ freundlich / behülfflich / tröstlich und rähtig / daß jederman gerne mit ihm umgehet.

Das sind für war feine herrliche Tugend?

Freylich / die fünff Tugend solten billich in der Christenheit im Schwang gehen. Da solten Obrigkeit / und Unterthanen / Prediger und Zuhörer / Schulmeister uud Schüler / Eltern und Kinder/ Herren und Gesind/ sonderlich in der Lehre deß Evangelii gleich gesinnet seyn / eines Gemüts / eines Hertzen seyn/sintemal wir einen HErrn/ einen Glauben/und eine Tauffe haben. Aber diß Gleichsinne hat der Teuffel / durch mancherley Secten und Orden / Stiffte und Klöster/ gar hinweg genommen / da hat immerzu einer wollen beser seyn denn der ander / nicht deß Glaubens/ der Liebe oder Gedult halben / sondern allein der äusserlichen Werck/ Stätt/ Zeit / Speise / Kleider und dergleichen Ceremonien halben. Da erwehlet ihm ein jeglicher einen Heiligen / dem folget er / nicht wie er GOtt glaubet und vertrauet / und von Hertzen geliebet hätte / sondern was er nur für Kleider getragen/ für Speise gessen / für Werck gethan hätte. Und ward zu letzt ein lauter Affenspiel draus. So viel Menschen / so viel eigen Form zu leben. Das heist nicht gleich gesinnet seyn.

Wie könten wir aber alle einerley Werck thun?

Ein jeglicher hat zwar in seinem Stand/ in seinem Beruff/ sein eigen Werck / deß soll er mit Fleiß und Ernst warten. Aber dennoch sol-

len wir auch darnach arbeiten / daß der Glaube in uns eines sey. Wo nun der Glaube ist / da ist auch die rechte Lieb. Wo die Liebe ist / da ist man auch gleich gesinnet. Da folgen die andern Tugenden fein hernach / und gehet alles freundlich und brüderlich zu.

Wie lautet die andere Vermahnung?

Vergeltet nicht Böses mit Bösem / nicht Scheltwort mit Scheltwort / sondern dargegen segnet / und wisset / daß ihr darzu beruffen seyd / daß ihr den Segen ererbet.

Was will S. Petrus mit diesen Worten?

Er vermahnet dreyerley.

Wozu vermahnet er erstlich?

Er spricht also: Wer leben will und gute Tage sehen / der schweig / oder halte seine Zunge / daß sie nicht böses rede / und seine Lippen / daß sie nicht triegen. Als wolte er sagen: Wer Lust und Freud / Fried und Gemach haben will / der halte seinen Mund und schweige seine Zunge / nicht allein gegen Freunden / sondern auch gegen seine Feinde. Fluche nicht / schelte nicht / lästere nicht / räche sich auch nicht / vergelte nicht Böses mit Bösem / gebe nicht Wort um Wort / Fluch um Fluch / Scheltwort um Scheltwort / sondern segne vielmehr / und rede was gut / was erbar / was lieblich / was nütze ist und wol lautet. Sehet euch für / daß ihr niemand betrieget / niemand beleidiget / niemand hinderredet. Es sind viel Menschen / die für Augen gute Wort geben / haben das Honig im Munde / die Gall aber im Hertzen / und stechen wie ein Scorpion. Bieten einem einen guten Morgen mit dem Munde / wünschen aber mit dem Hertzen / daß er wäre / wo alle Wasser zusammen kommen. Das sind Früchte eines verdorbenen Baums / Leute die GOttes Segens nicht werth sind. Denen wirds gehen / wie der Psalm sagt / Psalm 119. Sie wolten deß Segens nicht / so wird er auch ferne von ihnen bleiben. Bitte du mit David / im 141. Psal. Der HErr behüte meinen Mund / und bewahre meine Lippen.

Welches ist die andere Vermahnung?

Er wende sich / spricht S. Petrus / vom Bösen / und thue Gutes.

Was will S. Petrus mit diesen Worten?

Er beschreibet hie die Buß. Denn was ist Büssen anders / denn der Sünde sterben / und der Gerechtigkeit leben / das Böse fliehen / und dem Guten nachkommen? Als wolt er sagen: Stehe ab vom Bösen. Hast du gefluchet / fluche nimmer / hast du gescholten / schilt nicht mehr / hast du Böses mit Bösem vergolten / thue es nicht mehr / laß gehen wie es gehet / überhöre / schweige / dulde und leide /

leide/ laß es deinen HErrn im Himmel verfechten/deß ist die Rache. Laß dich das Böse nicht übereilen / nicht gefangen nehmen / thue Gutes/ laß Hoffart / Geitz / Unzucht/ Haß und Neid / und andere grobe Sünden fahren/ wirff von dir die Werck der Finsternus / die Früchte deß Fleisches / und ergreiff die Wercke deß Liechts / und die Früchte deß Geistes. Sey demütig/mild/gütig/ barmhertzig/ speise die Hungerigen/ tränck die Durstigen / besuche die Krancken/ arbeite treulich/ handele recht mit jederman. Und in Summa/ was du wilt / das dir die Menschen thun sollen / das thue ihnen auch.

Welches ist die dritte Vermahnung?

Er suche Fried und jage ihm nach.

Was will Petrus mit diesen Worten?

Er will also viel sagen: Wenn du fromm wirst / und wilt Gottseelig leben / so ladest du auf dich den Teufel/ Welt/ Tyrannen/ und alle Menschen / die lohnen dir übel / auch für deine beste Wolthat. Machen dir viel Zancks / Widerwillen / Mühe und Arbeit / aber achte du es nicht/ laß sie fluchen/ schelten/ lästern/ maledeyen. Die Welt thut nicht was sie solt/ sondern wie sie pfleget. Suche du den Friede / erstlich den innerlichen Frieden / durch den Glauben/ versihe dich zu GOtt alles Guten/ in dem laß dein Hertz / Geist und Gewissen ruhen/ darnach such auch den äusserlichen Fried/ unter Freunden und Nachbarn / sey eins mit denselbigen. Zu letzt suche auch Fried bey deinen Feinden / ja bey allen Menschen/ so viel in dir ist. Gib niemand Ursach zu Zanck / Zwiespalt/ Uneinigkeit/ sonderlich weltlicher und zeitlicher Güter halben. Laß ehe alles fahren/ ehe du dich woltest um solches vergänglich Ding zancken / und das ewige drüber verlieren / GOtt kan dich wol ernehren und versorgen. Denn die Augen deß HErrn sehen auf die Gerechten/ und seine Ohren auf ihr Gebet. Das Angesicht deß HErrn sihet auf die/ die da Böses thun.

Ja sprichst du/ wenn ich schon niemand Böses thue/ so kan ich doch nicht Friede haben?

Da höret den Trost/ den S. Petrus gibt. Und wer ists / spricht er/ der euch schaden könt/ so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr schon leidet um der Gerechtigkeit willen / so seyd ihr doch seelig. Fürchtet euch aber für ihrem Trotzen nicht / und erschreckt nicht. Als wolt er sagen: Es wäre wol billich / wenn ihr euch frömmiglich / erbarlich und Christlich hieltet/ daß ihr auch alsdenn für andern Lob / Schutz und Vertheidigung hättet/ sintemal die Obrigkeit den Bösen zur Furcht / den Guten aber zu Lob / von GOtt verordnet ist.

Wie aber/ wenn die Obrigkeit durch die Finger sihet/oder sie selbst mit beleidiget?

So tröste dich erstlich damit/ daß ihr eine gute Sache habt/ uñ nit wie die Diebe und Mörder leidet. Zum andern/ daß denen/ so unrecht leiden um der Gerechtigkeit willen / die Seeligkeit hie versprochen und zugesagt wird. Wir müssen hie Angst und Trübsal haben / dort ewiglich Trost. Wie auch Christus sagt/ Matth. 5. Seelig sind/ die um der Gerechtigkeit willen verfolget werden/denn das Himmelreich ist ihr.

Wie lautet die dritte Vermahnung dieser Epistel?

Fürchtet euch für ihrem Trotzen nicht/und erschrecket nicht. Heiliget aber GOtt den HErrn in eurem Hertzen. Als wolt S. Petrus sagen: Last Teufel / Welt und Tyrannen trotzen und pochen / so lang sie wollen / sie müssen doch zu letzt aufhören und ihres Wütens und Tobens ein Ende machen. Bleibt ihr nur beständig im Glauben / in Gottesforcht und Liebe / so soll euch euer Trost und Freude wol bleiben.

Wie soll ich GOtt heiligen?

Wenn dir GOtt ein Creutz/ Leiden und Trübsal zuschicket/so halte es für eitel Heiligthum / lobe und dancke GOtt im selbigen. Und wenn dir schon unrecht geschihet/schweige/ gedulte und leide / sage; Deo gratias, und sing: Te Deum laudamus. Sprich: GOtt sey gelobet und gebenedeyet / daß ich würdig erfunden bin etwas um GOttes willen zu leiden. Thue wie die Apostel thäten/ Actor. am 4. Freue dich im Leiden. Wenn GOtt schon ein Creutz und Leiden über einen frommen Menschen verhengt/ so thut ers doch nicht zum Verderben / sondern vielmehr zur Besserung. Wir sollen auch die Straff nicht anders annehmen/ denn als eine vätterliche Ruthen/ und mit David sagen: Ich wil den HErrn loben allezeit / sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn/ Psalm 34. Wir sollen thun / wie der liebe Job thät / da er alle seine Kameel/ Schaf/ Esel/ Rinder/ und darzu seine Gesundheit verlohren hatte / und sein Weib ihn auch noch darzu verspottet / sprach er: Haben wir Guts von GOtt empfangen/ und solten das Böse auch nicht annehmen? Der HErr hats gegeben/ der HErr hats genommen. Der Name deß HErrn sey gesegnet. Das heist GOtt in unserm Hertzen heiligen/ GOtt loben / preisen und dancken / in der Zeit deß Glücks und Unglücks / es gehe wol oder übel/ es komme sauer oder süß. Daß solches geschehe / darzu gebe uns GOtt seine Gnade/ Amen!

AMEN!

✻

Evan-

Evangelium am fünften Sonntag nach Trinitatis/ Luc. am 5. Cap.

ES begab sich aber/ daß sich das Volck zu Christo drang/ zu hören das Wort GOttes / und Er stund am See Genezareth / und sahe zwey Schiff am See stehen/ die Fischer aber waren ausgetretten/und wuschen ihre Netze/ tratt Er in das Schiff eins / welches Simonis war / und bat ihn/ daß ers ein wenig vom Lande führet/ und Er satzte sich/ und lehret das Volck aus dem Schiff.

Und als Er hatte aufgehöret zu reden / sprach Er zu Simon: Fahre auf die Höhe / und werffet euer Netz aus / daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortet/ und sprach zu Ihm: Meister/ wir haben die gantze Nacht gearbeitet / und nichts gefangen / aber auf dein Wort wil ich das Netze auswerffen. Und da sie das thäten/ beschlossen sie eine grosse Menge Fische / und ihr Netz zureiß / und sie wincketen ihren Gesellen / die im andern Schiffe waren/ daß sie kämen

kämen und hülffen ihnen ziehen. Und sie kamen und fülleten beyde Schiffe voll/also daß sie suncken.

Da das Simon Petrus sahe / fiel er JEsu zu den Knien / und sprach: HErr! gehe von mir hinaus/ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihn ein Schrecken ankommen / und alle die mit ihm waren / über diesem Fischzuge / den sie miteinander gethan hatten/ desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem / die Söhn Zebedæi/Simonis Gesellen. Und JEsus sprach zu Simon: Förchte dich nicht/dann von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande/ und verliessen alles/ und folgeten Jhm nach.

Was zeigt uns diß Evangelium an?

Drey Artickel. Zum ersten/ den grossen Fleiß und Ernst Christi im Predigamt/ und die hitzige Begierde deß Volcks/ GOttes Wort zu hören. Zum andern/ die Krafft deß Göttlichen Worts / daß GOtt diejenigen / so sein Wort hören/ versorgen wil an Leib und Seel. Zum dritten / die geistliche Deutung dieser Fischerey.

Woraus spürt man Christi Fleiß / im Predigamt?

Das Evangelium hält uns Christum für im Predigamt / auf mancherley Weis/ gehend/ stehend/ sitzend/reisend zu Wasser/ zu Lande/ am Meer/ und auf dem Meer / Er durchwandert Judæam / Galilæam / und die Gräntze der Heyden/ prediget in den Schulen und Gassen der Städte/ in der Wüsten/ und auf den Bergen / heilet Krancken/ tröstet die Betrübten / unterließ nichts / was zu einem treuen Hirten und Schulmeister gehöret / allein daß wir sehen / daß Er nicht seinen Nutz / sondern aller Menschen Heil gesucht hat. Und daß Er allein Trost und Hoffnung sey/ aller auf Erden/ und seine am Meer / und daß beede Prediger und Zuhörer / ein Exempel hätten/dem sie sicher / und ohne Beschwerung deß Gewissens folgen möchten.

Woran sollen die Prediger ein Exempel haben?

An Christo / der ungefordert kommt / lehret und prediget das Evangelium dem armen irrenden Volck. Wie nun Christus willig und bereit gewest ist zu predigen / wenn Er auch gleich nur einen Nicodemum/ oder eine Mariam gehabt / also soll auch ein Prediger seines Amts aufs fleissigste warten / auf daß die Straffe deß faulen und ungetreuen Knechts / der das Pfund seines Herrn vergrub / nicht über ihn komme/Matth. am 25.

Woran

Woran sollen die Zuhörer ein Exempel nehmen?

Am Volck / das zu Christo eilet/ sein Wort zu hören. Wie nun das Volck hie gethan hat/ also sollen alle Christen thun/ gern zur Predigt gehen/ GOttes Wort hören / und sich unterrichten lassen. Denn was hilfft es / daß der Prediger immerdar lehret/ wenn niemand das Wort hören und annehmen will? Es ist dem Zuhörer eben so wol das Hören befohlen/ als dem Prediger das Lehren. Ja sollen die seelig seyn / die GOttes Wort hören und bewahren/ so müssen auch freylich unseelig seyn / die GOttes Wort verachten und nicht hören. Darum stehets beyeinander / Lehren und Zuhören/ nemlich/ daß der Prediger soll GOttes Wort ernstlich lehren und predigen/ und die Zuhörer dasselbige fleissig hören und aufnehmen.

Hatten doch die Jüden das Gesetz und die Propheten: Wie mangelts ihnen denn an GOttes Wort/ daß sie so begierig zu Christo eileten?

Es gieng hie zu wie Jeremias am 5. Capitel klaget/ daß er gantz Jerusalem durchgangen habe / ob er irgend die Gerechtigkeit finden möchte. Aber er fand nichts. Wolan dachte er / der arme Hauff ist unverständig/ weiß nichts um des HErrn Wege / ich will zu den Gewaltigen gehen/ und mit ihnen reden/ dieselbige werden um des HErrn Wege/ und ihres GOttes Recht wissen. Aber dieselbigen allesamt hatten das Joch zerbrochen/ von der Zeit ward es immer ärger. Da nun Christus anfienge zu predigen / nicht wie die Pharisæer und Schrifftgelehrten/ sondern gewaltig / lieffe alles Volck häuffig zu / daß auch Häuser und Gassen zu klein worden. Ja/ wo Er sich hinkehrte/ in die Wüsten/ auf die Berge/ ans Meer/ da folgten sie. Es schrecket sie nicht ab die Schärffe der Wege / noch die Höhe der Berge/ noch die Ungestümigkeit des Meers.

Wo stunde Christus die Zeit / da Er predigte?

Am See Genezareth. Diesen macht der Jordan in Galilæa / und hatte viel schöner Städte/ als Julea/ Tharichea/ Capernaum/ Tyberias/ Bethsaida. Daher Er auch den Namen hat / daß man Ihn nennet das Galilæische Meer / und das Meer Tyberiadis. Hie trange das Volck mit solcher Ungestümme auf Christum/ daß Er in Gefahr stunde/ daß sie Ihn vom Ufer in das Meer gestossen hätten.

Kont Er nicht schaffen/ daß Er am Ufer gestanden hätte / wie eine veste Mauer? Oder wo sie Ihn ins Wasser gestossen/ hätte Er können aufm Wasser stehen/ und predigen/ dann es ist Ihm kein Ding unmüglich?

Es stehet geschrieben: Du solt Gott deinen HErrn nicht versuchen.

Dieweil Schiff vorhanden waren/ war nicht noht / daß er auf dem Wasser stunde. So war er auch nicht in die Welt kommen / daß Er alles thun wolte nach seiner Göttlichen Gewalt / sondern wann es die Noht erfordert / wolte Er seine Gottheit durch Wunder und Zeichen beweisen.

Was thäte Er an dem Meer?

Er sahe zwey Schiff stehen an dem See/weil nun die Fischer waren ausgetretten / und wuschen ihre Netze/ tratte Er in der Schiff eines/welches Simonis war/ und bat ihn/ daß er es ein wenig von dem Land führete/ und Er satzte sich / und lehret das Volck aus dem Schiffe.

Was thäte Christus nach der Predigt?

Er sprach zu Petro: Fahre auf die Höhe / und werffet eure Netze aus/ daß ihr einen Zug thut.

Was antwortet Petrus?

Er sprach: Meister! wir haben die gantze Nacht gearbeitet / und nichts gefangen/aber auf dein Wort will ich das Netz auswerffen. Und da sie das thäten / beschlossen sie eine grosse Menge Fische / und ihr Netz zureiß. Und sie winckten ihren Gesellen / die im andern Schiff waren/ daß sie kämen / und hülffen ihnen ziehen. Und sie kamen / und füllten beede Schiffe voll / also / daß sie suncken.

Was will uns diese Geschicht lehren?

Dreyerley. Erstlich / daß aller Menschen Rahtschlag/Fürnehmen/ Thun und lassen vergeblich und nichts sind / wann sie nicht in GOttes Namen werden angefangen. Zum andern/ daß Christus nicht allein ein HErr ist Himmels und der Erden / sondern auch des Meers/ und was darinnen ist. Wie nun GOtt den Kindern Israel in der Wüsten einē grossen Hauffen Wachteln verschafft / also brachte Er auch hie so viel Fische zuwegen/daß sie beede Schiffe fülleten. Zum dritten/ daß wir sehen / woher das Gedeyen und Gewinn unserer Arbeit herkomme/ nemlich von Gottes Wort. Er will darmit anzeigen / wo sein Wort im Hertzen wird angehöret und angenommen / da soll Futter und Nahrung folgen an Leib und Seel. Allein / daß ein jeglicher der Mittel darzu brauche / so er darzu gegeben hat / und warte seines Berufs mit Fleis.

Was sind das vor Mittel?

Arbeiten und hoffen. Diese zwey Stück will GOtt von uns haben. Darum spricht Er zu Petro: Fahre auf die Höhe / und werffet eure Netze aus. Als wolte Er sagen: Thut ihr / was Fischern gebühret/ arbeitet und hoffet / und lasset mich vor die Nahrung sorgen.

Ist dieses allein den Fischern gesaget?

Nein. Es ist allen Menschen in allen

allen Ständen gesagt. Der Obrigkeit sagt GOtt: Halte über meinen Geboten / handhabe mein Wort/ schütze Wittwen und Wäisen/straffe die Bösen / errette die Frommen/ verschaff Friede/ und richte nach der Gerechtigkeit / und lasse mich darnach sorgen / daß du ernehret werdest. Du Unterthan! sey gehorsam/ treu und warhafftig / übe deinen Handel / ohne anderer Leute Schaden/ thue andern/ wie du wollest dir gethan haben/ꝛc. Du Prediger! lehre GOttes Wort rein/ theile die Sacrament aus / nach GOttes Ordnung / hüte dich für falscher Lehre. Du Vatter und Mutter/ziehe deine Kinder und Gesinde/ zu GOttes Lob und Ehre / zu Hülff und Trost des Nächsten. Du Sohn / Tochter/ Knecht / Magd ! sey gehorsam/ treu/ warhafftig/ hüte dich für böser Gesellschafft/ thue was recht ist/und lasse mich darnach sorgen / wie ich euch ernehre.

Folgen auch alle Menschen dieser Vermahnung Christi?

Es sind viel Menschen / die weder GOttes Wort / noch ihres Berufs achten / meynen / alles Gedeyen komme aus täglicher Arbeit. Daher bemühen sie sich Tag und Nacht/ haben keine Ruhe / schonen auch die Feyertage nicht/ wissen ihr Gesinde und Vieh nimmermehr müd/ meynen darmit reich zu werden. Sie fehlen aber weit. Die andern erlangen ihre Nahrung mit eitel Sünden/ mit Wucher/ Finantz/ List/Betrug/ Stelen/Rauben/ꝛc. Das heisset nicht gefischet in Gottes Namen. GOtt will / daß ein jeder seinem Beruff nachhandele / doch also / daß er es in GOttes Namen / und auf GOttes Wort anfahe. Und welche das thun/ die erlangen freylich den Segen des HErrn/ und alles Gedeyen an Leib und Seel/Gut und Ehre.

Was thut Petrus zu diesem Fischzug?

Er fiel dem HErrn JEsu zu den Knien/und sprach: HErr! gehe von mir hinaus/ dann ich bin ein sündiger Mensch.

Warum redet Petrus diese Wort?

Es war ihn ein Schrecken ankommen/ und alle / die mit ihm waren / über diesem Fischzug / den sie miteinander gethan hatten.

Was war das für ein Schrecken?

Nicht ein schlechter Schrecken/ sondern ein Schrecken der mit sich bracht hat Forcht des Todes und der Höllen. Dann die Jünger erkennen aus diesem Miracul/ daß JEsus der rechte Messias ist / und sehen seine grosse allmächtige Majestät und Herrlichkeit / daraus sie erschrecken im Gewissen/und fühlen ihre Sünde / wie sich Petrus hören lässet/ und sagt: HErr! gehe von mir hinaus/ꝛc.

Thut Petrus auch recht/daß er diese Wort redet?

Sintemal das Christus selbst

bekennet / Matth. 9. Er sey um der Sünder willen kommen / solte er billich gesagt haben: HERR! komme zu mir. Daß er sagt: Ich bin ein sündiger Mensch / da thut er recht an. Wir sollen ihm in demselbigen Stück auch folgen / und uns vor Sünder erkennen. Daß er aber sagt: HErr! gehe von mir / da thut er unweislich daran. Dann wer in Sünden ist / der muß nicht von Christo fliehen / sondern sich vielmehr zu ihm machen / zu den Füssen fallen / und um Gnade bitten. Doch weil es aus Einfalt und Schrecken geschiehet / hält es ihm der HErr zu gut / und tröstet ihn.

Was sagt Er zu ihm?

Förchte dich nicht / dann von nun an wirst du Menschen fahen. Mit diesen Worten führet Christus die Jünger wieder aus dem Schrecken zu der Freude / aus der Hölle gen Himmel / aus dem Verdamnis ins ewige Leben. Als wolt Er sagen: Lieber Simon! du solst deiner Sünden halben nicht sterben noch verdamt werden / du solst noch lange leben / und ein Fischer nicht der Fische / sondern der Menschen werden. Und nicht du allein / sondern die andern mit dir. Ich will euch nicht allein die Sünde erlassen / sondern will euch die Gewalt geben / daß ihr andern ihre Sünde erlasset.

Was thut Petrus / Andreas / Johannes und Jacobus zu diesen Worten?

Sie führeten die Schiff zu Land / und verliessen alles / und folgeten Ihm nach.

Wardann GOttes Wort so kräfftig?

Christus hatte ihnen freylich nicht allein in die Ohren geredet / sondern auch in das Hertz. Dann Vatter und Mutter / Haus und Hof / und alles / um GOttes willen / verlassen / ist nicht so ein gering Werck / daß es der Mensch von ihm selber thun könne / es ist ein Werck des Heil. Geistes. Dieweil aber die Wort Christi Geist und Leben sind / so ist wol zu glauben / daß dieser Beruff der Apostel nicht allein in die Ohren / sondern auch in das Hertz kommen sey / sonsten hätten sie Vatter und Mutter / ꝛc. nicht so bald gelassen / und Christo gefolget.

Was bedeutet diese Fischerey?

Das Netz ist das Predigamt / wie es Christus selbst deutet / Matt. am 13. Die Fischer sind die Prediger. Die Fische die Zuhörer. Die Nacht ist der Unglaube und Menschenlehre. Der Tag ist der Glaube / und GOttes Wort. Wann Christus nicht da ist in der Fischerey / in der Predigt / so fänget man nichts. Wann aber Christus heisset das Netze auswerffen / und man fischt / und prediget in seinem Namen / so fähet man die Menge. Also fischet S. Peter am Pfingsttage in einer Predigt drey tausend Menschen / und S. Paulus gantz Asiam.

Was

Was ist es/daß das Netz zuriß?

Das Netz zureisset / wann in der Christenheit etliche in Ketzerey und Jrrthum fallen / und die Einigkeit des Glaubens zerreissen und zertrennen. Also zerrissen das Netz in der ersten Kirchen die falschen Apostel/die da lehreten/daß die Beschneidung den Christen nöthig wäre/Act. am 15. Darnach erstunden mehr/ denn sechs hundert Geschlecht der Ketzer / als Arrianer / Manichæer/ Pelagianer / ꝛc. die allesamt das Netz des Evangelii zurissen. Jetzund/ weil das Evangelium ein wenig ist wieder hervor kommen / finden sich Widertäuffer/Sacramentirer/und andere Rotten und Secten/die auch das Netz des Evangelii erbärmlich zerreissen.

Wie wird es den Fischen gehen/die durch das Netz wider ins Meer fallen?

Warlich so wir die Sach recht ansehen/wird es ihnen nicht wol gehen. Dann das ist der Fische höchste Ehr/ Heil und Gedeyen / daß sie kommen auf den Tisch ihres Herrn / dann darzu sind sie geschaffen. Welcher Fisch nun dem Netz entlaufft / der thut ihm selber den grösten Schaden. Dann da er solte auf seines Herrn Tisch kommen / zu ewiger Freude / da fället er wieder in das Meer dieser bösen Welt. Da muß er an Leib und Seel verderben.

Wie sollen wir ihm dann thun?

Wollen wir mit dem Netz des Evangelii gefangen werden / so müssen wir grosse Fisch seyn / daß wir nicht hindurch fallen / starck seyn im Glauben/zu fechten wider den Teuffel / nicht glatte schlipfferige Fisch/ kindisch uñ unbeständig/nicht Stichling/ voll Haß und Zorn. Müssen auch nicht zu Grund fallen / und uns im Schlam verkriechen / Jahr und Tag in groben Sünden ligen/ lassen die Predigt zu einem Ohr eingehen/zum andern aus/und bleiben ein Jahr wie das ander. Solche Fisch gehören nicht in Christi Kuchen/auf GOttes Tisch. In Summa / wollen wir Christi Fische seyn/ so müssen wir auch unsers obersten Fischmeisters Lehre halten. Wo wir das thun/ so will er uns geben hie seine Gnade/ und dort das ewige Leben/ Amen!

Epistel am sechsten Sonntag nach Trinitatis/ Rom. am 6. Capitel.

WIsset ihr nicht / lieben Brüder / daß alle/ die wir in JEsum Christum getaufft sind / die sind in seinen Tod getaufft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Tauffe in den Tod / auf daß / gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten / durch die Herrlichkeit deß Vatters / also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflantzet werden zu gleichem Tode / so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Dieweil wir wissen/ daß unser alter Mensch samt ihm gecreutziget ist / auf daß der sündliche Leib aufhöre / daß wir hinfort der Sünden nicht dienen. Denn wer gestorben ist/ der ist gerechtfertiget von der Sünde.

Sind wir aber mit Christo gestorben/ so glauben wir/ daß wir auch mit Ihm leben werden / und wissen / daß Christus von den Todten erwecket / hinfort nicht stirbet / der Tod wird hinfort nicht über Ihn herrschen. Dann daß er gestorben ist/ das ist er der Sünden gestorben zu einem mal. Daß er aber lebet / das lebet er GOtt. Also auch ihr/ haltet euch dafür/ daß ihr der Sünde gestorben seyd/ und lebet GOtt in Christo JEsu unserm HErrn.

Was lehret S. Paulus in dieser Epistel:

Nach dem S. Paulus in den ersten dreyen Capiteln / in der Epistel zun Römern/ die Sünde offenbaret/ und den rechten Weg/ wie man müsse fromm/ gerecht und selig werden/ gelehret hat / auch im folgenden Capitel / die Früchte und Werck des Glaubens/ und darneben/ wo Sünde und Gerechtigkeit / Tod und Leben herkomme/ angezeiget / nimt er nun hie im sechsten Capitel für sich/ das sonderliche Werck des Glaubens / den Streit und Kampff des Geistes mit dem Fleisch vollend zu tödten die übrige Sünde und Lüste/ die nach der Gerechtigkeit überbleiben/ und lehret uns/ daß wir durch den Glauben nicht also gefreyet sind von Sünden / daß wir müssig/ faul und sicher seyn solten/ als wäre keine Sünde mehr da. Es ist Sünde da/ aber sie wird nicht zum Verdamnis gerech-

gerechnet/um des Glaubens willen/ der mit ihr streitet. Darum haben wir mit uns selbst gnug zu schaffen unser Lebenlang / daß wir unsern Leib zähmen/seine Lüste tödten/ und seine Gliedmassen zwingen / daß sie dem Geist gehorsam seyn/und nicht den Lüsten/ damit wir dem Tod und Auferstehung Christi gleich seyn/ und unser Tauff vollbringen / die auch den Tod der Sünden/ und das neue Leben der Gnaden bedeutet/ biß daß wir gar rein von Sünden/ auch leiblich mit Christo auferstehen/und ewig leben.

Wie hebet er die Epistel an?

Er sagt also: Lieben Brüder/wisset ihr nicht/ daß alle/ die wir in JEsum Christum getaufft / die sind in seinen Tod getaufft: So sind wir je mit ihm begraben / durch die Tauff/ in den Tod/auf daß/ gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten/ durch die Herrlichkeit des Vatters/ also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Was will Er mit diesen Worten?

Er will also viel sagen: Seyd ihr Christen worden / und habt die Tauffe empfangen / so folget auch den Fußstapffen euers Seligmachers Christi. Fallet ihr in Sünde / so stehet wieder auf / dencket an den Bund/ den ihr mit GOtt in der Tauffe gemacht habt. Lasst ab von Sünden/ und kehret euch wieder zu Gott. Und wenn ihr wieder auf die rechte Bahn kommet / so stehet nicht still / sehet auch nicht hinderruck in das sündliche Leben / sondern gehet immer fort / bittet mit den Aposteln um Vermehrung euers Glaubens: und übet euch in den Früchten des Glaubens / ohne Aufhören. Schicket euch GOtt indeß Anfechtung/Creutz/Leiden und Trübsal zu/ so tragets mit Gedult. Solt ihr auch sterben / so fürchtet den Tod nicht / denn die Tauffe ist ein Zeichen / daß euer Tod ist Christi Tod. Und wie Er von den Todten ist auferstanden / und lebet ewig/ also solt ihr auch von Todten auferstehen/ und mit Christo ewig leben.

Das ist ein herrlicher Trost?

Freylich. Es ist nicht ein geringer Trost/wenn man den sterbenden Menschen seiner Tauffe erinnert/ und sagt: Lieber Mensch! sihe/ darzu bist du getaufft / und in diß Leben gestellet/daß du solt Anfechtung und Widerwertigkeit leiden / nach dem Exempel deines Heiligmachers Christi/dein Creutz auf dich nehmen/und ihm folgen. Du hast in der Tauff Brief und Siegel empfangen / daß deine Anfechtung / Creutz / Leiden und Tod / nicht dein / sondern Christi Anfechtung/ Creutz / Leiden und Tod sind / also / wie Christus dasselbige alles hat überwunden / und ist endlich wieder von den Todten auferstanden / und lebet ewiglich/

daß

daß du dermassen auch solt Teuffel/ Tod/ Sünde und Hölle / und alles Ubel im Namen GOttes überwinden/ und am Jüngsten Tage wieder von den Todten erwecket werden/ und mit Christo ewig leben. Das hat dir der Priester über der Tauffe zugesagt / im Namen des Vatters/ und des Sohns / und des heiligen Geistes. Dieser Zusage wird er dir nicht entfallen/ denn er ist warhafftig. Du solt dich auch trösten/ daß dein leiblicher Abschied von dieser Welt / wird dir nicht ein schmertzlich Sterben noch Tod seyn/ sondern ein Schlaff/ eine Friedfahrt/ Beschluß aller Angst/ und ein Pfort zum ewigen Leben. Gedencke auch / daß GOtt Vatter / Sohn und heiliger Geist / in welcher Namen du getaufft bist / dir versprochen haben/ bey dir und mit dir zu seyn/ uñ zu bleiben/ in allerley Anfechtung / Angst und Noht / ja für dich zu kämpffen und zu streiten wider alle deine Feinde/ und dich endlich durch den Tod/ Sünde und Hölle hindurch bringen ins ewige Leben.

Was ist die Tauffe?

Daß der alte Adam in uns durch tägliche Reu und Busse soll ersäufft werden/ und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten/ und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch / der in Gerechtigkeit und Reinigkeit für Gott ewiglich lebet / wie S. Paulus klärlich anzeigt. Denn eines Christen Leben ist nichts anders / denn eine tägliche Tauffe/ wir müssen ohn unterlaß also geschickt seyn/ daß wir immerzu ausfegen / was des alten Adams noch in uns ist / und hervor komme / was zum neuen Menschen gehöret.

Was ist der alte Mensch?

Alles / was uns von Adam angeboren ist / Hoffart / Geitz / Unzucht Haß / Neid / ꝛc. der Unglaub mit allen seinen Früchten. Und ist der alte Mensch/ der gantz natürliche Mensch mit Leib / Seel / Hertz / Sinnen/ Muht/ Vernunfft/ Willen/ und allen Kräfften / allein daß er nicht begabt ist mit dem heiligen Geist. Und heist der alte Adam darum / daß er von Natur gesinnet und geneigt ist zu Sünden / Lastern und Untugenden/ und strebet nach dem das irdisch/ zeitlich und vergänglich ist / ob er schon von den hohen geistlichen Dingen dichtet / trachtet / redet oder schreibet / wie Judas in der Apostel Zahl/ doch falsch/ geitzig und ein Verrähter war.

Was ist der neue Mensch?

Alles / was wir von Christo haben/ als Glaube/ Liebe/ Hoffnung/ Gedult / Friede / Gerechtigkeit/ Barmhertzigkeit / Treu und Warheit. Und ist der neue Mensch/ auch der gantze natürliche Mensch / mit Leib / Seel / Hertz / Sinn / Muth/ Willen und allen Kräfften/ aber mit dem

dem heiligen Geist durchgossen. Und heist der neue Mensch eine neue Creatur GOttes / darum daß er durch GOttes Gnade gesinnet und geneigt ist zu allem Guten / und strebt nach dem / das himmlisch / ewig / unverrücklich ist / ob er schon mit äusserlichen / leiblichen Dingen umgehet / wie Christus / da Er seinen Jüngern die Füsse wusch / und S. Petrus auf dem Meer fischet.

Wobey erkenne ich / ob ich ein neuer oder alter Mensch sey?

Wenn du in dir befindest einen Gram / Widerwillen / Haß / Feindschafft / Verdruß und Unlust zu den Sünden / und widerstrebest deinen bösen Gedancken / Worten und Wercken / so hast du ein gewiß Zeichen des neuen Menschen. Wenn du dich aber befindest geneigt zu Sünden / und folgest solcher Zuneigung / so hast du ein gewiß Zeichen / daß du noch ein alter Adam bist. Da ist dir noht die Busse.

Was heist Busse?

Busse ist nichts anders / denn eine Erinnerung der Tauffe / ja Reu und Leid / Furcht und Schrecken haben über die begangene Sünde / dieselbigen klagen und beichten / und doch darneben an das Evangelium und Absolution glauben / nemlich / daß ihm die Sünde gewißlich von GOtt dem Vatter um Christi willen vergeben sind / und da folget ein neues Leben. Und daß ichs klärlich sage: Busse ist nichts anders / denn daß sich der Mensch erkenne für einen armen Sünder / der die Hölle wol verdienet habe / sich für GOtt demütige / und Gnad begehre / und auf seine Barmhertzigkeit hoffe / und daß er solche Busse auch mit der That verbringe / der Sünden abstehe / und ein ander Mensch werde.

Was heisst büssen?

Büssen ist nichts anders / denn mit Ernst den alten Adam angreiffen / und in ein neues Leben tretten / also / daß der Mensch nun anders gesinnet sey / denn vorhin / anders dencke / rede / wircke und lebe / denn er vorhin gedacht / geredet / gewircket und gelebet hat.

Was gehört zur Busse?

Die Schul-Lehrer setzen zwey Theil der Busse: Contritionem und Satisfactionem, Reue und Gnugthuung für die Sünde / ziehen herfür äusserliche Disciplin / Zucht / Casteiung des Leibes / menschliche Werck und Verdienst / Beten / Fasten / Wachen / ꝛc. den Sünden damit gnug zu thun. Aber Paulus nennet sie mortificationem, und vivificationem, Tödtung des Fleisches / und Erneuerung des Geistes.

Was ist Mortificatio?

Die Tödtung des alten Menschen ist nichts anders / denn wenn der Mensch in seinem Gewissen erschrickt / seiner Sünde halben / und fühlet den Zorn GOttes / sihet die

Hölle und Verdamnis für Augen/ und weiß nirgend aus / alle Welt wird ihm zu eng/ und wolte gern der Sünden loß seyn / wenn er nur wüste wie er ihm thun solte.

Was ist vivificatio oder renovatio?

Die Neuerung oder Lebendigmachung ist nichts anders / dann daß der Mensch in seiner höchsten Angst und Marter der Sünden / Zuflucht hat zu Christo / bittet um Gnade und Vergebung/ stehet der Sünden ab/ wird ein ander Mensch/ und bleibet also nicht ein Jahr/ sondern sein gantzes Leben. Und ob er aus Schwachheit wieder strauchelt/ und in die Sünde fället / stehet er doch wieder auf. So ist nun mortificatio und vivificatio nichts anders/ dann eine Abtrettung aus seinem sündlichen bösen Leben / in ein bußfertig/ Christlich Leben. Und solche Abtrettung geschihet erstlich in der Tauffe/ da tretten wir unter das Panier Christi / entsagen dem Teuffel/ und seiner Boßheit / geloben / unsern Glauben zu üben gegen GOtt Vatter/ Sohn/ und dem heiligen Geiste/ und die Früchte des Glaubens / gegen unserm Nächsten/ und unser Lebenlang wider die Sünde zu kämpffen/ den alten Adam tödten/ und die böse Lüste / Begierden und Zuneigungen im Fleisch dämpffen / von Tag zu Tag neue Menschen werden. Das Gelübd nimt GOtt an / und ob wir schon darnach in Sünde fallen / so trägt Er doch Gedult mit uns / rechnet uns die Sünde nicht zum Verdamnis. Ja / wo dieser Bund nicht wäre / so wäre keine Sünde so gering / sie verdamte uns alle Stunde und Augenblick.

Was ist die Summa dieser Epistel?

Dieweil Christus gecreutziget/ gestorben und begraben ist / und hat unsere Sünde durch seinen Tod ausgetilget/ und uns durch seine Auferstehung seinen Geist erworben/ hinförder guts zu thun/ so ist billich/ daß wir auch seinem Geist folgen / und dem alten Adam seinen Muthwillen nicht gestatten / noch die Sünde lassen weiter über uns herrschen. Wir sollen GOtt zu Lobe und Dancksagung/ unser Fleisch / mit den bösen Lüsten und Begierden / creutzigen/ und hinfort uns vor Sünden hüten/ auf daß wir durch Undanckbarkeit unser Sache nicht ärger machen. Wir sind einmal unter der Gewalt des Teuffels und der Hölle gewest/ und der fromme Heiland Christus hat uns gnädiglich darvon errettet und erlöset / und unser Feinde wehrlos gemachet. Des sollen wir ihm billich dancken/ hie und dort/ zeitlich und ewig. Das helffe uns GOtt/ Amen!

Evan-

Evangelium am sechsten Sonntage nach Trinitatis / Matth. am 5. Cap.

JEsus sprach zu seinen Jüngern / und zum Volcke: Es sey dann eure Gerechtigkeit besser / dann der Schrifftgelehrten und Pharisæer / so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Ihr habt gehöret / daß zu den Alten gesagt ist: Du solt nicht tödten / wer aber tödtet / der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zörnet / der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder saget: Racha / der ist des Rahts schuldig. Wer aber sagt: Du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig.

Darum / wenn du deine Gabe auf den Altar opfferst / und wirst allda eindencken / daß dein Bruder etwas wider dich habe / so lasse dich mit deinem Bruder / alsdenn komm / und opffere deine Gabe. Sey willfährig deinem Widersacher bald / dieweil du noch bey ihm

auf dem Wege bist/ auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter / und der Richter überantworte dich dem Diener / und werdest in den Kercker geworffen / ich sage dir/ Warlich/ du wirst nicht von dannen heraus kommen / biß du auch den letzten Heller bezahlest.

Was handelt Christus in diesem Evangelio?

In diesem Evangelio greifft Christus an eine Sünde/die heisset Zorn/ und die ist gemein aller Welt/sonderlich bey den Pharisæern und Werckheiligen / sie wollen aber ihren Zorn nicht lassen Sünde seyn / sondern eitel Heiligkeit und Gerechtigkeit. Dann gleich wie ihre Hoffart muß Demut/ihre falsche Lehre eitel Warheit / ihr gottloses Leben / eitel heiliger Gottesdienst seyn/also muß auch ihr Haß und Neid / eitel Göttlicher Eifer seyn. So warnet nun Christus die Seinen vor solcher Sünde/ und spricht; Es sey dann euer Gerechtigkeit besser / denn der Schrifftgelehrten und Pharisæer/ so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehöret/daß zu den Alten gesagt ist: Du solt nicht tödten/wer aber tödtet/ der solle des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zörnet/der ist des Gerichts schuldig/ꝛc.

Was lehret Christus in diesen Worten des Evangelii?

Dreyerley. Zum ersten/ sondert er der Pharisæer Gerechtigkeit von der Christen Gerechtigkeit. Zum andern / beweiset er mit der Erklärung des fünfften Gebots / daß die äusserliche Gerechtigkeit/ohne innerliche Gerechtigkeit/ vor Gott nichts gelte. Zum dritten/ vermahnet er zur Versöhnung und brüderlichen Liebe.

Wie mancherley Gerechtigkeit ist?

Zweyerley. Eine weltliche / bürgerliche/ äusserliche Gerechtigkeit/ und eine geistliche / innerliche Gerechtigkeit.

Welches ist die weltliche und bürgerliche Gerechtigkeit?

Die da gibt einem jeden was ihm gebührt. Von dieser sagt Christus nicht / dann solche hat GOtt in die Vernunfft gepflantzet/ also/ daß der Mensch aus natürlicher Vernunfft schliessen kan / man solle niemand Leid thun / sondern jederman wol thun / wie Christus sagt/ Matth. 7. Was ihr wollet / das euch die Menschen thun sollen / das thut ihr ihnen auch.

Welches ist die geistliche und innerliche Gerechtigkeit?

Die allein vor GOtt handelt/ doch mit Unterscheid. Dann etliche wollen GOtt mit Wercken bezahlen / ohne Glauben / diese nennet Christus eine pharisæische Gerechtigkeit/die ist nichts anders dann ein falsch

falsch Vertrauen auf menschliche Werck und Verdienst/ durch welche der Mensch vermeinet/ seine Sünde zu büssen/und den Himmel zu erlangen/die nennet Christus Matth.am 15.einen vergeblichen Gottesdienst. Hie stösset er sie gar in die Hölle/ daß er auch seinen Jüngern den Himmel versagt / wo sie nicht eine bessere Gerechtigkeit haben / denn die Pharisæer und Schrifftgelehrten.

Woher kommt solch falsch Vertrauen auf die Werck?

Aus unser verderbten Natur. Dann dieweil dem Menschen die Heucheley sonderlich angeboren ist/ gefällt ihm der äusserliche Schein so überaus wol / daß er nicht anders urtheilen kan / GOtt sind solche Werck gefällig/und wolle sie mit dem Himmel belohnen. Dann gleichwie der Pfaue sich nicht demütigen kan/ weil er seine stoltze schöne Federn siehet/ also können sich auch die Werckheiligen nicht für Sünder erkennen/ vor dem Gleissen ihrer eignen Fündlein und Wercke.

Die andern lassen alle Werck und menschlichen Verdienst fallen / und vertrauen allein auf die Werck und Verdienst Christi. Diese nennet Christus eine Christliche Gerechtigkeit / eine Gerechtigkeit des Glaubens/die nicht ohne Werck der Liebe/ und ohne einen Christlichen Wandel seyn kan/dann es ist eben der Same/ der in den guten Acker fället / und Frucht bringet. Und wie es uumüglich ist/ Feuer ohne Hitz zu seyn/also ist es auch unmüglich / daß die Gerechtigkeit des Glaubens ohne gute Werck sey / sie ist thätig / und bringet viel gute Früchte / da die Pharisæische Gerechtigkeit ein lauter Spiegelfechten ist / ein Feigenbaum mit schönen Blättern / ohne Früchte/ ja/ ein fauler verdorbener Baum / mit wurmfrässigen Früchten/die in das Feuer gehören.

Wie will GOtt diese beyde Gerechtigkeit belohnen?

Dieweil GOtt nicht ein Ansehen der Person ist / das ist / alles deß / so äusserlich gleisset und scheinet / sondern vielmehr fordert das Hertz/den Glauben und den Geist / so lässet er sich hie offentlich hören/ was er einer jeglichen Gerechtigkeit für einen Lohn geben wolle. Der Christlichen Gerechtigkeit (weil sie allezeit Gottes Ehre suchet) das Himmelreich: Der Pharisæischen Gerechtigkeit aber/weil sie ihre eigene Ehre suchet/ die Hölle und Verdamnis.

Was führet Christus hie für ein Gebot Mosi?

Das fünffte: Du solt nicht tödten. Will darmit beweisen/daß die äusserliche Gerechtigkeit / ohne die innerliche / vor GOtt nichts sey. Dann was ist es/ daß sich einer dargibt / als ein Münch oder Carthäuser / mit einem äusserlichen Schein/ mit Beten / Singen / Meßhalten/

und doch innerlich im Hertzen ein Grundschalck ist. Ein Christ muß nicht allein sich enthalten von dem äusserlichen Todschlagen / sondern auch vom Fluchen/Zörnen und Böses wünschen.

Was sagt Christus?

Ihr habt gehöret / daß zu den Alten gesagt ist: Du solt nicht tödten/ wer aber tödtet/der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zörnet / der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder saget: Racha/ der ist des Rahts schuldig. Wer aber saget: Du Narr/der ist des höllischen Feuers schuldig.

Was will Er mit diesen Worten?

Er setzt hie vier Grad des Todschlags / und macht nicht allein des Todes schuldig/ so mit der Faust und Waffen schlagen / sondern auch die/ so mit dem Nächsten zörnen / ihm fluchen/hassen/neiden.

Welches ist der erste Grad?

Zornige Gedancken / Haß und Neid / als wenn ich gedencke: Ey daß dieser todt wäre / oder alles Unglück schlage ihn. Dieser Haß ist des ewigen Tods werth/ 1. Joh. 3. Wer seinen Bruder hasset/der ist ein Todschläger.

Welches ist der ander Grad?

Zornige Zeichen oder Geberde/ als wenn ich meinen Nächsten sauer uñ unfreundlich ansehe/ spreche ihm nicht zu/rümpffe die Nasen für ihm/ oder thue desgleichen. Diese zornige Geberde will Gott höchlich straffen.

Welches ist der dritte Grad?

Zornige Wort / als wenn ich meinem Nächsten fluche/ böses nachrede/ seine Ehre und guten Leumund abschneide / oder sonst schelte. Diese Stück gehörē in das höllische Feuer.

Welches ist der vierdte Grad?

Zornige Wercke / das Tödten an sich selbst/ nemlich/ wenn mans bey den zornigen Geberden und Scheltworten nicht bleiben läst / sondern schlägt mit der Faust hernach / wie Cain thät / Gen. 4. So ist nun hie verbotten/zum ersten/daß man niemand Leid thue mit der Hand oder That. Zum andern/auch nicht mit der Zungen/ mit reden oder rahten. Zum dritten / daß auch das Hertz niemand feind sey/ oder Böses wünsche/ oder gönne / daß also Leib und Seel unschuldig sey an jederman.

So höre ich wol / es ist nicht allein das Todschlagen verbotten?

Freylich/ nicht allein das Tödten/ sondern auch alle Ursach / Wurtzel und Ursprung/daher Todschlag entspringen mag. Denn mancher/ ob er wol nicht tödtet / so fluchet er doch so bitterlich übel/ und wünschet/daß/ wers am Halse oder am Bein hätte/ würde nicht weit lauffen. Diese böse Wurtzel ist der leidige Zorn / durch welchen das Hertz der Menschen also verbittert wird / daß die andern Stück leichtlich folgen. Darum komt nun GOtt / wie ein frommer Vatter/ mit diesem Gebot/ legt sich ins Mittel / und will den Hader geschieden

schieden haben / daß kein Unfall/ Mord / oder Schade daraus entstehe/noch keiner den andern verderbe/ sondern / daß sie auf beeden Seiten den Zorn und Grimm ablegen/und gegen einander ein freundlich sanfftes Hertz tragen.

Soll denn aller Zorn so rein aufgehaben seyn? Wie will man den Bösen wehren und straffen?

Hie werden ausgenommen die jenigen/ so in der Obrigkeit sind / und im Regiment sitzen/ und von Amts wegen zu zörnen und zu straffen haben/ als Eltern/ Oberherren/ Richter/ Rähte / Regenten/ Schulmeister / Prediger / die müssen zörnen und straffen / eben um derer willen/ so diese und dergleichen Gebot übertretten. Jedoch daß sie zusehen/daß nicht Bruder Neidhart im Hertzen mit lauffe.

Denn man findet wol/daß etliche im Regiment und Aemtern sitzen/ die GOttes und ihren eigenen Zorn/ in einander bräuen / also / wenn sie einem heimlich im Hertzen feind sind/ und einen Grollen und Haß wider einen haben/unter dem Namen und Deckel des Amts / sich meisterlich schmücken können/und selbst rächen. Das heist unter dem Hütlein gespielt / unter dem Namen des Amts sein eignen Zorn ausschütten / sich selbst rächen / und darnach rühmen/ man habe es nicht aus Zorn/sondern von Amts wegen gethan.

Ist auch ein Unterschied zwischen Menschen Zorn/und Gottes/oder Amts Zorn?

Freylich. Menschen Zorn gehet aus einem unfreundlichen / neidischen Hertzen/und suchet Rach. Aber Gottes Zorn gehet aus reiner hertzlicher Liebe / als dem leid ist / daß einem Menschen soll Arges widerfahren / und muß doch um anderer böser Menschen willen zörnen und straffen. Wie auch die Kirche mit dem Bann straffet / aus hertzlicher Meynung / die so in öffentlichen Sünden und Lastern ligen.

Wie vermahnet Christus zu der Versöhnung und brüderlichen Liebe?

Auf zweyerley Weise/mit freundlichem Locken / und mit ernstlichem Dräuen.

Wie mit freundlichem Locken?

Er spricht: Wenn du deine Gabe auf den Altar opfferst/ und wirst allda eindencken / daß dein Bruder etwas wider dich habe/ so laß allda für dem Altar deine Gabe/ und gehe zuvor hin / und versöhne dich mit deinem Bruder / und alsdenn komm/ und opffere deine Gabe.

Was will er mit den Worten?

Er will also viel sagen: Gott will ihm kein gut Werck gefallen lassen/ wenn es im Zorn/Haß und Neid geschicht. Und denckt hie Christus gleich des Opffers. Denn opffern war ein herrlich Werck / und grosser Gottesdienst im alten Testament/

von

von GOtt gebotten. Was nun vom Opffer der Jüden gesagt ist/ das will er auch vom Gebet und andern guten Wercken verstanden haben. Und in Summa/ kein Gottesdienst ist GOtt gefällig/ du seyest denn mit denen/ so durch dich beleidiget sind/ versöhnet und vertragen.

Wie aber mit ernstlichem Dräuen?

Er spricht: Sey willfärtig deinem Widersacher bald/ dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist/ auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter/ und der Richter überantworte dich dem Diener/ und werdest in den Kercker geworffen. Ich sage dir/ warlich: Du wirst nicht von dannen heraus kommen/ biß du auch den letzten Heller bezahlest.

Was will er mit diesen Worten?

Also viel will er sagen: Bist du von jemand beleidiget/ und du wirst gebeten um Verzeihung/ so bist du schuldig/ daß du vergebest/ wie Christus thät/ da er sagt: Vatter vergib ihnen/ denn sie wissen nicht was sie thun. Wirst du aber nicht gebeten/ so sey doch willfärtig zu vergeben/ und bald/ dieweil der Zorn noch frisch und jung ist/ daß nicht ein langwiriger Haß daraus werde. Laß die Sonne nicht über deinem Zorn untergehen. Denn dieweil wir unsers Lebens ungewiß sind/ so sollen wir die Versöhnung nicht verziehen von Tag zu Tag/ von Jahr zu Jahr/ sondern so bald hie am Leben uns versöhnen und vertragen. Wo du dich aber nicht wirst versöhnen/ so wird dich dein eigen Gewissen am letzten Tag anklagen und überzeugen/ also/ daß du dem Richter/ und folgends dem Straffer überantwortet werdest/ und nicht ehe aus dem Gefängnis kommest/ biß du dem letzten Heller bezahlest/ das ist/ nimmermehr in Ewigkeit. Denn in der Hölle ist keine Erlösung. So gedencke nun ein jeglicher Mensch/ daß er sich allezeit in Christlicher Gerechtigkeit/ das ist/ in einem warhafftigen Glauben/ und in brüderlicher Liebe finden lasse/ nicht zörne/ nicht fluche/ nicht Böses wünsche/ niemand an seinem Weibe/ Kind/ Gesind/ Viehe/ Gütern/ Ehren und Leumund beleidige/ sondern mit jederman Friedhalte/ und mit allen seinen Feinden und Widersachern sich entscheide/ versöhne und vertrage/ auf daß sein Gebet uñ Gottesdienst GOtt angenehm sey/ und nützlich/ hie zu erlangen GOttes Gnad/ und dort das ewige Leben/

Amen! Amen!

Epistel am siebenden Sonntag nach Trinitatis/ Rom. am 6. Capitel.

LIeben Brüder / Ich muß menschlich davon reden/ um der Schwachheit willen euers Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zu Dienste der Unreinigkeit / und von einer Ungerechtigkeit zu der andern.: Also begebt auch nun eure Glieder zu Dienste der Gerechtigkeit / daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünde Knecht waret / da waret ihr frey von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Früchte: Welcher ihr euch jetzt schämet. Denn das Ende derselbigen ist der Tod. Nun ihr aber seyd von der Sünden frey / und GOttes Kinder worden/habt ihr eure Frucht / daß ihr heilig werdet / das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold/ aber die Gabe GOttes ist das ewige Leben / in Christo JEsu unserm HErrn.

Was thut S. Paulus in dieser Epistel:

Er vermahnet die Christen noch wie vor/ zu einem neuen Leben/ und gebraucht dazu einer feinen Gleichnuß und zeiget an zweyerley Dienst/ nemlich / den Dienst der Sünden/ und den Dienst der Gerechtigkeit. Und erzehlet endlich die Früchte und Belohnung der Gnaden und Gerechtigkeit.

Wie hebt er diese Epistel an:

Ich muß menschlich davon reden / spricht S. Paulus / um der Schwachheit willen euers Fleisches. Als wolt er sagen: Ich wil durch grobe Gleichnuß mit euch handeln/ und dieselbigen so grob und unverblümet dar thun / daß ihr wol vernehmen solt / was ich von euch wil gethan haben.

Was wil er denn von ihnen gethan haben:

Er sagt also: Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zu Dienste der Unreinigkeit/und von einer Ungerechtigkeit zu der andern / also begebt auch nun eure Glieder zu Dienst der Gerechtigkeit / daß sie heilig werden. Als wolt er sagen: Dieweil ihr in Christi Tod getaufft seyd / und Vergebung der Sünden durch das Evangelium / ohne alle Wercke deß Gesetzes überkommen habt / solt ihr nun auch ein neu Leben anfahen/ nach der Gerechtigkeit und Heiligkeit trachten/ und euch in

guten Wercken stets üben. Denn es wird ja der Mensch nicht getaufft zu Sünden / sondern zu der Gerechtigkeit / daß er der Sünden soll absterben / den alten Adam tödten / die bösen Lüste und Begierde dämpffen / und also täglich durch den Glauben mit Christo vom Tod der Sünden aufstehen / und eine neue Creatur GOttes werden.

Warum sprichter: Ich wil menschlich davon reden?

Sündigen und durch Schwachheit in Laster und Untugend fallen / ist menschlich. Aber in Sünden bleiben / den Lastern dienen / und an der Untugend und Unreinigkeit ein Gefallen haben / das ist teuflisch.

Thäten solches die Römer?

Ehe die Römer das Evangelium empfiengen / waren sie solche Leute / die über das / daß sie GOtt nicht erkannten / und die Creaturen an Statt deß Schöpffers anbeteten / auch ein heidnisch / wild / wüst / unrein Leben führten. Fielen von einer Sünd in die ander / von einer Schand in die ander / von einer Schalckheit in die ander / wie es denn zugeht / wo nicht Gottes Wort und der Glaub ist. Wie auch S. Paulus sagt / 2. Tim. 3. Mit den bösen Menschen wirds je länger je ärger / verführen und werden verführet. Da sie aber das Evangelium hatten angenommen / und Christum erkant / wolten etliche wiederum in das alte Leben / wie die Juden wieder in Egypten wolten / ꝛc. Die vermahnet hie S. Paulus gar freundlich / daß sie solches bey Leib nicht thun wollen. Sind dem Teufel einmal entloffen / daß sie ihm nicht wieder in die Stricke fallen. Was er nun den Juden und Römern geschrieben / und geprediget hat / das wil er uns auch geschrieben und geprediget haben.

Warum sprichter: Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienst der Unreinigkeit / also begebet nun eure Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit?

Es ist deutlicher / und beweget heftiger die Gemüter der Menschen / dann wann er schlecht gesagt hätte: Wie ihr vorhin böslich gelebt habt / also lebt nun auch gottseelig / ꝛc. Dann diß Gleichnuß / so er hie brauchet / breitet aus die Schnödigkeit der Sünden / und gibt an Tag den Greuel der Unreinigkeit. Als wolt er sagen: Ist es nicht ein grausam erschrecklich Ding / daß man ein solch schön GOttswerck / deß Menschen Leib / der nach GOttes Bilde gemacht ist / mit so viel und grossen Sünden und Lastern der Unzucht / und andern Untugenden befleckt und besudelt / ja / zu Dienst der Ungerechtigkeit übergibt / und dem Teufel in den Rachen wirfft?

Warum sagt er von einer Ungerechtigkeit zu der andern?

Er wil mit denen Worten anzeigen /

gen/ wie es gehet/ wann man in die Sünde geräht / daß da kein Aufhören seyn kan mit sündigen / wie die Exempel von Cain/ Saul/ Judas/ und dergleichen zeugen. Dann gleichwie einer auf einer Stuffen strauchelt / und hernach die andern alle hinab fället / also wer einmal in die Sünde geräht / und der Untugend gewohnet / der kommt schwerlich wieder heraus. Dann Gewonheit ist die andere Natur.

Was sagt er vom Dienste der Sünden?

Er sagt also: Da ihr der Sünden Knecht waret/ da waret ihr frey von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun die Zeit vor Früchte? Welcher ihr euch jetzt schämet. Dann das Ende derselbigen ist der Tod. S. Paulus brauchet hie die Wörter / Knecht und Frey / welche den Römern gemein / und wol bekant waren / und beuget sie also / daß sie ihme zu seiner Vermahnung fein dienen. Wil also viel sagen: Ihr seyd etwa Knecht der Sünden gewest. Nun/ den Sünden dienen/ ist nichts anders/ dann dem Teufel dienen / der aller Sünden und Lügen Vatter ist. Wo man nun dem Teufel dienet/ da kan keine Gerechtigkeit seyn.

Was hat aber solcher Dienste vor Früchte und Belohnung?

Nichts anders / dann den Tod. Dann ein Sünder/ der der Sünden Knecht und eigen ist/ erlangt nichts von der Sünde/ dann hie Schande/ und dort ewigen Tod.

Was sagt er vom Dienst der Gerechtigkeit?

Er spricht also: Nun ihr aber seyd von der Sünden frey/ und Gottes Knechte worden / habt ihr eure Frucht/ daß ihr heilig werdet. Das Ende aber das ewige Leben. Als wolt er sagen: Wer der Gerechtigkeit dienet / der dienet dem HErrn/ wer aber dem HErrn dienet / der herrschet mit Ihm / und ist nicht mehr unter der Sünden / sondern unter der Gnade.

Was hat solcher Dienst vor Frucht/ Lohn und Besoldung?

Das ewige Leben. Dann ein gerechter Mensch / der ein freyer Herr in Christo ist / der erlanget durch die Gerechtigkeit die Heiligung / und endlich das ewige Leben.

Welchem Herrn dienen die Menschen am meisten?

Man findet vielmehr Leute/ die den breiten Weg zur Hölle und zum Tode gehen / denn die den schmalen Weg gen Himmel/ und zu dem ewigen Leben gehen. Weme thun sie aber den grösten Schaden/ dann ihnen selbst? Wem wollen sie es klagen? Es ist ihr eigen Schuld. Dienest du der Sünde / so hast du Schande und den ewigen Tod zu Lohn / dienest du aber der Gerechtigkeit/ so hast du Heiligung und das ewige Leben zum Lohn / Sünder/

Ubelthäter erlangen von ihrer Ubelthat zweyerley Schaden.

Zum ersten / daß sie der Untugend Schande müssen tragen / vor GOtt und der Welt.

Zum andern / müssen sie auch darum leiden und sterben. Lebten sie nach GOttes Befehl / und legten ihren Dienst besser an / gebrauchten ihres Leibs und Glieder zur Ehre GOttes / und zu Dienst / Hülff und Trost des Nächsten / so überkämen sie gewißlich eine bessere Belohnung. Wann wir auch den Sünden dienen / und dem alten Adam all seines Willens folgen / sind GOtt undanckbar / und thun unserm Nächsten Schaden / heimlich oder offentlich / so erlangen wir dardurch auch zweyerley Schaden. Zum ersten ein böses Gewissen / das uns vor GOtt und aller Welt anklaget und schamroht machet. Zum andern / daß wir GOttes Gunst und Huld darüber verlieren / und wo wir in Sünden verharren / ewig verderben.

Wie beschliesset S. Paulus diese Epistel?

Er sagt: Der Tod ist der Sünden Sold. Aber die Gabe GOttes ist das ewige Leben / in Christo JEsu unserm HErrn. Als wolte Er sagen: Da hast du zween Herren / mit ihren Früchten und Besoldungen / Sünd und Gerechtigkeit / Tod und Leben. Welchem wilst du nun am liebsten dienen? Dienst du der Sünde / so hast du Schande / den Tod und alles Unglück zu Lohn. Dienest du aber der Gerechtigkeit / und folgest Christo / so überkommest du zu Lohn GOttes Huld und Barmhertzigkeit / und das ewige Leben / Amen!

Evangelium am siebenden Sonntag nach Trinitatis / Marci am 8. Capitel.

ZU der Zeit / da viel Volcks da war / und hatten nichts zu essen / rieff JEsus seine Jünger zu sich / und sprach zu ihnen: Mich jammert deß Volcks / dann sie haben nun drey Tag bey mir beharret / und haben nichts zu essen / und wann ich sie ungessen von mir heim liesse gehen / würden sie auf dem Wege verschmachten / dann etliche waren von ferne kommen. Seine Jünger antworteten Jhm: Woher nehmen wir Brod hie in der Wüsten / daß wir sie sättigen: Und Er fraget sie: Wie viel habt ihr Brod? Sie sprachen: Sieben.

Und

Und Er gebot dem Volck/daß sie sich auf die Erden lagerten. Und Ernahm die sieben Brod/und dancket / und brach sie/ und gab sie

seinen Jüngern/ daß sie dieselbigen vorlegten. Und sie legten dem Volck für/und hatten ein wenig Fischlein/und Er dancket/und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie assen aber und wurden satt/ und huben die übrigen Brocken auf/ sieben Körbe voll. Und ihrer war bey vier tausend/die da gessen hatten. Und Er ließ sie von sich.

Was lehret uns dieses Evangelium?

Dreyerley. Zum ersten/ die Gütigkeit und Barmhertzigkeit Christi/der sich dieses hungerigen Volcks so hertzlich annimt. Zum andern die grosse Gewalt Christi / der diß Volck reichlich speiset / mit sieben Brod / und wenig Fischen / und läßet aufheben sieben Körbe voll Brocken. Zum dritten/ wie wir diß Miraculsollen brauchen / und uns zu gut machen. Und in Summa/diß Evangelium mahlet uns Christum also / daß er ein gnädiger / barmhertziger/wolthätiger Mann ist/ der jederman gerne helffe/ bey jederman gern sey / mit jederman gern umgehe. Daher auch das Volck wiederum gern bey Ihm war / liesse Ihm nach / sahen und höreten Ihn gerne / daß auch zu letzt Häuser und Gassen zu klein wurden / ja / wo er

sich hinkehrte/ auf die Berge/ in die Wüsten/ und ans Meer/ da folgten sie. Es schreckte sie nicht ab die Schärffe der Wege/ die Höhe der Berge/ die Gefährlichkeit des Meers. In der Welt gehet es also zu/ daß die Grossen/ Gewaltigen/ Reichen/ sich gerne der Menge des armen Volcks entschlahen/ auf daß sie Ruhe und Gemach haben. Aber Christus thut nicht also/ der will Ihm lieber an seiner Ruhe abgebrochen haben/ dann daß das arme Volck solte an ihrer Seeligkeit versäumet werden.

Worinnen erscheinet die Gütigkeit Christi:

Da Er sagt: Mich jammert des Volcks/ &c. Er sahe/ daß viel Volcks da war/ und hatten nichts zu essen/ waren hungerig/ nicht allein nach der leiblichen Speise/ sondern auch nach der Speise der Seelen/ nach GOttes Wort/ und giengen zerstreuet/ wie die Schafe/ ohne Hirten/ darum nahm Er sich ihrer an/ und speiset sie an Leib und Seele.

Hatten sie doch viel Hirten/ Hohepriester/ Pharisæer/ Schrifftgelehrten/ Leviten?

Wahr ist es/ sie waren aber zu Wölffen worden/ dann da sie die Schafe solten versamlen/ da zerstreueten sie sie/ da sie die Schafe solten weiden/ da zurissen sie sie/ und war ein arm elend Wesen im Judenthum/ aller Glaub und Gottesdienst war verloschen/ aller Göttlicher Wandel war aus/ alle GOttes Gebot lagen hernider/ und war die Synagog der Juden zertrennet in eitel Secten/ Pharisæer/ Sadducæer/ Essæer/ äusserlich ein herrlicher Schein in Kleidern/ aber inwendig ein falsch untreu Hertz. Und das das ärgste war/ die jenigen/ so Christo anhiengen/ die stiessen sie aus der Gemein/ hielten sie wie die Heyden.

Wenn man den Grund ansihet/ so gehet es in der Christenheit nicht viel anders zu:

Wahr ist es/ wir haben so viel Hirten/ Päpste/ Cardinäl/ Bischoffe/ Dechant/ und andere Prælaten/ die allesamt darzu beruffen sind/ daß sie die Gemein GOttes sollen pflantzen/ bauen/ und GOttes Wort predigen/ aber es gehet hie wie dort bey den Juden/ daß wenig ihrem Beruff gnug thun. Die Ernde ist groß/ sagt Christus/ aber der Arbeiter ist wenig. Auf welche Wort schreibet S. Gregorius: Die Welt ist voller Hirten/ aber wenig arbeiten getreulich im Weinberg deß HErrn/ das Hirtenampt haben sie wol/ nehmen auch den Genieß/ leben wol/ von der Kirchen Gütern/ aber arbeiten/ predigen/ und die Schaf Christi weiden/ wollen sie nicht. Und welches das Aergste ist/ wollen sie auch andern nicht gönnen noch gestatten/ ja die jenigen/ so sich nach GOttes Wort richten/

und

und die Sacrament nach Christi Ordnung handeln / verjagen sie des Lands / heissen sie Ketzer / und wo sie Gewalt über sie kriegen / bringen sie die erbärmlich um / und hat also das edle Verbum DOMINI, das seelige Wort GOttes / bey den Leuten keinen Raum noch Statt. Sie sind es auch nach den Worten Christi / Matth. am 7. nicht werth. In eine Kuhe gehört Haberstroh / in eine Sau gehören Treber und Träber. Es ist recht / spricht S. Paulus / 2. Thessal. am 2. wer die liebe Warheit nicht haben will / daß er sich sein Lebenlang mit schändlichen Lügen und Irrthum schleppe.

Was antworten die Jünger zu den Worten Christi?

Sie sprachen: Woher nehmen wir Brod hie in der Wüsten / daß wir sie sättigen? Da gaben sie ihren Unglauben frey an Tag / denn hätten sie Brodbäncke und Fischbäncke für Augen gesehen / so hätten sie freylich guten Trost gegeben. Nun sie aber nichts für Augen sehen / ist ihr Trost dahin / und hätte das Volck ihrenthalben ewig müssen verderben.

Was thut Christus in solchem Unglauben der Jünger?

Er fraget sie: Wie viel habt ihr Brod? Sie sprachen: Sieben. Er fraget nicht als wüste ers nicht / sondern daß diß Miracul lautbar und offenbar würde. Und er gebot dem Volck / daß sie sich auf die Erden lagerten. Er hat sich ihrer angenommen / und seine Güte an ihnen bewiesen / nun will Er auch seine Gewalt an ihnen beweisen / und die Hungerigen speisen und sättigen.

Worinne erscheinet die Gewalt Christi?

Er nahm die sieben Brod / und dancket / und brach sie / und gab sie seinen Jüngern / daß sie dieselbigen fürlegten / und sie legtens dem Volck für / und hatten ein wenig Fischlein / und er dancket / und hieß dieselbigen auch fürtragen / sie assen aber / und wurden satt / und huben auf die übrigen Brocken / sieben Körbe / und ihrer war bey vier tausend Mann / ohn Weib und Kinder / die da gessen hatten / und er ließ sie von sich.

Beweiset auch GOtt auf heutigen Tag solche seine Gütigkeit und Gewalt auf Erden?

Freylich: GOttes Hand ist nicht verkürtzt / Er gibt uns alles / was wir bedürffen / Korn zur Speise / Wein zum Getränke / Flachs und Wolle zur Kleidung / Holtz und Stroh zum Feuerwerck. Sihe / wie GOtt das Jahr so ordentlich zu unser Vorsorge getheilet hat / da gehet die Zeit ordentlich nacheinander. Wenn der Winter überhin ist / und kommet die Sonne in die Höhe / so wirds warm und früchtig / der Safft kommt in die Bäume / gewinnen Knospen / schlagen aus und blühen /

hen / das Feld bringet Blumen/ Gras / Heu zur Fütterung. Die Vögel hecken / und alle Creaturen mehren sich. Der Sommer bringt mancherley Früchte und Gewächse / Kirschen / Pflaumen / Korn/ Wäitzen / Gersten / Haber / Erbis/ Bonen / das schneidt man ein / füllet die Scheuren und Boden. Darnach kommt der Herbst / der bringet Wein / und füllet den Keller. Also gibt GOtt Vorraht im Lentzen/ Sommer und Herbst / auf den kalten Winter. Im Winter macht ein jeglicher das seine zu Gut / dreschet sein Korn / schlachtet sein Viehe / saltzet es / hangets an Rauch / bräuet Bier / läutert den Wein / und ist alles ordentlich gemacht / alle Winckel sind voll der Güter GOttes / und versorget die Menschen wunderbarlich. So beweiset Er auch an uns seine Gewalt. Da muß uns die Sonne leuchten am Tage / der Mond und Sterne deß Nachts / alle Element und Creaturen müssen uns dienen / der Himmel mit den heiligen Engeln / das Firmament mit den Sternen und Planeten / die Lufft mit den Vögeln / das Meer und Wasser mit den Fischen / die Erde mit den Thieren / Kräutern / Bäumen / Korn / Wein / Gold / Silber / ꝛc. Ists nicht ein grosser Gewalt / daß GOtt jährlich so wenig Korns / ins Erdreich geworffen / so reich mehret und segnet / daß offt aus einem Körnlein / 30. 60. ja hundert wiederkommen. Man hält dafür / daß kaum so viel Garben werden eingeschnitten / als Menschen leben / noch werden sie alle ernehrt / denn wie viel Länder und Städte / sind mit Wälden und wilden Heiden umgeben / da nimmermehr kein Korn ausgesäet / noch eingeschnitten / und werden dennoch ernehret. Ja wenn schon kein Korn wüchse / und alles verdorret / so weiß GOtt dennoch Mittel und Wege / wie Er die Seinen erhalten soll / wie Ers an den Kindern Israel gnugsam bewiesen hat / ꝛc. Ein Christ soll also gedencken : Mein GOtt! ich bin deine Creatur / du hast mich ja geschaffen / wolan ich wil arbeiten / und meines Berufs warten / und wil dir die Sorge heimstellen / du wirst es wol machen / wo und wenn dirs am besten gefället / und mir am höchsten vonnöhten ist. Denn der Glaube an Christum / ist ein gewisser Grund / durch welchen wir hoffen und erwarten / das wir nicht für Augen sehen / und doch haben müssen und sollen. Denn ehe einem Glaubigen etwas mangeln solte an Speise / Kleidung / Wohnung / es müsten ehe die Engel vom Himmel / die Vögel aus der Lufft kommen / und speisen / Steine zu Brod werden / Laub und Gras zu Kleidern / Holtz und Feld zu Häusern uñ Wohnunge / wie Israel in der Wüsten geschach.

Wie

Wie sollen wir diß Mirackel gebrauchen?

Wir können diß Mirackel auf zweyerley Weise gebrauchen / und uns zu gut machen. Zum ersten / daß wir fürwar wissen / daß Christus das lebendige Brod ist / das vom Himmel kommen ist / und wer davon essen wird / der wird ewig leben / Joh. 6. Zum andern / daß wir durch diß Mirackel unsern Glauben bekräfftigen / als mit einem gewissen Siegel und Zeichen / daß GOtt gewißlich dermassen alle seine Zusage halten wolle / und alle diejenigen / so Jhm glauben und vertrauen / und in ihrer Vocation und Beruff wandeln / reichlich will versorgen. Denn wie Er die Lilien und Feldblum kleidet / die doch weder spinnen noch nähen / und die Vögel in der Lufft / die Fische im Wasser ernehret / die doch nicht aussäen / noch einschneiden / also hat Er sich verbunden / zu ernehren und zu erhalten / alle die jenigen / so Jhm vertrauen / und in ihrem Beruff treulich handeln.

Welches sind die Brieff und Siegel ihres Bundes?

Die herrliche Promission und göttliche Zusage / so hin und her in der Schrifft stehen / als Psalm. 34. Die Reichen müssen darben und hungern / aber die den HErrn suchen und fürchten / haben keinen Mangel an irgend einem Gut. Und Psalm. 37. Jch bin jung gewesen und alt worden / und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen / oder seinen Samen nach Brod gehen. Und Psalm 55. Wirff dein Anligen auf den HErrn / der wird dich versorgen. Und Christus sagt Matth. am 6. Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes / und nach seiner Gerechtigkeit / so wird euch solches alles zufallen.

Hat GOtt solches auch bewiesen mit der That?

Freylich. In der Schöpffung erfüllet GOtt erstlich Himmel und Erden / Lufft und Wasser mit Creaturen. Darnach schuff Er endlich den Menschen / und stellet ihm alle Creatur für die Augen / daß er alles reichlich und überflüssig im Vorrath hätte / was er dürffte. Er setzt den Menschen nicht in ein ledig Haus / sondern in eine volle Welt / da es recht wimmelt und krümmelt von Creaturen. Da war der Himmel voller Engel und himmelischer Geister / die Lufft voller Vögel / die Wasser voller Fische / die Erde voller Thier / Bäume / Kräuter / Korn / Wein / die Berge voller Gold / Silber / Ertz / Metall / und in Summa / da war kein Fehl / kein Mangel sondern eitel Uberfluß in allen Dingen.

Was wil uns diß Evangelium lehren?

Erstlich den Glauben / daß wir glauben / GOtt sorge für uns / so fern wir nur Jhm vertrauen / und an seinen Worten hangen / denn das

Wort stehet vest: Trachtet zu erst nach dem Reich GOttes / so wird euch alles zufallen. Es ist GOttes Ordnung / ein Christ soll erst beten / zur Predigt gehen / und GOtt loben und dancken / darnach zur Arbeit und zu Tisch gehen.

Zum andern / die Liebe / daß wir unserm Nächsten thun / wie Christus uns thut / auf daß wir nicht undanckbar und ungütig erfunden werden am jüngsten Tage / wenn uns alle Creaturen werden anklagen. Der Acker wird sagen: Sihe Mensch / ich habe dir das Korn zur Speise geben. Der Weinberg / ich habe dir den Wein zum Getränck gegeben. Die Schaf / ich habe dir die Wolle zur Kleidung geben / &c. Aber du ungütiger Mensch / du hast es GOtt deinem HErrn noch nie gedancket / viel weniger deinem Nächsten damit gedienet. Derhalben fahre auch nun hin / und nim deinen verdienten Lohn / mit allen ungütigen / unbarmhertzigen Menschen im Abgrund der Höllen / denn es ist beschlossen / Jacobi am 1. Cap. Daß ein unbarmhertzig Gericht gehen soll über den / der nicht Barmhertzigkeit gethan hatte.

Zum dritten / ein fleissig Anhalten / GOttes Wort zu hören: Wir sehen hie / wie diß Volck so hitzig und begierig ist / nach dem Wort GOttes / daß sie auch drey Tage bey dem HErrn Christo verharren / mitten in der wilden Wüsten. Unsere Zuhörer können etliche schwerlich eine Stunde oder eine halbe / zur Predigt verharren / auch mitten in der Gemein / in der Stadt und bey den Leuten.

Zum vierdten / die Danckbarkeit / daß wir die empfangene Güter von Gott / nicht sollen mißbrauchen / oder schändlich umbringen / sondern ernstlich aufheben / rahtsam seyn / fleissig erhalten / mässig brauchen / GOtt dancken / und dem Nächsten davon helffen. Die Welt ist leider also geschickt / wenn GOtt schon alles reichlich und gnug gibt / so leget sie sich doch auf ihre Seiten / entweder sie hält es inne / daß es kein Mensch geniessen kan / oder mißbrauchts und versplitterts zur Unzeit / daß es niemand zu gut komt / die hat ihren Richter. Welche aber GOtt für seine Wolthat dancken / und gegen ihrem Nächsten gütig und barmhertzig sind / helffen / dienen und rahten / die werden hören den tröstlichen Spruch Christi / Matth. 25. Komt her ihr gesegneten meines Vatters / ererbet das Reich / das euch von Anbegin der Welt bereitet ist / denn das ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern / das habt ihr mir gethan. Und die werden gehen in

das ewige Leben /

AMEN!

Epistel

Epistel am achten Sountage nach Trinitatis/Rom. am 8. Capitel.

LIeben Brüder / wir sind Schuldner nicht dem Fleisch/daß wir nach dem Fleisch leben/dann wo ihr nach dem Fleisch lebet/so werdet ihr sterben müssen/ wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet / so werdet ihr leben. Dann welche der Geist GOttes treibet / die sind GOttes Kinder. Dann ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen / daß ihr euch abermal fürchten müsset / sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen / durch welchen wir ruffen: Abba lieber Vatter! Derselbige Geist gibt Zeugnus unserm Geist/daß wir GOttes Kinder sind. Sind wir dann Kinder / so sind wir auch Erben / nemlich GOttes Erben / und Miterben Christi / so wir anders mitleiden/ auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Was thut S. Paulus in dieser Epistel:

Nachdem er im vorigen sieben-den Capitel angezeiget hat / wie Geist und Fleisch mit einander im Menschen streiten / und währet solcher Kampff und Streit weil wir leben / so tröstet er nun hie in dem 8. Capitel / solche Streiter / daß sie solch Fleisch nicht verdamme. Und zeiget weiter an / was des Fleisches und Geistes Art sey / und wie uns Christus seinen H. Geist erworben hat / der uns geistlich macht / und das Fleisch dämpffet / und uns versichert / daß wir dannoch GOttes Kinder sind/ wie hart auch die Sünde in uns wütet / so lang wir dem Geist folgen / und der Sünde widerstreben / sie zu tödten. Weil aber nichts so gut ist / das Fleisch zu täuben / als Creutz und Leiden / tröstet Er uns im Leiden / durch Beystand des heiligen Geistes / und aller Creaturen.

Wozu vermahnet hier S. Paulus in dieser Epistel:

Er thut zwo Vermahnungen/die erste zur Folge des Geistes / die ander zum Mitleiden Christi / und zu Tödtung des alten Adams/ des sündigen Fleisches.

Was ist Fleisch:

Alles/was aus Fleisch geboren ist. Der gantze Mensch / mit Leib und Seel / mit Vernunfft / und allen Sinnen.

Was ist Geist?

Alles / was inwendig und auswendig lebet und wircket / das zu dem Geist und künfftigen Leben dienstlich ist.

Was heisset dem Fleisch folgen?

Allen Anschlägen des Fleisches Statt geben/ und in eitel Lüsten und Sünden leben.

Was heisset dem Geist folgen?

Nach GOttes Willen und Befehl leben.

Wem sollen wir nun folgen/ dem Fleisch oder Geist?

S. Paulus sagt also: Lieben Brüder/ wir sind Schuldener/ nicht dem Fleisch/ also/ daß wir nach dem Fleisch leben: Da bekennet S. Paulus / daß wir / so den Glauben und Geist Gottes überkommen haben/ etwas zu thun schuldig sind. Er hält es gar nicht mit denen/ so unter dem Schein des Evangelii und Christlicher Freyheit/ nichts anders suchen/ dann Ungehorsam / und ein wüst/ wild/ muhtwillig Leben.

Was sind wir aber schuldig?

Wir sind schuldig Gutes zu thun/ schuldig sind wir es / sage ich / dann wir haben es in der Tauffe zugesagt/ und den H. Geist drauff empfangen/ daß wir dem Teuffel und allem seinem Anhang wollen entsagen/ Glauben und Liebe üben und den alten Adam mit seinen Lüsten/ tödten.

Warum sollen wir dem Geist folgen?

Um zweyerley Ursach willen. Zum ersten/ um GOttes willen/ der uns seinen H. Geist gegeben hat/ unser sündiges Fleisch zu zähmen / dafür wir Ihm billich dancken sollen. Zum andern / um unsert willen/ dann auf solcher Folge stehet unser Gedeyen oder Verderben / Seligkeit oder Verdamnus. Folgen wir dem Fleisch / so werden wir sterben/ folgen wir aber dem Geist / so werden wir leben. Dann welche der Geist GOttes treibet/ die sind Gottes Kinder.

Worbey erkennet man Gottes Kinder?

Bey der Tödtung des Fleisches/ und Treibung des H. Geistes. Dann welche von GOttes Geist getrieben werden / welcher ist ein Geist der Gütigkeit / Gnade / des Liechtes/ und der Warheit / die werden auch gütig / warhafftig/ erleuchtet in der Gnaden/ und endlich selig. Welche aber vom Geist GOttes nicht getrieben werden / sondern vom Geist der Boßheit/ der Sünden/ Finsternus / Lügen und Verderbens / die werden auch böß / fallen in Sünde/ Lügen / Jrrthum / werden endlich verdammt.

Was sind es vor Menschen / die vom Geist Gottes getrieben werden?

In welchen der alte Adam gecreutziget und getödtet ist. Welche erneuert sind im Geist/ und sind andere Menschen worden / sind anders gesinnet / dencken / reden/ würcken und leben anders/ dann sie vorhin

hin gedacht / geredt / gewürcket und gelebt haben. Uben den Glauben gegen GOtt / die Früchte deß Glaubens / die Wercke der Liebe / gegen dem Nächsten / und halten sich auch selbst unsträfflich vor der Welt. Und in Summa / wer den Geist Christi nicht hat / der ist nicht sein. Dann das Zeichen und Siegel / dardurch die Kinder GOttes erkant werden / ist der Heilige Geist / mit seinen Gnaden und Gaben / welche dessen mangeln / die sind nicht Kinder Gottes / sind von Christo geschieden.

Haben alle Menschen einerley Geist?

S. Paulus setzet hie zweyerley Menschen / und spricht: Daß etliche haben einen knechtischen Geist / die sind gesinnet / wie ein Knecht gegen seinem Herrn / der um Lohn dienet / nicht wie ein Sohn / gegen seinem Vatter. Was sie thun / daß thun sie entweder aus Forcht der Straffe / oder aus Hoffnung deß Lohns. Das sind nicht Kinder GOttes / halten auch GOtt nicht vor ihren gütigen Vatter / sondern vor einen ernsten Richter und Tyrannen. Wie sie Ihn nun halten / also ist Er ihnen auch / wie der 18. Psalm sagt: Bey den Reinen bist du rein / und bey den Verkehrten bist du verkehrt. Die andern haben einen kindlichen Geist / die sind gesinnet / wie ein Kind / gegen seinem Vatter. Die helffen das Erbe / wie getreue Kinder / erhalten. Nicht aus Forcht der Straffe / auch nicht aus Hoffnung deß Lohns / sondern aus rechter natürlicher Liebe / die sie zum Vatter haben. Diese sind rechte Kinder GOttes / halten auch GOtt vor ihren gütigen Vatter / darum bleiben sie auch bey dem Vatter / wann die Knechte hinaus müssen.

Welche sind / die den knechtischen Geist haben?

Alle die jenigen / so unter dem Gesetz sind / und durch eigene Werck wollen gerecht werden. Dann wann GOtt mit solchen Leuten ins Gericht gehet / so müssen sie vor Forcht zerschmeltzen vor seinem Angesicht / wie David sagt: Sie werden zergehen wie Wasser / das da hin fleust. Und abermal: Wie das Wax zerschmeltzt vom Feuer / also müssen umkommen die Gottlosen vor GOtt. Auf solche Weise muß alles / was fleischlich lebet und handelt / umkommen.

Welche sind aber die den kindischen Geist haben?

Die Glaubigen und rechten Christen so unter dem Evangelio sind / und allein durch Christi Blut gedencken / fromm / gerecht und seelig zu werden. Diesen gibt der Heilige Geist Zeugniß / daß sie Kinder Gottes seyn / und ruffen: Abba / lieber Vatter! Wo nun GOtt / als ein lieber Vatter / durch den Geist erkant wird / wie könte man sich darvor förchten? Wer hat je gehöret / daß ein Vatter / der fromm ist / ei-

nem frommen Kind hätte Leid gethan? wie Christus sagt/ Luc. am 11. Könt ihr gute Gaben euern Kindern geben / wann sie euch bitten/ wie vielmehr wird solches thun euer Vatter/ der im Himmel ist? Darum sollen wir uns vor solchem lieben Vatter nicht besorgen/ sondern vielmehr wünschen und begehren / daß Christus ins Gericht komme / unsers Sehnens ein Ende mache/ und uns dahin helffe / da wir ewiglich mit Jhm herrschen und regieren sollen.

Wie kommen wir aber zu solcher Kindschafft GOttes/ und zu der Herrlichkeit Christi?

Wann wir an seinen Namen glauben / Johan. am 1. und mit Jhm leiden / wie hie S. Paulus sagt: Sind wir Kinder/ so sind wir auch Erben / nemlich GOttes Erben / und Miterben Christi/ so wir anders mit leiden/ auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Und in der Kürtze darvon zu reden: Sollen wir Kinder GOttes werden / so müssen wir einen rechtschaffenen Glauben haben. Solle aber derselbige unser Glaub recht an Tag kommen / so muß er durch das Creutz bewähret und probiret werden. Wann er alsdann im Creutz bestehet/ und vom Bekäntniß der Warheit nicht abfället / so wird er dann auch gewißlich haben mit Christo die Kindschafft / und Erbschafft/ nemlich/ das ewige Leben/ Amen! Amen!

**

Evangelium am achten Sonntag nach Trinitatis/ Matth. am 7. Capitel.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Sehet euch für/ vor den falschen Propheten/ die in Schafskleidern zu euch kommen/ inwendig aber sind sie reissende Wölffe. An ihren Früchten sollet ihr sie erkennen. Kan man auch Trauben lesen von den Dörnern? Oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte/ aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen / und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum der nicht gute Früchte bringet/ wird abgehauen/ und ins Feuer geworffen. Darum an ihren Früchten solt ihr sie erkennen.

Es werden nicht alle/ die zu mir sagen/ HErr/ HErr/ in das Himmelreich kommen / sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Was thut Christus in diesem Evangelio?

Er warnet uns/ daß wir uns hüten und fürsehen sollen / für den falschen Propheten. Erstlich zeigt Er an/ wer die falschen Propheten sind. Zum andern / wie man sie erkennen soll. Zum dritten was ihr Lohn und Ende seyn wird.

Was sind Propheten?

Propheten sind Lehrer und Prediger / die das Volck lehren und unterweisen.

Wie mancherley sind Propheten?

Zweyerley. Warhafftige und falsche Propheten.

Welches sind die warhafftigen Propheten?

Die GOttes Wort und Befehl ernstlich predigen / und dem Volck warhaftig fürhalten / ohn Scheu und Ansehen der Person/ oder sonst etwas. Solche sind gewest/die lieben Propheten und Aposteln.

Welches sind die falschen Propheten?

Die unter dem Namen und Schein der rechten Propheten/ mit falscher Lehre die Leute verführen/ wenden einen Schein für / als lehrten sie eitel Warheit / und ist doch im Grunde eitel Falschheit und Lügen. Solche waren die Baaliten / Molochiten / Pharisæer/ &c. Für diesen warnet Christus.

Wie

Wo sagt Christus?

Sehet euch für vor den falschen Propheten/die in Schafskleidern zu euch kommen / inwendig aber sind sie reissende Wölffe.

Was wil er mit den Worten?

Soviel will Er sagen: Lieben Kinder / ich habe euch in meiner langen Predigt auf dem Berge / die rechte Christliche Lehre angezeigt / in welcher/so ihr verharret/ werdet ihr seelig seyn. Das wird aber der Teufel nicht leiden können / wird euch viel Hindernus in Weg werffen / hie und da wehren / daß ihr in solcher Lehre ja nicht beständig bleibt. Darum seyd gewarnet / habt euers Thuns in acht. Denn machts wie ihr wolt/ die falschen Propheten/ irrigen Geister und Lügenprediger/ werden nicht ausbleiben / und wo ihr denen folget / so seyd ihr verlohren. Denn sie führen euch von Gottes Wort / auf Teufelslehre / von heiliger Göttlicher Schrifft auf Menschentand / von der Warheit auf die Lügen / und doch unter dem Schein / als wäre es eitel Warheit/ versiegelns doch zu letzt/daß sie einen Stanck hinter ihnen lassen / dabey man öffentlich mercke / daß der Satan und Lügengeist da gewest ist.

Warum spricht Christus: Sie kommen?

Darum / sie harren nicht / biß sie gesandt / recht oder redlich gefordert werden / sondern kommen von ihnen selbst ungefordert / dringen sich mit Gewalt ins Ampt. Uber welche der Prophet Jerem. am 23. Cap. klagt / in der Person GOttes/ spricht: Ich sandte die Propheten nicht/ noch lieffen sie/ ich redete nicht zu ihnen/noch weissagten sie. Christus saget hie nicht von denen / welche / so sie den Befehl und Mangel der Prediger sehen/ihren Dienst der Christlichem Gemein anbieten. Denn S. Paulus sagt/ 1. Tim. am 3. So jemand ein Bischoffs Ampt begehrt / der begehrt ein köstlich Werck.

Warum spricht Er: Sie kommen zu euch?

Daß Er anzeige/daß solche falsche Propheten in der Christenheit sind. Sie kommen zu euch/ sagt Er/ nicht zu den Türcken oder Heyden / sondern zu euch Christen. Denn also gehets / wo unser HErr GOtt eine Kirche bauet / da bauet der Teufel eine Capelle darneben. Und wo Christus einen rechtschaffenen Prediger läst auftretten / da schaffet der Teufel allezeit zween falsche darneben. Also stunden wider den einigen frommen Propheten Heliam/etliche hundert Baalspriester / und wider den einigen Micheam / vierdthalbhundert falscher Propheten.

Warum spricht Er: Sie kommen in Schafskleidern?

Sie kom̃en in einem solchen Schein und gleissen / daß sie für den rechten

ten Lehrern schwerlich mögen erkannt werden / sie führen auch Schrifft / brauchen auch GOttes Wort / aber fälschlich.

Warum spricht Er: Inwendig sind sie reissende Wölffe?

Darum / daß sie nichts anders thun / denn daß sie den Schafstall Christi jämmerlich verwüsten / und die Schaf Christi ohn unterlaß mit falscher Lehre greulich vergifften / zerreissen / würgen und tödten / wie die rechten Wölffe und Seel-Mörder.

Wie soll man die falschen Propheten erkennen?

An ihren Früchten / sagt Christus / solt ihr sie erkennen. Kan man auch Trauben lesen von den Dörnern? Oder Feigen von den Disteln? Also auch ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte / aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Als wolt Er sagen: Haltet der falschen Propheten Lehre / Leben gegen Gottes Wort und Befehl / so werdet ihr bald sehen / wie sie überein stimmen.

Welches sind die Früchte der falschen Propheten / darbey wir sie erkennen mögen?

Sie führen einen Schein eines geistlichen Lebens / und sind doch im Grund eitel Welt und Fleisch. Lise Paulum / 1. Tim. am 4. Sie verstricken die Gewissen der Menschen mit Teuffels-Lehre und Menschen-Geboten / machen Sünde / da keine Sünde sind / verbieten die Speise und Ehe / aus lauter Gleißnerey. Lise Paulum / 2. Tim. 3. Sie richten Secten auf wider die Einigkeit der Christen / wollen durch geistliche erdichte Orden / Regel / Werck und Verdienste / fromm / gerecht und selig werden. Lise Petrum in der 2. Epistel am 2. Sie halten den Weg der Warheit / das Evangelium für lauter Ketzerey / aber ihr Larvenwerck / Wasser / Saltz / Palmen / ꝛc. Weihen / ihren Ablaß / Wallfahrt / Brüderschafft / Caland / Vigilien / Seelmeß / Winckelmeß / Räuchern / Sprengen / Creutz und Heiligen tragen / halten sie für eitel selige Gottesdienste. Christus sagt: Ich bin der Weg / ꝛc. so sagen sie: Unser Werck und Verdienste sind der Weg. Christus sagt: Niemand komt zum Vatter / denn durch mich. So sagen sie: Niemand komt gen Himmel / denn allein durch die heiligen Orden / Wallfahrt / Ablaß und Fürbitte der Heiligen / ꝛc. In Summa / sie glauben Christo nicht / halten auch seinen Befehl nicht / handeln wider GOttes Wort / mit Lehre und Leben / ihre Lehre ist falsch / ihr Leben ist gottlos / und ist bey den Leuten weder Baum noch Frucht gut. GOtt plaget sie also / daß sie nicht anders können / denn ihrem Lügengeist dem Teuffel folgen / und eitel falsche Lehre / und Irrthum schreiben / lehren und predigen.

Was gebraucht Christus für ein Gleichnis wider sie?

Er spricht: Kan man auch Trauben lesen von den Dörnern/oder Feigen von den Disteln? Als wolt Er sagen: So müglich es ist/ daß man von den Dornhecken Trauben/ und von den Disteln Feigen liset / also müglich ists auch / daß ein falscher Prophet soll etwas guts lehren. Wo nichts guts inne ist / da gehet nichts guts aus. Rühmen mögen sie wol das Evangelium / daß sie es aber recht treffen / da wird nichts aus. Blätter bleibens / ein unnütz Geschwätz und Plauderey ohne Frucht/ wie wir an den Papisten für Augen sehen.

Warum gedenckt Christus nicht des Weinstocks und Feigenbaums/und dargegen der Dornhecken?

Daß Er anzeige die Art und Eigenschafft / beede der warhafftigen und falschen Propheten. Der Weinstock ist ein dürr/ schwach/ untüchtig Holtz/ daraus man nichts machen kan/ Ezech. am 15. So ist der Feigenbaum ein schlechter Baum/der nicht ehe ausschlägt / die Früchte seyen dann vorhanden. Aber Dornhecken brüsten sich mit ihrer Blüte / daß man meynet / sie wollen eitel Zucker tragen. Wo man aber das Ende besihet / so werden eitel Zacken draus/ die nichts anders können / denn stechen und kratzen/ oder Hagenbutten/ die voller Steine sind / daß ihr niemand geniessen kan. Deßgleichen bringen die Distelbüsche nichts anders/ dann Kletten und Distelknöpfe/ welche/ wie man sie wirfft/ kehren sie die Stachel über sich / oder unter sich/ und bleiben bestecken. Also machen auch die Heuchler und falschen Propheten ein groß Geplerre mit ihren schwülstigen Worten/ mit vielen erdichten Wercken/ &c. als wolten sie aller Welt helffen / wann es aber dazu komt / daß die Früchte folgen sollen / so sind es eitel wurmfrässige/ verdorbene Früchte/ die weder Gott noch den Menschen zu gut kommen/ ja / eitel kindische Werck / als wann die Knaben auf Stecken reiten/ und die Mägdlein mit Docken spielen. Aber anderer Stände Werck / als Bauren/ Bürger/ Handwercker/ &c. kommen den Menschen zu gut / der Papisten Wercke keinem Menschen/ dañ allein ihrem Gott/ dem Bauch.

Was ist ein guter Baum?

Ein fromm glaubig Mensch/ der da glaubet nach Gottes Befehl. Als wann Fürst/ Burgermeister / Prediger/ Hausvatter/ Knecht/ Magd/ &c. im Glauben daher gehet/ und thut/ was ihme gebühret. Das sind dieselbigen Bäume / die zu rechter Zeit Früchte bringen / die da gedeyen ins ewige Leben.

Welches ist ein böser Baum?

Ein boshafftiger / unglaubiger Mensch / der ausser GOttes Wort und Befehl lebet in allen Sünden

und

und Lastern. Als wann Werckheilige/ Heuchler uñ falsche Christen daher gehen im Unglauben/ bauen und vertrauen / auf ihre eigene Werck und Verdienst/ verachten darneben/ wie der stoltze Pharisæer/ die armen Sünder / ꝛc. Diese sind die faule/ verdorbene Bäume/ die eitel wurmfressige Früchte bringen/ die da gehören ins höllische Feuer.

Welches sind die guten Früchte?

Die guten Werck der Christen/ so nach GOttes Wort und Befehl geschehen / und dem Nächsten zu gute kommen.

Welches sind die bösen Früchte?

Die Werck / so ausser dem Glauben und GOttes Befehl geschehen/ sie gleissen als hübsch sie immer wollen. Dann kein Werck ist gut/ es habe es dann GOtt gebotten/ und kein Werck ist böse/ es habe es dann Gott verbotten. Wer gute Werck thun will/ der sehe in GOttes Gebot/ was er da findt gebotten / das sind gute Werck / was er findt verbotten/ sind böse Werck. Wir müssen den Unterscheid guter und böser Wercke/ aus GOttes Befehl erlernen/ nicht aus Gutdüncken der Menschē/ oder aus dem Schein in der Grösse oder Menge. Wie man die Güte des Baums/ oder die Unart erkennet / durch die Wurtzel und Früchte: Also erkennet man auch einen frommen oder bösen Menschen aus seinem Hertzen/ Worten und Wercken/ Luc. am 6. Siehest du nun einen Menschen / der seinem Nechsten fein freundlich ist/ tröstlich uñ dienstlich/ da kanst du frey urtheilen/ daß er ein guter Baum ist. Wiederum / siehest du einen bösen/ hässigen/ neidischen Menschen / der niemand guts thut / da kanst du frey urtheilen / daß er ein fauler Baum ist.

Was wird der falschen Propheten Lohn und Ende seyn?

Christus sagt: Ein jeglicher Baum/ der nicht gute Früchte bringet/ wird abgehauen und ins Feuer geworffen. Als wolt er sagen: Alle die jenigen / so den Glauben und Gottes Wort lassen / und bauen auf ihre eigene Frömmigkeit/ Werck und Verdienste / und thun keines/ was GOtt befohlen hat / die sollen ausgerottet werden. Sie meynen wol ihr Thun hinaus zu führē uñ mit Gewalt zu erhalten. Aber Gott steuret den hohen Bäumen/ daß sie nicht in Himmel wachsen. Sie schöpffen ihnen solche Gedancken / sihe / wir sind die schönen fruchtbaren Bäume in der Christenheit gepflantzet/ GOTT muß unser verschonen/ und uns umzäunen / hegen und aufs beste pflegen / wie man pfleget einen schönen Wurtzgarten/ Weingarten / Hegwasser/ oder eine Pfingstwiese zu hegen und warten. Sie sehen aber nicht / was Christus für ein Urtheil über sie fället / nemlich/ daß die Axt schon an die Wurtzel

solcher unfruchtbaren Bäume gelegt ist/daß sie sollen abgehauen und ins Feuer geworffen werden. Und Matthæi am 5. Cap. Alle Pflantzen die mein himmlischer Vatter nicht gepflantzet/ die werden ausgereutet. Und Jerem. 49. Capitel sagt GOtt: Wenn du gleich dein Nest so hoch machtest/als der Adler/ dannoch will ich dich von dannen herunter stürtzen. Und hie sagt Christus: Nicht alle/die zu mir sagen: HErr/HErr/ werden ins Himmelreich kommen/ sondern die da thun den Willen meines Vatters/der im Himmel ist. Als wolt Er sagen: Eben die jenigen/ so ihr eigen Fündlein für den höchsten Gottesdienst achten/ und täglich zu mir schreyen: HErr/ HErr/ und sich am höchsten bemühen in den Himmel zu kommen/ die sollen nicht hinein kommen. Ja es soll niemand ehe zur Hölle fahren/denn gleich die/ so sich des Himmels am meisten rühmen/ und geben für/ andern Leuten auch hinein zu helffen.

Warum/ lieber HErr: Haben sie doch grosse Andacht/ stehen frühe auf/ schreyē: HErr/HErr/Abends und Morgens/ lassens ihnen sauer werden?

Sie schreyen mit dem Munde/ aber das Hertz weiß nichts drum. So thun sie auch den Willen meines Vatters nicht/darum nehme ich ihr Geschrey nicht an/ will jemand mit mir Theil haben in meinem Reich/ der muß sich nach meiner Lehr und Worten richten/ einen rechtschaffenen Christlichen Glauben schöpffen/ und solches Glaubens Früchte auch an seinem Nächsten beweisen/ und an ihm selbst ein unsträfflich Leben führen. Wo das geschicht/ da soll der Himmel offen stehen/ und ein solcher Mensch soll sich mit mir freuen im ewigen Leben/ Amen!

Epistel am neundten Sonntage nach Trinitatis/ 1. Cor. am 10. Capitel.

LIeben Brüder/das ist uns zum Fürbilde geschehen/daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen/ gleich wie jene gelüstet hat. Werdet auch nicht Abgöttisch/ gleich wie jener etliche wurden/ als geschrieben stehet: Das Volck satzte sich nider zu essen und zu trincken/ und stund auf zu spielen. Auch lasset uns nicht Hurerey treiben/ wie etliche unter ihnen Hurerey trieben/ und fielen auf einen Tag drey und zwantzig tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen/wie etliche

von

von jenen ihn versuchten / und wurden von den Schlangen umbracht. Murret auch nicht / gleich wie jener etliche murreten/und wurden umbracht durch den Verderber. Solches alles widerfuhr jenen zum Fürbilde. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung/auf welche das Ende der Welt kommen ist. Darum / wer sich läst düncken er stehe/ mag wol zusehen / daß er nicht falle. Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betretten / aber GOtt ist getreu/ der euch nicht läst versuchen über euer Vermögen/ sondern machet/daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß ihrs könnet ertragen.

Was lehret S. Paulus in dieser Epistel?

Das fürnehmste Stück in dieser Epistel ist : Wer sich düncken läst/ daß er stehe/ der sehe zu / daß er nicht falle. In welchen Worten will S. Paulus die stoltzen und frechen Corinther erinnert haben / daß sie es nicht gnug achten sollen / daß sie angefangen haben zu glauben / daß sie das Evangelium hören/und der Sacrament gebrauchen/ auch mit grossen geistlichen Gütern Gnaden und Gaben überschüttet sind / sondern wissen/daß sie auch im Glauben und Bekäntnis des Evangelii/ und in einem Gottseligen Leben bis ans Ende verbleiben müssen. Und solches beweist er mit dem Exempel der Kinder Israel/die Gottes Volck waren/ und hatten denselbigen Glauben an Christum/ wie wir / und dieselbigen Sacrament / ja vielmehr Gnaden und Gaben GOttes / denn wir. Gott hatte sie mit gewaltiger Hand aus Aegypten geführt/durchs rohte Meer/ und durch die Wüste. Dennoch kamen von sechsmal hundert tausend Mannen / nicht mehr ins Land Canaan/ denn Josua und Caleb / die andern sturben in der Wüsten.

Warum? Was war die Ursach?

Sie verblieben nicht in ihrem angefangenen Glauben/sondern fielen durch den Unglauben in mancherley grosse Sünde.

In was Sünde fielen sie?

In fünfferley grosse Sünde und Untugend. Zum ersten in böse Lüste. Denn also sagt der 106. Psalm: Sie wurden lüstern in der Wüsten / und versuchten GOtt in der Einöde / er aber gab ihnen ihre Bitte/und sandt ihnen gnug/ biß ihnen dafür eckelte. Zum andern / fielen sie in Abgötterey. Sie machten ein Kalb in Horeb / spricht der Psalm/ und beteten an das gegossene Bild/ und verwandelten ihre Ehre in ein Gleichnis eines Ochsen / der Gras isset. Zum dritten / trieben sie Hurerey. Sie hiengen sich / spricht der Psalm/ an

den Baal Peor/ und assen von den Opffern der todten Götzen. Zum vierden / versuchten sie Gott / wie der Psalm sagt: Sie versuchten GOtt in ihrem Hertzen / daß sie Speise forderten für ihre Seele/ und erzörneten Jhn am Hadderwasser. Zum fünfften / murreten sie wider Gott: Und sie murreten in ihren Hütten/ sie gehorcheten der Stimme des HErrn nicht.

Straffte sie auch Gott um solcher Sünde willen?

Freylich. Er gebot den Wolcken droben/ und ließ Manna auf sie regnen/ und gab ihnen Himmelbrod zu essen/ und ließ Fleisch auf sie regnen/ wie Staub/ und Vögel / wie Sand am Meer / da assen sie/ und wurden all zu satt. Er ließ sie ihre Lust büssen. Da sie nun ihre Lust gebüsset hatten und sie noch davon assen/ da kam der Zorn GOttes über sie / und erwürget die Fürnehmsten unter ihnen / und schlug darnider die besten in Jsrael. Zum andern/ wurden um der Abgötterey willen/ drey tausend Mann erwürget / Exodi am 32. Zum dritten / um der Hurerey willen wurden vier und zwantzig tausend erwürget/ Num. am 23. Zum vierden/ um Versuchung willen / da sie sagten: Unser Seele eckelt über dieser losen Speise: sande der HErr Schlangen unter sie/ die da Feuer speyeten / die bissen das Volck / daß ein groß Volck in Jsrael starb. Num. am 21. Zum fünfften/ um des Murrens und Ungehorsams willen/ sturben vierzehen tausend / sieben hundert Mann / ohn Dathan und Abiram / welche die Erde lebendig verschlang / und ohn die zwey hundert und funffzig Männer/ die das Feuer verbrandt/ Num. am 16.

Haben wir auch solche Straffe zu fürchten?

Freylich. S. Paulus sagt: Das ist uns zum Fürbilde geschehen/ daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen/ gleich wie jene gelüstet hat/ werdet auch nicht Abgöttisch/ gleich wie jener etliche wurden. Last uns auch nicht Hurerey treiben / wie etliche von jenen Hurerey trieben. Last uns auch Christum nicht versuchen/ wie etliche von jenen ihn versuchten/ und wurden von den Schlangen umbracht. Murret auch nicht/ gleich wie jener etliche murreten/ und wurden umbracht durch den Verderber. Als wolt er sagen: Wir sind auch solche Leute. Wir meynen auch/ wenn wir mit dem Munde sagen: Jch glaube/ ich glaube/ und hören die Predigt des Evangelii/ und brauchen der Sacrament/ und können viel von der Schrifft reden/ und den Papst mit seinem Hauffen schelten und verachten / so seyn es gnug / so seyn wir feine Christen. Gehen sicher dahin / und bleiben gleichwol stoltz/ hoffärtig/ geitzig/ unzüchtig/ hässig/ neidisch/ also/ daß zuletzt kaum einer

oder

oder wenig in angefangenem Glauben und Christenthum bleiben. Darum warnet uns hie S. Paulus eben so wol als die Corinther / daß wir wol zusehen / und unser Thun in Achtung haben. Denn sind solche grosse hohe Leute / bey denen GOtt so viel Wunders gethan hat / gefallen / was haben wir nicht zu förchten / auf welche das Ende der Welten / auf welche das Ende der Welt gefallen ist / da alles in Grund verderbet ist / da eitel Sünde und Aergernis ist / und wir nichts Guts sehen noch hören? Warlich / spricht S. Paulus / es ist uns zum Fürbilde geschehen / und zur Warnung geschrieben. Werden wir auch lüstern / abgöttisch / ungehorsam / unzüchtig und murrisch erfunden / so wirds uns auch dermassen gehen / GOtt wird uns auch fallen lassen.

Ey / GOtt wird nicht so übel an uns thun:

Dencke nur niemand / daß diß taube / stumme und unnütze Historien sind. Es will uns GOtt mit diesen Exempeln der Jüden warnen und vermahnen / daß wir nicht in Sicherheit und Faulheit gerahten / und uns selbst betriegen / sondern allezeit in Furcht und Sorgen stehen / daß unser Glaube nicht dahin falle / ehe wir es gewar werden. Denn unser Fleisch ist noch nicht mit seinen Früchten in uns getödtet. So ist der Satan auch nicht gestorben / der auch jetzt am Ende der Welt / darinne wir sind / greulicher / denn er vorhin je gethan hat / wütet und tobet / denn er fühlet / daß er wenig Zeit hat / Apocal. am 12. Cap.

Wie beschleust S. Paulus diese Epistel:

Er sagt also: Wer sich last dünken / er stehe / mag wol zusehen / daß er nicht falle. Als wolt er sagen: Verachte keiner den andern / wie starck oder schwach er sey / denn niemand weiß / wie lang er selbst bleibet. Es ist gar bald um einen Fall zu thun. Last uns für allen Dingen zusehen / daß einer den andern / wenn er gleich fiel / nicht verachte / denn was jenen wiederfahren ist / das könte uns auch wiederfahren / stehe ich heut / morgen kan ich fallen. Bin ich heut gefallen / morgen kan ich wieder aufstehen / wie auch S. Paulus hie von den Corinthern sagt: Es habe sie noch keine / dann menschliche Versuchung betretten.

Wie mancherley ist die Versuchung:

Dreyerley. Eine teuffelische / menschliche und Göttliche Versuchung. Die teuffelische ist dahin gerichtet / daß sie alles Gute zerstöre / alles Unglück anrichte / und Leib und Seel gantz und gar verderbe. Also versucht der Satan Evam. Die menschliche Versuchung / wann uns unser eigen Fleisch / durch die angeborne und eingepflantzte Lüste und Zuneigungen / zu Sünden reitzet / und zum Argen führet und treibet / wie

wie Paulus Rom. am 7. klaget. Die Göttliche Versuchung ist eine Probe und Bewährung des Glaubens/ und an der Gedult / ob man bey GOttes Wort bestehen wolle / oder nicht?

Haben wir auch Trost in der Versuchung?

Freylich. Also sagt S. Paulus: GOtt ist getreu/ der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen/ sondern macht / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß ihrs ertragen könnet.

Weiß GOtt unser Stärcke und Vermögen?

Freylich. Er theilet einem jeden sein Creutz und Leiden aus/ nach der Masse/ wie er es tragen kan / wie der 75. Psalm sagt: Der HErr hat einen Becher in der Hand / und mit starckem Wein voll eingeschenckt/ und schenckt aus demselbigen. Aber die Gottlosen müssen alle trincken/ und die Hefen aussauffen. Der lauter Wein ist das Creutz und Leiden der Auserwehlten / das ist zeitlich/ und folget ewige Freude. Die Heffen sind greuliche Plagen und Marter der Gottlosen/ die fahen hie an/ und währen ewig. Wir Christen sollen in der Zeit der Anfechtung um Gedult / Hülffe und Beystand bitten/ daß wir unter dem Creutz nicht matt werden / sondern den Sieg gewinnen/ Gott gibt allezeit nach dem Sieg einen sonderlichen Grad seiner Gnade / durch welchen der Mensch hernach zu künfftiger und folgender Anfechtung / stärcker und kräfftiger wird. Er lässet uns wol in Creutz / Leiden und Anfechtung ein wenig zappeln / thut / als kenne Er uns nicht / wie die Braut von ihm singet: Er stehet hinter der Wand/ und gucket durch das Gegitter. Er sihet uns zu / ob wir auch wollen im Creutz/ mit Gedult/ beharren/ sihet er/ daß uns das Creutz will zu schwer seyn/ und das Wasser über die Körbe gehen / so ist Er nicht weit von uns. Dieweil noch menschliche und creatürliche Hülffe vorhanden ist / hält GOtt mit seiner Hülffe inne/ wann aber alle menschliche und creatürliche Hülffe aus ist / so gehet GOttes Hülffe/ Trost und Beystand an/ darum heisset Er auch ein Nohthelffer/ der in der höchsten Noht helffen kan/

zu ewiger Freude/ deme sey Lob/ Preis und Ehre/ Amen!

Evan-

Evangelium am neundten Sonntag nach Trinitatis/ Luc. am 16. Cap.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann/ der hatte einen Haushalter/ der ward vor ihm berüchtiget/ als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er fordert ihn/ und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haußhalten/ dann du kanst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimt das Amt von mir/ graben mag ich nicht/ so schäme ich mich zu betteln/ ich weiß wol/ was ich thun will/ wann ich nun von dem Amt gesetzet werde/ daß sie mich in ihre Häuser nehmen.

Und er rieff zu sich alle Schuldner seines Herren/ und sprach zu dem Ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nim deinen Brief/ setze dich/ und schreibe fluchs funffzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber/ wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter

Malter Wäitzen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief/ und schreibe achtzig. Und der Herr lobet den ungerechten Haushalter/ daß er so klüglich gethan hatte. Dann die Kinder dieser Welt sind klüger/ denn die Kinder des Liechts / in ihrem Geschlechte. Und Ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon/ auf daß/ wann ihr darbet / sie euch aufnehmen in die ewige Hüttten.

Wovon sagt diß Evangelium?

Von einem ungetreuen Haushalter/ den sein Herr/ um seiner Untreu willen/ von dem Amt stiesse/ und ist eine Warnung allen Menschen/ daß ein jeglicher in seinem Beruff also handele / treulich und aufrichtig/ daß er vor GOtt in der letzten Rechnung/ mit gutem Gewissen bestehen möge.

Wovon will GOtt Rechnung nehmen?

Von dreyerley Gütern / der Welt/ des Leibs/ und der Seelen/ über welche GOtt alle Menschen zu Haushaltern gesetzt hat.

Welches sind der Welt Güter?

Alles zeitliche Gut und Reichthum/ Haus/ Hof/ Aecker/ Wiesen/ Wasser/ Land/ Vögel/ Fisch/ Viehe/ Korn/ Wein/ Gold/ Silber/ Rente/ Zins/ Speise/ und dergleichen.

Welches sind des Leibs Güter?

Jugend / Stärcke/ Gesundheit/ gerade Glieder / gut Gesicht / Gehör/ ꝛc. fromm Weib / gehorsame Kinder/ treu Gesinde/ ꝛc.

Welches sind der Seelen Güter?

Witz/ Vernunfft / gut Gedächtnis / Scharffsinnigkeit / Weisheit/ Klugheit / Barmhertzigkeit / Demut/ Friede / Gedult / Langmut/ Mildigkeit/ Treu/ Warheit/ Glaube/ Liebe/ Hoffnung/ Gottes Wort und Sacrament.

Wie sollen wir der Güter brauchen?

Vor allen Dingen zu Gottes Lob Ehr und Preis/ darnach zu Hülff/ Trost und Dienste des Nächsten/ darnach zu unser Nohtdurfft. Und wo wir dermassen handeln biß an das Ende / so haben wir wol Haus gehalten / und wird GOtt zu uns sagen: Ey du frommer und getreuer Knecht: Du bist über wenigem getreu gewesen / ich will dich über viel setzen / gehe ein zu deines HErrn Freude. Werden wir aber dieser Güter GOttes mißbrauchen / so wird eine schwere Rechnung folgen/ und wird uns geschehen/ wie diesem ungetreuen Haushalter.

Wie mißbraucht man solcher Güter GOttes?

Wann wirs darvor halten / und meynen/ GOtt habe Vögel/ Fisch/ Vieh / und andere Thier / Korn/ Wein/ ꝛc. geschaffen / nur zu unserm Muthwillen / Fraß und Schwelgerey / dieselbigen unnütz umzubringen/

gen / wie die täglichen Schlemmer und Trunckenbold thun. Item / wann wir unsere junge Tage / Stärcke / Gesundheit und Glieder mißbrauchen zu Büberey / Unzucht / uñ anderm Teuffelsdienst / wie die junge Welt leider! thut / und die Alten weidlich darzu helffen. Item / wann wir unser Witz und Vernunfft mißbrauchen / zu List und Betrieglichkeit des Nächsten / in Worten / Wercken / im Gericht / Gewicht / Maß / Ellen / Brieff / Sigel / Müntze / Handel und Handthierung. Item / zu böser Rotterey und Secten / wider göttliche Lehre und Warheit. Item / stellen unsern Glauben auf Menschen / die Liebe auf irdische Dinge / sind unbarmhertzig / stoltz / geitzig / hässig / so ist des Haushaltens weit gefehlet / und wird gar eine ernste Rechnung folgen / dann GOtt ist ein Erforscher aller Hertzen / und sind Ihm alle Ding erkannt / wann wir untreulich handeln / und mißbrauchen seiner Güter / so ruffet er uns zu der Rechnung / und spricht: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten / dann du kanst hinfort nicht Haushalter seyn.

Wie rufft uns GOtt?

Auf dreyerley Weise. Zum ersten / durch das innerliche Einsprechen des Heil. Geistes / als wann uns einfallen gute Gedancken von GOtt / von einem bußfertigen Leben / und dergleichen. Zum andern / durch die mündliche Predigt / als wann wir hören / daß GOtt die Sünde von Anfang gestrafft hat / und noch strafft. Zum dritten / durch mancherley Widerwertigkeit / Anfechtung / Verfolgung / Kranckheit / Krieg / Theurung / Pestilentz / ꝛc. das alles Boten GOttes sind / durch welche Er vor unser Thür anklopffet / und uns zu einer Besserung und Rechnung ruffet.

Wird diese Rechnung auch Ernst seyn?

Freylich. Das Wort / thue Rechnung / wird so grausam und erschrecklich einher donnern / daß Himmel und Erden / ja / alle Creatur / auch die Engel und Auserwehlten GOttes sich darüber entsetzen werden. Dann GOtt wird einem jeglichen seinen Beruff aufrucken / und anzeigen / wie er darinne gehandelt. Wird sagen: Thue Rechnung von allen deinen Gedancken / Worten und Wercken / von allen deinen Gütern / leiblich oder geistlich / von deiner Witz und Vernunfft / von deinen fünff Sinnen / wie du der gebraucht hast / wie viel sich deines Wandels gebessert haben / da wird es gehen / wie die Kinder in der Schule lernen: Quot accidunt Præpositioni? Duo Casus: Accusativus & Ablativus. Das ist: Einem Fürsteher begegnen zween Fälle / das Anklagen und das Absetzen von dem Amt.

Wie soll sich dann einer halten/ daß er in solcher Rechnung bestehe?

Eben wie dieser Haushalter/ welcher / da er angeklagt ward vor seinem Herrn / als hätte er ihm seine Güter umbracht / und solte nun Rechnung thun / erschrack er/ und und sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimt das Amt von mir / graben mag ich nicht / so schäme ich mich zu betteln / ich weiß wol was ich thun will / wann ich nun von dem Amt gesetzet werde/ daß sie mich in ihre Häuser nehmen.

Was thät er aber?

Er bedachte sich nicht lang / rieffe bald zu sich alle Schuldner seines Herrn. Zu dem ersten/ der hundert Tonnen Oels schuldig war: sprach er: Nim deinen Brieff/ setze dich/ und schreibe flugs funfftzig. Zu dem andern/ der hundert Malter Wäitzen schuldig war/ sprach er: Nim deinen Brief/ und schreibe achtzig. Liesse ihnen also an der Schuld etwas nach.

Was sagt der HErr zu der That dieses ungetreuen Haushalters?

Er lobet den ungerechten Haushalter/ daß er klüglich gethan hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger/ denn die Kinder des Liechts/ in ihrem Geschlechte.

Ist dann solche That lobens werth?

Er lobt ihn / nicht seiner List und Untreu halben/ sondern daß er / als ein Weltkind / klüglich und vorsichtiglich gehandelt hatte.

Was sind die Weltkinder?

Die in allen Dingen ihren eigenen Nutzen suchen und kehren allen Fleis an / daß sie nur gnug haben/ Gott gebe/ mit Recht oder Unrecht / und komme um die Armen und Nohtdürfftigen/ wie es wolle.

Will dann Christus/ daß wir dermassen auch thun sollen?

Mit nichten. Das will Er aber/ daß wir mit einem solchen Ernst und Fleis die himmlischen / ewigen Güter suchen sollen / wie wir sehen/ daß die Weltkinder die zeitlichen/ vergänglichen Güter suchen / und denselben nachstellen. Das Suchen der ewigen Güter / solle bey uns ja so fleissig seyn / als bey den Weltkindern / das Suchen der weltlichen Güter. Und solle uns nicht hindern/ ob sie wol indeß die ewigen Güter verspotten und verlachen. Lasse sie immer Schätze samlen auf Erden/ und samle du Schätze im Himmel/ und lasse darnach sehen/ wer sein Suchen und Samlen am besten anleget. Und das ist auch die Vermahnung/ die Er am Ende dieses Evangelii thut/ und spricht: Ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon/ auf daß/ wann ihr nun darbet/ sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.

Ist dann diese Vermahnung Christi so nöthig?

Freylich. Wir sehen/ und gibt es die Erfahrung / mit was grosser

Mühe

Mühe und Arbeit man den Leib verſorget/ da ſtellet man einem Gülden/ einem Groſchen / ja / einem Pfenning / wol zehen Meil Wegs nach/ die doch ungewiß ſind. Aber um der Seelen Heil und Seeligkeit willen/ beſchwert man ſich über die Gaſſen zu gehen / GOttes Wort zu hören/ die H. Sacrament zu empfangen/ und Vergebung der Sünden zu erlangen/ die doch gewiß iſt. Sihe! wie die Kriegsleute / um einen kleinen Sold/ ihr Leib und Leben in die Gefahr ſetzen / desgleichen Kauffleute und Händler/ zu Waſſer und Lande/ ihr Leib und Leben wagen / um zeitlich Gut zu erwerben. Desgleichen auch Ackerleute bauen und arbeiten das Land / in Regen und Schnee/ Hitz und Froſt/ daß ſie den Bauch ernehren. Welcher Chriſt thut ſolches/ um ſeiner Seelen Heil und Seeligkeit willen? Sechs Tage arbeiten wir/ und verſorgen den Leib/ am ſiebenden Tage ſolten wir die Seele verſorgen/ mit GOttes Wort / da will uns eine Stunde bey der Predigt eines Jahrs lang werden / daß Chriſtus wol ſagt: Die Kinder dieſer Welt ſind klüger / dann die Kinder des Liechts/ in ihrem Geſchlechte.

Was will Chriſtus mit dieſen Worten: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon?

Er will uns ernſtlich damit vermahnet und erinnert haben / daß wir uns hie auf Erden Freunde machen/ von unſer Nahrung und Reichthumen/ ſo wir anders wollen Theil haben droben im Himmel.

Wie? Sollen wir den Himmel kauffen mit Geld/ und mit unſern Wercken? Meinte ich doch/ der Glaube an JEſum Chriſtum machte allein ſelig?

Chriſtus hat uns ſchon den Himmel kaufft/ und das ewige Leben erworben / um Chriſti willen ſind wir Erben des Himmels worden/ ſo ferne wir an Jhn glauben. Wir müſſen aber auch ſolchen Glauben mit der That beweiſen/ daß wir nicht als unfruchtbare Bäume erfunden werden. Da ſollen wir uns nun umſehen / nach unſerm Nächſten / wo es noht iſt / ihm zu dienen und zu helffen / die Hungerigen ſpeiſen / die Durſtigen tränken/ die Nackenden kleiden/ ꝛc. Alsdann geben ſolche Menſchen Zeugnis über uns vor GOtt/ alſo/ daß uns GOtt gnädig iſt / und nimt uns in die ewige Hütten. Und in Summa / wir müſſen nicht Mammonsknechte / ſondern GOttes Diener ſeyn.

Was heiſſet Mammon?

Mammon heiſſet einen Hauffen Güter/ die einer übrig hat/ über ſeine tägliche Nohtdurfft / und legt ſie hinter ſich zu einem Vorraht / darvon er andern Leuten wol helffen kan/ ohne ſeinen Schaden.

Warum heiſſet der unrechte Mammon?

Darum/ daß ſolche Güter gemeiniglich

niglich übel gebrauchet/und den Armen/den sie gebühren/entzogen werden / wie wir denn sehen / wo übrig Geld und Gut ist / da begeben sich auch mancherley Ursachen zu Sünden/da lebt man im Sauß / da treibet man viel Unlust / da wird man stoltz/prächtig / muhtig. Darum auch die Heyden/die Reichthum nennen/ irritamenta malorum, und S. Paulus/eine Wurtzel alles Ubels.

Wie verstehen die Papistē diesen Spruch vom Mammon:

Sie ziehen diesen Spruch auf die verstorbenen Heiligen / haben alle Bücher voll geschrieben / alle Kirchen voll geprediget: Wollen wir gen Himmel kommen/so müssen wir ihn von den Heiligen mit dem Mammon kauffen. Haben also unter dem Mammon der lieben Heiligen ihren Geitz fein vermäntelt / bis sie schier aller Welt Güter zu sich bracht haben. Denn also lauteten die päpstlichen Bullen/wer gestolen/geraubt/gewuchert/und übel gewonnen Gut hätte / der solt es die Helffte in den Ablaßkasten werffen / und die ander Helffte mit gutem Gewissen behalten. Wenn man nun da wider Gottes Gebot aufbracht: Du solt nicht stelen. Du solt nicht begehren deines Nächsten Gut/so sagten sie: Da stehet im Evangelio mit klaren Worten: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon. Darum kan man solch Geld nicht baß anlegen/denn an geistlich Thun/Stifft/Klöster/Lehen/Messe/ꝛc. Und solcher Anschlag ist ihnen warlich auch meisterlich gerahten / daß alle Winckel voll Stiffte/ꝛc. Klöster und heiligen Dienst worden sind.

Ists denn böse/ daß man die lieben Heiligen anbetet und anrufft:

Es ist wider das erste Gebot Gottes/Deut.am 6.Cap. Du solt Gott deinen HErrn anbeten / und ihme allein dienen. Und im 50. Psalm. Ruffe mich an in der Noht / so will Ich dich erhören. Und das Evangelium lehret / wir sollen den Vatter im Namen JEsu anruffen/ Johan. am 16. Und S. Paulus gibt uns nur einen Mitler / 2. Tim. 2. Und S. Johannes einen Fürsprecher und Seeligmacher.

Welche Heiligen soll ich mir zu Freunden machen:

Nicht die Verstorbenen / die vor uns hin sind/ denn die haben ihren Freund und Wolthäter / sondern die lebendigen Christen/ die bey uns schweben und leben/denen sollen wir Guts thun vom unrechten Mammon.

Mag ich denn auch nicht etwas geben zu einer Walkirchen/ zur Brüderschafft/ oder sonst zu Erhebung eines Heiligen:

Gleich wie durch das Anruffen der Heiligen der Glaube untergehet/ also fället auch durch solch unnöhtig Geben die Christliche Liebe. Denn wir sind also gesinnet / daß wir viel

ehe

ehe einen Gülden geben den todten Heiligen/ denn einen Groschen oder einen Pfenning den Lebendigen. Vor Jahren schleudert man grosse Summa Gelds in die Stiffte/ Klöster/Pfarren/zu Vigilien/Seelmessen / Brüderschafften / Caland/ꝛc. Und klagte nie kein Mensch keinen Abbruch an seiner Nahrung. Jetzt wenn man soll auf einen Feyertag einen Pfenning den lebendigen Heiligen in die Tafel / Säcklein oder Gotteskasten geben / daß ein Jahr nicht fünff Groschen macht/ da will jederman arm werden.

Wie sollen wir uns die lebendigen Heiligen zu Freunden machen?

Wir sollen als die getreuen Haushalter GOttes/ von unsern Gütern den Armen in der Noht helffen / so werden sie am Jüngsten Tage Zeugnis geben von uns / und GOtt verursachen / daß er uns in die ewige Hütten nimt. Ein Haus-armer Mann / ein krancker Mensch im Siechhofe / dem wir Guts gethan haben/ wird uns die Zeit nützer seyn/ denn S. Peter und alle Heiligen. Summa / was wir hie den armen Christen thun / das wird uns dort ewiglich vergolten werden/ im ewigen Leben / Amen!

Epistel am zehenden Sonntage nach Trinitatis/ 1. Cor. am 12. Capitel.

IJeben Brüder/ ihr wisset / daß ihr seyd Heyden gewesen / und hingegangen zu den stummen Götzen/ wie ihr geführet wurdet. Darum thue ich euch kund / daß niemand JEsum verfluchet / der durch den Geist GOttes redet. Und niemand kan JEsum einen HErrn heissen/ ohne durch den H. Geist.

Es sind mancherley Gaben / aber es ist ein Geist. Und es sind mancherley Aemter/ aber es ist ein HErr. Und es sind mancherley Kräfften/ aber es ist ein GOtt / der da würcket alles in allem. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes/ zum gemeinen Nutz. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit/ dem andern wird gegeben zu reden von der Erkäntnis/ nach demselbigen Geist / einem andern der Glaube in demselbigen Geist / einem andern die Gabe gesund zu machen / in demselbigen Geist/ einem andern Wunder zu thun / einem andern Weissagen/

einem

einem andern Geister zu unterscheiden / einem andern mancherley Sprachen/einem andern die Sprachen auszulegen. Diß aber alles würcket derselbige einige Geist / und theilet einem jeglichen seines zu/ nach dem er will. Denn gleich wie ein Leib ist/und hat doch viel Glieder/alle Glieder aber eines Leibes/wiewol ihr viel sind/sind sie doch ein Leib/ also auch Christus.

Was thut S. Paulus in dieser Epistel?

Nach dem S. Paulus in den vorigen Capiteln den Grund des Christenthums gelegt hat/und angezeigt den unbeweglichen Fels JEsum Christum den Gecreutzigten / auf welchen wir bauen und vertrauen sollen/als der uns zur Weisheit/ zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung von GOtt gemacht ist/ hebt er nun an / in diesem zwölfften Capitel/ zu reden von den geistlichen Gaben / und zeiget an/ daß in der Christenheit viel und mancherley Gaben des H. Geistes seyn / die der Heilige Geist den Predigern nach seinem Gefallen austheilet/ zur Besserung der Christlichen Gemeine.

Betrifft diese Epistel allein die Prediger?

Nein. Sie betrifft beede Prediger und Zuhörer. Zum ersten / die Prediger/ daß sie wissen/ daß ihnen solche Gaben von GOtt gegeben werden/zu bauen die Gemeine Gottes / nicht daß sie sich solcher Gaben erheben und mißbrauchen / sondern dencken/daß es das Pfund sey/ das ihnen GOtt befohlen habe/ wiederum zu antworten in die Wechselbanck/ samt dem Wucher / Luc. am 19. Zum andern/die Zuhörer/ daß sie dieselbige Gabe in den Predigern werth halten / und nicht freventlich urtheilen und verachten / sondern wissen/ daß GOtt einem diese / dem andern jene Gabe gegeben habe/auf daß einer dem andern helffe und beystehe / die Christenheit bey GOttes Wort zu erhalten.

Handelten denn die Corinther nicht also?

Es waren etliche unter ihnen / die erhuben sich der Gaben halben/so sie von GOtt empfangen hatten / verachten uñ verschmäheten die andern. Wiederum waren etliche / die wider solche aus Haß und Neid murreten/ also / daß ein öffentlich Zwiespalt draus ward. Dieweil nun S. Paulus wol wuste/daß die Kirchen durch kein Ding so sehr verwüst werde/ als durch Uneinigkeit / hat er den Corinthern unter andern auch anzeigen wollen / woher die geistlichen Gaben kommen/ und wie man derselbigen brauchen muß/ macht er zu erst ein kurtze Vorrede / darnach greifft er zur Lehre und Unterrichtung.

Wie

Wie lautet die Vorrede?

Also spricht er: Ihr wisset / daß ihr Heyden seyd gewesen / und hingegangen zu den stummen Götzen / wie ihr geführet wurdet. Als wolt er sagen: Ihr wisset wol / was ihr etwa für Leute gewesen seyd / ihr hattet GOttes Erkäntnus nicht / wustet auch nicht von Christo / noch von seinem Wort / noch vom Glauben zu sagen / sondern wie unvernünftige Leute liesset ihr euch auf die Creaturen und Götzen führen / hielt mehr von einer Abgötterey / denn von dem rechten Gottesdienst. Ja wie eure Götzen waren / so waret ihr auch / wie der 115. Psalm sagt. Wie ihr aber nun GOtt durch Christum erkant habt / solt ihr euch auch billich anders halten / denn ihr euch dazumal gehalten habt.

Wie greiffet er aber zur Lehre?

Er erzehlet nacheinander dreyerley.

Welches ist das erste?

Er unterscheidet die Geister / zeiget an / welcher gut / welcher böse ist. Sagt: Der Geist / der JEsum nennet und bekent / ist gut. Der aber JEsum verflucht und lästert / ist böse. Und gibt also eine gemeine Regel / wie man die Geister kennen und unterscheiden soll / welches den Christen sehr noht ist / auf daß sie nit das Böse für das Gute / und die Lügen für die Warheit annehmen. Denn der Teufel kan sich auch in eine Engel deß Liechts verstellen / und unterm Schein Göttliches Namens die Leute verführen / wie er bißher durch die Papisten und Schwermer gethan hat. Denn das sind die Früchte die der Teufel in den unglaubigen hertzen wircket / Unverstand / Finsternus / Blindheit / Verstockung / Abgötterey / Lügen / Irthum / Gottslästerung / wie auch S. Paulus anzeigt / Rom. am 1. Welche nun der böse Geist am Strick / und in seiner Gewalt hat / die gehen dahin / wie Bestien / folgen Fleisch und Blut / hören GOttes Wort nicht / können auch von Christo nichts guts reden / seine Göttliche Ordnung nicht leiden / widerstreben GOtt in allen Dingen / lästern und schmähen alles was Christlich und Göttlich ist.

Wie gehets ihnen aber zu letzt?

Eben wie es allen Gottlosen und Gottslästerern ergangen ist / als dem König Pharao / Antiocho / Herodi / ꝛc. Die Gottlosen glauben keinem Gottes Wort / es dräue oder tröste. Wenn aber nun das Stündlein kommt / daß Leib und Seel scheiden sollen / und ihnen ihre Augen / Sinn und Vernunfft eröffnet werden / daß sie sehen und spüren / wohin ihr Ende gelangen wil / da werden sie allererst erkennen / daß ein GOtt ist / und ein solcher GOtt / der ihnen feind ist. Wenn ihnen nun der Tod auf dem Halse ligt / und der

Teufel sie als GOttes Verächter anklagt / und die Hölle ihren Rachen hat aufgesperret / in willen sie zuverschlingen / und haben alsdenn keinen Trost in Christo / noch in seinem Wort / so müssen sie verzweifeln / und den Glauben und Warheit ohn ihren Danck mit der That fühlen / finden und erfahren.

Welches ist das ander?

Er erzehlet die Gaben deß H. Geistes / und spricht: Es sind mancherley Gaben / aber es ist ein Geist. Und es sind mancherley Aempter / aber es ist ein HErr. Und es sind mancherley Kräften / aber es ist ein Gott / der da wircket alles in allem. Da setzet S. Paulus dreyerley / Gaben / Aempter und Krafft.

Was heisset er Gabe?

Wann einer von Göttlicher Weisheit / vom Erkäntnus Christi / vom Glauben / Liebe / Hoffnung / Gedult / redet. In Summa / von Göttlicher Schrifft und Warheit / zu Nutz der Christlichen Gemeine.

Was sind Aempter?

Wann einer einen Beruff / ein Ampt hat in der Gemeine / kan singen / beten / lesen / predigen / ist ein Apostel / ein Prophet / ein Evangelist / ein Doctor / ein Bischoff / ein Pastor / Pfarrherr oder Prediger / und dasselbige Ampt mit Fleis und Ernst / zur Besserung der Gemeine führt.

Was heisset Krafft oder Wirckung?

Wann einer die Gnade von Gott hat / daß er Miracul und Wunderwerck thut / als Teufel austreiben / Krancke gesund machen / und dergleichen.

Ist es dann ein Geist / der sich so weit ausgiesset in die Gemeine?

Ja. Dann also sagt S. Paulus: In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben deß Geistes / zum gemeinen Nutzen. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit / dem andern zu reden von der Erkäntnuß / nach demselbigen Geist. Einem andern der Glaube / einem andern die Gabe / gesund zu machen / im selbigen Geist / einem andern Wunder zu thun / einem andern Weissagung / einem andern die Geister zu unterscheiden / einem andern mancherley Sprachen / einem andern / die Sprachen auszulegen / diß alles wircket derselbige einige Geist / und theilet einem jeglichen seines zu / nach dem Er wil.

Was heisset Weisheit?

Weisheit ist Erfahrung der geistlichen Dinge / daß einer weiß von Göttlicher Schrifft zu reden / und den Widersachern Rede und Antwort geben / und deß Teufels List und Bosheit an Tag geben / daß einer weiß / was Glaube und gute Werck sind / Gnade und Sünde / Gesetz und Evangelium / Tod und Leben.

Was ist Erkäntnuß?

Erkantnuß ist / wann einer weiß / was

was ein jeder in seiner Vocation/ Beruff/ Ampt und Stand / thun oder lassen solle/was einem Christen ziemet/und nicht ziemet / wie man GOtt dienen / und sich in Christlicher Freyheit halten solle.

Was ist Glaube?

Glaube ist / daß man GOttes Wort glaube / es drohe und tröste/ und auch wo es die Noht erfordert/ vor aller Welt bekenne/wie die lieben Märtyrer gethan haben.

Was ist gesund machen?

Die Gabe ist in der ersten Kirchen gemein/auch nöhtig gewest/ zu bekräfftigen die Lehre Christi/wie geschrieben stehet/ Marci am letzten.

Was sind die Wunderwerck?

Daß man Teufel austreibet/ Todten erwecket / Berge versetzet/ und dergleichen Wunder thut.

Was heisset weissagen?

Weissagen heisset predigen / und die heilige Schrifft auslegen / daß sie jederman verstehe / und dardurch getröstet werde.

Was ist Geister unterscheiden?

Daß man die Geister probiere/ob sie gut oder böse / lügenhafftig oder warhafftig seyn / auch daß man die Lehre und Predigt könne unterscheiden / ob sie rechtschaffen sey oder nicht?

Was ist mancherley Sprachen reden?

Mancherley Sprachen wissen/ und mit Zungen reden / ist daß man kan jüdisch/griechisch und lateinisch singen/lesen oder beten. Solches solle man deutlich auslegen/spricht S. Paulus / auf daß die Zuhörer davon gebessert werden.

Wie soll man sich in diesen Gaben halten?

Sie seyn klein oder groß/ so sollen sie nicht anders gebraucht werden/ dann zu der Ehre GOttes / zu Beförderung deß Evangelii / und zu Nutz deß Nächsten. Wer zehen Pfund von GOtt empfangen hat/ der handele mit solchen zehen Pfunden. Wer fünf hat/der handele treulich mit den fünffen. Wer ein Pfund hat / der handele auch treulich darmit / doch also / daß allenthalben GOttes Ehre / deß Nächsten Nutz und Besserung der Christenheit gesuchet werde / so hat man hier wol hausgehalten.

Was ist nun das dritte Stück / das S. Paulus lehret?

Er lehret / wie man der Gaben deß Geistes gebrauchen solle. Gibt ein fein Gleichnus von den Gliedern deß Leibes am Menschen. Sagt/wie der Glieder an dem Leibe viel sind/ und der Leibe nur eins ist/ so verbringt doch ein jeglich Glied sein Ampt / mit Lust und Willen. Augen/Ohren/Mund / Hände und Füsse halten sich so gegeneinander in ihrem Dienste/ daß sie unter sich kein Zwispalt anrichten / sondern eins hilfft und dienet dem andern/ gehet es einem wol / so freuen sich

dessen die andern alle/leidet eines/ so leiden sie alle mit ihm. Also sind auch alle Christen untereinander Glieder deß Leibs Christi. Einer ist ein Apostel/ der ander ein Prophet/ der dritte ein Evangelist / der vierdte ein Doctor/der fünffte ein Prediger / der sechste ein Wunderthäter/ der siebende ein Regierer. In Summa / was nur getaufft ist / und glaubt an JEsum Christum/ es sey ein Jud/ Heid/ Knecht / Freyer/ Mann oder Weib/ꝛc. das gehöret alles in diese Gemeinschafft und Einleibung Christi / werden auch endlich seyn und bleiben / wo das Haupt ist / und bleibet droben in dem ewigen Leben/

AMEN!

Evangelium am zehenden Sonntag nach Trinitatis/Luc.am 19.Capitel.

UND als JEsus nahe bey Jerusalem kam / sahe Er die Stadt an/und weinet über sie / und sprach: Wann du es wüstest / so würdest du auch bedencken zu dieser deiner

Zeit/

Zeit/was zu deinem Frieden dienet / aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Dann es wird die Zeit über dich kommen / daß deine Feinde werden um dich/und deine Kinder mit dir / eine Wagenburg schlagen/dich belägern/und an allen Orten ängsten / und werden dich schleiffen / und keinen Stein auf dem andern lassen/ darum/daß du nicht erkant hast die Zeit / darinnen du heimgesucht bist.

Und Er gieng in den Tempel/ und fieng an auszutreiben die darinnen verkaufften und kauffsten / und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus / ihr aber habts gemacht zur Mördergruben. Und lehret täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schrifftgelehrten / und die Vornehmsten im Volck trachteten ihm nach / daß sie Jhn umbrächten / und funden nicht/wie sie ihm thun solten. Denn alles Volck hienge Jhm an/ und höret Jhn.

Was hält uns diß Evangelium vor?

Dreyerley. Zum ersten / ein hertzlich Mitleiden Christi / über die Zerstörung Jerusalem. Zum andern/ Form und Weise solcher Zerstörung. Zum dritten / die Ursach/ warum Jerusalem solte zerstöret werden?

Woraus spüret man das Mitleiden Christi?

Als Er am Palmtag / in seinem Einreiten / die Stadt Jerusalem ansahe / weinet Er über sie / und sprach: wann du es wüstest / so würdest du bedencken / zu dieser deiner Zeit / was zu deinem Friede dienet/ aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Als wolt Er sagen: Jerusalem! du köntest deinen Unfall aus den Propheten / und aus meiner Predigt wol erkennen / so du woltest / ja / nicht allein erkennen/ sondern auch Mittel und Wege finden/wie du solchem Unfall möchtest entfliehen. Dieweil du aber das Gesetz und die Propheten verachtest/ und mein Wort lästerst / und kanst die Warheit GOttes nicht hören / so bleibet solcher Unfall vor deinen Augen verborgen. Jetzund jubelirest du / und bist frölich und sicher / meinest es habe keine Noht/ rühmest und schreyest: Hie wohnet GOtt/ hie ist der Tempel GOttes/ hie sind die heiligen Leute auf Erden / aber sihe! in einer Kürtze solle es mit dir aus seyn / und wann du dich es am wenigsten versiehest/ so wirst du in Jammer und Noht

kommen / und jämmerlich verderben.

Warum weinet Christus über die Stadt Jerusalem?

Alle Propheten / wann sie haben sollen weissagen von zukünfftigem Unfall und Straffe / haben sie solches nicht allein mit blossen Worten gethan / sondern auch mit äusserlichen kläglichen Zeichen und Geberden. Also gieng Esaias nackend und barfuß / da er weissagete / daß der König von Assyrien solte Aegypten gefänglich hinweg führen. Und Jeremias hieng eine Ketten an Hals / da er weissagete / daß der König von Babylon würde alle Völcker unter sich bringen. Und Hesekiel muste auf einem Ziegelstein Jerusalem entwerffen / und Belägerung drum machen / da er weissaget / die Juden solten gefänglich geführet werden gen Babylon. Diß liesse GOtt so geschehen / ob noch etliche im Hauffen wären / die sich bekehren wolten / und fromm werden. Also auch / da Christus die Stadt Jerusalem ansahe / weinet er über sie / es hat ihn freylich gejammert / daß sie so gar verstockt würden bleiben / O wie gerne wolt er / daß sie fromm würden / daß GOtt dieser Straffe über sie nicht dürffte.

Was wird das für eine Straffe?

Christus sagt: Es wird die Zeit über dich kommen / daß deine Feinde werden um dich / und deine Kinder mit dir / eine Wagenburg schlagen / dich belägern / und an allen Orten ängsten / und werden dich schleiffen / und keinen Stein auf dem andern lassen. Da zeiget er an die Form und Weise / wie Jerusalem soll zerstöret werden.

Das ist eine greuliche Straffe?

Freylich. Wenn die Feinde für eine Stadt rennen / und thun einen Raub / und wider davon / das ist zu leiden. Aber wenn sie die Stadt Jahr und Tag belägern / und eine Wagenburg darum schlagen / also / daß niemand kan ein- oder auskommen / das ist schrecklich / aber erschrecklicher / wenn sie die Stadt erobern / und die Einwohner erwürgen / aufs aller erschrecklichst / wenn sie Mauren / Thürm / Häuser / und alle Gebäu umreissen / und der Erden gleich machen. Und solches drohet Christus der Stadt Jerusalem.

Ist solche Zerstörung auch geschehen?

Ja / in aller Maß / wie Christus hie verkündiget hat.

Wer beschreibt solche Zerstörung?

Josephus / im siebenden Buch deß jüdischen Kriegs.

Woher hat dieser Krieg angefangen?

Man sagt / der Landpfleger Florus habe mit seinem unersättigten Geitz und Tyranney / grosse Ursach darzu geben / der den Juden viel Verdrieß thät / und die Fürnehmsten ließ tödten und umbringen / auch

auch ohne Befelch deß Käisers / wie dann offt die Amptleute tyrannischer im Volck handeln / denn die Herren selber / daraus haben sich die Juden empöret wider die Römer.

Warneten die Priester nicht zum Friede?

Freylich. Es halff aber nicht. Denn wenn GOtt ein Volck straffen will/so nimmet er zu erst hinweg allen rechten Verstand/Witz/ Vernunfft/Weißheit/Klugheit/ Sehen und Hören / läst sie nach ihrem Kopffe und Gutdüncken wandeln und handeln. Also geschachs hie. Sie hatten die Propheten getödtet/ Christum ihren Heyland gecreutziget/die Apostel verjagt. Zu letzt musten sie auch die Römer auf sich laden/ versagten dem Käiser den Zoll und Zinse / verbrandten die käiserlichen Gebäu / verwurffen der Römer Opffer/ꝛc. Da gieng der Jammer an / da sahe Florus durch die Finger / ließ die Juden in Städten und Flecken jämmerlich erwürgen/ heimlich und öffentlich / daß mehr denn hundert tausend Juden hin und her umkamen / und das waren alles initia dolorum. Sie hatten geschriehen für Pilato: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder: Das gieng starck und gewaltig an.

Hatten sie denn Gott so gar erzörnet?

Sie hattens übermacht mit ihren Sünden / also / wenn schon die Römer nicht kommen wären / und sie gestrafft / so hätte sie doch entweder müssen die Erden verschlingen/ wie Dathan und Abiram/ oder das Feuer vom Himmel verzehren / wie Sodoma und Gomorra. Das Jüdenthum war voller Secten und Rotten / alles Regiment war aufgehaben/alle verständige Leute galten nichts/ ein jeglicher thät was er wolte/ da war in Jerusalem nichts anders denn ein tägliches Rauben/ Stelen / Würgen und Morden/ und das ärgste war / solche Mörder und Auffrührer nanten sich mit einem heiligen Namen Zelotes, Eiverer / als die über GOttes Gesetz eiverten und hart hielten. Und damit ihr böses Fürnehmen nicht gehindert würde / nahmen sie einen groben ungelehrten Bauren vom Pfluge/ und machten ihn zum Bischoff / liessen auch heimlich zwantzig tausend Edomiter in die Stadt kommen / welche den frommen Bischoff Ananiam / und seinen Anhang erwürgeten / bey acht tausend Mann. In Summa/ Jerusalem war reiff / sie muste fallen/das Urtheil war schon über sie ergangen.

Wer hat Jerusalem zerstöret?

Christus nennet nicht eigentlich/ wer es thun soll/ dieweil aber die Römer damal das Käiserthum/und die höchste Potentaten inne hatten/ wolt Gott die Juden durch sie straffen.

Die

Die Zeit war hie / ihr Stündlein war kommen.

Unter welchem Käiser ist die Zerstörung geschehen?

Der Käiser Nero schickt Vespasianum / ein tapffern Kriegsmann ins jüdische Land / der berieff zu sich den Titum aus Græcia / und zogen miteinander mit Heeres Krafft / durch Syriam und Antiochiam / darnach fielen sie in Galilæam / denen hatte GOtt durch Christum viel Guts gethan / dieweil sie aber Undanckbar erfunden wurden / musten sie zu erst herhalten. Als sich aber hernach Nero selbst umbracht / ward Vespasianus in Judæa zum Käiser erwehlet / der befahl seinem Sohn Tito für Jerusalem zu ziehen / gleich aufs Osterfest / da aus allen Stämmen und Gschlechten / aus Städten und Dörffern der Jüden / beyeinander waren / mehr denn dreyssig mal hundert tausend Mañ / wie Josephus rechnet aus der Zahl der Oster-Lämmer.

Wo waren die frommen Christen?

Die waren hinaus gezogen in ein Städlein / mit Namen Pella / über den Jordan. GOtt hat den Wäitzen heraus genommen / und die Spreu und Trester über einen Hauffen geschüttet / denn GOtt weiß die Seinen wol zu versorgen.

Wie greifft GOtt die Juden an?

Dieweil so ein unmäßlich Volck in der Stadt Jerusalem war / daß sie wol ein Königreich / schweige ein Stadt hätten ausgezehret / so erwuchs täglich Hunger in der Stadt. Nach dem Hunger folgete eine grausame Pestilentz und Sterben / niemand kont schier mehr die Todten begraben / worffen sie über einen Hauffen in der Stadt. Die auf dem Tempel waren / worffen Geld herunter den Todtengräbern. Da solch Geld auch ein Ende hat / worffen sie die Todten über die Mauren / und erfülleten rings um die Gräben der Stadt. Der Hunger war so groß / daß sich offt gute Freunde um ein Bissen Brods schlugen. Sei frassen die Schuh von den Füssen / die Leder von Schilden und Sätteln / die Sennen von den Armbrüsten / die Gürtel vom Leibe / darzu Heu / Mist / Koht / ja ihre eigene Kinder. In Summa / es war ein solch erbärmlich Wesen in der Stadt Jerusalem / das schwerlich ist zu sagen und zu schreiben.

Wie ward die Stadt erobert?

Am achten Tage des Herbstmonats / ward Jerusalem gestürmet und erobert / da erhub sich ein solch Schlachten und Blutvergiessen / das nicht zu sagen ist / alles Wehrhafftiges ward erschlagen / alle Häuser und Gassen lagen voller Todten / und ward ein solch Würgen und Morden da / daß es ein Stein hätte mögen erbarmen. Wers gesehen hat / der hätte nicht können glauben / daß

daß GOtt so greulich könte zörnen/ und ein Volck so jämmerlich martern lassen/da gieng alles zu Grunde/Stadt/Mauren/Thürm/Häuser/ Palâst und alle Gebäue / der allerschönste Tempel/ der seines gleichen nicht hatte / verbrand in Grund / mit viel tausend Juden/ auch wider des Käisers Willen. Was für Juden im Leben bleiben/ die wurden gefangen/ verkaufft/je dreissig um einen Pfenning/ und in alle Welt zerstreuet.

Was war die Ursach solcher erbärmlichen Zerstörung?

Christus sagt: Darum/ daß du nicht erkannt hast die Zeit/ darinne du heimgesucht bist.

Was ist erkennen die Heimsuchung Christi?

Nichts anders / denn GOttes Wort hören / und mit einem glaubigen Hertzen annehmen/von Sünden abstehen / und rechtschaffene Busse thun/wie der Zöllner/Zachæus/ und andere mehr. Nicht erkennen die Heimsuchung Christi / ist nichts anders/ denn GOttes Wort verachten / dem Evangelio nicht glauben/in Sünden fortfahren und verharren/wie die Phariseer.

Thäten die Juden keine Busse?

GOtt gab ihnen zur Busse länger denn viertzig Jahr / und ließ sie unter deß manch erschröcklich Gesichte/ Zeichen und Wunder sehen/ beede am Himmel/ in der Lufft/im Tempel / aber es halff alles nicht. Uber Jerusalem sahe man ein gantz Jahr ein blutig Schwert/schweben/ wie ein Comet. In den Lüfften hört man Kriegsgeschrey / Lärmen und Paucken/wie zwey Heer zusammen zögen. Auf das Fest der Pfingsten/ hört man eine Stimme im Tempel/ die sprach: Lasset uns von hinnen gehen. Ein Mensch schrey auch im Tempel: Wehe vom Aufgang und vom Niedergang/ Wehe vom Mittage und Mitternacht / Wehe über Jerusalem / Tempel und Juden. Und diß Geschrey trieb er sieben Jahr und fünff Monat / und wenn man ihn darum straffte oder schlug/so achtet ers nicht/ward auch nicht müde noch heisch/ꝛc. Solche Wunder und Zeichen schlugen sie alle in Wind / wie auch ihre Vätter für der Babylonischen Gefängniß. Sie wolten Christum nicht zum Visitator und Ertz-Bischoffen haben / da musten sie die Römischen Kriegsknecht haben / die visitirten und suchten sie hie heim mit Spiessen und Helleparten / mit Schwerten und Stangen/ daß noch Kindskind drüber schreyet/aber sie wolten es nicht anderst haben.

Was sollen wir aus dieser erschröcklichen Historien der Zerstörung Jerusalem lernen?

Was leiblich an Jerusalem / und an den Juden geschehen ist/das wird geistlich im Tode an uns auch geschehen.

schehen. Wo uns GOtt dermassen undanckbar erfindet / wie die Juden/da werden Teufel/Tod/Sünde/ Hölle / GOttes Zorn und das böse Gewissen / unser Seelen aufs höchste ängsten und umlägern/ all unser Sünde für die Augen stellen / allen Fleis fürwenden / daß sie uns in Verzweiffelung führen. Wo das geschicht / so haben sie schon Stadt und Tempel erobert/und das gantze Gebäu über einen Hauffen geworffen. Wir müssen auch kosten und erfahren / was Undanckbarkeit für ein Lohn gibt. Die Juden haben leiblich Königreich und Priesterthum/Land und Leute/ Stadt und Tempel verlohren / darzu geistlich/ GOttes Hulde und Barmhertzigkeit. Wir Christen haben nicht weniger Straffe zu fürchten. Denn wo wir die grosse Gnade / Güte und Wolthat / so uns der barmhertzige Vatter / nach langer Finsternuß / Blindheit und Irthum erzeiget hat/verachten / und uns gegen seinem Wort undanckbar erzeigen/ so wird gewißlich auch solche Straffe/beede leiblich und geistlich / über uns kommen. Werden wir aber GOtt für Augen und seinem heiligen Wort und Befelch nach leben/ so kan er auch in der höchsten Noht schützen und bewahren / wie er den frommen Christen im jüdischen Lande gethan hat/ daß uns kein Arges wiederfahre / sondern schweben unter seinen Flügeln / hie in Gnaden zeitlich / und dort in der Glorien / ewig/ Amen!

Epistel am eilfften Sonntag nach Trinitatis/1.Corinth.am 15.Cap.

LIeben Brüder/Ich erinnere euch des Evangelions/ das Ich euch verkündiget habe / welches ihr auch angenommen habt / in welchem ihr auch stehet/ durch welches ihr auch selig werdet/welcher Gestalt ich es euch verkündiget habe/ so ihrs behalten habt/ es wäre dann/daß ihr umsonst geglaubet hättet.

Dann ich habe euch zuförderst gegeben / welches ich auch empfangen habe/daß Christus gestorben sey für unsere Sünde/ nach der Schrifft/und daß Er begraben sey / und daß Er auferstanden sey am dritten Tage/nach der Schrifft / und daß Er gesehen worden

den ist von Cephas/darnach von den Zwölffen / darnach ist Er gesehen worden/ von mehr dann fünff hundert Brüdern auf einmal/ der noch viel leben / etliche aber sind entschlaffen. Darnach ist Er gesehen worden von Jacobo/darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen / ist Er auch von mir/als einer unzeitigen Geburt/ gesehen worden/dann ich bin der geringste unter den Aposteln / als der ich nicht werth bin/daß ich ein Apostel heisse/darum / daß ich die Gemeine Gottes verfolget habe. Aber von Gottes Gnaden bin ich/ das ich bin / und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen/ sondern ich habe vielmehr gearbeitet / dann sie alle/ nicht aber ich/ sondern GOttes Gnade/die in mir ist.

Was thut S. Paulus in dieser Epistel:

Er handelt den hohen Articul/ von der Auferstehung der Todten.

Was verursacht ihn darzu:

Es waren etliche der Corinthier/ durch die falsche Aposteln / verführet / daß sie keine Auferstehung der Todten glaubten. Die andern sagten/sie wäre vor längest in der Taufe geschehen/ und fielen zu letzt in der Sadducæer Irthum / daß kein Leben wäre nach diesem Leben / sondern die Menschen stürben / wie das Viehe. Wider solche irrige Geister hat Paulus dieses 15. Capitel geschrieben / und darinnen den Articul von der Auferstehung der Todten/mit starcken Gründen / gewaltiglich bewiesen / uns auch darmit gedienet / sintemal durch den H. Geist geweissaget ist / daß in den letzten Tagen werden viel Spötter in der Christenheit aufstehen / die aus den Articuln des Glaubens/ sonderlich von dem jüngsten Tage/ Auferstehung der Todten / und zukünfftigem Leben / ein lauter Gespött werden machen. Daher warnet er uns / daß wir wol zusehen/ dieweil wir das seligmachende Wort rein haben / daß wirs wol fassen/ und vest dran halten / daß nicht auch solche Rotten unter uns kommen/und unsern Glauben und Lehre zu nicht machen. Denn ists Paulo mit seinen eigenen Jüngern also gangen / in seinem eigenen Bisthum und Pfarr zu Corintho/ die er so hertzlich und wol angerichtet hatte/was solt uns nicht wiederfahren / die wir leider in einer solchen Welt sind / die mit allerley Secten und Rotten beschmeist und vergifftet ist.

Wie fähet er diese Epistel an:

Er spricht also: Ich erinnere euch/ lieben Brüder / des Evangelions/ das ich euch verkündiget habe / welches ihr auch angenommen habt/ in welchem ihr auch stehet / durch

welches ihr auch selig werdet / welcher Gestalt ich es euch verkündiget habe / so ihrs behalten habt / es wäre denn / daß ihr umbsonst geglaubet hättet.

Was wil S. Paulus mit dieser Vorrede?

Zweyerley. Zum ersten / vermahnet er die Corinther / ja alle Christen / daß sie verharren im Wort Gottes / und sich nicht lassen davon abführen. Als wolt er sagen: Es ist noht / daß man immerdar anhalte / euch zu vermahnen / daß ihr das Wort / so ich euch geprediget habe / behaltet. Ihr habt das Evangelium mit allem Fleis gehört und angenommen / und so viel euer Christen sind / die haben durch solch Evangelium Christo geglaubet und den H. Geist in der Tauffe empfangen / ihr werdet auch / wo ihr beständig drinne bleibet / selig werden. Das habt ihr nächst GOTT von mir. Warum wolt ihr euch denn nun durch der falschen Apostel lose Geschwätz / Lügen und Irthum verführen lassen? Haltet meine und der falschen Lehrer Predigt gegen einander / so werdet ihr bald sehen / daß meine Lehre recht ist / darum bleibt auch darbey / und last euch der andern falschen Aposteln Plaudern nicht verführen. Zum andern / zeiget er eigentlich an / was er ihnen geprediget habe / macht noch eine gantze Predigt von der Auferstehung Christi / beweiset gewaltiglich / daß Christus von den Todten auferstanden ist.

Wodurch beweiset er die Auferstehung Christi?

Durch dreyerley Zeugnusse.

Zum ersten / aus der Schrifft / um der Schwärmgeister willen / welche die Schrifft und das äusserliche / mündliche Wort verachten / und nur allein nach der himmlischen Stimme gen Himmel gaffen / so doch der H. Geist alle seinen Raht und Geheimnusse ins Wort gefasset / und in der Schrifft offenbaret hat / auf daß niemand Entschuldigung habe / etwas anders zu suchen und zu erforschen / denn was in heiliger Schrifft erfunden wird.

Zum andern / durch die Zeugen der Auferstehung Christi / von welchen Christus nach seiner Auferstehung gesehen ist / nemlich von Petro / darnach von allen Aposteln / darnach von mehr dann fünffhundert Brüdern / darnach von Jacobo / zu letzt / von allen seinen Jüngern. Diß sind gewisse Zeugen.

Zum dritten / durch sich selbst / sagt: Am letzten nach allen / ist er auch von mir / als von einer unzeitigen Geburt gesehen worden. Als wolt er sagen: Ich habe Christum auch gesehen / so wol als die andern Apostel / bin auch von ihm zum Apostel gemacht / so wol als die andern / daß

daß ich mich wol ein Apostel rühmen mag.

Warum nennet er sich eine unzeitige Geburt?

Er wil sagen: Eben wie ein unzeitig Kind zur Welt komt / ehe es kommen soll/und nicht lebendig bleibet/also ist mir auch geschehen. Meiner Mutter / der Synagoga ist es mit mir ungerade gangen / sie solt mich geistlich gebären und zu Gottes Reich bringen / wie die andern Apostel / so ward ein unzeitig Kind aus mir / daß Christum und sein Evangelium verfolget. Verwirfft also mit diesen Worten alle seine Heiligkeit. Als wolt er sagen: Ich bin ein frommer Jude gewest / und unsträfflich gewandelt im Gesetz des HErrn / aber ich halte das alles als ein unzeitige / verdorbene Frucht. Ich wäre auch eine solche verdorbene Frucht blieben / und wie ein todt Kind aus einer Finsternus in die ander gangen / wo ich nicht in Christo wäre durch die Tauffe und das Evangelium neu geboren worden.

Warum spricht er: Ich bin der geringste unter den Aposteln?

Er wil sein Apostel-Ampt unveracht haben / ob er wol der letzte sey/ und seiner Person halben unwürdig/sintemal er die Christenheit verfolget habe. Denn GOtt habe durch ihn vielmehr geschafft / denn durch der andern hohen Apostel einen. Wil nun sagen: Bin ich ein Apostel von Christo beruffen / warum solt ich denn nicht so wol von seiner Auferstehung zeugen / als die andern Apostel.

Was ists/daß er sagt: Von Gottes Gnaden bin ich/das ich bin?

Er nennet hie einẽ Apostel/ein Evangelischen Prediger / eine Gnade von GOtt/ ein göttlich Ding / ein himmlisch Geschencke / denn GOtt selbst gibt / und ohn all unser Verdienst erhält. Ein solcher Mann (spricht Paulus) bin ich/der ich euch das Evangelium durch GOttes Gnade bracht habe / und euch von GOtt geschencket bin / als ein edel köstliches Kleinod / dafür solt ihr mich halten. Ich bin nicht wie die Schleicher und Streicher / die sich selbst zu Predigern machen / und im Lande irre lauffen. Ich weiß gar wol/daß mich die Verführer für keinen Apostel halten. Aber ich kan mit der Warheit sagen/daß ich so wol ein Apostel bin/als die andern/uñ mehr Guts geschafft/deñ alle eure Schreier und Plauderer. Ich habe Gott Lob/durch GOttes Gnade Asiam/ Græciam und Welschland mit dem Evangelio erfüllet. Schelte und verachte mich nun wer da will/ meiner Person Schwachheit oder Verfolgung halben / das gehe alles hin. Aber meines Ampts halben will ich unveracht seyn. Da solt ihr mich ehren / mehren/fördern und handhaben/ so lieb euch GOtt ist.

Was ist die Summa in dieser Epistel:

S. Paulus will sagen: das kein ander Mittel ist / die Artickel unsers Glaubens zu verstehen / und zu erhalten / denn das mündliche Wort GOttes. Denn wenn das hinweg ist/so ists unmüglich / daß wir auch den allergeringsten Artickel erhalten / ja auch in der allerkleinesten Anfechtung des Gewissens bestehen mögen. Es gehet mit uns Christen wie mit einem säugenden Kinde / dieweil das Kindlein in der Mutter Schos ligt / und säuget / so ists wol versorget. Wenn es aber der Mutter beraubet wird/ so ists in grosser Gefahr. Also ists mit uns Christen auch. Dieweil wir in GOttes Schos ligen / und haben sein Göttliches Wort / so hats keine Noht mit uns / wenn uns aber das Wort genommen wird/so ists mit uns verlohren / da fallen wir leichtlich in falsche Lehre/ Lügen und Irthum. Das klaget auch David im 131. Psalm. Wenn ich meine Seele nicht setzet und stillet / so ward meine Seele entwehnet / wie einer von seiner Mutter entwehnet wird. Als wolt er sagen: Wenn ich nicht mein Hertz auf GOttes Gnade gründete / stellet und ruhen ließ / so geschach mir als einem entwehneten Kinde. Ich verlohr den Zitzen der Verheissung und Gnade/schrey Tag und Nacht/ und hatte kein Ruhe in meinem Gewissen. Auf diese Weise redet S. Paulus hie die Corinther auch an / spricht: Ich bin euer Amme/ ihr meine Säuglinge. Ich bin euch von GOTT zum Prediger gesetzt/ daß ich euch das Evangelium soll predigen/ und ihr das Evangelium von mir solt hören / das ist beedes geschehen. Ich habe euch das Evangelium geprediget / so habt ihrs auch gehört und angenommen. Werdet ihr es nun verachten / so habt ihr nicht mich / sondern GOtt und euer Heil und Seligkeit verachtet. Das möget ihr zu jener Zeit/ wenn ihr nun Rechenschafft geben müsset/ für dem gestrengen Richter Christo verantworten / ich will euers Verderbens und Verdammus unschuldig seyn. GOtt gebe/ daß ihr euch erkennet / und Busse thut / Amen!

Evan-

Evangelium am eilfften Sonntag nach Trinitatis/Luc. am 18. Capitel.

DEr HErr saget zu etlichen/ die sich selbst vermassen/ daß sie fromm wären/ und verachteten die andern/ ein solch Gleichniß: Es giengen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten/ einer ein Phariseer/ der ander ein Zöllner. Der Phariseer stunde/ und betet bey sich selbst also: Ich dancke dir Gott! daß ich nicht bin wie andere Leute/ Räuber/ Ungerechte/ Ehebrecher/ oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Wochen/ und gebe den zehenden von allem / das ich habe. Und der Zöllner stunde von ferne/ wolte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel/ sondern schlug an seine Brust/ und sprach: GOtt! sey mir armen Sünder gnädig. Ich sage euch/ dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus / vor jenem/ Dann wer sich selbst erhöhet / der wird ernidriget werden/ und wer sich selbst ernidriget/ der wird erhöhet werden.

Was

Was lehret uns dieses Evangelium?

Diß Evangelium lehret uns/wie wir bitten sollen/nemlich in rechter Demut / in rechtschaffenem Glauben und Busse. Und wo der Mensch dermassen nicht betet/ so ist sein Gebet vergeblich. Dann es gehen viel Leute zur Kirchen/ mit aufgeblasenem Gemüt/ die nicht einmal dencken/daß sie Busse thun / beten auch nicht im Glauben/ auf Christi Gerechtigkeit / machen damit ihr Gebet nicht allein untüchtig und unfruchtbar/sondern auch gantz gottloß und verworffen vor GOtt. Darum ist hoch vonnöhten/daß wir aus dieser Parabel deß Evangelii lernen/mit was Glauben / Hertz und Geberden wir bitten sollen.

Was hält uns die Parabel dieses Evangelii vor?

Zween Menschen/ die eines grossen Unterscheids sind. Einer ist ein Phariseer / ein heiliger Mensch geachtet vor der Welt. Der ander ein Zöllner / vor der Welt ein verworffen Mensch geachtet. Gleich als wann man dieser Zeit wolte einen Carthäuser vergleichen einem Kriegsknecht. Diese gehen in eine Kirchen/thun einerley Werck/ beten alle beede / und werden doch nicht beede gleich erhöret. Der Phariseer wird um seines Rühmens und Hoffarts willen verworffen/ der Zöllner um Bekäntnus der Sünde/ gerechtfertiget.

Können diese zween Menschen nicht daheime beten / wie Christus gebetet/ Matth. am 6. Cap.

Daß Christus gebietet / daheime in der Kammer zu beten/damit verwirfft Er nicht das gemeine Christliche Gebet / so in der Gemeine geschihet / sondern verbietet allein die Heucheley der Phariseer die da stunden in den Schulen / und an den Ecken der Gassen / auf daß sie gesehen wurden von den Menschen. Dann Kirchen und Tempel sind offentliche Schulen der Christen/ darinnen man die Christen lehret die Gottseeligkeit/nemlich/ das Gesetz/ Evangelium / Catechismum/ und reichet die heiligen Sacramenta/und thut gemeine Vorbitte / vor alle Nohtdurfft der Christenheit. Um dieser Ursach willen hat man Kirchen in der Christenheit / nicht/ daß man darinne plerren und heulen solle Tag und Nacht/ und macht einen Kretschmar oder Mordgruben daraus / wie Christus den Juden aufrucket / daß sie dem Tempel zu Jerusalem gethan hatten/Matt. 21. Cap.

Was war ihr Gebet?

Wie sie eines ungleichen Lebens waren / also thun sie auch ein ungleich Gebet in dem Tempel.

Was betet der Phariseer?

Er stunde/und betet bey sich selbst also: Ich dancke dir GOtt! daß ich nicht bin wie die andere Leute/Rauber/Ungerechte / Ehebrecher/oder auch

auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Wochen / und gebe den Zehenden von allem / das ich habe.

Was fehlet diesem Gebet / dancket er doch GOtt für seine empfangene Wolthaten?

Wahr ist es. Er ruffet weder Patriarchen / noch Propheten / noch Heiligen an / sondern dancket GOtt für seine empfangene Wolthat / daß er nicht sey ein Rauber / Ehebrecher / ꝛc. faste zwier in der Wochen / gebe den Zehenden von allen seinen Gütern. Und in Summa / er führe ein unsträfflich Leben / alle Welt müsse sagen / daß er ein frommer Mann sey / ja / alle Menschen müssen ihn loben / ja / er lobet sich auch selbst.

Woran fehlet es dann?

Daran fehlet es / daß er nicht ein Tröpfflein des Glaubens und der Gerechtigkeit Christi gehabt hat / die allein den Menschen vor GOtt angenehm machen.

Wie überkommt man die Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt?

Zu überkommen die Gerechtigkeit / die vor Gott gilt / gehören dreyerley. Zum ersten / daß der Mensch seine Sünde erkenne / und von Herzen bereue. Zum andern / daß er glaube / daß ihm seine Sünde vergeben werden durch GOttes Barmhertzigkeit / um Christi willen. Zum dritten / daß er auch solchen Glauben beweise seinem Nächsten / mit der That / und liebe ihn / wie sich selbst.

Hatte der Phariseer auch diese drey Stücke an sich?

Keines überal / dann er erkannte sich für keinen Sünder / ja / wie solte er sich für einen Sünder erkennen / der sich auch frey rühmete / er wäre nicht wie die andern Menschen / Rauber / Ungerechte / Ehebrecher / er rechtfertiget sich selbst / will kein Sünder seyn / und steckt doch in Sünden bis über die Ohren / dañ die Schrifft sagt: Alle Menschen sind Lügner. Und Psalm 143. Vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Und Johannes sagt: So wir sagen / wir haben keine Sünde / so verführen wir uns selbst / und die Warheit ist nicht in uns / 1. Joh. am 1. Nun will dieser Phariseer kein Sünder seyn / urtheilet darzu seinen Nächsten zur Höll. Zerbricht also das gantze Gesetz und Evangelium / erhebt sich darzu über alle Menschen. Wie hätte er können schwerlicher sündigen? Träglicher wäre es gewesen / wann er gesagt hätte: Ich bin nicht / wie viel Menschen. Nun sagt er schlecht: Ich bin nicht / wie die andern Menschen. Was ist das anders / dann ich bin allein gerecht / keusch / gottseelig? Alle andere Menschen sind ungerecht / Ehebrecher und gottloß / ich faste allein / und gebe den Zehenden / die andern thun nichts Gutes. Mit dem Rühmen verderbet er alle seine Sache.

Sündiget er dann so übel?

Freylich. Dieser Phariseer sündiget wider alle Gebot Gottes. Zum ersten / hält er GOtt für nichts/ macht sich selbst zum GOtt/ als der ihm selbst helffen könne / und dörffe Gottes nirgend zu. Zum andern/ führet er GOttes Namen vergeblich/ ruffet den Namen Gottes nicht an/ bittet um keine Hülffe noch Gnade/ sondern rühmet nur seine Wercke und Verdienste. Zum dritten/ heiliget er auch den Feyertag nicht/ hält nicht still mit seinem Thun/ auf daß GOtt möchte in ihm würcken/ nach seinem Willen. Zum vierdten/ liebet er seinen Nächsten nicht/ ja/ so viel in ihm ist/ tödtet er mit seiner gifftigen Zungen und Rühmen alle Menschen/ nimt ihnē ihren guten Namen und Leimund/ gibt darzu falsche Gezeugnis über den armen Zöllner/ urtheilet ihn zur Höllen/ den doch Christus rechtfertiget.

So höre ich wol/ es wäre dem Phariseer besser gewest/ daß er aus dem Tempel blieben wäre?

Freylich besser. Dann in der Kirchen seyn/ und nicht beten/ noch dancken/ sondern allein rühmen/ und sich über andere Menschen erheben/ und die warhafftige Anbeter GOttes urtheilen und verdamen / das ist nicht göttlich noch Christlich / sondern heidnisch und teufelisch / und GOtt erhöret solch Gebet nicht.

Wie solte er dann gebetet haben?

Wann er also gebetet hätte: O allmächtiger GOtt! wir sind leider allesamt arme Sünder/ dieser Zöllner auch/ ich auch / O gütiger Vatter! erbarme dich unser/ verlasse uns unser Schuld / und hätte sich also mit eingerechnet/ oder vor ihn gebetten/ sich seiner angenommen/ auf seinen Rucken gefasset / und zu GOtt getragen/ so hätte er ihm recht gethan/ das wären auch Früchte gewest eines rechtglaubigen Hertzens. Nun lügenstraffet er Gott/ will kein Sünder seyn/ und ist mit Sünden befleckt auf allen Seiten / ist darzu so voll Hasses und Neides / wo ihm GOtt Gewalt gegeben hätte über diesen armen Zöllner/ er hätte ihn/ ohn alle Barmhertzigkeit / in Abgrund der Höllen gestossen. Das sind die Früchte der Pharisæer und Werckheiligen / sich selbst fromm achten / ihre Werck und Verdienste rühmen/ und alle andere verachten / und verdammen.

Was thut dieweil der Zöllner?

Er stund von ferne/ wolte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel / sondern schlug an seine Brust/ und sprach: GOtt! sey mir armen Sünder gnädig. Gleichwie wir in dem Phariseer ein Exempel haben der Heucheley/ also haben wir ein Exempel der Busse am Zöllner/ welcher/ wiewol er vor der Welt kein Ansehen hat der Frömmigkeit/ oder eines erbarn Lebens/ so ist er doch vor Gott/

durch

durch eine rechte warhafftige Busse gerecht.

Was gehöret zu einer warhafftigen Busse?

Drey Dinge. Zum ersten / daß der Mensch seine Sünde erkenne/ und lasse es ihme leid seyn / daß er GOtt erzörnet habe. Zum andern/ daß er glaube/ daß ihm seine Sünde vergeben werden / durch GOttes Barmhertzigkeit/ um Christi willen. Zum dritten / daß er rechtschaffene Früchte der Busse thue / liebe seinen Nächsten als sich selbst / und warte seines Beruffs / thue was seinem Amt und Stande zustehet.

Hat der Zöllner diese drey Stück an sich?

Ja/ alle miteinander / er verkleinert sich selbst/ ja/ düncket sich nicht würdig / daß er solte vortretten vor die Leute/ stehet weit dahinden/ darff seine Augen nicht aufheben gen Himmel / Er dencket / es sey kein böser Mensch auf Erden/ denn er/ er stehet von ferne/ aber GOtt ist ihm nahe/ wie der 145. Psalm sagt: Der HErr ist nahe allen/ die Jhn anruffen / allen die Jhn mit Ernst anruffen. Er schlägt für seine Brust/ erkennet sich einen Sünder/ und bittet um Gnade.

Wie bittet er?

Er sprach : GOtt sey mir Sünder gnädig. Da hört ihr kein Rühmen der Wercke / keine Verachtung der andern / sondern da ist ein hertzlich Gebet / kurtz in Worten/ aber überaus kräfftig in der Wirckung. Es ist allhie ein rechtschaffen Bekäntnis der Sünden/ welches Bekäntnis allen Sündern von nöhten ist/ auch so nöhtig / daß ohne dieselbige kein Mensch GOttes Hulde und Gnade überkommen mag. Erkäntnis der Sünden ist der erste Grad zu der Rechtfertigung/ und wo Erkäntnis der Sünden ist/ da wird auch das Evangelium und die Gnade Christi fruchtbarlich geprediget. Wie der HErr selbst sagt/ Matt. am 11. Den Armen wird das Evangelium geprediget. Denn da lernen die Zuhörer / daß sie allein durch Christum müssen fromm / gerecht und seelig werden / und schreyen von Hertzen: Mein GOtt sey mir gnädig. Wo aber Erkäntnis der Sünden nicht ist/ da ist auch keine Vergebung.

Wer ist hie Richter in dieser Sachen/ zwischen diesen zweyen Menschen?

Christus unser HErr / der spricht das Urtheil über sie beede : Ich sage euch : Dieser gieng hinab gerechtfertigt in sein Haus für jenem / denn wer sich selbst erhöhet/ der wird ernidriget/ und wer sich ernidriget / der wird erhöhet.

Wen betrifft das Urtheil / so über den Pharisæer gehet?

Alle Heuchler und Werckheiligen/ so die angebottene Gnade Christi verachten/ und sich selbst unterstehen/ mit ihren eignen erdichten Wercken zu rechtfertigen / von welchen Christus

stus sagt: Es werden nicht alle / die zu mir sagen: HErr/ HErr/ in das Himmelreich kommen / sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel/ ꝛc.

Wen betrifft das Urtheil/ so über den Zöllner gehet?

Alle Sünder und Sünderinnen/ so der Sünden abstehen / und ein bußfertiges Leben annehmen / wie der Prophet Ezechiel sagt am 18. Capitel: Wo sich der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden / die er gethan hat / und hält alle meine Rechte / und thut recht und wol/ so soll er leben/ und nicht sterben/ es soll aber seiner Ubertrettung / so er begangen hat/ nicht gedacht werden/ sondern soll leben um der Gerechtigkeit willen/ die er thut.

Was ist die Summa dieses Evangelii?

Was Christus Matth. am 7. saget mit Worten: Ein böser Baum kan nicht gute Früchte bringen/ das zeigt Er hie an mit Exempeln / und stellet uns solche Bäume für die Augen. Als wolt er sagen: Es darff nicht mehr / denn nur ein Auffsehen haben auf die Früchte des Baums/ und auf die Werck der Menschen. Denn bey einem hoffärtigen Menschen darffst du dich keiner Demut versehen / bey einem zornigen und hässigen keiner Freundlichkeit. Wie der Baum ist / also sind auch die Früchte/ wie das Hertz ist / also sind auch die Wercke / wie die Quell ist/ also sind auch die Wasser/ so herausfliessen/ weß das Hertz voll ist/ gehet der Mund über/ ꝛc. Wenn wir den Phariseer ansehen äusserlich / so gleisset es alles / wenn wir ihn aber ansehen mit den innerlichen Augen/ so befinden wir einen lautern Heuchler und Gottslästerer / ja einen verzweiffelten Bösewicht / der gerne wolte / daß alle Welt mit ihm zum Teuffel führe/ ꝛc. Wiederum wenn wir ansehen äusserlich den Zöllner/ so scheinet es eitel Sünde und Untugend / wenn wir ihn aber ansehen mit den innerlichen Augen des Hertzens/ so finden wir einen rechtschaffenen glaubigen Menschen/ der mit seinem Exempel und Wercken aller Welt dienet/ denn er lehret/ wie man sich für GOtt solle demütigen/ seine Sünde bekeñen/ und Gott um Gnade bittē/ und also mit Gott versöhnet werden/ Gottes Hulde/ Gnade und Barmhertzigkeit erlangen/ und endlich werden ein Kind des ewigen Lebens. Darzu helffe uns GOtt/ Amen!

Epistel

Epistel am zwölfften Sonntage nach Trinitatis / 2. Cor. am 3. Cap.

LIeben Brüder / ein solch Vertrauen haben wir durch Christum zu GOtt / nicht daß wir tüchtig sind von uns selber etwas zu dencken / als von uns selber / sondern daß wir etwas tügen / ist von Gott / welcher auch uns tüchtig gemacht hat / das Amt zu führen des Neuen Testaments / nicht des Buchstabens / sondern des Geistes / denn der Buchstabe tödtet / aber der Geist macht lebendig.

So aber das Amt / das durch die Buchstaben tödtet / und in die Steine ist gebildet / Klarheit hatte / also / daß die Kinder Israel nicht konten ansehen das Angesicht Mosi / um der Klarheit willen seines Angesichts / die doch aufhöret / wie solte nicht vielmehr das Amt / das den Geist gibt / Klarheit haben? Denn so das Amt / das die Verdammnis predigt / Klarheit hat / vielmehr hat das Amt / das die Gerechtigkeit predigt / überschwengliche Klarheit.

Was hält uns diese Epistel vor?

Zweyerley. Zum ersten / das Unvermögen menschlicher Natur. Zum andern / den Unterschied des Gesetzes und Evangelions.

Wie stehets um menschliche Natur?

Menschliche Natur / ist im Fall Adæ so gar verderbt / daß wir aus unsern Kräfften nichts guts vermögen / auch nicht einen guten Gedancken herfür bringen / geschweige ein gut Wort oder Werck / sondern was gut in uns ist / das wircket GOtt durch seine Gnade / in uns / es sey im Predigamt oder regierenden Amt.

Sind wir denn damit entschuldiget nichts guts zu thun?

Nein. Wir sollen GOtt allezeit um Hülffe und Beystand bitten / so will Er geben was uns noht ist / denn Er hats zugesagt / Luc. am 11. Kanst du zum Tisch lauffen / wenn dich hungert / zum Keller wenn dich dürstet / zum Bette wenn du müde bist / so kanst du auch wol zu GOtt laufflen / und um Hülffe bitten / wenn dirs an Glauben / an der Liebe / Hoffnung / Gedult / und dergleichen fehlt. Denn solches hat Er verheissen zu geben / Jacob am 1. Kanst du auch deiner selbst wol pflegen mit Essen /

Trincken / Schlaffen / und anderer Nohtdurfft / so thue es deinem Nächsten auch. Denn da stehet GOttes Befelch: Liebe deinen Nächsten als dich selbst / Matth. am 22.

Ja / sprichst du / wenn ich schon viel guts thue / so machen mich doch die guten Werck nicht seelig?

Höre / lieber Mensch / ob die blossen Werck nicht seelig machen / so sind sie doch zu vielen Dingen nutz und gut. Zum ersten / bezeugen sie unsern Glauben. Zum andern / sind es Zeichen unserer Danckbarkeit gegen GOtt. Zum dritten / wird GOttes Namen dadurch gepreiset / und unser Nächster gebessert / wie denn Christus vermahnet / Matth. am 5. Capitel.

Wie fähet S. Paulus diese Epistel an?

Er spricht also: Ein solch Vertrauen haben wir durch Christum zu GOtt / nicht daß wir tüchtig sind / von uns selber etwas zu dencken / als von uns selber / sondern daß wir etwas tügen / ist von GOtt. Als wolt er sagen: Daß wir tüchtig sind der Gemeine GOttes fürzustehen / und im Evangelio zu lehren / das kommt nicht aus unserm Verstande / Kräfften oder Vermögen / sondern ist ein GOttes Werck. Er habe nur gepflantzet / Apollo begossen / und sind nur Werckzeuge darzu gewest / aber GOtt habe das Gedeyen geben müssen.

Worauf hat denn S. Paulus diese Wort geredt?

Er sahe / daß die falschen Apostel sich hoch rühmeten und herfür thaten / ihrer grossen Kunst und Verstands halben / als wären sie die jenigen / die in der Gemeine GOttes grossen Nutz schafften / mit ihrer Kunst und Weisheit. Dawider schreibet hie S. Paulus und schleust / daß keiner so geschickt auf Erden ist / er sey so gelehrt / so fromm / so weise als er immer wolle / der das Amt des neuen Testaments führen könne / wie sichs gebührt / wenn ihn GOtt nicht darzu geschickt mache / durch den Heiligen Geist.

Was sagt S. Paulus vom Unterscheid des Gesetzes und Evangelii?

Er preiset das Evangelische Amt / und zeiget an / wie dasselbige edler sey / denn des Gesetzes Amt. Und wie dasselbige verfolget wird / und doch zunimt an den Gläubigen / und eine Hoffnung macht durchs Creutz zu der ewigen Herrlichkeit. Damit rühret er die falschen Apostel / welche das Gesetz wider das Evangelium treiben / und eitel äusserliche Heiligkeit / das ist / Heucheley lehreten / und liessen die inwendige Schande des Unglaubens ungestrafft.

Wie unterscheidet Paulus das Gesetz und Evangelium?

Aus dreyen mercklichen Dingen. Nemlich / zum ersten / aus der Darreichung und Gebung. Zum andern / des Amts oder Diensts halben.

ben. Zum dritten/ der Früchte halben.

Wie aus der Gebung?

Da GOtt das Gesetz gab / auf dem Berge Sinai / sahe man nichts denn eitel Ungewitter / finstere Wolcken / Schlagregen / feurigen Rauch und Dampff / hörte auch nichts denn Donner / Blitz / groß Getümmel und Sturmwinde / und war eitel Furcht und Schrecken / daß auch die Kinder Israel baten / Moses wolt mit ihnen reden / nicht GOtt / sonst müsten sie sterben. Da aber das Evangelium angieng / und sich Christus auf dem Berge Thabor verklärte / sahe man nichts denn eitel Liecht und Klarheit / hörte nichts denn eitel freundliche liebliche Wort / und war eitel Freude und Wonne da / daß auch S. Petrus für Freuden sagt: HErr! hie ist gut seyn / wilt du / so wollen wir drey Hütten machen / Dir eine / Mosi eine / und Heliæ eine. So sahe man am Pfingsttage / da der H. Geist gegeben / und das Evangelium offenbar ward / nicht anders an den Jüngern / denn feurige zertheilte Zungen / und hörte nichts anders / denn daß sie mit allerley Zungen und Sprachen die grossen Thaten Gottes redeten / Busse und Vergebung der Sünden im Namen JEsu predigten / und allen Christglaubigen die Seeligkeit und das ewige Leben zusagten.

Was zeigt uns diese Historien an?

Sie zeiget uns an die Art und Eigenschafft des Gesetzes und Evangelii. Das Gesetz erschreckt die Sünder im Gewissen / hält ihnē für die Augen die begangene Sünde / dräuet ihnē den Fluch uñ ewigen Tod. Das Evangelium tröstet wiederum die erschrockenen Gewissen / und zeiget den an / der ihre Sünde / den Fluch uñ ewigen Tod kan von ihnen nehmen.

Wie des Amts oder Diensts halben?

Des Gesetzes Amt ist / daß es gebeut / verbeut / treibt / nöhtiget / zwinget und erreget im Menschen Unlust / Ungedult / Zorn / Gram und Widerwillen / wie S. Paulus sagt / Rom. am 5. Das Gesetz richtet Zorn an.

Worinne ist das Gesetz geschrieben?

In steinern Tafeln.

Was sind die steinerne Tafeln?

Menschliche Kräffte / ohne Gottes Geist. Auf Stein ist böse schreiben / die Dinte hafftet schwerlich / also richten menschliche Kräffte wenig aus / in GOttes Sachen.

Was ist des Evangelions Amt?

Das Evangelium tröstet / bittet / flehet / vermahnet / brauchet eitel freundliche Wort / gibt den Heiligen Geist / macht den Menschen fein lustig / willig und bereit zu allen Gebotten Gottes / und endlich selig. Wie S. Paulus sagt / Rom. 1. Das Evangelium ist eine Krafft Gottes / die da selig macht alle / die daran glaubē.

Worinne soll das Evangelium geschrieben werden?

In die Hertzen der Christglaubigen / in fleischerne Hertzen.

Was

Was sind fleischerne Hertzen?

Rechte Christen / und lebendige Gefässe des Heiligen Geistes / die Gottes Geist führet und regieret zu allem / was Göttlich ist.

Was war Mosis Amt?

Daß er den Jüden das Gesetz predigte / und hielte ihnen vor / mehr dann sechs hundert Gebot / und sagt kurtzum: Verflucht sey / der nicht alles thut / was im Gesetz geschrieben stehet. Das war eine harte Predigt / an der Predigt musten alle Menschen verzagen / dann sie befunden / daß sie der Gebot keines konten verbringen mit Hertzen. Er hielt aber ihnen diesen ernsten Spiegel vor / daß sie sich darinnen besehen solten / ihre Schwachheit und Gebrechen erkennen / Geisthungerig und Gnadendurstig werden / sich nach GOttes Barmhertzigkeit sehnen / und darnach zu dem Gnadenstul Christo gehen / und schütten ihre Sünde auf das unschuldige Lamm GOttes.

Was ist Christi Amt?

Daß Er das Evangelium prediget / weiset uns nicht auf viel Gebot / sondern saget mit kurtzen Worten: Liebe GOtt über alle Dinge / und deinen Nächsten als dich selbst. Das ist das Gesetz und alle Propheten.

Was ist das alte Testament?

Alles / was treibet / nöhtiget / zwinget und dringet / und bringet es doch nicht weiter.

Was ist das Neue Testament?

Alles / was mit Lust / Liebe und Willen geschihet / ungenöhtiget und ungezwungen / aus GOttes Gnaden / und dem Heiligen Geist.

Was ist Buchstabe?

Alles / was geschrieben ist / Gesetz / Evangelion / alle Lehre und Predigt / Wort und Wercke / so ohne Geist geschehen / und im Hertzen nicht leben.

Was ist Geist?

Das Leben und die Würckung des H. Geistes / in unsern Hertzen.

Gib Exempel?

Die äusserliche Beschneidung / ohne die innerliche / ist Buchstabe. Wann aber die innerliche auch folget / so ist sie Geist. Was David opfferte / war Geist / was Saul opfferte / war Buchstabe. Wann ich im Glauben das Sacrament empfahe / so ist der Tisch des HErrn Geist. Gehe ich aber hinzu / ohne Glauben / so bleibet der Buchstab. In Summa / was unwillig geschihet / ist Buchstabe / was mit Lust und Liebe des Hertzens geschihet / ist Geist / es sey äusserlich oder innerlich. Wann nun S. Paulus sagt / er sey ein Diener des Geistes / und nicht des Buchstabens / will er sagen: Daß er nicht allein gesandt sey / das Gesetz zu predigen / sondern auch durch das Evangelion den H. Geist zu geben. Wie nun Paulus gesandt ist / so sind alle Apostel gesandt / ja / alle Bischöffe und Prediger /

ger / das Gesetz und Evangelion / Busse und Vergebung der Sünden / im Namen JEsu zu predigen / Luc. am letzten Capitel.

Warum tödtet der Buchstabe?

Daß er ohne Geist und Glauben gelehret wird. Ich höre wol / daß ich nicht ehebrechen / nicht stehlen / nicht tödten solle. Dieweil ich aber Geist und Glauben nicht habe / daß ich solche Gebot halten konte / so tödtet michs / und richtet nur eitel Zorn in mir an.

Warum machet das Evangelium lebendig?

Daß es eine solche Lehre ist / die Geist und Glauben mit sich bringet / den Geist / der mich allein zu dem einigen Christo führet / und mich mit Ihm vereiniget / daß Er in mir / und Ich in Ihm bleibe.

Wie unterscheidet Paulus Gesetz und Evangelium / der Früchte halben?

Die Früchte des Gesetzes sind Forcht und Schrecken / GOttes Zorn / böse Gewissen / Fluch und Verdamnis. Die Früchte des Evangelii sind Freude und Trost / GOttes Hulde / gut Gewissen / Vergebung der Sünden / und das ewige Leben. Das Gesetz zeiget wol an / was der Mensch thun oder lassen solle / gibt aber weder Hülffe noch Geist darzu / gebeut und verbeut viel / schreckt und drohet / fluchet und tödtet / da bleibt es. Niemand wird besser noch frömmer von Gesetzen / sondern nur ärger. Das Gesetz zeiget wol die Sünde an / aber kan von den Sünden nicht helffen / lässet den Menschen im alten Adam stecken. Das Evangelium zeiget an / was der Mensch thun oder lassen soll / gibt aber auch Stärcke und Krafft / Geist und Gnade darzu / machet neue Menschen / die Lust und Liebe haben zu GOttes Gebot / und thut ungetrieben / ungezwungen / ja / mit Freuden / was GOtt nur von ihnen haben will. Diesen Geist kan man in keine Buchstaben fassen / lässet sich auch nicht mit Dinten in die Bücher schreiben / sondern ist eine lebendige Schrifft des H. Geistes / geschrieben in die Hertzen der Gläubigen. Die Jüden sind und bleiben Mosis Jünger / und halten die Decke vor ihren Augen / daß sie den rechten Verstand der Schrifft von Christo nicht sehen können. Moses komt zwar mit verklärtem Angesicht / und zeiget den Jüden an Gottes Willen und Wolgefallen / aber sie können sein Angesicht nicht sehen / bitten / er wolle es bedecken / die Decke bleibet noch / und darzu helffen weidlich ihre Rabbini und Wercklehrer. Bekehren sie sich aber zu Christo / so fället die Decke ab / und überkommen den Geist Gottes und ein klar Erkäntnis Christi.

Soll man dann auch das Gesetz predigen?

Wiewol wir Christen die Predigt des Geistes haben / so muß man uns dannoch

dannoch auch das Gesetz predigen/ auf daß man unser Vermessenheit dardurch zu nicht mache / und uns sündlich erkennen / Geisthungerig und Gnadendurstig werden / und also verursacht bey Christo Hülffe zu suchen. Gesetz und Buchstabe machen/daß niemand vor Gottes Zorn bleiben kan. Wiederum das Evangelium und der Geist macht / daß niemand an GOttes Gnade verzagen kan. Wie hefftig Moses drohet und schrecket / also hertzlich tröstet und erfreuet Christus wieder. So lasse man nun das Gesetz/die Gebot in der Kirchen bleiben / als einen Spiegel des menschlichen Lebens/ darinnen wir sehen mögen unser Schwachheit / woran es uns fehlet. Und wann wir nun unser Fehl und Gebrechen innen werden / daß wir alsdann dieselbigen/durch warhafftige Busse / ablegen / und andere Menschen werden. Es heisset erstlich: Cognosce te ipsum. Darnach heisset es: Cognosce Jesum Christum. Das ist der rechte Proceß / zu kommen zu dem ewigen Leben. Welche Menschen noch auf ihre Gerechtigkeit/ Werck und Verdienst sehen/ die sind den Jüden gleich / hängen auch ein Tuch vor Mosis Angesicht / wollen ihm nicht recht unter Augen sehen/ das ist/sie wollen ihr Thun nicht lassen Sünde seyn / wollen sich auch nicht sündlich erkennen / und vor GOtt/mit dem Zöllner demütigen/ sondern trösten sich mit falscher Zuversicht/und rühmen mit dem Phariseer ihre eigene erdichte Werck und Verdienst / machen dieselbigen zum GOtt und Heyland. Machen also das Leiden und Sterben zu nicht. Darum verhänget auch Gott über sie / daß ihr Hertz verstockt und verblendet wird / und bleiben im todten Buchstaben/kommen nimmermehr zum Leben des Geistes. Wann sie aber Mosi recht würden unter die Augen sehen/so würden sie befinden/ daß das Gesetz würde bey ihnen würcken/ die Busse und Vergebung der Sünden / und endlich das ewige Leben/Amen!

Evan-

Evangelium am zwölfften Sonntag nach Trinitatis/ Marc. am 7. Cap.

DA der HERR wieder ausgieng von den Grentzen Tyri und Sidon/ kam Er an das Galilæische Meer/ mitten unter die Grentze der zehen Städte / und sie brachten zu Jhm einen Tauben der stumm war/ und sie baten Jhn/ daß Er die Hand auf ihn legte. Und Er nahm ihn von dem Volck besonders / und leget ihm die Finger in die Ohren/ und spürtzet / und rühret seine Zunge/ und sahe auf gen Himmel/ seufftzet/ und sprach zu ihm: Hephata/ das ist/ thue dich auf. Und alsbald thäten sich seine Ohren auf/ und das Band seiner Zungen ward loß/ und redet recht. Und Er verbot ihnen/ sie soltens niemand sagen/ je mehr er aber verbot / je mehr sie es ausbreiteten / und verwunderten sich über die Maß / und sprachen: Er hat alles wol gemacht/ die Tauben macht Er hörend/ und die Sprachlosen redend.

Was hält uns diß Evangelium vor?

Einen barmhertzigen GOtt/und gütigen Heiland / der allen Menschen willig und bereit ist zu helffen an Leib und Seel. Und solches beweiset er hie in zweyen Exempeln/ nemlich/des Glaubens und der Liebe. Des Glaubens in diesen Männern/und der Liebe in Christo.

Warum werden uns die Exempel für Augen gestellet?

Darum/daß wir erstlich all unser Vertrauen / Hoffnung und Zuversicht sollen stellen in GOtt / nicht zweiffeln/ Er wolle uns helffen in all unserm Anligen. Denn Er sagt/ Psalm 50. Ruffe mich an in der Noht/so will Ich dich erretten. Und Christus sagt/Matth.am 11. Komt zu mir alle/ die ihr müheselig und beladen seyd / darnach sollen wir auch unserm Nächsten thun / wie uns Christus/und diese Männer dem armen Tauben und Stummen gethan haben/jederman dienen/helffen und rahten / womit wir können / mit Worten und Wercken. Denn in diesen zweyen Stücken/ Glauben und Lieben/ stehet das gantze Christliche Leben / und müssen die zwey Stück ungeschieden seyn. So wenig als man das Feuer und die Hitze natürlich scheiden kan / so wenig kan man auch den Glauben und die Liebe scheiden. Es müssen die Früchte des Glaubens / die Werck der Liebe und Barmhertzigkeit folgen/ sonst ist der Glaube vergeblich/ und der Baum ohne Früchte. Nun ist ein schweres Urtheil gefället über den unfruchtbaren Baum / nemlich / daß er soll ausgerottet und ins Feuer geworffen werden. Darum ist wol noht/ daß wir diese zwey Stück / Glaube und Liebe / wol fassen / und auch behalten/und darnach leben.

Was thun die Männer?

Sie glauben / Christus könne diesem armen/tauben/stummen Menschen wol helffen. Aus dem Glauben werden sie bewegt zu den Wercken der Liebe und Barmhertzigkeit/ und führen ihn zu Christo / und bitten/Er wolle die Hand auf ihn legen. Christus sihet solchen Glauben an/ erbarmet sich seiner/und hilfft ihm.

Woraus spüret man den Glauben in diesen Männern?

Aus ihren Wercken. Denn wo hie nicht Glaube gewest wäre/so hätten sie diesen Tauben nimmermehr zu Christo geführt / und um seine Gesundheit gebeten. Den einen Krancken zu Christo führen / und doch nicht glauben/ daß er ihn könte oder wolte gesund machen/ das wäre eine Gotteslästerung. Daß aber diese Männer Christum im rechten Ernst und Glauben ersucht haben / zeigt an/daß sie keine Fehlbitte gethan haben / sondern Christus hat auf ihr Ansuchen diesen Tauben und Stummen gesund gemacht.

Woher komt diesen Männern solcher Glaube?

Gewißlich aus dem guten Gerüchte / daß sie von Christo gehört hatten/nemlich/ wie Er dem heidnischen Weiblein an ihrer armen besessenen Tochter so gnädiglich geholffen hätte/ und von vielen Menschen die Teuffel ausgetrieben / wie Marcus vorhin meldet. Diesem Gerüchte glauben sie/kommen auch in solchem Glauben zu Christo/ und bitten für diesen armen tauben Menschen.

Siehet denn GOtt den fremden Glauben an?

Wenn ein Mensch Christum für den Heiland erkennet/ und glaubet/ und hernach solcher Glaube sich ausbreitet/ also / daß er sich auch anderer Leute annimt/für sie bittet/ und Christum ihrenthalben ersuchet/auf daß sie auch zum Glauben kommen/ und Christum erkennen mögen / solchen fremden Glauben nimt GOtt an.

Hilfft auch solcher fremder Glaube zur Seligkeit?

Der fremde Glaube hilfft wol den Menschen zur Gesundheit des Leibs/ und zum eignen Glauben/ aber gerecht und selig zu werden / muß ein jeglicher einen eigenen Glauben haben. Fremder Glaube kan für mich bitten/ daß mir GOtt auch einen eigenen Glauben gibt/aber sollen mir die Sünde vergeben / und ich seelig werden/so muß ich für mich selbst einen eignen Glauben haben.

Was thät Christus diesem tauben und stummen Menschen?

Er nahm ihn von dem Volck besonders / und leget ihm die Finger in die Ohren/und spürtzet/und rühret seine Zungen / und sahe auf gen Himmel / seufftzet / und sprach zu ihm: Hephata / das ist / thue dich auf.

Warum nimt Er ihn von dem Volck?

Daß Er anzeige/ wer gottselig leben will / der muß sich von böser Gesellschafft absondern/ und sich in der Stille zu GOtt kehren.

Warum leget Er die Finger in die Ohren/ und spürtzet/ und rühret seine Zungen?

Er sahe / daß in zukünfftigen Zeiten würden kommen falsche Lehrer/ die sein heiliges Fleisch würden verachten / und sagen: Das Fleisch ist kein nütze. Daß wir nun sehen / daß GOtt und Mensch ein Christus sey/ und sein Fleisch ein heilsam und nützlich Fleisch sey/wolte Christus diesen Tauben und Stummen nicht gesund machen / mit blossen Worten / sondern wolt Speichel/Hände und Füsse darzu thun/und gebrauchen.

Warum siehet Er gen Himmel?

Christus ist allein der Hohepriester/ der uns vertritt für dem Vatter/ und bittet ohn unterlaß für uns. Dahin sollen wir auch sehen / und unser Hülffe und Trost suchen / da Christus ist zu der Rechten des Vatters im Himmel.

Warum seufftzet Er über die Zungen?

Er sahe / was böse Zungen für Schaden würden thun in der Christenheit/nemlich/mehr denn alle Tyrannen/und Verfolger der Christen. Denn wenn man die Christen verfolget / so wächst der Glaube / und wird die Liebe hitziger / und GOttes Wort kräfftiger / und der Satan der Lügen-geist mit seinen Lügen schwächer/denn Christen-Blut ist der Same/daraus Christen wachsen. Darum ist die Verfolgung der Tyrannen nicht der gröste Schade/sondern das Stück Fleisch / das hinder den Zähnen schwebt / das thut den gröSten Schaden. Es läst sich wol ansehen / als sey es ein grosser Schade/ wenn man einen Christen würget/ und das Haupt abhauet / aber eine falsche Predigt/ die unter dem Namen Christi geschihet/die ist so scharff/ daß sie wol in einer Stunde / eines gantzen Landes oder Stadt Seelen hinweg hauet. Der Türck hat der Christenheit grossen Schaden gethan / mit Schwert und Waffen/ aber es ist ein Schertz gegen dem Schaden/ den der Papisten Hauffe thut/ mit ihrer falschen Lehre. Daß ein frommer Christ noch wol möcht seufftzen/ja blutige Threnen weinen/ über solche gifftige/böse/verführische Zungen / nicht die am Marckt oder im Hause liegen oder triegen / sondern die auf der Cantzel liegen / oder falsche Lehre an Tag geben.

Warum seufftzet Er über die Ohren?

Er sahe wol/daß die Menschen lieber würden Teuffelslehre und Menschentand hören/denn Gottes Wort. Wie auch S. Paulus klagt/ 2. Tim. 4. Es wird die Zeit kommen/daß sie die gesunde Lehre nicht leiden werden / sondern werden ihnen Lehrer aufstellen/ die ihnen die Ohren krauen. Es hat uns der gütige / barmhertzige GOtt aus Gnaden die Ohren eröffnet/ und die Zungen gelöst/ daß wir GOttes Wort hören/reden und bekennen. Nun findet man noch viel Leute / wenn ein falscher Prophet/ ein Lügen-Prediger komt / so lauffen sie zu/sperren Maul und Augen auf/ und ist in einer Lügen-Predigt vergessen / alles was sie in zehen oder zwölff Jahren aus dem Evangelio gelernet haben/ daß ihnen fürwar besser wäre/ sie hätten die Warheit noch nie erkannt. Wenn schon die Prediger wolten falsche Lehrer und Teuffels Apostel seyn / so solten doch die Christlichen Zuhörer so fromm seyn/und sagen: Mir nicht die Zungen/ sie ist teuffelisch / falsch und vergifftet/ ich höre sie nicht/ ich will hören / was mir mein GOtt sagt / und sein lieber Sohn JEsus Christus / den hat uns der Vatter heissen hören. Christus hat freylich in diesem Seufftzen solche Gedancken gehabt: Sihe / so viel gestehet das Reich/so viel Angst und Marter muß ich darum leiden / muß mein

Leib

Leib und Leben dran setzen / biß ich die Leute dahin bringe / daß sie mein Wort hören / reden und bekennen / und die verfluchten Böswichter und Gotteslästerer / sollen mirs hernach schändlich und lästerlich verderben / und durch des Teuffels Eingeben / in meinem Reich so einen mörderischen Schaden thun. Wolan / ich wills ihnen weidlich vergelten.

So höre ich wol daß Christus nicht ohne Ursach an diesem Tauben und Stummen so viel Ceremonien braucht?

Freylich nicht ohne Ursach. Er sahe wol / wie der Teufel so einen mördlichen Schaden hatte angericht im Paradis / und noch alle Tag Jammer und Noht anrichtet in aller Welt / machet alle Menschen taub und stumm / blind und lahm zu allem Guten. Es war Christo freylich nicht zu thun um die einige Zungen und Ohren dieses armen Menschen / sondern diß Seufftzen war ein gemein Seufftzen / über aller Menschen Zungen und Ohren / deñ Christus sahe gar weit um sich / nemlich über das gantze menschliche Geschlechte / von Adam an / biß auf den letzten Menschen. Als wolt er sagen: Es jammert mich von Hertzen sehr / und thut mir so Angst / daß ihr so gantz und gar unter dem Teuffel in Sünden gefangen ligt / und seyd taub und stumm zu meinem Wort / höret lieber Teuffels Lehre und Lügen / denn mein heiliges Evangelium. Ich bitte / flehe / vermahne / dräue und schelte / aber da ist keiner der sehen und hören will / daß ich auch endlich meine Barmhertzigkeit (das doch mein höchster Titel ist) muß fallen lassen / und meiner ernsten Gerechtigkeit brauchen / das ich doch warlich nicht gerne thue. Wahr ists / andern Krancken / und der vielen habe ich geholffen nur mit einem Wort / hie aber an dem Tauben und Stummen muß ich viel Mühe und Arbeit haben / denn an diesen zweyen Gliedern / Zungen und Ohren / ist mir etwas gelegen / darum führe ich auch hie sonderliche Geberde / treibe sonderliche Gepränge / halte sonderliche Ceremonien / daß ihr sehet / wie schwer es ist / die Ohren aufthun / und die Zungen lösen zu GOttes Wort.

Warum hat er mit diesen zweyen Gliedern allein zu thun / und nicht mit den andern?

Darum / Christi Reich stehet allein im Wort GOttes / und Gottes Wort kan nicht gehandelt werden / denn allein durch diese zwey Glieder / Zungen und Ohren. Die Zunge muß es reden / die Ohren hören. Die Zunge muß bekennen / was die Ohren hören / und das Hertze glaubt. Wenn du nun diese zwey Glieder / Zungen und Ohren wegnimmest / so bleibet kein Unterschied da / zwischen Christen und Heyden. Ein

Christ

Christ lebet/ isset/ trincket/ schläffet/ wachet/ arbeitet/ bauet/ pflantzet/ wie ein ander Mensch. Aeusserlich kan mans nicht sehen / ob er ein Christ / Jude oder Heyde ist / allein Zungen und Ohren machen den Unterschied/ Christen hören und reden viel anders/ denn Juden und Heyden. Ein Christ hat Ohren / die hören GOttes Wort/ die Warheit und das Geschrey der Armen. Hat eine Zunge/ die lobet und dancket GOtt/ preiset JEsum Christum/ den Sohn GOttes / redet und bekennet die Warheit. Das thun die Jüden/ Türcken und Heyden nicht / die hören lieber von grossen Gütern/ Reichthum/ Gewalt/ &c. Reden lieber von Welt-sachen/ Lust und Freuden / darum ist kein ander Unterschied zwischen Christen und Heyden/ den Zungen und Ohren. Daher spricht S. Paulus zu den Römern am 10. So man von Hertzen glaubet/ so wird man gerecht/ und so man mit dem Munde bekennet / so wird man selig.

Ward dieser Taube und Stumme bald hörend und redend:

Alsbald / sagt Marcus / thäten sich seine Ohren auf/ und das Band seiner Zungen ward loß / und redet recht. Dann also würcket GOtt/ wann Er das Wort spricht/ so stehet das Werck schon da. Dixit & facta sunt.

Warum verbeut Er ihnen/ sie sollens niemand sagen:

Wir können nicht eigentlich sagen/ warum? Es lässet sich aber ansehen/ als wolte Er darmit lehren / daß ein jeglicher in seinem Beruff recht und Christlich handele / und suche nicht darinnen/ der Welt Reichtum/ Lob und Preis / sondern allein GOttes Ehre / und der Seelen Heil und Seligkeit.

Was ist es aber: Je mehr er ihnen verbot/ je mehr sie es ausbreiteten:

Ein glaubiger Mensch/ der GOttes Güte und Wolthat fühlet / und mit der That empfindet / der kan nicht schweigen / er muß GOttes Güte/ Gnade und Barmhertzigkeit vor der Welt ausschreyen / preisen und predigen.

Was ist es aber/ daß sie sich verwundern/ und sagen: Er hat alles wol gemacht:

Das sind die herrlichen Früchte des Glaubens / in den jenigen / so Christum aus diesem Miracul erkannt haben. Dann ist es nicht ein herrlich Ding / daß sie von Christo sagen: Er hat alles wol gemacht/ &c. Wo ist der Mensch auf Erden / von dem solches möge gesagt werden? Adam / unser erster Vatter / hat es im Paradis also ausgerichtet / daß Kindskind darüber schreyet/ so richten wir es auch täglich also aus/ daß wol besser döchte/ ja/ was wir haben durch Ungehorsam verderbet / das

hat

hat Er durch seinen Gehorsam wieder gut gemacht.

Was sollen wir aus diesem Evangelio lernen?

Daß wir unsere Zungen und Ohren bewahren/wie sie uns Gott gegeben hat/ nemlich rein und unschuldig/ und nicht lassen durch den Teufel oder falsche Lehre vergifften. Und darnach auch Christo vor solche Wolthat dancken / und daß ein jeglicher Christ in seinem Beruf/ Stand und Ampt fleissig und treulich verbringe/ was ihme gebührt. Ein Regent oder Oberherr schütze und beschirme die Frommen / und straffe die Bösen. Ein Unterthäniger sey gehorsam. Ein Prediger predige GOttes Wort rein und klar/ ohne menschlicher Lehre Zusatz. Ein gemeiner Christ höre fleissig zu/dem Göttlichen Wort / und richte darnach sein Leben. Es ist/ GOtt Lob/ so weit kommen/ daß unsere Ohren GOttes Wort gerne hören/und unsere Zungen GOttes Wort gerne reden / aber ins Werck zu bringen/ und darnach leben / GOtt von Hertzen vertrauen / und dem Nächsten treulich dienen/ helffen und rahten/ das will doch nirgend hernach / da wehret der Teuffel mit aller seiner Gesellschafft; diese Lehre ist/GOtt lob/rechtschaffen/ die Ohren sind eröffnet/die Zunge ist loß/wolte Gott/ daß das Thun und Leben auch folgeten. Da wollen wir den gütigen GOtt und Vatter bitten / Er wolle uns/um Christi willen/Gnade und Stärcke verleihen / daß wir so mögen thun und leben / wie wir reden und hören / auf daß wir nicht ewig taub und stumm erfunden werden/ sondern GOttes Hulde und Segen hie zeitlich erlangen / und darnach das ewige Leben/ AMEN!

Epistel am dreyzehenden Sonntage nach Trinitatis/ Galat. am 3. Cap.

Lieben Brüder / ich will nach menschlicher Weise reden/ verachtet man doch eines Menschen Testament nicht/ (wann es bestättiget ist/) und thut auch nichts darzu. Nun ist die Verheissung Abrahae / und seinem Samen zugesaget. Er spricht nicht: Durch die Samen/ als durch vil/sondern als durch einen/ durch deinẽ Samen/welcher ist Christus. Ich sage aber davon/ das Testament/dasvon GOtt zuvor bestättiget ist/auf Christum/wird nicht aufgehaben/daß die Verheissung solte durchs

durchs Gesetz aufhören/welches gegeben ist über vier hundert und dreyssig Jahr hernach. Dann so das Erbe durch das Gesetz erworben würde/so würde es nicht durch die Verheissung gegeben. GOtt aber hats Abraham durch die Verheissung frey geschencket.

Was soll dann das Gesetz? Es ist darzu kommen um der Sünde willen / biß der Same käme/ dem die Verheissung geschehen ist/und ist gestellet von den Engeln/durch die Hand deß Mitlers. Ein Mitler aber ist nicht eines einigen Mitler / GOtt aber ist einig. Wie? Ist dann das Gesetz wider GOttes Verheissen? Das sey ferne. Wann aber ein Gesetz gegeben wäre / das da könte lebendig machen/so käme die Gerechtigkeit warhaftig aus dem Gesetz/aber die Schrifft hat es alles beschlossen unter die Sünde / auf daß die Verheissung käme durch den Glauben an JEsum Christum/gegeben denen/die da glauben.

Was thut S. Paulus in dieser Epistel?

Nachdem S. Paulus alle seine Argument dahin gerichtet hat/daß er wider die Gerechtigkeit der Werck/die Gerechtigkeit deß Glaubens erhalten/ und die Ehre Christi vertheidigen möge/ dann eigentlich wird die Ehre Christi verletzet / wo die Werck der Gerechtigkeit gelehret werden. Dieweil aber in solcher Sache / die Justification belangend/ GOttes Verheissung / als die vornemsten Argument / am allermeisten gelten / will S. Paulus die Verheissung Abrahæ geschehen/ auch handeln/und mit derselben seine Disputation befestigen / und wahr machen. Und daß er darnach auf das Göttliche Testament desto härter dringen möge / nimt er vor sich ein Argument von menschlicher Ordnung.

Wie fähet er diese Epistel an?

Er sagt also: Lieben Brüder/ ich will nach menschlicher Weise reden. Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht/ wann es bestättiget ist / und thut auch nichts darzu.

Was wil er mit diesen Worten?

Er beweiset mit diesem Argument kräfftig / daß die Galater unverständige bezauberte Leute sind/ Ursach / sie wollen GOttes Testament/darauf Christus gestorben ist/ zerbrechen und ändern/ und müssen doch eines Menschen Testament in seiner Krafft und Würden bleiben lassen. In weltlichen Rechten und Ordnungen wird es also gehalten/ daß der Sterbenden letzter Wille/so ferne der Tod darzu kommt/ gelten und binden muß. Dieweil nun solches gelten soll / das von Menschen/

in

in diesem Fall / beschlossen und gemacht worden ist / warum solte dann nicht gelten / was GOtt gegeben / beschlossen und gemacht hat? Oder gelten GOttes Testament nicht mehr / dann Menschen? Dieweil nun keinem Menschen gebühret / eines Menschen Testament zu brechen/viel weniger soll man Gottes Testament / das Er mit dem theuren Blut seines einigen Sohns/ JEsu Christi/ bestättiget hat / zubrechen.

Was ist das vor ein Testament Gottes/ das S. Paulus so hoch aufmutzet?

Er sagt also: Die Verheissung ist Abrahæ und seinem Samen zugesagt: Das Testament GOttes heisset hie S. Paulus / Verheissung. Will sagen: GOtt hat sein Testament gemacht / Abraham und seinen Kindern/und zugesagt / daß in seinem Samen sollen alle Völcker gebenedeyet werden.

Was heisset gebenedeyet werden?

Gebenedeyet werden/heisset/ von der Maledeyung deß Gesetzes / von der Sünde / vom Teufel und Hölle erlöset werden.

Was ist der gebenedeyte Samen?

Dieser Same ist Christus / der Abraham / als im Testament versprochen / verheissen und geschencket worden ist. Er hat auch keinen Zweifel daran gehabt/sondern gewißlich geglaubet/daß Er kommen würde/ Sünde/Tod / Teufel und Hölle aufzuheben/und den Erwehlten die Gerechtigkeit und Seeligkeit aus Gnaden/ ohn all unser Zuthun / mitzutheilen.

Es ist aber solch Testament zur Gerechtigkeit nicht gnugsam gewest / sondern GOtt hat müssen das Gesetz geben?

Hierauf antwortet Paulus/ und spricht: Das Testament/das zuvor von GOtt bestättiget ist auf Christum/wird nicht aufgehaben / daß die Verheissung solte durchs Gesetz aufhören / welches gegeben ist über vier hundert und dreyssig Jahr hernach.

Wem hat GOtt die Verheissung deß gebenedeyten Samens gegeben?

Er gab sie erstlich Adam im Paradis / da Er zu der Schlangen sprach: Genes. am 3. Ich wil Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe / und zwischen deinem Samen/ und deß Weibes Samen/derselbige soll dir den Kopff zutretten. Darnach Abraham/wol funfzehen Jahr vor der Beschneidung. Gen. am 12. und 15. und wol vierhundert und dreyssig Jahr vor dem Gesetz Mosi/ auf daß alle Menschen sehen sollen / daß GOtt solch Testament nicht gegeben hat aus Pflicht sondern aus lauter Gnade.

Wird dann die Gerechtigkeit nicht erworben durch das Gesetz?

S. Paulus sagt: So das Erbe durch das Gesetz erworben würde/ so würde es nicht durch die Verheis-

sung gegeben / GOtt aber hats Abraham durch Verheissung/frey geschenckt. Als wolt er sagen: Ist dem also/ so werden freylich in Sachen/ die Gerechtigkeit belangend / nicht Werck deß Gesetzes / sondern der Glaube/der die Verheissung ergreiffe/gelten müssen.

So dann das Gesetz nicht gerecht machet was ist es dann nütze?

Es ist darzu kommen/ spricht S. Paulus um der Sünde willen / biß der Same käme / dem die Verheissung geschehen ist / und ist gestellet von den Engeln/durch die Hand deß Mitlers. Ein Mitler aber / ist nicht eines einigen Mitler / GOtt aber ist einig.

Warum ist aber das Gesetz gegeben?

Um zweyerley Ursach willen.

Welches ist die erste Ursach?

Daß es die ungehorsamen / halsstarrigen Sünder und Ubertretter im Zaum hielte / daß sie gemeinen Sitten / und gemeiner Policey gehorsam seyn müssen / wenn sie es gleich nicht gerne thun. Hat derhalben auch seine leibliche Straffe / damit die leiblichen Ubertrettungen gestrafft sind worden. Und dieser Brauch deß Gesetzes ist bürgerlich.

Welches ist die ander Ursach?

Daß es die Sünde anzeigen und offenbaren solte. Denn wir hätten nicht gewust / daß ehebrechen/stehlen/töden / böse Lust und Begierde Sünde wären / wenn nicht das Gesetze hätte gesagt: Du solt nicht ehebrechen. Du solt nicht stehlen. Du solt nicht töden. Du solt nicht begehren/ꝛc. Solche Gebot habē die Sünden lebendig in uns gemacht / daß wir/was Sünde ist/erkant haben.

Ist denn gnug/daß das Gesetz die Sünde anzeiget und straffet?

Es muß etwas mehr darzu kommen/nemlich/der Same / dem die Verheissung geschehen ist / denn wo der Mensch zum Erkäntniß der Sünden kōmt / und nicht flugs auf Christum den gebenedeyten Samen geweiset wird / da muß er verzweifelm/da ist kein Raht für / wenn er gleich alle Werck deß Gesetzes / im Schein über einen Hauffen hätte. Wenn man aber vom Erkantniß der Sünde zu diesem Samen gewiesen wird/so hat es kein Noht/sonderlich wenn man die Verheissung wol fasset/da kommen denn beede / Gesetz und das Evangelium zu ihrem Ampt. Das Gesetz hat die Sünde angezeiget/so hat sie das Evangelium vergebē. Wer diesen Unterscheid weiß und mercket/der kan vom Gesetz und Evangelio recht lehren.

Wie waren die Galater in dieser Lehre geschickt?

Die Galater hatten durch Annemen deß Glaubens deß Evangelii/ die Güter dieses Testaments erlanget/nemlich GOttes Segen/Vergebung der Sünden und die Seeligkeit. Nun geriethen sie wiederum in solche Thorheit / daß sie sich die falschen Apostel liessen wiederumb aus dem

dem Christenthum ins Judenthum führen. Wolten wieder von neuem durch das Gesetz Mosi / und durch deß Gesetzes Werck die Justification erlangen. Das war ein närrisch Fürnehmen / aus Christen wieder Juden werden. Das heist die Hand an Pflug gelegt/uñ sich nach andern Sachen umsehen / die ihm nicht befohlen sind.

Wie aber unsere Werckheiligen und Papisten:

Die sind viel närrischer denn die Juden. Die Juden fielen von Christo auf Mosen / der doch ein heilig from Mann war / hatten auch ihrer Werck und Ceremonien Grund in der Schrifft aus Gottes Befelch. Aber die Werckheiligen und Papisten fallen von Christo auf den Papst/ der kein Befelch von GOtt hat/ und wollen durch eigene erdichte/erträumete Werck/from/ gerecht und selig werden. Aber am End werden sie ihrer Thorheit inne werden/ wenn ihre Werck werden auf Beltzermeln stehen / und für GOttes Gericht in keinem Stich halten. Und werden mit der Warheit fühlen und erfinden / daß sie werden trostlos stehen/ verlassen von GOtt und allen Creaturen.

Es haben aber beede Juden und Papisten viel Behelffrede:

S. Paulus spottet ihrer / sagt: Lieben Galater! so ihr anders die Rechenkunst gelernet habt/so zehlet an den Fingern/ wie eine lange Zeit gewest ist/zwischen der Verheissung/ Abraham geschehen / und zwischen dem Gesetz Mosi gegeben/ so werdet ihr freylich vierhundert und dreissig Jahr finden. Ist dann die Verheissung der Justification so lange zuvor gegeben / vor dem Gesetze/ und GOtt ist warhafftig / und kan nicht liegen/was ist es dann/spricht S. Paulus / daß ihr euch so flicket und lappet mit losen Argumenten und Behelffreden? Also mögen wir unsern Werckheiligen / Papisten und Geistlichen auch sagen: Lieben Herren / unser Christenthum hat wol tausend Jahr gestanden/ehe nie kein Kloster/Stifft / Münche oder Nonne auf Erden kommen ist / wie sie jetzt gesinnet sind. Was gebt ihr dann vor / daß ihr die Leute wollet mit euren erdichteten / erträumeten Heuchelwercken/und mit euren lausigen Kappen selig machen/ und gen Himmel bringen? Nein lieben Herren/ihr habt viel zu lange geschlaffen / das Werck unser Erlösung ist länger denn vor anderthalb tausend Jahren durch Christum verbracht. Unser und aller Welt Sünde sind die Zeit durch das theure Blut Christi ausgetilget / euer Helffen ist ein lauter Spiegelfechten. Christo sey allein Lob / Ehr und Preis in Ewigkeit/Amen!

Evangelium am dreyzehenden Sonntag nach Trinitatis/Luc. am 10. Capitel.

UND JEsus wandte sich zu seinen Jüngern/ und sprach insonderheit: Seelig sind die Augen/die da sehen / das ihr sehet/denn ich sage euch/ viel Propheten und Könige/wolten sehen/das ihr sehet/ und habens nicht gesehen/und hören/ das ihr höret / und habens nicht gehöret.

Und sihe/ da stund ein Schrifftgelehrter auf / versucht Jhn/ und sprach: Meister/was muß ich thun/daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben? Wie lieset du? Er antwortet und sprach: Du solt GOtt deinen HErrn lieben/von gantzem Hertzen/ von gantzer Seel/ von allen Kräfften/und von gantzem Gemüte/und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet/thue das/ so wirst du leben.

Er aber wolte sich selbst rechtfertigen / und sprach zu JEsu:

Wer

Wer ist dann mein Nächster? Da antwortet JEsus / und sprach: Es war ein Mensch / der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho / und fiel unter die Mörder / die zogen ihn aus / und schlugen ihn und giengen davon / und liessen ihn halb tod ligen. Es begab sich aber ohngefähr / daß ein Priester dieselbige Strassen hinabzoge / und da er ihn sahe / gienge er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit / da er kam bey die Stätte und sahe ihn / gieng er vorüber. Ein Samariter aber reisete / und kam dahin / und da er ihn sahe / jammerte ihn sein / gienge zu ihm / verbande ihm seine Wunden / und goß darein Oel und Wein / und hub ihn auf sein Thier / und führet ihn in die Herberge / und pfleget sein. Deß andern Tages reiset er / und zoge heraus zweene Groschen / und gab sie dem Wirth / und sprach zu ihm: Pflege sein / und so du etwas mehr wirst darthun / wil ich dirs bezahlen / wann ich wider komme. Welcher düncket dich / der unter diesen dreyen der nächste sey gewesen / dem / der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmhertzigkeit an ihm thate. Da sprach JEsus zu ihm: So gehe hin / und thue deßgleichen.

Was thut Christus in diesem Evangelio?

Dreyerley. Zum ersten / nennet Er die Jünger selig / um der gnadenreichen Zeit willen / die vorhanden war. Zum andern / begreifft Er hie in zweyen Geboten den Inhalt deß gantzen Gesetzes. Zum dritten / zeiget Er an in dieser Parabel / wer unser Nächster sey?

Warum nennet Christus seine Jünger selig?

Um der gnadenreichen Zeit willen seiner Zukunfft. Dann er war erschienen im Fleisch / welchen alle Propheten verkündiget hatten / nemlich / der gebenedeyte Samen / Adam und Abraham verheissen / der den Kopff der höllischen Schlangen solte zerknirschē / uñ herrschen im Hause Jacob / und sitzen auf dem königl. Stuhl Davids ewiglich / in welchem sollen gesegnet werden alle Völcker. Wer wolte nun sich nicht selig nennen / der einen solchen Heyland sehen und hören möchte. Abraham sahe nur im Geist die Zeit / in welcher Christus solte erscheinen / von ferne / wie viel mehr würd er sich erfreuet haben / wann er Christum den Messiam gegenwärtig im Fleisch gesehen hätte? Simeon begehret auch Christum zu sehen / er sahe Jhn / und lobet GOtt.

Augustinus begehrte auch zu sehen Rom / in seiner höchsten Herrlichkeit / Paulum / in seiner Predigt und Christum / im Fleisch. Daher erhebet Christus diese Zeit seiner Zukunfft

kunfft so hoch / und nennet sie eine selige Zeit/spricht: Selig sind die Augen/ die da sehen/ das ihr sehet/ꝛc. Wie auch S. Paulus zum Römern 13. sagt: Unser Heil ist näher/ dann da wirs glaubten. Und 2. Cor. 6. Jetzt ist die angenehme Zeit / jetzt ist der Tag deß Heils/ꝛc.

Ist das wahr/ so sind die Hohenpriester und Phariseer/ Hannas/ Caiphas/ Pilatus/ Herodes selig / die Christum gesehen haben/ und die Ertzvätter / Propheten und Könige unselig / die Christum im Fleisch nicht gesehen haben?

Christus gründet hie die Seeligkeit nicht auf das äusserliche Sehen der Augen/sonst müsten alle Gottlosen / Juden und Heyden/ so Christum mit den leiblichen Augen gesehen haben/ seelig seyn. Wer wolte das nachgeben? Christus nennet hie die Zeit selig / darum / daß das gnadenreiche Evangelium geprediget ward/und alle Gnade/Heil und Seeligkeit den Menschen angebotten. Dann das hatten die lieben Jünger erlebt / und im Werck erfunden / welches den Ertzvättern und Propheten nur verheissen war/ in Worten und Schrifften. Gleich wie man auch die jetzige unser Zeit möchte selig nennen / darum / daß nach langer Finsterniß das gnadenreiche Liecht deß Evangelii erschienen ist/ nach welchem Liecht unsere Vorfahren lange Zeit geseufzet/und sich hertzlich gesehnet haben.

Hat man doch vormals auch das Evangelium geprediget?

Wahr ists / es war aber mit Menschen Lehre also verdunckelt/ daß wenig Leute die Krafft deß Glaubens und der Sacrament erkanten. Man weiset uns auf unser eigene Werck und Verdienst/ die solten unser Helffer und Heyland seyn/ sie stunden aber auf Beltz-Ermeln/ und fielen in der Noht dahin. Man verhieß uns durch Römischen Ablaß gen Himmel zu kommen / aber wir kamen je weiter davon. Man weiset uns zu den Heiligen/da solten wir Hülffe und Trost deß Gewissens suchen/aber wir wurden je irriger und unruhiger. Alle Stifft / Klöster/ Kirchen und Klausen waren voller Messe/ damit solten wir GOtt versöhnen / so haben wir mit keinem Dinge GOtt höher erzörnet. Alle Menschen lieffen in die Klöster/ wolten damit dem Teuffel entlauffen/ kamen aber gemeiniglich dem Teufel mitten in seine Stricke. Die Geistlichen wolten nicht fromme / ehrliche/ eheliche Leute seyn / da wurden sie Hurer und Ehebrecher / und ärgerten alle fromme Hertzen. Aber jetzund ist die rechte seelige Zeit / das rechte güldene Jahr / darinne uns das gnadenreiche Evangelium geprediget wird/ und durch Christum alle Gnade/Heil und Seeligkeit angebotten. Wolte GOtt wir erkenneten / und dancketen GOtt dem lieben

ben Vatter / und seinem lieben Sohn JEsu Christo.

Was thut aber der Schrifftgelehrte?

Da Christus mit seinen Jüngern redet/da stund er auf/ und versucht ihn/und sprach: Meister/was muß ich thun/daß ich das ewige Leben ererbe? Er sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben? Wie lieselst du? Er antwortet/und sprach: Du solt GOtt deinen HErrn lieben/ von gantzem Hertzen/von gantzer Seele/ von allen Kräfften / und von gantzem Gemühte / und deinen Nächsten als dich selbst. Wiewol dieser Schrifftgelehrte Christum nicht fragete/daß er etwas lernen wolt/ sondern nur versuchen und erfordern/ob er auch etwas wolt wiederlegen/ Mosen und die Propheten reden/ so sollen wir doch mit allem Fleiß darnach arbeiten / fragen und lernen/ wie wir das ewige Leben überkommen. Denn wir haben hie keine bleibende Statt/ sondern die zukünfftige suchen wir / zun Hebr. am 13. Solches aber können wir nirgends baß lernen / denn aus der Antwort dieses Schrifftgelehrten/da er saget: Du solt GOtt deinen HErrn lieben/ von gantzem Hertzen/ꝛc.

Was ists gesagt?

Also viel ists gesagt: Laß dir kein Creatur so lieb seyn / daß du sie über GOtt setzest. Laß alle deine Gedancken/Wort und Werck / Witz/Vernunfft und Gutdünckel / in GOttes Sachen fahren/und gib allein Gott die Ehre. Setze zu um GOttes willen/alles was du hast/ an Leib und Seele/Fleisch und Geist/ alles was du vermagst / an Gliedern und andern/an Stärcke / Gesundheit/ an allen deinen Sinnen / äusserlich und innerlich.

Kürtzlich: Die Liebe soll ausgebreitet seyn im Menschen / über seinen gantzen Leib und Leben / in allen seinen Gliedern/also/daß alle Ding/ vom Haupt biß zu den Füssen / inwendig und auswendig / mit Lust und Liebe zugehen/gegen GOtt und dem Nächsten/ohne Verdruß/ Eckel und Unlust. Die Augen müssen nichts Unzüchtiges sehen/die Ohren nichts Arges hören / der Mund nichts Übels reden/Hände und Füsse rein und unschuldig seyn. In Summa/der Mensch muß in den Gedancken rein seyn/ in Wortē freundlich/in den Wercken unsträfflich/ im Sehen züchtig/im Hören rechtschaffen/in Worten erbar / im Hertzen aufrichtig/ und ehe er GOtt mit einer Sünde erzörnen wolt/ solt er lieber tausendmal sterben.

Das ist ein hefftig Gebot/wer kans erfüllen?

Es darff sich niemand rühmen/ daß ers erfüllet hat. Wir haben unser Lebenlang dran zu lernen. Es bleibt ein Gebot / und ein Wort deß Zorns / sintemal es den Geist nicht gibt/zu thun was es gebeut. Es will

nicht allein mit Worten ausgericht seyn/ Hertz/ Sinn/ Muht / Willen/ Gedancken/ Wort und Werck/ müssen gleich stimmen/ sonst ists lauter Heucheley. Das Gesetz ist geistlich/ drum wills auch das Hertz und den Geist haben.

Warum ists denn gegeben?

Daß wir unser Schwachheit und Unvermögen draus lernen/ und also die Predigt der Gnaden so viel begierlicher hören und annehmen. Denn wenn wir ins Gesetz sehen/ wie in einen Spiegel/ so werden wir bald inne/ daß wir keines haben angefangen / vielweniger verbracht. Da müssen wir alsdenn im Gewissen erschrecken/ und unser Schwachheit bekennen/ GOtt zu Fuß fallen/ und um Gnade bitten.

Was antwortet Christus diesen Schriftgelehrten auf die Gebot?

Er sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet/ thue das so wirst du lebē.

Das ist eine schlechte Antwort / in den Ohren dieses Schrifftgelehrten?

Wahr ists/ er meynet bey Christo grosse Ehre zu erlangen/ seiner Frömmigkeit halben/ aber er laufft greulich an. Christus spricht zu ihm: Thue das. Das lautet/ als habe ers noch nie gethan / und stehet alda schamroht für aller Welt. Er möchte doch gefragt haben / wie thu ich ihm denn? Wie greiff ichs an? Wo nehme ich Hülffe / daß ich diß Gebot erfülle? Nein / der Dinge fraget er keines / meynet / er habs alles wol ausgerichtet. Dieweil er denn nun nicht weiter fraget/ da ihm doch fragens am höchsten wäre vonnöhten gewest/ will Christus auch das Heiligthum nicht für die Hunde werffen.

Was thut aber dieser Schrifftgelehrter?

Er suchet Ausflucht / wolt sich selbst rechtfertigen/ sprach zu JEsu: Wer ist denn mein Nächster?

Was antwortet ihm der HErr?

Er stellet ihm eine schöne Parabel für die Augen/ und sprach: Es war ein Mensch / der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho/ und fiel unter die Mörder / die zogen ihn aus/ und schlugen ihn / und giengen davon/ und liessen ihn halb tod ligen/ ꝛc. Mit dieser Parabel überzeugt er ihn / daß er mit allen seinem Anhang/ Hohepriester/ Phariseer/ und Leviten/ nie kein Gebot Gottes erfüllet / nie kein Werck der Liebe und Barmhertzigkeit geübet habe. Ja/ er habe sein Lebenlang nie keinen Titel des Gesetzes angefangen/ will geschweigen verbracht / den doch alle Welt für einen grossen Heiligen hielt. Alle Menschen hätten drauff geschworen / solt unter den Juden ein from/ heilig Mann seyn/ so solts freylich dieser Schrifftgelehrte seyn. Nun fehlet das Urtheil der Welt weit. Mit uns gehets auch also/ das Wort (thue das/ und gehe hin/ und thue deßgleichen auch) das wil noch nirgend hernach / weder in weltlichen noch in geistlichen Ständen.

Wie

Wie komts/daß Christus diesen Schrifftgelehrten weiset auf die Werck des Gesetzes/ so doch Paulus sagt: Der Mensch wird nicht gerecht aus des Gesetzes Werck? Wer kan sich in solche widerwertige Sprüche richten?

GOtt hat uns zween Wege fürgelegt zur Seligkeit. Der eine ist das Gesetz Mosi. Der ander ist das Evangelium Christi. Das Gesetz ist gut und heilig / und gebeut eitel heilige Werck/und verheist das Leben. Das ist aber der Fehl / daß nie kein Mensch das Gesetz vollkömmlich erfüllet hat / darum ist auch keiner durch diesen Weg selig worden. Der ander Weg ist der Glaube an JEsum Christum / der macht gerecht und selig/Joh. am 1. Er hat ihnen Gewalt gegeben / Kinder GOttes zu werden/die da glauben an seinen Namen/ꝛc. So weiset nun Christus diesen Schrifftgelehrten ins Gesetz/nicht daß er dardurch möge selig werden/sondern daß er habe einen Spiegel / darinne er seine Schwachheit und Unvermögen sehen / und also verursacht werde/ Christo zu Fusse zu fallen / und um Gnade bitten. Denn Christus ist allein unser Gerechtigkeit/Erlösung und Seligkeit. Er ist allein der Weg/ die Warheit und das Leben / ja die Pforte/Leiter und Stuffe / durch welche wir kommen mögen zum Vatter.

Wer ist aber der Nächste dieses verwundeten Menschen?

Der die Barmhertzigkeit an ihm thät. Der Nächste ist nicht allein der wol thut/sondern auch der Wolthat bedarff/ er sey Freund oder Feind/ denn wir sind alle untereinander Nächsten. Nun sehet / wie es gehet/ der Priester und Levit solten sich billich dieses verwundten Juden angenommen haben / beede des Geblüts und auch ihres Ampts halben. Was thun sie aber? Sie gehen fürüber/ und lassen ihn ligen. Der Samariter aber / dem die Juden feind waren / erbarmet sich seiner/ tritt zu ihm/verbindet ihm seine Wunden/ und geust ihm Oel und Wein drein/ und hebt ihn auf sein Thier / führet ihn in die Herberge/ und pfleget sein. Auf dieses Exempel weiset nun Christus den Schrifftgelehrten / und saget: So gehe hin und thue deßgleichen. Thue nicht allein guts deinem Freunde und Wolthäter / sondern auch deinem Feinde / und der dir Arges thut.

Was bedeut diese Parabel?

Diese Parabel zeigt an / wie der Mensch in Sünde fällt / und was die Sünde für Schaden bringet/ und wie er zu letzt der Sünde mög loß werden. Wir sind allesamt durch das Sacrament der Tauffe / Bürger worden des himmelischen Jerusalems / eingeschrieben in GOttes Register / getretten unter das Panier Christi/als die getreuen Sölde-

ner und Ritter Christi / zu fechten und zu streiten / wider den Teufel/ Welt und unser eigen Fleisch. Es ist uns auch der Sold/nemlich Vergebung der Sünden / und das ewige Leben schon zugesagt/wo wir ritterlich streiten. Wenn wir nun absteigen von Jerusalem/ von göttlicher Gesellschafft / vom Christlichen Leben und Wandel/gen Jericho/zu der verfluchten Stadt/ geben uns wieder in ein sündlich gottlos Leben zu der Welt Pracht / Lust und Freuden/und verlassen dasselbige Wort GOttes / und hangen an Teufelslehre / Menschentand und Lügen/ so fallen wir unter die Mörder / in des Teufels Gewalt / der läst uns darnach keinen Friede/ beraubt uns göttlicher Gnade / und verwundet uns in allen natürlichen/ leiblichen und geistlichen Kräfften und Gaben/also / daß wir in dem Glauben schwach / in der Liebe kalt / in der Hoffnung zaghafftig/im Verständnus irre werden. Die Augen werden uns tunckel / GOttes Wunder und Wercke zu sehen/ die Ohren schwer/ GOttes Wort / und das Geschrey der Armen zu hören / der Mund stumm/ GOttes Lob und Preis zu reden/und göttliche Warheit zu bekennen. Ja Hände und Füsse lahm/ die Armen/Elenden / Krancken zu besuchen. Summa alle Lust und Liebe zum Guten nehmen sie hinweg/ und lassen uns halb todt ligen.

Priester und Levit/das ist/Gesetz/ Judenthum/Papstthum/und alles was mit Wercken umgehet / lassen uns ligen / und gehen fürüber/ ihrenthalben müsten wir ewig verderben. Aber der fromme Samariter/ JEsus Christus / der Sohn GOttes/ den wir als einen ernsten Richter und Tyrannen gehalten haben/ der erbarmet sich unser armen/ elenden/ verlassenen Menschen / geust Wein und Oele in unser Wunden/ läst uns das Gesetz und Evangelium predigen. Mit dem Gesetz schrecket Er uns/daß es schmertzet / mit dem Evangelio tröstet Er uns wieder. Darnach nimt Er uns auf sein Thier/auf seinen göttlichen Rücken/ trägt uns in die Herberg der Christlichen Gemeine / befihlet uns dem Stallmeister/ den Prediger / daß sie unser pflegen / und mit GOttes Wort versorgen / biß wir endlich von allem Ubel/Angst und Noht/ja von allen Sünden erlöset / und mit allen auserwehlten Kindern GOttes auf dem Rücken unsers Heilmachers Christi/ getragen werden

in die himmlische Herberge/
in das ewige Leben/
Amen!

Epistel am vierzehenden Sonntag nach Trinitatis/ Galat. am 5. Cap.

LIeben Brüder/ wandelt im Geist / so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen/ denn das Fleisch gelüstet wider den Geist/ und den Geist wider das Fleisch/ dieselbigen sind widereinander/ daß ihr nicht thut/ was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist / so seyd ihr nicht unter dem Gesetz. Offenbar sind aber die Werck des Fleisches/ als da sind Ehebruch/ Hurerey/ Unreinigkeit / Unzucht/ Abgötterey/ Zauberey/ Feindschafft/ Hader/ Neid/ Zorn/ Zanck / Zwitracht/ Rotten/ Haß/ Mord/ Sauffen/ Fressen/ und dergleichen/ von welchen ich euch habe zuvor gesagt/ und sage noch zuvor/ daß/ die solches thun / werden das Reich GOttes nicht erben. Die Frucht aber des Geistes ist / Liebe / Freude / Friede / Gedult/ Freundlichkeit/ Gütigkeit/ Glaube Sanfftmut/ Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. Welche/ aber Christum angehören/ die creutzigen ihr Fleisch/ samt den Lüsten und Begierden.

Was thut S. Paulus in dieser Epistel?

Nach deme S. Paulus einen guten Grund des Glaubens geleget/ und mit gewaltigen Argumenten gestritten hat/ wider die / so die Gerechtigkeit den Wercken zuschreiben/ und des Glaubens Gerechtigkeit laugnen wolten / hebt er nun an/ auch Früchte des Glaubens / das ist / gute Wercke zu lehren / nicht menschliche Wercke / sondern die GOtt und der Geist von uns haben wollen.

Wie fähet er diese Epistel an?

Er spricht: Lieben Brüder/ wandelt im Geist / so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Dann das Fleisch gelüstet wider den Geist / und den Geist wider das Fleisch. Dieselbe seyn widereinander/ daß ihr nicht thut was ihr wollet.

Was wil er mit den Worten?

Er beschreibet hie eines Christen Leben/ was es sey / nemlich ein täglich Fechten und Streiten wider den Teuffel/ Welt und eigen Fleisch und wie man solche streitende Menschen trösten soll / nemlich / daß sie in der Anfechtung nicht verzagen / nicht zurücke fallen / ob sie gleich noch böse Begierde und Zuneigung im Fleisch fühlen und finden/ denn solche Anfechtungen werden nicht aufhören / dieweil wir hie

in diesem Leben sind / wie auch S. Paulus selbst klaget / Rom. am 7. Wil nun also viel sagen: Lieben Brüder / ich habe euch zuvor vermahnet uñ gewarnet/so ihr euch untereinander würdet beissen und fressen/ so würdet ihr euch untereinander auch verzehren. Damit habe ich nichts anders wollen verstehen/ denn daß ihr den fleischlichen Affecten und Bewegungen / als Zorn/ Zanck/ Haß und Neid / solt widerstehen / und nach dem Geist leben/ das ist/ihr sollet nicht dem Fleisch in allen Anschlägen verwilligen/ sondern wenn euch schon böse Gedancken einfielen/ und ihr gute Ursach und Gelegenheit hättet euch zu rächen / so solt ihrs doch nicht thun/ sondern solt solche böse Gedancken/ Einfäll und Ursach ausschlagen/ und bey leibe nicht drein verwilligen. Böser Gedancken und Einfälle werdet ihr nicht müssig und frey seyn. Es wird euch der Satan/Welt und böse Leute / offt Ursach geben zu Zorn/Rach/Haß und Neid. Aber drein verwilligen und Böses thun/ könt ihr mit Göttlicher Hülffe wol meiden und umgehen.

Gib Exempel:

Wir lesen im Buch der Altvätter/ daß ein junger Bruder einen Altvatter fraget um Raht / wie er der Gedancken möcht müssig gehen. Da antwortet er ihm / und sprach: Den Vögeln kanst du ihr Fliegen in der Lufft nicht wehren / aber daß sie dir in die Ohren und auf dem Haupt nicht nisteln/ kanst du ihnen wol wehren. Also kanst du den Gedancken auch nicht wehren / daß sie kommen und wider dahin fallen. Aber daß sie bey dir nicht nisteln/ und dein Hertz gar einnehmen/ kanst du mit GOttes Hülffe wol hindern und wehren.

Währet dieser Streit des Geistes und Fleisches auch lang?

Unser Lebenlang/wir dürffen uns hie auf Erden keines Friedes verhoffen. Denn Christus spricht/ Johan am 16. In der Welt habt ihr Angst / in mir habt ihr Friede/ In weltlichen Kriegen mag man etwan ruhen / als wenn es Winter/ oder in Tagen stehet / hie aber im geistlichen Kampf/dürffen wir nicht ein Augenblick die Waffen von uns legen. Da müssen wir immerdar auf der Wacht stehen / zum Streit stets bereit seyn / denn unser Feind schläfft nicht/sondern gehet umher/ wie ein brüllender Löwe/und suchet/ welchen er verschlinge/ 1. Pet. 5.

Was ist Fleisch?

Fleisch heist alles/was aus Fleisch geboren ist / den gantzen Menschen mit Leib und Seele/Vernunfft und allen Sinnen / das inwendig und auswendig / lebet und wircket/das zu des Fleisches Nutz und zeitlichem Leben dienet. Und ob er schon von hohen geistlichen Dingen redet/

schrei-

schreibet/dichtet und lehret/ so ist er doch ein fleischlicher Mensch. Dann auch S. Paulus/ Gal. 5. Ketzereyen und Secten unter die Wercke des Fleisches zehlet/ das doch geistliche Sünden sind / und im Hertzen stecken.

Was ist Geist?

Geist heisset auch den gantzen Menschen/mit Leib und Seele/Vernunfft und allen Sinnen / der inwendig und auswendig lebt und wircket / das zu dem Geist und zukünfftigen Leben dienet. Und ob er schon mit äusserlichen Dingen und Wercken umgehet/wie Christus seinen Jüngern die Füsse wusch / und S. Petrus fischet/dannoch waren sie geistlich.

Was ist ein fleischlicher Mensch?

Der inwendig und auswendig thut und wircket / was dem Fleisch wol und sanfft thut.

Was ist ein geistlicher Mensch?

Der inwendig und auswendig thut und wircket / was dem Fleisch zuwider ist / und dem Geist gefällig ist.

Wie weiß ich / ob ich dem Geist oder dem Fleisch folge?

Aus den Früchten / spricht Christus/ erkennet man den Baum/ ob er gut oder böse / sauer oder süsse ist. Also erkennet man aus den Wercken/ ob der Mensch fleischlich oder geistlich ist.

Welches sind die Früchte oder Wercke des Fleisches?

Ehebruch/ Hurerey / Unreinigkeit/Unzucht/ Abgötterey / Zauberey/Feindschafft / Hader/ Zanck/ Zorn/Haß/ Neid / Rotten / Zwiefracht/Mord/ Sauffen / Fressen/ und dergleichen.

Was wird ihr Lohn seyn?

Ich sage euch / und habs euch zuvor gesagt/spricht S. Paulus/ daß diejenigen/so solches thun / werden das Reich GOttes nicht erben.

Welches sind die Früchte des Geistes?

Liebe/ Freude/Friede / Gedult/ Freundlichkeit/Gütigkeit/Glaube/ Sanfftmut / Keuschheit/ und dergleichen.

Was wird ihr Lohn seyn?

Wider solche ist das Gesetz nicht/ spricht S. Paulus. Welche aber Christum angehören / die creutzigen ihr Fleisch / samt den Lüsten und Begierden.

Welche heissen geistliche?

Alle Christen sollen geistlich seyn/ das ist / sie sollen also leben / ob der Leib schon bemühet ist in äusserlicher Arbeit / zu Enthaltung des Leibs / so soll doch der Geist allezeit empor schweben/ und sein Werck innerlich im Hertzen / durch den Glauben / Liebe und Hoffnung üben. Und ob sie ihre Hände und Füsse/ja/alle die Gliedmassen in irrdischen Dingen brauchen/Nahrung zu erlangen/ soll doch das Hertz aufrichtig stehen / gegen GOt und seinem

nem Nächsten. Darum ist dem Wort Geistlich / Gewalt und Unrecht geschehen / daß mans allein auf Pfaffen / Münche und Nonnen gezogen hat / da doch keine Frucht des Geistes erfunden ward.

Welche heissen weltliche?

Die nur nach dem Fleisch trachten / und ihr Hertz auf irrdische / weltliche Dinge setzen. Und hindert nicht / ob er schon drey Papst-Cronen auf hätte / vier Cardinals Hüte / und zehen Bischoffs Infulen. GOtt sihet nicht an die äusserlichen Larven / du habst eine Kappen oder Blatten / tragest Wollen oder Sammet / Holtzschuch oder Pantoffel / gürtest dich mit einem Gürtel oder Strick / essest Fleisch oder Fische / gehest in ein Kloster / oder bleibest draus. Auf welche Dockenwerck und Lappenwerck die vermeinten Geistlichen hefftig können trotzen und pochen / als wären sie die grossen Riesen / Atlas / und seines gleichen / welche den Himmel auf den Schultern tragen / daß er nicht herunterfalle. Es ist solch Ding eitel Narrenwerck und Kindertheidung / ein vergeblicher Gottesdienst / unnütze Mühe / verlohren Kost und Arbeit / Matth. 15. GOtt sihet ins Hertz / wann das gut ist / so ist alles gut / GOtt gebe / der Mensch trage Güldenstück oder Sacktuch. Wann das Hertz nicht gut / so hilfft weder Kappe noch Blatte / weder Strick noch Holtzschuch / gleich wie Caiphas den Hohenpriester sein Bischoffshut / noch die Juden ihr äusserlicher Schein der Kleidung gar nichts halff. Dann GOtt will das Hertz und ein neu Leben haben.

Wie beschleust S. Paulus diese Epistel?

Nachdem er von dem Glauben und der Liebe gesagt hat / so beschliesset er nun zu letzt mit der Creutzigung des Fleisches / mit der Tödtung des alten Adams / und sagt: Die den Geist GOttes haben / die gehören Christum an / die aber Christum angehören / die creutzigen ihr Fleisch / samt den Lüsten und Begierden. Die nun das Fleisch also / mit allen Lüsten und Begierden / creutzigen / die sind auch die neuen Creaturen / welchen GOttes Reich versprochen und zugesagt ist. Will so viel sagen: Ein Christ muß dreyerley haben. Zum ersten / den Glauben gegen GOtt. Zum andern / die Liebe gegen dem Nächsten. Zum dritten / die Tödtung des Fleisches gegen sich selbst. Auf diese drey Stück sind wir getaufft / die haben wir zugesagt zu halten. Halten wir sie nicht / wehe uns. Halten wir sie aber / wol uns / so werden wir Kinder GOttes / und Mit-Erben Christi im ewigen Leben. Das helffe uns GOtt / Amen!

Evan-

Evangelium am vierzehenden Sonntage nach Trinitatis / Luc. am 17. Cap.

UND es begab sich / da JEsus reisete gen Jerusalem / zog Er mitten durch Samariam und Galilæam / und als Er in einen Marckt kam / begegneten Ihm zehen aussätzige Männer / die stunden von fernen / und erhuben ihre Stimme / und sprachen: JEsu! lieber Meister / erbarme dich unser. Und da Er sie sahe / sprach Er zu ihnen: Gehet hin / und zeiget euch den Priestern. Und es geschahe / da sie hingiengen / wurden sie rein. Einer aber unter ihnen / da er sahe / daß er gesund worden war / kehret er um / und preisete GOtt mit lauter Stimme / und fiel auf sein Angesicht / zu seinen Füssen / und dancket Ihm / und das war ein Samariter. JEsus aber antwortet / und sprach: Sind ihr nicht zehen rein worden? Wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner funden / der wieder umkehret / und gebe GOtt die Ehre / dann dieser Fremdlinger? Und Er sprach zu ihm: Stehe auf / gehe hin / dein Glaube hat dir geholffen.

Was zeiget uns diß Evangelium an?

Zweyerley. Zum ersten/ warum Christus in die Welt kommen ist/ nemlich/ daß Er uns reinige von allen Sünden / und stelle uns wieder in die Gesellschafft der himmlischen Bürger und Hausgenossen. Denn wie die Aussätzigen / um des Aussatzes willen / von der Menschen Gemeinschafft abgesondert werden/ also sind wir auch um der Sünden willen von dem Reich GOttes abgesondert. Sollen wir nun der Sünden loß werden/ und das Reich der Himmel wieder überkommen / so muß uns Christus helffen / wie Er diesen zehen Aussätzigen geholffen hat. Soll Er uns dann auch helffen/ so müssen wir auch zu Jhm lauffen/ und schreyen: JEsu! lieber Meister/ erbarme dich unser. Zum andern/ daß es nicht gnug ist / zu der Justification / im Glauben wol anfahen / sondern man muß auch im Glauben verharren / und sich gegen dem gütigen/ barmhertzigen GOtt danckbar erzeigen. Dann Undanckbarkeit ist ein heßlich Laster.

Warum reiset Christus durch Samarien? Hatte Er es doch den Jüngern verbotten?

Wiewol Christus seinen Jüngern ernstlich verbotten hatte / sie solten nicht in der Heyden und Samariter Städte gehen / sondern nur suchen die Schäflein / so verdorben waren aus dem Hause Jsrael / so wolte Er doch endlich auch den Heyden und Samaritern helffen/ derhalben liesse Er sich auch offt sehen an den Grentzen Tyri und Sidon/ desgleichen auch in Samaria / dann Er will / daß alle Menschen genesen sollen.

Was geschihet in Samaria?

Als Er in einen Marckt kam/ begegneten ihm zehen aussätzige Männer.

Was ist Aussatz?

Aussatz ist eine solche Kranckheit/ die nicht allein den Leib / sondern auch die Seele und das Gewissen beschweret. Dann wiewol Aussatz auch den Frommen begegnen mag/ dannoch wann wir des Aussatzes Art und Natur ansehen/ so befinden wir / daß eine Straffe der Sünden/ und Zeichen Göttliches Zorns ist/ also/ daß ein aussätziger Mensch muß dencken: Sihe! wie du aus der Gemeine der Menschen verworffen bist/ also bist du von der himmlischen Gesellschafft verstossen/ wie Moses sagt/ Deut. 28. Wann du nicht gehorchen wirst der Stimme des HErrn deines GOttes / so wird Er dich schlagen mit Drüsen Aegypti/ mit Feigwartzen/ mit Grind und Aussatz/ daß du nicht kanst heil werden.

Wilst du beweisen / daß Aussatz eine Straffe der Sünden und ein Zeichen Göttliches Zorns seye?

Dessen haben wir viel Exempel in der Schrifft. Mirja/ die Schwester Mosi/ ward aussätzig/ darum/ daß

sie

sie wider Mosen geredt hatte/Num. 12. Joab erschlug den unschuldigen Mann Abner/darum straffet Gott alle seine Nachkommen mit dem Aussatz. Gehasi der Knecht Helisei/ nahm Gaben von dem Naeman/ darum schlug ihn GOtt mit dem Aussatz/ 4. Reg. 5. Usia der König Juda/tratt über den Altar/ und unterstund sich des priesterlichen Amts ohn GOttes Befehl/darum straffet ihn GOtt mit dem Aussatz/ Paral. 26. Darum haben gewißlich die zehen Aussätzigen auch müssen dencken/ daß sie nicht allein schlecht von GOtt um der Sünden willen gestrafft / und von den Menschen verworffen sind/ sondern seyn auch von GOtt / und aller Gesellschafft der Auserwehlten GOttes ewig verstossen. Das ist freylich im Hertzen eine Angst gewest/ja solche Noht und Angst hat sie auch getrieben / daß sie zu Christo gelauffen sind.

Was thun die Aussätzigen?

Sie stunden von fernen / und erhuben ihre Stimme/ und sprachen: JEsu/lieber Meister / erbarme dich unser! Sie glauben/Christus werde sie gewißlich aus Gnaden heilen und gesund machen.

Woraus spürt man den Glauben?

Aus ihrer eignen That / daß sie Christo begegnen / stehen von fernen/und schreyen: Wo ein rechter Glaube ist/ da ist ein Lauffen / Stehen und Schreyen. Das alles sind Zeichen eines feinen Glaubens/ deñ wo sie gezweiffelt hätten/ wären sie ihm nicht entgegen gangen / auch nicht gestanden noch geschrien.

Woher komt ihnen denn solcher Glaube?

Sie hatten gehört/wie der JEsus von Nazareth so ein freundlicher Mann wäre/wie gnädiglich Er allen Menschen/so seiner Hülffe begehren/ Gnade und Hülffe erzeiget. Aus dem Geschrey schöpffen sie ein guts Vertrauen und Zuversicht/dencken: Ist der JEsus so gütig/warum wollen wir deñ hie ligen und verderben? In dem Glauben machen sie sich auf. Und wie es nun geschicht/ daß ihnen Christus in einem Marckflecken begegnet / blieben sie für grosser Freude / nach Art eines rechten Glaubens/still stehen/als wolten sie sagen: Sehet das ist der / der uns helffen will und kan/was wollen wir weiter gehen? Last uns nur dem gütigen Christo unsere Gebrechen anzeigen / er wird uns ungetröst nicht lassen von ihm kommen.

Wer hatte ihnen Brief und Sigel geben? Wo war da Kundschafft oder Sicherheit daß ihnen Christus helffen wolte?

Das ist nichts anders / denn ein frey Ergeben uñ frölich Wagen/auf seine unversuchte/unerkante Güte/ darauf bitten sie nicht heimlich/ sondern schreyen mit lauter Stimme. Welches auch anzeiget / daß es ihr Ernst gewest ist / und sie sich zu

Christo alles Guten versehen haben. Denn ob sie wol Stimmloß gewest sind/ und natürlich nicht haben mögen hoch schreyen / so ist doch die Stimme und Begierde des Hertzens so groß gewest / daß sie auch leiblich bewegt sind worden zu schreyen/zum Zeichen ihres Glaubens.

Wie schreyen sie aber?

JEsu/ lieber Meister / erbarme dich unser. Das ist ein sehr kurtz Gebet/aber kräfftig.

Wer hat sie das Gebet gelehret?

Gewißlich der Heilige Geist/ den sie durch den Glauben überkommen haben. Sie bekennen in diesen Worten/daß Christus sey wahrer GOtt und Mensch/ein Meister / der eine solche Lehre habe / die jederman billich höre und annehme. Und bitten von ihm Gnade und Barmhertzigkeit/Heil und Seeligkeit. Bekennen damit / daß sie aus eigener Frömmigkeit/Gerechtigkeit/Wercken und Verdienst/ nichts erlangen mögen/ sondern alles müssen aus Gnade haben.

Was sollen wir hieraus lernen?

Wie die Aussätzigen sich zu Christo alles guten versehen / und an seiner Hülffe nicht gezweiffelt/ sondern sich vielmehr auf seine Barmhertzigkeit verlassen haben/daß Er sie würde rein und gesund machen / und ist ihnen auch solche Gesundheit durch ihren Glauben wiederfahren/ sollen wir daraus lernen/daß wir dermassen in unser Angst und Noht auch thun/ nicht zweiffeln / Er wolle uns auch gnädig und barmhertzig seyn. Das ist das Exempel des Glaubens.

Was thut Christus zu dem Geschrey der Aussätzigen?

Da Er sie sahe / sprach Er zu ihnen: Gehet hin/und zeiget euch den Priestern: Da beweist Christus seine Göttliche Liebe gegen dreyerley Menschen/gegen den Priestern/ gegen den neun Jüden / und dem einigen Samariter.

Was für Liebe erzeiget Er den Priestern?

Er sendet die Aussätzigen zu ihnen mit dem Opffer / so im Gesetz geboten war/Levit. 14. Will ihnen an ihrer Gerechtigkeit nichts abbrechen/ fragt auch nichts darnach / daß sie Jhm undanckbar seyn/und Jhm die neun Jüden abfällig machen. Er will sie auch mit diesem Miracke! erinnert haben / daß sie am Jüngsten Tage keine Entschuldigung haben/ als hätten sie Christum nicht erkañt.

Was für Liebe erzeigt Er den neun Jüden?

Er macht sie rein von ihrem Aussatz / läst sie ihrer Undanckbarkeit nicht entgelten / daß sie so schändlich vom Glauben abfallen.

Was für Liebe erzeiget Er dem Samariter?

Er erbarmet sich auch über ihn/ macht ihn gesund mit den andern/ läst ihn nicht entgelten / daß er ein Sama-

Samariter ist / ein Fremdling/ ein Heide/läst ihn mit unterlauffen/und seiner Gnad auch geniessen.

Was sagt Er zu ihnen?

Gehet hin / und zeiget euch den Priesten. Als wolt Er sagen: Es bedarff nicht weiter Bittens / euer Glaube hat schon erlanget/was ihr begehret. Ihr seyd rein / allein gehet / und zeigt euer Reinigkeit den Priestern an. Wie ihr glaubt / also geschicht euch.

Was thun die Aussätzigen?

Sie glauben/ daß die Wort Christi nicht vergebliche Wort seyn / sondern bringen mit sich gewisse Gesundheit. Wie sie nun glauben/ also geschicht ihnen. Da sie hingiengen/ wurden sie rein.

Findet man auch dergleichen Historien?

Ja/im vierdten Buch der Könige am 5. Capitel. Naeman der Syrer/ kam zu dem Propheten Elisa / mit grossem Gepränge/und bat/ er wolte ihn reinigen vom Aussatz. Elisa sande zu ihm seinen Knecht/ließ ihm sagen: Gehe hin/ wasche dich zu siebenmal im Jordan. Naeman ward zornig und sprach: Ich meynete/der Prophet solt zu mir seyn heraus gegangen / seinen GOtt über mich angeruffen/und die Stätte des Aussatzes berührt haben. Nun weiset er mich schlechts zum Jordan. Sind die Wasser in Syria nicht so gut/als der Jordan/ ꝛc. Und wolt nun aus Zorn davon reiten. Da ermahneten ihn seine Diener und sprachen: Und wenn dir der Prophet ein geringers gesagt hätte/ so solltest du es dennoch thun. Also zog er hin / und wusch sich zu siebenmal im Jordan/ und sein Fleisch ward rein/ wie eines jungen Kindes.

Was sollen wir hieraus lernen?

Wenn wir Christum auch ansuchen / mit einem rechten Glauben/ wie diese Männer / so will Er sich gegen uns dermassen auch erzeigen/ uns mit den Augen seiner Göttlichen Barmhertzigkeit ansehen / helffen und trösten. Ja wer wolte sich nicht zu Christo alles Guten versehen / sintemal Er so willig ist / und gerne hilfft? Das ist das Exempel der Liebe.

Dancken sie auch alle gleich für solche Wolthat?

Also sagt Lucas: Einer unter ihnen/ da er sahe / daß er gesund worden war / kehret er um / und preiset GOtt mit lauter Stimme/ und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füssen/ und dancket Christo / und das war ein Samariter.

Wie kommts/ daß der Samariter allein wieder komt/und die neun Jüden bleiben aussen?

Wie sie zu den Priestern kommen sind/und was da geschehen ist / drucket der Evangelist nicht aus. Aber aus des Samariters Wiederkommen/ kan man wol abnehmen / wie

es da gangen ist. Er ist freylich nicht gerne allein wiederkommen / es läst sich ansehen an seinem Dancken/daß er bey den andern habe fleissig angehalten/daß sie mit ihm umkehreten/ und GOtt dancketen/aber es ist vergeblich.

Was mag aber die Ursach seyn/daß diese neun Jüden so schändlich abgefallen?

Gewißlich haben die Priester / so Christo die Ehre nicht gönneten/diese abfällig gemacht/und gesagt: Sie sollen in keinem Wege glauben / daß sie Christus gereiniget habe/sondern daß sie rein seyn worden / das habe der Gehorsam / der Priester Vorbitte / und das Opffer zuwegen gebracht / sagten darzu: Es vermöge keine Creatur / wie sie denn Christum ansahen/den Aussatz zu heilen/ dann allein GOtt. So waren sie auch sonst stoltz / daß sie kurtzum meyneten/was ihnen Gutes geschehe / das käme alles aus ihrem Verdienst/und aus den Wercken des Gesetzes. Daher blieben sie aussen/und dancketen Christo nicht / ja / glaublich ist es/ daß sie mit diesem Samariter einen seltzamen Zug werden gehalten haben/ihn gebetten/vermahnet / gewarnet / daß er das Gesetz Mosis nicht verachte/und den Priestern ja glaube. Darneben gedrohet/wo er anders thue/ so wollen sie ihn / als einen Ketzer / halten und umbringen.

Dieser arme Mensch fühlete Gottes Hülffe in ihm. Und weil er das bekennet / muß er ein Gottslästerer seyn / und seines Lebens in Gefahr stehen. Es ist auch müglich/ dieweil er ein Samariter war/ein verachter Mensch bey den Jüden / daß sie zuletzt gedacht haben: Ey! lasse ihn fahren/es ist doch ein verlorner/ verdamter Heide/und gottloser Mensch/ und haben ihn gewißlich wie einen tollen/ thörichten/ besessenen Menschen von ihnen gestossen. Also komt er allein wieder/ preiset GOtt/ und dancket Christo.

Was antwortet ihm Christus?

Er spricht: Sind ihrer nicht zehen rein worden? Wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner funden/der wieder umkehre/ und gebe GOtt die Ehre / dann dieser Fremdlinger? Das ist ein greulich Exempel. Aus zehen komt nur einer wieder / und dancket GOtt/ und darzu der allergeringste/der Samariter. Die grossen Heiligen / die Jüden blieben aussen. Denen wäre es besser gewesen/ sie wären ewig aussätzig geblieben am Leib/dañ daß sie durch Undanckbarkeit fallen in Aussatz der Seelen/ deß sie nimmermehr in Ewigkeit werden los werden. Wie übel werden sie bestehen am Jüngsten Tage/ wann sie Christus fragen wird/ wo sie blieben sind? Warum sie nicht wieder kommen sind/und gedancket/ wie der Samariter? Da werden sie

sich

sich gewißlich mit den Priestern entschuldigen. Aber es wird wenig helffen.

Was sagt Christus zu dem Samariter?

Er sprach zu ihm: Stehe auf/und gehe hin / dein Glaube hat dir geholffen.

Was sollen wir aus diesem Evangelio lernen?

Zum ersten / daß der äusserliche Schein menschliches Lebens gar nichts thue zur Gerechtfertigung und Seeligkeit. Dann hie sagt der Evangelist eigentlich: Einer unter ihnen war ein Samariter / ein Fremdling/ein Abgesonderter vom Volck GOttes / war nicht beschnitten/lebte nicht nach dem Gesetz Mosis/feirete keinen Sabbath / thäte kein Opffer/betete nicht im Tempel/ übete keines / nach jüdischer Weise/ dannoch bringt er hie einen solchen Preis darvon / daß er allein habe GOtt gedancket/ sey auch fromm/ gerecht und seelig worden. Und die andern neun Jüden/ die sich Gottes Volck rühmeten/und vor aller Welt heilig gehalten wurden / die werden hie als die Untüchtigen / Undanckbarn verstossen/verworffen und verdammet. Das ist ein greulich Exempel. Daraus lernen wir/wie gar bald der Fall geschehen ist/ und hülfft nichts/ daß ein äusserlicher Schein/ und hübsch gleissendes Werck da bleibet. Dann es kan sich auch der Teufel in einen Engel des Liechts verstellen. Wir lernen auch hie/ wie man GOtt recht loben/ehren und preisen solle / und worinn solch Lob bestehe/ nemlich / daß man in GOtt glaube und vertraue / GOtt bitte und anruffe / und auch für die empfangene Wolthaten dancke.

Zum andern / sollen wir hie lernen/daß es wahr ist / wie Christus sagt/Matthæi am 20. Viel sind beruffen / wenig aber auserwehlet. Acht Menschen wurden erhalten in der Sündflut. Zu Sodoma vier Menschen. Von sechsmal hundert tausend Jüden kamen nur zweene ins gelobte Land. In der grossen Stadt Jericho/unter so viel tausend Menschen/wird keines errettet/dañ nur die Hur Rahab/ mit den ihren. Hie komt aus zehen nur einer wieder/und dancket. Also sind auf diesen heutigen Tag viel Menschen die sich stellen/ als wolten sie den Himel mit Gewalt nehmen/die nicht allein in einem kleinen Creutz und Anfechtung abfallen / sondern auch aus Genieß zeitlicher Nahrung/ ja aus Gunst oder Haß/ die erkannte Warheit/wider ihr eigen Gewissen / verfolgen/schmähen und lästern. Denen wäre es besser/wie S. Peter sagt/daß sie den Weg der Warheit nie erkannt hätten/ dann daß sie /nach dem Erkantnis wieder abfallen. Es ist ihnen wiederfahren/ (sagt S. Peter) das wahre Sprichwort: Der Hund

frisset

frisset wieder / was er gespeyet hat. Und die Sau wältzet sich nach der Schwemme wieder im Koht. Darum soll uns die Undanckbarkeit der neun Jüden / von aller Undanckbarkeit abschrecken / und die Danckſagung des Samariters zur Danckbarkeit reitzen. Dieweil dann auch das Reich GOttes von den Jüden genommen ist / und den Heyden aus Gnaden gegeben / sollen wir solche Wolthat erkennen / und wann wir uns im Aussatz der Seelen / mit Sünden und falscher Lehre befleckt finden / zu Christo eilen / uñ um Hülffe bitten. Und wo wir alsdann Hülffe erlangen / GOtt für die empfangene Wolthat dancken / auf daß Er uns durch Christum im Glauben erhalte / und endlich ins ewige Leben führe / Amen!

Epistel am funffzehenden Sonntage nach Trinitatis / Galat. am 6. Cap.

LIeben Brüder / so wir im Geist leben / so last uns auch im Geist wandeln. Last uns nicht eiteler Ehre geitzig seyn / untereinander zu entrüsten / und zu hassen. Lieben Brüder / so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde / so helfft ihm wieder zu recht / mit sanfftmütigem Geist / die ihr geistlich seyd / und sihe auf dich selbst / daß du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern Last / so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber jemand sich läst düncken / er sey etwas / so er doch nichts ist / der betrieget sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein selbst Werck / und alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben / und nicht an einem andern. Dann ein jeglicher wird seine Last tragen.

Der aber unterrichtet wird mit dem Wort / der theile mit allerley Gutes dem / der ihn unterrichtet. Irret euch nicht / GOtt läst sich nicht spotten. Dann was der Mensch säet / das wird er ernden. Wer auf das Fleisch säet / der wird von dem Fleisch das Verderben ernden. Wer aber auf den Geist säet / der wird von dem Geist das ewige Leben ernden. Last uns aber Guts thun / und nicht müde werden / dann zu seiner Zeit werden wir auch erndten / ohne Aufhören.

ren. Als wir dann nun Zeit haben/so last uns Gutes thun an jederman/allermeist aber an des Glaubensgenossen.

Was thut S. Paulus in dieser Epistel?

Nach dem S. Paulus erzehlet hat die Werck des Fleisches / und die Früchte des Geistes / vermahnet er vornemlich die jenigen / so in den Aemtern sind / in der Kirchen zu regieren. Zum ersten / daß sie sich hüten vor dem Laster der eitelen Ehre. Zum andern / daß sie auch die / so gefallen sind/nicht verachten oder ligen lassen / wie der Priester und Levit den Verwundten/Luc.am 10. Darnach vermahnet er alle Zuhörer des Göttlichen Worts/daß sie ihre Seelsorger und Prediger sollen in Ehren halten / und ihnen Leibs-Nahrung mittheilen. Zu letzt vermahnet er alle Christen untereinander / sich zu befleissigen/Gutes zu thun/darmit jederman gedienet werde.

Wie fähet S. Paulus diese Epistel an?

Er spricht also: So wir im Geist leben/so last uns auch im Geist wandeln.

Was ist im Geist leben?

Leben im Geist ist nicht anders/ denn glauben in JEsum Christum/ denn der Geist des Glaubens / ist der Heilige Geist. Wer da glaubet in Christum / der empfähet den Heiligen Geist / und durch denselbigen lebt er / und würcket alles Guts. Wer aber nicht glaubet / der bleibet ohne GOttes Geist/ ist besessen mit dem bösen Geist/ ist todt für GOtt/ wircket eitel Sünde und Verdamnis.

Was ist wandeln im Geist?

Wandeln im Geist ist nichts anders/denn den bösen Lüsten und Begierden des Fleisches widerstehen/ und den empfangenen Glauben gegen dem Nächsten / mit gütigen und wolthätigen Wercken beweisen. Wollen wir nun Christen und geistlich seyn / so last uns auch Christlich leben uñ wandeln/ nemlich/daß wir unsern Glauben und Vertrauen allein in den allmächtigen GOtt stellen. Darnach im selbigen Glauben unser sündiges Fleisch casteyen/ und dem Geist unterthänig machen/ die böse Lust und Begierde in uns dämpffen. Zuletzt auch herausbrechen gegen dem Nächsten / und den empfangenen Glauben mit den Wercken der Liebe erzeigen/niemand verachten und entrüsten/ &c. Sondern jederman in der Ehrerbietung zuvor kommen / jederman trösten/ dienen/ helffen und rahten. Das ist die Summa des Christenthums/ in GOtt glauben/ den Nächsten lieben/und den alten Adam tödten.

Was will nun S. Paulus mit diesen Worten: So wir im Geist leben/so lasset uns auch im Geist wandeln?

Er will also viel sagen: Haben wir

in der Tauffe den Heiligen Geist empfangen / so last uns auch nach dem Geist leben und wandeln / das ist / haben wir einmal die Lehre Christi empfangen / so last uns dabey bleiben / last uns Christum einfältig lehren und predigen / und ihm allein die Ehre geben / keiner erhebe sich über den andern / keiner verachte den andern. Macht nicht Rotten noch Secten / sondern wandert im Wege / den euch Christus hat lassen fürschreiben / und Paulus predigen. Und was euch drüber vom Teuffel / Welt und Tyrannen begegnen mag / das leidet / und traget es gedultig.

Welches ist die erste Vermahnung S. Pauli?

Lasset uns nicht eiteler Ehr geitzig seyn / untereinander zu entrüsten und zu hassen. Hie nimt S. Paulus für sich das greuliche Laster / inanem gloriam, den Ehrgeitz / welches Laster überaus in den falschen Aposteln herrschet / als die nichts anders bey den Zuhörern suchten / denn eitel Ehre und weltlichen Ruhm / machten damit / daß GOttes Ehre und die Lehre Pauli zu Grunde gienge. Diß Laster / sagt Augustinus / ist eine Mutter aller Ketzerey / eine Mutter aller Zerstörung und Verderbens in der Kirchen. Es ist keine Stadt / kein Dorff so klein / man findet Leute darinne / die für den andern etwas seyn wollen und gehalten werden. Da will denn niemand dem andern weichen. Ein jeder will der Gelehrteste / der Klügeste / der Weiseste seyn. Eines jedern Meynung dünckt ihn die Beste seyn. Und wiewol diß Laster grossen Schaden thut in der Policey und weltlichem Regiment / so thuts doch den gröSten Schaden im geistlichen Regiment. Dort gilts nur zeitliche Ehre / weltlichen Ruhm / zeitlichen Gewalt / Reichthum / Kunst und Gut / hie aber gilts Leib und Seel / Himmel und Hölle.

Woher verursacht sich die Ehrgeitzigkeit?

Es gehet gemeiniglich also zu: Wenn GOtt Arbeiter sendet in seine Erndte / getreue Diener / fromme Prediger / so erwecket der Teuffel darneben seine Apostel / und Heuchel-Prediger auch. Dieweil nun der Teuffel ein Fürst der Welt ist / und hat hie auf Erden ein groß Hofgesinde / so gewinnen solche falsche Apostel einen grossen Anhang. Denn der kleinste Hauff stehet nur bey der Warheit. Wenn sie nun deß innewerden / daß sie auch Platz haben / so setzen sie die Hörner auf / wollen niemand weichen. Nun müssen die rechtschaffene Apostel auch nicht weichen. Es muß ja GOtt des Teuffels HErr und Meister bleiben. Da hebt sich denn denn der Zanck / und die Zertrennung der Christen / wie allhie den Galatern geschehen ist. Denn solche Gesellen waren die falschen Apostel / so bald Paulus den Rücken wandte / fielen

fielen sie zu/rühmeten ihre Gewalt/ ihre Kunst/ihre Lehre/ sie wären der Apostel Jünger / hätten Christum gesehen und gehöret. Wiederum wäre Paulus kein Apostel / hätte Christum nicht gesehen noch gehöret / darum wäre sein Evangelium nichts werth. Darum wandten sich die Galater ab von dem Paulo/achteten nicht groß / wohin sie endlich fahren würden. Suchten nur an ihm ihren Ruhm und weltliche Ehre/wie auch jetzt die Secten und Rotten an den Christen thun.

Gehet diß Stücklein noch in der Kirchen:

Es thut der Christenheit nicht wenig Schaden. Da die reine Lehre des Evangelii angieng/ funden sich bald Secten und Rotten / heimische Propheten/Bildstürmer/ Kirchenbrecher / Sacramentirer / Widertauffer/Teuffels Apostel.

Und wiewol sie sich zu erst unter dem Schein des Evangelii an Tag gaben / so liessen sie doch endlich den Schalck gucken / und gossen unter den honigsüssen Worten ihre Gifft aus/verhiessen dem Pöfel fleischliche Freyheit/ Wasser/ Weide/ Christen dürffen keiner Obrigkeit / kein Gericht / Galgen oder Thurn haben. Alle Zeiger uñ Uhren solten ab seyn. Solche Prediger gefielen Fleisch und Blut wol/alle Welt lieff zu/aber GOtt wehret und machet den Teuffel / mit allen seinen Rotten / zu Schanden.

Welches ist die andere Vermahnung:

Lieben Brüder/so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde / so helfft ihm wieder zu recht mit sanfftmütigem Geist / und sihe auf dich selbst / daß du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern Bürde / so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Will also viel sagen: So ein Mensch der Fleisch und Blut ist/und kan nichts anders / denn fallen und sündigen / übereilet würde mit irgend einer Sünde / aus Schwachheit oder Unwissenheit / so solt ihr/ die ihr geistlich seyd / die ihr das Predigamt habt / mit einem sanfftmütigen Geist straffen / und die wieder in Gnaden annehmen. Denn der Fall ist bald geschehen/ so ist sündigen menschlich/und die Welt ist glat. Wer da stehet / der sehe wol zu/daß er nicht falle. Nichts beweiset einen geistlichen Mann so wol/ als Gedult über fremde Sünde. Gregorius spricht: Ein frommer Christ hat Mitleiden mit den Sündern/ aber ein Heuchler verdammet sie. Ein Christ hat nicht Lust in seines Nächsten Sünde zu wülen/wolt lieber/ daß er ihr gar loß wäre/ aber ein Heuchler/der kützelt sich mit fremden Sünden / wie die Phariseer/ Luc.am 18.

Wie mancherley sind di Sünder:

Etliche sündigen aus Muhtwillen/ und handeln wider GOttes Wort/ ja auch wider alle Erbarkeit. Wenn man dieselbigen zwey oder dreymal

ermahnet/ und zu keiner Besserung bringen kan / so gilt da nicht mehr der Geist der Sanfftmut / sondern das Christus sagt: Halte ihn für einen Zöllner/für einen Heyden. Und Johannes sagt: Du solt einen solchen nicht grüssen. Etliche sündigen aus Schwachheit/da laß nicht abe/ biß du deinen Bruder gewinnest/ und wieder zu recht bringest. Laß dich nicht düncken/du seyest über den Berg / und dem Unfall entlauffen/ sihe zu / daß du dich selber nicht verführest. Denn was ihnen wiederfahren ist / das kan dir auch wiederfahren/und so du jetzt heilig und fromm bist / kanst du wieder zum Schalck werden.

Wie soll ich mich denn halten?

Prüfe dein selbst Werck/halte dich in allen Dingen / es betreffe dich selbst/oder deinen Nächsten/nicht anders/deñ der Schrifft gemäß. Thust du das/so hast du den Ruhm bey dir selbst / daß dich dein Gewissen nicht beklagen kan / sündiget darüber jemand/ und will ihm nicht sagen lassen/ den laß fahren. Denn es wird an jenem Tage ein jeder seine Last müssen tragen.

Welches ist die dritte Vermahnung?

Wer aber unterrichtet wird mit dem Wort / der theile mit allerley Guts / dem / der ihn unterrichtet. Hie unterweiset S. Paulus die Pfarrkinder und Zuhörer / wie sie sich gegen den Predigern und Diennern des Worts halten sollen/ nemlich / daß sie ihnen zu Erhaltung/ was ihnen vonnöhten ist / mittheilen/wie Christus sagt / Luc. am 10. und Paulus 1. Cor. 9. Und hie sagt Er/ daß die Zuhörer ihren Lehrmeistern und Predigern sollen mittheilen allerley Guts. Es ist ein eben Wechsel / ein Stück Brods / ein Trunck Biers/ einen Pfenning/ einen Groschen geben/ für denn himlischen ewigen Schatz / für GOttes Wort/und das ewige Leben.

Geschichts denn auch also?

Der Teuffel hat die Sprüche gar umkehret. Da man Menschen-Lehre und Münch-Träume predigte/ giengen sie im Schwange / da gab man mit beeden Händen/ da schläudert man Geld und Gut mit Hauffen hin / nicht mit eintzeln Hellern/ Pfenningen / oder Groschen / sondern mit hundert und tausend Gülden. Daher haben die Geistlichen überkommen/ Land / Leute/ Herrschafft und Fürstenthum / haben innen die besten Flür / die fruchtbarlichsten Auen/ Aecker/Wiesen/Gärten/ Weinberge / Häuser und Gebäu/wie der Fürsten Schlösser. Da schneiets und regnets Geld / zu Vigilien / Seelmessen / Brüderschafften/Wallfahrten/Ablaß/ Heiligendienst/zur Einsegnung/ersten Meß/ Kirchenweihung/ Glockentauffen/ und dergleichen Papisterey. Wo man aber jetzt GOttes Wort prediget/

get/ da gibt man kärglich / wenig oder nichts. Ja man findet Leute/ die auch dasselbige/ das zuvor da ist/ von den andern zu Gottesdienste geben/ hinweg nehmen/ berauben die Kirchen und Christliche Gemeine / damit die Diener der Kirchen solten erhalten werden.

Was saget aber Gott darzu?

Irret euch nicht/ spricht S. Paulus / GOtt läst sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet / das wird er ernden. Wer auf das Fleisch säet / der wird von dem Fleisch das Verderben ernden. Wer aber auf den Geist säet / der wird von dem Geist das ewige Leben ernden. Als wolte er sagen: Dencke nur nicht/ daß es Gott so lasse hingehen/ Gott läst sich nicht narren noch spotten. Bezahlest du nicht die grosse Wolthat / so dir im Predigamt von den Predigern widerfähret / und bist undanckbar wider sie / so wird dirs nicht wol gehen / denn du hast aufs Fleisch gesäet/ das ist/ mit deiner Undanckbarkeit angezeiget / daß du glaublos gewesen bist / und derhalben solt du auch das Verderben ernden. Säest du aber auf den Geist/ und thust guts/ nicht allein den Dienern des Worts/ sondern auch allen Armen/ so mit dir eines Glaubens sind/ und nicht allein den Mitgenossen des Glaubens / sondern allen Menschen/ so wirst du auch freywillig vom Geist ernden das ewige Leben/ darzu helffe uns GOtt! Amen!

Evangelium am funffzehenden Sonntag nach Trinitatis/ Matth. am 6. Cap.

JESUS sprach zu seinen Jüngern: Niemand kan zweyen Herren dienen / entweder er wird einen hassen/ und den andern lieben/ oder wird einem anhangen/ und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon. Darum sage Ich euch: Sorget nicht für euer Leben/ was ihr essen und trincken werdet/ auch nicht für euren Leib/ was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr dann die Speise? Und der Leib mehr/ dann die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an/ sie säen nicht/ sie ernden nicht/ sie samlen nicht in die Scheuren/ und euer himmlischer Vatter ernehret sie doch. Seyd ihr dann

nicht vielmehr/ dann sie? Wer ist unter euch/ der seiner Länge eine Ellen zusetzen möge/ ob er gleich darum sorget?

Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde/ wie sie wachsen/ sie arbeiten nicht/ auch spinnen sie nicht/ ich sage euch/ daß auch Salomon/ in aller seiner Herrlichkeit/ nicht bekleidet gewesen ist/ als derselbigen eines. So denn GOtt das Gras auf dem Felde also kleidet/ das doch heute stehet/ und morgen in den Ofen geworffen wird/ solt Er das nicht vielmehr euch thun/ O ihr Kleinglaubigen!

Darum solt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vatter weiß/ daß ihr das alles bedörffet. Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes/ und nach seiner Gerechtigkeit/ so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen/ denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist gnug/ daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Was hält uns diß Evangelium für?

Dreyerley. Zum ersten / Niemand kan zugleich zweyen Herren dienen. Zum andern / wir sollen nicht sorgen für Speise und Kleider. Zum dritten / wir sollen zuerst suchen das Reich GOttes und seine Gerechtigkeit / so soll uns alles zufallen.

Was heist Christus zweyen Herren dienen?

Die wider einander sind / und widerwertige Befehl thun. Daß du GOtt / und deiner Obrigkeit / deinen Eltern / Kindern und Freunden dienest / das gehet noch alles ordentlich zu / und nicht widereinander / denn solches will GOtt haben. Also dienet Joseph GOtt / und dem Könige Pharao / und Daniel dem König zu Babel / ꝛc. Aber GOtt und Mammon sind widereinander / denn sie haben ungleiche Gebot / und auch ungleiche Werck. GOtt will / daß man den Armen helffen soll / Mammon wills nicht. GOtt will / man soll Schätze im Himmel samlen / Mammon hie auf Erden. GOtt will / man soll in Ihn hoffen / Mammon in die Reichthum. GOtt wircket im Gewissen Friede und Freude / Mammon Sorge / Unruhe und Schmertzen. GOtt führet den Menschen zur Seligkeit / Mammon in die Stricke des Teuffels. Diesen zweyen Herren kan niemand zugleich mit gutem Gewissen dienen. Die Welt meynet wol / sie könne es thun / aber es heist den Zuber auf beyden Schultern getragen / und aus einem Munde / warm und kalt blasen. Ein frommer Knecht läst sich an einem Herrn genügen. Die Jüden meyneten auch / wenn sie ihren Gottesdienst im Tempel übeten / Kühe und Kälber opfferten / GOtt soll genügen haben / ob sie gleich darneben im Geitz / Haß und Neid / und in andern Sünden lebten / aber Christus sagt hie viel anders.

Was sagt er denn?

Er spricht: Niemand kan zweyen Herren dienen / entweder er wird einen hassen / und den andern lieben / oder wird einem anhangen / und den andern verachten / ihr könnt nicht GOtt dienen und dem Mammon.

Was heist Gott dienen?

Nichts anders / denn in GOtt vertrauen / seinem Wort anhangen / darnach leben / und alles dran setzen und wagen / wie Moses sagt: Deut. 6. Du solt anbeten GOtt deinen HErrn / und Ihm allein dienen.

Solllich denn meinem Nächsten nicht auch dienen?

Hie ist nicht ausgeschlossen der Dienst des Nächsten / als der Obrigkeit / Eltern / Kinder und Freunde / ꝛc. Das gehet noch alles in GOttes Befehl. Da sihe allein auf / daß du keine Creatur an GOttes Statt setzest / und mit dem Hertzen dran hangest / wie die Geitzigen an ihrem

ihrem Mammon/ und die Heuchler an ihren Wercken und Verdiensten.

Was heist Mammon?

Mammon heisset Reichthum/ einen Hauffen Gelds/ Korn / Kleider/ꝛc. so einer hinter sich leget zum Vorraht über seine tägliche Nohtdurfft / davon der Mensch seinem Nächsten wol helffen könnte ohne seinem Schaden.

Was heist dem Mammon dienen?

Nichts anders / denn mit dem Hertzen an dem Reichthum hangen/ Tag und Nacht dichten und trachten/ wie man nur Geld und Gut überkomme / es geschehe mit Recht oder Unrecht / mit Frommen oder Schadē des Nächsten/ solcher Dienst ist verdamlich.

Kan man deñ Gott und dem Mammon nicht zugleich dienen?

Ein warhafftiger Gottesdienst kan keinen andern Dienst/ damit der Creatur an Gottes Statt gedienet wird/ neben sich leiden / GOtt will uns entweder gantz und gar haben/ oder will uns gar nicht haben.

Mag ich denn nicht Geld / Güter oder Reichthum haben?

Haben und dienen ist zweyerley/ Reichthum haben ist keine Sünde/ sintemal viel heiliger Leute / Abraham/ Isaac/ Joseph/ David/ Job/ꝛc. Reichthum gehabt/ aber nicht gedienet haben. Dem Reichthum dienen ist/ (wie gesagt) nichts anders/ denn mit Hertzen dran hangen / GOttes und des Nächsten drüber vergessen. Christus verdammt hie nicht den Reichthum / sondern den Geitz und Mißbrauch. Denn wir sehen / daß ein Geitziger niemand hilfft / gibt nicht/ leihet nicht/ borget nicht / verkaufft auch nicht/ er sehe denn seinen Vortheil. Christi Meynung ist nicht/ daß man nicht solt Geld oder Güter haben/ oder so mans hätte/ hinweg werffen/ wie etliche tolle Heiligen gethan haben / er kan wol leiden / daß du reich seyest / aber mit Hertzen dran hangen / das kan er nicht leiden.

Was ist Mammon für ein Gott?

Ein schändlicher Gott/ ein rechter Ertzdieb/ er stihlt dem Menschen das Beste/ das er hat/ nemlich das Hertz/ denn es ist kein Ding auf Erden/ daß das Hertz des Menschen hefftiger bewegt/ und zu sich zeucht/ denn Reichthum/ Geld und Gut. Wenn den Reichen die rohten Gülden und Ducaten/ die gülden Kleinod/ und silberne Becher/ und Groschen freundlich anlachen/ so vergisset er GOttes und alles / daß freylich die Heyden nicht ohne Ursach die Reichthum genennet haben Plutum, und Christus den ungerechten Mammon / und S. Paulus/ Abgötterey.

Was soll ich thun / daß ich mit dem Reichthum recht handele?

Wilt du mit deinen Gütern Christlich handeln / so sey ein Herr drüber/ greiff sie an/ theil sie aus deinen

nen armen Eltern/Kindern/Freunden/Nachbarn/Witwen/Wäisen/Hausarmen Leuten/ elenden Kindern / siheſt du einen hungerigen/ durſtigen / nackenden Menſchen/ ſpeiſe/tränckе/kleide ihn/ laß dir den Pfenning/Groſchen/Gülden/nicht ſo lieb ſeyn/den du um GOttes willen nicht wolteſt gerne verlieren / du legſt ihn wol an / iſt unverlohren/ hundertfältig wirſt du ihn wieder empfahen/ deß haſt du gute Vertröſtung in der Schrifft.

Wie kommts denn/daß ſolches nicht geſchicht?

Satan der Welt-Fürſte / wehret und hindert ſolche Chriſtliche gute Werck wo er kan und mag / reitzet die Menſchen zu Geitz / alſo/hat einer hundert Gülden/ſo will er tauſend haben / alle Menſchen wollen Händler ſeyn/ und ohne groſſe Arbeit ſich nehren / niemand läſt ihm begnügen an ſeinem Beruff/ Stande und Ampt/vorhin hat man Geld und Gut dahin geſchleudert mit Hauffen / jetzund beſchweret man ſich einen Pfenning den Armen zu gut geben. Und muß fürwar ein männlich Hertz und ritterlich Gemüt ſeyn/ das des Mammons Herr ſey/und alles könne fahren laſſen/ auf daß er den ewigen Schatz/ Gottes Wort/behalte.

Was ſagt Chriſtus von der Sorge?

Er ſagt alſo: Sorget nicht für euer Leben / was ihr eſſen und trincken werdet / auch nicht für euern Leib/was ihr anziehen werdet.

Warum thut er dieſe Vermahnung?

Er weiß wol/wer Chriſtum erkennet/dem wird der Teufel feind/ den greifft er an mit mancherley Anfechtungen und Sorgen der Nahrung / wirfft ihn in Armut / entzeucht ihm Eſſen und Trincken/ Kleider / und allen menſchlichen Troſt. Dargegen dencket denn Fleiſch und Blut/und meinet ſo viel für ſich zu bringen / daß es ſolcher Gefahr wolle überhaben ſeyn. Da hebt ſich dann die Anfechtung / die da heiſſet Bauchſorge / Sorge der Nahrung/ wiewol es die Welt nicht vor eine Anfechtung / ſondern vor eine groſſe Tugend hält / ja / lobet und preiſet ſolche Leute / die nach Geld und Gut trachten.

Was heiſſet Sorgen?

Sorgen iſt nichts anders / denn nur auf diß Leben dencken/ wie man hie reich werde/Geld und Gut ſamle/die Nahrung mehre / als wolten wir ewig hie bleiben / und vergeſſen darüber GOttes und unſers Nächſten. Solche Sorge iſt ſträfflich.

Soll man dann gar nichts ſorgen?

Es iſt zweyerley Sorge / Bauchſorge/und die Amptſorge. Chriſtus verbietet hie nicht die Amptsſorge/ wie die Obrigkeit ſorgen ſolle vor die Unterthanen / ein Pfarrherr vor ſein Volck/ ein Hausvatter vor ſeine Kinder und Geſinde. Solche

Sorge ist nöhtig / wie S. Paulus sagt zun Römern am 12. Wer da regieret / der seye sorgfältig. Solche Sorge ist Christlich / dann sie suchet nicht das Jhre / sondern was einem andern nutzet / aber die Bauchsorge und Geitz / welche die Ampts sorge hindern / verbietet hie Christus / weil solche Sorge schier alle Welt hat angenommen.

Was braucht Christus vor Mittel zu dieser Vermahnung?

Zweyerley Mittel: Sprüche und Exempel.

Was braucht er vor Sprüche?

Er spricht: Ist nicht das Leben mehr / dann die Speise / und der Leib mehr dann die Kleidung? Als wolte er sagen: Könt und müsset ihr GOtt euer Leib und Leben vertrauen / und stehet nicht in euer Gewalt / auch eine Stunde zu erhalten / was seyd ihr dann vor Leute / daß ihr Jhm auch nicht Essen und Trincken / und andere Nothdurfft des Leibs und Lebens vertrauet? Der das Gröste gegeben hat / wird freylich auch das Geringste geben.

Was braucht er vor Exempel?

Zweyerley Exempel / eines von den Vögeln / das ander von den Lilien.

Was sagt er von den Vögeln?

Er spricht also: Sehet die Vögel unter dem Himmel an / sie säen nicht / sie erndten nicht / sie samlen nicht in die Scheuren / und euer himmlischer Vatter nehret sie doch / seyd ihr dann nicht viel mehr / dann sie? Welcher ist unter euch / der seiner Länge eine Elen zusetzen möge / ob er gleich darum sorget? Als wolte Er sagen: Solte jemands sorgen / so solten es billich die Vögel thun / und sagen: Ach HErr GOtt! jetzund samlet jederman ein / wir haben doch ja nicht ein Körnlein einzuerndten / und wieder auszusäen / wo wollen wir arme Creaturen doch diß Jahr über bleiben / sonderlich im kalten Winter / wann es eingeführet ist / und nichts auf dem Felde stestet? Nun fliegen die lieben Vögelein in der Lufft / Winter und Sommer / singen / und sind frölich / sorgen nichts überal / so sie doch nicht wissen / was sie morgen essen sollen / ja / wann man sie einsperret / und ihnen vollauf vorschüttete / singen sie doch nicht frey / als wann sie in der Lufft frey daher flögen. Sie sind viel lieber in des HErrn Kuchen / der Himmel und Erden geschaffen hat / der selbst Hausvatter / Koch und Kellner ist / und täglich alle Creaturen speiset. Als wolte Er sagen: Unser Korn ist zwar noch nicht gebacken / unser Korn ist auch noch nicht ausgesäet / vielweniger eingeschnitten. Aber wir haben einen reichen HErrn / der vor uns sorget / weil wir ligen und schlaffen / der kan uns mehr geben / dann wir mit unsern Sorgen erlangen. Wir Menschen

aber

aber können des Sorgens nicht lassen/wann wir gleich Scheuern und Böden / Beutel und Kästen voll hätten.

Was sagt Er von den Lilien?

Er spricht also: Warum sorget ihr vor die Kleidung? Schauet doch die Lilien auf dem Felde / wie sie wachsen / sie arbeiten nicht / auch spinnen sie nicht. Ich sage euch/daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist/als derselbigen eines. So dann GOtt das Gras auf dem Felde also kleidet/das doch heute stehet/ und morgen in den Ofen geworffen wird / solte Er das nicht vielmehr euch thun/ O ihr Kleinglaubigen! Darum solt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heyden. Dann euer himmlischer Vatter weiß/daß ihr das alles bedörffet. Will also viel sagen: Eine Lilien oder Feldblume ist so herrlich gezieret / daß auch aller Pracht des Königs Salomons nichts dagegen ist / ja keine Käiserin/ mit ihrem gantzen Frauenzimmer / mit allem Gold/Silber und Edelgesteinen sich vergleichen könte einer Lilien oder Rosen. Christus weiß keinen prächtigen König zu nennen / dann Salomon / noch spricht Er: Alle seine Herrlichkeit seye nichts gegen einer Lilien / Rosen oder Feldblumen. So dann nun GOtt die Vögel oder jungen Raben ernehret / und die Blumen auf dem Felde so herrlich zieret / welche das Viehe frisset/ und mit Füssen tritt / Morgens grünen/und des Abends in den Ofen worffen werden/solte Er dann nicht vielmehr euch vernünfftige Menschen ernehren / speisen und kleiden/ wann ihr nur glauben köntet.

Das sind fürwar verdrießliche Exempel/daß Er die Vögel / Lilien und Feldblumen/uns zu Schulmeistern machet?

Freylich verdrießlich. Wir solten uns schier zu todt schämen / wañ wir einen Vogel in der Lufft sehen daher fliegen / und eine Feldblumen auf dem Acker wachsen/daß wir von ihnen lernen sollen / und sie unsere Doctores sollen seyn / Das haben wir unserm Vatter Adam / und Mutter Eva/zu dancken. Dann durch ihren Fall sind wir in solchen Jammer gerahten. Vorhin hiesse es/wie der 8. Psalm sagt: Alles hast du unter seine Füsse gethan/ Schafe und Ochsen allzumal / darzu auch die wilden Thier / die Vögel unter dem Himmel / und die Fische im Meer/ꝛc. jetzund heisset es: Sehet die Vögel unter dem Himmel an/ꝛc. schauet die Lilien auf dem Felde/ꝛc. und lernet von ihnen.

Was gibt Christus vor eine Artzney für solche Bauchsorge und Geitz?

Er spricht: Trachtet am ersten

nach dem Reich GOttes/ und nach seiner Gerechtigkeit / so wird euch solches alles zufallen. Als wolte er sagen: Ihr sehet / daß GOtt alle Creaturen erhält/ speiset/ ernehret/ auch Juden Heyden und Türcken/ warum wollet ihr dann sorgen? Habt ihr doch einen Vatter im Himmel/ der wol weiß / was euch noht ist. Wann Er es nicht wüste/ so hättet ihr Ursach zu sorgen / drum trachtet und suchet nur zum ersten das Reich GOttes/ &c.

Was heisset trachten nach Gottes Reich?

Nichts anders / dann GOtt bitten/ daß Er uns zum Glauben bringen / und durch den H. Geist in solchem Glauben/ biß ans Ende / gnädiglich erhalte.

Was heisset trachten nach seiner Gerechtigkeit?

Nichts anders / dann das der Mensch durch den Glauben geschäfftig und thätig sey / viel guter Früchte bringe / viel Christlicher Werck übe/ mit Singen / Beten/ Predigen / Loben und Dancken gegen GOtt: darnach auch dem Nächsten/ die Werck der Liebe und Barmhertzigkeit erzeige / zu letzt auch sich selbst unsträfflich halte/ daß also das gehörte Evangelium nicht allein im Munde oder auf der Zungen bleibe / sondern auch heraus breche in das Werck / daß wir nicht Maul-Christen bleiben / die viel von GOttes Wort können singen und sagen/ und doch gar keine Evangelische That oder Christlich Werck verbringen / wie es dann leider in aller Welt zugehet / beedes unter Papisten und Evangelischen.

Was heisset: Solches soll euch alles zufallen?

Das ist eine herrliche Verheissung. Als wolte Er sagen: Suchet nur zu erst das Reich GOttes/ &c. und thue ein jeder in seinem Beruff/ was ihm gebühret / so soll euch auf Erden nichts mangeln / ihr solt Essen/ Trincken/ Schuhe und Kleider/ ja alle Leibs Nohtdurfft haben/ als zu einer Zugabe/ und solle euch häuffig zufallen und zu Hause kommen/ daß ihr nicht wissen solt / woher es kommt/ wie dann auch die tägliche Erfahrung gibt. Es müsten ehe die Vögel aus der Lufft/ oder die Engel von dem Himmel kommen / und die Christen speisen/ ehe sie solten Noht leiden. GOtt hat noch nie keinen verlassen / der Ihm vertrauet hat/ sondern gibt alles/ was noht ist/ an Leib und Seel / den Glauben / die Liebe/ Hoffnung / Gedult und Beständigkeit im Creutz / den Segen in allen leiblichen und geistlichen Gütern/ Vergebung der Sünden / und das ewige Leben/ Amen.

Epistel

Epistel am sechzehenden Sonntage nach Trinitatis/Epheſ.am 3. Capitel.

DArum bitte ich (lieben Brüder) daß ihr nicht müde werdet/um meiner Trübsal willen / die ich vor euch leide/welche euch eine Ehre sind. Derhalben beuge ich meine Knie gegen dem Vatter unsers HErrn JEsu Christi/der der rechte Vatter ist über alles / was da Kinder heisset/im Himmel und auf Erden / daß Er euch Krafft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit/starck zu werden durch seinen Geist / an dem inwendigen Menschen/und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Hertzen/und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werden/ auf daß ihr begreiffen möget/mit allen Heiligen / welches da sey die Breite/und die Länge / und die Tieffe/und die Höhe. Auch erkennen/daß Christum lieb haben viel besser ist/dann alles Wissen / auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley GOttes Fülle. Dem aber/der überschwenglich thun kan / über alles / das wir bitten oder verstehen/nach der Krafft/die da in uns wircket / dem sey Ehre in der Gemeine/die in Christo JEsu ist/zu aller Zeit / von Ewigkeit / zu Ewigkeit/Amen!

Was thut S. Paulus in dieser Epistel?

Nach dem S. Paulus von dieser Epistel / im ersten und andern Capitel an die Epheser hat das Predigampt / mit hohen / trefflichen Worten eingeführet / was Nutz/ Krafft und Weißheit / ja / wie viel Guts dasselbige Ampt bringe/zeiget er nun hie weiter/wie sorgfaltig daß er sey/daß sie dieselbige Predigt deß Evangelii / so sie von ihm empfangen/auch behalten mögen / und sich nicht davon reissen lassen. Brauchet darzu zweyerley Weise/erstlich/Trösten und Vermahnen/ darnach Beten und Wünschen.

Warum tröstet und vermahnet er die Epheser?

Das Buch der Apostel Geschicht zeiget gnugsam an / was für Fleis S. Paulus zu Epheso / mit Lehren und Predigen gethan hat. Deßgleichen / was er daselbst um GOttes Wort willen hat müssen leiden / beedes von Juden und Heyden/sonderlich von dem Goldschmiede Demetrio. Er gedenckt auch / 1. Cor. 4. daß er zu Epheso hat müssen mit den

wilden Thieren und Bestien / welchen er zu verschlingen ward fürgeworffen/kämpffen und streiten. Dieweil er aber von Epheso gen Jerusalem reiset / und daselbst gefangen ward / und gefänglich gen Rom kam / wolt er die von Epheso seiner Mühe und Arbeit/ Lehre und Predigt noch einmal erinnern/ schreibet ihnen derhalben diese Epistel zu/ vermahnet sie / daß sie wolten in der Lehre deß Evangelii verharren/und sich seiner Trübsal und Gefängniß/ als eines unehrlichen Dings / wie ihnen die falschen Apostel einbildeten/nicht ärgern.

Wie laut der Trost und die Vermahnung?

Darum bitte ich / spricht Paulus/daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsal willen / die ich für euch leide/ welche euch ein Ehre sind. Als wolt er sagen: Haltet fest über der Lehre / die ihr von mir gelernet habt/ und ärgert euch nicht / wenn die falschen Apostel sagen: Sihe/ der Paulus hat gepredigt/und grosse Ding fürgeben / wie er von Christo selbst gesandt/und mehr gethan habe/denn alle andere Apostel. Und ihr habt so viel mit ihme gerühmet/ und auf ihn gehalten / er muste alein gelten. Wo ist er nun? Was kan er euch nun helffen? Da ligt er zu Rom/und ist nicht allein von dē Juden zum Tode verdam̃t/sondern ist auch in des Wüterichs Neronis deß Käisers Hände/haben wir nicht lange gesagt / es würde so ein Ende mit ihm nehmen? Ich meyne/der Ruhm sey ihm nun gelegt/ den er wider jederman geführet hat. Wäre diese Lehre recht/und er so ein hoher Apostel Christi/ so ließ ihm GOtt solches nicht wiederfahren. Diese Aergerniß lasst euch nicht erschrecken. Last uns gefangen seyn / Angst und Trübsal leiden / in Ehren oder Schanden seyn. Bleibt ihr bey dem/ das ich euch geprediget habe / welches ihr wisset / daß es GOttes Wort und das Evangelion ist.

Ist diese Vermahnung auch nöhtig?

Freylich. Für der Welt ist das Creutz und Leiden der Christen sehr spöttlich und verächtlich / und stösset die Schwachen für den Kopff/ wenn es an Trübsal geht. Denn sie halten dafür / daß ihnen GOtt feind sey / und solch Creutz und Leiden über sie verhänge/ als über die/ welche die gantze Welt bewegen und unruhig machen. Aber bey den Christen soll das Creutz und Leyden für ein herrlich Ding gehalten werden. Die sollen sich freuen/wenn sie mit viel Anfechtungen / Widerwärtigkeit/ Verfolgung / Trübsal und Kranckheit überschüttet werden/ uñ wissen wie S. Paulus sagt/Rom. 5. Daß Trübsal Gedult bringet/ Gedult Erfahrung / Erfahrung / Hofnung/ Hofnung läst nit zu Schandē werden.

werden. Ich leide nicht für euch/ (spricht er/) wie ein Ubelthäter/ sondern wie ein Diener JEsu Christi/ darum habt ihr meines Leidens keine Schande/ sondern Ehre.

Was ist das für eine Ehre? Daß du liegest im Kercker, das ist unser aller Schande?

Wahr ists/ für der Welt kan den armen Christen / kein grössere Unehre wiederfahren / denn daß ihre Prediger und Seelsorger / von denen sie Lehre und Trost sollen haben/ so schändlich untergehen. Aber für GOtt ist es in der Warheit eine grosse Ehre/ der ihr euch rühmen/ und darauf trotzen möget. Denn ihr könnt eben solches / damit man euch schmähen wil/ umkehren / und sagen: Eben daher weiß ich / daß diese Lehre recht und GOttes Wort ist/ denn GOttes Wort soll also gehen / daß es vom Teufel und Welt geschmähet und verfolget werde/ samt denen die dran hangen.

Wie lautet die Bitte und Wunsch?

Derhalben beuge ich meine Knie gegen dem Vatter unsers HErrn JEsu Christi/ der der rechte Vatter ist / über alles was da Kinder heist im Himmel und auf Erden. Vorhin hat S. Paulus angezeigt/ was die Christen zu Epheso thue sollen um seinet willen. Nun zeigt er weiter an/ was er thue um ihrent willen. Saget: Er bete für sie. Es gehört zum Apostel- und Predigt-Ampt / nicht allein GOttes Wort predigen/ sondern auch für die Zuhörer treulich und ernstlich zu bitten / auf daß sie das Wort fleissig hören und annehmen. Und wenn sie es angenommen haben / beständig drinne verharren und bleiben. Also ist unser HErr JEsus Christus offt/ allein um deß Gebets willen / in die Wüste gewichen / Marc. am 1. und Joh. 6.

Worauf sollen wir in diesem Gebet acht haben?

Auf drey Dinge. Zum ersten/ wie sich Paulus im Gebet stellet. Zum andern/ zu wem er betet. Zum dritten/ was er bitte.

Wie stellet er sich im Gebet?

Er beuget seine Knie / und hat ungezweiffelt seine Hände aufgehaben zu GOtt / und auch ernstlich mit Hertz und Mund gebetet. Also betet König Salomon im Tempel/ fiel mit beyden Knien auf die Erden/ für dem Altar deß HErrn/ und breitet aus seine Hände gen Himmel/ 3. Reg. 8. Also betet auch Christus im Garten / fiel auf sein Angesicht/ und kniet/ also vermahnet auch Paulus/ 1. Tim. 2. Ich wil/ daß die Männer beten an allen Orten/ und aufheben heilige Hände/ ohn Zorn und Zweifel.

Zu wem betet S. Paulus?

Zu dem Vatter unsers HErrn JEsu Christi. Auf Erden ist kein freundlicher Name/ kein hertzlicher kein süsser Name/ denn der Vatter.

Darum

Darum hat uns auch Christus lehren beten: Vatter unser/der du bist im Himmel. Das Wort (Vatter) erhebet unser Hertz zu GOtt / daß wir uns zu Jhm alles guten versehen/daß Er uns wolle helffen / als seinen lieben Kindern / und wolle uns/als ein frommer Vatter / das liebste und beste thun/ob wirs auch nicht verdienen.

Was bittet S. Paulus?

Er bittet/ daß der gütige Vatter wolle aus Gnaden den Ephesern verleihen diese drey Stücke.

Zum ersten: Einen kräfftigen starcken Geist/ der sie in aller Anfechtung/Creutz und Leiden stärcke. Wie auch David bittet/ Psalm 51. Tröste mich mit deiner Hülffe/ und der freudige Geist erhalte mich. Und solches ist hoch vonnöhten. Dann wo GOtt seinen Geist hinweg nimt / und seine Hand von uns abziehet/so sind wir verloren. Wann Er aber über uns hält / und mit seinem Geist stärcket/ so sind wir dem Teufel und aller Welt starck genug/ Rom. am 8.

Zum andern: Ein glaubig Hertz/ da Christus innen wohnet/mit dem Vatter und dem Heiligen Geist/ wie Christus Joh. am 14. verheissen hat. Was könte uns Christen seeligers wiederfahren / dann daß wir hie auf Erden GOttes Wohnung/ Paradis/Lusthaus/ja / Himmelreich seyn sollen / und sollen GOtt Vatter / Sohn/ und den Heiligen Geist zu täglichen Tischgenossen haben? Das sind wolthätige Gäste/ kommen nicht mit lediger Hand/ scheiden auch nicht ungedanckt. Wie sie in ihrer Zukunft mit sich bringen den Schatz aller Göttlichen Güter/ Gnaden und Gaben/ also lassen sie auch hinter sich alle Benedeyung/ Heil und Seligkeit.

Zum dritten: Eine hertzliche/ brüderliche Liebe / durch welche sie eingewurtzelt und eingepflantzet werden in der Gemeine Christi. Es hat Christus keine gewisser Anzeigung geben deß Christenthums dañ rechte brüderliche Liebe/ Joh. 13.

Soll ein jeglicher Prediger dermassen auch bitten?

Diesem Exempel nach / soll ein jeglicher Prediger auch bitten / daß GOTT den Christen diese drey Stück / einen starcken Geist / ein glaubig Hertz / und brüderliche Liebe verleihen wolle. Dann diese drey Stück haben die grösten Anfechtung auf Erden.

Was ist es/daß er sagt: Auf daß ihr ergreiffen möget/welches da sey die Breite/die Länge/ die Tieffe/ und die Höhe?

Er bittet und wünschet / daß GOtt den Christen zu Epheso wolle die Gnade verleihen / daß sie ernstlich glauben / und nicht zweiffeln/ daß GOttes Hülffe / Raht und Trost/ GOttes Güte/ Gnade und Barm-

Barmhertzigkeit / sich aller Wegen hinstrecke / über alle Creatur / ja über alle Länge/Breite / Tieffe und Höhe / vom Himmel biß in Abgrund/vom Aufgang biß zum Niedergang/vom Mittag biß gen Mitternacht / also / daß nichts sey im Himmel/ auf Erden / unter der Erden/so lang/breite/tieff / hoch/ dahin sich die Gewalt Christi nicht strecke / nicht trösten noch helffen könte. Und diß ist abermal ein mercklicher Trost allen Christen / daß sie sich nicht dörffen förchten vor Teufel/Welt/Tod / Sünd und Höllen/ es sey im Wasser/Feuer/Lufft/Erd/ da sie GOtt nicht könte oder wolte erretten. Dann Gott ist an allen Enden / und ist kein Ort im Himmel/ noch auf Erden/unter der Erden/da GOtt nicht sey. Wie auch der 139. Psalm sagt: Wo soll ich hingehen für deinem Geist/ ꝛc. Auf diesen grossen/allmächtigen/ewigen/ starcken GOtt / der überschwenglich mehr thun kan/dann wir bitten oder verstehen / auf den weiset uns S. Paulus/und vermahnet ernstlich/ daß wir denselbigen/ um solcher seiner unaussprechlichen grossen Güte sollen loben/ehren und preisen/ja/ mit Hertzen und Munde allezeit dancken/ auf daß Er uns mit allen Christen in solchen nöhtigen Stücken/im Glauben / in der Liebe/ in der Gedult deß Creutzes und Leidens stets erhalte/ und seine Göttliche Gnade hie auf Erden zeitliche verleihe/ und dort die ewige Glori/das ewige Leben/

AMEN!

Evangelium am sechzehenden Sonntag nach Trinitatis/Luc. am 7. Capitel.

Und es begab sich/daß der HErr in eine Stadt / mit Namen Nain/gieng / und seiner Jünger giengen viel mit Ihm/und viel Volcks. Als Er aber nahe an das Stadtthor kam/sihe! da trug man einen Todten heraus/der ein einiger Sohn war seiner Mutter/ und sie war eine Witwe/und viel Volcks aus der Stadt gieng mit ihr. Und da sie der HErr sahe/jammerte Ihn derselbigen/und sprach zu ihr: Weine nicht. Und tratt hinzu/ und rühret den Sarck an/ und die Träger stunden. Und Er sprach: Jüngling! Ich sage dir/ stehe auf. Und der Todte richtet sich auf / und fieng an zu reden/ und Er

gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Forcht an / und preiseten GOtt / und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns

aufgestanden / und GOtt hat sein Volck heimgesucht. Und diese Rede von Ihm erschall in das gantze jüdische Land / und in alle umligende Länder.

Was hält uns dieses Evangelium vor?

Dreyerley. Zum ersten / den ehrlichen Gebrauch der Begräbniß der Todten. Zum andern / die Trübsal und Traurigkeit dieser Witfrauen / der ihr einiger Sohn gestorben war. Zum dritten / die Güte und Wolthat Christi / der sie wieder tröstet / und erwecket ihren Sohn vom Tode.

Was ist vor ein Gebrauch gewest bey der Begräbniß der Todten?

Es ist beedes beyden Juden und Heyden die Gewonheit gewest / daß sie ein öffentlich Begräbniß gehabt haben / ausser den Städten.

Gib Exempel?

Abraham kauffte einen Acker von dem Ephron / Gen. 23. zum Begräbniß seines Weibs Sara / dahin auch hernach Abraham / Isaac / Jacob und Joseph begraben sind. Also war auch Lazarus ausser Bethania begraben / Joh. 11. Und das Grab Christi war auch ausser der Stadt Jerusalem / Joh. 19. Und hie wird der Witwē verstorbener Sohn auch zur Stadt hinaus getragen.

Ist

Ist dann so groß gelegen an der Begräbniß?

Wiewol die Erde deß HErrn ist/ und alles/ was darinnen ist / und hilfft dem Verstorbenen wenig zur Seeligkeit / wo er begraben wird/ dannoch die Lebendigen zu ermahnen/ daß sie sich sterblich erkennen/ der Sünden abstehen/ und ein bußfertiges Leben annehmen / sich der Auferstehung der Todten / und deß ewigen Lebens erinnern / als ist es billich und recht/ daß die Christen eine ehrliche Stätte zum Begräbniß haben/ das von allem Getümel und Mißbrauch der weltlichen Händel abgesondert sey. Dann ohne Zweiffel ruhen viel frommer Menschen Leibe da / welche eitel Heiligthum sind / ja / Tempel und Wohnung sind deß H. Geistes / daher auch die Alten den Kirchhof Cœmeterium, ein Schlaffhaus / und die Juden Beth Chaim / das ist/ ein Haus der Lebendigen genannt haben / daß fromme Menschen da ruhen/ und schlaffen in Gottes Friede/ und wiederum sollen erwecket werden am Jüngsten Tage/ zum ewigen Leben.

Wie ist das Begräbnuß dieses Jünglings zugangen?

Also sagt Lucas: Es begab sich/ daß JEsus in eine Stadt gieng mit Namen Nain / und seiner Jünger giengen viel mit Jhm / und viel Volcks / als Er aber nahe an das Stadtthor kam/ sihe! da trug man einen Todten heraus/ der ein einiger Sohn war seiner Mutter / und viel Volcks aus der Stadt gieng mit ihr.

Das ist ein grosser Ernst gewest?

Freylich. Sie haben nicht gethan/ wie die Lothoophagi/ die ihre Verstorbene in das Meer geworffen/ gaben vor/ es lege nichts daran/ ob sie im Wasser / Feuer / oder Erden verweseten/ thun auch nicht/ wie etliche Epicurer / die ihre Todten dahin tragen / ohne alle Erbarkeit/ ohne Singen und Beten / wie ein faul Aas/ wie ein todtes Pferd oder Esel/ ja/ lachen dieweil / und treiben viel Leichtfertigkeit über dem Begräbniß. Was können sie Gutes sagen und glauben/ von der Auferstehung der Todten/ und vom ewigen Leben? Es ist eine sonderliche Plage auf Erden/ wir fallen entweder zu sehr zur Rechten/ oder zur Lincken. Unter dem Papstthum hat man nichts anders bey den Verstorbenen/ mit Pomp und Gepränge / Vigilien und Seelmessen / Läuten und Opfern/ ꝛc. gethan/ als wäre unser HErr GOtt gestorben / jetzt / dieweil das Evangelium vorhanden ist / will man bey den Verstorbenen gar nichts thun / auch das Begräbnuß verachten/ so doch das Begräbniß in der Schrifft höchlich gelobt und gepriesen wird.

Warum soll man die Christen ehrlich zur Erden bestättigen?

Um dreyerley Ursach willen.

Welches ist die erste Ursach?

Daß man sehe / daß unter den Christen / unter Eltern und Kindern/Freunden und Nachbarn / eine rechte brüderliche Liebe gewest sey / es gibt nicht eine kleine Anzeigung der Christlichen Liebe/ wo die Freunde / Nachbarn und andere fromme Christen zur Begräbniß erscheinen / und mit ihrer Gegenwärtigkeit zieren und helffen vollbringen/und sich betrüben/und weinen mit den Betrübten. Also beweinete Abraham seine liebe Sara/ die Kinder Israel Mosen und Aaron/die Jünger Christi Stephanum.

Welches ist die ander Ursach?

Daß die Menschen sich da erinnern sollē ihres schwachen kurtzen Lebens/uñ daß sie müssen auch einmal sterben. Daher spricht der Prediger Salomon: Es ist besser ins Klaghaus / dann in das Freudenhaus zu gehen. Dann da wird der Mensch erinnert seines Endes/ und ein lebendiger dencket / was folgen wird. Und Jesus Sirach sagt in der Person deß Verstorbenen: Gedencke Mensch an dein Urtheil/ wie mirs gangen ist/ so wird es dir auch gehen/Gestern war es an mir/heut ist es an dir.

Welches ist die dritte Ursach?

Daß wir mit solcher Ceremonien der Begräbniß unsern Glauben und Hoffnung der zukünfftigen Auferstehung beweisen. Derhalben sollen wir das Grab eines Christen nicht ansehen/als ein unflätig Ding sondern als einen schönen wolriechenden Wurtzgarten / darinnen eitel schöne Rosen und Lilien eingepflantzet werden/ die auf dem lieben Sonner/zum Jüngsten Tage/sollen daher grünen und blühen/ daß alle Welt soll ihre Lust und Freude dran sehen / sonderlich die auserwehlten Kinder Gottes.

Was waren für Menschen bey dem Begräbniß?

Viererley Menschen. Zum ersten/ der verstorbene Jüngling / der zur Stadt hinaus getragen ward. Zum andern / die Mutter dieses Jünglings/eine Witfrau/die ihrem Sohne zu Grabe folgete/weinend. Zum dritten / das Volck / daß aus der Stadt mit ihr gieng. Zum vierdten/ Christus der mit seinen Jüngern darzu kam/ und erbarmet sich über diese Witfrauen/und erwecket ihren Sohn von den Todten/und gab ihn ihr wieder.

Warum weinet diß Weib?

Um dreyerley Ursach willen. Zum ersten / es war ihr Sohn gestorben. Es thut den Eltern nicht so wehe/wenn die Kinder jung sterben/als wenn sie erzogen sind / und die Eltern nun Trost an ihnen haben/und sterben denn dahin.

Zum andern / war ihr einiger Sohn gestorben/wenn sie noch mehr Söhne gehabt hätte / wäre es ihr frey-

freylich nicht so jämmerlich gewest/ nun aber ist all ihr Trost dahin.

Zum dritten/ sie war eine Witfrau. Ein Weib ist sonst von Natur ein schwach Gefäß/ blöde und verzagt. Komt nun der Unfall darzu/ daß sie ihren Mann verleuret / so ist sie eine arme verlassene Witfrau. Hat sie deñ auch noch Kinder/ Söhne oder Töchter/ der sie sich in ihrem Elend trösten solt/ und sterben auch/ ist sie gar Trostloß. Also ist es hie geschehen. Erstlich verleuret sie ihren Mann/ darnach auch ihren einigen Sohn/ und ist nun Mannloß/ Kindloß / und Trostloß worden. Und weils denn auch im Jüdenthum für eine grosse Straffe GOttes / ja für ein Fluch gehalten ward/ wenn die Eltern keine Kinder hinter sich liessen/ hätte sie mögen dencken: Sihe / du bist der verfluchten Weiber auch eine / der GOtt so feind ist/ daß er dir keinen Namen noch Samen lassen will auf Erden / GOtt will dich ausrotten mit Wurtzel und allem/ der Mann ist dahin / der Sohn auch / du wirst auch bald folgen / da sind freylich keine andere Gedancken gewest/ denn scharre zu/ laß ligen. Und so jemand gesagt hätte: Weib / biß zu frieden / weine nicht/ dein Sohn wird wider leben/ und auferstehen/ so hätte sie es doch nicht geglaubt/ ja für ein unmüglich Ding gehalten. Sie solte wol gesagt haben: Ach HErr GOtt! wolt ihr mein noch spotten in meinem grossen Leyd und Elend? Habe ich sonsten nicht Jammers genug/ gönnet mir doch/ daß ich mein Elend beweine / und spottet meiner doch nicht darzu. Müglicher ists daß der Himmel falle/ denn daß mein Sohn wieder lebe/ dennoch geschicht es / ehe sie sichs versihet / kommt Christus/ und weckt ihn / und gibt ihr ihn lebendig wieder.

Das ist fürwar ein herrlich Exempel der Liebe Christi.

Es ist eine grosse Anzeigung göttlicher Güte/ Gnade und Barmhertzigkeit / daß Christus hie so eben in Wurff komt / und hilfft dieser armen betrübten Witfrauen. Hie läst sich Christus sehen wie gewaltig Er über den Tod und die Hölle/ und wie Er gegen arme verlassene Menschen gesinnet ist. Hie ist niemand/ der für diese Frau bittet / oder ihre Noht fürträgt/ sie bittet auch selber nicht / so wird auch hie weder ihres Glaubens noch ihrer Wercke gedacht/ dennoch da sie in der höchsten Angst und Noht war / und mit solchem Schmertzen und Trübsal umgehet/ daß sie nicht anders meynet/ Himmmel und Erden wären ihr feind/ sie kont auch nach dem äusserlichen Sehen und Fühlen nicht anders schliessen / da kommt Christus ungefordert / und erwecket aus Gnaden ihren verstorbenen Sohn / und gibt ihr ihn wieder leben-

lebendig. Da ward sie wiederum mit solcher Freude umgeben/ daß sie nicht anders meynet/ Himmel und Erden/Berg und Thal/ja alle Creaturen lacheten sie an/und ist all ihr Schmertzen und Angst verloschen/ und in einem Augenblick verschwunden.

Wie tröstet Christus diese betrübte Witfrau?

Da sie der HErr sahe/ jammerte Ihn derselbigen/und sprach zu ihr: Weine nicht. Und tratt hinzu / und rühret den Sarck an/ und die Träger stunden. Und sprach: Jüngling/ Ich sage dir/stehe auf. Und der Todte richtet sich auf / und fieng an zu reden/ und Er gab Ihn seiner Mutter. Da höret ihr/daß Christus ein HErr ist/über Leben und Tod / Er ist ein rechter Meister/ es gehet ihm leicht abe / und kost Ihm nur ein Wort/so ist schon geholffen/ Er kan aus Armut / Reichthum / aus Kranckheit Gesundheit / aus dem Tod/ das Leben machen.

Was thut daß Volck zu diesem Wunderwerck?

Es kam sie alle eine Furcht an/ und preiseten GOtt/ und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden/ und GOtt hat sein Volck heimgesucht. Und diese Rede von Ihm erschall in das gantze jüdische Land/ und in alle umligende Länder. Sehet das sind die Früchte der Wunder und Werck GOttes/ denn wo GOttes Wort/ Wunder und Werck / mit einem rechten glaubigen Hertzen gefasset werden/ da wird Christus recht erkant / wo er nun erkant wird / da folget eitel Danck/ Lob und Preis. Da müssen alle Menschen sagen: Wolan / GOtt hat uns nicht in Zorn / sondern in Gnaden heimgesucht / und uns einen grossen Propheten / ja nicht einen Propheten/ sondern seinen lieben Sohn zum Heiland geben/ der uns vom Teufel/ Tod und Hölle erretten soll. Warum solten wir nun einem solchen Heiland nicht billich dancken/ und um seinet willen/alles gerne leiden? Wo ist einer/der sich so freundlich und gütig gegen uns erzeiget/ ja so viel Guts thut / als dieser Heiland Christus? Last die Juden auf ihren Messiam/die Türcken auf ihren Mahomet hoffen/sie werden fehlen/ wir hoffen auf GOttes Sohn/ unsern HErrn JEsum Christum/ der der Weg/ die Warheit und das Leben ist/der wird uns nicht fehlen.

Was sollen wir aus diesem Evangelio lernen?

Erstlich / alles was uns wiederfähret / es sey gut oder böse / das komt von GOtt / das Böse um unser Sünde willen / oder zur Proba/ oder daß Gottes Ehre dadurch offenbahret werde / das Gute aber aus lauter Gnade. Wir sind also geschicket/wenn uns Gott viel guts thut/

thut/überschütt uns mit viel Gnaden / so sind wir doch arme elende Leute / daß wir ihm nicht wissen zu dancken. Dieweil wir frisch und gesund/fragen wir wenig nach GOtt. Wenn Er aber einmal seine Hand abzeucht/wirfft uns in eine Kranckheit / nimt irgend einem sein Gesicht/Gehör / eine Hand oder Fuß/ so erkennen wir allererst/ wie köstlich Ding es ist um einen gesunden Leib/ Augen/Hände oder Füsse/ wir wolen GOtt nicht in Glück und Gesundheit erkennen/so müssen wir es in Unglück und Kranckheit thun. Dieweil GOttes Gaben für Augen sind/achten wir sie nicht. Wenn sie aber hin sind / so wolten wir sie gerne groß achten/ so ists denn zu spat.

Gientgs dieser Witfrauen auch also?

Freilich. Dieweil ihr Mann lebte/dachte sie nicht einmal / was es für eine Gabe Gottes wäre / einen Mann haben / der sie ernehret und schützet/dachte / ha/ was ists um einen Mann / haben doch andere Frauen auch Männer? Da er aber starb/sahe sie allererst / was sie für einen Schutz verlohren hätte. Also auch/da der Sohn lebte / hatte sie GOtt nicht einmal gedanckt / meynete / sie dürffte GOtt nirgend zu/ so komt nun GOtt/ und mustert sie recht / nimt Mann und Sohn hinweg / und macht sie gantz trostlos. Nun wolte sie gerne Haus und Hof/ und alles/um Mann und Sohn geben/ aber es ist umsonst / wo Christus nicht getröstet hätte / hätte sie müssen ewig in Betrübnuß bleiben.

Handelt GOtt auch noch also auf Erden?

Ja/GOtt läst seine Sonne scheinen über Gute und Böse / wie viel sind aber Menschen / die GOtt um solche Güte und Wolthat dancken? Einer stilet und raubet/ der ander mordet und würget / der dritte/leuget und treuget bey hellem Sonnenschein / und thun nichts anders/ denn daß sie die schöne Creatur GOttes mit ihren Sünden und Lastern besudeln / dieweil sie täglich scheinet/achten wirs nicht/ wenn sie aber GOtt einmal ein Monat oder drey aufhielte / wie ein Jammer/ Klagen und Schreyen solte auf Erden werden? Dieweil GOtt so überflüssig milde ist/und wirfft seine Güter in die Rappuse / jetzt Korn/ jetzt Wein/so achten wirs nicht/dancken Ihm auch nicht / ja mißbrauchens vielmehr. Und das uns soll ein Anreitzung seyn zum Erkäntnis GOttes / und Ursach Lobs und Dancks / das wird uns ein Ursach des ewigen Verderbens. GOtt gibt vielen feine gesunde Kinder / die wol geschickt wären zur Lehre/zu Dienst und Trost der Christenheit / gibt auch zeitliche Nahrung darzu/ so ist doch der schändliche Geitz so groß/ daß die Eltern nichts wollen an sie wagen/

wagen/daß sie möchten erbarlich erzogen werden. Wenn nun GOtt solche Undanckbarkeit sihet/so nimt Er von der Erden hinweg / beyde Eltern und Kinder / Güter und alles / und läst die Welt zörnen so lange sie wil.

Serafft denn GOtt allein die Bösen und Undanckbarn?

GOtt läst wol die Bösen sitzen/ wie in einem Rosengarten/und stellet sich indeß gegen die Frommen/ als sey es eitel Zorn / und wolle ihr keine Gnade haben / wie Er denn Job thät. Also stellet sich GOtt zu weilen auch/als zörne Er mit seinen Christen / und lache mit der Welt. Aber man hüte sich vor solchem Lachen / und erschrecke nicht für dem Zorn / damit Er die Seinen angreifft. Was den Boshafftigen Guts geschicht / ist eitel Zorn und Ungnade / was aber den Frommen Böses wiederfährt / ist eitel Gnade und Barmhertzigkeit / und geschicht nur zur Prob/ob sie auch wollen im Creutz verharren und beständig bleiben.

Ist diß Evangelium den Witwen und Wäisen tröstlich?

Freylich. Christus zeiget in diesem Evangelio an/daß Er der Witwen und Wäisen Patron / Schutzherr/Vorsteher sey in all ihrem Anligen / solches beweiset GOtt in zweyen Dingen.

Zum ersten/daß Er ihrenthalben eigen Gesetz und Gebot gibt/ Exod. 22. Sehet zu/ sagt Er: Daß ihr Witwen und Wäisen nit beleidiget/ werdet ihr sie beleidigen/ so werden sie zu mir schreyen/so werde ich denn meinen Zorn ausschütten/und euch straffen/daß euer Weiber Witwen/ und euer Kinder Wäisen werden.

Zum andern / daß er ihnen sonderliche Verheissung gibt / nennet sich einen Richter der Witwen / und einen Vatter der Wäisen/sagt auch/ Er woll / Wittwen / Wäisen und Frembdlingen/und Elende aufnehmen/und ihnen gnädig seyn. Und was Er ihnen zugesagt hat / das beweiset Er auch mit der That. Die Witfrau zu Sarepta erhielt Er durch den Propheten Heliam in der grossen Theurung/ 3. Reg. 17. Die Witfrau/ 4. Reg. 4. erhielt GOtt durch den Propheten Heliseum/mit wenigem Oel. Halff nicht GOtt wunderlich der Witwen Judith/ daß sie den grausamen Tyrannen Holofernem tödtet. Wird nicht die Prophetin Hanna im Evangelio/ Luc. 2. hochgelobt / daß sie einen feinen Christlichen Wandel geführt hat? Preiset nicht Christus auch die Witwen? Luc. 21. Also hat Er auch dieser Witwen Sohn wieder vom Tode erwecket / damit gnugsam angezeigt/daß Er Witwen und Wäisen in all ihrem Anligen wil schützen und schirmen / ja nicht allein Witwen und Wäisen / sondern auch alle / die in Angst und Trüb-

Trübsal sind / denn Er schreyet/ Matth. 11. Komt alle zu mir/die ihr muheselig und beladen seyd/Ich wil euch erquicken / hie mit meiner Gnad und Segen / und dort mit ewiger Glori und Herrlichkeit/ Amen!

Epistel am siebenzehenden Sonntag nach Trinitatis/ Ephes. am 4. Cap.

Jeben Brüder/ ich Gefangener in dem HErrn / ermahne euch/ daß ihr wandelt/ wie sichs gebührt eurem Beruff / darinnen ihr beruffen seyd / mit aller Demut und Sanfftmut/ mit Gedult / und vertraget einer den andern in der Liebe/und seyd fleissig zu halten die Einigkeit im Geist / durch das Band des Friedes / ein Leib und ein Geist/wie ihr auch beruffen seyd / auf einerley Hoffnung euers Beruffs; Ein HErr/ein Glaube/eine Taufe/ein GOtt und Vatter unser aller / der da ist über euch alle / und durch euch alle/ und in euch allen.

Was thut S. Paulus in dieser Epistel?

Nachdem er im vorigen Capitel angezeiget hat / was das Evangelium sey/wie es von GOtt in Ewigkeit versehen / und durch Christum erworben und ausgangen ist / und hat also den Grundvest des Christenthums gelegt durch den Glauben / bauet er nun drauf im folgenden Capitel die rechten Christlichen guten Werck/und thut eine herrliche Vermahnung an die Christen zu Epheso.

Worauf thut er solche Vermahnung?

Auf die Erinnerung seiner Gefängnis und Trübsal/ die er von wegen des Evangelii/und ihnen zu gut und zu Ehren leidet / daß sie wiederum um desselbigen willen auch das Evangelium ehren mit ihrem Leben und Wandel. Daraus spüren wir/ wie grosse Sorge der liebe Paulus für alle Gemeine getragen habe/ daß er auch seines eignen Leidens vergisset/ und seine Gedancken mitten im Creutz dahin richtet / daß die Gemeine hin und wieder gestärckt und getröstet werde.

Wie lautet die Vermahnung S. Pauli?

Er spricht also: Ich Gefangener in dem HErrn/vermahne euch/daß ihr wandelt / wie sichs gebühret

euerm Beruff / darinn ihr beruffen seyd/mit aller Demut/ ꝛc. Hie rühret S. Paulus der Christen gemeinen Beruff / und setzt vier Stück. Zum ersten / wer uns Christen beruffen hat. Zum andern / wozu. Zum dritten/ wodurch. Zum vierdten/ wie wir in solchem Beruff wandeln und leben sollen.

Wer hat uns beruffen?

Der allmächtige / ewige / barmhertzige GOtt/der den Namen vom Guten hat. Denn in GOtt ist eitel Güte / Gnade und Barmhertzigkeit. Und dieselbige Güte ist so reich und überflüssig in GOtt/daß sie sich ergeust und ausbreitet in alle Creatur/im Himmel und auf Erden.

Wozu hat uns Gott beruffen?

Zu seinem Reich/ zum ewigen Leben/daß wir GOttes Kinder/ Christi Brüder und Mit-Erben seyn sollen / und den Himmel aus Gnaden ererben. Darum sollen wir auch unser Leben hie so verordnen/daß Gottes Name und Wort dadurch gepreiset werde / wie Christus sagt/ Matth. 5. Es ist ja der Mensch darzu geschaffen/daß er soll Gottes Bilde seyn / und eben darzu / daß GOtt durch ihn will und soll erkannt werden. Derhalben soll eines Christen höchste Sorge seyn/ daß nicht GOttes Name verunehrt werde.

Wodurch hat uns Gott beruffen?

Durch mancherley Weise/Mittel und Wege / beede äusserlich und innerlich.

Wie beruffet er äusserlich?

Zum ersten / durch äusserliche Creatur/denn alles/ was GOtt geschaffen hat im Himmel und auf Erden/das hat Er alles geschaffen/daß Er uns damit zu ihm ruffe und lade/ daß wir durch die sichtliche Creatur kommen möchten zu dem Erkäntnis des unsichtbarn Gottes und Schöpfers aller Creaturen.

Zum andern / durch mancherley Anfechtung/Widerwertigkeit/Verfolgung/Trübsal/Jammer/Elend/ Kranckheit/Armut/und ander Unfäll und Straffe / so uns GOtt zuschickt / als Pestilentz / Theurung/ Krieg und dergleichen/ mit welchen Stücken GOtt uns treibt und jagt/ auf daß wir verursacht werden/seine Hülffe und Beystand anzuruffen/ und er auch Ursach habe/daß er uns helffe.

Wie beruffet uns Gott innerlich?

Durch gute Vermahnung und innerliche Warnung/ ja durch gute Einfälle und Gedancken / die uns GOtt eingibt/entweder durch einen guten Geist / oder unser eigen Gewisse/oder durch Hörung Göttliches Worts. Und fürwar/ wo wir dem freundlichen Ruffe Gottes folgten/ und der innerlichen Warnung warnähmen/ dörfft er uns nicht mit der äusserlichen Beruffung angreiffen. Dieweil wir aber des Geistes Einsprechen

sprechen verachten/so heist es: Compelle intrare, da hetzet uns GOtt so viel Hunde an Hals / überschüttet uns mit so viel Trübsal und Angst/ daß wir endlich folgen müssen / und keinen Danck dazu haben.

Wie sollen wir in unserm Beruff wandeln?

Wir sollen wandeln in Demut/ Sanfftmut/ mit Gedult der Liebe/ und Einigkeit des Geistes.

Was ist Demut?

Daß sich keiner über den andern erhebe/ keiner den andern verachte/ als wolte er etwas mehr seyn/ dann andere / sondern einer dem andern zuvor komme in der Ehrerbietung/ wie Christus lehret/Matth. 20. Um dieser Sünde willen / ist der Engel aus dem Himmel verstossen.

Was ist Sanfftmuht?

Daß sich keiner lasse entrüsten/ den andern zu überfallen im Zorn und Grimm/mit Worten oder Wercken/ sondern daß es alles freundlich zugehe / in Geberden/ Worten und Wercken.

Was ist Gedult?

Daß sich niemand selbst räche/ sondern GOtt die Rach anheim gebe.

Was ist die Liebe?

Daß einer den andern vertrage/ und seine Fehl und Gebrechen zu gut halte / wie Christus offt seinen Jüngern ihre Gebrechen und närrische Bitte hat müssen zu gut halten.

Was ist die Einigkeit des Geistes?

Daß wir in der Lehre des Glaubens/und in der Liebe eins seyn/also/ daß der Glaube lauter/unverfälscht/ gesund und rein sey/ daß er nicht zutheilet sey / halb zu GOtt/und halb zu den Creaturen. Daß man nicht zweene Heiland aufrichte/Christum und Menschenwerck / nicht zween Mitler setze/Christum und die Heiligen/ nicht zwo Tauffe / Christi/ und der Münche / nicht zweyerley Ordnunge des hochwürdigen Sacraments / Christi / und des Papsts. Daß auch die Liebe brüderlich und ungefärbt sey/daß sie nicht gehe aus Heucheley und falschem Hertzen/ sondern gehe aus einem freundlichen/friedsamen Hertzen/ ohn allen Falsch / gegen Freunden und Feinden.

Warum sollen wir in Demut / Sanfftmut/Gedult/in der Liebe und Einigkeit des Geistes wandeln?

S. Paulus setzet die Ursache/ und spricht: Ein Leib und ein Geist/wie ihr auch beruffen seyd / auf einerley Hoffnung euers Beruffs/ein HErr/ ein Glaube/eine Tauffe/ein GOtt/ ein Vatter unser aller/der da ist über euch alle/ und durch euch alle/ und in euch allen.

Was will Er mit den Worten?

Er will also viel sagen: Dieweil wir Christen alle miteinander Gliedmassen sind eines Leibs / und theilhafftig aller himlischen und geistlichen

chen Güter/ und haben alle zugleich einerley Schatz/ nemlich einen Gott und Vatter im Himmel / einen HErrn und Heiland/ einerley Wort/ Tauffe und Glauben/ und in Summa/ einerley Seligkeit/ so sollen wir auch unter dem einigen Vatter/ und unserm HErrn Christo / uns als Brüder und Schwestern halten/ und was vor Gnade und Gabe ein jeglicher von GOtt empfangen hat/ dem andern mittheilen / dem Nächsten darmit dienen/ helffen und rahten. Das ist GOttes Ordnung und Befehl/ das will Er also haben.

Ist diese Einigkeit auch vonnöhten?

Freylich. Bey dieser Einigkeit erkennet man allein die rechte Christliche Kirche. Dann wo man einerley Glauben/ Tauffe / einerley Bekäntnis GOttes/ des Vatters und Christi/ einträchtiglich handelt und übet / da ist die einige rechte Kirche GOttes / die rechte Catholica oder Apostolische Kirche / unangesehen/ was sonst für Ungleichheit und Unterscheid des äusserlichen leiblichen Lebens/ oder äusserlicher Ordnung/ Sitten und Ceremonien sind. Welche diese Einigkeit der Lehre und Glaubens in Christo nicht haben/ sondern darneben Zertrennung und Aergernis anrichten / durch Menschen Lehre/ uñ eigenerwehlte Werck/ die sind nicht die rechte Kirche Christi / noch derselbigen Glieder / sondern Zerstörer der Gemeine Christi/ und haben ihren Richter. Darum wer da will seelig werden / und zu GOtt kommen/ der muß sich in dieser Kirchen GOttes finden lassen/ und derselbigen eingeleibt seyn/ dann auſſer dieser Kirchen wird niemand seelig werden. GOtt helffe uns/ daß wir in dieser Kirchen erfunden werden.

Evangelium am siebenzehenden Sonntag nach Trinitatis/ Luc. am 14 Cap.

UND es begab sich / daß JEsus kam in ein Haus eines Obersten der Phariseer/ auf einen Sabbath/ das Brod zu essen/ und sie hielten auf Jhn. Und sihe; da war ein Mensch vor Jhm/ der war Wassersüchtig. Und JEsus antwortet/ und sagt zu den Schrifftgelehrten und Phariseern/ und sprach: Jsts auch recht/ auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen still. Und Er greiff ihn an/ heilet ihn / und ließ ihn gehen/ und antwortet/ und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch/

euch/dem sein Ochs oder Esel in den Brunnen fället/und er ihn nicht alsbald heraus zeucht am Sabbathtage? Und sie konten Jhm drauff nicht wieder Antwort geben.

Er sagt aber ein Gleichnis zu den Gästen/ da Er mercket/wie sie erwehleten/ oben an zu sitzen/ und sprach zu ihnen: Wann du von jemand geladen wirst zur Hochzeit/ so setze dich nicht oben an/ daß nicht etwa ein ehrlicher dann du/ von ihm geladen sey/ und so denn komt/ der dich und ihn geladen hat/ spreche zu dir: Weiche diesem/ und du müssest dann mit Scham unten an sitzen. Sondern wann du geladen wirst/ so gehe hin/und setze dich unten an/auf daß/ wañ da komt/der dich geladen hat/ spreche zu dir: Freund! rucke hinauf/ denn wirst du Ehre haben vor denen/ die mit dir zu Tische sitzen. Dann wer sich selbst erhöhet/ der soll ernidriget werden/ und wer sich selbst ernidriget/ der soll erhöhet werden.

Er sprach aber zu dem/ der Jhn geladen hatte: Wann du ein Mittags- oder Abendmal machest/so lade nicht deine Freunde/noch deine Brüder/noch deine Gefreunden/noch deine Nachbarn/ die da reich sind/auf daß sie dich nicht etwa wieder laden/ und dir vergol-

ten werde. Sondern wenn du ein Mahl machest / so lade die Armen/ die Krüppel/ die Lahmen / die Blinden/ so bist du selig / dann sie haben dir nichts zu vergelten/ es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.

Wovon sagt diß Evangelium?

Von dreyen Articuln. Zum ersten / heilet Christus einen wassersüchtigen Menschen am Sabbath. Zum andern/ verantwortet er solche That bey den gifftigen Pharisæern und Schrifftgelehrten. Zum dritten/ gibt Er etliche feine Lehre / wie man sich in Gastungen und Wolleben halten solle.

Wann hat Christus dem Wassersüchtigen geholffen?

Am Sabbathtage.

Wo da?

Im Hause eines Obersten der Pharisæer/ da er zu Gast war/ und das Brod aß.

Sind dann Gastungen zugelassen?

Gastungen und Wolleben sind beede von GOtt und Menschen zugelassen / auf daß Freundschafft unter den Leuten aufgerichtet und bestättiget werde. Darum haben sie auch solche Privilegien und Freyheiten / daß man nicht alles so genau suchen solle / was da geredet und gehandelt wird. Daher auch die Alten gesagt haben: Was über Tisch geredt wird/ soll nicht über die Schwellen kommen / sondern soll unter der Rosen bleiben. Aber diesen ehrlichen Brauch der Gastung und Wollebens haben die Pharisæer/ wie andere göttliche und menschliche Ordnungen / auch zu nichte gemacht/ und da sie solten mit Christo frölich seyn/ da sitzen sie/ uñ lauren auf Jhn/ stellen Jhm nach Leib und Leben.

Was thut Christus bey solchen gefährlichen Leuten?

Er fähret fort/ und verbringet sein Amt / das Jhm vom Vatter befohlen war/ und hilfft diesen wassersüchtigen Menschen / der gegenwärtig da war.

Wie kommt der Wassersüchtige in des Pharisæers Haus?

Die Noht treibet ihn / darum als er höret / daß JEsus in des Pharisæers Haus war / gieng er ungefordert hinein / fraget nichts darnach/ ob sie ihn sauer ansahen / daraus man auch seinen Glauben spüret.

Woher komt ihm solcher Glaube?

Aus dem guten Geschrey / so er von Christo gehöret hatte/ wie Er so ein frommer/ gütiger Mann wäre/ der jederman gerne helffe / wer nur seiner Hülffe begehrte. Daher schöpfet er einen solchen Glauben/ daß er in des Pharisæers Haus gienge/ stunde allda / lässet sich nicht anfechten / daß sie darum murreten / dencket: Der fromme JEsus/ der so viel

armen/

armen/elenden Menschen/Blinden/ Lahmen/Tauben/Stummen und Aussätzigen geholffen hat/wird dich nicht trostlos lassen von Jhm gehen. Sehet/durch solchen Glauben überkomt er/was er begehrt.

Was thut aber Christus?

Ehe Er ihn heilet/ hält Er erstlich eine Disputation und Unterredung mit den Pharisæern und Schrifftgelehrten / die allda sassen / hielten und laureten auf Jhn.

Warum lauren sie auf Christum?

Wo Er diesen wassersüchtigen Menschen würde heilen am Sabbath/so wolten sie Jhn anklagen und ausschreyen/als einen Zerstörer des Gesetzes. Wo Er ihn aber nicht würde heilen/als einen Ungütigen/ Unbarmhertzigen/der einem solchen armen/elenden Menschen nicht helffen wolte/so Er doch wol könte.

Was thut Christus zu solchen giftigen Anschlägen?

Er erkannte ihr falsch Hertz / darum fraget Er sie: Obs auch recht sey / auf den Sabbath heilen? Da sind sie schon gefangen / dann wo sie geantwortet hätten: Ja/es ist recht/ so hätte Christus gesagt: Was lauret ihr denn auf mich/ihr Bösewichte/ihr Heuchler: Nun sie aber stille schwiegen/beschleust er sie mit ihrem eignen Exempel / sagt: Welcher ist unter euch / dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt / und er ihn nicht alsbald heraus zeucht am Sabbathtage? Als wolt Er sagen: Thut ihr das einem unvernünfftigen Thier / an einem Ochsen oder Esel / der vielleicht kaum drey oder vier Gulden werth ist / warum solt Ich das nicht vielmehr thun an einem vernünfftigen Menschen / den die gantze Welt nicht bezahlen könte. Ist doch der Sabbath gemacht um des Menschen willen/ und nicht der Mensch um des Sabbaths willen/ so ist auch der Sohn des Menschen ein HErr des Sabbaths.

Was antworten hie die Pharisæer und Schrifftgelehrten?

Lucas sagt: Sie konten Jhm darauf nicht antworten / stunden also schamroht vor allen Menschen.

Hat denn Christus mit diesen Worten den Sabbath aufgehaben?

Nein/ so wenig als Christus mit diesem Wunderwerck den Sabbath gebrochen hat / also wenig hat Er ihn auch mit diesen Worten aufgehaben / sonderlich bey den Jüden. Denn Er ist nicht kommen/das Gesetz aufzulösen / sondern zu erfüllen/ Matth.am 5. Er straffet allein den grossen Mißbrauch der Pharisæer/ daß sie den Sabbath höher trieben/ denn GOTT gebotten hätte. Sie spanneten den Sabbath so enge/ daß sie auch nicht leiden konten/ daß Christus einem armen Menschen halff / so sie doch selbst ihrem

Viehe

Viehe am Sabbath aus dem Brunnen hülffen. Ja sie hätten über Gottes Gebot viel andere hinzu gesetzt/ nemlich/ man solt am Sabbath über keinen Acker noch Wiesen gehen/ daß man nit die Früchte uñ Wäide zertrete. Item/ man solte auf keinen Baum steigen / und die Früchte abbrechen. Item/ kein Pferd reiten / keine Kleider reinigen/ nicht kochen/ auch nicht einen Apffel oder Birn am Feuer braten / und andere viel närrische Wercke / damit die Jüden noch täglich umgehen/ meynen damit GOtt einen grossen Dienst zu thun. Was GOtt befohlen hat / das lassen sie nach/ was sie aber selbst erdichtet haben/ halten sie mit allem Fleis / daß Christus wol sagt/ Matth. 23. Sie säugen eine Mucken/ und verschlingen ein Kameel.

Ist denn der Sabbath den Christen auch gebotten wie den Jüden?

Den Jüden ward der Sabbath so hart geboten / daß sie keine äusserliche Hand-Arbeit dran thun musten. Denn also lautet GOttes Befehl/ Exod. am 20. Cap. Sechs Tage solt du arbeiten/ und alle deine Werck schaffen/ aber am siebenden Tage ist der Sabbath des HErrn deines GOttes / da solt du kein Geschäffte thun/ noch dein Sohn / noch deine Tochter/ noch dein Knecht/ noch deine Magd / noch dein Viehe / noch dein Fremdlinger/ der in dem Stadtthor ist. Daher muste das arme Männlein/ das dürr Holtz am Sabbath laß/ sterben/ Num. am 15. Cap. Damit aber war nicht verbotten/ daß man einen armen Menschen oder Viehe am Sabbath nicht helffen solt / denn das Gebot GOttes lautet also: Gedencke Mensch/ daß du den Sabbath oder Feyertag heiligest/ das ist/ daß du heilige Gedancken/ Wort und Werck führest. Nun ist ja dem Nächsten in der Noht helffen/ und guts thun/ auch ein heilig Werck / darum ist solches nicht verbotten.

Sind wir Christen denn auch schuldig den Sabbath zu halten?

Der Sabbath ist bey uns Christen wol verlegt/ aber nicht aufgehaben / denn wie GOtt den siebenden Tag von allen seinen Wercken / die Er gemacht hat/ ruhete/ also will Er auch / daß wir mit unsern Kindern/ Gesinde und Viehe / am siebenden Tage ruhen und feyren sollen. Denn dieweil GOtt ein HErr und Schöpfer ist aller Creaturen/ will Er nicht gestatten/ daß wir sie mit stätiger Arbeit gar in Grund verderben/ wie etliche Geitzhälse ihr Gesind und Viehe nimmermehr müde wissen / weder Feyertag noch Wercktage / ja/ vergönnen ihrem Gesinde nicht so viel Zeit von der Arbeit/ daß sie könten einmal in die Kirchen gehen/ und GOttes Wort hören/ ja gehen selbst nicht hinein / reisen lieber aus nach ihrem Geitz und Handthierung/

kommen

kommen das gantze Jahr kaum einmal oder drey zur Predigt/ja etliche fluchen/wenn der Feyertag kommt/ daß sie sollen von der Arbeit stille halten.

Das ist aber eine greuliche Sache?

Freylich. Wie können solche Leute gedeyen? Wie können sie guts thun? Sintemal die kaum beständig und fromm bleiben/so täglich zur Predigt gehen/und GOttes Wort hören. Solcher Leute muß offt eine Stadt / ja ein gantzes Land entgelten / denn bey solchen Menschen ist kein Glück noch Heil / GOtt entzeucht ihnen seine Gnade/und straffet sie / beede hie und dort / zeitlich und ewiglich. Darum soll eine Christliche Obrigkeit in Landen und Städten/mit allem Fleis und Ernst drauf acht haben/daß der Sonntag aufs allerehrlichste von allen ihren Unterthanen gefeyret/ und mit heiligen Wercken verbracht werde/nicht daß man hinter dem Ofen sitze/ oder an der Sonnen lige / die besten Kleider anthue / Gebratens esse / zum Biere oder Wein gehe/ und wollebe/ sondern daß man von den Sünden feyre/ zur Kirchen gehe/ das Evangelium oder GOttes Wort höre/ das hochwürdige Sacrament empfahe/ und vor alle Nohtdurfft der Christenheit bitte. Das wäre recht gefeyret. Wer aber solches nicht thun würde/uñ wolte seines Kopffs geleben/unter den Göttlichen Aemtern muhtwillig umher spaziren/ oder im Bierhause oder Weinhause ligen/ oder sonst wider GOttes Gebot handeln/ den solte eine Obrigkeit ernstlich straffen/ und sich nicht mit fremden Sünden auch beladen. Dann wie viel Unterthanen durch ihren Ungehorsam in ein gottloses Leben gerahten / und verdamt werden / und sind von der Obrigkeit ungestrafft blieben / von denen muß sie schwere Rechenschafft geben am Jüngsten Tage / GOtt wird ihr Blut und Verdamnis von ihren Händen fordern/was aber über ihre Straffe nicht folgen will / sind entschuldiget.

Was will nun Christus mit diesen Wunderwerck anzeigen?

Wie man in Gesetzen handeln solle/wie man sie lindern und lencken solle/nach der Liebe und Nohtdurfft/ welche alle Gesetze und Gebote meistern sollen. Dann die Hauptsumma des Gesetzes ist/liebe von reinem Hertzen/1.Tim.am 1.

Gib Exempel:

Moses verzoge die Beschneidung der Kinder Israel / in der Wüsten/ bey 40. Jahr/biß sie ins gelobte Land kamen. Wer hatte ihm die Gewalt gegeben / GOttes Befehl zu verziehen? Noht und Liebe/ dann sie musten in täglicher Bereitung sitzen/ wann sie GOtt hiesse förter ziehen und reisen. David asse die Schaubrod in der Hütten / die allein den

Priestern gebührten zu essen / warum gabe sie ihm dann der Priester Ahimelech? Noht bricht Eisen. Christus heilet den langwürigen Krancken / Joh. 5. und den gebornen Blinden / Joh. 9. und hie den Wassersüchtigen am Sabbath / warum? Die Noht war da. Wie nun Moses handelt mit der Beschneidung / David mit den Schaubroden / Christus mit dem Lahmen / Blinden und Wassersüchtigen am Sabbath / also sollen auch wir alle Gesetze lindern und lencken / nach der Liebe und Nohtdurfft / in Summa / das Gesetz soll der Liebe weichen / ja / wo ein Gesetz will wider die Liebe lauffen / so solle es aus seyn / und nichts gelten.

Was gibt Christus für Lehre?

Er gibt seine Lehre / die wol dienen in bürgerlichen Sitten und Policeyen.

Welches ist die erste Lehre?

Als Er mercket / wie die Gäste erwehlten oben an zu sitzen / sprach Er zu ihnen: Wann du von jemand geladen wirst zur Hochzeit / so setze dich nicht oben an / ꝛc.

Was hatte Christus mit solchen kindischen Sachen zu thun? Was bekümert Er sich darmit / wer oben oder unten ansitzet? Hatte Er nichts nöhtigers zu predigen?

Wahr ist es / Christus ist nicht kommen / daß Er der Welt Gesetz wolte vorschreiben / wie sie sitzen / stehen / bauen / pflantzen oder handthieren soll / dannoch will Er / daß solche Stücke alle miteinander fein züchtig / erbarlich und bürgerlich zugehen / daß niemand dem andern Ursach gebe zu Sünden. Wiewol das niemand seelig macht / wann einer seine Freunde und Nachbarn zu Gaste bittet / unten oder oben an setzt / so will dannoch GOtt hie eine bürgerliche Zucht gehalten haben / auf daß unter den Menschen Fried und Einigkeit / und ein feiner freundlicher Will sey / daß sich niemand über den andern erhebe / keiner den andern hasse oder neide / sondern uns einander lieben / wie die Brüder und Schwestern unter einem Vatter / und einer dem andern zuvor kommen in der Ehrerbietung.

Was setzt Er für eine Straffe?

Er setzt hie beedes / die Straff / und auch die Belohnung / sagt: Wer sich selbst erhöhet / der soll ernidriget werden / und wer sich selbst ernidriget / der soll erhöhet werden / ja / Christus lässet sich hören / Matth. am 23. daß Er auch solche Stücke straffen will mit dem ewigen Feuer. Desgleichen Luc. am 11. sagt Er: Wehe euch Pharisæern / daß ihr gerne oben an sitzet in den Schulen / und wollet gegrüsset seyn auf dem Marckt.

Welches ist die ander Lehre?

Er sprach zu dem / der ihn geladen hatte: Wann du ein Mittags- oder Abendmahl machest / so lade nicht deine Freunde / ꝛc.

Wie

Wie thut man ihm dann? Soll ich meine Freunde und Nachbarn nicht bitten/ und wieder Gutes thun/ so werde ich für einen Undanckbaren gescholten / lade ich sie aber/ so thue ich wider dis Evangelium?

Antwort: Christus verwirfft hie nicht Gastungen und Wolleben guter Freunde und frommer Nachbarn/ die sich freundlich / mit GOtt und Ehren versamlen. Sagt auch nicht/ daß Gäste bitten/ Sünde sey/ sintemal viel frommer Vätter/ Lot/ Abraham / Isaac/ Jacob/ David/ Salomon / Tobias/ ꝛc. offt gute Freunde und Nachbarn zu Gaste geladen/ uñ ihnen alle Freundschafft erzeiget haben/ daß sie auch höchlich in der Schrifft darum gepreiset werden. Darum verwirfft Christus solche Gastung und Wolleben gar nicht/ sondern straffet hie der Pharisæer Wolleben / die allein ihres gleichen / Hohepriester / Pharisæer/ Schrifftgelehrten und Heuchler zu Gaste baten / und vergassen aller Dinge der Armen / wie der reiche Mann thät / Luc. am 16. Cap. der den armen Lazarum für seiner Thür liesse Hungers sterben. Wer aber ein Christlich Wolleben anrichten will/ der halte sich nach GOttes Wort/ Esa. am 58. Cap. Brich dem Hungerigen dein Brod/ und die/ so im Elend sind/ führe ins Haus/ und so du einen Nackenden siehest/ so kleide ihn/ und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch / alsdenn wird dein Liecht hervor brechen/ wie die Morgenröhte/ und deine Besserung wird schnell wachsen / und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen/ und die Herrlichkeit des HErrn wird dich zu sich nehmen in sein Reich/ ins ewige Leben Amen!

Epistel am achtzehenden Sonntage nach Trinitatis / 1. Cor. am 6. Cap.

IJeben Brüder / ich dancke meinem GOtt allezeit eurenthalben/ vor die Gnade GOttes / die euch gegeben ist in Christo JEsu/ daß ihr seyd durch Jhn in allen Stücken reich gemacht / an aller Lehre / und in aller Erkäntnis/ wie dann die Predigt von Christo in euch kräfftig worden ist / also/ daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe / und wartet nur auf die Offenbarung unsers HErrn JEsu Christi / welcher euch auch wird vest halten biß ans Ende / daß ihr unsträflich seyd auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi.

Was thut S. Paulus in dieser Epistel?

Als er die Corinthier zu dem Evangelio gebracht hatte/ und er nun den Rücken wandte / richteten sie viel Secten an / und worffens wüst ineinander / beedes in der Lehre und dem Leben. Diese Laster und Gebrechen gedachte Paulus an den Corinthiern hart zu straffen/und sie mit scharffer Lauge zu zwagen. Thut doch wie ein frommer Prediger / fähet fein säuberlich an / stellet ihnen vor die Augen/was sie Gutes durch das Evangelium empfangen haben/ sie damit zu erinnern/ daß sie GOtt danckbar seyn/ und Jhme zu Ehren einträchtiglich lehren und leben/und sich für Secten und Aergernis hüten.

Wie fähet er diese Epistel an?

Er spricht also: Ich dancke meinem GOtt allezeit euerthalben / für die Gnade Gottes/die euch gegeben ist in Christo JEsu / daß ihr seyd durch Jhn in allen Stücken reich gemacht/ꝛc.

Was will Er mit den Worten?

Er will also viel sagen: Lieben Brüder/ denckt doch / was euch für grosse Gnade und Gaben von Gott gegeben sind / nicht von wegen des Gesetzes oder euer Gerechtigkeit/ Verdienst und Werck / damit ihr ja keine Ursach habt/ euch selbst zu rühmen/ oder Secten zu machen / sondern allein in Christo/und um seinet willen / ist euch solches alles geschencket/ durch die Predigt des Evangelii. Daß ihr auch seyd reich worden in allen Stücken / so gar / daß euch nichts mangelt/ an allem/ was ihr bedürffet/von GOtt euch zu geben/ allein daß ihr noch zu gewarten habt des seeligen Tages / wenn sich Christus selbst mit allen himlischen Gütern / so ihr jetzt im Glauben habt/ sichtbarlich euch wird offenbaren.

Das ist fürwar eine feine gelinde Vermahnung?

Freylich. Er will sie damit reitzen/ daß sie das Evangelium ja theuer und werth achten / und thut das durch sein eigen Exempel / daß er selbst für seine Person ihrenthalben GOtt dancke / sie auch zur Danckbarkeit zu reitzen/ daß sie doch zurück sollen dencken/was sie zuvor gewest/ und nun durch das Evangelium empfangen haben. Und sich hüten/daß sie nicht auch vergessen ihres vorigen Jammers/ und jetzt empfangener Gnade/wieder von derselbigen/ in vorige Blindheit fallen. Wie es bereit durch ihre Rotten unter ihnen anfieng/ die des Evangelii überdrossen / der grossen Gnade nicht mehr achteten / sondern etwas anders sucheten und wehleten. Diesem Exempel Pauli sollen alle Prediger folgen / Sünde und Laster nicht aus Zorn oder Haß/sondern aus vätterlichen Hertzen straffen/ daß man ihr sanfftes und freundliches Hertze spüren könte/sonderlich bey den guther-

tzigen

tzigen Menschen / da folget alsdenn viel Frucht und Nutz.

Was gehört einem Prediger zu?

Dreyerley. Zum ersten / daß er sein Völcklein fleissig in Gottes Wort lehre. Zum andern / daß er für die Seinen fleissig bitte / daß ihnen GOtt den H. Geist geben wolle / auf daß sie die Göttliche Lehr mögen fassen / und ihr Leben darnach richten. Zum dritten / daß er auch GOtt dancke / daß er die Seinen so gnädiglich zum Erkäntnis Christi habe kommen lassen. Diß hat Christus gar fleissig gethan / Matth. am 5. Joh. am 17. Matth. 11.

Was gehört den Zuhörern?

Auch dreyerley. Zum ersten / daß sie GOttes Wort fleissig hören / und darnach ihr Leben richten. Zum andern / daß sie für die Prediger bitten / daß sie GOtt in ihrem Amt stärcke und erhalte. Zum dritten / GOtt für die Wolthat / so er ihnen in seinem heiligen Evangelio verliehen hat / dancken / auf daß sie nicht undanckbar erfunden werden. Diese Stücke sind in der ersten Kirchen in vollem Schwange gangen.

Gehen diese Stücke noch?

Ach HErr GOtt nein! man findet viel Pfarherrn und Prediger / die ihrem Volck nicht Gottes Wort / sondern Menschen-Lehre predigen. Bitten auch nicht / daß ihnen GOtt wolte den Geist geben / das Evangelium anzunehmen / sondern vielmehr / daß sie bey der Papisterey bleiben / dancken auch nicht / daß ihr Volck Christum erkennet / und sich zu Göttlicher Warheit wendet / sondern begehren / daß sie im alten Tand und Münchenträumen verharren. Also findet man viel Zuhörer / die GOttes Wort nicht wollen hören / sondern viel lieber Lügen und Fabeln / bitten auch GOtt nicht / daß er die rechten Prediger stärcke / sondern vielmehr / daß er die Lügen-prediger und Lumpenwäscher erhalte. Dancken auch GOtt nicht für das liebe Evangelium / sondern wünschen vielmehr / daß der Teuffel mit seinen Lügen Gott bliebe. Also handelt jetzt die Welt.

Das ist ein greulich Wesen!

Ja freylich. Höre weiter wie es stehet: Der Glaube ist verloschen / die Liebe erkaltet / Gottes Wort unterdruckt. Wir solten gegen GOtt handeln mit dem Glauben / und gegen dem Nächsten / mit den Wercken der Liebe. So kehren wirs gleich um / GOtt wollen wir mit Wercken bezahlen / der ihrer nicht bedarff / und stellen den Glauben auf Menschen / da er nicht ist. Menschenfündlein gelten mehr bey uns / denn GOttes Wort. Dieweil denn Gott ein solch verkehrt Wesen bey uns sihet / so verkehrt er uns auch alles. Es solte eine gemeine Christliche Liebe seyn unter uns allen / so ist eitel Haß und Neid da. Ein jeder liebet sich selbst / oder

liebet den / deß er genieſſen kan / beſchönen uns darnach mit dieſem Sprichwort: Tibi proximus eſto, Charitas incipit â ſe ipſa. Sorge für dich. Darüber bleibt die Chriſtliche und brüderliche Liebe dahinden. Das Erkäntnis Chriſti und ſeines ſeligmachenden Worts / iſt auch auf Erden gar ſeltzam worden / man liſet viel lieber im Heyden Ariſtotele / ins Papſts Decretal / in der Sophiſterey / und andern Menſchentand / denn im Evangelio und Göttlicher Schrifft. Darüber ſind Leſer / Scribenten / Lehrer und Prediger / zu lauter Heyden worden / wiſſen weniger von Chriſto / vom Glauben / Liebe / Hoffnung / von der Schrifft / Evangelio und Sacrament / denn ein Klotz.

Das iſt alles der Undanckbarkeit Schuld.

Freylich. Wo wir ſolten Glauben-Prediger haben / da ſind Werck-Prediger. Wo wir ſolten die Liebe haben / da iſt Haß und Zwietracht. Wo wir ſolten Einigkeit des Geiſtes haben / da ſind eitel Secten und Rotten. Wo wir ſolten ein friedſam ſicher Leben haben / da iſt eitel Unfriede / Furcht und Schrecken / und darum wäre es hohe Zeit / daß wir GOtt danckten / der uns noch in ſolchem Anligen ſo gnädiglich erhalten hat.

Warum danckt Paulus vor die Corinther?

Darum / daß ſie GOtt hatte reich gemacht / nicht leiblich / ſondern geiſtlich. Sie hatten das Evangelium angenommen / an Chriſtum geglaubet / Vergebung der Sünden / den Glauben / und mancherley Gaben des Geiſtes überkommen / alſo / daß ſie keinen Mangel hätten einiger Gabe / und nicht mehr bedürfften / dann das einige / daß der HERR ſelbſt käme / und ſie von allem Ubel erlöſet.

Dieſen Reichthum achtet die Welt nichts.

Wahr iſts / wenn die Welt-Menſchen ihre Käſten voll Kleider haben / Scheuren und Böden voll Korns / Keller voll Weins / Beutel und Taſchen voll Gelds / ſo achten ſie auf die himmliſchen und ewigen Güter nicht groß. Aber bey denen / die einmal die Warheit erkannt / und die himmliſchen / ewigen Güter recht geſchmeckt haben / hats viel ein andere Geſtalt. Soll das Hertz geſättiget werden / ſo muß es nicht ein vergänglicher Schatz thun / den die Diebe ſtelen / die Motten freſſen / und der Roſt verzehret / ſondern der himmliſche / ewige Schatz / der Schatz der Göttlichen Gnade / welchen uns Chriſtus durch ſein Wort ſo reichlich mittheilet.

Was kan S. Paulus groß rühmen der Corinther Reichthum und Gaben/ waren doch viel Secten und Rotten unter ihnen?

Es ist keine Gemeine so rein/ daß nicht auch falsche und böse darunter sind/denn gleich wie das Unkraut allezeit will unter dem reinen Korn stehen / und der Mäuskoth unter dem Pfeffer / also sind allezeit die Bösen unter den Frommen. Wer nun die Kirche darnach will ansehen / daß noch etwas gebrechlichs oder unreines unter dem Hauffen der Christen gefunden wird / der wird des Evangelii und Christi fehlen/ und nimmer keine Kirchen finden noch treffen. Daß etliche noch schwach und unvollkommen sind/ etliche auch nicht glauben/ das schadet der Tauffe und dem Evangelio/ noch der Kirche gar nichts/ sondern ihnen selbst.

Wie beschleust S. Paulus diese Epistel?

Er sagt also: GOtt ist treu/durch welchen ihr beruffen seyd zur Gemeinschafft seines Sohns unsers HErrn JEsu Christi. Zuvor sagt ihnen S. Paulus: Wartet nur auf die Offenbarung unsers HErrn JEsu Christi. Da hätten sie mögen sagen: Wer kan die Offenbarung Christi am Jüngsten Tage mit Freuden erwarten? Darauf antwortet er und spricht: Christus wird euch vest behalten bis ans Ende / da ihr unsträfflich seyd auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi. Als wolt Er sagen: Bleibt nur beständig im Glauben / in der Liebe/ und im Erkäntnis Christi/ so hats keine Noht. Was euch GOtt zugesagt hat / das wird Er halten. Er hat aber zugesagt/Joh. 3. Wer da glaubet an den Sohn GOttes / der hat das ewige Leben. Darauf hätten sie abermal mögen antworten: Es ist wahr/ Er hats ja verheissen/ aber vielleicht uns nicht / wer will uns gewiß machen? Darauf antwortet Paulus und sagt: GOtt ist treu/ durch welchen ihr beruffen seyd/ &c. Als wolt er sagen: Was GOtt in euch angefangen hat/ dabey wird Er euch bis ans Ende wol erhalten / so ihr nur selbst nicht durch Unglauben / darvon fallet / denn GOttes Wort ist nicht wandelbar / wie Menschen Wort/ sondern bleibt ewig. Dem sey Lob/ Ehr und Preis/ Amen! Amen!

)c(

Evangelium am achtzehenden Sonntage nach Trinitatis / Matth. am 22. Cap.

DA aber die Pharisæer höreten / daß der HErr den Sadducæern das Maul gestopffet hatte / versamleten sie sich. Und einer unter ihnen / ein Schrifftgelehrter versuchet Jhn / und sprach: Meister! welches ist das fürnehmste Gebot im Gesetz? JEsus aber sprach zu ihm: Du solt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / von gantzem Gemüte / das ist das vornehmste und gröste Gebot. Das ander aber ist dem gleich: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das gantze Gesetz / und die Propheten.

Da nun die Pharisæer bey einander waren / fraget sie JEsus / und sprach: Wie düncket euch um Christo? Weß Sohn ist Er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet Jhn dann David im Geist einen HErrn / da Er saget: Der HErr hat

gesagt

gesagt zu meinem HErrn/setze dich zu meiner Rechten / biß daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse: So nun David Jhn einen HErrn nennet / wie ist Er dann sein Sohn: Und niemand konte Jhm ein Wort antworten / und dorffte auch niemand von dem Tage an/hinfort Jhn fragen.

Worinne stehet diß Evangelium:

In zweyen Fragen. Die erste Frage betrifft das Gesetze. Die ander/das Evangelium. Und diese zwo Fragen muß ein jeglicher Christ wissen. Zum ersten/ was das Gesetz sey / wozu es nutz sey/ und was es wircke? Zum andern / wer Christus sey/und was wir von Jhme zu gewarten haben. Wer diese zwey Stück nicht weiß/ der ist noch weit von dem Christen thun. Im ersten fehlen die Juden/im andern die Papisten und Werckheiligen.

Wer thut die erste Frage:

Die erste Frage thut der Schrifftgelehrte/von aller Phariseer wegen/ nicht guter Meinung / sondern daß er Christum fahen möchte in Worten.

Wobey spüret man ihre falsche Meynung:

Bey dem Wörtlein / tentantes, sie versuchten Jhn. Dann fragen aus guter Meynung / und versuchen ist zweyerley. Wer guter Meynung fragt / der ist freylich im Willen/ was er nicht weiß / zu lernen. Wer aber versucht / der hat nichts Gutes im Willen. Dieweil dann nun das Evangelium sagt/daß die Phariseer und Schrifftgelehrten Christum versuchet haben / ists klar genug/daß es mit ihnen eitel Bosheit und Falschheit / eitel mördlicher Haß und Neid wider Christum gewesen ist.

Was thun die Phariseer:

Da sie schon einmal des Tages von Christo abgewiesen waren/der Frage halben / vom Zinsgroschen und sahen/daß die Sadduceer / denen sie von Hertzen feind waren/ mit ihrer Frage / von der Auferstehung der Todten / auch herniderlagen/kommen sie wieder zusammen/ und rahtschlagen abermal / wie sie Christum fahen mögen in Worten/ und endlich umbringen.

Halffen denn die schönen Predigten und unerhörten Wunderwerck Christi gar nichts bey den Phariseern:

Nichts überal. Denn ein eingepflantzte Boßheit läst sich wol eine zeitlang aufhalten / aber nimmermehr stillen oder sättigen. Je mehr man den verstockten Hertzen die Warheit sagt und predigt / je gifftiger und halsstarriger sie werden. Es konte weder Christus noch seine Jünger etwas bey diesem Volck ausrichten. Also müssen wir auch zu dieser Zeit mit unsern Pharisæern zu frieden seyn/sie sind schon gezeich-

net die da folgen werden/so ists auch nicht so ein gemein Ding um einen rechten Christen. Deñ viel sind beruffen / aber wenig sind auserwehlet/ Matth. 20. Nichts destoweniger sollen wir ihnen ihre Sünde / Laster und Untugend/ auch diß zum Verdrieß fürhalten und sagen/wie Christus vor seinem Leiden den Juden thät/ Matth. 23. da er zu achtmalen das Wehe über sie schreyet.

Worinne stehet der Rahtschlag der Phariseer?

In dreyen Stücken. Zum ersten/ was man Christo für eine Frage soll fürgeben. Zum andern/wer es thun soll/einer oder viel/oder alle? Etliche meyneten/ man soll Jhn mit dem Hauffen überfallen / und verzagt machen. Die andern meyneten/ es wäre besser / einer trette allein zu Jhm/gewinne derselbige/ so wollen sie alle gewonnen haben / verliere derselbige/so solte er die Schande allein tragen/sie wolten keine Schuld dran haben. Zum dritten/mit was Form und Weise / man Jhn fragen solt/ ob man Jhn solt freundlich anreden/oder mit Ungestümme übel anfallen? Also ward dieser Schrifftgelehrter erwehlet / und ward ihm befohlen / er solt fein freundlich mit Jhm reden/und vom Gesetz fragen.

Wie lautet die Frage?

Meister / sprach er: Welches ist das fürnemste Gebot im Gesetz? Er nennet Christum einen Meister/ begehrt aber sein Jünger nicht zu seyn/ fraget nach dem gröSten Gebot/ und hat das kleineste noch nie gehalten.

Was antwortet Christus?

Er antwortet aus dem fünfften Buch Mosi/am 6. Cap. Du solt lieben GOtt deinen HErrn/ von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen/ von gantzem Gemüte/ diß ist das fürnehmste und gröSte Gebot. Das ander aber ist dem gleich: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Gebotten hanget das gantze Gesetze und die Propheten.

Das ist ein weitläufftig Gebot?

Freylich. Der Mensch hat all sein lebenlang damit zu schaffen/ denn es wil nicht allein mit Worten ausgericht seyn/Hertz/ Sinn/ Muht und Wille/Wort und Werck müssen gleich stimmen / sonst ists lauter Heucheley. Das Gesetz ist geistlich / spricht S. Paulus / mit äusserlichen Wercken wird es nicht verbracht/es will auch die Affect/den Geist und das Hertz haben. Sollen nun die Affect des Hertzens auf die Liebe GOttes gezogen werden / so müssen wir einen rechtschaffenen Glauben haben / der nicht an irgend einer Creatur / sondern gantz und gar an GOtt hange / als am höchsten Gut. Sollen wir aber solchen Glauben überkommen/so muß

ihn

ihn der H. Geist durchs Wort geben / wenn wir nun den überkommen/so thun wir freywillig / alles/ was das Gesetz von uns fordert/ beede in der ersten und andern Tafel / da vertrau ich GOtt meinem HErrn/daß Er mich ohn Verdienst aus Gnaden / um Christi willen wolle selig machen. Darnach liebe ich auch meinen Nächsten als mich selbst/ nehme mich seiner Noht an/ thue was ihm lieb ist/ lasse was ihm leid ist / und erfülle also das gantze Gesetz Mosi.

Was heist GOtt lieben aus gantzem Hertzen?

Das Hertz ist der Anfang aller Affect/aller Sinne und Gedancken/ darum wil diß Gebot / daß alle unsere Affect/Bewegung/Sinn und Gedancken schlechts zu GOtt stehen/ Er ist ein einiger GOtt / will uns gantz und gar/oder gar nichts haben/ kan nicht leiden / daß wir ihm halb/und der Welt halb dienen.

Was heist Gott lieben aus gantzer Seele?

Die Seele ist das Leben des Menschen/so will nun diß Gebot / daß wir GOtt lieben sollen unser Lebenlang/ nicht etliche Jahr / Monat/ Tage/sondern dieweil wir leben/biß ans Ende/ein Tag und alle Tage.

Was heist Gott lieben aus gantzem Gemüht und allen Kräfften?

So viel heist es: Wir sollen Gott lieben aus allen unsern Kräfften/ Leibs und Seele mit allen unsern Sinnen äusserlich und innerlich/mit aller unser Witz und Vernunfft/ mit allen unsern Gedancken/ Worten und Wercken. Keine Creatur soll uns so lieb seyn / weder im Himmel noch auf Erden/ die wir wolten über GOtt setzen und lieben.

Was heist den Nächsten lieben als sich selbst?

So viel heist es: Wir sollen uns unsers Nächsten Noht / Armut/ Kranckheit/und alles/ was ihn anficht/nicht anders annehmen / denn als gülte es uns selbst. Was ihm lieb ist/ sollen wir thun / was ihm leid ist / sollen wir lassen / wie auch Christus sagt/Matth. am 7. Alles was ihr wolt / das euch die Menschen thun sollen/dasselbige thut ihr ihnen auch / das ist das Gesetz und die Propheten. Als wolt er sagen: Wer sein Leben nach diesem Spruch richtet/der hat alle Gesetz/ist weiser denn alle Juristen / thut niemand Gewalt oder Unrecht. Wer aber nach diesem Spruch nicht lebt / der thut niemand Gutes / der wird auch wider sich haben sein eigen Gewissen / Mosen mit dem gantzen Gesetz / Christum mit der gantzen Christenheit/welche ihn als einen Übertretter aller Gesetz verdammen.

Wer thut die ander Frage?

Da die Phariseer beyeinander waren / fraget sie JEsus / und sprach: Wie duncket euch um Christo / weß Sohn ist er? Dieweil sie

nach dem grösten Gebot im Gesetz fragten/so fragt sie Christus wieder nach dem grösten Trost im Evangelio/ will ihnen damit zu verstehen geben/daß ihnen viel nützer gewesen wäre / sie hätten nach Christo gefragt/ durch welchen sie hätten mögen fromm / gerecht und selig werden/denn daß sie nach Mose fragen/ und nach dem Gesetz / das nichts anders thut/denn nur Zorn anrichtet/und gebeut viel / und gibt doch nicht den Geist / dadurch das Gesetz möcht erfüllet werden. Alle Fragen der Phariseer waren von unnöthigen Sachen / als von Hände wachsen / Kleider anziehen/ ꝛc. Wie sie aber die Gerechtigkeit des Glaubens solten überkommen/ Teuffel/ Tod / Sünd und Hölle überwinden/Christum erkennen/ da war niemand daheim.Darum hält ihnen Christus diese Frage für von dem Messia/daß er anzeige/daß nach Gesetzen und Geboten fragen/nicht viel Nutz bringt / sondern es wäre ihnen nützer gewest / sie hätten nach dem Evangelio Christi gefragt/ welches eine Krafft GOttes ist/ die da selig macht/ alle die dran glauben/sie seyn Juden oder Heyden.

Was sagt Christus eigentlich?

Er fraget nicht/ ob sie glauben/ daß der Messias kommen werde? denn solches wusten sie wol aus den Propheten/ so fraget er auch nicht/ ob sie glauben / daß der Messias vom Geschlecht David geboren werde? denn solches wusten sie auch aus der Schrifft / sondern das fraget er: Ob sie denn Christum oder Messiam allein halten für einen Sohn David / für einen schlechten Menschen / oder auch für GOttes Sohn und warhafftigen GOtt?

Was antworten die Phariseer?

Sie sprachen Davids / das ist/er ist ein Mensch / und nicht GOtt. Das ist der Juden Glaube und Meinung. Und ob sie wol viel helle und klare Sprüche haben/ daß JEsus von Nazareth warhafftiger GOtt und Mensch sey / so ist doch der gifftige Haß / Blindheit und Verstockung so greulich groß bey ihnen/daß sie weder Mosi noch den Propheten / oder den Psalmen glauben.

Was führet hie Christus vor ein Psalm?

Den hundert und zehenden / den David gesungen hat vom Königreich Christi/ wie er siegen und triumphiren würde wider alle seine Feinde. Will die Juden damit noch einmal für seinem Leiden gewarnet / und zur Busse vermahnet haben. Als wolt er sagen: Ihr lasset noch von euer Bosheit nicht / versucht noch all euer Kunst / List und Betrug / daß ihr mich zu Boden stosset/aber es soll euch fehlen / ihr solt mich so schlecht nicht umstossen / das sage ich euch/ihr solt mich bald sehen sitzen / als einen HErrn Him-

Himmels und der Erden/ und euch/ wo ihr also verharret / Fußschemel unter meinen Füssen.

Nimt Christus den gantzen Psalm für sich?

Nein. Nur die ersten zween Vers: sagt: Wie nennet ihn David im Geist einen HErrn/ da er sagt: Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn/ setze dich zu meiner Rechten/ biß daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. Als wolt er sagen: Es ist keine Gewonheit bey den Menschen / daß sie ihre Kinder Herren heissen / sie seyen denn in grosser Würde. Nun war ja David ein König in Israel / uud war keiner über ihn im gantzen Judenthum/ darum kan dieser Psalm nicht verstanden werden / von irgend seinen natürlichen Söhnen/ sondern allein vom Sohn GOttes. Ja David hat diesen Psalm nicht gemacht aus menschlicher Witz/ Vernunfft oder Weißheit / sondern aus dem H. Geist. Dieweil denn nun der H. Geist diesen Psalm auf Christum deutet / ia Christus ihn auch selbst von ihm sagt / wer will ihn anders deuten und auslegen.

Wie heist der erste Vers?

Der HERR hat gesagt zu meinem HErrn / setze dich zu meiner Rechten.

Was will David in diesem Vers?

Er will also viel sagen: Mein HErr Christus hat sich selbst nicht erhöhet / daß Er ein HErr oder König sey / wie die Ehrgeitzigen in der Welt thun / die sich selbst mit Gewalt eindringen/ oder mit Geld hinein kauffen / sondern ist ein HErr und König worden / aus Befelch Gottes seines himmlischen Vatters. Und darum/ ihr Gewaltigen/ sehet euch für / wie ihr euer Gewalt und Herrschafft brauchet. Denn Christus hat sie in seiner Hand/ werdet ihr dē Gewalt mißbrauchen/ und gegen den armen Unterthanen Tyranney und Gewalt üben/ so wird er das deposuit mit euch singen/ euch aus dem Sattel heben/ wie Er dem König Pharao/ Saul/ Antiocho und Herodi/ und andern gethan hat.

Was heist: Setze dich zu meiner Rechten?

So viel heist es: Du bist mein Sohn/ GOtt mein GOtt/ darum setze dich zu meiner Rechten / sey du HErr/ König und Priester in Ewigkeit / herrsche so weit und breit/ als ich selbst über alle Creaturen / im Himmel und auf Erden/ denn dein ist das Reich/ der Königstul/ und alle Gewalt. Wie auch Christus selbst bekennet/ Matth. 28. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

Wie heist der ander Vers?

Setze dich zu meiner Rechten/ biß daß Ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. Als wolte GOtt

der Vatter sagen: Mein Sohn/ herrsche so lange/ biß ich deine Feinde/ nicht allein die leiblichen/ sondern auch die geistlichen Feinde/ Teuffel/ Tod und Hölle/ ꝛc. Dir unter die Füsse stürtze/ daß sie deine Fußschemel seyn/ zu ewigen Zeiten.

Das ist erschrecklich:

Freylich erschrecklich. Dann da ist des Ligens kein Ende. Ist einer sonst in Ungnade eines weltlichen Herrn/ so kan er entweichen/ und einen andern Herrn suchen. Wer aber in Gottes Ungnaden ist/ dem sind alle Creaturen feind/ kan nirgend entweichen/ muß Christo ewig unter den Füssen ligen/ im höllischen Feuer/ dieweil er sitzt und regieret/ das ist in ewigkeit/ dann seines Reichs ist kein Ende/ Luc. 1. So wird auch des Ligens unter seinen Füssen kein Ende seyn.

Was sollen wir aus diesem Evangelio lernen:

Zum ersten/ daß Christus unser HErr/ ist des Vatters Sohn in Ewigkeit/ und Mensch worden in der letzten Zeit/ aus dem Samen Abrahæ und Davids/ der uns/ nachdem wir nun in der ersten Schöpfung/ durch Adams Fall/ verderbet waren/ wiederum von neuem geschaffen/ und von aller Gewalt des Teufels/ Todes/ Sünde und Hölle erkaufft/ und erlöset hat/ den Teufel überwunden/ den Tod erwürget/ die Hölle zerbrochen/ den Himmel eröffnet/ und den Vatter versöhnet.

Zum andern/ daß Er unser König ist/ der uns in dieser bösen Welt schützet und schirmet/ vor allen unsern Feinden/ sie seyn leiblich oder geistlich/ behütet uns auch vor allem Ubel Leibs und der Seelen.

Zum dritten/ daß Er auch unser Hoherpriester ist/ durch welches Blut wir von allen Sünden gereiniget sind/ und einen steten Mitler und Vorbitter haben vor GOtt/ der das Beste von uns sagt/ uns Gnade und Barmhertzigkeit erwirbet/ und endlich zu Ihm nehmen wird alle Auserwehlten in das ewige Leben/ Amen!

Epistel am neunzehenden Sonntage nach Trinitatis/ Ephes. am 4. Capitel.

LIeben Brüder/ So leget nun von euch ab/ nach dem vorigen Wandel/ den alten Menschen/ der durch Lüste in Irrthum verderbet/ erneuert euch aber im Geist euers Gemüts/ und ziehet den neuen Menschen an/ der nach

GOtt

GOtt geschaffen ist/in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab/und redet die Warheit/ ein jeglicher mit seinem Nächsten/sintemal wir untereinander Glieder sind. Zörnet und sündiget nicht/lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lästerer. Wer gestolen hat/der stele nicht mehr/sondern arbeite/und schaffe mit den Händen etwas Gutes/auf daß er habe zu geben dem Dürfftigen.

Was lehret S. Paulus in dieser Epistel?

Er lehret eitel Früchte des Glaubens/rechte Christliche gute Werck/ von der Tödtung des alten Adams/ und von der Erneuerung des Menschen. Es ist S. Paulo sehr gemein/ von dem alten und neuen Menschen zu reden. Er weiß wol/ daß einem Christen viel daran gelegen ist/solches zu wissen/ dann daraus erlernet man viel nöthige Stücke der heiligen Schrifft/ nemlich was die Erbsünde sey/ und die Erbgerechtigkeit/ was Fleisch und Geist/ Sünde und Gnade/ Tod und Leben sey.

Was sagt er von dem alten Menschen?

Leget von euch abe/ spricht er/ nach dem vorigen Wandel/ den alten Menschen/ der durch Lüste in Irthum sich verderbet.

Was ist der alte Mensch?

Es ist der gantze fleischliche Mensch durch Adams Fall verderbt/von aller Sünde/ in Sünden empfangen/ in Sünden geboren/ voll böser Zuneigung/ Lüste und Begierde/ welche hernach heraus brechen/ in eitel sündliche böse Gedancken/Wort und Wercke. Innerlich/ in den Unglauben/ Abgötterey/Gottslästerung/ Verachtung GOttes/Verzweiffelung/ und dergleichen. Aeusserlich in Hoffart/ Geitz/Unzucht/ Zorn/Haß/Neid/ Raub/Mord/ Trunckenheit/ Ungehorsam/ und dergleichen. Diß sind die Früchte des alten Adams.

Was sagt er von dem neuen Menschen?

Erneuert euch/ spricht er/ im Geist euers Gemüts/ und ziehet den neuen Menschen an/ der nach GOtt geschaffen ist/ in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Was ist der neue Mensch?

Es ist der gantze Mensch/ der durch das Wasser und den H. Geist/ im Glauben und Gottes Wort/ zu rechtschaffener Gerechtigkeit/ Heiligkeit/und Warheit neugeboren ist/ voll aller göttlicher Güter/Gnaden und Gaben/ welche endlich auch heraus brechen in eitel heilige/selige Gedancken/ Wort und Werck/innerlich/in eitel GOtt loben/ preisen und dancken/ äusserlich in eitel Helffen/dienen und trösten. Das sind die Früchte des neuen Menschen.

Warum spricht er: Erneuert euch im Geist eures Gemüts?

Er wil damit anzeigen / daß die neue Geburt ein Werck des Geistes sey. S. Paulus heisset uns nicht unsern Beruff lassen / wie die Widertauffer lehren / auch nicht ein sonderlich Leben erwehlen / und von den Leuten in die Wüste oder Klöster lauffen / wie die Einsidler und München thaten / sondern er will / daß wir im Geist erneuert werden. Als wolte er sagen: Ihr müsset einen neuen Sinn / Hertz und Gemüt fassen / dann es ligt alles an der innerlichen Verneuerung des Gemüts / daraus dann auch folgen müssen gute Werck / und ein neues Leben.

Wie sol der neue Mensch geschickt seyn?

Dieweil der alte Mensch vornemlich mit dreyen Hauptlastern beladen ist / als mit Lügen / Zörnen / Stelen / die er vom Teufel / als von dem rechten Lügenmeister / Todschläger und Ertzdiebe der Seelen überkommen hat / so wil S. Paulus / daß wir dieselbigen teufelischen Laster / Lügen / Zörnen und Stelen ablegen / und an ihrer Statt diese drey Haupt-Tugend / als die Warheit reden / sanfftmühtig und milde seyn / die von GOtt kommen / anziehen / annehmen und üben.

Was ist Lügen?

Lügen ist alles / das der Mensch anzeiget mit Worten und Wercken / Zeichen und Geberden / und meynet es doch nicht mit dem Hertzen / wann Mund und Hertz wider einander sind / und Wort und Werck nicht gleich stimmen / ja / alles / was der Mensch unter dem Schein und Titul der Warheit thut / redet und wircket / und suchet doch nicht darinne Gottes Ehre / des Nächsten Heil und Besserung der Christenheit / sondern seine eigene Ehre / Ruhm / Preis / eigen Nutz / Ruhe und Gemach. Item / alle falsche Lehre / Heucheley / Liebkosen / Schmeicheley / aller Rotten / Secten / Papisten Schreiben / Lehren und Predigen / und was wider den Glauben und die Schrifft ist / das ist alles eitel Lügen. Ursach / es stimmet nicht überein mit Gottes Wort / und göttlicher Warheit / darum gehet auch das Urtheil des H. Geistes / über sie / Psal. 5. Du bringest die Lügner um.

Was ist Zorn?

Zorn ist eine hitzige Erhebung des Geblüts um das Hertze / und ist zweyerley: Ein menschlicher oder natürlicher Zorn / und ein schändlicher oder sündlicher / teufelischer Zorn.

Welches ist ein menschlicher Zorn?

Wann die jenigen / so im Regiment seyn / über die ihren zörnen / um Sünd und Laster willen / als wann Eltern sehen ihre Kinder / Herren und Frauen ihr Gesind / Regenten ihre Unterthanen ubel thun / diese zörnen billich / nicht allein zörnen / son-

sondern straffen billich. Dieser Zorn ist löblich und fruchtbar/ allein daß er mässig und kurtz abgeschnitten sey / und mit der Sonnen Nidergang verschwinde / daß nicht ein Haß draus werde/ denn ein langer Zorn ist gewisser Haß.

Welches ist ein sündlicher und teuflischer Zorn?

Wenn ein Mensch mit Zorn übereilet / gedencket seinem Nächsten Arg mit Argem zu vergelten/ und ergrimmet im Zorn/daß er herausfährt/und saget frey/ich wil ihn bezahlen/ich lebe denn nicht / und solt ich nimmermehr kommen/da Gott zu thun hat. Das ist ein greulicher Zorn/da vergisset der Mensch Gottes/und will selbst Gott seyn / und sich an seinem Nächsten rächen / so doch GOtt sagt: Mir gebühret die Rache/ Ich wil vergelten. Darzu verblendet der Zorn den Menschen/ daß er die Warheit und das Gute nicht sehen kan / und beraubt ihn aller Gnaden und Gaben / leiblich und geistlich/und führet ihn in alles Unglück und Verderben.

Was ist Stelen?

Stelen heist eines andern Gut mit Unrecht zu sich bringen / durch allerley Vortheil/Finantz / mit deß Nächsten Nachtheil und Schaden. Als wenn man stilt / raubet/ wuchert / falsche Maß und Gewicht braucht/böse Wahre für gute gibt/ verdiente Löhn fürbehält / oder verleugnet. Und in Summa: Alles was ihm der Mensch annimt / und ihm doch nicht gebührt.

So höre ich wol Stelen ist ein weitläuftig Laster?

Freylich. Die Diebszunfft ist sehr groß / denn wenn man die Welt durch alle Stände ansihet / so ist sie nichts anders denn ein grosser weiter Stall voller Diebe und Räuber/ da sind Hausdiebe / Marcktdiebe/ Felddiebe/Leibdiebe/Seeldiebe/und Gottesdiebe.

Welches sind die Hausdiebe?

Kinder/wenn sie ihren Eltern etwas heimlich nehmen/es sey Brod/ Fleisch/ꝛc. die also naschen und partiren / sind der Mörder und Diebe Gesellen / Prov. 28. Gesinde wenn sie unfleissig und untreulich dienen/ ihren Herren und Frauen Güter aus Faulheit oder Bosheit verwarlosen/versaumen / und mutwillig Schaden thun/oder lassen Schaden geschehen/den sie wol könten verhüten. Taglöhner/ wenn sie untreulich arbeiten. Hieher gehören auch Stuldiebe/ Stulrauber / Handwercksleute/die ihre Arbeit und Wahr nur zum Schein / und nicht zur Währe machen. Und Wucherer / so mit einem Pfenning / Groschen und Gulden zehen erschinden.

Welches sind die Marcktdiebe?

Krämer / wenn sie falsche Maß und Gewicht brauchen/ ihre Wahr verfälschen/ und den Leuten für gute Wahre mit falschem Schweren

und Eiden zu bringen. Hocker / die das Volck übersetzen / arme Leute biß auf den Grund schinden und schaben/rechte Blutsauger. Schencken/die das liebe Getränckе/ Bier und Wein verfälschen / altes und neues ineinander mengen/ die Neige und Hefen vor gut Bier ausschencken/oder sonst falsche Maß geben/und mit zwiefacher Kreiten anschreiben. Bäcker und Fleischer / die nicht gnugsam Wahre geben dem armen Mann vor ihr Geld / machen das Brod klein/ und verkauffen pfinnicht Fleisch.

Welches sind Felddiebe?

Die ihrem Nächsten auf dem Felde/Aecker und Wiesen / das Gras heimlich abätzen / das Geträide stelen/etliche Furchen abpflügen/Obst im Garten abbrechen / neue Reiser abbrechen/die Bäume schelen/Rancken und Reben in Hopffen- und Weinbergen zerschneiden / oder sonsten im Holtze und Felde entwenden/ das Viehe rauben/und hinweg führen. Hierher gehören auch die Bauern/Gärtner/Ackerleute / die das Land untreulich bauen/pflügen und säen/und wann sie ihre Wahren zu Stadt bringen/übertheuren / bringen Brandkorn/faule Eyer/Gluckhennen/ gefälschte Butterginckende Käse/abgelassene Milch / krum höckerig Holtz / auf den Schein geladen/und gleichwol theuer gnug geben.

Welches sind die Leib- und Ehrendiebe?

Die Unfläter / so der Buhlschafft und Büberey nachgehen/dem Nächsten ihre eheliche Gemahl / Weib/ Kind/Gesinde abspannen / entführen / zu Falle bringen / und zu Schanden machen. Hieher gehören alle Affterreder/Ohrenbläser/Heuchler und Freveler/die ihrem Nächsten ihr gutes Gerücht/ Namen / Ehre und Leimund abschneiden / und fälschlich über sie zeugen. Hieher gehören auch die Juristen und Fürsprecher/ꝛc. die um Geldswillen eine gute Sache bös / und eine böse Sache gut machen / und wo eine gute Beute vorhanden ist / die Sachen länger verziehen/wo aber keine Hofnung deß Gewins ist/richten sie die Sach bald. Hieher gehören auch die Schulddiebe / die viel borgen und leihen / und dencken doch nicht einmal zu bezahlen. Item/die Broddiebe/die unnöhtigen Bettler / die den rechten Armen das Brod aus dem Maule reissen / unter dem Titul der Armut / wie die München und Jacobsbrüder.

Welches sind die Seeldiebe?

Alle falsche Lehrer und Prediger/ die um deß Bauchs willen falsche Lehre/Lügen/Träume/ und Papisterey predigen/und die armen einfältigen Christen verführen / und um die Seele bringen. Hieher gehören alle Widertauffer / Sacramentirer/himmlische Propheten / und

alle

alle die jenigen/so wider die Artickul deß Glaubens lehren und handeln.

Welches sind die Gottesdiebe?

Die ihnen selbst alle Gewalt/ Ehre/Kunst und Reichthum zuschreiben/ja / die durch eigene Gerechtigkeit / Werck und Verdienst wollen fromm/ gerecht und selig werden/ stehlen also Gott uñ unserm HErrn Christo seine Ehre. Hieher gehören alle Regenten / weltlich / die ihre Unterthanen/ohne Noht / mit neuen Fündlein beschweren / Zoll und Herrendienst steigern / geistlich/ die kein Kirchenampt verbringen/ und doch die Kirchengüter schändlich verzehren und umbringen. Hieher gehören auch alle Geitzhälse / die hausarmen Leuten/Witwen Wäisen/armen/elenden Kindern / mit ihrem Geld und Gut / so ihnen GOtt bescheret/nicht helffen/ lassen sie Hunger/Angst und Noht leiden/ und zu letzt jämmerlich verderben. Diese Diebe miteinander werden Gottes Straffe nicht entlauffen.

Welches sind die drey Hauptugend/die Paulus wider diese drey Hauptlaster setzet?

Er spricht also: Leget die Lügen ab/und redet die Warheit / ein jeglicher mit seinem Nächsten / zörnet und sündiget nicht/lasset die Sonne nicht über euerm Zorn untergehen/ gebt auch nicht Raum dem Lästerer. Wer gestolen hat/ der stele nicht mehr / sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes/ auf daß er habe zu geben den Dürftigen.

Was wil er mit den Worten?

Er will also viel sagen: Gleich wie das Evangelium eine aufrichtige/beständige / warhafftige Lehre ist/also sollen auch die jenigen/ so es annehmen / und daran glauben/ warhafftige/beständige/ auffrichtige Leute seyn nach der Lehre Christi/Matth.am 5. Nein sagen/ und Nein meynen / Ja sagen und auch Ja meynen. Dieweil auch die menschlichen Affect/ weil wir leben/ bey uns bleiben / so sollen wir uns doch vorsehen / daß sie uns nicht überwinden/und zu sündlichen Wercken bringen/wie der 4. Psalm sagt: Zörnet/und sündiget nicht. Dieweil dann auch GOtt den Menschen die Arbeit hat aufgelegt/Genes. am 3. und hat damit wollen dem Stehlen wehren/so wollen wir Christen Gott billich in solchem Befehl gehorsam seyn / nicht andern das Ihre nehmen / sondern vielmehr mit den Händen arbeiten/ und den Armen Guts thun / ihnen von unsern Gütern die Allmosen mittheilen/ und also den Glauben durch die Werck der Liebe und Barmhertzigkeit bezeugen / uns von dem ungerechten Mammon Freunde machen / die uns endlich in die ewige Hütten nehmen. Das helffe uns GOtt/Amen!

Evangelium am neunzehenden Sonntag nach Trinitatis/ Matth. am 9. Capitel.

DA trat JEsus in das Schiff/ und fuhr wieder herüber/ und kam in seine Stadt/ und sihe! da brachten sie zu Jhm einen Gichtbrüchigen/ der lag auf einem Bette. Da nun JEsus ihren Glauben sahe/ sprach Er zu dem Gichtbrüchigen: Sey getrost/ mein Sohn! deine Sünde sind dir vergeben. Und sihe! etliche unter den Schrifftgelehrten sprachen bey sich selbst: Dieser lästert GOtt. Da aber JEsus ihre Gedancken sahe/ sprach Er: Warum gedencket ihr so arges in euren Hertzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünde vergeben? Oder zu sagen: Stehe auf/ und wandele? Auf daß ihr aber wisset/ daß deß Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünde zu vergeben/ sprach Er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf/ hebe dein Bette auf/ und gehe heim. Und er stund auf/ und gieng heim. Da

das

das Volck das sahe/verwunderte es sich / und preisete GOtt/der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Was hält uns dieses Evangelium vor?

Dreyerley. Zum ersten/die Reise Christi aus der Gadarener Lande/ über das Meer gen Capernaum. Zum andern / ein Exempel deß Glaubens/in diesem Gichtbrüchigen/ und den Männern / und ein Exempel der Liebe in Christo / und diesen Männern / und ein Exempel deß gifftigen Hasses in den Phariseern. Zum dritten / die Deutung/ wen dieser Gichtbrüchige deutet?

Wie ist diese Reise Christi zugangen?

Also sagt Matthæus: Da Christus jenseit deß Meers/ in der Gadarener und Gergesener Lande kam / liessen Jhm entgegen zween besessene Menschen / die kamen aus den Todtengräbern/ und wohneten auf den Bergen / in wüsten Stätten/waren nackend/ liessen und thäten greulich/ schlugen sich mit Steinen / und liessen sich nicht binden noch zähmen/auch nicht mit eisern Ketten/und waren so grimmig/daß niemand dieselbige Strassen wandeln konte. Da sie nun JEsum von ferne sahen/liessen sie zu Jhm / fielen vor Jhm nider / und schrien: Ach JEsu! du Sohn Gottes / was haben wir mit Dir zu thun? Bist Du daher kommen / uns zu quälen/ehe dann es Zeit ist? Es war aber ferne von ihnen eine grosse Heerde Säu an der Wäide. Da baten Jhn die Teufel/und sprachen: Wilt Du uns austreiben / so erlaube uns in die Heerde Säu zu fahren. Und JEsus sprach: Fahret hin. Und sie fuhren aus in die Heerde Säu / und siehe! die gantze Heerd Säue stürtzete sich mit einem Sturm ins Meer/und ersoffen. Und die Hirten flohen/und verkündigten solches in den Städten/ und auf dem Lande. Und sihe! da kamen die Leute / und baten JEsum / daß Er von ihren Grentzen weichen wolte. Also tratt Er in ein Schiff / und fuhr wieder herüber/und kam in seine Stadt Capernaum.

Warum heisset Capernaum Christi Stadt?

Nicht darum / daß Er ein Haus oder Wohnung darinnen gehabt hat/ sondern daß Er stets da geprediget / und Wunderzeichen gethan hat/vor welche Wolthat/als sie ihm undanckbar waren / drohet Er ihnen/habe Er sie biß in den Himmel erhaben/ sie solle biß in die Hölle gestossen werden/Matth. 11.

Warum reiset Christus so offt über Meer in die Wüsten/und beter?

Diß war seine Gewonheit/nicht daß Er damit der Geistlichen Superstition, der Carthäuser Orden/ oder der Einsidler Wesen wolte bestättigen/und der Menschen Gesell-

schafft fliehen / sondern daß Er mit viel grösserm Nutz und mehr Früchten wieder hervor käme. Dann wann Christus einmal in die Wüsten entwich / so fragten alle Menschen nach Jhm. Also kommt Er auch wieder aus der Wüsten gen Capernaum / und bringet mit sich ein solch Ansehen / daß nicht allein das gemeine Volck / sondern auch die Hohenpriester/ꝛc. nicht allein aus Galilæa/sondern auch aus andern Orten kamen/auf daß sie ihn höreten.

Was geschicht zu Capernaum?

Da es ruchtbar ward/das JEsus im Hause war / alsobald versamleten sich viel/also/daß sie nicht Raum hatten/ auch haussen für der Thür. Und Er saget ihnen das Wort / lehret sie/und heilet die Krancken / und halff jederman / auch dem Gichtbrüchigen.

Wie kommt der Gichtbrüchige zu JEsu?

Es kamen etliche zu Jhm/ spricht Marcus/die brachten einen Gichtbrüchigen/von vieren getragen auf einem Bette / der Zuversicht / Er würde ihm helffen.

Woraus spürt man den Glauben dieser Männer?

Daß sie sich dieses Gichtbrüchigen Menschen so ernstlich annehmen / lassen sich keine Mühe und Arbeit verdriessen / fassen ihn auf mit Bette und all/ und tragen ihn hin. Und da sie für dem Volck nicht funden/an welchem Ort sie ihn hinein brächten / stiegen sie auf das Dach/gruben das Pflaster durch/ und liessen das Bette/da der Gichtbrüchige innen lag / hernider für JEsum. Wo sie nicht glaubet hätten / Hülffe bey Christo zu erlangen/so hätten sie freylich mit diesem armen Menschen nicht so viel Mühe fürgewand/ sintemal sich diß Werck ansehen ließ / als wäre es vergeblich und umsonst.

Wieso?

Die Gicht ist eine solche Kranckheit/welcher Mensch damit behafftet ist / der ist nicht weit von einem todten Menschen / denn er ist untüchtig in allen seinen Gliedern. Aber diese Männer sehen keine Fährlichkeit an / sind guter Zuversicht / Christus werde ihm helffen/ wie Er andern vielen Krancken/ Blinden / Lahmen / Tauben und Stummen zuvor geholffen habe. Ja solchen Glauben sihet auch Christus an / und erzeiget diesem Gichtbrüchigen zwo grosse Wolthaten/dergleichen die gantze Welt nicht geben kan.

Welches ist die erste Wolthat?

Christus vergibt ihm seine Sünde/macht ihn gerecht und selig. Die ander Wolthat / daß Er ihn auch am Leibe gesund macht. Was ist auf Erden bessers und seligers/denn einen gesunden Leib / und eine gesunde Seele haben? Was ist groß Geld und gute nütze / wenn nicht

ein

ein gesunder Leib da ist? Was hilfft grosse Gewalt/Herrschafft/ja aller Welt Reichthum / wenn wir nicht einen gnädigen barmhertzigen GOtt haben/und soll die arme Seele Noht leiden? Darum sollen wir zu Hertzen nehmen den grossen Nutz/der da kommt aus einem rechten Glauben / nicht allein den Glaubigen/sondern auch andern.

Gib Exempel:

Loth war ein gerechter frommer Mann/glaubt und vertraut Gott/ darum führet ihn auch der Engel aus dem Verderben Sodomæ. Da er aber auch bat / daß ihm GOtt vergönnen wolt in das Städtlein Zoar zu ziehen/ erhöret ihn GOtt/ und erhielt also durch seinen Glauben das Städtlein mit allen Einwohnern/Genes.19. Wie offt verschonet GOtt der Kinder Israel um deß frommen Moses willen? GOtt schencket Paulo alle / so mit im Schiff waren/ Act.am 27. und GOtt sprach zu Abraham; Wo er zehen gerechte Menschen finde zu Sodoma/so wolt er sie nicht verderben. So thät auch GOtt viel Guts Aegyptenland um Josephs willen. Und dem Lande Syrien um Naemans willen.

Warum sagt denn GOtt durch den Propheten Ezechiel am 14. Wenn gleich Noe / Daniel und Job da wären/ sollen sie nicht errettet werden?

Wenn wir menschliche Gerechtigkeit / Wercke und Verdienst wollen ansehen / so können wir uns selber nicht helffen / viel weniger andern Leuten. Wenn wir aber ansehen GOttes Zusage und Verheissung/da Er zugesagt hat: Er wolle das Gebet der frommen gottsfürchtigen Menschen erhören / Ps. 145. so könten wir einander wol helffen. Warum hätte Er sonst geboten den Nächsten zu lieben als uns selbst/und zu bitten für Freund und Feind? Ja warum hätte GOtt dürffen klagen im Propheten: Er könte keinen Mann finden/ der sich als ein Mauer zwischen ihnen und Israel legte? Das ist gewiß und wahr/wo unbußfertige / verstockte Hertzen sind / gottlose Menschen/ Gottslästerer / und Verächter deß heiligen Evangelii/Feinde der Warheit / da hilfft weder frembder Glaube noch Fürbitte.

Worinne spürt man die Liebe Christi?

Daß er diesem armen gichtbrüchigen Menschen so gnädiglich hilft.

Was thut Er in der Heilung dieses Gichtbrüchigen?

Viererley. Zum ersten/ sihet Er an diesen Glauben der Männer/ die ihn zu Ihm tragen. Zum andern / fördert Er auch einen eigen Glauben von diesem Gichtbrüchigen. Hat keine gnüge an dem frembden Glauben/Er wil daß der Gichtbrüchige auch selbst glaube. Der frembde Glaube bringt den Krancken

cken und Sünder wol für GOtt/soll er aber gesund und selig werden/so muß er selbst auch glauben. Darum sagt Er zu ihm: Confide fili, sey getrost mein Sohn. Zum dritten/fordert Er nicht einen Todten/ sondern einen lebendigen Glauben / der Christum einen Sohn Gottes bekennet. Nicht wie die Phariseer einen Glauben hatten / die Christum für einen schlechten Menschen hielten/wie man spürt aus ihren Worten/da sie sagen: Wie kan dieser Sünde vergeben? Er lästert GOtt. Zum vierdten / vergibt Er ihm Sünde/spricht: Deine Sünde sind dir vergeben.

Was sagten die Phariseer darzu?

Sie sprachen bey sich selbst: Wie redet dieser solche Gottslästerung? Wer kan Sünde vergeben / denn allein Gott? Hie sihet man aber die gifftige Bosheit der Pharisæer/ die schelten Christum einen Gottslästerer / daß Er als ein Mensch Sünde vergibt / und sie selbst auch setzen Vergebung der Sünden / in ihre menschliche Wercke und Verdienste/als ihr Fasten/Beten / und dergleichen Ceremonien. Was ist das anders / denn GOtt seine Ehre stelen/und ihnen selbst die Gottheit zuschreiben. Das heist einẽ Splitter in eines andern Auge sehen / und in seinem Auge den Balcken nicht gewahr nehmen.

Was thut aber Christus?

Er bezeuget diß Miracke! noch mit andern zweyen Wunderzeichen. Zum ersten / antwortet er auf ihre Gedancken / welches allein GOtt vermag/sagt: Warum dencket ihr so Arges in eurem Hertzen? Was ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünde vergeben? Oder zu sagen: Stehe auf/ und wandele? Zum andern / heilet Er auch diesen Gichtbrüchigen / nicht allein daß er aufstehet und wandelt / sondern nimt auch sein Bette auf seinen Hals/ und trägt es anheim.

Warum hat Christus in diesem Miracke! so viel Umstände gebraucht?

Auf daß er lautbar würde vor aller Welt. Zum ersten / ist dieser Mensch gichtbrüchig gewest / untüchtig in allen seinen Gliedern/ also/daß man ihn hat tragen müssen / welches alle Menschen gesehen haben. Darnach / als sie ihn aufs Tach brachten/und durch das Pflaster hindurch liessen/haben abermal alle Menschen die Augen aufgesperret/und fragen müssen/was da sey? Zum dritten/da alle Menschen mit grosser Still haben zugesehen / und gehöret was da werden wolt / hat Christus zu dem Gichtbrüchigen gesprochen: Sey getrost mein Sohn / deine Sünde sind dir vergeben. Da hat er abermal den Pharisæern Ursach gegeben zu einer sonderlichen Disputation/also/ daß ein

groß

groß Getümmel unter ihnen worden ist. Zu letzt da sie alle warteten/ was werden wolt/ hieß Christus den Gichtbrüchigen aufstehen und wandeln. Da stund er für allem Volck frisch und gesund / nahm sein Bette auf seinen Hals / und trug es heim. Da hat freylich abermal alles Volck fleissig zugesehen/ und dem geheilten Gichtbrüchigen Raum geben. Diß hat Christus dermassen alles verschaffet/ daß die verblendten und verstockten Pharisæer/ derer eine grosse Menge war/ für allem Volck schamroht stunden/ und ohne ihren Danck bekennen musten / daß dieses Werck nicht menschlich / sondern Göttlich wäre. Wie auch das Volck / da es diese Wunder sahe / sich entsetzet für der hohen Gewalt und Majestät GOttes / preiseten und lobeten GOtt / und sprachen: Wir haben heute wunderbarliche Dinge gesehen.

Was sollen wir aus dieser Historia lernen?

Zum ersten / daß wir auch gute Hoffnung zu GOtt haben in allu unserm Anligen / und nicht zweiffeln/ Er wolle uns helffen. Zum andern/ daß wir unserm Nächsten auch thun/ wie diese Männer dem Gichtbrüchigen gethan haben. Wir müssen uns kurtzum unsers Nächsten annehmen / oder werden für GOtt nicht bestehen können. Zum dritten/ daß wir auch GOtt für seine Wolthat dancken/ und mit diesem Volck loben und preisen.

Was bedeut dieser Gichtbrüchige?

Dieser Gichtbrüchige bedeutet einen jeglichen Menschen / der im Unglauben / Undanckbarkeit / und andern grossen Sünden ersoffen ist. Denn gleichwie der Gicht den Menschen untüchtig macht in allen seinen Gliedern / und lähmet ihm alle seine Adern und Gelencke / macht ihn matt und krafftlos etwas zu thun. Also ist auch der Unglaube eine geistliche Gicht/ welcher den Menschen in allen seinen Gliedern / untüchtig macht zu allen guten Wercken/ nemlich/ daß Er die Augen abwendet von den Armen / die Ohren von GOttes Wort / die Hände und Füsse von der Hülffe und Besuchung des Nächsten.

Wer sind die Träger?

Die Prediger des Göttlichen Worts. Denn gleichwie dieser Gichtbrüchige hie krafftlos und wercklos ligt/ ja hätte müssen ewig verderben/ wo ihm diese Männer nicht geholffen hätten/ und für Christum getragen: Also müssen alle arme Sünder in ihren Sünden sterben und verderben / wo nicht gute Lehrer da sind/ die sie zu Christo führen / für sie bitten / und den Weg der Warheit anzeigen. Es muß aber der Krancke sich der Fürbitte fähig machen / ja selbst auch mit Bitten / Gnade begehren/ und sein Leben nach Gottes

Wort richten / sonst ist alle Fürbitte verloren.

Worinn stehet der Grund des Evangelii?

In den Worten: Sey getrost mein Sohn / dir sind deine Sünde vergeben. Denn wo diese tröstliche Wort Christi in die Ohren klingen / und der Mensch dieselben mit einem glaubigen Hertzen aufnimt / mit wahrer Reu und Leid seiner Sünde / wie in der Beicht geschehen soll / und die Absolution dermassen von dem Beichtvatter / als von Christo selbst wird genommen / da fühlet das Hertz bald Trost / Friede und Freude. Wenn nun das Hertz zu frieden ist / und das Gewissen durch die Absolution recht erfreuet / so folgen bald die Früchte / daß der Mensch durch den Glauben GOtt lobet / ehret und preiset / und für seine Gnade und Gütigkeit / so ihm verliehen / dancket. Darnach auch seinem Nächsten die Früchte des Glaubens / die Werck der Liebe und Barmhertzigkeit beweiset / endlich bey ihm selbst ein unsträfflich Leben führet / durch Tödtung des Fleisches / und Erneuerung des Geistes. Gibt also jederman gut Exempel / daß sie dermassen auch thun / daraus denn folget Weiterung des Reichs GOttes / Vermehrung der Christglaubigen / GOttes Segen / und das ewige Leben!

Amen!

Epistel am zwantzigsten Sonntag nach Trinitatis / Ephes. am 5. Cap.

DJeben Brüder / sehet zu / wie ihr fürsichtiglich wandelt / nicht als die Unweisen / sondern als die Weisen / und schicket euch in die Zeit / denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig / sondern verständig / was da sey des HErrn Wille. Und sauffet euch nicht voll Weins / daraus ein unordig Wesen folget / sondern werdet voll Geistes / und redet untereinander von Psalmen und Lobgesängen / und geistlichen Liedern. Singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen / und saget Danck allezeit für alles / GOTT und dem Vatter in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi / und seyd untereinander unterthan in der Furcht GOttes.

Was

Was hält uns S. Paulus für in dieser Epistel?

Drey ernstliche Vermahnungen. Zum ersten / daß wir sollen fürsichtiglich wandeln / und uns in die Zeit schicken / deñ es sey böse Zeit. Zum andern sollen wir nüchtern und nicht voll seyn / denn Trunckenheit macht rohe und wüste Menschen. Zum dritten / sollen wir GOtt loben in Psalmen / Lobgesängen / und geistlichen Liedern / denn solches gefällt GOtt.

Wie lautet die erste Vermahnung S. Pauli?

Lieben Brüder / sehet zu / wie ihr fürsichtiglich wandelt / nicht als die Unweisen / sondern als die Weisen / und schicket euch in die Zeit / denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig / sondern verständig / was da sey des HErrn Wille.

Warum thut er diese Vermahnung?

Diese Vermahnung thut S. Paulus wider die Sicherheit / denn also gehets / wenn wir das Evangelium gehört haben / auch fein angefangen zu glauben / so werden wir bald sicher und faul / meynen / es habe keine Noht / dencken nicht / daß wir noch Fleisch und Blut am Halse haben / und noch in der Welt leben / in des Teuffels Reich / sondern gehen dahin ohn alle Sorge / als wäre keine Gefahr fürhanden / und der Teuffel gar gestorben. Und eben damit werden wir übereilet vom Teuffel / und unserm Fleisch / daß wir vom Evangelio kommen / ehe wirs gewar werden / und behalten nichts davon / deñ daß wir groß können davon reden und rühmen / und doch mit keiner Christlichen That beweisen.

Was heist fürsichtiglich wandeln?

Fürsichtiglich wandeln ist / daß wir immerdar GOttes Willen für Augen haben / und all unser Thun darnach richten. Denn wo wir den Spiegel aus den Augen lassen / so hat der Teuffel bald zu uns eingebrochen / und den Schaden gethan / nemlich / daß er aus einem Christen einen faulen / sichern Heuchler machet / aus einem Heuchler ein Ketzer und Rottengeist / aus einem Ketzer und Rottengeist einen öffentlichen Feind der Warheit. Darum spricht er hie: Es ist kein Schertz / sondern wer da will unverführet und unüberwunden bleiben vom Teuffel / der muß wacker seyn / und wol zusehen wie er wandele. Denn wir haben an ihm einen abgesagten Feind / der uns nachstellet / nicht allein zu hindern und aufzuhalten / sondern gar in Grund zu verderben.

Warum saget er: Wandelt nicht wie die Unweisen / sondern als die Weisen?

Er will / daß Christenleute allzeit sollen GOttes Wort für Augen haben. Denn darinne stehet ihre Weißheit und Verstand. Wenn GOttes Wort aus der Kirchen kommet / und unnütze Schwätzer auf den

Predigstul kommen / die GOttes Wort schweigen / und ihre eigene Künste und Träume predigen / so ists um die Kirche geschehen / und werden die Zuhörer wie der Prediger / führt ein Blinder den andern. Desgleichen auch / wo ein jeglicher Christ / insonderheit GOttes Wort vergisset / und dencket / wie er reich werde / und wicklet sich in mancherley Sachen und Händel dieser Welt / da wird bald ein kalter fauler Christ aus / ja ein irriger Mensch / der zu letzt GOtt / sein Wort und Willen veracht.

Was sind Unweise und Unverständige?

Die nicht mercken was GOttes Wille ist / und die Zeit der Gnaden und ihres Heils versäumen und verlieren / sehen nicht mit Ernst auf sich selbst / ob sie rechte Christen seyn / das ist / ob sie recht glauben / und gerne GOttes Wort hören / und darnach leben. Die sind unweise und unverständig / und vernehmen GOttes Willen nicht. Denn sie haben das Liecht aus ihren Augen gethan / und ein ander Geplerre für den Augen ihres eignen Gutdünckels / dadurch sie sehen / wie durch ein gemahlet Glas / und meynen / wenn sie ihrer Vernunfft folgen / so sind sie wol dran / biß so lange sie vom Teuffel verführet und gestürtzet werden.

Welches sind die Weisen und Verständigen?

Die immerdar GOttes Wort für Augen haben / dasselbige immerdar handeln / treiben / gerne hören / damit umgehen / Nacht und Tag dran gedencken / auch andern treulich darzu helffen.

Was ists / das er sagt: Schicket euch in die Zeit?

Er will sagen: Dencket nur nicht / daß ihr hie gute Tage werdet haben / oder woltet eure Sachen aufziehen / biß ihr besser Zeit ersehet / dann es wird doch nicht besser / ihr habt allezeit den Teuffel in der Welt / der euch nur an allem Guten verhindert / und je länger je mehr in den Weg wirfft / daß / je länger ihr harret / je weniger ihr könnet darzu kommen / Gutes zu thun / und so ihr die Zeit versäumet / wird es euch hernach nicht so gut. Darum schicket euch also darein / daß ihr auch die Zeit stelet und raubet / wie ihr könnet / lasset euch nichts so lieb seyn / auf daß ihr GOttes Reich fördert / und der Christenheit zu nutz und gut dienet / wo ihr nur könnet / es falle oder stosse euch vor / was es wolle.

Wie schicke ich mich in die Zeit?

Nim vor dich die zehen Gebot / und deinen Glauben / die werden dirs sagen / darnach richte dein Leben / und nimm zu Hülffe dein Vater unser / fahe es an bey dir selbst / bete für dich und die Kirche / daß GOttes Namen allenthalben geheiliget werde / &c. Und daß dein Leben auch gehe nach GOttes Willen / wo

du

du das mit Fleis thust / so wirst du wol weißlich wandeln / Sünde meiden / und Gutes thun.

Ist dann die Zeit böse?

Die Zeit ist an ihr selbst gut / weil uns GOtt das rechte güldene Jahr gibt / seines Worts und seiner Gnaden / und klinget das liebe Evangelium hin und her / und wird mit Fleis gehöret und geprediget / so ist doch der Teuffel da mit seiner Rotte / der solche gute Zeit verderbt / oder ja saurer und schwerer macht den Christen / daß sie sich mit aller Macht wehren müssen / daß sie durch viel Aergernis oder Hindernis der Welt / unverletzt hindurch kommen / und ihnen dasjenige / so sie empfangen haben / nicht abgedrungen werde / sondern biß ans Ende erhalten mögen.

Wie lautet die andere Vermahnung?

Sauffet euch nicht voll Weins / daraus ein unordig Wesen folget. Da thut S. Paulus zweyerley. Zum ersten verbeut er / man soll sich nicht voll sauffen. Zum andern setzt er die Ursach / spricht: Es folget ein unordig Wesen daraus. Als wolte er sagen: Ihr Sauffer / möchtet vielleicht / aus Eingeben des Teuffels / dencken / Füllerey sey keine Sünde / komme auch kein Schade daraus / aber ich schreibe euch aus dem Heil. Geist / daß Trunckenheit eine grosse Sünde ist / und folget daraus / hie ein unordig / wild / wüst Wesen / und allerley Unraht / und endlich ewiges Verdamnis / darum hütet euch darvor / und gewöhnet euch mässig und nüchtern zu leben / so bleibt ihr tüchtig zu allem Guten / gegen GOtt und Menschen.

Was für Unordnung komt aus Trunckenheit?

Aus Trunckenheit kommen unverschämte Wort / unnütze Geschwätze / unzüchtige Geberde / schändliche Wercke / Fluchen / Schweren / Schelten / Lügen / Triegen / Affterreden / Maledeyen / Spielen / Doppeln / Rauschen / Tauschen / Zorn / Zanck / Hadder / Zwietracht / Geschrey / Mord / Todschlag / Gottslästerung / Faulheit / Trägheit und Versäumnis Göttliches Worts. Dann wann der Bauch voll Weins ist / so sind die Augen wilde zu sehen / die Ohren wüste und wilde Arges zu hören / der Mund ist voller unnützer Wort / der gantze Leib ist ungeschickt / faul schläfferig / unlustig / wild und wüst / Witz und Vernunfft sind verloschen / alle Sinne und natürliche Kräffte sind zerrüttet / und ist kein Regiment mehr da / alle Adern und Glieder sind entzündet / und bereit zu Sünden / Lastern und Untugend.

Gib Exempel.

Es ist mit einem Trunckenbold / wie mit einem Fuhrmann / deme die Pferd den Zaum genommen haben / der fähret dahin / über grün und dürr / über Büsche und Hecken / über

Berg und Thal / und ist nicht müglich / daß er lang fahren kan / er muß endlich zu Trümmern gehen. Er ist auch wie ein Schiffmann / der das Ruder verlohren hat / der segelt dahin auf Gottes berath / biß er irgend an eine Steinklippe stösset / da gehet er dahin / mit Schiff / und allem.

Das sind fürwar grosse Gefährlichkeiten:

Wann die Trincker ja nicht wolten ansehen so mannigfaltige Schäden und Unlüste / solte sie abschrecken / daß sie stehen müssen vor dem Richterstul Christi / und Rechenschafft geben von einem jeden vergeblichen Wort / will geschweigen / von sündlichen Wercken / von Mißbrauch der Creaturen GOttes / und von der edlen Zeit / die sie so schändlich mit Sauffen / Schwelgen / Spielen und Schreyen haben zugebracht / dann solches wird GOtt ungestrafft nicht lassen.

Wie lautet die dritte Vermahnung:

Werdet voll Geistes / und redet untereinander von Psalmen und Lobgesängen / und geistlichen Liedern / singet und spielet dem HErrn in euren Hertzen / und saget Danck allzeit für alles / Gott und dem Vatter / im Namen unsers HErrn JEsu Christi.

Was will er mit dieser Vermahnung?

Er will also viel sagen: GOtt loben / preisen und dancken / mit Psalmen / Lobgesängen und geistlichen Liedern / das stehet Christen wol an / wir können auch GOtt dem HErrn nichts angenehmers thun / wie das gnugsam bezeugen die Exempel Mosis / und der Kinder Israel / nach dem sie durch das rohte Meer gangen waren / Exod. am 15. Und David / da er vor der Laden GOttes spielet / sang und sprang. Item / haben nicht die Propheten / Esaias / Habacuc / Jonas / Zacharias / der Vatter Johannis des Tauffers / Maria die Mutter GOttes / Simeon / schöne Lobgesänge gesungen / ja / die frommen Christen in der ersten Kirchen haben sich täglich versamlet / und GOtt gelobet / und Psalmen gesungen. Wir können auch dem Teuffel nichts verdrießlichers thun / wie das genugsam beweiset die Historj des Königs Saul und Davids / 1. B. Sam. 16. Dann wann der böse Geist über Saul kam / nahm David seine Harpffe / und psallirte / so wiech der Teuffel von Saul / und ward besser mit ihm. Wir können uns auch selbst nichts nützlichers noch seligers thun / dann GOtt mit Psalmen loben. So sind wir es auch pflichtig und schuldig / dann wir haben von GOtt viel Gutes empfangen / beedes an natürlichen / leiblichen und geistlichen Gaben / an Leib / Seel / Witz / Vernunfft / Stärcke / Gesundheit / ꝛc. darzu Glaube / Liebe / Hoffnung / Gedult / GOttes Wort / das Evangelium / die hochwürdigen Sacra-

Sacrament/ Vergebung der Sünden / und die Zusage des ewigen Lebens. Darvor wir GOtt allezeit billich dancken. Das verleihe Er uns gnädiglich/ Amen!

Evangelium am zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis/ Matth. am 22. Cap.

UND JEsus antwortet / und redet abermal durch Gleichnisse zu den Hohenpriestern und Phariseern/ und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige/ der seinem Sohn Hochzeit machte/ und sandte seine Knechte aus/ daß sie den Gästen zur Hochzeit rufeten/ und sie wolten nicht kommen. Abermal sandte Er andere Knechte aus/ und sprach: Saget den Gästen: Sihe/ meine Mahlzeit habe Ich bereit/ meine Ochsen und mein Mastviehe ist geschlachtet/ und alles bereit/ kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das/ und giengen hin/ einer auf seinen Acker/ der ander zu seiner Handthierung/ etliche aber griffen seine Knechte/ höneten und tödteten sie. Da das der König höret / ward Er zornig / und schicket sein Heer aus/ und brachte diese Mörder um/ und zündet ihre Stadt an.

Da

Da sprach Er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit/ aber die Gäste warens nicht werth/darum gehet hin auf die Strassen/und ladet zur Hochzeit/wen ihr findet. Und die Knechte giengen aus auf die Strassen/ und brachten zusammen/wen sie funden/ böse und gute/ und die Tische wurden alle voll. Da gieng der König hinein/ die Gäste zu besehen/und sahe allda einen Menschen/der hatte kein hochzeitlich Kleid an/ und sprach zu ihm: Freund! wie bist du herein kommen/und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummet. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füsse/ und werffet ihn in das Finsternis hinaus/da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Denn viel sind beruffen/ aber wenig sind auserwehlet.

Wovon saget diß Evangelium?

Von einem König / der seinem Sohn Hochzeit machte / und lude viel darzu/aber sie wolten nicht kommen. Und dieweil Christus diese Parabel zu eitel gottlosen Leuten/ zu den Hohenpriestern/ Pharisæern und Schrifftgelehrten redet / so gebraucht Er auch solcher harten und scharffen Wort/drohet auch so grausame Straffe / fället auch so ein schrecklich Urtheil über den / der kein hochzeitlich Kleid an hatte. Und sind in dieser Parabel zwey Stück wol zu mercken / nemlich die Verstossung der Jüden / und Erwehlung der Heiden.

Was ist der König?

GOtt der himmlische Vatter/ein grosser und reicher König / der hat seinem lieben Sohn/ Christo JEsu/ eine herrliche/ wolbereitete Hochzeit angerichtet / und durch seine Botten und Knechte/ beede Jüden und Heyden darzu gefordert und beruffen.

Was ist die Hochzeit?

Die gnadenreiche Predigt des heiligen Evangelii/ ja/ Christus ist selbst die Speise auf dieser Hochzeit/ dann Er wird uns im Evangelio also vorgetragen / daß Er durch sein Leiden und Sterben uns erlöset habe / von der Gewalt des Teuffels/ Tods / Sünde und Hölle. Solche Predigt von Christo / ist die wolbereite Hochzeit/dazu hat GOtt so viel Gäste geladen/in aller Welt/und die da kommen / reiniget Er durch die Tauffe / bekleidet sie mit dem Glauben / tröstet und stärcket sie mit dem Sacrament des Leibs und Bluts Christi/daß es da nirgends an fehle/ sondern alle gnüge vorhanden sey/ und alle Menschen satt werden/ frölich und guter Dinge seyn.

Wer sind die Knechte?

Die heiligen Propheten und Apo-

stel/

stel / die forderten und berufften die Gäste zu der Predigt des Evangelii.

Wer sind die Gäste?

Zu erst waren die Jüden und gantz Jsrael geladen / von Adam an durch alle Ertzvätter / Könige / Richter und Priester / bis auf Johannem den Täuffer. Adam ward verheissen der gebenedeyte Same / Genes. 3. Darnach Abraham / Jsaac und Jacob / ꝛc. Und diese Verheissung haben die lieben Propheten immerdar getrieben / und das Volck darauf gewiesen / biß der Bräutigam kame / den Johannes mit Fingern zeiget / und sprach: Sihe / das ist Gottes Lam̃ / das der Welt Sünde trägt.

Was sind die Ochsen und Mastviehe?

Die tröstliche Sprüche der göttlichen Schrifft / die uns an der Seelen speisen und trösten. Denn daß S. Paulus sagt: Abraham glaubet GOtt / und ward ihm gerechnet zur Gerechtigkeit. Und daß der Prophet Abacuc sagt: Der Gerechte lebet seines Glaubens / ꝛc. Das sind die guten / fetten Ochsen / geschlacht und zugericht. Daß auch Christus sagt / Matth. 11. Komt alle zu mir / die ihr müheselig und beladen seyd / Jch will euch erquicken. Jtem / Jch bin nicht kommen zu beruffen die Gerechten / sondern die Sünder. Das zerstossene Rohr will er nicht vollend zerknirschen / und das glimmende Tocht nicht ausleschen / ꝛc. Das sind die guten / fetten Braten und Mastviehe GOttes / die guten Gericht und gewürtzten Gallerten / die uns speisen / und in aller Anfechtung erhalten / so ferne wir glauben / denn die Unglaubigen haben dieser Dinge keines.

Was thäten die geladenen Gäste?

Sie wolten nicht kommen / verachteten des Königs Bitte / und giengen hin / einer auf seinen Acker / der ander zu seiner Handthierung / etliche aber griffen seine Knechte / hönten / und tödteten sie. Die Welt thut nicht anders / wer sie mit Hertzen meynet / dem ist sie feind / wer aber sie weidlich mit der Nasen umführet / der ist ihr am liebsten. Es wäre zu dulten gewest / wenn sie sich entschuldiget hätten / wie jene / Luc. 14. über welche dennoch ein schreckliches Urtheil gieng / daß der Männer keiner / die geladen waren / sein Abendmal schmecken sollen. Diese aber entschuldigten sich mit einem Wörtlein nicht / ja verachtens schlechts / schlagen / hönen und tödten die Boten. Das ist zu viel und übermacht / das konte GOtt die länge nicht leiden.

Wer sind die / die auf den Acker gehen?

Die Hohenpriester und Leviten / denn solche nennet S. Paulus Ackerleute und Baumeister / die wolten zu dieser Predigt des Evangelii nicht kommen / gaben für / sie hätten einen Acker / das Jüdenthum / das Gesetz Mosi / den Tempel / Ceremonien / und Gottesdienst / diesen Acker müsten

sten sie bauen / pflantzen / begiessen / und aufs fleissigste warten / könten der Predigt des Evangelii nicht warten.

Welche sind die / die zu ihrer Handthierung gehen?

Der gemeine Mann / Wucherer und dergleichen Geitzhälse / die Tag und Nacht nichts anders thun / denn tichten und trachten / wie sie reich werden. Derhalben ihren Nächsten vervortheilen / übersetzen / und mit mancherley Finantz betriegen / darüber GOttes Boten und Diener verachten / dencken nicht an den Spruch S. Pauli / 1. Tim. 6. Wir haben nichts in die Welt bracht / darum offenbar ist / wir werden auch nichts heraus bringen / wenn wir aber Futter und Decke haben / so lasset uns benügen.

Wer sind die / die die Knechte höhnen und tödten?

Das sind die Tyrannen / die Gottes Wort verfolgen / und die jenigen / so es predigen / tödten und umbringen. Also ließ der König Manasse tödten den Propheten Esaiam / Jojakim den Jeremiam / die Priester Zachariam / Herodes Johannem / Caiphas uñ die Hohenpriester Christum / die Pharisæer und Schrifftgelehrten / den heiligen Stephanum / &c.

Gehet diese Entschuldigung auch noch bey den Christen?

Freylich. Wenn die Geistlichen zum Evangelio gefordert werden / sagen sie: Das Evangelium ist wol recht / aber weil wir dem Papst und Römischen Stul geschworen haben / müssen wir bey der Römischen Kirchen halten / anders will uns nicht geziemen. Der gemeine Mann / wenn er sihet / daß GOttes Wort nur Creutz / Leiden / Anfechtung / Armut / Verachtung und Verfolgung mit sich bringt / läst ers auch fahren. Die Gewaltigen / die sich ihrer Gewalt fürchten / und wollen ungestrafft seyn / können sie das Evangelium / und die so es predigen / auch nicht leiden / also kommen wenig zu dieser gnadenreichen Hochzeit / zur Predigt des heiligen Evangelii.

Wie wirds aber zu letzt gehen?

Eben wie es den Jüden gangen ist / die hielten auch so lange und veste über ihrem Wesen / bis sie zu letzt gar zu Drümmern giengen / und verloren eins mit dem andern / Königreich / Priesterthum / Land und Leute. Also wird es den jetzigen Verächtern Göttliches Worts auch gehen / das sie auf Erden vermeynen zu haben / als Gewalt / Güter / Reichthum / das werden sie verlieren / und jenes / als GOttes Hulde und Gnade nimmermehr überkommen.

Was thät aber der König?

Als Er diese Verachtung der geladenen Gäste höret / ward Er zornig / und schicket sein Heer aus / und brachte diese Mörder um / und zündet ihre Stadt an. Diß ist geschehen

in der

in der Zerstörung Jerusalem/ da alles zu Grund gienge / Stadt und Tempel / und die Jüden erwürgt/ verkaufft/ und in alle Welt zerstreuet wurden. Der König aber sprach zu seinen Knechten : Die Hochzeit ist zwar bereit / aber die Gäste warens nicht werth / darum gehet hin auf die Strasse/ und ladet zur Hochzeit/ wen ihr findet. Hie gehet an der Heyden Vocation und Beruff zu dem Evangelio/ und werden die Juden verworffen.

Was thäten die Knechte?

Sie giengen aus auf die Strassen / und brachten zusammen/ wen sie funden / böse und gute / und die Tische wurden alle voll. Der erste Befehl Christi zu seinen Aposteln lautet also/ Matth. am 10. Gehet nicht auf der Heyden Strasse / und ziehet nicht an der Samariter Städte/ sondern gehet hin/ zu den verlornen Schafen aus dem Hause Israel. Die Zeit liesse sich Christus frey hören/ Matthæi am 15. Ich bin nicht gesandt/ dann nur zu den verlornen Schafen von dem Hause Israel / es ist nicht fein / daß man den Kindern ihr Brod nehme/ und werffe es vor die Hunde. Jetzt aber/ nach dem sie GOttes Wort verachten/ heisset es: Gehet hin auf die Strassen/ und ladet zur Hochzeit/ wen ihr findet. Und nach seiner Auferstehung gibt Er ihnen einen andern Befehl/ Marci am letzten: Gehet hin in alle Welt/ prediget das Evangelium allen Creaturen/ wer da glaubet und getaufft wird/ der soll selig werden.

Besahe der König auch seine Gäste?

Er gieng hinein die Gäste zu besehen/ und sahe allda einen Menschen/ der hatte kein hochzeitlich Kleid an. Das wird allererst am Jüngsten Tage geschehen / da wird GOtt ein Urtheil fällen / über alle gott- und glaublose Menschen / welche durch diesen/ der kein hochzeitlich Kleid anhatte/ bedeutet worden.

Was ist das hochzeitliche Kleid?

Der Glaube an JEsum Christum/ und das hertzliche Vertrauen in GOtt. Diß Kleid verloren unsere erste Eltern / da sie GOttes Gebot übertratten/ und der Schlangen folgeten / da stunden sie vor GOtt nackend und bloß/ aber der Glaube in Christum decket alles wieder zu/ was in Adam verloren ist.

Was sagt der König zu diesem Menschen?

Er sprach zu ihm: Freund! wie bist du herein kommen / und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummet. Also wird es am Jüngsten Tage auch gehen. Die jetzund die gnadenreiche Predigt des Evangelii verachten / und ihre Aecker/ Händel und Güter lieben / und köstlicher halten / dann GOttes Wort und ihrer Seelen Heil und Seligkeit/ denẽ soll auch widerum die Zeit/ wañ sie alles müssen lassen/ und gerne wolten zu dieser Hochzeit kommen / kein Trost wiederfahren.

Was fället der König für ein Urtheil?

Er sprach zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füsse/und werffet ihn in das Finsternis hinaus/ da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Das sind kurtze Wort/zeigen aber an einen grossen Ernst. Es ist grosser Herren Art / wann sie zörnen/ machen sie nicht viel Wort / wann sie aber reden/so gilt ein Wort einen Gülden. Dann sie habens hefftiger im Sinn/dann sie es reden können/darum folgen sie auch bald mit der Straffe. Also thut dieser König auch/befihlet/daß man diesem Menschen Hände und Füsse binde.

Was bedeuten Hände und Füsse?

Hände bedeuten des Menschen Werck/Füsse/ den Wandel und Affect/ diese sollen durch den Glauben allezeit gerichtet seyn/ auf Gott und den Nächsten. Wer nun hie lebet/ als wären ihm Hände und Füsse gebunden/hilffet niemand/ tröstet niemand / dienet niemand/ dem werden sie dort ewiglich gebunden werden.

Was sollen wir aus diesem Evangelio lernen?

Zum ersten / daß GOttes Reich nichts anders ist / dann eine Königliche Hochzeit/ein herrlich Wolleben/ auf das kostbarlichste zugerichtet/da man von den Gästen nichts nimt/ noch begehret/ niemand darff etwas schencken / man hat alles umsonst. Im Alten Testament war kein ander Geschrey/denn: Kommet nicht mit leerer Hand vor den HErrn / sondern bringe deine Gelübde/dein Opffer/deine Erstling/deine Zehenden/&c. Aber hie im Neuen Testament ist keine ander Predigt/denn: Kommet/ esset/ trincket/ seyd frölich und guter Dinge/lebet wol/auch umsonst/der Wirth gibts euch gerne. Hie ist eitel Gnade und Barmhertzigkeit/ Vergebung der Sünden/und das ewige Leben. Allein / daß wir uns vorsehen / daß wir nicht glaublos darkommen / dann viel sind beruffen/ aber wenig auserwehlet.

Zum andern/ daß zwischen Christo und uns eine geistliche Ehe ist/ und alle Ding gemein. Was Christus hat/ das ist unser/ was wir haben / das ist sein. Wir haben eitel Sünde / Laster und Untugend/ die nimt Er auf sich / und wechselt mit uns / gibt uns seine Gnade für unsere Sünde/seine Frommkeit für unser Untugend/ sein Leben für unsern Tod. Denn dieweil seine Gnad gröser ist denn unser Sünde/seine Frömmigkeit stärcker denn unser Untugend / sein Leben kräfftiger denn unser Tod/so müssen all unser Sünden/ Untugend/Tod und Verdamnis in seiner Gnade / Frömmigkeit / Gerechtigkeit und Leben/verschwinden/ nicht anders / dann wie ein Fünckelein Feuer verlischet im Meer.

Zum dritten / daß wir einen solchen Bräutigam haben/der allmächtig

tig ist/der uns für allem Unfall wol tan schützen / der uns von der Gewalt des Satans / Todes und Hölle erlöset hat/ja/ der sich für uns in den Tod des Creutzes gegeben hat / sein theures Blut vergossen / alle unsere Sünde hinweg genommen / also/ daß sie vor GOtt sicher sind. Klagt uns die Sünde an/so haben wir dargegen unsers Bräutigams Christi Gnade. Schrecket uns der Tod / so haben wir Christi Leben / ficht uns der Satan und die Hölle an / so haben wir Christi Reich/ und das ewige Leben. Dieweil wir nun den Trost haben in Christo / sollen wir auch danckbar seyn / und uns als Christen finden lassen.

Was ist nun die Summa dieses Evangelii:

Hast du nicht das hochzeitliche Kleid an/ und bist nicht gezieret und bekleidet mit einem rechten Christlichen Glauben/und mit rechter brüderlicher Liebe / und scheidest nicht auf GOttes Wort von hinnen / so bist du ewig verlohren. Hast du aber das hochzeitliche Kleid an / das ist/ glaubst du an JEsum Christum/ und beweisest solchen Glauben mit der That/mit den Wercken der Liebe und Barmhertzigkeit / an deinem Nächsten/und scheidest auf GOttes Wort von hinnen / so bist du seelig. Und Christus sagt/Joh. 8. Warlich/ warlich Ich sage euch: So jemand wird mein Wort halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich/sondern ist vom Tod zum Leben hindurch gedrungen / zum ewigen Leben/

Amen! Amen!

Epistel am ein und zwantzigsten Sonntag nach Trinitatis/ Ephes. am 6. Cap.

LIeben Brüder/ Seyd starck in dem HErrn / und in der Macht seiner Stärcke. Ziehet an den Harnisch GOttes/daß ihr bestehen könt gegen dem listigen Anlauff des Teuffels/dann wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen / sondern mit Fürsten und Gewaltigen/nemlich mit den Herren der Welt/ die in der Finsternis dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deß willen/so ergreifft den Harnisch Gottes/ auf daß ihr/ wann das böse Stündlein kommt / Widerstand thun/und alles wol ausrichten/ und das Feld behalten möget. So

stehet nun/umgürtet eure Lenden mit Warheit/und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit / und an Beinen gestiefelt / als fertig zu treiben das Evangelium des Friedes / darmit ihr bereit seyd. Vor allen Dingen aber ergreifft den Schild des Glaubens/mit welchem ihr auslöschen könt alle feurige Pfeile des Bösewichts / und nehmet den Helm des Heils/und das Schwert des Geistes / welches ist das Wort GOttes.

Was hält uns S. Paulus in dieser Epistel vor?

Dreyerley. Zum ersten zeigt er an/daß wir einen grausamen Feind haben an dem Teuffel. Zum andern/ wie starck und gewaltig der Teuffel ist. Zum dritten/was wir für Harnisch und Waffen wider den höllischen Feind/ den Teuffel/ brauchen sollen.

Was ist der Teuffel für ein Feind?

Der Teuffel ist ein geschwinder/ listiger/böser Feind/ ein tausendkünstiger/ein unverschämter Geist/voller Lügen und Boßheit. Ein Mord- und Lügengeist / ein Feind des Lebens und der Warheit/ein Lästerer/ Verleumder/und Ankläger der Kinder GOttes/ein Verderber GOttes Ordnung/ aller Policey/ alles rechten Gottesdienstes/ und ein Widersacher aller Menschen / er dorffte Christum/ den Sohn GOttes anlauffen / und seine Kunst an Jhm versuchen / wird freylich unser auch nicht verschonen. Und daß er uns ja zu Fall bringe/nimt er die Welt und unser Fleisch zu Hülffe.

Was ist die Welt?

Welt ist des Teuffels Reich / Paradis und Lusthaus / eine rechte Mordgrube und Lügenhaus / ja/ das böse muhtwillige Kind/welches Adam hinter ihm gelassen/die greiffet uns an auf mancherley Weise/ durch ihre Heuchler / Ketzer/ falsche Lehrer/ Secten und Rotten/ durch ihre Tyrannen/ und Christen-Mörder / und durch den verlornen Hauffen des gemeinen Pöbels / die weder GOtt noch Menschen achten.

Was ist das Fleisch?

Fleisch und Blut ist Adamskind/ ein Mensch der voll Sünde ist/ Hoffart/Geitz/Unzucht/Haß/ Neid/voll Unglaubens/ übriger Sorge/ böser Lust/Begierde/ und aller Laster und Untugend.

Wie stellet sich Paulus gegen diese Feinde?

Er thut wie ein rechter Feldhauptmann/ der mit seinem Volck zu Felde ligt/und der Schlacht wartet mit den Feinden / der vermahnet ohne Unterlaß seine Reuter und Kriegsknechte / daß sie gerüstet seyn / veste stehen / und sich der Feinde getrost wehren.

Mit was Worten vermahnet Er sein Volck?

Er

Er thut ihnen eine schöne Heer-Predigt/vermahnet sie/daß sie zum Streit mit ihrem Harnisch uñ Waffen gerüstet seyn/spricht also: Meine Brüder/seyd starck im HErrn. Als wolt er sagen: Für euer Person seyd ihr viel zu schwach/daß ihr aus euer Stärcke und Kräfften/ solchem gewaltigen Feinde solt widerstehen/ darum seyd starck im HErrn JEsu Christo/ der den Feind schon überwunden hat/ und in der Macht seiner Stärcke/ ziehet an den Harnisch GOttes/daß ihr bestehen könt gegen dem listigen Anlauff des Teuffels. Als wolt er sagen: Ihr werdet wider einen solchen gewaltigen Feind nicht können bestehen/ wo ihr nicht euer Stärcke/Harnisch und Waffen/ bey GOtt und unserm HErrn Christo suchet. Denn ihr wisset nicht/wie starck/gewaltig/ wie listig der Teuffel euer Haupt-Feind ist/ all euer Stärcke und Kräffte sind gegen seiner Gewalt nicht anders/ denn wie Spreuer für dem Winde.

Wie starck/ gewaltig ist er denn?

S. Paulus zeiget an/und spricht: Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen/sondern mit Fürsten und Gewaltigen/ nemlich/ mit den Herren der Welt/ die in der Finsternis dieser Welt herrschen/mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Als wolt er sagen: Unsere gröste Feinde sind Geister/ die wir nicht mit Schwerten/ Spiesen/ Büchsen oder Helleparten von uns treiben mögen/ sie suchen auch nicht unser Geld und Gut/ sondern unser Leib und Leben/Fleisch und Blut/Marck und Bein/Seel und Geist. Es gilt hie gewunnen oder verlohren/ Hölle oder Himmelreich.

Warum nennet er sie Fürsten und Herren dieser Welt?

Darum/daß er nicht ein eintzeler Geist ist/sondern ein groß/ gewaltig Heer. Es ligt der Teuffel zu Felde wider uns/ stärcker denn hundert tausend Türckischer Käiser. Hat darzu grosse Erfahrung/als der die Welt nun länger denn fünff tausend Jahr geregieret hat. Er weiß meisterlich/ wie er einen jeden soll angreiffen/ denn er ist ein rechter Doctor in der Schalckheit/ hat das Handwerck lange getrieben.

Wo wohnet denn der Teuffel?

In der Lufft/ spricht S. Paulus/ in der Finsternis dieser Welt. Wir dürffen nicht dencken/ daß er weit von uns sey/ irgend in Judæa oder Morenland/ in Aegypten oder Babylonien/ er ist hart bey uns/ neben uns/hinder uns/für uns/über uns/ unter uns/ wo wir gehen/ stehen/ sitzen oder ligen/da schweben sie über uns/ wie die Wolcken/ flattern um uns/ wie die grossen Hummeln und Schmeißfliegen/ lassen sich offt in leiblicher Gestalt sehen/am Himmel wie feurige Drachen/ auf dem Felde/ wie Feuerwische/ wohnen gern an wüsten Oertern/ Häusern/Wildnissen/

nissen/ Sumpffen / Seen oder Teichen / erschrecken / ersäuffen und erwürgen die Menschen. Die Lufft ist ihrer voll / sie haben inne/ was um uns/und über uns ist/sehen und lauren auf uns / tichten und trachten/ wie sie uns nur Schaden thun / und hindern/ daß wir nicht gen Himmel kommen/daraus sie verstossen sind.

Sind sie denn noch nicht zur Hölle gestossen?

S. Petrus sagt: GOtt habe sie mit Ketten der Finsternis zur Höllen übergeben/ daß sie zu Gericht behalten werden/indeß kehren sie allen Fleis an / wie sie uns um Leib und Seel bringen/kan ein Teuffel nichts ausrichten / so nimt er ander sieben zu sich/die ärger sind / können sieben nichts schaffen / so nimt er zehen/ zwantzig/ hundert / tausend / da ist kein Aufhören. Er hat in fünff tausend Jahren nicht geschlaffen/ gehet nur umher wie ein brüllender Löwe/ und suchet wen er verschlinge / 1. Petr. am 5.

Was sollen wir für Harnisch und Waffen brauchen wider solche Feinde?

Also spricht S. Paulus: Um deß willen so ergreifft den Harnisch Gottes/ auf daß ihr / wenn das böse Stündlein komt/Widerstand thun/ und alles wol ausrichten / und das Feld behalten möget. So stehet nun umgürtet eure Lenden mit Warheit/ und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit / und an den Beinen gestiffelt als fertig / zu treiben das Evangelium des Friedens / damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreiffet den Schild des Glaubens / mit welchem ihr auslöschen könt alle feurige Pfeile des Bösewichts / und nehmet den Helm des Heils / und das Schwert des Geistes/ꝛc. Da gibt uns S. Paulus aus seiner Harnisch-Kammer den rechten Harnisch die rechte Wehre und Waffen/ nemlich / ein Gürtel/ Schuch oder Stieffel/ Pantzer oder Krebs-Schild / Helm und Schwert.

Wie soll sich ein Christlicher Ritter rüsten wider den Teuffel?

Ein Kriegsmann/ der sich rüsten will/ der umgürtet erstlich seine Lenden / zeucht Hosen und Joppen an/ daß er fertig sey zu gehen / lauffen/ springen oder kämpffen / darnach thut er an Stieffel / Beinharnisch/ darnach Pantzer und Krebs / gürtet darnach sein Schwert um / und nimt den Schild / zu letzt setzt er das Helmlein auf sein Haupt. Also muß sich auch ein Christ geistlich mit Gottes Wort rüsten/denn ohne GOttes Waffen sich mit dem Teuffel ins Feld begeben / und mit ihm fechten/ ist sorglich/auch fährlich.

Was ist die Gürtel der Warheit?

Daß wir einen Christlichen Wandel führen / rechtschaffen seyn im Glauben / nehmen uns des Göttlichen

lichen Worts mit Ernst an / richten auch unser Leben darnach/wie Christus sagt / Luc. am 12. Lasset euer Lenden umgürtet seyn/ꝛc.

Was sind die Stieffel und Schuh des Evangelischen Friedens?

Daß wir mit jederman Friede haben/ jederman guts thun/mit Helffen/ Dienen und rahten/ durchs Evangelium. Und ob gleich die Welt untereinander rumoret / und eitel Unfriede / Zanck und Hader anrichtet / auch uns zu Zorn reitzet / daß wir in allen Dingen Gedult tragen/ uns nicht selbst rächen / sondern mit Gedult hindurch brechen/als durch dornichten bösen Weg.

Was ist der Krebs der Gerechtigkeit?

Daß wir ein gut Gewissen haben/ und also leben / daß niemand über uns zu klagen habe / niemand Leid und Schaden thun / sondern jederman dienen und guts thun. Dann wo ein solch Gewissen nicht ist / da hat der Teuffel bald gewonnen / da gibt er dem Menschen einen Stoß für die Brust/daß ihm das Hertz und Muth entfället.

Was ist das Schwert des Geistes?

Das Wort Gottes/das sollen wir zucken/ in die Hand fassen/ und uns damit wehren / daß es uns nicht gehe wie den Papisten / die das Schwert haben/lassens in der Scheiden verrosten. Das Evangelium und selige Wort GOttes ist bey ihnen durch Teuffelslehre / und Menschentand / und Pharisæische Heucheley/ verdunckelt / daß der Teuffel mit ihnen gut machen hat.

Was ist der Schild des Glaubens?

Nichts anders denn der Glaube an JEsum Christum/daß wir in der Anfechtung auf Christum trotzen/ und sagen: Bin ich ein Sünder / so ist der Mann der für mich gestorben ist/ heilig und rein / an den halte ich mich/mein Leben bleibe wo es wolle/ auf Christum verlasse ich mich / als auf meinen Schild / der mich wol kan decken und schützen / der ist mir gewiß genug/ der kan bestehen wider alle höllische Pforten.

Was ist der Helm des Heils?

Daß wir glauben an JEsum Christum / der ein HErr über Teuffel/Welt/und alles ist/durch welchen wir gewißlich ein ander Leben zu gewarten haben / daß Er uns aus allem Unfall erlösen wird / und unter die Füsse legen / was uns jetzt dränget und drucket. Daß wir frey mögen sagen: In dich HErr stehet unser Hoffnung / laß uns nicht zu Schanden werden: Und wie wir auch endlich sollen / wo wir mit diesen Waffen gerüstet sind / erfunden werden / und ohne Schaden zu dem Ziel kommen / darzu wir geschaffen und gefordert sind zum ewigen Leben/Amen! Amen!

Evangelium am ein uñ zwantzigsten Soñtag nach Trinitatis / Joh. am 4. Cap.

UND es war ein Königischer / deß Sohn lag kranck zu Capernaum / dieser hörete / daß JEsus kam aus Judæa in Galilæam / und gieng hin zu Jhm / und bate Jhn / daß Er hinab käme / und hülffe seinem Sohn / dann er war todtkranck. Und JEsus sprach zu Jhm: Wann ihr nicht Zeichen und Wunder sehet / so glaubet ihr nicht. Der Königische sprach zu Jhm: HErr! komme hinab / ehe mein Kind stirbet. JEsus sprach zu ihm: Gehe hin / dein Sohn lebet. Der Mensch glaubet dem Wort / das JEsus zu ihm sagte / und gieng hin.

Und indem er hinab gieng / begegneten Jhm seine Knechte / verkündigten ihm / und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschet er von ihnen die Stunde / in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verließ ihm das Fieber. Da mercket der Vatter / daß es um die Stunde wäre / in wel-

in welcher JEsus zu ihm gesagt hatte / dein Sohn lebet. Und er glaubet mit seinem gantzem Hause. Das ist nun das ander Zeichen / das JEsus thät / da Er aus Judæa in Galilæam kam.

Was hält uns diß Evangelium für?

Die Art und Eigenschafft des Glaubens / wie er im Menschen anfähet / wächst und zunimt / und zu letzt vollkommen wird. Denn wiewol der Glaube durch das Evangelium / einem jeglichen Menschen den HErrn JEsum gantz heimbringt / mit allen seinen Gütern und Gnaden / also / daß ein jeglicher Christ eben so viel hat / als der ander / und ein Kind / das heut getaufft ist / nicht weniger hat denn S. Petrus / so ist doch das Wachsen und Zunehmen im Glauben in uns ungleich / und davon sagt dis Evangelium.

Wie hält sichs dann mit dem Glauben?

Wie ein Mensch seine Kindheit / Jugend und Alter hat / und die Bäume und Kräuter ihr Wachsen und Zunehmen / also auch der Glaube. Der Mensch / so er gebohren wird / ist nicht so bald Mann und Weib / sondern er hat sein Wachsen und Zunehmen / durchs Jahr / Monat / Wochen und Tag. Desgleichen der Same / so ins Erdreich geworffen / wird nicht bald reiff / sondern muß seine Zeit haben. Erstlich bricht herfür ein kleines Kräutlein / daraus wird ein Halm / darauf wächst eine Eher / und in dem Eher ein Körnlein. Also hat auch der Glaube sein Wachsen und Zunehmen: Erstlich / wird ausgesäet der himmlische Same / GOttes Wort. Wenn das im Glauben wird aufgenommen / bricht es herfür / und bringt gute Früchte / also / daß der Mensch anhebt GOtt zu vertrauen / den Nächsten zu lieben / und seinen Leib casteyen / und wird eine neue Creatur GOttes / nicht auf einmal / sondern weil er lebt biß in die Gruben.

Sage es deutlicher?

Die Welt ist wie ein Garte / der Acker im Garten sind die Hertzen der Menschen / der Prediger ist der Ackermann / oder Gärtner / der durchgräbt und durchpflüget die Hertzen durch die Predigt des Gesetzes / und greuliche Exempel des göttlichen Zorns / erschreckt damit die Sünder im Gewissen. Wenn sie nun gnadendurstig und geisthungerig worden sind / Dörner und Disteln ausgerottet / so wirfft er den Evangelischen Samen hinein / GOttes Wort / wenn das im Glauben wird aufgenommen / so gewinnet es Wurtzeln / darnach komt GOtt mit dem himmlischen Thau und Regen / das ist mit Trost-Sprüchen der heiligen Schrifft / ja mit den Gnaden des heiligen Geistes / und gibt das Gedeien und Zunehmen / also / daß

solche Menschen darnach eitel gute Früchte bringen / da kommt denn GOtt weiter mit der Saltze / und würtzet solch Leben mit vieler Anfechtung/Creutz und Leiden.

Wie beschreibet Johannes diesen Königischen?

Also sagt er: Es war ein Königischer/deß Sohn lag kranck zu Capernaum/dieser höret/ daß JEsus kam von Judæa in Galilæam/und gieng hin zu ihm/und bat ihn/daß Er hinab käme / und hülffe seinem Sohn/ denn er war todkranck. Aus diesen Worten spüret man / daß er einen Kinder-Glauben gehabt hat. Daß er JEsum bittet / seinem Sohn zu helffen/das ist ein Zeichen des Glaubens / denn wo er nicht geglaubet/ und sich Guts zu JEsu versehen hätte/wäre er nicht zu ihm gangen/und von Jhm Hülffe gebeten. Daß er aber bittet / und zweymal saget/ er wolle mit ihm in sein Haus gehen/ und seinem Sohn helffen/ist ein Zeichen seines kindischen Glaubens. Deñ wo er einen beständigen Glauben gehabt hätte/so hätte er frey mit dem Hauptmann gesagt: HErr/ sprich nur ein Wort / so wird mein Knecht gesund. Nun aber glaubet er nicht / daß Christi Wort kräfftig sey/daß es die Krancken gesund mache/ es sey denn Christus persönlich und gegenwärtig da.

Was antwortet ihm Christus?

Er sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet / so glaubet ihr nicht / gibt ihm eine harte Antwort/und stellet sich/als wolt er ihm nicht helffen/ja straffet ihn/daß er sich am Wort nicht genügen läst/ sondern begehrt auch Zeichen. Als wolt er sagen: Warum solt ich mit dir gehen / glaubst du doch meinen Worten nicht? Warum sagst du nicht wie jener Hauptmann: Sprich nur ein Wort / so wird mein Kind gesund.

Versagt ihm Christus denn die Hülffe?

Nein. Aber GOttes Werck gehen also/ er schlägt/ ehe er heilet/ betrübt ehe er tröstet/ tödtet/ ehe er lebendig macht / verdammet/ ehe er selig macht. Also thät Christus dem heydnischen Weiblein / Matth. 13. Denn da sie bat um die Gesundheit ihrer Tochter/weiset sie Christus ab/ sprach: Ich bin nicht gesandt/ denn allein zu den Schafen/die verdorben seyn aus dem Hause Jsrael. Darnach als die Jünger für sie baten/ weiset er sie auch ab / sprach: Es ist nicht fein/daß man den Kindern ihr Brod nehme / und werffe es für die Hunde / sie ließ aber nicht ab / sondern je härter Christus antwortet/ je hitziger sie bat und anhielte / und erlanget auch damit was sie begehret. Also thut dieser Königischer auch.

Was thut er aber?

Er hält immerzu an/sagt: HErr/ komm hinab / ehe denn mein Kind

stirbet

stirbet. Da gibt er seinen Kinder-Glauben frey an Tag/ja sein Glaube hebt an/zu sincken. Also gieng es S. Petro auch/Matth. am 14. Der trat in einem feinen Glauben zu Christo auf das Meer/ da er aber einen starcken Wind sahe kommen/erschrack er / und hub an zu sincken/ und schrey: HERR hilff mir! da war der Glaube gar aus. Also gieng es auch den Jüngern im Schiffe/Matth. am 8. Da sie im Sturmwind Christum aufwecketen / und schryen: HERR hilff uns! wir verderben. Also thut dieser Königischer auch. HErr / komm hinab! sprach er: Ehe denn mein Kind stirbet.

Was antwortet aber Christus?

Dieweil dieser Königischer in seiner Bitte verharret / und noch immerdar anhält im Glauben / ob er wol schwach und kindisch ist/will ihm Christus nicht allein in die Ohren/ sondern auch ins Hertz reden. Denn GOtt sihet nicht an / wie groß der Glaube ist / sondern daß nur der Glaube da sey/wenn er auch so klein wäre als ein Senffkorn. Darum sagt er zu ihm: Gehe hin/dein Sohn lebet. Diese Wort waren so kräfftig/ daß sie nicht allein den Sohn gesund macheten / sondern würcketen auch einen feinen starcken männlichen Glauben im Vatter. Denn also sagt der Text: Der Mensch glaubet dem Wort/das JEsus zu ihm saget/ und gieng hin. Vorhin glaubte der Königische wol/daß Christus seinem Sohn helffen könte / gegenwärtig/ das war ein schwacher kindischer Glaube. Nun aber ist sein Glaube stärcker worden / daß er auch nun glaubt/ Christus könte seinem Sohne helffen / wenn er schon nicht persönlich oder gegenwärtig ist.

Woraus spüret man den starcken Glauben?

Aus dem Wörtlein (ibat,) er gieng hin/denn wo er nicht geglaubet hätte / wäre er nicht so schlecht hingangen / sondern hätte noch immerzu angehalten / diß und das gefragt/ hie und da gezweiffelt / aber nun gehet er hin / und läst sich an den Worten Christi genügen / fragt nicht weiter.

Was widerfuhr diesem Königischen auf dem Wege?

Da er hinab gieng / begegneten ihm seine Knechte / und verkündigten ihm/und sprachen: Dein Kind lebet / da forschet er von ihnen die Stunde/in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. Da mercket der Vatter/daß es um die Stunde wäre/in welcher JEsus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet.

Warum fraget er seine Knechte?

Um zweyerley Ursach. Zum ersten / daß er seinen Glauben / der noch verborgen war / an Tag gebe. Zum andern / daß er sein Hauß ge-

sinde auch zum Glauben brächte/ denn da er sie fragete / in welcher Stunde sein Sohn wäre gesund worden/uñ sie sprachen: Gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. Hat er ihnen ohne Zweiffel eine schöne Predigt gethan / und sie unterrichtet/daß es eben die Stunde gewest sey / in welcher Christus zu ihm gesagt hätte: Dein Sohn lebet. Und ist also ein Apostel / Bischoff/ Pfarrherr und Prediger worden seines Hausgesindes.

Was hat denn solches für Nutz bracht?

Also sagt Johannes: Er glaubte mit seinem gantzen Hause. Das sind die Früchte solches Wunderwercks. Der Vatter wird bestättiget im Glauben/auch also/wenn GOtt zu ihm gesagt hätte: Gehe hin/verlasse Vatter und Mutter/und folge mir/ so hätte ers gethan. Hätte gedacht: Wolan/ich habe vormals seine Güte erfahren/ ich wills weiter auf sein Wort wagen / und hätte sich also nichts lassen anfechten. Darzu wird der Sohn gesund / und das gantze Hausgesinde glaubig.

Was sollen wir nun aus diesem Evangelio lernen?

Zum ersten / daß wir GOtt immerdar bitten um einen rechtschaffenen Glauben/ ist er nicht vollkommen/daß er doch angefangen sey/ob er schon so klein als ein Senffkorn. Das soll unser höchster Fleiß seyn/ daß solch Senffkorn nicht von den Vögeln gefressen werde/ daß der angefangene Glaube vom Teuffel nicht von uns hinweg genommen werde. Und hieher gehört nun das schöne Lied: Nun bitten wir den Heiligen Geist / um den rechten Glauben allermeist.

Zum andern/wenn uns GOtt einen Glauben gegeben hat / alsdenn sollen wir weiter bitten / daß er ihn auch in uns vermehre und erhalte. Denn es hat Mühe und Arbeit / solchen Schatz zu bewahren / wir tragen ihn in schwachen Gefässen / so ist der Teuffel zornig / gehet umher wie ein brüllender Löwe/und suchet/wen er verschlinge.

Gib Exempel?

Die Kinder Israel hatten so einen feinen Glauben / daß sie auch in solchem Glauben durchs rohte Meer giengen / doch fielen sie zu letzt in solchen Unglauben/daß sie wider Gott murreten/beede um Speise und Getränckewillen/wurden auch greulich darüber gestraffet/daß von sechsmal hundert tausend nicht mehr denn zween ins gelobte Land kamen / Josua und Caleb.

Moses hätte so einen feinen Glauben / daß auch GOtt viel Wunder und Zeichen durch ihn in Aegypten that/ dennoch da er solte Wasser aus dem Felse schlagen / Num. am 20. fiel sein Glaube gar dahin / und erzörnet GOtt so hoch/daß er ihn nicht kommen ließ ins gelobte Land. Petrus

trus gieng frey auf dem Wasser/ auf GOttes Wort und Befehl/ und weil er glaubet / muste ihn das Wasser tragen/ so bald er aber zweiffelt / begonte er zu sincken. Die Jüden hiengen an Christo/ weil er in Göttlicher Krafft predigte/ und Wunder that/ da er sich als ein Mensch fahen ließ/ verspotten und geisseln / schreyen sie alle zu Pilato: Hinweg mit dem/ creutzige ihn/ creutzige ihn. Da war der Predigt und Wunderwerck/ Güte und Wolthat gantz und gar vergessen.

Haben wir auch Exempel zu unsern Zeiten?

Freylich. Da das Evangelium angieng / lieffen alle Menschen zu/ wolten alle Evangelisch und Christen seyn. Da man aber die Mißbräuche / Sünde und Laster aller Stände durchs Evangelium angrieff/ fielen die Leute häuffig dahin/ wie die Blätter von den Bäumen. Es gehet dem Evangelio/ wie einem natürlichen Baume / im Lentzen thut er sich auf/ blühet daher/ daß er gleich von der Blüte weiß wird / es komt ein Regen oder Reiff / fället darauf/ nimt er der Blüte viel hinweg. Wann er nun die Früchte anhebet zu setzen / so komt ein Sturmwind / und wirfft abermal der jungen Früchtlein viel dahin. Beginnen sie dann reiff zu werden/ so kommen Raupen/ Käfer/ Würme und andere Unziefer/ ohne Zahl/ verderben / vernagen und durchstechen die Früchte des Baums/ daß nicht das zwantzigste/ ja/ das hunderste Theil bleibet / und zu der Macht kommt. Also gehet es mit dem Evangelio auch: Wann es angehet / so wollen alle Menschen Evangelisch seyn. Wann aber eine Anfechtung komt/ fallen die Leute häuffig dahin. Darnach kommen falsche Lehrer/ Rotten und Secten / beschmeissen die rechte Lehre Christi/ und führen mit ihren Lügen viel Menschen in Irrthum/ daß kaum die Helffte beständig bleibet / daß Christus wol sagt: Viel sind beruffen / aber wenig sind auserwehlet. Hat es nun solche Mühe mit denen / die GOttes Wort täglich hören/ und mit Freuden annehmen/ was will es mit denen werden/ die es weder sehen noch hören wollen/ ja / die nach erkannter Warheit muhtwilliglich wiederum zu der Lügen fallen/ verlaugnen GOtt / und untergeben sich frey dem Satan.

Dafür behüte uns unser HERR JEsus Christus/

Amen!

Epistel

Epistel am zwey und zwantzigsten Sonntag nach Trinitatis/ Philipp. am 1. Cap.

LIeben Brüder/ Ich dancke meinem GOtt / so offt ich euer gedencke / (welches ich allezeit thue in alle meinem Gebet vor euch alle / und thue das Gebet mit Freuden) über euer Gemeinschafft am Evangelio/vom ersten Tage an bißher / und bin desselbigen in guter Zuversicht / daß / der in euch angefangen hat das gute Werck/ der wirds auch vollführen bis an den Tag JEsu Christi / wie es dann mir billich ist / daß ich dermassen von euch allen halte / darum / daß ich euch in meinem Hertzen habe in diesem meinem Gefängnis / darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräfftige / als die ihr alle mit mir der Gnade theilhafftig seyd. Dann GOtt ist mein Zeuge/ wie mich nach euch allen verlanget von Hertzen Grund/ in JEsu Christo / und daselbst umbete ich / daß euer Liebe je mehr und mehr reich werde / in allerley Erkäntnis und Erfahrung / daß ihr prüfen möget / was das beste sey/auf daß ihr seyd lauter und unanstössig/biß auf den Tag Christi/ erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit/die durch JEsum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lob GOttes.

Was thut S. Paulus in dieser Epistel?

Er lobet und preiset die Philipper/ daß sie im Glauben/und Wort Gottes sind beständig blieben/ und nicht wie andere Städte / falsche Apostel und Prediger/ aufgenommen. Vermahnet sie/daß sie auch also bleiben/ und in solchem Glauben fortfahren/ und in der Liebe zunehmen. Warnet sie darneben für den falschen Aposteln/daß sie vielmehr sollen acht haben auf das Wort/dann auf das Leben/dann das Leben kan fehlen und triegen/ und äusserlich anders scheinen/ dann es im Hertzen gegründet ist/ aber das Wort kan nicht fehlen/ noch triegen / dann es ein heilig/ warhafftig/unverrücklich/ewig und selig Wort/ und darum/ wer daran glaubet/ und hanget/ der wird auch heilig/warhafftig/ fromm/ gerecht und selig.

Wie fähet er diese Epistel an?

Er spricht also: Ich dancke meinem GOtt/so offt ich euer gedencke/ welches ich allezeit thue in meinem

Gebet

Gebet vor euch alle / und thue das Gebet mit Freuden / über die Gemeinschafft am Evangelio/vom ersten Tage an/bißher/ꝛc.

Was wil S. Paulus mit diesen Worten?

Er theilet die Epistel in zwey Theil. Zum ersten/ dancket er GOtt vor die Gnade / daß die Philipper kommen sind zu der Gemeinschafft des Evangelii/und desselbigen theilhafftig werden. Zum andern/ wünschet er / daß sie in solchem Erkäntnus und Früchten des Evangelii zunehmen/und was GOtt mit ihnen habe angefangen/daß Er auch also wolle mit ihnen hinaus führen. Zum dritten/bittet er / daß sie in allerley Erkäntnus und Erfahrung je mehr und mehr reicher werden. Und diß thut er alles / sie zu erinnern und vermahnen / daß sie fest und beständig bey demselbigen bleiben / wie sie angefangen/ und jetzt im Glauben bestehen.

Wie lautet die Danckſagung?

Ich dancke meinem GOtt / so offt ich euer gedencke. Da ist uns vorgemahlet ein recht Ebenbild eines Christlichen Hertzens / in dem lieben Paulo/ der von Grund des Hertzen frölich drüber ist / und dancket GOtt / daß auch andere Leute zu der Gemeinschafft des Evangelii kommen / und hat eine Zuversicht gegen die / so da angefangen haben zu glauben / nimt sich ihres Heils an / freuet sich deß ja so hoch/ als seines eigens / und kan GOtt nicht gnug darvor dancken.

Wie lautet der Wunsch?

Ich bin desselbigen in guter Zuversicht/daß / der in euch angefangen hat das gute Werck / der wird es auch vollführen/ biß an den Tag JEsu Christi / wie es dann mir billich ist/ daß ich dermassen von euch halte. Da nennet S. Paulus das Evangelium ein gut Werck/schreibt aber solches Werck nicht unsern Wercken und Kräfften / sondern GOtt zu. Deßgleichen / daß wir in demselbigen guten Werck beständig bleiben und beharren / das schreibt er auch nicht uns / sondern GOtt zu. Stehet nun der Anfang/ das Zunehmen / und das Ende unserer Seligkeit in unserer Hand nicht / sondern in der Gnade Gottes / was rühmen wir dann unsere Werck? Wirfft doch dieser Spruch hernider den gantzen freyen Willen des Menschen / mit allen menschlichen Wercken/Verdiensten/ Kräfften und Vermögen/sonderlich in denen Dingen/ die GOtt und unser Heil betreffen / GOtt ist der Anfang/und das Ende / Er muß das Gebäu anfahen / und den ersten Stein legen / soll etwas guts gemacht werden. Ohne mich könt ihr nichts thun/sagt Christus / Joh. 15. und S. Paulus sagt / 1. Cor. 3. Ich habe gepflantzet/ Apollo hat begossen / aber GOtt gibt das Ge-

deien. Diese Sprüche/ und dergleichen / hält uns die Schrifft vor/ unsern Ruhm und Trotz darmit zu dämpffen / und daß wir GOtt allein die Ehr geben / seine Hülffe/ Trost und Gnade suchen / wo das geschihet/ wil er die Hülffe nicht versagen.

Wie lautet die Bitte?

GOtt ist mein Zeuge / wie mich nach euch allen verlanget von Hertzengrund/ in JEsu Christo/ und daselbst um bete ich / daß euer Lieb je mehr und mehr reich werde / in allerley Erkantnuß und Erfahrung/ daß ihr prüfen möget/ was das beste sey. Da schüttet der fromme Apostel heraus den Grund seines Hertzens/ das da brennet vor Freude und Lust/ über dem / wo er sihet das Evangelium erkannt und angenommen / und geehret werden/ und vor hertzlicher Liebe gegen seine Kirchen/ daß er nichts höhers weiß ihnen zu wünschen / und von GOtt zu bitten/ dann daß sie darinnen zunehmen und bleiben.

Sollen wir diesem Exempel Pauli folgen?

Freylich. Einem Christen/ der GOttes Gnade und Wolthat durch das Evangelium erkennet und geglaubet/ dem gehört erstlich/ daß er sich danckbar erzeige / nicht allein gegen GOtt / sondern auch gegen dem Menschen. Hieher gehört das Danckopffer / daß wir nicht allein mit dem Munde und Worten/ sondern von gantzem Hertzen / was wir mit Leib und Leben vermögen / GOttes Wort predigen/ hören/ ehren/ und fördern/ darnach auch die Früchte des Glaubens/ und Werck der Gerechtigkeit vor den Menschen leuchten lassen/ sonderlich gegen denen / von denen wir das Evangelium gehört und empfangen haben.

Was soll aber ein Diener des Worts thun?

Ein rechtschaffener Hirte soll seine Schäflein von Hertzen lieb haben/ also / daß er sie nicht allein bewahre vor dem Wolffe/ sondern daß er sie auch zu rechter Zeit aus- und ein/ zu und von der Weide führe/ ja/ auch sein Leben/ dem Exempel Christi nach/ vor die Schafe setze. Wo eine solche Liebe ist / da wird er auch freylich mitten in Angst und Trübsal vor die Schafe sorgen. Wie Christus am Creutz sagte: Mich dürstet. Also hat S. Paulus auch im Gefängnus vor die Gemeine / so Gottes Wort von ihm gehört hatten/ Sorge getragen / dieselbigen auch schrifftlich gelehrt und unterwiesen. Darzu vermahnet er sie auch zur Liebe / und Christlichem Wandel/ bittet auch GOtt vor sie/ daß sie an guten Wercken je länger je reicher werden.

Die Welt ist ja undanckbar?

Wir werden sie nicht anders machen/

chen / predigen sollen wir wider die Undanckbarkeit/ und hart straffen/ und auf das fleissigste jederman vermahnen / sich darvor zu hüten/ als vor dem allerschändlichsten Laster/ so auf Erden ist. Aber diß müssen wir uns erwegen / daß wir in der Welt müssen unter undanckbaren Leuten seyn / und uns nicht daran ärgern/ noch darum aufhören/ Gutes zu thun. Dann wilst du etwas thun um der Welt Danck/ und meynest / dich wol zu verdienen / so findest du gleich das Widerspiel / und geschiehet dir recht/ und wird dir billich gelohnet/ wie einem / der eine taube Nuß aufbeisset / und das Maul voll Koth krieget. Daß du nun wilst hefftig zörnen/ und Berge umwerffen / und darum nichts Guts thun / so bist du kein Christ mehr / thust dir selbst wehe / und richtest doch nichts Gutes aus/ weissest du nicht / wie jener Reim lautet: Qui retribuunt mala pro bonis, die da Gutes mit Argen bezahlen. Wer das nicht lernen wil/ der mag aus der Welt lauffen.

Warum bittet S. Paulus so fleissig/ daß die Philipper reich werden in allerley Erkäntnus und Erfahrung:

Um dreyerley Ursach willen. Zum ersten / daß sie die Lehre und Predigt möchten unterscheiden/ welche recht/ welche unrecht sey/ auf daß sie nicht von den falschen Aposteln verführet werden / sondern daß sie bey dem reinen Wort GOttes bleiben/ welches er hie nennet das Beste. Zum andern / daß sie lauter und unanstössig seyen/ das ist/ daß sie keine Heuchler seyn/ und Aergernus geben/ oder durch andere geärgert werden / sondern rechtschaffene Christen erfunden werden. Zum dritten/ daß sie erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch JEsum Christum geschehen/ daß jederman bekennen müsse/ daß wir in die Zahl deren gehören / so den Glauben an Christum überkommen haben.

Warum thut er den Zusatz: Der durch JEsum Christum geschehen ist:

Er wil damit anzeigen / daß gute Werck müssen aus dem Glauben herfliessen / und müssen in Christo/ und durch Christum geschehen/ sonst sind sie kein nütze / wie S. Paulus zun Römern am 14. sagt: was aus dem Glauben nicht geschiehet / das ist Sünde.

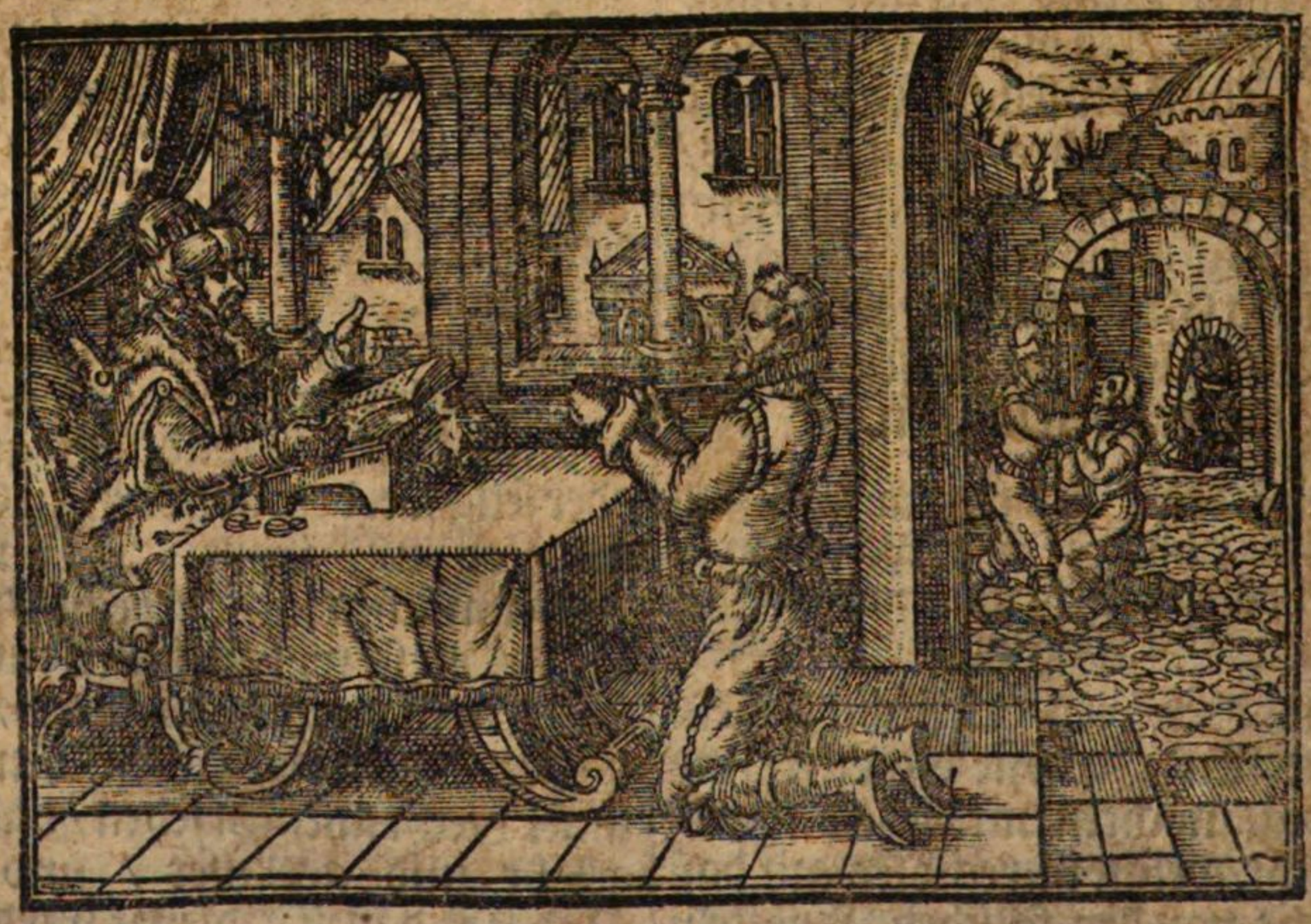
Wozu geschehen solche gute Werck und Früchte der Gerechtigkeit:

Nicht daß wir dadurch gerecht oder selig werden/ sondern zu GOttes Lob und Ehre. Dann gute Werck machen nicht gerecht / noch selig / ob sie wol geschehen müssen/ sondern sind dahin gerichtet / daß GOtt/ wann die Menschen solch unser Liecht scheinen sehen / dadurch gelobt und gepreiset / und dem Nächsten damit gedienet wird.

Was sollen wir aus dieser Epistel lernen?

Dieweil wir hie auf Erden leben/ sollen wir uns täglich in dem rechten Gottesdienst üben/ Danckopfer und Brandopfer thun. Danckopfer vor die empfangene Güter und Wolthat / das heisset: Deo gratias. Das Brandopffer / das liebe Vatter unser/wider das böse Ubel / welches wir gerne los wären. Dann diß Leben hat noch nicht das Ende erreicht/da es hinkommen soll / wir haben nur eine Morgensuppen/ und Vorschmack desselbigen / wir sehen noch im Glauben/das/so uns geschencket ist/ und wir noch nicht im Gegenwärtigen fühlen / und in voller Besitzung haben / darum müssen wir beten vor das übrige Unglück / dessen wir noch nicht los sind / so lange biß wir dorthin kommen / da wir nicht bitten dörffen/ sondern nichts mehr seyn und sehen/ weder eitel Leben und Freude/ und hören ein ewiges Deo gratias, und Halleluja. Das helffe uns GOtt/ Amen!

Evangelium am zwey und zwanzigsten Sonntag nach Trinitatis/Matth.am 18.Cap.



DA tratt Petrus zu JEsu/und sprach: HErr / wie offt muß ich dann meinem Bruder / der an mir sündiget/vergeben? Ist es genug siebenmal? JEsus sprach zu ihm: Ich sage dir nicht siebenmal/sondern siebentzig mal sieben mal. Darum ist das Himmelreich gleich einem König / der mit seinen Knechten rechnen wolte. Und als er anfieng zu rechnen/kam ihm einer vor/ der war ihm zehen tausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen/hieß der Herr verkauffen ihn/und sein Weib/ und seine Kinder/und alles/ was er hatte/und bezahlen. Da fiel der Knecht nider / und betet ihn an/und sprach: Herr! habe Gedult mit mir/ ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts/und ließ ihn loß/und die Schuld erließ er ihm auch.

Da gieng derselbige Knecht hinaus / und fand einen seiner Mitknechte/der war ihm hundert Groschen schuldig / und er griff ihn an/und würget ihn/und sprach: Bezahle mir/ was du mir schuldig bist. Da fiel der Mitknecht nider/und bat ihn /und sprach: Habe Gedult mit mir / ich will dir alles bezahlen. Er wolte aber nicht/ sondern gieng hin/und warff ihn in das Gefängnus/biß daß er bezahlet/was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte solches sahen/ wurden sie sehr betrübet/und kamen/und brachten für ihren Herrn alles/was sich begeben hatte. Da fordert ihn sein Herr vor sich/ und sprach zu ihm: Du Schalcksknecht! alle diese Schuld habe ich dir erlassen/weil du mich batest / soltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht / wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig/ und überantwortet ihn den Peinigern / biß daß er bezahlet alles was er schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vatter auch thun / so ihr nicht vergebet von eurem Hertzen/ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

Wovon sagt diß Evangelium?

Diß Evangelium zeigt uns an unser Schuld / daß wir GOtt und unserm Nächsten schuldig sind / und ist fast tröstlich den guthertzigen Menschen/die ihren Nächsten gerne vergeben/ denn denselbigen wird hie eitel Gnade und Vergebung zugesagt. Aber erschrecklich den Ungütigen und Unbarmhertzigen / die GOtt um Vergebung der Sünde bitten / und doch ihren Nächsten

nicht wollen ihre Fehle vergeben. Was nun einem jeden für Nutz und Fahr daran stehet/zeigt Christus hie an mit einẽ deutlichen Exempel/hält uns für eine wolverständige Parabel/ von einem König der Rechenschafft hält mit seinen Knechten/ schleust uñ sagt/wie derselbige König mit seinen Schuldigern habe gehandelt/ also wolle auch GOtt am Jüngsten Tage mit uns handeln. Findet er uns alsdenn gütig und barmhertzig / so sollen wirs geniessen/wo nicht/sollen wirs entgelten.

Was finden wir in diesem Könige?

Drey Stück. Zum ersten/ den grossen Ernst / den er fürgewand hat / in seiner Rechnung mit diesem Knecht/ der ihm zehen tausend Pfund schuldig war / und da er nicht zu bezahlen hätte/ hieß er ihn verkauffen / sein Weib und Kind/ und bezahlen. Das ist eine harte Predig / ja eine Predig deß Gesetzes. Diese Predigt bringt diesen armen Knecht in solche grosse Angst/daß er zittert/ niderfällt für die Füsse seines Herrn / bittet um Gnade und Gedult / und verheist mehr denn er vermag. Vorhin gedacht dieser Knecht nicht einmal an die Güte und Gnade seines Herrn/ daß er die Rechnung gemacht hätte / mißbraucht seines Herrn Gedult und Gutthat / gieng in Sicherheit also dahin / versäumet all sein Glück und Heil. Jetzt kommt er in Angst / ja er hätte müssen ewig verderben/ wo sich sein Herr nicht über ihn erbarmet hätte / und ihn loß geben. Zum andern / die grosse freundliche Gnade und Barmhertzigkeit / so er diesem armen Knecht erzeiget hat/denn da er für ihm niderfiel / und bat ihn/ da erließ er ihm alle seine Schuld. Das ist eine köstliche Predigt / ja eine Predigt deß Evangelii / die machet diesen Knecht wieder so froh / daß ihn dünckt/Himmel und Erden/ ja alle Creaturen lachen ihnän / ist nun wieder frey/ledig und loß/hat einen gnädigen Herrn / und stehen alle Ding wol / ist als wär er neu geborn. Wolt GOtt er hätte solche Gutthat bedacht / und seinem Mitknecht dermassen auch gethan/ aber er hats bald vergessen/ gieng hinaus/und fand seiner Mitknecht einen / der war ihm hundert Groschen schuldig/den grieff er an/würget ihn/ und sprach: Bezahle mir/ was du mir schuldig bist. Der fiel für ihm nider/ und bat um Gnade und Gedult. Er aber wolt nicht/ sondern fuhr zu/ und warff ihn ins Gefängnus. Das war eine grosse Undanckbarkeit. Zum dritten/ die grausame Straffe / so er über diesen undanckbaren Knecht gehen läst / denn als seine Mitknecht sahen/ was da geschach / wurden sie sehr betrübt/ und brachtens für ihren Herrn. Da fordert ihn sein

Herr

Herr für sich / und sprach zu ihm: Du Schalcksknecht / alle diese Schuld habe ich dir erlassen/dieweil du mich batest/ soltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht / wie ich mich über dich erbarmet habe? Und der Herr ward zornig/ und überantwortet ihn den Peinigern/biß daß er bezahlet / alles was er schuldig war. Das ist die Straffe der Undanckbarkeit.

Was sollen wir hieraus lernen?

Das sollen wir aus diesem Evangelio lernen/daß wir auch eine Rechnung für uns haben / die der König aller König / ja der Richter der Lebendigen und Todten/ mit uns haben wird am Jüngsten Tage/wenn die gemeine Lohnzeit seyn wird/da wird es gewißlich also zugehen/ wie es hie gangen ist. Wir sind hie im Schuldland / unsere Schuld ist viel und groß / wir sind beyde GOtt und unserm Nächsten schuldig/ unser Sünde sind mehr denn der Sand am Meer.

Was sind wir GOtt schuldig?

Den Glauben/Liebe/Hoffnung. GOtt sollen wir vertrauen / ihn über alle Ding lieben und Fürchten / seinen Namen ehren und preisen/sein Wort hören/ und unser Leben darnach richten / alle seine Gebot ernstlich verbringen / und für alle seine Wolthat fleissig dancken/ Das ist die Schuld / die wir GOtt schuldig sind.

Was sind wir unserm Nächsten schuldig?

Die Früchte deß Glaubens / die Werck der Liebe und Barmhertzigkeit. Wir sollen unserm Nächsten dienen/helffen und rahten / an seinem Leibe/Weib/Kindern/ Ehren/ Leimund/und Gütern/ nicht beleidigen/sondern in allen Dingen fördern. Und in Summa / was wir wollen das uns geschehe/ das sollen wir andern auch thun. Das ist die Schuld / die wir unserm Nächsten schuldig sind.

Haben wir auch Trost in dieser Schuld?

Wenn wir mit unserm Nächsten können Gedult tragen/und ihm seine Fehl und Schuld / so er gegen uns begangen hat/vergeben/ so will uns GOTT auch unser Schuld und Sünde / so wir gegen ihm begangen haben / wieder vergeben. Denn es ist beschlossen: Mit dem Maß/da ihr mit messet/ wird man euch wieder messen.

Haben wir auch etliche Lehre in diesem Evangelio?

Ja/drey Christliche Lehre / nemlich/was da sey das Gesetz/ das Evangelium/und die Undanckbarkeit/ und was sie wircken.

Was ist das Gesetz?

Das Gesetz ist ein Spiegel menschliches Lebens / in welchem wir sehen unsere Fehl und Gebrechen. Wir sind schuldig die zehen Gebot zu halten / und halten sie

aber

aber nicht / darum sind wir verdorbene Bäume / wie können denn die Früchte gut seyn? Ja / wenn wir schon alles gethan haben / so sollen wir dennoch sagen: Wir sind unnütze Knecht / Luc. am 17. Denn ist etwas guts in uns / so wirckt es GOtt in uns / wie S. Paulus sagt / 2. Cor. 3. Wir sind nicht tüchtig von uns selber / etwas zu dencken / als von uns selber / sondern daß wir etwas tügen / ist von GOtt.

Ist das wahr / so wil ich GOtt wircken lassen und wil nichts thun?

Wolte GOtt! wir könten GOtt in uns wircken lassen / er würde freylich nichts böses in uns wircken. Wir hindern offt GOttes Werck in uns / und lassen lieber Sünde und Untugend in uns herrschen / denn GOtt. Dieweil nun diß Leben ohne Sünde nicht wil zugehen / sollen wir doch zum wenigsten uns für Sünder erkennen / denn soll uns der himlische Artzt helffen / so müssen wir unsere Wunden für ihm entblössen und entdecken. Darzu dienet nun nichts so wol / als das Gesetze / die zehen Gebot / denn das ist das Register / darinnen unsre Schulden angeschrieben sind / die muß man uns fürlesen / auf daß wir gnadendurstig und geisthungerig werden / und GOtt um Vergebung der Sünden bitten. Dieser Knecht wäre seiner Schuld nicht gewahr worden / wo sein Herr der König nicht hätte Rechnung von ihm gefordert / wäre immerdar in Sicherheit hingangen / und sein Verderben nimmermehr gemerckt. Also gehets noch / manch Mensch kommt in zweyen / dreyen / zehen Jahren kaum einmal zur Predigt / höret weder Gesetz noch Evangelium / gehet dahin in Sicherheit / häuffet eine Sünde auf die ander / biß er zu letzt an Leib und Seel verdirbt.

Was ist das Evangelium?

Das Evangelium ist ein Trostbuch aller betrübten Hertzen / aller Schwachen und Krancken / die ihre Schwachheit bekennen. Denn nachdem dieser Knecht unter die Sünde beschlossen ward / und erkennet sich für einen Sünder / und bat um Gnade / bald kam das Evangelion / und vergab ihm alle Schuld. Denn also sagt der Text: Den Herrn jammert dieses Knechts / und ließ ihn loß / und die Schuld erließ er ihm auch. Er sagt wol zu / er wolte alles bezahlen / wie denn die geängsten Gewissen pflegen / aber der König sahe / daß es ihm unmüglich war / darum ließ er ihn aus grossem Mitleiden loß / und die Schuld erließ er ihm auch. Also kommt Vergebung der Sünden / nicht aus Verdienst / sondern aus Gnaden durch JEsum Christum. Fleisch und Blut meinet wol für die Sünde gnug zu thun mit Wercken / aber es ist umsonst. Das Zeugnus Johannis deß Tauffers bleibt warhafftig / da er sagt:

sagt: Sihe das ist das Lamm Gottes / das der Welt Sünde trägt: Und Petrus sagt: Es ist kein Name den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden / denn allein im Namen JEsu / Act. am 4.

Was thut die Undanckbarkeit?

Undanckbarkeit macht beyde das Gesetz und Evangelium zu nichte. Denn dieser Knecht / nach dem er so viel Wolthat vom Könige empfangen hatte / solte billich solche Wolthat gegen seinem Mitknecht auch bedacht haben. Dieweil er aber das nicht thut / vergisset aller Wolthat / wird undanckbar / will kein Mitleiden mit seinem Mitknecht haben / widerufft der König seine Wolthat / und läst diesen undanckbarn Knecht angreiffen / und ins Gefängnus werffen. Das ist der Lohn seiner Undanckbarkeit. Wer wil ihm nun helffen / er hat einen ungnädigen Herrn / darzu sind ihm alle seine Mitknecht feind worden / nun muß er ewig im Gefängnus bleiben / und deß ewigen Todes sterben und verderben. Das macht alles seine teufelische Undanckbarkeit / das ist so ein schändlich Laster / daß deßgleichen auf Erden nicht ist.

Wie beschleust Christus diese Parabel?

Er spricht: Also wird euch mein himmlischer Vatter auch thun / so ihr nicht vergebet von eurem Hertzen / ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle. GOtt ist barmhertzig / vergibt die Sünde gerne / doch allein denen / die um Vergebung bitten / und auch ihrem Nächsten vergeben / wie wir im Vatter unser bitten: Vergib uns unser Schulde / als wir vergeben unsern Schuldigern. Mit diesem Zusatz wil uns Christus / als mit einem Bande / zusammen binden / einander zu lieben / keiner den andern zu beleidigen / und wo es geschehe / bald wieder zu versöhnen / denn wo Zorn / Haß und Neid im Hertzen ist / da ist alles Beten umsonst. Christus wil kurtzum / seine Christen sollen leben / wie Kinder unter einem Vatter / nicht uneins / nicht zwiespältig seyn / nicht zörnen / nicht hassen / sondern einander wolthun / und um GOttes willen vergeben. Wo nicht / so soll alles vergeblich seyn / Tauffe / Sacrament und Gebet / denn sie sind aneinander verknüpffet / wer eins hat / der muß sie alle haben / wer da glaubt / soll getaufft werden / wer getaufft ist / soll deß hochwürdigen Sacraments gebrauchen / wer deß Sacraments gebraucht / der soll beten / wer betet / soll auch vergeben / wo nicht / soll es alles verlohren seyn.

Warum macht Christus die Sünde deß Nächsten so gering / und heist sie ein Fehl?

Christus heist die Sünde deß Nächsten ein Fehl / und vergleicht sie hundert Groschen / aber die Sünde wider GOtt gethan / zehen tausend

Pfunden / alles darum / daß Er uns gerne wolt erweichen / zur Vergebung der Sünden. Denn wiewol die Sünde für GOtt groß ist/und der Verdamnus werth/ so wollen wir sie doch dermassen nit ansehen/sollen also gedencken: Wolan/ ob gleich dein Nächster wider dich aus Bosheit gesündiget hat / so ist er doch von dem Teufel darzu gereitzet / und überwältiget. Darum solst du fromm seyn/ daß du dich seiner vielmehr erbarmest / dann daß du mit ihm wolltest zörnen/und dich an ihm rächen. Da solt du dem Exempel Christi folgen/ der auch für seine Feinde bat am Creutz.

Soll ich dann alles billichen / was man mir zu Leid thut?

GOtt wil nicht / daß du es billichen solst/Er laugnet es auch nicht/ daß es unrecht ist/aber dannoch wil Er/daß einer dem andern verzeihen solle. Also solst du dencken / und sagen: Wolan Bruder! ob ich es wol nicht loben kan / das du an mir gethan hast/dannoch / dieweil du dich erkennest / und um Gnade bittest/ wil ich es gerne lassen vergeben seyn/ als einen Fehl/und wil um GOttes willen/allen Zorn und Rach vergessen / und nimmermehr gedencken. Sihe/wenn du gegen deinem Nächsten also gesinnet bist / und erzeigest dich gegen ihm so freundlich und brüderlich / so wil sich GOtt gegen dir auch also erzeigen/dir deine grosse mannigfaltige schwere Sünde/ so du wider ihn gethan hast / und noch thust/auch vergeben/und nimmermehr gedencken/und endlich dir mittheilen das ewige Leben/Amen!

Epistel am drey und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis/ Philipp. am 3. Cap.

LIeben Brüder/folget mir/und sehet auf die / die also wandeln/ wie ihr uns habt zum Vorbilde. Dann viel wandeln/ von welchen ich euch offt gesagt habe/nun aber sage ich euch mit Weinen / die Feinde deß Creutzes Christi / welcher Ende ist das Verdamnus / welchen der Bauch ihr GOtt ist / und ihre Ehre zu Schanden wird/dere die irrdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel / von dannen wir auch warten deß Heilandes JEsu Christi deß HErrn / welcher unsern nichtigen

Leib

Leib verklären wird / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe nach der Wirckunge/damit er kan auch alle Ding ihm unterthänig machen.

Was thut S. Paulus in dieser Epistel?

Er verwirfft die glaubloſe und menſchliche Gerechtigkeit / welche die falſchen Prediger der umſchweiffenden Juden aufgerichtet hatten/ und viel verführet/ und aus vatterlicher Sorge fordert er die Philipper zu der Gerechtigkeit Chriſti/ zum Glauben/Liebe/ Creutz / Gedult/und vermahnet/daß ſie beſtändig bleiben bey dem / ſo ſie empfangen haben / und ſonderlich thut er zwo ernſtliche Vermahnung an die Chriſten zu Philippis.

Wie lautet die erſte Vermahnung?

Lieben Brüder/folget mir. Als wolt er ſagen: Ihr werdet Wölffe und Hunde unter euch haben / darum ſehet euch für / daß ſie euch nicht verführen / und zerreiſſen/ſie werden nicht alle rein ſeyn / die ſich Lehrer und Prediger deß Evangelii rühmen / der Satan wird ſeine Apoſtel auch darunter haben / darum folget mir/und ſprecht / 1. Cor. am 10. Seyd meine Nachfolger/ gleichwie ich Chriſti.

Warum ſpricht er: Sehet auf die / die alſo wandeln/wie ihr uns habt zum Fürbilde?

Er wil alſo viel ſagen: Ich weiß wol / daß man uns als Menſchen nicht nachfolgen ſoll / dieweil wir aber GOtt folgen / ſo thut ihr wie wir/nehmet ein Exempel von uns/ und wie wir weder zur Rechten noch zur Lincken weichen / ſondern bleiben auf rechter Straſſen / und folgē allein GOtt: Alſo thut ihr auch/ ſo werden die falſchē Apoſtel freylich nicht viel bey Euch ausrichten/ denn alle diejenigen / die alſo lehren und leben/wie ich / Timotheus und andere meine Mithelffer bey euch gelehrt und gelebt haben/die ſind rechte Biſchoffe und Lehrer/ welche aber anders lehren und leben / das ſind Verführer/Hunde/Wölffe/und falſche Lehrer / ſie ſchmücken und bergen ſich wie ſie wollen.

Wie beſchreibet er den Wandel der falſchen Apoſtel?

Er ſpricht alſo: Viel wandeln/ von welchen ich euch offt geſagt habe. Nun aber ſage ich auch mit Weinen/die Feinde deß Creutzes Chriſti/ welcher Ende iſt das Verdamnus/ welchen der Bauch ihr GOtt iſt/ und ihre Ehre zu Schanden wird/ dere die irrdiſch geſinnet ſind. Da höret ihr/wie dem Paulo die falſche Lehre/das ärgerliche Leben/und das Verderben der Brüder zu Hertzen gehet/wie hertzlich wehe daß es ihm thut / das Verderben ſo viel frommer Menſchen / gibt uns damit ein Exempel / daß wir daraus lernen/ wie wir gegen die falſchen Lehrer/

und gegen die armen verführten Menschen sollen gesinnet seyn.

Wie sollen wir uns halten gegen die falschen Lehrer und Verführer?

Wir sollen versuchen / ja allen Fleis fürwenden/ob wir solche Verführer von ihrem unchristlichen Handel und Lehre könten abziehen/ und wiederum zu gesunder Lehre bringen/und das einmal/zweymal/ oder dreymal. Wil solches nicht helffen/so thue/wie S. Paulus/Tit.am 3. lehret: Einen Ketzer meide/wenn er einmal und aber einmal vermahnet ist/ und wisse / daß ein solcher verkehrt ist/und sündiget / als der sich selbst verurtheilet hat.

Wie sollen wir uns aber halten gegen den Verführten?

Wir sollen uns auch unterstehen/ ihnen zu helffen/und nicht leichtlich ablassen / sondern alle Mittel und Wege suchen/daß sie wiederum herzu gebracht werden / wie Christus auch thät/da Er die neun und neuntzig Schafe verließ / und das verlohren suchte/Luc.15. Und wann unser Fleis nicht also helffen wil/so müssen wir dannoch an so vieler Leute Verderben ein Mißfallen tragen / und mit ihnen Mitleiden haben/wie wir sehen / daß der liebe Paulus hie gethan hat.

Wie nennet er sie die falschen Apostel?

Er nennet sie Hunde/ böse Arbeiter/ Zerschneidung / Bauchdiener/ Feinde deß Creutzes Christi / irrdisch gesinnet.

Warum nennet er sie Hunde?

Darum / daß sie wider die Evangelische Lehre und göttliche Warheit nicht anders schreyen und bellen/ denn wie die Hunde/daß auch Christus sagt/Matt.am.7. Ihr solt das Heiligthum nicht den Hunden geben / und euer Perlein solt ihr nicht vor die Säu werffen / auf daß sie dieselbigen nicht zutretten mit Füssen/ und sich wenden/und euch zerreissen. In dem Esaia heisset sie GOtt unverschämte / unersättliche Hunde/ja/stumme Hunde/die nicht bellen können/sehen zu/ schnarchen und schlaffen/ lassen alle Untugend einreissen / alle falsche Lehre / Rotten und Secten überhand nehmen. Von diesen Hunden sagt das Buch der Offenbahrung am 22. Cap.

Warum nennet er sie böse Arbeiter?

Daß sie in der Erndte deß HErrn nicht GOttes Ehre/ sondern ihren eigenen Nutzen / Ruhm und Ehre suchen / nicht treulich im Weingarten deß HErrn arbeiten/ der Schäflein nicht fleissig hüten / sondern nur auf den Genieß sehen. Von diesen sagt Christus/Matth.am 7. Ich kenne euer nicht / weichet von mir ihr Ubelthäter.

Warum nennet er sie Zerschneidung?

Darum / daß sie die Zerschneidung/auch andere Ceremonien deß Gesetzes/ als nöhtig zur Seligkeit/

lehre-

lehreten / dann damit wurden die Hertzen der neuen Christen wieder vom Glauben abgeschnitten / und endlich auch von der Seeligkeit/und von dem ewigen Leben.

Warum nennet er sie Bauchdiener?

Daß sie dem Bauch dienen/ und halten den Bauch vor ihren GOtt/ denn sie thun nichts anders / dann daß sie ums Bauchs willen mit falscher Lehre / Lügen und Irthum/ die einfältigen und unschuldigen Hertzen verführen / welchen Christus das ewige Wehe drohet/ Matth. 23.

Warum nennet er sie die Feinde deß Creutzes Christi?

Darum / daß sie sich allein mit dem Namen und Titul Christen/ und Christi Jünger rühmen / und doch Christo weder in der Lehre noch Leben folgen / sondern lehren unter dem Titul des Christlichen Namens / eitel jüdische Ceremonien/ Unterscheid der Zeit / Stätte/ Person / Kleider/Speise/ꝛc. geben vor / wann die Christenheit Ruhe und Friede habe / von der Welt und ihren Tyrannen / und habe keinen Mangel/weder an Geld / Gütern/ Reichthum und Ehre / so gehe es recht / so schütze GOtt die Kirche/ so sey GOtt der Kirchen gnädiger Vatter/ wie Papst Julius vor kurtzen Jahren / durch die Augustiner Cardinäl / Egidium von Viterbio/ liesse ausschreyen / durch gantz Italien: Buon tempo, Buon tempo, als stünde es mächtig wol in der Christenheit / zu seinen Zeiten/ so es doch kaum übler gestanden hat/ wie sein Leben ausweiset.

Warum spricht er: Welcher Ehre zu schanden wird/deren die irdisch gesinnet sind?

Darum / daß ihr Datum nur auf diß Leben gerichtet ist / daß sie hie viel Güter/Ehre/Gewalt/Lust/ Freude und Kurtzweil haben / aber es hat die Währe nicht / wird endlich solche Ehre zu Schanden. Wann die weisen Philosophi fromme Heiden / scheinende Werckheiligen / auf das höchste gerühmet und geehret sind/ so ist es doch Schande/ sie führen doch diese Wort: Amore virtutis, rühmen grosse Liebe der Tugend und Gerechtigkeit / mögens auch vielleicht mit grossem Ernst meynen/ und darvor halten/ aber wann man das Ende besihet/ so ist solcher Ruhm nichts / und bestehen zuletzt mit eitel Schanden/ dann sie können es doch nicht weiter bringen / dann daß es hie auf Erden löblich und ehrlich heisse vor der Welt. Aber es gilt vor GOtt nicht / und kan jenes Leben nicht erlangen / läst zu letzt den Menschen schändlich stecken / daß ihn der Tod hinweg frisset / und die Hölle hinreisset.

Wie beschreibet er aber den Wandel der rechten Apostel?

Unser Wandel/ spricht er/ ist im

Himmel / von dannen wir auch warten des Heilandes JEsu Christi / welcher unsern nichtigen Leib verklären wird/ daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe / nach der Wirckung/damit er auch alle Ding Jhm kan unterthänig machen. Wil sagen: Die falschen Apostel und ihr Anhang sind irrdisch gesinnet/ darum muß auch ihr Hertz und Sinn in irrdischen Dingen hangen / die rechten Lehrer und rechtschaffene Christen/ so das Evangelium haben / wissen/ daß sie an irrdischen und vergänglichen Dingen nicht hangen müssen / sondern haben ihren Wandel und Bürgerschafft im Himmel.

Was heisset wandeln im Himmel?

Nichts anders/ dann einen rechten Glauben / ein aufrichtig Hertz und Gemüth zu GOtt und allen Menschen haben. Wir / so in Christum getaufft sind / und glauben/ heissen nicht mehr Burger auf Erden/sondern wir sind durch die Taufe geborne Bürger im Himmel. Darum sollen wir uns auch also halten/und wandeln / als die dorthin gehören / und daheime sind/ und indeß warten des Heilandes/ der uns vom Himmel herab bringen wird/ewige Gerechtigkeit / Leben/ Ehre und Herrlichkeit / und wird unsern armen / elenden/ jämmerlichen/schändlichen Leib / durch seine Zukunfft / so schön/ rein / hell und klar/und voller Ehren machen/ daß er solle ähnlich und gleich seyn/ seinem eignen unsterblichen / herrlichen Leibe/nicht wie er ist am Creutz gehangen/und in das Grab gelegt/ blutrünstig / und eitel todtfarbe/ sondern wie er jetzt ist/ zur Rechten des Vatters verkläret. Darum sollen wir deß nicht erschrecken / daß wir diesen Leib müssen ablegen/ und uns lassen berauben seiner Ehre/ Gerechtigkeit und Lebens / und durch Tod und Grab hinrichten und fressen lassen / sondern des frölich hoffen/und warten / daß er nur bald komme/ und uns von diesem armen / stinckenden Unflat erlöse/ dann wir sind in seinen Händen/ als der Thon eines Töpffers/ daß er aus diesem stinckenden Erdenklos einen schönen/hellen / neuen Topff oder Leib machen kan / klärer und schöner/ dann die liebe Sonne.

Darzu helffe uns GOtt/
Amen!

Evangelium am drey und zwanzigsten Sonntag nach Trinitatis / Matth. am 22. Cap.

DA giengen die Phariseer hin/und hielten einen Raht/ wie sie JEsum fiengen in seiner Rede/ und sandten zu Jhm ihre Jünger/samt Herodis Dienern/ und sprachen: Meister! wir wissen/daß du warhafftig bist/ und lehrest den Weg GOttes recht / und du fragest nach niemands / dann du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns/ was düncket Dich? Ist es recht/daß man dem Käiser Zinß gebe / oder nicht? Da nun JEsus mercket ihre Schalckheit/ sprach Er: Jhr Heuchler! was versucht ihr mich? Weiset mir die Zinsmüntze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und Er sprach zu ihnen: Weß ist das Bilde und die Uberschrifft? Sie sprachen zum Jhm: Des Käisers. Da sprach Er zu ihnen: So gebt dem Käiser / was des Käisers ist/ und GOtt/ was Gottes ist. Da sie das höreten / verwunderten sie sich/ und liessen ihn/ und giengen darvon.

Was

Was hält uns dieses Evangelium vor?

Zwey Stück. Zum ersten / eine tückische und geschwinde Frage der Phariseer/ darinnen sie Christum fälschlich versuchten / und Jhm nach Leib und Leben stunden. Zum andern / die vorsichtige Antwort Christi / damit Er die Phariseer in ihren eignen Worten fieng / und schamroht machte.

Was thun die Phariseer?

Sie rahtschlagen in einer bösen Sache/sie gedencken Christum umzubringen / als den sie nicht mehr sehen noch hören können. Dieweil sie dann sonsten weder seine Lehre noch Leben offentlich tadeln konten/ rahtschlagen sie/wie sie Jhn tückisch in seinen Worten fahen mögen.

Wie wird dieser Rahtschlag beschlossen?

Sie stecken die Köpffe zusammen/ sagen: Lieben Herren! es wil sich in keinem Wege leiden / daß wir in eigner Person zu Jhm gehen / wir sind verdächtig/ so möcht Er unsere Schalckheit mercken / und uns vor aller Welt zu Schanden machen/ wir wollen ihm also thun / die Diener Herodis wollen wir mit unsern Jüngern zu Jhm schicken/ die sollen ihn aufs allerfreundlichste fragen/als einen Meister und Lehrer der Warheit/ ob man dem Käiser soll Tribut geben oder nicht? Zu der Frage muß Er antworten/ Ja oder Nein. Spricht Er ja/so hat Er das gemeine Volck am Halse/ die werden Jhn anklagen / als einen Zerstörer des Gesetzes/und einen Feind der Jüdischen Freyheit. Spricht Er nein/ so werden ihn Herodis Diener angreiffen/ als einen Aufrührer/der sich wider die Oberkeit leget. Also werden wir seiner loß/und darff dennoch niemand sagen/daß wirs gethan haben / und habens doch gethan.

Das ist warlich ein listiger und tückischer Anschlag?

Freylich ein rechter teuffelischer Angriff / wie der 11. Psalm sagt: Die Gottlosen spannen ihren Bogen / und legen die Pfeil auf die Sennen / damit heimlich zu schiessen die Frommen. Es ist/ wie Christus sagt/Luc.am 16. Die Kinder dieser Welt sind klüger und tückischer in ihrer Handlung / denn die Kinder des Liechts. Aber solche Klugheit und Geschicklichkeit hat allezeit anhangende Bosheit und Falschheit.

Wie stellen sich der Phariseer Jünger?

Sie stellen sich / als wäre ihnen an GOttes Ehre und des Käisers Gehorsam viel gelegen/ und waren doch mit ihren Meistern und Herren eitel Gottesdiebe/ die GOtt seine Ehre raubten / und sein Wort verfälschten/ und dem Käiser ungehorsam und widerspenstig waren/ und viel Wunders und Tumult anrichteten/darüber sie auch offt wurden

den über die Köpffe geschlagen/noch kommen sie hie wie die liebsten und heiligsten Kinder GOttes/ und die allergetreulichsten Diener des Käisers/ und haben noch nie kein Wasser betrübt/ ja nie etwas übels gehandelt.

Was thun sie? Wie bringen sie ihre Sachen für?

Sie fallen nicht flugs auf die Frage/die sie thun wollen/ sondern machen zu erst einen feinen Eingang/ stellen sich freundlich / schmücken sich/ als meynen sie es von Hertzen gut/und sey ihr grosser Ernst/loben und preisen Christum/und krauen ihn mit Schalcksnägeln / pfeiffen ihm süsse / wie der Weidman dem Vogel thut / haben das Honig im Munde / die Galle im Hertzen. Meister/sagen sie: Wir wissen/ daß du warhafftig bist/ und lehrest den Weg GOttes recht/ und du fragest nach niemand/denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen.

Das heist ja den Teuffel weiß gemahlt/ und dem Wolff ein Schafs-Kleid angezogen?

Freylich. Sie nennen Christum einen Meister/ begehren aber seine Jünger nicht zu seyn. Sagen auch: Er sey warhafftig / und lehre den Weg Gottes recht / das müssen sie ohn ihren Danck bekennen / ja diß Bekäntnus wird sie am jüngsten Tage verdammen. Sie sagen auch: Er frage nach niemand/ sehe auch die Person der Menschen nicht an/ sey ihm einer so lieb als der ander/ darum wird er auch den Käiser nicht fürchten/ sondern die Warheit sagen/und meyneten/ sie wolten ihn mit solchen freundlichen Worten zu guter Antwort/ wie sie gerne hätten/bewegen.

Wie lautet die Frage?

Was düncket dich? Ists recht/ daß man dem Käiser Zinß gebe/oder nicht? Als wolten sie sagen: Du weist/ daß wir Gottes Volck sind/ dem wir geben müssen unsere Erstlinge/Zehendē/Opffer und Gelübde/ nach dem Gesetze. Nun dünckt es uns unbillich seyn/ daß wir auch einem irrdischen Könige oder Herrn sollen Zinse und Zoll geben/ sage du uns was recht ist.

Wer hatte die Juden in solche Meynung bracht?

Die Hohenpriester / Phariseer und Schrifftgelehrten/ hatten dem Volck eingebleuet und fürgepredi-get/sie solten keinen Fremdling zum König haben/ daher kamen sie mit dieser tückischen Frage / Christum damit zu fahen/ denn Er antwortete was er wolle/ Ja oder Nein/ so soll Er gefangen seyn. Sie sprachen: Billicht Er dem Käiser etwas zu/ so ists wider das Gesetz und der Juden Freyheit. Saget Er dem Käiser den Zinsgroschen ab/ so ists wider die Obrigkeit / und Er als ein Aufrührer zu rechnen. Sind das nicht listige Anschläge? Wenn Chri-

stus hie nicht der Schlangen Klugheit gehabt hätte / wie Er Matth. am 10. zu haben vermahnet hat/ wie hätte Er können solchen tückischen Fragen begegnen / und diesen Mordstricken entfliehen.

Was antwortet Christus?

Da Er ihre Schalckheit merckte/ sprach Er: Ihr Heuchler / was versucht ihr mich? Dieweil Christus ein Erforscher der Hertzen und Gedancken / und Jhm alles offenbar/ und nichts verborgen ist/ nennet Er sie bey ihrem rechten Namen / heisset sie Heuchler / Hypocriten/ übergülte Schälcke/ als die sich äusserlich from̃ stelleten/ und doch im Hertzen drinne Grundschälcke waren/ sich deckten und schmückten mit erdichter Frömmigkeit / und doch damit alle Welt betrogen. Was versucht ihr mich? Jhr heist mich einen Meister und Lehrer der Warheit/ ihr begehrt aber die Warheit nicht zu lernen/ thut wie die Grundsbuben/ und wolt dennoch den Namen der Frommen haben/ aber ihr seyd Heuchler/ das ist/ zwiefache Schälcke / denen weder zu rahten noch zu helffen ist/ weiset mir die Zinsmünze. Sie meyneten / sie hätten Christum schon zwischen ihren Spiessen und Mordgabeln gefangen. Aber Christus kehrets um / und schlägt sie mit ihren eigenen Waffen/ spricht: Weiset mir die Zinsmünze. Und sie reicheten Jhm einen Groschen dar. Und Christus sprach: Weß ist das Bilde und die Uberschrifft/ thut als kenne Er kein Geld/ als könne Er nicht lesen. Sie hätten mögen dencken: Eja / Er ist gefangen/ Er fürcht sich / Er wil der Obrigkeit heucheln/ darff nicht frey seine Meynung sagen: Was fragst du nach? Siehest du nicht / weß das Gepräg und Uberschrifft ist? Des Käisers. Wolan/ sagt Christus: So gebt dem Käiser was des Käisers ist/ und GOtt was Gottes ist. Da sind sie schon beschlossen. Als wolt Er sagen: Ists mit euch Juden dahin kommen / daß der Käiser bey euch müntzet / was fragt ihr denn mich? Gebt dem Käiser / was des Käisers ist/ &c. und GOtt was Gottes ist.

Was wil Christus mit disem Spruch?

Er wil also viel sagen: Jhr Juden habt bißher GOtt seine Ehre gestolen/ und geraubt / wie die rechten Gottesdiebe / und sein Wort verfälschet / wie die Gotteslästerer/ nun wolt ihr auch dem Käiser das Seine entziehen/ als die rechte Aufrührer/ fallet also beyde in GOttes und des Käisers Straffe/ daß man euch billich solt an Leib und Gut straffen.

Das ist eben ein Antwort für sie?

Solche Antwort gehöret solchen Fragern / sie sind recht und wol bezahlet / denn da sie es höreten/ ver-

wun-

wunderten sie sich/und liessen Jhn/ und giengen davon.

Was sollen wir nun aus diesem Evangelio lernen?

Zum ersten/daß die Juden Christum einen Lehrer der Warheit nennen/ꝛc. Das sollen ihnen alle Prediger lassen gesagt seyn / daß sie die Warheit niemands zu lieb oder zu leid schweigen / sondern mit aller Freudigkeit frey heraus reden/ und wenn es ihnen auch drüber gehen solt/wie Johanni dem Tauffer ans Königs Herodis Hof. Zum andern/ in diesen Worten (Gebt dem Käiser was des Käisers ist/ und GOtt was Gottes ist) unterscheidet Christus das Reich GOttes/vom Reich der Welt / doch also / daß Er das Reich der Welt nicht verwirfft/ sondern vielmehr bestettiget. Er sondert hie zween grosse Herren voneinander / GOtt und den Käiser/ auf daß wir nicht einem geben/das dem andern gebürt / nicht dem Käiser geben/was GOtt gebürt/ꝛc. Aber diese Wort hat man gantz und gar verkehrt/Geld/Gut/Zinse/ Zoll gebürt dem Käiser/ das hat man an Stiffte/Klöster / Capellen/ Altar/ Messe/Vigilien/ Caland/Brüderschafft / Ablaß und Heiligendienst gewandt/also / daß mancher lieber einen Gülden geben hätte zu den verfluchten / papistischen Messen/ denn einen Pfenning zum gemeinen Nutz. Wiederum Glaube / Liebe/Hoffnung / Vertrauen gehört GOtt/die setzt man auf den Menschen / folget auch der Heucheley/ und man hält hefftiger an der Käiser und Päpste Gebot/denn an Gottes Gebot / und ist alles verkehrt Ding. Dieweil wir denn nun alles verkehren/ so verkehrt GOtt auch alles. Da wir solten Geld/Gut/ Nahrung/ Friede haben/ da haben wir eitel Armut/ Theurung/ Zanck und Unfriede. Da wir auch solten Glaube/Liebe / Hoffnung und Gedult haben / da haben wir eitel Unglauben / Rotten und Secten/Ungedult und allen Unfall. Diese Ungeschicklichkeit zu meiden / theilt Christus diesen Spruch in zwey Theil.

Wen betrifft das erste Theil Gebt dem Käiser was des Käisers ist?

Alle Unterthanen / die sollen Tribut/Zoll / Steuer und Zinse geben/ und ihrer Obrigkeit gehorsam seyn/ wie auch S. Paulus sagt/Rom. 13.

Wen betrifft das ander Theil: Gebt GOtt was Gottes ist?

Alle Oberkeit/ beede weltlich und geistlich/ja alle Menschen in gemein.

Was soll die weltliche Obrigkeit und Regenten thun?

Sie sollen dencken / daß sie an Gottes Statt sitzen/und GOtt sie Götter nennet/ Ps. 82. Wie nun GOtt gesinnet ist/der nicht ansihet die Person / noch Freundschafft/ noch Geschenck/ꝛc. also sollen auch die Regenten Gottes Ehr/Dienste/

und Wort handhaben/ den Frieden fördern/und einem jeden zum Rechten helffen / Witwen und Wäisen schützen / und die Bösen straffen/ darvor soll man ihnen Zoll/ Zinse/ Tribut/Fochrt und Ehre geben.

Was sollen die geistlichen Prælatē thun?

Sie sollen auch gedencken / daß sie an Christi und der Apostel Statt sitzen / und Christus sie seine Boten/ S. Paulus Gottes Gehülffen und Christi Diener nennet / darum sie auch/ wie Christus und die Apostel sollen gesinnet seyn / das Evangelium rein und lauter predigen / die heiligen Sacrament / nach Christi Ordnung/reichen / die armen Gewissen mit GOttes Wort trösten/ und aller Dinge / wie Christus und die Apostel gethan haben / handeln. Darvor soll man ihnen geben ihres Leibes Nohtdurfft / wie Christus sagt/Matth. am 10. Cap. Ein Arbeiter ist seiner Speise werth.

Wie aber / wann sie solcher Stücke keines thun?

Wann die Obrigkeit und Regenten tyrannisch handeln / mit Gewalt fahren/und die Armen unterdrucken/ ꝛc. und die geistlichen Prælaten GOttes Wort nicht predigen/ sondern mit falscher Lehre die Leut verführen / so stehet es nicht wol in der Christenheit. Das sollen wir aber GOtt befehlen/ und Jhme die Rache und Straffe heimgeben/ Er wird sie wol finden/ wann nun der gemeine Lohntag kommt.

Gut wäre es aber/wann dieser Spruch: Gebt dem Käiser/was des Käisers ist/ꝛc. im Schwang gienge?

Freylich gut. Man hat ihn nun bey funffzehenhundert Jahren geprediget/ noch wil es nirgends fort/ weder bey Geistlichen noch Weltlichen. Wann das Stück (Gebt GOtt/was Gottes ist) recht gieng/ so gieng das ander Stück (Gebt dem Käiser / was des Käisers ist (auch recht. Dieweil aber dievon dē Regenten / beedes in geistlicher und weltlicher Obrigkeit/ GOtt nicht geben/ was Jhm gebühret/wollen das Evangelium/und was GOttes Wort mitbringet/nicht leiden/so verhängt GOtt auch wiederum so viel Secten und Rotten/ die da frey lehren/ schreiben und predigen / daß man ihnen ihr Gebühr auch nicht geben solle: Und strafft also GOtt eine Sünde mit der andern / wird sie aber recht straffen / wann nun das Stündlein kommt / daß sie von ihrem Beruff und Ampt müssen Rechenschafft geben.

Was ist nun die Summa dieses Evangelii?

Der Rahtschlag der Phariseer und Herodianer zeigt an / wie es dem lieben Wort GOttes pfleget zu gehen / dann Satan und seine Braut/ (die Welt / das niedliche Bißlein) sind keinem Dinge so feind/als Gottes Wort / und denen die es lehren und predigen. Wie das gemeine Sprichwort lautet: Treibe

alle

alle Bosheit auf Erden / predige und bekenne nur Christum nicht / so bleibst du wol bey Ehren und Würden. Das ist aber aller Christen Trost / zuvor der Prediger / daß Christus sagt: Der Jünger ist nicht über seinen Meister. Wir wissen aus der Schrifft / daß die Gottlosen dermassen mit allen Propheten und Aposteln gehandelt haben / auf daß sie die Hölle gar verdienen / und die Außerwehlten Kinder GOttes so viel ehe zu dem Ende kommen / darzu sie geschaffen und beruffen sind / zum ewigen Leben / AMEN!

Epistel am vier und zwantzigsten Sonntag nach Trinitatis / Coloss. am 1. Cap.

JEben Brüder / wir hören nicht auf für euch zu bitten / daß ihr erfüllet werdet mit Erkäntnus Göttliches Willens / in allerley geistlicher Weißheit und Verstand / daß ihr wandelt würdiglich dem HErrn / zu allem Gefallen / und fruchtbar seyd in allen guten Wercken / und wachset in der Erkäntnis Gottes / und gestärcket werdet mit aller Kraft / nach seiner herrlichen Macht / in aller Gedult und Langmütigkeit / mit Freuden / und Danck saget dem Vatter / der uns tüchtig gemacht hat / zu dem Erbtheil der Heiligen im Liecht / welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternus / und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohns / an welchem wir haben die Erlösung / durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünde.

Was thut S. Paulus in dieser Epistel?

Er wünschet erstlich den Colossern Gnade und Friede / lobet und preiset sie / daß sie den falschen Aposteln nicht gehorchet haben / sondern sind in der Liebe Christi beständig geblieben / nun vermahnet er sie weiter / daß sie in der reinen Lehre Christi vest anhalten / in einem rechten Christlichen Wandel zunehmen / und gute Früchte bringen / spricht also: Derhalben auch wir von dem Tage an / da wirs gehört haben / hören wir nicht auf für euch zu beten und bitten.

Was bittet S. Paulus / daß GOtt den Colossern geben wolle?

Sechserley.

Was bittet er zum ersten?

Daß sie erfüllet werden mit dem

Erkäntnus des göttlichen Willens/ in allerley geistlicher Weißheit und Verstand.

Was ist Weißheit?

Weißheit ist die Lehre vom Glauben/vom Erkäntnus GOttes/und alles was Gottes Ehre und Kunst betrifft / Erkäntnus der Sünden/ Trost der Gewissen/und das Unterpfand unser Seligkeit/der H. Geist/ durch welchen wir versiegelt uñ versichert werden/daß wir Gottes Kinder sind. In Summa/Weißheit ist/ daß der Mensch weiß / was GOtt ist / und wie er sich in allen Dingen gegen GOtt verhalten soll / daß er auf Erden nichts grössers achte/ denn allein GOttes Wort und Werck / und darinnen stets seine Lust habe / wie der erste Psalm lehret.

Was ist Verstand?

Verstand ist der äusserliche Wandel für den Leuten / aus welchem man urtheilen kan / was GOtt gefalle oder mißfalle / in äusserlichen Dingen. Und in diesen Wandel gehören alle Vermahnung der heiligen Schrifft / wo sie heist wachen/ beten/dienen/helffen/rahten/einander lieben / Ehre erzeigen / Kinder ziehen/Haus und Hof regieren/und alles thun / was den äusserlichen Wandel betrifft.

Warum spricht S. Paulus: In geistlicher Weißheit?

Das er unterscheide die weltliche/ fleischliche / menschliche Weißheit/ von der himmlischen / geistlichen und Göttlichen Weißheit. Die fleischliche Weißheit ist allein in den Dingen/ die für Augen sind. Die geistliche Weißheit ist verborgen. Menschliche Weißheit sagt: Wem es wolgehet/und ist reich/gewaltig/gesund / dem ist GOtt günstig und hold / und ist ein seeliger Mensch/ Psalm am 144. Wer aber arm/ dürfftig und elend / schwach und kranck ist/ und wird allwegen angefochten/dem ist GOtt feind/ und ist ein unseeliger Mensch. GOttes Weißheit sagt: Wer viel Verfolgung / viel Creutz und Leiden hat/ und ist eines armen Geistes / eines zerschlagenen Hertzen/ eines geängsten Gewissens / hungert und durstet/nach der Gerechtigkeit / der ist Gottes Freund/und seelig/Matt. 5.

Was bittet S. Paulus zum andern?

Daß sie wandeln würdiglich dem HErrn zu allem Gefallen/das ist / daß sie wandeln wie der HErr wol werth ist/daß sie ihm zugefallen erbarlich und aller Welt zur Besserung leben / daß alle Welt müsse sagen: GOtt sey gelobet / der uns so feine Leute gegeben hat/ die in Gottes Gebotten so erbarlich daher gehen/ und ihrem Nächsten so fleissig dienen/helffen und trösten/ und niemand ihren Dienst / Hülffe und Trost versagen. O das sind feine schöne Exempel/da folget auch Besserung/

rung/ und wird GOtt gelobet und gepreiset/ wie auch Christus/ Matt. am 5. vermahnet: Also lasset euer Liecht leuchten/ für den Leuten/ daß sie eure gute Werck sehen/ und euren Vatter im Himmel preisen/ den aller Christen Werck und Wandel sollen dahin gericht seyn/ daß sie Liechter und Lucernen sind der Welt/ von denen die Menschen gut Exempel und Besserung nehmen.

Was bittet er zum dritten?

Daß sie fruchtbar seyn in allen guten Wercken.

Was sind gute Werck?

Gute Werck heissen / die dem Nächsten zu gut kommen / welche die Christen willig üben sollen/ GOtt zu Ehren / dem Nächsten zu gut / und ihnen selbst zur Ubung und Tödtung deß alten Adams. Wo sie anderer Meynung geschehen/ also / daß man verdienstliche Werck und Himmelschlüssel draus machen wil / so ist die Sache schon falsch. Wahr ists/ gute Werck wird Christus fordern am jüngsten Tage/ als Früchte eines guten Baums/ und lebendige Zeugnus deß Glaubens/ Matth. am 25. Cap.

Worzu dienen die gute Werck?

Sie dienen darzu/ daß sie den Menschen lehren / wie nahe und weit er von GOtt sey. Denn findest du bey dir ein solch Hertz / daß du kanst jederman guts thun / er sey Freund oder Feind / so hast du ein lebendig Zeugnuß in deinem Hertzen/ daß GOtt bey dir ist. Wiederum findest du ein solch Hertz nicht bey dir/ so hast du ein gewiß Zeichen/ daß GOtt noch weit von dir / da magst du billich erschrecken / und GOtt bitten / daß er einen andern Menschen aus dir mache / denn wo du also verharrest / so stehest du in Gefahr deines Heils und Seeligkeit.

Was bittet er zum vierdten?

Daß sie wachsen in der Erkäntnus GOttes.

Was ist wachsen?

Wachsen gehört zu der Art der Bäume und Kräuter / Thier und Menschen/ und heist eigentlich bekleiben. S. Lucas gebraucht solch Wörtlein von der Jugend Christi und Johannis / Luc. am 1. und 2. da er sagt: Das Kind wuchs an allen Gliedern / Stärcke / Fleisch und Blut/ Marck und Beinen.

Gib Exempel?

Wenn man einen Baum pflantzt/ so setzt man den Stamm / drauf man pfropffen wil/ in ein fruchtbar Land / und umgräbt den Baum/ daß er kan Feuchtigkeit und Safft in die Wurtzel kriegen / wenn nun die Wurtzel safftig ist / so speiset sie den gantzen Baum / und theilet sich aus in alle Zweige / also / daß der Baum Knöpffe gewinnet / schlägt aus / gewinnet Blätter und Früchte. Also pfropffet GOtt durch sein Wort und Geist/ einen neuen Menschen/

schen/auf den alten Adam/ der ein wildes Reiß und Stamm ist. Alle Menschen sind von Natur wild/verdorbene Reiser/ bringen auch keine andere Früchte/denn eitel wilde/saure/verdamliche Früchte / ja wo der Gärtner den Baum mit seiner Wurtzel nicht versetzt in ein gut feucht Land/und pfroffet darauf ein gut Reiß/so krieget die Wurtzel keinẽ Safft/bringen auch die Zweige keine Blätter noch Früchte.

Wie soll ich das verstehen?

Wo GOtt durch seinen Geist den alten Adam nicht verneuert / und führet ihn aus dem Tode und Finsternus deß Unglaubens / in ein Liecht und Leben deß Glaubens / so wird nichts draus/der Baum muß in einem guten feuchten Lande stehen / Regen und Sonnen haben/ das ist / der Mensch muß in GOttes Gnaden / in Christlicher Kirchen/unter dem himmlischen Thau und Regen / deß heiligen Evangelii leben/und die Sonne der Gerechtigkeit/Christus/muß ihn umleuchten/ es muß auch der Gärtner zu seiner Zeit die Wasserreisser abschneiden/ das ist / GOtt muß den Menschen zu weil mit Anfechtungen/ Widerwärtigkeit/Kranckheit/ꝛc. angreiffe/ und den alten Adam in ihm creutzigen und tödten/ und also von Sünden reinigen / wie Christus sagt / Johan. am 15. Cap.

Was bittet S. Paulus zum fünfften?

Daß sie gestärckt werden mit aller Krafft nach seiner herrlichen Macht / in aller Gedult mit Langmütigkeit/mit Freuden / denn alle Stärck/ Krafft / und Gewalt komt von GOtt / darum führet er auch billich den Tittel/daß man von ihm singet: Du heiliger starcker GOtt. Denn GOtt hat seine Stärcke kräftig erwiesen/ in dem / daß Er Himmel und Erden aus nichts geschaffen/Sonne/Mond und Sterne am Himmel gepflantzet/ so mancherley Art der Thier / Fisch und Vögel/ Kräuter und Bäume/Korn/Wein/ Früchte und Metall gegeben hat/ das alles grosse Wunderwerck sind / wer sie aber ohne Glauben und Erkäntnusse GOttes ansihet/ dem nutzen sie gar nichts.

Was bittet er aber zum sechsten?

Daß sie dem Vatter danckſagen/ der uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Liecht. Nach dem S. Paulus angezeigt hat die Bitte / so er vor die Colosser gethan hat/zeigt er nun weiter an/wer der sey/den er gebeten habe/nemlich den himmlischen Vatter / dem sie auch dancken / und erzehlet drey Wolthat und Gütigkeit deß Vatters/die Er an uns bewiesen hat.

Welches ist die erste Wolthat?

Daß er uns auch tüchtig gemacht/ zu dem Erbtheil der Heiligen im Liecht.

Was

Was heist im Liecht?

S. Paulus nimt hie ein Gleichnis von der Soñen/Tag und Liecht. Als wolt er sagen: Wenn die Sonne aufgehet / machet sie den Tag/ und erleuchtet alle Welt/sie gibt Hitze und Wärme / und durch dieselbigen lebt und webt alles was auf Erden ist / wie man sihet im Lentzen und Sommer / da alle Ding neu geboren werden / und von neu anfahen zu leben. Wenn aber die Sonne nidergehet/so macht sie Finsternis und Nacht/ da folget denn Frost/Kälte/ Zittern und Zähnklappern. Wie man sihet im Winter / da alle Ding ligen/ als wären sie todt/bedeckt mit Schnee/Frost und Kälte/ alle Menschen gehen verhüllet / und haben gnug zu schaffen/ daß sie sich vorder Kälte aufhalten. Also auch / wo Christus/ die Sonne der Gerechtigkeit/ nicht aufgehet in unserm Hertzen/wie der Morgenstern/so müssen wir des Liechts des Tags / und der Hitze und Wärme des Heiligen Geistes beraubt seyn / und müssen in der Nacht und Finsternis/ in Frost und Kälte ewiglich heulen / und verderben.

Welches ist die ander Wolthat?

Daß Er uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis / und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohns. Als wolt S. Paulus sagen: Wir waren im Reich der Finsternis des Teuffels / als eigene Leute verhafftet / über welche der Satan/nach allem Land- und Lehenrecht/ ja/ nach angeerbter Obrigkeit zu walten hatte. Aber der liebe Vatter war so gütig und barmhertzig/ daß Er uns aus solcher Gewalt und Obrigkeit der Finsternis erlöset/und in ein ander Land/ nemlich/ in das Reich Christi versetzt/ und geführet hat/ wie man in Kriegsläufften ein erobert Volck in ein ander Land setzt.

Wie beschleust S. Paulus diese Epistel?

Er zeiget an/durch wen solche unsere Erlösung geschehen ist/nemlich/ durch Christum / spricht: An welchem wir haben die Erlösung/durch sein Blut/ nemlich/ Vergebung der Sünden. Als wolle er sagen: Wie man einen Ubelthäter mit Gelde vom Galgen erkaufft/und zu Gnaden annimt/ also/ daß wir in Sünden unter dem Teuffel und Tode gefangen lagen / und jetzund solten hangen/ und des ewigen Todes [illegible] ben/sprange Christus hervor / [illegible] zum Teuffel: Halt inne / Teuffel! Ich will vor sie bezahlen/gib sie loß/ und nimm mich an ihre Statt an. Der Teuffel ward froh/nahm Christum an/meinet/er hätte nun ein gewonnen Spiel / Christus liesse sich anfechten/fahen/geisseln/creutzigen und tödten. Aber da Christus seine Zeit ersahe / schlug er dem Tod Zähne und Stachel aus / durchbort der Hölle ihren Bauch/und riß mit Ge-

walt hervor / nahm dem Teuffel all seinen Raub / Macht und Gewalt / und erlangt uns durch sein theures Blut Vergebung der Sunden / und das ewige Leben / Amen!

Evangelium am vier und zwantzigsten Sonntag nach Trinitatis / Matth. 9. Cap.

DA JEsus solches mit ihnen redet / Sihe / da kam der Obersten einer / fiel vor Ihm nider / und sprach: HErr! meine Tochter ist jetzt gestorben / aber kom̃ / und lege deine Hand auf sie / so wird sie lebendig. Und JEsus stund auf / und folget ihm nach / und seine Jünger.

Und sihe / ein Weib / das zwölff Jahr den Blutgang gehabt / tratt von hinten zu Ihm / und rühret seines Kleides Saum an / denn sie sprach bey ihr selbst: Möcht ich nur sein Kleid anrühren / so würde ich gesund. Da wendet sich JEsus um / und sahe sie / und sprach: Sey getrost / meine Tochter! dein Glaub hat dir geholffen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stund.

Und

Und als Er in des Obersten Haus kam/ und sahe die Pfeiffer/ und das Getümmel des Volcks/ sprach Er zu ihnen: Weichet/ dann das Mägdlein ist nicht todt/ sondern es schläfft. Und sie verlachten Jhn. Als aber das Volck ausgetrieben war/ gieng Er hinein/ und ergreiff sie bey der Hand/ da stund das Mägdlein auf. Und das Gerüchte erschall in dasselbige gantze Land.

Wovon sage diß Evangelium?

Von zweyen grossen Miraculn/ die Christus gethan hat/ die uns vorgehalten werden / auf daß unser Glaube dadurch erwecket/ erfrischet/ gestärcket und erhalten / und die Liebe in uns angezündet werde. Denn sie sind zwey schöne Exempel/ eines/ des Glaubens in diesem Obersten der Schule / und in dem krancken Weibe/ das ander / ein Exempel der Liebe in Christo / der diesen beeden aus Gnaden hilffet. Das arme krancke Weib/ das zwölff Jahr war kranck gewest / macht Er gesund/ und dem Obersten in der Schule dem Jairo/ erwecket Er seine Tochter von den Todten.

Woraus spüret man den Glauben in disem Jairo?

Daß er niderfiel vor dem HErrn Christo / und sprach: HErr! meine Tochter ist jetzt gestorben / aber komme/ und lege deine Hand auf sie/ so wird sie lebendig. Daß Jairus um Gesundheit/ und um das Leben bittet/ ist ein Zeichen seines Glaubens/ dann wo er nicht geglaubet hätte/ Hülffe und Trost bey Christo zu erlangen / wäre er nicht zu Jhm gangen / und um Hülffe gebetten / sonderlich weil er der Obersten Rabbi einer war / und wuste der Hohenpriester und Pharisæer Drohen / über die/ so Christum bekenneten. Daß er aber sagt: Komme/ und lege deine Hand auf sie/ ist ein Zeichen seines unvollkommenen Glaubens. Er glaubet wol / daß Christus seiner Tochter helffen könne/ aber nicht ehe/ Er sey dann gegenwärtig. Aber Christus ist so gütig / lässet Jhn solchen schwachen Glaubens nicht entgelten/ stehet auf/ und gehet mit ihm/ und seine Jünger folgeten Jhm.

Woraus spüret man den Glauben dieses krancken Weibes?

Daß sie von hinten hinzu tratt/ zum HErrn Christo/ und rühret seines Kleides Saum an / und sprach bey ihr selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren/ so würde ich gesund.

So höre ich wol / dieses Weib hat einen stärckern Glauben gehabt / denn Jairus?

Freylich / diß Weib hatte eine solche Zuversicht zu Christo / daß sie bey sich beschlossen/ wann sie nur den Saum seines Kleides anrührete/ so wolte sie gesund werden. Ist das nicht ein feiner Glaube?

Hat sie dann das Kleid Christi gesund gemacht?

Nicht das Kleid / sondern der Glaube in JEsum Christum. Dañ Christus sprach selbst: Wer hat mich angerühret? Ich fühle / daß eine Krafft von mir gegangen ist: Von mir/sagt Er/nicht von meinen Kleidern/darum war der Glaube dieses Weibes so aufrichtig / daß ihn auch Christus selbst preiset.

Wie erzeigt sich Christus gegen diesem Obersten der Schule?

Auf sein Ansuchen ist Er willig/ stehet auf/ und gehet mit ihm. Er will mit der That beweisen/was Er zuvor gelehret hat: Die Starcken bedürffen des Artztes nicht/ sondern allein die Krancken.

Was geschicht auf dem Wege?

Also sagt Marcus: Da war ein Weib / das hätte den Blutgang zwölff Jahr gehabt/und viel erlitten von vielen Aertzten / und hatte alle ihr Gut drob verzehrt/ und halff sie nichts/sondern vielmehr ward es ärger mit ihr. Da die von JEsu höre/kam sie im Volck von hinden zu/ und rühret sein Kleid an / denn sie sprach: Wenn ich nur den Saum seines Kleides möcht anrühren / so würde ich gesund / und alsbald verstucknet der Brunn ihres Bluts/ und sie fühlets am Leibe/ daß sie von ihrer Plage ward gesund worden. Und meynete nun/sie wolte also stillschweigend davon gehen/ aber Christus wolt nicht / daß solcher feiner Glaube eines Weibes soll verschwiegen bleiben/sondern aller Welt offenbar werden.

Was thät Christus?

Er wandte sich um unter dem Volck / und sprach: Wer hat mich angerühret? Da sie aber alle läugneten / sprach Petrus / und die bey ihm waren: Meister / das Volck dränget und drucket dich / und du sprichst: Wer hat mich angerühret? JEsus aber sprach: Es hat mich jemand angerühret/ denn Ich fühle/ daß eine Krafft von mir gangen ist.

Was thät das Weib zu diesen Worten?

Da sie sahe / daß es nicht verborgen war / kam sie mit Furcht und Zittern/ und fiel für ihm nider/ und verkündiget für allem Volck / aus was Ursach sie Jhn hatte angerührt/ und wie sie wäre alsbald gesund worden.

Was sagt Christus zu ihr?

Sey getrost meine Tochter / dein Glaube hat dir geholffen. Da preiser Christus ihren Glauben für dem gantzen Volck/ nicht allein uns zum Exempel / sondern daß auch Jairus in seinem Glauben gestärcket und bekräfftiget würde / und nicht zweifelte/Christus würde seiner Tochter eben dieselbige Güte und Wolthat erzeigen / so Er dem Weibe erzeiget hatte.

Das ist freylich eine grosse Güte und Gnade Christi?

Ja/wie könte Er gütiger und wolthäti-

thätiger seyn? Er zeigi mit der That an/daß Er in aller Angst und Noht/ in aller Trübsal und Anligen / ja auch mitten im Tode helffen könte/ auch zu helffen willig und geneigt sey / noch sind wir so arme elende Menschen/daß wir uns keine Lehre/ wie lieblich sie ist / kein Werck / wie herrlich/kein Miracke1/wie wunderbarlich es ist / zum Glauben bewegen lassen. Darum auch zu besorgen ist / daß es uns endlich werde gehen wie den Jüden/wir haben keine Entschuldigung. Und ist uns eben so wol gesagt / als den Jüden der Spruch Johan. am 15. Wann Ich nicht kommen wäre/und hätte es ihnen verkündiget / so hätten sie keine Sünde / nun aber können sie nichts vorwenden/ihre Sünde zu entschuldigen.

Wahr ist es / zu den Jüden ist Christus ins Fleisch kommen / zu uns Heyden aber nicht also:

Zu uns Heyden ist Christus kommen durch sein heilig Evangelium/ hat uns den Willen seines himmlischen Vatters verkündiget/und wir hören noch täglich sein Wort / wo ist aber die Besserung? Wer nimt es zu Hertzen? Wo stehet man der falschen bösen Tücke und Stücke ab? Je länger man lehret und prediget / je ärger die Leute werden / je mehr man zu brüderlicher Liebe vermahnet / je gröber Untreu / Falschheit / Trug/ List und Finantz vorlauffen/wer nur den andern vervortheilen/übersetzen und betriegen kan / der macht ihm kein Gewissen darvon / und da man meynet/die Leute sollen frömer werden / da werden sie ärger / da man meynet/beede Obrigkeit und Prediger sollen weniger Mühe haben / da findet es sich/daß sie dreyfältig mehr Arbeit haben / Zancks und Hadersachen/dann vorhin/ also / daß wenig Besserung zu hoffen ist.

Was geschach weiter auf dem Wege?

Da das Weib war gesund worden / und Christus noch mit ihr redet / kamen etliche vom Gesinde des Obersten der Schule/ und sprachen: Deine Tochter ist gestorben/was bemühest du weiter den Meister? Hie ist ein Exempel / wie GOtt die Seinen versucht / wie die Anfechtungen nacheinander hergehen. Zum ersten/wird diesem Jairo seine Tochter kranck/ und fähet an zu sterben/ das ist ihm ein bitter Kraut. Darnach bittet er Christum um Hülffe. Er sagt ihm Hülffe zu / gehet mit ihm/ auf daß aber sein Glaube probiret werde / kommt ihm die Bottschafft/ seine Tochter sey gestorben / er solle Christum unbemühet lassen/da fällt ihm sein Glaube gar dahin. Aber Christus richtet ihn wieder auf/und tröstet ihn.

Was sagt Er zu dem Jairo?

Da JEsus die Rede hörete/die da gesagt ward/sprach Er zu dem Obersten der Schule: Fürchte dich nicht/

glaube nur/ so wird sie gesund. Mit diesen Worten bekräfftiget Er seinen Glauben.

Was thut aber Christus / als Er in des Jairi Haus kommt?

Da Er sahe das Getümmel des Volcks/und die Pfeiffer/und daß sie sehr weineten/ und heuleten / sprach Er: Was tummelt und weinet ihr? Weichet / denn das Mägdlein ist nicht todt/ sondern es schläfft. Und sie verlachten Jhn/wusten wol/ daß sie gestorben war. Sie dachten: Was ist das für ein Artzt? Hat er keinen Unterscheid zwischen dem Schlaff und dem Tod? Aber in Christo schlieffe sie/der sie viel leichter von dem Tode erwecken kont / dann ein Mensch den andern vom Schlaff erwecket.

Ist diß Verlachen und Spotten der Wort und Wercke Christi auch noch in der Welt?

Freylich. Die Welt hält noch auf den heutigen Tag Christi Wort und Werck nicht anders dann vor eitel Thorheit und Narrheit / verlacht und verspottet alles / was Christus lehret und thut / es ist ihr unglaublich / daß ein todter Cörper / der da ligt ungestalt/ kalt / erstarrend und stinckend / schlaffen solle. Wann sie aber den Artickul von der Schöpffung glauben könte / daß GOtt allmächtig ist / so würde sie freylich diesen Artickul von der Auferstehung der Todten auch glauben.

Was erlangen aber die Leute mit ihrem Lachen und Spotten?

Christus treibet sie aus dem Hause/achtet sie nicht werth/ daß sie solch herrlich Werck GOttes mit Augen sehen sollen. Also wird es unsern Widersachern auch gehen / denen jetzt das Hertz im Leibe lacht / wann sie nur hören/daß man Christum in seinem heiligen Wort verachtet / verschmähet/schändet und lästert. Diese wird Christus aus dem Hause der Christlichen Gemeine treiben/wird sie übergeben in einen verkehrten Sinn / verblenden und verstocken/ daß sie das Geheimnis des Leidens und Sterbens Christi / seines seeligen Todes und Auferstehung nimmermehr theilhafftig werden / sondern ewiglich verdamt und verlohren werden. Dann der erste Psalm heisset den seelig / der nicht wandelt im Raht der Gottlosen / noch tritt auf den Weg der Sünder/noch sitzet da die Spötter sitzen.

Sind solche Spötter noch vorhanden?

O HErr Gott! die Welt ist solcher Spötter voll. Wer nur Christum und sein Wort kan verlachen / verspotten/verfolgen und lästern/der ist lieb und werth gehalten/der hat was sein Hertz wünschet / ja / wird mit Geld und Gut / Land und Leuten/ Würden und Dignitäten / Lehen und Pfründen überschüttet/ daß er nur getrost/mit freyem Maul/spotte und lästere/ und das höllische Feuer ja wol verdiene.

Wer

Wer gehet mit Christo in das Haus?

Er liesse niemand hinein gehen/ dann Petrum / Jacobum und Johannem / und des Kindes Vatter und Mutter. Er wolte Zeugen haben/die GOttes Wunder und Werck erkenneten / und von Hertzen preiseten. Gibt damit ein Exempel / daß man das Heiligthum nicht solle für die Hunde werffen/ und die Perlein vor die Säu / und GOttes Gaben vor die Spötter und Lästerer.

Was thut Christus mit dem Mägdlein?

Er ergreifft sie bey der Hand/und spricht zu ihr: Thalitha kumi, das ist verdolmetschet/Mägdlein/Ich sage dir/stehe auf. Und alsbald kam ihr Geist wieder / und stund auf und wandelte. Da sehet ihr die Krafft des Göttlichen Worts / daß es auch die Todten lebendig macht. Wenn GOtt seine Stimme läst hören/und rühret unser Hertz/ so stehen wir auf von allen unsern Sünden/wie Christus sagt/Johann. 11. Wer an mich glaubet/der wird leben/ ob er gleich stürbe.

Was befihlet Christus den Eltern dieses Kindes?

Zweyerley. Sie sollen dem Mägdlein zu essen geben / und niemand sagen/was geschehen wäre.

Warum sollen sie ihm zu essen geben?

Daß sie erkenneten / daß sie warhafftig von den Todten erwecket sey.

Warum sollen sie es niemand sagen?

Christus will nicht / daß man in seinen Wundern uñ Wercken Ruhm suche / sondern allein GOttes Lob/ Ehre und Preis.

Was sollen wir aus diesem Evangelio lernen?

Zum ersten / daß GOtt nicht ein Ansehen der Person ist / hilffet beeden / Reichen und Armen / Jüden und Heyden/so fern sie nur gläuben. Darum soll kein Mensch an seiner Hülffe verzagen.

Zum andern/ Christus braucht/ die Krancken/zu heilen / nicht allein der Wort/ sondern auch seiner Glieder und Anrühren/ auf daß Er anzeige / daß sein Fleisch zu der Gottheit / vereinigt / die Krafft habe lebendig zu machen. Thut nun das Anrühren so grosse Dinge / und macht die Todten lebendig / wie solt Er uns dann nicht lebendig und unsterblich machen / so wir sein Fleisch essen/und sein Blut trincken.

Zum dritten / daß dis Weib alle ihre Nahrung an die Aertzte gewendet hatte/und keine Hülffe erlanget/ sollen wir darum die Artzney nicht verachten/ dann GOtt behält Ihm etliche Krancken vor/an denen Er zu seiner Zeit will verkläret und gepreiset werden/wie dem gebornen Blinden/Joh. 9.

Zum vierdten/ der Christen Tod ist nur ein Schlaff / dann wie sie sich nicht zu Bette legen/ daß sie wollen ewig darinnen bleiben / sondern nur etliche Stunden ruhen / auf daß der Leib sich erfrische/ und wieder zu Krafft komme/also/ wann sie sier-

sterben / legt man sie nicht in die Erden / daß sie sollen ewig darinnen bleiben / sondern sollen eine kleine Zeit ruhen / und am Jüngsten Tage wieder aufstehen / und ewig leben mit Christo. Aber mit den Gottlosen hat es eine andere Gestalt. Denn weil ihre Leiber in diesem Lebē gewest sind stinckende Gruben / und rechte Sauställe des Teuffels / darinn sie dem Satan gedienet haben / nach seinem Willen / so ligen sie in der Erden / warten / wann sie GOtt erwecken wird zu ewiger Pein und Qual / daß sie Höllebrände seyn in Ewigkeit. Die Frommen aber / so da Wohnung GOttes und Tempel des H. Geistes gewesen sind / hie auf Erden / derselbigen Leibe werden in die Erde begraben / und werden von GOtt erwecket am Jüngsten Tage / zum ewigen Leben / Amen!

Epistel am fünff und zwantzigsten Sontag nach Trinitatis / 1. Thess. am 5. Cap.

WIr wollen euch aber / lieben Brüder / nicht verhalten von denen / die da schlaffen / auf daß ihr nicht traurig seyd / wie die andern / die keine Hoffnung haben. Dann so wir glauben / daß JEsus gestorben und auferstanden ist / also wird GOtt auch / die da entschlaffen sind durch JEsum / mit Ihm führen.

Dann das sagen wir euch / als ein Wort des HErrn / daß wir / die wir leben und überbleiben / in der Zukunfft des HErrn / werden denen nicht vorkommen / die da schlaffen. Dann Er selbst der HErr wird mit einem Feldgeschrey / und Stimme des Ertz-Engels / und mit der Posaunen GOttes hernider kommen vom Himmel / und die Todten in Christo werden auferstehen zu erst. Darnach wir / die wir leben / und überbleiben / werden zugleich mit denselbigen hingezucket werden / in den Wolcken / dem HErrn entgegen in der Lufft / und werden also bey dem HErrn seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander.

Was thut S. Paulus in dieser Epistel?

Dreyerley. Zum ersten vermahnet er die Thessalonicher / daß sie über ihre verstorbene Eltern / Brüder / Freunde und Nachbarn nicht wollen trauren / und sich betrüben / weinen uñ heulen / als wäre es gantz und gar mit ihnen aus / und sey keine Hoff-

Hoffnung der Auferstehung da/sondern sollen wissen/daß sie zum Jüngsten Tage sollen wieder auferstehen/ und mit Christo ewig leben. Zum andern/bewähret er solche Auferstehung der Todten/durch die Auferstehung Christi. Zum dritten / erzehlet er die Form und Weise / wie die letzte Auferstehung der Todten solle zugehen.

Ist es unrecht/ trauren über die Todten?

Die Schrifft gibt nicht allein nach/ sondern lobt und preiset auch die jenigen/so da betrübt seyn/ und trauren über die Todten/doch daß es eine Maß sey.

Gib Exempel?

Abraham beweinet sein Weib Sara/da sie gestorben war/und lag eine Zeitlang vor der Leiche traurig und betrübt/Genes.23. Da Jacob/ der Ertzvatter/gestorben war/ richtet Joseph sein Sohn zu / daß das gantze Egyptenland muste Leid tragen / Genes.50. Die Kinder Israel beweineten den Hohenpriester Aaron/dreissig Tage/ Num.20. Deßgleichen Mosen / Deut. am letzten. Christus beweinet Lazarum / Joh. am 11. Und die Jünger den heiligen Stephanum/Act.8. Und diß Trauren über die Verstorbenen / war so ein herrlich Ding / bey den Jüden/ daß auch GOtt den Gottlosen drohete / sie solten nicht beklaget / auch nicht in ihrer Vätter Begräbnisse begraben werden / wie dem Könige Jojakim geschach / Hierem.22. und andern mehr.

Was sagt Jesus Syrach von dem Trauren?

Er sagt am 22.Cap.also: Uber einen Todten pfleget man zu trauren/ denn er hat das Liecht nicht mehr. Man soll aber nicht zu sehr trauren über dem Todten/denn er ist zur Ruhe kommen. Sieben Tage trauret man über einem Todten/ aber über einem Narren und Gottlosen ihr lebenlang.. Und am 38. Capitel sagt er: Mein Kind / wenn einer stirbt/ so beweine ihn/ und beklage ihn/ als sey dir groß Leid geschehen / und verhülle seinen Leib gebührlicher Weise/ und bestatte ihn ehrlich zum Grab/ du solt bitterlich weinen / und hertzlich betrübt seyn / und Leid tragen/ darnach er gewest ist/zum wenigsten ein Tag oder zweene / auf daß man nicht übel von dir reden möge / und tröste dich auch wieder / gedencke an ihn/ wie er gestorben ist / so must du auch sterben/Gestern war es an mir/ Heut ist es an dir. Weil nun der Todte in der Ruhe ligt / so höre auf sein zu gedencken / und tröste dich wieder über ihn/weil sein Geist von hinnen geschieden ist.

Was ists/daß S. Paulus sagt: Wir wollen euch nicht verhalten von denen/ die da schlaffen/ auf daß ihr nicht traurig seyd wie die andern/ die keine Hoffnung haben?

Er unterscheidet da das Trauren

der Christen und der Heyden / der Glaubigen und Unglaubigen. Als wolt er sagen: Der Glaubigen halben/so verstorben sind/sollen wir uns nicht dermassen betrüben/als sey keine Hoffnung / kein Trost mehr vorhanden. Denn der Christen Tod ist nur ein Schlaff/ sie werden eine kleine Zeit entzucket / und aus unsern Augen genommen / und werden in GOttes Hand erhalten / da ruhen sie mit Friede / und feyren den rechten Sabbath / bis an den Jüngsten Tag / da werden sie wieder-auferstehen/und ewig leben. Der Tod überfällt die Christen wol/aber sie bleiben nicht darinne. Der Tod ist ihnen ein Ende aller Angst und Trübsal / ein Anfang aller Freude/und eine Pforte/Weg/Steg und Brücke/zum ewigen Leben. Aber über die Unglaubigen und Gottlosen/so ohne GOttes Wort von hinnen scheiden / trauret man billich. Denn die gehen durch den zeitlichen Tod / in den ewigen Tod/da ist keine Hoffnung/kein Trost mehr / der Tod überfällt sie/ sie bleiben auch ewig darinnen / der Tod ist ihnen ein Ende aller weltlichen Freude uñ Lust/ein Anfang aller Schmertzen und Trübsal/ und eine Pforte/ Weg und Brücke zum ewigen Verdamnis/Prov. 11. Wenn der Gottlose stirbt / ist Hoffnung verlohren/ aber der Gerechte wird aus der Noht erlöset.

Warum thut S. Paulus solche Vermahnung vom Trauren?

Es ist müglich/daß die Thessalonicher ihre Todten beweinet haben/ nach Jüdischer Art / ein Tag oder dreissig/ darum straffet er sie. Was würde er thun/wann er bey den Papisten in Stifften / Klöstern und Pfarren sehen würde / wie sie über die Verstorbenen ein solch Pomp und Gepränge anrichten/den ersten/ siebenden / dreissigsten / Jahr-Gedächtnisse / und ewigen Memorien/ daß sie alle Jahr bey der Bahre ein solch Gestürme anrichten/mit Singen/ Klingen/ Räuchern / Sprengen/Schnattern/ Murmeln/ Blecken und Schreyen / als wäre unser HErr GOtt für einem Jahre taub gewest/und hätte ihr Geschrey nicht gehört? Es ist die Sage / daß die Todten etwan in Gräbern ligen/ und fressen / ich meyne / sie haben durch die geistlichen Mäuler / Pfaffen und Münche und Nonnen gefressen/daß schier kein armer Mann ein Stück Brods behalten hat / das Fegfeuer war den lieben Opfferpfaffen/ Winckelpredigern/ Calandherren / den güldenen Seelschluckern/ und Todtenfressern/ein gewünschter Jahrmarckt. Sie fegten weidlich Beutel und Taschen/Böden und Kästen / daß weder Bauer noch Bürger / Edel oder Unedel / Aecker oder Wiesen behielt. Die Lebendigen wolten im Geben laß und faul werden/

da

da muſten die Todten das Beſte thun/die konten Küchen und Keller/ Beutel und Taſchen ſpeiſen / ja die Welt wolts auch nicht anders haben.

Wie bewähret S. Paulus die Auferſtehung der Todten durch die Auferſtehung Chriſti?

Er ſagt alſo: So wir glauben/ das JEſus geſtorben und auferſtanden iſt/ ſo wird GOtt auch / die da entſchlaffen ſind / durch JEſum mit ſich führen. Hie vermenget S. Paulus den Schlaf Chriſti/ mit unſerm Schlaf/ und die Auferſtehung Chriſti / mit unſrer Auferſtehung / und macht einen Schlaff und eine Auferſtehung draus. Wie er auch 1. Cor. 15. thut. Wenn keine Auferſtehung der Todten iſt / ſo iſt auch Chriſtus nicht auferſtanden. Als wolt er ſagen: So gewiß als Chriſtus auferſtanden iſt / alſo gewiß werden die Todten auferſtehen.

Entſchlaffen denn die Chriſten?

Wenn ein Chriſt ſtirbt / ſo iſt es nichts anders denn ein Schlaff/ darum muß er auch wieder herfür kommen und leben / wie Chriſtus lebt/ denn weil die Schuld/ die Sünd hinweg iſt / ſo iſt auch die Straffe der Sünden/ der Tod hinweg. Und in Summa / das iſt unſer Chriſten Ruhm und Troſt/ wir werden nicht allein entſchlaffen / und wieder auferſtehen / ſondern werden auch mit Chriſto hingeführt zum ewigen Leben. Es muß aber auch unſer Sterben und Entſchlaffen geſchehen im Bekäntnis des Glaubens und göttlicher Warheit / ſonſt wird nichts draus. Wenn ich im Bekäntnis des Göttlichen Worts von hinnen ſcheide/ ſo entſchlaffe ich in Chriſto/ denn nimmet mich Chriſtus auf ſeinen göttlichen Rücken/ und führet mich in die himmliſche Herberge. Stirbt aber ein Tyranne/ ein Feind göttlicher Warheit/ ein Verfolger des Evangelii / ein gottloſer Papiſt und böſer Chriſt / der entſchläfft nicht in Chriſto. Darum führet ihn auch Chriſtus nicht mit ſich / ſondern übergibt ihn ſeinem Lügengott / dem Teuffel/ dem er vertrauet/ glaubet/ gefolget/ und gedienet hat.

Wie wird die letzte Auferſtehung der Todten geſchehen?

Alſo ſpricht S. Paulus: Das ſagen wir euch als ein Wort des HErrn/ daß wir / die wir leben und überbleiben / in der Zukunfft des HErrn/ werden denen nicht vorkommen / die da entſchlaffen / denn Er ſelbſt der HErr / wird mit einem Feldgeſchrey des Engels/ uñ mit der Poſaunen GOttes hernieder kommen vom Hiñel/ und die Todten in Chriſto werden auferſtehen zu erſt/ darnach wir/ die wir leben und überbleiben / werden zugleich mit denſelbigen hingezuckt werden in den Wolcken / dem HErrn entgegen in der Lufft / und werden bey dem HErrn ſeyn allezeit.

Was will Er mit den Worten?

Er bildet uns hie klärlich für die Augen / wie es am Jüngsten Tag wird zugehen. Die Thessalonicher hätten gerne gewust / ob alle Menschen zugleich oder nacheinander würden auferstehen. Diese Frage löset ihnen S. Paulus auf / sagt: Wenn Christus zum Gerichte kommen werde / so werden noch lebendige Leute auf Erden seyn / wie auch Christus sagt / Luc. 17. und Matth. 24. Denn der Artickel muß wahr bleiben: Er wird kommen / zu richten die Lebendigen und die Todten. Die Auferstehung wird aber also geschehen / daß Adam nicht wird zuvor kommen dem Abraham / sondern alle zugleich / in einem Augenblick / werden wir erscheinen für dem Richtstul Christi.

Wie wird Christus kommen?

Mit einem Feldgeschrey / und Stimme des Ertz-Engels / und mit der Posaunen GOttes / GOtt wird die Zeit seine göttliche Majestät beweisen / daß sich alles bewegen / erschüttern / zittern und beben soll / Himmel und Erden alles voll Feuer seyn / wie der Blitz herein schlägt / also soll auch dieser Tag hereiner schlagen in einem Augenblick / wenn die Leute meynen / sie seyn gar sicher. Alle Menschen müssen herfür / und wenn sie schon tausend Klaffter tieff in der Erden ligen / oder im Abgrund der Höllen wären. Wenn der Richter vorhanden ist / so muß es alles an Tag / alle Augen müssen Jhn sehen / Er wird sichtlich kommen in feurigen Wolcken / mit Feuer wird Er hereiner fallen. Der Himmel wird eitel Feuer regnen / die Frommen reinigen / und die Gottlosen peinigen / Christus wird selbst kommen / doch mit Vortrabern und Trabanten / die werden das Feldgeschrey machen / die Stimme des Ertz-Engels wird so starck und gewaltig einher donnern / daß auch die Todten werden herfür gehen und leben. In dieser Stimme wird ein göttliche Gewalt seyn / wiewol es eines Engels Stimme seyn wird / also / daß in solchem Geschrey alles was lebt / muß todt seyn / und alles was todt ist / muß in einem Augenblick wieder leben / und die Christo zugehören / werden flugs hinauf gezuckt in die Lufft / und daselbst mit Christo schweben / und mit Jhm eingehen in das himlische Jerusalem / ins ewige Leben. Aber die Gottlosen werden hienieden auf Erden bleiben / und wenn der Richter wird das Urtheil sprechen: Gehet hin / ihr Verfluchten ins ewige Feuer / da werden sie mit allen Teuffeln in Abgrund der Hölle fallen.

Wie beschleust S. Paulus diese Epistel?

Also spricht er: Tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander. Als wolt er sagen: Das soll euer Trost seyn / wenn Christus der Richter

ter der Lebendigen und Todten zum Jüngsten Tage komt / so will Er kommen als ein Patron / Vatter und Bruder der Christen. Will gar freundlich zu ihnen sagen: Kommt ihr Gesegneten meines Vatters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Welche aber nicht Christen sind / werden eitel Furcht und Schrecken haben / und hören das greuliche Urtheil: Gehet hin / ihr Verfluchten / ins ewige Feuer. Darum / liebe Christen / lasset Teuffel / Welt / Tyrannen / pochen und trotzen / wüten und toben / lasset euren Glauben / Lehre und Leben / lästern und verdammen / euer Haab und Güter / ja Leib und Leben nehmen / es ist um eine kleine Zeit zu thun / so komt der rechte Richter / der uns rächen wird / an dem Tage werden wir unsere Feinde / mit viel andern Augen ansehen / denn sie werden mit ewiger Angst und Qual umgeben. Wir aber / so in Christo seyn / werden mit Jhm heimgehen in die ewige Freude. Das helffe uns Gott / Amen!

Evangelium am fünff und zwantzigsten Sonntag nach Trinitatis / Matth. am 24.

VNd JEsus gieng hinweg vom Tempel / und seine Jünger tratten zu Jhm / daß sie ihm zeigten des Tempels Gebäu. JEsus aber sprach zu ihnen: Sehet ihr nicht diß alles? Warlich / Ich sage euch: Es wird hie nicht ein Stein auf dem andern bleiben / der nicht zerbrochen wird.

Und als Er auf dem Oelberg saß / tratten zu Jhm seine Jünger besonders / und sprachen: Sage uns / wann wird das geschehen? Und welches wird das Zeichen seyn deiner Zukunfft / und der Welt Ende? JEsus aber antwortet / und sprach zu ihnen: Sehet zu / daß euch niemand verführe / denn es werden viel kommen unter meinem Namen / und sagen: Ich bin Christus / und werden viel verführen.

Jhr werdet hören Kriege / und Geschrey von Kriegen / sehet zu / und erschrecket nicht / das muß zum ersten alles geschehen / aber es ist noch nicht das Ende da. Dann es wird sich empören ein Volck über das ander / und ein Königreich über das ander / und werden seyn Pestilentz und theure Zeit / und Erdbeben hin und wieder / da wird sich allererst die Noht anheben.

Alsdann werden sie euch überantworten in Trübsal / und werden euch tödten / und ihr müsset gehasset werden / um meines Namens willen / von allen Völckern. Denn werden sich viel ärgern / und werden sich untereinander verrahten / und werden sich untereinander hassen. Und es werden sich viel falscher Propheten erheben / und werden viel verführen / und weil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen / wird die Liebe in vielen erkalten. Wer aber beharret biß ans Ende / der wird selig. Und es wird geprediget werden das Evangelium vom Reich in der gantzen Welt / zu einem Zeugnis über alle Völcker / und dann wird das Ende kommen.

Wann ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung / davon gesagt ist durch den Propheten Daniel / daß er stehet an der heiligen Stätte / wer das liset / der mercke darauf / alsdann fliehe auf die Berge / wer im Jüdischen Lande ist / und wer auf dem Dache ist / der steige nicht hernider / etwas aus seinem Hause zu holen. Und

wer

wer auf dem Felde ist / der kehre nicht um / seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit. Bittet aber / daß euer Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbath. Dann es wird alsdann eine grosse Trübsal seyn / als nicht gewesen von Anfang der Welt bißher / und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürtzet / so würde kein Mensch selig / aber um der Auserwehlten willen werden die Tage verkürtzet.

So alsdann jemand zu euch wird sagen: Sihe / hie ist Christus / oder da / so solt ihrs nicht glauben. Dann es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen / und grosse Zeichen und Wunder thun / daß verführet werden in den Jrrthum / (wo es müglich wäre /) auch die Auserwehlten: Sihe! Jch habs euch zuvor gesagt. Darum wann sie zu euch sagen werden: Sihe! er ist in der Wüsten / so gehet nicht hinaus. Sihe / er ist in der Kammer / so glaubets nicht. Dann gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang / und scheinet biß zum Niedergang / also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns. Wo aber ein Aas ist / da samlen sich die Adler.

Wovon sagt diß Evangelium?

Von zweyerley Zeichen / nemlich / der Zerstörung des Tempels zu Jerusalem / und der Welt Ende / und der Zukunfft des HErrn zum Jüngsten Tage.

Was verursachet Christum / zu sagen von der Welt Ende?

Die Jünger meineten / der Jüngste Tag würde gleich mit der Zerstörung des Tempels hereiner fallen / darum fragen sie nach dem Ende der Welt / und seiner Zukunfft / sprechen: Meister! sage uns / welches wird das Zeichen seyn deiner Zukunfft / und der Welt Ende.

Was antwortet Christus?

Er antwortet ihnen fein unterschiedlich / beedes / von der Zerstörung deß Tempels / und von der Welt Ende. Thut aber erstlich eine ernste Warnung / spricht: Sehet zu! daß euch niemand verführe. Als wolt er sagen: Dieweil ihr Lust habt / künfftige Dinge zu wissen / so sehet euch für / daß ihr nicht verführet werdet. Dann es werden vor der Zeit zweyerley Menschen kommen / die in der Welt viel Jrrthum und Verführung / viel Jammer und Hertzleid werden anrichten.

Was sagte Christus von den ersten?

Es werden viel kommen / sagt Er / unter meinem Namen / und sagen:

Jch

Ich bin Christus / und die Zeit ist herbey kommen / und werden viel verführen. Folget ihnen nicht nach.

Erzehle etliche derselben:

Erstlich war dieser Art Judas Galilæus / in den Tagen der Schatzung unter dem Käiser Augusto / und dem Landpfleger Cyrenio / der machte viel Volcks abfällig / ihm nach / er ist aber umkommen / und alle / die zu ihm fielen / sind zerstreuet / Act. am 5. Darnach Theudas / unter dem Landpfleger Cuspio Fado / der gab für / er wäre etwas / und hiengen an ihm eine Zahl Männer / bey vierhundert / der ist erschlagen / und alle / die ihm zufielen / sind zerstreuet / und zu nichte worden. Darnach ein Aegyptier / der versamlet etliche tausend Meuchelmörder / und führet sie aus der Wüsten / wolte die Jüden frey machen / aber er ward von dem Landpfleger Felix untergedruckt / Act. am 21. Hernach überredet der Zauberer Simon / das Samaritische Volck / er wäre die Krafft GOttes / welchen S. Petrus dämpffet / Act. am 8. Darnach in der Stadt Paphos / der Insul Cypern / Barjehu / der sich Elimas / das ist / GOttes König / oder den Messiam / den Gesalbten GOttes nennet / welchen S. Paulus dämpffet / Act. 13. Diese gaben für / sie wären Christus / der Messias / und verführten viel Leute / und sagten / die Zeit ist herbey kommen / ihr dürfft keines andern Messias warten.

Was sagt Christus von den andern?

Es werden sich erheben / sagt er / viel falscher Propheten / und werden viel verführen. Also schreibet Josephus / daß das Jüdische Land erfüllet gewest / mit viel Mördern / Zauberern und falschen Propheten / und haben die Menschen verführet. Wie nun solcher falschen Propheten viel gewest sind / vor der Zerstörung Jerusalem / also werden ihr auch viel seyn / vor dem Ende der Welt. Wir lesen / daß unter dem Käiser Hadriano / Anno 120. sich einer / mit Namen Ben-Cuziba / erhub / und gabe sich aus vor den Messiam / und versamlet viel tausend Jüden / aber sie kamen allesamt um. Darnach kamen falsche Propheten und Ketzer / als Arrius / Cerinthus / Manichæus / Sabellius / ꝛc. Darnach stunde auf der Papst / mit seinem Hauffen / Stifften / Klöstern / Pfaffen / München / Nonnen / diese alle sagten: Die Zeit ist herbey kommen. Der Papst sagte: Die Zeit ist hie / daß die Kirche herrlich / prächtig und rein sey / nicht mehr so arm und verächtlich / wie sie zu der Apostel Zeit gewest ist / man muß es nicht mehr halten wie vor Zeiten / die Geistlichen müssen nicht mehr ehelich seyn / so muß man auch den Layen nicht mehr denn eine Gestalt des Sacraments reichen. Also sagten hernach die himmlischen Propheten und Schwermer auch: Die Zeit ist herbey kommen / daß

man

man die Gottlosen müsse aus der Kirchen rotten mit dem Schwert Gideonis/ man müsse die Kirchen reinigen / GOtt wolle es also haben / der Vatter habe es geheissen/ der Geist hat es vom Himmel herab angezeigt/ꝛc. Folget ihnen nicht/ spricht Christus/lasst sie immerdar schreyen: Kirche/Kirche/der Geist/ der Geist / ꝛc. Folget ihr meinen Worten/ und was ich euch gelehret habe.

Welches sind die Zeichen der Zerstörung des Tempels?

Christus gibt dreyerley Zeichen der Zerstörung des Tempels zu Jerusalem.

Welches ist das erste Zeichen?

Also sagt Christus: Wenn ihr hören werdet Krieg und Kriegsgeschrey/Aufruhr und Empörung/ so entsetzet euch nicht / denn solches muß zuvor geschehen/ aber das Ende ist noch nicht so bald da. Als wolt er sagen: Ob ihr wol hören und sehen werdet/ daß viel Unglück vorhanden ist über Jerusalem / und über das jüdische Land / so solt ihr doch darum nicht die gantze Welt fürchten/als sey das Ende da/denn es wird noch viel Wunders geschehen müssen / vor der Welt Ende/ und wie man sagt / viel Wassers den Rhein abfliessen. Ein Volck wird sich erheben über das ander/ und ein Reich über das ander/und werden Schrecknis und grosse Zeichen vom Himmel geschehen. Aber vor diesem allen / werden sie die Hände an euch legen / und verfolgen/und werden euch überantworten in ihre Schulen und Gefängnisse/ und für Könige und Fürsten ziehen / um meines Namens willen. Als wolt er sagen: Es gehe mit der Welt wie es wolle/so werdet ihr doch nichts an ihr finden/ denn eitel Feindschafft und Verfolgung/ ihr werdet überantwortet werden von Eltern/Brüdern/Gefreunden/ uñ Feinden/uñ werdet gehasset seyn von allen Menschen / ja die gantze Welt wird sich wider euch legen/ was sie euch nicht kan anhaben mit Gewalt/ das wird sie mit Verrähterey und falschen Tücken zu wegen bringen / und wird alle Freundschafft aus seyn.

Gibt ihnen denn Christus keinen Trost in solcher Trübsal?

Er sagt also: Wenn sie euch nun führen und überantworten werden für Richter und Könige / so sorget nicht was ihr reden/und wie ihr euch verantworten solt/denn ich wil euch Mund und Weisheit geben/ welcher nicht sollen widersprechen mögen / noch widerstehen all euer Widerwertigen. Bedenckt euch nicht zuvor / sondern was euch zu derselbigen Stunde gegeben wird/

das redet/und ein Haar von eurem Haupt soll nicht umkommen. Fasset eure Seele mit Gedult / werdet nicht ungedultig/gebt euch nur willig drein/ kein Arges soll euch wiederfahren.

Welches ist das andet Zeichen?

Die Belägerung Jerusalem/ von Cestio Gallo/von welcher Josephus schreibet im andern Buch vom jüdischen Kriege / diese war die allernächste nach der Himmelfahrt Christi hart vor der Belägerung des Käisers Titi. Die erste Belägerung/ gab GOtt den Juden zum Zeichen und Vermahnung der Besserung. Dieweil aber GOtt dem Cestio Gallo ein verzagt Hertz machet/also/daß er ohne Noht abzog / und ließ sich abschrecken/so doch die Stadt durch Verrähterey solt erobert werden / wurden die Juden trotzig und ungehorsam / schrien: Hie wohnet GOTT/ dann er beweiset mit der That / daß er uns wolle beystehen. Als sie aber diese vätterliche Ruhten abermal verachteten / musten die Römer kommen/und mit ihnen ein Ende machen.

Welches ist das dritte Zeichen der Zerstörung?

Christus sagt: Wenn ihr sehen werdet den Greuel der Verwüstung / von dem der Prophet Daniel gesagt hat/daß er stehen soll an der heiligen Stätte / wer es lieset/ der mercke drauf/und vernehme es/ und wenn Jerusalem belägert wird mit einem Heer/so mercket/daß herbey kommen ist ihre Verwüstung.

Was ist der Greuel der Verwüstung?

Dieser Greuel ist nichts anders/ dann daß Käiser Cajus sein Bild im Tempel setzet / und gebot es für ein GOtt anzubeten. Dann Abgötterey heist die Schrifft ein Greuel/daß GOtt dafür eckelt und grauet/und keiner Sünden so feind ist/als derselben. Andere Sünde straffet er wol/wirfft aber die Leute darum nicht hinweg/ aber um der Abgötterey willen / hat er gar offt die Welt gestrafft / das Reich Israel zerstöret/und die Juden in alle Welt zerstreuet. Will also viel sagen: Wenn ein solcher Greuel vorhanden / daß der heilige Gottesdienst in ein Götzendienst und Gotteslästerung verwandelt ist / so dencke nur niemand daß es besser werde/ und Jerusalem möge errettet werden / wie zur Zeit des Königs Ezechiæ/da der Engel GOttes im Lager Senaherib / dem Könige von Assyrien / in einer Nacht erschlug hundert und fünff und achtzig tausend Mann. Oder nach dem Gefängnisse Babylon / da die Juden nach siebentzig Jahr / wiederum in ihr Land und Eigenthum kamen.

Hie

Hie wird kein Trost/keine Hoffnung der Besserung seyn/sondern ein ewiges Verderben.

Was gibt Christus den Seinen für ein Raht/daß sie diesem Ubel entfliehen?

Also sagt Er: Wer alsdenn im jüdischen Lande ist/ der fliehe aufs Gebirge/ und wer auf dem Dache ist/ der steige nicht hernider in das Haus/etwas zu holen/und wer auf dem Felde ist/der kehre nicht um seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugerinnen zu der Zeit/die haben sonst ihre Last und Creutz wol/ und sind fast ungeschickt zu der Flucht/ bittet aber/daß euer Flucht nit geschehe im Winter oder am Sabbath. Im Winter ists böse wandern/und am Sabbath ists den Juden verbotten. Wil also viel sagen: Sehet zu/daß ihr zu rechter Zeit fliehet/auf daß ihr nicht mit den Gottlosen im Lande ergriffen werdet. Fliehen wird die beste Artzney seyn/denn GOtt wird einen sonderlichen Zorn lassen gehen über dis Volck/ also daß sie in die Schärffe des Schwerts sollen fallen/ und gefangen geführt werden in alle Welt. Denn dis sind die Tage der Rache/ und des Zorns GOttes/denn in diesen Tagen werden solche Trübsalen seyn/ als nie gewesen sind von Anfang der Creaturen/ die GOtt geschaffen hat/ und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürtzt/so würde kein Mensch seelig/aber um der Auserwehlten willen werden die Tage verkürtzt.

Wer beschreibt solche Trübsal?

Josephus in den Büchern vom jüdischen Kriege/ schreibt: Daß von dem Tode Johannis des Tauffers/ Christi und Jacobi/haben sich solche Trübsal unter dem Landpfleger Festo/Felix und Floro angefangen. Denn Florus thät den Juden viel Verdrieß/ daraus andere Länder und Städte Ursach genommen/ und desgleichen gethan haben/daß also in kurtzer Zeit viel tausend Juden hin und wieder sind umbracht/ ohn was sie unter sich selbst thaten. Denn zu Jerusalem war ein solch Würgen/ Tag und Nacht/ daß es nicht anders war anzusehen/ denn ein rechter Anblick des Todes. Das war aber nur ein Vorspiel/ und der Trübsal Anfang. Denn hernachmals in der Eroberung der Stadt Jerusalem/ gieng es allererst an/alles was männlich war/ward erschlagen/ die andern gefangen/ verkaufft/ und in alle Welt zerstreuet/ ohne die da Hungers und sonst sturben/ und die der Käiser zum Schauspiel behielt/den wilden Thieren fürzuwerffen/ und ohne die so er in Aegypten schicket/ Ertze zu graben/und ihr lebenlang

zu arbeiten. Da gieng alles zu Grund und Boden/ Stadt/ Mauer/ Thürne/ Häuser/ Tempel und Volck/ und ward erfüllet die Prophecey Danielis und Christi/ daß Jerusalem solte wüste/ und von den Heyden zutretten werden/ bis der Heyden Zeit erfüllet würde.

Ist auch der Tempel zu Jerusalem sieder der Zeit wieder erbauet?

Wir lesen in der Historia Tripartita im 6. Buch/ daß der abtrünnige Käiser Julianus/ den Juden erlaubte den Tempel wieder zu bauen/ den Christen zu wieder/ welches die Juden mit grossen Freuden annahmen/ und ein groß Volck gen Jerusalem brachten/ huben an den Tempel wieder zu bauen/ aber GOtt widerstund ihnen mit greulichen Zeichen/ denn was sie am Tage bauten/ das fiel des Nachts wieder nider. Darzu schrecket sie GOtt mit einer grossen Erdbebung/ in welcher viel verdorben. Denn das Gebäu darunter sie lagen/ fiel des Nachts ein/ und erschlug alle die drunter waren/ das wilde Feuer fuhr aus der Erden/ und verderbete alle die/ so den Grund legten/ und viel andere grausame Zeichen geschahen allda/ daß sie musten von ihrem Fürnehmen abstehen. Also wird nun Jerusalem von Türcken und Heyden zutretten/ nach der Prophecey Christi/ Luc. am 21. Cap.

Haben wir solche Straff auch zu fürchten?

Freylich. Diese grausame und ernste Straffe ist über die Juden gangen/ ihres Unglaubens und Undanckbarkeit halben/ daß sie nicht erkant haben die Zeit/ in welcher sie Christus ihr Heiland besucht hat/ da halff kein Bitten/ Flehen/ Vermahnen/ Drohen/ sie verachteten alles/ und glaubten keines/ bis ihnen der Glaube in die Hände kam. Also wird es nun auch gehen. Wir sehen daß die Welt zum Ende eilet/ und knacket schon wie ein altes Haus/ das bald fallen will/ alle Zeichen des Jüngsten Tags/ so Christus geben hat/ sind vor Augen/ die Welt ist voller falschen Propheten/ Rotten und Secten/ man höret allewegen Krieg und Kriegsgeschrey/ es erhebt sich ein Volck wider das ander/ ein Reich wider das ander/ und ist schier kein Mensch mit dem andern eins. Der Glaube ist verloschen/ die Liebe ist erkaltet/ die Bosheit hat überhand genommen/ keiner meynet den andern mit Treuen/ der Spruch Christi Matth. am 7. Was ihr wolt/ daß euch die Menschen thun/ das thut ihr ihnen auch/ liget gar hernider/ ꝛc. In Summa wir haben schon alle Stücke/ so Christus unser HErr verkündiget hat/ für Augen. Alle Welt ist im Geitz ersoffen/ Treu und Warheit ist klein. Wie könt auch grösser Trübsal auf Erden

den kommen/denn schon da ist? Der Türck wütet und tobet und tödtet den Leib/die falschen Lehrer/Papisten/Sophisten/Schwermer und Widertauffer/tödten die Seele/und ist noch kein Ende da. Wir wollen GOtt unsern lieben Vatter bitten/daß Er uns (sein armes Häufflein) um Christi willen/ seines lieben Sohns/ in seinem Wort wolle erhalten/ für falscher Lehre und Rotterey behüten/und endlich nach langer Trübsal/ führen zu der ewigen Freude und Seeligkeit/ Amen! Amen!

Epistel am letzten Sonntage nach Trinitatis/2. Petr. am 1. Cap.

SJeben Brüder/denn ich achte es billich seyn/so lange ich hie in dieser Hütten bin/euch zu erwecken und erinnern/denn ich weiß/daß ich meine Hütten bald ablegen muß/wie mir denn auch unser HErr JEsus Christus eröffnet hat. Ich wil aber Fleis thun/ daß ihr allenthalben habt/ nach meinem Abschied/ solches im Gedächtniß zu halten.

Denn wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget/da wir euch kund gethan haben/die Krafft und Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi/ sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen/da Er empfieng von GOtt dem Vatter Ehre und Preis/ durch eine Stimme/ die zu Ihm geschach von der grossen Herrlichkeit/ dermassen: Dis ist mein lieber Sohn/an dem Ich Wolgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehöret vom Himmel bracht/da wir mit Ihm waren auf dem heiligen Berge.

Wir haben ein vestes prophetisch Wort/und ihr thut wol/daß ihr darauf achtet/als auf ein Liecht/das da scheinet an einem tunckelen Ort/bis der Tag anbreche/und der Morgenstern aufgehe in euren Hertzen. Und das solt ihr für das erste wissen/daß keine Weissagung in der Schrifft geschicht/aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen herfür bracht/ sondern die heiligen Menschen GOttes haben geredt/ getrieben von dem H. Geist.

Was thut S. Petrus in dieser Epistel?

Nachdem er zuvor eine tapffere Vermahnung gethan hat / daß man den Glauben mit guten Wercken soll beweisen / daß er nicht faul und unfruchtbar / sondern diensthafftig / schäfftig / kräfftig / und thätig sey / und viel guter Wercke thue / vermahnet er nun weiter / daß man auch den Glauben nicht fahren lasse / sondern ohn unterlaß treibe / auf daß beede Lehrer und Zuhörer einen gewissen Grund haben / darauf sich ihr Hertz und Gewissen sicher mögen verlassen / bauen und vertrauen. Und führet hieher diese Historien von der Verklärung Christi / Matth. am 17.

Wie lautet die Vermahnung?

Also spricht S. Petrus: Ich achte es billich seyn / so lange ich in dieser Hütten bin / euch zu erwecken / und erinnern / dann ich weiß / daß ich meine Hütten bald ablegen muß / wie mir dann unser HErr JEsus Christus eröffnet hat.

Ist es dann nicht genug am Lehren / daß er auch vermahnen muß?

Es sind zweyerley Ampt in der Kirchen / ein Lehrampt und Vermahnampt.

Was ist Lehren?

Lehren ist / wann man den Grund des Glaubens legt / und denen verkündiget / die nichts darvon wissen.

Was ist Ermahnen?

Ermahnen oder erinnern / heisset / denen predigen / die es vorhin wissen / und gehört haben / daß man anhalte / daß sie es nicht aus der Acht lassen / sondern fortfahren und zunehmen denn wir sind alle mit dem alten faulen Schalck beladen / mit unserm Fleisch und Blut / das will immerdar den Holtzweg. Darum muß man immer treiben und anhalten / wie ein Hausvatter das Gesinde treibet / daß es nicht faul werde / ob sie gleichwol wissen / was sie thun sollen.

Warum nennet S. Petrus seinen Leib eine Hütten?

Er thut in dem Fall / wie Paulus 2. Cor. am 5. Cap. da er spricht: Wir wissen / so unser irrdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird / daß wir einen Bau haben / von GOtt erbauet / ein Haus nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel. Da nennet S. Paulus unsern Leib eine Hütten / darum / daß wir darinnen umziehen / wie Pilgrim und fremde Gäste. Also nennet S. Peter seinen Leib auch eine Hütten / darinnen die Seele ruhet und wohnet / und machts zwar gering genug / will es nicht ein Haus nennen / sondern ein Häuslein /

Scheuer

Scheuer oder Hüttlein/wie die Hirten haben.

Wobey weiß es S. Petrus/daß er seine Hütten bald muß ablegen?

Er spricht: Mein HErr Christus hat mirs offenbaret. Da zeuget S. Petrus von sich selbst/daß er des ewigen Lebens sicher ist gewesen/ und ihm GOtt zuvor offenbahret hatte/wann er sterben solte/ das ist aber um unsert willen geschehen/ dann es musten etliche Leute seyn/ die da gewiß wüsten/ daß sie erwehlet wären/ die den Glauben solten legen und gründen/ daß man wüste/daß sie nicht Menschenlehre predigten/ sondern GOttes Wort. Aber ehe sie zu solcher Sicherung kommen sind/ hat sie GOtt vorhin wol versucht und gefeget.

Was ist es/daß er sagt: Ich will Fleis thun/ daß ihr allenthalben habt nach meinem Abschied/ solches in Gedächtnis zu haben?

Er will also viel sagen: Ich will euch nit allein mit lebendiger Stimme erinnern/sondern solches auch in Schrifft fassen/und euch durch andere befehlen/ daß ihr bey meinem Leben/ und nach meinem Tod immer im Gedächtnis behaltet/ und nicht lasset fahren. Da sehet/ wie grosse Sorge der liebe Petrus vor die Seelen gehabt hat/ noch hat es leider! nicht geholffen.

Haben der Apostel Statthalter/ Bischoffe/ Prælaten/ Thumpfaffen/ auch solche Seelsorge mit Schreiben/ Lehren und Predigen?

Sie haben die Seelsorge verkehret in Meelsorge und Geldsorge/ GOtt gebe/ die Seelen bleiben/ wo sie wollen. Lieber GOtt! solten die faulen Junckherren etwas im Leben schreiben/lehren oder predigen/ daß man nach ihrem Absterben brauchen möchte: Entwerffen sie doch ungerne eine Sermon oder Predigt/ aufs Papier/ will schweigen/daß sie solten Bücher schreiben. Es ist mancher unter ihnen/ der das Jahr keine Feder naß macht/ dann allein wann die Bauern Korn oder Geld und Zinse bringen/ daß er Dedit schreibet.

Was vor eine Historia führet S. Petrus hieher?

Er spricht: Wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget/da wir euch kund gethan haben/die Krafft und Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi/sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen/ da er empfieng von GOtt dem Vatter Ehre und Preiß/ durch eine Stimme/ die zu ihm geschach/von der grossen Herrlichkeit/ dermassen: Dis ist mein lieber Sohn/an dem ich Wolgefallen hab. Und diese Stimm haben wir gehört vom Himmel bracht/da wir mit Jhm waren/ auf dem heiligen Berge.

Wo ist diese Historia im Evangelio beschrieben?

Matth. am 17. Cap. stehet also: JEsus nahm zu sich Petrum/ Jacobum und Johannem seinen Bruder/ und führet sie beyseits auf einen hohen Berg/ und war verkläret vor ihnen/ und sein Angesicht leuchtet wie die Sonne/ und seine Kleider wurden weiß/ als ein Liecht/ und siehe! da erschien ihnen Moses und Helias/ die redeten mit Jhm. Petrus aber antwortet/ und sprach zu JEsu: HErr! hier ist gut seyn/ wilt du/ so wollen wir drey Hütten bauen/ Dir eine/ Mosi eine/ und Helias eine. Da er noch also redet/ siehe! da überschattet sie eine liechte Wolcke. Und siehe! eine Stimme aus der Wolcken sprach: Dis ist mein lieber Sohn/ an welchem Jch Wolgefallen habe/ den solt ihr hören. Da das die Jünger höreten/ fielen sie auf ihr Angesicht/ und erschracken sehr. JEsus aber tratt zu ihnen/ rühret sie an/ und sprach: Stehet auf/ und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhuben/ sahen sie niemand/ dann JEsum allein.

Was will nun S. Petrus mit dieser Historien?

Er will also viel sagen: Das Evangelium/ das wir euch von Christo predigen/ haben wir nicht aus den Fingern gesogen/ oder selbst erdacht/ noch von klugen Fabeln genommen/ die von allen Dingen prächtig wissen zu reden/ wie zur selbigen Zeit Griechen waren/ solche haben wir nicht gehört/ noch gefolget. Das ist/ wir predigen nicht Menschentand/ sondern sind gewiß/ daß es von GOtt ist/ und sind es mit Augen und Ohren innen worden/ nemlich/ da wir mit Christo auf dem Berge waren/ und seine Herrlichkeit sahen und höreten.

Wie beschliesset S. Petrus diese Epistel?

Mit zweyen schönen Sprüchen.

Wie lautet der erste Spruch?

Also sagt S. Petrus: Wir haben ein vestes Prophetisch Wort/ und ihr thut wol/ daß ihr drauff achtet/ als auf ein Liecht/ das da scheinet an einem tunckeln Ort/ bis der Tag anbreche/ und der Morgenstern aufgehe in euern Hertzen. Da zeiget S. Peter an/ woher seine Lehre komme/ nemlich von GOtt/ und redet hie hart/ wider die Menschenlehre. Als wolte er sagen: Darum ist es alles zu thun/ was ich predige/ daß euer Gewissen sicher sey/ und euer Hertz vest darauf stehen könne/ und sich nicht lasse davon reissen/ auf daß also beede ich und ihr gewiß sind/ daß wir GOttes Wort haben/ dann es ist ein ernstlicher Handel mit dem Evangelio/ daß mans rein und lauter/

ohne

ohne Zusatz und falsche Lehre/ fasse und halte.

Warum nennet er das Evangelium ein Liecht?

Es ist eben um das Evangelium gethan / als wann einer in einem Hause gefangen wäre mitten in der finstern Nacht / da wäre von nöhten / daß man ein Liecht anzündet/ bis der Tag angienge/ daß er sehen könte. Also ist das Evangelium auch in dieser Welt / im Reich der Finsternis / da alle menschliche Vernunfft/ eitel Finsternis/ Blindheit und Irthum ist; in solcher Finsternis hat GOtt ein Liecht angezündet/ nemlich/ sein heiliges Evangelium/ darinnen wir können sehen/ was uns fehlet/ und wandeln ohne Schaden hie auf Erden / bis die Morgenröhte/ der Tag des HErrn angehe/ und hervor breche.

Wie lautet der ander Spruch?

Das solt ihr für das erste wissen / daß keine Weissagung in der Schrifft geschiehet aus eigner Auslegung. Dann es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht/ sondern die heilige Menschen GOttes haben geredt / getrieben von dem H. Geist. Hie verwirfft S. Paulus aller Vätter und Scribenten eigene Glosse und Auslegung der Schrift/ und verbietet auf solche Auslegung zu bauen. Du solt die Schrifft nicht auslegen / spricht er / sondern der H. Geist soll es selbst thun. Wann nun die Patres und Concilia beweisen können/ daß ihre Glosse und Auslegung aus der Schrifft sey/ soll man ihnen glauben / wo nicht/ soll man ihnen nicht glauben / und wann es schon die allertapfersten Lehrer wären. Dann es kan kein rechter Verstand / durch eigene Auslegung getroffen werden / die Schrifft muß sich selbst auslegen/ und der H. Geist einen Spruch nach dem andern erklären.

Was ist die Summa dieser Epistel?

Daß man in der Christenheit nichts anders predigen solle / denn GOttes Wort/ auch nichts anders hören / dann GOttes Wort / der Vatter will auch kein ander Wort haben/ Ursach/ wir müssen ein solch Wort haben/ das da ewig ist / und bleibet/ dadurch unsere Seelen mögen gespeiset und erhalten werden/ und ewig leben/

AMEN!

Evangelium am letzten Sonntage nach Trinitatis/Matth. am 17. Cap.

UNd nach sechs Tagen nahm JEsus zu sich Petrum und Jacobum / und Johannem seinen Bruder / und führet sie bey seits auf einen hohen Berg/ und ward verkläret vor ihnen / und sein Angesicht leuchtet wie die Sonne / und seine Kleider wurden weiß/ als ein Liecht. Und sihe! da erschienen ihnen Moses und Elias/die redeten mit Ihm/Petrus aber antwortet/und sprach zu JEsu: HErr! hie ist gut seyn/wilt du/so wollen wir drey Hütten machen/Dir eine/ Mosi eine/und Elias eine. Da er noch also redet/sihe! da überschattet sie eine liechte Wolcken. Und sihe! eine Stimme aus der Wolcken sprach: Dis ist mein lieber Sohn/an welchem Ich Wolgefallen habe/den solt ihr hören. Da das die Jünger höreten/fielen sie auf ihr Angesicht/ und erschracken sehr. JEsus aber tratt zu ihnen/rühret sie an/und sprach: Stehet auf/und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhuben/sahen sie niemand/dann JEsum alleine.

Wovon sagt dis Evangelium?

Von der Verklärung Christi/ wo/ und wie sie geschehen ist/ und was da gehandelt ist.

Wo ist die Verklärung Christi geschehen?

Auf dem Berge Thabor / welcher ist ein hoher und runder Berg/ gelegen im Blachenfelde des Landes Galileæ / zwo Meilen von Nazareth / in dem Stammen Zabulon / Isaschar und Nephthalim. Auf diesen Berg gieng Christus mit seinen Jüngern besonders allein zu beten/Luc. am 19. Cap. Daraus wir lernen/ daß wir uns auch sollen vom Getümmel der Menschen / und Sorgen dieser Welt absondern/und in der Stille zu GOtt bekehren/so wir anders wollen mit Nutz beten.

Was dorffte Christus beten / war er doch ohne Sünde?

Dieweil er menschliche Schwachheit hatte an sich genommen/wolte er beten/ auf daß er anzeigt/ daß er unser Höherpriester und Fürbitter wäre / für dem Vatter / und uns mittheilet den Geist des Gebets/zu schreyen mit ihm: Abba lieber Vatter!

ter! Und daß er uns durch sein Exempel auch zum Gebet reitzet.

Wie ist die Verklärung Christi geschehen?

Da er betet / verkläret er sich für seinen Jüngern / Petro / Jacobo und Johanne / und die Gestalt seines Angesichts ward anders / und leuchtet wie die Sonne / und seine Kleider wurden helle und sehr weiß / wie der Schnee / daß sie kein Färber auf Erden kan so weiß machen. Und es erschienen ihnen Helias und Moses in Klarheit / und hatten eine Rede mit JEsu.

Warum verkläret sich Christus für diesen fünf Personen?

Er wolte seiner Verklärung zweyerley Zeugen haben / nemlich / des Alten und Neuen Testaments / die drey Aposteln / Petrum / Jacobum und Johannem seinen Bruder / und Heliam und Mosen.

Warum aber Petrum / Jacobum und Johannem?

Diese drey hatte er auch bey ihm / da er die Tochter Jairi erweckt / Matth. am 9. Nahm sie auch mit sich in Garten / Matth. am 26 Und nimt sie auch hie mit auf den Berg / auf daß in zweyer oder dreyer Zeugen Munde alle Sache bestehe.

Warum Mosen und Eliam?

Daß er anzeige / daß er der sey / dem das Gesetz und alle Propheten Zeugnis geben. Denn diese zweene sind die Fürnehmsten gewest / die auch über ihre Propheceyen / aus GOttes Befelch die Feinde GOttes / als die gottlosen Heyden / und falsche Propheten / mit der That haben angriffen und umbracht.

Was ist die Verklärung Christi?

Nichts anders / denn ein Fürschmack der ewigen Freude / Glorien und Seligkeit / denn Christus wil mit dieser Verklärung anzeigen seine Majestät und Herrlichkeit / und sonderlich die Klarheit der letzten Auferstehung. Und daß er solche Klarheit nicht allein für sich empfangen habe / sondern wolle sie auch mittheilen allen Glaubigen.

Was ists / daß sein Angesicht leuchtet als die Sonne / und sein Kleid weiß ist als der Schnee?

Er will damit anzeigen / daß er der Christus sey / der Sohn GOttes / der Messias / der Schöpffer und Heiland der Welt.

Was ists denn / daß auch Moses und Elias in Klarheit erscheinen?

Das zeigt an / daß nach Christi Zukunfft / und nach der Erkäntnis des Evangelii / auch das Gesetz hell und klar / lustig und leicht ist / das vorhin finster und tunckel / schwer und unerträglich war.

Wovon reden sie mit Christo?

Von dem Ausgang (sagt Lucas) welchen er solt erfüllen zu Jerusalem/ das ist/ was er für ein Ende nehmen/ und wie er sein Leiden und Sterben vollbringen würde zu Jerusalem/ dem gantzen menschlichen Geschlechte zu gute.

Wie sind die zweene/ Moses und Elias erschienen?

Es ist kein Zweiffel/ daß GOtt darum diese zweene/ von der Verwesung erhalten habe/ daß sie bey Christo in seiner Verklärung auch solten erscheinen/ nicht als Todten/ sondern als die Verklärten. Denn also lesen wir im 5. Buch Mosi am 34. Cap. Daß Moses gestorben sey/ und GOtt der HErr habe ihn begraben/ aber es wisse auf den heutigen Tag niemand sein Grab. So lesen wir auch von Helia/ im andern Buch der Könige am 2. Cap. Daß ihn der HErr auf einem feurigen Wagen im Wetter gen Himmel genommen hat. Und ist gewiß/ daß dieser zweyer Leib nicht verwesen sind in der Erden/ sondern aufgenommen zu ewiger Klarheit.

Was thäten dieweil die drey Apostel?

Die waren voll Schlaffs/ spricht Lucas: Da sie aber aufwacheten/ sahen sie seine Klarheit/ und zweene Männer bey ihm stehen. So schwach ist Fleisch und Blut/ die weil Christus betet/ schlaffen sie. Also gehets uns auch/ wenn wir beten sollen/ so schlaffen wir. Ihrer Faulheit halben wären sie wol werth gewest/ daß sie zu diesem herrlichen Gesichte nicht solten zugelassen worden seyn/ aber was ihnen hie wiederfähret/ ist eitel Gnade. Christus erweckt sie aus dem Schlaff/ auf daß sie auch die Herrlichkeit GOttes sehen/ und ein Fürschmack hätten des ewigen Lebens.

Was thät Petrus/ da er wachet/ und sahe die Klarheit Christi?

Er ward also in Freuden entzündet/ daß er sprach zu JEsu: Meister/ hie ist gut seyn/ wilt du/ so wollen wir drey Hütten machen/ dir eine/ Mosi eine/ und Helias eine.

Was wird ihm für eine Antwort?

Da er also redet kam eine liechte Wolcken/ und überschattet sie/ und eine Stimme fiel aus der Wolcken/ die sprach: Dieser ist mein lieber Sohn/ an welchem ich Wolgefallen habe/ den solt ihr hören. Da das die Jünger höreten/ fielen sie auf ihr Angesicht/ und erschracken sehr.

Warum erscheinet der Vatter in einer liechten Wolcken?

GOtt ist ein Geist/ und ist unsichtlich/ wie Johannes sagt: Niemand hat GOtt je gesehen. Darum ist er offt in einer Wolcken erschienen.

Gib Exempel:

GOtt gieng den Kindern Israel für / des Nachts in einer Feuerseulen / und am Tage mit einer Wolcken/Exod. am 13. Cap. Als der König Salomon den gebauten Tempel weihet / und GOtt zueignete/ 3 Reg. am 8. Cap. erfüllet eine Wolcke das Haus des HErrn / daß die Priester nicht konten stehen/und ihres Amts pflegen für den Wolcken / denn die Herrlichkeit des HErrn / erfüllete das Haus des HErrn. Also erscheinet Er auch hie in der Wolcken / und redet aus der Wolcken.

Wie offt meldet das Evangelium/ daß des Vatters Stimme gehört ist?

Dreymal. Zum ersten in der Tauff Christi am Jordan/Matth. am 3. Cap. Zum andern/im Tempel/ da Christus sagt / Joh. am 12. Vatter / verkläre deinen Namen. Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich hab Ihn verkläret / und wil Ihn abermal verklären. Zum dritten auf dem Berge Thabor/wie dis Evangelium sagt: Dis ist mein lieber Sohn/an welchem Ich Wolgefallen habe / den solt ihr hören. Sagt nicht: Höre die Patres / die Concilia / den Papst / Stifft und Klöster / sondern meinen lieben Sohn/ der ist der Weg/die Warheit und das Leben/Johan. 14. Und S. Petrus sagt/2. Petr. 1. Wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen / da er empfieng von GOtt dem Vatter Ehre und Preis/ durch eine Stimme / die zu Ihm geschach von der grossen Herrlichkeit / dermassen: Dis ist mein lieber Sohn/ an dem Ich Wolgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehöret vom Himmel bracht / da wir mit Ihm waren auf dem heiligen Berge.

Wie komts / daß sie vor der Wolcken/ und vor der Stimme des Vatters erschrecken?

So schwach ist die menschliche Natur / daß sie GOttes Klarheit nicht ertragen mag. Vorhin liessen sich die lieben Apostel düncken / sie wären mitten im Himmel/ jetzt erschrecken sie so übel/daß sie düncket/ sie seyn mitten in der Hölle.

Tröstet sie denn Christus nicht wieder?

Ja/Er tratt zu ihnen/und rühret sie an/und sprach: Stehet auf/und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhuben / sahen sie niemand/denn JEsum allein.

Was ist das/ daß die Jünger niemand sehen/ denn JEsum allein?

Das will uns lehren/daß wir im Sterben alles müssen lassen/und allein den einigen Mittler und Heiland Christum ergreiffen / so wir anders wollen mit Ihm Theil haben.

Was geschicht hie?

Dieweil die Klarheit Christi vom Himmel leuchtet / verschwinden die grossen Heiligen des alten Testaments / und fallen zu Boden die Heiligen des neuen Testaments / und geben Christo die Ehre / der bleibt allein bestehen in seiner Glorien und Herrlichkeit.

Wie / wird es uns auch also gehen?

Freylich. Am letzten / wann uns der Tod überfällt / und GOttes Gericht für Augen ist / Teufel und Sünden klagen uns an / die Hölle sperret ihren Rachen auf / uns zu verschlingen / da werden wir uns umsehen / hie und da Hülffe und Trost suchen / einer durch seine Werck und Verdienste / der ander bey Pfaffen und München / der dritte bey den Heiligen. Es wird aber alles verschwinden / alle Heiligen / alle Menschen / alle Creaturen / im Himmel und auf Erden / werden von uns weichen / ja unser eigne beste Werck werden dahin fallen / und uns trostlos lassen. Und wird gehen nach dem Spruch des Propheten Esai am 64. daß wir müssen sagen: Bist du doch unser Vatter / denn Abraham weiß von uns nicht / und Israel kennet uns nicht / du aber bist unser Vatter und unser Erlöser / von alters her ist das dein Name. Ja / uns wird düncken / als habe uns GOtt auch verlassen / nach dem Spruch Esaiæ am 54. Cap. Ich habe dich ein Augenblick verlassen / aber mit grosser Barmhertzigkeit will Ich dich samlen.

Wird denn kein Trost vorhanden seyn?

Wenn wir uns nach dem Schrecken umsehen / so werden wir Christum allein sehen. Sind wir unglaubig / und haben GOttes Wort verachtet / so werden wir Jhn sehen / wie einen ernsten Richter / der da bereit ist / uns in Abgrund der Höllen zu stürtzen. Sind wir glaubig / und GOtt für seine Wolthat danckbar / und hangen am Wort GOttes / so werden wir Jhn sehen / als einen gnädigen Vatter / Heiland und Seligmacher / der da willig und bereit ist / uns zu nehmen in sein Reich / in das ewige Leben / AMEN!

Ende der Episteln und Evangelien / von Ostern biß aufs Advent.

Auslegung

Der

Epistelen und Evangelien/ von den fürnehmsten Festen/ durch das gantze Jahr.

Durch

Johannem Spangenberg/ in Fragstücke verfasset.

Nürnberg/
In Verlegung Johann Andreä Endters seel. Söhne.
M DC LXXXIII.

M DC LXXXIII

Epistel am Sanct Andreas Tag/
Rom. am 10. Capitel.

LIeben Brüder/ Dis ist das Wort vom Glauben/ das wir predigen. Denn so du mit deinem Munde bekennest JEsum/ daß Er der HErr sey/ und glaubest in deinem Hertzen/ daß ihn GOtt von den Todten auferwecket hat/ so wirst du seelig. Denn so man von Hertzen glaubt/ so wird man gerecht/ und so man mit dem Munde bekennet/ so wird man seelig. Denn die Schrifft spricht: Wer an mich glaubet/ der wird nicht zu Schanden werden.

Es ist hie kein Unterscheid unter den Jüden und Griechen/ es ist aller zumal ein HErr/ reich über alle/ die ihn anruffen. Denn wer den Namen des HErrn wird anruffen/ soll seelig werden. Wie sollen sie aber ihn anruffen/ an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben/ von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören/ ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen/ wo sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben stehet: Wie lieblich sind die Füsse derer/ die den Friede verkündigen/ die das Gute verkündigen. Aber sie sind nicht alle dem Evangelio gehorsam gewest. Denn Esaias spricht: HErr! wer glaubet unserm Predigen? So kommt der Glaube aus der Predigt/ das Predigen aber durch das Wort GOttes. Ich sage aber/ haben sie es nicht gehöret? Zwar es ist je in alle Land ausgangen ihr Schall/ und in alle Welt ihre Wort.

Was lehret uns S. Paulus in dieser Epistel?

Er zeiget an zweyerley. Zum ersten/ des Glaubens Art und Wirckung. Zum andern/ wie man zum Glauben komme.

Was wircket der Glaube?

Im Hertzen erfreuet er den Menschen. Denn ein Glaubiger weiß/ daß ihm keine Creatur schaden mag ohn GOttes Willen/ der allmächtig ist/ und alles in seiner Hand hat/ ohn welches Willen kein Blat vom Baum/ ja kein Härlein von des Menschen Haupt fället/ Matth. 10. Im Mund macht er den Menschen freudig und behertzt/ daß er frey mit dem Munde für aller Welt ohne Scheu

und Furcht bekennet/was er im Hertzen glaubet. Und das ists/das S. Paulus hie sagt: So man von Hertzen glaubet/so wird man rechtfertig/so man mit dem Mund bekennet/so wird man seelig.

Was will S. Paulus mit denen Worten?

Er will darmit anzeigen/wo der Glaube nicht rechtschaffen im Hertzen ist/da mangelt auch das Bekäntnis im Munde. Darum stehet auch im 116. Psalm: Ich glaube/darum rede ich. Also gehöret zu einem Christen/erstlich/ein hertzlicher lebendiger Glaube. Zum andern/ein frey mündlich Bekäntnis. Wo diese zwey Stück sind/da bleibet das dritte/das Creutz/nicht lang aus.

Macht denn der Glaube den Menschen fromm/gerecht und seelig?

Also zeugt S. Paulus durch zween Sprüche der Heil. Schrifft. Aus dem Propheten Esaia am 1. Cap. spricht er: Wer an Jhn glaubet/wird nicht zu Schanden werden. Aus dem Propheten Joel am 2. Cap. spricht er: Wer den Namen des HErrn wird anruffen/solle seelig werden.

Betrifft dieser Spruch alle Menschen?

Freylich. Deñ S. Paulus spricht: Es ist hie kein Unterscheid eines Juden/und eines Griechen. Es ist aller zumal ein HErr/reich über alle/die Jhn anruffen.

Wie kommt man aber zum Glauben?

Durch das mündliche Wort und äusserliche Predigt/wie S. Paulus hie sagt: Der Glaube kommt aus der Predigt/das Predigen aber durch das Wort GOttes.

Wie komt es dann/daß nicht alle Menschen seelig werden?

Das ist nicht unsers HErrn GOttes/sondern ihre eigne Schuld/dann GOtt will/daß alle Menschen genesen. Aber der mehrer Theil verachten die mündliche Predigt der heiligen Propheten/Apostel und ihrer Nachkommen. Darum weil sie das Wort nicht hören/können sie nicht zum Glauben kommen/und seelig werden.

Warum? Was ist dann die Ursach?

Es setzet hie S. Paulus 4. Grad der Justification/schliesset also: Niemand ruffet GOtt an/er glaube dann. Niemand aber glaubet/er höre dann GOttes Wort/es werde ihm dann geprediget. Es kan aber niemand GOttes Wort mit Frucht predigen/er werde dann von GOtt gesandt.

Hat dann GOtt nicht Prediger gesandt?

Freylich hat Er seine Apostel gesandt in alle Welt/zu predigen das Evangelium aller Creatur. Daher sagt

sagt S. Paulus: Haben sie es nicht gehört? Zwar es ist je ihr Schall in alle Land ausgangen/und in alle Welt ihr Wort.

Wie nennet S. Paulus die Prediger?

Er nennet sie aus dem Propheten Esaia am 52. Cap. Füsse/und spricht: Wie lieblich sind die Füsse derer/die den Fried verkündigen.

Warum nennet er sie Füsse?

Füsse in der Schrifft heissen Boten/ Prediger. Darum/ daß sie Christi Boten sind/ und seinen Befehl der Welt ansagen. Daher heist lauffen/predigen. Daher S. Paulus offt bittet und vermahnet zu bitten: Daß GOttes Wort laufe/das ist/geprediget werde. Und der 147. Psalm sagt: Sein Wort laufft schnell.

Was will aber S. Paulus mit dem Wort lieblich?

Da gibt er ein Unterscheid zwischen der Legation und Bottschafft des Gesetzes und Evangelii. Denn die das Gesetz predigen/ haben unfreundliche Füsse/verkündigen dem Gewissen keinen Fried noch Trost. Welche aber das Evangelion predigen/ die verkündigen Friede und Gnad/und zeigen an das ewige Leben. Von diesem Fusse sagt David im 68. Psalm: daß er soll in der Feinde Blut gefärbet werden/ das ist/über der Evangelischen Predigt sollen beyde Prediger und Zuhörer viel Anstöß leiden/ und übel gehandelt und gemartert werden.

Was ist die Summa dieser Epistel?

Wer das mündliche Wort GOttes/ und die äusserliche Predigt des Evangelii veracht/ und nur allein gen Himmel gaffet/der überkommt den Glauben noch den Geist nicht/ kan auch nicht gerecht noch seelig werden. Wer aber GOttes Wort mit den Ohren höret/und mit einem glaubigen Hertzen fasset/und sein Leben darnach richtet/ der ist seelig.

Das helffe uns GOtt/
Amen!

Am Tag Andreae des heiligen Apostels/
Evangelium/Matth. am 4. Cap.

ALs nun JEsus an dem Galilæischen Meer gieng/sahe er zween Brüder/ Simon der da heist Petrus / und Andream seinen Bruder / die wurffen ihre Netze ins Meer/denn sie waren Fischer/und er sprach zu ihnen: Folget mir nach/ Ich will euch zu Menschen-Fischern machen. Bald verliessen sie ihr Netze/und folgeten ihm nach.

Und da er von dannen fürbaß gieng / sahe er zween andere Brüder Jacobum den Sohn Zebedei/ und Johannem seinen Bruder im Schiff mit ihrem Vatter Zebedeo/daß sie ihr Netz flickten/ und er rieff ihnen. Bald verliessen sie das Schiff und ihren Vatter/und folgeten ihm nach.

Was hält uns dis Evangelium für? Zwey Exempel. Eines/ der Liebe in Christo/der daher reiset/ und fordert aus lauter Güte/ Gnad und Barmhertzigkeit/ arme/ einfältige Fischer zu Aposteln/und macht aus ihnen

thnen Fischer der Menschen/Hirten der Christenheit / und Kinder des ewigen Lebens.

Das ander/des Glaubens/in diesen vier Fischern / Petro / Andrea/ Jacobo und Johanne / die zu einer einigen Beruffung Christi alles verlassen/und Jhme folgen/nicht allein in Verlassung zeitlicher Güter/sondern auch im Creutz / Leiden und Sterben.

Was ist es/daß Christus reiset und wandert/jetzt auf Erden/ jetzt neben dem Meer/ jetzt auf dem Meer?

Die leibliche Reise und Wanderung Christi/zu Wasser und zu Lande/ist nichts anders / dann daß Er uns seine freywillige Güte anzeige/ daß Er nicht seinen Nutz/Ruhe und Gemach / sondern aller Menschen Heil und Seeligkeit gesucht habe/ sich grosser Mühe und Arbeit / mit Lehren/Predigen/Heilen und Trösten unterstanden / allen krancken und betrübten Hertzen/und geängsten Gewissen zu gut.

Was ist das Meer?

Diese ungestümme Welt/die ohn unterlaß durch die Winde menschlicher Lehre und Lügen/und durch die Bulgen der Anfechtung / Widerwärtigkeit/ Verfolgung und Trübsal beweget und getrieben wird/ also/daß da nimmermehr keine Stille/ keine Ruhe/kein Friede ist.

Wenn wandert Christus neben dem Meer?

Wenn Er hinder der Wand stehet/wie die Braut singet im Brautlied Salomonis/ und gucket durch das Gegitter / läst uns anfechten und verfolgen/und sihet zu/wie wir uns in der Anfechtung halten / ob wir auch wollen beständig bleiben/ und in der Gedult verharren.

Wenn wandert Christus auf dem Meer?

Wenn Er alle Bulgen und Wellen der Anfechtung und Trübsal unter die Füsse tritt/den Winden gebeut/ daß sie still seyn / und also Frieden schafft in den Hertzen und Gewissen der Menschen.

Was thät Christus in seiner Wanderung hie auf Erden / und am Meer?

Er prediget das Wort der Gnaden/und bot allen Menschen an Vergebung der Sünden/und das ewige Leben.

Wie lautet die Predigt Christi?

Bessert euch/das Reich der Himmel ist nahe herbey kommen. Als wolt Er sagen: Könnt ihr an euren Sünden ein Mißfallen gewinnen/ und um GOttes Gnad bitten / so soll es euch an Gnade nicht fehlen noch mangeln/denn die gnadenreiche Zeit/ und das angenehme Jahr des HErrn ist vorhanden/allein verachtet es nicht/und last es nicht vergeblich hingehen.

Will sich Christus mit solcher Predigt allein beladen?

Nein/Er will auch Diener/Knechte

und Gehülffen darzu haben/wie Er vorhin im alten Testament die Propheten gehabt hat.

Wo will Er dieselbigen nehmen?

Nicht aus der hohen Schule zu Athen/nicht aus den gelehrten Philosophen Aegypti / nicht aus den Hohenpriestern / Phariseern oder Schrifftgelehrten der Jüden / sondern aus der Schaar der armen Fischer/Zöllner und Taglöhner.

Warum das?

Weil das Wort und die Predigt Christi für der Welt verächtlich und gering gehalten ist/und hat allezeit ein anhangende Verfolgung/ daß es auch derhalben von S. Paulo ein Wort des Creutzes genennet wird / so will Er auch geringe und verächtliche Diener haben/ und zu solcher Predigt beruffen.

Wie gehet solche Beruffung zu?

Christus gehet am Galilæischen Meer / und sihet Petrum und Andream ihre Netze ins Meer werffen/ desgleichen Jacobum und Johannem/denn sie waren Fischer/und Er berieff sie.

Was ist Christi Ansehen?

Nichts anders/denn daß Er der Menschen Hertzen rühret/und seine Göttliche Gnade mittheilet. Also sahe Er Matthæum im Zollhause/ Zachæum auf dem Baume / den Schächer am Creutz / und hie am Meer diese vier Fischer/daß sie folgen/denn es ist nicht ein schlecht Ansehen/welche Christus ansihet. GOttes Gesicht durchdringet Fleisch und Blut/Marck und Bein/ja Seel und Geist.

Wie beruffet Christus seine Jünger/was sagt Er zu ihnen?

Folget mir nach/Ich will euch zu Menschenfischern machen.

Wie mancherley sind die Beruffung?

Zweyerley / eine gemeine Beruffung/und eine besondere. Von der gemeinen Beruffung sagt Moses / Genes. 3. Im Schweis deines Angesichts solt du dein Brod essen. Diese Beruffung betrifft alle Menschen in gemein.

Die ander geschicht/wenn GOtt sonst einen in besonder beruffet / durch gebürliche Mittel / entweder zum Regenten oder Prediger. Es sind wol viererley Apostel oder Prediger. Etliche werden beruffen von GOtt ohne alle Mittel/wie die Propheten und Apostel. Etliche durch Mittel/wie die Jünger der Propheten und Apostel/und die alten frommen Bischoffe. Etliche werden beruffen aus Gunst / Gewalt und Freundschafft der Menschen/wie die Päpste / Cardinäl / Bischoff und Prælaten. Etliche werden beruffen/ weder von GOtt noch von den Menschen / sondern kommen von ihnen selbst / unberuffen / wie die falschen Propheten / Widertauffer / Ketzer und Rottengeister.

Waren diese Jünger nicht auch in der ersten gemeinen Beruffung?

Freylich. Sie wären auch wie fromme gottselige Leute drinnen verblieben/ wo sie von Christo nicht wären zum Predigamt beruffen worden. Daraus wir lernen sollen/ so wir zum Regiment oder Predigamt beruffen werden/ sollen wir folgen/ und in solchem Beruff treu seyn. Wo wir aber nicht beruffen werden/ sollen wir im ersten gemeinen Beruf bleiben/ und nach GOttes Befehl unsers Thuns warten.

Warum beruffe Christus so einfältige/ ungelehrte Leute/ Fischer und Zöllner zu Aposteln?

Um dreyerley Ursach willen. Zum ersten/ daß GOttes Gewalt offenbar würde aller Welt/ der solches groß Werck mit geringen Leuten hat angefangen/ auch mit Gewalt hinaus geführt/ dem Teuffel und aller Welt zu Trotze.

Zum andern/ daß mans nicht dafür achte/ als wäre GOtt ein Ansehen der Person/ und erwehlet eitel Kluge/ Reiche/ Gewaltige. Denn also sagt S. Paulus/ 1. Cor. am 1. Nicht viel Weise nach dem Fleische/ nicht viel Gewaltige/ nicht viel Edle sind beruffen/ sondern was thöricht ist für der Welt/ und was schwach/ unedel und verdammt ist/ das hat GOtt erwehlet/ auf daß er zu nichte mache/ was etwas ist/ &c.

Zum dritten/ daß die Menschen so viel ehe folgeten/ sonderlich die Albern/ Einfältigen. Denn wenig Gelehrte folgten Christo/ als Nicodemus/ Gamaliel/ Saulus/ auch wenig Edle/ als Centurio/ Joseph von Arimathia. Auch wenig Reiche/ als Zachæus/ &c.

Was ist die Ursach/ daß sie nicht folgen?

Die Klugen pochen auf ihre Kunst und Weisheit/ die Gewaltigen auf ihre Gewalt/ die Reichen auf ihr Geld und Gut. Kunst bläst sich auf/ Gewalt macht Verachtung/ Reichthum Geitz. Also bleiben diese Geschlecht der Menschen dahinden/ und folgen Christo ungern.

Was sagt Christus zu diesen Jüngern am Galilæischen Meer?

Er sprach: Folget mir nach/ Ich will euch zu Menschen-Fischern machen.

Was heist Fischen?

Fischen heist so viel/ als GOttes Wort und das heilige Evangelion predigen/ wie auch Christus selbst/ Matth. am 13. das Evangelion ein Netze nennet/ das man ins Wasser wirfft/ und allerley Gattung damit fähet. Denn gleicher Weise/ als das Netz allein darum ins Meer geworffen wird/ daß man Fische damit fahe: Also sollen auch die Prediger ihre Predigt nirgend anders hinrichten/ denn daß sie Gottes Ehre und der Menschen Heil und Seligkeit suchen sollen. Fischen heist hie nicht mit

Gewalt

Gewalt fahren/ und die Leute tödten und umbringen / sondern mit GOttes Wort treulich umgehen/ das Evangelium treulich predigen/ und die Geheimnis GOttes treulich austheilen. Wie S. Paulus schreibet/ 1. Cor. 4. Wer ein rechtschaffener Prediger seyn will / der muß nicht mit den Rotten und Papisten das eingesteckte Schwert S. Petri wieder herausziehen/ die Leute würgen und tödten/ sondern mit Johanne dem Tauffer eine ruffende Stimme bleiben. Wer anders thut/ der ist nicht ein Apostel Christi/ sondern vielmehr ein Wider-Christ zu schelten.

Wie soll denn ein Apostel und Prediger Christi handeln?

Nicht anders/ denn wie der Prophet Esaias am 58. schreibt: Ruffe getrost / schone nicht / erhebe deine Stimme wie eine Posaune / und verkündige meinem Volck ihr Übertretten/ und dem Hause Jacob ihre Sünde. Und S. Paulus/ 2. Tim. 4. Predige das Wort/ halte an/ es sey zu rechter Zeit / oder zur Unzeit/ straffe / drohe / ermahne / mit aller Gedult und Lehre.

Wer sind die Fische?

Die Menschen. Denn also sagt GOtt zum Propheten Jeremia am 16. Sihe / Ich will Fischer aussenden / die sollen sie fischen / und darnach will Ich Jäger aussenden/ die sollen sie fahen auf allen Hügeln und Bergen. Also fischete S. Petrus auf dem Pfingsttag/ auf einem Zug drey tausend Menschen/ S. Paulus gantz Asiam und Græciam.

Was ists/ daß die Jünger ihr Netz flicken?

Nichts anders/ denn daß sie sollen rechte Prediger seyn. Denn die falschen Lehrer thun nichts anders / denn daß sie das Netz des Evangelii zureissen/ und geben Ursach/ daß immerzu ein Fisch nach dem andern heraus fällt. Da müssen nun die rechten Aposteln und Diener Christi wehren/ und das zerrissen Netz wieder flicken/ die Fische wieder samlen und zu recht bringen/ also sagt S. Paulus zum Tit. am 1. Ein Bischoff soll halten über dem gewissen Wort der Lehre/ auf daß er mächtig sey zu ermahnen durch heilsame Lehre/ und straffen die Widersacher / und den falschen Predigern das Maul stopffen.

Was thun die Jünger zu dem Beruff Christi?

So bald sie die Stimme Christi höreten/ gaben sie sich in den Willen GOttes/ bedachten sich nicht lang/ ob es ihnen zu thun wäre/ sondern liessen alles/ und folgeten Christo.

Was verliessen sie?

Ihr Schiff/ Netz und Vatter.

War das so ein köstlich Ding?

Wir müssen hie nicht ansehen die Grösse und Menge der Güter/ das zurissen Netz und Schiff / sondern ihr Hertz und Gemüt. Hätten sie viel

viel gehabt/so hätten sie viel verlassen/ der gute Will war da. Gregorius spricht: Der Himmel ist feil/ hast du viel/so gilt er dir viel/hast du wenig/so gilt er wenig. Zachæus erlanget den Himmel mit der Helffte seiner Güter/ diese Jünger mit ihrem Schiff und Netz. Die Witfrau/ Luc. am 21. mit zweyen Scherfflein. Ja ein Becher kaltes Wassers/ um GOttes willen gegeben / soll nicht unbelohnet bleiben/Matth. am 10. Und in Summa: Für GOttes Angesicht ist die Hand nimmer leer/wo nur das Hertz des guten Willens voll ist. GOtt (wie man sagt) nimmet den Willen für die That. Wenn wir auch ansehen / der lieben Jünger Stand/Wesen und Leben/haben sie so viel verlassen/ ja wol mehr denn ein König. Denn wenn ein König oder Fürst schon sein Königreich oder Fürstenthum läst/findet er dennoch viel gute Gönner und Freunde/ die ihn in der Noht nicht lassen/sondern reichlich versorgen/diese aber haben alles verlassen/ und sind Christo gefolget.

Wie mancherley ist das Folgen?

Zweyerley. Leiblich und geistlich.

Welche gehet das leibliche Folgen an?

Nicht jederman / sondern allein die/so GOttes Befehl haben/wie die Apostel/und Abraham/Gen. am 12. da ihn GOtt hieß aus seinem Vatterland gehen/ꝛc. Also auch/wenn ein Christ heutiges Tages um des Evangelii willen/ von der Welt Tyrannen wird mit Gewalt von Weib und Kind/ Haus und Hof gerissen/ und auf die Fleischbanck geopffert/ da will nicht allein geistlicher / sondern auch leiblicher Weise gefolget seyn/wie Christus sagt: Wer Vatter und Mutter / Sohn oder Tochter / mehr liebet denn mich / der ist mein nicht werth. Und wer mich verläugnet für den Menschen / den will ich auch verläugnen für meinem himmlischen Vatter.

Wen gehet das geistliche Folgen an?

Alle Christen. Denn ein jeglicher Christ soll also gesinnet seyn/wenn/ wo und welche Stunde Christus will/und GOttes Ehre fordert/daß er bereit und willig sey/alles zu verlassen/auch um der Warheit willen zu sterben.

Kan auch eins ohn das ander geschehen?

Das geistliche Folgen kan offt geschehen ohn das leibliche/aber das leibliche kan und soll ohne das geistliche nicht geschehen / denn in dem Fall müssen sie bey einander stehen/ beedes leiblich und geistlich Christo folgen.

Wie soll ich mich darzu schicken?

Höre zu. Schickt es GOtt also/ daß du alles verlassen solt/und um der Warheit willen leiden und sterben/so verzage nicht / sondern folge frey / unangesehen Weib / Kind/ Haus/ Hof/ Leib und Leben / denn

deine Belohnung wird groß seyn im Himmel / fordert dich GOtt aber zu solchem Creutz und Leiden nicht / so solt du doch nichts desto weniger allzeit im Hertzen zu folgen willig uñ bereit seyn / doch in deß Weib und Kind / Haus und Hof nicht lassen / ꝛc. Auf beyde Weise haben diese vier Jünger Christo gefolget / alles verlassen / auch ihr Leben um Christi willen zugesetzt. Petrus ist gecreutziget worden / wie ihm der HErr zuvor verkündiget hatte / Joh. am letzten. Andreas desgleichen auch gecreutziget. Johannes vom Käiser Domitiano zu Rom greulich gemartert / und ins Elend verschickt. Jacobus sein Bruder von Herode enthauptet / Actor. 12. und sind also Gottes Zeugen und Miterben Christi worden / in dem ewigen Leben.

Was sollen wir aus diesem Evangelio lernen?

Das sollen wir draus lernen: Die weil der gütige barmhertzige GOtt / diese liebe Jünger / die auch Fleisch und Blut gewest / so gnädiglich hat angesehen / und so grosse Gnad in ihnen gewircket / daß sie zu einer einigen Beruffung Christi alles verlassen haben / und Christo gefolget / sollen wir bitten / daß uns der gütige Vatter aus Gnaden wolle ein Fünclein des Glaubens von der Göttlichen Liebe / veste Hoffnung und Gedult im Creutz verleihen / daß wir mit diesen lieben Aposteln auch folgen mögen Christo unserm Haupt / wie die rechten Glieder / unserm HErrn / wie die getreuen Knechte / unserm Meister / wie die gehorsamen Jünger / unserm Vatter / wie die frommen Kinder / beedes / leiblich und geistlich / auf daß / so wir mit Ihm hie auf Erden leiden / auch mit Ihm herrschen mögen / droben im Himmel / im ewigem Leben / das helffe uns GOtt / Amen!

Epistel am Tage Nicolai / des Heiligen Bischoffs / 1. Timoth. am 3. Cap.

DAs ist je gewißlich wahr / so jemand eines Bischoffs Amt begehret / der begehret ein köstlich Werck. Es soll aber ein Bischoff unsträfflich seyn / eines Weibes Mann / nüchtern / mässig / sittig / gastfrey / lehrhafft / nicht ein Weinsauffer / nicht pochen / nicht unehrliche Handthierung treiben / sondern gelinde / nicht haderhafftig / nicht geitzig. Der seinem eigenem Hause wol vorstehe.

Der

Der gehorsame Kinder habe / mit aller Erbarkeit. (So aber jemand seinem eignem Hause nicht weiß vorzustehen / wie wird er die Gemeine GOttes versorgen?) Nicht ein Neuling / auf daß er sich nicht aufblase / und dem Lästerer ins Urtheil falle. Er muß aber ein Zeugnis haben von denen / die draussen sind / auf daß er nicht falle dem Lästerer in die Schmach und Stricke.

Was thut S. Paulus in dieser Epistel?

Er zeiget an das Amt eines Bischoffs / Pfarrhers oder Predigers / wie er sich halten solle in der Lehre / und im Leben.

Was ist ein Bischoff / Pfarrher / Prediger oder Kirchendiener?

Es ist eine Person von GOtt / und von der Christlichen Gemeine zum Predigamt oder Kirchendienst / recht und redlich beruffen / auf daß er der Gemeine vorstehe in GOttes Wort / und Darreichung der heiligen Sacrament.

Wie soll ein Bischoff / Pfarrher / Prediger / in seinem Beruff geschickt seyn?

Er soll beedes in der Lehre und im Leben unsträfflich seyn.

Wie soll er lehren?

Er soll zum ersten GOttes Wort rein und lauter predigen / den Catechismum treulich lehren. Zum andern / das Wort der Warheit recht scheiden. Das Gesetz und Evangelium / Buß und Vergebung der Sünden / zu rechter Zeit predigen. Durch das Gesetz die Sünder straffen / ihnen GOttes Zorn und Ungnade anzeigen. Durch Exempel der Schrifft erschrecken / Geistthungerig und Gnadendurstig machen. Und darnach / wann sie zum Creutz kriechen / sich zu GOtt bekehren / und in ein busfertig Leben tretten / durch das Evangelium wiederum trösten / Vergebung der Sünden / und das ewige Leben zusagen. Zum dritten / solle er die heiligen Sacramenta / Tauffe / Absolution / und das Sacrament des Altars / nach Christi Ordnung / reichen. Zum vierdten / für die Obrigkeit und alle Stände bitten. Zum fünfften / Haus armer Leute / Witwen und Wäisen / elender Kinder / und der Krancken Noht / bey der Obrigkeit und Gemeine antragen / auf daß sie von den Almosen und Gütern der Kirchen und Gemeine versorget werden. Das heisset S. Paulus die Christliche Haushaltung / 1. Cor. am 4.

Wie soll ein Bischoff / Pfarrher oder Prediger leben?

1. Er soll untadelich und unsträfflich seyn / nicht mit offentlichen Lastern befleckt. Denn es will sich nicht leiden / daß / der sich für einen Lehrer der Tugend und GOttes Diener ausgibt / ein ungöttlich Leben führe /

dann da folget Verachtung der Person/darnach auch der Lehre.

2. Nur eines Weibes Mann/daß er nicht zugleich zwey Weiber habe/ und werde vor einen untüchtigen Menschen angesehen/ und den Einfältigen Aergernis gebe.

3. Nüchtern seyn/ der sich aller Erbarkeit befleissige / nicht einher schwärme / wie die Weinschläuche und Bieramscheln.

4. Keusch/züchtig in Gebärden/ Worten und Wercken/ daß er niemand ärgere/sondern jederman gut Exempel gebe.

5. Sittig/der sich nicht bald lasse in den Harnisch jagen/sondern könne an sich halten/und nicht leicht lasse erzörnen.

6. Gastfrey/ der gern herberge/ Essen und Trincken gebe/wie Abraham/ꝛc.

7. Lehrhafftig / daß er mächtig sey zu ermahnen / die vorhin die Warheit wissen / und die Widersacher zu straffen/und ihnen das Maul zu stopffen. Es muß ein Prediger thun / wie die Kinder Israel/ da sie Jerusalem wieder baueten/ da musten sie mit einer Hand arbeiten/und mit der andern Hand den Feinden wehren.

8. Nicht Weinsüchtig/ der stets schwelge und prasse / und nichts mangeln wolte/den man ehe in der Schencke/dann in der Kirchen finde.

9. Nicht beissig/zornig/stürmisch/ als der von niemand nichts leiden wolle/weder Kleines noch Grosses.

10. Nicht schändliches Gewinns begierig/der nicht unehrliche Handthierung treibe / mit Geitzen/ Wuchern/Schinden und Schaben.

11. Nicht eigensinnig/der seinen eignen Kopff habe / und niemand weichen wolle/sein Thun und Vornehmen soll allzeit das beste seyn.

12. Nicht haderisch / zänckisch/ voll Hundsfliegen/der um sich beist und schlägt / und nimmer keinen Friede hat.

13. Nicht ein Neuling/ der neulich aus dem Judenthum ein Christ worden ist. Dann solche hangen noch am Gesetz Mosis und Ceremonien / und bringen leichtlich Irrthum zu wegen.

14. Der seinem eignen Haus wol vorstehe/und gehorsame Kinder habe mit aller Redlichkeit. Dann wie kan einer der gantzen Gemeine wol vorstehen/ der seinem eignen Hause nicht weiß vorzustehen.

15. Ein gut Gezeugnis habe von denen/ die draussen sind/ auf daß er dem Lästerer nicht in die Schmach und Stricke falle.

Muß dann ja ein Bischoff/ Pfarrherr oder Prediger diese Stück an sich haben?

Freylich. Dann weil das Predigamt von allen Orten angefochten wird / äusserlich / vom Teuffel/ Welt/ Tyrannen/ Jüden/ Türcken/ Heyden/

Heyden / Papisten / falsche Christen/ innerlich/durch Schwachheit/ Forcht und Schrecken der Gewissen/ so ist von nöhten/daß die Person im Predigamt vor sich selbst rechtschaffen sey/beedes in der Lehre/ und im Leben. Daß er der Lehre halben stehen könne wider alle höllische Pforten/Rotten und Secten/und des Lebens halben wider alle Lügner/Verläumder und Lästerer.

Wie kommen die Bischöffe/Pfarherrn und Prediger zu solcher Stärcke?

Die Vorbitte frommer Christen muß darzu helffen/GOtt stets bitten: Nachdem die Erndte groß ist/ und der Arbeiter wenig/daß er getreue Arbeiter in die Erndte sende/ dieselbigen mit dem H. Geist begnade/sie führe/lehre und regiere. Denn also schreibt Gregorius: Wir Prediger haben nicht mehr/denn so viel ihr uns durch euer Bitte und Gebet bey GOtt erlanget. Bittet ihr/ so haben wir. Bittet ihr nicht/ so haben wir nichts. GOtt will gebeten seyn/ohne Bitte will Er nicht geben. So man aber bittet/will Er es nicht versagen. Es wird offt um der Zuhörer Schuld / dem Prediger die Gnade entzogen. Wiederum geschihet es offt des Predigers halben/ daß GOttes Wort ohne Frucht gehöret wird. Denn wann das Gefäß unsauber ist/ hat der Wein keinen guten Geschmack. Welches Predigers Leben auch verachtet ist/ da schaffet das Wort auch wenig Frucht. Unser lieber Vatter im Himmel / verleihe durch JEsum Christum / seinen Sohn / den Heil. Geist / daß die Prediger GOttes Wort treulich predigen/und die Zuhörer dasselbige fleissig hören und bewahren / dadurch fromm / gerecht und seelig werden/

AMEN!

Das Evangelium am Tage Nicolai findest du hernach von den Confessoribus oder Beichtigern.

Epistel am Tage des heiligen Apostels Thomae/zun Ephes. am 1. Cap.

GElobet sey GOTT der Vatter unsers HErrn JEsu Christi/der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen/ in himmlischen Gütern durch Christum / wie Er uns denn erwehlet hat durch denselbigen/ ehe der Welt Grund gelegt war / daß wir solten seyn heilig und unsträfflich vor Jhm in der Liebe/und hat uns verordnet zur Kindschafft gegen Jhm selbst/durch JEsum Christum/nach dem Wolgefallen seines Willens/zu Lobe seiner herrlichen Gnade/durch welche Er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten.

Was thut S. Paulus in dieser Epistel?

Dreyerley. Zum ersten / preiset und lobet er GOtt den Vatter/daß er uns durch seinen lieben Sohn/unsern HErrn JEsum Christum/mit allerley geistlichen Segen überschüttet hat. Zum andern/ erinnert er uns der ewigen Erwehlung und Versehung/ wie uns GOtt erwehlet hat durch Christum/ehe der Welt Grund gelegt ist. Zum dritten/zeiget er an/daß wir nicht erwehlet sind in fleischlichen Lüsten zu leben/ sondern / daß wir heilig und unsträfflich vor Jhm sollen seyn in der Liebe.

Was sagt er vom ersten?

Er spricht also: Gelobet sey Gott/ und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi/der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen/in himmlischen Gütern/durch Christum.

Warum spricht er: GOtt?

GOtt ist ein Wort der Göttlichen Krafft und Gewalt.

Warum Vatter?

Vatter ist ein Wort der vätterlichen Sorge/Schutz uñ Schirmung.

Warum spricht er: Durch JEsum Christum?

Damit schliesset er aus menschliche Wercke und Verdienst/ und zeiget uns an den Mittler/durch welchen uns Gnade wiederfähret.

Warum erhebt S. Paulus GOTTes Gnad und Segen so hoch?

Daß er unser Hertz zur Dancksagung erwecke und bewege/dann welche Menschen GOttes Gnade und Segen in sich warhafftig befinden/ die hüten sich für der Sünden/und nehmen keine falsche Lehre an/geben auch dem Satan keinen Raum/auf daß sie GOttes Gnaden nicht von sich stossen / sondern im angefange-

nen

nen Glauben / und Früchten des Glaubens fortfahren/und von Tag zu Tag frömmer werden.

Was sagt er vom andern?

Er spricht: Wie Er uns denn erwehlet hat durch denselbigen/ehe der Welt Grund gelegt war.

Was will Er mit den Worten?

Er will damit anzeigen/was die ewige Versehung sey/ nemlich/ eine gewisse Erwehlung / dadurch uns GOtt vor der Welt Anfang durch Christum zur Kindschafft erwehlet hat.

Was sagt er vom dritten?

Er sagt: Daß wir sollen heilig und unsträfflich seyn für Jhm in der Liebe / das ist/ wir sollen nicht in fleischlichen Lüsten / sondern in der Liebe/ nicht nach unserm/ sondern nach GOttes Willen und Wolgefallen leben. Nicht zu Lob unser Werck und Verdienst/sondern zu Lob seiner herrlichen Gnade/ durch welche Er uns hat erwehlet/versehen und angenommen zu Kindern/ und angenehm gemacht in seinem geliebten Sohn JEsu Christo.

Das sind fürwar grosse Gnaden und Wolthaten GOttes/haben wir auch dieses verdienet?

Wir müssen bekennen / daß uns GOtt solche Wolthat aus lauter Gnad und Barmhertzigkeit / ohn all unser vorgehende Werck und Verdienst verliehen hat. Denn was konten wir verdienen/ da wir noch ungeboren / und der Welt Grund noch nie gelegt war?

Wie komts denn/ daß nicht alle Menschen seelig werden/so sie doch alle beruffen sind?

Das ist nicht GOttes/sondern der Menschen eigene Schuld / welche muhtwillig GOttes Wort / durch welches sie beruffen sind/verachten. Dieweil sie nun in solcher Verachtung Göttliches Worts sicher dahin gehen/dem gütigen/ barmhertzigen GOtt für seine Wolthat undanckbar sind/so können sie zum Glauben und Göttlichen Gnaden nicht kommen. Der Himmel ist schon geöffnet/ der Weg ist bereit/ alle Hinderniße beyseit gethan/die Leiter stehet allda. Wer nun die Leiter/den Mitler JEsum Christum nicht leiden kan/und will mit seiner eignen Gerechtigkeit/ Wercken und Verdiensten/ihm eine eigne Leiter machen/ und gen Himmel steigen/der sehe zu/daß er nicht ins Teuffels Namen herab falle/und den Hals stürtze. Denn Christus sagt/ Joh. 14. Ich bin der Weg/die Warheit und das Leben/ niemand komt zum Vatter/denn durch mich.

Dem sey Lob/Ehr und Preis/
in Ewigkeit/Amen!

Am

Am Tage Thomae des Heiligen Apostels/
Evangelium/Joh. am 20. Cap.

THomas aber der zwölffen einer/der da heisset Zwilling/ war nicht bey den Jüngern/ da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey dann/ daß ich in seinen Händen sehe die Nägel-Mahl/ und lege meine Finger in die Nägel-Mahl/ und lege meine Hand in seine Seiten/ will ichs nicht glauben.

Und über acht Tage waren abermal seine Jünger darinnen/ und Thomas mit ihnen. Komt JEsus/ da die Thür verschlossen war/ und tritt mitten ein/ und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht Er zu Thoma: Reiche deine Finger her/ und sihe meine Hände/ und reiche deine Hand her/ und lege sie in meine Seiten/ und sey nicht unglaubig/ sondern glaubig. Thomas antwortet/ und sprach zu Ihm: Mein HErr und mein GOtt. Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast Thoma/ so glaubest du. Selig sind die nicht sehen/ und doch glauben.

Was

Was hält uns dieses Evangelium vor?

Dreyerley. Zum ersten/den Unglauben des Apostels Thomæ. Zum andern / die Sorgfältigkeit Christi für seine Jünger. Zum dritten/unser Seeligkeit.

Wer ist dieser Apostel Thomas?

Auf Hebreisch heist er Thomas / auf Griechisch Didymus / auf Teutsch/Zwilling. Ob er nun von Natur oder Geburt ein Zwilling gewest sey/oder sonst also genant ist worden/ist ungewiß. Das ist aber gewiß aus dem Evangelio / so viel sein Gemüt und Hertz belanget/daß er ein rechter Zwilling gewest ist. Denn so wir ihn ansehen nach menschlicher Art und Natur/nach Fleisch und Blut / so ist er ein grober / ungelehrter und unglaubiger Mensch gewest/so wir ihn aber ansehen nach dem innerlichen Menschen / nach der verliehenen Gnade GOttes/ist er ein heiliger und seeliger Apostel / ja ein gewisser Zeuge der Auferstehung unsers HErrn JEsu Christi.

Woraus spürt man seine Grobheit?

Wiewol er mit Christo eine lange Zeit hatte umgangen / und seine heilsame Predigt gehört/seine heilige Wunderzeichen gesehen/und hatte offtmals von Christo verstanden/ wie daß er durch den Tod aus dieser Welt müste zum Vatter gehen/ und am Creutz / mit seinem Leiden und Sterben das menschliche Geschlecht aus der Gewalt des Teufels / Tods und der Höllen erlösen/ dennoch als Christus nach dem letzten Abendmal sagt/Joh. 14. Ich gehe hin/euch die Stätte zu bereiten/ auf daß ihr seyd wo Ich bin / und wo Ich hingehe / das wisset ihr/ und den Weg wisset ihr auch. Da antwortet Thomas / und sprach: HErr/wir wissen nicht/wo du hingehest / und wie können wir den Weg wissen? Das war eine grobe ungeschickte Antwort von einem Apostel. Aber wie grob und ungeschickt die Antwort war / so ist sie doch sehr wol gerahten. Denn die Antwort Thomæ zog Christo aus dem Munde den allerschönsten und tröstlichsten Spruch / der fast im gantzen Evangelio ist.

Wie lautet derselbige Spruch?

JEsus spricht: Ich bin der Weg/ die Warheit und das Leben / niemand komt zum Vatter / denn durch mich.

Was will dieser Spruch?

Christus will mit diesem Spruch seine Jünger und Christen abreissen/von allen irrigen Wegen / von aller falschen / lügenhafften Lehre/ Secten und Rotten/und von allen dem / das uns hindern möchte am ewigen Leben. Als wolt Er sagen: Ich weiß wol / daß man viel Wege gen Himmel erdacht hat / und erdichten wird. So gehen auch viel falscher Lehre und Lügen irre / die

nicht zum ewigen Leben / sondern vielmehr zur Verdamnis führen/ aber ich sage euch: Ich bin der Weg/ und die Warheit / und das Leben/ wo ihr meiner fehlet/so werdet ihr den Weg gen Himmel nimmermehr treffen/wenn ihr euch auch gleich zu todt suchet / denn es ist kein ander Weg/ kein Steg/ kein Schiff/ kein Brücke noch Pforte zum Vatter/ denn ich bin der Anfang und das Ende. Darum lasset euch keine irrige Wege führen/kein falsche Lehre und Lügen hindern/aufhalten oder zurück treiben/ sondern bleibet auf rechter Bahn / auf meinem Wege/ in meinem Wort/ in der Warheit/ so soll auch das dritte Stück / das ewige Leben nicht fehlen. Das ist ja eine feine tröstliche Predigt Christi/ welche Thomas mit seiner Grobheit herfür gelocket.

Woraus spüret man seinen Unglauben?

Da die Jünger nach der Auferstehung Christi sagten: Wir haben den HErrn gesehen/Joh.20.dorfft er unverschämt sagen: Es sey denn/ daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmal/ und lege meine Finger in die Nägelmal / und lege meine Hand in seine Seiten/will ichs nicht glauben. Ist das nicht eine grobe ungeschickte Antwort? Denn mit der Antwort macht er alle Jünger Christi zu Lügnern/ und alle Wort und Wercke Christi zu nichte.

Das sind fürwar greuliche grobe Sünden:

Freylich Sünde. Denn einen ehrlichen/aufrichtigen/ glaubhafftigen Menschen für einen Lügner halten/ ist eine grössere Sünde für GOtt/ denn wenn du für der Welt all sein Geld und Gut aus der Kisten raubest. Geschicht das nun einem Apostel Christi / so ist die Sünde desto gröſſer. Darzu Christo sein heiliges Wort und selige Werck zu nichte machen/ ist freylich auch nicht eine kleine Sünde / wie Thomas hie thut. Denn wie offt hatte er von Christo gehöret: Sihe/ wir ziehen hinauf gen Jerusalem / und des Menschen Sohn wird überantwortet werden den Hohenpriestern und Schrifftgelehrten / und sie werden ihn verdammen zum Tod/und werden ihn überantworten den Heyden / zu verspotten und zu geisseln/ und zu creutzigen/ und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Darzu hatte er bey viertehalb Jahr seine Predigt gehört / und seine Wunder gesehen/ an Blinden/Lahmen/ Tauben/Stummen/Aussätzigen / besessenen Menschen/ ꝛc. noch muß hie alles nichts seyn.

Mit der Weise solten die Hohenpriester wol einen bessern Glauben haben von der Auferstehung Christi/denn Thomas?

Freylich. Denn da etliche von den Hütern in die Stadt Jerusalem kamen/und verkündigten den Hohenprie-

priestern/wie Christus gewaltiglich auferstanden wäre / kamen sie zusammen bey den Eltesten/ und hielten einen Raht / und gaben den Kriegsleuten Gelds genug / und sprachen: Sagt / seine Jünger kamen des Nachts/und stalen ihn/dieweil wir schlieffen/ ꝛc. Welches sie freylich nicht gethan hätten/ wo sie den Hütern nicht glaubet hätten/ Christus wäre von den Todten auferstanden. Und glauben also die Hohenpriester und Juden vielmehr den Hütern und heydnischen Kriegsleuten / denn Thomas der Apostel den Jüngern Christi. Ist das nicht ein greulicher Unglaube? Solt ihn doch Christus billich aus der Gemein der Apostel verstossen haben / Er thuts aber nicht.

Was macht aber Christus aus diesem Thoma?

Er macht aus ihm einen heiligen Mann/ einen seligen Apostel/ ja einen gewissen Zeugen seiner Auferstehung. Sein langsamer Glaube hat uns mehr genützet / denn der schnelle Glaub Magdalenæ. Denn das Sehen und Fühlen Thomæ an Christi Seiten und Wunden / hat uns einen solchen gewissen Grund vest gelegt/daß nun kein Mensch mit gutem Gewissen an der Auferstehung Christi zweiffeln kan.

Woraus spürt man die Sorg Christi für seine Jünger?

Daraus spürt man die Sorg Christi. Denn wiewol Christus seine Auferstehung vielmals hat offenbaret/als nemlich Mariæ Magdalenæ / den andern Weibern / Petro / den zweyen Jüngern auf dem Wege gen Emahus/ und zu Abend den Eilffen / doch dieweil Thomas nicht da war gewest/und seine Auferstehung nicht glauben kont/offenbahret er sich hie um seinet willen noch einmal / auf daß er ihn auch herzu bringe. Und thut Christus hie/wie die Parabel anzeigt/Luc. 15. Da der Hirte die neun und neuntzig Schaaf in der Wüsten lässet / und suchet das einige verlohrne Schaaf/ bis ers finde/ ꝛc.

Was sagt er zu Thoma?

Er sprach zu ihm: Reiche deine Finger her/ und sihe meine Hände/ und reiche deine Hand her/und lege sie in meine Seiten / und sey nicht unglaubig/sondern glaubig.

Was antwortet Thomas?

Er sprach zu Christo: Mein HErr und mein GOtt. Als wolt er sagen: Vorhin hab ich dich gehalten für einen Knecht aller Menschen. Denn du hast dich also tieff gedemütiget/daß du uns auch hast die Füsse gewaschen/darzu Blinden/ Lahmen / Tauben / Stummen/ Aussätzigen und Gichtbrüchigen gedienet. Darüber hast du dich auch von den Jüden lassen fahen/spotten und verspeyen / und von den Heyden lassen geisseln / creutzigen und tödten. Da ist doch gar kein Ansehen

gewest grosser Herrschafft/ aber jetzt erkenne ich dich durch deine Auferstehung / daß du mein HErr und mein GOtt bist/dem ich alle Ehre/ Furcht und Liebe schuldig bin.

Was sagt Christus darzu?

Er sprach: Dieweil du mich gesehen hast Thoma/so glaubest du/seelig sind / die nicht sehen / und doch glauben.

Was will Christus mit diesen Worten?

In diesen Worten thut er zweyerley. Zum ersten / preiset er den Glauben und das Bekäntnis Thomæ / sintemal er ihn nun gesehen und gefühlet hat/ und nicht mehr zweiffelt/sondern fest glaubet. Will damit heimlich getroffen haben/ beyde Juden und Heyden / sonderlich Hannas / Caiphas / Herodes/ Pilatus/ Hohepriester/ Phariseer/ Schrifftgelehrte / und den gantzen Hauffen der Juden/die ihn offt gesehen oder gehöret hatten/auch viel aus ihnen mit ihm gessen und getruncken/und dennoch nicht glaubten.

Zum andern/preiset er den Glauben aller nachkommenden Christen/ welche wiewol sie Christum hie auf Erden leiblich nicht gesehen noch gehöret haben/dennoch GOtt die Ehre thun / daß sie glauben seinem Wort / der heiligen Schrifft / dem Evangelio Christi / so die lieben Aposteln geprediget/und in aller Welt verkündiget haben. Darum thut ihnen GOtt wiederum die Ehre / und nennet sie selig/spricht: Selig sind die nicht sehen/und doch glauben.

Warum läst sich Christus nicht von allen Menschen sehen?

Es wolt sich Christus hie auf Erden nicht alle Tag in Ländern und Städten/auch nicht von einem jeglichen insonderheit sehen und fühlen lassen/sondern erwehlete darzu viertzig Tage in seiner Auferstehung/in denen wolt er sich sehen und fühlen lassen/ nicht von jederman/ sondern von denen/die er von Anbegin darzu erwehlet hat/nemlich von seinen Jüngern / die solten seine Zeugen seyn von Jerusalem an / durch Judeam und Samariam/und bis an der Welt Ende.

Worauf stehet nun des Menschen Seeligkeit?

Welcher Mensch den heiligen Aposteln und ihren Nachkommen den Predigern des Evangelii Glauben gibt/daß JEsus Christus sey GOttes Sohn / in der letzten Zeit von Maria der Jungfrauen Mensch geboren / gelitten unter Pontio Pilato/ gecreutziget/ gestorben und begraben/ wiederum auferstanden von den Todten / aufgefahren gen Himmel / sitzend zur Rechten des Vatters / und künfftig zu richten die Lebendigen und die Todten/ &c. und nimmet die Lehre und den Befelch Christi an/ und richt sein Leben

ben darnach/und beharret drinnen bis ans Ende/der soll selig werden.

Worzu dienet diese Historia Thomæ?

Diese Historia Thomæ dienet vor die schwachglaubigen / betrübten und geängsten Christen/die noch im Glauben schwach sind / in welchen das Vertrauen zu GOtt nirgend hernach will / sind darzu mit viel Anfechtung/Widerwärtigkeit/Verfolgung/Trübsal Kranckheit/Jammer und Elend umgeben/und wissen nicht / wie sie ihm thun sollen/ daß sie des Unglaubens loß werden/ und den Glauben überkommen/ dazu Trost und Hülffe am Creutz und Leiden schöpffen/und ihr Hertz und Gewissen zu frieden stellen. Dieselbigen haben hie ein tröstlich Exempel und Vorbilde im heiligen Thoma / deme sie sollen folgen / im Glauben sich zu Christo kehren/und Ihm zu Fuß fallen/in seine göttliche Seiten/ und heilige fünff Wunden greiffen/ Ihn als ihren Sündentilger / Todenfresser / Höllenstürmer/ und einigen Heiland und Seligmacher bekeñen/so wird ihnen solche Bekäntnis eben das bringen / was es dem lieben Thomæ und allen glaubigen Auserwehlten gebracht/nemlich / GOttes Hulde / Gnade und Barmhertzigkeit / Vergebung der Sünden/und das ewige Leben / Amen!

Epistel am Tage Stephani / aus der Apostel Geschicht/am 6. und 7. Cap.

STephanus aber voll Glaubens und Kräfften / thäte Wunder und grosse Zeichen unter dem Volck. Da stunden auf etliche von der Schule / die da heisset der Libertiner und Kyrener/und der Alexanderer/ und derer die aus Cilicia und Asia waren/ und befragten sich mit Stephano / und sie vermochten nicht widerzustehen der Weisheit/und dem Geiste/der da redet.

Da richten sie zu etliche Männer/die sprachen: Wir haben ihn gehöret Lästerwort reden wider Mosen/ und wider GOtt/ und bewegten das Volck und die Aeltesten/und Schrifftgelehrten/und tratten herzu/und rissen ihn hin/ und führeten ihn vor den Raht. Und stelleten falsche Zeugen dar/die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf zu reden Lästerwort / wider die heilige Stätte und

Gesetz / denn wir haben ihn hören sagen: JEsus von Nazareth wird diese Stätte zerstören/und ändern die Sitten die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle/ die im Raht sassen/ und sahen sein Angesicht/wie eines Engels Angesichte.

Ihr Halsstarrigen / und Unbeschnittene an Hertzen und Ohren/ihr widerstrebet allezeit dem Heiligen Geist/wie eure Vätter/ also auch ihr. Welchen Propheten haben eure Vätter nicht verfolget/und nicht getödtet/die da zuvor verkündigten die Zukunfft dieses Gerechten / welches ihr nun Verrähter und Mörder worden seyd: Ihr habt das Gesetz empfangen durch den Engel der Geschäffte/und habts nicht gehalten.

Da sie solches höreten/giengs ihnen durchs Hertze/und bissen die Zähne zusammen über ihn. Als er aber voll Heiliges Geistes war/sahe er auf gen Himmel/und sahe die Herrlichkeit GOttes/ und JEsum stehen zur Rechten GOttes/und sprach: Sihe/ich sehe den Himmel offen / und des Menschen Sohn zur Rechten GOttes stehen. Sie schryen aber laut/und hielten ihre Ohren zu/ und stürmeten zu ihm einmütiglich ein/stiessen ihn zur Stadt hinaus/und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider/zu den Füssen eines Jünglings / der hiesse Saulus. Und steinigten Stephanum/der anrieff/und sprach: HErr JEsu! nim meinen Geist auf. Er kniet aber nieder/und schrie laut: HErr! behalte ihnen diese Sünde nicht/und als er dieses gesagt hatte/entschlieff er.

Was sagt Lucas vom heiligen Stephano?

Er beschreibet hie in dieser Epistel sein Leben und Sterben/und spricht: Er sey voll Glaubens und Kräfften gewesen / und habe grosse Wunder und Thaten gethan unter dem Volck.

Woher spüret man solchen Glauben und Kräffte?

Wann Stephanus / als ein Schaffner zu Marck gienge / und unter die Leute kam/ hube er an zu predigen von Christo/ thäte Wunder und Zeichen. Das verdrosse die Juden/ und stunden wider ihn auf eine grosse Menge der Schrifftgelehrten / aus allen Judenschulen/ der umligenden Länder und Städte/als der Libertiner/ Kyrener/ Alexanderer/ und derer/die von Cilicia und Asia waren / und griffen ihn an auf mancherley Weise.

Mit was Waffen grieffen sie Stephanum an?

Mit dreyerley Waffen. Erstlich/ mit

mit Disputiren. Zum andern/mit falscher Anklage. Zum dritten/mit der Marter.

Wie mit Disputiren?

Sie befragten sich mit Stephano/ von dem Messia/ von der Beschneidung/ vom Gesetz/ und vom Tempel.

Was gewinnen sie an Stephano?

Nichts überal. Sie vermochten nicht zu widerstehen der Weisheit und dem Geiste/ aus welchem er redet. Und ist erfüllet/ das Christus seinen Jüngern zusagte/Matth am 19. Sorget nicht/wie oder was ihr reden sollet/ dann es soll euch zur Stunde gegeben werden/ was ihr reden sollet. Dann ihr seyds nicht/ die da reden/ sondern euers Vatters Geist ist es/der durch euch redet.

Wie mit Anklagen?

Als sie mit Disputiren nichts konten an ihm haben/ bewegten sie das Volck/die Eltesten und Schriftgelehrten/ und tratten herzu/ und rissen ihn hin/und führeten ihn vor den Raht/ stelleten falsche Zeugen dar/ die klagten ihn an/ und sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf zu reden Lästerwort/wider diese heilige Stätte und Gesetze. Dann wir haben ihn hören sagen: JEsus von Nazareth wird diese Stätte zerstören/ und ändern die Sitten/ die uns Moses gegeben hat.

Was thäte Stephanus zu dieser Anklage?

Er verantwortet sich der falschen Anklage/ also frey und ordentlich/ daß auch alle/ die im Raht sassen/ sahen sein Angesicht/ wie eines Engels Angesicht.

Wie beschloß er endlich seine Predigt?

Als er vermercket/ daß sie in ihrem bösen Vornehmen verharreten/ wolte er sie davon abschrecken/ straffet sie mit harten Worten/und sprach: Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittene/an Hertzen und Ohren/ihr widerstrebet allezeit dem H. Geist/ wie eure Vätter. Welchen Propheten haben eure Vätter nicht verfolget und getödtet? Die da zuvor verkündigten die Zukunfft des Gerechten/welches ihr nun Verräther und Mörder worden seyd.

Was thäten sie zu dieser heftigen Straffe?

Da sie solches höreten/ gieng es ihnen durch das Hertz/ und kirreten/und bissen die Zähne zusammen über ihn.

Wie stellet sich Stephanus gegen der Juden Zorn und Grimm?

Als er voll Heiliges Geistes war/ und sahe den Tod für Augen/ und sich von allen Menschen verlassen/ wandte er sich zu GOtt/sahe auf gen Himmel/ und sahe die Herrlichkeit GOttes/ und JEsum stehen zur Rechten GOttes/und sprach: Siehe/ ich sehe den Himmel offen/ und des Menschen Sohn zur Rechten

GOt-

GOttes stehen. Darmit wolt er sie von ihrem bösen Willen und Vornehmen abschrecken / aber vergeblich.

Was thäten die Juden zu diesen Worten Stephani?

Sie schrien laut/und hielten ihre Ohren zu/und stürmeten einmütig zu ihm ein / stiessen ihn zur Stadt hinaus/daselbst zu martern.

Was legten sie ihm vor ein Marter und Tod an?

Sie steinigten ihn. Und damit die Zeugen so viel geschickter wären zu werffen/legten sie ihre Kleider zu den Füssen eines Jünglings / der hieß Saulus.

Was thäte der liebe Stephanus/da sie ihn steinigten?

Als er bey den verstockten Juden mit Drohen nichts konte ausrichten / versuchte er sie mit Liebe und Freundlichkeit zu erweichen/befahl sich zum ersten GOtt / rieffe / und sprach: HErr JEsu! nim meinen Geist auf. Darnach kniet er nider/ bate vor seine Mörder/ schrie laut/ und sprach: HErr! behalte ihnen diese Sünde nicht.

Hat diese Bitt Stephani auch Nutzen gebracht?

Es sagt der heilige Augustinus/ daß solch Gebet Stephani habe Paulum erhalten / der ein grosser Verfolger der Christen war.

Wie nahm der heilige Stephanus sein Ende?

Als er gebetet hatte / entschlieff er. Da haben wir ein gewisses Exempel/ daß der Christen Sterben nicht ein Tod / sondern ein Schlaff ist.

Wer begrub den heiligen Stephanum?

Also sagt Lucas/Actor. am 8. Es beschickten aber Stephanum Gottsfürchtige Männer/und hielten eine grosse Klage über ihn. Wie Christus / unser lieber HErr/ ehrlich begraben ist/von Joseph und Nicodemo/also ist auch der heilige Stephanus ehrlich begraben/und beweinet von gottsfürchtigen Männern/und frommen Christen.

Warum beweinen sie Stephanum? Sagt doch Petrus: Man soll sich nicht betrüben um die verstorbene Christen?

Die Christen klagen und beweinen Stephanum nicht darum/ als wäre es gar mit ihm aus. Dann sie wusten wol/ daß er seinen Geist in GOttes Hände befohlen hatte/und in dem HErrn entschlaffen war/ glaubten auch / daß er am Jüngsten Tage würde wieder auferstehen von den Todten/und mit GOtt ewig leben. Sondern darum klagen sie ihn/daß die neue Kirche Christi eines solchen frommen und getreuen Dieners beraubt war. Wie auch die Kinder Israel Joseph in Egypten / und Mosen in der Wüsten klagten.

Warum beschreibt Lucas den Tod Stephani so eigentlich?

Nicht darum / daß er menschli-

ches

ches Lobes dürffte / sondern daß die Christenheit ein Exempel hätte / daraus sie lernete / daß / wer im Creutz / Leiden und Tod / im Glauben / kan beständig bleiben / der solle endlich mit dem lieben Stephano / übertommen das ewige Leben.

Das helffe uns GOTT /
Amen! Amen!

Evangelium am Tage Stephani / des heiligen Märterers / Matth. am 23. Cap.

DEr HErr sprach zu den Phariseern und Schrifftgelehrten und Obersten der Juden: Sihe! Ich sende zu euch Propheten und Weisen / und Schrifftgelehrten / und derselbigen werdet ihr etliche tödten und creutzigen / und etliche werdet ihr geisseln in euren Schulen / und werdet sie verfolgen von einer Stadt zur andern / auf daß über euch komme alle das gerechte Blut / das vergossen ist auf Erden / von dem Blut an Abels des Gerechten / bis auf das Blut Zachariæ / des Sohns Barachiæ / welchen

welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. Warlich/Ich sage euch/daß solches alles wird auf diß Geschlecht kommen. Jerusalem! Jerusalem! die du tödtest die Propheten / und steinigest die zu dir gesand sind/wie offt habe ich deine Kinder versamlen wollen / wie eine Henne versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel/und ihr habt nicht gewolt: Sihe euer Haus soll euch wüst gelassen werden/ Denn Ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzund an nicht sehen/bis ihr sprecht: Gebenedeyet sey/der da komt im Namen des HErrn.

Was hält uns dieses Evangelium vor?

Dreyerley. Zum ersten/die Wolthat GOttes/den Jüngern erzeiget. Zum andern / die grosse Undanckbarkeit der Juden. Zum dritten/die Straffe solcher Undanckbarkeit.

Was thut Christus bey den undanckbaren Juden?

Er thut/ wie ein guter Artzt/ der einen Krancken hat / dem er gerne helffen wolte/ dem greifft er tapffer in die Wunden/ reiniget sie/ giesset Oel und Wein darein/versuchet allerley Kunst: Also thut Christus auch/dieweil sein Leiden und Sterben vorhanden war / greifft er die Juden noch einmal weidlich an/ ruckt ihnen auf ihre Blindheit/und Verstockung. Und damit er sie ihrer Undanckbarkeit erinnere / und vor aller Welt schamroth mache/ hält Er ihnen vor die grosse Güte und Wolthat/die ihnen GOtt von Anfang bis auf die letzte Zerstörung Jerusalem erzeigt hat.

Was sagt er zu ihnen?

Er sprach: Sihe! ich sende zu euch Propheten und Weisen / und Schrifftgelehrten / und derselben werdet ihr etliche tödten und creutzigen / und etliche werdet ihr geisseln in euren Schulen / und werdet sie verfolgen / von einer Stadt zu der andern.

Was sind die Propheten?

Die aus blosser Eingebung des Heiligen Geistes predigen/als Moses und Amos / und die heiligen Apostel.

Was sind die Weisen?

Die nicht bloß aus GOtt / sondern durch Schrifft und Menschen/ GOttes Wort predigen / als die Jünger der Propheten/und Aaron/ der da redet/was ihme Moses hiesse/ also sollen alle Priester seyn.

Was sind die Schrifftgelehrten?

Die mit Schrifft und Büchern lehren / wo sie gegenwärtig mündlich nicht lehren können/als die Evangelisten und ihre Nachfolger.

Ist es dann ein solch grosses Ding/solche Prediger senden?

Es ist eine grosse GOttes Gnade/ wo

wo GOtt gelehrte Prediger schicket/ wiederum eine greuliche Plage und Straffe/wo Er sie nicht sendet/dann da muß von noht wegen ein grosser Jammer und Hertzleid folgen. Leiblicher Hunger/ Durst und Theurung ist ein schröckliches Ding/aber nichts gegen dem geistlichen Hunger/ davon die Propheten/ Amos/ Jeremias/ und der 59. Psalm sagt.

Was sagt Amos von dem geistlichen Hunger?

Also spricht er am 8. Cap. Sihe! es komt die Zeit/ spricht der HErr/ daß ich einen Hunger ins Land schicken werde/ nicht einen Hunger des Brods / oder Durst des Wassers / sondern nach dem Wort des HErrn zu hören / daß sie hin und her/ von einem Meer zum andern/ von Mitternacht gegen Morgen umlauffen / und des HErrn Wort suchen/ und doch nicht finden werden.

Was sagt der neun und fünfftzigste Psalm?

Des Abends werden sie heulen/ wie die Hunde/ und in der Stadt umher lauffen/ sie werden hin und her lauffen um Speise/ und heulen/ wenn sie nicht satt werden/ als wolt David sagen: Die Verächter Göttlichs Worts fühlen hie keinen Hunger/ denn sie sind satt von Menschenlehre. Am Abend aber/ wenn der Tod einher dringet/ und GOttes Gericht vor Augen ist/ werden sie Trost suchen bey allen Creaturen/ werden mit ihren Gedancken hin und her lauffen nach Speise/ werden sich ängsten nach GOttes Wort/ aber nichts erlangen. Wenn sie denn nun GOttes Zorn und die Straffe sehen / und kein Trost da ist / werden sie heulen / murren / GOtt lästern und fluchen/ und sich selbst verdammen.

Waren dann die Juden so unglaubige und undanckbare Leut?

Es war eine solche Undanckbarkeit und Bosheit in ihnen/ daß sie noch nie keinen Propheten/ der ihnen das Beste fürgesagt / und gern gen Himmel bracht hätte/ unverfolget und ungetödtet liessen. Wie offt murreten sie wider Mosen? Wie offt wolten sie ihn steinigen? Wie handelten sie mit den lieben Propheten/ der sie etliche steinigten/ etliche von einander schnitten / etliche sonst würgeten und tödteten/ GOtt zu Dienst / der ihnen alles Gutes thät.

Was hatte ihnen GOtt für Wolthat erzeiget?

Da höre zu: Noe ihren Ertzvatter errettet er von der Sündflut/ Abraham vom Feuer der Chaldæer / ihre Vätter führet er aus Aegypten / durchs rohte Meer in die Wüsten / speiset sie mit Manna/ träncket sie mit Wasser aus den Felsen/ ihre Kleider und Schuh verwe-

seten nicht/führet sie durch den Jordan/ und gab ihnen zum Erbe ein und dreissig Königreich/ zog vor sie wider alle ihre Feinde/ gabe ihnen ein eigen Gesetz/richtet einen sonderlichen Gottesdienst an/sendet ihnen Propheten/bauet ihnen einen schönen Tempel/ zuletzt sandte GOtt seinen Sohn/ der lehret sie bey vierdthalb Jahr/heilet ihre Krancken/und als sie ihn gecreutziget und getödtet hatten/ und wieder auferstanden von den Todten/ und gen Himmel fuhr/ gab er ihnen noch viertzig Jahr zur Busse/ und thät alles was ein frommer Heiland oder Bischoff thun solt.

So höre ich wol/ der Fehl ist noch nie an GOtt gewest?

Freylich nicht/ sondern sie selbst sind Ursacher ihres Verderbens/ wie der Prophet Oseas sagt: Israel du bringest dich selbst in Unglück/ wie ihnen auch hie Christus aufruckt/ und spricht: Jerusalem/ Jerusalem/ die du tödtest die Propheten/ und steinigest die zu dir gesand sind/wie offt hab ich deine Kinder versammlen wollen/ wie eine Kluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flügel versammlet/und ihr habt nicht gewolt.

Hilff GOtt/wie ein freundliche Gleichnis ist das?

Fürwar/ Christus hätte kaum ein hertzlicher Gleichnis gefunden. Wir sehen wie eine Kluckhenne ihre Küchlein schützet/decket und speiset/ ja/es ist kaum ein Thier/das sich seiner Jungen so hart annimt/als eine Kluckhenne/sie verwandelt ihre natürliche Stimme/ und nimt an eine jämmerliche klagende Stimme/ suchet/scharret und locket den Küchlein/ findet sie etwas/ so isset sie es nicht/ läst es den Jungen/ streitet und wütet wider den Geyer und Weihe/ ists Ungewitter und kalt/so breitet sie die Flügel aus/ nimt die Küchlein unter sich/decket und wärmet sie/ läst sie unter sich und über sich steigen. Und ist ja ein feines liebliches Bild.

Handelt Christus mit uns also?

Nicht anders. Er ist unser Kluckhenne und guter Hirt/ er hat an sich genommen ein jämmerige Stimme/für uns geklaget/und die Busse geprediget/ jederman seine Sünde und Jammer angezeigt aus gantzem Hertzen/er streitet und ficht für uns wider all unser Feinde/ breitet aus seine Flügel mit aller seiner Gerechtigkeit/Verdienst und Gnaden über uns/ nimt uns freundlich unter sich/ schützet und decket uns/ erwärmet uns mit seinem Heiligen Geist/ scharret in der heiligen Schrifft/locket uns hinein/und speiset uns mit seinem Wort/ und mit den Trostsprüchen der Propheten und Psalmen.

Was will uns in solchem Fall gebühren?

Wir sollen wachen und ein Aufsehen

sehen haben/wenn der höllische Geyer umher fladdert/daß wir die Flügel Christi nicht verachten / nicht weitläufftig umher spazieren. Denn werden wir vom höllischen Geyer gefressen/ oder nehmen sonst Schaden/so dürffen wir niemand Schuld geben/denn uns selbst.

Wie will GOtt die Undanckbarkeit der Juden straffen?

Er drohet ihnen/ beyde geistliche und leibliche Straffe.

Wo drohet er ihnen die geistliche Straffe?

Christus sagt zu ihnen: Warlich ich sage euch: All das gerechte Blut/ das vergossen ist auf Erden / von dem Blut an des gerechten Abels/ bis auf das Blut Zachariæ/Barachiæ Sohn / welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar/ wird über dis Geschlecht kommen.

Hilff GOtt das ist eine schwere Bürd und Last?

Freylich schwer / dieweil aber auch die Juden Christum ihren Messiam haben gecreutziget / Stephanum gesteiniget / die Aposteln verjagt / und sich GOttes Worts unwürdig gemacht / so müssen sie auch tragen alles unschuldige Blut/ das vergossen ist von Anfang / und wird vergossen bis auf den Jüngsten Tag.

Gehets mit andern Sündern auch also?

Ja. Wer ein Stiffter und Anheber ist einer neuen Lehr / Ketzerey oder Irthum/der wird nicht allein sein eigen Sünde müssen tragen/ sondern aller Menschen / so durch seinen Irthum verführet werden. Also auch/wer ein unschuldig Hertz ärgert / oder zu nichte macht / der muß alle Sünd und Laster tragen/ so daraus folgen. Also ists auch/ wer raubet/ mordet/ leuget/ treuget/Krieg und Unfall anrichtet/der muß alle die Sünde tragen/die daraus erwachsen. Was könt greulichers gehört und gesagt werden? Ein jeglicher hätte zwar an seiner eigen Last und Bürden genug zu tragen/dörfft nicht anderLeut Sünde auf sich laden/sed volenti non fit injuria.

Wo drohet er ihnen die leibliche Straffe?

Christus sprach: Sihe / euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Vorhin hat Er den Tempel sein Haus genennet / sprach Matthæi am 21. Cap. Mein Haus soll ein Betthaus heissen/ihr aber habt eine Mördergruben daraus gemacht. Nun will ers nicht länger für sein Haus halten/nennet es der Juden Haus. Euer Haus/spricht Er/soll euch wüst gelassen werden.

Ist diese Straff auch über sie ergangen?

Freylich. Der gute Hirt hat den

Hirtenstab / wie Zacharias sagt / zerbrochen/und läst die Schaafe irre gehen. Die Kluckhenne hat die Flügel zu sich gezogen/ und will die Küchlein nicht mehr decken. GOtt hat das Wort von ihnen genommen / und alle Gnad und Barmhertzigkeit entzogen. In vierzehenhundert Jahren haben sie weder König noch Propheten / weder Tempel noch Gottesdienst gehabt/ alle ihr Thun ist bestimmet auf das Land Canaan/ all ihr Gottesdienst verordnet gen Jerusalem / darum sind alle ihre Feste/ Feyertage/ Fasten/ Sabbath/ Beschneidung/ und andere Ceremonien vergeblich. Es ist in ihnen erfüllet der Spruch des 109. Psalmen: Sie wolten den Fluch haben/ der wird ihnen auch kommen. Sie wolten des Segens nicht / so wird er auch fern von ihnen bleiben. Und der Spruch des 68. Psalms: GOtt wird den Kopff seiner Feinde zuschmeissen / sampt ihrem Haarschedel/ꝛc. Das Haupt mit dem Haarschedel ist zerbrochen/ die krausen Haar sind ausgerauffet / das Haupt ist kahl worden / ihr Königreich und Priesterthum / ihr Tempel und herrlicher Gottesdienst haben ein Ende.

Vorhin haben sie auch wol Widerstand gehabt / als in Aegypten vierhundert Jahr / in Babylonia siebentzig Jahr / das Haupt aber blieb / sie hatten ja zum wenigsten einen Propheten oder Richter im Volck / jetzt aber länger denn vierzehenhundert Jahr / sind sie von Landen und Leuten / von Königreich und Priesterthum verstossen/ und in alle Welt unter ihre Feinde zerstreuet.

Das sind fürwar arme elende Leute:

Es ist kein armer elender Volck auf Erden/ denn die Juden / sie haben nichts eigens/ weder Haus noch Hof/ ꝛc. Sie essen nicht ein Bissen Brods / tragen nicht ein Faden an ihrem Leib / den sie nicht gestohlen oder geraubt haben / durch ihren verfluchten Geitz und Wucher / sie leben in eitel Diebstal und Raub / mit Weib und Kind/ als die rechten Ertzdieb und Land-Rauber/ sie wolten gern/ daß kein Christ auf Erden lebte / und könten sie uns wie ein Basiliscus todt sehen / sie liessens nicht/ kein böser/ gifftiger/ mörderischer/ blutgieriger Volck ist auf Erden / denn sie. Wenn sie uns willkommen heissen / fluchen sie uns/ und wünschen uns das höllische Feuer/ lästern darzu Christum unsern Heyland / heissen Ihn einen Zauberer/ Mörder und Schächer/ der um seiner Ubelthat willen sey ans Creutz geschlagen / und diß geschicht täglich von ihnen / halten auch ihre Kinder darzu / daß nicht Wunder wäre/ Blitz und Donner/ Schwefel und höllisch Feuer schlüg sie

sie in die Erden/ wie Sodoma und Gomorra.

Was sollen wir aus diesem Evangelio lernen?

Das sollen wir draus lernen: Was für Straffe die Juden übergangen ist/ um ihres Unglaubens und Undanckbarkeit willen / das kan uns auch übergehen / wo wir thun/ wie die Juden gethan haben. Denn das ist gewiß/wer Christum und sein Wort verfolget / der ladet auf sich: Zum ersten/ aller Juden/ Türcken/Heiden und falschen Christen / und Papisten gottlos Leben/ alle Büberey / Ehebruch / Unzucht/ Schand/ꝛc. allen Geitz / Wucher/ Simoney / Rauberey / alles unschuldig Blut / so von solchen Christen-Mördern und Tyrannen vergossen ist/allen Greuel/so die Geistlichen und Heuchler begangen haben / und noch begehen mit ihren päpstischen Opffermessen/ Seelmessen/ Winckelmessen/ Vigilien/ Brüderschafft/ Calund/ Ablaß und Heiligendienst / allen Mißbrauch/ Unglauben/Zauberey/ Segnerey/ und andere Teufelsgespenst.

Zum andern/ hilfft er ausrotten alles Gut / Heil und Seligkeit / so durchs Evangelium und GOttes Wort kommt / verhindert den Catechismum / die Kinderlehr/ die Zehen Gebot / die Artickel des Glaubens/ das Gebet / die Sacrament/ die Haustafel/ Oberkeit/ Ehestand/ alle Bücher der Schrifft/ des alten und neuen Testaments / unterdruckt alle Pfarrherren/ Prediger/ Schulmeister/ mit Weib und Kind/ stost Christum vom Stuhl / und setzt sich selbst/ den Teufel/ oder eine lausige Münchskapp oder Heuchelwerck an die Statt. Aber ehe man sich umsihet / lieget er im Feuer. Wer aber an Christo hanget / und sein Wort fördert/ und leidet drüber was zu leiden ist/ der überkomt endlich GOttes Gnad/ und hernach die ewige Glori/ das ewige Leben/

AMEN!

Epistel

Epistel am Tage Johannis des Apostels und Evangelisten aus Jesu Sirach am 15. Cap.

WOl dem/der stets mit GOttes Wort umgehet/und dasselbige ausleget und lehret/ der es von Hertzen betrachtet/und gründlich verstehen lernet/ und der Weisheit immer weiter nachforschet/und schleichet ihr nach/wo sie hingehet/und gucket zu ihrem Fenster hinein/ und horchet an der Thür/ suchet Herberge nahe bey ihrem Hause/ und richt an ihrer Wand seine Hütten auf/und ist ihm eine gute Herberge. Er bringet seine Kinder auch unter ihr Dächlein/ und bleibet unter ihrer Lauben/ darunter wird er vor Hitze beschirmet/ und ist ihm eine herrliche Wohnung. Solches thut niemand/denn der den HErrn fürchtet/und wer sich an GOttes Wort hält/der findet sie/und sie wird ihm begegnen wie eine Mutter/ und wird ihn empfahen/ wie eine junge Braut. Sie wird ihn speisen mit Brod des Verstands/und wird ihn trencken mit Wasser der Weisheit/dadurch wird er starck werden/ daß er vest stehen kan/ und wird sich an sie halten/daß er nicht zu Schanden wird/sie wird ihn erhöhen über seinen Nächsten/und wird ihm seinen Mund aufthun in der Gemein/sie wird ihn krönen mit Freuden und Wonne/und mit ewigem Namen begaben.

Was lehret Sirach in dieser Epistel:

Zweyerley. Zum ersten/preiset er selig/ so GOttes Wort stets von Hertzen handeln/und fleissig lehren/ und gründlich auslegen. Zum andern/zeigt er an den Nutzen/so man aus GOttes Wort überkomt/nemlich Gottesfurcht/ Weisheit/ Verstand/ Fried im Gewissen/und im Hertzen Freud und Wonne.

Warum preiset er selig/ die GOttes Wort handeln:

Daß er uns dadurch locke und reitze/ GOttes Wort ernstlich zu treiben/lehren und hören. Die Welt nennet die selig/so viel Guts/Reichthum und Vorraht haben/Ps. 143. Aber Christus nennet selig/ die GOttes Wort hören und bewahren/Luc. 11.

Warum spricht er: Der es von Hertzen betrachtet:

Er wil uns damit erinnern/daß wir nicht allein GOttes Wort sollen mit

mit den Ohren hören/und mit dem Munde bekennen/sondern auch mit dem Hertzen glauben und betrachten/ wie Christus sagt/ Luc. 8. Die auf dem guten Lande sind / die das Wort hören und behalten in einem feinen Hertzen/und bringen Frucht mit Gedult.

Was bringet solch hertzlich Betrachten des Göttlichen Worts für Nutzen?

Gottesfurcht / Weisheit / Verstand/Friede/Freude und Wonne.

Wie mancherley ist die Furcht?

Zweyerley. Es ist eine kindliche Furcht/und eine knechtische Furcht. Die kindliche Furcht fliesset aus einem rechtschaffenen Glauben gegen GOtt / nemlich / daß wir uns auf das Höchste befleissigen/darmit wir nichts handeln oder thun/das wider GOttes Willen sey/daran Er möchte einen Mißfallen haben. Die knechtische Furcht aber/ gleichwie sie aus dem Glauben ihren Ursprung nicht hat/ also/ was sie thut/ das thut sie aus Furcht der Straffe/darum thut der allein gute Werck / der da warhafftiglich/das ist/nicht mit knechtischem/sondern mit kindlichem Affect/ GOtt liebet und förchtet.

Was ist es/ daß er sagt: Wer anhält an der Gerechtigkeit / der wird sie ergreiffen?

Er will so viel sagen: Wann die Gerechtigkeit durch den Glauben einmal ergriffen ist/ so speiset/ trähncket und erquicket sie / also/ daß sie von Stund zu Stund besser / heiliger/ vernünfftiger und vollkommener macht/nach laut des Spruchs/ Offenb. 21. Darzu bringt das Erkäntnis der Gerechtigkeit grossen Nutzen mit sich. Sie ist beständig/ lässet sich nicht bald von einem jeglichen leichten Winde hin und wieder bewegen. Wird nicht zu Schanden/ ja / sie macht / daß einer bey allen Gottsfürchtigen Leuten hoch und werth gehalten wird.

Was ist es/daß er sagt: Sie wird ihm seinen Mund aufthun in der Gemeine?

Er will sagen: Wer die Gerechtigkeit erlanget hat / der kan auch andere Leute durch GOttes Wort unterweisen / und ein solcher wird den Sternen am Himmel vergliechen/ Daniel. 12.

Was ist es/ daß er sagt: Sie wird ihn krönen mit Freud und Wonne/und mit ewigem Namen begaben?

Das will er sagen: Sie werden nicht allein reichlich von GOtt begabt mit Weisheit / Verstand und allen Ehren/sondern fühlen auch in ihren Hertzen eine ewige Freude/ und ihre Namen werden nicht untergehen/sondern immer und ewiglich bleiben. Das helffe uns GOtt/Amen!

Evangelium am Tage Johannis des Evangelisten/ Joh. am 2. Cap.

DEr HErr sprach zu Petro: Folge mir nach. Petrus aber wandte sich um/und sahe den Jünger folgen/ welchen JEsus lieb hatte/der auch an seiner Brust/ am Abend-Essen gelegen war / und gesagt hatte: HERR! wer ists/der dich verräht? Da Petrus diesen sahe/sprach er zu JEsu: HERR! was soll aber dieser? JEsus spricht zu ihm: So Ich will/daß er bleibe/ bis Ich komme/was gehet es dich an? Folge du mir nach. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbet nicht. Und JEsus sprach nicht zu ihm: Er stirbet nicht/sondern so Ich will/daß er bleibe/bis Ich komme/was gehet es dich an? Dis ist der Jünger/der von diesen Dingen zeuget/und hat dis geschrieben/ und wir wissen/daß sein Zeugnis wahr ist.

Was handelt Christus in diesem Evangelio?

Dreyerley. 1. Daß wir Christo folgen. 2. Daß ein jeglicher sich genügen lasse an seinem Theil. 3. Den Unterscheid des Glaubens/und der Werck. Und ist dis Evangelium ein schön Gespräch Christi mit Petro.

Was ist es/daß Christus Petrum fragt: Simon Johanna/hast du mich lieb?

Dieweil Christus Petrum wolte zu einem Prediger des Evangelii verordnen/ wolte Er erstlich erforschen/ wie er gegen Jhm gesinnet wäre/ ob er Jhn auch von Hertzen liebte/denn es ist ein gemein Sprichwort: Wie du mich liebest/ wie freundlich du mir bist/also redest du auch von mir/Feindes Mund redet selten Gutes/ Freundes Mund redet allzeit Gutes.

Warum aber fragt er ihn zu dreyen malen: Hast du mich lieb?

GOtt pfleget mit seinen Kindern also zu handeln/ daß Er sie zum ersten erschreckt/ daß sie nicht anders meynen/denn es sey eitel Zorn und Ungnade da/nicht daß Er sie verderbe/ sondern im Glauben bewähre. Also thäte Er Abraham/ da Er ihn seinen Sohn Isaac hiesse tödten. Und David/ da Er verhienge/ daß ihn sein Absalon aus dem Reich jaget.

Warum spricht Er: Hast du mich lieber denn diese haben?

Er will ihm also viel sagen: Simon! daß du mich hitziger liebest denn die andern/ da thust du nicht unbillich an/ du hast Ursach/ dann Ich habe dir viel Gnade erzeigt/und viel Sünde vergeben/ sintemal du auch tieffer gefallen wareſt. Weme nun viel Sünde vergeben sind/ der muß auch viel lieben.

Was antwortet Petrus auf diese drey Fragen Christi?

Er ward traurig/daß er zu dreymaln zu ihm gesagt hatte: Hast du mich lieb? Und sprach zu Jhm: HErr! Du weist alle Ding/Du weist daß ich Dich lieb habe.

Was sagt Christus zu dieser Antwort Petri?

Da Christus sein hertzlich Bekäntnis von ihm hatte/legt Er ihm das Predigamt und Seelsorg auf/zeigt ihm an/womit er ihm am liebsten thue. Sagt: Weide meine Lämmer/ weide meine Schaafe/als wolte Er sagen: Simon Petre: Ich habe meine Schäflein theuer erkaufft/gestehen mich viel/ nemlich Leib und Leben/ wolte ja nicht gern/ daß irgend eines umkäme/ hast du mich lieb/so wisse/daß du mir nichts liebers thun kanst/dann daß du sie mit GOttes Wort wol treulich weidest/ wilst du aber wissen/ wem du in solchem Amt folgen solt/ so sihe auf mich/du hast zu guter Maß wol gesehen und gehöret/ wie ich mich in solchem Amt gehalten habe/ dem folge/Ich will dir auch anzeigen/wie es dir

es dir über dem Weiden und Predigen ergehen werde.

Was sagt Er Ihm aber?

Er sprach: Warlich / warlich ich sage dir / da du jünger warest / gürtest du dich selbst / und wandelst wohin du woltest / wenn du aber alt wirst / wirst du deine Hände ausstrecken / und ein ander wird dich gürten und führen / wo du nicht hin wilst.

Was will Christus mit diesen Worten?

Er will mit solcher Gleichnis anzeigen / welches Todes Petrus sterben werde / nemlich am Creutz / darum setzt Er auch darzu: Folge mir nach. Als wolt er sagen: Wie es mir gangen ist über dem weiden und predigen / also wird dirs auch gehen / ich habe dir das Creutz fürgetragen / darum gedencke / und folge mir nach.

Sollen alle Prediger des Evangelii / nach diesem Exempel der Beruffung Petri zum Predigamt beruffen werden?

Alle Christliche Gemeine sollen sich billich dieses Exempels der Beruffung Petri halten / nemlich / daß sie keinen zum Predigamt beruffen und annehmen / sie haben denn erstlich wol erforschet / wie er gegen GOtt gesinnet sey / ob er auch ein Liebhaber der Warheit oder der Lügen sey / ob er sein eigen Nutz / oder der Seelen Heil und Seeligkeit suche / ob er von Hertzen oder den Menschen zu Wolgefallen predige / daß er nicht anders rede mit dem Munde / und anders im Hertzen habe / wie leider viel im Papstthum gethan haben / und noch thun. Es sitzen ihrer viel auf den Pfarren / Lehen und Præbenden / die nimmermehr thun / was ihrer Vocation und Beruff gebürt / lehren nicht / predigen nicht / und wenn sie schon predigen / so ist die Predigt vom alten Hildebrand / Marcolpho oder Eulenspiegel. Sehen nicht ehe das Evangelium an in der Wochen / denn wenn sie am Sonntag über den Altar kommen / schreiben keine Predigt / ja netzen wol das gantze Jahr keine Feder / denn wenn die Bauren Korn / Geld oder Zinß bringen / daß sie Dedit schreiben. Solcher unfleissigen / ungeschickten Prediger / die nicht groß achten / wohin die armen Seelen fahren / ist die gantze Welt voll / die will man traun auch also haben / und hilfft der Teuffel auch meisterlich darzu / auf daß er endlich / beyde Prediger und Zuhörer überkomme / und ins höllische Feuer stürtze.

Sind diese Wort: Folge mir nach / Petro allein gesagt / oder gehen sie alle Christen an in gemein?

Diese Wort sind nicht allein Petro / sondern allen Christen gesagt. Denn dieweil wir Christen heissen / und von Christo den Namen haben / wem folgen wir billicher / denn Christo unserm Meister und HErrn.

Wie sollen wir Christo folgen?

Ein jeglicher Christ soll in seinem

Beruff

Beruff Christo folgen/ in der Lehre/ im Leben und Tod.

Wie in der Lehre?

Daß wir nichts anders lehren predigen / und auch hören / denn Christus zu lehren / predigen / und auch zu hören befohlen hat. Er hat aber heissen das Evangelium predigen / Matthæi und Marci am letzten/ auch das Evangelium zu hören/ Marci 8. Wer anders lehret und prediget/ auch anders höret/ der ist nicht ein Jünger Christi.

Wie sollen wir Christo folgen im Leben?

Daß wir seinem Exempel nach auch Geist arm sind/ sanfftmütig/ barmhertzig/ friedsam/ reines Hertzens/ unverdrossen dem Nächsten zu dienen/ helffen und trösten.

Wie im Tod?

Daß wir das Creutz/ so uns Christus auflegt / mit Gedult tragen/ und für unser Feinde bitten / wie Christus sagt/ Luc. 9. Wer mir folgen will / der verlaugne sich selbst/ und nehme sein Creutz auf sich täglich/ und folge mir nach.

Folgen sie denn auch alle/ die da gefordert werden?

Etliche folgen bald/ nur zu einer Beruffung/ als Petrus/ Andreas/ Jacobus und Johannes von der Fischerey / Matthæus vom Zoll/ Zachæus vom Baum / Paulus vom Judenthum/ und andere viel.

Etliche entschuldigen sich/ als der/ Matth. am 8. der da sagt zu Christo: HErr! erlaube mir/ daß ich hingehe/ und zuvor meinen Vatter begrabe. Und der/ Luc. am 8. HErr! erlaube mir / daß ich hingehe/ und zuvor einen Abschied mache mit denen/ die in meinem Hause sind. Und die drey/ Lucæ am 14. die zum Abendmal gefordert worden.

Etliche folgen um eignes Nutz und Genieß willen/ wie der/ Matth. am 8. Meister/ sprach er/ ich will dir folgen/ wo du hingehest/ &c. Zu dem sprach JEsus: Die Füchse haben Gruben/ und die Vögel ihre Nester/ aber des Menschen Sohn hat nicht/ da er sein Haupt hinlege.

Gehet denn dieser Spruch: Folge mir nach/ auch noch im schwang?

Es ist dieser Spruch in der Christenheit schier verblichen und verloschen/ und aus der Christenheit ein lauter Hindersich-sehen worden. Denn Christum (der da sagt: Wer mir folget/ der wandelt nicht im Finsternis) hat man aus den Augen gethan / und dieweil Benedicto oder Francisco gefolget/ derer doch keiner in der Warheit sagen kan: Wer meinem Orden folget/ der wandelt nicht im Finsternis.

Ists denn böß/ daß man den lieben Vättern folget?

Es wäre wol nicht böß/ wenn es auf die Weise geschehe/ wie S. Paulus lehret: Seyd meine Nachfolger/ wie ich Christi Nachfolger bin. Aber da wil niemand an/ keiner thut schier

was ihm befohlen ist in seiner Vocation / ein jeglicher sihet auf den andern / wie Petrus hie sihet auf Johannem.

Was sagt denn Petrus?

Da Petrus sahe den Jünger folgen/den JEsus lieb hatte/spricht er zu JEsu; HERR / was soll aber dieser?

Was antwortet dieser?

Er sprach zu Petro: So ich will/ daß er bleibe bis ich komme/was gehet es dich an? folge du mir nach. Als wolt er sagen: Warte du deines Berufs / Johannes wird seinen Theil auch finden/habe du acht auf deine Sache/und belade dich nit mit fremden Sorgen/S. Paulus sagt/ 1. Cor. 7. Ein jeglicher / wie ihn der HErr beruffen hat/so wandele er.

So höre ich wol / es müssen auch die Münch: und Nonnen in den Klöstern bleiben/ sintemal sie darzu beruffen sind?

S. Paulus sagt von dem Beruff/ darein GOtt den Menschen durch sein Wort beruffen hat/darum können sich die Geistlichen mit diesem Spruch nicht schützen noch behelffen/ denn GOtt hat sie nicht durch sein Wort/sondern Menschen haben sie/ durch Menschen-Lehre und erdichte Fündlein/zu solchen Ständen beruffen.

Hat denn ein jeglicher seinen Beruff?

Freylich/du bist entweder ein Regent oder Unterthan / Mann oder Weib/ Vatter oder Mutter/ Sohn oder Tochter / Knecht oder Magd/ Prediger oder Zuhörer/Schulmeister oder Schuler / Jungfrau oder Witwe. Befindest du dich nun in der Stände einem/so belade dich nit mit fremden Sorgen/sondern habe acht auf deinen Beruff/ und richte deine Sache treulich aus / du wirst damit so viel zu schaffen haben/daß du eines andern wol vergessen wirst. Eines jeden Beruff findest du in der Haustaffel.

Ja/ sprichst du/ Ich kan Christo nicht folgen/ich kan nicht die Blinden sehend machen / oder andere Wunderzeichen thun/auch nicht predigen/wie Christus?

GOtt hat uns nicht heissen Wunderzeichen thun. Kanst du auch nicht predigen / so höre/ wer der Predigt zuhöret/der hilfft auch GOtt loben/ sintemal wo keine Zuhörer wären/ könte auch kein Prediger seyn. Ja wo du auch nicht köntest hören/solltest du dich dennoch zum wenigsten unter den Zuhörern finden lassen. Es ist nicht eine geringe Gnade GOttes/daß einer gern unter dem Hauffen ist / da man GOtt lobet/ welches die Alten mit grossem Seufftzen gewünschet habē/wie der 42. Ps. sagt: Ich wolte gern hingehen mit dem Hauffen/und mit ihnen wallen zum Hause GOttes/mit Frolocken und Dancken/ unter dem Hauffen/ die da feyren. Und Ps. 122. Ich freue mich deß/daß mir geredt ist/daß wir wer-

werden in das Haus des HErrn gehen. Wer unter dem Hauffen ist/da man GOtt lobt/der wird theilhafftig alles Lobens und Danckens / so Gott daselbst geschicht. Darum sind das heillose Leute / welche so ihrem GOtt dienen könten/allein mit zuhören/ und thuns nicht/ so sie doch billich an der Welt Ende lauffen solten/wo sie einen Hauffen wüsten/der GOtt lobte. Vor dieser Zeit hat man gelauffen nach Rom/gen Compostel/ gen Aach/da nichts von Christo geprediget ward/ jetzund/dieweil wir Christum mit all seinen Gnaden hart für der Thür haben/verdreust es etliche/über die Schwell zu schreiten. Was solte doch GOtt solchen schändlichen heillosen Leuten anders thun/ denn daß Er sie in ihrer Undanckbarkeit verstockte/ und in eitel Lügen und Irthum ersäuffte? Volenti non fit injuria.

Was sollen wir aus dieser Historia lernen?

Erstlich/ daß (unangesehen aller Heiligen Exempel/Lehre und Leben) ein jeglicher Christ schuldig ist zu folgen/und seines Berufs zu warten. Es war leider dahin gerahten/ daß die lieben Heiligen Christum verdrungen/alle Kirchen/Clausen und Capellen hätten eingenommen/und was ein jeglicher Heilig gethan/und wie er gelebt hätte / da fiel die tolle Welt auf / und wolts alles nachthun/ohn Unterschied/ also/daß zuletzt ein lauter Affenspiel daraus worden ist.

Zum andern/ein jeglicher soll ihm an seinem Theil genügen lassen und andern nicht mißgönnen/ob ihnen von GOtt mehr Gabe und Gnade verliehen würde. Denn es ist eine gemeine Plage an der Welt / daß ihm niemand genügen läst an seiner Gnade. Ein jeglicher läst sich dünken/seines Nächsten Stand sey besser / seines Nachbarn Vieh sey fetter/und sein Acker fruchtbarer/und wird darüber seines Lebens und Stands überdrüssig/ ist er im Ehestand/so wolt er gern frey seyn/ ist er frey/ so wolt er gerne ehelich seyn/ und solcher Uberdruß macht einem jeden sein Leben sauer.

Kan denn Gott nicht mit den Menschen handeln / daß sie zufrieden seyn?

Wenn GOtt gleich zuliesse/ daß ein jeglicher sein Leben möchte wechseln/nach all seinem Begehren und Willen/so würde er doch zuletzt auch überdrüssig / und bey dem Seinen bleiben. Etliche haben gemeynt/ wenn schon aller Menschen Ubel auf einen Hauffen bracht würd/und man solts allda gleich austheilen/so würde doch ein jeglicher das Seine viel lieber behalten. Also gar gleich regiret Gott die Welt/daß einem jeglichē Vortheil anhanget sein gleichmässig Nachtheil. Als die Kinder

Israel

Jsrael in Aegypten waren / da begehrten sie heraus. Da sie heraus waren/da begehrten sie wieder hinein. Mit der Thorheit gehet die Welt um. Ein jeder sihet nur auf sein Ubel/und auf des andern Gut und Glück. Wenn ein jeder auch sehe auf sein Glück/ und des andern Ubel / so würde er GOtt offtmals höchlich dancken / und aufs allerfriedlichste ihn begnügen lassen/wie übel es auch um ihn stünde.

Was bedeut Petrus und Johannes?

Petrus bedeut die Werckheiligen/ Johannes die rechten Christen/die ruhen auf der Brust Christi/denen wird auch offenbaret / welche die Wölffe / Seelmörder und Judas sind/die Genießlingen/Bauchheiligen / die über GOttes Tisch sitzen/ essen aber eitel eingetunckte Bissen/ das ist/sie haben auch Gottes Wort/ verfälschens aber/und streichen ihm eine Farbe an/nehmen ihm den rechten Verstand/und machen ihm ein andere Glosse. Christen sollen gedencken an ihren Meister Christum/ von dem sie den Namen haben/deme sollen sie folgen/Er wird fürwar seine Kinder nicht in eine böse Herberge führen/sondern in sein Reich/ in das ewige Leben/ Amen!

Epistel an der unschuldigen Kindlein Tage/Offenb. am 14. Cap.

VNd ich sahe ein Lamm stehen auf dem Berg Zion/und mit Jhm hundert und vier und viertzig tausend/ die hatten den Namen seines Vatters geschrieben an ihrer Stirn/und höret eine Stimme vom Himmel/als eines grossen Wassers / und wie eine Stimme eines grossen Donners. Und die Stimme/die ich hörete/war als der Harffenspieler/die auf ihrer Harffen spielen/und sungen wie ein neu Lied/vor dem Stul/und vor den vier Thieren/und den Aeltesten. Und niemand konte das Lied lernen/ohne die hundert und die vier und viertzig tausend/die erkaufft sind von der Erden. Diese sinds/ die mit Weibern nicht befleckt sind/dann sie sind Jungfrauen/und folgen dem Lamm nach/wo es hingehet. Diese sind erkaufft aus den Menschen zu Erstlingen/ GOtt und dem Lamm/ und in ihrem Munde ist kein Falsches funden/denn sie sind unsträfflich vor dem Stul GOttes.

Wer

Wer ist dies Lamm das Johannes gesehen hatte?

Dis unschuldig Lamm ist JEsus Christus GOttes Sohn/ der stehet auf dem Berge Zion/ in der Christlichen Kirchen. Hat sich aufgemacht/ und lässet sich sehen/ daß Er die Seinen wolle erretten/ ihnen helffen/ und für sie fechten und streiten.

Wer sind die hundert und viertzig tausend/ die den Namen GOTTes an ihrer Stirn geschrieben haben?

Das sind alle fromme Christen/ die dem höllischen Wolff entlauffen/ und sich zu dem Lamm GOTTes/ JEsu Christo gesellet haben/ das Evangelium von Grund ihres Hertzens angenommen/ und vor aller Welt frey bekennen.

Was ist die Stimme/ die Johannes vom Himmel gehöret hat?

Die Stimme ist das heilige Evangelium/ vom Himmel herab kommen/ und durch die Apostel/ aus Befehl Christi/ in aller Welt gepredi-get/ Psalm 19.

Warum vergleichet er die Stimme einem grossen Wasser?

Die auf dem Meer fahren/ und des Meers Ungestümme sehen und hören/ die wissen wol/ was es vor ein grausam Ding ist/ um das Wasserbrausen.

Warum einem grossen Donner?

Wir wissen/ wie schrecklich der Donner ist/ wie er alles/ was auf Erden ist/ zaghafftig macht/ schlägt Menschen und Viehe plötzlich zu Boden.

Warum vergleicht er auch die Stimme dem Harffenspiel?

Das Evangelium ist in den Ohren der gottlosen Heuchler nicht anders/ dann Donner und Wasserbrausen. Aber den Kindern GOttes ist es eine liebliche Stimme/ ja/ ein recht Säitenspiel/ das ihnen in dem Hertzen klinget/ und wol thut/ ja/ beedes im Hertzen und Gewissen frölich macht.

Was ist es/ daß er spricht: Sie singen ein neu Lied?

Wie es lieblich ist anzuhören/ wenn ein guter Singer mit einer frölichen Stimme in die Harffen singet/ sonderlich/ wenn es ein neu Lied ist/ und man thut Augen und Ohren auf/ und höret fleissig zu: Also/ wenn man das Evangelium prediget/ so ist es den Frommen und Gottsfürchtigen ein süsser und lieblicher Gesang/ welcher sie im Hertzen erfreuet.

Warum spricht er: Sie singen wie ein neu Lied?

Die Widersacher nennen das Evangelium eine neue Lehre und Predigt vom neuen Glauben. Aber es ist nicht neu/ es ist vor fünff tausend Jahren im Paradis gesungen/ da GOtt zu der Schlangen sagt: Ich will Feindschafft setzen/ zwischen dir und dem Weibe/ &c. Es habens auch

Abraham/ Isaac/ Jacob/ David/ ja/ alle Propheten und Apostel gesungen. Ist aber durchs Papstthum vertunckelt und geschwiegen / jetzt aber wird es wieder wie ein Lied gestimmet und gesungen.

Warum spricht er: Niemand konte das Lied lernen/ ohne die hundert und vier und viertzig tausend:

Er meynet damit alle fromme Christen/ die sich mit falscher Lehre und Götzendienst nicht beflecket haben / sondern verharren in der reinen Lehr des Evangelii.

Warum spricht er: Die erkaufft sind von der Erden:

S. Paulus schreibt/ 1. Cor. am 6. Ihr habt euren Leib von GOtt/ und seyd nicht euer selbst. Dann ihr seyd theuer erkaufft. Und S. Petrus sagt/ 1. Petr. am 1. Ihr seyd nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöst/ sondern mit dem theuren Blut Christi/ als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

Warum spricht er: Zu Erstlingen:

Die Schrifft nennet die Christen Erstlinge/ wenig unter vielen/ daher auch Christus seine Glaubigen nennet das kleine Häufflein/ Luc. 11. Es muß sich der fromme Christus genügen lassen an einem Lämmlein. Der Satan nimt wol den gantzē Schafstall hin/ es heisset: Viel sind berufen/ aber wenig auserwehlet. Es gilt nicht Auffsehens auff die Menge.

Was ist es/ daß er sage: In ihrem Munde ist kein Falsches erfunden:

Dieweil die frommen Christen Teuffelslehre und Menschentand fliehen / und sich nur an das reine lautere Wort GOttes halten/ glauben demselbigen von Hertzen/ so sind sie durch solchen Glauben unsträfflich vor GOtt/ haben auch Gerechtigkeit/ Fried und Freud im H. Geist/ halten ihr Fleisch im Zaum/ thun rechtschaffene Früchte der Busse/ führen ein fein erbarlich/ eingezogen Leben/ deß sich alle andere Menschen bessern / und GOtt den Vatter im Hiñel loben und preisen/ auch endlich mit Christo/ samt den unschuldigen Kindlein/ ewig leben/

AMEN!

Am

Am Tage der unschuldigen Kindlein/
Evangelium/Matth. am 2. Cap.

DEr Engel des HERRN erschein Joseph im Traum/und sprach: Stehe auf/ und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir/und fliehe in Aegyptenland/und bleibe allda/ bis ich dir sage/ dann es ist vorhanden/daß Herodes das Kindlein suche/ dasselbige umzubringen. Und er stund auf/ und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich/bey der Nacht/und entweich in Aegyptenland/und bliebe allda/bis nach dem Tod Herodis/ auf daß erfüllet würde/ das der HErr durch den Propheten gesagt hat/da er spricht: Aus Aegypten habe ich meinen Sohn geruffen.

Da Herodes sahe/daß er von den Weisen betrogen war/ward er sehr zornig/und schicket aus/und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten/und an ihrer gantzen Gräntze/die da zweyjährig und drunter waren/nach der Zeit/die er mit Fleiß von den Weisen erlernet hatte.

Da ist erfüllet/das gesagt ist von dem Propheten Jeremia/der da spricht: Auf dem Gebirge hat man ein Geschrey gehöret/viel Klagens/Weinens und Heulens/Rahel beweinet ihre Kinder/und wolt sich nicht trösten lassen/dann es war aus mit ihnen.

Was hält uns dis Evangelium für?

Dreyerley. 1. Herodis des Königs Tyranney. 2. Die Flucht Christi in Aegypten. 3. Die vätterliche Sorge GOttes des Vatters.

Wie komt Herodes zum Königreich?

Herodes hatte das Königreich der Jüden vom Käiser Augusto mit grossem Geld und Gut erkauffet/ und länger denn dreyssig Jahr mit den Jüden in dem Kampff gelegen/ ehe er sie konte in Gehorsam bringen/ so ungern nahmen sie einen fremden König an. Und wiewol er die Jüden übertäubet hatte/so sasse er immer in Furcht/ und sorget/es möchte noch jemand von dem königlichen Geschlechte Davids vorhanden seyn/der ihn mit der Zeit würde austreiben.

Wie hält sich Herodes im Königreich der Jüden?

Als ein grausamer Tyrann und Bluthund/dann er liesse Hircanum und seine Kinder/und allen königlichen Samen umbringen/ die Geschlecht-Register und Geburtsbriefe verbrennen/ auch seine eigene Schwester Salome samt ihrem Manne/der ein Jud war/tödten/ dergleichē auch seinen eignen Sohn/ den er von einem Jüdischen Weibe hatte/würgen/und vergosse überaus viel unschuldiges Blutes/damit er ihm einen solchen Haß auf den Hals lude/daß er keine Stund sicher sasse/forchte immerzu/es würde noch einer aus dem Königlichen Samen hervor kommen/der ihn als einen fremden eingetrungenen König und Tyrannen würde aus dem Sattel heben/und vor dem Teuffel verjagen. Und eben als er in solcher Furcht und Sorge sitzet/wird Christus zu Bethlehem geborn/und die Klugen kommen von Morgenländern gen Jerusalem/suchen den neugebornen König/und sagen: Sie haben seinen Stern im Morgenlande gesehen/und sind kommen ihn anzubeten/da erschrickt Herodes/und gantz Jerusalem/mit ihm.

Warum erschrickt Herodes?

Es ist der Gottlosen Art/wenn GOttes Werck fürhanden ist/so heben sie an zu beben und zittern/denn sie fühlen/daß GOtt ihren Frevel und Tyranney will heimsuchen/ und können sich doch nicht bessern/ sondern werden nur ärger.

Warum erschrickt Jerusalem?

Sie hatten Herodis Tyranney/ und der Römer Gewalt/bis in die dreyssig Jahr geschmäckt/und nicht

viel

viel Friede gehabt. Solten sie nun abermal einen neuen König haben/ das würde aber viel Bluts kosten. So ist auch wol zu glauben/daß die Jüden in diesem Fall Herodi geheuchelt haben.

Was thut Herodes in solchem Schrecken?

Er ließ versamlen alle Hohepriester und Schrifftgelehrten unter dem Volck/und erforschet von ihnen/ wo Christus solte geboren werden? Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Land/aus der Prophecey Michæ am 5. Cap. Darnach berieff er auch die Weisen heimlich/und erforschet mit Fleiß von ihnen/wenn der Stern erschienen wäre. Als er nun erlernet hatte/ beede Zeit und Stätte / weiset er die Klugen gen Bethlehem/und sagt: Gehet hin/ und forschet fleissig nach dem Kindlein/und wenn ihrs findet/sagt mirs wieder/daß ich auch komme/und es anbete. Und sie zogen hin gen Bethlehem / funden das Kindlein mit Maria seiner Mutter/fielen nider/ und beteten es an / und schenckten ihm Gold/ Weyrauch und Myrrhen.

Kommen auch die Weisen wieder zu Herodes?

Nein/ GOTT befahl ihnen im Traum/daß sie sich nicht solten wieder zu Herodes lencken / und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land. Da Herodes nun sahe/ daß er von den Weisen betrogen war / ward er sehr zornig / schicket aus/und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten / und an ihrer gantzen Gräntze / die da zweyjährig und drunter waren/nach der Zeit/die er mit Fleis von den Weisen erlernet hatte.

Was dorfft Herodes seines Reichs für Christo fürchten?

Er hätts gar nicht bedörfft. Er war nicht kommen ein irrdisch Reich aufzurichten / der in seiner Macht hatte das Himmelreich zu geben. Denn da ihn die Jüden/Joh. am 6. wolten zum Könige machen / entweich er von ihnen. So saget er zu Pilato/ sein Reich wäre nicht von dieser Welt.

Warum wütet denn Herodes so greulich ohne Noht?

Er muste die Hölle wol verdienen. So gehets auch gemeiniglich mit den Tyrannen also / je näher eine Plage und Straffe GOttes ist / je gifftiger und tyrannischer sie handeln. Also thäten die Leute vor der Sündflut/je mehr sie Noah warnet/ je böser sie wurden. Desgleichen auch die Menschen zu Sodoma/zuplagten Loth wol / und verachteten all sein vermahnen/bis sie zu Grunde giengen. Also ward auch Pharao durch die Vermahnung Mosi/ nur härter und verstockter / bis er mit all seinem Volck im Schilffmeer lage. Und Jerusalem muste zu erst Christum den Sohn GOttes creutzigen und tödten/ehe sie zerstört und

verwüstet ward. Also muste Herodes auch wol austoben/ehe er zum Teuffel fuhre.

Halffen ihm denn nicht seine listige Anschläge?

Nichts überal. Er forschet mit Fleiß von den Schrifftgelehrten die Stätte/und von den Weisen die Zeit der Geburt Christi/und ließ so viel tausend unschuldiger Kindlein zu Bethlehem und an ihrer Grentze tödten und würgen / und macht so überaus viel jämmerige und betrübte Mutter-Hertzen / daß es einen Stein hätte mögen erbarmen / dennoch kam Christus der neugeborne König der Jüden davon/und verbracht sein Amt/darzu er vom Vatter verordnet war. Er behielt doch den Titul/den ihm Pilatus gabe: Dis ist JEsus von Nazareth/ein König der Jüden.

Wie giengs aber dem neugebornen König Christo?

Der Engel des HErrn erschien Joseph im Traum/und sprach: Stehe auf/und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir / und fleuch in Aegyptenland/ und bleib allda/ bis ich dir sage/ denn es ist vorhanden/ daß Herodes das Kindlein suche/ dasselbige umzubringen. Und er stund auf/und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich / bey der Nacht/ und entweich in Aegyptenland/und bliebe allda bis nach dem Tod Herodis/auf daß erfüllet würde/das der HErr durch den Propheten gesagt hat: Aus Aegypten habe ich meinen Sohn geruffen.

Warum hat der Vatter Christo so bald in der Kindheit das Creutz aufgelegt?

Er muste so bald in seiner Kindheit das Creutz anheben zu tragen/ verfolget und verjaget werden/auf daß er anzeigete/daß sein Reich nicht von dieser Welt wäre/ und uns ein Exempel gebe/ daß eines Christen Leben nichts anders sey/denn Creutz und Leiden / und wir zu erst mit Christo müssen leiden / ehe wir mit ihm herrschen.

Kont der Vatter Christum nicht erhalten/daß er muß in Aegyptenland fliehen?

GOtt hätte wol können Herodi mit einem Wort steuren/ und mit seinem gantzen Königreich in Abgrund der Höllen stürtzen/wolt aber nicht. Es müssen die Tyrannen wol anlauffen/ehe sie gestürtzt werden.

Warum flohe Christus in Aegyptenland?

Um zweyerley Ursach willen. Zum ersten/daß die Schrifft erfüllet würde/da der Prophet Osea sagt: Aus Aegypten hab ich meinen Sohn geruffen. Zum andern/daß er anzeige mit der That/er wolle die Jüden um ihres Unglaubens und Undanckbarkeit willen verlassen / und die Heyden annehmen/ und wolt ihnen an seiner Statt Herodes lassen.

Das

Das war ein böser Wechsel:

Freylich böß / sie verloren den himmlischen König Christum/und behielte den blutgierigen König Herodem/der auch seiner eignen Kinder nicht schonete/sondern erbärmlich erwürgte und umbrachte/ daß auch der Käiser Augustus pflegte zu sagen: Er wolte lieber Herodis Schwein seyn/denn sein Sohn.

Wie war aber Joseph und Maria zu Sinne?

Die Flucht in Egyptenland war ihnen nicht ein klein Creutz/ sie waren von Bethlehem und Jerusalem kaum heim kommen / und hatten ihre Haushaltung zu Nazareth kaum wieder angerichtet/bald kam der Engel GOttes/und kündiget ihnen wieder auf/da müssen sie fliehen in fremde Lande/und der unschuldige Christus/ dem blutdurstigen Tyrannen Herodi weichen.

Wovon lebten sie auf der Reise in Aegypten?

GOtt kan die Seinen wol versorgen/es musten die Weisen derhalben Christo Gold opffern/ damit sie die Reise Zehrung hätten.

Woraus lernen wir die väterliche Sorge GOttes?

Also sagt Matth. am 2. Cap. Da Herodes gestorben war/da erschien der Engel des HErrn Joseph im Traum / in Aegyptenland / und sprach: Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir/ und zeuch hin in das Land Israel/ sie sind gestorben / die dem Kinde nach dem Leben stunden. Und er stund auf/und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich/ und kam in das Land Israel/ꝛc. Das ist ein schön Exempel der vätterlichen Sorge. GOtt sorget für die Seinen/er läst sie wol in Angst und Noht fallen/und thut/als sehe ers nicht/jedoch wenn das Creutz will überhand nehmen/ so ist er da/ und hilfft gnädiglich. Also halff er auch Noah von der Sündfluth/ Loth von dem Verderben Sodoma/ den Kindern Israel aus Aegypten / David von Saul/ Helias von der Jesabel/den Weisen von Herode / Petro aus dem Gefängnis Herodis / Paulo von den Händen der Juden/und ob ihrer wol viertzig ihm den Tod geschworen hatten/dennoch halff ihm GOtt davon. Also erlöset auch GOtt Athanasium von den Arianern / denn der HErr kennet die Seinen/2. Tim. am 2. Also sorget hie auch der Vatter für seinen lieben Sohn Christum/ bringet ihn wieder aus Aegyptenland/ in Judæam und Galilæam/ in die Stadt Nazareth/auf daß erfüllet würde der Spruch: Er soll Nazarenus heissen.

Was wills uns lehren/daß die Kindlein an Christi Statt getödtet werden?

Daß niemand kommen mag ins Himmelreich/er werde denn wie die kleinen unschuldigen Kindlein/ wie Christus sagt/ Matth. am 18. Es

sey

sey denn/daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder/so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Warum zu Bethlehem und an all ihren Gräntzen:

Daß die Verfolgung der Christen wird gehen durch alle Land/so weit die Welt ist/wie denn auch geschehen.

Was ists/daß die Kindlein getödtet werden/und Christus davon komt:

Daß die Tyrannen und Feinde des Evangelii wol tödten werden den Leib/aber die Seele werden sie nicht mögen tödten/wie Christus sagt/Matth. am 10. Fürchtet euch nicht für denen/die den Leib tödten/und die Seele nicht mögen tödten/fürchtet euch aber für dem/der Leib und Seel verderben mag in die Hölle.

Was ists/daß gleich Herodes die Bethlehemiter Kindlein läst tödten:

Daß seine Nachkommen/die Türcken/werden die armen unschuldigen Christen/ohn all Barmhertzigkeit tödten.

Warum gleich unter dem Römischen Käiser Augusto:

Daß im Römischen Reich/die meisten Christen werden gemartert und erwürget werden. Denn wie die alten Chronicken der ersten Kirchen anzeigen/sind offt auf einem Tag im Römischen Reich/mehr deñ 50. 60. 70. 80. ja 90. tausend Christen gemartert. Man darff sagen/daß auf einen Tag im Römischen Reich sechsmal hundert tausend Christen sind hingerichtet worden. Und ist zu verhoffen/daß das Römische Reich soll am Jüngsten Tag GOTT dem Allmächtigen mehr denn 20. mal hundert tausend Märterer überliefern.

Warum weichet Christus Herodes Grimm und Zorn:

Daß Er uns ein Exempel gebe/wo es ohne Nachtheil des Evangelii geschehen kan/daß man wol fliehen mag die Verfolgung der Tyrannen/wie auch Christus sagt/Matth. 10. Wenn sie euch in einer Stadt verfolgen/so fliehet in ein andere.

Was ists/daß Christus nach dem Tod Herodis wieder aus Aegypten kommt:

Daß die Warheit GOttes wol mag verfolget werden eine zeitlang/aber nicht unterdruckt/denn es stehet im 117. Psalm geschrieben: Die Warheit GOttes bleibet ewig. Und Esa. am 40. Cap. GOttes Wort bleibet ewiglich.

Warum zeucht Er nicht ins Jüdische Land/sondern gen Nazareth:

Daß wir den fleischlichen Hertzen/und Verächtern GOttes/das Evangelium Christi nicht predigen sollen/wie Christus sagt/Matth. 7. Ihr solt das Heiligthum nicht den Hunden geben/und die Perlen nicht für die Säu werffen/auf daß sie dieselbigen nicht zutretten mit ihren Füssen/und sich wenden/und euch zureissen.

Was sollen wir nun aus diesem Evangelio lernen?

Das sollen wir draus lernen: Wie es Christo unserm Heyland hie auf Erden gangen ist/ also muß sich ein Christ nicht schämen/ob es ihm auch also würde gehen. Er ist unsert halben auf das Jammerthal kommen/auf daß Er uns gen Himmel brächte/ist Mensch worden/auf daß wir GOttes Kinder würden / ist für uns gecreutziget und gestorben auf daß uns das Creutz/Leiden und Tod nicht sauer ankäme. Er ist vom Tod auferstanden / und gen Himmel gefahren / auf daß wir auch von Sünden aufstehen/und in Gnaden ewig leben. Creutz/Leiden/ Verfolgung / sind die Hof-Farben im Reich Christi/wer sich der Farben schämet / der mag des Königs auch müssig gehen/ ja/ GOtt wird sich seiner wieder schämen am Jüngsten Tage. Da wird er einem jeden geben / nach dem er hie gehandelt hat/Gutes oder Böses. Da wird der rechte Richter Christus/ GOttes Sohn / den ersten Todtschläger Cain/mit allen seinen Nachfolgern/ den Pharaonem/Antiochum/ und Herodem ꝛc. nehmen/und in einem Bund zusammen kuppeln / und in das höllische Feuer werffen / ewiglich zu brennen/und zu quälen. Aber seine auserwehlten lieben Kinder/ so die blutgierigen Tyrannen unschuldiglich erwürget haben / als Abel / Stephanum / Paulum/ꝛc. und ihre Nachkommen/ Märtyrer und fromme Christen/wird Er mit Ihme führen in sein Reich/in das ewige Leben/ Amen!

Epistel am Tage der Opfferung Christi/ in dem Tempel/Malach. am 3. Cap.

Ihe/ Ich will meinen Engel senden/der vor mir den Weg bereiten solle. Und bald wird kommen zu seinem Tempel/der HErr/den ihr suchet/und der Engel des Bundes/deß ihr begehret. Sihe/Er komt/ spricht der HErr Zebaoth. Wer wird aber den Tag seiner Zukunfft erleiden mögen? und wer wird bestehen/wann Er wird erscheinen? Dann Er ist wie das Feuer eines Goldschmiedes / und wie die Säiffe der Wäscherin. Er wird sitzen/ und schmeltzen/ und das Silber segen/ Er wird die

Kinder Levi fegen und läutern/wie Silber und Gold. Dann werden sie dem HErrn Speißopffer bringen in Gerechtigkeit / und wird dem HErrn wolgefallen das Speisopffer Juda und Jerusalem/wie vorhin und vor langen Jahren.

Was lehret diese Lection?

Sie zeigt an die Zukunfft des HErrn Christi/auch Johannis des Tauffers/samt ihrer beeden Ampt.

Warum nennet der Prophet Johannem einen Engel?

Nicht allein von wegen der Hoheit seines Ampts / sondern auch von wegen seines heiligen Lebens/ auf welche Weiß auch die andern Prediger Engel genennet werden.

Was ist das Ampt Johannis des Tauffers?

Er soll vor dem HErrn hergehen/ und den Weg bereiten.

Was heisset den Weg bereiten?

Nichts anders/dann das gottlose Wesen straffen / und die Sünde jederman offenbar machen. Darnach / wann die Gewissen / durch Erkäntnis der Sünden also erschreckt sind / daß man sie wieder zum HERRN Christo leite und führe.

Was will der Prophet darmit/ daß er spricht: Bald wird kommen zu seinem Tempel der HErr/den ihr suchet?

Er zeiget an/ daß bald nach Johannis Zukunfft werde Christus auch persönlich vorhanden seyn.

Warum heisset er Ihn einen HErrn?

Darum/daß Er ein HErr ist des Himmels und der Erden.

Warum ein Engel?

Er ist von dem Vatter gesandt/ zu Trost dem gantzen menschlichen Geschlecht / zu verkündigen den Willen des Vatters.

Warum ein Engel des Bundes?

Er hat allein den Bund / durch welchen der himmlische Vatter versöhnet / und Vergebung der Sünden uns verheissen/durch seines heiligen Bluts Vergiessung/versiegelt und bestätiget.

Warum ein Engel des Bundes/und nicht des Opffers?

Es ist GOtt mehr gelegen an seinem Testament und Bunde/ denn am Opffer. Derhalben sagt Er Psal. 50. Versammlet mir meine Heiligen/ und die den Bund mehr achten/denn das Opffer.

Wie wird Christus kommen?

Seine Zukunfft/spricht er/ist wie das Feuer eines Goldschmiedes/ und wie die Säiffe der Wäscherin.

Wie gehet das zu?

Gleichwie das Feuer das jenige/ so es ergreifft / zerschmeltzet / und nichts übrig lässet/und gleichwie die Wäscherin die Kleider reiniget/also wird uns auch Christus alle unsere Sünde vergeben/ und von den Flecken und Malen des Unglaubens und der Sünden unser Gewissen reini-

reinigen/ daß wir werden also rein werden/ wie das Silber und Gold durchs Feuer gefeget und geläutert wird.

Was ist es daß er saget: Dann werden sie dem HErrn Speisopffer bringen in Gerechtigkeit:

Er will also viel sagen: Christus wird durch seine Zukunfft das verfallene Priesterthum wieder aufrichten / und wieder in den rechten Schwang bringen. Wird ihm solche Priester und Leviten erwehlen/ die nicht mehr mit unvernünfftigen Opffern der Thiere/Kühe und Kälber umgehen / nicht mit äusserlichem Pracht und Ceremonien/sondern werden opffern das Opffer der Gerechtigkeit / nemlich / ein freywillig glaubig Hertz/ einen betrübten und zerschlagenen Geist / ein jämmerlich elend Gewissen/ darzu Leib und Seel mit allen Kräfften und Willen/und werden das Volck auf solche Opffer weisen.

Wer sind solche Priester / die GOtt erwehlen wird:

Das sind alle Christglaubige/die hat GOtt in der Tauffe zu Priestern und Leviten geweihet/und mit dem H. Geist gesalbet/und mit dem theuren Blut Christi besprenget/ zu verbringen die rechten Werck des priesterlichen Ampts / nemlich/ voreinander zu bitten/einander lehren/ und ihr Leib und Seel/ Hertz/ Sin/ Muth und Willen/ GOtt zu einem lebendigen / wolgefälligen Opffer dargeben / wie S. Paulus lehret/ Rom. 12.

Was ist Speisopffer/ das dem HErrn wird gefallen:

Wann der Mensch im Glauben seinen Leib casteiet / die sündlichen bösen Lüste und Begierde in ihm dämpffet / und zu allem Leiden und Sterben willig und bereit ist / so ist Er das rechte lebendige / wolgefällige Speisopffer / sein Leib ist das Semmelmeel und gebacken Brod. Das Oel darauf ist der H. Geist/ mit welchem er in der Tauffe gesalbet ist. Der Weirauch ist sein ganzes geistliches Leben / mit allen seinen Wercken / so im Glauben geschehen/ als Fasten / Beten / Singen/ Predigt hören / GOTT loben und dancken. Ein ander Speisopffer weiß das neue Testament nicht. Daß aber die Papisten das neue Testament Christi zu einem Opffer machen / ist unrecht / GOTT bekehre sie / und gebe ihnen einen rechten Verstand/ Amen!

Am Tage Epiphaniae / von der Tauffe Christi / eine Predigt aus dem Evangelio / Matth. am 3. Capitel.

ZU der Zeit kam JEsus aus Galilæa an den Jordan zu Johanne / daß Er sich von ihm tauffen liesse. Aber Johannes wehret Jhm / und sprach: Ich bedarff wol / daß ich von dir getaufft werde / und du kommest zu mir? JEsus aber antwortet / und sprach: Laß jetzt also seyn / also gebühret uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers Jhm zu. Und da JEsus getaufft war / steig Er bald herauf aus dem Wasser / und sihe! da thät sich der Himmel auf über Jhm. Und Johannes sahe den Geist GOttes / gleich als eine Taube herab fahren / und über Jhn kommen. Und sihe! eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dis ist mein lieber Sohn / an welchem Ich Wolgefallen habe.

Was

Was hält uns dieses Evangelium vor?

Dreyerley. Zum ersten/wie Christus von Johanne im Jordan getaufft ist. Zum andern / was vor grosse Wunder da geschehen sind. Zum dritten / was die Tauffe nutzet.

War die Tauffe Johannis auch von GOtt?

Freylich. Dann also schreibet Luc. am 3. Cap. Der Befehl GOttes geschahe zu Johanne / Zachariæ Sohn/ in der Wüsten. Und er kam in alle Gegend um den Jordan/ und prediget die Tauffe der Busse/ zur Vergebung der Sünden / wie Esa. am 40. Cap. von Jhme geweissaget hat. So sagt er auch selber/ Joh. 1. Der mich sandte zu tauffen mit Wasser / derselbige sprach zu mir: Uber welchen du sehen wirst den Geist herab fahren / und auf ihm bleiben/ derselbige ists/ der mit dem H. Geist tauffet. So war nun Johannes darzu gesandt / daß er predigen solte die Tauff der Busse/ zur Vergebung der Sünden.

Wie lautet solche Predigt?

Er sprach: Thut Busse/ das Himmelreich ist nahe herbey kommen.

Wem thäte er solche Predigt?

Nicht den Heyden / sondern den Juden / ja denen / die sich am allerheiligsten düncken liessen.

Kamen auch Leute / die sich von ihm tauffen liessen?

Es gieng zu ihm hinaus (spricht Matthæus) die Stadt Jerusalem/ und das gantze Jüdische Land/ und alle Länder an dem Jordan / und liessen sich tauffen von ihm im Jordan/ und bekandten ihre Sünde.

Kamen auch der fürnehmsten Juden zu ihm?

Ja viel Phariseer und Sadducéer kamen zu seiner Tauffe.

Was sagt er denselbigen?

Er sprach zu ihnen: Ihr Otterngezücht/ wer hat euch geweiset / daß ihr dem zukünfftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu/ thut rechtschaffene Früchte der Busse / und nehmet euch nicht für zu sagen: Wir haben Abraham zum Vatter. Denn ich sage euch/ GOtt kan dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurtzel gelegt/ welcher Baum nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen / und ins Feuer geworffen.

Was sagt er dem gemeinen Volck?

Da sie ihn fragten/ was sie thun solten/ sprach er zu ihnen: Wer zween Röcke hat/ der gebe dem/ der keinen hat / und wer Speise hat / der thu auch also.

Was sagt er zu den Zöllnern?

Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr denn gesetzt ist.

Was sagt er zu den Kriegsleuten?

Er sprach/ thut niemand Gewalt noch Unrecht/ und last euch benügen an eurem Sold.

Was hielt das Volck von Johanne?

Als sie im Wahn waren / und dachten alle in ihren Hertzen von Johanne / ob er vielleicht Christus wäre / antwortet er und sprach zu allen: Ich tauffe euch mit Wasser / es kommt aber ein stärckerer nach mir / dem ich nicht gnugsam bin / daß ich die Riemen seiner Schuch auflöse / der wird euch mit dem Heiligen Geist tauffen / in desselbigen Hand ist die Wurffschauffel / und er wird seine Tennen fegen / und wird den Wäitzen in seine Scheuren samlen / und die Spreu mit ewigem Feuer verbrennen.

Kam denn auch Christus / wie Johannes sagt?

Also schreibet Matthæus: Zu der Zeit kam JESUS von Galilea an den Jordan / zu Johanne / daß er sich von ihm tauffen liesse / aber Johannes wehret ihm / und sprach: Ich bedarff wol / daß ich von dir getaufft werde / und du kommest zu mir / JEsus aber antwortet / und sprach: Laß jetzt also seyn / also gebühret es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers ihm zu.

Das ist ein wunderbarlich Ding?

Freylich wunderbar. Die Hohenpriester und Schrifftgelehrten / so voller Sünd und Verdamnus sind / wollen keine Sünde haben / noch sich tauffen lassen. Christus aber / der ohne Sünde ist / der allein den Titul führet / daß nie kein Betrug in seinen Mund kommen ist / der komt und begehrt von Johanne getaufft zu werden.

Warum aber?

Nicht für seine Person / sondern unserthalben. Christus tritt hie an unser Statt / nimt die Gestalt des sündigen Fleisches an / und wird der gröste Sünder / der aller Welt Sünd auf sich hat und trägt / dieselbigen steckt er in die Tauff / und wäschet sie von sich / ja von uns allen / in welche Person er da getretten ist / also / daß sie in seiner Tauffe müssen untergehen und ersauffen. Daher sagt Johannes: Sihe! das Lamm GOttes / das der Welt Sünde trägt. Ist Christus das Lamm GOttes / so muß er freylich heilig / rein und unschuldig seyn. Trägt er der Welt Sünde / so muß er freylich ein grosser Sünder seyn. Wie auch Esaias sagt am 53. Cap. Der HErr warff unser aller Sünde auf ihn. Wer nun das glaubet / daß sein und aller Welt Sünde auf Christo ligen / und er hab sich derhalben lassen tauffen / und ans Creutz schlagen / und sein Blut vergossen / auf daß er ihn von Sünden reinige / fromm / gerecht und selig mache / der soll haben Vergebung der Sünden / und das ewige Leben / Christi Tauff / Creutz / Leyden und Sterben / soll sein eigen seyn.

Was für herrliche Wunder Gottes sind in der Tauff Christi geschehen?

Also schreibt Matthæus: Da JEsus getaufft war/steiget er bald herauf aus dem Wasser/und sihe da thät sich der Himmel auf über ihm/ und Johannes sahe den Geist GOttes / gleich als eine Taube herab fahren/und über ihn kommen/und sihe / eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dis ist mein lieber Sohn / an welchem ich ein Wolgefallen hab.

Sind diese Ding auch schrecklich gewesen?

Nein/es war hie nicht ein solcher schrecklicher Anblick / wie am Berg Sinai/ da ein groß dick und finster Wetter und Wolcken war/ grausamer Plitz und Donner / und der Posaunen Hall lautet greußlich/ der gantze Berg rauchte und brandte/ bis mitten an Himmel/ daß die Kinder Israel zurück wichen/ und GOtt / so aus dem Feuer redet / nicht hören konten/ sondern hie gehets alles fein lieblich/tröstlich und herrlich zu / der Himmel thut sich auf / es erscheinet allda die gantze Göttliche Majestät und Heilige Dreyfaltigkeit/ Vatter/Sohn und H. Geist. Der Vatter läst sich aufs freundlichste hören: Dis ist mein lieber Sohn. Der Sohn stehet allda in unserm Fleisch/und läst sich uns zu gut tauffen. Und der H. Geist fahret hernieder auf ihn / in leiblicher Gestalt einer Tauben.

Warum ist dis geschehen?

Diß alles ist um unsert willen geschehen und geschrieben/daß wir die liebe Tauffe sollen hoch achten/und herrlich preisen/weil wir sehen und hören/ daß sie Christus nicht allein eingesetzt/ und befihlt zu geben/sondern auch von Johanne seinem Diener selbst annimt / senckt sich ins Wasser/ und berührets mit seinem heiligen Leib / daß er die liebe Tauff damit heilige und segne. Darum sollen wir auch nicht zweiffeln / wo und wenn die Tauff nach Christi Befehl gereichet wird / daß der Himmel offen stehe / und die gantze heilige Dreyfaltigkeit gegenwärtig da sey/und selbst tauffe.

Was gehört zum Sacrament der Tauff?

Drey Stück. Zum ersten / recht natürlich Wasser/nicht Wein/Bier/ Sand oder Spreu. Zum andern/ GOttes Wort oder Verheissung neben dem Wasser. Zum dritten/ GOTTes Befehl und Einsetzung. Hie thun die Wiedertauffer unrecht/ daß sie in der Tauffe ansehen allein das blosse Wasser / ohn GOTTes Wort / machen aus der Tauffe ein lauter ledig Zeichen / wie man die Schafe zeichnet. Dis aber ist gewiß/wenn die Wort Christi/Matth. am letzten (Gehet hin in alle Welt / lehret alle Heyden / und tauffet sie im Namen des Vatters/

des

des Sohns/und des Heiligen Geistes) zum Wasser kommen / so ists nicht mehr ein schlechts Wasser/ sondern ist ein heiliges/Göttliches/ seligs Wasser/ja ein Bad der neuen Geburt / welches alle diejenigen/ so darinnen baden/von allen Sünden reiniget. So muß auch GOttes Befehl da seyn. Wir müssen wissen/wer der Stiffter der Tauff sey/ wer sie verordnet und zu geben befohlen habe / und diese drey Stücke: Das sichtige Element/GOttes Wort und Zusage neben dem Element / und GOttes Befehl/ machen ein Sacrament.

Gebrauchen doch Zauberer/Schwartzkünstler / und Wettermacherinnen Papisten/Weih Bischöffe/auch gute Wort/ über Würtze/ Kräuter/ Saltz/ Wasser/ Altar / Bilder / Glocken / darum müssens auch Sacrament seyn?

Frage diese alle miteinander/wer sie es geheissen habe/ob sie auch einen Befehl GOttes haben / Wort und Zusage / nemlich / so und so solt ihr Wasser / Saltz / Palmen / Würtze/ Wachs / Kirchen und Altar weihen/ und Glocken tauffen/ und solten aus GOttes Wort und der heiligen Schrifft beweisen / das werden sie thun/wenn nun der Teuffel gen Himmel fährt. Darum ist solch ihr Thun nichts anders / denn ein lauter Menschen-Gedicht und verkehrt Wesen / ja ein lauter Spott und Lästerung GOttes / und der heiligen Sacramenten. GOtt muß in allen Sacramenten/ erstlich den Befehl von Himmel thun/darnach auch das Element selbst nennen/ Form und Weise der Sacrament stellen/und uns die Wort fürschreiben / so man darzu brauchen soll/ auf daß es allein in seinem Befehl und Wort gehe/ weil es seine Ordnung und Einsetzung ist / er will nicht/daß wir in Sachen des Glaubens etwas aus unserm Kopf thun/ sondern allein nach seinem Wort.

Was ist der Nutz der Tauffe?

Der Nutz und Frucht der Tauffe ist/daß sie den Getaufften selig machet/ wie Christus sagt/Marci am letzten: Wer glaubt und getaufft wird/der wird selig werden. Die Tauffe hat eine solche Krafft / wie wir von Adam und Eva in Sünden empfangen und geboren werden/zu diesem zeitlichen Leben/und verurtheilet zur Höllen und zum ewigen Tod / also sollen wir durch die Tauff in Christo neu geboren werden / aus Krafft des heiligen Geistes / zur Gerechtigkeit / und zum ewigen Leben. Wo wir vorhin gewest sind Kinder des Teufels/des Zorns/und des ewigen Todes/daß wir durch die Tauffe/Kinder GOttes / der Gnaden/ und des ewigen Lebens werden. Denn die Tauffe reiniget uns von aller Erbseuche/ und setzet uns wieder in die Unschuld/

schuld / daß wir ohne Sünde zum Jüngsten Tage werden aufstehen / reiner und schöner denn die Sonne an Leib und Seel gerecht und lebendig in Ewigkeit.

Wovon hat die Tauffe solche Krafft?

Von unserm Heiland JEsu Christo / der die Tauffe selbst geehret / geziert / und empfangen hat in seinem dreissigsten Jahre / eben die Zeit / da Er jetzt in sein Amt tretten wolt / darzu Er vom Vatter verordnet und gesandt war. Denn hie in der Tauffe Christi hat das alte Testament ein Ende / und hebt sich das neue Testament an. Bis ins dreissigste Jahr war Christus seiner lieben Mutter unterthan / hie gibt Er ihr das Valete / und gehet hin an den Jordan / stellet sich wie ein ander Mensch / und läst sich tauffen / hie wird Er geweihet zum Priester / und gesalbet zum Könige von Israel. Der Vatter hat Ihn zuvor durch die Propheten lassen verkündigen / hie läst Er jetzund sein Person von Johanne mit Fingern weisen / ja gibt Ihm selbst Zeugnis vom Himmel herab.

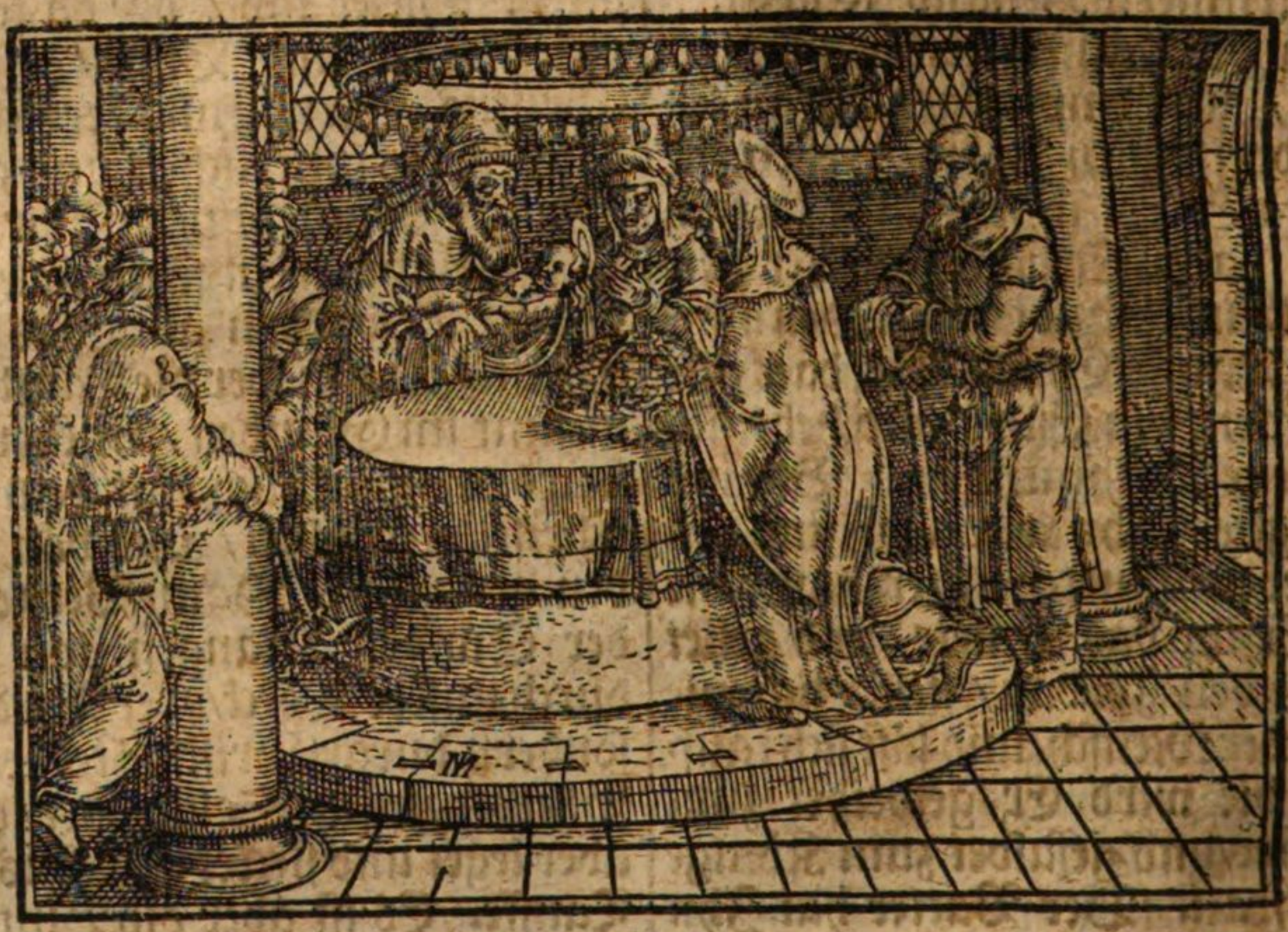
Daß ist alles geschehen / daß wir sollen sicher und gewiß seyn / daß dieser JEsus von Nazareth sey der rechte Messias / der wahre Christus / der Welt Heiland und Seligmacher.

Was sagt Johannes der Evangelist von der Tauffe?

Johannes der Evangelist hat eine sonderliche Art von der Tauffe zu reden / sagt am 19. Cap. daß sie ein Wasser sey / mit dem Blut Christi vermenget / aus der Seiten Christi geflossen. Und 1. Joh. am letzten Capitel: Dieser ists / der da kommt mit Wasser und Blut / JEsus Christus. Da will uns der liebe Johannes die innerlichen und geistlichen Augen aufthun / daß wir in der Tauffe nicht allein sehen sollen das Wasser / sondern auch das Blut Christi. Dann wer die Tauffe aufnimmt im Glauben / ist eben / als würde er sichtiglich mit dem Blut Christi gewaschen / und von Sünden gereiniget. Dann Vergebung der Sünden erlangen wir nicht durch unsere Werck / oder Verdienst / sondern durch Christi Sterben und Blutvergiessen. Solche Vergebung aber leget und stecket Christus in die Tauffe. Es ist aber dis Blut nicht eines sündigen Menschen Blut / auch nicht eines todten Ochsen oder Bocks Blut / sondern es ist ein unschuldig / gerecht und heilig Blut / nemlich / des unschuldigen Lämmleins JEsu Christi / ein Blut der Gnaden / und des Lebens. Darum hat es auch so scharffe Saltz und Säiffen / daß / wo es kommt über Sünde / Unflat und Unreinigkeit / da beisset es / und wäschet alles

hinweg / frisset und tilget in einem Augenblick beedes / Sünde und Tod / und bringet alle Gnade / Heil und Seeligkeit / und endlich das ewige Leben / darzu helffe uns GOtt / Amen!

Am Tage der Reinigung Mariae / Evangelium Luc. am 2. Cap.



DA die Tag ihrer Reinigung / nach dem Gesetze Mosis kamen / brachten sie Jhn gen Jerusalem / auf daß sie Jhn darstelleten dem HErrn / wie dann geschrieben stehet in dem Gesetz des HErrn: Allerley Männlein / das zum ersten die Mutter bricht / soll GOtt geheiliget heissen / und daß sie geben das Opffer / nach dem gesagt ist / in dem Gesetz des HErrn: Ein paar Turteltauben / oder zwo junge Tauben.

Und sihe / ein Mensch war zu Jerusalem / mit Namen Simeon / und derselbige Mensch war fromm und Gottsfürchtig / und wartet

auf

auf den Trost Jsrael/und der Heilige Geist war in ihm. Und ihm war ein Antwort worden/ von dem Heiligen Geist/ er solte den Tod nicht sehen/er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen/und kam aus Anregen des Geistes in den Tempel.

Und da die Eltern das Kind JEsum in den Tempel brachten/ daß sie für Jhn thäten/wie man pfleget nach dem Gesetze/da nahm er Jhn auf seine Arm/und lobete GOtt/und sprach:

HErr/nun lässest du deinen Diener in Friede fahren/ wie du gesagt hast/denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen/welchen du bereitet hast für allen Völckern.

Ein Liecht zu erleuchten die Heyden / und zum Preiß deines Volcks Jsrael.

Wovon sagt dis Evangelium?

Vom Gesetz der Reinigung/und Opfferung der ersten Geburt im Tempel / und von der Prophecey Simeonis.

Was sagt das Gesetz von der Reinigung?

Also stehet geschrieben/Levit. am 12. Wenn ein Weib ein Knäblein gebieret / soll sie sechs Wochen daheim bleiben/ bis sie gereiniget sey/ kein Heiliges soll sie anrühren/und nicht zum Heiligthum kommen/ gebieret sie aber ein Mägdlein/zwölf Wochen.

Was finden wir in diesem Gesetz?

Zwey Ding/ die uns fast ungeschickt düncken. Das erste/daß ein Kindbetterin soll unrein geachtet werden / so doch der Ehestand ein GOttes Werck ist/und das geborne Kindlein Gottes wolgefällige Creatur ist. Das ander/daß sie zur Reinigung / und für die erste Geburt soll opffern ein Ort eines Gulden/ ein Lamm/ein paar Turteltauben/ oder zwo junge Tauben. Und das ich der Juden geschweige / hat mans in der Christenheit dafür gehalten/ daß die Kindbetterin nicht Glieder des Christenthums seyn solten/sondern wären die Zeit abgeschnitten / und in der Gewalt des Teuffels. Daher auch so greuliche Superstition erflossen sind/ da hat man sie mit Wasser und Saltz müssen besprengen/ mit Liechtern und Kräutern räuchern / viel Creutz/ Character/beede an Thür und Fenster machen/daß ja der Satan nirgend könte einen Zugang haben.

Jsts denn also/daß ein Kindbetterin in des Teuffels Gewalt ist?

GOttes Meynung ist ja nicht/ daß eine Kindbetterin soll in des Teuffels Gewalt seyn. Denn GOtt hat dem Weib das Creutz aufgelegt/Gen. 3. Wem nun GOtt das

Creutz auflegt/dem hat er auch zugesagt / er wolle ihm das Creutz helffen tragen So spricht auch S. Paulus : Das Weib wird seelig werden durch Kinderzeugen / ꝛc. Sollen sie nun seelig werden durch Kindergebären/wie können sie denn ins Teufels Gewalt seyn? Derhalben sollen die Christen solche falsche Meynung hinweg thun / und gewiß glauben / daß der Christen Kindbetterin die Zeit am meisten in GOttes Hut und Schutz sind/und je gröſſer die Schwachheit ist / und je härter sie darnider ligen je schärffer GOtt seine Augen auf sie hat/ und wo sie von hinnen scheiden/sterben sie in GOttes Werck/ und fahren wol / denn sie sind Kinder des ewigen Lebens.

Hilfft denn Wasser / Saltz / Palmen/ Liechter nicht/den Teufel zu vertreiben?

Fraget der Teufel nicht nach Harnisch / Spies / Schwert / auch nicht nach Eisen und Stahl / wie Job saget / was solt er denn nach Wasser/Saltz/Palmen und Liechtern fragen? Ein starcker gesunder Glaube an JEsum Christum/und sein Göttliches Wort / das sind die Waffen / die den Teufel verjagen. So sind auch die Kindbetterin nicht unrein für GOtt/sondern allein für der Welt / allein daß sie aushalten ihre Zeit/und der Mann ihr müssig gehe/nach GOttes Befehl/Levit. 20. Es gibt auch die Erfahrung / daß ein solch Weib in fünff oder sechs Wochen / ihre natürliche Kräfften kaum wieder erlangen kan. Es sind wol etliche / die in zwölff oder vierzehen Tagen aufstehen/und gehen wohin sie wollen. Es kommt auch wol / daß sie etwa wieder ein Anstoß gewinnen / daß sie darnach ein halb Jahr müssen inne liegen/ darum sollen die Weiber diese Zeit/ von GOtt verordnet/ von der Natur zugelassen/und von der Kirchen angenommen / eine der andern zu gut halten/wie die Maria willig gethan hat/ darnach zur Kirchen gehen / und GOtt um seine Gnade preisen und dancken.

Betrifft das Gesetz Mosi auch die Jungfrau Maria?

Nein/das Gesetz sagt von einem Weibe/die vom Mann empfangen und geboren hat / Maria aber ist vor / in und nach der Geburt eine Jungfrau blieben / und hat über den gemeinen Gebrauch anderer Weiber / vom Heiligen Geist empfangen / ohne Mannes Zuthun/ darum hat Moses kein Recht über diese Jungfrau. Sie erzeiget hiemit diesem Kirchgang und Reinigung ihre grosse Demut und Liebe / thut wie andere Frauen / gehet in den Tempel/opffert ihr gebührlich Opffer/dienet damit andern Weibern/ und lehret uns durch dis Exempel/ daß wir auch offt thun sollen/um der

Liebe

Liebe willen/ daß wir doch zu thun nicht schuldig sind / und doch ohne Beschwerung des Gewissens / wol geschehen mag.

Was sagt das Gesetz von der Opfferung?

Also stehet weiter / Levit. am 12. Wenn die Tage ihrer Reinigung aus sind/soll sie für den Sohn oder Tochter ein jährig Lamm bringen zum Brandopffer / und eine junge Taube oder Turteltaube zum Sündopffer. Vermag aber ihre Hand nicht ein Lamm / so soll sie bringen zwo Turteltauben / oder zwo junge Tauben/eine zum Sündopffer/die ander zum Brandopffer/ und der Priester soll sie versöhnen/ daß sie rein werde.

Was finden wir in diesem Gesetz?

Zwey Ding. Das erste / wofür sie das Opffer thun sollen/nemlich/ für die erste Geburt. Das ander / was es für ein Opffer seyn soll/nemlich ein Lamm / eine Turteltaub/ oder zwo junge Tauben/oder wo sie solches nicht vermag / zwo Turteltauben/oder zwo junge Tauben.

Was sagt das Gesetz GOttes von der ersten Geburt?

Also stehet geschrieben/ Exodi 13. Alle erste Geburt unter Menschen und Viehe / solt du mir heiligen/ denn sie sind mein/spricht GOtt.

Warum hat GOtt dis Gebot den Juden gegeben?

Um dreyerley Ursach. Zum ersten / daß sie sollen eingedenck seyn/ wie er in ihrem Auszug aus Aegypten alle Erstegeburt geschlagen hätte / beyde unter Menschen und Viehe. Zum andern/daß die Priester und Leviten ihre Nahrung davon hätten / die sonst kein Erbtheil im Lande hatten. Zum dritten/daß es uns erinnern solt des Opffers des rechten Erstgebornen / unsers HErrn JEsu Christi/ der da ist der Erstgeborne unter allen/in welches Blut wir gereinigt und geheiligt werden.

Betrifft das Gesetz auch Christum?

Nein. Christus ist ein HErr über alle Gesetze / er dienet uns damit/ auf daß er dem Gesetz gnug thue/ wie S. Paulus sagt/Galat.am 4. Christus war dem Gesetz nicht schuldig. So tratt nun Christus an unser Statt/und er füllet das Gesetz unserthalben.

Ist denn das Gesetz aufgehaben?

So viel die Justification betrifft/ ist das Gesetz aufgehaben / daher sagt S. Paulus: Ihr seyd nicht unter dem Gesetz/sondern unter der Gnade/daß ihr habt aus Gnaden/ und durch den Verdienst Christi/ Vergebung der Sünden / die Gerechtigkeit und Seeligkeit. Was aber den Gehorsam des Glaubens belanget / da sind wir schuldig zu thun / was Christen und Kindern GOttes wol anstehet.

Was sagt das Evangelium von Simeon?

Also sagt S. Lucas: Sihe/ ein Mensch war zu Jerusalem/mit Namen Simeon/der war fromm und Gottsfürchtig/und wartete auf den Trost Israel/ und der Heilige Geist war in ihm.

Was heisset fromm und Gottsfürchtig?

Es heisset glaubig seyn/ein glaubig und gottselig Hertz haben/dann allein der Glaube macht fromm/gerecht und seelig. So fürchtet der Glaubige GOtt nicht mit knechtischer/sondern mit kindlicher Furcht.

Worauf setzt der Glaube sein Datum?

Nicht auf die Werck des Gesetzes/ nicht auf menschliche Verdienst/ sondern auf den Trost Israel/ auf JEsum Christ.

Ist dann das Kindlein Christus der Trost Israel?

Nicht allein Israel/sondern auch der Heyden/ dann also stehet geschrieben: Die Heyden werden auf Ihn hoffen.

Haben Ihn auch die Juden darvor erkannt?

Wenig/ daß wol ein Wunder ist über alle Wunder/daß unter einem solchen heiligen Volck so wenig erfunden sind/ die diese gnadenreiche Geburt Christi erkannt haben. Allein Simeon und Hanna haben dißmal auf die Propheceyen acht gehabt. In Armut ist Christus geboren/ die Armen haben ihn besuchet/ und erkannt/ nicht Hohepriester/sondern die armen Hirten/nit die Phariseer von Jerusalem/ sondern die Klugen von Morgenland. Christus wird getragen in den Tempel/ da ist kein Hoherpriester/kein Phariseer/ kein Schrifftgelehrter/ der Christum erkenne/ allein der alte Simeon/ein armer Burger zu Jerusalem/der lobete Christum.

Wie kommt Simeon zu solchem Erkäntnis Christi?

Er hatte ein hertzliches Seufzen und Sehnen nach dem Heyland der Welt/Christo/daß er dessen Zukunft möchte erleben. O! wie offt hat er in seinem Gebet gewünschet/ und gesagt: Wann wird Er kommen/ wann wird Er geboren werden? Meynest du/ ich werde Ihn sehen? Meynest du/ich werde so lang leben? Meynest du/daß Er mich hie werde finden? Meynest du/ diese meine Augen werden Ihn sehen? Wolte GOtt! daß ich es erlebete/und den Christ mit diesen Augen sehen möchte. Das war sein täglich Gebet. Dieweil nun sein Glaube und Hoffnung so aufrichtig war/ ward ihm eine Antwort von dem Heiligen Geiste/er solte den Tod nicht sehen/ er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen.

Wie wird ihm die Zeit so lang worden seyn/ehe er zu solcher Freude kommen?

Freylich lang/ aber dannoch ist

er

er endlich zu solcher Freude kommen/daß er nicht allein den Heyland gesehen / sondern auch auf seinen Händen getragen hat/ und ist ihm sein lang Harren und Hoffen reichlich gnug bezahlt worden.

Wie kommt er dann zu solcher Freude?

Da die Eltern das Kindlein in den Tempel brachten / für Jhn zu thun/wie man pflegt nach dem Gesetz Mosi/kam Simeon/ aus Anregung des Heil. Geistes in Tempel/ nimmt das Kindlein auf seine Arm/erkennet es für seinen HErrn und Heyland/ wünscht Jhm Glück und Heyl. Wie könt diesem alten Simeon grösser Lob und Preiß wiederfahren seyn? Jhm wiederfähret solche Ehre/dergleichen noch nie keinem Käiser / König oder Fürsten wiederfahren ist/ denn er trägt einen solchen Schatz auf seinen Händen/desgleichen weder im Himmel noch auf Erden ist / nemlich / den Heyland der Welt.

Was thut Simeon in solcher Freude?

Er dancket GOtt/und singet mit hohen Freuden: HErr/ nun lässest du deinen Diener in Friede fahren/ wie du gesagt hast. Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen/ welchen du bereitet hast für allen Völckern / ein Liecht zu erleuchten die Heyden/und zum Preiß deines Volcks Jsrael.

Was thut Simeon in diesem Lobgesang?

Dreyerley. Erstlich gibt er sich in den Willen GOttes/spricht: Nun lässest du HErr deinen Diener im Friede fahren. Als wolt er sagen: Nun will ich gerne sterben/ nun soll mir der Tod willkommen seyn/ ich hab nun überkommen / was ich vorlängst begehrt habe. Zum andern/ zeigt er die Ursach an / warum er gern sterben wolle. Denn meine Augen (sagt er) haben deinen Heyland gesehen/ ja/nicht allein gesehen/sondern ich trag ihn auch auf meinen Händen. Wen? Den Heyland der Welt/der den Teuffel soll überwältigen/den Tod erwürgen/die Höll zerstören/die Sünde hinweg nehmen/ und dem gantzen menschlichen Geschlecht helffen. Zum dritten/zeigt er an/wer der Heyland sey? Den du bereitet hast (sagt er) für dem Angesicht aller Völcker/ein Liecht der Heyden. Als wolt er sagen: Es ist ein solcher Heyland/von dem alle Welt wird singen und sagen: Daß er sey ein Liecht der Heyden/und ein Gloria und Preiß Jsrael.

Was ist Christus für ein Liecht?

Nicht ein leiblich / verrücklich/ wandelbar Liecht/sondern ein geistlichs/ unverrücklichs ewigs Liecht/ welchs durch keinen Nebel oder Dunckelheit menschlicher Lehre mag betrübt werden/ durch keine Finsternis des Unglaubens unterdruckt werden. Nach welchem Liecht keine

Nacht

Nacht/sondern ein ewiger Tag folgen wird.

Woher haben die Papisten aus diesem Liecht ein Wachsliecht gemacht?

Wie sie einen Verstand der Schrifft haben / also handeln sie. Aus grober Blindheit segnen sie ein todt Liecht/und geben für/wers bey ihm trage/ der sey für dem Teufel sicher. Führen also die Leut von Christo dem ewigen Liecht/ auf ein todte Creatur/auf ein Wachsliecht. Wir Christen solten Christum durch den Glauben im Hertzen tragen/ und solch Liecht des Glaubens solt leuchten durch die Werck der Liebe gegen GOtt und allen Menschen/ so haben wirs wollen mit einem Wachsliecht ausrichten. Wie wir Christen waren/so hatten wir auch einen Christum. Ein Wachsliecht/ eine todte Creatur/war unser GOtt/ und wer das gröste und schönste Liecht hatte/der dauchte sich der beste Christ. So fein gerahten Menschen Gedancken / Lehre und Ceremonien. Unser HErr Christus/das ewige Liecht/wolle alle Finsternissen aus seiner Gemein hinwegnehmen/ und uns/ seine Diener/ mit Simeon/im Friede von hinnen fahren lassen zu dem ewigen Leben/Amen!

Epistel am Tag Matthiae / des Heiligen Apostels/Apostel Gesch. am 1. Cap.

IN den Tagen tratt auf Petrus unter die Jünger/und sprach:(Es war aber die Schaar der Namen zu hauffe bey hundert und zwantzig/) Ihr Männer und Brüder! Es muste die Schrifft erfüllet werden/welche zuvor gesagt hatte der H. Geist/durch den Mund David/von Juda/der ein Vorgänger war derer/die JEsum fiengen/ dann er war mit uns gezehlet/und hatte dis Amt mit uns überkommen. Dieser hat erworben den Acker / um den ungerechten Lohn/und sich erhänget/und ist mitten entzwey geborsten/und all sein Eingeweide ausgeschüttet/und es ist kund worden allen/die zu Jerusalem wohnen/ also/ daß derselbige Acker genennet wird auf ihr. Sprach/Hakeldama/das ist/ein Blutacker.

Dann

Dann es stehet geschrieben im Psalmbuch: Ihre Behausung müsse wüst werden / und sey niemand / der darinnen wohne / und sein Bistthum empfahe ein ander. So muß nun einer unter diesen Männern / die bey uns gewesen sind / die gantze Zeit über / welche der HErr JEsus unter uns aus- und eingangen / von der Tauffe Johannis an / bis auf den Tag / da Er von uns genommen ist / ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden.

Und sie stelleten zween / Joseph / genannt Barsabas / mit dem Zunamen Just / und Matthiam / beteten und sprachen: HErr! aller Hertzenkündiger / zeige an / welchen Du erwehlet hast unter diesen zweyen / daß einer empfahe diesen Dienst und Apostel-Amt / davon Judas abgewichen ist / daß er hingienge an seinen Ort. Und sie wurffen das Los über sie / und das Los fiel auf Matthiam / und er ward zugeordnet zu den eilff Aposteln.

Wovon sagt diese Epistel?

Sie zeiget an / wie die lieben Jünger rahtschlagen / einen andern Apostel an Judas Statt zu erwehlen.

Wie thun sie dann?

Petrus tritt auf unter die Jünger / und thut eine herrliche Predigt / daß die Schrifft müsse erfüllet werden / welche zuvor verkündiget war / durch den Heiligen Geist / daß Judas erstlich des Apostolischen Amts solte theilhafftig seyn. Darnach aber / wann er an dem HErrn Christo meineidig / und sein Verräther seyn würde / daß er auch darfür seinen Lohn empfangen solte / und daß sein Amt ein ander empfangen müste.

Was sagt er von Juda?

Er erzehlet erstlich die Bosheit Judæ / wie er ein Vorgänger gewest sey derjenigen / die Christum fiengen / und habe aus Geitz Christum verrahten. Zum andern zeigt er an seinen Tod / wie er sich selbst gehenckt habe / und seye mitten entzwey geborsten. Zum dritten / vermahnet er die Gemeine / daß sie einen andern Apostel / an Judas Statt erwehlen / nicht einen Neuling / einen Fremden / sondern der die Wunder und Wercke Christi selbst gesehen / und gehöret habe.

Was thäten die Jünger nach der Predigt Petri?

Sie stellen zween / Joseph genannt Barsabas / mit dem Zunamen Just / und Matthiam.

Warum erwehleten sie nicht einen?

In dieser wichtigen Sachen übergaben die Jünger die Wahl in GOttes Hand / und beteten.

Wie lautet das Gebet?

Sie sprachen: HErr! aller Hertzenkündiger / zeige an / welchen du erwehlet hast unter diesen zweyen / daß einer empfahe diesen Dienst und Apostel-Amt / darvon Judas abgewichen ist / daß er hienge an seinen Ort.

Das ist ein kurtzes Gebet?

Es ist aber kräfftig. Denn sie erlangen damit den heiligen Matthiam. Sie waren noch eindächtig / daß sie von Christo gehöret hatten: Die Ernde ist groß / der Arbeiter aber wenig. Bittet den HErrn der Ernde / daß Er Arbeiter in seine Ernde sende.

Es wäre gut / daß man die Prediger noch also erlangete?

Freylich gut. Dann solche Aemter / Bischoffe / Pfarrherr / Prediger seyn / sind GOttes Gaben / und wir überkommen sie nicht mit menschlicher Weisheit / sondern mit einem andächtigen Gebet gegen GOtt.

Warum wurffen sie das Los über sie? Ist doch solches im fünfften Buch Mosis verbotten?

Losen ist zweyerley. Eines geschihet aus Fürwitz / zukünfftige und verborgene Dinge zu erforschen / ohne GOttes Ordnung und Befehl. Solch Losen ist verbotten. Das ander ist / so man in Erwehlung der Obrigkeit / in Erbtheilungen / und andern Bürgerlichen Sachen brauchet / nach des Landes Gewonheit. Solches ist zugelassen. Dann also hat Josua das Land Canaan den Stämmen Israel ausgetheilet / und hie fiel das Los auf Matthiam / und war zum Apostel-Amt erwehlet / und zu den Eilffen verordnet und bestättiget. Aus welchem auch zu mercken ist / daß die Mittel / dadurch GOtt zu wircken pflegt / nicht zu verwerffen sind. Deme sey Lob / Ehr und Preiß / in Ewigkeit / Amen! Amen!

Am Tag Matthiae des heiligen Apostels/

Evangelium/ Matth. am 11. und Luc. am 10. Capitel.

JEsus freuet sich im Geist/und sprach: Ich preise dich Vatter/und HErr Himmels und der Erden/ daß du solches den Weisen und Verständigen verborgen hast/und hast es den Unmündigen offenbaret/ja Vatter! denn es ist also wolgefällig gewest vor dir. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vatter/und niemand kennet den Sohn/dann nur der Vatter/und niemand kennet den Vatter/dann nur der Sohn/und wem es der Sohn will offenbaren. Komt her zu mir/alle/die ihr müheselig und beladen seyd/Ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch/und lernet von mir/dann Ich bin sanfftmütig/und von hertzen demütig/so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele/dann mein Joch ist sanfft/und meine Last ist leicht.

Was hält uns dis Evangelium vor?

Den Schatz unsers Heils und Seligkeit/ nemlich/das rechte Gnadenbild JEsum Christum/unsern Heyland/Mittler und Seligmacher/die einige Pforte / Weg / Schiff und Brucke/ohne welchen es unmüglich ist/daß jemand zum Vatter komme/ und seelig werde.

Christus erzeiget sich hie/als stehe er zwischen Himmel und Erden/ zwischen GOtt und Menschen/ als ein rechter Nohthelffer und Mittler/ daß Er uns errette aus des Teuffels Reich/und setze uns wieder in seines Vatters Reich/daraus wir gefallen waren/durch den Fall und Übertrettung Adams und Evæ.

Wie theilet Christus dis Evangelium?

Er theilet es in drey Theile.

Was thut er im ersten Theil?

Er freuet sich im Geist/ und redet mit seinem himmlischen Vatter/ dancket Jhm/und spricht: Ich preise dich Vatter und HErr Himmels und der Erden/ daß du solches den Weisen und Verständigen verborgen hast/und hast es den Unmündigen geoffenbaret. Menschen freuen sich/ wann es wolgehet/ und betrüben sich/wann es übel gehet. Dieweil nun Christus nicht allein GOTT/ sondern auch warhafftiger Mensch war / wolte Er sich auch in solchen menschlichen Affecten finden lassen. Er freuet sich aber nicht in dem Fleisch/sondern in dem Geist. Dann wann wir das gantze Leben Christi ansehen/finden wir nicht viel äusserliche Freude. Elend war seine Geburt/mühesam war sein Leben/ erbärmlich sein Ende. Das war aber seine höchste Freude/wann Er sahe/daß die armen Sünder/ die einfältige Hertzen/sein heilsam Wort so begierig hörten und aufnahmen/da erfreuet Er sich im Hertzen drinne/ darüber vergaß Er Essen und Trincken/und liesse sich keines Predigens verdriessen.

Welche nennet Er die Weisen und Verständigen?

Die sich auf eigene Weisheit verlassen/und nach der Vernunfft alle Ding ermessen wollen/von welchen der Prophet Esaias am 51. Cap. sagt: Wehe denen/die in ihrem eigenen Auge klug/und bey ihnen selbst vernünfftig sind. Solche fleischliche Weisheit/dieweil sie GOttes Wort/ und die Predigt vom Creutz verachtet/kan sie sich in Sachen/die Justification belangend / gar nicht richten. So sehen wir auch/daß solche Leute selten zum Erkäntnis GOttes kommen.

Welche nennet Er die Albern und Unmündigen?

Die an ihnen selbst/und an all ihren Wercken und Verdiensten verzagen / ihre eigene Weisheit und Klugheit nicht hoch achten/sondern halten GOtt allein weis und klug/ wissen wol/ daß sie in Sachen / so

GOt-

GOttes Ehr und Justification betreffen/nicht eigene Vernunfft noch Weisheit / sondern allein GOttes Wort gilt/und daß sie weder Engel noch Menschen/ weder Kunst noch Gewalt kan seelig machen/sondern allein die Gnade GOttes / durch JEsum Christum/über diese freuet sich Christus / und dancket dem Vatter.

Freuet sich denn Christus der Weisen und Verständigen Unfall?

Der Evangelist Lucas gebrauchet hie der gemeinen Weise zu reden Als wenn einer in einem greulichen Fall/ einen Arm oder ein Bein bricht/ so kommen die Leute/und trösten ihn/ sagen: Dancke GOtt/daß du nicht den Hals gebrochen hast. Mit den Worten zeigen sie nicht an / daß sie sich seines Unfalls freuen / sondern vielmehr/daß er dem rechten Unfall entgangen ist. Also freuet sich Christus hie auch/dieweil die Weisen und Verständigen dieser Welt das Evangelium weder sehen noch hören wolten/freuet sich der HErr im Hertzen drinne/daß doch die armen/einfältigen / unmündigen Menschen kommen / und nehmens an / und werden also aus der Gewalt des Teuffels von der Höllen errettet/und endlich seelig.

Warum verwirfft der Vatter die Weisen/ und nimmt die Unmündigen auf?

Christus sagt: Es sey des Vatters Willen und Wolgefallen / Ja Vatter/spricht Er: Es ist also wolgefällig gewesen für dir. Als wolt Er sagen: Mein Vatter/ du handelst recht/ du köntest es nicht besser machen/ du bist niemand etwas schuldig/niemand hat dir etwas abverdienet / daß du ihm müssest wieder vergelten. Nimst du jemand zu Gnaden an/vergibst ihm seine Sünde/und machest ihn seelig/so dancket er dir/und freuet sichs/denn er hats nicht verdienet / sondern was ihm wiederfähret/ist lauter Gnade.

Was thut Christus in diesem Theil des Evangelii?

Er zeiget an/wer Er sey/und was wir von Ihm halten sollen/ spricht/ alle Ding sind mir übergeben von meinem Vatter/und niemand kennet den Sohn/denn nur der Vatter/ und niemand kennet den Vatter/ denn nur der Sohn/und wem es der Sohn will offenbaren. Komt her zu mir alle/die ihr müheselig und beladen seyd/Ich will euch erquicken. Da zeigt Er erstlich an/Er habe mit dem Vatter vollen Gewalt/im Himmel und auf Erden. Zum andern/bringe Er uns allein zum Erkäntnis GOttes. Zum dritten/sey Er ein Tröster aller betrübten Hertzen.

Was haben wir Christen für einen Trost davon?

Dreyerley Trost.

Welches ist der erste Trost?

Wir haben an Christo einen HErrn/der allmächtig ist/ der uns wol schützen kan für allen unsern

Feinden/denn der Vatter spricht zu Jhm/ Psal. 110. Setze dich zu meiner Rechten/bis daß ich deine Feinde zum Schemel deiner Füsse lege. So spricht Christus selbst/ Matth. am letzten: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Und Joh. am 10. spricht Er: Meine Schaafe hören meine Stimme/ und Jch kenne sie/und sie folgen mir/ und Jch gebe ihnen das ewige Leben/ und sie werden nimmermehr umkommen/und niemand wird sie aus meiner Hand reissen.

Welches ist der ander Trost?

Wir haben an Christo einen HErrn/der ein Doctor und Lehrer ist über alle Meister und Lehrer/der uns lehren kan/alles was uns Noht ist. Nun ist nichts nöhtigers und seligers/ denn den Vatter erkennen/ Joh. 17. Und solche Erkäntnis kan uns niemand besser lehren / dann Christus im Evangelio. Dann so wir das Evangelium mit Ohren hören/und mit dem Hertzen fassen und glauben / so bringet uns solcher Glaube den Heiligen Geist/ wenn wir den haben / so haben wir den rechten Schulmeister/ der uns lehret/beede den Vatter/und auch den Sohn erkennen / und darzu alles was uns noht / nutz und gut ist/ an Leib und Seel.

Welches ist der dritte Trost?

Wir haben an Christo einen HErrn / der alle betrübte Hertzen und geängste Gewissen/ alle Sünder und Sünderinnen zu Jhm ruffet/tröstet und erquicket sie.

Wie ruffet er?

Komt her zu mir alle/die ihr müheselig und beladen seyd / Jch will euch erquicken.

Was will Er mit den Worten?

So viel will Er sagen: Komt her zu mir / lauffet zu keinem andern/ Jch will euch helffen/trösten und erquicken/mir ists befohlen/meine Ehre gebe ich keinem andern/ Jch bin allein euer Mittler / Fürsprecher/ Heyland und Seeligmacher/ euer Vatter / Bruder/ HErr und Meister/bedörfft ihr etwas/ ligt euch etwas an/das sucht bey mir/wolt ihr irgend einen Heiligen/einen Patronen/einen Nohthelffer haben/so lasst michs seyn/Jch bin der Heilige aller Heiligen/ der Patron aller Patronen/der rechte Nohthelffer/der Gnadenstul/euch vom Vatter verordnet/ ich will allein euer Tröster / Helffer und Erretter seyn/Jch bin der/von dem Esaias sagt: Das zustossen Rohr werde ich nicht gar zubrechen/ und das glimmende Tocht werde ich nicht ausleschen.

Worzu dienen diese tröstliche Wort?

Dazu dienen sie: Manchen armen Sünder stöst sein sündliches Leben für den Kopff/ daß er dencket: Ach! ach! ich bin ein armer Sünder/ich bin nicht würdig/daß ich für GOtt trette/ daß ich meine Augen

gen

gen Himmel aufhebe/ und meinen Mund gegen GOtt aufthue / ach GOtt! wie will meiner immer Raht werden / ich muß leider verderben/ das Gesetz ligt mir auf dem Halse/ GOttes Zorn drücket mich / Tod und Hölle erschrecken mich/ die Welt will mir zu enge werden/ hilff GOtt hilff! Sehet/ dis Zagen und Schrecken nimt Christus hie gantz und gar hinweg / brauchet der allerfreundlichsten Wort/ so er kan und mag / ruffet: Komt her zu mir alle / die ihr müheselig und beladen seyd/ Ich will euch erquicken.

Wer sind die Müheseligen und Beladenen?

Eben die sinds / die ihre Sünde fühlen und erkennen/ sich für GOttes Zorn/ für Tod und Hölle fürchten / und derhalben ein erschrocken Gewissen haben/ befinden bey ihnen kein Werck/ Verdienst/ das ihnē helffen könte/ wolten doch gerne/ daß ihnen geholffen würde. Diesen rufft Christus/ als wolt er sagen: Ich ruffe nicht den freveln muhtwilligen Sündern/ die weder GOtt noch der Menschen achten / auch nicht den Gutdünckern/ Weltweisen/ Heuchlern und Werckheiligen/ die andere Wege gen Himmel wissen/ solche gehören nicht in meinen Schafstall/ sie dörffen meiner auch nicht/ ich suche nur müheselige/ beladene / arme/ elende/ betrübte Hertzen/ und geängste Gewissen/ die in Sünden stecken bis über die Ohren/ die GOttes Zorn druckt / und für Tod und Hölle erschrecken / wolten doch von Hertzen gerne getröst seyn/ die suche ich/ denen ruffe ich/ das sind meine liebe Kinder.

Was gibt Christus den Müheseligen für einen Bericht?

Er sagt also: Nehmet auf euch mein Joch/ und lernet von mir/ denn ich bin sanfftmütig/ und von Hertzen demütig/ so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Als wolt er sagen: Ich sehe / daß ihr euch ängstet und martert in Pharisæischer Lehre/ in Menschen Geboten / auch in den Wercken des Gesetzes/ daß ihr gerne wolt der unträglichen Bürden und Last der Sünden (damit euer Gewissen beschweret ist) loß werden/ Aber fürwar ihr werdet nichts ausrichten/ euer Sache wird nur ärger/ und gehet euch wie dem Weibe/ Marci am 5. die viel erlitten hat von vielen Aertzten/ und hat all ihr Gut drüber verzehret/ und halff sie dennoch nicht. Darum komt zu mir/ Ich will die schweren Bürden und Last des Gesetzes/ der Sünden und des bösen Gewissens von euch nehmen/ und wil euch die leichte Bürde des Gnadenreichen Evangelii auflegen/ Vergebung der Sünden mittheilen/ und als meinen lieben Kindern das ewige Leben geben. Lernet von mir/ denn ich bin sanfftmütig/ und von Hertzen demütig / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.

Ent-

Entsetzt euch nicht vor mir/ich will euch nicht viel Gesetz auflegen/ wie Moses/will euch auch nicht zur Hölle verdammen/wie die Phariseer. Ja warum wolt ihr euch entsetzen? Bin ich doch sanfftmütig/ und von Hertzen demütig / ich handele nicht so greulich wie Moses/steinige keinen/ tödte keinen/lehre auch nicht schwere Gebot/ sondern eitel Gnade/ biete allen Menschen an Vergebung der Sünden/ und das ewige Leben/ bin darzu von Hertzen demütig / wolt ungern einen armen Sünder ungetröstet lassen von mir gehen. Und wiewol ich als ein HErr über alle Herren/möchte gestrenge mit ihnen fahren/so thue ichs doch nicht/ nehme die Sünder gnädiglich an/werde darzu ihr Knecht/ diene ihnen mit allem dem/ das ich habe/ erlöse sie vom ewigen Tod/mit meinem theuren Blute/gebe ihnen den Himmel/ auf daß sie mein Joch tragen.

Es ist aber schwer Christi Joch zu tragen:

Wahr ist es/Fleisch und Blut ist das Evangelium/welches ein Wort des Creutzes/ eine schwere Last und Bürde / und tragens nicht gerne. Wenn aber der Tröster der Heilige Geist komt/ und durchleuchtet das Hertz mit seinen Gnaden/und durchfeuert den innerlichen Menschen mit dem Feuer der Göttlichen Liebe/ so wird solch Creutz leicht und süß. Da erinnert sich der Mensch des Spruchs Pauli zun Röm. am 8. Ich halte es dafür / daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey/ die an uns soll offenbaret werden/und Act. 14. Durch viel Trübsal müssen wir in das Reich GOttes gehen. Da werden wir mit den lieben Propheten/ Aposteln / und allen Auserwehlten Ruhe finden für unsere Seelen/unendliche Freude/und das ewige Leben/ Amen!

Epistel am Tage der Verkündigung Mariae/aus dem Propheten Esaia am 7. Cap.

IN diesen Tagen redet der HErr zu Ahas/und sprach: Fordere dir ein Zeichen vom HErrn deinem GOtt/ es sey unten in der Hölle/oder droben in der Höhe. Aber Ahas sprach: Ich wills nicht fordern/daß ich den HErrn nicht versuche. Da sprach er: Wolan/so höret ihr vom Hause David/ists euch zu wenig/daß ihr die Leute beleidiget/ihr müst auch meinen Gott beleidigen: Darum so wird euch der HErr selbst ein Zeichen geben: Sihe/eine Jungfrau ist schwanger/

ger/ und wird einen Sohn gebären/ den wird sie heissen Immanuel/ Butter und Honig wird Er essen / daß Er wisse Böses zu verwerffen/ und Gutes zu erwehlen.

Was zeiget diese Lection an?

Sie zeiget an ein Exempel/ wie die Welt pfleget GOttes Wort anzunehmen/ sonderlich wann Angst und Noht vorhanden ist.

Zeige an solche Exempel?

Als Rezin/ der König aus Syrien und Pekah/ der König Israel/ wider Ahas/ den König Juda/ des Usiæ Sohn / sich ihn zu überziehen verbunden/ liesse ihm GOtt durch den Propheten Esaiam ansagen/ er solte sich nicht fürchten/ und sein Hertz solte vor diesen zweyen rauchenden Löschbrändten unverzagt seyn/ denn der HErr würde ihre Rahtschläge zu nichte machen. Ahas aber war so ein gottloser/ unglaubiger Mensch/ daß er viel lieber der Assyrer Hülffe anruffen / dann dem HErrn vertrauen wolte.

Was sagt aber GOtt darzu?

Als er seinen Worten nicht glauben wolte/ wolte doch der HERR nichts desto weniger / wie Er dann ein gütiger/ barmhertziger GOtt ist/ ihn versuchen / ob Er ihn durch ein Zeichen möchte reitzen/ daß er Ihm glaubete und vertrauete. Daher spricht der HErr durch den Propheten zu Ahas: Forder dir ein Zeichen von dem HERRN / deinem GOTT/ &c.

Was antwortet aber Ahas darauf?

Er will seinen Unglauben/ und die Verachtung Göttliches Erbietens beschönen und vertheidigen/ spricht: Ich wills nicht fordern/ daß ich den HErrn nicht versuche. Darmit macht er seine Sache ärger.

Was heisset den HErrn versuchen?

Die versuchen den HErrn/ welche sich an GOttes Wort nicht genügen lassen / und über dasselbige ein Zeichen begehren/ wie Christus spricht: Die böse und ehebrecherische Art suchet ein Zeichen/ &c. Daß aber einer Zeichen suchet/ wann es der HErr/ wie hie/ befohlen hat / das heisset nicht versuchen.

Was thut GOtt zu solcher Verachtung?

Dieweil er beede/ die Göttliche Zusage/ und das Zeichen/ dardurch er hätte mögen gestärcket und getröstet werden/ verachtet/ so spricht der HErr/ daß Er den Jüden wolte ein Zeichen geben. Es soll aber ein solches Zeichen seyn / welches ihnen/ von wegen ihres Unglaubens/ zum grossen Aergernis und Fall gereichen solle.

Was ist solch Zeichen?

Dis Zeichen ist JEsus Christus/ von der Jungfrauen Maria/ ohn alles menschlich Zuthun geboren/ von welchem Simeon geweissaget

hat/daß er ein Zeichen seyn würde/ dem von vielen würde widersprochen werden. Also haben wir in dieser Lection gewisse Zeugnis/ erstlich von der Menschheit Christi. Darnach auch von der Jungfrauschafft Mariæ.

Was ist es/daß er saget: Butter und Honig wird Er essen:
Er will damit anzeigen/ daß dieser Sohn solle warhafftiger GOtt und Mensch seyn/und eben der Speise geniessen / welche die Kinder der Menschen pflegen zu geniessen/ wider die Valentinianer und Manichæer/die da sagten: Christus hätte nicht einen warhafftigen Leib. Diesem Sohn Immanuel sey Lob und Preis/Amen!

Am Tage der Verkündigung Mariae/
Evangelium/Luc. am 1. Cap.

IM sechsten Monat ward der Engel Gabriel gesandt von GOtt in eine Stadt in Galilæa/die heisset Nazareth/ zu einer Jungfrauen/ die vertrauet war einem Manne/mit Namen Joseph/von dem Hause David/ und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein/und sprach: Gegrüsset seyst du Holdselige/der HErr ist mit dir/du Gebenedeyte unter den Weibern. Da

Da sie ihn aber sahe/erschrack sie über seiner Rede/und dachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht/Maria! du hast Gnade vor GOtt funden! Sihe! du wirst schwanger werden im Leibe/und einen Sohn gebären/ deß Namen sollt du JESUS heissen/der wird groß/und ein Sohn des Höchsten genennet werden/und GOtt der HErr wird Ihm den Stul seines Vatters Davids geben/und Er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich/ und seines Königreichs wird kein Ende seyn.

Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen/sintemal ich von keinem Manne weiß? Der Engel antwortet und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen/und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten/darum auch das Heilige/das von dir geboren wird/wird GOttes Sohn genennet werden/und sihe! Elisabeth/ deine Gefreundin/ ist auch schwanger mit einem Sohn/in ihrem Alter/und gehet jetzt im sechsten Mond/die im Geschrey ist/daß sie unfruchtbar sey/dann bey GOtt ist kein Ding unmüglich. Maria aber sprach: Sihe! ich bin des HErrn Magd/ mir geschehe/wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Was hält uns dis Evangelium für?

Dieses Evangelium zeiget uns an den Anfang unsers Heyls/nemlich/ die gnadenreiche Menschwerdung Christi/des Sohns GOttes. Erstlich / wie solche Menschwerdung Christi / von GOtt/ durch den Engel/Maria der Jungfrauen verkündiget ist. Zum andern/wie die Bottschafft und die Wort des Engels gelautet haben. Zum dritten/wie sich die Jungfrau Maria gegen solcher Bottschafft des Engels gehalten habe.

Wie beschreibet der Evangelist diese Bottschafft?

Er sagt also: Im sechsten Monat ward der Engel Gabriel gesandt von GOtt in eine Stadt in Galilæa/ die heisset Nazareth zu einer Jungfrauen / die vertrauet war einem Manne/ mit Namen Joseph/ vom Hause David / und die Jungfrau hieß Maria.

Warum beschreibet Lucas diese Historia mit so viel Worten und Umständen?

Er thut es nicht ohne Ursach. Deñ handelt man in weltlichen Sachen so ernstlich / daß man auch neben den Handelsleuten anschreibt Zeit und Stätt / gibt darzu Brieff und

Siegel/damit der Handel ja glaubwürdig sey und bleibe. Wievielmehr solt das die hohe Majestät GOttes thun/in einer so hohen Sache/nemlich/in der Menschwerdung Christi/ auf daß wir seiner Zusage/so Er den Vättern verheissen hat/ gewiß wären. Darum schreibt S. Bernhardus über diese Wort: Wie kein Blat vom Baum/ kein Härlein vom Haupt des Menschen/ kein Sperling auf die Erden fället/ ohne den Willen des Vatters/also ist auch gewißlich aus dem Munde des Evangelisten Lucæ kein vergeblich Wort gangen/sondern alles aus dem Heiligen Geiste geflossen/ uns zum Trost und Versicherung. Darum zeigt er an/erstlich die Zeit der Bottschafft/den sechsten Monat von Johannis des Tauffers Empfängnis. Darnach den Engel/und wie er geheissen hat. Zum dritten/ wer den Engel gesandt hat/ nemlich/ GOtt der Vatter. Zum vierdten/die Landschafft Galilæa. Zum fünfften/die Stadt Nazareth. Zum sechsten/die Jungfrau Maria/ zu welcher der Engel gesandt ist. Zum siebenden/ den Mann/ welchem sie vertrauet war/Joseph vom Geschlecht David. Dis alles nennet S. Lucas so eigentlich/darum/daß er eine warhafftige und glaubwürdige Historiam beschreibt.

Was thut der Engel Gabriel in dieser Bottschafft?

Er komt zu ihr hinein/er findt sie nicht an öffentlicher Strasse umher lauffen/ sondern daheim/ gewißlich in guter Ubung/ grüsset sie gar freundlich/und spricht: Gegrüsset seyst du Holdseelige/du liebe Maria/ der HERR ist mit dir/du Gebenedeyete/ du Hochgelobte unter den Weibern.

Mögen wir diesen Gruß auch gebrauchen?

Dis ist der Gruß/damit die heilige Dreyfaltigkeit die Jungfrau Maria hat lassen grüssen. Darum sollen wir uns nicht wegern/ sie dermassen auch zu grüssen/ sie singet selbst im Magnificat: Er hat die Nidrigkeit seiner Magd angesehen/sihe/ von nun an werden mich seelig preisen alle Kindeskind/sollen diese Wort erfüllet werden/ so müssen warlich Leute seyn/die sie loben und preisen. Elisabeth hub an/ Luc. am 1. und sprach: Seelig bist du/die du geglaubet hast. Desgleichen auch das Weib/Luc. am 11. Seelig ist der Leib/ der dich getragen hat/und die Brüste/die du gesogen hast. Wer will sie jetzund seelig preisen? Jüden/ Türcken/ Heyden/ Heuchler und falsche Christen thuns freylich nicht/ sondern lästern sie vielmehr/ so wills warlich uns Christen gebüren. Derhalben thun unrecht/die für grosser Klugheit und Herrlichkeit nicht leyden können/daß man das Ave Maria bloß hin spreche.

Ists doch kein Gebet / warum sollen wirs denn sprechen?

Wahr ists/es ist kein Gebet/denn wir bitten nichts drinnen. Es ist aber ein Gruß/ damit die heilige Dreyfaltigkeit Mariam hat grüssen lassen. Hats nun der Heiligen Dreyfaltigkeit so gefallen/warum wolten wirs verachten.

Können wir dieses Grusses auch wol gebrauchen?

Wir können dieses Grusses auf dreyerley Weise wol gebrauchen. Zum ersten/lernen wir daraus den Anfang unsers Heils und Erlösung. Zum andern / sehen wir wie grosse Gnade GOTT Marien verliehen hat. Zum dritten/werden wir aus solchen Gnaden und Wercken GOttes auch entzündt und verursacht/ GOtt zu bitten/daß er uns auch ein Füncklein seiner Göttlichen Gnade wolle mittheilen.

Was thät Maria zu diesem Gruß?

Da sie den Engel sahe/ erschrack sie über seine Rede / und gedachte: Welch ein Gruß ist das? Es soll niemand Wunder haben/ daß Maria von der Zukunfft des Engels/ja vielmehr von dem ungewöhnlichen Gruß des Engels erschrickt. Aber der Engel tröstet sie/spricht: Fürchte dich nicht Maria / du hast Gnade bey GOtt funden. Als wolt er sagen: Daß ich dir erscheine/ das ist Göttlicher Befehl/was ich dir sage/ das ist ein Göttlich Gewerb / und hie ist keine Gefahr/du hast Gnade funden bey GOtt/ nicht aus Verdienst/sondern aus GOttes Güte. Denn dieweil du in deinen Augen bist gering und verächtlich gewest/ hat dich GOtt zu einer Mutter erwehlet/und will dich über alle Weiber erhöhen. Sihe/du wirst schwanger werden im Leibe / und einen Sohn gebären/des Namen solt du JEsus heissen / der wird groß/ und ein Sohn des Höchsten genennet werden/und GOtt der HErr wird ihm den Stul seines Vatters Davids geben/und Er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich/ und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Hie durchlaufft der Engel Gabriel fast alle Weissagung/so die Propheten von Christo geweissaget haben/sonderlich des Propheten Esaiæ.

Was antwortet Maria dem Engel?

Sie sprach: Wie soll das zugehen/ sintemal ich von keinem Manne weiß. Diese Wort sind nicht Wort des Unglaubens/sondern eines starcken Glaubens/sie zweiffelt an GOttes Wort gar nicht/daß sie soll eine Mutter werden / ist ihr nicht unglaublich/daß sie aber soll eine Mutter werden/und eine Jungfrau bleiben/und nicht eine schlechte Mutter/ sondern eine Mutter GOttes/ das ist ihr seltzam/denn solches übertrifft aller Menschen Gedancken/alle Vernunfft und Erfahrung. Denn da

hat sie kein Exempel in der gantzen Welt/bey keiner Creatur/daran sie sich hätte können halten und trösten/als wolt sie sagen: Ich glaube deinen Worten / und weiß daß sie warhafftig sind / so weiß ich auch/ daß Esaias solches verkündiget hat. Soll ich nun dieselbige Jungfrau seyn/so bitte ich dich/ sage mir / wie soll es zugehen?

Was antwortet der Engel:

Er sprach: Der Heil. Geist wird über dich kommen / und die Krafft des Höhesten wird dich überschatten/ darum auch das Heilige/das von dir geboren wird/ wird GOttes Sohn genennet werden. Als wolt er sagen: Diese Empfängnis wird seyn nicht ein menschlich/sondern ein Göttlich Werck/der Heilige Geist wird Meister da seyn/der wird in dir wircken/ ehe du es innen wirst. Wird dich reinigen von aller böser Zuneigung/ und erfüllen mit allen himmlischen Göttlichen Gütern / Gnaden und Gaben / beyde an Leib und Seel. Darum auch das Heilige/ das von dir geboren wird / wird GOttes Sohn genennet werden. Als wolt er sagen: Was von andern Weibern geboren wird/ nach dem gemeinen Lauff der Natur / das sind Adams Kinder / Kinder des Zorns und Fluchs/die sind unheilig/und gehörē nicht in GOttes Reich/sondern zur Hölle und Verdamnis/ sie werden denn neugeboren durch die Tauffe. Aber dein Sohn wird seyn der gebenedeyte Saame/welchen GOtt verheissen hat Abraham / Isaac und Jacob/welcher dem Teuffel/der höllischen Schlangen soll den Kopff zutretten / in welchem sollen gesegnet werden/alle Völcker auf Erden.

Gibt ihr auch der Engel ein Zeichen?

Ja. Er sprach: Sihe/ Elisabeth deine Gefreundin ist auch schwanger mit einem Sohn in ihrem Alter/ und gehet jetzt im sechsten Monat/ die im Geschrey ist/ daß sie unfruchtbar sey/denn bey GOtt ist kein Ding unmüglich: Als wolt Er sagen: Kan GOtt eine alte betagte / unfruchtbare Frau fruchtbar machen/ so kan er auch wol verschaffen/ daß du in deinem Jungfräulichen Leibe einen Sohn empfangest/und Jungfrau gebärest / darum laß dich dis Exempel bewegen/und glaube meinen Worten. Denn es wird dir gewislich wiederfahren / was ich dir gesagt habe/denn bey GOtt ist kein Ding unmüglich.

Was antwortet aber Maria:

Sie sprach: Sihe! ich bin des HErrn Magd/mir geschehe/wie du gesagt hast. Dis sind kurtze Wort/ aber es folgen grosse Wunder GOttes/als wolt sie sagen: Ob ichs wol nicht erlangen kan/was GOtt mit mir handeln will/so will ich doch seinen Worten glauben/ ich wills ihn machen lassen. Er ist ein Allmächtiger GOtt/mir geschehe nach seinem

Wort/

Wort / ich bin bereit alles zu thun / was er will / es komme nur mein HErr / mein GOtt bald / und erfülle in mir seinen Göttlichen Willen / auf daß erlöset werden / alle die da sitzen im Finsternis und Schatten des Todes / mir geschehe nach deinem Wort. Bald da Maria diese Wort redet / ward sie erfüllet mit dem Heiligen Geist / empfieng GOttes Sohn / den Heyland der Welt / und hat Maria wiederbracht / was Eva verloren hatte. Und ist hie der Vatter versöhnet worden mit dem menschlichen Geschlecht / hie ist aller Zorn aufgehaben / und zugesagt alle Gnade und Barmhertzigkeit / Vergebung der Sünden / und das ewige Leben / Amen!

***

Epistel am Tage Philippi und Jacobi / der heiligen Apostel / aus dem Buch der Weisheit am 5. Capitel.

Alsdenn wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit wider die / so ihn geängstiget haben / und so seine Arbeit verworffen haben. Wann dieselbigen dann solches sehen / werden sie grausam erschrecken vor solcher Seligkeit / derer sie sich nicht versehen hätten / und werden untereinander reden mit Reue / und vor Angst des Geistes seufftzen: Das ist der / welchen wir etwa für einen Spott hatten / und für ein hönisches Beyspiel. Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig / und sein Ende für ein Schande. Wie ist er nun gezählet unter die Kinder GOttes / und sein Erbe ist unter den Heiligen? Darum so haben wir des rechten Weges gefehlet / und das Liecht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen / und die Sonne ist uns nicht aufgangen. Wir haben eitel unrechte und schädliche Wege gegangen / und haben gewandelt wüste Unwege / aber des HERRN Wege haben wir nicht gewust. Was hilfft uns nun der Pracht? Was bringet uns nun der Reichthum / samt dem Hochmuht? Es ist alles dahin gefahren / wie ein Schatte / und wie ein Geschrey / das vorüber fähret / wie ein Schiff auf den Wasserwogen dahin lauffet / welches man / so es vorüber ist / keine Spur finden kan / noch desselbigen Bahn in der Fluht. Oder / wie ein Vogel / der durch die Lufft fleuget / da man

seines

seines Wegs keine Spur finden kan/denn er reget und schläget in die leichte Lufft / treibet und zutheilet sie mit seinen schwebenden Flügeln / und darnach findet man kein Zeichen solches Flugs darinnen. Oder/als wenn ein Pfeil abgeschossen wird zum Ziel/ da die zertheilete Lufft bald wieder zusammen fället/ daß man seinen Flug darduuch nicht spüren kan.

Was lehret uns diese Lection?

Sie zeiget an/wie es den Glaubigen und auch den Unglaubigen am Jüngsten Gericht ergehen werde.

Wie wird es den Glaubigen gehen?

Die Glaubigen werden nicht allein die jenigen/die sie in diesem Leben geängstiget / mit grosser Freudigkeit ansehen/sondern auch beklagen. Dann sie werden gewiß seyn/ daß sie nun hinfort aller Verfolgung und Trübsal frey und loß seyn werden.

Wie wird es aber den Unglaubigen gehen?

Die Unglaubigen und Gottlosen werden grausam erschrecken/vor der Glaubigen Freude und Seeligkeit/ derer sie sich nicht versehen hätten. Wie wir deß ein merckliches Exempel haben an dem reichen Mann/ und Bettler Lazaro/ Luc. 16. Sie werden alle hart erschrecken/daß sie mit grosser Reue / wiewol viel zu lang/ und Seufftzen/ öffentlich bekennen werden / daß sie geirret haben.

Was werden sie sagen?

Das ist der/welchen wir etwa für einen Spott hatten/und für ein hönisch Beyspiel/ wir Narren hielten sein Leben für unsinnig/und sein Ende für ein Schande. Wie ist er nun gezehlet unter die Kinder GOttes/ und sein Erbe ist unter den Heiligen/ꝛc.

Was thun sie in dieser gottlosen Rede?

Sie bekennen dreyerley. Zum ersten / bekennen sie ihren Irthum/ daß sie den Heiligen in dieser Welt grosse Gewalt und Unrecht gethan haben. Zum andern/bekennen sie/ daß sie die Heiligen vor Narren/und sich selbst für die klügsten Leute auf Erden gehalten haben/nun aber befinden sie/daß jene die allerklügsten/ und sie die gröbsten Narren gewesen sind. Zum dritten/müssen sie bekennen/ohn ihren Danck/daß die Heiligen/welche sie in dieser Welt für ein Spott und hönisch Beyspiel gehalten haben / nun unter die Kinder GOttes gezehlet werden / und ihr Erbtheil unter den Heiligen im Himmel sey.

Warum halten die Gottlosen die Heiligen für Narren?

Darum/daß sie um des Namen JEsu Christi / und seines heiligen Wortes willen allerley Schmach/ Verfolgung/ und Marter leyden. Sich aber halten sie für klug/daß sie

der

der Welt Gunst und Freundschafft haben.

Was klagen aber die Gottlosen?

Sie stellen ihre Klage in fünff Gleichnis. Zum ersten vergleichen sie ihren Pracht / Hochmuth und Reichthum / einem Schatten / der dahin fähret / und bald verschwindet. Zum andern einem Geschrey / das auch bald ein Ende hat. Zum dritten / einem Schiff / das auf dem wilden Meer schwebet / dem nicht nach zu spüren ist. Zum vierdten / einem Vogel / der durch die Lufft fleuget / deß Wege man auch nicht spüren kan. Zum fünfften / einem Pfeil / der vom Armbrust abgeschossen wird / deme kan man auch nicht nachspüren. Also klagen auch die Gottlosen / daß sie ihr Leben dermassen auch geführet haben / und kein Zeichen der Tugend bewiesen / noch hinter ihnen gelassen. Sie sehen und fühlen auch / daß GOTT alle Creaturen wider sie rüsten wird / zur ewigen Rach und Straffe / wie das Buch der Weisheit daselbst im 5. Cap. anzeiget. Aber die Gerechten werden ewiglich leben / und der HErr ist ihr Lohn / und der Höheste sorget vor sie / sie werden empfahen ein herrliches Reich / und eine schöne Crone / von der Hand des HErrn / Amen!

Am Tage Philippi und Jacobi / Evangelium / Johannis am 14. Cap.

DEr HErr sprach zu seinen Jüngern: Euer Hertz erschrecke nicht / glaubet ihr an GOtt / so glaubet ihr auch an mich. In meines Vatters Hause sind viel Wohnungen. Wo aber das nicht wäre / so wolte ich sagen / daß Ich hingehe euch die Stätte zu bereiten / und ob Ich hingehe euch die Stätte zu bereiten / wil ich doch wiederkommen / und euch zu mir nehmen / auf daß ihr seyd / wo Ich bin / und wo Ich hingehe / das wisset ihr / und den Weg wisset ihr auch.

Spricht zu Ihm Thomas: HErr! wir wissen nicht / wo Du hingehest / und wie können wir den Weg wissen? JEsus spricht zu ihm: Ich bin der Weg / und die Warheit / und das Leben / niemand kommt zum Vatter / denn durch mich. Wann ihr mich ken-

netet/so kennetet ihr auch meinen Vatter/und von nun an kennet ihr Jhn/und habt Jhn gesehen.

Spricht zu ihm Philippus: HErr/zeige uns den Vatter/so genüget uns. JEsus spricht zu ihm: So lange bin ich bey euch/und du kennest mich nicht? Philippe! wer mich sihet/der sihet den Vatter/wie sprichst du dann/zeige uns den Vatter? Glaubest du nicht/daß Jch im Vatter/und der Vatter in mir ist? Die Worte/die Jch zu euch rede/die rede Jch nicht von mir selbst/der Vatter aber der in mir wohnet/derselbige thut die Werck. Glaubet mir/daß Jch im Vatter/und der Vatter in mir ist/wo nicht/so glaubet mir doch um der Wercke willen.

Warlich/warlich Jch sage euch: Wer an mich glaubet/der wird die Werck auch thun/die Jch thue/und wird grössere denn diese thun/denn Jch gehe zum Vatter. Und so ihr etwas den Vatter werdet in meinem Namen bitten/das will Jch thun/auf daß der Vatter geehret werde in dem Sohn. So ihr etwas bittet in meinem Namen/das will Jch thun.

Was handelt Christus in diesem Evangelio?

Dreyerley. Zum ersten / tröstet Er seine Jünger wider das zukünfftige Creutz/saget ihnen zu die himmlische Wohnung / bey dem Vatter. Zum andern/wo sie des Weges halben zweiffeln wolten/zeiget Er an/ daß Er der Weg sey zum Vatter. Zum dritten verheisset Er ihnen von dem Vatter zu geben alles/ was sie werden bitten in seinem Namen.

Wovon waren die Jünger traurig/daß sie Christus trösten muste?

Es war vorhanden/daß Christus durch seinen Tod wolte zur Herrligkeit des Vatters eingehen / und von ihnen genommen werden.

Deß solten sie billich erfreuet seyn?

Es war noch ein fleischlicher Anhang da/und hatte sie der H. Geist im Glauben noch nicht bestättiget/ darum sind sie traurig / und entsetzen sich vor dem Creutz/ hätten lieber gesehen/daß Christus herrlicher Weise ein Reich in dieser Welt hätte angefangen / und mit ihnen geherrschet / und bey ihnen geblieben wäre.

Was thut aber Christus?

Er braucht in dieser Trostpredigt so viel freundlicher und süsser Wort/daß man wol sihet und spüret/wie sein Göttlich Hertz für Liebe gebrandt hat/wie Er für sie sorget/ und sich ihrer annimt/daß Er auch seines eignen Leydens vergisset/hebt an und spricht: Euer Hertz erschrecke nicht / glaubet ihr an GOtt/so glaubet ihr auch an mich. Als wolt Er sagen: Ob ihr wol bishero ohne Furcht und Sorge gewest seyd / sintemal ihr gesehen habt/ wie gewaltiglich ich gewandelt habe/in Worten und Thaten/daß auch die Fürsten der Juden sich haben müssen vor mir entsetzen/so wird es aber nun viel anders gehen/ihr werdet solch greulich Ding an mir sehen/ daß euch das Hertz gar entfallen wird/aber seyd unverzagt/es hat keine Noht/versehet ihr euch Guts zu GOtt/so versehet euch auch dasselbige zu mir. Was ihr bey GOtt für Hülffe und Trost suchet und gewartet/das suchet und wartet auch bey mir/habe Ich euch vorhin geholffen und versorget/so will Ich euch auch hinfort nicht lassen. In meines Vatters Hause sind viel Wohnungē. Als wolt Er sagen: Auf Erden werdet ihr nicht viel Häuser noch gewisse Wohnung haben / denn es ist die Welt des Teuffels Reich/ der wird euch hie nicht lange wohnen und hausen lassen/denn er ist ein Mörder/ aber seyd getrost/ könt ihr kein Haus noch Wohnung haben/so solt ihr dennoch bleiben. Wollen euch Teufel und Tyrannen nicht zu Bürgern/Nachbarn oder Gästen leiden/ und die Welt alleine iñen haben/und euch nicht ein Häuslein gönnen/ so solt ihr bey mir in meines Vatters

Hause bleiben/ da sind Wohnungen genug. Und wo das nicht wäre/ sage Ich euch doch / daß ich hingehe euch die Stätte zu bereiten. Ich wil euch gnug verschaffen / ja hundert für eine / euch soll nichts mangeln/ sondern sollet alles reichlich haben.

Womit wil Christus die Stätte bereiten?

Durch sein Leiden und Sterben. Als wolt Er sagen: Der Kampff wil mir am ersten gebüren/darnach euch und allen Christen / was meines Volcks ist / und unter meinen Panier gehört / das muß kämpffen und streiten. Deñ niemand wird gekrönet / er kämpffe denn ritterlich. Ob ihr nun nicht alle gleich vollkommen seyd im Glauben / hitzig in der Liebe / starck in der Anfechtung/reich in Tugenden / rechtschaffen in guten Wercken / solt ihr euch darum nicht entsetzen / in meines Vatters Hause sind viel Wohnungē. Der tägliche Pfenning soll gleich ausgetheilet werden / daß einem jeden genügen soll / da soll kein Murren / kein Klagen seyn / der Belohnung halben / sondern eitel Fried / Freud und Einigkeit in GOtt. Ich muß aber zu erst vorhin gehen / und euch den Weg bereiten / und alle Hindernüsse beyseit thun / die grossen Mordgeister / und Seelfresser / Teuffel / Tod und Hölle aus dem Wege räumen das Reich der Sünden und Todes aufheben / und den Weg reinigen/daß ihr einen freyen sichern Zugang habt zum Vatter.

Wird Christus denn auch wieder kommen?

Er spricht also: Und ob ich hingehe/euch die Stätte zu bereiten/ will Ich doch wiederkommen/ und euch zu mir nehmen/auf daß ihr seyd wo Ich bin. Als wolt Er sagen: Dafür solt ihr mich nicht halten / daß Ich mir solches Reich wolt allein einnehmen/ Ich will euch nicht lassen/ihr seyd mir deß zu lieb/daß Ich euch unter so viel Wölffen und Tyrannen lassen wolt / seyd nur zu frieden / und zaget nicht / Ich will wieder zu euch kommen/und euch zu mir nehmen/auf daß ihr beydes gewiß habt / die Wohnung im Himmel/und mich bey euch in Ewigkeit. Ja ihr habt schon den Vortheil/daß ihr wisset/wo Ich hingehe/und den Weg wisset ihr auch.

Was antworten hie die Jünger?

Thomas verwundert sich hie dieser Wort/ und dünckt ihm seltzam/ daß Christus sage: Sie wissen den Weg/wo Er hingehe. Darum antwortet er/und spricht: HErr! wir wissen nicht/ wo du hingehest / und wie können wir den Weg wissen?

Wie reimet sich das? Christus sagt: Sie wissen den Weg / Thomas sagt: Sie wissen ihn nicht Sind Christus und Thomas nicht eins?

Thomas und die andern Jünger wustens

wustens wol / daß ihnen Christus sein zukünfftiges Leyden offt verkündiget hätte / sie bekenneten auch / daß Christus GOttes Sohn sey / aber solches Bekäntnus war noch schwach / war durch den H. Geist noch nicht bekräfftiget / durch Creutz und Leiden noch nicht probiert / darum blieb bey ihnen noch immerdar anhangen der Unglaube und Unverstand der Schrifft.

Was gibt Ihm Christus für eine Antwort?

Eine sehr köstliche Antwort / spricht: Ich bin der Weg / die Warheit und das Leben / niemand komt zum Vatter denn durch mich.

Das ist ein herrlicher Spruch:

Freylich herrlich und köstlich / allein daß es zu erbarmen ist / daß er so lange Zeit unter der Banck gelegen hat / und von so wenig Leuten beherziget und verstanden ist worden. Denn so mancherley Weg sind erdacht worden / dadurch man sich unterstanden hat / die Gerechtigkeit und Seeligkeit zu überkommen / einer durch dis / der ander durch jenes Werck. Und sind doch dieselbigen Weg / wenn sie gegen GOttes Wort gehalten werden / nichts anders / denn eitel Beywege / die nicht zum Leben / sondern zum Verdamnis führen / Christus ist allein der Weg / durch Christum haben wir allein Vergebung der Sünden / die Gerechtigkeit und Seeligkeit / wir werden auch durch kein ander Mittel zugelassen zum Vatter / denn allein durch diesen Christum.

Was will Christus mit diesem Spruch: Ich bin der Weg die Warheit und das Leben?

Er will die Jünger und alle Christen damit abreissen / von allen andern falschen irrigen Wegen / von aller lügenhafftiger Lehre / Rotten und Secten / und von allem / das uns hindern möchte am ewigen Leben. Als wolt Er sagen: Lieben Kinder / wo ihr meiner fehlet / so trefft ihr den Weg zum ewigen Leben nimmermehr / und wenn ihr euch zu todt sucht. Nicht allein Ich der Weg / sondern auch die Warheit und das Leben. Niemand kommt zum Vatter / denn allein durch mich. Niemand kommt zur Warheit und zum Leben / denn durch mich. Es ist kurtzum kein ander Weg / Steg / Brucke / Schiff / Pforte gen Himmel / denn Ich / kein ander Lehre noch Leben / denn in mir / Ich bin der Anfang / Mittel und das Ende. Last euch nur nicht irrige Wege führen / noch keine falsche Lehre hindern / aufhalten oder zurücke treiben / sondern fahret immerfort / und bleibet auf rechter Strasse / in meinem Wort der Warheit / so soll euch das ewige Leben nicht fehlen. Wenn ihr mich kennetet / so kennetet ihr auch meinen

Vatter. Und von nun an kennet ihr Ihn/ und habt Ihn gesehen.

Was für eine Antwort gefället auf solche Wort Christi?

Philippus spricht: HErr! zeige uns den Vatter/ so genüget uns. Als wolt er sagen: Du sagest uns viel vom Vatter/ wir kennen Ihn/ hab ich Ihn doch mein Lebenlang mit Augen nicht gesehen/ und wolt nichts liebers wünschen/ denn daß ich Ihn sehen möchte.

Was antwortet Christus?

Er spricht zu Philippo: So lange bin Ich bey euch/ und du kennest mich nicht/ Philippe/ wer mich siehet/ der siehet auch den Vatter/ wie sprichst du denn: Zeige uns den Vatter. Als wolt Er sagen: Ach Philippe! wie habe Ich leider so vergeblich an euch gearbeitet/ höreſt du nicht/ wer mich siehet/ der siehet auch den Vatter? Wilt du wissen/ wie du mit GOtt dem Vatter dran bist/ wie Er gegen dich gesinnet ist/ und wie du mögest zu Ihm kommen/ so frage nur nicht weiter/ sondern sihe allein auf mich/ und höre was Ich rede/ und fasse solches in dein Hertze/ so triffst du gewißlich den Vatter/ und hast Ihn recht gesehen und erkant/ wie man Ihn sehen und erkennen soll. Glaubest du nicht/ daß Ich im Vatter/ und der Vatter in mir ist? Diese Wort/ die Ich zu euch rede/ die rede Ich nicht von mir selbst/ der Vatter aber/ der in mir wohnet/ derselbige thut die Werck. Glaubet mir/ daß Ich im Vatter und der Vatter in mir ist/ wo nicht/ so glaubet mir doch um der Werck willen. Diß ist der Christen Trost. Denn wie die Wort und die Werck Christi des Vatters sind/ also sind die Wort und Werck der Apostel/ und aller Glaubigen unsers HErrn Christi. Wenn du nun höreſt das Evangelium predigen/ siheſt du tauffen und absolvieren/ und das hochwürdige Sacrament reichen/ so magst du frey sagen: Heut hab ich GOttes Werck gesehen/ Christum selbst sehen tauffen/ absolvieren/ Sacrament reichen und predigen. Die Zunge und Stimme sind wol der Menschen/ aber Ampt und Wort sind GOttes. Er fordert aber damit den Glauben/ darum spricht er weiter: Warlich/ warlich/ ich sage euch: Wer an mich glaubet/ der wird die Werck auch thun/ die ich thue/ und wird grössere denn diese thun/ denn ich gehe zum Vatter.

Wie soll ich das verstehen?

Also solt du es verstehen. Die Jünger sind mit ihrem Predigen und Wunderzeichen zu thun/ weiter kommen/ denn Christus. Denn Christus nahm allein das Jüdische Land für sich/ und darzu eine kurtze Zeit. Aber die Apostel und Jünger Christi haben die gantze Welt für sich genommen/ biß an den Jüngsten

sten Tag. So thun auch freylich die Christglaubigen / sonderlich die im Ampt sind/und das Wort führen/ noch auf den heutigen Tag viel herrliche grosse Werck/predigen/tauffen/ reichen die Sacrament / bekehren Juden und Heyden / reissen die armen Seelen dem Teuffel aus dem Rachen/ trösten viel armer betrübter Gewissen/ꝛc. Das sind eitel solche Werck/die kein Ungläubiger vermag / ja ein eintziger Christ ist für GOtt höher geacht denn die gantze Welt mit all ihrer Pracht. Daß die Sonne noch scheint / und die Wolcken Regen geben / daß noch Korn und Wein wächst / daß Friede auf Erden ist / daß hat die Welt den Christen zu dancken. Der Wirth geneust da der Gäst. GOtt segnet Laban um Jacobs willen / Aegypten um Josephs willen / Syrien um Naemans willen / Persenland um Daniels willen. Also thut GOtt noch auf den heutigen Tag. Daß weltliche Regiment/alle Policeyen/ Land und Herrschafft stehen und bleiben/geschicht allein durch GOttes Ordnung/und der Christen Gebet. Das sind die zwo Seulen/ die die Welt tragen. Komts dahin/daß GOttes Wort / und der frommen Christen Gebet aufhöret/ so gnade GOtt der Welt.

Was verheist Christus den Glaubigen?

Er spricht: Was ihr bitten werdet in meinem Namen/das will ich thun / auf daß der Vatter geehret werde in dem Sohn. Hie zeiget Christus an / was es für Nutz schaffen soll / daß er zum Vatter gehet/ als wolt er sagen: Durch mein Leyden/ Sterben und Auferstehung/will ich den Teuffel/ Tod/ Sünd und Hölle überwinden/und will mich setzen zur Rechten meines Vatters / daß ich gewaltig regiere/ und mir alles unterthänig mache/ daß ich könne sagen zum Teuffel/ Tod und Hölle/da liget mir unter meinen Füssen ewiglich. Und zu euch Aposteln und Predigern: Du Petre/und Paule/du Thoma/ gehet hin/ prediget diesem Königreich/dem Lande/der Stadt/ mein Wort/ mein heiliges Evangelium. Nehmen sie es an/ so sprecht über sie den Göttlichen Seegen/wo nicht/ so stürtzet es über einen Hauffen/ nicht mit Schwertern/ Spiessen und Waffen / sondern mit dem Gebet. Denn wofür ihr bittet/das soll bey Ehren bleiben / wofür ihr nicht bittet/das soll zu Grund und Boden gehen / wie es dann vielen Ländern/ als Judæa/ Africa/ Asia/ Græcia / und andern mehr geschehen ist.

Was ist die Summa dieses Evangelii?

Christus ist ein GOtt/ein Wesen mit dem Vatter/wer Christo nicht glaubet / der wird nimmermehr zum Erkäntnis des Vatters kommen / viel weniger zu der ewigen Seeligkeit. Denn Christus ist der

Weg/

Weg/ die Warheit/ und das Leben/ Wer dem Wege folget/ der kan nicht irren / wer in der Warheit bleibet/ der kan nicht betrogen werden/ und wann er schon mitten in dem Tod wäre/ und hält sich an Christum/ so muß er doch durch Tod und Hölle hindurch kommen/ zum ewigen Leben / das helffe uns GOtt/ Amen!

Epistel am Tag Johannis des Tauffers/ aus dem Propheten Esaia am 40. Cap.

TRöstet/ tröstet mein Volck/ spricht euer GOtt/ redet mit Jerusalem freundlich/ und prediget ihr/ daß ihre Ritterschafft ein Ende hat/ dann ihre Missethat ist vergeben/ dann sie hat zweyfaltiges empfangen/ von der Hand des HErrn/ um alle ihre Sünde.

Es ist eine Stimme eines Predigers/ in der Wüsten: Bereitet dem HErrn den Weg/ machet auf dem Gefilde ein ebene Bahn unserm GOtt. Alle Thal sollen erhöhet werden/ und alle Berge und Hügel sollen ernidriget werden/ und was ungleich ist/ solle eben/ und was höckericht ist/ solle schlecht werden/ dann die Herrlichkeit des HErrn solle offenbaret werden/ und alles Fleisch miteinander wird sehen/ daß des HErrn Mund redet.

Was lehret uns diese Lection?

Sie zeiget an / wie es im Reich Christi würde zugehen/ nemlich/ daß sein gefangen Volck solle getröstet werden/ sonderlich die Ihn erkennen/ Ihm vertrauen / auf Ihn hoffen/ und vor der Welt veracht sind.

Wer solle sie trösten?

Das sollen die lieben Propheten/ Apostel/ und ihre Nachkommen/ die Prediger thun. Nicht durch das Gesetz Moses / welche eine harte/ rauhe und unfreundliche Predigt ist / sondern mit dem Evangelio Christi/ welches eine freundliche und tröstliche Predigt ist.

Warum spricht er: Redet freundlich mit Jerusalem?

Er will/ daß die Prediger des Evangelii nicht kommen sollen mit den steinern Taffeln Mosis/ welche in grossem Ungestümme / Donner und Ungewitter gegeben wurden/ daß alle Menschen erschracken/ sondern sollen kommen mit der freundlichen Gnaden-Predigt/ mit dem Evan-

Evangelio Christi / dasselbige verkündigen / und die betrübten Hertzen und geängsten Gewissen darneben trösten / wie unser lieber HErr Christus gethan hat.

Was heisset freundlich reden?

Nichts anders / dann also predigen / daß das Hertz der Menschen darvon Trost empfahe / und zu frieden gestellet werde.

Was sollen sie reden?

Daß die Ritterschafft des Gesetzes ein Ende habe / daß uns die Sünde durch Christum vergeben sind / und daß wir von der Hand deß HErrn zwifältiges / das ist / Vergebung der Pein und Schuld empfangen haben.

Wann ist solches geschehen?

Unter dem König Cyro ist solches zuvor angezeiget. Dann derselbige König hat nicht allein die Juden / welche seine Gefangene waren / frey und loß gegeben / sondern auch denen / welche wieder gen Jerusalem ziehen wolten / Zehrung gegeben.

Was ist es / daß er spricht: Es ist eine ruffende Stimme in der Wüsten?

Wer ist die Stimme?

Alle vier Evangelisten deuten es auf Johannem den Tauffer und Vorlauffer Christi. Hat aber die Figur aller Prediger / so Christum verkündigen.

Warum spricht er: Eine ruffende Stimme?

Er wil / daß man GOttes Wort nicht schläfferig / sondern ernstlich predigen solle / wie er im 58. Cap. sagt: Ruffe getrost / schone nicht. Höre nicht auf / erhebe deine Stimme / wie eine Posaune / und verkündige meinem Volck ihre Ubertretung / und dem Hause Israel ihre Sünde.

Was wil der Prophet mit den Worten?

Er wil / daß die Predigt nicht solle eine Winckel-Predigt / nicht eine Meuchel-Predigt seyn / sondern solle offentlich in der Gemeine geschehen / und solle stets ohn unterlaß gehen / hitzig / thätig / und scharff seyn. Wie auch S. Paulus sagt: Predige das Wort / halte an / es seye zur Zeit / oder zur Unzeit / straffe / drohe / ermahne mit aller Langmütigkeit und Lehre.

Warum spricht er in der Wüsten?

Die Wüste ist diese Welt / da beede Juden und Heyden / dürre und unfruchtbare Bäume sind. Die Juden ligen in phariseischer Heucheley und Verstockung. Die Heyden in Abgötterey und Unglauben / da ist noht zu predigen.

Was ist es? Bereitet dem HErrn den Weg?

Er wil also viel sagen: Räumet aus dem Wege die Klötzer und Steine des Uriglaubens / und alles / was Christum hindert / sonder-

lich das phariseische ungöttliche Wesen / falsche Lehr und Gotteslästerung / und thut Busse / auf daß Christus mit seiner Gnade in euch könne wandeln und wircken.

Was ist es: Macht auf dem Gefilde eine Bahn?

Er wil sagen: Trettet beyseit / gebt Raum und Platz / daß Christus unter euch wandeln könne / bessert euer Leben / machet es also / daß Er euer hoffärtiges neidisches Hertz gedemütiget und gereiniget finde von allen Sünden.

Was heisset nun den Weg bereiten / und die Bahn machen?

Es heisset / die Sünde den Menschen anzeigen / und zu dem HErrn Christo leiten / welcher allein durch sein Wort uns Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit / und das ewige Leben umsonst mittheilet.

Was ist es: Daß alle Thal sollen erhöhet werden?

Das Evangelium Christi nidriget Berge und Hügel / das ist / die Werckheiligen und Heuchler / und erhöhet die Thäler / das ist / die die Sünde erkennen / und zu dem HErrn Christo eilen.

Warum spricht er: Die Herrlichkeit des HErrn soll offenbar werden?

Das Evangelium offenbahret nicht der Welt / auch nicht des Fleisches / das ist / unser Herrlichkeit / sondern allein GOttes Herrlichkeit. So war auch auf Erden eitel Finsternus. Aber nachdem Johannes Christum hatte mit dem Finger angezeiget / und gesprochen: Schauet! das ist GOttes Lamm / das der Welt Sünde trägt: da ware es licht und helle.

Warum spricht er: Das hat des HErrn Mund geredt?

Daß niemand dencke / daß die Lehre Johannis von Menschen erdacht sey / sondern was die Propheten und Johannes geprediget und verkündiget haben / das habe des HErrn Mund geredt.

Was ist es / daß er rieff: Alles Fleisch ist Gras?

Er wil / daß die Prediger sollen beedes / Gesetz und Evangelium predigen / mit dem Gesetz die Sünder schrecken / nidrigen / und Geistthungerig machen / mit dem Evangelio die erschreckten wieder trösten und aufrichten.

Warum nennet er alles Fleisch Gras oder Heu und der Menschen Herrlichkeit ein Feldblume?

Er wil uns damit erinnern unser Schwachheit und Unvermögen / daß wir arme Sünder sind / und ohne GOttes Wort / Hülff und Trost nichts vermögen / und thun fast närrisch / daß wir auf etwas fleischliches und vergängliches unser Hoffnung setzen / und auf Menschen-Lehre bauen. So doch der Prophet Jeremias alle die jenigen verflucht / die auf Fleisch ihr Vertrauen setzen / und Christus Matth.

am 15. Cap. einen vergänglichen/ unnützen Gottesdienst schilt/wann man Menschen-Gebot lehret. Wiederum der erste Psalm selig nennet/ der Lust hat an dem Gesetz des HErrn/und redet von GOttes Gesetz Tag und Nacht. Dann Himmel und Erden vergehen / aber GOttes Wort bleibet ewig.

Am Tage Johannis des Tauffers / Evangelium Luc. am 1. Capitel.

ELisabeth kam ihre Zeit/daß sie gebären solte. Und sie gebar einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreundte höreten / daß der HErr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte/und freueten sich mit ihr. Und es begab sich am achten Tage / kamen sie zu beschneiden das Kindlein / und hiessen ihn nach seinem Vatter Zacharias. Aber seine Mutter antwortet/und sprach: Mit nichten/sondern er soll Johannes heissen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschafft/der also heisse. Und sie

wincketen seinem Vatter/wie er ihn wolte heissen lassen. Und er forderte ein Täfelein/schreib und sprach. Er heisset Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein Mund und Zunge aufgethan und redet / und lobete GOtt. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn.

Und diese Geschicht war alles nachbar / auf dem gantzen Jüdischen Gebürge/und alle die es höreten / nahmens zu Hertzen / und sprachen: Was meynest du will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand deß HErrn war mit ihm.

Und sein Vatter Zacharias ward des H. Geistes voll/weissaget/ und sprach: Gelobet sey der HErr/ der GOtt Israel / denn Er hat besucht und erlöset sein Volck.

Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils / in dem Hause seines Dieners Davids. Als Er vor Zeiten geredt hat / durch den Mund seiner heiligen Propheten.

Daß Er uns errettet von unsern Feinden / und von der Hand aller/die uns hassen / und die Barmhertzigkeit erzeigete unsern Vättern/und gedächte an seinen heiligen Bund.

Und an den Eid / den Er geschworen hat unserm Vatter Abraham/uns zu geben. Daß wir erlöset aus der Hand unser Feinde/ Ihm dieneten ohne Furcht unser lebenlang.

In Heiligkeit und Gerechtigkeit / die Ihm gefällig ist. Und du Kindlein wirst ein Prophet deß Höchsten heissen/du wirst vor dem HErrn hergehen/ daß du seinen Weg bereitest.

Und Erkäntnus des Heils gebest seinem Volck / die da ist in Vergebung ihrer Sünden. Durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers Gottes/ durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe.

Auf daß Er erscheine denen/die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes/und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedes.

Und das Kindlein wuchs und ward starck im Geist / und war in der Wüsten/biß er solt herfür tretten für das Volck Israel.

Wovon sagt diß Evangelium:

Zum ersten / von der Geburt Johannis des Tauffers. Zum andern/ von seiner Beschneidung. Zum dritten/vom Lobgesang seines Vatters Zachariæ.

Wie war die Geburt Johannis:

Wunderbarlich/ denn beyde seine

Em-

Empfängnus und Geburt/werden vom Engel GOttes verkündiget. Von unfruchtbarn und sehr alten Eltern wird er gezeuget. Der Vatter Zacharias wird seines Unglaubens halben stum̃. Die Mutter Elisabeth wird eine Prophetin. In seiner Geburt freuen sich viel Leute/ die Nachbarn verwundern sich/ sein Vatter singet einen schönen Lobgesang/das liebe Benedictus &c. Wunderbarlich ist Johannes empfangen und geboren / wunderbarlich hat er gelebt/ in der Wüsten/ in grosser Mässigkeit / seine Speise war Heuschrecken und wild Honig. Sein Kleid von Camelhaaren/ und ein ledern Gürtel um seine Lenden / predigte die Busse/ zeigte Christum den Heiland an / und tauffet Jhn im Jordan. Wunderbarlich ist er auch gestorben / nemlich vom König Herodes / um der Herodias willen / gefangen / und im Kercker enthaupt. Und in Summa / es ist alles eitel Wunder gewest / was hie bey diesem Johannes geschehen ist. Denn er ward auch darzu gesandt / daß er dem wunderbarlichen GOTTES Sohn JEsu Christo / solt Zeugnus geben.

Was dorfft Christus das Zeugnus Johannis? Sagt Er doch/ Johan. am 5. Cap. Ich hab ein grösser Zeugnis denn Johannis Zeugnis?

Für seine Person dorffte Christus keine Zeugen / aber um unser armen Menschen willen / sandte GOtt Johannem/ daß er von Christo zeugete / Joh. am. Nun glaubt die Welt keinem Zeugen (sonderlich in grossen wichtigen Sachen) er sey denn eines ehrlichen Namens und Herkommens / und eines redlichen aufrichtigen Lebens. Darum beschreibet Lucas so eigentlich Johannis Herkommen/ Stamm/ Geschlecht/ Vatter und Mutter/ darzu seine wunderbarliche Empfängnis/ Geburt/ Leben und Sterben.

Wie beschreibet Lucas Johannis Herkommen?

Er sagt also: Zu der Zeit Herodis deß Königs Judææ / war ein Priester von der Ordnung Abia / mit Namen Zacharias / und sein Weib von den Töchtern Aaron / welche hieß Elisabeth. Sie waren aber alle beyde from̃ für GOtt / und giengen in allen Geboten und Satzungen deß HErrn untadelich. Diß ist deß heiligen Johannis Geburtsbrieff/ da wird er gepreiset seiner frommen Eltern halben/ daß er aus dem priesterlichem Geschlecht geboren sey.

Wie beschreibet Lucas seine Empfängnus?

Also sagt er: Elisabeth war unfruchtbar/ und waren beyde wol betaget/ und es begab sich / da er das Priesterampt pflegte für GOtt/ zur Zeit seiner Ordnung / nach Gewonheit deß Priesterthums / und an ihm war/ daß er räuchern solt/ gieng er in den Tempel des HErrn / und

die gantze Menge deß Volcks war haussen / und betet unter der Stunde des Räucherns. Es erschien ihm aber der Engel deß HErrn / und stunde zur Rechten am Rauchaltar. Und als Zacharias ihn sahe / erschrack er / und es kam ihn eine Forcht an. Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht Zacharia / denn dein Gebet ist erhöret / und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebären / deß Namen solt du Johannes heissen / und wirst deß Freude und Wonne haben / und viel werden sich seiner Geburt freuen. Und da die Zeit seines Ampts aus war / gieng er heim in sein Haus. Und nach den Tagen ward sein Weib Elisabeth schwanger / und verbarg sich fünff Monden / und sprach: Also hat mir der HErr gethan in den Tagen / da Er mich angesehen hat / daß Er meine Schmach unter den Menschen von mir nehme.

Wie beschreibet er seine Geburt?

Also spricht er: Elisabeth kam ihre Zeit / daß sie gebären solt / und sie gebar einen Sohn / und ihre Nachbarn und Gefreundten höreten / daß der HErr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte / und freueten sich mit ihr.

Wie beschreibet er sein Leben?

Also sagt der Engel: Er wird groß seyn für dem HErrn. Wein und starck Getränck wird er nicht trincken / und wird noch im Mutterleib erfüllet werden mit dem H. Geist / und er wird der Kinder von Israel viel zu GOtt ihrem HErrn bekehren / und er wird vor ihm hergehen im Geist / und Krafft Eliæ / zu bekehren die Hertzen der Vätter zu den Kindern / und die Unglaubigen zu der Klugheit der Gerechten / zuzurichten dem HErrn ein bereit Volck.

Wie beschreibet er die Wunderwerck / so hie geschehen sind?

Also sagt Lucas: Da der Engel GOttes Zachariæ die Botschafft bracht hat / sein Weib Elisabeth solt ihm einen Sohn gebären / sprach er zum Engel: Wobey soll ich das erkennen / denn ich bin alt / und mein Weib ist betaget. Der Engel antwortet / und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel / der Engel der für GOtt stehet / und gesandt mit dir zu reden / daß ich dir solches verkündigte. Und sihe / du wirst erstummen / und nicht reden können / biß auf den Tag / da diß geschehen wird / darum daß du meinen Worten nicht geglaubet hast / welche sollen erfüllet werden zu ihrer Zeit. Und das Volck wartet auf Zachariam / und verwundert sich / daß er so lang im Tempel verzog. Und da er heraus gieng / konte er nicht mit ihnen reden / und sie mercketen / daß er ein Gesicht gesehen hätte im Tempel / und er winckete ihnen und blieb stumm.

Wenn

Wenn ist die Beschneidung Johannis geschehen?

Am achten Tage (spricht Lucas) kamen sie / zu beschneiden das Kindlein / und hiessen ihn nach seinem Vatter Zacharias/aber seine Mutter antwortet / und sprach: Mit nichten / sondern er soll Johannes heissen.

Wer hatte der Mutter gesagt/daß er solt Johannes heissen?

Sie war eine Prophetin. Der Engel GOttes hatte zwar dem Vatter im Tempel verkündiget/ daß er solt Johannes heissen. Dieweil er aber durch seinen Unglauben war stumm worden / so kont ers freylich seinem Weib Elisabeth nicht ansagen / darum redet sie aus dem Heiligen Geist.

Was sagen die Freunde und Nachbarn darzu?

Sie sprachen: Ist doch niemand in deiner Freundschafft / der also heisse.

Was sagt aber der Vatter darzu?

Sie wincketen ihm / wie er ihn wolt heissen lassen / und er fordert ein Täfelein/ schreib und sprach: Er heisset Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan / und redet / und lobet GOtt/ und es kam eine Furcht über alle Nachbarn. Und diese Geschicht ward ruchtbar auf dem gantzen jüdischen Gebürge / und alle die es höreten / nahmens zu Hertzen / und sprachen: Was meinst du wil aus dem Kindlein werden? Denn die Hand deß HErrn war mit ihm. Und sein Vatter Zacharias ward deß H. Geistes voll / weissaget und sprach: Gelobet sey der Herr / der GOTT Israel/ denn er hat besucht und erlöset sein Volck/ꝛc.

Was thut Zacharias in seinem Lobgesang?

Dreyerley. Zum ersten/ zeiget er an/ daß der gütige GOtt / nach langer Wartung habe sein Volck gnädiglich heimgesucht / und ein Reich in dieser Welt angefangen/ nach seiner Göttlichen Zusage / so er den Vättern und Propheten gethan hatte. Zum andern / zeiget er an/ worinne solch Reich stehe / und was der König dieses Reichs wircke. Zum dritten / versichert er uns solches Reich Christi/auf daß wir nicht dran zweiffeln/ sagt / daß der Vorlauffer solches Königs schon vorhanden sey / und werde ihm der König bald auf dem Fusse folgen.

Was sagt er vom ersten Theil dieses Lobgesangs?

Er spricht also: Gelobet sey der HErr/der GOtt Israel / denn er hat besuchet und erlöset sein Volck / und hat aufgerichtet ein Horn deß Heils. Als wolt er sagen: GOtt hat einmal/ nach langer Wartung/ sein Volck mit Gnaden heimgesucht/ und ein Reich angefangen / nicht ein Welt-Reich / sondern ein Gna-

den-

den-Reich / ein Reich deß Heils und Seeligkeit.

Warum nennet er ein solch Reich ein Horn?

Darum / daß Er mit dem Evangelio darniderstöst / alles was sich in der Welt wider ihn auflehnet / Teufel / Welt / Fleisch und Blut / Vernunfft und Gutdüncken.

Warum nennet ers ein Horn deß Heils?

Darum / daß das Evangelium eine Krafft GOttes ist / die da seelig machet / alle die daran glauben. Andere Reich haben ihren Namen von grosser Gewalt / Reichthumen / Landen und Leuten. Diß Reich Christi hat den Namen vom Heil / dann es ist ein Reich der Gerechtigkeit und Seeligkeit. Andere Reich sind zeitlich / und nehmen ein Ende / diß Reich Christi ist ein ewiges Reich: Hie hebt es sich an im Glauben und Gnaden / und wird dort vollendet in ewiger Glori und Herrlichkeit. Und wer in diesem Reich ist / ob er wol schwach und kranck ist / das hindert nicht / wann er nur in GOtt vertrauet / und diesen König Christum vor Augen hält / so hat es keine Noht.

Wo hat GOtt das Reich Christi aufgerichtet?

Im Hause seines Dieners Davids / als Er vorzeiten geredt hat / durch den Mund seiner heiligen Propheten.

Wem hat Ers aufgerichtet?

Den Glaubigen / beedes / aus Juden und Heyden.

Worzu? Was will Er haben?

Daß Er uns errettet von unsern Feinden / und von der Hand aller / die uns hassen / und die Barmhertzigkeit erzeigete unsern Vättern / und gedächte an seinen heiligen Bund / und an den Eid / den Er geschworen hat unserm Vatter Abraham / uns zu geben. Das ist / Er wil uns Friede schaffen / von allen unsern Feinden / sichtigen und unsichtigen.

Warum will Er das thun?

Daß wir Ihm dienen / ohne Forcht / unser Lebenlang.

Wie solle solcher Dienst zugehen?

Nicht in Knechtlicher Forcht / nicht in äusserlichen / erdichteten Wercken und Ceremonien / auch nit in pharisæischer Gerechtigkeit / sondern in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die Ihm gefällig ist / im Geist und in der Warheit. Er wil das Hertz haben / wil sich nicht sättigen lassen mit Heucheley. Er wil uns gantz und gar haben oder nichts / Er kan nicht leiden / daß unser Hertz zertrennet ist / halb zu GOtt / halb zu der Welt.

Wo versichert Er uns / daß diß Reich Christi vorhanden sey?

Er sagt / daß der Vorlauffer deß Königs Christi / sein Sohn Johannes vorhandē sey / und zeiget an sein Ampt / spricht: Und du Kindlein

wirst

wirst ein Prophet des Höchsten heissen / ein rechter Gottesbote / nicht ein Schrifftbote / wie die andern Propheten / sondern ein Mundbote / der den König Christum mit den Fingern anzeige / und der Welt offenbare. Du wirst vor dem HErrn hergehen / daß du seinen Weg bereitest / das ist / du wirst das Gesetz und die Busse predigen / und die groben Sünden / den Unglauben / Abgötterey / und dergleichen / aus den Hertzen der Menschen reissen / und Erkäntnis des Heils geben seinem Volck.

Worinne stehet solche Erkäntnis?

In Vergebung ihrer Sünden.

Woher komt solche Vergebung?

Durch die hertzliche Bärmhertzigkeit unsers GOttes / durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe / das ist / JEsus Christus / der Sohn GOttes. Denn vom Himmel ist er kommen / und der Welt erschienen.

Wem ist Christus erschienen?

Denen / die da sitzen im Finsternis und Schatten des Todes / daß er richte unsere Füsse auf den Weg des Friedes. Denn es wolte Christus der rechte Hirte und Ertz-Bischoff aus den Jüden und Heyden einen Schafstall machen / und aller Menschen Füsse / so diesen Christum annehmen / richten auf den Weg des ewigen Friedes:

Worzu ist Johannes der Tauffer geboren?

Daß er für Christo hergehe / wie die Morgenröhte für der Sonnen / ein Knecht für seinem Herrn / und Freund für den Bräutigam. Er solt ein rechter Prediger seyn / der über sein heiliges Leben / auch sein Amt dermassen trieb / daß er billich allen Predigern zum Exempel soll fürgebildet werden. Er prediget nicht allein das Gesetz und die Busse / sondern weist auch alle Menschen auf Christum / sprach: Sihe! das ist GOttes Lamm / das der Welt Sünde trägt.

Warum must er Johannes heissen?

Dieweil er den gnadenreichen und seligmachenden Heiland Christum nicht allein solt predigen / sondern auch mit den Fingern anzeigē / wars billich / daß er Johannes / das ist gnadenreich / holdseelig / freundseelig hiesse / auf daß Name und Zeit übereinstimmeten. Denn es war die Zeit vorhanden / daß GOtt der Vatter aller Welt wolte Gnad und Bärmhertzigkeit erzeigen. Daher must es auch alles aufs frölichste zugehen / wie hie geschach / beyde in der Geburt und Beschneidung / denn da freueten sich alle Menschen / Eltern / Freunde und Nachbarn / lobeten und dancketen Gott: Also sollen wir auch GOtt loben und dancken / darneben bitten / daß er uns dieser gnadenreichen Zeit auch lasse geniessen / durch Christum all unsere Sünde vergeben / und helffen zum ewigen Leben / Amen!

Epistel am Tage Petri und Pauli/ der heiligen Apostel/ Actor. am 12. Cap.

ZU derselbige Zeit/leget der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeine zu peinigen/ er tödtet aber Jacobum/ Johannis Bruder / mit dem Schwert und da er sahe / daß es den Jüden gefiel/ fuhr er fort/ und fieng Petrum auch/es war aber eben Ostern. Da er ihn nun greiff/legt er ihn ins Gefängnis / und überantwortet ihn vier viertheilet Kriegsknechten / zu bewahren / und gedachte ihn nach Ostern dem Volck vorzustellen. Und Petrus ward zwar im Gefängnis gehalten / aber die Gemeine betet hefftiglich für ihn zu GOtt. Und da ihn Herodes wolte vorstellen/in derselbigen Nacht schlieffe Petrus zwischen zweyen Kriegsknechten / gebunden mit zwo Ketten/und die Hüter vor der Thür hüteten deß Gefängnis.

Und sihe! der Engel des HERRN kam daher / und ein Liecht schein in dem Gemach/und schluge Petrum an die Seiten/ und wecket ihn auf/und sprach: Stehe behends auf. Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. Und der Engel sprach zu ihm. Gürte dich/ und thue deine Schuch an/ und er thät also / und er sprach zu ihm: Wirff deinen Mantel um dich / und folge mir nach. Und er gieng hinaus/ und folget ihm/ und wuste nicht/ daß ihm warhafftig solches geschehe durch den Engel / sondern es dauchte ihn / er sehe ein Gesichte. Sie giengen aber durch die erste und andere Hut/und kamen zur eisern Thür/ welche zur Stadt führet / die that sich ihnen von ihr selbst auf/ und tratten hinaus / und giengen hin eine Gassen lang/und alsobald schiede der Engel von ihm.

Und da Petrus zu ihm selber kam: sprach er: Nun weiß ich warhafftig/daß der HErr seinen Engel gesandt hat/ und mich errettet aus der Hand Herodis/und von allem warten des jüdischen Volcks.

Wovon sagt diese Lection?

1. Von Herodis Tyranney/ wie er den heiligen Jacobum/ den Bruder Johannis hat lassen tödten/und Petrum fahen.

2. Von GOttes Güte/wie er Petrum / durch den Engel hat loß gemacht/und aus dem Gefängnis geführet.

Was

Was hatte Herodes vor Ursach / daß er die Jünger Christi verfolgete?

Keine andere Ursach / dann daß er damit den Juden will einen Gefallen thun / und sein Mühtlein an den Jüngern Christi kühlen / und seine Bosheit erfüllen.

Was thäten indeß die Christen?

Die Gemeine der Christen seufftzet und betet für Petrum zu GOtt. Das andächtige Gebet war ihr Waffen / Schwert und Büchsen / damit sie Petrum erlöseten.

Was sollen wir daraus lernen?

Das sollen wir daraus lernen / wann wir den armen betrübten Hertzen / und den geängsten Gewissen / durch keine andere Weise nicht helffen können / daß wir je aufs wenigste sie mit unserm Gebet nicht verlassen sollen. Dann wir sehen allhie / wie kräfftig der Glaubigen Gebet ist. Dann Petrus wird hie durch einen Engel los gemachet / und komt wieder zu den Seinen. Das ist / das S. Jacob sagt am 5. Capitel. Des Gerechten Gebet vermag viel / wañ es ernstlich ist.

Wie wird Petrus erlöset?

Als ihn Herodes morgen wolte vorstellen / in derselbigen Nacht kam der Engel des HErrn / und erleuchtet das Gefängnis / und wecket Petrum auf / und führet ihn heraus / uñ so bald schiede der Engel von ihm.

Was will uns diese Geschicht lehren?

Daß GOtt nicht ehe hilfft / es seye dann die höchste Noht vorhanden / dann Er heisset: Adjutor in tribulationibus, ein rechter Nohthelffer. Wir haben auch ein Exempel / daß wir vor die armen gefangenen Christen bitten sollen / daß ihnen GOtt gnädig wolle beystehen / und aus all ihrer Angst und Noht helffen.

Können wir uns auch dieses Exempels trösten?

Freylich. Dann gleichwie der HErr Petro zu Hülff kommen ist / da er jetzunder nicht allein in des Tyrannen Gewalt war / sondern auch jederman an seinem Leben verzagt hatte / also will Er auch uns helffen / wenn wir Ihm vertrauen / wann sich die Sachen schon dermassen lassen ansehen / daß keine Hoffnung da mehr vorhanden sey.

Was sagt aber Petrus / da er der Gefängnis loß war?

Da er zu ihm selber kam / sprach er: Nun weiß ich warhafftig / daß der HErr seinen Engel gesandt hat / und mich errettet aus der Hand Herodis / und von allem Warten des Jüdischen Volcks. Da bekennet Petrus frey / daß er von dem Gefängnis entlediget sey. Und ist solch Bekäntnis nichts anders / dann die Danckſagung. Daraus wir lernen sollen / daß wir GOtt auch für seine Wolthat dancken sollen / der uns auch aus diesem Jammerthal endlich nehmen will in sein Reich / in das ewige Leben / Amen!

Am Tage Petri und Pauli / Evangelium / Matth. am 16. Cap.

JEsus kam in die Gegend der Stadt Cæsarea Philippi/ und fraget seine Jünger und sprach: Was sagen die Leute/daß des Menschen Sohn sey? Sie sprachen: Etliche sagen: Du seyest Johannes der Tauffer: Die andern/du seyest Elias/etliche/Du seyest Jeremias/ oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer saget dann ihr/ daß ich sey? Da antwortet Simon Petrus und sprach: Du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn. Und JEsus antwortet/ und sprach zu ihm: Selig bist du Simon Jonas Sohn / dann Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret/ sondern mein Vatter im Himmel/ und Ich sage dir auch: Du bist Petrus / und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine/und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben/ alles was du auf Erden binden wirst / soll auch im Himmel gebunden seyn/und alles was du auf Erden lösen wirst/das soll auch im Himmel los seyn.

Was handelt diß Evangelium?

Dreyerley. Zum ersten / fraget Christus seine Jünger / was für ein Geschrey von Jhm sey unter dem Volck / und wofür sie Jhn halten? Zum andern / antwortet Petrus von ihrer aller wegen / sagt: Du bist Christus / des lebendigen GOttes Sohn. Zum dritten / verheisset Er Petro / daß Er auf solche Bekäntnis seine Gemeine bauen wolle / und ihme die Schlüssel des Hiſnels geben.

Warum fragt Christus so genau / was die Leute von Jhm halten?

Er thuts freylich nicht aus Ehrgeitz / dann was solte Christus nach zeitlicher und menschlicher Ehre fragen / der seinen Ruhm und Preis ewiglich bey GOtt dem Vatter hat: So thut Ers auch freylich nicht aus Unwissenheit / dann Er ein Erforscher ist aller Hertzen und Gedancken / was darff Er viel fragens? Er sahe den Nathanael unter dem Feigenbaum / Johan. am 1. und wuste / daß Lazarus kranck war / gestorben und begraben / Johan. am 11. Wie solt Er dann nicht wissen / was die Leute von Jhm hielten und sagten?

Warum fragt Er dann?

Das thut Er um zweyerley Ursach willen. Zum ersten / um der Jünger willen / daß Er die in seinem Erkäntnis gründlich unterrichte. Dann dieweil Er sie erwehlet hatte / das Evangelium in aller Welt zu predigen / wolte Er auch / daß sie aufs allerbeste unterrichtet würden / wer Er wäre / und was man von Jhm halten solte. Zum andern / um des Volcks willen / daß sie eigentlich wüsten / weme sie folgen solten / sintemal so mannigfaltige Urtheil und Meinungen von dem Messia im Judenthum irre giengen. Dann etliche sagten: Johannes der Tauffer wäre Christus. Die andern / Helias wäre es / oder der Propheten einer. Solch mancherley Urtheil geht auch jetzt über GOttes Wort / welches so etliche hören / werden sie irre und bestürtzt / und dörffen frey sagen: Sie wollen inne halten / und keinem Theil folgen / biß sie einig werden. Die müssen lange harren. Dann man hat GOttes Wort zuwider gehandelt von Anfang der Welt / das wird auch bis ans Ende wol bleiben.

Gib Exempel?

Mosi widerstunden in Aegypten alle Priester / Klugen und Zauberer / Heliæ alle Baalspfaffen / Hieremiæ alle falsche Propheten / Christo alle Hohepriester / Pharisæer und Schrifftgelehrten / den Aposteln alle Welt / den Christen der ersten Kirchen nicht allein die Tyrannen und Bluthunde / sondern auch die Ketzer. Im Papstthum ließ sichs wol ansehen / als wäre grosse Einigkeit in der Religion / sintemal die Messe durch und durch für ein Opffer gehalten wurde / beedes für die Lebendigen

und die Todten. So höret man auch nicht/daß der Teuffel in Türckey/im Judenthum oder Heidenschafft/ Ketzerey anrichtet / denn was darff ers? Sie sind vorhin sein. Also dückt er sich auch im Papstthum / war mächtigfroin und stille/ließ alles gehē wie es gieng. Da aber ein Stäncker über ihn kam/nemlich Christus/ mit dem Evangelio/und zog ihm die Larven ab / da ward er toll und thöricht / hetzet alle Welt aneinander/ richtet alles Unglück/ Aufruhr/ Secten und Rotten an / versucht alle Mittel und Weg / ob er sein Reich möchte in Friede erhalten. Darum ist kein gewisser Zeichen/daß Gottes Wort vorhanden ist / denn Zwietracht/ und der Menschen muthwillige Bosheit. Solt Friede gewest seyn in der Religion/ so solts freylich gewest seyn zu der Zeit Christi/Pauli und der andern Aposteln/ die freylich kein gleichen gehabt haben im Predigamt. Wenn ist aber grösser Zwiespalt und Uneinigkeit gewest/ denn gleich die Zeit? Sehet / wie mancherley Meynung hie gewest ist von Christo. Einer hält Ihn für Johannem den Tauffer/ der ander/für Helias / der dritte für Jeremias/ ꝛc. Und diß waren noch guthertzige Leute. Die andern aber hiessen ihn ein Weinsäuffer/ein Freund der Zöllner und Samariter / und Besessenen vom Teuffel. Ist nun das die Zeit gewest / da die Welt noch in voller Blüte gestanden hat / was soll denn jetzt seyn / da die Welt gar auf der Gruben gehet / und ist beyde Glaube/ Liebe / Warheit und alle Tugend verloschen.

Was sagen aber die Jünger von Christo: Wofür halten sie Ihn?

Petrus antwortet von aller wegen/spricht: Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn.

Das ist ein herrlich Bekäntnis?

Freylich. Dis Bekäntnis ist die gantze Summa und Grundveste des Evangelii und Christlicher Lehre/ nemlich / daß Christus ist GOttes Sohn / und in Ihm sollen gesegnet werden/ alle Völcker auf Erden. Wer das Bekäntnis hat / der ist ein rechter Christ.

Woher kommt dis Bekäntnis?

Nicht aus Fleisch und Blut/sondern vom himmlischen Vatter/denn Christus antwortet Petro / und spricht zu ihm: Selig bist du Simon Jonas Sohn/denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret/sondern mein Vatter im Himmel. Und Ich sage dir auch: Du bist Petrus/ und auf diesen Fels will ich bauen meine Gemeine/und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen/und Ich wil dir des Himelreichs Schlüssel geben / alles was du auf Erden binden wirst / soll auch im Himmel gebunden seyn / und alles was du auf Erden lösen wirst / soll auch im Himmel los seyn.

Gelten diese Wort Christi Petro allein?

Wenn diese Wort Petro solten alleine gelten / wo wolten die andern Apostel bleiben? Solten die nicht auch selig seyn? Solt GOtt ihnen auch nicht offenbaret haben das Bekäntnis Christi? Solten sie nicht auch Gewalt haben zu binden und zu lösen/die Sünde behalten oder erlassen? Was wolt draus werden? Warum hat Christus ihrer zwölff erwehlet / so ers nur einem alles hat geben? Träume sind es/und päpstische Lügen und Ausflucht/ damit sie das päpstliche Prangen gerne wolten erhalten. Aber da wird nichts aus. Was Christus hie im 16. Cap. zu Petro allein sagt/ das redet er im 18. Cap. zu allen/und spricht: Was ihr auf Erden binden werdet / soll auch im Himmel gebunden seyn und was ihr auf Erden lösen werdet / soll auch im Himmel los seyn/ und Joh. am 20. sagt Christus: Nehmet hin den Heiligen Geist/welchen ihr die Sünde erlasset/ denen sind sie erlassen/ welchen ihr sie behaltet/ denen sind sie behalten.

Was meinet Christus/da er sagt: Auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine?

Dieser Fels darauf die Christenheit gebauet ist / ist weder Petrus noch Papst / weder Engel noch Mensch. Es muß ein solcher Fels seyn / der für dem Teuffel und allen höllischen Pforten bestehen könne. Das wird kein Mensch thun können/ er sey Petrus oder Papst. Denn David sagt im 143. Psalm: Für dir ist kein Lebendiger gerecht / so verlaugnet Petrus Christum dreymal. Und bald nach diesem Evangelio heist ihn JEsus einen Teuffel. Heb dich Satan von mir/ sprach er: Du bist mir ärgerlich / denn du meinest nicht was göttlich ist/ sondern was menschlich ist. So sind gemeiniglich die Päpste gottlose Menschen gewest/ wie die Chronicken anzeigen. Wie fein solt die Christenheit auf solche Leute gebauet/gestanden seyn.

Woher komts denn/ daß man S. Peter zum Fels und Haupt der Kirchen macht?

Daher komts: Christus hat S. Peter allweg fürgezogen / nemlich im Hause des Oberste von der Schule/Matth. 9. In der Verklärung auf dem Berge Thabor/und im Ausgeben des Zinsgroschen / Matth. 17. und im Garten. Daraus schlieffen die Papisten / Petrus sey etwas mehr denn die andern Apostel. Dieweil sichs denn auch zugetragen hat / daß der Römische Käiser / als der höchste Potentat auf Erden / in zeitlichen Dingen zu Rom gewohnet hat/haben sie gedacht/ daß es billich sey / wie der Käiser ein Herr sey über alles Erdreich in weltlichen Dingen/ also der Römische Bischoff Herr sey über alles / in geistlichen Dingen. Und solche Gedancken

sind

sind ihnen meisterlich gerahten/ daß sie sich zuletzt haben erhaben/ und zu Herren gemacht/ über weltlich und geistlich Regiment/ ja über Himmel und Erden/ Höll und Fegfeuer/ wie sie das öffentlich mit ihrer dreyfaltigen Cron bezeugen.

Thut denn der Papst auch recht/ daß er sich also zum Herrn macht über alle Obrigkeit?

Wie kan er recht thun? Folget er doch Christo in keinem Exempel überal. Als Christus fünff tausend Mann gespeiset hatte in der Wüsten/ Joh. 6. wolten sie ihn zum Könige machen/ aber er entwiech auf einen Berg. Für Pilato sprach er: Mein Reich ist nicht von dieser Welt/ Johan. am 18. Und im Abendmal sprach er: Die weltlichen Könige herrschen/ und die Gewaltigen heist man gnädige Herren/ ihr aber nicht also/ &c. Luc. am 22. Und S. Petrus sagt/ Actor. 3. Silber und Gold habe ich nicht/ &c. Aber diß alles hat nicht geholffen/ S. Peter ist/ nach der Papisten Verstand/ aus einem armen Fischer von Bethsaida/ worden ein Käiser und Herr im Himmel und Erden/ ein König zu Sicilien/ Sardinien/ und Corsica/ Hertzog zu Spolet/ Grafe zu Venusin und Sabin/ Marggraf zu Ancon und Campania/ &c. Und soll ihn nicht reuen/ daß er sein Schiff und Netz verlassen hat. Aber in der Warheit/ so hats S. Petrus noch nie in Sinn genommen/ daß er wolte der Fels der Kirchen seyn: Er wolte weder Johannem den Tauffer/ noch Heliam noch Jeremiam/ noch keinen Propheten lassen den Felsen seyn/ wie kam er denn darzu/ daß er der Fels wolte seyn/ so er sich doch viel geringer acht/ denn Johannes/ Helias und Jeremias.

Christus nennet dennoch Petrum Kephas/ das ist ein Fels?

Solchen Namen hat Petrus überkommen im ersten Beruff/ da ihn sein Bruder Andreas zu Christo führet/ da sagt Christus zu ihm: Du bist Simon/ Jonas Sohn/ du solt Kephas heissen/ das wird verdolmetschet ein Fels/ Joh. 1. Und wie GOtt Evam nennet Ischa/ eine Männin/ vom Wort Isch/ Mann/ und wir heissen die jenigen/ so dem Käiser angehören/ Käiserisch/ also nennet Christus auch Petrum/ Petrejum/ ein Felsern/ firmum, robustum, starck/ vest/ daß er den rechten Felsen/ Christum/ so frey öffentlich bekennet. Denn wo es Christi Meynung gewest wäre/ seine Kirche auf Petrum zu bauen/ so hätte er freydeutlich gesagt: Super hunc Petrum, Nun aber redet er gantz darwider/ spricht: Super hanc Petram, wandelt das gantze Wort. Daher legt Cyprianus die Wort Christi also aus/ als wolte Christus sagen: Ich bau dich Petrum auf mich/ nicht mich Christum auf dich. Denn ich bin

allein

allein der rechte Fels der Kirchen/ den du bekannt hast / und auf das Bekäntnis/ daß du mich nennest des lebendigen GOttes Sohn / darauf will ich meine Gemeine bauen. Deñ Christus ist der Grundvest der Kirchen/ 1. Cor. 2. und 2. Cor. 10. und 1. Pet. 2. Und wenn wir schon aus dem Petram wolten Petrum machen / so leidens doch die folgenden Wort nicht/ da Christus sagt: Und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Nun wissen wir/ daß Petrus überwältiget ist/ da er Christum verlaugnet. Darum ist weder Petrus noch der Papst der Felse/ sondern Christus. Das Gebäu aber / so auf solchen Grundvest Christum gebauet ist / sind alle Christglaubigen/ die rechten wolgepolirten Steine.

Was sind die Schlüssel/ so Christus Petro und den Aposteln geben hat?

Die Schlüssel sind nicht natürliche Schlüssel von Eisen oder Stahl/ auch nicht menschliche Gewalt/ sondern ist ein göttlich Instrument/ dadurch der Himmel eröffnet und zugeschlossen wird. Und dis Instrument ist das Evangelium Christi. Denn wie nur eine Thür ist / nemlich / JEsus Christus / also ist auch nur ein Schlüssel/ ein Evangelium. Das Evangelium ist allein der einige Schlüssel / damit er auf- und zuschleust. Niemand kan kommen zum Erkäntnis Christi/ viel weniger zum ewigen Leben / denn allein durch die Predigt des Evangelii. Dieweil nun das Evangelium eine gemeine Lehre ist/ die in aller Welt soll geprediget werden durch die Aposteln / so ist freylich solcher Befehl nicht allein Petro / sondern auch allen andern Aposteln gegeben / nemlich / daß sie das Evangelium sollen predigen/ die heiligen Sacrament reichen / absolviren / und die Sünde vergeben. Das ist der Schlüssel Gewalt / welche die Apostel treulich gebraucht haben / desgleichen auch die Jünger/ darnach auch die alten frommen Bischoff / wiewol sie endlich in einen grossen Mißbrauch / durch den Papst und seinen Hauffen gerahten sind.

Was ist die Summa dieses Evangelii?

Wir sollen auf Christum bauen/ als auf den einigen Felsen der Kirchen / Christum allein für unsern Mittler und Seligmacher haben/ dem Evangelio und GOttes Wort allein anhangen. Wie ein Schloß/ das auf den Felsen gebauet ist / sich auf seinen guten Grund verläst/ es komme Gewässer oder Ungewitter/ also verläst sich auch ein glaubig Hertz auf Christum. Und in Summa / es ist ein groß mächtig Ding/ um einen Christen / er hat GOtt zum Vatter / Christum zum Bruder/ den Heiligen Geist zum Geleitsmann / dis Leben zur Pilgerschafft/

den Himmel zum Erbe/ der Satan kan ihm nicht schaden / der Tod ist ihm ein Beschluß aller Angst / und ein Anfang aller Freude. Bey seinem Bruder hat er die Absolution/ im Creutz und Leiden lernet er den Willen des Vatters / da folget alsdenn ein frölich Hertz / ein friedsam Gewissen / alle Schmertzen werden träglich / alle Leiden süsse / alle Bürden leicht/ da gibt denn GOtt Gnade und Heil / und endlich das ewige Leben/ Amen!

Epistel am Tage / da Maria zu Elisabeth gieng/ aus dem schönen Hohenlied Salomonis/ am 2. Capitel.

SIhe! mein Freund komt / und hupffet auf den Bergen/ und springet auf den Hügeln. Mein Freund ist gleich einem Rehe/ oder jungen Hirsch. Sihe! Er stehet hinter unser Wand/ und sihet durchs Fenster und gucket durchs Gitter. Mein Freund antwortet / und spricht zu mir : Stehe auf meine Freundin! meine Schöne ! und komme her. Dann sihe / der Winter ist vergangen / der Regen ist weg/ und dahin. Die Blumen sind herfür kommen im Lande / der Lentz ist herbey kommen/ und die Turteltaube läst sich hören in unserm Lande / der Feigenbaum hat Knotten gewonnen/ die Weinstöcke haben Augen gewonnen/ und geben ihren Geruch. Stehe auf / meine Freundin ! und komme meine Schöne ! Komm her meine Taube / in den Felslöchern/ in den Steinritzen/ zeige mir deine Gestalt / laß mich hören deine Stimme / denn deine Stimme ist süsse / und deine Gestalt ist lieblich.

Was lehret uns diese Lection?

Dreyerley. Zum ersten/ den schnellen Lauff des Göttlichen Worts. Zum andern / der Christen Creutz und Leiden. Zum dritten/ der Christen Trost im Creutz.

Lauffe dann Gottes Wort?

Der H. Geist vergleichet Gottes Wort den springenden Hirschen und Reheböcken/ wie dieselbigen in Wälden und auf der Häiden springen und blöcken / also springet auch GOttes

Wort

Wort aus einem Reich und Land in das ander/daß man alle Wege sihet/ höret und spüret/ daß es unter den Leuten viel Nutzes schaffet. Und von diesem Lauffen sagt der 147. Psalm: GOtt sendet seine Rede auf Erden/ sein Wort laufft schnell.

Heisset dann lauffen predigen?

Also klaget GOtt durch Jeremiam/am 23. Cap. Ich sandte die Propheten nicht/noch lieffen sie. Und S. Paulus preiset das Lauffen der Apostel/zu den Römern am 10. Capitel/und spricht: Wie lieblich sind die Füsse der Prediger / die den Frieden verkündigen.

Wie laufft Gottes Wort?

Es müssen alle Menschen bekennen / daß GOttes Wort und das heilige Evangelium aus der öbersten Pfarrkirchen Jerusalem gelauffen ist/in alle Ort der Welt/wie Esaias sagt am 2. Cap. Von Zion wird das Gesetz ausgehen / und des HErrn Wort zu Jerusalem.

Lauffen Menschenwort nicht also?

Eines Menschen Wort ist ein faul/ kranck / ja / ein todt Wort / kreucht bey der Erden daher / langsam wie eine Schnecke / wird darzu mit Unwillen und Verdruß vorgebracht. Aber GOttes Wort ist ein frisch/ schnell/ behend Wort/ lebendig und thätig / und schärffer / dann kein zweyschneidig Schwert/das dringet durch/und tröstet im Creutz und Leiden/alles was in Angst und Noht ist.

Wie hält sich GOtt in solchem Trost?

Er thut im Creutz und Leiden/als kenne Er uns nicht/sihet zu/wie wir uns stellen wollen. Sihet Er/ daß uns das Creutz will zu schwer werden/ und das Wasser über die Körbe gehen / ist Er nicht weit von uns. Dieweil noch menschliche Hülffe und Trost vorhanden ist / hält GOtt innen. Wann aber alle menschliche und creaturliche Hülffe aus ist / so gehet GOttes Hülffe an. Darum heisset Er Nohthelffer.

Ist dann GOtt allezeit bey seinen Christen?

Also sagt Christus Matthæi am letzten: Sihe! Ich bin bey euch alle Tage/biß an der Welt Ende. Daher spricht Er auch zu seiner Braut/ zu der Christglaubigen Seele: Stehe auf / meine Freundin. Daß es niemand darvor achte/als wolte Er sie im Creutz verlassen / und zu ihrer Angst stille schweigen; Nein/ ob Er wol hinter der Wand stehet / und sihet durchs Fenster und Gitter/ so redet Er dannoch mit seiner lieben Braut/und tröstet sie.

Was ist es/daß er sagt: Meine Schöne komme?

Er will also viel sagen: Ob du/ meine Freundin / wol vor der Welt verachtet und unsauber geschätzet wirst/ so bist du mir doch hübsch und schön genug / sintemal du im Glauben so fein einher gehest/und an meinem Wort so fleissig hältest.

Warum spricht Er: Der Winter ist vergangen?

Diß sind eitel Trostwort/dadurch Salomon beschreibet die plötzliche Veränderung der Christenheit/vergleichet die Anfechtung/ Creutz und Leiden/dem Winter und Regen/und den Frieden und Freude/ dem Lentzen und Sommer. Als wolt Er sagen: Wann es schon lange Winter ist/und wird die Christliche Gemein auf das hefftigste angefochten und verfolget/ so gibt dannoch GOtt zuletzt guten Frieden.

Was geschihet in solchem Friede?

Die Blumen wachsen und kommen hervor/ die jungen Christen werden in Gottesfurcht und Liebe wol erzogen. Die Turteltaube lässet sich hören. Das Evangelium wird geprediget. Die Christen loben/ preisen und dancken GOtt für seine Wolthat. Die Feigen bringen Knotten. Die Zuhörer fassen GOttes Wort/ uud bringen viel Früchte/ üben gegen einander die Wercke der Liebe/und führen einen Christlichen Wandel. Da geben alsdann die blühenden Weinstöcke ihren Geruch/ das ist/die Christen geben gute Exempel und Vorbilde/ daß andere auch hernach folgen/ und mit ihnen GOtt loben/ wie Christus lehret/ Matth. am 5.

Wie belohnet GOtt der Christen Creutz und Leiden?

Er ruffet seiner Braut: Komm meine Taube/ in den Felslöchern und Steinritzen.

Was will Er mit denen Worten?

Er vergleicht die Christliche Kirch einer Tauben. Dann wie eine Taube eine einfältige unschuldige Creatur ist/ ohn Gall und Zorn/ also ist auch die Kirch/ dann wiewol sie von aller Welt angefochten/ verfolget und umgetrieben wird/ ist sie doch gedultig/ leidet alles/ rächet sich selber nicht/stellet GOtt die Rache anheim.

Wie aber/wann die Anfechtung zu groß ist?

Da gibt GOtt aber einen Trost/ sagt: Die Braut solle sich verbergen in den Löchern der Felsen und Steinritzen/ das ist/ in den Blutfliessenden Wunden ihres Bräutigams Christi/ biß das Ungewitter vorüber sey. Da solle sie vor allem Unfall sicher und behütet seyn.

Was ist es aber daß Er sagt: Zeige mir deine Gestalt?

Er zeiget an die Früchte ihres Glaubens/ und des angenommenen göttlichen Worts. Als wolt Er sagen: Sey getrost meine Freundinne/meine Tochter/bleib in solchem Glauben/ wie du hast angefangen/ halte dich an mein Wort. Ube dich in Göttlicher Schrifft und Warheit/ singe/ lobe/ ehre und preise GOtt/ in seinen Wundern und Wercken. Dancke Jhm für alle seine Güte und Wolthat. Sey deinem Nächsten freund- und tröstlich. Thue ihm/ wie

du

du wolteſt dir gethan haben: Wo du ſolches thuſt von Hertzen/ ſo iſt deine Stimme ſüſſe/ und gefället mir wol. Und dein Antlitz ſchön und lieblich/ das iſt/ alle deine Gedancken/ Wort und Werck/ Weſen und Leben/ ſind mir angenehme. Jch will auch die Früchte um ſolches Baums willen/ das iſt/ die Chriſtlichen Werck/ um der glaubigen Perſon willen/ gnädiglich annehmen/ und meine liebe Braut mit mir in meine himmliſche Schlafkammer/in das ewige Leben nehmen/Amen!

Am Tage der Heimſuchung Mariae/

Evangelium/Luc. am 1. Cap.

MAria aber ſtund auf in den Tagen/ und gienge auf das Gebürge/endelich zu der Stadt Judæ/ und kam in das Haus Zachariæ/ und grüſſet Eliſabeth. Und es begab ſich/ als Eliſabeth den Gruß Mariæ hörete/ hupffet das Kind in ihrem Leib. Und Eliſabeth ward des heiligen Geiſtes voll/ und rieff laut und ſprach: Gebenedeyet biſt du unter den Weibern/ und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibs. Und woher kommt mir das/ daß die Mutter meines HErrn zu

mir komt? Sihe! da ich die Stimme deines Grusses hörete/hupfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und/ O selig bist du! die du geglaubet hast/ dann es wird vollendet werden / das dir gesagt ist von dem HErrn.

Und Maria sprach:

Meine Seele erhebt den HErrn/und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes.

Dann Er hat die Nidrigkeit seiner Magd angesehen/Sihe! von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskind.

Dann Er hat grosse Ding an mir gethan/der da mächtig ist/und deß Namen heilig ist.

Und seine Barmhertzigkeit währet immer für und für/ bey denen die Jhn förchten.

Er übet Gewalt mit seinem Arm / und zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Hertzen Sinn.

Er stösset die Gewaltigen vom Stul/und erhebt die Nidrigen.

Die Hungerigen füllet Er mit Gütern/und lässet die Reichen leer.

Er dencket der Barmhertzigkeit/ und hilfft seinem Diener Jsrael auf.

Wie Er geredt hat unsern Vättern / Abraham und seinem Samen ewiglich.

Und Maria blieb bey ihr bey dreyen Monden/ darnach kehret sie wiederum heim.

Was handelt diß Evangelium?

Dreyerley. Zum ersten / durch was Menschen GOtt der Vatter dieses hohe Werck der Menschwerdung Christi geoffenbaret/ nemlich/ durch zwey Weibsbilder. Zum andern/das Gespräch Mariæ und Elisabeth. Zum dritten/ den Lobgesang Mariæ/das liebe Magnificat.

Welches ist das gröste Werck GOttes/ das Er hie auf Erden gewircket hat?

Grosse und wunderbarliche Werck hat GOtt hie auf Erden gewircket/ aber keines gröſſer und wunderbarlicher / denn die Menschwerdung Christi. Dann der unsterbliche Gott ist ein sterblicher Mensch worden/ und hat GOtt durch solches Werck den Menschen erlöset / von der Gewalt des Teuffels / Todes / Sünd und der Höllen / und den Vatter versöhnet / und den Himmel eröffnet.

Was

Was hat GOtt für Leute zu Offenbarung dieses Wercks erwehlet?

Zwey arme/ einfältige Weibsbilder/ Mariam und Elisabeth.

Warum nicht grosse/ gewaltige/ reiche/ gelehrte Leute?

Ein Weltkluger hätte/ ohne Zweifel zu solchem Werck die Gewaltigsten/ Klügesten/ und Gelehrtesten erwehlet / auf daß es ein grosses Ansehen hätte gehabt. Ein ander hätte gerahten / daß man es erstlich dem Käiser Augusto/ oder König Herodi angezeiget hätte / die hätten es darnach mit den Käiserlichen Brieffen/ und Königlichen Edicten aller Welt kund gethan/ aber GOtt ist nicht also gesinnet / Er wolte zu solchem Werck weder Augustum / noch Herodem / weder die Hohenpriester/ noch Schrifftgelehrte erwehlen/ sondern arme einfältige Weibsbilder/ Mariam die Jungfrau / und die betagte Frau Elisabeth. Und ist hie erfüllet der Spruch S. Pauli / 1. Corinth. am 1. Was thöricht ist vor der Welt / das hat GOtt erwehlet / daß er die Weisen zu schanden mache.

Was machen diese zwey Weibsbilder?

Sie kommen zusammen/ grüssen einander freundlich / reden von Göttlichen Sachen / von der Erlösung des menschlichen Geschlechts. Da wird Elisabeth erfüllet mit dem Heiligen Geist / und erkennet Mariam / für die Mutter des HErrn. Darzu freuet sich Johannes der Tauffer / in Mutterleibe / und empfähet seinen Heiland mit Freuden. So kan sich auch Maria nicht enthalten / bricht heraus mit Freuden/ und singet das liebe Magnificat in hohen Freuden.

Wie kommt Maria zu Elisabeth?

Sie stund auf/ spricht Lucas / in den Tagen/ und gienge auf das Gebürge eilend und endelich.

Warum eilend?

Sie hatte zwo Ursachen. Zum ersten hatte sie vom Engel Gabriel gehört / daß ihre Freundin Elisabeth in ihren alten Tagen schwanger wäre/ darum machet sie sich eilend auf/ will solche Wunder GOttes selbst sehen und hören. Zum andern/ wolte ihr / als einer Jungfrau / nicht anders gebüren / dann daß sie sich auf dem Wege nicht saumet und wieder zu den Leuten käme. Es zieret ein Weibsbild/ sonderlich eine Jungfrau überaus wol / wann sie auf offner Strassen fein züchtig und erbarlich einher gehet/ sihet sich nicht viel um/ hält nicht mit jedem eine Station und Gespräche am Weg / sondern dencket nur / daß sie bald wieder anheim komme.

Spüret man auch in der Reise Mariæ Leichtfertigkeit/ wie jetzt in der Jugend gespüret wird?

Nein/ sie gehet eilend/ grüsset niemand / schwätzet mit niemand am Wege/

Wege/ sihet sich nicht um/ sondern dencket nur/ wie sie zu ihrer Freundinne Elisabeth komme / dieselbige grüsse/ Glück und Heil wünsche/ und ihr eine Zeitlang zur Hand gehe und diene. Gibt darmit ein Exempel allen frommen Jungfrauen und Frauen/ daß sie dermassen auch thun/ auf der Strassen und Gassen fein züchtig und erbarlich gehen/ nicht an allen Ecken ein Geschwätz halten/ und des Landes Noht bestellen.

Wie gehets den Frauen und Jungfrauen/ die diesem Exempel Mariæ nicht folgen?

Die fallen gemeiniglich in Sünd und Laster. Wäre Dina/ Jacobs Tochter/ Gen. am 34. daheime blieben / da sie ausgieng spatziren gen Sichem/ die Weiber des Landes zu besehen/ so hätte sie ihre Ehre und Jungfrauschafft behalten. Hätte sich das Weib Uria nicht im Bade gewaschen/ und vom König David nicht sehen lassen/ wär sie nicht zur Ehebrecherin worden. Darum spricht S. Paulus: Die Weiber sollen des Hauses warten / und nicht weit umherlauffen/ sie sollen haushältig seyn. Darum sie auch David im 68. Psalm / eine Hausehre und Hauszierde nennet/ nicht eine Strassenzierde oder Gassenzierde. Denn wie die Schildkröte und Schnecke ihr Haus mit sich tragen / wo sie gehen/ also soll auch ein Weib stets die Hausorge mit sich tragen.

Was thut Maria bey Elisabeth?

Sie grüsset sie freundlich / und wünschet ihr Glück und Heil. Es ist nicht ein gering Ding/ daß sich Christen untereinander grüssen / denn Christus befahl seinen Jüngern/ Luc. 10. wo sie in ein Haus giengen/ solten sie zu erst sagen: Friede sey in diesem Hause. Das ist gewiß/ wenn uns ein frommer Christ grüsset / so läst uns GOtt vom Himmel herab/ durch solchen Menschen seinen Gruß sagen/ und wer denselbigen/ also mit Danck / als von GOtt ausgangen/ annimt / dem kan er freylich nicht übel gedeyen. Darum sehen zu/ die noch in ihrer Superstition fortfahren/ und auf S. Christoffels Bilde/ und die Winckelmesse ihr täglich Glück und Wolfahrt bauen / und wenn man sie grüsset/ aus Haß und Widerwillen still schweigen / und nicht dancken / von diesen wird der Segen GOttes ferne seyn.

Was antwortet Elisabeth?

Lucas sagt: Als Elisabeth den Gruß Mariæ höret / hupffet das Kind in ihrem Leibe. Diß ists/ das der Engel Zachariæ sagt: Johannes wird noch in Mutterleibe mit dem Heiligen Geist erfüllet werden. Da sehet einen harten Doñerschlag wider die Widertauffer. Denn ist Johannes des Heiligen Geistes fähig gewest/ noch in Mutterleibe verschlossen / warum auch nicht die unmündigen Kinder / so in der Welt

schon

schon geboren sind? Sind sie aber deß Heiligen Geistes fähig/ warum nicht auch der Tauffe? Ist doch die Tauffe ein Siegel deß Glaubens/ und deß Heiligen Geistes. Und Elisabeth ward deß Heiligen Geistes voll/und riefft laut und sprach: Gebenedeyet bist du unter den Weibern/ und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes / und woher kommt mir das / daß die Mutter meines HErrn zu mir kommt? Sihe/da ich die Stimme deines Grusses hörete/ hupffet mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und/O seelig bist du! die du geglaubet hast/ denn es wird vollendet werden/ was dir gesagt ist vom HErrn. Hie gehet an das Gespräch Elisabeth und Mariæ. Hilfft GOtt was grosse Freude ist da gewest? Was freundlicher Wort sind da gefallen? Was grosser Wunder sind da geschehen? Der Schöpffer besuchet die Creatur / GOtt den Menschen / der HErr den Knecht/ der Meister den Jünger / die Mutter deß HErrn grüsset die Mutter deß Knechts / Johannes kennet seinen Heiland / ehe er den Himmel sihet/ und weil sich die Mütter äusserlich grüssen mit Worten / so freuen sich die Kinder innerlich / noch im Mutterleib verschlossen.

Wer hat Elisabeth gesagt: Daß Maria eine Mutter deß HErrn war / sie muß scharffe Augen gehabt haben?

Freylich scharffe Augen / sie war deß Heiligen Geistes voll / wo nun der Heilige Geist Schulmeister ist/ da ist das Gesicht am schärffsten/ das Gehör am subtilsten / die Rede am hitzigsten / das Werck am seeligsten/alle Kunst und Weißheit am höchsten. Sie lobet Mariam nicht allein über alle andere Weiber/ um der Gnade willen/so ihr GOtt ohn Verdienst mitgetheilet hat/sondern preist auch höchlich die Frucht ihres Leibs. Ja / spricht sie aus grosser Demut: Ich solte billich zu dir kommen / und dir dienen / so kommst du zu mir/und wilt meiner pflegen/womit hab ich das verdient? O seelig bist du! die du geglaubt hast. Da gibt Elisabeth alles dem Glauben schuld / was Maria wiederfähret. Wie auch die Schrifft von Abraham sagt / Genes. 15. Er habe geglaubt / und das sey ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Denn auch Christus sagt / Marc. am 9. Cap. Alle Ding sind müglich dem der da glaubt.

Mögen wir auf solche Weise Mariam auch ehren/loben und preisen?

Wilt du Mariam recht ehren/ so glaub wie sie geglaubet hat / lebe erbarlich/ wie sie gelebt hat/ bilde dir ihr Frömmigkeit für / doch besihe/ daß du vorhin kommest / zu dem Erkäntnuß Christi / so hie in Elisabeth gepreiset wird / denn ob sie wol Ma-

riam höchlich lobet/ bekennet sie dennoch / daß allein die Frucht Mariæ ihr HErr/ und eben der Samen sey/ darinnen alle Völcker gebenedeyet werden müssen. Solch Lob bricht GOtt an seiner Ehre nichts ab. Ja wenn wir Mariam und andere Heiligen auf solche Weise loben / so wird GOtt in seinen Heiligen aufs allerhöchste gelobet und geehret/ sintemal alles / was die Heiligen guts gethan und gehabt haben/ ihm zugeschrieben wird / und nicht der Heiligen Werck und Verdienst.

Was antwortet Maria auf diese Wort Elisabeth?

Da Elisabeth GOttes Wunder und Werck so herrlich in Maria preisete / ward Maria entzündt/ und brach heraus mit grosser inbrünstiger Freud / und sang den herrlichen Lobgesang/ das liebe Magnificat.

Was thut Maria in diesem Lobgesang?

Sie preiset dreyerley Werck Gottes/ nemlich / GOttes Gütigkeit/ GOttes Gewalt / und GOttes Warheit. Gibt GOtt drey Titul und Namen / nennet ihn den Allergütigsten/ Gewaltigsten/ und Warhafftigsten.

Wie hebet sie den Lobgesang an?

Sie spricht / meine Seele erhebt den HErrn / und mein Geist freuet sich in GOtt meinem Heiland. Als wolt sie sagen: Du liebe Elisabeth/ ich erkenne fast wol / was mir von GOtt ohne Zuthun meines Verdiensts wiederfahren ist/ es schwebet meine Seele und Geist/ mein Leben und Wesen / ja alle meine Kräffte/ Sinne/ Hertz/ Muht und Wille/ in GOttes Lob und hohen Freuden/ also/ daß ich meiner auch selbst nicht mächtig bin / ich kan mich nicht enthalten / ich wolt gerne/ daß es alles lebte/ und Zungen hätte/ alles singe und springe / was an mir ist / so überschwenckliche grosse Güter/ Gnade und Gaben finde ich in mir. Darum wil ich Ihn nicht allein/ wie die Heuchler thun / mit dem Mund preisen / sondern meine Seel soll ihn erheben / das ist / mit gantzem Hertzen / und allen meinen Kräfften / wil ich Ihn loben / und mein Geist / der durch GOttes Geist erleuchtet / und ein Ding mit ihm worden ist / soll sich in nirgend anders freuen / dann daß er mir seine Gnade so reichlich mitgetheilet hat.

Wo preiset Maria GOttes Gütigkeit?

Sie spricht: Er hat die Nidrigkeit seiner Magd angesehen / sihe/ von nun an werden mich seelig preisen alle Kindeskind. Als wolt sie sagen: GOtt hätte wol reicher/ schöner/ und gewaltiger Jungfrauen erfunden/ noch hat er seine göttliche Augen auf mich armes elendes Mägdlein geworffen / mich zur Mutter erwehlet / ohn all meinen

Ver-

Verdienst / Dencken und Trachten. Daher werden mich seelig preisen alle Kindeskind. Denn er hat grosse Ding an mir gethan / der da mächtig ist / und deß Namen heilig ist. Es ist ihm kein Ding unmüglich. Er vermag alles / denn sein Name ist heilig / ja so heilig / daß auch kein ander Name ist / darinnen wir mögen seelig werden. Und seine Barmhertzigkeit währet immer für und für bey denen die ihn fürchten. Denn David spricht im 145. Psal. GOtt thut was die Gottsförchtigen begehren / und höret ihr Schreyen / und hilfft ihnen.

Wie preiset Maria Gottes Gewalt?

Sie spricht weiter: Er übet Gewalt mit seinem Arm / und zerstreuet die da hoffärtig sind in ihres Hertzen Sinn. Diese Gewalt beweiset GOtt mit der That. Zum ersten zerstreuet er die Hoffärtigen in ihren Gedancken / macht alle ihre Anschläge zu nichte / wie S. Petrus sagt / 1. Petr. am 5. Cap. GOtt widerstrebet den Hoffärtigen / aber den Demütigen gibt er Gnade. Zum andern stöst er die Gewaltigen vom Stuhl / und erhebt die Nidrigen. Also sind Saul und Haman / die ihrer Gewalt von GOtt verliehen / mißbrauchten / gestürtzt / und David / Mardocheus erhaben. Zum dritten / hat er die Hungerigen mit Gütern erfüllet / und die Reichen leer gelassen. Also wird der hungerige Lazarus im Schos Abrahæ / mit ewiger Freude und Seeligkeit gesättiget. Aber der reiche Mann ligt in der Hölle / im ewigen Feuer / und hat keinen Trost in Ewigkeit.

Wo preiset Maria GOttes Warheit?

Sie spricht weiter: Er dencket der Barmhertzigkeit / und hat seinem Diener Israel aufgeholffen / wie Er geredt hat unsern Vättern / Abraham und seinem Samen ewiglich. Als wolt sie sagen: Alles was der gütige GOtt / Abraham und seinem Samen verheissen hat / das ist in mir verbracht / nicht allein in mir / sondern dem gantzen Israel / das ist / allen Christglaubigen zu gut / nicht aus unserm Verdienst / sondern aus milder Gnade und Barmhertzigkeit / Er gedachte an seine Barmhertzigkeit / die Er Araham hatte zugesagt. Die Zusage wolt Er halten / denn er ist ein warhafftiger GOtt.

Was sollen wir aus diesem Evangelio lernen?

Wir Christen sollen uns untereinander grüssen / alles guts wünschen / freundlich und friedsam seyn / in Einigkeit leben / einer dem andern dienen / helffen und rahten / womit Er kan und vermag. Darzu GOtt allezeit loben und preisen / für seine Güte und Wolthat dancken / und wo uns GOtt Creutz / Leiden / Anfechtung / Widerwärtigkeit und Kranckheit zuschickt / mit Gedult tragen / nach den himmelischen

Gütern und ewigen Leben seufftzen/ und uns sehnen. Wo wir das thun/ so wil uns GOtt hie auf Erden seine Hulde/ Gnad und Barmhertzigkeit mittheilen/ und dort das ewige Leben/ Amen.

Epistel am Tage Mariae Magdalenae/ aus den Sprüchen Salomonis am letzten Capitel.

WEm ein tugendsam Weib bescheret ist / die ist viel edler denn die köstlichen Perlein.

Ihres Mannes Hertz darff sich auf sie verlassen/ und Nahrung wird ihm nicht mangeln/ sie thut ihm Liebs und kein Leids/ sein Lebenlang.

Sie gehet mit Wolle und Flachs um/ und arbeitet gerne mit ihren Händen.

Sie ist wie eines Kaufmans Schiff/ das seine Nahrung von ferne bringet.

Sie stehet deß Nachts auf / und gibt Futter im Hause / und Essen ihren Dirnen.

Sie dencket nach einem Acker / und kauffet ihn / und pflantzet einen Weinberg von den Früchten ihrer Hände.

Sie gürtet ihre Lenden vest/ und strecket ihre Arme.

Sie mercket wie ihr Handel Frommen bringt / ihr Leuchte verlischt deß Nachts nicht.

Sie strecket ihre Hand nach dem Rocken/ und ihre Finger fassen die Spindel.

Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen/ und reichet ihre Hand den Dürfftigen.

Sie fürchtet ihres Hauses nicht vor dem Schnee/ dann ihr gantzes Haus hat zwiefache Kleider.

Sie macht ihre Decke/ weisse Seiden und Purpur ist ihr Kleid.

Ihr Mann ist berühmt in den Thoren/ wann er sitzt bey den Aeltesten deß Landes.

Sie

Sie macht einen Rock und verkaufft ihn/ ein Gürtel gibt sie dem Krämer.

Ihr Schmuck ist / daß sie reinlich und fleissig ist / und wird hernach lachen.

Sie thut ihren Mund auf mit Weißheit / und auf ihrer Zungen ist holdselige Lehre.

Sie schauet wie es in ihrem Hause zugehet / und isset das Brod nicht mit Faulheit.

Ihre Söhne kommen auf/ und preisen sie seelig/ ihr Mann lobet sie.

Viel Töchter bringen Reichthum/ du aber übertrifft sie alle.

Lieblich und schön seyn/ ist nichts/ ein Weib/ das den HErrn förchtet/ soll man loben.

Sie wird gerühmet werden von den Früchten ihrer Hände/ und ihre Wercke werden sie loben in den Thoren.

Wovon sagt diese Lection?

Von einem tugendsamen Weibe/ wie die soll geschickt seyn.

Was ist ein tugendsam Weib?

Ein tugendsam Weib ist / welche glaubig und gottsförchtig ist / und eines erbarn Wandels / und nach GOttes Gebot sich befleissiget / daß sie allein ihrem Manne gefalle / das Haus wol regiere / auch der Armen nicht vergesse.

Wie hält sich ein tugendsam Weib?

Sie ist ihrem Manne getreu in der Ehe / in der Nahrung / und in der Haushaltung.

Wie in der Ehe?

Sie hält auf ihren Mann / es gehe wol oder übel / sihet nach keinem andern / ist zu frieden an dem / den ihr GOtt gegeben hat / bringet mit ihrer Freundlichkeit und Liebe zu wegen/ daß der Mann fleissig seines Ampts wartet.

Wie in der Nahrung?

Was der Mann erwirbt/ hält sie zu raht / bringt nichts unnütz um/ ist haushältig / ersparet was sie ersparen kan.

Wie in der Haushaltung?

Sie arbeitet fleissig / sorget für das Gesinde.

Wie handelt sie in der Arbeit?

Sie gehet mit Wolle und Flachs um / und arbeit gerne mit ihren Händen. Wollen und Flachs geben viel Arbeit / Spinnen / Nehen/ Sticken/ Weben und Wircken/ vertreiben viel böser Gedancken / bringen aber viel Nutzen ins Haus. Wie auch ein Kauffmans Schiff mancherley Wahr bringet/ also kan auch ein haushältig Weib Nah-

rung erlangen durch stetige Arbeit/ mit Pflantzen/ Kauffen und Verkauffen. Es ist kein Ding so gering im Haus/ Hof/ Garten / oder auf dem Acker / ein Haushältig Weib kan es alles zu Gut machen / da ein faul schläfferig Weib alles verderbt und umbringet.

Wie in der Hausorge für das Gesinde?

Sie ist deß Morgens die erste im Hause auf/ und deß Abends die letzte nider / ist rüstig und geschäfftig/ schürtzet sich auf / greiffet die Sache tapffer an / wartet ihres Hauses/ versorget ihr Viehe / Kinder und Gesinde / verschafft daß ein jeder in seinem Beruff thut / was ihm gebühret / und daß ihr Gesinde wol gekleidet sey / vor Frost und Kälte/ daß sie ihren Lohn nicht übel anlegen / daß sie auch erbarlich leben. Sihet auch / was sie vor Gespielen haben / daß es nicht ein gottloser Hauffe/ein rohe/ wild/ wüst Gesinde sey / das weder GOTT noch Menschen achte / auch weder Ehre noch Schande scheue.

Wie hält sie sich gegen die Armen?

Wie sie ihrem Hausgesinde Futter / Kleider / und allerley Nohtdurfft verschaffet / daß sie nichts zu klagen haben / also lässet sie arme/ elende Kinder/ Wittwen und Wäisen / und hausarme Leute nicht ungetröstet von ihr gehen.

Wie hält sie sich gegen ihr selbst?

Sie schmücket sich auswendig/ nach Gewonheit deß Landes / und nach Gelegenheit der Zeit oder ihres Standes / inwendig aber ist sie gezieret mit Weisheit / holdseliger Lehre/ und mit GOttesforcht/ und in Summa/ sie ist mit allen Tugenden dermassen gezieret und geschmücket / daß nicht allein sie / sondern auch der Mann bey jederman gerühmet ist.

Was wird endlich ihr Lohn seyn?

Ein solch gottsförchtig Weib / die eines ehrlichen Wandels ist / hat nicht allein das ewige Leben / sondern wird auch in diesem Leben mit vielen Gaben von GOtt gezieret/ auch von ihrem Mann / von ihren frommen Kindern / und treuem Gesinde / ja / von allen Leuten gelobet und gepreiset / alle Menschen werden Guts von ihr singen und sagen / GOtt wird ihr seinen Segen leiblich und geistlich mittheilen/ und endlich zu Ihm nehmen in sein Reich/ in das ewige Leben/Amen!

Am

Am Tage Mariae Magdalenae / Evangelium / / Luc. 7. Cap.

ES bate Christum ein Phariseer / daß Er mit ihm esse / und Er gieng hinein in des Phariseers Haus und setzet sich zu Tische. Und sihe! ein Weib war in der Stadt / die war eine Sünderin / da die vernahm / daß Er zu Tische saß / in des Phariseers Haus / brachte sie ein Glas mit Salben / und tratt hinten zu den Füssen / und weinet / und fieng an seine Füsse zu netzen mit Thränen / und mit den Haaren ihres Haupts zu trücknen / und küsset seine Füsse / und salbet sie mit Salben.

Da aber das der Phariseer sahe / der Jhn geladen hatte / sprach er bey sich selbst / und sagt: Wann dieser ein Prophet wäre / so wüste er / wer und welch ein Weib das ist / die Jhn anrühret / dann sie ist eine Sünderin. JEsus antwortet / und sprach: Simon! Jch habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister! sage an.

Es

Es hatte ein Wucherer / zweene Schuldiger / einer war schuldig fünffhundert Groschen/der ander funfftzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen/schencket er es beeden. Sage an/welch er unter denen wird ihn am meisten lieben? Simon antwortet / und sprach: Ich achte/dem er am meisten geschencket hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet.

Und Er wandte sich zum Weibe / und sprach zu Simon: Siehest du diß Weib? Ich bin kommen in dein Haus/du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füssen / diese aber hat meine Füsse mit Thränen genetzet / und mit den Haaren ihres Haupts getrucknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben / diese aber/ nachdem sie herein kommen ist / hat sie nicht abgelassen meine Füsse zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet/ sie aber hat meine Füsse mit Salben gesalbet. Derhalben sage Ich dir: Ihr sind viel Sünde vergeben / dann sie hat viel geliebet. Welchem aber wenig gegeben wird/der liebet auch wenig.

Und Er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünde vergeben. Da fiengen an die mit Ihm zu Tische sassen/ und sprachen bey sich: Wer ist dieser / der auch die Sünde vergibt? Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholffen/gehe hin mit Frieden.

Wovon sagt diß Evangelium?

Von dreyen Personen. Von einem armen sündigen Weibe / von dem Phariseer / und von Christo. In diesem Weibe haben wir ein Exempel eines rechtschafenen Glaubens/und warhafftiger Busse. Im Phariseer eine aufgeblasene Hoffart / und falsch Vertrauen auf eigene Frömmigkeit. In Christo eine ungefärbte Liebe / der sich hie als ein rechter Richter in das Mittel setzet / zwischen dieser Sünderinne/ und dem Phariseer/ und richtet recht.

Was ist diß Weib vor eine Sünderin?

Freylich nicht eine solche / die an ihren Sünden eine Lust und Wolgefallen habe/sondern sie fühlet/daß sie nicht recht lebt / darum suchet sie Hülffe / Trost und Raht bey Christo.

Wie mancherley Sünder seyn dann?

Dreyerley. Die ersten sind verstockte Sünder / die in einen verkehrten Sinn gerahten sind / achten weder GOtt noch die Menschen / wie Pharao / Judas / ꝛc. die andern

sind

sind Sünder vor GOtt / aber für der Welt/düncken sie sich sehr fromm und heilig / wie die Phariseer und Heuchler / von denen Christus sagt/ Luc. am 16. Cap. Ihr seyds/ die ihr euch selbst rechtfertiget für den Menschen / aber GOtt kennet eure Hertzen / denn was hoch ist unter den Menschen / das ist ein Greuel für GOtt. Die dritten sind Sünder vor GOtt und der Welt / aber dieweil sie ihre Sünden erkennen/ und einen Mißfallen dran haben/ und GOtt um Gnade bitten / so werden sie vor GOtt gerechtfertiget. Eine solche Sünderin war dieses Weib / deßgleichen Zachæus/ und der Schächer am Creutz.

Wie heist diß Weib mit Namen?

Lucas nennet sie nicht mit Namen / sondern sagt schlechts / sie sey eine Sünderin gewest. Etliche wollen / es sey Maria Magdalena gewest / von welcher waren sieben Teuffel ausgefahren / wie Luc. am 8. Cap. stehet. Nun ligt nichts dran / es ist genug / daß ein Christ weiß/daß Christus in die Welt kommen ist / beyde Mann und Weib von Sünden zu helffen.

Was thut die Sünderin?

Da sie vernahm / daß JEsus zu Tische saß in deß Phariseers Hause/ bracht sie ein Glas mit Salben/ und tratt hinden zu seinen Füssen/ und weinet/ und fieng an seine Füsse zu netzen mit Thränen/ und mit den Haaren ihres Haupts zu trucknen/ und küsset seine Füsse / und salbet sie mit Salben.

Wer hat Christum zu Haus gebeten?

Der Phariseer Simon.

Hatte Christus Gemeinschafft mit den Phariseern?

Christus unterließ keine Ursach zu lehren / zu predigen und zu helffen/ wenn Hoffnung der Besserung vorhanden war. Er suchte nicht seinen Nutz / verwilliget auch nicht in ihre Sünde und Laster / sondern darnach arbeitet er / daß er die zerstreueten / verirreten und verlohrnen Schafe möcht wieder zusammen bringen / und die armen Sünder und Sünderinnen von ihrem sündigen Wesen bekehren.

Scheuet diß Weib den Phariseer nicht?

Der Schmertz und Reu ihrer Sünde war so groß / daß sie weder den Wirth noch die Gäste scheuet/ sie wuste fast wol / daß sie als eine öffentliche Sünderin in Simonis Haus nicht allzuwillkommen war / und ihre Zukunfft auch von den Phariseern nicht würde ungetadelt bleiben / dennoch hat sie zu Christo eine solche Liebe und Zuversicht / darzu eine solche inbrünstige Liebe geschöpffet / daß sie alles aus den Augen thut / und unverzagt zu Christo / der ihr die Sünde vergeben konte / zum Wolleben über Tische eindringet.

Wie hält sie sich über Tische?

Sie bezeiget mit ihrem Weinen/ Salben / Fußwaschen und Trucknen / was sie für einen Glauben zu Christo gehabt hat. Wil uns mit diesem Exempel lehren / wie die müssen geschickt seyn / die bey GOtt Vergebung der Sünden erlangen wollen.

Wie beweiset sie ihren Glauben?

Mit den Wercken der Liebe und Barmhertzigkeit / denn sie fieng an mit Thränen seine Füsse zu netzen/ und mit den Haaren ihres Haupts zu trucknen / und küsset seine Füsse/ und salbet sie mit Salben. Das sind gewisse Zeichen ihrer Busse / ihres Glaubens und Liebe.

Wie also?

Da höret. Sie hatte zu erst ein hertzlich Mißfallen an ihren Sünden / so dringet sie zu Christo mit einem solchen Ernst / daß sie aller Phariseer Schmähwort und Schelten nichts acht. Das ist ein groß Zeichen ihres Glaubens / wie ihr auch Christus selbst Zeugnus gibt/ da er sagt: Dein Glaub hat dir geholffen. Darüber ist solcher Glaube auch nicht müssig oder Werckloß/ sondern breitet sich aus durch die Liebe. Denn nach Gewonheit des Landes salbet sie Christo sein Haupt mit köstlichem Wasser / und netzet seine Füsse mit Thränen / und trucknet sie mit ihren Haaren.

Müssen wir dermassen auch thun?

Wollen wir die Seligkeit überkommen / so müssen wir zu erst ein Mißfallen haben an den Sünden / und treten in ein bußfertiges Leben / darnach glauben/ daß uns die Sünde um Christi willen vergeben werden. Zu letzt müssen wir auch unsern Glauben durch die Werck der Liebe und Barmhertzigkeit beweisen/und an Tag geben/ wie wirs in dieser Sünderin sehen und hören.

Was ist die rechte Busse?

Busse ist eine Veränderung des gantzen menschlichen Lebens. Als wenn ein Mensch seine Sünde bekennet/ sihet und fühlet / daß sein Leben nicht recht ist / höret darzu predigen / daß GOtt keine Sünde will ungestrafft lassen hingehen / und erschrickt alsdenn für GOttes Zorn/ und ernstlichem Gerichte / stehet der Sünden abe/ tritt in ein bußfertig Leben / also daß er nun anders gesinnet ist / anders dencket / redet/ wircket/ denn er vorhin gedacht/ geredet und gewircket hat.

Finden wir auch solche Busse in dieser Sünderin?

Ja. Ihre Augen / so sie vormals gebraucht hat zu unzüchtigem Sehen / ihren Mund zu unnützen Worten / ihre Haar zu übrigem Schmuck/ ihre Händ/ Füsse und alle Glieder zu Sünden / die gebraucht sie nun zum Dienst Christi/

sti / netzet die Füsse Christi mit ihren Thränen / trucknet sie mit ihren Haaren / küsset sie mit ihrem Munde / und salbet sie mit guter Salben / und glaubet vestiglich / er könne sie wol reinigen / und absolviren von allen ihren Sünden. Wie sie nun glaubet / also geschihet ihr.

Was sagt aber der Phariseer darzu?

Er sprach bey sich selbst: Wenn dieser ein Prophet wäre / so wüste er / wer und welch ein Weib das ist / die ihn anrühret / denn sie ist eine Sünderin. Aus diesen Gedancken können wir wol abnehmen / wie die Heuchler gesinnet sind / und was der Phariseer Art ist / nemlich / groß von sich selbst halten / eigene Werck und Verdienst rühmen / eigene Gerechtigkeit aufrichten / und jedermänniglich verschmähen und verachten. Und solche Heucheley ist allen Menschen angeboren / wie der Prophet Esaias am 9. Cap. sagt: Sie sind allzumal Heuchler und böse / und aller Mund redet Thorheit. Und dieser Gebrechen wird man nicht loß / es komme denn der Heilige Geist / und mache aus dem alten Adam einen neuen Menschen.

Was sagt Christus auf die Gedancken des Phariseers?

Er konts nicht lassen / er muste dem Phariseer seine Heucheley anzeigen / las ihm eine gute scharffe Lection / antwortet / und sprach zu ihm: Simon / ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister sage an. Es hatte ein Wucherer zweene Schuldiger / einer war schuldig fünffhundert Groschen / der ander funfftzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen / schenckt ers beyden. Sage an / welcher unter denen wird ihn am meisten lieben? Simon antwortet und sprach: Ich achte / dem er am meisten geschenckt hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet. Und Er wandte sich zu dem Weibe / und sprach zu Simon: Siehest du diß Weib? Ich bin kommen in dein Haus / du hast mir nicht Waser geben zu meinen Füssen / diese aber hat meine Füsse mit Thränen genetzet / und mit den Haaren ihres Haupts getrucknet.

Du hast mir keinen Kuß gegeben / diese aber nach dem sie herein kommen ist / hat sie nicht abgelassen meine Füsse zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet / sie aber hat meine Füsse mit Salbe gesalbet.

Was will Christus mit diesen Worten anzeigen?

Er wil damit anzeigen / warum er in diese Welt kommen sey / nemlich / um der Sünder willen. Nun sind wir alle miteinander Sünder. Wir sind GOtt allesamt schuldig / ja wer ist auf Eden / der da sagen könte / er sey kein Sünder / er sey GOtt nichts schuldig? Der liebe Johannes sagt: Wo wir sagen / wir

haben keine Sünde / so verführen wir uns selbst / und die Warheit ist nicht in uns. Und S. Paulus sagt zun Römern am 3. Cap. Sie sind allzumal Sünder / und mangeln des Ruhms / den sie an GOtt haben sollen / und werden ohne Verdienst gerecht / aus seiner Gnaden / ꝛc. Wir wenden uns nun wohin wir wollen / so sind wir GOttes Schuldiger / wolt GOtt wir erkenneten die Schuld / und glaubten / daß uns Christus die Schuld erlassen wolle / daß wir darnach wie diß Weib / auch danckbar seyn könten und um Gnade ansuchen / und Vergebung der Sünden bitten.

Was sa let Christus für ein Urtheil über diß Weib:

Er sprach zu Simon: Ihr sind viel Sünde geben / denn sie hat viel geliebet. Welchem aber wenig vergeben wird / der liebet auch wenig. Und zum Weibe sprach Er: Dir sind deine Sünde vergeben.

Wie: Hat diß Weib Vergebung der Sünden erlangt durch die Liebe:

Mit nichte. Wie kan ein Menschlich Werck Vergebung der Sünden erlangen / das allein GOtt gebühret? Aus Gnaden um Christi willen / dem sie vertraut / hat sie Vergebung der Sünden überkommen / wie Christus hernach selbst saget: Dein Glaube hat dir geholffen.

Ist diß allein di sem Weibe gesagt?

Thue wie diß Weib gethan hat / so wird dir gewißlich auch also geschehen. Denn die Wort Christi: Dir sind deine Sünde vergeben: gehen uns alle mit einander an / die wir an Christum glauben / wie wir denn auch in unserm Glauben bekennen: Ich glaube eine heilige Gemeine / Vergebung der Sünden. Es hat die Christenheit allezeit Sünder / wie die Schrifft sagt: Siebenmal fället der Gerechte / und stehet siebenmal wieder auf. So müssen wir auch immerzu beten: Vergib uns unser Schulde / ꝛc. Dieweil wir nun ohn unterlaß sündigen / so müssen wir auch ohn unterlaß Vergebung der Sünden in der Christenheit / in diesen Worten Christi suchen und holen.

Was sagten die Phariseer / so mit zu Tische sassen / zu dieser Absolution:

Sie sprachen bey sich selbst: Wer ist dieser / der auch die Sünde vergibt?

Was antwortet Christus:

Er sprach zu dem Weibe / dein Glaube hat dir geholffen / gehe hin mit Frieden. Als wolt Er sagen: Ihr verwundert und ärgert euch / daß ich diesem armen Weiblein so freundlich bin. Nun solt ihr wissen / daß ich sie nicht allein aufnehmen / sondern auch besser und frömmer / denn ihr seyd / machen wil. Denn sie glaubt mir / und setzt zu mir all ihren Trost und Zuversicht. Weil sie mir denn also glaubt / wil Ich ihr

ihre

ihre Sünde vergeben / über das/ zum Friede ihres Gewissens helffen / also daß sie in GOtt Friede habe / und nimmermehr ihrer Sünden halben soll angeklaget werden.

Wie gefallen den Phariseern solche Wort?

Sie giengen ihnen sauer in die Nasen / doch fragten sie nicht viel darnach / dann Heuchler waren sie / Heuchler blieben sie / wie alle Menschen von Art sind / wann sie durch den Geist GOttes nicht von der Heucheley auf die Warheit geführet werden.

Was bedeutet diese Historia?

Die Phariseer die Juden / das Weib die Heiden. Die Juden luden Christum zu Haus / seufftzeten viel Jahr nach seiner Zukunfft. Da Er kam / verachteten sie Jhn. Die Heiden / so bald sie GOttes Gütigkeit erkanten / nahmen sie Christum an. Die Füsse Christi sind die Prediger des Evangelii. Dann kauffen heisset in der Schrifft predigen. Die Füsse sollen wir mit Thränen netzen / mit Haaren trucknen / mit dem Munde küssen / und mit Salben salben. Das ist / in allen Predigten Göttlichen Worts / sollen wir unsere Sünde hertzlich beweinen / GOtt bekennen / und um Gnade bitten / die Prediger und arme Christen mit leiblicher Nohtdurfft versorgen / freundlich untereinander seyn / und in allem Anligen einander trösten / stärcken / und zu der Gedult vermahnen / sonderlich die uns GOttes Wort und das selige Evangelium predigen. Aber diß selige Evangelium ist schier verdunckelt / der Brunn der hertzlichen Thränen und Busse ist ausgetrocknet / das brüderliche Mittheilen ist in Geitz und Eigennutz verwandelt / der Kuß des Friedes in Zanck und Unfriede / das Salben der Tröstung in lauter Falschheit und Abgunst / und ist alles verderbet.

Was ist die Summa dieses Evangelii?

Wir haben in dieser Sünderin einen sonderlichen Gnaden-Spiegel / einen vesten Glauben zu GOtt / eine hertzliche Liebe zu Christo / eine grosse Demut und Nidrigkeit gegen sich selbst / ein hertzlich Seufftzen und Bekäntnus ihrer Sünden / einen unverdrossenen Gottesdienst / rechtschaffene gute Werck / die da von Hertzen gehen / und den Glauben meisterlich bezeugen. Da folgen auch alsdann GOttes Hulde / Gnade und Barmhertzigkeit / Vergebung der Sünden / und das ewige Leben / AMEN!

Epistel am Tage Jacobi / deß Heiligen Apostels / zun Röm. am 8. Cap.

WIr wissen aber / daß denen / die GOtt lieben / alle Ding zum besten dienen / die nach dem Fürsatz beruffen sind. Dann welche Er zuvor versehen hat / die hat Er auch verordnet / daß sie gleich seyn sollen / dem Ebenbilde seines Sohns / auf daß derselbige der Erstgeborne sey unter vielen Brüdern. Welche Er aber verordnet hat / die hat Er auch beruffen / welche Er aber beruffen hat / die hat Er auch herrlich gemacht.

Was wollen wir dann weiter sagen: Ist GOtt vor uns / wer mag wider uns sey? Welcher auch seines eignen Sohns nicht verschonet hat / sondern hat Jhn für uns alle dahin gegeben / wie solte Er uns dann mit Jhm nicht alles schencken? Wer wil die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie / der da gerecht machet. Wer wil verdammen? Christus ist hie / der gestorben ist / ja vielmehr der auch aufferwecket ist / welcher ist zur Rechten GOttes / und vertritt uns.

Wer wil uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst / oder Verfolgung / oder Hunger / oder Blösse / oder Fährlichkeit / oder Schwert? Wie geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir getödtet den gantzen Tag / wir sind geachtet wie Schlacht-Schafe / aber in dem allen überwinden wir weit / um des willen / der uns geliebet hat. Dann ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges / noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes / die in Christo JEsu ist unserm HErrn.

Was lehret diese Epistel?

Dreyerley. Zum ersten / daß kein Ding die Seeligkeit der jenigen / so Gott lieben / verhindern mag. Zum andern / von der ewigen Versehung. Zum dritten / von dem Creutz.

Was sagt Paulus zum ersten?

Er sagt: Daß alle Ding / es sey

gut

gut oder böse / Teuffel oder Tod / Sünde oder Hölle / Leiden oder Verfolgung / müssen den Christen zu gut kommen.

Was ist die Versehung Gottes?

Die Versehung ist eine gewisse Ordnung und Erwehlung Gottes / durch welche alle Ding in allen Creaturen geschehen nach GOttes willen / und durch welche Er uns erwehlet hat in Jhm / ehe der Welt Grundveste geleget war / auf daß wir heilig und unsträfflich wären vor Jhm / durch die Liebe / und zu der Kindschafft GOttes angenommen werden durch JEsum Christ / nach dem Wolgefallen seines göttlichen Willens.

Wie werden die Menschen versehen?

Nicht nach unserm Willen / sondern nach dem Vorsatz GOttes werden die Menschen versehen / und zum ewigen Leben beruffen.

Wie gehet das zu?

Die GOtt erwehlet / und zur Seligkeit verordnet hat / die hat Er auch beruffen.

Worzu?

Zum Evangelio Christi. Dann GOtt wolte Jhm um seines lieben Sohns Christi willen eine ewige Kirche bauen / und das gantze menschliche Geschlecht nicht lassen in ewiger Straffe stecken / sondern gnädiglich von dem ewigen Tod erretten. Wer nun von der Versehung oder Erwehlung reden wil / der muß dem Evangelio Christi / darinnen GOtt seinen göttlichen Willen geoffenbaret hat / anfahen / dann was die Seligkeit belanget / findet man in dem Evangelio ausgedruckt und geoffenbaret.

Was findet man aber in dem Evangelio?

Erstlich / daß wir nicht um unser Würdigkeit / sondern um Christi willen / ohn unser Verdienst / gratis, Vergebung der Sünden erlangen / und GOtt gefällig werden / Rom. 3. Zum andern / daß GOtt allen Menschen Gnade und Seligkeit anbietet / 1. Tim. 2. Dann so viel Gottes Willen / der im Evangelio geoffenbaret ist / betrifft / wil Er / daß alle Menschen sollen selig werden.

Wie komt es aber / daß sie nicht alle selig werden?

Das ist nicht GOttes / sondern des bösen Willens der Menschen / schuld / die das Evangelium Christi und göttliche Verheissung verachten / und nicht wollen annehmen / welche aber das Evangelium hören / annehmen / und daran glauben / und sich mit dem Erkäntnus Christi trösten / in denen wircket GOtt / daß sie zum Glauben kommen / und den H. Geist empfangen / wie S. Paulus sagt: Der Glaube kommt vom Hören.

Wie werden die Menschen gerecht?

Lauter umsonst / aus Gnaden / durch Christum.

Wie aber herrlich?

Durch Creutz und Leiden / wie geschrieben stehet im Buch der

Apostel

Apostel Geschichte: Durch viel Trübsal müssen wir ins Reich Gottes eingehen.

Worzu dienet solches zu wissen?

Daß wir im Creutz/ Anfechtung und Widerwärtigkeit desto besser stehen/und nicht verzagen/und diese sind dem Ebenbilde Christi gleich/ welche auch/ wie Christus/ durch viel Schmach und Creutz in die Herrlichkeit Gottes müssen gehen.

Ist es dann auch Christo so wiederfahren?

Freylich. Der GOtt/welcher den HErrn Christum nicht ehe herrlich gemacht hat/ denn ehe Er zuvor grosse Widerwärtigkeit und Hertzleid gelitten hat/ derselbige wird uns auch nicht ehe herrlich machen/ es sey dann Sache/ daß wir allerley Trübsal/ Angst und Noht erfahren haben.

Können wir auch ohne Gefahr mit der ewigen Versehung Gottes umgehen?

Was GOtt wil heimlich gehalten haben/das sollen wir gerne nicht wissen/ dann das ist der Apffel/ da Adam und Eva den Tod angefressen haben/ samt allen ihren Kindern/ da sie auch wissen wolten/ das sie nicht wissen solten. Gleich wie es nun Sünde ist/ morden/ stelen/ fluchen; also ist es auch Sünde/ mit solchem Forschen umgehen/ und ist deß Teuffels Getrieb/wie alle andere Sünde.

Was sollen wir aber wider solche Anfechtung der Versehung thun?

Wir sollen an JEsum Christ/ den Sohn GOttes/ den uns der Vatter aus Gnaden geschencket hat/ täglich dencken/ und uns in Ihm spiegeln/ da wird sich dann die Versehung selbst und gar lieblich finden. Dann ausserhalb Christo ist alles eitel Gefahr/ Tod und Teufel/ in Ihm ist eitel Fried und Freude. Dann wann man ewig sich mit der Versehung martert/ so gewinnet man doch nichts daran/ dann Angst. Darum sollen wir solche Gedancken meiden und fliehen/ als der Schlangen im Paradis Anfechtung und dafür Christum am Creutz ansehen.

Was haben wir vor Trost an Christo?

Den rechten Haupttrost. Ist GOtt vor uns/spricht S. Paulus/ wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohns nicht verschonet hat/ sondern Ihn vor uns alle dahin gegeben/ wie solt Er uns mit Ihm nicht alles schencken?

Was hat dann Christus vor uns gethan?

Christus ist vor uns am Creutz gestorben/ auf daß wir ewig leben. Ist auch von den Todten auferstanden/ daß wir mit Ihm aufstehen von allen Sünden: Ist auch gen Himmel gefahren/hat uns den Weg zur Seeligkeit bereitet/ sitzet zur Rechten GOttes/ vertritt uns vor

dem

dem Vatter / und bittet für uns / so ist ihnen das ein grosser Trost / daß uns GOtt alles mit unserm HErrn Christo geschencket hat / daß uns die Sünde nicht beschuldigen kan / dann GOtt ist / der da gerecht machet / bey welchem uns Christus stets vertritt / und für uns bittet / so fern daß wir an Jhn glauben.

Wir müssen aber auch leiden / und das Creutz tragen:

Wiewol wir Christen den Schlacht-Schaafen gleich sind / und ohne unterlaß vom Teuffel / Welt und Tyrannen angefochten und verfolget werden / jedoch überwinden wir um deß willen / der uns geliebet hat / also / daß keine Creatur / weder im Himmel / noch auf Erden / uns von der Liebe GOttes / die in Christo JEsu ist / unserm HErrn / scheiden mag / sondern gehet / wie S. Johannes sagt: GOtt ist die Liebe / und dieweil wir in solcher Liebe bleiben / so bleibet auch GOtt in uns / so führet uns dann die Liebe von diesem Jammerthal / ins ewige Leben / AMEN!

Am Tage Jacobi / des H. Apostels / Evangelium / Matth. am 20. Cap.

ES trat zu dem HErrn die Mutter der Kinder Zebedæi/ mit ihren Söhnen/ fiel vor Ihm nider/ und bat etwas von Ihm. Und Er sprach zu ihr: Was wilt du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zweene Söhne sitzen in deinem Reich/ einen zu deiner Rechten/und den andern zu deiner Lincken. Aber JEsus antwortet/und sprach: Ihr wisset nicht/ was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trincken/ den Ich trincken werde/ und euch tauffen lassen mit der Tauffe/da Ich mit getauffet werde? Sie sprachen zu Ihm: Ja wol. Und Er sprach zu ihnen: Meinen Kelch solt ihr zwar trincken/und mit der Tauffe/ da Ich mit getauffet werde/solt ihr getauffet werden/ aber das Sitzen zu meiner Rechten und Lincken zu geben/ stehet mir nicht zu/ sondern denen es bereitet ist von meinem Vatter.

Was hält uns diß Evangelium für?

Dreyerley. Zum ersten/ den Unverstand der Kinder Zebedæi/Johannis und Jacobi. Zum andern ein Exempel menschlicher Vermessenheit. Zum dritten/die hertzliche Liebe und Gedult Christi/ der seiner Jünger Schwachheit so gedultig trägt.

Woraus spüret man den Unverstand der Jünger?

Sie hatten Christum offtmals hören predigen von seinem Reich/ und doch noch nie gefasset/daß es ein geistlich Reich seyn solte/ sie meyneten immerzu/ Christus würde hie ein zeitlich Regiment führen/ und das Reich Israel wieder anrichten/ wie es David und Salomon gehabt hätten. Dieweil sie denn Christi Blutfreunde waren/ hoffeten sie in seinem Reich etwas tapffrers und herrlichers zu seyn/ durfften doch solche närrische Gedancken Christo selbst nicht fürtragen/ schickten ihre Mutter an ihn/ ob vielleicht dieselbige könte etwas erlangen. Sie gedachten/ gerähts wol/ so ist es uns gerahten/ gerähts übel/ so hats ein Weib gethan/ wir wollen ohne Schuld seyn. Da sehen und hören wir/ daß beyde Mutter und Söhne noch sehr fleischlich gesinnet sind/und der alte Adam noch tieff in ihnen ist begraben gewest. Es wäre wol billich gewest/ die Mutter hätte ihre Kinder von solchem närrischen Fürtragen abgeführet/ und vom Reich Christi recht unterwiesen/nun ist sie ja so unverständig als die Kinder. Es ist aber darum zu thun/ sie wolte gerne grosse/ reiche/ gewaltige Hansen haben/ Hoffart und Pracht mit ihren

ihnen treiben / Ruhm und Ehre an ihnen erleben / wie gemeiniglich die Mütter gesinnet sind / daß sie ihren Kindern grosse Güter und Reichthum / grosse Gewalt und Ehre / gute Tage / Ruhe und Gemach wünschen und begehren.

Was begehrt die Mutter / wie bringt sie ihre Sache für?

Sie tratt zu dem Herrn Christo / fiel für ihm nider / und bate etwas von ihm / und sprach: Laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reich / einen zu deiner Rechten / den andern zu deiner Lincken. Marcus sagt am 10. Cap. Daß die Söhne der Mutter auf dem Fusse gefolget / frey zu dem HErrn gesagt haben: Meister / wir wollen / daß du uns thust / was wir dich bitten werden. Er sprach zu ihnen: Was wollet ihr / daß ich euch thue? Sie sprachen zu ihm: Gib uns / daß wir sitzen / einer zu deiner Rechten / und einer zu deiner Lincken / in deiner Herrlichkeit. Sie meynen / es soll in dem Reich Christi zugehen / wie in andern Reichen dieser Welt / und wollen auch etwas in Christi Reich hie auf Erden seyn. Nun hat es die Gestalt nicht um das Reich Christi / daß viel weltlicher Gewalt / viel Herrschens und Prangens drinnen seyn solte / sondern wie es ein geistlich Reich ist / also hat es auch ein geistlich Scepter / geistlich Schwert und Waffen / das Evangelium / den Glauben / Gebet und Sacrament / damit die Christen wider all ihre Feinde / Teuffel / Tod / Sünde / Hölle / Welt / Fleisch und Blut müssen fechten / und streiten. Dieweil nun das Evangelium nicht gute Tag / Ruhe und Gemach / sondern eitel Creutz / Leiden / Angst und Verfolgung mit bringt / wie S. Paulus zun Römern sagt / am 1. So dencke nur niemand / daß er im Reich Christi wolte gute Tage / Lust und weltliche Freude haben. Es heist: Durch viel Trübsal müssen wir in das Reich GOttes gehen / Actor. am 14. Es muß hie gelitten seyn / denn Christus sagt selbst Lucæ am letzten: Es muste Christus leiden / und also zu seiner Herrlichkeit eingehen. Aber dis verstunden weder Mutter noch Söhne.

Was antwortet Christus auf solche Bitte?

Er antwortet nicht der Mutter / sondern den Söhnen / und sprach: Ihr wisset nicht was ihr bittet / könt ihr den Kelch trincken / den ich trincken werde? Und euch tauffen lassen mit der Tauffe / da ich mit getaufft werde?

Was meinet Christus hie mit dem Kelch und Tauffe?

Nichts anders / denn Creutz / Leiden und Verfolgung / wie auch David sagt im 116. Ps. Ich wil den heilsamen Kelch nehmen und des Herrn Namē predigen. Und Christus sagt auch von dieser Tauffe / Luc. am 12.

Ich muß mich tauffen lassen mit einer Tauffe/und wie ist mir so bange/ bis sie vollendet werde. Diesen Kelch trincken/ und sich mit solcher Tauffe tauffen lassen / kan nicht jederman/ es gehört eine sonderliche Kunst darzu / die allein in uns durch den Heiligen Geist muß gewircket werden.

Was will nun Christus mit diesen Worten?

Er will also viel sagen: Ihr lieben Jünger / wollet erhöhet seyn / und habt euch noch nie gedemütiget/wolt Herrn und Meister seyn / und seyd noch nie Knecht und Diener worden. Wisset ihr nicht / daß niemand kan zu grossen Dingen kommen / denn allein durch grosse Mühe und Arbeit? Niemand wird gekrönet / er habe denn Ritterlich gefochten/was soll ich doch mit euch machen / die ihr noch so gar unverständig seyd? Sage ich euch von himmlischen Dingen/ so verstehet ihrs von irdischen Dingen/ und will nirgend fort mit euch/ ihr wollet den täglichen Groschen zu Lohn haben/ und habt noch nicht im Weinberge des HErrn darum gearbeitet. Ihr wolt einschneiden/ und habt nicht ausgesäet/ihr wolt sitzen/ einer zur Rechten/der ander zur Lincken in meinem Reich/so ich euch doch beyde erwehlet habe zu sitzen zu meiner Rechten. Wolan/ könt ihr den Kelch trincken / den ich trincken werde/ &c. so solls ja seyn.

Was antworten die Söhne Zebedæi Christo?

Sie sprachen: Ja wol. Da höret ihr menschliche Vermessenheit dieser Jünger/ denn über das/ daß sie ungöttliche Dinge gebetten hatten/ dürffen sie auch sagen/sie könnten den Kelch trincken/ den Er trincken werde/ &c: Wie düncket euch um solche Vermessenheit? Also ließ sich Petrus auch hören von dem Leiden Christi/ er wolte mit Christo in Tod gehen/aber am Ende fand sichs/ daß es ein menschlicher Fürsatz und Vermessenheit war.

Was sagt aber Christus zu diesen Worten?

Dieweil diese Wort der Söhne Zebedæi / aus einem lautern Unverstand giengen/hielts ihnen Christus zu gut / und antwortet ihnen fein freundlich / und sprach: Meinen Kelch solt ihr zwar trincken/und mit der Tauffe da Ich mit getaufft werde/solt ihr getaufft werden/aber das Sitzen zu meiner Rechten und Lincken zu geben / stehet mir nicht zu/ sondern denen es bereitet ist von meinem Vatter. Als wolt Er sagen: Ihr werdet zwar um meinet willen Angst und Trübsal leiden/ auch endlich durch den Tod in mein Reich kommen/ daselbst nicht zeitlich/ sondern ewig zu herrschen. Vor der Zeit aber werdet ihr einen greulichen Fall thun / allesamt in meinem Leiden von mir fliehen / und mich allein lassen. Aber ich habe den Vatter

für

für euch gebeten / daß euer Glaube nicht gar dahin falle und verlösche. So sorget nun nicht für den Lohn / arbeitet ihr nur / und lasset den Vatter sorgen / in meines Vatters Hause sind viel Wohnungen / einem jeglichen soll gelohnet werden nach seiner Arbeit / den Lohn aber will mein Vatter austheilen nach seinem Gefallen / es heist / wie der 126. Psalm sagt: Die mit Threnen säen / werden mit Freuden ernden / ꝛc. Und S. Paulus sagt: Werden wir mit leiden / so werden wir auch mit herrschen.

Was sagen die andern Apostel zu diesem Geschichte?

Die andern zehen Apostel wurden entrüstet über diese zweene / daß sie wolten die Fürnehmsten seyn im Reich Christi / einer zur Rechten / der ander zur Lincken sitzen. Daß sich gleich einer muß verwundern / daß die lieben Apostel noch so fleischlich gesinnet sind / die doch täglich mit Christo umgiengen. Aber es muste also seyn / GOtt wolte durch sie die gantze Welt bekehren / darum ließ Er sie erst wol anlauffen / straucheln und fallen / auf daß sie hernach auch könten mit den armen Sündern Gedult tragen.

Was thut Christus zu diesem Unwillen der Apostel?

JEsus berufft sie zu sich / und sprach: Ihr wisset / daß die weltlichen Fürsten herrschen / und die Oberherren haben Gewalt / so soll es nicht unter euch seyn / sondern so jemand unter euch will gewaltig seyn / der sey euer Diener / und wer da will der Fürnehmste seyn / der sey euer Knecht. Gleichwie deß Menschen Sohn nicht kommen ist / daß Er Jhm dienen lasse / sondern daß Er diene / und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. Da Christus sahe und mercket / daß die Bitte der zweyer Jünger / und der Unwill der andern zehen aus gleichem Unverstand kam / fordert Er sie zusammen / und vermahnet sie zur Demut und Unterthänigkeit / und setzt sich selbst zum Exempel. Als wolt Er sagen: Wenn ihr vom Reich Christi höret predigen / so solt ihr nicht meynen / daß es drinnen zugehe wie im Weltreich. Mein Vatter hat die Welt versorget mit zweyerley Dienst. Der eine Dienst ist weltlich / den hat Er der Obrigkeit befohlen / als dem Käiser / Königen / Fürsten / Graven / Richtern und Rähten. Und dieweil sie der andern Diener sind / und über sie wachen und sorgen müssen / hat Er verordnet / daß man sie soll gnädige Herren heissen / Zoll und Tribut geben / und in Ehren und Würden halten. Die müssen mit dem leiblichen Schwert herrschen / die Frommen zu schützen / und die Bösen zu straffen. Der ander Dienst ist geistlich / den hat Er den Bischoffen / Prælaten / Pfarrherren und Predigern befohlen / nemlich das Evangelium

zu predigen / und die hochwürdigen Sacrament zu reichen. Und weil diese auch müssen der andern Diener seyn / und über die Christliche Gemeine wachen und sorgen / hats GOtt verordnet / daß man sie auch versorge / und ihres Leibs Nohtdurfft gebe. Diese müssen mit dem geistlichen Schwert / mit GOttes Wort / und dem Evangelischen Banne herrschen / auch wo es die Noht erfordert / die freveln Sünder dem Satan in der Krafft Christi übergeben / zum Verderben des Fleisches / auf daß der Geist selig werde / am Tage des HErrn JEsu. So solt ihr nun meine liebe Jünger (spricht Christus) nicht nach der Welt Weise herrschen / u. mit dem leiblichen Schwert / sondern mit GOttes Wort regieren. Ihr solt euch auch nicht um das Vorgehen dringen / sondern welcher sich düncken läst / er sey der Fürnehmste / der soll der andern Knecht seyn / wie Ich euer aller Knecht und Diener worden bin. Wollen euch ja meine Wort und Predigten nicht zu Hertzen gehen / so sehet doch auf meine Person / wie Ich lebe und handele. Ihr wisset ja / daß Ich Gottes Sohn bin / ein HErr Himmels und der Erden / dennoch habe Ich mich euert halben also gedemütiget / und bin aller Menschen Knecht worden. Das Exempel last euch zu Hertzen gehen / und thut ihm auch also / diene einer dem andern / helffe und rahte einer dem andern / auf daß der Teuffel und alle Welt sehen / daß ihr meine Jünger seyd. Und wo ihr um meinet willen leiden müsset / so sorget nicht für den Lohn / Ich habe euch die Herberge schon bereitet / wo Ich bin / da solt ihr auch seyn.

Was ist die Summa dieses Evangelii?

Das ist die Summa und Inhalt dieses Evangelii: Wollen wir Christi Miterben seyn / so müssen wir auch das Erbe helffen erhalten. Wollen wir mit herrschen / so müssen wir auch mit leiden. Wollen wir den Lohn haben / so müssen wir auch die Arbeit nicht ausschlagen. Zum Creutz und Leiden sind wir getaufft / Creutz und Leiden ist die Hof-Farbe im Reich Christi / wer sich der Hof-Farbe schämet / der mag des HErrn Christi / des himmlischen Königs auch müssig gehen. Wie diese Jünger haben müssen den Kelch des HErrn trincken; Also müssen wir unsern Kelch auch trincken / ein jeglicher / wie ihm GOtt einschencket. Dann also sagt der 75. Psalm: Der HErr hat einen Kelch / oder Becher in der Hand / und mit starckem Wein voll eingeschencket / und giesset aus demselben / und schencket allen / aber die Gottlosen müssen alle trincken / und die Hefen aussauffen.

Was sind die Hefen?

Die Hefen sind die greulichen und erschröcklichen Plagen / uñ Straffen / der

der Gottlosen und Verdammten/ die sich hie zeitlich anfahen/und währen dort ewig / wie der 11. Psalm sagt: Er wird regnen lassen über die Gottlosen/Blitz/Feuer/und Schwefel / und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben.

Was ist der Wein?

Wein ist das Creutz und Leiden der Gottsförchtigen und Auserwehlten / welches ist ein zeitlich und vergänglich Leiden / und nimt ein Ende/ und folget ewige Freude/ Heil und Seeligkeit. Und in Summa/ wollen wir Christen seyn/ so müssen wir auch Christlich gegen einander leben / einer dem andern Liebe erzeigen / keiner den andern verachten/ sondern wer der Vornehmste ist/der sey der andern Diener / wer in der Gewalt ist / der thue sich herunter/ um Christi willen / der sein Leib und Leben an uns gewaget/ sein theures Blut für uns vergossen hat/auf daß Er uns errettet von der Gewalt des Teuffels / der Höllen / und von dem ewigen Tod/und uns wiederum versöhnet mit dem Vatter/den Himmel eröffnet/und uns mittheilet das ewige Leben/Amen!

Epistel am Tage Laurentii deß Heiligen Märterers/2. Cor. am 9. Cap.

DEr da kärglich säet / der wird auch kärglich ernden/ und wer da säet im Segen / der wird ernden im Segen. Ein jeglicher nach seiner Willkühr / nicht mit Unwillen oder aus Zwang / denn einen frölichen Geber hat GOtt lieb.

GOtt aber kan machen / daß allerley Gnade unter euch reichlich sey / daß ihr in allen Dingen volle Genüge habt / und reich seyd zu allen guten Wercken/ wie geschrieben stehet: Er hat ausgestreuet/ und gegeben dem Armen / seine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit. (Der aber Samen reicht dem Säeman/der wird je auch das Brod reichen zur Speise / und wird vermehren euren Samen / und wachsen lassen das Gewächse euer Gerechtigkeit.) Daß ihr seyd reich in allen Dingen / mit aller Einfältigkeit / welche wircket durch uns Danckſagung GOtte.

Was lehret uns diese Epistel?

Dreyerley. Zum ersten preiset sie das Almosen geben. Zum andern/ zeiget sie an / wie man Almosen geben solle. Zum dritten / den Lohn solches Gebens.

Was

Was sagt S. Paulus von diesem Almosen geben?

Er vergleicht es dem Samen / so man auf das Land säet. Dann gleichwie der Same in den Acker geworffen wird/ und lässet sich ansehen als seyler verloren / also ist es auch mit dem Almosen. Dann wann du es aus der Hand gibest / so düncket dich/ deinen Gütern gehet dardurch etwas ab / aber es komt die Zeit der Ernde/ daß du es mit grossem Gewinn wirst wieder empfahen.

Wann ist die Ernde?

Die Ernde ist nicht allein das künfftige Leben/ sondern auch die Zeit dieses zeitlichen Lebens. Dann GOtt will die Wolthat seiner Glaubigen nicht allein in jenem Leben/ sondern auch in dieser Welt belohnen / wie Christus sagt/ Marc. am 10.

Wie soll man die Almosen geben?

Nachdem ein jeglicher in seinem Hertzen zuvor erwehlet hat / nicht aus Traurigkeit/ sondern mit einem frölichen Hertzen/ dann GOtt will/ nicht einen traurigen / unwilligen / gezwungenen Gottesdienst annehmen. Dann Almosen geben/ heisset GOtt ein Opffer geben; Nun ist Gott kein angenehmer Opffer/ dann das aus einem willigen / frölichen Hertzen gehet.

Warum spricht er: Einen frölichen Geber hat GOtt lieb?

Daß er anzeige/ daß das unwillige / unfreundliche Geben der Menschen GOtt nicht gefalle. Darum will er uns auch nicht / wie ein Tyranne/ solches gebieten / und darzu nöhtigen / sondern wie ein freundlicher Vatter / fordert Er von uns kindlichen Gehorsam/ und freywilligen Dienst.

Was für Nutzen werden die frölichen Geber überkommen?

Zweyerley Nutz. Zum ersten/ sollen sie in diesem Leben vor sich gnug haben/ und auch zur Nohtdurfft der andern. Zum andern/ um des milden Almosen Gebens/ so aus einem glaubigen / holdseligen Hertzen geschihet / soll ihre Gerechtigkeit ewig bleiben / und will sie GOtt also an Leib und Seel belohnen/ wie der 112. Psalm sagt: Er streuet aus / und gibt den Armen/ seine Gerechtigkeit bleibet ewig lich. Wie auch der heilige Laurentius die Schätze der Kirchen den Armen austheilete / und darüber angegriffen und getödtet/ die ewige Gerechtigkeit und Seeligkeit erlangt hat in Christo / darzu uns auch GOtt helffe/

Amen!

Am Tage Laurentii / von Diacon / und Vorstehern der Armen / eine Predigt.

Was kan man eigentlich von Diacon uñ Dienern der Gemeine sagen?

Dreyerley. Zum ersten / was ihr Amt gewesen ist in der ersten Kirchen. Zum andern / wessen sie sich zu unser Zeit halten sollen / Hospitalen und Siechenhäuser der Armen versorgen. Zum dritten / woher Haß und Neid in die Hospitalen komt.

Was ist ein Diacon?

Diacon ist ein Diener der Kirchen / von der Gemeine beruffen und erwehlet / vorzustehen und zu versorgen die armen Christen / Witwen und Waisen / elende Kinder / und Hausarme Leute / in leiblicher und geistlicher Handreichung. Ein solcher Diacon war S. Stephanus / Act. 6. und die andern sechs. Item Laurentius / und andere mehr.

Was war der Diacon Amt in der ersten Kirchen?

Die Christenheit war im Anfang / zu der Apostel Zeit ein rechter Hospital / da die Christē ihre Güter zusammen trugen / und einen gemeinen Schatz samleten / und nichts eigens wolten haben / sondern ingemein miteinander essen und trincken / wie das Buch der Apostel Geschicht klärlich anzeigt / im 4. und 5. Cap. Solche Nohtdurfft und Handreichung zu vollbringen / und die Tische zu versorgen / wurden von den 12. Aposteln sieben fromme Männer erwehlet / unter welchen auch Stephanus war. Dieser Gebrauch währet nicht lange / dann die Verfolgung der Christen folget bald darauf / und zerstreueten sich die Jünger in die Länder Judæa und Samaria / ohne die Apostel.

Sollen wir auch eine solche Gemeine anrichten?

Solche Gemeine anzurichten ist nicht von Nöhten / ist auch nicht gebotten / sondern das sollen wir thun: Für arme nohtdürfftige Menschen / Witwen / Wäisen / elende Kinder / schwache / krancke / Hausarme Leute sollen wir einen gemeinen Kasten haben / darein ein gemeine Steuer samlen / nemlich / daß ein jeglicher frommer Christ / auf einen Feyertag / einen Pfenning oder Groschen in die Tafel gebe / oder sonsten in einem Testament eine Almose in den gemeinen Gotteskasten bescheide.

Kan auch solches ohne Schaden unserer Nahrung geschehen?

Wir könten solches reichlich / ohne allen unsern Schaden thun / ja / mit unserm grossen Frommen / mit Friede und Freude unsers Gewissens / also / daß wir es an unser Nahrung

nimmermehr würden fühlen noch spüren / sondern in der Warheit befinden GOttes Segen / Heil und Gedeyen in allem unsern Thun.

Gib Zeugnis der Schrifft:

Also spricht Gott/Deut. 15. Wenn deiner Brüder irgend einer arm ist/ so solt du dein Hertz nicht verhärten/ noch deine Hand zuhalten / sondern solt sie ihm aufthun und geben/ und dein Hertz nicht verdriessen lasse/daß du ihm gibst. Deñ um solches willen/ wird dich der HErr dein GOtt segnen in allen deinen Wercken / und was du fürnimst. Und David im 41. Psalm: Wol dem / der sich des Dürfftigen annimt / den wird der HErr erretten zur bösen Zeit/ꝛc. Und im 112. Psalm: Wol dem/der barmhertzig ist / und gerne leihet/ ꝛc. Er streuet aus / und gibt den Armen/ seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Und Esa. 58. Brich dem Hungerigen dein Brod/und die/so im Elend seyn/ führe ins Haus. So du einen nacket siehest/so kleide ihn/ und entzeuch dich nicht von deinem Fleische/ alsdenn wird dein Liecht herfür brechen/ wie die Morgenröhte / und deine Besserung wird schnell wachsen / und deine Gerechtigkeit wird für dir hergehen/und die Herrlichkeit des HErrn wird dich zu sich nehmen. Und Prov. 28. Wer dem Armen gibt/dem wird nicht mangeln / wer aber seine Augen abwendet / der wird sehr verderben. Und im 11. Cap. Einer theilet aus / und hat immer mehr/ ein ander karget/da er nicht soll/ und wird doch ärmer. Und Tobiæ am 4. Von deinen Gütern hilff den Armen/ und wende dich nicht von den Armen/ so wird dich GOtt wieder gnädig ansehen / wo du kanst/so hilff den Dürfftigen/hast du viel/ so gib reichlich/hast du wenig/so gib das wenige mit treuem Hertzen / denn du wirst samlen einen rechten Lohn in der Noht/ denn die Almosen erlösen von allen Sünden/auch vom Tode. Und Christus spricht Matth. am 5. Selig sind die Barmhertzigen/ denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Und Luc. 14. Wenn du ein Mahl machst/so lade die Armen/ die Krüppel/die Lahmen/ die Blinden/ so bist du selig / denn sie haben dir es nicht wieder zu vergelten / wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten. Und Luc. am 16. Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon / auf daß/ wenn ihr nun darbet / sie euch aufnehmen in die ewige Hütten/ꝛc.

Sind wir solches auch schuldig und pflichtig?

S. Paulus sagt 2. Cor. 12. Daß die Eltern sollen den Kindern Schätze samlen. Also sind auch die Reichen schuldig den Armen zu helffen/ und eine Steuer oder Schatz zu samlen / auf daß der Reichen Uberfluß sey der Armen Trost / und erstatte

ihren

ihren Mangel/wie S. Paulus sagt/ 2. Cor. am 8.

Ist solch Samlen auch recht und Christlich?

Das Samlen ist an ihm selbst nicht böse / aber die Ursach solches Samlens machet das Werck entweder gut oder böse.

Wenn ist das Samlen unrecht?
Wenn die Meinung unrecht ist.

Gib Exempel?

Die Kinder Israel samleten alle Tag Manna / da es aber etliche wider GOttes Befehl zum Vorraht behielten / bis auf den andern Morgen/ wuchsen Würme drinnen / und ward stinckend. Also gedeyete dem reichen Mann sein Anschlag/ Luc. 12. da er einen grossen Vorraht gesamlet hatte auf viel Jahr/ denn er starb dieselbige Nacht. Also gieng es auch dem Anania und seinem Weib Saphira / da sie von dem Geld ihrer Güter etwas entwandten / und brachten das ander den Aposteln/ denn sie sturben beyde des jähen Todes/ Actor. am 5. Also gedeyet auch noch auf den heutigen Tag den wucherstichtigen Händlern und Geitzhälsen / das Wucher-Geld und hingeschütte Geträide auf Theurung/ denn GOtt spricht seinen Segen drüber / daß er zerstäubet und zerfleucht / daß niemand weiß / wo es bleibt. Daher spricht Salomon in Sprüchen / Prov. 11. Cap. Wer Korn samlet / und auf Theurung inhält / dem fluchen die Leute / aber der Segen komt über den / so es verkauffet. Und S. Bernhardus sagt in der Hausorge: Hast du viel Korns in Vorraht / hoffe nicht auf Theurung/ denn wer Theurung liebet/ der ist der Armen Todschläger.

Wenn ist das Samlen recht?
Wenn die Meinung recht ist.

Gib Exempel?

Joseph samlet in Aegypten viel Korns / nicht zum Geitz oder Wucher / sondern daß er das arme nohtdürfftige Volck in der zukünfftigen Theurung erhielte. Also samlet auch der König David viel Guts zum Gebäu des Tempels / welchen sein Sohn Salomon bauen solte. Desgleichen samleten Salomon uñ Esra Korn und Geld in den Gotteskasten / daß man daraus die Priester/ Leviten und arme Leute versorget/ also hatte Christus unser Heiland auch seinen Schatz und Geldbeutel bey dem Verrähter Juda / nicht für sich / sondern für seine Jünger / und die Armen. Auf diese Weise sollen die Regenten ihren Unterthanen/ die Eltern ihren Kindern / die Reichen den Armen/ Schätze und Vorraht samlen / nicht zum Geitz / sondern zu ihres Leibes Nohtdurfft und ziemlicher Nahrung.

Für welche Menschen hat man Hospital und Siechhäuser gestifftet?

Für arme Christen / nicht daß man gottlose Leute/ Buben und Bü-

binnen hinein nehme/ hause und hege/ äße und tränckе/ sondern wo jemand von armen Unterthanen und Nachbarn / Mann oder Weib/ Knecht oder Magd/ zur Armut käme/ aus Alter oder Kranckheit halben nicht mehr vermöchte zu arbeiten / und ihre Nahrung zu suchen/ desgleichen Witwen Wäisen / und arme elende Kinder/daß man dieselbigen um Gottes willen hinein nehme/und ihr lebenlang versorge.

Worauf sollen die Diacon / die Spitalmeister und Vorsteher der Armen achthaben?

Sie sollen nicht allein darauf sehen und acht haben / wie sie den Armen den Bauch füllen/ und den Leib versorgen / sondern daß sie auch an der Seele gespeiset werden / daß ihnen GOttes Wort und das heilige Evangelium treulich geprediget werde / nicht allein in der Kirchen von der Cantzel / sondern weil der meiste Hauff da sitzt / oder zu Bette kranck ligt / daß man ihnen ohn unterlaß den Catechismum/ das ist/ die zehen Gebot/ die Artickel des Glaubens/ das tägliche Gebet/ die Krafft der Sacrament fürhalte/daher man auch von Alters her / ihnen den Altar für die Augen und Bette gebauet hat.

Wie sollen sich die armen elenden Leute halten?

Die Vorsteher sollen dafür seyn/ daß sie nicht ein gottloß/ rohe/ wild/ wüst Leben treiben/und untereinander wie die wilden Bestien / Wölff und Beeren/ Schlangen und Basilißken leben / mit Zorn und Zanck/ Haß und Neid/Liegen und Triegen/ Fluchen und Lästern ihre Tage schändlich und lästerlich zubringen/ sondern nach GOttes Befehl / fein erbar / züchtig und Christlich leben/ damit solche Versamlung nicht vielmehr werde angesehen ein Judenhaus/Türckenthum / oder gottloser Leute Wohnung/ denn ein Hospital oder Herberge frommer Christen. Denn es leidet sich in keinem Weg nicht/daß man in Christlichen Versamlungen/in Hospitalen oder Siechenhäusern/ da man von frommer Christen Almosen lebt / solte ein unchristlich/unehrlich / und unzüchtig Leben führen/Haß und Neid/Zanck und Hader/Zorn und Widerwillen/ fluchen und lästern gestatten und gedulten.

Wie soll man aber mit den Boßhafftigen handeln?

So etliche muhtwillige/aus teuffelischem Eingeben würden GOttes Wort und Warheit lästern und schänden / das Evangelium Christi verachten / der lieben Psalmen und Lobgesänge spotten / und aus eingepflantzter Bosheit und Papisterey dem Lügengeiste dem Teuffel und seinen Aposteln und Geistgenossen hofieren/ diese thue man hinweg/ und sondere sie ab von den Frommen/ wie der Hirt die Böcke von den Schafen scheidet.

Wie

Wie aber/ weil sie fürgeben/ sie haben die Pfründen gekaufft/ der wollen sie gebrauchen/ nach ihrem Gefallen/ und zu diesem oder jenem Gottesdienst ungezwungen seyn?

Diese müste man fragen/ ob sie Jüden oder Türcken/ Heiden oder Christen wären/ fünde man keinen Christlichen Wandel bey ihnen/ auch keine Besserung/ nur zum Teuffel verjagt/ und ihr Geld wiedergeben/ denn solcher Leute Geld und Gut ist verflucht/ und gedeyet nicht/ frisset das ander für den Augen hinweg. Darum spricht GOtt durch den Propheten: Thue hinweg aus deinem Mittel das Böse/ den Zauberer/ den Lügner/ den Gotteslästerer/ so will Ich dich segnen/ dein Weib/ deine Kinder/ dein Haus und Aecker/ und alles was du hast.

Mit der Weise werden alle Hospital verfallen und abnehmen?

Es ist ein gemein Geschrey in allen Hospitalen/ daß alles will zu wenig werden/ und fehlet hie und da/ da doch vorhin eitel Vorraht und Uberfluß gewesen ist.

Was ist die Ursach?

Die Ursach ligt am Tag. Vor Jahren nahm man in Spitalen hausarme Leute/ fromme bekandte Christen/ die sich ihr lebenlang erbarlich gehalten hatten/ jetzt nimt man um Geldes willen auf/ was nur daher laufft/ gottlose Leute/ Papisten/ Pfaffen/ falsche Christen/ die doch ohne Aufhören GOttes Wort schmähen und lästern. Diese solt man absondern/ wie der Ackermann die Spreu vom Wäitzen absondert/ denn es stimmet nicht überein Lügen und Warheit/ Christus und Belial.

Wie aber/ wenn sich etliche bessern wolten/ und fromm werden?

Was sich bessern wolte/ und Christen werden/ das möcht man dulten/ bis man einen Christlichen Wandel an ihnen spüret. Das Sicherste wäre in dieser Sache/ daß Spittelmeister und Vorsteher hie eigene Busse Straffe und Disciplin anrichteten/ und ernstlich drüber hielten/ wie man in Klöstern gethan hat/ auf daß man den freveln/ boshafftigen/ hassigen/ neidischen Menschen und Gotteslästerern nicht all ihres Muhtwillens gestattete uñ nachgabe/ sondern liesse sie einen Tag oder zween e Wasser und Brod essen/ oder legt ihnẽ sonst eine Straffe an. Sonst gehets/ wie das Sprichwort lautet: Kein grösser Zanck und Hader/ kein gifftiger Haß und Neid ist/ denn unter München und Nonnen und Bettlern.

Woher komt solcher Haß in die Hospital?

Solcher Haß hat sich angefangen in der ersten Kirchen zur Apostel Zeiten/ da sich unter den Christen ein Gemürmel erhub über der Handreichung und Austheilung der Almosen/ Actor. 5. Solch Gemürmel/

Zanck / Haß und Neid bleibt noch auf den heutigen Tag in den Hospitalen und Kranckenhäusern/wie ein anklebige angeborne Plage/jetzt wider ihre Vorsteher / jetzt wider ihre Prediger/jetzt untereinander.

Vielleicht haben sie Ursach ihres Murrens?

Sie haben Ursach wie sie wollen/ so ists unbillich / daß sie um zeitlich Gut / und um des Bauchs willen murren / andere Leute auch darzu bewegen / und geben also Ursach vielen Sünden / und ärgern viel Menschen. Hätten sie Fehl/solten sie solches in geheim anzeigen / und ihre Noht demütiglich klagen.

Die Vorsteher aber entziehen ihnen ihre Gebühr und speisen übel?

Das ist unrecht / denn wenn sie meynen/ sie wollen durch solchen Abbruch der Armen etwas ersparen/ und einen Vorraht samlen/so kehret GOtt ihre Meynung um / daß es alles hinter sich gehet / und wird erfüllet das Sprichwort: Was man sparet an dem Munde / das fressen Katzen und Hunde. Dann es ist der Spruch wahr: Wer den Armen gibt/der leihet dem HErrn. So muß der auch wahr seyn: Wer den Armen nimt/der nimts dem HErrn. Wer nun GOtt etwas nimmet/ wie will er den Segen des HErrn überkommen? Er überkomt gewißlich / gewißlich für den Segen den Fluch/ vor zeitlichen Reichthum ewige Armut / wie der reiche Mann / Luc. 16. Es hatte dieser reiche Mann viel Kinder hie gelassen / die nicht allein von ihren Gütern prangen / und täglich wolleben / sondern auch von den Almosen der Armen sich nehren/ ja grosse herrliche Palást und Häuser bauen/ grosse Güter und Erbe kauffen / und zu grosser Gewalt und Würde kommen / und doch den Armen sehr ungütig sind / ja / keinem Menschen feinder sind / dann nur den armen elenden Leuten. Uber die wird ein greulich Urtheil gehen am Jüngsten Tag / wann GOtt sagen wird: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern/das habt ihr mir gethan.

Was ist die Summ dieser Predigt?

Wer in diesem Amt den Armen nicht treulich vorstehet / und ein ungetreuer Diacon/Spitalmeister und Vorsteher erfunden wird / zu dem wird Christus sagen: Den faulen/ unnützen Knecht werfft in die Finsternis hinaus/ und gebt ihm einen Theil mit den Heuchlern / da wird seyn Heulen/ꝛc. Wer aber in diesem Amt den Armen treulich vorstehet/ und ein getreuer Diacon und Vormunder erfunden wird / und gibt den Armen ihre Gebühr zu rechter Zeit / wachet über sie / verschaffet/ daß sie GOtt täglich loben und dancken / der hat sein Urtheil mit dem heiligen Stephano und Laurentio/ und wird Christus unser HErr an dem

dem Jungsten Tage gewißlich zu ihm sagen: Ey du frommer und getreuer Knecht! du bist im wenigen getreu gewest / Ich will dich über viel Güter setzen / gehe in die Freude deines HErrn/in das ewige Leben/Amen!

Am Tage der Verschiedung Mariae/ Assumtionis genannt/Evangelium/Luc. am 10. Capitel.

ES begab sich aber /da sie wandelten/gieng Er in einen Marckt/da war ein Weib/mit Namen Martha/ die nahm Jhn auf in ihr Haus. Und sie hatte eine Schwester/ die hieß Maria / die satzte sich zu JEsus Füssen/und höret seiner Rede zu. Martha aber machet ihr viel zu schaffen/ Jhm zu dienen. Und sie tratt hin zu/ und sprach: HERR!! fragest Du nicht darnach/ daß mich meine Schwester lässet allein dienen: Sage ihr doch/daß sie es auch angreiffe. JEsus aber antwortet/und sprach zu ihr: Martha! Martha! du hast viel Sorge und Mühe/ eines aber ist noht/ Maria hat das gute Theil erwehlet / das soll nicht von ihr genommen werden.

Was handelt diß Evangelium?

Dreyerley. Zum ersten/Christus wird beherberget zu Bethania/ von Martha und Maria. Zum andern/ Martha und Maria dienen Christo beede. Zum dritten/zeiget Christus an / welcher Dienst Jhm am besten gefalle.

Das sind fürwar selige Menschen / die Christum beherbergen?

Die Welt urtheilet zwar diese Weiber / Martham und Mariam/ selig / daß sie eben diese Zeit gelebet haben/ als Christus auf Erden gangen ist / und haben Jhn mögen beherbergen/und Gutes thun. Da sagen die Menschē: O wie hertzlich gerne wolte ich ihrem Exempel folgen/ wo Christus vorhanden wäre.

Ist es dann auch recht gesagt?

Nein. Dann hast du Lust und Lieb / Christum zu beherbergen/ und wilst seiner pflegen / und Jhm Gutes thun / so kanst du das eben so wol thun/ als Martha. Dann ob wol Christus gen Himmel gefahren ist / und sitzet zu der Rechten des Vatters / so ist er doch nicht also von uns geschieden / daß wir ihm nicht

könten dienen / pflegen und Guts thun. Dann Er spricht Matth. am letzten: Ich bin bey euch alle Tage/ bis an der Welt Ende.

Wie wird Christus beherberget und aufgenommen?

Auf dreyerley Weise. Zum ersten/ wann wir Ihn von Hertzen lieben/ und sein göttliches Wort mit einem glaubigen Hertzen annehmen / wie Er sagt / Joh. 14. Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten / und mein Vatter wird ihn lieben / und wir werden zu Ihm kommen / und Wohnung bey Ihm machen. Zum andern/ wann wir das hochwürdige Sacrament seines Leibs und Bluts empfahen / nach rechter Weise und Ordnung / im Glauben / wie Er spricht Joh. 6. **Wer mein Fleisch isset/ und trincket mein Blut/ der bleibt in mir/ und Ich in ihm.** Zum dritten/ wann **wir einen** armen elenden **Menschen um GOttes** willen / aufnehmen/ **speisen/ tr**äncken/ kleiden/ &c. **wie Er sagt/** Matth. 25. **Ich bin ein Gast gewesen** / hungerig / durstig/ nackend/ kranck/ und ihr habt mich beherberget/ gespeiset/ getränckt/ bekleidet und besucht. Was Er aber darmit meynet / sagt Er bald darauf: Warlich Ich sage euch/ was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern / das habt ihr mir gethan.

Was ist Christus für ein Gast?

Christus ist ein seliger Gast / wo Er hin komt/ da bringet Er mit Ihm den Schatz aller Gnaden / und läst hinder ihm alle Benedeyung / Heil und Seligkeit/ Er bezahlet sein Mahl reichlich. Da Er im Haus Matthæi aß / macht Er aus einem Zöllner einen Apostel/ Matth. am 9. im Hause des Phariseers / Luc. 7. vergab Er dem sündigen Weib alle Sünde. Im Hause des Obersten der Phariseer/ heilet Er den Wassersüchtigen / und unterweiset beyde Wirth zu Gäste / wie sie sich im Wolleben halten solten / Luc. 14. Im Haus Zachæi macht Er aus ihm einen Sohn Abrahæ/ Luc. 19. Ist das nicht ein herrlich Kostgeld und selige Bezahlung? Wie könte einem seine Kost theurer bezahlt werden/ denn mit einem gnädigen/ barmhertzigen Gott? Daher vermahnet die Schrifft so fleissig zu den Wercken der Liebe uñ Barmhertzigkeit/ sonderlich zu den Hebræern am letzten: Gast frey zu seyn / vergesset nicht / denn durch dasselbige haben etliche / ohn ihr Wissen / Engel beherberget / wie wir denn von Abraham / Loth und Tobia lesen/ Genes. am 18. und 19. Capitel.

Was hat man aus diesen zweyen Weibern Martha und Maria gemacht?

Man hat sie gedeutet auf zweyerley Leben/ auf das wirckliche und beschauliche Leben/ und solches ist nicht übel geredt / aber übel ists verstanden. Denn weil man das beschauliche

liche Leben allein auf die Müncherey und Klösterey gedeutet hat/und das würcklich Leben auf die Handwerck/ists falsch und unrecht. Solte man die Wort Christi: Eins ist noht/ Maria hat ein gut Theil erwehlet/ ꝛc. allein auf die Klosterey deuten / so müsten alle weltliche Handlungen/ Handwercken/ Bürger und Bauren verloren seyn/ was wolte daraus werden? Darum lassen wir solche falsche Glossen fahren / und sehen auf den rechten Verstand / den Christus hie selbst gibt/nemlich/daß diese zwey Weiber sind zweyerley Cyristen/ die ungleicher Meynung sind / Christo zu dienen. Etliche mit Wercken / und durch dieselbigen fromm / gerecht und selig zu werden. Die andern hangen mit dem Glauben an Gottes Wort / hoffen dadurch GOtt angenehm zu werden / wie denn auch geschicht. Also ist nun die Historia dieses Evangelii eine Figur der Christenheit. Denn wie es hie mit Martha und Maria gangen ist / also gehet es noch unter den Christen. In der Christenheit sind zweyerley Christen / Christen sage ich/ nicht Türcken/ Juden/ Heiden / Papisten / denn sie sind nicht werth / daß sie der Martha oder Maria sollen vergleichet werden. Sie hören GOttes Wort mit der Maria nicht / üben auch die Barmhertzigkeit an ihrem Nächsten mit der Martha nicht / sondern lästern und verfolgen GOttes Wort/ heimlich und offenbar / und reissen dem armen Lazaro / Pfarrherrn und Christen/das Brod aus dem Maul/ und gebens denen / die mit falscher unchristlicher Lehre umgehen / und ein öffentlich Schandleben führen/ die haben ihr Urtheil.

Was thut Martha?

Die Unart ihrer Mutter Eva hanget ihr noch an / sie sorget immerzu / sie thue zu viel / wird zuletzt ungedultig / tritt zu Christo / und verklagt ihre Schwester Maria/ daß sie also zu seinen Füssen müssig sitzet/und spricht: HErr! fragest du nicht darnach / daß mich meine Schwester läst alleine dienen? Sage ihr doch / daß sie es auch angreiffe. Als wolt sie sagen: Dieweil dirs zu gut geschicht/was ich thue/so hätte ich gemeint / du solltest ein Mitleiden mit mir haben / und meine Schwester des Müssiggangs halben straffen/ ihr sagen/ daß sie es auch hülffe angreiffen. Nun sitzest du auch gleich still darzu / sagst ihr nichts/ und läst mich allein arbeiten / sage ihr doch / daß sie es auch angreiffe.

Was antwortet Christus?

Er sprach zu Martha: Martha/ du hast viel Sorge und Mühe / eins aber ist noht / Maria hat ein gut Theil erwehlet/ das soll nicht von ihr genommen werden.

Verwirft denn Christus den Dienst Marthæ und ihre Werck als untüchtig?

Nein! sondern er stellet sich hie ins Mittel/als ein Richter/ und straffet ihre falsche Meinung/nemlich / daß sie meinet/ihre Werck und Haussorge wäre der rechte Gottesdienst/und Maria Werck(Gottes Wort hören) wäre sträflich und untüchtig / ja hielts / für eine sträfliche Faulheit und Müssiggang. Das straffete Christus. Als wolt er sagen: Martha / du bist geschäftig / und in viel Dingen sorgfältig / thust viel gute Werck/speisest die Hungerigen/ tränckest die Durstigen/ ꝛc. und läst dirs sauer werden/ aber deine Schwester Maria thut ein einiges Werck / höret meinem Wort zu / mit dem einigen Werck thut sie mir grössern Dienst / denn du mit deinen vielen Wercken. Ich straffe deine Werck nit/ als wären sie untüchtig / aber deine falsche Meynung straffe ich / deine Werck sind zwar nütze und gut/aber Marien Werck ist allein das nöhtigste / deine Werck sind vergänglich/ Marien Werck / (nemlich GOttes Wort hören) ist ewig / und bringet den Zuhörer endlich dahin / da das Wort wesentlich sitzt/zu der Rechten deß Vatters/im ewigen Leben.

Was ist dann das Werck Mariæ?

Sie saß zun Füssen Christi / und höret seiner Rede zu. Das Wort deß H. Evangelii / das ist eine Predigt von Christo / uns durch Christum erworben / und verkündiget uns Vergebung der Sünden / und das ewige Leben. Dieses Wort überkommen wir durchs Gehör/ das Gehör aber bringet den Glaubē/der Glaube macht uns ein gnädigen Gott uñ bringet uns die Kindschafft Gottes/ dē Sieg des Todes/Teufels und Hölle/und das Erbtheil aller himlischen Güter/und endlich das ewige Leben.

Ist der Glaube so kräfftig?

Der Glaube ist eine Mutter aller Tugenden / Gnaden und Gaben Gottes. Der Glaube hat viel Töchter und Mägde / die ihm fürgehen und folgen. Für dem Glauben gehet Gottes Gesetz/ Erkäntnis der Sünden/ dem Glauben folgen / das Anruffen Gottes/ die Ehre Göttliches Namens/die Furcht Gottes/die Liebe des Nächstē/ja alle Werck der Liebe und Barmhertzigkeit. Der Glaube heiliget alle Werck und Ubung/beyde der Obrigkeit und Unterthanen/ Handwercken und Haussorge. Wo der Glaube ist/da ist Gott alles gefällig/ wo aber der Glaube nicht ist/da ist für Gott alles verdaṁt. Friede/ Gesundheit/ Gewalt/ Reichthum/ Haus/ Hof/ Aecker/ Wiesen/ Weib/ Kinder und Gesinde/Güter/Viehe/ sind alle gute Creaturen Gottes/ aber dennoch/ wenn wir sie nicht besitzen im Glauben an JEsum Christum/so sind sie uns nicht zuträglich zur Gottseeligkeit/ sondern vielmehr schädlich. Es kan uns nichts helffen von Sünden/ Teufel/Tod und Hölle/

denn

denn allein der Glaube an JEsum Christum. Der Glaube koñt durch das Gehör Göttliches Worts / das Wort ist das jenige / das Noht ist / das wir mit Maria sollen erwehlen.

Was sagt die Schrifft von dem einigen eins das Noht ist?

David in seinem Gebet / im 86. Psalm bittet also: Weise mir HErr deinen Weg / daß ich wandele in deiner Warheit / erhalte mein Hertz bey dem einigen / daß ich deinen Namen förchte. Diß einige ist Gottes Wort / das bleibt und macht einig / andere Lehre zutrennen / und machen eitel Rotten und Secten. Diß einige ist also nöhtig / daß niemand ohne dasselbige mag seelig werden / darum spricht hie Christus: Eins ist Noht / als wolt Er sagen: Schlechte Werck thuns nicht / sondern Gottes Wort hören / und im Glauben fassen und bewahren / und das Leben darnach richten / das thuts / da gewinnest du ein frölich Hertz / und ein friedsam Gewissen gegen Gott. Darnach thu deinem Nächsten was du vermagst was du im Glauben thust / das ist Gott angenehm / und was du in der Liebe deinem Nächsten thust / das thust du Christo. In Summa / mit blossen Wercken kan niemand Gottes Urtheil entrinnen / wer aber in Christum glaubet / und bezeuget solchen Glauben äusserlich mit Wercken / der wird in kein Gericht oder Urtheil GOttes fallen / sondern wird sich mit Christo und Maria ewiglich freuen.

Ist Gottes Wort hören so ein edel und köstlich Ding?

GOttes Wort zu hören / ist der Sabbath den Juden gebotten / wir Christen haben den Soñtag / da wir schuldig sind Gottes Wort zu hören. Denn alles / was Gott in der Welt geschaffen hat / Element / Metall / Korn / Wein / Gut und Gewalt / das ist alles dahin gericht / daß wir dadurch in Friede leben / unser Nahrung suchen und beyeinander wohnen / allein darum / daß wir GOttes Wort hören / fassen und darnach leben. Um deß Worts willen hat Gott alle Propheten und Apostel erwehlet und ausgesand / und läst noch um deß Worts willen alle Bischoffe / Pastor / Prediger und Kirchendiener erwehlen und erhalten. Wenn nun das Wort / das rechte Heiligthum / dardurch alles geheiliget wird / und der edel Schatz das Evangelium da ist / so sollen ihm weichē alle Werck / wie sie sind / oder genennet mögen werden / auch wenn sie den Gliedern Christi / den Armen geschehen / deñ den Armen kan man allezeit wolthun. Gottes Wort aber hat man nit allezeit. Darum spricht Christus / Matth. 26. Ihr habt allezeit Arme bey euch / mich aber habt ihr nicht allezeit.

Was ist die Summa dieses Evangelii?

Christus unterscheidet hie die leiblichen Dinge von den geistlichen /

die zeitlichen von den ewigen / den Glauben von den Wercken / und beschleust endlich / daß die Werck nicht rechtfertigen für GOtt / sondern sitzen zu den Füssen Christi / und hören sein Wort / das rechtfertiget und macht selig / wie Christus sagt / Luc. 11. Selig sind die das Wort Gottes hören und bewahren. Denn Gottes Wort ist ein Leuchte deß menschlichē Lebens / GOttes Wort reiniget die Hertzen / und bringet den H. Geist / Gottes Wort tilget aus alle Sünde / bekehret den Sünder / und führet ihn in ein bußfertig Leben / GOttes Wort erhält die Stehenden / tröstet die Fallenden / und richtet sie wieder auf / GOttes Wort vereiniget den Menschen mit GOtt. Und kurtz davon zu reden / Gottes Wort mit Ohren gehöret / und mit einem glaubigen Hertzen gefasset und bewahret / macht Kinder Gottes. Durch Gottes Wort sind alle Creaturen geschaffen / durch Gottes Wort werden sie alle erhalten / durch GOttes Wort müssen wir gerecht und seelig werdē. Wenn nun GOttes Wort unser Thun / Gutdüncken und Fürnehmen straffet / so sollen wir auch mit Martha stillschweigen / uñ die Strafe zu Danck annehmen / dencken: Wolan / Christus GOttes Sohn weiß am besten / was recht / nutz und gut ist / ich wil meine Vernunfft und Weißheit fahren lassen / und mich Gottes Wort gefangen geben / und mich in allen Dingen weisen lassen. Sehet! das wäre eine feine Lehre für die Werckheiligen / wenn sie die annähmen / so gäben sie Gott Raum und Platz / daß Er in ihnen wircken kānte / hie durch seine Gnade / und dort durch seine Glorie / im ewigen Leben / Amen! Amen!

Epistel am Tage Bartholomaei deß Heiligen Apostels / Ephes. am 2. Cap.

WO seyd ihr nun nicht mehr Gäste uñ Fremdlinge / sondern Bürger mit den Heiligen und GOttes Hausgenossen / erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten / da JEsus Christus der Eckstein ist / auf welchen der ganze Bau ineinander gefüget / wächst zu einem heiligen Tempel in dem HErrn / auf welchen auch ihr miterbauet werdet zu einer Behausung GOttes im Geist.

Was lehret S. Paulus in dieser Epistel?

Dreyerley. Zum ersten / daß wir / so aus den Heyden zu dem Christenthum kommen sind / keinen andern Grund / Glauben und Gerechtigkeit haben / denn die Propheten und

Apostel

Apostel vor uns gehabt. Zum andern/ zeiget er an/ wer dieser Grundstein sey/ nemlich/ JEsus Christus. Zum dritten / warum wir auf solchen Grundvest sollen gebauet werden/ nemlich zum Hause deß HErrn im Geist.

Was thut S. Paulus zum ersten?

Er redet allein mit den Ephesern/ und spricht: Daß sie etwa Gäste und Fremdlinge gewest sind/ nun aber Burger deß Himmels und Gottes Hausgenossen worden.

Warum Gäste und Fremdlinge?

Darum / daß sie fremd gehalten waren von der Burgerschafft Israel/ und waren Gäste in dem Testament der Verheissung / und keine Hoffnung hatten / und waren ohne GOtt in der Welt.

Warum Burger mit den Heiligen / und Gottes Hausgenossen?

Darum/ daß sie nun nahe worden sind durch das Blut Christi/ die weiland ferne waren / und nun derselbigen Privilegia / Testament und Verheissung Gottes brauchen mit allen Heiligen / Propheten und Aposteln.

Was thut S. Paulus im andern Theil dieser Epistel?

Er nennet Christum einen Eckstein.

Warum einen Eckstein?

Darum / daß GOtt durch Christum zwo Wände / Juden und Heyden / in einander gefüget / und ein schön herrlich Gebäu/ die Christliche Kirche durch den Glauben darauf gebauet hat / welche die Pforten der Höllen nicht überwältigen sollen. Von diesem Grundstein sagt auch Paulus/ 1. Cor. am 3. Einen andern Grund kan zwar niemand legen / dann der gelegt ist / welcher ist JEsus Christus.

Was wil S. Paulus mit diesen Worten?

So viel wil er sagen: Es ist kein ander Glaube/ noch Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt / die uns fromm gerecht und selig mache/ dann allein der Glaub an JEsum Christ. Dieser Glaub ist zu erst verkündiget durch Christum in Judæa und Galilæa / hernach durch die Apostel in aller Welt.

Müssen alle Christen auf den Grund gebauet seyn?

Freylich. Alle Christglaubige sind lebendige Steine/ zum Hause Gottes erwehlet durch Christum/ in der Tauffe/ durch Creutz und Leiden polirt und formirt / durch GOttes Wort/ zum Gebäu gelegt/ und durch das Blut Christi besprenget und geheiliget / geweihet und zugeeignet/ zur ewigen Wohnung und Tempel dem Heil. Geiste/ wie S. Paulus sagt/ 1. Cor. 3. Wisset ihr nicht/ daß ihr Gottes Tempel seyd / und der Geist Gottes in euch wohnet. Und im 6. Cap. Wisset ihr nicht/ daß euer Leib ein Tempel deß H. Geistes ist/ welchen ihr habt von Gott/ und seyd nicht euer selbst / denn ihr seyd theuer erkaufft / darum so preiset Gott an eurem Leib/ und in eurem Geist/ welche sind Gottes.

Das ist ein herrlich Ding GOttes Tempel seyn?

Wahr ists. Darum soll auch ein jeglicher sich wol fürsehen / daß er Gottes Tempel nicht verunreinige / nicht entweihe / noch entheilige.

Wodurch wird er verunreiniget und entheiliget?

Durch mancherley Sünde / Laster und Untugend / als durch den Unglauben / Abgötterey / falsche Lehre und Lügen.

Wie wird er aber gereiniget und geheiliget?

Durch Gottes Wort und Wahrheit / durch die heiligen Sacrament und rechten Gottesdienst.

Was wil uns nun gebühren zu thun?

Wer Gott wil zum Besitzer seiner Seelen haben / der muß sich willig zum Gebäu Gottes / als ein lebendiger Stein ergeben / von GOtt lassen behauen / schnitzen und polieren / und alles gedulden / was der Hohepriester und Ertzbischoff unser Seelen / an ihm thut / so wird er gesegnet werden / beyde leiblich und geistlich / GOttes Hulde und Barmhertzigkeit überkommen / und endlich das ewige Leben / Amen.

Evangelium am Tage Bartholomaei deß heiligen Apostels / Luc. am 22. Cap.

Evan-

ES erhub sich ein Zanck unter den Jüngern/welcher unter ihnen solte für den gröſten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen/und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren/ihr aber nicht also/ sondern der Gröſte unter euch soll seyn wie der Jüngste / und der Vornehmste/wie ein Diener. Dann welcher ist der Gröſſest: Der zu Tische sitzet/ oder der da dienet: Ists nicht also / daß der zu Tische sitzet: Ich aber bin unter euch/ wie ein Diener/ ihr aber seyd es/die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen / und Ich wil euch das Reich bescheiden/wie mirs mein Vatter bescheiden hat/ daß ihr essen und trincken solt über meinem Tische/in meinem Reich/ und sitzen auf Stülen/und richten die zwölff Geschlecht Israel.

Was handelt dieses Evangelium?

Dreyerley. Zum ersten/ zancken sich die Jünger / aus Unverstand um das Vorgehen. Zum andern/ trägt Christus ihre Schwachheit mit Gedult / und unterscheidet sein Reich vom weltlichen Reich. Zum dritten / verheisset Christus seinen Jüngern / daß sie in seinem Reich/ über seinem Tische sollen essen und trincken/ und auf Stülen sitzen / zu richten die zwölff Geschlechte Israel.

Woraus spüret man den Unverstand?

Sie hatten offt von Christo gehöret / sein Reich wäre nicht ein weltliches / sondern ein geistliches Reich/ stünde auch nicht in äusserlichem Herrschen/ sondern allein im Dienstampt / dannoch da Er im letzten Abendmahl seines Reichs gedencket / meynen sie doch/ es sey ein weltlich Reich/ und unterstehen sich im selbigen grosse gewaltige Fürsten und Herren zu seyn.

Das ist ein fleischlicher grober Verstand?

Freylich. Man sehe aber zu/ist ein solcher fleischlicher Verstand in den Aposteln gewest / die Christum länger dann drey Jahr gehöret hatten/ was wollen sich dann grosses Verstands vermessen / die kaum eine Predigt oder zwo gehört haben? Es ist freylich nicht so ein schlecht Ding um den Glauben und Evangelium. Wir müssen es nicht allein hören / sondern auch GOtt bitten/ daß Er uns den H. Geist gebe / der uns den Verstand lehre/ nicht allein zu hören/sondern auch fruchtbarlich verbringen.

Sündigen auch die Apostel?

Ja / in zweyen mercklichen Sünden/nemlich im Ehrgeitz und Zanck.

Wie im Ehrgeitz?

Daß sich einer über den andern erhebt/und wil der Vornemste seyn.

Wo mit Zanck?

Daß sie disputiren / wer unter ihnen der gröste solle gehalten werden

im

im Reich Christi. Dann etliche rühmeten/sie wären Christi Blutfreunde / derhalben gebühre ihnen das Fürgehen. Die andern rühmeten ihr Ampt / und meineten derhalben die Fürnehmsten zu seyn / und war in Summa / eitel Zanck und Hader unter ihnen/um das Fürgehen.

Das ist aber ein unzeitiger Zanck gewesen?

Wahr ist es / sie solten sich die Zeit bekümmert haben über den Worten Christi/ da Er sagt/die Hand seines Verrähters seye mit ihm über Tische/ und deß Menschen Sohn gehe hin / wie es beschlossen sey / so heben sie an zu zancken / wer unter ihnen der gröste seyn solte.

Halff es dann nicht/ daß Christus sagt:

Der Knecht sey nicht grösser/dann sein Herr:

Sie hatten zwar gesehen und gehöret/ wie Jhn die Juden wolten erhaschen / und zum König machen/ und Er auf einen Berg entweich/ Joh. 6. So hatte Er ihnen auch gesagt: Er wolte sie senden / wie die Schafe / mitten unter die Wölffe/ Matth. 10. Noch bleiben sie auf ihrem Kopffe / und wolten schlechts weltliche Herren seyn. Also gehet es noch / wann wir tausend Jahr davon sagen/und von dem Reich Christi predigen/ so bleibt Fleisch Fleisch/ wann nicht Gottes Geist/ der es erleuchtet/ darzu komt / daß S. Paulus wol sagt: Der erste Mensch von der Erden sey irrdisch / dann was reden / thun und verstehen wir anders ohn GOttes Geist / denn irrdisch Ding.

Geben doch etliche unser Vernunft/Verstand und freyem Willen grosse Krafft:

Sie mögen geben was sie wollen/ wenn wir all unser Vermögen gegen der heiligen Schrifft halten/so stehet S. Paulus da/ und sagt zun Röm. am 8. Fleischlich gesinnet seyn/ist eine Feindschafft wider GOtt / sintemal es dem Gesetz Gottes nicht unterthan ist/ denn es vermag es auch nicht/die aber fleischlich sind/ mögen GOtt nicht gefallen.

Warum zancken sich die lieben Apostel:

Um das Fürgehen im leiblichen Reich Christi.

Ist doch kein leiblich Reich Christi:

Wahr ists / darum ist auch kein Fürgehen drinnen.

Warum zancken sie dann:

Um nichts.

Was ist aber närrischer / denn sich zancken um nichts:

Freylich nichts närrischer / dennoch sind alle Hadersachen und Gezäncke auf Erden also.

Gib Exempel:

Einer zanckt sich mit dem andern um Acker und Land. Der ander/um Geld und Gut. Der dritte/um Ehre uñ Gewalt. Der vierdte um etwas anders. Was ist aber Acker/ Land Geld/ Gut/ Ehre / Gewalt/ gegen GOttes Reich / denn lauter Koht und Unflat?

Das ist ja närrisch geredt:

Es ist zwar lächerlich anzusehen/

wenn

wenn sich zwey Betler um die Partecken uñ Bettelsack raufen uñ schlagē/aber viel lächerlicher ists für Gott/ wenn sich die Menschen um Land und Leute/Aecker und Wiesen/Geld und Gut zancken/ denn was sind aller Welt Güter gegen GOtt und seinem Wort/ denn ein lauter Parteck und Bettelsack? Und soll dennoch ein Mensch um solches Bettelsacks willen / Leib und Seel / darzu das höchste Gut im Himmel verlieren. Das Christus auch selber beklagt/ Luc. 9. Was nutz hätte der Mensch/ ob er die gantze Welt gewinne / und nehme doch Schaden an seiner Seelen? Oder was kan der Mensch geben/daß er seine Seele wieder löse?

Was thut Christus zu diesem Zanck der Apostel?

Er spricht also zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen/und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren/ ihr aber nicht also/ sondern der gröste unter euch soll seyn wie der jüngste/ und der fürnehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der gröste/ der zu Tische sitzt / oder der da dient? Ists nicht also / daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Da erzeiget Christus seine Gütigkeit in dem/daß er der Apostel Schwachheit und Unverstand so gedultig trägt / und sie so freundlich unterrichtet.

Worinnen unterrichtet er sie?

Er unterscheidet sein Reich von weltlichem Reich/und saget mit kurtzen Worten / daß er nicht willens sey/ hie ein weltlich Reich anzufahē/ sondern sey kommen allen Menschen zu dienen / daß er auch beweiset habe bey seinen Jüngern / die er allzeit habe lassen zu Tische sitzen / und er sey ihr Diener gewest/ gibt ihnen damit ein Exempel / daß sie dermassen auch sollen thun.

Verwirfft dann Christus hie die weltliche Obrigkeit?

Nein / Er wil vielmehr das weltlich Regiment mit diesen Worten bestättiget haben / aber nicht in den Aposteln / denn zum weltlichen Regiment sind andere Leute beruffen.

Was für Leute?

Die weltlichen Könige und andere Gewaltige. Denn denen ist das Schwert befohlen und gegeben/daß sie die bösen (wie S. Paulus saget/ Rom. 13.) straffen/ und die Frommen vertheidigen sollen. Und dieweil sie das Schwert von GOtt / und nicht von ihnen selber haben / sollen wir solcher Ordnung GOttes gehorsam und unterthan seyn / um deß Gewissens willen/wie S. Petrus sagt. 1. Petr. 2. Seyd unterthau aller menschlichen Ordnung um deß HErrn willen/ &c.

Mag denn ein Christ nicht weltlich regieren?

Christus sagt hie nicht / daß ein Christ nicht möge weltlich regieren/ denn weltliche Obrigkeit ist Gottes Ordnung/ darum kan niemand baß das Regiment führen/denn ein rechter

ter Christ/ Gott kan wol leiden/daß ein Christ im Regiment ist/ auch ein Bischoff / wenn er nur auch das Predigampt versorget. Ja was könten Bischoffe und Prælaten der Kirchen/ GOtt dem HErrn gefälligers thun / denn das sie das Evangelium Christi liessen predigen/ drüber hielten / und die Prediger für Gewalt schützeten / daß sie nicht wie das Viehe / sondern wie Diener Christi versorget und erhalten würden? Sie sind ja die jenigen/ die mit ihrem Dienstampt uns bringen durch GOttes Wort Vergebung der Sünden / und die Zusage deß ewigen Lebens. Dieweil aber Papst/ Bischoffe / Prælaten und Thumherren bißher Gottes Wort nicht geprediget / auch über den Evangelischen Predigern nicht gehalten haben / sondern nur in weltlicher Pracht/ wie die Weltfürsten immer fortfahren/ ist zu besorgen / das Evangelium werde ihnen ein greulich und schrecklich Evangelium seyn. GOtt gebe ihnen Gnad / daß sie es erkennen mögen.

Was verheißt Christus seinen Jüngern?

Er sprach zu ihnen: Ihr seyds/ die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen/ und Ich wil euch das Reich bescheiden/ wie mirs mein Vatter bescheiden hat/ daß ihr essen und trincken solt über meinem Tisch in meinem Reich / und sitzen auf Stühlen/ und richten die zwölff Geschlechte Israel.

Wie kom̃t Christus auf solche tröstliche Zusage? Wer verursachet ihn darzu?

Die lieben Apostel hätten mögen gedencken: Sollen wir denn jederman unter den Füssen ligen/ wo bleiben denn die herrliche Verheissungen / so die Propheten vom Reich Christi geweissaget haben? Wir meineten doch auch etwas im Reich Christi zu seyn? Diesen Gedancken begegnet Christus mit diesen Worten/ als wolt Er sagen: Seyd getrost/ meine Jünger / wiewol die Welt mich verfolget hat / so seyd ihr doch allezeit bey mir geblieben in meinen Anfechtungen/ und darum wil Ich nun hingehen / und euch das Reich bereiten / wie mirs mein Vatter bereitet hat/ nicht ein irrdisch / sondern ein himlischs/ nicht ein leiblichs/ sondern ein geistlichs / Ich wil nicht Welt-Fürsten/ sondern Himels-Fürsten aus euch machen. Die Könige und Fürsten dieser Welt werden euch nicht viel zu Tische laden / sondern vielmehr verfolgen / und mit Hunger und Durst plagen/ aber Ich wil euch verschaffen / daß ihr essen und trincken solt/ über meinem Tische in meinem Reich; die Könige und Fürsten dieser Welt werden euch nicht gestatten/ daß ihr weltliche Gericht übet/ und Urtheil sprecht / aber Ich wil euch verschaffen / daß ihr sitzen solt auf Stühlen / und richten die zwölff Geschlecht Israel.

Sind denn auch Tisch und Stühle im Himmelreich?

Wie

Wie das Reich Christi geistlich ist/ also ist auch das Essen/ Trincken und Sitzen geistlich / und ist nichts anders/ denn daß wir Christum hie gegenwärtig haben/durch zeitlichen Trost in Gnaden / und dort durch ewige Freud und Wonne in der Glori und Herrlichkeit.

Was heist sitzen auf Stülen/und richten?

Nichts anders / denn das Evangelium Christi predigen / und die jenigen / so es hören / und mit einem glaubigen Hertzen annehmen/ selig ausschreyen / und die es verachten und lästern / zum Verdamnis urtheilen / von welchem Urtheil niemand appelliren mag. Es sind wol Urtheil auf Erden / davon man appelliren kan / als vom Urtheil eines schlaffenden Richters zum wachenden/ vom trunckenen Richter zum nüchtern/ vom unverständigē Richter zum verständigen. Aber vom Urtheil der Apostel / so sie durch die Predigt deß Evangelii fällen / wird kein Mensch können appelliren. So wird auch am jüngsten Tag Christus nicht nach dem Gesetz Mosi/ auch nicht nach der Perser / Griechen oder Römer Rechte richten/ sondern nach dem Evangelio / das die Apostel geprediget haben. Dieweil nun die Apostel und alle Christglaubigen Glieder Christi sind / so werden sie auch mit Christo die Welt richten. Und solche Herrlichkeit soll einen jeden Christen von Sünden abschrecken/ sollen auch daraus einen Muht schöpffen/ wider all ihre Feinde / denn was können sie uns groß schaden / die wir sie bald mit Christo werden hinrichtē zum ewigen Feuer.

Jsset und trincket man denn auch im Reich Gottes/ wie auf Erden?

Wie man in jenem Leben nicht freyet/ noch sich freyen lässet/ also isset und trincket man auch nicht daselbst/ wie hie auf Erden.

Was meinet Christus mit den Worten?

Er wil mit diesen Worten anzeigen die grosse Freud und Seeligkeit der auserwehlten Kinder Gottes im ewigen Leben. In dieser Welt gehets also zu: Was uns noht ist/ das suchen wir bey einer eintzelen Creaturen. Hungert uns/ so suchen wir Brod/ dürst uns/ so suchen wir Wasser/ Bier/ Wein/ leiden wir Frost/ so suchen wir Kleider / Schuh / Stuben / Feuer / sind wir schwach und kranck / so suchen wir Apotheck/ Kräuter/ Artzney. Ja kein Creatur ist auf Erden / die uns gnugsam sey zu allen Dingen/ wir müssen ein jegliche Nohtdurfft von einer jeglichen eintzeln Creatur bitten und betteln. Aber im Reich der Himmel werden wir alles / was wir dürffen / allein an GOtt haben ewiglich.

Hat es Christus allein den Aposteln gesagt?

Nicht allein den Aposteln hat Christus solche ewige Freude und Seligkeit zugesagt / sondern auch allen denen / so durch die Predigt des Evangelii den Aposteln glauben/

und JEsum Christum für den Heiland der Welt halten. Denn also sagt Christus / Johan. 17. Ich bitte nicht allein für die Aposteln/sondern auch für die / so durch ihr Wort an mich glauben werden/auf daß sie alle eins sind / gleich wie du Vatter in mir / und Ich in dir / daß sie auch in uns eins sind/auf daß die Welt glaube/ du habst mich gesandt. Daß wir nun auch in solcher Zahl erfunden werden / so lasset uns auch in rechtschaffenem Glauben/und in Christlicher Liebe unsern Beruff vollführen/ daß Evangelium Christi fleissig hören/ und unser Leben ernstlich darnach richten / Anfechtung / Creutz und Leiden / so uns Gott zuschickt/ mit Gedult tragen / und auf Gottes Wort von hinnen scheiden / so werden wir auch mit dem heiligen Apostel Bartholomæo / und allen Auserwehlten von Christo aufgenommen werden/in das himmlische Vatterland/ins ewige Leben/

AMEN!

Epistel am Tag Matthaei deß Heiligen Apostels/Ephes. am 4. Cap.

Einem jeglichen aber unter uns ist gegeben die Gnade nach dem Maß der Gaben Christi. Darum spricht er: Er ist aufgefahren in die Höhe/und hat das Gefängnus gefangen geführet/und hat den Menschen Gaben gegeben/daß Er aber aufgefahren ist/ was ists/ dann daß Er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten Oerter der Erden? der hinunter gefahren ist/das ist derselbige/der aufgefahren ist über alle Himmel / auf daß er alles erfüllet.

Und Er hat etliche zu Aposteln gesetzt/etliche aber zu Propheten/ etliche zu Evangelisten/etliche zu Hirten und Lehrer/ daß die Heiligen geschickt seyn zum Werck des Amts/dadurch der Leib Christi erbauet werde/biß daß wir alle hinan komen/zu einerley Glauben und Erkäntnis des Sohns Gottes/ und ein vollkomen Man werden/ der da sey in der Masse des vollkommenen Alters Christi / auf daß wir nicht mehr Kinder seyn/und uns wegen und wiegen lassen/ von allerley Wind der Lehren / durch Schalckheit der Menschen / und Teuscherey/darmit sie uns erschleichen zu verführen.

Was zeiget uns diese Epistel an?

Dreyerley. Zum ersten/ daß einem jeglichen gegeben werde die Gnade/ nach dem Maß der Gaben Christi. Zum andern/ wer uns solche Gaben erworben habe und geschencket.

schencket. Zum dritten / welche die vornehmste Gaben sind. Und treibt also der Apostel hefftig die Einigkeit des Geistes.

Warum thut er das?

Er vermercket wol / daß die / welchen grössere Gaben verliehen waren / die Geringen verachten / und wiederum / daß die / so geringe Gaben hätten / denen / so mit grössern Gaben gezieret wurden / übel nachredeten / und neideten. Derhalben spricht er: Daß einem jeglichen unter uns gegeben sey die Gnade / nach dem Maß der Gaben Christi / darum soll niemand auf den andern neidisch seyn.

Spricht doch Johannes der Tauffer / daß Gott nicht gebe den Geist nach der Masse?

Dieser Spruch Johannes betrift allein Christum / nicht die Menschen. Die H. Propheten und Apostel hatten den Geist GOttes nach der Maß / aber in Christo wohnete die gantze Fülle des Heil. Geistes / ja / die Gottheit leiblich. Dann von seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade um Gnade.

Wer hat uns diese Gaben erworben?

Christus unser lieber HErr / wie hie S. Paulus sagt: Er ist aufgefahren in die Höhe / und hat das Gefängnis gefangen geführet / und hat den Menschen Gaben gegeben.

Was will er mit den Worten?

Er wil damit beweisen / daß allerley Gaben / wie sie sind / vom Himmel herab / durch Christum / der Christlichen Gemein verliehen / und gegeben sind.

Was ist es daß er sagt: Er hat das Gefängnus gefangen geführt?

Er wil also viel sagen: Was der Teuffel lange Zeit geraubet / und in sein Reich geführet hatte / das nahm Christus in seiner Auferstehung wieder / fieng den Teufel / zerbrach die Hölle / erlöset die Gefangenen / fuhr gen Himmel / und sandte seinen Glaubigen den H. Geist / mit allen seinen Gnaden und Gaben.

Welches sind die Gaben / damit Christus die Christliche Kirch begabet hat?

Er hat etliche zu Aposteln gesetzt / etliche aber zu Propheten / etliche aber zu Evangelisten / etliche zu Hirten und Lehrern.

Welche nennet er Apostel?

Die von Christo sonderlich erwehlet und ausgesandt sind / und ihren Befehl mündlich vortragen und ausrichten.

Welche nennet er Propheten?

Die aus dem H. Geist weissagen / und nicht allein Drohwort / sondern auch Gottes Verheissung aus der Schrifft fleissig treiben und lehren.

Welche nennet er Evangelisten?

Die an Statt der Apostel das Evangelium ausbreiten / durch Schreiben / Lehren und Predigen.

Welche nennet er Hirten und Lehrer?

Denen die Heerde Christi befohlen ist / dieselbige zu weiden / mit heilsamer Lehr / und guten Exempeln ihres Lebens.

Wie sollen diese Gabē gebraucht werdē?

Sie sollen alle dahin gerichtet seyn/ daß der Leib Christi / welcher ist die Gemeine Christi / erbauet werde/ biß daß wir alle hinan kommen / zu einerley Glauben und Erkäntnis des Sohns GOttes.

Wie soll aber solch Bauen zugehen?

Die Baumeister / Propheten/ Apostel/ Evangelisten / Hirten und Lehrer sollen die Menschen auf den Glauben an Jesum Christum/ nicht auf menschliche Verdienst und Wercke weisen / auch nit auf menschliche Gebot und Lehre / sondern auf das vollkomēne Erkäntnis Christi / und rechten Brauch der Sacramenten/ auf daß wir Christen uns nicht jederman/ wie die Kinder/ wegen und wiegen lassen/ von allerley Wind der falschen Lehre / durch Schalckheit und Teuscherey der falschen Menschen / welcher Sinn und Verstand in Teuffelslehre und Menschentand verwirret sind / damit sie gedencken/ wie die Meuchler uns zu erschleichen/ wie die Spitzbuben mit den blinden Würffeln uns zu teuschen / und von der reinen Lehre Christi abzuführen/ und uns endlich als die Wölffe und Seelen-Mörder um Leib und Seel bringen/ darvor uns Christus/ unser lieber HErr / der rechte Schlangentretter behüte/ und alle Teuffels-Gespenste unter seine Füsse trette/ der mit dem Vatter und H. Geist herrschet und regieret/ in Ewigkeit/ AMEN!

Am Tag Matthäi des H. Apostels/ Evang. Matt. am 9.

JEsus

JEsus sahe einen Menschen am Zoll sitzen / der hieß Matthæus / und sprach zu ihm. Folge mir nach. Und er stund auf / und folgete Ihm. Und es begab sich / da Er zu Tische saß im Hause / sihe! da kamen viel Zöllner und Sünder / und saßen zu Tische mit JEsu und seinen Jüngern. Da das die Phariseer sahen / sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Da das JEsus höret / sprach Er zu ihnen: Die Starcken bedörffen des Artztes nicht / sondern die Krancken / gehet aber hin / und lernet was das sey: (Ich hab Wolgefallen an Barmhertzigkeit / und nicht am Opffer) Ich bin kommen / die Sünder zur Busse zu ruffen / und nicht die Frommen.

Was hält uns dieses Evangelium vor?

Dreyerley. Zum ersten / den Glauben Matthæi / der zu einer einigen Beruffung Christo so bald folget. Zum andern / den gifftigen Haß der Phariseer. Zum dritten / drey feine und Christliche Lehren / so Christus hie über Tische gibt.

Wer ist dieser Matthäus gewest?

Marcus und Lucas schweigen des Namens Matthæi / nennen ihn Levi / einen Sohn Alphæi / aber er selbst nennet sich Matthæum / den Zöllner / und daran thut er recht / dann der Gerechte ist sein selbst Ankläger. David bekante selbst seinen Ehebruch und Todschlag / darum erlanget er auch Gnade von GOTT. Manasse deßgleichen / auch der Zöllner / Luc. 18. Eigen Erkäntnus ist ein grosses Theil der Busse / wie S. Paulus sagt / 1. Corinth. am 11. Wann wir uns selber richteten / so würden wir nicht vom HErrn gerichtet. Also nennet sich Matthæus selbst auch einen Zöllner.

Was waren Zöllner vor Leute?

Zöllner waren Leute / die von der Römer wegen den Zoll in Landen und Städten / um eine Summa Geldes inne hatten. Dieweil aber solche Summa etwas groß war / musten sie getrost schinden / und das Volck übernehmen / solten sie anders auch ihren Genieß darvon haben. Daher hatten sie einen bösen Namen bey den Juden / daß man sie Publicanos, das ist / offenbare Wucherer / Schinder und Räuber hiesse.

Warum fordert Christus Matthæum von dem Zoll?

Nicht darum / daß er in einem bösen verdamlichen Stand gewest sey / dann ein Zöllner und Fischer seyn / sind an ihnen selbst nicht verdam-

damliche Stände oder Aempter/ sondern Christus wolt ihn zum Predigamt haben / darum fordert Er ihn aus dem Zollhaus.

Wie fordert er Matthæum?

Lucas sagt: JEsus sahe einen Menschen am Zoll sitzen/und sprach zu ihm: Folge mir nach. Diß Sehen Christi drang durch Fleisch und Blut / Marck und Bein / ja Geist und Seel. GOtt sahe Matthæum an mit den Augen seiner göttlichen Barmhertzigkeit / mit welchen Er ansahe Abraham in Chaldæa/ Loth zu Sodoma / die Kinder Israel in Aegypten / Zachæum auf dem Baum/ Petrum im Hauß Caiphæ/ den Schächer am Creutz / Paulum am Wege Damasci. Aeusserlich fordert Er ihn durchs Wort / innerlich durch den H. Geist.

Mit was Worten fordert Er ihn?

Wie Er Petrum / Andream/ Johannem und Jacobum fordert von der Fischerey / Matth. 4. und sprach: Folget mir nach / Ich wil euch zu Menschen-Fischern machen: Also fordert Er auch Matthæum vom Zoll / sprach: Folge mir nach.

War Matthæus auch gehorsam?

Ja er stund auf und folget Christo. Es ist nicht ein gering Ding/ daß Matthæus so bald folget / denn sehet / er war reich/ darzu hatte er auch ein Ampt / das täglich frisch Geld gab/ so sahe und höret er auch/ wie man JEsum hielt/ nemlich/ für einen Aufrührer und Verführer des Volcks / für einen Samariter / und wie man Ihm nach dem Leben trachtet / noch lässet er alles fahren/ Geld / Gut / Zoll / Gewinn / Reichthum / veracht darzu der Juden Haß / und Ungunst des Volcks / und folget Christo mit Freuden. Das Wort/ folge mir / gieng Ihm nicht allein in die Ohren / sondern auch ins Hertz / und machet ihn willig alles zu verlassen / und Christo nachzufolgen / ja wenn der H. Geist solche Wort in seinem Hertzen nicht hätte lebendig gemacht / würde er freilich sein Ampt und Güter so leichtlich nicht verlassen haben/ denn Christus sagt/ Matth. am 19. Es ist müglicher / daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe / denn daß ein Reicher ins Himmelreich komme. Aber das Wort/ folge mir / bringt Matthæo den Geist ins Hertz / der gebieret in seinem Hertzen solchen Glauben / Lust und Lieb zu Christo / daß er bald / unangesehen/ daß er seiner Oberkeit noch keine Rechnung und Lieferung gethan/ aufsteht/ Läst alles ligen / Zoll/ Register / Briefe / Schlüssel/ Kasten / und folget Christo.

Woher komt Matthæo solcher Glaub?

Aus dem guten Gerücht und Geschrey/ so er von Christo gehöret hatte/ daß Er so ein freundlicher Mann wäre / der keinen armen Menschen

liesse

liesse ungetröstet von Ihm gehen. Als er nun sihet und höret / daß er vorhanden ist / und fordert ihn zum Jünger / da ist er willig und bereit zu folgen.

Bringt auch solcher Glaube gute Früchte?

Freylich. Er richtet Christo ein groß Mahl zu in seinem Hause / und viel Zöllner und andere sassen mit Ihm zu Tische. So bald Matthæus GOttes Huld / Gnade und Barmhertzigkeit überkomt / bittet er Christum zu Hause / speiset Ihn leiblich / der ihn an der Seele geistlich gespeiset hatte / darzu bittet er seine Mitgenossen / auf daß sie sich auch bekehren und fromm werden. So gar ist Matthæus in Christlicher Lehre entzündet / daß er nun gerne wolt / daß alle Menschen Christum erkenneten und mit Hertzen annähmen. Das sind die Früchte deß Glaubens Matthæi.

Hat doch Matthæus alles verlassen / wo nime er hie ein Haus / darinnen er Christo das Mahl bereitet?

Die Apostel haben nicht also verlassen / Haus / Hof / Weib und Kind / daß schlechts wären davon gangen / und unversorget gelassen / wie die Widertäuffer thun. Das wäre wider GOttes Befehl / und die Lehre S. Pauli. Sie waren bereit Christo zu folgen / mit Christo zu leben und schweben / in allerley Anfechtung / Creutz und Leiden. Dieweil sie aber ohne Schaden deß Evangelii konten die Ihrigen versorgen / und Christo in leiblicher Handreichung dienen / wolten sie dasselbige lieber thun / denn andere Leute mit fürwitziger Betteley / wie die Bettel-Münche beschweren. Also versorgete Petrus sein Haus / Weib und Kind zu Bethsaidâ / mit der Fischerey / weil Christus in Galilæa predigte. Also thut Matthæus auch / versorget sein Haus / so lang sichs leiden will / ohne Nachtheil deß Evangelii.

Was sagten die Phariseer und Schrifftgelehrten zu diesem Wolleben?

Sie murreten wider seine Jünger / und sprachen: Warum isset und trincket euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Mit den Worten geben sie ihre Hoffart und Stoltz ihres Hertzen an Tag. Das sind die Früchte deß Unglaubens / murren wider GOtt / und ander Leute richten / urtheilen und verdammen. Die Hohenpriester / Phariseer und Schrifftgelehrten solten billich forne an die Spitzen getretten haben / Christum mit allerley Reverentz angenommen / sein Wort mit allem Fleis gehöret / und seinen Befehl ernstlich gehalten. Nun ist kein Volck auf Erden erfunden / das Christo feinder gewesen ist / hefftiger wider seine Wort gestritten / und frevelicher wider seinen Befehl gehandelt / denn gleich solche Heuchler / sie wolten Christum weder sehen noch hören / gönnens auch den andern nicht /

schelten darzu Christum und seine Jünger / als die rechten Gottslästerer und Verleumder.

Was antwortet Christus diesen närrischen Heuchlern?

Wiewol die Hohenpriester / Phariseer und Schrifftgelehrten gifftige Leute waren / so haben wir ihnen doch viel zu dancken / daß sie mit ihrem Schelten und Murren / Christo unserm Heiland / solche tröstliche Sprüche und heilsame Lehre haben aus seinem Göttlichen Hertzen und Munde gezogen.

Welches ist die erste Lehre Christi?

Er saget: Die Starcken und Gesunden bedürffen deß Artztes nicht / sondern die Krancken. Das ist ein tröstlich Wort allen Sündern und Sünderinnen / denn wer wolte oder könte in seinen Sünden verzagen / so er höret / daß der himmlische Artzt vorhanden ist / und sey darum kommen / daß er helffen wolle / nicht den Starcken und Gesunden / sondern den Krancken / daher er auch schreiet / Matth. 11. Kommet her zu mir alle / die ihr müheselig und beladen seyd / Ich will euch erquicken.

Welches ist die ander Lehre?

Ich bin nicht kommen zu ruffen die Frommen und Gerechten / sondern die Sünder zur Busse. Diese Wort müssen schlecht und einfältig verstanden werden / denn dieweil keine Gerechte auf Erden sind / die da vollkommen dem Gesetz deß HErrn gnug thun / wie David sagt im 143. Psalm: Für dir ist kein Lebendiger gerecht. Und Salomon sagt: Es ist kein gerechter Mensch auf Erden / der nicht sündige / so ist Christus nicht kommen / solche Gerechte / die er nicht findet / zu ruffen / sondern die Sünder / derer die Welt voll ist. Denn er sagt durch den Propheten / Ezech. 33. So wahr als ich lebe / spricht der HErr / ich habe keinen Gefallen am Tode deß Gottlosen / sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe.

Welches ist die dritte Lehr?

Er sagt: Gehet aber hin / und lernet was das sey: Ich habe Wolgefallen an der Barmhertzigkeit / und nicht am Opffer. Diese Wort führet Christus aus dem Propheten Osea 6. da er spricht: Ich habe Lust an der Liebe und Barmhertzigkeit / und nicht am Opffer / und am Erkäntnus GOttes / und nicht am Brandopffer. Als wolt Er sagen: GOTT hat euch Phariseern und Schrifftgelehrten befohlen / daß ihr den armen Sündern solt gütig seyn / sie zu GOtt bekehren / ihnen den Glauben und das Evangelium predigen / mit GOttes Wort trösten. und wieder zu recht helffen. Das lasset ihr alles anstehen / gehet dieweil hin / opffert Kühe und Kälber / Ziegen und Böcke / räuchert mit Weyrauch / sprenget mit Aschen und Bocksblut / macht euer Denckzettel breit /

breit/und die Säume an euren Kleidern groß/ und verzehendet Müntze/ Tille und Kümmel/und lasset dahinden das schwereste im Gesetze / nemlich/das Gerichte / die Barmhertzigkeit und den Glauben. Reiniget das Auswendige am Becher und Schüssel / inwendig aber seyd ihr voll Raubes. Fresset der Wittwen Häuser/ und wendet langes Gebet für / und meynet / ihr habt es wol ausgericht. Was nöhtig ist / und GOtt geboten hat/das last ihr anstehen / was unnöhtig ist / und Menschen erdichtet haben/das thut ihr / und seyd blind und Blindenleiter / seiget Mucken/ und verschlücket Cameel. Darum hat GOtt weder an euer Lehre/noch an eurem Leben Gefallen.

Was will GOtt mit diesen Worten: Ich will die Liebe/ und nicht das Opffer / die Erkäntnus GOttes/ und nicht das Brandopffer?

So viel will er sagen: Ich will/daß der Mensch einen rechten / starcken/ gesunden Glauben habe / daß er mich durch mein heilsames Wort erkenne / wie ernst und grausam daß ich bin gegen die muhtwilligen Sünder / und unbußfertigen Menschen. Wie gütig und barmhertzig daß ich bin gegen die guthertzigen / und bußfertigen Menschen. Ich will auch/ daß ihr glaubt / daß Ich euch will gnädig seyn / um deß gebenedeyten Samens willen / der Abraham verheissen ist. Will auch die Liebe/daß einer dem andern Gütigkeit und Barmhertzigkeit erzeige / einer dem andern diene/helffe und rahte. Ich will / daß der Kluge mit seiner Klugheit dem Unweisen tröstlich sey / der Starcke und Gesunde dem Krancken / der Reiche dem Armen / der Gerechte dem Sünder. Und in Summa / Ich will / daß einer dem andern thue / wie ers von ihm geben und nehmen wolt/das ist mein Will/ mein Befehl/den will in kurtzum geaalten haben / oder soll nicht wol um euch stehen.

Was lehret uns diese Historia dieses Evangelii?

Zum ersten/lehret sie uns den rechten Beruff zum Predigamt / wie denn am Tag Andreæ gesagt ist/ daß Christus hie einen ungelehrten Leyen beruffen hat zum Predigamt / damit zeigt Er an / daß er das jenige / so für der Welt närrisch/ schwach und veracht ist / erwehle/ auf daß er alles / was für der Welt ein Ansehen hat / zu schanden mache. Daß er aber ein Sünder und Zöllner erwehlet/zeiget er an/daß bey GOtt kein Ansehen der Person ist/uñ Christus um der Sünder willen kom̃en ist.

Zum andern / lehret uns diese Historia / wie Matthæus zu einem Wort Christi gehorsam gewest ist/ und hat gefolget / also sollen wir auch in allem / das uns GOTT gebeut/ und von uns haben will / gehorsam seyn/und folgen. Nemlich wirst du beruffen zum Ehestande/uñ befindest

bey dir nicht die Gnade der Keuschheit/so folge GOtt / der da spricht: Es ist nicht gut daß der Mensch allein sey. Wirst du zur Obrigkeit und zum Regiment beruffen / sey willig/ treu und gehorsam/und folge GOtt der dich berufft/wie S. Petrus sagt: Wirst du beruffen zum Predigamt/ und bist geschickt darzu / sey gehorsam/denn in dem Fall heist es: Folge mir nach / wie die lieben Apostel/Petrus / Andreas / Matthæus gethan haben.

Zum dritten / weiset uns dis Evangelium auf den himlischen Artzt/ welchen der Vatter aller Welt zu Trost gesandt hat / der uns helffen kan an Leib und Seel / deßgleichen auf den rechten Messiam / Heiland und Seeligmacher der Welt / der uns aus Gnaden / ohn all unsere Werck und Verdienst / könne und wolle gerecht und seelig machen / so fern wir Ihm glauben/und von Hertzen vertrauen / und ein gründlichs abkehren thun / von aller Anklebung aller Creaturen/und uns willig kehren zum höchsten Gut Christo dem Sohn GOttes / nicht daß wir die Güter von GOtt verliehen / dahin schleudern / wie der Philosophus Crates / oder schlechts davon gehen/ Haus und Hof / Weib und Kinder lassen / wie die Widertauffer. Wir mögen der Creaturen GOttes wol brauchen/zu GOttes Ehre/zu Trost deß Nächsten / und zu unser Nohtdurfft / allein daß unser Hertz also stehe: Wenn es GOttes Ehre fordert / daß wir alsdann in Glück und Unglück gleiches Sinnes und Gemüts / willig und bereit seyn/um seines Namens willen Leib und Gut/ Weib und Kind / und alles was wir haben/in die Gefahr setzen / und hinter uns lassen / der Zuversicht / daß wir dafür wechseln den Himmel/ das ewige Leben/Amen!

AMEN!

Epistel am Tage Michaelis / aus der Offenbarung Johannis/am 12. Capitel.

UNd es erhub sich ein Streit im Himmel/Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen / und der Drach stritte/und seine Engel/und siegeten nicht/auch ward ihre Stätte nicht mehr funden im Himmel. Und der grosse Drach / die alte Schlange / die da heisset der Teuffel und Satanas/ward ausgeworffen / der die gantze Welt ver-

verführet / und ward geworffen auf die Erden / und seine Engel wurden auch dahin geworffen. Und ich höret eine grosse Stimme / die sprach im Himmel: Nun ist das Heil / und die Krafft / und das Reich / und die Macht unsers Gottes / seines Christus worden / weil der verworffen ist / der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott / und sie haben ihn überwunden durch deß Lams Blut / und durch das Wort ihrer Zeugnis / und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod / darum freuet euch ihr Himmel / und die drinnen wohnen.

Was lehret uns diese Epistel?

Dreyerley. Zum ersten / den geistlichen Streit der Christlichen Kirchen / mit dem Teuffel. Zum andern / den Sieg und Triumph der Christen. Zum dritten / das Amt der lieben Engel.

Was ist Ecclesia?

Die Christliche Gemeine ist nichts anders / dann der Leib Christi / die Versammlung aller Christen im Glauben versammlet / und doch leiblich in der Welt hin und her zerstreuet / welcher Haupt ist Christus JEsus / GOttes Sohn.

Was thut die Christliche Gemeine dem Teuffel / daß er wider sie streitet?

Er ist GOttes und aller Christen abgesagter Feind / will ihnen das ärgste und leideste thun / er kan nicht leiden / daß jemand an den Ort komme / daraus er verstossen ist.

Gelingt ihm dann sein Vornehmen?

Nein. Wann er mit der Kirchen ficht und streitet / wird er stets überwunden / GOtt lässet ihn wol eine Zeitlang oben schweben / aber endlich muß er doch unter ligen / wie Christus sagt / Joh. am 14. Es kommt der Fürst dieser Welt / und hat nichts an mir.

Ja / an Christo hat er nichts / wie aber an uns?

Wann Christus überwindet / so überwindet zugleich auch die Gemeine. Dann daß der Satan / unser Verkläger / verworffen und überwunden ist / das ist nicht durch unsere Kräffte und Verdienst / sondern durch deß Lamms / das ist / durch deß HErrn Christi Blut geschehen / und ist kein Zweifel daran / daß wir all unsere Rechtfertigung / Seeligkeit und Uberwindung / allein von unserm HErrn Christo / und sonst von niemand anders haben.

Wer stehet bey der Christlichen Gemeine?

Die lieben Engel. Dann das ist ihr Amt / daß sie stets über der Kirchen wachen / und sie für dem Teuffel schützen. Daher heisset sie die Epistel zun Hebr. am 1. Capitel / dienstbare Geister / ausgesandt zum Dienste,

um derer willen / die ererben sollen die Seeligkeit.

Ist dann GOtt nicht so mächtig/daß Er dem Teuffel widerstehen kan/ohne der Engel Schutz?

Ja/Er kan es wol thun / will aber nicht/Er hat es also verordnet / daß immerdar eine Creatur der andern dienen solle. Wie wir nun GOtt dancken / daß Er uns Eltern / Oberherren / Sonn / Mond / Sternen / Korn/Wein/Vögel/Fische / und allerley Thier und Creaturen gegeben hat / daß sie uns dienen sollen / also sollen wir auch GOtt dancken / daß Er uns die lieben Engel zu Patronen und Schutzherren gegeben hat.

Wie weit aber streckt sich die Hut der Engel?

Nicht weiter / denn so ferne der Mensch in GOttes Wege und Befehl wandelt/GOtt liebet und förchtet / wie der 34. Psalm sagt : Der Engel deß HErrn lagert sich um die her/so Jhn förchten / und hilfft ihnen aus. Und im 91. Psalm sagt er : Er hat seinen Engeln befohlen über dir / daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen. Wer nun will die heiligen Engel zu Schutzherren haben / der muß GOtt förchten / und für Sünden sich hüten. Dann wie der Rauch die Bienen / und der Gestanck die Tauben vertreibt / also vertreiben Sünden die lieben Engel. Wann aber der Sünder in Sünden beharret / betrüben sie sich. Wehe nun denen / die solche Freude hindern / wol denen / die solche Freude helffen anrichten / die werden gewißlich solcher Freuden theilhafftig werden / GOttes Hulde / Gnade und Barmhaertzigkeit / Vergebung der Sünden überkommen/und endlich das ewige Leben/

Amen!

Am Tage Michaelis/ von den heiligen Engeln/ eine Predigt aus der Epistel zun Hebr. am ersten Capitel.

Zu welchem Engel hat GOtt jemals gesagt: Setze dich zu meiner Rechten/ bis Ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse? Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister/ ausgesandt zum Dienst/ um derer willen/ die ererben sollen die Seeligkeit?

Wozu hat GOtt die Engel erschaffen?

Erstlich und vor allen Dingen zu seinem Lob und Dienst/ daß sie Gott ohne unterlaß sollen loben und preisen/ das thun sie auch. Sie sind nach dem Fall der bösen Engel/ in Göttlicher Liebe also entzündet/ daß sie nichts anders können/ dann GOtt loben/ ehren und preisen/ GOtt aufs fleissigste dienen/ wie Daniel sagt. Darnach/ zu unserm Schutz und Schirm/ daß sie über uns halten/ uns schützen und bewahren/ das thun sie auch. Sie sind unsere liebe Hüter und Wächter/ das ist ihr Amt/ wie zu den Hebr. am 1. Cap. stehet:

Sind

Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister / ausgesandt zum Dienst um derer willen / die ererben sollen die Seligkeit ? Also sind sie nach der Natur Geister / aber nach dem Amt Schutzherren.

Worinnen stehet ihr Ame?

In vier Dingen.

Welches ist das erste?

Sie loben GOtt ohn unterlaß / wie der Prophet Esaias am 6. anzeiget / da er also schreibt : Ich sahe den HErrn sitzen auf einem hohen Stul / und sein Saum füllet den Tempel / Seraphim stunden über ihm / ein jeglicher hatte sechs Flügel / mit zweyen deckten sie ihr Antlitz / mit zweyen deckten sie ihre Füsse / und mit zweyen flohen sie. Und einer rieff zum andern / und sprach: Heilig / Heilig / Heilig ist GOTT der HErr Zebaoth / alle Land sind seiner Ehren voll / ꝛc.

Was will GOtt mit diesem Gesichte?

Er will die Jüden damit abschrecken / von dem falschen Vertrauen auf ihre Wercke und Verdienst. Dañ sie gaben für / GOtt wohne allein bey ihnen in ihrem Tempel / und sie wären allein die rechten Diener GOttes / die mit Hand und Mund GOtt dieneten / und lobten. Darwider schreibet hie der Prophet Esaias / und sagt : Er habe gesehen / daß der Saum an GOttes Kleid habe den Tempel erfüllet / schweige / daß GOtt solte darinnen wohnen / dañ er sey viel zu klein zu. Darzu habe GOtt wol andere Diener / die fleissiger in ihrem Dienste sind / dann die Jüden / nemlich / die heiligen Engel / die ohne Aufhören GOtt loben und preisen / bedecken darzu ihr Angesicht / scheuen sich / die hohe Majestät GOttes anzusehen / rühmen sich nicht ihrer Frömmigkeit / als die Jüden. Singen auch nicht / wie die Phariseer thun / wir sind heilig und fromm / sondern : Heilig ist GOtt der HErr Zebaoth. Sie geben Gott die Ehre. Ja / die unschuldige Geister erkenneten sich vor GOtt unrein / die noch nie Arges gethan haben. Und wir armen elenden Menschen / die wir in Sünden sind empfangen / in Sünden geboren / und ohne Sünde nicht leben / wann wir ein kleines Wercklein in uns befinden / das nicht einer Bohnen werth ist / so wissen wir nicht / wie wir uns rühmen / und darüber stoltziren sollen.

Welches ist das ander Stück ihres Amts?

Sie kehren allen Fleis an / daß allenthalben Fried erhalten werde / daß Königreiche / Fürstenthum / Land und Leute / Städte und Dörffer in Einigkeit leben. Dann dieweil der Satan so ein hässiger / neidischer Teuffel ist / daß er alle Stunden dichtet und trachtet nicht allein nach unserm Leib und Leben / sondern wolte auch gerne / daß Haus und Hof / Aecker

Aecker und Wiesen/ Korn und Wein/ Viehe/ und alles/ was zur zeitlichen Nahrung gehöret/ zu grund gienge. Wie ers gnugsam am lieben Job bewiesen hat/ deme er auf einē Tag alle seine Nahrung/ Vieh/ Kinder und Gesind nahm. So hat GOtt seinen Engeln befohlen/ daß sie uns sollen schützen/ und bey Fried erhalten. Ja wo die lieben Engel aus GOttes Befelch nicht bey uns stünden/ so könte auf Erden für dem Teuffel kein Friede noch Einigkeit bleiben/ sondern müste eitel Unfriede und Uneinigkeit seyn/ so weit die Welt ist/ von einem Ende bis an das ander.

Gib Exempel:

Wir lesen in der Offenbarung Johannis am 12. Daß Michael hat im Himmel Friede gemacht. Denn also spricht Johannes: Es erhub sich ein Streit im Himmel/ Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen/ und der Drache stritt und seine Engel/ und siegeten nicht/ auch ward ihre Stätte nicht mehr erfunden im Himmel/ und es ward ausgeworffen der grosse Drach/ die alte Schlange/ die da heist der Teuffel und Satanas/ der die gantze Welt verführet/ und ward geworffen auf die Erden/ und seine Engel wurden auch dahin geworffen/ ꝛc. Also lesen wir auch Danielis am 10. Capitel/ daß er Friede auf Erden gemacht hat. Denn also sagt der Engel zum Daniel: Fürchte dich nicht Daniel/ denn um deinet willen bin ich kommen/ aber der Fürst in Persenland hat mir widerstanden/ ein und zwantzig Tage. Und sihe/ Michael der fürnehmsten Fürsten einer/ kam mir zu Hülffe/ da behielt ich den Sieg bey den Königen in Persen/ ꝛc. Wie nun Michael sein besonder Amt hat GOtt zu dienen/ also haben die andern Engel auch ein jeglicher in seiner Ordnung.

Welches ist das dritte Stück ihres Amts:

Sie wünschen und bitten/ daß uns GOtt wolle günstig/ gnädig und barmhertzig seyn. Also lesen wir Zachar. am 1. Denn der Engel des HErrn sprach: HErr Zebaoth/ wie lang wilt du dich nicht erbarmen über Jerusalem/ und über die Städte Juda/ über welche du zornig bist gewest/ diese siebentzig Jahr? Und Christus sagt/ Luc. am 15. Freude wird im Himmel seyn für den Engeln GOttes über einen Sünder der Busse thut. Und diese drey Aemter haben die lieben Engel beweiset/ und angezeiget im Lobgesang/ so sie in der Geburt Christi gesungen haben: Ehre sey GOtt in der Höhe/ und Friede auf Erden/ und den Menschen ein Wolgefallen.

Welches ist das vierdte Stück ihres Amts?

Sie schützen und schirmen uns mit allen Kräfften/ für allen unsern Feinden.

Was haben wir für Feinde?

Wir haben erstlich einen gefährlichen Feind an unserm eignen Fleisch. Darnach an der bösen Welt/Tyrannen und Türcken. Zum dritten/ einen hefftigen geschwinden Feind am Teuffel.

Was ist der Teufel für ein Geist?

Er ist ein solcher Geist/ der aus lauter Haß sich unterstehet GOttes Ehre zu hindern. Weil er denn von Art ein Lügengeist und ein Mordgeist ist/ so richtet er in der Christenheit alles Unglück an/ ist ihm leid/ daß ein Mensch soll an seine Statt in den Himmel kommen/ und selig werden. Unterstehet sich alle GOttes Ordnung/ Policey/ Haushaltung zu vertilgen. Hetzet Juden/ Türcken/ Heyden/ Tyrañen an die Christen/ richtet Aufruhr an/ falsche Lehre/ Rotten und Secten/ vergifftet die Lufft/ bringt Pestilentz/ Theurung/ und unerhörte Kranckheit zu wegen/ führet die Menschen in alle Sünde/ Laster und Untugend. Und wo hie nicht die lieben Engel aus GOttes Befehl wehreten/ so müste alles in einem Augenblick zu boden gehen.

Ist denn GOtt nicht so mächtig/ daß er dem Teuffel/ Welt/ Tyrannen könte widerstehen/ ohn Hülffe der Engel?

Wiewol GOtt allmächtig/ und der Engel Hülffe nirgend zu bedarf/ so will er doch der Creatur/ als Mittel und Werckzeug/ zu seinen Göttlichen Wercken gebrauchen. In der Sündfluth hatte er alle können mit einem Wort vertilgen/ wolte aber nicht/ Wolcken und Wasser mustens thun. Also muste Feuer und Schwefel Sodoma und Gomorra umkehren; das rohte Meer Pharao und die Aegypter ersäuffen. Die Posaunen der Priester musten die Stadtmauren Jericho umstossen. Also gebrauchte GOtt zur Straffe Israel/ die Assyrer/ zur Straffe Juda die von Babel/ und zu der Verstörung Jerusalem die Römer. Und auf den heutigen Tag braucht GOtt den Türcken/ zur Straffe der falschen Christen. Wie nun GOTT durch Mittel der Creaturen straffet/ also will Er uns auch durch Mittel der Engel schützen. Und höret weiter: GOtt könte auf eine Stund alle Menschen zum Glauben bekehren/ Er wils aber ohne die Predigt des Evangelii nicht thun. Er könte auf einen Tag alle Knaben und Mägdlein gelehrt machen/ wills aber ohne Schulmeister nicht thun. Er könte auch mit einem Wort alle Krancken gesund machen/ wills aber ohne die Artzney nicht thun. Er könte auch alle Übelthäter mit dem jähen Tod straffen/ wills aber ohne der Oberkeit Straffe nicht thun. Und in Summa/ Er könte alle Jahr lassen Korn wachsen ohn Samen/ will aber nicht. Er will kurtzum alle seine Wunder und Wercke durch Mittel

und

und Hülffe der Creaturen wircken/ das gefällt ihm also/und wir sollens uns auch also gefallen lassen.

Gib Exempel:

GOtt führet Loth mit Weib und Kind aus dem Verderben Sodome/ durch den Engel. Die Kinder Israel durchs rothe Meer und Wüsten durch seinen Engel. Wer hindert Bileams Fluch über Israel/denn der Engel? Wer stärcket Gedeon wider die Midianiter/daß er mit dreyhundert Mann/ hundert und zwantzig tausend schlug? Der Engel. Wer erschlug für Jerusalem im Läger/ hundert und fünff und achtzig tausend Mann? Der Engel des HErrn. Erhielte nicht der Engel GOttes Daniel unversehret in der Löwengruben? Brachte nicht der Engel Gabriel der Jungfrauen Maria die Bottschafft/ daß sie den Heiland der Welt gebären solt? Verkündigten nicht die Engel die Geburt Christi den Hirten? Vermahnete nicht der Engel Joseph/daß er fliehen solte für Herodes in Aegypten? Und nach Herodes Tode wieder heimziehen? Tröstet nicht der Engel Christum im Garten? Erschienen nicht die Engel den Weibern nach der Auferstehung Christi? Führte nicht der Engel die Apostel aus dem Gefängnis der Jüden/ und Petrum aus dem Kercker Herodis? Tröstet nicht der Engel Paulum in seiner Reise zu Wasser und Land? Wer stieß den Teuffel mit seiner Gesellschafft aus dem Himel/ denn Michael? Wer bringt unser Gebet vor GOtt/ denn die lieben Engel? Wer freuet sich über die Sünder und Sünderinnen/ die da Busse thun/ denn die lieben Engel? Wer wartet auf der Christen Seelen/daß sie dieselbigen in Abrahams Schos führen/denn die lieben Engel? Daß der Meister der Epistel zun Hebräern wol sagt: Die Engel sind allzumal dienstbare Geister/ausgesandt zum Dienst um derer willen/ die ererben sollen die Seligkeit. Und Christus sagt Matth. am 18. Sehet zu/ daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet/denn ich sage euch/ihr Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vatters im Himmel. Als wolt er sagen: Sie haben einen HErrn/ der heist Omnipotens, allmächtig/darzu haben sie einen Spiegel/der heist das Angesicht des Vatters/darinne sehen sie alles/ was im Himmel und auf Erden ist.

Was sollen wir GOtt wiederum zu Ehren thun für solche grosse Güte und Wolthat:

Wir sollen erstlich diese Wolthat Gottes den Kindern wol einbilden/ daß sie wiederum GOtt und den lieben Engeln zu Ehren/ sich für Sünden hüten. Denn der Satan ist den Kindern sonderlich feind/ und sihet ungern/daß sie zur Welt kommen/ darum er auch offt die Mütter erschreckt/ wenn sie schwanger sind.

Wenn sie zur Welt geboren werden/ stellet er ihnen nach/ weil sie leben/ wolt sie gern im Feuer/ Wasser und andern Fährlichkeiten umbringen. Das müssen alles die lieben Engel hindern und wehren. Darnach sollen wir auch für unser Person GOtt dancken / denn diese Wolthat ist wol danckens werth. Ists nicht ein grosser Trost allen Christen / die sich täglich mit so viel greulichen Feinden und höllischen Geistern schlagen müssen / daß sie von GOTT solche treffliche Patronen und Schutzherren haben/die sie umlägern und umschrancken/daß kein Feind kan zu ihnen kommen/ja keinen Fuß verletzen? wie der 34. und 91. Psalm sagt.

Wie soll aber diese Danckſagung Gottes zugehen?

Wir sollen also sagen: Ach du gütiger barmhertziger GOtt! dir sey Lob/ Ehre und Preis für alle deine Güte und Wolthat/die du allmächtiger / barmhertziger GOtt an mir armen Creatur gethan hast/sonderlich dafür/daß du mir einen eigenen Hüter und Wächter verordnet hast/ der mich leite/führe und regiere/und für allem Ubel schütze und beschirme. Ich bekenne / daß ich so schwach und dürfftig bin/ und wenn meiner hundert tausend wären / könte ich doch nicht einem Teuffel widerstehen. Nun aber befinde ich in der Warheit/ daß ich mit Hülffe und Beystand deiner heiligen Engel/ allen höllischen Pforten widerstehen kan / dafür sey dir Lob / Ehr und Preis in Ewigkeit.

Wie sollen wir uns gegen den lieben Engeln halten?

Wir können den lieben Engeln nichts liebers thun/denn daß wir ein fein/erbar/züchtig Leben und Wandel führen/in allen Christlichen Sitten und Tugenden / nicht hoffärtig/ geitzig/unzüchtig / hässisch und neidisch seyn/nicht leben im Zorn/Zanck und Zwiespalt. Basilius schreibt über den 34. Psalm: Einem jeglichen Glaubigen stehet der Engel bey / es wäre denn/ daß er mit Sünden abgeschreckt würde. Denn gleich wie der Rauch die Bienen/ und der Gestanck die Tauben vertreibt/also vertreiben auch Sünde und Untugend die heilige Engel vom Menschen. Und S. Augustinus sagt: Wenn der Mensch in des Teuffels Eingeben verwilliget / und verbringet die Sünde/so weicht der gute Engel von ihm. Und solch Abweichen thut er mit trauren/denn wie sich alle Engel im Himmel freuen über einen Sünder der Busse thut/ also betrüben sich wieder alle Engel/ über einen unbußfertigen verstockten Menschen. Wenn aber unser Hertz im Glauben und GOttes Wort aufrichtig stehet gegen Gott/und brüderlicher ungefärbter Liebe gegẽ unserm Nächsten/ und in Tödtung des Fleisches / in Dämpffung böser Lüste und Begierde

gierde gegen uns selbst: Wo unser Leben also stehet/so bleiben die lieben Engel gerne bey uns/ hüten und warten unser bis ans Ende/ und wann die Zeit komt/daß uns GOtt von hinnen fordert/ warten sie auf unsre Seelen/ und führen sie/ wie Lazarum/ in Abrahams Schos/ ins ewige Leben/ Amen!

Epistel am Tage Simonis und Judae/ der Aposteln/ 1. Petri am 1. Cap.

GElobet sey GOtt der Vatter unsers HErrn JESU Christi/ der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung/durch die Aufferstehung JEsu Christi von den Todten/ zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelcklichen Erbe/ das behalten wird im Himmel/ euch/ die ihr aus GOttes Macht/durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit/welche zubereitet ist/ daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit/ in welcher ihr euch freuen werdet/die ihr jetzt eine kleine Zeit (wo es seyn soll) traurig seyd in mancherley Anfechtungen/ auf daß euer Glaube rechtschaffen/ und viel köstlicher erfunden werde/ dann das vergängliche Gold/ das durchs Feuer bewähret wird/ zu Lob/ Preis und Ehren/ wann nun offenbar wird JEsus Christus/ welchen ihr nicht gesehen/und doch lieb habt/ und nun an Jhn glaubet/ wiewol ihr ihn nicht sehet/ so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freuden/und das Ende euers Glaubens darvon bringen/nemlich der Seelen Seligkeit.

Was lehret uns diese Epistel?

Dreyerley. Zum ersten/ daß uns GOtt der Vatter/ durch den Glauben an JEsum Christ/zum himmlischen Erbe beruffen hat. Zum andern/ wie solcher Glaube solle bewährt werden/ wie das Gold im Feuer. Zum dritten/ welches das Ende solches Glaubens seyn wird/ nemlich der Seelen Seligkeit.

Was thut Petrus im ersten Theil dieser Epistel?

Er preiset erstlich GOtt den Vatter/ daß Er uns durch Christi Leiden/Sterben und Auferstehung neu geboren habe/ zu einem unvergänglichen

lichen und unverwelcklichen Erbe/ das im Himmel behalten wird. Darnach preiset er auch JEsum Christum / daß Er unser Mittler sey/und führe uns zum Vatter/also/ daß wir können vor den Vatter tretten / und das Erbe fordern / davon S. Petrus redet.

Was ist die Ursach seines Preisens?

Daß Er uns aus lauter Gnad und Barmhertzigkeit/zu einer lebendigen Hoffnung/ durch Wasser und Geist neu geboren hat/ welches wol zu mercken ist/wider alle menschliche Wercke und Verdienste.

Was ist die lebendige Hoffnung?

Nichts anders / dann daß wir durch den Glauben gewißlich hoffen / und sicher sind des ewigen Lebens / wiewol es vor unsern Augen noch verborgen ist / 1. Joh. 5.

Wodurch kommen wir zu einer lebendigen Hoffnung?

Durch die Auferstehung Christi von den Todten. Denn wäre die Auferstehung Christi nicht / so hätten wir keinen Trost/noch Hoffnung/ und wäre das ander alles/was Christus gethan und gelitten hat / vergebens. Darum mercke diese Ordnung: Aus dem Wort komt der Glaube/aus dem Glauben die neue Geburt / aus der neuen Geburt tretten wir in die Hoffnung/daß wir des himmlischen Erbes sicher und gewiß sind.

Was sagt S. Petrus im andern Theil/ von der Bewährung des Glaubens?

Da gibt er uns einen Trost/wann wir leiden und verfolget werden/als wolt er sagen: Es wird das Creutz eine kleine Zeit währen / darnach werdet ihr euch freuen / dann die Seeligkeit ist euch schon bereit / darum habt jetzt Gedult in eurem Leiden.

Wozu dienet das Leiden?

Daß unser Glaub bewähret und offenbaret werde vor der Welt / auf daß andere Leute / so solches sehen und hören / auch zum Glauben gereitzt und gelocket werden.

Warum gedencket S. Petrus des Golds und Feuers?

Die Schrifft vergleichet die Versuchung dem Feuer / also vergleichet S. Petrus auch das Gold / das durch das Feuer bewähret wird/der Bewährung des Glaubens. Dann wie das Feuer das Gold nicht minder / sondern reiner und lauter machet / daß aller Zusatz darvon komt/ also leget GOTT den Christen das Creutz auf / daß sie dadurch gereiniget und wol gefeget werden/auf daß der Glaube lauter bleibe. Und solches Fegens dörffen wir täglich wol/ von des alten groben Adams wegen.

Wie sagt S. Petrus vom dritten Stück/ vom Ende des Glaubens?

Er sagt also: Das Ende unsers Glaubens ist der Seelen Seligkeit. Hie sagt S. Petrus so klärlich von der zukünfftigen Freude / daß kaum ein klärer Spruch in der Schrifft ist/daß man

man nicht meyne/wann wir GOtt glauben / daß er uns mit vergeblichen Verheissungen zu Ihm locke.

Was ist die Summa dieser Epistel?

Diese Epistel zeiget an/wie es um ein Christliches Lieben gethan ist/daß es immer muß zunehmen und reiner werden. Dann wann wir zum Glauben kommen / durch die Predigt des Evangelii / so werden wir fromm/ und fahen an rein zu werden. Aber weil wir noch im Fleisch sind / so können wir nimmermehr gantz rein seyn/ darum wirfft uns GOtt mitten ins Feuer / das ist/ in Leiden und Unglück / so werden wir immer mehr und mehr gefegt/ so lang / bis wir sterben. Hiezu könten wir mit keinen Wercken kommen. Dann wie kan ein äusserlich Werck inwendig das Hertz rein machen? Wann nun der Glaube also bewähret wird/so muß abgehen und abfallen / alles / was Zusatz ist / da wird dann folgen Ehr / Lob und Preis/wann nun Christus offenbaret wird in seiner Herrlichkeit/Amen!

Am Tage Simonis und Judae/

Evangelium Joh. am 15. Cap.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Das gebiete Ich euch / daß ihr euch untereinander liebet. So euch die Welt hasset / so wisset / daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt / so hätte die Welt das ihre lieb / dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd / sondern Ich habe euch von der Welt erwehlet / darumb hasset euch die Welt. Gedencket an mein Wort / das Ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser / denn sein Herr. Haben sie mich verfolget / sie werden euch auch verfolgen. Haben sie mein Wort gehalten / so werden sie euers auch halten.

Aber das alles werden sie euch thun / um meines Namens willen / denn sie kennen den nicht / der mich gesandt hat. Wann Ich nicht kommen wäre / und hätte es ihnen gesagt / so hätten sie keine Sünde / nun aber können sie nichts vorwenden / ihre Sünde zu entschuldigen. Wer mich hasset / der hasset auch meinen Vatter. Hätte Ich nicht die Werck gethan unter ihnen / die kein ander gethan hat / so hätten sie keine Sünde / nun aber haben sie es gesehen / und hassen doch beede / mich und meinen Vatter. Doch daß erfüllet werde der Spruch in ihrem Gesetze geschrieben: Sie hassen mich ohne Ursach.

Was thut Christus in diesem Evangelio?

Dreyerley. Zum ersten / vermahnet Er seine Jünger zu brüderlicher Liebe. Zum andern / weil sie die Welt hassen und verfolgen wird / weiset Er sie auf sein Wort / darmit sie sich in ihrer Trübsal trösten. Zum dritten / zeiget Er auch Ursachen an / warum die Welt die Christen hasset.

Mit was Worten vermahnet Christus zur Liebe?

Er spricht: Das gebiete ich euch / daß ihr euch untereinander liebet. Als wolte Er sagen: Moses hat seinen Jüngern viel Gesetz gegeben / und mehr dann mit sechshundert Geboten beschweret / und doch nicht den Geist darzu gegeben / solche Gesetz und Gebot zu verbringen. Aber Ich will euch meinen Jüngern nur ein einiges Gebot geben / und ein einiges Werck auflegen / und solle eben das Werck seyn / welches Ich euch selbst zu einem Exempel und Vorbilde thue. Dann Ich liebe meinen Vatter / und halte seine Gebot / dem thut auch also. Liebet euch untereinander / so haltet ihr meine Gebot / und seyd meine gehorsame Kinder. Ihr dörffet ja nicht Leib und Leben für euren Nächsten setzen / wie Ich

für

vor euch thue / allein daß ihre inander ein Warzeichen deß Glaubens beweiset / nemlich / Hülffe / Trost / Dienst / Förderung / Treu und Liebe. Wo ihr das thut / so habt ihr alles gethan / was ich von euch fordere / und seyd meine liebe Kinder / wo aber nicht / so dörfft ihr euch meiner nicht rühmen. Dann es ist darmit nicht ausgerichtet / daß man spricht: Ich bin getaufft / heisse ein Jünger Christi / höre GOttes Wort / gehe zum Sacrament / es gehöret mehr darzu.

Ist dann der blosse Name Christi nicht gnugsam?

Nein. Es muß ein Christ ein guter Baum seyn / der gute Früchte bringe / muß ein glaubig Hertz haben / daraus Christliche gute Wercke fliessen / es muß der Glaube nicht so ein faul / todt / erstorben Ding seyn / wie die Sophisten meynen / sondern muß ein lebendiger / fruchtbarer Baum seyn / der mit Früchten heraus breche / und sich gegen jederman beweise.

Welches ist die Probe zwischen einem rechtschaffenen und gefärbten Glauben?

Wo ein rechter Glaube ist / da erzeiget er sich mit der That / und kan nicht werckloß seyn. Wo aber ein falscher Glaube ist / da ist wol der Name und Schein / groß Rühmen und Schreyen / aber nichts dahinder. Und diesen Unterscheid will die Welt nicht fassen. Darum ists jetzt eine gefährliche Zeit zu predigen. Lehret man / daß allein der Glaub gerecht mache / so will niemand mehr Guts thun / lehret man aber / daß Christen müssen gute Werck thun / so ligt der Glaube darnider / wie man lehret und prediget / so will es nirgend gehen / wie es billich solt / so fallen die Zuhörer immer zur Seiten aus. Die Menschen wollen entweder glaublose Wercker / oder Werckloſe Glaubling seyn / niemand will die Sachen recht verstehen / man will ja den Glauben und die Wercke voneinander scheiden / das ist unmüglich / so wenig man Feuer und Hitze voneinander scheiden kan. Deñ also singet man: Die Werck kommen gewißlich her / aus einem rechten Glauben / doch macht allein der Glaub gerecht / die Werck die sind deß Nächsten Knecht / dabey wir den Glauben mercken.

Ist denn so groß gelegen an der Lieb?

Freylich. Nach dem Glauben ist kein Werck auf Erden / daran Gott einen solchen Gefallen habe / als eben an der Liebe / davon hie Christus sagt. Denn solche Liebe kommt nicht von ihr selbst / sondern fleust aus dem Glauben / sie sucht auch nicht das ihre / spricht Sanct Paulus / sondern ist langmütig / freundlich / eifert nicht / schalcket

nicht / lässet sich nicht erbittern / gedencket nicht Arges/freuet sich nicht der Ungerechtigkeit / sondern vielmehr der Warheit. Und am andern Ort spricht er: Die Hauptsumma deß Gesetzes ist; Liebe von reinem Hertzen / und von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben. Dieweil nun Christus weiß/daß an rechtschaffener Liebe so groß gelegen ist /giebt Er seinen Jüngern in der letzten Predigt nicht viel Gebot von guten Wercken / sondern gebeut ihnen nur/daß sie sich lieb haben. Als wolt Er sagen: Wenn ihr Glauben und Liebe haben werdet / so werdet ihr auch thun alles/das Ich euch zu thun befohlen habe.

Wie tröstet Christus seine Jünger in der zukünfftigen Trübsal/und Haß der Welt?

Er spricht also: So euch die Welt hasset/so wisset/daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt/so hätte die Welt das ihre lieb/dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd/sondern Ich habe euch von der Welt erwehlet / darum hasset euch die Welt.

Was heist die Welt?

Christus heist die Welt alle die jenigen/so sein Wort nicht annehmen/dem Evangelio nicht glauben / und der Warheit nicht folgen / ja alle gottlose und glaublose Menschen/welche die Gerechtigkeit deß Glaubens nicht erkennen / sie seyn gleich so fromm / weise/so klug/ als sie immer wollen.

Was will nun Christus mit diesen Worten?

Er will also viel sagen: Lieben Jünger und Christen / ihr werdet sonst Hässer und Neider genug haben/am Teuffel und aller Welt/darum sehet zu / daß ihr durch die Liebe desto vester aneinander haltet / und ob ihr gleich der Welt Gunst und Hulde verlieren müsset / und viel guter Freunde um meinet willen fahren lassen/so last euch doch nicht voneinander reissen und zertrennen. Gedenckt an mein Wort / das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr / haben sie mich verfolget / sie werden euch auch verfolgen. Haben sie mein Wort gehalten / so werden sie euers auch halten. Nehmet diß Exempel zu Hertzen. Sehet/wie mirs gangen ist/Ich bin in die Welt kommen/den Menschen an Leib und Seel zu helffen / vom Teuffel/Tod und Hölle/zu erretten / für solche Wolthat haben sie mich aufs höchste verfolget/werden mich auch endlich creutzigen und tödten / das wird mein Lohn seyn. Wie sie nun mir / dem HErrn und Meister mitgefahren haben/also werden sie euch meinen Jüngern und Dienern auch thun/denn die Welt kan nicht anders/will nicht anders / muß nicht anders / denn was ihr Fürst der Teuffel

Teuffel will / darum verwundert euch nicht / daß euch die Welt wird zu wider seyn / denn es hat Ursach. Die Welt will die Gerechtigkeit der Werck vertheidigen: so müst ihr das Widerspiel thun/ die Gerechtigkeit deß Glaubens treiben. Wenn ihr aber solches mit Ernst wolt ausrichten / so müst ihr verwerffen alles / was in der Welt ist / alle fleischliche Weißheit/ Frömmigkeit/ Gerechtigkeit/ freyen Willen und dergleichen/ wie ihr wisset daß ich gethan habe/ wie könt ihr da eins bleiben? Da wird die Welt eure Wort übel auslegen/ wider euch toben und handeln/ uñ werdets endlich nicht besser haben/ denn ichs gehabt habe.

Sind denn die Jünger Christi nicht von der Welt?

Solche Gezeugnus haben sie hie von Christo / daß sie nicht von der Welt sind / werden auch nicht predigen / daß der Welt gefallen könne/ sie trachten nicht nach fleischlicher Frömmigkeit und Gerechtigkeit / wie die Welt / verlassen sich auch nicht auf ihre eigene Werck und Verdienste wie die Welt / sondern dringen allein auf das Verdienst Christi / als auf die einige Ursach unserer Gerechtigkeit und Seeligkeit. Dieweil aber solches die Welt nicht leiden kan/ so wird zwischen ihnen und der Welt ein ewiger Neid und Haß seyn.

Was ist doch die fürnehmste Ursach/ daß die Welt die Christen so greulich hasset?

Christus zeigt die Ursach an/ und spricht: Das alles werden sie euch thun um meines Namens willen. Als wolt Er sagen: Sie werden euch nicht hassen noch verfolgen/ um Ubelthat oder Untugend willen / daß ihr Diebe/ Rauber/ Mörder/ ꝛc. seyd / sondern allein / daß ihr mein Wort prediget / und saget/ daß kein ander Name den Menschen ist gegeben / darinnen sie können selig werden / denn allein der Name JEsus/ und lehret / es sey kein ander Weg gen Himmel/ denn allein durch mich. Das ist die Ursach alles Hasses und Verfolgung. Mein heiliger Name / der durch euch geprediget wird/ ist ihnen eitel Gifft und Tod/ sie können ihn nicht hören nennen. Wenn ihr Werck-Lehrer und Heuchel-Prediger wäret / und hofieret der Welt/ lebet mit ihr im Sause/ thätet was ihr lieb wäre/ so wäret ihr die gülden Freundigen/ ja da würden sie euch auf den Händen tragē/ das liebste und Beste thun. Dieweil ihr aber von mir prediget / Ich sey allein der HErr / der einige Mittler/ Fürsprecher / Heiland und Seeligmacher/ und verwerfft deß Teuffels Trödelmarckt / so dörfft ihr euch bey dem Teuffel und der Welt keiner Gnad und Freundschafft versehen. Ja lieben Jünger und Christen / hätte

ich ihr Götzenwerck wollen loben/ und nach ihrem Gefallen wollen predigen/ Ich wolt auch wol günstige Hohepriester/ Phariseer und Juden haben / aber mein Ampt wolts nicht leiden/ ich bin in die Welt kommen/ zu thun / nicht den Willen der Welt/ der Hohenpriester oder Phariseer / sondern den Willen meines Vatters / der im Himmel ist / der mich gesandt hat / den sie nicht kennen.

Das ist eine greuliche Plage/ GOtt den Vatter nicht kennen:

Freylich. Was könte den Leuten ärgers wiederfahren / denn daß sie GOtt den Vatter nicht erkennen/ der seinen einigen Sohn auf die Welt / dem gantzen menschlichen Geschlecht zu Trost gesandt hat? Sie sind warlich übel genug gerochen. Denn weil sie den Vatter nicht kennen / können sie auch den Sohn nicht kennen / dieweil sie den Sohn nicht kennen / können sie auch nicht kennen / die der Sohn gesandt hat. Dieweil sie nun weder den Vatter noch den Sohn / noch deß Sohns Gesandten (die heiligen Apostel) kennen / müssen sie mit Blindheit und Verstockung geplaget/ die Warheit verfolgen / und haben schon ihr Urtheil und Verdammnus / wie Pharao mit den Aegyptern.

Ist denn kein ander Trost noch Hoffnung bey solchen Leuten:

Nichts überall / denn Christus spricht : Wenn ich nicht kommen wäre / und hätte es ihnen gesagt/ so hätten sie keine Sünde. Nun aber können sie nichts fürwenden / ihre Sünde zu entschuldigen. Wer mich hasset / der hasset auch meinen Vatter. Hätte ich nicht die Werck gethan unter ihnen / die kein ander gethan hat / so hätten sie keine Sünde. Nun aber haben sie es gesehen / und hassen doch beyde mich und meinen Vatter. Doch daß erfüllet werde der Spruch / in ihrem Gesetz geschrieben : Sie hassen mich ohne Ursach.

Was will Christus mit diesen Worten:

Er zeiget an / daß zwey Stück die Juden verdammen werden / sein Göttliches Wort / und seine herrliche Wunderwerck. Denn Christus hatte ihnen über drey Jahr das Evangelium geprediget / deßgleichen auch die lieben Apostel und Jünger Christi. So hatten sie auch seine herrliche Thaten und Wunder gesehen/ so er an den Blinden/ Lahmen/ Tauben / Stummen / Aussätzigen und Todten gewircket hatte / also/ daß sie keine Entschuldigung haben fürzuwenden.

Was ist daß Christus sagt : Sie hätten keine Sünde:

Das ist gesagt auf die Weise / wie Ezechiel am 1. saget : Daß ein jeglicher um seiner eigen Sünde willen sterben wird. Denn durch Christum ist die Erb-Sünde aufgehaben/ und verdammt nach Christi Zukunfft

kunfft niemand mehr / denn allein wer nicht nachlassen/ das ist/wer an Christum nicht glauben will / und sein Wort nicht annehmen. Darum werden diese zwey Stück die Papisten auch verdammen / denn sie haben das Evangelium nun in die zwantzig Jahr gehöret / haben darzu gesehen die Wunder Gottes/ wie er sein Wort wider so viel Secten/Rotten/gifftige Practicken und Anschläge/ so gewaltiglich erhalten hat / daß sie auch keine Entschuldigung haben fürzuwenden.

Was ists / daß der Psalm saat: Sie hassen mich ohn Ursach:

Dieser Spruch ist der Welt Reim/ den mag man ihr wol in ihren Schild mahlen / und an die Stirn schreiben / nemlich: Daß sie nicht allein Gottes Wort aus Unwissenheit veracht / welches noch zu dulden wäre / sondern wills wissentlich weder sehen noch hören / ja wütet und tobet darwider/ wie der Teuffel selbst. Darum ist die Welt nichts anders / denn ein Hauffen gottloser Menschen / vom Teuffel besessen/die nicht allein die armen Christen/sondern auch Gott Vatter / Sohn und heiligen Geist verachten. Was solt GOtt solcher Welt anders geben/ denn eitel türckische Tyrannen/und lügenhafftige Papisten? Solcher Leute ist sie wol werth / daß sie der Türck am Leib / und der Papst an der Seele plage. Sie wills nicht anders haben. Was aber die Jünger Christi sind / die folgen der Lehre deß Meisters Christi / tragen Gedult im Creutz / und erlangen endlich die Zusage deß ewigen Lebens / Amen!

AMEN!

Epistel am Tage Allerheiligen / aus der Offenbahrung Johannis/ am 7. Cap.

UNd ich sahe einen andern Engel aufsteigen von der Sonnen Aufgang/der hatte das Siegel deß lebendigen GOttes / und schrey mit grosser Stimme zu den vier Engeln / welchen gegeben ist zu beschädigen die Erden und das Meer. Und sprach: Beschädiget die Erden nicht/noch das Meer/noch die Bäume / biß daß wir versiegeln die Knechte unsers GOttes an ihren Stirnen.

Was zeiget uns diese Epistel an?

Dreyerley. Zum ersten/ wie ein einiger guter Engel wird gesetzt wider vier schädliche Engel / auf daß wir sehen sollen / daß allezeit etliche werden aufstehen/und durch falsche Lehre und Secten die Christliche Gemeine irre machen / doch nicht überwältigen / wie Christus sagt/ Matth. 16. Zum zweyten/wiewol die falschen Lehrer viel Menschen werden verführen und irre machen/ so sollen sie doch den Knechten Gottes / welche vom Engel Gottes versiegelt / und zur Seeligkeit verordnet sind / keinen Schaden thun. Zum dritten / wie die seligen und auserwehlten Kinder Gottes in Ewigkeit GOtt loben / preisen und dancken. Und ist diese Lection ein gemein Bild der Christenheit / der gewissen Zahl halben der Auserwehlten / so beede aus Juden und Heyden sollen versamlet werden/um welcher willen auch Gott sein jüngst Gericht verziehet.

Was heisset Engel?

Engel ist ein solch Wort / das auf gute und böse Meynung mag verstanden werden. Dann Christus wird vom Propheten Malachia ein Engel deß Bundes genennet/ welcher allhie die Auserwehlten versiegelt. Wiederum wird auch der Satan ein Engel genannt/ wie wir im Paulo sehen in der andern Epistel an die Corinther am 12. Cap. Es ist mir gegebē ein Pfal ins Fleisch nemlich/deß Satans Engel/der mich mit Fäusten schlage.

Warum steiget der Engel von der Sonnen Aufgang?

Die Sonne bedeutet Christum/ der sendet seine Engel / das ist/ seine Prediger/mit dem Warzeichen deß lebendigen Gottes / das ist / mit seinem heiligen Evangelio/daß sie ruffen und schreyen sollen mit grosser Stimme/das ist/die Warheit Gottes frey öffentlich bekennen/und den schädlichen Engeln / falschen Propheten und Wercklehrern widerstehen/auf daß sie die versiegelten Zahl der auserwehlten Kinder GOttes nicht verhindern.

Wie viel sind versiegelt?

Hundert und vier und viertzig tausend / welche Zahl betrifft alle Christglaubige/aus allen Geschlechten und Stämmen der Kinder Israel.

Was bedeuten die weissen Kleider / die sie antragen?

Nichts anders/dann das Erkäntnus Christi in reinem Glauben.

Was bedeuten die Palmen in ihren Händen?

Nichts anders / dann daß sie ihre Feinde durch Christum überwunden haben / und nun hinfort ewigen Friede ihres Gewissen haben sollen. Derohalben fallen sie auch mit den Aeltesten und den vier Thieren/ das ist/mit den Predigern und Lehrern deß Evangelii / vor dem Stuhl Christi/

Christi/und beten Jhn an/als einen warhafftigen GOtt / und dancken Jhm vor alle seine Wolthat.

Mit was Worten dancken sie?

Sie loben und dancken GOtt mit sonderlichen Worten / die wir auch in unserm Beten / Loben und Dancken brauchen mögen: Lob/ Ehr und Preiß / Weißheit und Danck / Krafft und Stärcke sey unserm GOtt / von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen!

Am Tage aller Heiligen/ von der Christlichen Kirchen und Gemeinschafft der Heiligen / eine Predigt.

Was kan man vornemlich sagen von der Christlichen Kirchen?

Dreyerley. Zum ersten/ was die Christliche Kirche und Gemeinschafft der Heiligen sey. Zum andern / wobey man sie erkennen solle. Zum dritten was diejenigen / so in solcher Gemeinschafft sind/thun müssen.

Was heisst Kirche?

Kirche heisset auf teutsch eine Gemeine/ ein versamlet Volck/sie seyn Juden oder Heyden. Also nannte der Cantzler / Actor. am 19. das Volck zu Epheso / so sich auf dem Marckt versamlet hatte wider Paulum/die doch Heyden waren. Aber Christen heissen nicht allein eine Gemeine/ sondern eine heilige Gemeine / die da glaubet an JEsum Christum / und hat den Heiligen Geist/der sie heiliget/und im Glauben erhält. Und wo man im Kinderglauben diese Wort gebraucht hätte: Ich glaube/daß auf Erden sey eine heilige Gemeine/ ein heilig Christlich Volck / so wären viel superstitiones und Jrrthumen nach geblieben / die sonst unter dem undeutlichen Wort / Kirch/sind eingerissen. Dann wer diese Wort gehöret hätte: Ich glaube/daß auf Erden ein heilig Christlich Volck ist/ der hätte bald können schliessen/und sagen: Wolan! ein solch Volck sind die Juden nicht/Heyden auch nicht/ die Türcken auch nicht / die Papisten auch nicht / Ursach/ sie glauben nicht / daß JEsus Christus / ihr Helffer und Heiland sey/sondern sie richten ihnen einen eignen Heiland und Seeligmacher auf / durch ihre eigene Frömmigkeit/Gerechtigkeit/ Werck und Verdienste/dann durch solche Ding vermeynen sie seelig zu werden.

Wie? Sind die Papisten nicht auch heilig?

Sie nennen sich Sanctam Romanam

nam

nam Ecclesiam, ein heilig römisch Volck/das sind sie auch / ja viel römischer / dann die Heyden vorzeiten waren / sie haben viel grössere Heiligkeit erfunden / dann der Christen Heiligkeit ist/sie haben heilige Stifft heilige Klöster / heilige Orden/heilige Meß/Vigil/Walfahrt/ Brüderschafft/Heiligen Dienst/Unterscheid der heiligen Zeit/ Stätte/Person/ Kleider/Speise. Und diese Heiligkeit handeln sie ohne Glauben / Liebe und Hoffnung / mit eitel Mißglauben / Zwitracht und Verachtung Göttlichen Wortes. Auf diese Heiligkeit bauen sie / leben in deß wie die Heyden / verführen mit falscher Lehre und ungöttlichem Leben alle einfältige Menschen. Diß ist die römische Heiligkeit / die sie üben am Leben. Wann sie nun im Sterben lausige Münchskappen anziehen/ und lassen ihnen nach der römischen Heiligkeit / Vigil und Meß nach halten / so können sie auch / nach der römischen Weise/wol seelig werden.

Was ist nun die Christliche Kirche?

Sie ist ein heilig Christlich Volck/ eine heilige Gemeine / eine Versamlung der Glaubigen / versamlet im Glauben / Liebe und Hoffnung/ Wort und Sacramenten / ein geistlicher Leib/ welches Leibes Haupt ist unser HErr Christus/Ephes. am 1. und Colos. am 1.

Warum heisset sie eine heilige Gemeine oder Gemeinschafft?

Darum / daß in dieser Versamlung alle Dinge gemein sind / eines jeglichen Güter / Gnaden und Gaben/sind deß andern.

Wie hält es sich aber mit dieser Gemeinschafft?

Wir haben alle Ding mit Christo gemein / was Er hat/das gibt Er uns / was wir haben / das nimt Er auf sich. Er hat alles Gut / ist allmächtig/ barmhertzig/ friedsam/ freundlich / gütig / gerecht / keusch/ heilig/ langmütig/ mild/ nüchtern/ sanfftmütig / treu / warhafftig/ &c. das gibt Er uns. So haben wir alle Sünde / Laster und Untugend/die nimt Er auf sich / und wechselt mit uns / gibt uns vor unsere Bosheit seine Frömmigkeit / vor unsere Sünde seine Gnad/ vor unsere Hölle sein Himmelreich / vor unsern Tod sein ewiges Leben. Der Glaub ist der Mahlschatz/dadurch wir dem Bräutigam Christo vertrauet/und in diese Gemeinschafft genommen werden/Os. am 2. Cap.

Gehören alle Menschen in diese heilige Gemein?

Nein/allein die Christglaubigen/ aus Juden und Heiden von GOtt erwehlet / und zu Christo bekehret/ vom ersten Glaubigen an / biß auf den letzten. Was nun GOtt in einem jeglichen Glied / solches geistlichen Leibes / wircket / das kommt dem gantzen Leibe zu gutem. Was

aber

aber Noe / Abraham / Moses / David / die lieben Ertzvätter und Propheten / hernach Johannes der Tauffer / Maria / die Mutter Christi / die lieben Apostel und Märterer / an ihrem Leben von GOtt gebetten / gewünschet und begehret / das genieſſet noch heutiges Tags die Christliche Gemeine. Dann solch Gebet stehet noch vor Gottes Augen / sintemal bey GOtt dem Vatter keine Veränderung noch Wechsel ist / Jacob. am 1. Und tausend Jahr sind vor GOtt / als ein Tag / wie S. Petrus sagt.

Bitten auch die lieben Heiligen für uns?

Wir finden Zachariæ am 1. Cap. daß die lieben Engel für uns bitten / aber von der Heiligen Fürbitt haben wir keine Schrifft noch Befehl. Darum ist sicherer / wir bleiben bey dem Fürbitter / den uns der Vatter geben und verordnet hat / der rufft Matth. am 11. Kommt alle zu mir / die ihr müheseelig und beladen seyd / Ich will euch erquicken.

Sollen wir denn auch die Heiligen ehren?

Freylich sollen wir sie ehren als auserwehlte Kinder Gottes / Glieder Christi / und Wohnung deß H. Geistes / ja wir sollen von ihnen / als von unsern lieben Brüdern und Schwestern aufs allerherrlichste dencken / reden / schreiben und predigen.

Wie sollen wir sie ehren?

Zum ersten / sollen wir GOtt dancken / loben und preisen / daß Er uns an ihnen eitel Gnadenbilde und tröstliche Exempel hat fürgestellet. Zum andern / daß wir aus ihren Exempeln unsern Glauben stärcken / uns gleicher Gnade und Hülff bey GOtt versehen. Zum dritten / daß wir auch ihrem Glauben / ihrer Liebe und Gedult nachfolgen / ein jeglicher in seiner Vocation und Beruff. Da sollen wir GOtt mit Ernst bitten / daß Er uns armen Sündern / die noch im Fleisch kämpffen / auch wolle einen solchen Glauben / Liebe / Hoffnung / Gedult und Beständigkeit verleihen / auf daß wir auch unser sündiges Fleisch / die Welt und den Teuffel überwinden mögen / und endlich bey Christo und allen Auserwehlten seyn im ewigen Leben.

Wobey erkennet man die Christliche Kirche?

Es sind sieben Stück / darbey man sie erkennt.

1. Wo GOttes Wort und das heilige Evangelion geprediget wird. Denn das Evangelium ist eine Krafft GOttes / die da seelig macht / alle die daran glauben. Das Evangelium thut Wunder auf Erden / treibet die Teuffel aus / Papstteuffel / Rottenteuffel / Wallfahrtsteuffel / Meßteuffel / ꝛc. und was deß Unzieffers mehr ist.

2. Wo das Sacrament der Taufe ist / und wird nach rechter Christlicher Ordnung gereicht. Denn die Tauffe ist ein Bad der Widergeburt / Tit. am 3. Cap. darinnen wir durch das unschuldige Blut Christi von aller Sünde gereiniget und gewaschen werden.

3. Wo das Sacrament deß Leibs und Bluts Christi ist / und wird nach der Einsetzung und Ordnung Christi gereicht / der Leib Christi unter dem Brod / das Blut Christi unter dem Wein.

4. Wo die Schlüssel sind zu binden und zu lösen / nach Christi Befehl / Matth. am 16. und Joh. am 20. Capitel.

5. Wo man die Kirchendiener berufft / und bestellet / erwehlet und bestättiget / GOttes Wort zu predigen / die Sacrament zu reichen / zu absolviren / und andere Aempter der Kirchen zu verbringen.

6. Wo man mit Hertzen betet das heilige Vatter unser / singet Psalmen und Lobgesänge / treibet mit Fleiß den Catechismum / die Kinderlehre / die Haustafel und andere nöhtige Stücke.

7. Wo das heilige Creutz / Leiden / Anfechtung / Verfolgung / Trübsal und Elend ist. Daher sagt Christus / Matth. am 5. Seelig sind / die um der Gerechtigkeit willen verfolget werden / dann das Himmelreich ist ihr. Und S. Paulus sagt / 2. Timoth. am 3. Alle die gottseelig leben wollen in Christo JEsu / müssen Verfolgung leiden.

Was sollen wir thun / so wir in diese Gemeinschafft der Christlichen Kirchen genommen werden?

1. Sollen wir ingedenck seyn unserer Tauffe / und uns erinnern / was wir da gelobet und zugesaget haben / nemlich / daß wir dem Teuffel / und allen seinem Anhang wollen entsagen / in GOtt Vatter / Sohn / und Heiligen Geist glauben / und solchen Glauben / auch gegen dem Nächsten mit der That beweisen / unsern alten Adam / das sündliche Fleisch / mit allen bösen Lüsten und Begier den tödten / und neue Menschen werden.

2. Sollen wir vor uns nehmen die zehen Gebot / als einen Spiegel unsers Lebens / darinnen schauen / woran es uns fehlet und mangelt. Daß wir GOtt über alle Ding lieben / seinen heiligen Namen nicht unnütz führen / den Feyertag heiligen / darnach auch unsern Nächsten von Hertzen lieben / Vatter und Mutter / und was uns zur Obrigkeit gesetzt ist / ehren. Niemand an seinem Leibe / Weibe / Kindern / Gesinde / Geld und Gut / Ehre und Leumund / Haus und Hofe beleidigen / sondern als Brüder und Schwester / unter einem Vatter im Friede und Einigkeit leben.

3. Sollen wir in die Artickel deß Christ-

Christlichen Glaubens sehen / daß wir nicht mehr oder weniger glauben / denn ein Christ glauben soll: Und alles was wider den Glauben ist/als Abgötterey/Zauberey/Segnerey / und dergleichen Teuffelsgespenst/fliehen.

4. Sollen wir auch in das heilige Vatter unser sehen / daß wir das mit Hertzen beten / auch das jenige thun / was es uns lehret/nemlich/ daß wir unsern Schuldigern vergeben / wie wir von GOtt Vergebung unser Schulde bitten.

5. Sollen wir auch in dem hochwürdigen Sacrament deß Altars bedencken die grosse Güte und Wolthat GOttes / und den theuren Schatz / den uns Christus da gegeben hat/seinen heiligen Leib zu essen/ und sein theures Blut zu trincken/ zur Vergebung der Sünden / auf daß wir Jhm eingeleibet werden/ und ewig mit Jhm leben.

6. Sollen wir auch unser Vocation / Beruff / Stand und Ampt mit allem Fleiß und Ernst verbringen/und thun / was uns von GOtt befohlen ist / dann da wird eine ernste Rechenschafft folgen / zu seiner Zeit.

7. Wollen wir dieser heiligen Christlichen Gemeinschafft theilhafftig werden / so müssen wir sie auch helffen bauen/bessern und behalten.

Wie sollen wir dann thun?

Wir müssen auf drey Ding acht haben / und allen Fleiß anwenden/ daß wir dieselbigen fördern und handhaben / nemlich/das weltliche Regiment / Schulen und Predigampt. Wir sollen vor alle weltliche Obrigkeit / so GOtt verordnet hat/ Bitte / Gebet und Fürbitte thun/ wie S. Paulus lehret/1. Tim. 2. auf daß wir unter ihnen ein geruhlichs und stilles Leben führen mögen / in aller Gottseeligkeit und Erbarkeit. Zum andern / sollen wir unsere Kinder zur Schule halten / auf daß wir Leute aufziehen / die Christlicher Gemeine dienen können / beedes/ im weltlichen und geistlichen Regiment. Zum dritten/daß wir auch den Predigstuhl versorgen/gelehrte Prediger / Pfarrherren / Diacon und Kirchendiener allezeit im Vorraht haben / welche die Christliche Gemeine mit GOttes Wort versehen / GOttes Reich bauen und bessern / und viel frommer Kinder gen Himmel senden/und dem Teufel sein Reich zerstören.

Welche aber in dieser Christlichen Gemeine nicht sind/wie wird es denen ergehen?

Wie zu Noæ Zeiten in der Sündfluth / niemand konte beym Leben bleiben/und ausser der Archen erhalten werden/also kan jetzt kein Mensch vor dem ewigen Tod bleiben / und ausser der heiligen Christlichen Gemeine erhalten werden. Was nicht auf den Felsen Christum / durch

den Glauben gebauet ist / das muß in Gefahr stehen / daß es die Sturmwinde zu Grunde stossen. Dann ausser dem Christo / ist kein Heil und Seeligkeit.

So hör ich wol / wir sollen allen Fleiß anwenden / daß wir in dieser Christlichen Gemeine erfunden werden?

Freylich. Man findet viel Menschen / die grosse Freude und Frolockung haben / daß sie von grossen Geschlechten geboren sind / viel guter Freunde und Gönner haben / sind in grossem Ansehen / haben viel tapffere Leut um sich. Item / daß sie in grossen herrlichen Versamlungen und Gemeinen sind / in Regimenten und Rähten / in Gilden und Handwercken / in grossen Händeln und Gesellschafften. Item / daß sie in herrlichen Versamlungen sind / unter grossen Gelehrten / in Hohen Schulen / Stifften und Klöstern / in heiligen Orden / Brüderschafften und Calanden. Wie vielmehr soll sich ein Christ von Hertzen freuen / daß er in einer solchen heiligen Gemeine / seeligen Gesellschafft / und Christlichen Brüderschafft ist / da GOtt der Vatter selbst Käiser und Papst / Bischoff und Abt ist / da Christus der Weg / die Warheit und das Leben ist / der Heilige Geist der Geleitsmann und Führer / nemlich / in Christlicher Gemeinschafft / in der Stadt deß HErrn / in dem himmlischen Jerusalem / da eine solche schöne / herrliche Versamlung seyn wird / die sich nimmermehr zertrennen wird / ein Liecht / das nimmermehr verleschen wird / eine Freude / die nimmermehr wird aufhören. Da wird ein solch Leben seyn / in welchem wir von Teuffel / Tod / Sünde / Hölle / und von allem Unfall / erlöset / ewiglich werden leben / in ewigem Liecht und Klarheit / in wahrem Bekäntnus GOttes / und werden uns ewig freuen und frolocken / in ewiger Freude und Seeligkeit. Welches uns verleihe GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist / Amen!

AMEN!

Am

Am Tage Martini/ Evangelium Luc. am 12 Capitel.

DEr HErr sagte zu seinen Jüngern: Lasset eure Lenden umgürtet seyn/und eure Liechter brennen/und seyd gleich den Menschen/die auf ihren Herrn warten/wann er aufbrechen wird von der Hochzeit/auf daß/wann er kommt/und anklopfft/sie ihm bald aufthun. Seelig sind die Knechte/die der Herr/so er kommt/wachend findet. Warlich Ich sage euch/Er wird sich aufschürtzen / und wird sie zu Tische setzen/und für ihnen gehen/und ihnen dienen. Und so er kommt in der andern Wache/ und in der dritten Wache/und wirds also finden / seelig sind die Knechte. Das solt ihr aber wissen/wann ein Hausherr wüste/zu welcher Stunde der Dieb käme/so wachet er/und ließ nicht in sein Haus brechen. Darum seyd ihr auch bereit/dann deß Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde/da ihr nicht meynet.

Petrus aber sprach zu Jhm: HErr! sagst du diß Gleichnus zu uns/oder auch zu allen? Der HErr aber sprach: Wie ein groß Ding ists um einen getreuen und klugen Haushalter / welchen sein Herr setzet über sein Gesinde/daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr gebe? Seelig ist der Knecht / welchen sein Herr findet also thun/wann er kommet. Warlich ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. So aber derselbige Knecht in seinem Hertzen sagen wird: Mein Herr verzeucht zu kommen/ und fähet an zu schlagen Knechte und Mägde/auch zu essen und zu trincken/und sich voll zu sauffen/ so wird desselbigen Knechtes Herr kommen an dem Tage/ da er sichs nicht versihet / und zu der Stunde/die er nicht weiß/und wird ihn zuscheitern/und wird ihm seinen Lohn geben mit den Unglaubigen.

Der Knecht aber/der seines Herrn Willen weiß / und hat sich nicht bereitet / auch nicht nach seinem Willen gethan/der wird viel Streich leiden müssen/der es aber nicht weiß/hat doch gethan/das

der Streiche werth ist/wird wenig Streiche leiden. Dann welchem viel gegeben ist/bey dem wird man viel suchen / und welchem viel befohlen ist/von dem wird man viel fordern.

Was thut Christus in diesem Evangelio?

Dreyerley. Zum ersten/vermahnet Er seine Jünger / daß sie in ihrem Beruff wollen fleissig seyn / alle Faulheit/Vergessenheit und Nachlässigkeit ablegen / und mit grosser Sorgfältigkeit / wie die getreuen Knechte/auf seine Zukunfft warten. Zum andern/zeiget Er an den Lohn der getreuen Knecht und Diener/ spricht: Sie sollen seelig seyn. Zum dritten / zeiget Er an mit einem Exempel deß Hausvatters/was vor Gefahr darauf stehet / wann man nicht fleissig wachet.

Wie lautet die Vermahnung Christi?

Er spricht/lasset eure Lenden umgürtet seyn / und eure Liechter brennen / und seyd gleich den Menschen die auf ihren Herren warten/wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit/auf daß/wann er kommt / und anklopffet/sie ihm bald aufthun.

Was heisset die Lenden umgürten?

Lenden in der Schrifft/ heisset der Anfang natürlicher Geburt / wie Genes. am 35. Könige werden von deinen Lenden kommen. Dieweil aber die erste Geburt/der Erbsünde halben/unrein ist / und eine solche Schuld mit sich bringet / die gewißlich verdammt / und die Seeligkeit verhindert / wo nicht die neue Geburt darzu kommt / von welcher Christus sagt zu Nicodemo/Joh. am 3. Cap. So vermahnet hie Christus nicht unbillich / daß wir unsere Lenden lassen umgürtet seyn / das ist/ daß wir alle Sünde / böse Lüste und Begierden / so wir einmal abgelegt haben / nicht wiederum einlassen/ sondern in einem neuen Wandel und Leben auf den HErrn warten/ sintemal wir nicht wissen/wann der HErr kommen will. Diesen Spruch haben die Papisten auf der Geistlichen ehelose Keuschheit gedeutet/ als habe Christus den Aposteln und ihren Nachkommen die Ehe verbotten/welches (wie S. Paulus sagt) Teuffelslehre ist.

Was heist brennende Liechter haben?

Brennende Liechter heissen etliche die Exempel und Fürbilde der guten Werck. Die andern wollen mit diesem Spruch bewähren / das Liecht tragen in der Gemeine / und daß man den Sterbenden ein brennend Liecht soll in die Hände geben/ meynen damit den Worten Christi gnug zu thun. Aber die Meynung ist falsch.

Was meynet aber Christus mit diesen Worten?

Er will durch diese einfältige Gleichnus / so er vom Ampt und Beruff der getreuen Knechte nimt/ die Christen / sonderlich die das Wort führen / vermahnet haben/ daß sie ihres Ampts und Beruffs auch fleissig und treulich warten/biß zu seiner Zukunfft.

Ist denn Christus abgewichen von seiner Gemein?

Wiewol Christus Matthæi am letzten sagt : Sihe/ich bin bey euch alle Tage / biß an der Welt Ende: So ist er doch sichtiglich hinauf gen Himmel gefahren / und als zur Hochzeit/ oder zum herrlichen Wolleben gereiset. Er kommt aber wieder heimlich/wenn er den Menschen durch den Tod von hinnen fordert/ oder öffentlich / wenn er kommen wird am Jüngsten Tage/ zu richten die lebendigen und die Todten. Indeß sollen wir als die getreuen Knechte / unser Vocation und Beruff treulich verbringen / und mit umgürteten Lenden und brennenden Liechtern seine Zukunfft erwarten.

Was ist aber der getreuen Knechte Art und Eigenschafft?

Wenn ihr Herr zur Hochzeit/ zum Nachtmahl / oder sonst zum Wolleben ist/so warten sie seiner Zukunfft mit allem Fleiß / umgürten ihre Lenden / schürtzen sich auf/und tragen ihre Liechter und Latern in ihren Händen / auf daß / wenn er in der ersten/andern oder dritten Wache kommt und anklopfft/daß sie ihm bald aufthun und einlassen / und mit ihren Liechtern und Laternen für ihm hergehen und geleiten.

Was wird der getreuen Knechte Lohn seyn?

Christus spricht: Seelig sind die Knechte/ die der HErr/so er kommt/ wachend findet / warlich ich sage euch: Er wird sich aufschürtzen/und wird sie zu Tische setzen / und vor ihnen gehen/und ihnen dienen. Und so er kommt in der andern Wache/ und in der dritten Wache / und wirds also finden / seelig sind die Knechte.

Was will Christus mit diesen Worten?

Er will dadurch anzeigen/was die getreuen Diener Gottes für herrliche Belohnung überkommen sollen/ beedes zeitlich und ewig. Denn das ist offenbar / Christus hat seinen lieben Aposteln und Jüngern gedienet/ da er ihnen vor seinem Leiden im Abendmahl ihre Füsse wusch und trocknet/ nach seiner Auferstehung/ viertzig Tage bey ihnen war / und redet mit ihnen vom Reich GOttes. Was wird er aber thun in jenem Leben? Da wirds gehen/ wie Johannes in der Offenbarung saget : GOtt wird abwischen alle Threnen von ihren Augen / sie werden nicht hungern noch dürsten / es wird auch kein Leid/ kein Geschrey/

und

und Schmertz mehr seyn / es wird auch keine Nacht seyn / denn GOtt der HErr wird sie erleuchten/und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. In Summa/GOtt wird seinen getreuen Knechten geben/ nicht Gold/ Silber/ oder sonst weltliche Ehre / sondern will ihnen geben das allerbeste/das allerhöchste / ja das alleredelste Gut / nemlich / die Seeligkeit. Und die vorhin Knechte gewesen sind / sollen alsdenn Herrn werden/und mit ihrem HErrn Christo/nicht eine zeitlang/sondern ewiglich regieren.

Was gibt Christus für ein Exempel von dem Hausvatter?

Er spricht also : Das solt ihr aber wissen / wenn der Hausvatter wüste / zu welcher Stunde der Dieb käme/so wachet er / und ließ nicht in sein Haus brechen. Darum seyd ihr auch bereit / denn deß Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde/da ihr nicht meynet. Da vergleicht Christus seine Zukunfft der Diebe Art und Gewonheit / denn gleich wie die Diebe pflegen deß Nachts in die Häuser zu brechen und stehlen / wenn sie sich düncken lassen / daß die Menschen am tieffsten schlaffen / also wird auch Christus komen / zu der Zeit/wenn sichs die Welt am wenisten versihet/ wie auch S. Paulus sagt/ 1. Thes. 5. Der Tag deß HErrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie werden sagen : Es ist Friede/es hat keine Gefahr / so wird sie das Verderben schnell überfallen/ gleich wie der Schmertz ein schwanger Weib / und werden nicht entfliehen. Dieweil wir denn nichts gewissers haben/denn deß HErrn Zukunfft / entweder am Tode/oder am Jüngsten Tage / und nichts ungewissers denn die Stunde seiner Zukunfft / so sollen wir um eines ungewissen Tags / und um einer ungewissen Stunde/alle Tage und Stunde in acht haben / auf daß wir nicht in seiner Zukunfft plötzlich und unversehens überfallen werden.

Was sagen die Jünger zu dieser Predigt?

Petrus fiel Christo in seine Rede/und sprach zu Jhm : HErr! sagest du diß Gleichnus zu uns / oder auch zu allen ? Petrus war sonderlich vorwitzig vor den andern/sorget immerdar/er müste aus Christi Befehl etwas mehr Mühe und Arbeit/ Bürde und Last tragen/denn die andern Jünger.

Gib Exempel?

Da Christus ihm anzeigete / Johannis am letzten / welches Tods er sterben würde / fuhr er bald herfür/ sahe auf Johannem / und sprach: Was soll aber dieser ? Es daucht ihn ungleich seyn / daß er allein solte deß Todes sterben / und Johannes solt ein frey sicher Leben führen. Also dünckt es ihn auch hie zu viel

viel seyn/daß eben sie/die Jünger/so fleissig sollen wachen/und alle andere Menschen indeß in Sicherheit leben/ schnarchen und schlaffen. Derhalben fragt er Christum / ob er diese Gleichnis zu allen Menschen sage/ oder zu ihnen allein.

Was antwortet Christus Petro:

Marci am 12. Da Er auch fleissig zu wachen vermahnet/beschleust Er endlich also: Was Ich euch sage/das sage Ich allen/wachet. Aber hie antwortet Er Petro auf seine Frage nicht/sondern fähret fort mit einem grössern Ernst/in seiner angefangenen Predigt/spricht: Wie ein groß Ding ist es um einen treuen und klugen Haushalter / welchen sein Herr setzet über sein Gesinde/daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr gebe? Seelig ist der Knecht/welchen sein Herr findet also thun / wenn er komt. Warlich Ich sage euch / er wird ihn über alle seine Güter setzen. Es pflegen die Hausväter in dieser Welt/wenn sie viel Knechte haben/ einen aus ihnen zu erwehlen / welchen sie klug und treu achten/und setzen denselben zum Haushalter über das gantze Hausgesinde / daß er ihnen die Gebühr gebe zu rechter Zeit/ und wo dieser in seinem Beruff und Amt treulich handelt / so setzt ihn zuletzt sein Herr über alle seine Güter. Also geschach Joseph in Aegyptenland / und David am Hofe deß Königs Saul.

Uberkamen doch beede/Joseph und David/für ihren treuen Dienst bösen Lohn/ denn Joseph ward gefangen/und David ins Elend verjagt:

Wiewol beede Joseph und David/ mit der That erfahren haben / daß diß Sprichwort wahr ist: Herren Dienst erbet nicht / Herren Hulde/ Aprillen-Wetter/ꝛc. So hat doch GOtt ihren getreuen Dienst angesehen/und sie beede endlich zu grossen Dignitäten erhaben / Joseph zum Herrn gemacht über gantz Aegyptenland / und David zum Könige in Israel. Hat nun Gott den treuen Dienst der Welt-Knechte so reichlich belohnet/wie viel herrlichere Belohnung wird er seinen getreuen Dienern geben in jenem Leben: Nicht ein irdisch vergänglichs/sondern ein himmlisch / ewig Reich/nicht sitzen über weltliche / sondern über eitel himmlische Güter/die nie kein Auge gesehen/nie kein Ohr gehöret/nie in keines Menschen Hertz gestiegen sind. Wie er auch selbst sagt/Matth. am 19. Capitel: Warlich Ich sage euch / daß ihr/die ihr mir seyd nachgefolget in der Widergeburt / da deß Menschen Sohn wird sitzen/auf dem Stul seiner Herrlichkeit/werdet ihr auch sitzen auf zwölff Stülen / und richten die zwölff Geschlechte Israel. Und wer da verlässet Häuser / Brüder oder Schwestern / Vatter oder Mutter/Weib oder Kind / um meines Namens willen/der wirds hun-

dertfältig nehmen / und das ewige Leben ererben. Und Lucæ am 22. Ihr seyds/die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen / und Ich will euch das Himmelreich bescheiden / wie mirs mein Vatter bescheiden hat / daß ihr essen und trincken solt über meinem Tische/in meinem Reich/ꝛc.

Was ist der ungetreuen Knechte Art und Eigenschafft?

Christus spricht also: So aber derselbige Knecht in seinem Hertzen sagen wird: Mein Herr verzeucht zu kommen / und fähet an zu schlagen Knechte und Mägde / auch zu essen und zu trincken/und sich voll zu saufen. Man spricht: Gelegenheit macht einen Dieb. Viel übersehen und nachgeben / macht verwehnte Kinder. Viel Müssiggang macht ungehorsam Gesinde. Ein schalckhafftiger Knecht/wenn er sihet / daß sein Herr verzeucht / so wird er laß/dencket: Was wilt viel Mühe und Arbeit habē/dein Herr sihets nicht/so bleibt er lange aus / ich will ein gut Gesell seyn/will im Sause leben. Da läst er bald sein Ampt fallen / hebt an zu fressen und sauffen / schwelgen/ endlich fället er über das Gesinde / treibet seinen Muthwillen / schlägt sie über einen Hauffen / und ist ihm keine Tyranney/keine Boßheit zu viel.

Wie gehets aber einem ungetreuen Knecht?

Der HErr spricht also: Desselbigen Knechts Herr wird kommen an dem Tage/da er sichs nicht versihet/ und zu der Stund/die er nicht weiß/ und wird ihn zuscheitern / und wird ihm seinen Lohn geben mit den Unglaubigen. Matthæus sagt: Mit den Heuchlern. Die Welt pfleget die Verrähter zu viertheilen / und an vier Oerter der Stadt oder deß Landes aufzuhencken. Auf diese Weise redet hie Christus auch. Handelt nun die Welt so greulich mit ihren ungetreuen Knechten/wie viel greulicher wird Gott handeln mit seinen ungetreuen Dienern/ Papst/ Bischoffen/Thumherren/Prælaten/welche nachdem Christus mit seiner Zukunfft verzeucht/in Sicherheit leben/ alle Schande in der Kirchen anrichten/lassen ihr Amt fallen / prédigen nicht/unterrichten das Volck nicht/ leben von den Almosen der Christen/ in allem weltlichen Pracht/Unzucht Spielen/Jagen/und andern fleischlichen Wollüsten. Uben auch Tyranney an den armen Christen/verbieten ihnen auch Gottes Wort/rauben ihnen die Sacrament/ und verderben sie mit falscher Lehre und ungöttlichem Leben an Leib und Seel/ aber GOtt wird sie wol finden.

Wie aber den Knechten/die aus Unwissenheit sündigen?

Christus sagt: Der Knecht/der seines Herrn Willen weiß / und hat sich nicht bereitet / auch nicht nach seinem

seinem Willen gethan/ der wird viel Streiche leiden müssen. Der es aber nicht weiß/hat doch gethan/das der Streiche werth ist / wird wenig Streiche leiden. Auf diese Weise redet er auch/Matth. 11. Wehe dir Corazin/wehe dir Bethsaida / wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen / als bey euch geschehen sind / sie hätten vor Zeiten im Sack und in der Aschen Busse gethan; Doch sage ich euch : Es wird Tyro und Sidon träglicher ergehen / am jüngsten Gericht/denn euch/&c.

Wie beschleust der HErr diß Evangelium?

Er spricht: Welchem viel gegeben ist / bey dem wird man viel suchen. Und welchem viel befohlen ist / von dem wird man viel fordern. Wiewol diß gantze Evangelium vornemlich zu den Aposteln und ihren Nachkommen geredt ist / so betrifft es doch alle Menschen/weß Stands/Amts oder Berufs sie sind. Dann ein jeglicher Mensch / es sey Regent oder Oberherr/ Hausvatter/ oder Hausmutter/Herr oder Knecht / Eltern oder Kinder / Mann oder Weib/ Knecht oder Magd/Reich oder Arm / Jung oder Alt / ein jeglicher/sage ich/hat seine Gabe / sein Ampt und Beruff von GOtt / darvon muß er GOtt Rechenschafft geben am Jüngsten Tage / wie er im selbigen gehandelt hat / gegen GOtt und seinem Nächsten. Da wird es gehen / wie die Weißheit sagt : Die Gewaltigen werden gewaltiglich gestrafft werden/&c. Welche aber in ihrem Beruff fleissig biß an das Ende gehandelt haben / die werden / als die getreuen Knechte/zu deß HErrn Freude eingehen/und ewiglich leben/

AMEN!

Epistel am Tage Catharinae der Jungfrauen/Jesus Sirach am 15. Cap.

ICh dancke dir/HErr König / und lobe dich GOtt meinen Heiland / ich dancke deinem Namen / daß du mein Schutz und Hülffe bist / und meinen Leib aus dem Verderben / vom Strick der falschen Zungen und Lügenmäulern erlöset hast / und hast mir geholffen wider die Feinde / und hast mich errettet nach deiner grossen und hochberühmten Barmhertzigkeit / von dem Brüllen derer/die mich fressen wolten/aus der Hand derer / die mir nach dem Leben stunden/ aus vielen Trübsalen/darinnen ich lag / aus dem Brandte/der mich

umgeben hatte/mitten aus dem Feuer/daß ich nicht darinnen verbrandte/aus dem tieffen Rachen der Höllen/von den falschen Kläffern und Lügnern vor dem Könige/und von unrechtem Urtheil.

Was thut Sirach in diesem Gebet?

Nichts anders/dann daß er Gottes Wolthaten gegen Jhme rühmet/und Jhme darvor dancket.

Was sollen wir daraus lernen?

Daß wir auch für die empfangene Wolthat GOtt seeliglich dancken sollen.

Mit was Ordnung erzehlet er die Wolthat GOttes?

Er heisset Christum seinen König und Heiland. Dann die Auserwehlten warten von niemand anders ihrer Seelen Seeligkeit / dann allein von Christo.

Warum nennet er Christum einen König?

Daß GOtt der Vatter ihn und alle Glaubige / durch seinen Sohn JEsum Christum / unsern König/ aus aller Gewalt deß Teuffels erlöset hat / und noch vor allem Unfall/ wie ein gewaltiger König erhält.

Warum einen Heiland?

Daß er ihn und alle Glaubige aus dem Verderben/und vom Strick der falschen Zungē/ja von der Angst und Rachen der Hölle erlöset hat.

Was zeiget uns diese Ordnung der Wolthat Gottes an?

Nichts anders/ dann daß wir allein durch GOtt bekehret/erhalten/ und von aller Angst und Trübsal/ Widerwärtigkeit und Anfechtung/ erlediget werden.

Solche Wolthaten Gottes sind ja nachdenckens werth?

Freylich. Wer GOttes Wolthat hat geschmäckt und erkannt/der kan nicht ruhen / er muß GOtt darum loben/preisen und dancken / weil er lebt/biß in seine Gruben/wie David sagt/Psalm 44. Jch will den HErrn loben allezeit/sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Und Psalm 146. Jch will den HErrn loben / so lang ich lebe/und meinem Gott lobsingen/weil ich hie bin.

Was ist es/daß er hernach sagt: Jch suchte Hülffe bey den Menschen/und fande keine?

Er will darmit anzeigen/daß/wo menschliche Hülffe aufhöret / da gehet Göttliche Hülffe an / wann wir nur unser Vertrauen auf Jhn könten setzen.

Verdienen wir solche Hülffe mit unsern Wercken?

Mit nichte. Daß wir erhalten/erlöset und seelig werden / ist keine andere Ursach / dann die blosse Barmhertzigkeit Gottes/der uns um Christi willen zu Gnaden annimt / von allem zeitlichen und ewigen Ubel errettet/und den Himmel und ewiges Leben mittheilet. Deme sey Lob/ Ehre und Danck/Amen!

An

An S. Catharinen Tage Evangelium/ Matth. am 25. Capitel.

JEsus saget ein Gleichnis zu seinen Jüngern: Das Himmelreich ist gleich zehen Jungfrauen / die ihre Lampen nahmen / und giengen aus / dem Bräutigam entgegen. Aber fünff unter ihnen waren thöricht/und fünff waren klug. Die Thörichten nahmen ihre Lampen / aber sie nahmen nicht Oele mit sich/die Klugen aber nahmen Oele in ihren Gefässen / samt ihren Lampen.

Da nun der Bräutigam verzog/wurden sie alle schläfferig/und entschlieffen. Zu Mitternacht aber ward ein Geschrey: Sihe! der Bräutigam kommet | gehet aus/ihm entgegen. Da stunden diese Jungfrauen alle auf / und schmückten ihre Lampen. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oele/ dann unsere Lampen verleschen. Da antworteten die Klugen/und sprachen: Nicht also/auf daß nicht uns und euch gebreche / gehet aber hin zu den Krämern / und kauffet für euch selbst. Und da sie hingiengen zu kauffen/kame der Bräutigam/und welche bereit waren/giengen mit Ihm hinein zur Hochzeit/und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen/und sprachen: HErr! HErr! thue uns auf. Er aber antwortet und sprach: Warlich Ich sage euch. Ich kenne euer nicht. Darum wachet/dann ihr wisset weder Tage noch Stunde/in welcher deß Menschen Sohn kommen wird.

Wovon sagt diß Evangelium?

Diß Evangelium sagt nicht von gottlosen Menschen/dann die haben ihr Urtheil / sondern von zweyerley Christen/von rechten und heuchlerischen Christen. Die rechten Christen vergleichet er den fünff klugen Jungfrauen / die heuchlerischen/ fünff thörichten Jungfrauen. Und zeigt an/wie ihr Leben hie auf Erden ist / und was ihr beeder Lohn werde seyn in jenem Leben.

Warum nennet er sie Jungfrauen?

Daß sie Christo/dem himmlischen Bräutigam in der Tauffe vertrauet sind / dann eines jeglichen Christen

Seele ist eine geistliche Jungfrau/ und Braut GOttes/ Christo durch den Glauben vertrauet / wann sie GOttes Wort höret/und mit einem glaubigen Hertzen aufnimt/so wird sie von dem H. Geist schwanger/und der heilige Same Göttliches Worts machet sie fruchtbar / also/daß sie eine geistliche Mutter Gottes wird/uñ gebieret Christum geistlich. Wann aber ein falscher Lehrer komt / und schüttet den Christlichen Seelen Treber und Spreu menschlicher Lehre und Lügen für / und sie nehmen es an / so werden sie verruckt und geschwächt / und brechen ihre Treu an Christo/ und werden geistliche Ehebrecherinnen vor Gott. Dann Menschen Lehre anhangen/ist nichts anders/deñ geistliche Hurerey treiben/ wie der 106 Psalm sagt: Sie verunreinigten sich mit ihren Wercken/ und hureten mit ihrem Thun.

Warum nennet er zehen Jungfrauen?

Daß alle Christen schuldig sind/ im Gesetz Gottes / und in den zehen Geboten zu wandeln/ wie Christus sagt/Matth. 19. Wilt du zum Leben eingehen/so halte die Gebot. GOtt will/neben dem Evangelio/auch die zehen Gebot geprediget haben. Und hangen diese zwo Lehren also aneinander/wo eine bleibt / da bleibt auch die ander / wo eine untergehet / da nimt sie die andere auch mit.

Warum theilet er sie in fünff und fünffe?

Die fünffte Zahl bedeutet die fünff Sinne deß Menschen / in welchen das gantze menschliche Leben gehet/ in Sehen/Hören/Riechen/Schmäcken/Fühlen. Dann durch diese fünff Sinne komt alles gute / wiederum auch alle Boßheit in deß Menschen Hertze/wie durch Thür und Fenster/ Hier. 9. Der Tod kommt zu unsern Fenstern herein.

Welches sind die fürnehmsten klugen Jungfrauen?

Die ihre fünff Sinne / Witz und Vernunfft gebrauchen/zu GOttes Lob/Ehren und Preiß / zu Hülffe und Trost deß Nächsten/und enthalten sich vom unzüchtigen Sehen/ Hören/Reden und Wercken / und sind alle Stunden bereit/dem Bräutigam Christo mit ihren brennenden Lampen entgegen zu gehen.

Welches sind die thörichten Jungfrauen?

Die ihre fünff Sinne / Witz und Vernunfft mißbrauchen / fahren einher / wie die wilden Bestien und unvernünfftigen Thier/haben keine acht / weder auf ihre Wort/Werck oder Gebärde/führen ein frech/wild/ wüstes Leben/ärgern mit ihrem bösen Exempel jederman/geben Ursach zu mannichfaltigen Sünden. Und ob sie sich wol bereiten dem Bräutigam entgegen zu gehen mit ihren Lampen / so vergessen sie doch Oele mit sich zu nehmen.

Was

Was sind die Lampen?

Lampen sind die guten Wercke/ und der Christliche Wandel / den Christus fordert/Matth.5. Also lasst euer Liecht leuchten vor den Leuten / daß sie euer gute Werck sehen/ und euern Vatter im Himmel preisen. Und Luc.13. Lasset eure Lenden umgürtet seyn / und eure Liechter brennen / und seyd gleich den Menschen/die auf ihren Herrn warten/ wann er aufbrechen wird von der Hochzeit/auf daß/ wann er kommt/ uñ anklopffet/sie ihm bald aufthun.

Was ist das Oele?

Der Glaube und Zuversicht auf die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes/ und unsers HErrn JEsu Christi. Dann wie ein Lampe ohne Oel nicht brennet/ ohne Feuer nicht leuchtet / also sind die guten Wercke nichts nütze / sie fliessen dann aus einem rechten Glauben und Vertrauen zu Gott. Daher spricht Jeremias am 5.Cap. HErr! deine Augen sehen nach dem Glauben.

Was sind die Gefäß?

Die Hertzen und Gewissen der Menschen / in welchen der Glaube erhalten wird. Wie S.Paulus sagt/ 2.Cor.4. Wir haben solchen Schatz (vernehmet deß Glaubens und Erkäntnis Gottes) in irdischen Gefässen / auf daß die überschwenckliche Krafft sey Gottes/uñ nicht von uns.

Wer ist der Bräutigam?

JEsus Christus/ der Sohn Gottes / von dem S. Paulus sagt/ 2. Cor. 11. Ich habe euch vertrauet einem Manne / daß ich Christo eine reine Jungfrau zubrächte.

Was ist die Braut?

Die gantze Christliche Gemeine. Denn ein jegliche Christglaubige Seele ist Christo durch den Glauben in der Tauffe vertrauet / wie der Prophet Ose.am 2.Cap.sagt: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit/Ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht / in Gnade und Barmhertzigkeit/ja im Glauben will ich mich mit dir verloben.

Sind sie auch alle rechtschaffene Bräut?

Es gehet/wie S.Paulus sagt: Ich fürchte/ daß nicht wie die Schlange Evam verführet mit ihrer Schalckheit / daß auch also eure Sinne verruckt werden / von der Einfältigkeit in Christo. Denn wie der Teuffel Eva GOttes Gebot gering / spöttlich und verächtlich macht/und verheist ihr / wo sie von der verbottenen Frucht esse / solte sie eine Göttin werden / verführet sie also damit: Also machet der Teuffel auf den heutigen Tag vielen Leuten das Evangelium gering / spöttlich und verächtlich / also/daß sie es fahren lassen. Daher kommt denn auch/ daß sie dem Bräutigam Christo nicht alle zugleich bereit entgegen gehen/und werden etliche/die da bereit sind/zu der hiñlischen Hochzeit eingelas-

gelassen / die andern werden ausgeschlossen.

Welche werden eingelassen?

Die fünff klugen Jungfrauen / denn die haben ihre Lampen und Gefässe mit dem Oel bereit / darum brennen sie fein liecht und hell. Das sind die frommen Christen / die sich ohn unterlaß üben in einem rechten gesunden Glauben gegen Gott / und in rechter brüderlichen Liebe gegen ihren Nächsten / geben damit andern gut Exempel zur Besserung / diese werden zur Hochzeit eingelassen.

Welche werden ausgeschlossen?

Die fünff thörichten Jungfrauen / denn die haben ledige Lampen und Gefässe ohne Oele / darum verleschen sie / wenn sie am besten brennen und leuchten sollen. Was sind Lampen ohne Oele / denn Wercke ohne Glauben gethan? Ob wol dieselbigen für der Welt einen Schein haben / und für köstlich angesehen werden / so ists doch Gleißnerey. Darum sind die thörichten Jungfrauen / alle Heuchler und Werckheiligen / die mit viel Wercken umgehen / und deß Glaubens gar nicht achten / verkehren alle Ding / und da sie sollen die Wercke lassen deß Glaubens Zeugen seyn / da setzen sie die Werck über den Glauben / wie die barfüsser Münche ihren Franciscum über Christum / ja üben keine Wercke der Liebe und Barmhertzigkeit an ihrem Nächsten / sondern bleiben in ihrem erdichten / heuchelischen Wesen / Wercken und Verdiensten / die vor GOtt eitel Stanck und Unflat sind. Diese werden als die Unbereiteten ausgeschlossen werden.

Was ists / daß Christus sagt: Da der Bräutigam verzog / wurden sie alle schläfferig / und entschliefen?

Die Schrifft sagt von zweyerley Schlaff. Vom leiblichen und geistlichen Schlaff.

Welches ist der geistliche Schlaff?

Wenn wir vom Glauben fallen auf eigene erdichte Wercke / von der Gerechtigkeit / die für GOtt gilt / auf menschliche Gerechtigkeit / vergessen GOttes / und bauen auf die Creatur / verachten die seeligen Einfälle deß Heiligen Geistes / und folgen dem Fleisch und Gutdüncken unsers Hertzens / lassen die heilige Schrifft / und folgen Menschentand. Dieser geistliche Schlaff muste über alle Welt kommen aufs höchste / um deß Unglaubens und Undanckbarkeit willen der Menschen. Alle Irrthum / und Verführung muste in den hösten Grad kommen / biß uns GOtt wiederum durch seine Gnad und Barmhertzigkeit in Mitternacht / das ist / mitten im Finsternis und Irrthum ermundert und erwecket hat / durch die gnadenreiche Stimme deß heiligen Evangelii. Welche nun die Stimme deß Bräutigams hören / und sind mit ihren

Lampen

Lampen/Gefäß und Oele geschickt/ die werden mit Jhm eingehen zur Hochzeit. Die sich aber nach andern Leuten umsehen / wollen Oele borgen / durch eines andern Glauben seelig werden/betteln von München und Pfaffen/Ablaß / Gnad/Vigil und Seelmessen / haben selbst weder Glauben / noch Früchte deß Glaubens/diese werden hören: Ich kenne euer nicht/weichet von mir ihr Ubelthäter.

Welches ist der leibliche Schlaff?

Wenn wir natürlich sterben / und von dieser Welt scheiden/welches einmal geschehen muß/zun Hebr. am 9. Diß zeitliche Sterben wird darum ein Schlaff genennet / daß wir allesamt am Jüngsten Tage wieder erwecket werden von den Todten/und erscheinen vor dem Richtstul Christi.

Was ist die Mitternacht?

Nicht anders / denn die Stunde deß Todes / oder der Jüngste Tag/ die uns beyde unwissend sind. Denn der Bräutigam wird kommen / die Zeit / die wir nicht wissen noch meynen.

Was wird für ein Geschrey werden?

Stehet auf ihr Todten/und komt für Gericht / sehet der Bräutigam kommet/gehet Jhm entgegen. Denn Christus sagt/Joh. 5. Es komt die Stunde/in welcher alle / die in den Gräbern sind / werden hören die Stimme deß Sohns GOttes / und werden herfür gehen/ꝛc. Und 1. Cor. am 15. Es wird die Posaune GOttes schallen / und die Todten werden auferstehen/ꝛc. Und 1. Thess. 4. Der HErr wird mit einem Feldgeschrey/ und Stimme deß Ertz-Engels / und mit der Posaunen Gottes hernider kommen vom Himmel/und die Todten in Christo werden auferstehen zu erst / darnach wir/die wir leben/ꝛc. Das ist/daß er hie sagt: Sie stunden alle auf / und schmückten ihre Lampen. Alle müssen sie sterben/alle müssen sie auch wieder aufstehen.

Werden sie auch alle zugleich bereit und geschickt seyn?

Nein. Denn die Thörichten sprachen zu den Klugen: Gebt uns von eurem Oele / denn unsere Lampen verleschen. Thörlich haben sie gehandelt / närrisch wirds ihnen auch gehen.

Wenn wird das geschehen?

In der Stunde deß Todes / und am Jüngsten Tage / da werden die Heuchler sehen / wie GOtt gegen sie gesinnet ist / da werden die Bücher der Gewissen eröffnet / und werden ihr Leben für Augen sehen/wie in einer Tafeln gemahlet / ihr eigen Gewissen wird sie anklagen. Da werden sie ihre Lampen ohne Oele befinden/das ist/sie werden sehen / daß all ihr Thun eitel Heuchelwerck gewest ist/ohne Glauben / ohne Liebe/ohne Gedult. Dieweil sie nun gewohnet sind hie auf Erden von andern Leuten zu betteln / Hülffe und Trost/

Ablaß und Gnad / Vigil und Seelmessen/wird ihnen die Zeit das Betteln auch anhangen/werden sagen: Gebet uns von eurem Oele / theilt uns mit euren Glauben / und eure gute Werck / sind wir doch in eurer heiligen Brüderschafft/Caland und Orden gewest / haben die dritte und vierdte Regel Francisci gehalten.

Was werden ihnen die Klugen antworten?

Sie werden sagen: Nicht also/ auf daß nicht uns und euch gebreche/ gehet aber hin zu den Krämern/und kauffet für euch selbst. Das ist eine spöttliche Antwort. Als wolten sie sagen: Ihr woltet doch keinmal dem Bräutigam Christo folgen / seinem Wort Glauben geben / und nach seinem Befehl euer Leben richten. Was ihr thätet/ das gieng alles aus menschlicher Vernunfft / und war gegründet auf eigene erdichte Werck/ auf Menschen Verdienst. All euer Geld/Gut/Reichtum / Hülffe und Trost/muste an todt Holtz und Steine/an Stifft und Klöster / an faule/ frässige Bäuche / und müssige Leute gewandt werden. Die rechten lebendigen Tempel GOttes / die armen/ hungerigen/durstige nackende Christen/arme elende Kinder/Wittwen und Wäisen/eure arme Eltern und Freunde musten euert halben Noht leiden / ja in Hunger/ Durst/ Hitze und Frost verderben. Was euch die rechten Diener Christi predigten/ das muste Ketzerey seyn / was aber die Heuchel-Prediger sagten / das muste eitel Evangelium seyn. Gehet nun hin zu denselbigen Oelkrämern/zu euren Ohrenkrauern/und last euch geben was euch noht ist. Last euch mit ihren erdichten Heuchelwercken helffen / und sehet/ob es der Bräutigam Christus werde annehmen / gehet nur hin/hie ist keine Hülffe noch Trost / wir haben für uns selbst kaum genug. Es wird die Zeit ein jeder mit seinem Glauben also müssen fechten und streiten/daß ihm der Schweiß wird über die beyden Backen lauffen. Es wird gehen wie S. Petrus sagt: So der Gerechte kaum erhalten wird / wo will der Gottlose bleiben?

Wie gehet es den klugen Jungfrauen?

Da die Thörichten hingiengen Oel zu kauffen/kam der Bräutigam/ und welche bereit waren / giengen mit Ihm hinein zur Hochzeit / und die Thür war verschlossen. Diß Gehen ist ein geistlich Gehen / und geschicht im Gewissen. Die Werckheiligen und Heuchler meynen noch immerzu / sie wollen sich auch zur himlischen Hochzeit bereiten / thun diß und das / suchen hie und da Hülffe/ bemühen sich mit viel Dingen. Aber unterdeß komt der Bräutigam / in der Stunde deß Todes / oder am Jüngsten Tage. Welche nun gute Hertzen und Gewissen haben zu GOtt / und sind gezieret mit einem

rechten

rechten warhafftigen Glauben/Liebe/Hoffnung/Gedult/ꝛc. und scheiden auf GOttes Wort von hinnen/ die werden unerschrocken für GOtt stehen / und mit dem Bräutigam eingelassen werden. Welche aber ledige Lampen/wässerig und stinckend Oel haben / führen ein pharisæisch/ heuchlerisch Leben / ohne Glauben/ Liebe/Hoffnung/ꝛc. die werden müssen foris stehen. Denn es wird die Zeit kein Spiegelfechten / noch Heucheln helffen / die Thür wird für ihnen zugehen.

Wie gehet es aber den thörichten Jungfrauen?

Sie kamen zu letzt auch/klopfften an / und sprachen : HErr! HErr! thue uns auf. Ach HErr GOtt! wie lang müssen sie pochen und schreyen? da ist kein Aufthun/kein Trost/keine Hoffnung nimmermehr in Ewigkeit. Die Thür ist verschlossen/die viel Jahr ist offen gestanden/wer sich versäumet hat/der mag den Schaden haben. Es heist: Viel sind beruffen/aber wenig erwehlet. In der Sündflut giengen nur acht Menschen mit Noa in die Archen/die andere musten alle verderben. Also wirds hie auch gehen / viel werden das Ansehen uñ den Schein haben/ als wären sie Christen / aber wenig werden mit dem Bräutigam Christo zu der himmlischen Hochzeit eingehen / die andern werden bleiben in ewiger Finsternis und Verdamnis.

Was antwortet der Bräutigam den thörichten Jungfrauen?

Er sprach: Warlich Ich sage euch/ Ich kenne euer nicht. Christus der himmlische Bräutigam kennet seine Bräute / die Jhm durch den Glauben vertrauet sind / die läst Er ein/ und nimt sie mit Freuden an. Die Teuffels Bräute aber und geistliche Ehebrecherinnen / die mit Teuffelslehre und Menschentand Hurerey getrieben haben/die lässet Er draussen stehen / und will sie nicht kennen. Wer sich seiner und seines Worts hie geschämet hat / dessen wird Er sich wieder schämen/vor seinem himmlischen Vatter. Er wird einem jeden geben und zahlen/nach seiner Arbeit/ den Glaubigen das ewige Leben/den Gottlosen das ewige Feuer.

Wie beschliesset Christus das Evangelium?

Er sagt : Darum wachet/dann ihr wisset weder Tag noch Stunde/ in welcher deß Menschen Sohn kommen wird. Diß ist eine ernste Warnung allen Christen. Als wolte Er sagen : Dieweil ihr nicht wisset/wann der HErr kommen wird/ früh oder spat / Abends oder Morgens/bey Tag oder Nacht / zu Mitternacht / oder um das Hahnengeschrey/so wachet / lebet also/ daß ihr vor dem Richterstul bestehen könnet/sehet zu/ daß ihr das Oel habt in euren Lampen / und Gefässen / das ist/ein aufrichtig Hertz und Gewissen/im Glauben zu Gott/mit einem

äusserlichen/ feinen Christlichē Wandel/ gegen jederman/ und haltet euch an den Bräutigam Christum / und an sein heiliges Wort/ auf daß/ wañ Er komt / entweder an der Stunde deß Todes/ oder am Jüngsten Tage/ daß ihr alsdañ bereit seyd/ mit Ihm einzugehen auf die himmlische Hochzeit / das ist / zu dem ewigen Leben/ das helffe uns GOtt/ Amen!

Epistel von den Aposteln ins gemein/
Roman. am 10. Capitel.

SO man von Hertzen glaubt / so wird man gerecht/ und so man mit dem Munde bekennet/ so wird man seelig. Dann die Schrifft spricht: Wer an Ihn glaubet/ wird nicht zu Schanden werden.

Es ist hie kein Unterscheid unter den Jüden und Griechen/ es ist aller zumal ein HErr/ reich über alle/ die Ihn anruffen. Dann wer den Namen deß HErrn wird anruffen/ soll seelig werden. Wie sollen sie aber anruffen/ an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben/ von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen/ wo sie nicht gesandt werden? Wie dann geschrieben stehet: Wie lieblich sind die Füsse derer/ die den Frieden verkündigen/ die das Gute verkündigen? Aber sie sind nicht alle dem Evangelio gehorsam. Dann Esaias spricht: HErr! wer glaubet unserm Predigen? So kommt der Glaube aus der Predigt/ das Predigen aber durch das Wort GOttes. Ich sage aber: Haben sie es nicht gehöret? Zwar es ist je in alle Lande ausgangen ihr Schall/ und in alle Welt ihre Wort.

Was hält uns S. Paulus in diesen Worten vor?

S. Paulus / der heilige Apostel/ zeiget hie drey Stück an. Erstlich/ worinnen vornemlich unser Gerechtigkeit und Seeligkeit stehe. Zum andern / wie man zur Seeligkeit komme? Zum dritten/ setzt er die Ursach/ warum nicht alle Menschen die Seeligkeit erlangen?

Worinnen stehet unser Gerechtigkeit und Seeligkeit?

In zweyen Stücken. Im Glauben und Bekäntnis.

Was ist der Glaube?

Der Glaube ist ein starck Vertrauen/

trauen / und gewisse Zuversicht/in den wahren lebendigen GOtt / und alle seine Zusagung.

Was sagt die Epistel zu den Hebræern vom Glauben?

Sie spricht: Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht deß/das man hoffet/ und nicht zweiffelt an dem / so man nicht sihet/Hebr. am 11.

Was gehöret zu dem Glauben / damit er rechtschaffen und zu der Seeligkeit nutz sey?

Drey Dinge. Erstlich/die gnädige Verheissung und Zusagung Gottes/darinnen er Gnade/Barmhertzigkeit / Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit zusagt allen denen/die es begehrē/um deß HErrn Christi willen. Neben dieser Verheissung soll allezeit stehen das Verdienst/Leiden/Sterben und Gnugthuung JEsu Christi / vor unsere Sünde/um welches willen auch die Verheissung geschehen. Darnach soll auch da seyn das hertzliche ungezweiffelte Glauben und Vertrauen/ daß man sich solcher verheissener uñ zugesagter Güter / als der seinen annehme/und sich derselbigen tröste. Letzlich / weil aber unser Glaube in dieser Welt noch immer schwach und unvollkommen / ist von nöhten/daß GOtt uns denselbigen / um Christi willen / aus Gnaden vor vollkommen zur Seeligkeit rechne.

Sind dann diese drey Stück alle nöhtig zur Seeligkeit?

Ja. Dann wo die Verheissung GOttes / die angebottene Gnade/ und das Verdienst Christi nicht wäre/so hätte der Glaube keinē Grund/ darauf er fussen könte. Wann man auch die Verheissung der Gnade/ und das Verdienst Christi nicht im Glauben annehme / und zu eigen machte / wäre es auch nichts nütze. Und wann uns unser HErr GOtt die Gerechtigkeit / die allhie nur in uns anfähet / um Christi willen/ nicht vollkömmlich zurechnete / könten wir sie mit unserm schwachen/ geringen und unvollkommenen Glauben nimmermehr überkommen. Darum müssen die drey Stück in der Gerechtigkeit stets bey einander seyn / Verheissung Gottes samt dem Verdienst Christi/warhafftiges Vertrauen / und Zurechnung oder gnädige Annehmung Gottes.

Was wircket der Glaube?

Der Glaube reiniget die Hertzen/ macht sie frölich und getrost/daß sie sich keiner Sünde oder Verdamnis fürchten/noch entsetzen dörffen. Er macht ihm zu eigen alle himmlische Güter und Gaben GOttes/ erlanget alles was er begehret / und wünschet. Und ist in Summa den Glaubigen nichts unmüglich.

Wie gehet dazu?

Wenn der Mensch Gottes Wort höret/und im Glauben fasset/lernet er daraus erkennen was GOtt sey/ und was er für einen Willen gegen die/so ihn lieben/(das ist/ sein Wort

hören und behalten) trage / so wird ein solcher Mensch unterrichtet und versichert / daß ihm ohne GOttes Willen keine Creatur nicht schaden mag. Denn sein GOtt / davon er gehört / ist so gewaltig und allmächtig / daß er alle Ding regieret / erhält und in seinen Händen hat / daß auch ohne seinen Willen nicht ein Blat von einem Baume / oder ein Haar vom Haupt fallen mag. Meer und Winde müssen Jhm gehorsam seyn / Teufel und Tod für Jhm erschrecken / daraus fasset das Hertz einen solchen Trost / durch Wirckung deß Heiligen Geistes / daß er ihm nichts liebers läst seyn / nichts höhers liebet noch förchtet / denn GOtt / auf nichts anders auch bauet und trauet / denn auf seine gnädige warhafftige Zusagung / sonderlich die Seeligkeit uñ die Erbschafft deß ewigen Lebens belangend. Das ist denn / das S. Paulus sagt: So man von Hertzen glaubet / so wird man gerecht.

Warum spricht er: Von Hertzen?

Daß er damit straffe die Mund-Christen / die auch viel vom Glauben rühmen / weil es wol zugehet / und sich doch von Hertzen nicht allein auf den einigen lebendigen GOtt / sondern vielmehr auf ihre Gewalt / Macht / Ehre / Reichthum / Kunst / Freundschafft und ander irrdisch Ding verlassen / trösten sich GOttes Güte nicht / bedencken auch nicht einmal / wie groß die Gnade sey / die ihnen erzeiget / trösten sich desselbigen nicht in ihren Nöhten / sind undanckbar / hoffärtig / leben dem alten Adam und seinen Begierden und Lüsten nach / mißbrauchē der Christlichen Freyheit / welches alles Früchte seyn deß Unglaubens / und Anzeigung / daß sie keinen rechten Glauben haben.

Wobey erkennet man den rechten Glauben?

Bey seinen Früchten / denn ein guter Baum kan nicht böse Früchte bringen.

Welches ist die fürnehmste Frucht deß Glaubens?

Die frey öffentliche Bekäntnis Göttlicher Gnade und Warheit.

Warum das?

Darum / daß GOtt dadurch seine gebürliche Ehre gegeben wird / und man dem Nächsten keinen grössern Dienst / noch höhere Liebe erzeigen kan / denn daß man mit lehren / bekennen / rühmen und predigen von der Gnade und Güte GOttes ihn auch zum Evangelio reitze / dasselbige im Glauben anzunehmen / und dadurch seelig zu werden.

Muß man denn ja den Glauben im Hertzen mit dem Munde bekennen?

Ja / denn das ist die Natur und Eigenschafft deß Glaubens / daß er nicht ruhet / oder stille ligt / sondern macht den Menschen also behertzt / daß er nur heraus bricht / und unerschrocken mit dem Munde / ja auch

mit

mit der That ohn alle scheu / was er im Hertzen glaubet / für aller Welt frey öffentlich bekennet.

Beweise das mit der Schrifft?

S. Paulus zun Römern am 1. spricht: Ich bin geneigt euch das Evangelium zu predigen / denn ich schäme mich deß Evangelii von Christo nicht / denn es ist eine Krafft Gottes / die da seelig macht / alle die daran glauben. Und Christus selbst / Matth. am 5. spricht: Also last euer Liecht leuchten für den Leuten / daß sie euer gute Werck sehen / und euren Vatter im Himmel preisen. Nun ist je die Bekäntnis Christi / das gröste und heiligste Werck der Liebe / so ein Mensch dem andern beweisen mag / denn durch solche Bekäntnis bringet der Glaube auch die andern / so solches hören / durch Wirckung deß H. Geistes zum Glauben. Item David sagt / Psalm 116. Ich glaube / darum rede ich. Welches S. Paulus 2. Cor. am 4. auch wiederholet / und will an diesem Ort so viel zu verstehen geben / daß da kein rechter Glaube im Hertzen ist / wo man Christum nicht freudig mit dem Munde bekennet.

Will denn GOtt solch Bekäntniß von uns haben?

Ja freylich. Denn Christus selbst sagt: Wer mich bekennet für den Menschen / den will Ich auch bekennen für meinem himmlischen Vatter / wer mich aber verlaugnet für den Menschen / den will Ich auch verläugnē für meinem himmlischen Vatter. So ist auch wol zu erachten / wer diß Bekäntniß deß Evangelii aus Furcht unterläst / daß derselbige GOtt nicht von Hertzen vertraue / daß er auch mehr die Menschen denn GOtt fürchte / mehr das zeitliche / denn das ewige liebe.

Sollen denn alle Menschen Christum öffentlich bekennen / so mag ein jeder auftretten und predigen / daraus wird ja ein gar unordentlich Leben folgen?

Das heist S. Paulus hie nicht / sondern er will / daß ein jeder in seinem Beruff und Stande / Christum und sein Evangelium bekennen soll.

Die Oberkeit bekennet Christum / wenn sie über froñen und getreuen Predigern hält / falsche Lehre / Rotten und Secten wehret / die Unterthanen zu GOttes Wort hält / niemand daran hindert / den Gottslästerern und Schwermern steuret / selbst zu Kirchen und Schulen hilfft / und den Unterthanen mit einem Gottsfürchtigen Leben gute Exempel gibt / sich auch / das Göttliche Wort zu erhalten / kein Geld noch Gut / Mühe oder Arbeit tauren läst.

Die Unterthanen bekennen Christum / wenn sie fleissig Gottes Wort hören / ihre Kinder und Gesinde auch ernstlich darzu halten / und sie selbst drinnen unterrichten / nicht Aergernis geben / auch die Ihren nicht

ein ärgerlich Leben führen lassen/ sondern den Gottesdienst helffen erhalten und fördern/und wenn es die Noht erfordert / ehe Leib und Leben verlassen / denn vom Evangelio abzufallen / und Christum zu verläugnen.

Solches wird aber die Welt nicht leiden wollen/sondern dir nach dem Kopffe greiffen?

Das laß sie versuchen. Ist doch das Evangelium/das wir bekennen/ eine Krafft GOttes / die da seelig macht/alle so daran glauben. So wird es uns ja auch wol bey solcher Seeligkeit erhalten/wenn gleich die Welt noch so böse wäre / laß sie ihre Krafft und Macht gegen das Evangelium/ welches GOttes Krafft ist/ versuchen / und sihe/ob sie sich nicht werde an ihm gar redlich ablauffen.

So höre ich wol/daß allein der Glaube den Menschen seelig macht/und zu solcher Bekäntnis treibet?

Freylich. Allein der Glaube macht gerecht/die Bekäntnis aber / als die erste Frucht deß Glaubens macht uns unserer Seeligkeit gewiß.

Beweise es.

Paulus setzt hie selbst zween Sprüche/einen aus dem Propheten Esaia am 27. Wer an den HErrn glaubt/wird nicht zu schanden. Den andern aus dem Propheten Joel am 2. Wer den Namen deß HErrn anruffen wird/soll seelig werden.

Heist denn anruffen auch bekennen?

Ja/Christum bekennen/heist nicht allein von ihm lehren/predigen/rühmen / loben und preisen / sondern auch Ihm danckſagen / bitten/anruffen/und nach seinem Wort unser Leben richten / denn hieher gehören alle Werck deß ersten / andern und dritten Gebots.

Sage mir nun weiter wie komt man zum Glauben/ dadurch wir gerecht werden/ und der solche Bekäntnis in uns wircke?

Das zeiget Paulus selbst hie an/ und spricht: Wie sollen sie anruffen/ an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben / von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen/wo sie nicht gesandt werden/ꝛc. So komt nun der Glaube aus der Predigt.

Was will nun Paulus mit den Worten?

Er will in Summa anzeigen/daß unser Heil und Seeligkeit allein an GOtt gelegen sey / der ist der Anfang / Mittel und Ende unser Gerechtigkeit / und sagt Paulus vier Stück nacheinander / dadurch wir zu völliger Gerechtigkeit und Seeligkeit kommen.

Welches ist das erste Stück?

Erstlich / so muß GOtt Prediger schicken. Er muß den ersten Stein legen / und das Gebäu anfahen/ sonst ists verlohren. Wo GOtt nicht Prediger schickte / da blieben dürre

und

und wüste Hertzen / und eitel Hunger/Amos am 8. Wo denn die Prediger von ihnen selbst kommen ungesandt / da richten sie nicht viel Guts aus / darum hebt sich unser Seeligkeit aus Gnaden an ohn unser Verdienst.

Was sagt er vom andern?

Zum andern/zeiget er an/was die Prediger lehren müssen/nicht ihrer Hertzen Gutdüncken/sondern Gottes Wort sollen sie predigen. Petrus fischet die gantze Nacht umsonst/aus eigenem Fürnehmen / und fieng gar nichts. Da er aber auf Christi Wort uñ Befehl das Netz auswarff/ fieng er eine sehr grosse Menge Fische. Also wer bey der Nacht fischet / das ist Menschen-Lehre und eigen Gutdüncken prediget / der richtet nichts guts aus. Wer aber auf Christi Befehl das Netze auswirfft/das ist/das heilige Evangelium prediget / der schafft Frucht und Nutz.

Was ist das dritte Stück / das S. Paulus hie sagt?

Zum dritten/spricht er: So müssen die Leute Gottes Wort auch hören und glauben / solches geschicht allein durch Wirckung deß H. Geistes. Denn GOttes Wort ist wie ein Rohr/dadurch der Heilige Geist in die Hertzen kommt/Johan. 7. Wo nun GOttes Wort nicht geprediget/auch nicht gehöret wird / da kan der Mensch zu solcher Gnade nicht kommen / denn er hat das Mittel nicht / dadurch der Heilige Geist in das Hertze kommt. Darum ist daran viel gelegen / daß man GOttes Wort mit Fleiß höre/und demselbigen auch von Hertzen glaube.

Welches ist nun das vierdte Stück?

Wenn ein Mensch GOttes Wort höret / und wird dadurch im Hertzen gerühret/also/daß er seinen Fehl und Mangel fühlet / sihet und höret darneben / bey wem er Hülffe und Trost suchen soll / und glaubet solches / so hebt er an zu beten im Geist und Warheit / da folget alsdenn ein gnädiges Erhören und Heil. Will S. Paulus derhalben also viel sagen?

Erstlich und für allen Dingen muß GOtt Prediger senden / und die Prediger müssen Gottes Wort verkündigen / und die Zuhörer müssens fassen und glauben / und befinden sie sich in allem ihrem Thun/ Gedancken/Worten und Wercken/ Wesen uñ Leben gebrechlich/schwach und untüchtig / so werden sie verursacht / GOtt um Hülffe und Beystand anzuruffen / da kans denn GOtt nicht lassen / dieweil sie Ihm glauben und vertrauen/muß Er ihnen wiederum Glauben und Treu beweisen / sie trösten und endlich seelig machen / das ists auch / das Er saget: Wer den Namen des HErrn wird anruffen/soll seelig werden.

Wie komts aber / daß nicht alle Menschen selig werden?

S. Paulus spricht: Die das Wort der Predigt hören / dasselbige im Glauben annehmen / derer Hertz wird gerühret / daß sie ihre Sünde lernen erkennen / und sich nach der Gerechtigkeit sehnen / denen wird Gnade erzeiget / und die erlangen auch die Seeligkeit. Die andern aber / so das Wort GOttes nicht hören / noch hören wollen / sondern verachten das seelige Mittel / dadurch der Glaube und H. Geist gegeben wird / die bleiben verstockt in ihren Sünden / müssen auch endlich drinnen sterben und verderben / Rom. 8. Wer Christi Geist nicht hat / der ist nicht sein.

So ist es ihr eigen Schuld / daß sie verdamt werden / so das Wort nicht hören noch annehmen wollen?

Freylich ihre eigene Schuld / darum klaget auch Paulus mit dem Propheten Esaia am 53. Capitel / HErr / wer glaubet unsern Predigen? Als wolt er sagen: Du lieber GOtt / es ist gar ein kleines Häufflein / das dein Wort annimt / und der Warheit anhängt / der gröste Hauffe folget der Lügen.

Ja sprichst du: Ich habe aber das Wort nicht gehöret?

Da antwortet Paulus auch: Es werde die Entschuldigung niemand helffen. Denn wie der 19. Psal. zeuget / so ist je der Propheten / Aposteln / und rechten Prediger Schall in alle Lande ausgangen / und ihre Wort in alle Welt / derhalben sich niemand wird entschuldigen können.

Haben doch viel Juden Christum und die Apostel gehöret / und sind dennoch nicht seelig worden?

Ja recht / welche sie gehöret / und ihrer Lehre glaubt haben / die sind seelig worden. Welche sie aber gehöret haben / und ihrer Lehre doch keinen Glauben geben / sind verlohren. Also bleibet dennoch GOtt gerecht / daß Er die Glaubigen seelig macht. Ist jemand verdammt / der gebe es seinem Unglauben schuld / und nicht GOtt. Also haben wir hie die Straffe aller derer / so GOttes Wort nicht glauben. Und wiederum die Belohnung der Glaubigen / und derer / so nach dem Evangelio leben / daß sie GOtt wolle erhören / wann und ehe sie bitten / und antworten / ehe sie ruffen / auch endlich an Leib und Seele helffen / Amen!

Von

Von den Aposteln/ eine Predigt/ aus dem Evangelio Matth. am 5. Cap.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Ihr seyd das Saltz der Erden/ wo nun das Saltz thumm wird/ wormit soll man saltzen? Es ist zu nichts hinfort nütze/ denn daß man es hinaus schütte / und laß es die Leute zutretten. Ihr seyd das Liecht der Welt. Es mag die Stadt/ die auf einem Berge ligt/ nicht verborgen seyn. Man zündet auch nicht ein Liecht an/ und setzet es unter einen Scheffel/ sondern auf einen Leuchter/ so leuchtet es denn allen/ die im Hause sind. Also last euer Liecht leuchten/ vor den Leuten / daß sie eure gute Werck sehen/ und euren Vatter im Himmel preisen.

Was lehret Christus in diesem Evangelio?

Zweyerley. Zum ersten / nennet Er die Apostel und ihre Nachkommen / die Bischoffe und Prediger/ Saltz der Erden/ ein Liecht der Welt/ und eine Stadt/ die auf einem Berge ligt/ will/ daß sie in ihrem Beruff sollen saltzen und erleuchten / das ist/ lehren und predigen. Zum andern / sollen sie solch Lehren und Predigen dahin richten/ daß es den Menschen und Zuhörern tröstlich und nützlich sey.

Was sagt die Schrifft vom Saltz?

GOTT redet mit Mose vom Opffer der Kinder Israel / Levit. 2. und spricht: Alle deine Speißopffer solt du saltzen/ und dein Speißopffer soll nimer ohne Saltz deß Bundes deines Gottes seyn/ dann in alle deinem Opffer solt du Saltz opffern. Und im Propheten Ezechiel am 34. Cap. wird den Priestern gebotten/ daß sie sollen Saltz streuen auf das Brandopffer / und also GOTT opffern zum Sündopffer. Durch diß Saltzen deß alten Testaments will GOtt anzeigen / was die Priester deß neuen Testaments thun sollen / nemlich das Gesetz und Evangelium predigen. Zum ersten das Gesetz/ die mancherley Straffe und Plage GOttes / so Er über die Sünde hat gehen lassen / daß sie die Hertzen der Menschen darmit durchbeissen und schrecken / auf daß sie Geisthungerig und Gnadendurstig werden / sich nach GOttes Gnade und Barmhertzigkeit sehnen/ zum Creutz kriechen / sich demütigen und bessern. Darnach durch das Evangelium wieder trösten/ daß sie also ihr Leib und Seel Gott

zu einem wolgefälligen / lebendigen Opffer dargeben / wie S. Paulus bittet/und vermahnet/zun Römern am 12. Cap.

Was heist Saltz in der Schrifft?

Saltz heist Göttliche Weißheit/ Christliche Lehre und Zucht. Daher sagt S. Paulus zun Coloss. am 4. Euer Rede sey allezeit lieblich / und mit Saltz gewürtzet / daß ihr wisset/ wie ihr einem jeglichen antworten sollet.

Was hat Saltz für ein Art?

Dreyerley Art / es beisset/ reiniget / und erhält ein Ding / daß es fein frisch bleibet / und nicht faul wird. Also schreibet S. Paulus/ 2. Tim. 3. Daß alle Schrifft von Gott eingegeben sey/daß sie soll nütze seyn zur Lehre / zur Straffe/ zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch Gottes vollkommen sey / und zu allem guten Werck geschickt.

In wie viel Theil wird die Schrifft getheilt?

In zwey Theil/ in das Gesetz/ und das Evangelium. Das Gesetz zeiget an die Sünde / und erschreckt das Gewissen. Das Evangelium tröstet das Gewissen/ und vergibt die Sünde. Das Gesetz beisset/ das Evangelium reiniget / und erhält das Hertz frisch und gesund.

Warum braucht Christus diese Gleichnusse?

Wie Fleisch und Fisch faulet und verdirbet / so es nicht gesaltzen ist; Also ist auch der Mensch zu allem Guten untüchtig / er sey dann gesaltzen mit dem Saltz der göttlichen Weißheit / mit einem rechtschaffenen Glauben/ und im seeligen Wort Gottes unterrichtet.

Es ist aber ein mühsam Ding/ die Leden/ das ist alle Menschen saltzen?

Freylich. Es ist ein mühsam Ding/ aller Menschen Sünde / Laster und Untugend straffen / und nichts dafür zu Lohn haben/ denn Mühe und Arbeit/ und Neid/ Schmähung und Verfolgung / daß ein Prediger wol sagen möchte: Saltz und predige der Satan an meiner Statt / habe ich doch nichts davon / denn eitel Mühe und Arbeit / Hohn und Spott / und alles Unglück. Was hat mirs gethan / daß ich aller Welt Haß und Neid soll auf mich laden? Sehe ichs doch zu letzt nicht an / ich will auch ein gemeiner Mann seyn/ und andere lassen saltzen und predigen/ rc. Wie auch die lieben Bischoffe/ Thumpfaffen und Calandspriester gethan / haben sich fein vom Predigampt abgesondert / und dafür Glocken getaufft / Holtz uud Stein geweihet / in Stifften und Kirchen ein Dalengeschrey / Geplerr und Blecken angericht/ daß sie ja keines Menschen Haß auf sich lüden / nicht dürfften in Gefahr Leibs und Guts sitzen / sondern nur zarte Weichling und Freßling wären/

wären / hie deß Teuffels Märterer / und dort eitel Feuerwerck und Höllenbrände.

Mich dünckt / daß die Welt auch meisterlich darzu helffe?

Freylich. Denn wo GOtt schon gute Prediger erweckt / die um Gottes willen alle solche Beschwerung auf sich laden / recht und frey saltzen / Sünd und Laster straffen / darneben die heilige Schrifft und göttliche Warheit predigen / so gönnet man ihnen doch kaum das trucken Brod / &c. Das sihet denn der gemeine Mann / denckt: Solt ich meinen Sohn zum Predigampt ziehen / daß er Hunger und Kummer solt leiden / darzu verfolgt / verjagt / und in Gefahr deß Lebens stehen / mir nicht / dafür soll er ein Handwerck lernen / ein Kauffmann und ein Händler werden / &c. Daher kommts denn / daß die Priesterstühle leer stehen / und niemand dem frommen Christo will helffen sein Creutz tragen.

Warum straffen sie auch die Welt: Sonderlich die Geistlichen?

Wie thut man ihm denn? Soll man saltzen / so muß es beissen / Christus hats befohlen / und wil kurtzum / Saltz soll scharff seyn und getrost beissen / denn also spricht GOtt / Esa. am 58. Ruffe / schreye / höre nicht auf / erhebe deine Stimme wie eine Posaune / und verkündige meinem Volck ihre Laster / &c. Und S. Paulus sagt / 2. Tim. am 4. Predige das Wort / halte an / es sey zu rechter Zeit / oder zur Unzeit / straffe / drohe / ermahne / mit aller Gedult und Lehre / &c. Und Christus spricht / Joh. am 16. Cap. Wenn der Heilige Geist kommt / der wird die Welt straffen um die Sünde. Um die Sünde / spricht Er / nicht um Ehebruch / Dieberey / Todschlag / &c. Denn solche Sünde soll die Obrigkeit straffen / sondern um die Sünde / so wider den Glauben und Gottes Wort sind. Als da sind Unglaube / Undanckbarkeit / falsche Lehre / Lügen / Jrrthum / Verführung / Rotten / Secten / Winckelmesse / Ablaß / Heiligen Dienst / Caland / Brüderschafft und andere Papisterey. Wider diese mördliche Nattern und Frantzosen / Gifft und Podagra menschlicher Lehre und Lügen / muß man scharff Saltz haben / und wol in die faulen stinckenden Wunden reiben / dieselbigen durchbeissen / auf daß doch etliche / wo nicht alle / möchten erhalten / und vom Teuffel und ewigem Tode errettet werden.

Wie aber / wann das Saltz thum̃ wird / und hat seine Schärffe verlohren / und beist nimmer?

All ander verdorben Ding / Wein / Bier / &c. kan man noch nützen / und Essig daraus machen. Aber verdorben Saltz taug nirgend zu / auch nicht in den Mist. Denn wo es da-

hin komt / macht es den Acker oder Garten unfruchtbar. Derhalben wie ein unfruchtbarer Weinstock nirgend zu taug / denn zum Feuer/also taug verdorben Saltz nirgend zu/ denn daß man es hinaus schütte/ und mit Füssen trette.

So höre ich wol/die faulen Prælaten stehen in grosser Gefahr.

Freylich. Alle Papisten und faule Pfarrherrn/Prælaten / Thumpfaffen/ꝛc. die das Volck nicht straffen / ihre Sünde und Laster nicht anzeigen / ihres Elends und Verderbens nicht erinnern / sondern lassen sie auf ihren eigen Zaum hingehen/schweigen stille / wie die stummen Hunde/die nicht bellen können/ die werden zum jüngsten Tage gar ein greulich Urtheil hören/ihr eigen Volck wird sie anklagen und sagen: Lieber HErr! das ist unser Bischoff/ Pfarrherr / Dechant und Prælat gewest / hat uns aber nie für GOttes Zorn gewarnet / unser Sünde und Laster nie gestrafft / die Warheit nie angezeigt / und wenn sie sich schon wollen entschuldigen / und sagen: Sie haben uns nicht wollen hören. Das wird sie nicht helffen. Denn Christus wird antworten: Wisset ihr nicht / daß ich euch befohlen habe / ihr solt saltzen und straffen. Solt ihr nicht mein Wort und Befehl mehr achten / denn aller Menschen Gunst / Gewalt und Zorn? Wolan / dieweil ihr euers Willens gelebt / und habt hie eitel faule / müssige Tage gehabt / und euer Leben in Wollüsten und Freuden zubracht / hie ein Paradis und Himmelreich gehabt/so solt ihr nun wiederum / wider euren Willen/ zum leidigen Teuffel fahren / und das höllische Feuer zu Lohn haben/ mit allen/die euch gehöret und gefolget haben.

Das ist ein greulich und erschröcklich Urtheil!

Ja / indeß sollen sie es auch nicht gut haben auf Erden/denn sie sollen als untüchtig Saltz hinaus geschütt / und aller Welt Spott werden / wie der Prophet Malachias am 2. sagt: Deß Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren/daß man aus seinem Munde das Gesetz suche/ꝛc. Ihr aber seyd vom Wege abgetretten / und ärgert viel im Gesetze/und habt den Bund Levi verbrochen/spricht der HErr/darum habe ich auch euch gemacht / daß ihr veracht und unwerth seyd für dem gantzen Volck / weil ihr meine Wege nicht haltet. Ich meine Ja / dieser Spruch gehe jetzt mit ihnen im Schwang / daß solche unnütze Leute / Sophisten / Papisten / Träumer/ꝛc. in aller Welt veracht sind. Der Spruch Christi: Die unnützen Knechte werfft hinaus in die Finsternus: Wird auch über sie kommen/

men / und an ihnen verbracht wer-
den.

Warum nennet Christus seine Jünger ein Liecht der Welt?

Daß sie die Welt erleuchten sollen/ und die Menschen unterweisen/ und zur Seeligkeit bringen.

Womit?

Mit dem heiligen seeligmachenden Evangelio / da er ihnen befahl Marci am letzten Capitel: Gehet hin in alle Welt/ prediget das Evangelium allen Creaturen. Denn ohne das Liecht ist die Welt nichts anders / denn eitel Finsternus und Blindheit / eitel Sodoma und Gomorra/ ja die Hölle selbst. Denn wo die Welt ein ander Liecht hätte / was wäre Christo von nöhten gewest/ Jünger und Apostel zu erwehlen/ und sagen: Ihr seyd das Liecht der Welt / und ihnen befehlen in die Welt zu gehen/ das Evangelium zu predigen.

Was sind denn Päpst / Cardinäl/ Bischoffe/ Thumpfaffen/ Dechant/ und dergleichen Prælaten?

Sie rühmen wol / daß sie das Liecht der Welt / Statthalter Christi / und der Apostel Erben und Nachkommen sind. Aber aus dem Saltz deß Predigamts ist Schmaltz und Chrisam / Glocken zu tauffen/ Holtz und Steine zu weihen / und Oelgötzen zu machen/ worden / aus dem Lux ist Lex worden. Denn mit ihren tollen thörichten Gesetzen und Decreten haben sie alle Welt erfüllet / und der getreuen Apostel Liecht / mit ihrer blinden Teuffels-Lehre gedämpffet und unterdruckt/ und sind weder Saltz noch Liecht/ sondern faule frässige Buben / stumme Hunde/ Polsterrüden/ ꝛc. die weder lehren noch predigen/ was Christus befohlen hat.

Was gebühret einem rechten Diener Christi zu thun?

Ein Diener Christi muß frisch saltzen / darnach auch öffentlich leuchten/ das Liecht auf einen Leuchter setzen / nicht unter ein Scheffel/ Tisch/ Banck oder Bette / nicht in weltlichem Reichthum / Pracht und Lüsten leben. Sie sitzen leider in der Christenheit/ haben alle Predigstühle/ Taufte/ Sacrament / und alles/ was zum Predigampt gehöret/ innen / aber keines versorgen sie/ messen dieweil Korn und Meel aus/ und leben in fressen und schwelgen/ schlaffen und faulentzen / fragen nicht groß / wo die armen Seelen bleiben / sind leider aus den Hirten/ Wölffe worden.

Was will nun Christus mit diesen Worten: Ihr seyd das Saltz der Erden/ das Liecht der Welt?

So viel will er sagen: Zum ersten/ sollen die Prediger gelehrt und erfahren seyn im Gesetz und Evangelio/ daß sie einem jeglichen / der sie fragt / können guten Raht und Bescheid geben aus der Schrifft. Zum andern / daß sie ihre Kunst

und

und Erfahrung erstlich zu der Ehre GOttes / darnach zu Trost und Heil deß Nächsten gebrauchen / die Bösen straffen / und die Frommen trösten/die Irrenden und Gefallene wieder aufrichten. Zum dritten/ daß sie gerüstet seyn / frey öffentlich auftretten / und für aller Welt stehen/wie auf einem hohen Berge/da man sie könne getrost ansehen / und öffentlich hören / nichts verschweigen / noch unter die Banck stecken/ sondern drüber leiden was da kom̃t. Denn der sie zum Saltz und Liecht verordnet hat / der wird sie auch wol darbey erhalten / wie er zusagt/ Matth. am 10. Cap.

Wie beschleust Christus diß Evangelium?

Er spricht: Also last euer Liecht leuchten für den Leuten/daß sie euer gute Werck sehen/und euern Vatter im Himmel preisen.

Was wil Christus mit diesen Worten?

Dieweil kein Ampt auf Erden ist/ das mehr Anfechtung hat / denn das Predigampt / vermahnet er gar fleissig / daß ein jeglicher seines Liechts wol warnehme. Als wolt er sagen: Darnach wird die Welt arbeiten / daß sie euer Liecht verfinstere und unterdrucke / aber stehet vest und seyd getrost wider sie. Wenn ihr nur so viel erhaltet / daß ihr nicht in Winckel kriecht / und das Liecht unter ein Scheffel / Tisch/ Banck oder Bette setzet / sondern richtet euer Ampt redlich aus / so will Ich auch darvor seyn / die Welt soll euch wol ungedämpfft lassen/ prediget und lehret ihr nur mein heiliges Evangelium / wie Ich es euch befohlen habe / treibet den Glauben und GOttes Wort getrost / unterrichtet die armen/elenden/betrübten Hertzen / und geängsten Gewissen / in den rechten/ Christlichen und Evangelischen guten Wercken/ und beweiset eure Lehre / und prediget mit einem guten/ Christlichen Wandel / gebet jederman gut Exempel und Vorbilde/ so soll es mit euch keine Noht haben/ihr solt wol bleiben / tödten sie den Leib / die Seele sollen sie nicht tödten/ Ich will euch hie Mund und Weißheit geben / welcher nicht sollen widersprechen mögen / noch widerstehen alle eure Widerwärtigen/ und wo ihr also beharret / solt ihr euch mit mir ewiglich freuen / in dem Reich der Himmel/ in dem ewigen Leben/

Amen!

Epistel

Epistel von den Märterern ins gemein/ zum Hebræern am 10. Capitel.

GEdencket aber an die vorigen Tage/ in welchen ihr erleuchtet/ erduldet habt einen grossen Kampff des Leidens/ zum theil selbst durch Schmach und Trübsal ein Schauspiel worden/ zum theil Gemeinschafft gehabt mit denen/ denen es also gehet. Dann ihr habt mit meinen Banden Mitleiden gehabt/und den Raub euer Güter mit Freuden erduldet/ als die ihr wisset/ daß ihr bey euch selbst eine bessere und bleibende Haabe im Himmel habt. Werffet euer Vertrauen nicht weg/ welches eine grosse Belohnung hat. Gedult aber ist euch noht/auf daß ihr den Willen GOttes thut/und die Verheissung empfahet. Dann noch über eine kleine Weile/so wird kommen/ der da kommen soll/ und nicht verziehen/ der Gerechte aber wird des Glaubens leben. Wer aber weichen wird/an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben. Wir aber sind nicht von denen/die da weichen/und verdammt werden/ sondern von denen/die da glauben/und die Seelen erretten.

Was haben wir hie vornemlich zu behalten?

Dreyerley. Zum ersten/ eine Erinnerung/ was einem rechten Bekenner der Göttlichen Warheit zustehe. Zum andern/eine nützliche/ nöhtige Vermahnung zum Glauben/zur Gedult/und zum Christlichen Gehorsam. Zum dritten/eine Warnung/ vor Abfall und Kleinmütigkeit.

Wovon handelt die Ermahnung?

Sie zeiget mit deutlichen Worten allen Menschen an/wie die rechten Märterer Christi sollen geschickt seyn.

Was heisset ein Märterer?

Martyr ist ein griechisch Wort/ und heisset so viel/ als ein beständiger Zeuge/der seinen Glauben/und den HErrn Christum allezeit/zu jeder Stunde/ nicht allein mit dem Munde bekennet/sondern auch mit dem Leben/ und wann es die Noht erfordert/ mit seinem eignen Blut bezeuget. Daher heissen nicht allein die Märterer/ so um des Evangelii willen getödtet werden/ sondern auch andere fromme Christen/ die Verfolgung/ Trang und Zwang/ um der Bekäntnus willen des

Worts / leiden und erdulden müssen/willig und bereit seyn/ehe in den Tod zu gehen / dann von der Bekäntnus zu weichen.

Was muß aber ein recht beständiger Bekenner der Warheit haben?

Zwey Stücke: Wahre Erleuchtung GOttes / und rechtschaffene Gedult.

Was ist die Erleuchtung GOttes?

Nichts anders / dann daß der Mensch / wann er GOttes Wort im Glauben aufnimt / dadurch in völlige Erkäntnus komt / also / daß er weiß / was er an GOtt hat / und was er von Jhme gewarten und empfahen solle / da der H. Geist durch seine Göttliche Wirckung / alle menschliche Finsternus hinweg nimt / den Glauben anzündet / und das Hertz erleuchtet / daß wir GOtt den Vatter / und seinen Sohn / JEsum Christum / wie Er ist / und wie Er gegen uns gesinnet / erkennen / solche Erkäntnus heisset warhafftig das Ewige Leben / Joh. 17.

Wie bekomt man solche Erleuchtung?

Durch den Glauben / aus vielfältigem und öfftern Hören Göttliches Wortes / und durch das Gebet.

Wie soll man darum bitten?

Wie der heilige David betet / Ps. 13. Schaue doch / und erhöre mich / mein GOtt! erleuchte meine Augen / daß ich nicht im Tod entschlafe / Psal. 18. Dann du erleuchtest meine Leuchte / und der HErr mein GOtt / macht meine Finsternus liecht / Ps. 57. GOtt sey uns gnädig / und segne uns / Er laß uns sein Antlitz leuchten / daß wir auf Erden erkennen seine Wege / unter allen Heyden sein Heil / Psalm 119. Laß dein Antlitz leuchten über deinen Knecht / und lehre mich deine Rechte.

Wer ist nun das Liecht / das uns erleuchten solle?

Allein JEsus Christus / GOttes einiger Sohn / derselbige sagt / Johan. am 8. Ich bin das Liecht der Welt / wer mir nachfolget / der wird nicht wandeln im Finsternus / sondern wird das Liecht des Lebens haben. Und Joh. am 12. Ich bin kommen in die Welt / ein Liecht / auf daß / wer an mich glaubet / nicht im Finsternus bleibe. Daher sagt auch David / Psalm am 27. Der HErr ist mein Liecht und mein Heil / vor wem soll ich mich förchten.

Welches ist aber die Leuchte / darinnen solches Liecht gestellt ist?

Diese Leuchte ist das Göttliche Wort / Psalm 119. Dein Wort ist meines Fusses Leuchte.

Haben wir dann auch Zusag / daß uns GOtt erleuchten wolle?

Freilich. Dann Simeon sagt durch den Geist GOttes / daß GOtt der Vatter seinen Sohn / den Heiland der Welt bereitet habe / ein Liecht zu erleuchten die Heyden. Und Johannes sagt: Daß Christus JEsus das ewige Liecht / eben

darum

darum in die Welt kommen sey/daß Er erleuchte alle Menschen / die in die Welt kommen/wann sie Jhn nur annehmen / und erkennen wolten. Wie auch der Prophet Esaias vermahnet/so wache auf/der du schläffest/und stehe auf von den Todten/ so wird dich Christus erleuchten/ Ephes. am 5.

Was ist Gedult?

Gedult ist eine sehr herrliche Gottes Gabe/nemlich/daß man in Beständigkeit des Glaubens / und in rechtschaffener Hoffnung / erdulde die Widerwärtigkeit / dieser Welt/ und allerley Anfechtunge / sie sey geistlich oder leiblich / und also erwarte der gnädigen Erlösung GOttes / auch darneben das jenige / so man nicht haben kan/gedultig entrahte.

Ist an der Gedult so viel gelegen?

Ja / es ist einem jeden rechten Christen und Bekenner der Warheit/nichts nöhtigers/dann die Gedult. Dann alsbald der Glaube im Hertzen durch GOttes Geist angezündet wird / kan er nicht ruhen oder stille halten/sondern bricht heraus durch die Bekäntnus/rühmet/ lobet und preiset nichts anders / dann allein GOtt den HErrn/und seine gnädige Wolthaten und Wunderwerck. Solches kan die Welt/ (als die dem Teufel stets hofieren wil) nicht leiden / so können die rechten Christen nicht schweigen/ darüber setzt man ihnen zu an Leib und Gut / Weib und Kinder/ und allem was sie haben. Darzu wil nun hoch vonnöhten seyn / daß sie unser HErr GOtt mit Gedult begnade/ sonst ist es ihnen unmüglich / in so viel Anfechtungen zu bestehen.

Worinnen soll man vornemlich Gedult beweisen?

Wir sollen Gedult tragen / erstlich um unser selbst halben/darnach auch um anderer willen.

Wie sollen wir Gedult tragen unsert halben?

Wann der Kampff des Leidens daher gehet/sollen wir nicht rachgierig seyn/auch nicht wider Gott murren/nit unbilliche ungöttliche Mittel suchen/das Creutz zu meidē/sondern gedultig alle Schmach / Schand/ Hohn und Spott erdulden / und GOtt dem HErrn zu Dienst und Ehren gerne aushalten / ob man gleich um seines Namens willen/ solte Gut und Haabe/Leib und Leben auffsetzen und darum lassen.

Wie sollen wir gedultig seyn der andern halben?

Wann wir sehen/daß unsere Mitbrüder und Neben-Christen / um der Bekäntnus willen/Verfolgung/ Drang und Zwang / Hohn und Spott erleiden müssen / sollen wir uns darum ihrer Gemeinschafft nicht äussern/noch entschlagen/sondern mit ihnen Mitleiden tragen/ das ist / mit Raht und That ihnen

zu Hülffe kommen/ sie trösten/ und mit dem unsern/ so uns GOtt bescheret/ förderlich seyn/ und da uns gleich darüber Gefahr entstehen/ und Schaden zugefüget werden solte/ an Gütern und der Nahrung/ daß wir solches mit Freuden erdulden / und GOtt dem HErrn die Sache anheim geben / und wissen/ daß wir bey uns selbst eine bessere und bleibende Haabe im Himmel haben.

Ist dann Gedult so ein köstlich Ding?

Wie schwer und sauer es uns wird / ehe wir uns zu der Gedult gewehnen / als vielmehr Nutz und unvergängliche Früchte bringt sie doch mit sich. Dann Christus selbst sagt: Die Auserwehlten werden viel Früchte bringen in Gedult. Daher spricht Paulus / Rom. am 5. Cap. Trübsal bringt Gedult/ Gedult bringt Erfahrung/ Erfahrung bringt Hoffnung / Hoffnung aber lässt nicht zu Schanden werden. Und zu Timotheo schreibt er: Dulden wir / so werden wir mit herrschen. Seelig ist der Mann / (sagt S. Jacob) der die Anfechtung erduldet/ dann nachdem er bewehret ist / wird er die Cron des Lebens empfahen/ welche GOtt verheissen hat/ denen die Jhn lieb haben/ das ist auch / das hie die Epistel sagt: Gedult ist euch noht.

Warum ist dann die Gedult noht?

Erstlich / daß Jhr den Willen GOttes thut / dann kein Ungeduldiger thut was GOtt gefält / sondern widerstrebet stets seinem Willen / darnach daß ihr die Verheissung empfahet.

Was ist uns aber verheissen?

Das Erbe des ewigen Lebens/ das Reich GOttes/ wer in dasselbige wil/ muß durch viel Trübsal hinein gehen/ Actor. am 14. Wer nun aber durch Trübsal hindurch gehen und kommen soll / muß solches in Gedult thun / dann Ungedult bleibet bestecken / und kommt nicht durch. Darzu heisset es: Wollen wir mit herrschen/ so müssen wir zuvor mit leiden.

Was vermahnet nun S. Paulus nach gethaner Erinnerung?

Er vermahnet uns / wir sollen mit allem Fleiß GOttes Willen vollbringen und ausrichten.

Was ist GOttes Wille?

Das ist der Wille GOttes des Vatters/ daß/ wer den Sohn sihet/ und glaubet an Jhn/ habe das ewige Leben/ Joh. am 6. und Paulus/ 1. Thess. 5. Vermahnet die Ungezogenen / tröstet die Kleinmütigen/ traget die Schwachen / seyd gedultig gegen jederman / vergeltet nicht Böses mit Bösem/ sondern jagt allezeit dem Guten nach/ beede untereinander/ und gegen jederman/ seyd allezeit frölich/ betet ohne unterlaß/ seyd danckbar in allen Dingen/ dann das ist der Wille GOttes in Christo JEsu an euch.

Wie wird solcher Wille GOttes nun verbracht?

GottesWillen verbringet und erfüllet man/ allein durch den Glauben/und durch die Gedult.

Wie durch den Glauben?

Der Glaube hält sich an das wahre und unwandelbahre Wort GOttes / und was darinnen verheissen und zugesagt wird/macht er ihm selbst eigen/ nimt also die heiligen Gaben GOttes / die Er der Welt geschenckt/nemlich/den HErrn Christum / samt dem Heiligen Geist/ und allen himmlischen Gütern frölich an. Wo nun dieser gerechte Heiland ist/ da wird demselbigen Menschen / durch den Glauben/von GOtt/ um Christi willen/ auf den sein Vertrauen stehet/völlige Erfüllung Göttliches Willens/ und des gantzen Gesetzes gnädiglich zugerechnet/und hat ein solches glaubiges Hertz/Friede und Freude/ Vergebung der Sünden/ und das ewige Leben.

Wie wird GOttes Will verbracht durch die Gedult?

Ob wol der Mensch vor GOtt/ um Christi willen / gantz und gar vor gerecht und seelig geacht/ und aus Gnaden zum Kinde GOttes angenommen wird/so bleiben doch noch/ weil wir in dieser Welt sind/ auch an den Auserwehlten viel übriger Sünde / daß man des Kampfs zwischen Geist und Fleisch erwarten muß. Darmit aber nun der Glaube probiret / das Gebet/ Gedult/ Hoffnung / Gehorsam/ Gottesfurcht/ꝛc. geübet werde/ legt uns unser lieber HErr GOtt das heilige Creutz auf/da sollen wir nun mit Gedult dasselbige annehmen/ und hierinnen hertzlich gerne seinem vätterlichen Willen Gehorsam leisten.

Haben wir dann auch Trost hierzu?

Ja freylich / beedes zum Glauben/und zur Gedult.

Wie zum Glauben?

Der Meister dieser Epistel spricht: Daß der Gerechte werde seines Glaubens leben / wie der Prophet Habucuc lange zuvor geweissaget. Dann der Glaube ist eine gewisse Standveste des Hertzens / eine gewisse Grundveste/die nicht weichet/ nicht zuckt/nicht sincket/nicht fället/ sondern ist gewiß/und läst nicht fehlen / hat die Art und Eigenschafft deß Worts/daran er sich hält/ welches ewig bleibt/Esa. am 40. Wer nun glaubt / muß auch ewiglich bleiben. Es laß sich von aussen ansehen/wie es immer wolle/dann der Glaub geht mit unsichtbarn Dingen um/und läst sich nichts irren/so ist die gantze Schrifft voller herrlicher Sprüche/ darinn uns die Art und Eigenschafft / auch die Krafft und Wirckung des Glaubens angezeigt wird.

Was haben wir vor Trost zur Gedult?

Welche in Gedult den Willen

GOttes verbringen / und treulich ausrichten / die sollen die Verheissung empfahen / das ist / alles was ihnen GOtt zugesagt und verheissen hat / soll ihnen gewiß werden. Darzu soll solches dulden und leiden nicht ewig währen/sondern über eine kleine weil so werde kommen/ der da kommen soll/ und nicht verziehen/ nemlich/ der Erlöser JEsus Christus/ dann wir wissen/ daß sich alle Creatur mit uns sehnet / und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie / sondern auch wir selbst / die wir haben des Geistes Erstlinge/sehnen uns auch bey uns selbst / nach der Kindschafft / und warten auf unsers Leibs Erlösung. Dann wir sind wol seelig worden/ doch in der Hoffnung/die Hoffnung aber / die man sihet / ist nicht Hoffnung. Dann wie kan man hoffen/ das man sihet? So wir aber deß hoffen/ das wir nicht sehen/so warten wir mit Gedult / wie S. Paulus sagt/ Rom. am 8.

Wofür warnet uns diese Epistel?

Für dem schändlichen Weichen und Abfall der reinen erkannten Warheit.

Woher komt solches Weichen?

Aus Unglauben und Ungedult/ daß man unserm HErrn GOtt in der Zeit der Noht nicht vertrauen kan / sucht Mittel und Weg / wie man ihm selbst helffe / Raht und Schutz schaffe/und wann etwas zu leiden komt/daß man grosser Herren Ungunst und Ungnad/Verlust der Güter / und ander Gefährlichkeit zu erwarten hat/fährt man zu/und gibt hie ein Stück nach/und weicht dort ab / darmit man ja den Unglauben frey offentlich an Tag gebe. Darzu ist dann die kluge Vernunft/ Frau Hulda / und die weltliche Weisheit/gar eine abgerichte behende Meisterin; die andern wollen GOtt dem HErrn nicht gern ein weil aushalten / und helffen das Creutz tragen/murren und werden unwillig / und thun zu letzt schier was man nur von ihnen begehrt/ damit sie des Creutzes mögen loß werden.

Was drohet GOtt solchen unbeständigen Leuten?

Wer weichen wird (spricht GOtt) an dem werde ich kein Gefallen tragen. Es ist eine grosse Vermessenheit und Untugend/wenn man einen gewaltigen Herrn/ja die Welt unwillig macht/wie viel ärger aber wird das seyn / wann man GOtt sein hertzliches Vätterliches Wolgefallen verhindert/ mit solchem schändlichen Abfall und Weichen? Es hat Gott der HErr durch sein Wort und Geist / ihm auf Erden eine absonderliche Kirche und Gemeine erwehlet und beruffen/ und Ihm dieselbige/als seine geliebte Braut vertrauet/hat auch an ihr ein sonderliches und hertzliches Gefallen / eine über-

überaus grosse Freud und Wonne. Daß nun unter denselben/die in dieser Gemeine sind/ etliche (ja/leider! zu viel) in Trübsals Zeiten / unerachtet/was ihnen GOtt vor Gnade beweiset/um Bitte oder Drohen/ um Gutes oder Böses willen Jhme untreu werden / abfallen / weichen und wancken/daran geschihet ihme gar ein schwerlicher Ungefallen/darüber Er auch dermassen aus Göttlicher Gerechtigkeit erzörnet wird/ daß Er solche Mamelucken und Wendehüte mit allem Unglück/und endlich/wo sie noch recht wollen gethan haben / mit ewiger Verdamnus straffen muß.

Ja/sprichst du: Um Friedes willen muß man ja zu zeiten den Widersachern etwas nachgeben und weichen?

Hast du doch in der gantzen heiligen Schrifft dessen keinen Befehl/ viel weniger eine Verheissung/ daß daraus Friede erfolgen möge/ viel ehe wird Unfriede vieler armen Gewissen/und dein eigen Verdamnus dardurch verursachet. Darum sollen noch können wir/ohne sonderlichen Ungefallen Gottes/den Widersachern/ zu Bestätigung ihres Jrthums / auch in dem geringsten Stück/unsere Religion betreffende/ nichts weichen/ oder etwas/das zu Verkleinerung Göttliches Worts gereichen möchte / nachgeben oder annehmen/ wollen sie darüber groß pochen und scharren/müssen wir es unserm GOtt befehlen / und mit Gedult dann im Glauben / seiner Hülffe und Erlösung erwarten.

Was haben aber die Beständigen im Glauben vor Trost?

Welche mit dem Hertzen glauben/ und mit dem Munde bekennen/werden ihre Seele erretten / das ist/ sie werden Kinder GOttes/und Erben des ewigen Lebens seyn und bleiben ewiglich. Und ob es ihnen wol wird wunderlich unter Augen stossen/als würde es gar mit ihnen zu Grunde und Boden gehen / als würden sie ewig verlassen bleiben / und im Tode verharren müssen / so sollen sie doch endlich ihre Seelen erretten/ von allem Unglück und Bösem erlöset/in das Reich GOttes gebracht werden/das gebe GOtt allen/AMEN!

Von den Märterern/ eine Predigt/ Luc. am 8. Capitel.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Niemand zündet ein Liecht an/ und bedeckts mit einem Gefäß/ oder setzet es unter eine Banck/ sondern er setzet es auf einen Leuchter/ auf daß/ wer hinein gehet/ das Liecht sehe. Dann es ist nichts verborgen/ das nicht offenbar werde/ auch nichts heimliches/ das nicht kund werde/ und an Tag komme. So sehet nun darauf/ wie ihr zuhöret. Dann wer da hat/ dem wird gegeben/ wer aber nicht hat/ von dem wird genommen/ auch das er meynet zu haben.

Was hält uns dis Evangelium vor?

Dreyerley. Zum ersten/ daß Gott habe ein Liecht in der Welt angezündet/ nemlich/ das Evangelium/ daß es leuchten solle. Zum andern/ soll das Liecht des Evangelii auf einem Leuchter stehen/ leuchten/ alles offenbahren/ und an Tag bringen. Zum dritten / wie man das liebe Evangelium solle hören und annehmen.

Was hat GOtt vor ein Liecht angezündet in der Welt?

Er hat ein leiblich und geistlich Liecht angezündet. Dann wie GOtt diese sichtliche Welt versorget hat mit einem herrlichen Liecht/ mit der natürlichen lieben Sonnen / also hat Er auch die Christenheit versorget mit dem gnadenreichen Liecht des heil. Evangelii. Und wie in der Welt keine andere Sonne zu gewarten ist/ dann die so nun fünff tausend Jahr geleuchtet / und geschienen hat/ also ist auch in dem Reich Christi / in der Christenheit / kein ander Evangelium zu gewarten / dann das/ so durch die lieben Apostel/ aus Christi Befehl in aller Welt geprediget/ und von der Christlichen Apostolischen Kirchen angenommen ist.

Es wird aber die Sonne bisweilen dunckel und finster?

Es kom̃t wol/ daß die liebe Sonne durch finstere Wolcken und Nebel eine zeitlang verdunckelt wird/ verlischet aber darum nicht. Also ist auch das Evangelium wol etwa durch die finstern Wolcken der Tyranney und Verfolgung/ und durch die Nebel der Ketzerey/ Rotten und Secten / Teufelslehre und Menschentand verdunckelt / es habens aber weder Tyrannen / noch Ketzer / noch Rotten / noch Papisten mögen dämpffen und unterdrucken.

Dann

Dañ das Evangelium ist eine Krafft GOttes / die da seelig macht alle / die daran glauben / und ist gebauet auf den harten Felsen / wider welchen nichts vermögen alle höllische Pforten / wann man schon an einem Ort dämpffet / so gehet es an zehen Orten wieder auf.

Was ist das Evangelium vor ein Liecht?

Das Evangelium ist das einige Liecht / darbey man in dieser finstern Welt muß sehen und wandeln. Von diesem Liecht sagt Christus / Johan. am 3. Das Liecht ist in die Welt kommen / und die Menschen liebten die Finsternus mehr dann das Liecht. Und S. Petrus sagt / 2. Petr. am 1. Wir haben ein vest Prophetisch Wort / und ihr thut wol / daß ihr drauf achtet / als auf ein Liecht / das da scheinet in einem dunckeln Ort / bis der Tag anbreche / und der Morgenstern aufgehe in eurem Hertzen. Als wolt er sagen: Dieweil ihr in der finstern Welt seyd / so ists euch wol vonnöhten / daß ihr an GOttes Wort hanget. Dann das ist allein die Leuchte / damit wir durch die Finsternus kommen / wie David im 119. Psalm sagt: Dein Wort ist meines Fusses Leuchte / und ein Liecht auf meinem Wege.

Was ist die Welt?

Die Welt ist ein Reich der Finsternus / und ist darzu aller Menschen Vernunfft und Gutdüncken lauter Finsternis / Blindheit und Irthum / wo sie nicht mit dem Liecht des Evangelii erleuchtet werden. Hie ist solches Liechts vonnöhten / nach diesem Leben werden wirs nicht mehr dürffen / sondern werden von Angesicht zu Angesicht den Spiegel der heiligen Dreyfaltigkeit schauen.

Was soll man mit diesem Liecht handeln?

Es soll dis Liecht angezündet / und auf einen Leuchter gesetzt werden / wie Christus sagt: Niemand zündet ein Liecht an / und bedeckts mit einem Gefäß / oder setzet es unter einen Tisch / Banck oder Bette / sondern setzets auf einen Leuchter / auf daß / wer hinein gehet / das Liecht sehe.

Was will Christus mit diesen Worten?

Er will damit alle Stände und Aemter vermahnet haben / daß ein jeder in seinem Beruf thue / was ihm GOtt befohlen hat / denn alle Christen sind in der Tauff zu Liechtern gemacht / und mit Feuer und Gnaden des Heiligen Geistes angezündet / daß sie leuchten sollen. Nicht allein / daß sie sich des Christlichen Namens rühmen / und sich Christen nennen / das Evangelium hören / und doch kein Christlich Werck darneben wircken / sondern sie sollen leuchten / und allen Menschen mit ihrer Lehre und Leben gute Exempel geben. Wie Christus / Matthæi am 5. vermahnet: Also lasset euer Liecht leuchten für den Leuten / daß sie eure

gute Werck sehen/und euren Vatter im Himmel preisen.

Wie sollen die weltlichen Regenten in diesem Fall dencken?

Sie sollen sich erinnern/ weil sie Liechter uñ Regenten sind von Gott verordnet/daß sie in ihrem Beruff/ Stande und Amt leuchten/wachen/ und für ihre Unterthanen sorgfältig seyn/einem jeden Rechts pflegen/uñ ohne Ansehen der Person/Freundschafft oder Feindschafft/Gifft oder Gabe/ einem jeglichen rechtliche Hülff und Trost beweisen/ GOttes Wort fördern/ die Bösen straffen/ die Frommen schützen/ Wittwen und Wäisen vertheidigen/ und arme Leute gerne hören.

Was sollen sich die geistlichen Regenten erinnern?

Sie sollen sich erinnern/dieweil sie an Christi und der Apostel Statt sitzen/ (wie sie sich rühmen) daß sie auch wie Christus und die Aposteln gesinnet seyn/Christi und der Aposteln Befehl mit Fleis ausrichten/ GOttes Wort predigen/das Evangelium und Göttliche Warheit verkündigen/ die heiligen Sacrament nach Christi Ordnung reichen/ die betrübten Hertzen und geängsten Gewissen mit den heilsamen Sprüchen des Evangelii und Göttlicher Schrifft trösten.

Das wären wol selige Gedancken/wenn sie es thäten?

Es kan nicht wol gehen in der Christenheit/ wenn ein jeglicher seinen Beruff fallen läst/und sihet sich nach einem andern um/ wenn die Geistlichen weltlich/ und die Weltlichen wollen geistlich regieren/ wie es leider gangen ist. Was ist der Papst/ den alle Welt für einen irdischen GOtt gehalten hat? Was thut er der Christenheit Guts? Was ist die Christliche Gemein sein gebessert? Was ist seine Lehr? Sein Leben? Wie leuchtet er in der Christlichen Kirchen? Wo sind die Christlichen und Apostolischen Exempel? Ach HErr GOtt des armen Liechts! Was sind alle Cardinäl/Bischöffe/Prælaten/ Pröbste/Dechant/Thumpfaffen/ Münche/ des Papst Heuchler und Jünger? Sie solten das Saltz der Erden/ und Liecht der Welt seyn/ Saltzen und Leuchten sollt ihr Amt seyn/ was sind sie aber worden? Das Saltz ist thumm und untüchtig worden/saltzt nicht/beisset nicht/ das Liecht ist verloschen. Das rechte Liecht des Evangelii haben sie mit ihren Teuffels-Lehren/ Menschen-Träumen und Papistischen Gesetzen und Decreten gar unterdruckt/ sind weder Saltz noch Liecht/ weder Apostel noch Prediger/sondern faule Freßlinge/Bauchdiener/stumme Hunde/Polsterrüden/ die da liegen und schnarchen/ und weder GOtt noch den Menschen nütze seyn.

Welche setzen den Leuchter unter einen Scheffel?

Die Gottes Wort schweigen/und das

das Predigamt nachlassen/ darum daß ihnen an ihren Korn-zinsen und andern Einkommen nichts abgehe/ die vielmehr im Zinsbuch und Korn-Register lesen/ denn in der Biblia/ im alten und neuen Testament. Ja machen wol gar ein gantz Jahr keine Feder naß/ denn wenn die Bauren Korn und Geld bringen/ daß sie dedit ins Register schreiben.

Welche setzen den Leuchter unter den Tisch:

Die da GOttes Wort schweigen/ daß ihnen die Hof-Suppen und gelbe Weichen/ die Morgen-Essen und Abend-Collation / die fetten Præbenden/ Lehen/ Thümerey/ &c. nicht abgehen.

Welche setzen den Leuchter unter das Bette:

Die GOttes Wort schweigen um ihres unchristlichen Huren-Lebens will/ fürchten/ wo sie das Evangelium annehmen/ müssen sie ihre Schandbälge lassen/ nicht mehr/ wie sie gewohnet/ eine um die ander geben/ tauschen und wechseln wie die Roßtäuscher.

Welche setzen den Leuchter unter die Banck:

Die da sagen: Lieber/ nehme ich das Evangelium an/ so muß ich stets in der H. Schrifft lesen / studiren/ predigen und nicht mehr faulentzen/ und wie ein Banckriß und Gersten-Esel auf dem Polster und Faulbette ligen/ und dem Teuffel einen Braten wenden. Mir nicht mit dem Evangelio / ich will ein Papist bleiben/ GOtt geb/ ich fahr hin wo ich wolle. Ich weiß daß ich nicht verloren bin/ will mich unser HErr GOtt nicht haben/ der Teuffel wird meines Heils froh. Das sind freylich aller Romanisten/ Papisten/ Pfaffen uñ Münche/ in allen Stifften und Klöstern/ Gedancken / Wort und Unterredung/ GOtt erleuchte sie/ Amen!

Was ists / daß Christus sagt: Es ist nichts verborgen/ das nicht offenbar werde:

Christus gibt seinem Wort zweyerley Krafft. Zum ersten/ daß es ein Liecht sey in der Finsternis. Zum andern / daß es entdecke alle Verborgenheit des Hertzen / alle Sünd und Laster / nicht allein am Jüngsten Tag / sondern auch hie auf Erden. Kont doch Cain seine Todschlag hie nicht verbergen/ desgleichen David den Ehebruch. Es ist das Sprichwort wahr: Es war noch nie so klein gesponnen/ es kam an die Sonnen. Ja wer seine Sünde und Untugend hie verhält und verbirget/ dem werden sie dort für aller Welt/ Engeln und Teuffeln offenbaret werdē. Wer sie aber hie bekennet/ dem werden sie dort ewig zugedeckt. Durch den Abfall und Zufall Göttlicher Warheit/ durch Verachten oder Annehmen des Göttlichen Worts/ können wir hie etlicher massen erkennen / wer ein Christ oder kein Christ/ wer ein Kind GOttes / oder ein Kind des

Teuffels ist/aus dem Spruch Christi/ Joh.8. Wer aus GOtt ist/ der höret GOttes Wort. Dort aber am Jüngsten Tage werden die Bücher der Gewissen eröffnet werden/ und wird sich ein jeglicher selbst dargeben/ und urtheilen nach dem er glaubet/ und den Glauben bezeuget/ und äusserlich mit den Wercken der Liebe und Barmhertzigkeit beweiset hat.

Was ists/ daß Christus saget: Sehet darauf/ was ihr höret/ und wie ihrs höret?

Diese Wort sind Christo ernst gewesen. Als wolt Er sagen: Es würde ein wüst und wild Wesen werden in der Christenheit/ an Statt meiner lieben Apostel und Diener werden eitel prächtige Prælaten/ faule/ schläfferige Buben/ Freßling und Bauchdiener/ falsche Lehrer und Lügen-Prediger kommen/ die alles verkehren werden/ was Göttlich und Christlich ist/ alles herfür bringen/ was Teufflisch/ Papistisch ist. Darum sehet darauf/ habt euers Thuns in acht/ sehet zu/ was ihr höret/ ob es GOttes Wort/ oder Menschen Wort sind/ sehet auch drauf/ ob es die Warheit GOttes sey/ oder Teuffels-Lügen/ sehet auch zu/ wie ihr höret/ ob es euch treulich/ von Hertzen/ oder aus Heucheley geprediget werde/ und ob ihr es auch mit Ernst und glaubigem Hertzen höret/ oder aus Gewonheit uñ äusserlichem Schein/ es gilt hie fürwar nicht Aepffel oder Birn/ Nüsse und Pfefferkuchen/ es gilt hie Leib und Seel/ Himmel und Hölle/ den ewigen Tod/ oder das ewige Leben. Wer hie verleuert/ der hat ewig verloren/ wer aber hie gewinnet/ der hat ewig gewonnen.

Womit beschliesset Christus dieses Evangelium?

Er sagt: Wer da hat/ dem wird gegeben/ wer aber nicht hat/ von dem wird genommen/ auch das er meynet zu haben.

Was will Christus mit diesen Worten?

Es ist ein Sprüchwort: Wer Brod hat/ dem beut man Brod. Dem Reichen gibt man reichlich und viel/ den Armen gibt man/ daß sie arm bleiben/ das ist der Welt Sitte. Auf diese Weise redet hie Christus auch/ als wolte Er sagen: Wer GOttes Güter/ Gnade und Gabe zu GOttes Ehre und Preis/ und zu des Nächsten Gedeyen/ Heil und Seligkeit brauchet/ dem sollen solche Güter/ Gnaden und Gaben von GOtt vermehret werden. Wer sie aber mißbrauchet/ und weder GOtt noch den Menschen darmit dienet/ dem sollen sie alle miteinander entzogen werden/ daß er gar nichts/ weder leibliches noch geistliches behalten solle. In Summa: Werdet ihr mein Wort predigen/ hören und aufnehmen/ so solle euch der Heil. Geist gegeben werden/ der solle euch in die Warheit führen/ und den rechten Verstand geben/ und darmit alle

Gnade

Gnade/Heil und Seligkeit/Vergebung der Sünden / und das ewige Leben. Werdet ihr es aber mit Unfleiß hören oder predigen / und verachten/so solle euch der Heilige Geist entzogen werden / und darmit alle Gnade/ Heil und Seeligkeit. Also solle es auch gehen allen den jenigen/ so einen Beruff oder Amt haben/ warten sie desselbigen/so solle ihnen ein grössers gegeben werden / wo nicht/so solle auch/das sie haben/von ihnen genommen werden.

Gib Exempel:

Ward nicht aus dem armen Knechte Joseph ein reicher Herr in Aegypten/aus dem Hirten David ein König in Israel/ aus dem gefangenen Daniel ein Herr über gantz Babylon und Persien. So sagt auch Christus: Ey du frommer Knecht! du getreuer Knecht! du bist über wenigem getreu gewesen/Ich will dich über viel setzen / gehe ein zu deines HErrn Freude/und habe das ewige Leben/Amen!

Epistel von den Beichtigern/

1. Cor. am 4. Cap.

WIr sind ein Schauspiel worden der Welt/und den Engeln/und den Menschen. Wir sind Narren um Christi willen/ ihr aber seyd klug in Christo. Wir schwach/ihr aber starck. Ihr herrlich/wir aber verachtet. Bis auf diese Stund leiden wir Hunger und Durst/und sind nackend/und werden geschlagen/und haben keine gewisse Stätte/und arbeiten/und wircken mit unsern eignen Händen. Man schilt uns/so segnen wir. Man verfolget uns/so dulden wir. Man lästert uns/so flehen wir. Wir sind stets als ein Fluch der Welt/und ein Fegopffer aller Leute.

Nicht schreibe ich solches/daß ich euch beschäme/sondern ich vermahne euch/als meine liebe Kinder.

Was sollen wir aus dieser Epistel lernen?

Drey Stück. Zum ersten/wie diejenigen/so GOttes Wort lieben und bekennen/bey andern gehalten werden. Zum andern/was sie solcher Bekäntnus halben / erleiden müssen. Zum dritten / warum man solche der Glaubigen Gelegenheit offt bedencken solle.

Wie gehet es den recht Christglaubigen?

S. Paulus spricht: Sie sind ein

Schauspiel der Welt / den Engeln / und den Menschen.

Wie der Welt?

Die Welt ist gar ein tolles / wildes / eigensinniges / wüstes Gesinde / welches weder nach Gott / noch nach seinem Wort fraget / lässet sich allein die tolle / unverständige Vernunfft regieren / und was derselben traumet / und gutdüncket / hält sie auch vor recht / und meynet also / sie habe es wol troffen / und darff ihr niemand ins Spiel reden. Kommt nun irgend ein guter verständiger Mensch / und strafft solche grobe Blindheit und Irrthum / zeiget darneben an / wie man für GOtt recht und wol leben / und zur Seligkeit kommen möge / so ist es der Welt erstlich lächerlich / halten solche Lehrer vor ihre Narren und Thoren / vor Gauckler und unnütze Leute / die entweder vom Teuffel besessen / oder sonst nicht wol bey Sinnen sind / hönen und schmähen sie derhalben / aufs höchste sie immer können. Weil sie aber sich daran nicht kehren / sondern nach Gottes Befehl und Wort / alles falsches Vertrauen der Welt straffen und tadeln / dargegen auf Erden nichts anders / denn allein Gottes Güte und Gnade rühmen / so wird die Welt / aus Anreitzen ihres Fürsten / gar erbittert / wütet und tobet wider die Gottseligen / leget ihnen alle Plage und Hertzleid an / martert und tödtet sie endlich auf das allerjämmerlichste / und hältet dannoch solches alles doch für Kurtzweil und fröliche Schauspiel / lachet noch / und ist guter Dinge darzu / als daran GOtt noch ein sonderlicher Gefalle und angenehmer Dienst geschehe.

Wie sind aber die Gottseligen ein Schauspiel der Engel?

Wann nun also die Welt wider die Christen alle Tücke und Liste vornimt / und ihnen alles Arges beweiset / sie aber gleichwol darinnen an GOtt beständig bleiben / sich nichts irren noch bewegen lassen / so ist es den lieben Engeln / die ihrer hüten / und stäts bey ihnen seyn / eine sonderliche Lust und Freude / daß GOtt solche herrliche Zeugen auf Erden hat / sind derhalben desto lieber um sie / schützen sie auch nicht allein aus GOttes Befehl / vor allem ewigen Schaden / sondern rühmen auch ihre Beständigkeit / Glauben und Bekäntnis / ohne unterlaß / vor GOttes Angesicht / als daran sie mehr Lust und Gefallen haben / als kein Mensch am frölichsten Schauspiel auf Erden haben mag.

Wie sind sie ein Schauspiel der Menschen?

Weil die Welt so gar ein grober Klotz und unverständig Ding ist / will der H. Geist / auch denselben tollen Weltkindern / nicht die Ehre geben / und sie Menschen nennen / sondern nennet sie mit ihrem gemeinen

Namen

Namen Welt. Weil aber sonst in der Welt auch etliche gutherzige Leute gefunden werden/die mit den Christglaubigen ein Mitleiden tragen/ sich ihres Jammers und Leidens erbarmen lassen/so spricht hie S. Paulus/ oder vielmehr der Heil. Geist/ durch Paulum/daß dieselben Menschen/die nicht so gar verstockt sind/ als der gemeine Hauffe/ein sonderlich Schauspiel an den Christen haben/nicht daß sie dieselben solten verspotten/lästern/und sich ihres Elendes freuen/ wie die Welt thut/ oder eine sonderliche Lust an ihrer Beständigkeit haben/wie die H. Engel/sondern gleich wie sich einer über einem neuen/zuvor unerhörten Spiel pfleget zu verwundern/eben also haben solche Menschen auch sonderliche Verwunderung daran / daß die Gottseligen in ihrer Bekäntnis in so grosser Gefahr/Feindschafft/Widerwärtigkeit und Leiden/ dannoch so freudig / getrost und frölich seyn mögen/ können nicht wissen/ wie es doch immer zugehet/ bis sie endlich durch das Wort hinangebracht werden / und selbst in die Erfahrung kommen.

Wie sind aber die Gottseligen Narren?

De Furcht GOttes ist der Weisheit Anfang. Weil aber die Glaubigen GOttes Furcht und Liebe haben/ so sind sie auch weiser und klüger/ dann aller Menschen Kinder/ sie werden aber für Narren geachtet/ um Christi willen / welches Evangelium / weil es ein Wort des Creutzes ist/ ist es eine Thorheit/denen die verloren werden/uns aber/ (spricht Paulus 1. Corinth. 1.) die wir selig werden/ ist es ein GOttes Krafft. Denn es stehet geschrieben/ Esa. am 29. Ich will umbringen die Weisheit der Weisen/und den Verstand der Verständigen will ich wegwerffen. Wo sind die Klugen? Wo sind die Schrifftgelehrten? Wo sind die Weltweisen? Hat nicht GOtt die Weisheit dieser Welt zu Thorheit gemacht? Esa. am 33.

Warum hat denn GOtt seine Predigt des Evangelii nicht mit einem grossen Schein und Weltweisheit ansehen lassen?

Weil die Welt durch ihre Weisheit GOtt in seiner Weisheit nicht erkannt/gefiel es GOtt wol durch thörichte Predigt selig zu machen/ die so dran glauben. Sintemal die Jüden Zeichen fordern / und die Griechen nach Weisheit fragen/wir aber predigen den gecreutzigten Christum/den Jüden ein Aergernis/und den Griechen eine Thorheit/ 1. Cor. 1. Denn der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geist GOttes/ es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen. Denn es muß geistlich gerichtet seyn/ 1. Cor. 2.

Wie achtet aber GOtt die Weltweisen Leute?

Die Welt hält Gottes Diener und Kinder

Kinder für Narren / und sich selbst fürweise/so kehret es GOtt um/und machet die Weltweisen/ wie vor gesagt/alle zu Narren/und die Seinen führet er in eine völlige Klugheit und Verstand.

Beweise solches aus der Schrifft:

Matth. am 7. spricht Christus: Wer meine Rede höret/und thut sie nicht/der ist einem thörichten Manne gleich / der sein Haus auf den Sand bauete / da nun ein Platzregen fiel/und kam ein Gewässer/und weheten die Winde/ und stiessen an das Haus/da fiel es/und thät einen grossen Fall. Die Corinther rühmeten sich auch/ sie hätten von Christo gehöret / sie thäten aber den Willen Christi nicht im Glauben / darum spricht auch S. Paulus: Ihr Corinther/lasset euch düncken/ihr habt das Wort nun gar gefressen / und seyd viel klüger denn wir / und viel verständiger/aber lasset uns immer Narren seyn/wir wollen gern dafür gehalten seyn/und lasset euch immerhin klug düncken in Christo/sehet aber zu / daß ihr euch selbst nicht betrieget/dencket/daß ich zuvor gesagt habe / 1. Cor. am 1. Was thöricht ist vor der Welt / das hat GOtt erwehlet. Derhalben/welcher sich unter euch düncket weise seyn/der werde ein Narr in dieser Welt / daß er möge weise seyn / denn dieser Welt Weisheit / ist Thorheit bey GOtt/ 1. Cor. 3. Seelig ist/der sich nicht daran ärgert.

Wie sind die Christglaubigen schwach?

Die Christglaubigen / ob sie wol in Christo alles vermögen / starck und vest seyn wider den Teuffel und allen seinen Anhang/so erkennen sie noch gleichwol nichts desto weniger ihre menschliche Schwachheit/werden nicht stoltz und sicher/überheben sich auch nicht über die andern/wie auch S. Paulus vermahnet/Rom. 15. Wir aber / die wir starck sind/ sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen/ und nicht Gefallen an uns selbst haben. Darum vermahnet er hie die Corinther auch/sie sollen sich nicht zu starck düncken lassen/ es sey noch nicht zum Treffen oder zum Versuchen kommen. Derhalben sollen wir immer mit David sprechen/Psal. am 6. HErr sey mir gnädig/ denn ich bin schwach/ und sollen darneben die andern / so im Glauben noch schwach sind/ nicht verachten noch verstossen/ sondern aufnehmen/und die Gewissen nicht verwirren/ Rom. am 14. Also hat Paulus selbst gethan. Er ist den Schwachen als ein Schwacher worden/auf daß er sie gewinne/1. Cor. 9. Denn den Trost haben die Glaubigen / ob sie gleich schwach sind in Christo/so leben sie doch mit ihm in der Krafft GOttes/2. Cor. 13.

Sind denn die Christen auch veracht?

Wie sie schwach und närrisch gehalten

halten werden/ in ihrer von Christo gegebenen himmlischen Weisheit und Stärcke / also veracht sie auch die Welt/ in der grossen unaussprechlichen Herrlichkeit/ dardurch sie zum Theil allbereit die Erbschafft des ewigen Lebens haben/ zum Theil in beständiger Hoffnung erwarten. Denn es ist noch nicht offenbaret an uns die Herrlichkeit/ die uns wiederfahren soll/ und ist noch nicht erschienen für der Welt/ daß wir Kinder GOttes sind/ es wird aber in einer Kürtz erscheinen/ mittler Zeit müssen wir die Verachtung mit Gedult tragen/ denn auch unser Haupt Christus aufs höchste ist verachtet worden. Darneben haben wir ja je auch den Trost/ daß GOtt die Verachten/ dafür jederman ein Grauen hat/ ansihet/ 2. Mac. 1. Und hat auch eben das Unedele/ und Verachte vor der Welt erwehlet / daß er zu nicht mache/ was etwas ist/ und sich herrlich dünken läst/ 1. Cor. 1.

Was müssen aber die Christglaubigen und Bekenner des Worts/ über das an ihrem Leibe weiter erleiden?

S. Paulus erzehlet etliche viel Stück nacheinander her: Nemlich/ Hunger/ Durst/ Blösse/ Schläge/ Verfolgung/ grosse Arbeit/ Scheltwort/ Lästerung/ und Absonderung von allen Menschen.

Leiden denn die Christen auch Hunger und Durst?

Obwol GOtt den Seinen ehe das Brod vom Himmel schickte/ ehe Er sie ließ Hungers sterben / wie denn viel Exempel ausweisen/ so müssen doch die Glaubigen gar offt leibliches Brods und Nahrung halben grossen Hunger und Kummer leiden. Aber endlich hilfft ihnen GOtt aus dem allen.

Darneben haben sie stets den Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit/ darinnen sie Gott auch nit ewig wird bleiben lassen/ sondern sie sollen endlich satt werden/ Matth. 5. Denn der HErr sättiget die durstige Seele/ und füllet die hungerige Seele mit Gütem/ Psalm 107. Und Maria singet also: Der HErr hat die Hungerigen mit Gütern erfüllet / und die Reichen leer gelassen.

Wie leiden die rechten Christen Blösse? Sagt doch S. Paulus 2. Cor. 5. Wir sollen uns nicht bloß finden lassen?

S. Paulus redet hie in dieser Epistel / von der leiblichen Blösse der Glaubigen/ die sie in dieser Welt leiden müssen mit grossem Hertzeleid und Betrübnis/ und doch solches alles mit Gedult / also / daß man sie nicht allein elend und bloß / ohne Hülffe und Steuer verläst/ sondern über das noch darzu das jenige/ so ihnen GOtt bescheret/ mit Gewalt nimmet/ was man ihnen schuldig ist/ nicht gibt/ sie auch wol von Haus und Hof / und allen ihren ererbten und erworbenen Gütern verjagt/

und an keinem Ort sicher bleiben läst/wie man denn sihet/daß es allwegen in der Welt also zugehet/ solche Blösse muß man mit Gedult tragen/ und es GOtt dem HErrn befehlen / ja man muß sich noch wol darzu dermassen schicken und rüsten/daß man aller irdischen Dinge sich verzeihe/und gantz bloß von denselben GOtt allein gelassen stehe. Aber in der andern Epistel zu den Corinthern redet Paulus von einer geistlichen schädlichen Blösse/darinnen wir uns ja keines wegs sollen finden lassen. Denn alle unsere Seelen müssen vom Leibe/darinne sie jetzund sind/ wenn wir sterben / ausgezogen werden/ welche Seele nun also gantz bloß für dem Richtstul GOttes erscheinet/wird mit keiner Herrlichkeit bekleidet. Welche aber durch den Glauben Christum angezogen haben/die erscheinen nicht bloß/sondern in Christo/und Christus mit ihnen. Denn ihr Kleid ist die Gerechtigkeit Christi / und die Heiligung oder Reinigung des Geistes. Darum bekommen sie auch vollend/ die vollkömmliche himmlische Kleidung / und werden bekleidet mit ewiger Unsterblichkeit/Klarheit und Herrlichkeit. Welchen nun GOtt der Vatter also herrlich machen will in jenem Leben/den macht er zuvor in diesem Leben / durch seinen Sohn Christum JEsum/ und durch das Wort / so im Glauben aufgenommen wird / fromm und gerecht.

Was meinet S. Paulus damit/ daß er sagt: Wir werden geschlagen?

In Geschichten der Apostel/ und 1. Cor. 11. wird deutlich gnugsam angezeiget / wie S. Paulus mit Schlägen ist gehandelt worden. Es müssen zwar auch viel andere fromme Christen noch heutigs Tags erdulden / daß man sie nur aufs schmählichste handelt/unangesehen/ daß sie ohne das täglich von den greulichen Gottslästerungen / Fluchen / Schweren / Verkehrung des Worts/Abgötterey/Abfall und Aergernis / in ihrem Hertzen tödtlich wund geschlagen / und bis auf den Tod betrübt werden.

Haben denn die rechten Christen keine gewisse Stätte?

In dieser Welt/ auf diesem Jammerthal der Erden hat kein Glaubiger eine gewisse Stätte. Denn der Teuffel / der Fürst dieser Welt / läst ihnen keine Ruhe/müssen derhalben GOttes Kinder alle Augenblick gewärtig seyn/wenn man sie förder jaget. So ist auch ohn das unser gantzes Leben nichts anders/ denn eine stätige Wanderschafft/wie die Historia Abraham/ Isaac / Jacob/ Joseph/Christi/Pauli/und andrer Heiligen gnugsam bezeuget. Summa/ wer die Warheit redet und bekennet / kan nicht lang an einem Ort bleiben.

Warum

Warum spricht Paulus: Wir arbeiten und wirck'en mit unsern eignen Händen?

Es muste der heilige Paulus offtmals Noht und Mangels halben/ nicht allein sein Handwerck/sondern auch andere schwere Arbeit üben und treiben/wie es denn noch heutiges Tags gehet/daß an vielen Orten von Pfarren und Kirchen so viel abgezogen wird / daß die Prediger selbst pflügen/säen/zu Acker fahren/ schneiden und dreschen müssen/ haben dennoch kaum so viel/daß sie sich mit ihrem Weib und Kindern/drauf behelffen/ wo es ihnen noch gegönnet würde.

Was thut aber die Welt zu solchem Leiden der Christglaubigen?

Sie schilt/verfolget/und lästert sie noch darzu/hat gar kein Mitleiden mit ihnen. Wenn man eins um der wahren Bekäntnis willen des Worts gern los wäre / und mit Warheit nicht zukom̃en kan/so erdenckt man etwas wider ihn/legt alle Ding zum ärgsten aus / lästert und schilt ihn aufs höchste/und gibt ihm Schuld/ das offt einer sein lebenlang nicht gedacht hat/ wie die Historia vom H. Athanasio wol ausweiset / und ist zwar Christo/ Paulo und andern auch so gangen.

Was sollen aber die Christglaubigen darzu thun?

Ob sie wol solch unrechtes Fürnehmen/ Wüten und Toben nicht billigen können/so sollen sie es doch/ weil ihnen keine Hülffe noch Schutz wiederfahren mag/mit Gedult tragen / und es GOtt anheim geben/ und sich / als viel ihre Person belangt / und ohne Nachtheil des Worts geschehen kan/ aufs demütigst halten/ und gleichförmig werden ihrem Meister und HErrn JEsu Christo / der auch geduldig alle Schmach und Spott der Jüden erlitten hat / als ferne sie sein Wort/ Warheit / Gottheit / himmlischen Vatter und heiligen Geist/nicht lästerten/denn zu solcher Gotteslästerung kont er/ noch sollen wir nicht schweigen.

Wird aber die Welt hiemit zu frieden?

Nein traun. Du stellest dich so demütig als du immer wollest/so wirst du doch bey der Welt wenig Gunst und Gnade befinden/allein daß du solche Gedult zu tragen/GOtt dem HErrn zu Ehren und Gehorsam schuldig bist; Aber vor der Welt wirst du darüber gantz und gar für ein Catharma und Peripsema, das ist für ein Fluch und Fegopffer gehalten werden.

Was heist Catharma?

Catharma und Peripsema, welches allhie Fluch uñ Fegopffer verteutscht ist/heisset ein solcher Mensch/der solche böse That begangen hat / daß man fürcht/GOtt würde Land und Leute darum verfluchen. Darum wenn sie denselben abthäten/ meyneten sie/ sie hätten den Fluch weg

gethan / und das Land gereiniget. Vor einen solchen Fluch ward der Prophet Jonas geachtet/als ihn die Schiffleute in das Meer wurffen. Bisweilen nahmen sie auch einen unschuldigen Menschen / wann Theurung / Pestilentz / Krieg oder andere Plagen in dem Lande waren/ und meyneten/ sie fegeten das Land aus/mit solchem Tod und Opffer/von gegenwärtiger oder zukünfftiger Plage / wurffen also einen in das Meer/oder ins Feuer/und sprachen: Du seyest unser Fegopffer/ daß wir genesen/und erlöset werden. Also meynet die Welt/die Evangelischen Lehrer seyen die ärgsten und schädlichsten Leute auf Erden/wann sie nur dieser los wären/so stünde es wol / und wären alles Unglücks überhaben / geschehe auch GOtt ein sonderlicher Gottesdienst daran / Joh. 16.

Wozu dienet solche Erinnerung des H. Pauli?

Nicht schreibet er solches/daß er die Corinthier (welche sich allein klug und Kinder GOttes düncken liessen) hiemit beschämen / oder als unvollkommene/schwache Mund-Christen ausruffen wolte/ sondern daß er sie vielmehr/ als ein getreuer Vatter/ seine liebe Kinder zum Besten vermahne / und vor der Sicherheit warne/und sie erinnere/was ihnen noch am Christlichen Leben mangele / daß sie ihre Gebrechen erkennen/und sich ein wenig vor sich selbst schämen/nicht so hoch fahren solten/ als hätten sie das Evangelium gar gefressen/ dörfften keines Lehrens/ Vermahnens oder Unterweisens mehr.

Was will er dann von ihnen haben?

Er will/daß sie/und zwar wir miteinander/nicht sicher und hoffärtig werden/damit wir uns selber nicht verführen / sondern daß wir seine Nachfolger werden sollen/ wie er ist des HErrn Christi Nachfolger gewesen.

Worinnen steht solches Nachfolgen?

In dreyen Stücken. Erstlich/ daß man GOttes Wort nicht allein fleissig höre/sondern auch im Glauben annehme/behalte/und das gantze Leben darnach richte/und immer um Vermehrung und Stärckung des H. Geistes anruffe.

2. Darnach / wann um solches Glaubens willen das heilige Creutz (welches gemeiniglich bey der Bekäntnis der Warheit pfleget zu seyn) folgen würde/ daß man GOtt dem HErrn von Hertzen dancke/ daß Er uns zu Zeugen seiner Göttlichen Warheit erwehlet und aufgenommen/auch um derselben willen/Ihm zu Ehren/etwas zu leiden/werth geacht hat.

3. Zuletzt uns auch williglich Ihme ergeben / und in Beständigkeit bey Ihm verharren / in Betrachtung / wie Er Paulo und andern

seinen

seinen Geliebten/ Gnade und Hülffe erzeiget / Stärcke/ Freude/ Gedult/ Liebe und Beständigkeit verliehen/ also werde Er uns auch gewislich/ ohne allen Zweiffel / nicht lassen/ sondern nach dem Er uns aus Gnaden beruffen und erwehlet/ auch bis an unser Ende/ in Beständigkeit des Glaubens / in geschenckter Gerechtigkeit / und in Erkäntnis seines Sohns JEsu Christi / das ist / im ewigen Leben/ warhafftig erhalten/ und selig machen. Das gebe GOtt allen gnädiglich/ Amen!

Von den Beichtigern/ eine Predigt/ Luc. am 19. Capitel.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Ein Edeler zog ferne in ein Land/ daß er ein Reich einnehme/ und dann wieder käme. Dieser forderte zehen seiner Knechte/ und gab ihnen zehen Pfund/ und sprach zu ihnen: Handelt/ bis ich wieder komme. Seine Bürger aber waren ihm feind/ und schickten Botschafft nach ihm/ und liessen ihm sagen/ wir wollen nicht/ daß dieser über uns herrsche.

Und es begab sich/ da er wieder kame/ nach dem er das Reich eingenommen hatte/ hieß er dieselbige Knechte fordern/ welchen er das Geld gegeben hatte/ daß er wüste/ was ein jeglicher gehandelt hätte. Da tratt herzu der erste/ und sprach. HErr! dein Pfund hat zehen Pfund erworben. Und er sprach zu ihm: Ey du frommer Knecht/ dieweil du bist im geringsten treu gewesen/ solst du Macht haben über zehen Städte. Der ander kam auch / und sprach: HErr! dein Pfund hat fünff Pfund getragen. Zu dem sprach er auch: Und du solt seyn über fünff Städte. Und der dritte kam/ und sprach: HErr! sihe da/ hie ist dein Pfund/ welches ich habe im Schweistuch behalten/ ich furchte mich für dir/ dann du bist ein harter Mann/ du nimmst/ das du nicht geleget hast/ und erndtest/ das du nicht gesäet hast. Er sprach zu ihm: Aus deinem Munde richte ich dich/ du Schalck! Wustest du/ daß ich ein harter Mann bin/ nehme das ich nicht geleget habe/ und erndte/ das ich nicht gesäet

habe/warum hast du dann mein Gelde nicht in die Wechselbanck gegeben? Und wann ich kommen wäre/ hätte ich es mit Wucher gefordert.

Und er sprach zu denen/die darbey stunden: Nehmet das Pfund von ihm/und gebets dem/der zehen Pfund hat. Und sie sprachen zu ihm: HErr! hat er doch zehen Pfund. Ich sage euch aber: Wer da hat/dem wird gegeben werden; Von dem aber/der nicht hat/ wird auch das genommen werden/das er hat.

Wovon sagt die Parabel dieses Evangelii?

Sie sagt erstlich/wie ein frommer Hausvatter fürsichtig in seinen Gütern handeln soll/ daß er ihr keinen Schaden / sondern vielmehr Nutz und Frommen habe. Zum andern/ zeiget sie an die Art und Eigenschafft der getreuen und ungetreuen Knechte. Zum dritten / die Belohnung/ beyde der Frommen und Boshafftigen.

Wer ist dieser Edeler/der in ein fern Land reiset?

Dieser Edeler ist unser HErr JEsus Christus/ein König aller Könige / ein HErr aller Herren/ der ist durch sein Leiden und Sterben/ durch seine Auferstehung und Himmelfahrt/ in ein fern Land gereiset/ ein himmlisch ewig Reich einzunehmen/welches gar weit und ferne von diesem irdischen Reich gelegen ist. Denn dis Reich ist sichtlich / jenes unsichtlich/diß irdisch/ jenes himmlisch/ diß zeitlich/ jenes ewig. Er ist aber nicht also hinweg gezogen/ daß Er werde ewig aussen bleiben/ sondern Er wird zu seiner Zeit wieder kommen/mit allen seinen Knechten Rechnung zu halten/ ja zu richten die Lebendigen und die Todten/ Er spricht Matth. am 28. Sihe/ Ich bin bey euch alle Tage/ bis an das Ende der Welt. Und Matth. am 18. Wo zween oder drey versamlet sind in meinem Namen/da bin Ich mitten unter ihnen.

Was thät dieser Edler/da Er reisen wolte?

Er fordert zehen seiner Knechte/ und gab ihnen zehen Pfund/ und sprach zu ihnen: Handelt bis ich wieder komme. Ein sorgfältiger Regent oder Hausvatter stellt sein Thun nit auf ander Leut/sondern wenn er daheim ist/verschaffet und versorget er sein Haus selbst/ nach dem Sprichwort: Die Augen des Herrn machen das Pferd fett/ und des Herrn Fußstapffen düngen den Acker. Weñ er aber seines Berufs / Standes oder Amts halben / ausreisen muß in fremde Lande/ so fordert er seine Knechte / befihlt denselbigen seine Güter/damit zu handeln/doch also/

daß

daß er derselbigen keinen Schaden/ sondern vielmehr Nutz und Frommen habe.

Thut Christus auch also?

Ja. Denn nach dem Er gen Himmel wolt reisen/ berieff Er seine Knechte/ die lieben Apostel/ hernach alle Bischöffe/ Pfarrherren und Prediger / befahl ihnen seinen höchsten Schatz auszutheilen/ das Evangelion in aller Welt zu predigen. Er gibt einem jeglichen sein Pfund nach seiner Maß/ macht etliche zu Aposteln/ etliche zu Evangelisten / etliche zu Propheten / etliche zu Lehrern und Predigern/ etliche zu Schülern und Zuhörern/ und spricht zu ihnen: Da handelt mit meinem Gut/ und wuchert mit meinem Geld / prediget mein Wort/ verkündiget das Evangelium / auf daß/ wenn ich wieder komme/ das Geld mit Wucher und Nutz von euch empfahe. Werdet ihr treulich in eurem Beruff handeln/ das soll euch wol belohnet werden/ wo ihr aber untreulich/ versäumlich und sträfflich handeln werdet / solt ihr an Leib und Seel gestrafft werden.

Warum theilet er seine Güter aus unter alle seine Knechte?

Wir müssen (spricht S. Paulus 2. Cor. 5.) alle offenbaret werden für dem Richtstul Christi/ auf daß ein jeglicher empfahe/ nach dem er gehandelt hat bey Leibs Leben/ es sey gut oder böse. Und Athanasius spricht in seinem Symbolo: Zu Christi Zukunfft werden alle Menschen auferstehen / mit ihren eignen Leibern/ und müssen Rechenschafft geben/ was sie gethan haben. Nun ist kein Mensch auf Erden so schwach/ so gering/ er hat je von GOtt eine Gnade und Gabe empfangen/ davon er Rechenschafft thun muß/ wie er derselbigen gebraucht habe.

Welches sind die getreuen Knechte?

Getreue Knechte sind / die ihres Beruffs/ Stands und Amts treulich warten/ darinn thun und handeln was ihnen gebührt/ was GOtt von ihnen haben will/ und thun das mit allem Fleis/ lassen ihnen ein Ernst seyn/ warten Tag und Nacht/ ja alle Stunden auf ihren Herrn/ wenn Er kommen wird/ und sind allezeit mit ihrer Rechnung willig und bereit. Diese getreue Knechte werden wol stehen.

Welches sind die ungetreuen Knechte?

Die ihres Beruffs/ Stands und Amts nicht treulich warten/ nicht thun was ihnen gebühret/ sondern im Abwesen ihrer Herren/ führen sie ein recht wüst wildes Leben / mit Fressen/ Sauffen/ Schwelgen und Prassen/ und richten im Haus alle Sünde / Laster und Schande an. Diesen ungetreuen Knechten wirds nicht wol gehen.

Wer handelt untreulich mit GOttes Gütern?

Erstlich handeln untreulich mit GOttes

GOttes Gütern / Gnaden und Gaben die im obern Stand sind/ als Regenten und Oberherren die ihrer Gewalt/ihnen von GOtt verliehen/ mißbrauchen/ machen eine Tyranney draus/ verfolgen/ verjagen die armen Christen/ unterdrucken Wittwen und Wäisen. Zum andern/ die im nidern Stand sind/ als die da Handwercke / Händel und Handthierung haben/ sie sind Bauer oder Bürger/ und mißbrauchen dieselbigen / übersetzen / vervortheilen und betriegen ihren Nächsten im Gewicht / Maß / Elen / Brieffe/ Müntze / Handel und Handthierung. Zum dritten/ die Reichen und Wolhabenden/ die den armen/ elenden Leuten ihr Almosen entziehen/ der Oberkeit ihren Schoß und Zoll/ den Kirchendienern ihre Leibs Nohtdurfft. Zum vierdten / die Weisen und Klugen/ so die Albern/ Einfältigen und Ungelehrten verachten/ ihren treuen Raht / Weisheit und Klugheit nicht mittheilen. Mit diesen allen wird Christus der getreue Richter ernstlich Rechenschafft halten.

Gehet diß Evangelium auch noch im Schwang?

Freylich. Es ist eine sonderliche Plage auf Erden/ daß niemand zu frieden ist mit seinem Theil/ der gemeine Mann kein Genügen hat an GOttes Ordnung/ weder an der Oberkeit / noch an den Predigern/ es gefällt ihnen keines. Und wenn Christus selbst herunter käme/ und würde selbst Käiser oder Papst/ so hätten sie doch kein Genüge dran.

Gib Exempel?

Samuel war ein frommer Prophet des HErrn / und thät den Jüden viel Gutes/ noch verworfen sie ihn/ und erwehlten ihnen einen König. David war ein frommer König in Juda/ thät ihnen viel Gutes/ schützet und schirmet sie vor allen ihren Feinden/ noch verworffen sie ihn/ und erwehlten seinen aufrührischen Sohn Absolon. Salomon hatte das Königreich der Juden so hoch erhaben/ daß seines gleichen nicht auf Erden war/ und so einen köstlichen Tempel gebauet / und einen herrlichen Gottesdienst angericht/ daß dergleichen in der Welt nicht war/ noch verworffen sie nach seinem Tod seinen Sohn Rehabeam / und erwehlten zum König einen fremden / den Knecht Jerobeam. Also thun diese Bürger / davon diß Evangelium auch sagt/ haben kein Genüg an ihrem Herrn/ werden ihm feind/ schicken ihm Bottschafft nach / lassen ihm sagen: Wir wollen nicht/ daß dieser über uns herrschen soll. Also thäten die Jüden auch an Christo/ da sie vor Pilato stunden / und er zu ihnen saget: Soll ich euren König creutzigen? Schryen sie alle: Wir haben keinen König/ sondern nur den Käiser. Hinweg mit diesem/

creutzi-

creutzige ihn / und laß uns Barrabam loß. Also thun noch auf den heutigen Tag / Jüden / Türcken / Heyden / wann sie die Christen verfolgen / verjagen / morden und tödten. Desgleichen der Papst mit seinem Hauffen / Pfaffen / München und Tyrannen / wenn sie GOttes Wort lästern / das Evangelium verbieten / die Prediger verjagen / und die Zuhörer würgen und umbringen. Was ist das anders / als sagten sie: Du Christe solt nicht über uns herrschen und regieren / wir wollen dir deines Regiments nicht gestehen / Satan und alle Teuffel aus der Höllen sollen unser walten. Das wird er auch thun / und thuts schon weidlich / GOtt bekehre sie.

Was wird Christus thun / wenn Er wieder komme?

Also spricht Er: Matth. am 25. Wañ des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit / und alle heilige Engel mit Jhm / denn wird Er sitzen auf dem Stul seiner Majestät / und werden für Jhm alle Völcker versamlet werden / und Er wird sie von einander scheiden / gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet / und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen / und die Böcke zur Lincken. Es werden vor dem Richter Christo erscheinen vierley Geschlecht der Menschen / so in dieser Parabel werden angezeigt / nemlich drey Knechte / und die ungehorsamen Bürger.

Was wird Er zum ersten Knechte sagen?

Zum ersten Knechte / der mit einem Pfund zehen Pfund gewuchert hat / wird Er sagen: Ey du getreuer Knecht! Weil du bist im Geringsten treu gewesen / solt du Macht haben über zehen Städte. Dieser bedeut die jenigen / so GOttes Güter / Gnade und Gaben / im höchsten Grad des Glaubens und der Liebe / so viel es an einem sterblichen Menschen müglich ist / brauchen zu GOttes Ehre / und des Nächsten Nutz und Besserung. Ein solcher war Moses und Paulus / die viel lieber wolten ausgetilget seyn aus dem Buch der Lebendigen / denn daß sie sehen solten ihres Volcks (der Juden) Verderben. Solche waren auch die Propheten / Apostel und Märterer / die in ihrem Beruff Leib und Leben haben zugesetzt / und ihre Lehre und Predigt mit ihrem Blut versiegelt.

Wie wird Er zum andern Knechte sagen?

Zum andern Knechte / der mit einem Pfunde fünff Pfund gewuchert hatte / wird Er sagen: Ey du frommer Knecht! du solt seyn über fünf Städte. Dieser bedeut alle fromme Christen / die in einem rechtschaffenen Glauben / und in rechter brüderlicher Liebe ihren Beruff ver-

bringen/ und ein unsträfflich Leben führen/und jederman gute Exempel geben. Solche waren die lieben alten Bischöffe/ Ambrosius/ Augustinus/Basilius/Cyrillus/ Eusebius/ Hilarius / Martinus/ Nicolaus/ Tertullianus / und jetzund alle getreue Prediger des Evangelii.

Was wird Er zum dritten Knechte sagen?

Zum dritten Knechte / der sein Pfund im Schweistuch oder Facilet behalten hat/ der wird ein hart Urtheil hören / Christus wird zu ihm sagen: Du Schalck / wustest du/ daß ich ein harter Mann bin/nehme da Ich nichts gelegt habe/ꝛc. Warum hast du denn mein Geld nicht in die Wechselbanck gegeben/und wenn Ich kommen wäre/ hätte Ichs mit Wucher erfordert? Dieser bedeutet alle Heuchler / Werckheiligen und falsche Christen / die ihren Beruff lassen / und anders thun / denn ihnen befohlen ist / lassen die rechten Christlichen Werck/ so GOtt befohlen hat/ und bringen ihr Leben zu mit eitel erdichten / erträumeten/ falschen Heuchelwercken. Solche sind Päpst / Cardinäl / Bischöffe/ Thumpfaffen / Münche/ Nonnen/ Werckheiligen/Papisten/böse Christen. Die ersten zweene Knecht werden höchlich gelobt und gepreiset/es wird ihnen auch reichlich belohnet/ denn sie werden grosse Herren über Land und Leute/ überkommen darzu GOttes Hulde / Gnade und Barmhertzigkeit. Der ungetreue Knecht wird gescholten/und was er hat / wird ihm genommen/ und einem andern geben / also / daß er nichts behält / überkommt auch nichts / denn eitel Zorn und Ungnade.

Wie beschliesset Christus diese Parabel?

Er spricht: Wer da hat/dem wird gegeben werden/ von dem aber/ der nicht hat / wird auch das genommen/das er hat.

Gib Exempel?

David hatte den Glauben und Vertrauen zu GOtt/und führet einen guten Wandel. Saul hatte weder Glauben noch gute Werck/ darum ward David das Königreich Israel gegeben/und von Saul genommen. So gienge es mit Mardochæo und Haman. Desgleichen mit Matthia / und Juda dem Verrähter/ꝛc. Also wird es am Jüngsten Tage den Heuchlern und Werckheiligen auch gehen/ werden meynen/sie haben grossen Vorraht an guten Wercken/darmit sie ihnen und aller Welt helffen wolten. Dieweil sie aber keinen Glauben noch Vertrauen zu GOtt im Hertzen haben/ auch keinen Christlichen Wandel / werden ihre Werck auf Beltz-Ermeln stehen / und weder ihnen/

noch

noch andern Leuten zu gut kommen. Und wird ihnen gehen/wie den fünf thörichten Jungfrauen / welchen/ da sie mit dem Bräutigam solten zur Hochzeit gehen / verloschen ihre Lampen / und wurden darüber die Thüren verschlossen / Matth. am 25.

Wer sind aber diese ungehorsame Bürger?

Diese Bürger / so ihrem Herrn feind waren / und wolten ihn nicht zu einem Herrn haben / sind alle Verächter und Verfolger Christi/ und seiner Gemein. Im Alten Testament warens die Jüden/ mit ihren tyrannischen Königen / Hohenpriestern / Phariseern / Sadduceern und Schrifftgelehrten/welche die Propheten haben getödtet/Christum gecreutziget / Stephanum gesteiniget / die Apostel verjaget / ꝛc. Im Neuen Testament sind es Jüden/ Türcken/ Heyden/falsche Christen/ Heuchler/ Werckheiligen/ Papisten/ꝛc. welche GOttes Wort verachten/ lästern/ schmähen und spotten / das Evangelium verbieten / die Warheit verfolgen / die Prediger verjagen / die armen Christen würgen und tödten. Diese wird Er vor sich fordern / würgen und umbringen lassen/wird über sie das Urtheil sprechen: Gehet hin/ihr Verfluchten in das ewige Feuer/ꝛc. Zu seinen getreuen Knechten aber wird Er sagen: Kommt her ihr Gesegneten meines Vatters/ ererbet das Reich/das euch bereitet ist von Anfang der Welt/und freuet euch mit mir und allen Engeln in Ewigkeit/ Amen!

Epistel von den Jungfrauen/
2. Cor. am 11. Cap.

WEr sich aber rühmet / der rühme sich des HErrn: Dann darum ist einer nicht tüchtig/daß er sich selbst lobet / sondern daß ihn der HErr lobet. Wolte GOtt! ihr hieltet mir ein wenig Thorheit zu gut/ doch ihr haltet mirs wol zu gut/dann ich eifere über euch mit Göttlichem Eifer. Dann ich habe euch vertrauet einem Manne/daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte. Ich förchte aber/daß nicht wie die Schlange Eva verführet mit ihrer Schalckheit/also auch eure Sinne verrucket werden von der Einfältigkeit in Christo.

Was handelt S. Paulus in diesen Worten?

Er zeiget allhie kürtzlich drey nöhtige Stücke an. Erstlich/ wie man sich im Rühmen rechtschaffen halten solle. Zum andern/ was die Prediger und Seelsorger für einen Eifer über ihren Zuhörern haben sollen. Zum dritten/von der Vermählung Christi/mit der glaubigen Seele.

Was heisset rühmen?

Rühmen heisset von einer Gabe/ Eigenschafft oder Geschicklichkeit hoch halten/ und davon viel reden und sagen/ein sonderlich Wolgefallen daran tragen/und es bey jederman als das allerliebste/ beste und angenehmste preisen und ausbreiten.

Ist solch Rühmen stets recht und zugelassen?

Nein. Es ist zweyerley Rühmen/ ein menschlicher Ruhm / und ein Göttlicher Ruhm.

Welches ist der menschliche Ruhm?

Der menschliche/ fleischliche oder weltliche Ruhm ist / wann der Mensch/ das so ihm GOTT aus Gnaden gegeben/mehr dann GOtt selbst rühmet / sich auch mehr darauf/dann auf den Schöpffer verläst/und darneben einen andern/der solche Gabe nicht hat/verachtet.

Gib Exempel?

Die Jüden thaten daran nicht unrecht/daß sie sich der Erwehlung und Verheissung halben / ihnen von GOtt wiederfahren/ freueten/ und darvon viel rühmeten/ und sagten. Daß sie aber darauf mehr/denn auf GOtt und seinen Befehl sahen/und darzu die Heyden / als die von der Seeligkeit ewig abgeschieden seyn müsten/

müsten / verachteten / das war unrecht/und nicht ein Göttlicher/sondern menschlicher/ untüchtiger und schädlicher Ruhm.

Soll man dann sich seiner Herrlichkeit Frömmigkeit/ Weisheit Verstand/ Gewalt/Kunst/rc. gar nichts rühmen?

Nein. Dann S. Paulus saget/ 1. Cor. am 4. Was hast du / das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast/was rühmest du dich dann/ als der es nicht empfangen hätte? Darum ist es ein närrisch Ding / daß sich einer deß rühmen/und darauf verlassen und pochen will/ das er nicht von ihm selbst / oder vor eigen hat / sondern ihm allein auf eine Zeitlang verliehen ist. Daher auch S. Cyprianus sagt: In nullo gloriandum est, quia nihil nostrum est.

Will dann GOtt solch Rühmen nicht leiden?

Freylich nicht. S. Paulus sagt/ 1. Cor. 1. daß GOtt zu nicht macht/ was etwas ist/ (das ist/ was sich etwas düncken lässet/) auf daß sich vor Ihm kein Fleisch rühme. Vor Ihm/ sagt er/ dann vor GOtt haben wir doch gar nichts / das wir rühmen könten/ vor der Welt rühmet man sich wol viel/aber solcher Ruhm vergehet doch letztlich wie Rauch. Wañ man aber mit GOtt handelt / so schweige man bey Leib mit dem Rühmen still/dañ die drey R. R. R. Rühmen/Richten/Rächen/will Er allein/so wol die drey S. S. S. Segnen/Sorgen/Straffen/ als ein gewaltiger / allmächtiger GOtt behalten.

Soll dann einer GOttes Gaben nicht erkennen?

Wie es Sünde und übel gethan ist/ sich der Gaben vor GOtt rühmen/sich darauf verlassen/und einen andern/der sie nicht hat/deshalben verachten / also ist es auch Sünde/ GOttes Gaben nicht erkennen wollen/oder dieselbigen verlaugnen.

Wie soll ich ihm dann thun?

Du solst wissen und erkennen/daß du von dir selbst nichts hast / kanst noch weissest/hat dir aber Gott Gaben mitgetheilt / so ist solches gewißlich nicht um deines Verdiensts oder Würdigkeit willen / sondern aus Gnade geschehen / derohalben du dich vor Ihm zu demütigen / und desto mehr zu dancken schuldig und verpflichtet bist.

Welches ist der Göttliche Ruhm?

Der Göttliche/ geistliche/ rechtschaffene/Christliche Ruhm ist/daß man nichts anders / dann allein GOtt die Ehre und Preis gebe/und bey Ihm allein/nicht bey der Welt/ Lob und Ehre suche.

Worinnen steher dieser Göttlicher Ruhm?

In zweyen Stücken.

Welches ist das erste?

Das erste ist/daß der Mensch (ob

er wol herrliche Gaben GOttes hat/) seine angebohrne natürliche Schwachheit und Ungerechtigkeit erkenne/ sich selbst vor nichts achte/ und dargegen GOtt den HErrn allein vor das einige höchste Gut halte/und mit Hertz und Mund bekenne / daß von Jhm alles Gutes herkomme/ und ausser Jhm nichts guts sey/daß man also sich an seiner Gnade genügen lasse/auf Jhn alles Vertrauen setze / und in der Welt nichts anders suche / denn allein GOttes Ehre / es geschehe gleich mit unser Schande oder Verachtung.

Wo stehet das geschrieben?

Jer. am 9. So spricht der HErr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit/ ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke / ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums/ sondern wer sich rühmen will / der rühme sich deß / daß er mich wisse und kenne/ daß Ich der HErr bin/ der Barmhertzigkeit / Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden/denn solches gefällt mir/spricht der HErr. Da nimt uns GOtt allen Ruhm/ nicht daß er uns also bloß lassen wolte/sondern daß er Raum habe/uns mit seiner Herrlichkeit und Ehre zu bekleiden.

Das ist auch/ was S. Paulus sagt: 1. Cor. 1. Christus JEsus ist uns gemacht von GOtt zur Weisheit/zur Gerechtigkeit/und zur Heiligung/ und zur Erlösung/ auf daß (wie geschrieben stehet) wer sich rühmet / der rühme sich des HErrn. Solches aber thun die Heuchler nicht/ von denen Paulus schreibet/ Rom. 2. Daß sie wol GOttes Wort und Namen fürwenden/ aber darunter / aus fleischlicher Vermessenheit / und überheben der Gaben/ nur ihre eigene Ehre und Ruhm suchen.

Welches ist das ander Stück Göttliches Ruhms?

Wenn der Mensch GOtt allein allen Ruhm und Ehre gibt/und zulegt/daß er darneben seinen höchsten Ruhm nicht bey der Welt/ sondern bey GOtt suche/denn darum ist einer nicht tüchtig / daß er sich selbst lobet/sondern daß ihn der HErr lobet. So soll man es nun Jhm anheim geben / wie Er uns wiederum loben / ehren und verklären wolle/daß wir nicht selbst von unser Frömmigkeit und Gerechtigkeit urtheilen/sondern dasselbige GOtt anheim stellen/wie Paulus auch an einem andern Ort sagt: Ich bin mir zwar selbst nichts bewust/aber darum bin ich nicht gerecht.

Sollen wir denn an unsrer Gerechtigkeit zweiffeln?

In keinem Wege nicht/denn das ist eine schädliche/abgöttische Lehre/ die da heisset zweiffeln/ dargegen sollen wir unser Seligkeit gewiß seyn/denn GOttes Wort/darinnen uns Vergebung

gebung der Sünden/Leben und Seligkeit zugesagt wird / treugt und leuget uns nicht. Daher sagt S. Paulus Rom. 8. Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben/ so haben wir Friede mit Gott/durch unsern HErrn JEsum Christum/ durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben/zu dieser Gnade/ darinnen wir stehen/ und rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit / die GOtt geben soll. Solcher standhaffter Glaube bringet auch mit sich seine Früchte / daß wir in all unserm Thun / GOttes Ehre und Ruhm suchen/ und mit Willen/ nie wieder seinen Willen und Gebot handeln/ 2. Pet. 1. und 1. Joh. 3.

Wie/daß aber S. Paulus 2. Corinth. 1. spricht: Unser Ruhm ist das Zeugnis unsers Gewissens/daß wir in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit / nicht in fleischlicher Weisheit/rc. in dieser Welt gewandelt haben: Ist das nicht ein fleischlicher Ruhm:

Nein/ traun. Dieser ist ein sehr Christlicher und nöhtiger Ruhm/ wie er ihn dann auch hernach im 10. 11. und 12. Cap. weiter erkläret/und handelt hierinn dem Göttlichen Ruhm nicht zuwider. Denn erstlich rühmet sich Paulus nicht wider GOtt/als hätte er etwas Guts von ihm selbst/sondern rühmet/es seyen alle Gottes Gaben. Darnach spricht er auch nicht/ daß die Einfältigkeit und Lauterkeit/darinnen er gewandelt/die Ursach oder der Grund seiner Seligkeit sey. Denn warum er und andere Auserwehlten/für Gott gerecht seyn/zeiget er sonst gnugsam in seinen Schrifften anderswo an. Letzlich / so rühmet er sich auch der Gaben GOttes/ also/ daß er es alles miteinander GOtt zuschreibet/ und darinnen nicht seine/ sondern GOttes Ehre suchet/darum nennet ers auch GOttes Gnade. Und im 12. spricht er: Von mir selbst will ich mich nicht rühmen / ohn meiner Schwachheit/wie er auch sagt/Galat. am 2. Ich lebe/aber doch nicht ich / sondern/ Christus lebt in mir. Doch gleichwol sagt er: So ich mich rühmen wolte/thät ich darum nicht thörlich/denn ich wolte die Warheit sagen. Denn ein jeder soll/so viel ihm müglich/ sich befleissigen/daß er den Ruhm eines reinen Gewissens / rechtschaffener Lehre/ und unsträfflches Leben/wider den Teuffel und die Welt behalte.

Was sollen wir hieraus lernen:

Wenn wir uns in GOtt/oder des HErrn rühmen wollen / sollen wir uns für allen Dingen/was wir guts sind und haben/GOtt zuschreiben/ und uns nicht zulegen. Damach unser Vertrauen nicht darauf / sondern allein auf GOttes gnädige Barmhertzigkeit und warhafftige Verheissung/ auf seine Wort und seinen Sohn unsern HErrn Christum setzen. Letzlich/ob wir gleich dagegen

gegen hie wiederum keinen Ruhm noch Lob bey der Welt bekommen / daß wir in GOtt beruhen/und uns genügen lassen / daß sein heiliger Geist Zeugnis unserm Geist gibt/ daß wir GOttes Kinder seyn/ und daß wir mit Christo zu ewiger Herrlichkeit erhalten werden / Amen! Rom. am 8.

Warum bittet Paulus/man wolle ihm seine Thorheit zu gut halten?

Es steht gantz wunderlich und seltzam/lautet auch selten wol/daß sich einer selbst hoch rühmet und lobet. Weil aber S. Paulus durch Noht darzu gedrungen wird/ (solt anders den falschen Lehrern das Maul gestopfft/ihrem Fürnehmen gewehret/ seine Unschuld / Mühe und Arbeit an Tag gebracht/und die Corinther recht unterrichtet werden) so bittet er/man wolle ihm solches nicht verargen/ denn er thue es ja nicht der Ursach / daß er das Seine dadurch suchen wolte/sondern sey aus einem Eifer darzu bewegt worden.

Was ist Eifer?

Eifer ist eine ernstliche Bewegung des Gemühts / aus warhafftiger Liebe/und billichem Zorn/um eines Dings willen / das einem / dem es von Rechts wegen gebühret / entwandt / um einem andern der kein Recht darzu hat/gegeben und zugelegt/oder sonst beleidiget wird.

Wie mancherley ist der Eifer?

Zweyerley. Ein Göttlicher/rechter/ billicher Eifer/ und ein menschlicher / fleischlicher / unbillicher Eifer.

Was ist der rechte Göttliche Eifer?

Der rechte Göttliche Eifer ist ein billicher rechter Zorn/von dem Heil. Geist im Hertzen entzündet / dadurch die Gottseligen und Glaubigen bewegt werden/ warhafftig zu zörnen/und feind zu seyn/den Sünden wider GOttes klare/ helle/ lautere Wort und Gebot begangen. Dieser Eifer kan noch mag nicht leiden / daß man die Ehre/ die allein Gott dem Vatter und seinem Sohn JEsu Christo gebühret/ einer Creatur zuleget/oder mühtwillig wider den Heiligen Geist lästert.

Gib Exempel?

Moses hat einen rechten Göttlichen Eifer / da er über Israel erzörnet/daß sie das gülden Kalb aufgerichtet und angebetet hätten/in welchem Eifer er auch die steinerne Tafel zubrach/und den Abgott zumalmete.

Also hatte Pinehas auch einen Göttlichen Eifer/als er den Israelitischen Mann mit der Midianitin/ um der Hurerey willen umbracht/ Num 25. Von einem solchen Eifer redet David im 69. Psalm / da er spricht: Ich eifer mich schier zu todt um dein Haus. Und Psalm 119.

Ich

Ich habe mich schier zu todt geeifert/ daß meine Widersacher dein Wort vergessen.

Einen solchen Eifer hat auch S. Paulus in dieser Epistel wider die Corinther/daß sie sich die falschen Apostel und Lehrer so gar einnehmen/ und so leichtlich vom rechten Wege der Warheit/darauf er sie mit grosser Mühe/Fleis und Arbeit gebracht hatte/verführen liessen.

Sollen auch die Prediger solchen Eifer über die Zuhörer haben?

Ein rechtschaffener Seelsorger/ dem sein Amt ein Ernst ist/darff keines Gebots / sondern aus Gehorsam und Pflicht/ so er GOtt schuldig/auch aus Liebe/so er gegen seine arme Schäflein und Zuhörer tragen soll/wird er in keinem Weg zugeben/ daß durch falsche/verkehrte oder verdächtige Lehre/ Aergernis und Zerrüttung in seiner befohlenen Kirchen oder Gemeine / angerichtet / und eingeführet werde / sondern wird allda/mit Warnen/Straffen/ Drohen/Bitten/Lehren/Vermahnen/ und Schelten/ als viel ihm immer müglich ist/ hindern und wehren/und also seinem Amt/nach Vermögen/gnug thun/wie sie es hie ein Exempel am heiligen Paulo haben/ daß sie keines wegs mit Stillschweigen/die Verlästerung des Namens GOttes / und Verführung oder Verwirrung der Gewissen zugeben sollen.

Welches ist der menschliche/unzeitige Eifer?

Menschlicher / unzeitiger und fleischlicher Eifer ist / da man aus Verdacht/Argwohn oder ander Ursach zörnet/auch unwillig wird/darum/ daß man befürchtet/ es würde uns an Ehre/ Würde/ Reichthum/ Gütern/Gewalt/ oder andern zeitlichen Dingen abgehen. Solcher Eifer hat selten gewissen Grund/ wird auch gemeiniglich unbillicher Weise vorgenommen/ und bringet viel geistliches Schadens/ und auch leiblich Unglück mit sich.

Gib Exempel?

Die Hohepriester und die Schrifftgelehrten zu Jerusalem/ hatten einen falschen unzeitigen Eifer/als sie die Apostel fiengen/und ins Gefängnis legten/Actor. 5. Dann sie furchten / daß durch ihre Predigt das Volck von ihren Ceremonien und Gesetzbräuchen/auch neuen menschlichen Ordnungen / auf Christum und seine Lehr allein würden geführet werden / darüber sie dann bey dem Volck nicht mehr in solchem Ansehen würden bleiben/auch solche stattliche Unterhaltung (den angefangenen Pracht zu treiben) nicht bekommen.

Einen solchen unzeitigen Eifer hatten die Jüden auch/wider Paulum und Barnabam/zu Antiochia in Pisidia/Act. 13. nur darum/daß ihnen vor GOtt in Annehmung zur

Gnaden/ durch den Glauben / die Heyden gleich solten gehalten werden. Das ist auch / das Paulus sagt/ Rom. 10. daß die Jüden um GOtt eifern/aber mit Unverstand/ dann sie erkennen die Gerechtigkeit nicht/ die vor GOtt gilt/ und trachten/ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten/ darum eifern sie nicht um GOttes/sondern um ihrer eigenen Ehre willen.

Warum eifert S. Paulus so hart wider die Corinthier?

Darum/daß er sie Christo durch das Evangelium hatte zugebracht/ als eine liebe Braut / und nun befürchten muste/daß sie Christo mit falscher Lehre nicht wiederum abgeführet würden.

Wie werden die Glaubigen Christi Braut?

Gott der Vatter hat seinem Sohn/ Christo JEsu / dem himmlischen Bräutigam / eine grrosse herrliche Wirthschafft angerichtet/und dazu alle Menschen in der Welt fordern lassen / durch das mündliche Wort der Predigt des Evangelii. Welcher Mensch nun der Apostel und anderer frommer Prediger und Boten Christi Worten glaubt / der wird Christo zugeführet / als eine reine Jungfrau / daß also die gantze Christliche Kirche ins gemein/ darnach auch eine jegliche gläubige Seel insonderheit/des HErrn Christi angenehme liebe Braut und Hausmutter werden.

Wie sind aber solche Menschen eine reine Jungfrau/ so sie doch von Natur und Geburt Sünde an sich haben?

Ephes. am 5. spricht S. Paulus: Christus hat seine Gemeine geheiliget und gereiniget/durch das Wasserbad im Wort/auf daß Er sie ihm zurichtet / eine Gemeine/ die herrlich sey.

Wie gehet das zu?

Christus sendet seine Apostel und Freyer aus in die Welt/daß sie um die Braut werben / und sie Ihme durch die Predigt zuführen sollen. Wann nun der Mensch GOttes Wort höret / so macht der himmlische Saame / das Göttliche Wort/ seine Seele durch den Heil. Geist fruchtbar und schwanger / daß er viel seliger Früchte bringt.

Wie wird solche geistliche Ehe zwischen Christo und der glaubigen Seele befördert?

Durch den Glauben. Der Glaube ist der Mahl-Schatz und Braut-Ring / dardurch wir Christo vertraut/ ein Leib/ ein Hertz/ ein Geist mit Jhm werden/und werden uns alle seine Güter gemein / als Gnade / Himmel / Heil / Seligkeit und ewiges Leben. Ja/zu mehrer Versicherung/gibt Christus seiner Gemeine auch die Schlüssel / als der rechten Hausmutter/gibt ihr Gewalt zu binden/und zu lösen/zu tauf-

fen

fen und zu predigen/ und alle himmlische Güter auszutheilen.

Wo stehet von solcher Vermählung geschrieben?

Osee am 2. spricht der HErr: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit. Ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht / in Gnade und Barmhertzigkeit. Ja/ im Glauben will ich mich mit dir verloben / und du wirst den HErrn erkennen.

Das solte ja den Christen gar ein grosser Trost seyn?

Freylich / ein hertzlicher Trost / daß Christus sich nicht allein unsern Vatter/ Bruder und Freund/ sondern mit dem allerfreundlichsten Namen auf Erden/ unsern Bräutigam sich nennet/ daß ist das grosse Geheimnis/ darvon Paulus Eph. 5. so hoch rühmet. Dann wie könte einem Menschen gröſſer Freude wiederfahren/ dann daß er frey rühmen und sagen darff/ Christus ist mein Bräutigam/ ein Leib/ ein Hertz/ ein Geist mit mir/ der mich arme elende Creatur/ der ich in Sünden empfangen und geboren bin/ und alle Untugend und Laster an mir habe / aus GOttes Zorn / und des Teuffels Rachen reisst/ um meinet willen mit seinem theuren Blut bezahlet/ und durch die Taufe mich von Sünden reiniget/ und noch heutiges Tages sein heiliges Wort predigen lässet/ durch dasselbige mich in völlige Erkäntnis GOttes führet/ alle himmlische Güter / Gnade und Gaben reichlich mittheilet/ auf daß Er mich aus diesem dürfftigen/ elenden Wesen und Leben zu seiner Herrlichkeit bringe/ in seine himmlische Schlafkammer/ in das ewige Leben.

Bleiben auch alle Menschen dem Bräutigam JEsu Christo getreu?

Leider nein. Dann welche GOttes Wort verachten/ Teuffelslehren/ Menschentand / Lügen und Gutdüncken anhangen/ die brechen ihre Treu an Christo/ so sie in der Taufe zugesagt haben/ und fallen in geistliche Hurerey. Dann Menschen-Lehre anhangen/ heist geistliche Hurerey treiben/ Ps. 106. Sie verunreinigten sich mit ihren Wercken/ und hureten mit ihrem Thun und Fündlein. Darvor warnet S. Paulus auch seine Corinther/ und sagt: Ich förchte/ daß nicht wie die Schlange Hevam verführet mit Schalckheit/ also auch eure Sinne verruckt werden von der Einfältigkeit in Christo. Darum lasst uns nicht sicher werden/ sondern in Gottesfurcht wandeln/ und dem einigen Christo gantz und gar anhangen / darmit wir nicht durch die gleissenden scheinenden Lehr der Sophisten und Heuchler betrogen/ und auf einen Abweg gebracht werden/ sondern daß wir mögen bleiben an Christo JEsu hie zeitlich / und dort mit Ihme ha[illegible]

und regieren ewiglich. Darzu helffe uns GOtt allen / durch denselben seinen Sohn / JEsum Christum / Amen!

Von den Jungfrauen / eine Predigt / Matth. am 13. Capitel.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Das Himmelreich ist gleich einem verborgenen Schatz im Acker / welchen ein Mensch fand und verbarg ihn / und gieng hin vor Freuden über demselbigen / und verkauffet alles was er hatte / und kauffte den Acker.

Abermal ist gleich das Himmelreich einem Kauffmann / der gute Perlein suchte / und da er ein köstliches Perlein fand / gieng er hin / und verkaufftе alles / was er hatte / und kauffte dieselbigen.

Abermal ist gleich das Himmelreich einem Netze / das ins Meer geworffen ist / damit man allerley Gattung fähet / wann es aber voll ist / so ziehen sie es heraus an das Ufer / sitzen / und lesen die Guten in ein Gefäß zusammen / aber die Faulen werffen sie weg: Also wird es auch am Ende der Welt gehen. Die Engel werden ausgehen / und die Bösen von den Gerechten scheiden / und werden sie in den Feuer-Ofen werffen / da wird Heulen und Zähnklappern seyn.

Und JEsus sprach zu ihnen: Habt ihr das alles verstanden? Sie sprachen: Ja / HErr! Da sprach Er: Darum ein jeglicher Schrifftgelehrter zum Himmelreich gelehrt / ist gleich einem Hausvatter / der aus seinem Schatz Neues und Altes hervor trägt.

Was hält uns dis Evangelium vor?

Drey Parabeln. Die erste / von dem verborgenen Schatz im Acker. Die ander von dem köstlichen Perlein. Die dritte / von dem Netze / das in das Meer geworffen wird / allerley Gattung damit zu fahen.

Wie lautet die erste Parabel?

Also sagt Christus: Das Himmelreich ist gleich einem verborgenen Schatz im Acker / welchen ein Mensch fand / und verbarg ihn / und gieng

gieng hin vor Freuden über demselbigen/ und verkauffte alles/ was er hatte/ und kauffte den Acker.

Wie lautet die ander Parabel?

Das Himmelreich ist gleich einem Kauffmann/ der gute Perlein suchte/ und da er ein köstliches Perlein fand/ gieng er hin/ und verkauffte alles/ was er hatte/ und kauffte dieselbigen.

Wie lautet die dritte Parabel?

Das Himmelreich ist gleich einem Netze / das ins Meer geworffen wird/ damit man allerley Gattung fähet/ wenn es aber voll ist/ so ziehen sie es heraus ans Ufer / sitzen/ und lesen die Guten in ein Gefäß zusammen / aber die Faulen werffen sie weg.

Was will uns Christus mit diesen Parabeln lehren?

In den ersten zweyen will Er uns lehren/ wollen wir das Evangelium/ welches durch diesen Schatz und Perlein bedeutet ist/ überkommen/ so müssen wir nicht schläfferig und faul seyn/ sondern mit gantzer Begierde/ und allen Freuden annehmen. Es will hie nicht mit Schlaffen und Schnarchen ausgerichtet seyn. In der dritten Parabel will Er uns lehren/ wollen wir mit dem Netze des Evangelii gefangen werden/ so müssen wir nicht zu Grunde fallen/ und uns in dem Schlamm verkriechen/ sondern uns in die Höhe erheben/ und fähig machen.

Müssen wir dann ja arbeiten/ mühesam und wacker seyn?

Freylich. Wir sehen/ soll jemand einen verborgenen Schatz finden/ so muß er suchen. Soll jemand Gut und Nahrung überkommen/ so muß er darnach arbeiten. Soll einer ein guter Kauffmann und Händler seyn/ so muß er warlich unverdrossē seyn/ und nicht ansehen die Schärffe der Wege/ nicht scheuen die Ungestümme des Winds/ Veränderung der Lufft / Regen/ Schnee und ander Ungewitter. Also auch / soll einer ein guter Fischer seyn/ so muß er warlich ins Wasser/ Mühe und Arbeit haben/ und zu aller Handlung unverdrossen seyn. Also auch geistlich: Will jemand Göttliches Worts und des heiligen Evangelii fähig seyn / und darvon Nutz / Heil und Seligkeit haben/ so muß er fürwar darnach gehen / suchen und hören/ wie Paulus sagt / Rom. 10. Der Glaube komt aus dem Gehör der Predigt / das Predigen aber durch das Wort GOttes.

Gib Exempel/ daß dem also sey?

Da sihe/ Kauffleute und Händler lassen sich keine Fährlichkeit der Strassen / kein Ungestümme der Zeit/ kein Schnee noch Regen/ kein Hitze noch Frost von ihrer Reise und Handlung abschrecken. Also soll uns

Christen auch keine Freude noch Lust / keine Ehre noch Reichthum / kein Lust noch Liebe / keine Freundschafft noch Feindschafft / keine Widerwärtigkeit noch Verfolgung von GOttes Wort abschrecken / auf daß wir mit S. Paulo können sagen / Rom. 8. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / ꝛc. uns scheiden mag von der Liebe GOttes / die in Christo JEsu ist. Sihe auch / die Perleinleser / lassen ihnen keine Mühe und Arbeit zu viel seyn / daß sie da am Ufer des Meers sitzen / und alle Schalen / so sie finden / eröffnen. Also sollen wir Christen uns auch nicht verdriessen lassen / alle Sprüche der Göttlichen Schrifft zu eröffnen / wie Christus spricht / Joh. am 5. Forschet und suchet in der Schrifft. Und die von Thessalonich werden gepreiset / Act. am 17. daß sie täglich in der Schrifft forscheten / ꝛc. Wie nun Kauffleute / Händler / Perlenleser / nach gethaner grosser Mühe und Arbeit / ihre Wahr / Schätze und Kauffmannsschafft fleissig versorgen / schlagen in alte Tücher und Gefäß / versichern alle Strassen / geben Gleit / Zoll / Steuer / Weggeld / Bruckengeld / ꝛc. daß sie ja nicht in Fährlichkeit fallen / und ihr Gut und Wahre unbeschädiget heimbringen. Also sollen wir Christen auch thun. Wenn wir mit GOttes Hülff und Gnade diesen himmlischen Schatz des Evangelii erlangt haben / und sind im Göttlichen Worte unterrichtet / alsdenn sollen wir allen Fleis fürwenden / daß wir ihn wol bewahren. Denn es sind viel Mörder und Strassenräuber am Wege / die uns heimlich und öffentlich nachstellen / auf daß sie uns den edlen Schatz / den wir in schwachen irrdischen Gefässen tragen / rauben und hinweg nehmen.

Wer sind dieselbigen Rauber und Mörder?

Erstlich der Teuffel mit seiner Gesellschafft / der Fürst der Welt / der in der finstern Lufft herrschet unter dem Himmel. Darnach seine Apostel / falsche Lehrer / Lügen-Prediger / Ketzerey / Rotten und Secten / Item / die Welt mit ihren Tyrannen / Jüden / Türcken / Heyden / Papisten falsche Christen. Zuletzt auch unser eigen Fleisch / die uns allesamt Tag und Nacht anfechten / und nimmermehr Friede lassen / daß Christus billich vermahnet / und spricht: Wachet und betet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Was ist der verborgene Schatz?

Der verborgene Schatz ist Gottes Wort / und das heilig seligmachende Evangelium / das uns Gnade und Gerechtigkeit gibt / ohne all unsern Verdienst. Wenn man den Schatz findet / so macht er Freude / das ist / ein frölich Gewissen / welches man

mit

mit keinen Wercken zu wegen bringen kan.

Warum heist das Evangelium ein Schatz?

Das Evangelium ist so ein köstlicher Schatz/wenn aller Welt Reichthum über einen Hauffen lege/ja alle Berge und Thal lauter Gold wären/so könten doch hundert tausend Welt nicht ein einiges Wort Gottes bezahlen. Denn GOttes Wort ist ein unausschöpfflicher Brunne/ je mehr man draus schöpffet/je milder er quillet und ausfleust. Je mehr man GOttes Wort prediget/je mehr man dran zu predigen hat. GOtt ist das Wort selbst / und durch das Wort sind Himmel/Erden und alle Creaturen geschaffen / alle Ding werden auch durch das Wort regieret und erhalten. Und wo wir den Schatz des Göttlichen Worts nicht hätten/so wäre diese Welt ein lauter Sodoma/ wie der Prophet Esaias sagt am 1. Capitel.

Warum heist das Evangelium ein verborgen Schatz?

Darum/daß es der Welt und den fleischlichen Hertzen eine lange Zeit ist verborgen geweſt/jetzt aber in der letzten Zeit den kleinen und albern/ durch Christum geprediget und offenbaret/ welche auch um desselben willen/ was sie in der Welt haben/ übergeben/ denn wer diesen Schatz erlangt/ GOttes Wort höret/ und mit einem glaubigen Hertzen aufnimt / den erfreuts also im Geist und im Hertzen/daß er überschüttet wird mit himmlischer und emsiger Liebe gegen GOtt und allen Menschen. Und wann er die Süssigkeit dieses Schatzes einmal geschmecket hat / so ist nichts so gut / so theuer/ so köstlich auf Erden/daß der Mensch dafür nehme / oder das ihn davon möchte abziehen und verhindern.

Was ist die köstliche Perle?

Die köstliche Perle ist auch GOttes Wort/und das reine lautere Evangelium. Wie David im 19. Ps. sagt: Das Gesetz des HErrn ist ohne Wandel/ und erquicket die Seele/ ꝛc. Die Befehl des HErrn sind richtig/ und erfreuen das Hertz/ ꝛc. Die Rechte des HErrn sind warhafftig/allesamt gerecht/sie sind köstlicher denn Gold / und viel feines Gold/sie sind süsser denn Honig und Honigseim. Und im 119. Psalm: Ich liebe deine Gebot über Gold und fein Gold.

Wie überkommen wir diese Perlen?

Im Wörtlein (quærenti,) er suchte/wird uns das fleissig Suchen mit eingebunden/ohn suchen wird nichts draus. Denn wie die Kauffleute nichts scheuen/sondern brechē durch zu Wasser und zu Land/durch Bulgen und Wellen/durch Rauber und Mörder/auf daß sie ihre Güter unbeschädigt heimbringē; Also soll uns Christen in dieser Welt nichts zu lie-

noch

noch zu leid seyn/daß wir uns vom Evangelio und GOttes Wort wolten lassen erschrecken.

Wie finden wir denn diese Perlen?

Wenn wir GOttes Wort fleissig hören / und mit einem glaubigen Hertzen fassen/und unser Leben darnach richten. Denn also sagt JEsus Sirach am 29. Cap. Samle dir einen Schatz nach dem Gebot des Allerhöchsten/ der wird dir besser seyn denn kein Gold.

Was bringet dieser gefunden Schatz und Perlen für Nutz?

Zum ersten/erleuchten sie unsere Augen/daß wir den gütigen Willen GOttes erkennen/und können nicht irre gehen in der finstern Welt/ wie der 119. Ps. sagt: Dein Wort ist eine Leuchte meiner Füsse. Und S. Petrus sagt: GOttes Wort ist ein Liecht an einem dunckeln Ort. Zum andern/stärcken sie unser Hertz/und stellen das Gewissen zu frieden/also/ daß wir willig und bereit seyn zu leiden und zu tragen/was GOtt nur zuschickt/und gerne wechseln die zeitliche und irrdische Dinge / für die himmlischen ewigen Güter/wie Zachæus thät/Luc. am 19. und die Witfrau/Luc. am 21. und der Schächer am Creutz/Luc. 23.

Was ist das Netze / das ins Meer geworffen wird?

Das Netz ist auch GOttes Wort und das heilige Evangelium / dadurch müssen wir gezogen werden/ wollen wir anders kommen zum Ufer des himmlischen Vatterlands. Wir sind hie in dieser bösen Welt mit mancherley Fährlichkeit umgeben/ und gleich wie einer auf dem Meer fähret/ und segelt hin und her mit unstetem Wind und Ungewitter/ dem begegnet gar mancherley Wunder/ Anstösse und Fährlichkeit/ von Seeraubern/ Meerwundern/ Regen und Schnee/ Wind und Ungewitter/Bulgen und Steinklippen/ &c. Also haben wir auch hie auf Erden mancherley Feinde / Anstösse und Widerwärtigkeit / und ist nimmer kein Friede. Aber unser HErr JEsus Christus gibt uns einen feinen Trost/Joh. am 17. spricht: In der Welt werdet ihr Angst und Gedrang haben/in mir aber den Frieden. Aber seyd getrost/Ich habe die Welt überwunden.

Warum heisset Christus das Evangelium ein Netz/und die Prediger Fischer?

Gleichwie ein Fischer das Netz ins Meer wirfft / und zeucht aus dem Grunde allerley Gattung und Fische zum Ufer/ und sind unter denselbigen etliche faul und untüchtig/ welche sie doch nicht ehe wegwerffen/ und von den Guten absondern/ denn allein/wann das Netze an das Ufer gezogen ist: Also gehet es auch zu mit dem Evangelio. Der Prediger wirfft das Netz aus in das ungestümme Meer der Welt/ prediget

GOttes

GOttes Wort/ zeucht damit mancherley Menschen aus dem Grund der Sünde und Laster/ ja aus dem Unglauben zum Erkäntnis Christi/ zum gottseligen und bußfertigen Leben. Und so noch etliche drunter sind / die GOttes Wort nur zum Schein annehmen / und ist ihnen das Evangelium und Christlicher Glaube nicht ernst/ werden erst am Jüngsten Tag abgesondert/ wie hie Christus sagt/ und Matth. am 25. Capitel.

Wie beschleust Christus diese Parabel:

Er sprach zu ihnen: Habt ihr das alles verstanden: Sie sprachen: Ja HErr. Da sprach Er: Darum ein jeglicher Schrifftgelehrter / zum Himmelreich gelehrt / ist gleich einem Hausvatter / der aus seinem Schatz neues und altes herfür trägt.

Was will Er mit diesen Worten:

So viel will er sagen: Wie ein rechter Hausvatter allerley Vorraht / Speise / Geträncke / Würtze / Obs / und andere Gattung herfür trägt/ altes und neues/ also/ daß die Gäste nichts mehr dörffen wünschen und begehren/ also soll auch ein Bischoff/ Pfarrher / Prediger / der zum Himmelreich gelehrt ist/ das ist/ der GOttes Wort hat / und das Reich GOttes durch des Heiligen Geistes Eingeben/ pflantzet/ bauet und bessert/ aus dem guten Schatz der heiligen Göttlichen Schrifft/ altes und neues/ Gesetz und Evangelium/ und alles was er nur weiß/ das zu Nutz und Heil und Seligkeit der Menschen gelanget / aufs allerfleissigste und klärlichste lehren und herfür bringen/ daß er mit Sanct Paulo möge sagen / Actor. am 20. Ich habe euch nichts verhalten/ das da nützlich ist/ das ich euch nicht verkündiget hätte / und euch gelehret/ öffentlich und sonderlich. So soll nun ein Prediger durchs Gesetz die Sünder erschrecken/ Geisthungerig und Gnadendurstig machen. Wenn sie sich aber sündlich erkennen/ Gnade und Barmhertzigkeit begehren/ durchs Evangelium trösten / ihnen verkündigen Vergebung der Sünden durch Christum / und zusagen das ewige Leben. Darzu helffe uns GOtt der Vatter/ Sohn und Heiliger Geist/

Amen!

Epistel am Tage der Kirchweihung/ aus der Offenbarung Johannis am 21. Cap.

UNd ich Johannes sahe die heilige Stadt / das neue Jerusalem / von GOtt aus dem Himmel herab fahren / zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann/und höret eine grosse Stimme von dem Stul/ die sprach: Sihe da! eine Hütte GOttes bey den Menschen. Und er wird bey ihnen wohnen/und sie werden sein Volck seyn/und Er selbst GOtt mit ihnen/ wird ihr GOtt seyn/ und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen/und der Tod wird nicht mehr seyn/noch Leid/noch Geschrey/noch Schmertzen wird mehr seyn/dann das erste ist vergangen. Und der auf dem Stul saß/sprach: Sihe! Ich mache es alles neu. Und Er spricht zu mir: Schreibe/dann diese Wort sind warhafftig und gewiß.

Was zeiget uns diese Lection an?

Dreyerley. Zum ersten/daß Gott bey uns Menschen wohnen will. Und dis ist seine Lust/Prov. 9. Zum andern/was Er in solcher Beywohnung thun will/nemlich/abwischen alle Thränen von unsern Augen. Zum dritten/wie Er die Unglaubigen/ Gottslästerer / Todschläger/ Zauberer/ Lügner/und abgöttische Menschen/die seiner Beywohnung nicht achten/endlich straffen will.

Wievil Wohnungen hat ihm Gott von Anbeginn erwehlet?

Dreyerley. Den Himmel / den Tempel zu Jerusalem / und eines jeglichen glaubigen Menschen Hertze.

Was saget die Schrifft vom Himmel?

Also sagt Esaias am letzten Cap. So spricht der HErr: Der Himmel ist mein Stul / und die Erde mein Fußbanck. In diesem Himmel wird GOtt mit seinen Engeln und Auserwehlten ewiglich wohnen/darum hat Er ihn auch mit himmlischen Geistern erfüllet/daß sie ohne Aufhören sollen loben und preisen/und singen ohn Ende: Heilig/ Heilig/ Heilig ist GOtt der HErr Zebaoth.

Was sagt die Schrifft vom Tempel zu Jerusalem?

Also stehet geschrieben im ersten Buch der Könige am 9. Capitel. GOtt erschiene dem Salomon/und sprach zu ihm: Ich habe dein Haus

gehei-

geheiliget/das du gebauet hast/daß ich meinen Namen daselbst hinsetze ewiglich / und meine Augen / und mein Hertz sollen da seyn allwege/ꝛc. Und Psalm. 123. Der HErr hat Sion erwehlet/und hat Lust daselbst zu wohnen. In diesem Tempel wohnete GOtt unter Israel / auf dem Gnadenstul.

Was sagt die Schrifft vom Hertzen der Glaubigen?

S. Paulus sagt in der ersten Epistel zu den Corinthiern am 3. Cap. Wisset ihr nicht / daß ihr GOttes Tempel seyd / und daß der Geist GOttes in euch wohnet? Von dieser Wohnung singet die Kirche: Du Herrscher aller Dinge / dem nichts mangelt / du hast deine Wohnung in uns wollen bereiten / wir bitten dich / erhalte diesen Tempel deiner Wohnung rein und unbefleckt in Ewigkeit.

Wohnet nun GOtt in den Hertzen der Glaubigen/was bauet man so viel Kirchen und Capellen?

Die Häuser von Stein und Holtz sind nicht gebauet / daß GOtt darinn wohne/wie im Propheten Esaia stehet im letzten Capitel / sondern daß GOttes Volck sich da versamle/ GOttes Wort zu hören / GOtt loben / und vor alle Nohtdurfft der Christenheit in gemein bitten / und die Sacramenta darreichen / und empfahen.

Warum nennet Johannes die Christliche Gemeine/ die heilige Stadt Jerusalem?

Darum/daß in der Christenheit solle Fried und Einigkeit seyn unter allen Christen/ welche S. Paulus himmlische Bürger und Hausgenossen GOttes nennet.

Warum neu/und von GOtt vom Himmel herab gefahren?

Das alte Jerusalem ist von todten Holtz und Steinen/irrdisch und vergänglich / aber das neue ist von eitel lebendigen Steinen gebauet / wider welches nichts vermögen alle höllische Pforten/Matth. am 6.

Warum von GOtt zubereitet / als eine geschmückte Braut ihrem Manne?

Christus ist der Bräutigam der Christlichen Gemeine/ von dem S. Paulus 2. Cor. 11. sagt: Ich eifer über euch mit Göttlichem Eifer / dann Ich habe euch vertrauet einem Mann / daß Ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte. Ich fürchte aber/daß nicht/wie die Schlange Evam verführete mit ihrer Teuscherey/ also auch eure Sinne verrucket werden / von der Einfältigkeit in Christo.

Was ists / daß er sagt: Ich höret eine grosse Stimme von dem Stul/die sprach: Sihe da eine Hütte GOttes bey den Menschen / und Er wird bey ihnen wohnen?

Wie GOtt Mose befahl / in der

Wüsten eine Hütte / und hernach König Salomon zu Jerusalem einen Tempel zu bauen / da er unter Jerusalem wohnen wolte / also hat Er auch in der Welt eine Christliche Gemein angerichtet von Jüden und Heyden / unter welchen er wohnen will / durch sein heilig Evangelium und Sacramenta / und Er will ihr Vatter und GOtt seyn.

Was will GOtt in solcher Beywohnung wircken?

Er will abwischen alle Thränen von ihren Augen / und der Tod soll nicht mehr seyn / noch Leid / noch Geschrey / noch Schmertzen / sondern eitel Friede und Freude. Er will auch den Hungerigen zu essen geben von dem Holtz des Lebens / und den Durstigen zu trincken geben von dem Brunn des lebendigen Wassers / und sollen mit Jhm ewig leben.

Wie will Er aber die Unglaubigen und Gottlosen straffen?

Er will die Gottslästerer / Todschläger / Hurer / Ehebrecher / Zauberer / Lügner und Abgöttische / die GOttes Beywohnung verachten / in den feurigen Teich werffen / der mit Feuer und Schwefel brennet / welches ist der ander Tod. Den frommen David dauchte es unbillich / daß er auf einem wolgebauten Schloß wohnen solte / und der GOtt Jsrael hätte kein Haus / darinn Er wohnet. Verschaffte derhalben alle Nohtdurfft darzu / wie das erste Buch der Könige am 10. Cap. anzeiget. Aber die gottlosen Menschen dencken nicht einmal / daß sie GOtt in ihren Hertzen wolten eine Wohnung bereiten / ja ein klein Kirchlein. Aber dem Teuffel in der Höll bauen sie wol ein gantz Stifft und Kloster / das ist / sie folgen dem Teuffel in allen seinen Anschlägen / liegen in allen Sünden und Lastern / ärgern beede mit ihrer falschen Lehre und ungöttlichem Leben / alle Menschen / seufftzeten nicht einmal um ihr böses schändliche Leben / also / daß sie GOtt um Gnade und Vergebung bitten / bleiben blind und verstockt in ihrem Wesen / und verderben zusehens an Leib und Seel. Aber die Gottsfürchtigen thun nicht also / wann sie gesündiget haben / und übel gethan / so fallen sie GOtt zu Fusse / schlagen an ihr Hertze / und bitten mit dem Zöllner: GOtt! sey mir armen Sünder gnädig / und sagen weiter: Ach mein GOTT! mein HERR! wie soll ich dir dancken? Wie soll ich vor Dir bestehen / wann Du nun kommst zu richten die Lebendigen und die Todten? Dann ich habe mein Hertz nicht rein gehalten / meine Seele habe ich befleckt / und den Tempel meines Leibs habe ich mit bösen Wercken besudelt / ich bitte dich / mein GOtt! mein HErr! verwirff mich nicht / sondern erbarme

barme dich meiner/und sey mir gnädig. Wo ein Sünder dermassen GOtt zu Füssen fällt/und um Gnade bittet/da will sich Christus finden lassen/wie er sich finden ließ im Hause Zachæi / und will aus Sündern gerechte Menschen / und Kinder GOttes machen/will ihnen hie ihre Sünde vergeben/und dort das ewige Leben. Der allmächtige/ ewige und barmhertzige GOtt gebe uns Gnad / um Christi seines lieben Sohns willen/ durch die Krafft seines Geistes/ daß wir in heilsamer Lehr/und im rechten Glauben/und Christlichem Wandel immer wachsen und zunehmen / bis an unser Ende/und endlich durch Christum/seelig werden/
Amen!

Am Tage der Kirchweihung/ Evangelium/Luc. am 19. Cap.

JEsus gieng durch Jericho/und sihe/da war ein Mann/ genannt Zachæus/der war ein Oberster der Zöllner/ war reich/und begehret JEsum zu sehen/wer Er wäre/und konte nicht vor dem Volck/denn er war klein von Person/und er lieff vor hin / und stieg auf einen

Maulbeer-Baum/ auf daß er ihn sehe / dann allda solt Er durch kommen. Und als JEsus kam an dieselbige Stätte/ sahe Er auf/ und ward seiner gewar/ und sprach zu ihm: Zachæe! steige eilend hernider/ dann Ich muß heute zu deinem Haus einkehren. Und er stieg eilend hernider/ und nahm Ihn auf mit Freuden. Da sie das sahen/ murreten sie alle/ daß Er bey einem Sünder einkehrete. Zachæus aber tratt dar/ und sprach zu dem HErrn: Sihe HErr! die Helffte meiner Güter gebe ich den Armen/ und so ich jemand habe betrogen/ das gebe ich vierfältig wieder. JEsus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren/ sintemal er auch Abrahams Sohn ist / dann des Menschen Sohn ist kommen zu suchen/ und selig zu machen/ das verlohren ist.

Wovon sagt dis Evangelium?

Von dem Zöllner Zachæo/ wie er ein Sohn Abrahæ worden. Und ist die Historia dieses Evangelii so gemein/ daß ein Sprichwort ist; Zachæus sey auf allen Kirchmessen. Es ist keine Kirche/ keine Capell / keine Clausen so gering/ noch so klein/ Zachæus wird zum wenigsten das Jahr einmal darinnen geprediget.

Warum hat man solches also geordnet?

Nicht ohn Ursach. Denn weil auf die Kirchmesse und Jahrmärckte viel Leute zusammen kommen / etliche um des Bauchs willen/ etliche um der Nahrung willen / da zu kauffen und verkauffen/ &c. haben die Alten für gut angesehen/ daß man da eine rechte Predigt hätte/ der sich alle Menschen könten bessern. Wiewol bis hieher wenig Besserung gefolget. Man hat dis Evangelium nun bey fünffzehenhundert Jahren geprediget / und des Jahrs offte/ noch ist keiner erfunden/ der es Zachæo hätte nachgethan/ die Helffte seiner Güter den Armen gegeben/ und wo er jemand betrogen hätte/ vierfältig wieder geben. Lieber GOtt! solt man die Helffte der Güter den Armen geben / beschweret man sich jetzt doch in den gemeinen Kasten/ einen Heller / einen Pfenning / einen Groschen zu geben/ hausarmen Leuten/ Wittwen und Wäisen/ nicht Fremde/ sondern unsere Freunde und Nachbarn damit zu erhalten. Wo man nun im Geringsten in zeitlichen Gütern so ungetreu ist/ wie kan GOtt daselbst die warhafftigen und ewigen Güter geben und mittheilen.

Was hält uns dis Evangelium vor?

Dreyerley. Zum ersten/ wer dieser Zachæus gewest sey. Zum andern/

dern/wie er durch den Glauben sey gerechtfertiget. Zum dritten / die Früchte der rechten Busse.

Wie wird Zachæus beschrieben?

Also sagt der Evangelist Lucas: Es war ein Mann/genannt Zachæus / der war ein Oberster der Zöllner/und war reich.

Was ist ein Zöllner?

Wann die Schrifft einen Publicanum, das ist/einen Zöllner nennet/ so nennet sie ihn einen Betrieger/Finantzer / Wucherer / Stulrauber/ und Unterdrucker der Armen. Und wiewol das Zoll-Amt an ihm selbst ein ehrlich Amt ist / wie es der liebe Johannes der Tauffer in seinen Würden bleiben läst / so machens doch die Personen mit ihrem Uberfetzen und Ubernehmen offtmals zu Schanden. Ist nun ein schlechter Publicanus also in der Schrifft berüchtiget/was wird der öberste Zöllner seyn? Freylich ein Ertzbetrieger/ ein Ertzwucherer / ja ein Betrieger über alle Betrieger.

Kan man auch solches aus dem Evangelio beweisen?

Wir haben im Evangelio dreyerley Zeugnis. Zum ersten / murret das Volck / daß JEsus bey einem Sünder einkehret/ haben gewislich gesagt: Ist der Christus ein Prophet/ und will ein frommer Mann gehalten seyn / und gehet mit solchen Leuten um / gesellet sich zu den Zöllnern? Zum andern/sagt Christus: Zachæus sey ein verlorner / verdammter Mensch gewest / denn also beschleust er diß Evangelium: Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und seelig zu machen/das verloren ist. Zum dritten/bekennet Zachæus selbst / und spricht: So ich jemand habe betrogen/das gebe er vierfältig wieder. Da bekennet er/ daß er ein Dieb/ ein Rauber gewest sey. Dann den Dieben ward gebotten im Gesetz / vierfältig wieder zu geben / was sie gestolen hatten. Also haben wir nun / wer dieser Zachæus gewest ist/ nemlich/ ein oberster Zöllner/ein rechter Ertzrauber und Ertzwucherer/der alle Menschen übernommen / übersetzt und betrogen hat.

Wie ist Zachæus zur Gerechtigkeit des Glaubens kommen?

Lucas sagt: Er begehret JEsum zu sehen / wer Er wäre / und konte nicht für dem Volck / denn er war klein von Person. Diese Wort zeigen an/wie das Hertz Zachæi gestanden hat/er hat gewislich seine Sünde im Gewissen gefühlt/und sein Heil und Verderben betrachtet/nemlich/ daß GOtt nicht würde zu seinem gottlosen Leben ewig stillschweigen/ sondern würde ihn etwa unversehens

hens an Leib und Seele straffen. Dieweil er nun höret/daß einer vorhanden ist / der den Leuten hilfft/ und die Krancken gesund machet / vergibt auch die Sünde/ und komt daher gereiset durch Jericho/begehrte er Jhn zu sehen/und seines Trosts und Rahts zu leben.

Wie thät er ihm denn?

Da viel Volcks um JEsu war/besorgte Zachæus/ er könte Jhn nicht zu sehen kriegen/denn er war klein an der Person/ lieff derhalben vorhin/und steig auf einen Maulbeer-Baum/ auf daß er Jhn sehe/ denn alda solte Er durchkommen.

Dis sind Zeichen eines feinen Glaubens?

Freylich. Man spüret aus diesem Lauffen und Steigen/wie hitzig und begierig das Hertz Zachæi gewesen ist/Christum zu sehen. Was unnützer Wort hat er hie müssen hören vom Volck/die seiner gespottet/und ihn belacht haben / aber er fragt nichts darnach / es war ihm nicht um das blosse Sehen zu thun/sondern suchte etwas anders an Jhm.

Was suchet er aber an Christo?

Er hatte gehört/wie Christus so freundlich mit den Sündern umgieng/ so sich bekehrten und unterweisen liessen. Dieweil er nun im Hertzen fühlet/daß er in einem fährlichen Stande ist / und sein Gut wunderlicher Weise zu Hauffen gejagt / will er Trosts und Rahts leben/und hat er vorhin nach grossem Gut getrachtet / und sein Heil in Wind geschlagen/ so will er es nun umkehren / das Gute fahren lassen / und nach der Gerechtigkeit trachten.

Wie stunde Zachæi Hertz?

Er dacht: O der seligen Menschen! denen gegeben ist mit Christo Gemeinschaft zu haben/sein freundlich Angesicht zu sehen/ sein heilsam Wort zu hören/O ihr seligen Jüden! die ihr einen solchen Messiam/einen solchen Heyland habt/ mit dem ihr möget gehen/stehen/reden/essen und trincken. Jch armer/unseliger Heide/ darff mirs nicht in Sinn nehmen/ daß Er mit mir rede/viel weniger Gemeinschafft mit mir habe/ ich muß mir genügen lassen/daß ich Jhn mit Augen sehe. Sehet/da siehet Christus Zachæo in das Hertz/ und gibt ihm mehr/ dann er hätte dörffen wünschen und begehren.

Was thät Christus bey diesem Zachæo?

Lucas sagt: Als JEsus kam an dieselbige Stätte/ sahe Er auf/ und ward sein gewar/und sprach zu ihm: Zachæe! steige eilend hernider/dann Jch muß heut zu deinem Hause einkehren. Und er steig eilend hernider/

und

und nahm Jhn auf mit Freuden. Hie zeiget der Evangelist an/ wie sich Christus gegen solche Leute/ die sich bessern wollen / pflege zu halten/ nemlich/ auf das allerfreundlichste. Dann Er sihet diesen Zachæum nicht allein an/ sondern spricht ihm auch zu/ und sagt: Er solle herab steigen / dann Er wolle zu seinem Hause einkehren.

Was ist GOttes Ansehen?

Nichts anders/ dann ein Zeichen/ daß Er will günstig und gnädig seyn / und seine Göttliche Gnade mittheilen allen/ so Jhm von Hertzen vertrauen. Also sahe GOtt an Abraham in Chaldæa/ Loth zu Sodoma/ die Kinder Jsrael in Aegypten/ Matthæum am Zoll / Petrum im Vorhofe Caiphæ/ und den Schächer am Creutz. Solch Ansehen GOttes ist nicht ein schlecht Ansehen/ dann es durchdringet Fleisch und Blut/ Marck und Bein/ Seel und Geist. Um solch Ansehen bittet David offt in den Psalmen / dieweil er weiß/ daß unaussprechliche Gnade darunter verborgen ist. Was könte nun dem Zachæo bessers wiederfahren seyn / dann daß ihn Christus so freundlich/ so lieblich/ so gnädig ansihet/ aufnimt/ und auch um seiner Besserung willen zu seinem Hause einkehret.

Dis ist fürwar ein tröstlich Exempel?

Welche sich solch hertzlich Exempel der Güte und Barmhertzigkeit Christi nicht bewegen lassen zur Besserung und zum Glauben/ die müssen steinerne Hertzen haben. Dann Zachæus ist zum Exempel gesetzt allen denen/ so von Sünden abstehen/ und ihr Leben/ nach GOttes Wort/ bessern wollen. Er ist nicht ein solcher Sünder/ der an seinen Sünden ein Gefallen habe/ oder sich derselbigen/ wie die unverschämten Epicurer und Lucianer pflegen / rühme. Darum/ die ihm in diesem Fall folgen/ sollen nicht zweiffeln/ Christus wolle ihnen so gnädig seyn/ als Er Zachæo gewest ist / und so grosse Gnade erzeigen/ als Er Zachæo erzeigt habe. Dann GOttes Hand ist nicht verkürtzet/ daß sie nicht mehr helffen könte/ Christus hilfft jetzt so wol/ als vor Zeiten/ Hebr. am 13. JEsus Christus gestern und heut/ und derselbe auch in Ewigkeit. Laufe Jhm nur nach/ höre sein Wort/ suche Hülffe bey Jhm / wie dieser Zachæus gethan hat/ thust du das mit einem solchen Ernst/ wie er gethan hat/ so haben wir keinen Zweifel/ Er wird dich mit den Augen seiner Gnaden ansehen/ und eben so wol zu Gnaden annehmen/ als Er diesen Zachæum zu Gnaden angenommen hat.

Was thäte Zachæus in dem Beruff Christi?

Er stieg eilend hernieder/ und nahme JEsum auf mit Freuden. Da

sehet/dieweil Zachæus an der Erden war unter dem Volck/konte er Christum nicht sehen / er steiget auf einen Baum / will Jhn sehen / so kommt ihm Christus zuvor / und sihet ihn/ Er will ihn aber auf dem Baum nicht lassen/sondern er muß hernieder / und Christum in sein Haus nehmen.

Was will uns dieses lehren?

So lange wir in der Schaar der bösen Gesellschafft / böser Gedancken/Wort und Werck sind/ können wir Christum nicht sehen. Es sagt Christus/Matth. am 5. Selig sind/ die reines Hertzens sind / dann sie werden GOtt schauen. Wir müssen in die Höhe auf den Baum steigen/ unsere Hertzen zu GOtt erheben/ Christum am Creutz ansehen / sein bitter Leiden und Sterben bedencken/ und das Creutz/ so uns GOtt geschickt/mit Gedult und Dancksagung tragen/so will Er nicht lange aussen bleiben/ will uns gnädiglich ansehen / und uns suchen/ und mit dem Vatter eine Wohnung bey uns machen/an Leib und Seel helffen.

Was thut Zachæus vor Früchte der Busse?

Er tratt dar/und sprach zu dem HErrn: Sihe HErr! die Helffte meiner Güter gebe ich den Armen/ und so ich jemand habe betrogen/ das gebe ich vierfältig wieder. Das sind rechte Früchte der Busse/ und des Glaubens. In dem Papstthum meineten wir / wann ein Sünder wallen gieng/ eine Messe hörete/ ein Liechtlein steckte/oder sonst ein Wercklein thäte/ so hätte er wol gebüsset. Aber hie stehet viel eine andere Busse/ die lautet also: Von deinen gewonnenen Gütern giebe den Armen/und die übel gewonnenen Güter giebe wieder / deme sie gehören. Das thut hie Zachæus. Als wolte er sagen: HErr! ich bin vorhin ein Rauber/ ein Dieb / ein Wucherer/ ein Schinder der Armen gewest/ sihe! da stehe ich jetzt abe/und gebe die Helffte meiner Güter den Armen / denn ich weiß / daß ichs aus GOttes Befehl schuldig bin. So habe ich auch viel Leute in meinem Amt betrogen/ übersetzet/ ja/beraubet/denen gebe ich es vierfältig wieder/nicht einfältig/nicht zweyfältig/ sondern vierfältig.

Wie düncket euch um den Sünder?

Der Sünder ist ein fromm Mann worden/und thut nun rechtschaffene Werck der Busse. Ist er vorhin ein böser Bube/ein ungerechter Mensch gewesen/so thut er nun rechte Busse/ und gibt die Helffte seiner Güter den Armen/ ungeheissen und ungedrungen/und ist gar vielanders gesinnet/ dann jener / Matth. am 19. zu dem Christus sprach: Gehe hin/ verkauffe / was du hast / und gibs den Armen. Dann da er die Wort hörete/ward er betrübet/und gieng davon.

davon. Wir sind leider! auch also geschickt / Busse thäten wir wol / wann es mit Meß hören/Liechtlein brennen / und dergleichen Wercken ausgerichtet wäre / aber wiedergeben/was geraubt/gewuchert ist/und armen Leuten Nahrung mittheilen/das gehet uns schwer in die Ohren. Nun muß es dannoch seyn/ wollen wir anders GOttes Hulde haben.

Was sagt Christus zu solchen Wercken Zachæi?

Diese Wercke der Busse und Glaubens Zachæi gefielen Christo so wol/ daß Er ihn frey öffentlich ausschreyet / spricht: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren/sintemal er auch Abrahams Sohn ist / dann des Menschen Sohn ist kommen zu suchen/und seelig zu machen/das verloren ist. Warlich/ wo diese Wercke der Busse nicht wären recht gewest/ hätte ihn Christus ungezweiffelt gestrafft/und andere Wege gewiesen/ hätte gesagt: Zachæe! halte innen/ es ist vergeblich/daß du deine Güter also in die Rapuse wirffest/ gehe lieber hin gen Jerusalem/und giebe es den Hohenpriestern im Tempel/lasse Miesse und Vigilien vor dich halten/ stiffte eine Brüderschafft / oder einen Pfaffen-Caland. Dieses Teuffels-Drecks gedencket Christus gar nicht.

Sind wir auch schuldig/diesem Exempel zu folgen?

Werden wir diesem Exempel Zachæi nicht folgen/so wird er uns am Jüngsten Tage anklagen / als die sich Christen gerühmet haben/ und doch nie keine Christliche That begangen.

Sollen wir denn auch den Armen geben?

Christus sagt Lucæ am 11. Gebet Almosen von dem/das da ist/ sihe! so ist es euch alles rein. Sollen die am Jüngsten Tage verdammt werden / die ihr eigen wolgewonnen Gut nicht haben ausgetheilet den Armen / Hungerigen / Durstigen/ Nackenden/ꝛc. Matth. 25. so wollen die Diebe / Rauber / Mörder/ Wucherer/bleiben? Die mit einem bösen Titul und Namen / mit Finantz und Argliſt / fremd Gut an sich bringen/ und freventlich behalten/ die werden gewislich mit dem reichen Mann in die Hölle begraben werden. Warlich wird GOtt einmal über dem Spruch halten: Peccatum non dimittitur, nisi ablatum restituatur, so wirds Mühe haben/ so werden wenig Leute selig werden. Dann die Welt will fromm und gerecht seyn/und ligt in Sünden bis über die Ohren / ist voller Diebe/ Wucherer/Stulrauber und Finantzer/ und das alles unter dem Hütlein / in einem guten Schein / niemand will übel gethan haben.

Was ist die Summa dieses Evangelii?

Da Zachæus / als ein Sünder/

Christum suchte/aufnahm/und seinem Wort glaubte/ward aus einem Sünder ein frommer Mann/ und ein Kind Abrahæ. Er beweiset auch mit der That/daß er ein Kind GOttes worden war. Diesem Exempel sind wir schuldig zu folgen / wollen wir anders selig werden. Was du genommen / gestolen/ geraubt/ oder sonst mit falschem Titul / Lügen / Trügen / mit falscher Wahr / Gewicht/ Maß/ Elen/ Brief oder Siegel an dich bracht hast/ das bist du schuldig wieder zu geben/thust du es/ wol dir/thust du es nicht/wehe dir/ du wirst einen ernsten Richter haben/der wird dich mit Leib und Seel zur Höllen stossen. Es hat S. Paulus nicht ohne Ursach gesagt: Wer gestolen hat / der stehle nimmer. Also hat Zachæus gethan / darum ist aus einem verlornen Menschen ein Kind GOttes worden / durch den Glauben gerechtfertiget/und hat überkommen das ewige Leben/Amen!

Vom Wort GOttes eine Predigt/
gestellet auf die Wort Lucæ am 11. Cap.

Selig sind/die das Wort GOttes hören und bewahren.

Was thut Christus in diesem Spruch?

Er gibt uns eine gewisse Verheissung der Gerechtigkeit und Seligkeit/wie Er auch Matth. am 19. sagt: Wilt du zum Leben eingehen/so halt die Gebot GOttes.

In wie viel Theil wird GOttes Wort getheilet?

In zwey Theil/nemlich/ ins Gesetz und Evangelium. Das Gesetz zeigt an die Sünde/ und erschreckt die Gewissen/das Evangelium vergibt die Sünde/und tröstet die Gewissen. So ist nun GOttes Wort hören und bewahren nichts anders/denn das Gesetz und Evangelium hören/fassen und verbringen/ da folget gewislich GOttes Segen/ zeitlich und ewig/wie Moses spricht/ Deut. 28. Wenn du der Stimme des HErrn deines GOttes gehorchen wirst/ daß du haltest und thust alle seine Gebot/die ich dir heut gebiete/ so werden über dich kommen alle diese Segen / und werden dich treffen/gesegnet wirst du seyn in der Stadt / gesegnet auf dem Acker/ &c. gesegnet wirst du seyn/wenn du eingehest und ausgehest/ &c.

Wie weiset uns Christus auf das Gesetz: Meynte ich doch/ die Gerechtigkeit käme durch den Glauben:

Es sind zween Wege zur Seeligkeit. Den einen zeiget Moses an/ durch die Werck des Gesetzes. Den andern zeiget Christus an / im Evangelio/durch den Glauben. Der Weg/ den Moses anzeigt/ hat nie keinen Menschen zur Gerechtigkeit und Seligkeit gebracht/ nicht daß das Gesetz so unvollkommen sey/ sondern daß nie kein Mensch/ ohne den einigen Heiland JEsum Christum/ das Gesetz vollkömmlich verbracht hat. Darum ist vonnöhten/ daß wir den andern Weg/den Christus anzeigt im Evangelio/ folgen/ nemlich/ GOttes Wort hören/ ja/ Christum selbst/ wie der Vatter im Himmel spricht: Dis ist mein lieber Sohn / an welchem Ich Wolgefallen habe/den solt ihr hören/Matth. am 17.

Ist denn das Hören so nöhtig:

Das Hören Göttliches Worts ist das fürnehmste Mittel / dadurch man den Glauben und den Heiligen Geist überkommt/ wie S. Paulus sagt / zun Römern am 10. Der Glaube komt aus dem Gehöre der Predigt/ das Predigen aber durch das Wort GOttes/ so bringet der Glaube mit sich den Heiligen Geist/ Joh. am 7. Wer nun solch Mittel verachtet/ und GOttes Wort nicht hören will / der wird selten zum Glauben und zur Erkäntnis Christi kommen.

Was soll dis für ein Hören seyn:

Nicht ein schlecht gemein Hören/ als wenn man etwas höret sagen vom grossen König Alexander/oder vom Käiser Julio/ von der Römer Geschichten / oder vom Türcken. Solch Hören erfüllet nur die Ohren/ sondern hie muß man mit Ohren und Hertzen hören/ also daß das jenige/so man höret/nicht allein in die Ohren / sondern auch in das Hertz gefasset/und hernach auch ins Werck gebracht werde. Denn wo das äusserliche und leibliche Hören solt seelig machen/ so müsten Pilatus/ Herodes/Hannas und Caiphas auch seelig seyn worden.

Was soll man aber hören:

Das Wort GOttes/spricht Christus/nicht Menschen Wort/sie seyn denn GOttes Wort gemeß. Es wird hie nicht die Seligkeit denen versprochen/ so Menschen-Lehre annehmen / sondern denen/ die GOttes Wort hören und bewahren. Es ist auch kein gewisser Zeichen unter allen Zeichen / dabey man erkennen mag ob der Mensch selig oder unselig/ GOttes Kind oder des Teuffels Kind sey/denn allein GOttes Wort gerne hören/und im Hertzen fleissig

bewahren / wie Christus sagt / Johan. am 8. Wer von GOTT ist / der höret GOttes Wort / und am 10. Meine Schaafe hören meine Stimme. Dieweil nun dem also ist / soll der Mensch gerne GOttes Wort hören.

Warum soll der Mensch gerne GOttes Wort hören?

Um dreyerley Ursach willen. Zum ersten / um derer willen / die es predigen. Wer sind dieselbigen? Menschen sinds. Wer redet aber durch sie? Da höret was Christus sagt / Luc. am 10. Wer euch höret / der höret mich / und wer euch verachtet / der verachtet mich. Und Matth. am 10. Ihr seyd es nicht / die da reden / sondern euers Vaters Geist ists / der durch euch redet. Daher nennet S. Paulus die Prediger / 1. Cor. am 3. GOttes Gehülffen / und die Zuhörer GOttes Ackerwerck / und GOttes Gebäu / und vermahnet 1. Cor. am 6. alle Christen / daß sie nicht vergeblich GOttes Gnade empfahen / GOttes Wort nicht vergeblich hören. Ob GOtt der Allmächtige woll könte alles iñerlich im Hertzen / durch seinen Geist ausrichten / so will Ers doch ohne Mittel der Predigt nicht thun. Darum soll sich niemand so weise / klug und gelehrt düncken lassen / der auch die geringste Predigt wolte verachten / sintemal er nicht weiß / wenn die Stunde da ist / in welcher GOtt sein Werck an ihm thun wolle. Zum andern / um der Gefahr willen zu meiden / der jenigen / so GOttes Wort verachten. Denn wie Christus selig nennet die jenigen / so GOttes Wort hören und bewahren / also nennet er auch unselig / die es versaumen und verachten. Der erste Psalm preiset auch / so Lust haben zum Gesetz des HErrn. Und in den Sprüchen am 28. Cap. spricht Salomon: Wer seine Ohren abwendet / zu hören das Gesetz / deß Gebet ist ein Greuel. Zum dritten / um des Nutzes und Heils willen der jenigen / so es hören.

Was für ein Nutzen bringet es / wanns man GOttes Wort höret?

Dreyerley Nutz. Zum ersten / tröstet GOttes Wort die Sünder / daß sie in Sünden nicht verzagen. Also tröstet GOtt Adam nach dem Fall / mit dem Wort der Zusage des gebenedeiten Samens / Genes. am 3. Also tröstet Er auch den König David / durch den Propheten Nathan / da er Bathseba beschlaffen / und ihren Mann Uriam hat lassen umbringen / 2. Sam. 12. Also da Petrus nach der Verlaugnung höret das Hanengeschrey / und dachte an die Wort Christi / schlug er in sich selbst / gieng heraus / und weinet bitterlich / Matth. am 26. Desgleichen die Jüden / da sie am Pfingsttag höreten die Predigt Petri / giengs

ihnen

ihnen durchs Hertz/ und bekehreten sich zum Glauben/ und liessen sich tauffen im Namen JEsu/ bey drey tausend Seelen/ Actor. am 2. Zum andern/ erhält und bekräfftiget Gottes Wort die Zuhörer/ also stehet Johan. am 6. Da seiner Jünger viel hinter sich giengen/ sprach Christus zu den Zwölffen: Wolt ihr auch weggehen? Da antwortet ihm Simon Petrus: HErr! wohin sollen wir gehen? Du hast Wort des ewigen Lebens. Zum dritten/ reiniget GOttes Wort das Hertz/ und bringet mit sich die Gnade des Heiligen Geistes. Also sagt Christus/ Joh. am 15. Ihr seyd rein um des Worts willen/ das Ich zu euch geredt habe. Und Christus sagt/ Johan. 14. Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vatter wird ihn lieben/ und wir werden zu Ihm kommen/ und Wohnung bey Ihm machen. Es ist auch der Heilige Geist sichtiglich kommen über alle/ die dem Wort GOttes/ von Petro geprediget/ zuhörten/ Actor. am 10. So ist auch GOttes Wort die rechte Artzney/ wie geschrieben stehet im Buch der Weisheit am 16. Capitel. Es heilet weder Kraut noch Pflaster/ sondern dein Wort/ HErr.

Was ist daß gesagt/ custodiunt, die es bewahren?

So viel will er sagen: Es ist nicht genug/ GOttes Wort hören/ man muß es auch fassen und bewahren/ als einen theuren Schatz/ und nicht nehmen lassen. Der Teuffel höretes auch/ bewahrets aber nicht.

Was heist bewahren?

Bewahren heist GOttes Worten glauben/ im Glauben immerdar bedencken/ sich darinne üben/ und das gantze Leben darnach richten/ das ist aber Kunst. Denn hie ist der Teuffel mühsam/ daß er die Menschen von GOttes Wort abkehre/ daß sie GOttes Wort nicht hören/ oder wo sie es hören/ doch nicht bewahren. Darzu gebraucht er mancherley List und Höll-Stricke/ wie er denn meisterlich weiß/ denn er ist ein rechter Doctor in nequitiis.

Was hält es dem Menschen sonderlich vor?

Dreyerley. Zum ersten/ die unaussprechliche Güte und Barmhertzigkeit GOttes/ da gibt er dem Menschen ein/ daß er dencket: Ey GOtt ist nicht so zornig wie man Ihn macht/ hat mir offt aus Nöhten geholffen/ wird mich auch noch nicht verlassen. Die Hölle ist nicht so heiß/ wie die Pfaffen predigen. Der Teuffel ist nicht so schwartz/ als ihn die Mahler machen. Das sind rechte teuffelische Griffe/ und höllische Stricke/ damit der Satan viel tausend Menschen zur Höllen zeucht. Wahr ists/ GOtt ist gütig/ gnädig und langmütig/

wie

wie gütig aber und langmütig Er ist / also viel härter ist Er darnach in der Straffe/so man sich nicht bessert/wie der Heide Valerius Maximus sagt / und Christus anzeigt/ Luc. am 13. am Feigenbaum. Zum andern/die Vielheit und Mennige der Sünder/da bildet er dem Menschen ein/daß er dencket: Ey du bist ja nicht allein/ der in Sünden ligt/ das du thust habens vor wol mehr gethan/und thuns noch/und hoffen dennoch seelig zu werden. Petrus hat Christum dreymal verlaugnet/ Paulus die Christen hefftig verfolget / der Schächer am Creutz nie guts gethan/sind dennoch zu Gnaden angenommen / so bin ich auch kein geistlicher Mann/Pfaffe/Carthäuser / Münch/Nonne/daß ich so ein vollkommen Leben führen soll/ ich kan mich so wenig an Himmel halten/als andere. Das ist auch ein rechter Teuffelsgriff/damit der Satan viel betrogen hat/ aber es wird sie wenig helffen/denn es heist: Der Knecht / der seines Herrn Willen weiß / und hat nicht nach seinem Willen gethan/der wird viel Streiche leiden müssen. So ist das Exempel des Schächers nicht Exemplum imitationis, sed consolationis. Hast du mit Petro/Paulo gesündiget/ so gib dich auch mit ihnen zur Busse / und stehe von Sünden ab. Zum dritten/bildet der Teuffel dem Menschen ein die Zeit seiner Jugend/ daß er dencket: Sihe/du bist noch jung von Jahren/hast viel Zeit zu büssen / du wilt deiner jungen Tage brauchen / GOtt wird dich wol fristen/und noch viel Jahr leben lassen. Wann du nun alt wirst/ so wilt du zur Busse noch wol zu Maß kommen. Das ist allererst der recht teuffelische Höllen-Strick/ darmit er schier die gantze Welt zur Höllen zeucht/die also immer dahin leben / ohne alle Gottesfurcht und Liebe/ und meynen/ noch viel Jahr zu leben / dencken: Es habe keine Noht / ehe sie sich aber umsehen/ so kommt der Tod hinter sie/und nimt sie von der Erden hinweg/Stamm und Stiel / Baum und Wurtzel. Also gienge es dem reichen Mann/ Luc. am 12. desgleichen dem reichen Mann/ Luc. am 16. also auch dem Nabal/ 1. Sam. am 25. da sie meyneten zu leben/fielen sie dahin. Darum vermahnet Christus so offt/und spricht: Wachet.

Was sollen wir aus diesem Evangelio lernen?

Dieweil wir in dieser finstern/ bösen Welt sind/im Reich des Teuffels umgeben/auf allen Seiten/mit eitel Fallstricken/sehen eitel böse Exempel und Aergernis / hören eitel Lügen/Irthum und Verführung/ und haben in denselbigen kein andere Hülff und Trost/kein ander Wehr und Waffen / denn allein GOttes

Wort/

Wort/so will uns armen Menschen warlich vonnöhten seyn / daß wir solches vor Augen / und in grosser Reverentz und Würden halten / fleissig hören / und ernstlich bewahren. Chrysostomus vermahnet fleissig zu dem Wort GOttes/schreibet in der 16. Homilia: Die da Wasser schöpffen/haben nicht allein ihre Gefässe voll bey dem Brunnen/ sondern kehren auch allen Fleis an/ daß sie ihre Krüge weislich setzen/ daß sie nicht umfallen/und am Wege weislich tragen/daß sie die nicht verschütten/ und leer heimkommen. Also solt ihr Zuhörer des Göttlichen Worts auch thun/ihr kommt hie zu dem Brunnen/zu der Predigt/mit leeren Krügen/ und wann ihr nur allein bey der Cantzel euer Gefäß erfüllet/GOttes Wort höret und fasset/ und auf dem Wege verschüttet und vergesset / und also mit leeren Krügen und Hertzen wieder heim kommt / was habt ihr dann vor Nutz/ von solcher eurer Reise/ und Predigt hören? Und ein ander sagt: Ich wolte / daß sich die Menschen nach der Predigt hielten / wie sie thun nach der Empfahung des Sacraments. Dann so einer das Sacrament empfangen hat / so kehret er sich mit gantzem Hertzen zu GOTT/ bleibt eine zeitlang in der Stille / erhebt sein Hertz und Gemüt in der Contemplation / zu bedencken die grosse Güte und Wolthat des Vatters / so er uns durch den Tod seines lieben Sohns geschenckt hat. Solches wolt ich/daß ihr Zuhörer des Göttlichen Worts auch thätet/bliebet nach der Predigt in der Still/ und liesset den Samen des gehörten Wortes in euren Hertzen wol wurtzeln und bekleiben/daß ihn der Wind der Hoffart nicht möchte verwehen / die Vögel der Lufft / das ist/ die höllischen Geister nicht auffressen / die Dörner der Sorge und Geitzes nicht unterdrücken/sondern daß er im Hertzen aufgehe/und gute Früchte bringe.

Was ist die Summa dieses Spruchs?

Das ist die Summa / GOttes Wort gehöret/ im Hertzen gefasset/ und im Glauben bewahret/macht Kinder GOttes/ und bringt Vergebung der Sünden und das ewige Leben / aber GOttes Wort verschmähen / verachten und lästern/ macht Teuffels Kinder / Jüden / Türcken/ Heiden/und bringt GOttes Zorn und ewiges Verderben. Derhalben wilt du / lieber Christ/ die Gerechtigkeit/so vor GOtt gilt/ übertommen / und dort das ewige Leben / so höre GOttes Wort mit den Ohren / und faß es mit einem glaubigen Hertzen / bewahre es auch/und laß dir es nicht nehmen. Es heist: Wollen wir Christi Schüler seyn / so müssen wir auch seine

Lection hören / lernen / auffagen und behalten: so werden diese Wort: Seelig sind / die GOttes Wort hören und bewahren / an uns verbracht werden / also / daß wir mit Christo ewiglich werden leben Das helffe uns GOtt der Vatter / der Sohn / und der Heilige Geist / AMEN!

Ende der Episteln und Evangelien / von den fürnehmsten Festen durchs gantze Jahr.

Register oder Verzeichnis aller Episteln und Evangelien / an welchem Blat ein jedes mit seiner Auslegung in dieser Postill zu finden sey.

Im ersten Theil vom Advent bis auf Ostern.

Am 1. Sonntag des Advents.
Epistel / Rom. 13. fol. 1. Evangelium Matth. 21. fol. 5.

Am 2. Sonntag des Advents.
Epistel / Rom. 15. fol. 12. Evangelium Luc. 21. fol. 16.

Am 3. Sonntag des Advents.
Epistel / 1. Corinth. 4. fol. 22. Evangel. Matth. 11. fol. 27.

Am 4. Sonntag des Advents.
Epistel / Philip. 4. fol. 34. Evangel. Joh. 1. fol. 39.

Am heiligen Christtag.
Epistel / Tit. 3. fol. 45. Evangel. Luc. 2. fol. 48.

Am Sontag nach dem Christtag.
Epistel / Galat. 3. fol. 54. Evangelium Luc. 2. fol. 59.

Am neuen Jahrstag.
Epistel / Galat. 4. fol. 65. Evangelium Luc. 2. fol. 69.

An der H. 3. König Tag Epiphanie.
Epistel / Esa. 60. fol. 75. Evangelium Matth. 2. fol. 80.

Am 1. Sonntag nach Epiphanie.
Epistel / Rom. 12. fol. 86. Evangel. Luc. 2. fol. 91.

Am 2. Sonntag nach Epiphanie.
Epistel Rom. 12. fol. 98. Evangelium Joh. 2. fol. 103.

Am 3. Sonntag nach Epiphanie.
Epistel / Rom. 12. fol. 110. Evangel. Matth. 8. fol. 114

Am 4. Sonntag nach Epiphanie.
Epistel / Rom. 13. fol. 121. Evangel. Matth. 8. fol. 125.

Am 5. Sonntag nach Epiphanie.
Epistel / Coloss. 3. fol. 121. Evangel. Matth. 13. fol. 138.

Am Sonntag Septuagesima.
Epistel/ 1. Cor. 9. und 10. fol. 144.
Evangelium Matth. 20. fol. 149.
Am Sonntag Sexagesima.
Epistel/ 2 Cor. 11. und 12. fol. 156.
Evangelium Luc. 8. fol. 161.
Am Sonntag Quinquagesima.
Epistel/ 1. Cor. 13. fol. 167. Evangel.
Luc. 18 fol. 172.
Am 1. Sonnt. in der Fasten/ Invocavit.
Epistel/ 2. Cor. 6. fol. 178. Evangel.
Matth. 4. fol. 184.
Am 2. Sonn. in der Fasten/ Reminiscere.
Epistel/ 1. Thess. 4. fol. 191. Evangel.
Matth. 15. fol. 195.
Am 3. Sonntag in der Fasten/ Oculi.
Epistel/ Ephes. 5. fol. 201. Evangel.
Luc. 11. fol. 206.
Am 4. Sonntag in der Fasten/ Lætare oder Mirfasten.
Epistel/ Galat. 4. fol. 212. Evangel.
Joh. 6. fol. 217.
Am 5. Sonntag in der Fasten/ Judica.
Epistel/ Hebr. 9. fol. 223. Evangel.
Joh. 8. fol. 228.
Am Palmtag.
Epistel/ Philip. 2. fol. 234. Evangel.
Matth. 21. stehet auf dem ersten Sonntag des Advents/ fol. 5. oder die Predigt vom Esel Christi/ fol. 239.
Am Grünen Donnerstag.
Epistel/ 1. Cor. 11. vom Abendmahl fol. 243. und 247.
Vom Leiden Christi/ fol. 251.
Vom Garten/ fol. 253.
Vom Haus Caiphæ/ fol. 258.
Vom Richthaus Pilati/ fol. 264.
Vom Berg Calvariæ / Schedelstätt und Creutze/ fol. 272.
Vom Mitleiden der Creaturen/ fol. 275.
Vom Grab Christi/ fol. 277.
Vom Gebrauch und Nutz des Leidens Christi/ fol. 282.

Im andern Theil von Ostern bis aufs Advent.

Am heiligen Ostertag.
Epistel/ 1. Cor. 5. fol. 288. Evangel. Marc. am letzten/ fol 291. Die andere Predigt/ fol. 295.
Am Ostermontag.
Evangel. Luc. 24. fol. 302.
Am Osterdienstag.
Evangel. Luc. 24 fol. 306.
Am 1. Sonntag nach Ostern.
Epistel/ 1. Joh. 5. fol. 313. Evangel. Joh. 20. fol. 318. Die ander und dritte Predigt/ Joh. 21. fol. 324. 329. Die vierdte Predigt/ Matth. am letzten/ fol. 335.
Am 2. Sonntag nach Ostern.
Epistel/ 1. Petr. 2. fol. 338. Evangel. Joh. 10. fol. 342.
Am 3 Sonntag nach Ostern.
Epistel/ 1. Pet. fol. 348. Evangel. Joh. 16. fol. 353.
Am 4. Sonntag nach Ostern.
Epistel/ Jacobi 1. fol. 359. Evangel. Joh. 16. fol. 364.
Am 5. Sonntag nach Ostern.
Epistel/ Jacobi 1. fol. 370. Evangel. Joh. 16. fol. 376.
In der Creutzwochen.
Epistel/ Jacobi 5. fol. 382. Evangel. Luc. 11. fol. 386.
Am Tag der Himmelfahrt Christi.
Epistel/ Act. 1. fol. 391. Evangelium Marc. 16. fol. 395.

Am 6. Sonntag nach Ostern.
Epistel/1. Petr. 4. fol. 401. Evangel. Joh. 15. 16. fol. 405.
Am heiligen Pfingstag.
Epistel/Act. 2. fol. 411. Evangelium Joh. 14. fol. 417.
Am Pfingstmontag
Evangelium/Joh. 3. fol. 424.
Am Pfingstdienstag.
Evangelium/Joh. 10. fol. 431.
Am Sonntag Trinitatis.
Epistel/Rom. 11. fol. 437. Evangel. Joh. 3. fol. 441.
Am 1. Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/ 1. Joh. 4. fol. 448. Evangel. Luc. 16. fol. 452.
Am 2. Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/1. Joh. 3. fol. 460. Evang. Luc. 14. fol. 465.
Am 3. Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/ 1. Petr. 5. fol. 471. Evangel. Luc. 15. fol. 476.
Am 4. Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/Rom. 8. fol. 483. Evangelium Luc. 6. fol. 489.
Am 5. Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/ 1. Petr. 5. fol. 495. Evangel. Luc. 5. fol. 501.
Am 6. Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/Rom. 6. fol 508. Evangelium Matth. 5. fol. 513.
Am 7. Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/Rom. 6. fo. 519. Evangelium Marc. 8. fol. 522.
Am 8 Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/Rom. 8. fol. 529. Evangelium Matth. 7. fol. 532.
Am 9. Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/ 1. Cor. 10. fol. 538. Evangel. Luc. 16. fol. 543.
Am 10. Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/1. Cor. 12. fol. 549. Evangel. Luc. 10. fol. 554.
Am 11. Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/1. Cor. 15. fol. 560. Evangel. Luc. 18. fol. 565.
Am 12. Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/2. Cor. 3. fol. 577. Evangel. Marc. 7. fol. 577.
Am 13. Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/Galat. 3. fol. 583. Evangel. Luc. 10. fol. 588.
Am 14. Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/Galat. 5. fol. 595. Evangel. Luc. 17. fol. 599.
Am 15. Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/ Galat. 6. fol. 606. Evangel. Matth. 6. fol. 611.
Am 16. Sonntag nach Trinitatis.
Epistel Ephes 3. fol. 619. Evangel. Luc. 7. fol. 623.
Am 17 Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/ Ephes. 6. fol. 631. Evangel. Luc. 14. fol. 634.
Am 18 Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/ 1. Cor. 1. fol. 641. Evangel. Matth. 9. fol. 646.
Am 19 Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/ Ephes. 4. fol. 652. Evangel. Matth. 9. fol. 658.
Am 20. Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/ Ephes. 5. fol. 664. Evangel. Matth. 22. fol. 669.
Am 21 Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/Ephes. 6. fol. 675. Evangel. Joh. 4. fol. 680.

Am

Am 22. Sonntage nach Trinitatis.
Epistel/Philip. 1. fol. 686. Evangel. Matth. 18. fol. 690.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/Philip. 3. fol. 696. Evangel. Matth. 22. fol 701.

Am 24. Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/ Coloss. 1. fol. 707. Evangel. Matth. 9. fol. 712.

Am 25. Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/ 1. Thess. 4. fol. 718. Evangel. Matth. 24. fol. 723.

Am letzten Sonntag nach Trinitatis.
Epistel/ 2. Pet. 1. fol. 731. Evangel. Matth. 17. fol. 736.

Im dritten Theil von fürnehmsten Festen.

An S. Andreas Tag.
Epistel/Rom. 10. fol. 743. Evangel. Matth. 4. fol. 746.

Am Tag Nicolai.
Epistel/ 1. Tim. 3. fol. 752. Das Evangelium findet man unterm Titul / von den Beichtigern/Luc. 19. fol. 979.

An S. Thomas Tag.
Epistel/ Ephes. 1 fol. 756. Evangel. Joh. 20. fol. 758.

An S. Stephans Tag.
Epistel/Act. 7. fol. 763. Evangelium Matth. 11. fol 767.

Am Tag Johannis des Evangelisten
Epistel/Eccl. 15. fol. 774 Evangelium Joh. 21. fol. 776.

An der unschuldigen Kindlein Tag.
Epistel/ Apoc. 24. fol. 782. Evangel. Matth. 2. fol. 785.

Am Tag Epiphaniæ.
Epistel/Malach. 3. fol. 791. Evangelium von der Tauff Christi / Matth. 3. fol. 794.

Am Tag der Reinigung Mariæ / Liechtmeß genannt.
Evangel. Luc. 2. fol. 800.

An S. Matthiæ Tag.
Epistel/Act. 1. fol. 806. Evangelium Matth. 11. fol. 809.

Am Tag der Verkündigung Mariæ.
Epistel/Esa. 7. fol. 814. Evangelium Luc. 1. fol. 816.

An S. Philippi und Jacobi.
Epistel/Sap. 5. fol. 821. Evangelium Joh. 14. fol. 823.

An S. Johannis des Tauffers Tag.
Epistel/Esa. 40. fol. 830. Evangelium Luc. 1. fol. 833.

An S. Petri und Pauli Tag.
Epistel/Act. 12. fol. 840. Evangelium Matth. 16 fol. 842.

Am Tag Mariæ Heimsuchung.
Epistel/Cant. 2. fol. 848. Evangelium Luc. 1. fol. 851.

Am Tag Mariæ Magdalenæ.
Epistel/Prov. 31. fol. 858. Evangel. Luc. 7. fol. 861.

An S. Jacobi Tag.
Epistel/Rom. 8 fol. 868. Evangelium Matth. 20. fol. 871.

Am Tage Laurentii.
Epistel/ 2. Corinth. 9. fol. 877. und eine Predigt von Diacon und Vorstehern der Armen/fol. 879.

Am Tag der Verschiedung oder Himmelfahrt Mariæ.
Evangel. Luc. 19. fol. 855.

Am Tag Bartholomæi.
Epistel/Ephes.2. fol.890. Evangel. Luc.22. fol.892.

An S. Matthæi Tag.
Epistel/Ephes.4. fol.898. Evangel. Matth.9.fol.900.

An S. Michaelis Tag.
Epistel/ Apoc.12. fol.906. und eine Predigt von den Engeln/Heb.1.fol.909.

An S. Simonis und Judæ Tag.
Epistel/ 1.Petr. fol.915. Evangel. Joh.15.fol.917.

Am Tag Aller Heiligen.
Epistel/ Apoc.7. fol.923. und eine Predigt von der Christlichen Kirchen/ fol.925.

Am Tag Martini.
Evangelium/Luc.12.fol.931.

An S. Catharinen Tag.
Epistel/Eccles.51. fol.937. Evangel. Matth.25.fol.939.

Von den Aposteln ins gemein.
Epistel/Rom.10.fol.946. Evangel. Matth.5.fol.953.

Von den Märterern ins gemein.
Epistel/Hebr.10. fol.955. Evangel. Luc.8.fol.966.

Von den Beichtigern.
Epistel/1.Cor.4. fol.971. Evangel. Luc.19.fol.979.

Von den Jungfrauen.
Epistel/2.Cor.11.fol.986. Evangel. Matth.13.fol.994.

Am Tag der Kirchweih.
Epistel/Apoc.21.fol.1000. Evangel. Luc.19.fol.1003.

Vom Wort GOttes eine Predigt.
Luc.11.fol.1010.

ENDE.

Staatl. Bibliothek Passau

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Spangenberg, Johann,

Postilla das ist, gründliche und deutliche Auslegung derer Evangelien und Episteln ... wie auch der heilsamen Passions-Historien

Nürnberg 1683

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Nf (b) 44
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11345344-1